827

Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/diodorsvonsicili561diod

Sammlung

der neuesten

Uebersetzungen

der griechischen prosaischen

Schriftsteller.

Ersten Theils Fünfter Band.

Diodor von Sicilien

Fünfter Band.

Frankfurt am Mayn 1786

bey Johann Christian Hermann.

Diodors von Sicilien

Bibliothek

der

Geschichte.

Fünfter Band.

Aus dem Griechischen übersetzt

von

Joh. Friedr. Sal. Kaltwasser,
Professor am Gymnasium in Gotha.

Frankfurt am Main 1786
in der Hermannschen Buchhandlung.

Diodors
aus Sicilien
Bibliothek der Geschichte.

Achtzehntes Buch.

I. Pythagoras der Samier, und einige andere alte Naturforscher haben behauptet, daß die Seele des Menschen unsterblich sey, und, wie aus diesem Grundsatze von selbst folge, bey ihrer endlichen Trennung vom Leibe zukünftige Dinge voraussehe. Mit ihnen scheint Homer *) übereinzustimmen, wenn er den Hektor in der Stunde des Todes Achills sein baldiges Ende weissagen läßt. Auf gleiche Weise erzählt man auch in neuern Zeiten von

*) Im 22ten Buche der Iliade. v. 359.

von vielen, daß eben dieses bey ihrem Tode geschehen sey, vornemlich aber vom Alexander, dem Makedonier. Denn als dieser bey seinem in Babylon erfolgten Tode von den Großen gefragt wurde, wem er das Reich hinterlasse? — antwortete er: „dem Stärksten, denn ich sehe voraus, daß mir meine „Freunde große Leichenspiele feyern werden.“ Dieß erfolgte denn auch in der That, da gleich nach Alexanders Hintritt die vornehmsten unter den Großen wegen der höchsten Gewalt uneinig wurden, und die blutigsten Kriege gegen einander anfiengen. Dieses Buch enthält die Thaten derselben, und wird aufmerksamen Lesern die Wahrheit dessen, was ich gesagt habe, beweisen. In dem vorhergehenden Buche waren die sämtlichen Thaten Alexanders bis an seinen Tod enthalten; dieses aber wird alles, was seine Nachfolger gethan haben, begreifen, und sich mit dem Jahre vor Agathokles Herrschaft endigen, so daß es einen Zeitraum von sieben Jahren in sich faßt.

J. v. C. G. 321. II. Da Kephisodorus Archon zu Athen war, erwählten die Römer zu Konsuln den Lucius Furius, und Decimus Junius. In diesem Jahre entstanden nun, gleich nachdem Alexander, ohne Kinder zu hinterlassen, gestorben und also das Reich ohne Oberhaupt

war,

war, die größten Unruhen wegen der höchsten Gewalt. Der Phalanx des Fußvolks wollte den Arrhidäus, einen Sohn Philipps, dem es aber ganz an Geisteskräften fehlte, auf den Thron erheben. Dagegen verbanden sich die angesehensten unter den Großen und der Leibwache, nach vorhergegangener Berathschlagung, mit dem Corps Reuter, welche Hetári *) hießen, und waren anfänglich willens, den Phalanx mit den Waffen anzugreifen. Doch schickten sie vorher einige Männer von Ansehen, unter welchen Meleager der vornehmste war, an denselben, und ließen ihm sagen, daß er sich unterwerfen sollte. Allein sobald Meleager zu dem Fußvolk gekommen war, fieng er an, statt seinen Auftrag auszurichten, die Soldaten ihres gefaßten Entschlusses wegen zu loben, und sie noch mehr wider die Gegenparthey aufzuhetzen. Die Makedonier erwählten ihn deswegen zu ihrem Anführer, und giengen mit den Waffen in der Hand auf ihre Gegner los. Schon war auch die Leibwache von Babylon ausgezogen und machte alle Anstalten zum Kriege; einige Männer aber, die unter ihnen sehr viel galten, überredeten sie noch zur Eintracht, und so wurde nun ohne weitern Verzug Arrhidäus, Philipps Sohn, unter dem Namen

J. v. C. G. 321.

*) Gefährten, Cameraden.

J. v. C. G. 321. Namen seines Vaters, zum König, und Perdikkas, dem der sterbende Alexander den Ring gegeben hatte, zum Reichsverweser ernannt; die angesehensten aber unter den Großen und der Leibwache erhielten Statthalterschaften unter der Bedingung, dem Könige sowohl als dem Perdikkas zu gehorchen.

III. Sobald nun dieser die höchste Gewalt bekommen hatte, gab er, nach gehaltener Berathschlagung mit den übrigen Befehlshabern, Aegypten dem Ptolemäus, Lagus Sohn; Syrien dem Laomedon von Mitylene; Kilikien dem Philotas; Medien dem Python; Paphlagonien, Kappadokien und alle die angrenzenden Länder, wohin Alexander während des Krieges mit Darius aus Mangel der Zeit nicht gekommen war, dem Eumenes; Pamphilien, Lykien und Großphrygien dem Antigonus; ferner Karien dem Kassander; Lydien dem Meleager, und Phrygien am Hellespont dem Leonnatus. Auf solche Weise wurden diese Provinzen ausgetheilt. In Europa erhielt Lysimachus Thrakien und die angrenzenden Völker längst dem schwarzen Meere; Makedonien aber mit den daran stossenden Ländern fiel dem Antipater zu. Was die übrigen Provinzen Asiens, die hier nicht genannt worden, betrift, so hielt er für gut, mit denselben keine Veränderung vorzunehmen,

sonderr

sondern sie ihren Statthaltern zu lassen. Für den indischen König Taxiles bestimmte er die an dessen Gebiet grenzende Statthalterschaft; für Oxyartes, den Baktrianer, dessen Tochter Roxane Alexander zur Gemahlin genommen hatte, das Land am Kaukasus, welches die Paropamisadä bewohnen; für Sibyrtius Arachosia und Kedrosia; für Stasanor von Soli Aria und Drangine; für Philippus Baktriana und Sogdiana; für Phrataphernes Parthia und Hyrkania; für Peukestes Persis; für Tlepolemus Karmania; für Atrapes Medien; für Archon Babylonien, und für Arkesilaus Mesopotamien. Dem Seleukus ertheilte er die Befehlshaberstelle über die Hetären, welche eine der allerwichtigsten war. Denn Hephästion hatte sie zuerst gehabt, nach ihm Perdikkas und dieser Seleukus war der dritte, der sie erhielt. Dem Taxiles und Porus verlieh er, wie es auch schon Alexander vorhin verordnet hatte, die Unabhängigkeit in ihren Ländern. Dem Arrhidäus *) endlich wurde die Abführung des Leichnams des verstorbenen Königs nach dem Tempel des Ammons, und die Verfertigung des dazu nöthigen Wagens aufgetragen. J. v. C. G. 321.

IV.

*) Dieser darf nicht mit dem neugewählten Könige verwechselt werden.

J. v. C. G. 321. IV. Kraterus, einer der vornehmsten Generale, war vom Alexander mit zehntausend abgedankten Soldaten nach Kilikien vorausgeschickt worden, und hatte zugleich schriftliche Befehle von demselben erhalten, die er ins Werk richten sollte. Nach Alexanders Tode aber befanden dessen Nachfolger nicht für gut, das, was er beschlossen hatte, auszuführen. Denn Perdikkas, welcher in den hinterlassenen Schriften des Königs, ausser der mit grossem Aufwand verbundenen Vollendung des Scheiterhaufens des Hephästions *), noch eine Menge großer Entwürfe fand, die ungeheure Summen Geldes erforderten, hielt für rathsamer, dieselben ganz bey Seite zu setzen. Um indessen nicht das Ansehen zu haben, als wolle er Alexanders Ruhm nach eignem Gutbefinden schmälern, trug er die Sache den versammelten Makedoniern zur Berathschlagung vor. Die wichtigsten und merkwürdigsten unter diesen Entwürfen waren folgende. Er wollte tausend lange Schiffe, größer als die gewöhnlichen Trieren, zu einem Zuge gegen die Karthager und andere am Meere wohnende Völker in Afrika, Spanien und dem daran stoßenden Lande bis nach Sicilien, ausrüsten, eine Heerstraße längst der Küste von Afrika

*) s. oben B. 17. K. 115.

Afrika bis zu den Säulen des Herkules anle- J. v. C. G. 321.
gen, und sechs kostbare Tempel, jeden von fünfzehnhundert Talenten *) erbauen; ferner wollte er zum Behuf jener großen Flotte an schicklichen Orten Häven und Arsenäle, und über dieses auch neue Städte anlegen, und die asiatische Völker nach Europa, die europäischen nach Asien verpflanzen, um zwischen diesen beyden Welttheilen durch gegenseitige Verheyrathungen und Schwägerschaften eine allgemeine Eintracht und Familienfreundschaft zu errichten. Die besagten Tempel sollten theils in Delus, Delphi und Dodona, theils in Makedonien und zwar in Dium dem Jupiter, in Amphipolis der Diana Tauropolos **) und in Kyrrhus der Minerva zu Ehren, erbauet werden. Dieser letztern wollte er auch einen in Ilium aufführen, der alle andere an Pracht übertrafe. Seinem Vater Philipp wollte er ein Grabmahl in Form der größten unter den ägyptischen Pyramiden, die unter die sieben Wunder der Welt gezählet werden, errichten. Nachdem nun diese schriftlichen Aufsätze hergelesen worden, beschlossen die Makedonier, so

*) Oder 1,921875 Rthlr. nach Herrn Rambachs Berechnung.

**) D. h. die bey den Tauriern (in der heutigen Crim) verehret wird. Diesen Beynamen führt Diana auch beym Sophokles und Euripides.

J. v. C. G. 321. so sehr sie auch sonst Alexanders Unternehmungen erhoben hatten, alle diese Entwürfe, deren ungeheuren Umfang und Schwierigkeit sie wohl einsahen, unausgeführt zu lassen. Bey dieser Gelegenheit ließ Perdikkas zum erstenmal dreyßig unruhige Soldaten, die ihm am meisten zuwider waren, hinrichten. Darauf zog er auch den Meleager, der bey dem Aufstand als Abgesandter zum Verräther worden war, wegen einiger Beschuldigungen und Verläumdungen gegen seine Person, zur Strafe. Da indessen die Griechen, die sich in den innern Provinzen niedergelassen hatten, abfielen und eine starke Macht auf die Beine brachten, so schickte er den Python, einen Mann von großem Ansehen ab, der den Krieg gegen sie führen sollte.

V. Bey den folgenden Begebenheiten wird es, meines Erachtens, nicht undienlich seyn, wenn ich vorher die Ursachen dieses Abfalls, und zugleich die Lage Asiens, nebst der Größe und den Eigenschaften der Provinzen angebe. Denn so werden die Leser der Erzehlung desto besser folgen können, da sie die Lage der Gegenden und deren Entfernung gleichsam vor Augen haben.

Von dem Gebirge Taurus in Kilikien erstreckt sich eine Kette von Bergen durch ganz Asien, bis

bis zum Kaukasus und dem gegen Osten gele- J. v. C. G. 321.
genen Ocean. Diese Kette wird von mehrern Bergrücken durchschnitten, und bekömmt bey jedem derselben eine andere Benennung. Auf solche Weise wird Asien in zwo Hälften getheilet, wovon die eine nordwärts, die andere südwärts liegt. Dieser Lage zufolge nehmen auch die Flüsse einen ganz entgegengesetzten Lauf, so daß sich einige in das kaspische und schwarze Meer, auch in den nördlichen Ocean ergießen, andere aber theils in den indischen, theils in den weiter hingelegenen Ocean, verschiedene auch in das rothe *) Meer fallen. Auf gleiche Weise lassen sich auch die Statthalterschaften eintheilen, indem einige ihre Lage gegen Mitternacht, andere gegen Mittag haben. Die erste unter den nordwärts am Flusse Tanais **) gelegenen Provinzen ist Sogdiana und Baktriana; an diese stößt Aria und Parthia, die das für sich allein bestehende Hyrkanische Meer einschließen. Hierauf folgt Medien, welches viele Namen von Oertern enthält, und unter allen Pro-

*) Oder in den persischen Meerbusen.

) Nicht der **Tanais, der in den Palus Mäotis fällt, oder der heutige **Don**; sondern ein anderer Fluß, der vom Morgen her ins kaspische Meer fließt, und eigentlich **Jaxartes** genennt wurde. Bey den Geschichtschreibern **Alexanders** ist diese Verwechslung, so wie die des Kaukasus mit dem Paropamisus nicht selten.

J. v. C. G. 311. Provinzen die größte ist. Nach Medien kömmt Armenien, Lykaonien und Kappadokien. Alle diese haben ein sehr rauhes Klima. An die letztern stoßen in gerader Linie die beyden Phrygien, das Große und das am Hellespont gelegene, zur Seite aber Lydien und Karien. Oberhalb Phrygien liegt in gleichem Striche Pisidien und darneben Lykien. An den Küsten dieser Provinzen liegen die griechischen Städte, deren Namen ich aber meinem Plane gemäß nicht anzuführen brauche. Dieses ist die Lage der nördlichen Provinzen.

VI. Unter den gegen Mittag gelegenen ist die erste Indien am Kaukasus, ein großes und volkreiches Königreich, von mehrern indianischen Nationen bewohnt, worunter die Gandariden die mächtigsten sind, die auch Alexander wegen der Menge ihrer Elephanten nicht bekriegt hat. Die Grenze zwischen diesem Lande und dem übrigen Indien macht ein Fluß, der dreyßig Stadien breit und in jenem Striche der größte ist *). Dann folgt der übrige, vom Alexander bezwungene, Theil Indiens. Dieser ist von vielen Strömen bewässert, und überhaupt eins der glücklichsten Länder. Daselbst

*) Dieser Fluß kann kein anderer seyn, als der Ganges.

selbst befanden sich, ausser vielen andern, auch das Reich des Porus und Taxiles. Seinen Namen hat es von dem durchfließenden Indusstrome erhalten. Neben der indischen Statthalterschaft liegt Arachosia, Kedrosia, und Karmania; an diese stößt Persis, wozu auch Susiana und Sittakene gehört. Weiterhin liegt Babylonien bis an das unbewohnte Arabien. Auf der andern Seite, wenn man wieder hinauf geht, kömmt Mesopotamien, das von zween Flüssen, dem Euphrat und Tigris, eingeschlossen ist, wovon es auch seinen Namen erhalten hat *). An Babylonien stößt ferner das obere Syrien; dann kommen die am Meer gelegenen Provinzen Kilikien, Pamphylien und Kölesyrien **), welches Phönikien in sich begreift. An den Grenzen von Kölesyrien und der daranstoßenden Wüste, wo der Nil Syrien und Aegypten trennet, wurde die ägyptische Statthalterschaft, die beste und einträglichste unter allen, errichtet. Alle diese Provinzen haben ein sehr heißes Klima, da die Luft in den mittäglichen Ländern von einer ganz andern Beschaffenheit ist, als in den mitternächtlichen. So verhielt sichs denn nun mit der J. v. C. G. 321.

*) Von μεσος, in der Mitte, und ποταμος, der Fluß.

*) Das hohle oder bergigte Syrien, wozu das jüdische Land auch mit gehörte.

J. v. C. G. 321. der Lage der von Alexandern bezwungenen Länder, und auf solche Art wurden sie unter die vornehmsten Befehlshaber vertheilet.

VII. Die von Alexandern in die innern Provinzen versetzten Griechen waren, ob sie gleich eine große Sehnsucht nach der griechischen Verfassung und Lebensart empfanden, und sich in die entferntesten Winkel des Reichs verstoßen sahen, bey Alexanders Lebzeiten aus Furcht vor ihm immer ruhig geblieben; allein kaum war derselbe gestorben, als sie nun einen allgemeinen Aufstand erregten. Sie wählten einstimmig den Aenianer Philo zu ihrem Feldherrn, und brachten eine ansehnliche Macht zusammen, die sich auf mehr als zwanzigtausend Mann Fußvolk und dreytausend Reuter belief, lauter Leute, die schon vielen Schlachten beygewohnt hatten, und sich durch ihre Tapferkeit auszeichneten. Als Perdikkas von dem Abfall der Griechen Nachricht bekam, zog er durchs Loos aus dem makedonischen Heere dreytausend Mann zu Fuß, und achthundert Reuter heraus. Zum Befehlshaber derselben wählte er Pytho, einen von Alexanders Leibwache, einen Mann voll kühnen Muthes, der eine Armee zu führen verstand, und vertraute ihm die ausgehobenen Truppen an. Zugleich gab er ihm auch Briefe an die Statthalter mit, des Inhalts, daß sie dem Pytho

zehn-

zehntausend Mann Fußvolk und achttausend Mann Reuterey überlassen sollten, und schickte ihn dann gegen die Aufrührer aus. Pytho, der schon mit großen Entwürfen umgieng, übernahm das Commando mit Freuden, weil er die Griechen durch liebreiche Behandlung auf seine Seite zu bringen, und, wenn er sich durch deren Beystand verstärkt hätte, seine eigene Sache zu führen, und die Herrschaft über die innere Provinzen an sich zu reißen gedachte. Perdikkas aber argwöhnte sein Vorhaben, und befahl ihm ausdrücklich, die überwundenen Aufrührer zu tödten, und ihre Güter den Soldaten preiß zu geben. Pytho brach also mit den ihm zugegebenen Soldaten auf; und nachdem er auch die Hülfstruppen von den Statthaltern empfangen hatte, gieng er mit der ganzen Macht auf die Empörer los, und versicherte sich dadurch des Sieges, daß er den Lipodorus, der bey den Feinden ein Corps von dreytausend Mann anführte, durch einen gewissen Aenianer bestechen ließ. Denn mitten im Treffen, da der Ausgang desselben noch ungewiß war, verließ dieser Verräther seine Bundesgenossen, und zog sich ohne einige Ursache mit seinen dreytausend Mann auf einen Hügel. Die andern glaubten, daß diese die Flucht ergriffen hätten, geriethen darüber in Bestürzung, und suchten sich ebenfalls durch

J. v. C. G. 321.

die

J. v. C. G. 321. die Flucht zu retten. Nach dem Siege ließ Pytho den Ueberwundenen durch öffentlichen Ausruf bekannt machen, sie sollten die Waffen niederlegen, und in völliger Sicherheit nach Hause zurückkehren. Schon war Pytho, da der Friede von beyden Seiten beschworen worden, und die Griechen sich mitten unter die Makedonier mischten, voller Freuden über den glücklichen Fortgang seiner Absicht. Allein die Makedonier erinnerten sich des von Perdikkas ertheilten Befehls, und brachen, ohne sich an den Eyd zu kehren, den eben erst geschlossenen Frieden. Unvermuthet überfielen sie die Griechen, die sich dessen gar nicht versahen, brachten sie um, und plünderten ihre Güter. So kehrte dann Pytho, in seiner Hoffnung getäuscht, mit den Makedoniern zum Perdikkas zurück. Dieß war die Lage der Dinge in Asien.

VIII. In Europa vertrieben indessen die Rhodier die makedonische Besatzung, und setzten die Stadt wieder in Freyheit. Auch fiengen die Athener mit Antipater den sogenannten Lamischen Krieg *) an. Um aber die folgenden Begebenheiten desto besser verstehen zu

*) Der Grund dieser Benennung kömmt weiter unten im zwölften Kap. vor.

zu können, wird es nöthig seyn, vorher die Ursachen dieses Krieges anzugeben. J. v. C. G. 321.

Alexander hatte kurz vor seinem Tode beschlossen, alle Landesverwiesenen der griechischen Städte in ihr Vaterland wieder zurückzubringen, theils um seiner Ehre willen, theils auch, weil er in jeder Stadt mehrere Leute zu haben wünschte, auf deren Treue er sich bey den öfteren Abfällen und Empörungen der Griechen verlassen könnte. Da nun eben die olympischen Spiele herannaheten, schickte er Nikanor von Stagira mit einem Briefe wegen der Rückkehr dieser Leute dahin, und befahl ihm, denselben vor der ganzen Versammlung durch den siegenden Herold *) ablesen zu lassen. Nikanor richtete den Befehl aus, und der Brief, den der Herold ablesen mußte, war folgender:

„König Alexander
„den verbannten Griechen!
„An eurer Verbannung sind wir nicht
„Ursache; wir werden es aber seyn an
„der Rückkehr eines Jeden in sein Vaterland, die ausgenommen, die eines
„Mor-

*) Aus dieser Stelle läßt sich beweisen, daß bey den olympischen Spielen die Herolde (κηρυκες) ebenfalls, wenigstens um diese Zeit, ihre Wettspiele untereinander gehabt haben, die vermuthlich die Stärke und Dauer der Stimme betrafen.

J. v. C. G. 321. „ Mordes schuldig sind. Wir haben schon
„ dieserhalb an Antipater geschrieben,
„ daß er die Städte, die sich der Rück-
„ kehr widersetzen, mit Gewalt dazu
„ zwinge.“

Nach Verlesung dieses Briefs bezeugte das Volk durch Händeklatschen seinen Beyfall. Alle, die dem Feste beywohnten, erhoben die Gnade des Königs, und suchten in der Ergiessung ihrer Freude diese Wohlthat durch Lobsprüche zu vergelten. Denn der Verbannten, die sich bey dem Feste eingefunden hatten, waren mehr als zwanzigtausend. Die mehresten Städte willigten also in die Rückkehr, weil sie glaubten, daß dieß zu ihrem Besten geschehe; nur die Aetolier und Athener waren darüber sehr schwierig und unwillig. Denn die Aetolier hatten die Oeniaden aus ihrem Vaterlande vertrieben und mußten nun der auf ihre Vergehungen folgenden Strafen gewärtig seyn, da Alexander ihnen drohen lassen, daß sie nicht von den Kindern der Oeniaden, sondern von ihm selbst dafür bestraft werden sollten. Und eben so hatten die Athener die Insel Samos durchs Loos unter sich vertheilet, und wollten sie nicht wieder herausgeben. Da sie aber der Macht des Königs nicht gewachsen waren, blieben sie vor der Hand ru-

hig,

hig, und warteten auf eine schickliche Gelegenheit, die ihnen auch das Glück bald darbot. J. v. C. G. 321.

IX. Denn kurze Zeit hernach starb Alexander, und da er keinen Sohn zum Nachfolger hinterließ, so machten sie einen kühnen Versuch, sich die Freyheit und die Herrschaft über ganz Griechenland wieder zu verschaffen. Die Mittel, worauf sie bey diesem Kriege rechneten, waren theils das viele vom Harpalus zurückgelassene Geld (wovon ich im vorhergehenden Buche *) weitläuftig geredet habe) theils auch die von den Statthaltern in Asien abgedankten Soldaten, die sich auf achttausend Mann beliefen, und ihren Aufenthalt bey Tänarus im Peloponnes hatten. Sie gaben daher dem Athener Leosthenes insgeheim Befehl, daß er diese Leute fürs erste, als wie in seinen eigenen Angelegenheiten, ohne Vorwissen des Staats, annehmen sollte, damit Antipater, aus Geringschätzung gegen Leosthenes, in der Zurüstung saumselig wäre, sie selbst aber Zeit und Muße bekämen, sich mit allen Kriegsbedürfnissen zu versehen. Leosthenes nahm demnach in aller Stille die besagten Truppen in Sold, und hatte, ehe man sich dessen versah, eine ansehnliche Macht zu dem Krie-

*) Kap. 108.

J. v. C. G. 321. Kriege in Bereitschaft. Denn alle diese Leute hatten schon lange in Asien gedient, und vielen wichtigen Schlachten beygewohnt, daß sie also eine große Erfahrung im Kriegswesen besitzen mußten. Während daß dieses vorgieng, hatte man noch keine zuverläßige Nachricht von Alexanders Tode. Sobald aber einige von Babylon kamen, die Augenzeugen von dessen Ableben gewesen waren, so machte nun das Volk öffentlich Anstalten zum Kriege, und schickte dem Leosthenes einen Theil von Harpalus Schätzen, nebst einer großen Menge Rüstungen. Zugleich ertheilte es ihm Befehl, daß er sein Vorhaben nicht mehr geheim halten, sondern öffentlich zu Werke gehen sollte. Leosthenes gab den Truppen ihren Sold, versah die Unbewafneten mit Rüstungen und marschirte gerade nach Aetolien, um einen gemeinschaftlichen Plan zu entwerfen. Da die Aetolier seinen Vorschlägen gerne Gehör gaben, und ihm siebentausend Mann verwilligten, so schickte er auch an die Lokrier, Phokeer und andere benachbarte Völker, und ermahnte sie, ihre Unabhängigkeit zu behaupten, und Griechenland von dem makedonischen Joche zu befreyen.

X. In Athen drangen indessen die Begüterten noch immer darauf, daß man Ruhe halten

ten sollte. Da aber die Demagogen den Pö- J. v. C. G. 321.
bel aufhetzten, und ihn ermahnten, den Krieg muthig anzufangen, so behielten dann endlich diejenigen, die den Krieg wählten, Leute, die gewöhnlicher Weise ihren Unterhalt vom Solde hatten, und für die, wie einst Philipp sagte, der Krieg Friede, der Friede aber Krieg war, durch ihre Menge die Oberhand. Die Redner machten sich sogleich diese Hitze des Volks zu Nutze, und setzten einen Volksschluß folgendes Inhaltes auf: „Das athenische „Volk solle sich der Freyheit Griechenlands „annehmen, die makedonischen Besatzungen „aus den Städten vertreiben, und eine Flotte „von vierzig dreyrudrigen und zweyhundert „vierrudrigen Schiffen ausrüsten; ferner sollten alle athenische Bürger unter vierzig Jahren Kriegsdienste thun, drey Stämme derselben Attika beschützen, die sieben übrigen*) „aber zu einem Feldzuge in andere Länder „sich bereit halten. Man sollte auch Gesandten an die vornehmsten griechischen Städte „schicken und dieselben belehren lassen, daß „das athenische Volk, wie es ehedem Griechenland für das gemeinschaftliche Vater-

„land

*) Das athenische Volk wurde damals in zehn, etwas später in zwölf Stämme eingetheilt. S. unten B. 20. K. 46.

J. v. C. G. 321. „ land aller Griechen angesehen, und die zu „ dessen Unterjochung hereinbrechenden Barbaren zur See zurückgeschlagen hätte, eben „ so auch jetzt es für seine Pflicht halte, Armeen, Schätze und Flotten für die Freyheit „ der Griechen daran zu wagen."

Dieser Volksschluß wurde weit geschwinder, als es dienlich war, bekräftiget. Allein die einsichtsvollsten Griechen sagten, das athenische Volk habe zwar dabey seinen Ruhm sehr wohl bedacht, seinen Vortheil aber ganz aus den Augen gesetzt. Es sey mit diesem Aufstande viel zu früh, und eine sehr gefährliche Sache, gegen eine so große und unbesiegte Macht etwas vorzunehmen, zumal da gar keine Nothwendigkeit vorhanden wäre; so klug auch sonst dies Volk zu seyn schiene, so hätte es sich doch nicht durch das so berühmte Unglück Thebens *) warnen lassen. Sobald aber die athenische Gesandten in die Städte kamen, und mit ihrer gewöhnlichen Beredsamkeit zum Kriege aufmunterten, machten dennoch die mehresten derselben, und zwar nicht allein einzelne Städte, sondern auch ganze Völker Bündnisse mit ihnen. Von den übrigen Griechen schlugen sich einige zu den Makedoniern, andere beschlossen neutral zu bleiben.

XI. Zu-

*) S. B. 17. K. 12. 13.

XI. Zuerst traten also, wie ich schon gesagt J. v. C. G. 321.
habe, alle Aetolier dem Bunde bey. Diesen folgten alle Thessalier, bis auf die Pelinnäer; die Oetäer, ausgenommen die Herakleoter; von den Achäern alle Phthioter, außer den Thebanern; die Melier, bis auf die Malier. Nachher traten noch bey alle Lokrier, Dorier und Phokeer; ferner die Aenianer, Alyzäer und Doloper; überdieß auch die Athamaner, Leukadier, und von den Molossern, die unter Arymbäus Herrschaft standen. Dieser Arymbäus aber handelte bey Schließung des Bündnisses sehr betrügrisch, indem er in der Folge ein Verräther wurde und die Makedonier unterstützte. Aus Haß gegen die Makedonier traten auch nicht wenige von den Illyriern und Thrakiern dem Bunde bey. Hernach kamen noch dazu die Karystier aus Euböa, und zuletzt von den Peloponnesiern, die Argeer, Sikyonier, Eleer, Messenier und die Bewohner von Akte *).

Dem Leosthenes schickten nun die Athener einige Truppen zu Hülfe, an Bürgern fünftausend Mann zu Fuß und fünfhundert Reuter, an Söldnern aber zweytausend Mann. Als diese durch Böotien marschirten, bezeugten sich

*) So hieß der am Meer gelegene Strich des argivischen Gebietes.

J. v. C. G. 321. sich die Einwohner sehr feindselig gegen sie, aus folgender Ursache. Nach Zerstörung Thebens hatte Alexander das dazu gehörige Gebiet den benachbarten Böotiern gegeben, und diese hatten die Güter der Unglücklichen unter sich vertheilet, und zogen daraus ansehnliche Einkünfte. Weil sie nun vorher sahen, daß die Athener, wenn sie die Oberhand behielten, den Thebanern ihre Vaterstadt und Ländereyen wieder geben würden, so traten sie auf die Seite der Makedonier, und lagerten sich bey Platää. Leosthenes aber fiel mit einem Theil seiner eigenen Macht in Böotien ein, und überwand in Verbindung mit den von Athen kommenden Truppen die Einwohner in einem Treffen. Nachdem er ein Siegeszeichen errichtet hatte, kehrte er in aller Eile nach Pylä zurück, wo er schon die Pässe besetzt hatte und die makedonische Armee erwartete.

XII. Sobald Antipater, der von Alexandern zum Befehlshaber in Europa zurückgelassen worden, den in Babylon erfolgten Tod des Königs und die Vertheilung der Provinzen erfuhr, schickte er nach Kilikien zum Kraterus (denn dieser war mit mehr als dreyßigtausend *) abgedankten Makedoniern die

*) Oben K. 4. wurden nur zehntausend Mann angegeben. So auch B. 17. K. 109.

die er nach Hause bringen sollte, dahin vor- J. v. C. G. 321.
aus geschickt worden) und ließ ihn um schleunige Hülfe bitten. Auf gleiche Weise verlangte er auch von Philotas, dem ernannten Statthalter über Phrygien am Hellespont, Unterstützung, und versprach ihm deshalben eine von seinen Töchtern zur Gemahlin. Allein auf die Nachricht von der Verbindung der Griechen gegen ihn, ließ er den Sippas mit einer hinlänglichen Mannschaft zum Befehlshaber in Makedonien zurück, und befahl ihm, so viel Truppen als möglich anzuwerben. Er selbst brach mit nicht mehr als dreyzehntausend Makedoniern und sechshundert Reutern (denn das Land war wegen der vielen nach Asien geschickten Rekruten von Mannschaft sehr entblößt) nach Thessalien auf, und ließ auch die ganze, aus hundert und zehn dreyrudrigen Schiffen bestehende Flotte, die Alexander den nach Makedonien geschickten Geldern zur Bedeckung mitgegeben hatte, der Armee zur Seite längst dem Ufer hinfahren.

Anfänglich waren die Thessalier auf Antipaters Seite und schickten ihm ein treffliches Corps Reuterey. In der Folge aber giengen sie auf Anreizung der Athener zum Leosthenes über, und fochten nun in Verbindung mit jenen für die Freyheit Griechenlands. Da also

J. v. C. G. 321. die Athener durch eine so ansehnliche Macht verstärkt worden, so waren die Griechen den Makedoniern gar sehr überlegen; ja Antipater wurde selbst in einem Treffen überwunden, und weil er weder ein neues zu liefern wagte, noch den Rückzug nach Makedonien für sicher hielt, warf er sich in die Stadt Lamia. Hier behielt er seine ganze Macht beysammen, besserte die Festungswerke aus, und versah sich sowohl mit Waffen und Kriegsmaschinen, als mit Lebensmitteln, um auf solche Weise die Ankunft der Hülfstruppen aus Asien zu erwarten.

XIII. Leosthenes rückte nun mit seinem ganzen Heere vor Lamia, und sobald er das Lager mit einem tiefen Graben und Walle befestiget hatte, führte er die Armee in Schlachtordnung vor die Stadt, und forderte die Makedonier zu einem Treffen auf. Da sie keins wagen wollten, ließ er die Mauern täglich mit frischen Truppen bestürmen. Allein die Makedonier wehrten sich auf das tapferste, so daß viele Griechen, die zu hitzig eindrangen, darüber ihr Leben verloren. Denn die Belagerten behielten überall die Oberhand, weil nicht allein eine ansehnliche Macht in der Festung lag, sondern auch ein Ueberfluß an Waffen vorhanden, und die Mauer mit großem Aufwande aus-

ausgebessert war. Leosthenes gab daher alle Hoffnung auf, die Stadt mit Sturm zu erobern, und beschloß, ihr die Zufuhr abzuschneiden, in der Meynung, daß er die Besatzung ohne Mühe durch Hunger würde bezwingen können. Er erbaute auch eine Mauer, und führte einen großen und breiten Graben, um sich gegen die Ausfälle der Belagerten zu schützen. Hierauf baten die Aetolier den Leosthenes um Erlaubniß, wegen gewisser Volksangelegenheiten für jetzt nach Hause zu gehen, und kehrten sämtlich nach Aetolien zurück. J. v. C. G. 321.

Da auf solche Weise Antipater beynahe auf das äußerste gebracht, und die Eroberung der Stadt wegen des bevorstehenden Mangels an Proviant allerdings zu befürchten war, ereignete sich unerwartet ein für die Makedonier sehr günstiger Zufall. Antipater hatte nemlich einen Angriff auf die Schanzgräber gethan, und dabey war es zu einem hitzigen Streit gekommen, in welchem Leosthenes, da er den Seinigen zu Hülfe eilte, mit einem Stein vor den Kopf getroffen wurde, daß er hinsank, und halbtodt ins Lager getragen werden mußte. Den dritten Tag darnach starb er, und wurde wegen seines Ruhms im Kriege als ein Held begraben. Das atheniſche Volk ließ ihm auch durch Hyperides, der an Bered-

J. v. C. G. 321. sanftheit und Feindschaft gegen die Makedonier alle übrigen Redner übertraf, die Leichenrede halten. Denn Demosthenes, der größte unter allen athenischen Rednern, war eben damals, wegen des von Harpalus empfangenen Geldes, mit der Landesverweisung bestraft worden. An Leosthenes Stelle ernannte man Antiphilus, einen Mann von besonderer Tapferkeit und Erfahrung im Kriegswesen, zum Anführer. So standen die Sachen in Europa.

XIV. In Asien nahm indeß Ptolemäus, einer von denen, die die Provinzen unter sich getheilt hatten, Besitz von Aegypten, und begegnete den Einwohnern des Landes sehr liebreich. Er fand daselbst eine Summe von achttausend Talenten *), womit er viele fremde Truppen in Sold nahm, und eine starke Armee zusammenbrachte. Wegen seines sanftmüthigen Charakters vereinigte sich auch eine große Menge Freunde mit ihm. Ueberdieß schickte er an Antipater Gesandten, und schloß mit demselben ein Bündniß, weil er versichert war, daß Perdikkas damit umgieng, ihm die Statthalterschaft Aegyptens zu entreissen.

Zu gleicher Zeit that Lysimachus einen Einfall in Thrakien, und stieß daselbst auf den König

*) Diese machen nach heutigem Gelde 10,250000 Rthlr.

König Seuthes, der sich mit einem Heere von zwanzigtausend Mann zu Fuß und achttausend zu Pferde gelagert hatte. Ohne sich vor dieser ansehnlichen Macht zu fürchten, lieferte er mit nicht mehr als viertausend Mann Fußvolk und zweytausend Reutern den Barbaren ein Treffen, so daß er sie zwar an Muth und Tapferkeit übertraf, in Ansehung der Menge aber ihnen weit nachstand. Demungeachtet focht er auf das standhafteste und zog sich endlich, nachdem er viele von den Seinigen verloren, von den Feinden aber noch weit mehrere getödtet hatte, mit zweifelhaftem Siege ins Lager zurück. Hierauf entfernten sich beyde Armeen aus diesen Gegenden, und machten zur Entscheidung des Streits noch größere Zurüstungen. J. v. C. G. 321.

Während dessen versprach Leonnatus dem Hekatäus, der als Gesandter zu ihm gekommen war, um ihn für Antipater und die Makedonier um schleunige Hülfe zu bitten, allen möglichen Beystand. Er gieng auch sogleich nach Europa herüber, begab sich dann nach Makedonien, und warb daselbst viele Soldaten an. Nachdem er in allem mehr als zwanzigtausend Mann zu Fuß und zweytausend und fünfhundert Reuter zusammengebracht hatte, rückte er durch Thessalien gegen die Feinde an-

XV.

J. v. C. G. 321. XV. Die Griechen hoben sogleich die Belagerung auf, steckten das Lager in Brand, und schickten alle zum Streit untaugliche Leute nebst dem Gepäcke in die Stadt Melitea; sie selbst aber giengen auf das beste zum Treffen gerüstet dem Leonnatus entgegen, ehe er sich mit Antipater vereinigen und die beyden Armeen zusammenstoßen konnten. Ihre Anzahl belief sich zusammen auf zwey und zwanzigtausend Mann zu Fuß; (denn die Aetolier waren schon vorher sämtlich nach Hause gegangen, und auch von den übrigen Griechen hatten sich um diese Zeit viele in ihr Vaterland begeben) die Reuterey aber, die sie bey sich hatten, war dreytausend und fünfhundert Mann stark, worunter sich zweytausend Thessalier befanden, die sich durch Tapferkeit besonders auszeichneten, und auf welche man vornemlich die Hoffnung zum Siege setzte. Es kam gar bald zwischen der Reuterey zu einem hartnäckigen und anhaltenden Treffen. In demselben behielten die Thessalier durch ihren ausserordentlichen Muth die Oberhand; Leonnatus aber wurde, nachdem er mit dem größten Ruhme gestritten, in einen sumpfigten Ort getrieben, und erlitt eine gänzliche Niederlage. Er selbst hatte so viele Wunden bekommen, daß er an denselben starb; doch wurde sein Leichnam von den Seinigen weggeschafft und zur Bagage getragen.

Gleich

Gleich nach diesem herrlichen Siege, den die Griechen unter Anführung des Thessaliers Meno erfochten hatten, zog sich der makedonische Phalanx, aus Furcht vor der Reuterey, nach den nicht weit entlegnen Höhen, um sich durch die Festigkeit der Gegend in Sicherheit zu setzen. Die thessalischen Reuter griffen ihn zwar daselbst an, mußten aber wegen der unbequemen Lage unverrichteter Sache zurückkehren. Die Griechen errichteten also ein Siegeszeichen, und verließen, nachdem sie sich der Todten bemächtiget hatten, das Schlachtfeld. J. v. C. G. 321.

Am folgenden Tage stieß Antipater mit seiner Armee zu den Ueberwundenen, und übernahm nun das Commando über das ganze vereinigte Lager der Makedonier. Bey den gegenwärtigen Umständen hielt er es für das beste, sich ruhig zu verhalten, und gab, weil er sah, daß die Feinde an Reuterey stärker waren, sein Vorhaben auf, mit Gewalt weiter vorzudringen. Er nahm daher seinen Marsch über das Gebirge, und kam endlich, da er immer die Anhöhen besetzt hielt, aus dieser Gegend weg. Nach diesem so wichtigen Siege über die Makedonier, nahm Antiphilus, der Feldherr der Griechen, einige Zeitlang sein Standlager in Thessalien, um die Unternehmungen der Feinde zu beobachten. So günstig war dießmal

den

J.v.C. G. 321. den Griechen das Kriegsglück. Weil aber die Makedonier zur See noch immer Meister waren, so erbauten die Athener zu den schon vorhandenen Schiffen noch einige neue, daß sie deren nun in allem zweyhundert und siebenzig hatten. Die makedonische Flotte war zweyhundert und vierzig Schiffe stark und hatte den Kritus zum Anführer. Dieser schlug den athenischen Befehlshaber Ection bey den echinadischen Inseln in zwey Seetreffen, und richtete den Feinden nicht wenige Schiffe zu Grunde.

XVI. Während daß dieses vorgieng, unternahm Perdikkas, in Begleitung des Königs Philippus, mit der ganzen königlichen Macht einen Feldzug gegen Ariarathes, den Fürsten von Kappadokien. Dieser wollte sich den Makedoniern durchaus nicht unterwerfen, und war von Alexandern, wegen des Kriegs mit Darius und wegen anderer Geschäfte, ganz aus der Acht gelassen worden. Er hatte sich also bey seiner langen und ruhigen Regierung über Kappadokien nicht allein aus den Einkünften viele Schätze gesammlet, sondern auch eine große Macht an fremden und einheimischen Truppen, die sich auf mehr als dreyßigtausend Mann zu Fuß, und fünfzehntausend zu Pferde belief, zusammengebracht, und war deshalben entschlossen, sein Reich gegen Perdikkas

dikkas auf alle Art und Weise zu vertheidigen. Allein Perdikkas schlug ihn in einem Treffen, tödtete ihm viertausend Mann, und nahm mehr als fünftausend gefangen, unter denen sich Ariarathes selbst befand. Darauf ließ er denselben mit allen seinen Verwandten nach vielen Martern kreuzigen; den Ueberwundenen aber schenkte er den Frieden, und nachdem er die Ruhe in Kappadokien wieder hergestellt hatte, ertheilte er Eumenes, dem Kardianer, die Statthalterschaft des Landes, wie sie ihm gleich anfänglich zugefallen war. J. v. C. G. 321.

Um eben diese Zeit kam auch Kraterus aus Kilikien nach Makedonien, um Antipatern beyzustehen, und den Verlust, den die Makedonier erlitten hatten, wieder gut zu machen. Die Armee, die er mitbrachte, bestand aus sechstausend Mann Fußvolk, von denen, die mit Alexandern nach Asien hinüber gegangen waren, ferner aus tausend persischen Schleuderern und Bogenschützen, und fünfzehnhundert Reutern; ausser diesen hatte er unterweges noch viertausend Mann zusammengebracht. Hierauf gieng er nach Thessalien, und lagerte sich mit Antipater, dem er das Obercommando freywillig überließ, am Flusse Peneus. Auf solche Weise war das Heer, Leonnatus Truppen mit eingeschlossen, auf mehr als vier-

zigtau-

J. v. C. G. 321. zigtausend schwerbewaffnete Infanterie, dreytausend Schleuderer und Bogenschützen, und fünftausend Reuter angewachsen.

XVII. Die Griechen lagerten sich ihnen sogleich gegenüber, aber mit einem Heere, das um vieles schwächer war. Denn nicht wenige derselben waren wegen des vorigen Glücks und aus Verachtung gegen die Feinde nach Hause gegangen, um die Ihrigen zu besuchen. Aus dieser Ursache nun, da die Soldaten sich an keine Befehle kehrten, befanden sich im Lager nicht mehr als etwa fünf und zwanzigtausend Mann Fußvolk und dreytausend Reuter, auf welche letztern sie, wegen ihrer bekannten Tapferkeit, und weil eine große Ebene vor ihnen lag, die vornehmste Hoffnung zum Siege gesetzt hatten. Antipater führte seine Armee täglich vor das Lager, und forderte die Griechen zum Treffen heraus. Anfänglich wollten diese die Rückkunft der übrigen Truppen erwarten; da aber die Zeitumstände sehr dringend waren, so sahen sie sich endlich genöthiget, sich zu einem Haupttreffen zu entschließen. Sie stellten also die Armee in Schlachtordnung, und weil sie gerne dem Treffen durch die Reuterey den Ausschlag geben wollten, richteten sie dieselbe so ein, daß die letztere vor dem Phalanx zu stehen kam.

Als das Gefecht angegangen war, und die thessalischen Reuter durch ihre Tapferkeit den Sieg zu behalten schienen, brach Antipater mit seinem Phalanx auf das feindliche Fußvolk ein, und richtete ein großes Blutvergießen an. Die Griechen, die die Gewalt und Menge der Feinde nicht aushalten konnten, zogen sich, doch ohne ihre Glieder zu trennen, nach den nahgelegenen Bergen zurück, und retteten sich auf einige Anhöhen, von welchen sie gegen die Makedonier sich leicht vertheidigen konnten. Eben dahin nahm auch die griechische Reuterey, auf deren Seite der Vortheil noch immer war, ihre Zuflucht, sobald sie den Abzug des Fußvolks inne wurde. Einen solchen Ausgang nahm denn also dieses Treffen, bey welchem sich der Sieg ganz auf die Seite der Makedonier neigte, indem von den Griechen mehr als fünfhundert, von den Makedoniern aber nur hundert und dreyßig Mann in demselben geblieben waren *). J. v. C. G. 321.

Am folgenden Tage stellten Meno und Antiphilus, die Anführer der Griechen, eine Berathschlagung an, ob man die Hülfstruppen

*) Dieß Treffen fiel bey der thessalischen Stadt Krannon vor, und ist deswegen sehr merkwürdig, weil dadurch der griechischen Freyheit ein Ende gemacht wurde.

J. v. C. G. 321. pen aus den Städten erwarten, und nach erhaltener Verstärkung ein neues Treffen wagen; oder ob man sich in die gegenwärtigen Umstände schicken und Friedensvorschläge thun sollte. Sie beschlossen endlich, wegen Beylegung des Krieges Gesandten abzuschicken. Antipater gab aber denselben zur Antwort: „jeder Staat sollte seine Abgeordnete besonders „schicken; denn er würde auf keine Weise „einen allgemeinen Frieden schließen." Da sich nun die Griechen zu den besondern Unterhandlungen nicht verstehen wollten, belagerten Antipater und Kraterus eine thessalische Stadt nach der andern, und nahmen sie, wegen des Unvermögens der Griechen, Hülfe zu leisten, mit Gewalt weg. Dadurch geriethen denn die Städte so sehr in Furcht, daß jede besonders des Friedens wegen Gesandten abfertigte. Antipater bewilligte ihnen denselben, und bewies gegen sie überhaupt sehr viele Mäßigung. Da also jede Stadt sich eifrig bestrebte, ihre Errettung insbesondere zu bewerkstelligen, so wurden sie alle gar bald des Friedens theilhaftig, bis auf die Athener und Aetolier, welche sich noch, als die ärgsten Feinde der Makedonier, ob sie gleich auf keine Bundsgenossen mehr rechnen konnten, wegen des Krieges mit ihren Generalen berathschlagten.

XVIII. Nachdem aber Antipater durch die- J. v. C. G. 321.
sen Kunstgriff die Verbindung der Griechen
getrennet hatte, so gieng er nun mit seiner
ganzen Macht auf die Athener los. Darüber
gerieth denn das von allen Bundsgenossen ver-
lassene Volk in die äusserste Verlegenheit. Alle
nahmen ihre Zuflucht zum Demades, und
schrieen, daß man denselben des Friedens we-
gen als Gesandten an Antipater schicken sollte.
Allein dieser Aufforderung ungeachtet, wollte
er seinen Mitbürgern keinen Rath ertheilen.
Denn er war schon dreymal gesetzwidriger Un-
ternehmungen überführet und deswegen für
ehrlos erklärt worden, und durfte nun den
Gesetzen zufolge nicht öffentlich auftreten. End-
lich setzte ihn das Volk in seine Rechte wieder
ein, und darauf wurde er nebst Phokion und
einigen andern als Gesandter abgeschickt. An-
tipater hörte ihren Vortrag an, und gab ih-
nen zur Antwort: „ er werde mit den Athe-
nern auf keine andere Weise Frieden machen,
„ als wenn sie sich ihm auf Gnade und Un-
„ gnade ergäben. " Denn eine gleiche Ant-
wort hatten sie Antipatern ertheilt, als er
in eine Lamia eingeschlossen war und ihnen
Friedensvorschläge thun ließ. Das Volk, wel-
ches ausser Stand war, den Krieg fortzusetzen,
sah sich also gezwungen, ihm alle Macht und
Gewalt über die Stadt zu übergeben. Er be-

J. v. C. G. 321. handelte sie jedoch mit vieler Gelindigkeit, und bewilligte es, daß sie ihre Stadt, Güter und alles übrige behielten; aber die demokratische Verfassung hob er auf, und verordnete, daß das Bürgerrecht sich nach dem Verhältniß des Vermögens richten und also nur diejenigen, die mehr als zweytausend Drachmen *) besäßen, dasselbe nebst dem Rechte, die obrigkeitlichen Personen zu wählen, behalten sollten. Alle andere, die weniger besaßen, schloß er, als unruhige und dem Kriege ergebene Leute, vom Bürgerrecht aus, und wieß einem jeden, der nur wollte, Ländereyen in Thrakien an.

Dem zufolge verließen mehr als zwey und zwanzigtausend Bürger ihr Vaterland; die übrigen aber, die das bestimmte Vermögen besaßen, und deren ohngefähr neuntausend waren, wurden in den völligen Besitz der Stadt und des Landes gesetzt, und diese gaben nun dem Staate eine Verfassung, die Solons Gesetzen gemäß war. Sie behielten auch alle ihre Güter, ohne daß ihnen das geringste genommen wurde, dabey mußten sie sich aber bequemen, eine makedonische Besatzung unter Menyllus

*) Diese machen nach unserm Gelde 427 Rthlr. 2 Ggr. die Drachme zu 5 Ggr. 1 und 1 halben Pfenn. gerechnet.

nyllus Befehlen aufzunehmen, die fürs künf- J. v. C. G. 321.
tige alle neue Unruhen verhindern sollte. In Ansehung der Insel Samus wurden sie an die Könige *) verwiesen. Die Athener, die wider alle Erwartung auf so leidliche Bedingungen Friede erhalten hatten, verhielten sich in der Folge ganz ruhig, und gelangten durch die ungestörte Benutzung ihrer Ländereyen gar bald zu großen Reichthümern.

Antipater kehrte nun nach Makedonien zurück, und unter vielen andern anständigen Ehrenbezeugungen und Geschenken, womit er den Kraterus belohnte, gab er ihm auch die älteste von seinen Töchtern, Namens Phila zur Gemahlin, und traf dann mit ihm die nöthigen Anstalten zu seinem Rückzug nach Asien. Eine gleiche Mäßigung bewies er auch gegen die übrigen griechischen Städte, und wurde für die trefflichen Einrichtungen, die er in denselben machte, mit vielen Lobreden und Kronen beehrt. Den Samiern gab Perdikkas Stadt und Land wieder, und rief dieselben, nachdem sie länger als drey und vierzig Jahre

*) Unter diesen sind zu verstehen Philippus, oder Arrhidäus, und der noch unmündige Alexander, Alexanders des Großen Sohn von der Rexane, die unter Perdikkas Vormundschaft standen.

J. v. C. G. 321. Jahre verbannt gewesen, in ihr Vaterland zurück.

XIX. Soviel von den Begebenheiten des lamischen Krieges. Ich komme nun zu dem bey Kyrene vorgefallenen Kriege, und um den Zusammenhang der Geschichte nicht zu sehr zu unterbrechen, wird es nöthig seyn, ein wenig zurückzugehen, damit die einzelnen Begebenheiten desto deutlicher dargestellt werden können.

Nachdem Harpalus, wie im vorhergehenden Buche *) erzehlt worden, aus Asien entwichen und mit seinen Söldnern nach Kreta geschifft war, brachte Thimbro, einer seiner vertrautesten Freunde, denselben hinterlistiger Weise um, und bemächtigte sich sowohl des Geldes, als der Truppen, deren ohngefähr siebentausend waren. Auf gleiche Weise bekam er auch die Schiffe in seine Gewalt, brachte die Soldaten darauf, und segelte nach dem Lande der Kyrener. Hier verband er sich mit den kyrenischen Exulanten, und nahm sie, weil ihnen die Gegend bekannt war, zu Führern bey seiner Unternehmung. Die Kyrener zogen ihm entgegen, aber Thimbro schlug sie in einem Treffen, tödtete viele derselben, und

*) Kap. 108.

und machte nicht wenige zu Gefangenen. Hier- J. v. C. G. 321.
auf bemächtigte er sich des Havens *), und setzte die Kyrener durch Belagerung in solches Schrecken, daß sie mit ihm einen Vertrag eingehen mußten, worinn sie versprachen, fünfhundert Talente **) zu erlegen, und die Hälfte ihrer Streitwagen ihm zu seinen Feldzügen herzugeben. Ueberdieß schickte er an die benachbarten Städte, und bat sie um Beystand, weil er das angrenzende Libyen zu erobern Willens wäre. Alle im Haven liegende Kaufmannsgüter nahm er weg, und gab sie den Soldaten zur Plünderung preiß, um dadurch ihren Muth zum Kriege anzufeuern.

XX. Bis hieher war dem Thimbro alles nach Wunsch gegangen, aber nun nahm das Glück eine andere Wendung, und schlug denselben gänzlich zu Boden. Die Veranlassung dazu war folgende. Mnasikles, einer seiner Officiere, von Geburt ein Kreter und ein sehr erfahrner Kriegsmann, gerieth mit ihm in Uneinigkeit, weil er mit der Theilung der Beute nicht zufrieden war, und gieng, als ein unruhiger und verwegener Mann, zu den Kyrenern über. Er beklagte sich heftig bey ihnen über Thim-

*) Er hieß Apollonia, und war ohngefähr zwo deutsche Meilen von der Stadt entfernt.
**) Diese betragen 640625 Rthlr.

J. v. C. G. 321. Thimbrons Grausamkeit und Treulosigkeit, und beredete sie, den Vertrag zu brechen und ihre Freyheit zu vertheidigen. Weil also erst sechszig Talente gezahlt waren, und das übrige Geld nicht erfolgte, so ward Thimbro über diesen Friedensbruch erbittert und ließ ohngefähr achtzig Kyrener, die sich eben im Haven befanden, gefangen nehmen. Er führte auch sogleich seine Truppen gegen die Stadt und belagerte sie, mußte aber unverrichteter Sache nach dem Haven zurückkehren. Da die Barkäer und Hesperiter *) dem Thimbro Beystand leisteten, so ließen die Kyrener einen Theil ihrer Macht in der Stadt zurück, mit dem andern aber fielen sie in das Land ihrer Nachbarn ein und verwüsteten es. Thimbro eilte diesen auf ihre Bitte sogleich mit seiner ganzen Armee zu Hülfe. Allein indessen wußte jener Kreter, welcher vermuthete, daß der Haven von Mannschaft entblößt wäre, die in Kyrene gebliebene Bedeckung zu bereden, auf den Haven einen Angriff zu thun. Er stellte sich selbst an die Spitze, bestürmte den Ort, und eroberte ihn wegen Thimbrons Abwesenheit mit leichter Mühe; worauf er die noch vorhande-

*) Die Einwohner der Städte Barka und Hesperis, welche letztere auch Berenike genannt wurde. Die so berühmten Gärten der Hesperiden haben in dieser Gegend gelegen.

handenen Kaufmannsgüter den Eigenthümern wieder gab und den Haven auf das sorgfältigste bewachen ließ. Thimbron war anfänglich über den Verlust eines so wohlgelegenen Ortes und des ganzen Vorraths für seine Soldaten sehr niedergeschlagen. Doch faßte er bald wieder Muth, und nachdem er auch die Stadt Teucheira *) erobert hatte, so erwachte seine Hoffnung aufs neue. Allein nicht lange hernach traf ihn ein anderer sehr großer Unglücksfall. Die auf den Schiffen befindlichen Soldaten nemlich pflegten, weil sie keinen Haven hatten, und an Proviant Mangel litten, ans Land zu gehen, und sich von da Lebensmittel zu holen. Die Lybier lauerten ihnen auf, und tödteten nicht allein viele von den Herumstreifenden, sondern nahmen auch eine Menge gefangen. Die übrigen, die der Gefahr entkamen, begaben sich auf ihre Schiffe und fuhren nach den mit ihnen verbündeten Städten. Sie wurden aber von einem heftigen Sturme befallen, daß die mehresten Schiffe zu Grunde giengen, die andern aber theils nach Aegypten, theils nach Kypern verschlagen wurden. J. v. C. G. 321.

XXI. Ungeachtet dieses so großen Unglücks beharrte Thimbro doch auf der Fortsetzung des

*) Sie führte auch den Namen Arsinoe.

J. v. C. G. 321. des Krieges. Er schickte sogleich einige seiner Freunde, die er für die geschicktesten dazu hielt, nach dem Peloponnes, um die bey Tänarus sich aufhaltenden fremden Truppen in Sold zu nehmen. Denn viele derselben hatten noch bis jetzt keine Dienste bekommen können, und schweiften überall herum, um jemanden ausfindig zu machen, der sie aufnehmen möchte. Eben damals waren derselben mehr als drittehalbtausend bey Tänarus beysammen, welche auch Thimbrons Abgeordnete anwarben, und mit ihnen nach Kyrene schifften. Ehe sie aber ankamen, lieferten die Kyrenäer, im Vertrauen auf ihr voriges Glück, ein Treffen, worinne sie den Thimbro überwanden, und viele seiner Soldaten erlegten. Dieser Niederlage wegen hatte schon Thimbro seine Absicht auf Kyrene aufgegeben; aber ehe man sichs versah, wurde er mit neuem Muthe belebt. Denn bald darauf kamen die Truppen von Tänarus an, und diese ansehnliche Verstärkung erfüllte ihn mit den größten Hoffnungen.

Da also die Kyrenäer eines noch weit schwerern Krieges gewärtig seyn mußten, ließen sie sowohl die benachbarten Lybier als die Karthager um Hülfe bitten. Sie brachten auch wirklich mit den Stadtsoldaten an die dreyßigtausend

Mann

Mann zusammen, und waren nun entschlossen, J. v. C. G. 321.
ein entscheidendes Treffen zu liefern. Es erfolgte daher eine blutige Schlacht, und in dieser erfochte Thimbro einen vollkommnen Sieg, worüber er voller Freude war, weil er die nahgelegenen Städte nun mit leichter Mühe zu erobern gedachte. Die Kyrenäer verloren in dem Treffen alle ihre Feldherren, und erwählten an deren Stelle den Kreter Mnesikles, und einige andere. Thimbro, stolz auf seinen Sieg, schritt sogleich zur Belagerung des kyrenäischen Havens, und ließ auch alle Tage Kyrene selbst bestürmen. Der Krieg zog sich jedoch sehr in die Länge, und darüber wurden endlich die Kyrenäer selbst, denen es an Lebensmitteln fehlte, uneinig. Nach einigem Streite behielt die Volksparthey die Oberhand, und jagte alle Begüterten aus der Stadt, welche, ihres Vaterlands beraubt, theils zum Thimbro, theils nach Aeypten ihre Zuflucht nahmen. Die letztern beredeten den Ptolemäus, sie wieder in ihr Vaterland zu bringen, und erschienen auch bald mit einer ansehnlichen Land- und Seemacht unter Ophellas Commando. Sobald die beym Thimbro befindlichen Verbannten die Ankunft derselben erfuhren, suchten sie heimlich des Nachts zu ihnen zu entfliehen; sie wurden aber entdeckt, und alle zusammen niedergehauen. Im Ge-

gen-

J. v. C. G. 321. gentheile machten die Häupter der Volkspartey in Kyrene, weil sie sich vor der Rückkunft der Verbannten fürchteten, sogleich mit Thimbro Friede, und beschlossen, gemeinschaftlich gegen Ophellas Krieg zu führen. Allein Ophellas schlug den Thimbro in einem Treffen, bekam ihn selbst gefangen, und bemächtigte sich aller dasigen Städte, die er nebst dem ganzen Lande dem Ptolemäus unterwürfig machte. Auf solche Weise verloren Kyrene und die umliegende Städte ihre Freyheit, und kamen unter die ptolemäische Herrschaft.

XXII. Nachdem Perdikkas und König Philippus den Ariarathes bezwungen, und die Statthalterschaft Kappadokiens dem Eumenes verliehen hatten, rückten sie mit ihrem Heere von da nach Pisidien, wo sie zwo Städte Laranda und Isaura zu zerstören gesonnen waren, weil dieselben noch zu Alexanders Lebzeiten den zu ihrem Statthalter und General ernannten Balakrus, Nikanors Sohn, umgebracht hatten. Laranda eroberten sie gleich beym ersten Angriffe, tödteten alle junge Mannschaft, verkauften die übrigen Einwohner zu Sklaven, und ließen sodann die Stadt schleifen.

Hiernächst griffen sie Isaura, eine große und feste Stadt, voll der tapfersten Männer, mit aller

aller Gewalt an; mußten sich aber nach einer zweytägigen Bestürmung mit großem Verluste zurückziehen. Denn die Einwohner waren nicht allein mit Waffen und allen zu einer Belagerung nothwendigen Dingen reichlich versehen, sondern bewiesen auch bey jeder Gefahr den standhaftesten Muth, und waren bereit, für die Freyheit ihr Leben aufzuopfern. Am dritten Tage aber, da schon viele Isaurier erlegt waren, und sie wegen Mangel an Mannschaft die Wachen auf den Mauren nicht gehörig besetzen konnten, vollführten sie eine der denkwürdigsten und heldenmüthigsten Thaten. J. C. G. 321.

Weil sie nemlich eine unvermeidliche Strafe über sich verhängt sahen, und zu einer langen Vertheidigung sich nicht stark genug fanden, anderer Seits aber doch auch sich und ihre Stadt der Willkühr der Feinde nicht preiß geben wollten, indem sie der schimpflichsten Strafe gewärtig seyn mußten: so wählten sie einmüthig einen ruhmvollen Tod, sperrten dann des Nachts ihre Weiber, Kinder und Eltern in die Häuser ein, und steckten diese in Brand, um auf solche Weise mit einander zu sterben und begraben zu werden. Sobald die Flamme in die Höhe stieg, warfen sie noch alle Reichthümer und was den Feinden sonst nützlich seyn konnte, hinein. Perdikkas, voll Verwunderung

J. v. C. G. 321. rung über diesen Anblick, umringte die Stadt mit seinem Heere, und suchte überall mit Gewalt einzudringen. Die Einwohner aber wehrten sich von der Mauer auf das tapferste, und tödteten viele Makedonier, so daß Perdikkas darüber noch mehr erstaunte, und gar keine Ursache ergründen konnte, warum sie Häuser und Güter angezündet hätten, und doch die Mauern so hartnäckig vertheidigten. Endlich da Perdikkas und die Makedonier von der Mauer wieder abzogen, stürzten sich die Isaurier alle ins Feuer, und wurden unter den Trümmern ihrer Häuser begraben. Mit Anbruch des Tages übergab Perdikkas die Stadt den Soldaten zur Plünderung, welche sogleich das Feuer löschten, und noch eine große Menge Goldes und Silbers fanden, weil diese Stadt seit langer Zeit eine der wohlhabendsten gewesen war.

XXIII. Nach gänzlicher Besiegung dieser Feinde wurden dem Perdikkas zwey Frauenzimmer als Gemahlinnen zugeführt, Nikäa, Antipaters Tochter, um die Perdikkas selbst angeworben hatte, und Kleopatra *), Alexanders leibliche Schwester, eine Tochter Philipps,

*) Ebendieselbe, deren oben B. 16. K. 92. schon Erwähnung geschehen ist.

lipps, Amyntas Sohnes. Perdikkas hatte J. v. C. G. 321.
nemlich ehedem, da sein Ansehen noch nicht völlig befestiget war, beschlossen, mit Antipatern gemeinschaftliche Sache zu machen, und aus der Ursache dessen Tochter heurathen wollen. Aber gleich nach Uebernehmung der königlichen Armee und der Vormundschaft über die Könige, änderte er seinen Entschluß, und, weil er nun selbst nach der königlichen Würde strebte, suchte er sich mit Kleopatra zu vermählen, in der Hoffnung, die Makedonier durch dieselbe dahin zu bringen, daß sie ihm die höchste Gewalt übertrügen. Indessen vermählte er sich für jetzt, weil er seine Absicht gern noch nicht wollte bekannt werden lassen, mit Nikäa, um Antipatern bey seinen Unternehmungen nicht zum Gegner zu bekommen.

Allein bald hernach entdeckte Antigonus den ganzen Plan desselben; und da dieser ein vertrauter Freund Antipaters und unter allen Generalen der unternehmendste war, so beschloß Perdikkas, ihn bey Zeiten aus dem Wege zu räumen. In dieser Absicht brachte er allerhand falsche Beschuldigungen und ungerechte Klagen gegen ihn vor, und ließ es deutlich merken, daß er ihn werde hinrichten lassen. Antigonus aber, ein Mann von besonderem Verstand und Muth, erklärte sich öffentlich,

J. v. C. G. 321. lich, daß er gegen die ihm gemachten Beschuldigungen sich vertheidigen wolle; insgeheim aber machte er Anstalten zur Flucht, und begab sich des Nachts, ohne entdeckt zu werden, mit einigen Freunden und seinem Sohne Demetrius auf attische Schiffe. In diesen fuhr er nach Europa herüber, und reiste sogleich weiter, um sich mit Antipatern zu vereinigen.

XXIV. Gerade um diese Zeit waren Antipater und Kraterus mit dreyßigtausend Mann zu Fuß und dritthalbtausend Reutern gegen die Aetolier zu Felde gezogen, welche unter allen, die an dem lamischen Kriege Antheil gehabt, noch allein unbezwungen geblieben waren. Die Aetolier brachten, ohne über diese große gegen sie anrückende Macht zu erschrekken, alle zum Kriege taugliche Mannschaft, ohngefähr zehntausend Mann zusammen, und flohen nach ihren bergigten und rauhen Gegenden, wohin sie auch Kinder, Weiber, Greiße, nebst einer großen Menge Reichthümer in Verwahrung brachten. Alle wehrlosen Städte verließen sie, die festesten hingegen versahen sie mit hinlänglichen Besatzungen, und erwarteten auf diese Weise unerschrocken den Angriff der Feinde.

XXV. Da also Antipater und Kraterus bey ihrem Einfall in Aetolien alle kleinen und wehr-

wehrlosen Städte verlassen fanden, fiengen sie J. v. C. G. 321.
an, die in die Wildnisse geflohenen Einwohner aufzusuchen. Anfänglich verlohren die Makedonier, die in diese rauhen und bergigten Gegenden mit Gewalt eindringen wollten, eine große Menge Soldaten. Denn der Muth der Aetolier, unterstützt durch die natürliche Festigkeit des Landes, konnte sich gar leicht gegen diejenigen vertheidigen, die unbesonnen genug waren, sich in solche rettungslose Gefahren zu stürzen. Hierauf aber ließ Kraterus für die Soldaten sehr dichte Zelte verfertigen, um die Feinde zu zwingen, den Winter über in den schneebedeckten Gegenden zu bleiben, welches die Einwohner, die nicht mit Lebensmitteln versehen waren, gar bald in die äußerste Noth versetzte. Denn sie mußten nun entweder von den Bergen herunter gehen, und gegen eine ungleich stärkere Macht und solche berühmte Feldherren streiten, oder, wenn sie da blieben, vor Hunger und Kälte umkommen. Dieserwegen verzweifelten sie auch schon gänzlich an ihrer Rettung, als sie wider alles Vermuthen aus diesem Elende erlöset wurden, indem gleichsam die Gottheit sich ihrer wegen der bewiesenen Herzhaftigkeit erbarmte.

Antigonus nemlich, der aus Asien entflohen war, stieß eben jetzt zum Antipater, und

J. v. C. G. 321. unterrichtete ihn von dem ganzen Plane des Perdikkas, daß derselbe die Kleopatra heurathen, und dann sogleich als König mit der ganzen Macht nach Makedonien kommen würde, um ihm seine Statthalterschaft zu nehmen. Antipater und Kraterus geriethen über diese unerwartete Nachricht in Schrecken, und hielten sogleich einen Kriegsrath. Nach einiger Berathschlagung wurde einmüthig beschlossen, mit den Aetoliern so gut als möglich Frieden zu machen, dann die Truppen in aller Geschwindigkeit nach Asien zu führen, und das Commando in Asien dem Kraterus, das in Europa aber dem Antipater zu übergeben, überdieß auch den Ptolemäus zu einem Bündnisse einladen zu lassen, welcher ein abgesagter Feind des Perdikkas, dagegen ihr Freund und gleichen Nachstellungen ausgesetzt wäre. Dem zufolge schlossen sie auf der Stelle mit den Aetoliern Friede, jedoch mit dem Vorsatze, sie ein andermal gänzlich zu unterjochen, und sie dann mit Weib und Kind in eine wüste, weit entfernte Gegend Asiens zu versetzen. Sie setzten nun ein mit dem vorhergesagten übereinstimmendes Gutachten auf, und trafen die zum Kriege nöthigen Anstalten.

Auf die Nachricht davon versammelte Perdikkas seine Freunde und Befehlshaber, und be-

berathschlagte sich mit ihnen, ob er gegen Makedonien ziehen, oder zuerst den Ptolemäus angreifen sollte. Alle gaben ihre Meynung dahin, man müsse erst mit Ptolemäus fertig werden, damit sie auf ihrem Zuge nach Makedonien weiter kein Hinderniß fänden; und so schickte er den Eumenes mit einer ansehnlichen Macht ab, mit dem Befehl, sich in der Gegend des Hellesponts zu postiren, und den Feinden den Uebergang zu verwehren. Er selbst brach aus Pisidien auf und trat den Marsch nach Aegypten an. Soviel von den Begebenheiten dieses Jahres. J. v. C. G. 321.

XXVI. Im folgenden Jahre, da in Athen Philokles zum Archon, in Rom aber Kajus Sulpicius, und Quintus Aulius zu Konsuln erwählt wurden, machte Arrhidäus, dem die Abführung von Alexanders Leichnam übertragen war, nachdem er den dazu bestimmten Wagen zu Stande gebracht hatte, die zur Fortschaffung nöthigen Anstalten. Weil dieses dem Ruhme Alexanders entsprechende Werk nicht allein in Ansehung des großen Aufwandes, er sich auf viele Talente belief, sondern auch wegen der daran bewiesenen vorzüglichen Kunst höchst berühmt gewesen ist, so halte ichs nicht für undienlich, hier eine Beschreibung davon beyzufügen. J. v. C. G. 320.

J. v. C. G. 320. Zuerst war ein für den Leichnam passender goldener Sarg von getriebener Arbeit verfertiget worden, und diesen hatte man bis auf die Hälfte mit allerley Specereyen angefüllt, die dem Leichnam nicht allein einen Wohlgeruch, sondern auch eine lange Dauer geben konnten. Auf dem Sarge lag ein goldener Deckel, der genau einpaßte, und den ganzen obern Umfang umgab. Ueber denselben war eine prächtige mit Gold gestickte Purpurdecke gebreitet, und neben dieser lagen die Waffen des Verstorbenen, um die ganze Vorstellung den von ihm verrichteten Thaten entsprechend zu machen.

Hiernächst brachte man den zur Abführung bestimmten Wagen herbey. Oben auf demselben befand sich ein goldener Schwibbogen, schuppenartig gearbeitet, und mit Edelsteinen besetzt, dessen Breite acht, die Länge aber zwölf Ellen betrug. Unterhalb der Wölbung war längst dem ganzen Werke ein goldener viereckigter Sitz angebracht, mit ausgehauenen Köpfen von Bockhirschen, in welchen goldene Ringel zwo Hände breit hiengen, in die wieder Prachtkränze von allerhand prächtigen Farben eingefügt waren. An den Enden befanden sich netzförmige Franzen mit sehr großen Schellen, so daß der Klang derselben in einer ziemlichen

Ent-

Entfernung gehört wurde. An jeder Ecke des Schwibbogens stand eine Siegesgöttin, die eine Trophee in der Hand hielt. Die Reihe von Säulen, worauf der Schwibbogen ruhte, war von Gold mit jonischen Kapitälen. Innerhalb derselben war ein goldenes Netz von fingerdikkem Gewebe, welches vier in einer Reihe stehende und mit Bildern geschmückte Tafeln, die den Wänden gleich waren, enthielt. J. v. C. G. 320.

XXVII. Auf der ersten Tafel war in halberhobener Arbeit ein Wagen, und auf demselben Alexander sitzend, mit einem prächtigen Zepter in der Hand, vorgestellt. Um den König stand auf der einen Seite die makedonische Leibwache in der gewöhnlichen Rüstung, auf der andern die persischen Melophoren *), und vor diesen die Waffenträger. Die zwote Tafel enthielt die der Leibwache folgenden Elephanten, auf denen vorne Indianer, hinten aber Makedonier in ihrer ordentlichen Tracht saßen. Die dritte Tafel stellte einige Schwadronen Reuter vor, die die in Treffen gebräuchlichen Evolutionen machten. Auf der vierten endlich befand sich eine zur Seeschlacht aufgestellte Flotte.

An

*) S. oben Th. 4. S. 438.

J. v. C. G. 320. An dem Eingange des Schwibbogens standen goldene Löwen, die auf die Hineingehenden einen grimmigen Blick warfen. Eine goldene Akanthe *) erhob sich zwischen jeder Säule allmählich bis zu den Kapitälen. Ganz oben auf dem Schwibbogen befand sich in der Mitte desselben in freyer Luft ein purpurner Teppich, mit einem außerordentlich großen Oelkranz von Gold, der, wenn die Sonnenstralen darauf fielen, einen solchen schimmernden und zitternden Glanz von sich warf, daß der Schein desselben gleich dem Blitze, weit in die Ferne gesehen werden konnte. Das Gestell, worauf der Schwibbogen ruhte, hatte zwo Axen, um die sich vier persische Räder herumdrehten. Die Seiten **) und Schienen dieser Räder waren übergoldet, der die Erde berührende Theil aber von Eisen. Die herausgehende Enden der Axen waren von Gold gemacht, und stellten Löwenköpfe vor, die einen Spieß im Rachen hielten. In der Mitte des Wagens war im Schwibbogen ein Angel sehr künstlich angebracht, so daß vermittelst desselben der Schwibbogen beym Rütteln an unebenen Orten

*) Ακανθος, deutsch Bärenklau, ein Kraut, das Griechen und Römer sehr häufig in der Baukunst zu Verzierungen brauchten.

**) Für πλαγια, das im Texte steht, möchte Wesseling lieber lesen πλημναι, Radenaben.

ten unbeweglich blieb. Der Wagen hatte vier Deichseln; an jeder waren vier Joche, eins hinter dem andern, und an jedem Joche vier Maulthiere angespannt, so daß sich in allem vier und sechszig Maulthiere von auserlesener Größe und Stärke daran befanden. Jedes derselben war mit einem goldenen Kranze geschmückt; an beyden Backen hiengen goldene Schellen und an dem Halse köstliche mit Edelsteinen besetzte Zierrathen. J. v. C. G. 320.

XXVIII. Jedoch war der auf diese Weise erbaute Wagen noch weit prächtiger anzusehen, als beschrieben werden kann, und zog wegen des überall davon verbreiteten Rufs eine große Menge Zuschauer herbey. Die Einwohner der Städte, wo er nur immer hinkam, giengen ihm in großen Haufen entgegen, und begleiteten ihn auch wieder eine weite Strecke, weil sie des reizenden Anblicks gar nicht satt werden konnten. Dieser Pracht gemäß folgten auch dem Wagen zur Seite eine Menge Wegbereiter und andere Arbeiter, nicht weniger eine starke Bedeckung von Soldaten.

So führte denn endlich Arrhidäus, nachdem er beynahe zwey Jahre mit Verfertigung dieser Werke zugebracht hatte, den Leichnam des Königs von Babylon nach Aegypten.

J. v. C. G. 320. Alexandern zu Ehren kam Ptolemäus mit seiner ganzen Macht bis nach Syrien entgegen, nahm den Leichnam in Empfang, und bewieß gegen ihn die größte Sorgfalt. Er hatte beschlossen, ihn vor der Hand nicht in Ammons Tempel zu bringen, sondern in der von demselben erbauten Stadt *), die schon damals beynahe die Herrlichste in der Welt war, beyzusetzen. Aus dieser Ursache errichtete er ihm ein Heiligthum, das in Ansehung der Größe sowohl als der Bauart dem Ruhm Alexanders entsprach. In diesem setzte er den Leichnam bey, und verehrte ihn als einen Heroen mit Opfern und prächtigen Spielen. Dafür erhielt er denn auch nicht allein von Menschen, sondern selbst von den Göttern die herrlichste Vergeltung. Denn wegen seiner Großmuth und huldreichen Betragens kamen die Leute von allen Orten in Alexandria zusammen, und nahmen mit Freuden bey ihm Dienste; ja ungeachtet die königliche Armee im Begriff war, den Ptolemäus anzugreifen, und also die größte Gefahr vor Augen schwebte, so waren doch alle bereitwillig, sein Leben selbst mit Verlust des ihrigen zu vertheidigen. Wegen seiner Tugend und Sanftmuth gegen alle Freunde erretteten ihn endlich die Götter unvermuthet aus den größten Gefahren. XXIX. Per-

*) Nemlich in Alexandrien.

XXIX. Perdikkas nemlich, dem schon längst die innere zunehmende Größe des Ptolemäus verdächtig war, hatte nebst den Königen beschlossen, mit dem größten Theile des Heeres gegen Aegypten einen Feldzug zu thun. Er schickte deshalben den Eumenes mit einer hinlänglichen Macht nach dem Hellespont, um Antipatern und Kraterus den Uebergang nach Asien zu verwehren. Ueberdieß gab er demselben noch einige angesehene Generale zu, auf die er sich verlassen konnte, und unter welchen sein Bruder Alketas und Neoptolemus *) die vornehmsten waren. Diesen befahl er jedoch, dem Eumenes seiner großen Geschicklichkeit und unwandelbaren Treue wegen in allen Stücken zu gehorchen. Eumenes begab sich also mit der ihm untergebenen Macht nach dem Hellespont und brachte aus seiner eigenen Statthalterschaft noch ein starkes Corps Reuterey zusammen, um die Armee, die hieran Mangel litt, auch von dieser Seite zu ergänzen. J. v. C. G. 320.

Neoptolemus aber, der ein ansehnliches Corps Makedonier commandirte, war auf des Eumenes Ansehen äusserst neidisch; und sobald Kraterus und Antipater ihre Truppen aus Europa übergesetzt hatten, schickte er insgeheim an

*) Er war Statthalter von Armenien.

J. v. C. G. 320. an Antipatern, schloß mit demselben einen Vertrag und war sogar darauf bedacht, den Eumenes aus dem Wege zu räumen. Allein sein Anschlag wurde entdeckt, und er gezwungen ein Treffen zu liefern, wobey er selbst in Lebensgefahr kam, und beynahe das ganze Heer einbüßte. Denn der siegende Eumenes tödtete ihm viele Soldaten, und wußte es dahin zu bringen, daß die übrigen alle zu ihm übergiengen; und auf solche Weise vergrößerte er nicht allein durch diesen Sieg seine Armee, sondern er erhielt auch eine große Menge tapferer Makedonier. Neoptolemus rettete sich noch mit dreyhundert Reutern aus dem Treffen, und eilte nebst denselben zum Antipater.

Dieser stellte nun sogleich wegen der weitern Unternehmungen eine Berathschlagung an, und man beschloß das Heer in zween Theile zu theilen. Mit dem einen sollte Antipater nach Kilikien vorrücken, um den Perdikkas anzugreifen; Kraterus aber mit dem andern dem Eumenes entgegengehen, und sobald er mit diesem fertig geworden, sich wieder mit Antipatern vereinigen, damit sie dann ihre ganze Macht beysammen hätten, und, wenn auch Ptolemäus dem Bündnisse beyträte, im Stande wären, über die königliche Macht die Oberhand zu behaupten.

XXX.

XXX. Sobald Eumenes die Annäherung der Feinde erfuhr, zog er von allen Orten her Truppen, besonders aber Reuterey zusammen. Denn weil er wußte, daß sein Fußvolk dem makedonischen Phalanx auf keine Weise gleich kommen konnte, so war er vorzüglich auf eine starke Reuterey bedacht, als durch welche er die Feinde zu besiegen hoffte. Als die beyden Heere sich einander näherten, ließ Craterus seine Soldaten zusammenkommen, ermahnte sie in einer schicklichen Rede zur Tapferkeit, und versprach ihnen, wenn sie den Sieg erhalten würden, das ganze Gepäcke der Feinde zur Plünderung preiß zu geben. Hierauf, da sich Alle bereitwillig zeigten, stellte er die Armee in Schlachtordnung. Das Commando auf dem rechten Flügel übernahm er selbst, das auf dem linken aber gab er dem Neoptolemus. Seine Armee belief sich in allem auf zwanzigtausend Mann Fußvolk, und zwar größtentheils Makedonier, die wegen ihrer Tapferkeit in großem Rufe standen, und auf die er vornemlich seine Hoffnung zum Siege setzte; aber nur auf zweytausend Reuter. Eumenes hingegen hatte zwanzigtausend Mann zu Fuß aus allerley Nationen, und fünftausend Mann Reuterey, durch welche er eben dem Treffen den Ausschlag zu geben gedachte. Beyde vertheilten ihre Reuterey auf die Flügel in einer ziem- J. v. C. G. 320.

J. v. C. G. 320. ziemlichen Weite vor dem Fußvolk. Zuerst brach nun Kraterus mit einem auserlesenen Haufen auf die Feinde ein, und stritt auf das rühmlichste. Allein da sein Pferd strauchelte, fiel er zur Erde, und wurde, weil in dem Getümmel und Gewühle der Schlacht niemand wußte, wer er war, zertreten, und verlor also sein Leben auf die unglücklichste Weise. Durch den Tod desselben bekamen die Feinde neuen Muth, umringten jene mit ihrer Menge von allen Seiten und richteten unter ihnen ein großes Blutvergießen an. Auf solche Art gerieth der rechte Flügel sehr ins Gedränge, und mußte endlich, nach einer völligen Niederlage, sich zu dem Phalanx zurückziehen.

XXXI. Auf dem linken Flügel, wo Neoptolemus gegen den Eumenes selbst zu stehen kam, entstand indessen, da die beyden Feldherren selbst an einander geriethen, ein sehr hartnäckiges Gefecht. Denn sie erkannten sich an den Pferden und andern Zeichen, griffen einander an, und machten, daß das ganze Treffen sich nach ihrem Zweykampfe richten mußte. Zuerst fochten sie eine Zeitlang mit dem Degen, hernach aber begannen sie einen höchst sonderbaren und seltsamen Streit. Denn von Wuth und wechselseitigem Hasse hingerissen, machten sie die linke Hand vom Zügel los und packten

packten einander an, worauf denn die Pferde J. v. C. G. 320.
in der Hitze unter ihnen wegliefen, und sie herunterwarfen. Die Heftigkeit und Geschwindigkeit des Falles machte, daß das Aufstehen beyden sehr schwer ward, zumal da auch die Waffen die Bewegung des Körpers verhinderten. Doch raffte Eumenes sich zuerst auf, und hieb den Neoptolemus in die Kniescheibe. Allein ungeachtet die Wunde sehr groß war, und die dadurch verursachte Lähmung den Neoptolemus gänzlich hinderte, sich aufzurichten und auf die Füße zu treten; so besiegte doch seine Tapferkeit die Schwäche des Körpers so sehr, daß er sich auf die Knie stützte, und seinem Gegner in dem Arme und den Hüften noch drey Wunden beybrachte. Da aber diese alle nicht gefährlich und noch warm waren, so brachte endlich Eumenes den Neoptolemus durch einen zweyten Hieb auf den Nacken völlig ums Leben.

XXXII. Während dieses Zweykampfs gerieth auch die übrige Reuterey mit einander in Streit, und richtete ein großes Blutvergießen an. Anfangs, da nur einige fielen, andere verwundet wurden, war die Gefahr noch auf beyden Seiten gleich; allein sobald Neoptolemus Tod und die Niederlage des rechten Flügels bekannt wurde, ergriffen alle die Flucht,

und

J. v. C. G. 320. und wendeten sich zu ihrem Phalanx, als wie zu einer starken Vestung. Eumenes, mit den Vortheilen zufrieden, bemächtigte sich der Leichname der beyden Generale, und ließ mit der Trompete das Zeichen zum Rückzuge geben.

Nachdem er hierauf ein Siegeszeichen errichtet und die Todten begraben hatte, schickte er einige an den Phalanx des überwundenen Heeres, um denselben zu bereden, zu ihm überzugehen, und erlaubte zugleich einem jeden, der nur wollte, sich nach Hause zu begeben. Die Makedonier ließen sich diese Friedensvorschläge gefallen, legten den Eyd der Treue ab, und erhielten nun Erlaubniß, sich in einigen nahgelegenen Dörfern mit Proviant zu versehen. Allein ihre Absicht war blos, den Eumenes zu hintergehen. Denn sobald sie sich wieder erholt hatten, und mit Lebensmitteln versorgt waren, zogen sie in der Nacht fort, und begaben sich heimlich zum Antipater. Eumenes war anfänglich willens, diese Meineydigen für ihre Treulosigkeit zu bestrafen, und den Phalanx auf dem Fuße zu verfolgen. Er konnte aber theils wegen der Tapferkeit der Flüchtigen, theils wegen seiner empfangenen Wunden nichts ausrichten, und stand deshalben vom Nachsetzen ab. So hatte denn Eumenes einen herrlichen Sieg davon getragen, und

und durch die Erlegung zween großer Feld- J. v. C. G. 320.
herren sich keinen geringen Ruhm erworben.

XXXIII. Antipater zog nun diejenigen, die durch die Flucht entkommen waren, wieder an sich, und nachdem er ihnen einige Erholung verstattet hatte, nahm er seinen Weg gerade nach Kilikien, um dem Ptolemäus zu Hülfe zu eilen. Andrerseits bekam Perdikkas durch die Nachricht von Eumenes Siege *) ein immer größeres Zutrauen in Ansehung des ägyptischen Feldzuges. Er näherte sich also dem Nile und schlug sein Lager bey Pelusium auf. Hier unternahm er, einen alten Canal zu reinigen; da aber der Strom mit großer Gewalt durchbrach, und die angelegten Werke beschädigte, so verließen ihn viele seiner Freunde, und giengen zum Ptolemäus über. Denn Perdikkas war sehr grausam, und schränkte die Macht der übrigen Befehlshaber immer mehr ein, weil er die höchste Gewalt in allen Dingen an sich zu reißen suchte. Ptolemäus hingegen war wohlthätig und liebreich; er verstattete allen seinen Befehlshabern, ihre Meynung frey zu sagen, und

*) Dieß muß wohl von Eumenes ersterm Siege über Neoptolemus zu verstehen seyn, weil die Nachricht von dem zweyten Siege erst zwey Tage nach Perdikkas Tode in Aegypten ankam. S. Kap. 37.

J. C. G. 320. und hatte überdieß die vorzüglichsten Plätze in Aegypten mit hinlänglichen Besatzungen, alerband Waffen und allen übrigen Bedürfnissen aufs beste versehen. Daher schlugen denn auch seine Unternehmungen mehrentheils glücklich aus, da so viele ihm ganz ergeben und bereitwillig waren, sich für ihn jeder Gefahr zu unterziehen.

Um diesen Fehler wieder gut zu machen, ließ Perdikkas seine Befehlshaber zusammenkommen, und suchte einige durch Geschenke, andere durch große Versprechungen, alle aber durch ein freundliches Betragen wieder zu gewinnen, und sie zu den bevorstehenden Gefahren zu ermuntern. Zugleich befahl er ihnen, sich marschfertig zu halten, und brach dann gegen Abend auf, ohne jemanden zu entdecken, wohin er seinen Weg zu nehmen beschlossen hätte. Nachdem er die ganze Nacht durch sehr geschwinde marschiret war, so lagerte er sich am Nil, nicht weit von einem Kastell, welches das Kastell der Kameele hieß, und ließ mit Anbruch des Tages die Armee über den Fluß setzen, so daß die Elephanten vorausgiengen, die Schildbewafneten aber, die Leiterträger und andere, die er zur Bestürmung der Mauern brauchen wollte, hinterdreinfolgten. Zuletzt gieng der beste Theil der Reuterey, wel-

welche er gegen Ptolemäus zu schicken gedachte, wenn sich derselbe würde sehen lassen. J. v. C. G. 320.

XXXIV. Kaum hatten sie den halben Weg zurückgelegt, als Ptolemäus mit einem ansehnlichen Corps erschien, und dem Städtchen zur Hülfe herbeyeilte. Er war auch wirklich so glücklich, den Ort noch vor dem Feinde zu erreichen, und gab seine Ankunft durch Geschrey und Trompetenschall zu erkennen; allein dadurch ließ sich Perdikkas nicht abschrecken, sondern näherte sich kühnlich den Festungswerken. Die Schildbewafneten legten ohne Verzug die Leitern an die Mauern, und stiegen hinauf; die auf den Elephanten aber fiengen an, den Wall einzureißen und die Brustwehre niederzustürzen. Ptolemäus, der seine besten Truppen bey sich hatte, ergriff, um auch die andern Befehlshaber und Freunde zu ermuntern, der Gefahr unerschrocken entgegen zu gehen, in eigner Person einen langen Spieß, trat vorne auf die Mauer, und beraubte, da er höher stand, den vordersten Elephanten seiner Augen, den darauffitzenden Indianer aber verwundete er. Alle, die sich unterstanden, auf der Leiter heraufzusteigen, stach er auf eine verächtliche Weise darnieder, und wälzte sie, schwer verwundet, samt ihren Waffen in den Fluß hinab. Diesem Beyspiel folgten denn

J. v. C. G. 320. auch die Freunde des Ptolemäus, und machten den nächsten Elephanten, nachdem der indische Führer desselben heruntergeschossen worden, unbrauchbar.

Bey alle dem dauerte die Bestürmung der Mauern eine geraume Zeit, indem Perdikkas seine Truppen immer durch frische ablösen ließ, und alles mögliche anwendete, den Ort mit Gewalt zu erobern; Ptolemäus hingegen nicht allein für seine Person auf das tapferste focht, sondern auch die Seinigen durch die Ermahnung, ihm jetzt von ihrer Ergebenheit und Tapferkeit Beweise zu geben, zu einem heldenmüthigen Streite anfeuerte. Es blieben also auch bey dieser äußersten Anstrengung der Feldherren auf beyden Seiten nicht wenige, weil dem Ptolemäus die Höhe des Standortes, dem Perdikkas aber das zahlreichere Heer den Vorzug verschaffte. Endlich, nachdem der Streit den ganzen Tag gedauert hatte, hob Perdikkas die Belagerung auf und zog sich in sein Lager zurück. In der Nacht aber brach er wieder auf, und marschirte unvermerkt bis an einen gewissen Ort, Memphis gerade gegen über, wo der Nil sich in zween Arme theilet, und eine Insel bildet die geräumig genug ist, um der größten Armee zu einem sichern Lager zu dienen. Auf dieß

dieſe Inſel ließ er ſeine Truppen überſetzen, J. v. C. G. 320.
wobey aber die Soldaten wegen der Tiefe des Flußes viel Ungemach auszuſtehen hatten. Denn das Waſſer gieng ihnen bis ans Kinn, und der Strom warf ſie beym Durchwaden von einer Seite zur andern, weil ſie ſich der Waffen wegen gar nicht helfen konnten.

XXXV. Sobald Perdikkas dieſe Schwierigkeiten bemerkte, ſtellte er die Elephanten auf die linke Seite, um durch ſie die Gewalt des herunterſtrömenden Waſſers zu vermindern; auf die rechte Seite aber ſtellte er die Reuterey, welche die vom Fluſſe fortgeriſſenen auffangen und an das jenſeitige Ufer bringen ſollen. Allein es ereignete ſich beym Ueberſetzen dieſer Armee ein ganz ſonderbarer und auſſerordentlicher Umſtand. Denn nachdem die erſtern glücklich hinüber gekommen waren, geriethen die Hinterdreinfolgenden in die gröſſten Gefahren, da der Strom, ohne daß man eine Urſache angeben konnte, auf einmal viel tiefer wurde, ſo daß die Soldaten gänzlich verſanken, und alle darüber in die gröſte Beſtürzung geriethen. So ſehr man ſich auch bemühte, die Urſache dieſer plötzlichen Anſchwellung zu entdecken, ſo verfiel doch niemand auf die wahre und eigentliche. Einige ſagten, in den obern Gegenden wäre der Damm eines

J. v. C. G. 320. Kanals durchstochen worden; dessen Wasser hätte sich in dem Fluß ergossen und ihn auf einmal tiefer gemacht. Andere behaupteten, es wären in den obern Gegenden starke Regen gefallen, und diese hätten den Nil so sehr vergrößert. Aber es war keins von beyden, sondern der Uebergang der erstern war in aller Sicherheit geschehen, weil der Sand auf dem Grunde noch fest saß. Nachdem aber der Sand von den zuerst hinübergegangenen Elephanten, Pferden und Menschen mit den Füßen aufgerührt, dann vom Strome fortgetrieben und hierdurch das Flußbette ausgehöhlt worden, so mußte nun allerdings die Furth in der Mitte des Flusses tiefer werden.

Da nun dieser Ursache wegen die übrige Macht unmöglich über den Fluß setzen konnte, gerieth Perdikkas in die äusserste Verlegenheit; endlich aber befahl er, weil die Herübergegangenen den Feinden nicht gewachsen waren, und die am diesseitigen Ufer den ihrigen nicht beystehen konnten, daß alle wieder umkehren sollten. Auf solche Weise sahen sich denn alle gezwungen, noch einmal durch den Fluß zu setzen, wobey diejenigen, die gut schwimmen konnten, und einen starken Körper hatten, mit vieler Beschwerlichkeit und mehrentheils mit Verlust ihrer Waffen, wieder hinüber

überschwammen. Von den übrigen, die dieses nicht konnten, wurden einige vom Flusse verschlungen, andere von den Feinden aufgefangen, noch andere, nachdem sie lange herumgetrieben, von den im Nil befindlichen Krokodilen aufgefressen. J. v. C. G. 320.

XXXVI. Mehr als zweytausend Mann, und unter denselben einige angesehene Befehlshaber, kamen bey dieser Gelegenheit ums Leben, und darüber wurde das ganze Heer dem Perdikkas abgeneigt. Ptolemäus ließ die zu ihm hingetriebenen Leichname verbrennen, beehrte sie mit einem anständigen Leichenbegängniß, und überschickte die Gebeine den Freunden und Verwandten der Verstorbenen. Dieß Betragen erbitterte die Makedonier noch mehr über den Perdikkas, und machte sie dagegen dem Ptolemäus geneigt. In der folgenden Nacht war das ganze Lager mit Weinen und Klagen angefüllt, weil so viele brave Männer, ohne einen einzigen Schlag von den Feinden unbesonnener Weise aufgeopfert und nicht weniger als tausend von den Krokodilen gefressen worden. Viele Officiere vereinigten sich, und stießen Klagen über den Perdikkas aus; selbst der ganze Phalanx war äußerst aufgebracht, und gab seinen Haß durch laute Drohungen zu erkennen. Bey solchen Umständen fielen hundert

J. v. C. G. 320. vornehme Befehlshaber von ihm ab, unter welchen Pytho, der die Empörung der Griechen gestillt hatte *) und keinem von Alexanders Freunden an Ruhm und Tapferkeit etwas nachgab, der angesehenste war. Endlich giengen einige zusammenverschworne Reuter hin zu Perdikkas Zelte, fielen auf einmal über ihn her, und brachten ihn ums Leben.

Am folgenden Tage, da eben eine Berathschlagung gehalten wurde, stellte sich Ptolemäus ein, grüßte die Makedonier, und vertheidigte sich wegen seines Verhaltens. Zugleich versah er die Armee, der es an Lebensmitteln fehlte, reichlich mit Getraide, und füllte das Lager mit allen andern Bedürfnissen an. Hierdurch erwarb er sich kein geringes Ansehen, und er hätte leicht, wegen der Zuneigung der Armee, die Vormundschaft über die Könige erhalten können. Er hatte aber nicht die geringste Lust dazu, sondern glaubte, daß er dem Pytho und Arrhidäus, denen er viel Dank schuldig war, den Oberbefehl verschaffen müßte. Und so erwählten denn die Makedonier, in einer deshalben angestellten Versammlung auf Ptolemäus Vorschlag, einstimmig den Pytho und Arrhidäus, der Alex-

*) S. oben Kap. 7.

Alexanders Leichnam nach Aegypten geführt hatte, zu Vormündern der Könige mit uneingeschränkter Gewalt. Auf solche Weise verlor Perdikkas, nachdem er drey Jahre regiert hatte, sein Leben und seine Herrschaft. J. v. C. G. 320.

XXXVII. Gleich nach dem Tode desselben überbrachten einige die Nachricht, daß Eumenes in Kappadokien gesiegt, Kraterus aber und Neoptolemus überwunden und getödtet worden. Wäre dieses nur zween Tage eher vor Perdikkas Tode geschehen, so würde gewiß dieses glücklichen Vorfalls wegen niemand es gewagt haben, Hand an ihn zu legen. So aber verdammten die Makedonier, auf die Nachricht von Eumenes Thaten, nicht allein ihn selbst, sondern auch noch funfzig andere bey ihm befindliche Männer zum Tode, unter welchen sich Alketas, Perdikkas Bruder, mit befand. Ueberdieß richteten sie alle die vertrautesten Freunde des Perdikkas hin, sogar auch seine Schwester Atalante, die mit Attalus, dem Befehlshaber der Flotte vermählt war.

Dieser Attalus befand sich eben bey Perdikkas Tode mit der ihm anvertrauten Flotte bey Pelusium. Sobald er aber die Ermordung seiner Gemahlin und des Perdikkas erfuhr, segelte er mit allen seinen Schiffen von

J. v. C. G. 320. da nach Tyrus. Archelaus, der Befehlshaber in der Festung, ein gebohrner Makedonier, nahm ihn freundschaftlich auf, und übergab ihm nicht allein die Stadt, sondern auch eine Summe Geldes von achthundert Talenten *), die ihm Perdikkas aufzuheben gegeben hatte, und die er jetzt richtig wieder zurückgab. Attalus hielt sich also eine Zeitlang in Tyrus auf, und zog alle diejenigen von Perdikkas Freunden an sich, die aus dem Lager bey Memphis zu entfliehen Gelegenheit fanden.

XXXVIII. Kaum war Antipater nach Assen hinübergegangen, als die Aetolier, dem mit Perdikkas geschlossenen Vertrage gemäß, in Thessalien einen Einfall thaten, um Antipatern auf einer andern Seite etwas zu schaffen zu machen. Ihre Armee bestand aus zwölftausend Mann zu Fuß und vierhundert Reutern, und hatte Alexandern, einen Aetolier zum Anführer. Unterweges griffen sie auch die Lokrier von Amphissa an, verheerten deren Gebiet, und bemächtigten sich eines nahgelegenen Städtgens. Darauf überwanden sie Antipaters Feldherrn Polyktes in einem Treffen, und tödteten denselben nebst einer Menge

*) Oder 1,025000 Rthlr.

Menge Soldaten; die Gefangenen aber verkauften sie theils zu Sklaven, theils gaben sie sie für ein Lösegeld los. Nach diesem Siege drangen sie in Thessalien ein, und beredeten die mehresten Einwohner, an dem Kriege gegen Antipater Theil zu nehmen, so daß sie gar bald eine Armee von fünf und zwanzigtausend Mann Fußvolk und funfzehnhundert Reutern zusammenbrachten. Indem nun diese noch mehrere Städte auf ihre Seite zu bringen suchten, fielen die Akarnaner, die mit den Aetoliern in steter Feindschaft lebten, in Aetolien ein, verwüsteten das Land und belagerten verschiedene Städte. Auf die Nachricht von der Gefahr ihres eigenen Vaterlandes ließen die Aetolier alle fremde Truppen unter Anführung des Pharsaliers Meno in Thessalien zurück, und brachen mit ihrer eigenen Mannschaft nach Aetolien auf, wo sie die Akarnaner durch ihre plötzliche Ankunft in Furcht setzten und ihr Vaterland von aller Gefahr befreyten. Allein während daß sie damit beschäftiget waren, kam Polysperchon, der in Makedonien zum Befehlshaber hinterlassen worden, mit einer hinlänglichen Macht nach Thessalien, schlug die Feinde in einem Treffen und tödtete den größten Theil derselben nebst ihrem Anführer Meno, so daß sich Thessalien aufs neue unterwerfen mußte. J. v. C. G. 320.

J. v. C. G. 320. XXXIX. In Asien brachen inzwischen die neuerwählten Reichsverweser Arrhidäus und Pytho mit den Königen und der ganzen Armee vom Nilstrom auf, und kamen nach Triparadisus im obern Syrien. Auf diesem Zuge fieng die Königinn Eurydike *) an, sich in alle Dinge zu mischen und den Absichten der Vormünder gerade entgegen zu handeln. Darüber ward Pytho äußerst mißvergnügt, und da er sah, daß die Makedonier ihren Befehlen allemal mehr gehorchten, so hielt er eine Versammlung, und legte darinne nebst seinem Collegen die Vormundschaft nieder. An ihre Stelle erwählten nun die Makedonier den Antipater zum Reichsverweser mit höchster Gewalt. Er kam auch in wenig Tagen nach Triparadisus, bemerkte aber bald, daß Eurydike nur Aufruhr zu erregen und die Makedonier gegen ihn aufzuwiegeln suchte. Dieser gefährlichen Unruhen wegen veranstaltete Antipater eine allgemeine Versammlung, und hielt in derselben eine Rede an die Soldaten, wodurch er den Aufruhr dämpfte, die Eurydike aber so in Furcht setzte, daß sie sich fürs künftige ruhig verhielt.

Hier-

*) Sie hieß eigentlich Ada, und war eine Tochter der Kynane, die Philipp, Alexanders Vater mit seiner zwoten Gemahlin erzeugt hatte, und war mit dem König Arrhidäus oder Philipp vermählt.

Hiernächst nahm Antipater eine neue Thei- J. v. C. G.
lung der Provinzen vor, wobey er jedoch dem 320.
Ptolemäus diejenige ließ, die er schon vor-
hin gehabt hatte. Denn es war nicht thun-
lich, ihn in eine andere zu versetzen, weil Ae-
gypten als ein durch seine Tapferkeit erober-
es und bezwungenes Land angesehen werden
mußte. Syrien wurde dem Laomedon von
Mitylene, und Kilikien dem Philoxenus ge-
geben. Von den innern Statthalterschaften
bestimmte Antipater Mesopotamien und Ar-
belitis für den Amphimachus, Babylonien
für den Seleukus, Susiana für den Anti-
genes, weil dieser sich zu allererst gegen den
Perdikkas aufgelehnt hatte; ferner Persien
für den Peukestes, Karmanien für den Tle-
polemus, Medien für den Pytho, Parthien
für den Philippus, Aria und Drangine für
den Stasander aus Kypern, Baktriana und
Sogdiana für den Stasanor von Soli in
den der Insel. Dem Oxyartes, dem Va-
ter der Rorane, Alexanders Gemahlin, ver-
lieh er Paropamisus, die daran stoßenden
Länder Indiens dem Pytho, Agenors Sohn;
die weiter hin gelegenen Reiche, und zwar
das am Indus dem Porus, das am Hyda-
spes aber dem Taxiles. Denn es gieng nicht
wohl an, diese Könige ohne königliche Macht
und ohne eine ansehnliche Herrschaft anders-

wohin

J. v. C. G. 320. wohin zu versetzen. Von den gegen Norden gelegenen Provinzen bekam Nikanor Kappadokien, Antigonus Großphrygien und Lykien, das er auch schon vorhin gehabt hatte, Asander *) Karien, Klitus Lydien und Arrhidäus Phrygien am Hellespont. Zum Feldherrn der königlichen Truppen wurde Antigonus ernannt, und ihm zugleich aufgetragen, den Krieg gegen Eumenes und Alketas fortzusetzen. Jedoch setzte ihm Antipater noch seinen Sohn Kassander als Unterfeldherrn an die Seite, damit er nicht unter der Hand seinen eigenen Vortheil betreiben könnte. Er selbst begab sich mit den Königen und seiner eignen Armee nach Makedonien, und führte auf solche Weise die königliche Familie in ihr Vaterland zurück.

XL. Antigonus, der zum Feldherrn in Asien ernannt worden, zog nun, um den Eumenes zu bekriegen, die Truppen aus den Winterquartieren zusammen, und nachdem er die nöthigen Anstalten zum Kriege getroffen, gieng er auf seinen Gegner los, der sich damals in Kappadokien aufhielt. Einer der vornehmsten Befehlshaber des Eumenes war Per-

*) Im Texte stehet Kassander. Allein Wesselin macht es sehr wahrscheinlich, daß hier Asander gelesen werden müsse.

Perdikkas. Da dieser mit einem Haufen von J. v. C. G. 320.
dreytausend Mann zu Fuß und fünfhundert Reutern abgefallen war, und sich in einer Entfernung von drey Tagereisen gelagert hatte, so schickte Eumenes einen gewissen Phönix von Tenedos mit viertausend Mann auserlesener Infanterie und tausend Mann Cavallerie hinter denselben her. Nach einem forcirten nächtlichen Marsch überrumpelte Phönix um die zwote Nachtwache die Abtrünnigen ganz unvermuthet; und da er sie alle schlafend fand, nahm er den Perdikkas gefangen, und bemächtigte sich des ganzen Haufens. Eumenes ließ nur die Officiere, die an dieser Meuterey am meisten Schuld waren, hinrichten; die Soldaten aber steckte er unter die übrigen, und erwarb sich durch sein freundliches Betragen gar bald ihre Zuneigung wieder.

Hierauf schickte Antigonus insgeheim an Apollonides, einen von Eumenes Befehlshabern der Reuterey, und bewog ihn durch große Versprechungen zum Verräther zu werden, und mitten im Treffen zu ihm überzugehen. Eumenes hatte damals in einer Ebene Kappadokiens, die für die Cavallerie zum Fechten sehr bequem war, sein Lager geschlagen; dieserwegen eilte Antigonus mit seiner ganzen Macht herbey, und besetzte die über der

Ebene

J. v. C. G. 320. Ebene liegenden Höhen. Die Armee des Antigonus bestand um diese Zeit aus mehr als zehntausend Mann Fußvolk, (wovon die Hälfte Makedonier waren, die wegen ihrer Tapferkeit in dem größten Rufe standen) aus zweytausend Reutern und dreyßig Elephanten. Eumenes hingegen hatte nicht weniger denn zwanzigtausend Mann Infanterie und fünftausend Mann Cavallerie. Bald hernach kam es zu einem blutigen Treffen, und da Apollonides plötzlich mit seinen Reutern den Eumenes im Stiche ließ, erfocht Antigonus einen herrlichen Sieg, und erlegte von den Feinden beynahe achttausend Mann. Ueberdieß bemächtigte er sich auch des sämtlichen Gepäckes, so daß Eumenes Soldaten wegen dieser Niederlage bestürzt, und wegen des Verlustes ihres Eigenthums äußerst muthlos waren.

XLI. Bey diesen Umständen beschloß Eumenes, nach Armenien zu fliehen, und bey den dasigen Einwohnern Hülfe und Unterstützung zu suchen. Weil ihm aber der Feind beständig auf dem Nacken war, und er seine Soldaten häufig zum Antigonus übergehen sah, so wendete er sich nach einem gewissen Castell, namens Nora, das zwar nur einen sehr geringen Umfang von nicht mehr als zwey Stadien *)

dien *) hatte, aber von einer außerordentli- J.v.C. G. 320.
hen Festigkeit war. Denn die Gebäude desselben standen auf einem hohen Felsen, und es war nicht allein von Natur, sondern auch durch Kunst auf das beste verwahret. Dabey hatte es einen großen Vorrath von Getraide, Holz und andern Bedürfnissen, so daß es diejenigen, die ihre Zuflucht dahin nahmen, mit allem, was sie brauchten, auf viele Jahre ersehen konnte. Dahin begab sich also Eumenes mit seinen besten und treuesten Freunden, die alle beschlossen hatten, in den äußersten Gefahren mit ihm zu sterben; doch waren dieer in allem ungefähr nur sechshundert Mann Fußvolk und Reuterey.

Nachdem nun **Antigonus** die Armee des Eumenes an sich gezogen, auch sich verschiedener Provinzen und der damit verbundenen Einkünfte bemächtiget, und außerdem noch große Summen Geldes in seine Gewalt bekommen hatte, so fieng er nun an, seine Absichten auf höhere Dinge zu richten. Denn in ganz Asien war kein einziger Befehlshaber mehr, der ihm die erste Stelle hätte streitig machen können. Dieserwegen stellte er sich zwar vor der Hand noch freundschaftlich gegen Antipater, aber

*) Ein gewöhnliches Stadium enthielt 125 Schritte.

J. v. C. G. 320. aber er hatte beschlossen, sobald er seine Macht auf einen festen Fuß gesetzet, sich um die Könige sowohl als um Antipatern weiter nicht zu bekümmern. Zuerst schloß er also diejenigen, die in das Castell geflohen waren, mit doppelten Mauren, Gräben und starken Wäller ein. Darauf hielt er mit dem Eumenes eine Unterredung, und nach Erneuerung der vormaligen Freundschaft suchte er ihn zu überreden, auf seine Seite zu treten. Allein Eumenes, der die plötzlichen Veränderungen des Glücks sehr gut kannte, machte viel zu hohe Forderungen, als daß sie ihm in seiner gegenwärtigen Lage verwilliget werden konnten. Denn er glaubte, daß ihm die anfangs verliehenen Provinzen wiedergegeben und er von allen Beschuldigungen frey gesprochen werden müßte. Antigonus verwieß ihn damit an Antipatern; und nachdem er eine hinlängliche Mannschaft zur Bewachung des Castells zurückgelassen hatte, gieng er den feindlich heranrückenden Feldherren, dem Alketas Perdikkas Bruder, und dem Attalus, der noch über die ganze Flotte Herr war, entgegen.

XLII. Eumenes schickte hierauf des Friedens wegen einige Abgeordnete an Antipater, unter welchen Hieronymus, der Verfasser

von der Geschichte der Nachfolger Alexanders, der vornehmste war. Aber ungeachtet der vielen und mannichfaltigen Veränderungen, die er schon erlebt hatte, ließ er doch seinen Muth noch immer nicht sinken, da er aus Erfahrung wußte, wie geschwinde sowohl das Glück als das Unglück sich umzudrehen pflegt. Denn er sah, daß die makedonischen Könige nur den leeren Schein der königlichen Würde hätten, und mit einer Menge Männer von stolzem Geiste umgeben wären, die an ihrer Stelle regierten, und alle nur ihre eigene Sache betreiben wollten. Er hofte daher, wie es auch wirklich erfolgte, daß er wegen seiner Klugheit und Kriegskenntniß, nicht weniger auch wegen seiner unveränderlichen Treue und Redlichkeit, gar bald vielen unentbehrlich seyn würde. J. v. C. G. 320.

Da er inzwischen sah, daß seine Pferde, weil sie an diesem rauhen und eingeschränkten Orte nicht in Bewegung gesetzt werden konnten, in kurzem zum Kriegsdienst untauglich seyn würden, so erdachte er ein sehr seltsames und außerordentliches Mittel, sie in Uebung zu erhalten. Er ließ nemlich zween oder drey Balken in der Höhe anbringen, und dann die Köpfe der Pferde mit Ketten an kleinere Balken oder Pflöcke anbinden, wodurch er es da-

J v.C. G. 320. hin brachte, daß sie zwar mit den Hinterfüßen ganz auftreten, mit den Vorderfüßen aber die Erde nur ein wenig berühren konnten. Das Pferd nun, welches sich bemühte, auch von vorne aufzufußen, fieng sogleich an, nicht allein mit den Schenkeln, sondern auch mit dem ganzen Körper zu arbeiten, so daß alle Theile desselben zugleich in Bewegung gesetzt wurden. Bey dieser Uebung brach ein starker Schweiß über den ganzen Leib aus, und den Thieren wurde durch dergleichen heftige Arbeit die vollkommenste Leibesübung verschafft. Allen seiner Soldaten reichte er ohne Unterschied einen gleichen Unterhalt, und er selbst nahm mit eben der sparsamen Kost vorlieb. Durch diese Gleichheit des gemeinschaftlichen Tisches erwarb er sich nicht allein Liebe und Zuneigung sondern bewirkte auch unter seinen Gefährten eine völlige Eintracht. So stand es jetzt um den Eumenes und die übrigen, die mit ihm auf den Felsen geflohen waren.

XLIII. Was Aegypten betrift, so blieb Ptolemäus, nachdem er sich wider alles Vermuthen den Perdikkas und die königliche Macht vom Halse geschafft, im ruhigen Besitze dieses Landes, das er so zu sagen mit den Waffen erobert hatte. Da er bemerkte, daß Phönikien und Kölesyrien für Aegypten eine sehr vor-

theilhafte Lage hatten, so gab er sich alle Mühe, diese Länder unter seine Herrschaft zu bringen. In solcher Absicht schickte er einen seiner Freunde, Namens Nikanor, mit einer hinlänglichen Macht dahin. Dieser fiel also in Syrien ein, nahm den Satrapen Laomedon gefangen, und machte sich das ganze Land unterwürfig. Auf gleiche Weise brachte er auch die phönikischen Städte in seine Gewalt, legte Besatzungen in dieselbe, und kehrte dann nach einem kurzen, aber thatenvollen Feldzuge nach Aegypten zurück. J. v. C. G. 320.

XLIV. Da Apollodorus in Athen Archon war, erwählten die Römer den Quintus*) Popilius und Lucius Papirius zu Konsuln. In diesem Jahre beschloß Antigonus, nach völliger Besiegung des Eumenes, auf den Al- J. v. C. G. 317.

*) Die Namen sowohl des atheniſchen Archons, als der römiſchen Konſuln beweiſen, daß hier die Begebenheiten von zwey ganzen Jahren fehlen. Weſſeling vermuthet, daß die Lücke vor dem 39ten Kapitel zu ſetzen ſey, und daß beſonders die ſiciliſche Geſchichte und die Unternehmung des Attalus gegen die Rhodier verlohren gegangen. Ohne eine ſolche Lücke von zwey Jahren anzunehmen, laſſen ſich auch die ſieben Jahre nicht herausbringen, die dieſes Buch dem erſten Kapitel zufolge enthalten ſoll. Indeſſen findet man in dem vorgeſetzten Inhalte keine Begebenheit angegeben, die nicht in dieſem Buche ausführlich erzählt wäre; wenn anders der Inhalt vom Diodor herrührt.

J. v. C. G. 317. Alketas und Attalus loszugehen. Denn diese waren unter allen Freunden und Vertrauten des Perdikkas die einzigen Befehlshaber von Bedeutung, die noch eine hinlängliche Macht hatten, um den Krieg fortzusetzen. Er brach also mit seinem ganzen Heere aus Kappadokien auf, und rückte nach Pisidien, wo Alketas eben damals sich aufhielt. Durch einen schnellen und forcirten Marsch legte er binnen sieben Tagen und eben so viel Nächten einen Weg von zweytausend und fünfhundert Stadien *) bis zur Stadt der Kreter **) zurück. Auf diese Weise überraschte er die Feinde so sehr, daß sie, ob er gleich ganz nahe war, seine Ankunft nicht bemerkten, und er einige Hügel und schwerzuersteigende Anhöhen ganz gemächlich besetzen konnte.

Kaum hatte Alketas die Ankunft der Feinde erfahren, als er seinen Phalanx in aller Geschwindigkeit in Schlachtordnung stellte, und die Reuterey, welche schon vorher die Anhöhen besetzt hatte, mit der größten Tapferkeit angriff, um sie, wo möglich, von den Hügeln herunterzuschlagen. Darüber entstand denn

*) Rechnet man vierzig Stadien auf eine deutsche Meile, so kommen deren ungefähr 62 1/2 heraus.

**) Bey einigen heißt diese Stadt auch Kretopolis, oder Kressopolis.

denn ein hartnäckiges Gefecht, in welchem auf beyden Seiten viele blieben. Inzwischen aber fiel Antigonus mit sechstausend Mann Cavallerie dem feindlichen Phalanx mit Gewalt in die Flanken, in der Absicht, dem Alketas den Rückzug zu demselben abzuschneiden. Nachdem dieses bewerkstelliget worden, so konnte nun das Corps auf der Anhöhe, das nicht allein ungleich stärker, sondern auch durch die vortheilhafte Lage der Gegend unterstützt war, die Angreifenden leicht in die Flucht schlagen. Alketas, von seinem Phalanx abgeschnitten, und ringsherum von Feinden umgeben, sah seinen Untergang völlig vor Augen; und weil er sich auf keine andere Art zu helfen wußte, so schlug er sich endlich, wiewohl mit großem Verlust, bis zum Phalanx durch. J. v. C. 317

XLV. Hierauf führte Antigonus die Elephanten nebst dem ganzen Heere von den Anhöhen herunter, und setzte dadurch die weit schwächere Feinde vollends in Schrecken. Denn der Alliirten waren in allem nicht mehr als sechszehntausend Mann Infanterie und neunhundert Mann Cavallerie; Antigonus hingegen hatte außer den Elephanten mehr als vierzigtausend Mann zu Fuß, und über siebentausend Mann Reuterey. Da nun zu gleicher Zeit die Elephanten von vorne hereinbrachen,

J. v. C. G. 317. und die Reuterey wegen ihrer Menge sich auf allen Seiten herumzog, überdieß auch das Fußvolk an Stärke sowohl, als an Tapferkeit und vortheilhafter Stellung den Vorzug hatte, so ward Furcht und Verwirrung unter Alketas Heere allgemein. Denn wegen der außerordentlichen Geschwindigkeit und Anstrengung der Feinde hatte derselbe nicht einmal Zeit gehabt, den Phalanx gehörig in Schlachtordnung zu stellen. Daher erfolgte denn auch bald eine völlige Flucht, wobey Attalus, Dokimus, Polemo und noch viele andere vornehme Befehlshaber gefangen genommen wurden. Alketas aber entfloh mit seiner Leibwache, seinen Sklaven und den pisidischen Hülfstruppen in eine gewisse Stadt Pisidiens, Namens Termessus. Den erstern gestand Antigonus billige Bedingungen zu, alle übrigen Soldaten steckte er unter seine eigene Armee, und behandelte sie sehr liebreich, wodurch er seine Macht nicht wenig verstärkte. Die Pisidier, deren ohngefähr sechstausend waren, und die sich durch Herzhaftigkeit besonders auszeichneten, ermahnten den Alketas, gutes Muths zu seyn, und versprachen, daß sie ihn auf keine Weise verlassen wollten. Denn sie hegten gegen ihn eine außerordentliche Zuneigung, wovon folgendes die Ursache war.

XLVI. Alketas hatte sich, da er nach seines Bruders Perdikkas Tode von allen Bundesgenossen in Asien verlassen war, vorgenommen, die Pisidier sich verbindlich zu machen, in der Hoffnung, daß ihm dieses kriegerische Volk, dessen Land vor feindlichen Einfällen gesichert und mit festen Schlössern angefüllt war, dereinst gute Dienste leisten könnte. Dem zufolge hatte er ihnen auf seinen Feldzügen weit grössere Ehre als den andern Bundsgenossen erwiesen, und ihnen allemal die Hälfte von der im Kriege gemachten Beute gegeben. Im Umgange hatte er sich gegen sie sehr herablassend betragen, alle Tage die vornehmsten unter ihnen wechselsweise an seine Tafel gezogen, auch ihnen oft ansehnliche Geschenke gemacht, und sich durch alles dieß ihrer Liebe und Zuneigung versichert. Dieserwegen setzte er auch in seiner gegenwärtigen Lage alle Hoffnung auf sie, ohne sich darinne getäuscht zu sehen. J. v. C. G. 317.

Denn da Antigonus mit seiner ganzen Macht sich nahe bey Termessus lagerte, und auf dessen Auslieferung bestand, auch die Aeltesten schon wirklich riethen, ihn zu übergeben, so vereinigten sich alle jüngere Bürger gegen ihre Eltern und beschlossen, daß sie, um ihn zu retten, sich jeder Gefahr unterziehen wollten. Anfänglich suchten die Aeltesten durch Vorstellungen

J. v. C. G. 317. die Bürger davon abzubringen, daß sie um eines einzigen Makedoniers willen ihr Vaterland nicht einer feindlichen Eroberung aussetzen sollten; weil sie aber sahen, daß jene hartnäckig darauf bestanden, so traten sie insgeheim zusammen, schickten des Nachts einige Abgeordnete an Antigonus, und versprachen ihm den Alketas entweder todt oder lebendig zu überliefern. Sie baten ihn zugleich, er sollte einige Tage hintereinander die Stadt berennen, und wenn er durch unbedeutende Scharmützel die Bürger herausgelockt hätte, sich dann als fliehend zurückziehen. Inzwischen daß die Bürger ausserhalb der Stadt mit Streiten beschäftiget wären, wollten sie schon eine schickliche Zeit zur Ausführung ihrer Absicht finden. Antigonus ließ sich dieses gefallen, lagerte sich in einer ziemlichen Entfernung von der Stadt und wußte durch Scharmuziren die jüngern Bürger bald zum Streit herauszulocken. Hierauf suchten die Aeltesten, da sie den Alketas ganz verlassen sahen, ihre treuesten Sklaven, und die rüstigsten unter denjenigen Bürgern, die nicht mit für den Alketas stritten, zusammen, und fielen in jener ihrer Abwesenheit über ihn her. Aber sie konnten ihn doch nicht lebendig in ihre Gewalt bekommen, indem er ihnen zuvorkam, und sich selbst entleibte, um nicht seinen Gegnern lebendig in die Hände zu fallen. Sie legten

en also seinen Leichnam auf ein Bette, schaff- J. v. C.
en denselben, mit einem alten Gewande über- G.
eckt, zum Thor hinaus, und brachten ihn, 317.
hne daß es die Scharmutzirenden merkten,
um Antigonus.

XLVII. Auf solche Weise hatten sie zwar durch
iesen Einfall ihr Vaterland vom Untergange
rrettet, und den Krieg von sich abgewendet;
ber der Feindschaft der jüngern Bürger konn-
en sie durchaus nicht entgehen. Denn da diese
om Streit zurückkehrten und das Geschehene
fuhren, geriethen sie aus allzugroßer Liebe
ir den Alketas gegen die Ihrigen in solche
Buth, daß sie anfänglich sich eines Theils der
Stadt bemächtigten, mit dem festen Entschluß,
ie Häuser in Brand zu stecken, dann mit den
Waffen aus der Stadt zu stürzen und von den
argen herab des Antigonus Gebiet zu ver-
üsten. Nachmals besannen sie sich zwar eines
essern und standen von der Anzündung der
Stadt ab; allein sie legten sich doch aufs Rau-
n und Plündern, und verwüsteten eine große
Strecke des feindlichen Landes. Antigonus
ißhandelte den ihm überlieferten Leichnam
ey Tage lang auf das schimpflichste, und da
rselbe anfieng in Fäulniß zu gehen, ließ er
n unbegraben liegen, und brach aus Pisidien
f. Die jüngern termessischen Bürger aber,

317 v. C. G. die dem Gemißhandelten noch immer zugethan waren, hoben den Leichnam auf, und bestatteten ihn mit aller Pracht zur Erde. So groß ist die Kraft der Wohlthaten, daß sie die höchste Liebe gegen den Wohlthäter erwecken und ihm eine unveränderliche Zuneigung erhalten können.

Nunmehr begab sich Antigonus nach dem Abzug aus Pisidien mit seiner ganzen Macht nach Phrygien; und als er die Stadt der Kreter erreicht hatte, kam ihm der Milesier Aristodemus mit der Nachricht entgegen, daß Antipater gestorben und die höchste Gewalt, nebst der Vormundschaft über die Könige, auf den Makedonier Polysperchon gekommen sey. Voll Freude über diese Begebenheiten, faßte er nun die größte Hoffnungen, und nahm sich fest vor, Asien völlig zu seinem Eigenthum zu machen, und die Herrschaft über dieses Land Niemanden zu überlassen. In dieser Lage befand sich damals Antigonus.

XLVIII. Als indessen in Makedonien Antipater in eine schwere Krankheit gefallen war, und es schien, daß er von derselben seines hohen Alters wegen nicht wieder aufkommen würde, so schickten die Athener den Demades, den man zu den Unterhandlungen mit den Makedoniern

oniern für sehr geschickt hielt, als Gesandten J. v. C.
n Antipater, und ließen ihn bitten, daß er G. 317.
och, wie er anfangs versprochen hätte, die
Besatzung aus Munychia wieder wegnehmen
möchte. Antipater war zwar dem Demades
jedem sehr geneigt gewesen; nachmals aber
atte er, nach Perdikkas Tode, unter den
niglichen Schriften einige Briefe gefunden,
orinne Demades den Perdikkas ermahnte,
geschwind als möglich gegen den Antipater
ach Europa überzugehen. Deswegen war er
m äusserst feind worden, und hegte gegen
n einen nicht geringen Groll. Wie nun De-
ades, dem Auftrage des Volkes gemäß, auf
rfüllung des Versprechens drang, auch sogar
reust genug war, in Ansehung der Besatzung
drohen, so ließ Antipater, ohne sonst eine
ntwort zu ertheilen, sogleich den Demades,
bst seinem Sohne Demeas, der ihn bey die-
Gesandschaft begleitete, den Scharfrichtern
ergeben. Beyde wurden auch sogleich in ein
lechtes Haus geführet und der angegebenen
rsache wegen hingerichtet.

Kurz vor seinem Tode ernannte noch Anti-
ter den Polysperchon, der unter allen Ge-
hrten Alexanders beynahe der älteste war,
nd unter den Makedoniern in großem Anse-
n stand, zum Vormund der Könige und ober-

sten

J. v. C. G. 317. sten Feldherrn; seinen Sohn Kassander aber machte er zum Chiliarchen *), und gab ihm die zwote Stelle nach jenem. Das Amt und der Dienst eines Chiliarchen war zuerst von den persischen Königen, zu Ehre und Ansehen erhoben worden. Unter Alexandern, der überhaupt alle persischen Gebräuche nachmachte, gelangte es zu noch größerer Macht und Ehre, und deßhalben ernannte nun Antipater, dieser Einrichtung zufolge, seinen noch jungen Sohn zum Chiliarchen.

XLIX. Allein Kassander war mit dieser Anordnung seines Vaters sehr übel zufrieden, und rechnete sichs zur Schande, daß ein Mann, der gar nicht zu seiner Familie gehörte, die väterliche Herrschaft erhalten sollte, zumal da der Sohn die Regierung zu führen im Stande war, und schon hinlängliche Proben von seiner Tapferkeit und andern Talenten gegeben hatte. Anfänglich begab er sich mit seinen Freunden aufs Land, und besprach sich mit denselben in ungestörter Ruhe über die höchste Gewalt. Er nahm einen jeden derselben besonders vor, drang in sie, ihm zur Regierung zu verhelfen, und brachte

*) Χιλιαρχος bedeutet eigentlich einen Befehlshaber über tausend Mann, darf aber hier nicht in dieser eingeschränkten Bedeutung genommen werden.

rachte sie auch endlich durch große Verspre- J. v. C.
ungen dahin, daß sie sich mit ihm verbanden. G.
317.
ierauf schickte er heimlich Gesandten an Pto-
mäus, theils um die vormalige Freundschaft
erneuern, theils auch ihn zu bitten, daß er
geschwind als möglich eine Flotte aus Phö-
kien zu seiner Unterstützung nach dem Helle-
ont schicken sollte. Auf gleiche Weise ließ er
ich die andern Befehlshaber und Städte um
eystand ersuchen. Um aber allen Verdacht
nes Abfalls zu vermeiden, veranstaltete er eine
agd, die viele Tage währen sollte. Poly-
erchon hielt indessen, nach Uebernehmung der
ormundschaft, mit seinen Freunden eine Be-
thschlagung, und ließ mit Einwilligung der-
ben die Olympias, die vor geraumer Zeit
is Feindschaft gegen Antipatern nach Epi-
s geflohen war, ersuchen, daß sie die Vor-
undschaft über Alexandern ihren Enkel *)
ernehmen, und künftig als Reichsverwese-
in Makedonien residiren sollte. So standen
mals die Dinge in Makedonien.

L. In Asien erregte die von Antipaters Tod
rbreitete Nachricht neue Unruhen und Bewe-
ngen, indem nun alle Statthalter ihren ei-
nen Vortheil zu betreiben anfiengen. Anti-
gonus,

*) Alexanders des Großen Sohn von der Roxane.

J. v. C. G. 317. gonus, der erste unter ihnen, hatte vor kur
zem den Eumenes geschlagen und dessen Arm
mit der seinigen verbunden; er hatte ferner de
Alketas und Attalus in Pisidien bezwunge
und deren Truppen an sich gezogen; er war vo
Antipater zum obersten Feldherrn in Asi
ernannt, und dadurch zum Befehlshaber ein
ansehnlichen Armee gemacht worden. Alle die
Umstände erfüllten ihn mit so hohen und stolz
Gedanken, daß er nun anfieng, nach der höc
sten Gewalt zu streben und sich vorsetzte, a
die Könige sowohl als auf deren Vormünd
fernerhin gar nichts mehr zu geben. Denn
glaubte, daß er vermittelst seiner großen Mac
sich leicht zum Herrn der Schätze Asiens m
chen würde, da Niemand im Stande war, si
ihm zu widersetzen. Er hatte damals eine A
mee von sechszigtausend Mann Infanterie, zeh
tausend Mann Cavallerie und dreyßig Elepha
ten. Ausser diesen hoffte er im Nothfall no
mehrere Truppen zusammenzubringen, da Asi
ohne Unterlaß die Kosten zur Unterhaltung
ner Menge fremder Söldner verschaffen konn

In dieser Absicht ließ er den Geschichtschr
ber Hieronymus, einen Freund und Land
mann des Eumenes von Kardia, der in d
Schloß Nora geflüchtet war, zu sich komme
brachte denselben durch große Geschenke auf s

e Seite, und schickte ihn als Gesandten an J. v. C. G.
den Eumenes, um diesen bitten zu lassen, daß 317.
r die in Kappadokien vorgefallene Schlacht
vergessen und nun sein Freund und Bundsge-
nosse werden möchte; er sollte, wenn er seinem
Plane beyträte, weit mehrere Geschenke, als
r je erhalten, und eine größere Statthalter-
schaft bekommen, und überhaupt der erste un-
er allen seinen Freunden seyn. Gleich darauf
hielt er eine Rathsversammlung, in welcher
r seine Absichten auf die höchste Gewalt ent-
eckte, und unter seine vornehmsten Freunde
Statthalterschaften und Befehlshaberstellen
ußtheilte; auch schmeichelte er ihnen mit den
rößten Hoffnungen, und durch alles dieß
achte er sie bereitwillig, ihn bey seinem Vor-
aben zu unterstützen. Denn er war gesonnen,
lsien zu durchziehen, die eingesetzte Satrapen
u verjagen und deren Provinzen seinen Freun-
en zuzuwenden.

LI. Während daß er damit umgieng, beschloß
Arrhidäus, der Statthalter Phrygiens am
Hellespont, der des Antigonus Vorhaben ge-
merkt hatte, sich in seiner Provinz so gut als
möglich in Sicherheit zu setzen, und deshalben
n die vornehmsten Städte Besatzungen zu le-
en. Da die Stadt Kyzikus von beträchtlichem
mfange, und für ihn sehr vortheilhaft gele-

gen

J.v.C. G. 317. gen war, so brach er mit einem Heere von zehntausend Söldnern zu Fuß, tausend Makedoniern, fünfhundert persischen Bogenschüzzen und Schleuderern und achthundert Reutern, desgleichen auch mit einem großen Vorrath von allerhand Waffen, großen und kleinen Maschinen und allen andern zu einer Belagerung nothwendigen Dingen, gegen dieselbe auf. Bey diesem plözlichen Ueberfall überraschte er eine große Menge Einwohner auf dem Lande, und fieng sogleich eine ordentliche Belagerung an, um die Stadt in Furcht zu setzen und sie zu zwingen, daß sie eine Besatzung einnähme.

Die Kyzikener erwarteten nichts weniger, als einen solchen Ueberfall, und waren deswegen, da die mehresten von ihnen auf dem Lande überrascht worden, und nur wenige sich in der Stadt befanden, ganz und gar nicht in Bereitschaft, eine Belagerung auszuhalten. Dem ungeachtet beschlossen sie, ihre Freyheit zu vertheidigen, und schickten zum Schein einige Abgeordneten an Arrhidäus, die mit ihm wegen Aufhebung der Belagerung sprechen und ihm sagen sollten, daß die Stadt sich gern zu allem, ausser eine Besatzung einzunehmen, verstehen würde. Indessen versammelten sie nicht allein alle junge Mannschaft, sondern bewaffneten

eten auch die besten und tauglichsten Sklaven, J. v. C. G. 317.
nd besetzten die Mauern mit Vertheidigern.
Arrhidäus bestand darauf, daß sie eine Besatzung einnehmen sollten, worauf sich die Abgeordneten erklärten, daß sie erst dem Volke davon Bericht abstatten müßten. Da der Satrape ihnen einige Frist dazu verwilligte, so wendeten sie diesen Tag und die folgende Nacht daran, sich noch besser auf eine Belagerung gefaßt zu machen.

Durch diese List hintergangen, ließ also Arrhidäus die vortheilhafteste Zeit verstreichen, und sah sich endlich in seiner Hoffnung gänzlich betrogen. Denn die Kyzikener, deren Stadt sehr fest und wegen ihrer Lage auf einer Halbinsel von der Landseite auf das beste verwahret war, konnten sich, zumal da sie auch zur See die Oberhand hatten, mit leichter Mühe gegen ihre Feinde vertheidigen. Sie ließen die Byzantier um Soldaten, Waffen, und andere zu einer Belagerung erforderliche Dinge bitten, welche ihnen auch bereitwillig und geschwinde damit aushalfen. Daher faßten sie nun wieder Hoffnung und wurden gegen alle Gefahren mit neuem Muthe belebt. Sie zogen sogleich alle langen Schiffe ins Meer, und fuhren längst der Küste hin, um die auf dem Lande befindlichen einzunehmen und in die Stadt zurückzu-

J. v. C. G. 317. bringen. Hierdurch bekamen sie denn gar bald Soldaten genug, daß sie nicht allein viele Feinde erlegten, sondern auch die ganze Belagerung vereitelten. Auf solche Weise war Arrhidäus von den Kyzikenern überlistet worden, und sah sich endlich gezwungen, unverrichteter Sache in seine Statthalterschaft zurückzukehren.

LII. Antigonus befand sich eben in Kelänä *), als er von der Belagerung der Kyzikener Nachricht erhielt, und beschloß sogleich, diese in Gefahr schwebende Stadt sich zur Ausführung seines Vorhabens verbindlich zu machen. In dieser Absicht zog er alle die besten Truppen aus seinem Heere heraus, an die zwanzigtausend Mann zu Fuß, und dreytausend zu Pferde, und zog mit denselben den Kyzikenern in aller Geschwindigkeit zu Hülfe. Allein er kam ein wenig zu spät, so daß er zwar seine freundschaftliche Gesinnung gegen die Stadt zeigte, aber seinen eigentlichen Endzweck gänzlich verfehlte. Hierauf schickte er Gesandte an Arrhidäus, und ließ demselben Vorhaltung thun, erstlich, daß er sich unterstanden hätte, eine griechische mit ihm im Bunde stehende Stadt, die ihm gar nichts zu Leide gethan, zu belagern, zweytens, daß er offenbar mit einer

*) Die damalige Hauptstadt von Großphrygien.

einem Abfall umgehe, und seine Provinz in eine unabhängige Herrschaft zu verwandeln suche. Zuletzt ließ er ihm sogar befehlen, daß er seine Statthalterschaft abtreten, und sich mit einer einzigen Stadt zu seinem Unterhalte begnügen sollte. J. v. C. G. 317.

Nachdem Arrhidäus die Gesandten angehört hatte, gab er ihnen seinen Unwillen wegen dieses übermüthigen Antrags auf das lebhafteste zu erkennen, und erklärte sich zugleich, daß er seine Provinz nimmermehr abtreten, sondern die Städte mit Besatzungen versehen, und es auf die Entscheidung der Waffen ankommen lassen würde. Dieser Antwort gemäß verwahrte er seine Städte auf das beste, und schickte dann einen Befehlshaber mit einigen Truppen ab, der den Auftrag erhielt, das Schloß Nora zu entsetzen, und, wenn er dadurch den Eumenes aus der Gefahr errettet hätte, sich mit ihm auf das genaueste zu verbinden.

Antigonus dachte indessen mit Ernst darauf, sich an Arrhidäus zu rächen, und schickte sich zur Bezwingung desselben eine Armee ab. Er selbst aber zog mit einer hinlänglichen Macht nach Lydien, in der Absicht, den dasigen Statthalter Klitus zu vertreiben. Allein dieser

J. v. C. G. 317. hatte, weil er den Ueberfall voraus gesehen, in die wichtigsten Städte Besatzungen gelegt, und war nach Makedonien geschifft, wo er Antigonus Verwegenheit und Abfall den Königen und Polysperchon entdecken und zugleich um Hülfe bitten wollte. Antigonus aber eroberte Ephesus mit Hülfe einiger Einwohner gleich beym ersten Angriff; und da bald hernach der Rhodier Aeschylus in den Haven von Ephesus ankam, und auf vier Schiffen eine Summe von sechshundert Talenten *), die für die Könige nach Makedonien bestimmt war, aus Kilikien überbrachte, so bemächtigte er sich derselben, unter dem Vorwande, daß er zur Bezahlung der Truppen Geld brauche. Durch diese Handlung zeigte er öffentlich, daß er entschlossen sey, sich unabhängig zu machen und gegen die Könige feindselig zu handeln. Nicht lange hernach gieng er auch auf die übrigen Städte los, die er theils durch Gewalt, theils durch Vorstellungen sich unterwürfig machte.

LIII. Nachdem ich des Antigonus Begebenheiten erzählt habe, so gehe ich nun fort zu dem, was sich mit dem Eumenes zugetragen. Dieser hatte schon die seltsamsten und ausser ordent

*) Oder 7,68750 Thaler nach heutigem Conventionsgeld.

ordentlichsten Veränderungen erlebt, und war einem beständigen Wechsel des Glücks und Unglücks unterworfen gewesen. Ehemals, da er für den Perdikkas und die Könige stritt, hatte er die Statthalterschaft über Kappadokien und die angrenzenden Gegenden erhalten; hier gelangte er durch die starken Armeen und großen Schätze, die ihm zu Theil wurden, zu dem glänzendsten Glücke. Denn er überwand zween so ruhmvolle Feldherren, als Krateros und Neoptolemus waren, deren Heere fast aus lauter unbesiegten Makedoniern bestanden, in einem Treffen, und erlegte beyde. Schon wurde er deswegen für unüberwindlich gehalten, als er die so große Veränderung erfuhr, daß er von Antigonus in einer blutigen Schlacht überwunden und gezwungen wurde, mit einigen wenigen Freunden in ein ganz kleines Schloß zu fliehen. Hier mußte er sich von den Feinden einschließen und mit einer doppelten Mauer umgeben lassen, ohne daß er auf einige Hülfe Rechnung machen konnte. Allein nachdem die Belagerung ein ganzes Jahr gedauert, und er schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, erschien ihm eine ganz unerwartete Errettung aus seinem Unglücke. J. v. C. G. 317.

Antigonus nemlich, eben der, welcher ihn itzther belagert, und ihm nach dem Leben ge-

J. v. C. G. 317. trachtet hatte, ließ ihn jetzt, bey veränderten Umständen, ersuchen, seinen Absichten beyzutreten, und hob auch, da er von demselben eine eydliche Versicherung darüber erhalten hatte, die Belagerung auf. Nicht lange hernach bekam Eumenes wider alles Erwarten seine Freyheit wieder, und hielt sich nun einige Zeit in Kappadokien auf, wo er seine vormaligen Freunde und andere Kriegsgefährten, die im Lande herumschweiften, an sich zog. Durch seine ausserordentliche Betriebsamkeit brachte er in kurzem sehr viele zusammen, die an seinen Hoffnungen Theil nehmen, und freywillig mit ihm zu Felde ziehen wollten. Endlich hatte er binnen wenig Tagen ein Heer von mehr als zweytausend Soldaten, die sich von selbst angeboten hatten, auf den Beinen; jene fünfhundert, die mit ihm belagert worden, ungerechnet. Auf solche Weise schwang er sich bald wieder so sehr empor, daß ihm die königliche Armeen anvertrauet wurden, und er die Könige gegen diejenigen, die sich unterstanden ihrer Herrschaft ein Ende zu machen, vertheidigen konnte. Doch dieß wird zu seiner Zeit umständlicher erzählt werden.

LIV. Soviel mag von den Begebenheiten in Asien genug seyn. Ich komme nunmehr auf das, was sich indessen in Europa zugetragen hat

hat. Ungeachtet Kassander sich in seiner Hoff- J. v. C.
nung, die Herrschaft über Makedonien zu er- G.
halten, betrogen sah, so ließ er doch seinen 317.
Muth deshalben noch nicht sinken, sondern be-
schloß, sich nun in Besitz derselben zu setzen,
weil er sichs zur Schande rechnete, daß ein
anderer die Herrschaft seines Vaters haben soll-
te. Da er aber wahrnahm, daß die Neigung
der Makedonier ganz auf Polysperchon ge-
richtet war, so entdeckte er sich nur seinen ver-
trautesten Freunden, und schickte sie ohne den
geringsten Verdacht nach dem Hellespont. Er
selbst hielt sich eine Zeitlang auf dem Lande auf,
stellte eine große Jagd an, und brachte dadurch
Jedermann auf die Gedanken, daß ihm an der
Regierung nichts gelegen sey. Sobald aber
alles zu seiner Abreise bereit war, begab er sich
heimlich aus Makedonien nach dem Chersones,
und von da weiter nach dem Hellespont. Hierauf
schiffte er nach Asien zum Antigonus und bat
denselben um Hülfe, indem er vorgab, daß
auch Ptolemäus ihm beyzustehen versprochen
hätte. Antigonus nahm ihn mit Freuden
auf, und erbot sich, ihn nicht allein auf alle
Art und Weise zu unterstützen, sondern ihm
auch sogleich eine Land- und Seemacht zu über-
geben. Dabey stellte er sich, als wenn er die-
es blos aus Freundschaft gegen Antipatern
thäte; seine eigentliche Absicht aber war, dem

J. v. C. G. 317. Polysperchon durch einen Krieg etwas zu schaffen zu machen, damit er indessen Asien in aller Sicherheit sich unterwerfen und die höchste Gewalt an sich reissen könnte.

LV. Mittlerweile sah in Makedonien der Reichsverweser Polysperchon leicht voraus, in was für einen schweren Krieg er mit Kassandern würde verwickelt werden. Er ließ daher, weil er ohne Beystimmung der Großen nichts unternehmen mochte, alle Befehlshaber und die vornehmsten Makedonier zusammenkommen. Jeder derselben sah wohl ein, daß Cassander, vom Antigonus unterstützt, sich der griechischen Städte würde zu bemächtigen suchen, weil in einigen noch Besatzungen von seinem Vater her lagen, in andern aber die Oligarchie eingeführt war, an deren Spitze lauter Freunde und Anhänger Antipaters sich befanden. Ueberdies war es ganz offenbar, daß sowohl Ptolemäus, der Statthalter Aegyptens, als Antigonus, der schon öffentlich den Königen den Gehorsam aufgekündiget hatte, Kassandern allen Beystand leisten würden; daß beyde große Macht und Reichthümer besäßen, und über viele Völker und ansehnliche Städte herrschten. Da man sich also berathschlagte, wie der Krieg gegen dieselben geführt werden müsse, so wurde endlich, nach vielen

und

und mancherley Vorschlägen, beschlossen, die griechischen Städte in Freyheit zu setzen, und die vom Antipater eingeführte Oligarchie wieder abzuschaffen. Denn dadurch glaubten sie, Kassandern am ersten zu demüthigen, sich selbst aber großen Ruhm und eine beträchtliche Hülfe zu verschaffen. Dem zufolge ließen sie sogleich die eben anwesenden Gesandten der Städte vor sich rufen, ermahnten sie gutes Muths zu seyn, und versprachen ihnen, die demokratische Verfassung überall wieder herzustellen. Sie setzten auch den gefaßten Schluß schriftlich auf, und gaben den Gesandten Abschriften davon, daß sie in aller Eile nach Hause zurückkehren, und ihren Landsleuten die freundschaftliche Gesinnung der Könige und Befehlshaber gegen die Griechen bekannt machen sollten. Der Inhalt des Manifestes war folgender: J. v. C. G. 317.

LVI. „Dieweil unsere Vorfahren bey mehrern Gelegenheiten den Griechen viele Wohlthaten erwiesen haben, so wollen auch wir fernerhin nach jener ihren Grundsätzen handeln, und allen von der Zuneigung, die wir jederzeit gegen die Griechen hegen, die deutlichsten Beweise geben. Auch schon vormals, gleich nachdem Alexander diese Erde verlassen hatte, und die Regierung auf uns

J. v. C. G. 317. „ gekommen war, hielten wir es für unsere
„ Pflicht, allen Griechen den Frieden und die
„ Verfassung, die ihnen unser Vater Philipp
„ verliehen hatte, wiederzugeben, und ließen
„ dieserwegen an alle Städte Schreiben erge-
„ hen. Dem ungeachtet hat sichs zugetragen,
„ daß, während unserer weiten Entfernung
„ von Griechenland *), einige Griechen, die
„ unsere Absichten verkannten, gegen die Ma-
„ kedonier Krieg angefangen haben, aber von
„ unsern Generalen geschlagen worden, und
„ solchergestalt die Städte viel Ungemach aus-
„ stehen müssen. Allein die Schuld davon
„ dürft ihr sonst Niemanden als ihren eigenen
„ Anführern beymessen. Unsern Grundsätzen
„ getreu, verleihen wir euch auch jetzt den Frie-
„ den, und ebendieselbe Verfassung, in wel-
„ cher die Städte sich unter Philipps und
„ Alexanders Regierung befunden haben, und
„ erlauben euch übrigens, nach den von jenen
„ ergangenen Edikten zu verfahren. Alle, wel-
„ che seit Alexanders Uebergang nach Asien
„ ihr Vaterland verlassen haben, oder von un-
„ sern Generalen verbannt worden, rufen wir
„ wieder zurück; und die nach diesem Manifest
„ zurückkommen, sollen, so ferne sie in ihren
„ Vater

*) Da nemlich die königliche Familie sich noch in Babylon und andern Gegenden Asiens befand.

Vaterlande ruhig leben und das Geschehene J. v. C. vergessen, alle ihre Güter so wie das Bürgerrecht wieder erhalten. Davon sind jedoch (G. 317. ausgeschlossen alle die, welche einer Mordthat oder Gottesverachtung wegen verbannt worden; desgleichen die mit Polyänetus der Verrätherey wegen verwiesenen Megalopolitaner, die Amphisseer, die Trikkäer, Pharkadonier, und Herakleoter; alle übrigen sollen vor dem dreyßigsten Tage des Monats Xanthikus *) wieder aufgenommen werden. Sollte Philipp oder Alexander einige Einrichtungen gemacht haben, die dieser oder jener Stadt nachtheilig wären, so kann man sich deshalben nur an uns wenden, damit wir eine Abänderung treffen und dadurch sowohl unsern eigenen als der Städte Vortheil befördern. Die Athener behalten alles, was sie unter Philipps und Alexanders Regierung gehabt haben; nur Oropus verbleibt, so wie jetzt, den Oropiern. Samus aber geben wir den Athenern wieder, dieweil es unser Vater Philipp ihnen verliehen hat. Endlich begehren wir noch von den Griechen, daß sie durch einen allgemeinen Schluß festsetzen, daß keiner von ihnen gegen uns im Kriege diene,

„ oder

*) Der macedonische Name unsers Märzmonates.

J. v. C. G. 317. „ oder sonst etwas zu unserm Nachtheil unter
„ nehme, und daß jeder, der dagegen han
„ delt, mit allen den Seinigen verbannt wer
„ den, und seine Güter verlieren soll. Wir
„ haben auch schon an Polysperchon Befeh
„ ertheilt, wegen dieser und der übrigen Din
„ ge das Nöthige zu besorgen. Ihr werde
„ euch also, wie wir euch schon vormals ge
„ schrieben haben, darnach zu richten wissen
„ Denn jeder, der einen dieser Punkte über
„ tritt, wird sich unsere höchste Ungnade zu
„ ziehen."

LVII. Nachdem dieses Manifest bekannt ge macht, und an alle Städte versendet worden so schickte Polysperchon sowohl nach Argo als nach andern Städten Befehle, diejenigen die zu Antipaters Zeiten daselbst die Regie rung geführt, des Landes zu verweisen, eini ge auch zum Tode zu verdammen und ihre Gü ter einzuziehen, damit sie gänzlich unterdrück wurden und Kassandern keine Hülfe leiste könnten. Zugleich schrieb er auch an Alexan ders Mutter Olympias, die sich damals au Feindschaft gegen Kassandern noch in Epiru aufhielt, daß sie, sobald als möglich, nad Makedonien kommen, und die Erziehung de Sohns Alexanders übernehmen möchte, bi er zu dem Alter gelangt wäre, wo er die Re

gierun

ierung seines Vaters antreten könnte. Auch J. v. C. G. 317.
n Eumenes schrieb er im Namen der Könige
inen Brief. Er ermahnte ihn darinne, daß
: sich ja nicht mit Antigonus in Verbindun-
en einlassen, sondern vielmehr auf die Seite
er Könige treten sollte; er stellte es ihm frey,
b er lieber nach Makedonien kommen, und
emeinschaftlich mit ihm die Vormundschaft
ühren; oder ob er in Asien bleiben, und, wenn
: mit Geld und Truppen unterstützt würde,
en Krieg gegen Antigonus fortsetzen wollte,
er schon öffentlich von den Königen abgefallen
äre. Er meldete ihm auch, daß die Könige
m die Statthalterschaft, welche Antigonus
n sich gerissen hätte, nebst allen den Vortheil-
n, die er ehedem in Asien gehabt, wiedergä-
en. Zuletzt zeigte er noch, daß es vom Eu-
nenes am allererstenzu erwarten wäre, daß
: sich des königlichen Hauses mit Eifer an-
ähme, weil er schon so viel für dasselbe ge-
han hätte. Im Fall aber, daß er eine stär-
ere Armee bedürfe, wollte er selbst nebst den
önigen mit der ganzen Macht des Reichs aus
Makedonien aufbrechen. Das sind die Bege-
enheiten dieses Jahres.

LVIII. Da Archippus in Athen Archon war, J. v. C. G. 316.
wählten die Römer den Quintus Aelius
nd Lucius Papirius, zu Konsuln. In

diesem

J. v. C. G. 316. diesem Jahre erhielt **Eumenes** bald nach seiner Entfernung aus dem Kastelle den von Polysperchon geschriebenen Brief, in welchem ausser dem obigen noch stand, daß ihm die Könige zur Vergütung seines erlittenen Verlustes fünfhundert Talente *) schenkten, und den Befehlshabern und Schatzmeistern in Kilikien Befehl ertheilt hätten, ihm diese Summe und ausserdem noch so viel Geld auszuzahlen, als er zur Anwerbung fremder Truppen und zu anderen dringenden Bedürfnissen fordern würde; imgleichen daß den Anführern der dreytausend makedonischen Silberschildträger **) Anweisung gegeben worden, sich dem **Eumenes** zu unterwerfen, und ihn, als ernannten Oberbefehlshaber in ganz Asien in allem bereitwillig zu unterstützen.

Zu eben der Zeit erhielt er auch einen Brief von der Olympias, die ihn auf das dringendste bat, ihr und den Königen beyzustehen. Denn unter allen noch übrigen Großen wäre

e

*) 6,40625 Thaler.

) Αργυρασπίδες, ein besonderes Corps unter dem makedonischen Heere, das **Alexander kurz vor seinem Einfalle in Indien errichtet hatte. S. **Curtius** B. 8. K. 5. §. 4. **Diodor** gedenkt der Errichtung dieses Corps gar nicht; vermuthlich hat aber die Erzählung davon im 17ten Buche nach dem 83ten Kapitel gestanden, wo sich eine große Lücke befindet.

: der treueste, und könnte dem ganz verlasse- J. v. C. G. 316.
en königlichen Hause am ersten wieder empor-
elfen. Ueberdieß verlangte Olympias von
m einen Rath, ob er es für dienlich hielte,
aß sie noch länger in Epirus bliebe, und den
roßen, die sich für Reichsverweser ausgäben
der That aber die königliche Gewalt an sich
ssen, nicht traute; oder ob sie nach Makedo-
ien zurückkehren sollte. Eumenes antwortete
r Olympias ohne Verzug, und rieth ihr,
r der Hand noch in Epirus zu bleiben, bis
wa der Krieg einen Ausschlag gewönne. Und
er jederzeit den Königen mit der größten
reue ergeben gewesen, so beschloß er auch jetzt,
en Vorschlägen des Antigonus, der nur die
öchste Gewalt an sich zu ziehen trachtete, durch-
us kein Gehör zu geben; vielmehr hielt er es
y den bedrängten und verlassenen Umständen
es jungen Alexanders und bey der Habsucht
r Großen, für seine Pflicht, sich zum Besten
r Könige allen Gefahren zu unterziehen.

LIX. Demnach ertheilte er den Seinigen so-
eich Befehl zum Aufbruch und verließ Kap-
adokien mit fünfhundert Reutern, und mehr
s zweytausend Mann Fußvolk. Es hatten
oar noch viele versprochen, ihn auf diesem
uge zu begleiten; da sie aber zu lange ausblie-
n, hatte er keine Zeit, auf sie zu warten,

weil

J. v. C. G. 316. weil ein ansehnliches Heer vom Antigonus unter Menanders Anführung gegen ihn im Anzuge war, das ihn, nachdem er sich gegen Antigonus erklärt hatte, aus Kappadokien vertreiben sollte. Menander traf auch wirklich drey Tage nachher daselbst ein; und da er zu spät kam, beschloß er, dem Eumenes nachzusetzen, mußte aber, ohne ihn eingeholt zu haben, nach Kappadokien zurückkehren. Eumenes gieng indessen in starken Märschen über das Gebirge Taurus und kam glücklich nach Kilikien.

Antigenes und Teutamus, die Anführer der Silberschildträger, waren, den königlichen Befehlen gehorsam, ihm eine weite Strecke entgegen gegangen. Sie empfiengen ihn auch auf das freundschaftlichste; und nachdem sie ihm ihre Freude über seine unvermuthete Errettung aus den größten Gefahren bezeugt hatten, versicherten sie ihn, daß er sich in allen Fällen auf ihren Eifer und Beystand verlassen könnte. Auch die makedonischen Silberschildträger, deren ohngefähr dreytausend waren, kamen ihm ebenfalls voll Hochachtung und Ergebenheit entgegen. Alle bewunderten den Unbestand und die sonderbaren Zufälle des Glücks, da sie sahen, daß die Könige und die Makedonier kurze Zeit vorher den Eumenes nebst

seinen

inen Freunden zum Tode verdammt, jetzt J. v. C. G. 316.
ber, gleichsam ihres eigenen Urtheils uneinge-
enk, ihn nicht allein von der zuerkannten Stra-
freyge sprochen, sondern ihm auch die Ober-
efehlshaberstelle des ganzen Reichs übergeben
atten.

Und dergleichen Gedanken mußten nothwen-
ger Weise bey allen entstehen, die des Eu-
enes Schicksale vor Augen sahen. Denn wer
llte nicht bey Betrachtung der Unbeständig-
it des menschlichen Lebens über die Ebbe und
luth des Glücks und Unglücks erstaunen?
er könnte wohl im Vertrauen auf die Macht
s Glücks, uneingedenk der menschlichen Schwä-
e, sich stolz erheben, da das Leben der Men-
en, gleich einem Schiffe von irgend einer
ottheit in dem ewigen Kreise des Glücks und
nglücks herumgetrieben wird? Daher ist es
verwundern, nicht, daß dies oder jenes
nerwartete geschieht, sondern daß nicht alles,
as geschieht, unerwartet ist. Und aus die-
m Grunde verdient auch die Geschichte desto
ehrere Achtung, da sie durch die dargestellte
ngleichheit und Abwechselung der Begeben-
iten am besten den Uebermuth der Glücklichen
rniederschlagen, die Unglücklichen aber in ih-
m Elende aufrichten kann.

J. v. C. G. 316. LX. Aehnliche Betrachtungen stellte damal auch Eumenes an, und suchte sich daher, wei er neuen Schlägen des Glücks entgegensah auf eine vorsichtige Weise in Sicherheit zu s tzen. Da er wußte, daß er ein Fremdling wa und folglich auf die königlichen Aemter gar kei Recht hatte; daß er von den unter ihm stehe den Makedoniern ehedem zum Tode verdamm worden und daß alle Officiere beym Heere vo ler Stolz waren und nach großen Dingen stre ten; so glaubte er, daß er in kurzem in Ve achtung und Neid, und zuletzt gar in Leben gefahr gerathen müßte, weil Niemand die B fehle desjenigen, den man für geringer hiel gerne befolgen, noch sich von denen, die eh unter andern stehen sollten, würde beherrsch lassen wollen.

Nach reiflicher Erwägung alles dessen, w nun sein erstes, daß er die fünfhundert T lente, die ihm dem königlichen Befehle gem zur Schadenersetzung ausgezahlet werden so ten, nicht annahm, sondern sich erklärte, ei so großes Geschenk sey ihm ganz unnöthig, we er nicht nach der Oberherrschaft strebe. Den er wäre keinesweges aus freyem Willen i Dienste getreten, sondern von den Königen g zwungen worden, diese Stelle zu übernehme Ueberhaupt könnte er wegen seiner vieljährige

Kriegs

riegsdienste die Strapatzen und das Herum- J. v. C. G. 316.
hweifen nicht mehr aushalten. Hierzu käme
uch noch, daß er, als ein Fremdling, gar
in Recht auf irgend ein Amt hätte, und von
er dem makedonischen Volke zukommenden
errschaft gänzlich ausgeschlossen wäre. Zu-
eich erzählte er, daß er im Schlafe einen selt-
men Traum gesehen habe, den er allen be-
annt zu machen für nöthig hielte, weil der-
lbe die Eintracht und das gemeine Beste zu
fördern schiene. Es habe ihm nemlich ge-
ucht, als wenn er den König Alexander
bendig und mit königlichem Schmucke ange-
an, sähe, wie er Streitsachen entschied, sei-
n Generalen Befehle ertheilte, und alle Reichs-
schäfte eifrig verwaltete. Er schlug also vor,
s dem königlichen Schatze einen goldenen
hron zu errichten, und auf denselben Diadem,
pter, Krone und andern Schmuck hinzule-
n. Dann sollten ihm alle Befehlshaber mit
nbruch des Tages Weyhrauch streuen, neben
m Throne ihre Berathschlagungen halten,
d die Befehle im Namen des Königs em-
angen, gleich als wenn er noch lebte und der
egierung selbst vorstünde.

LXI. Alle gaben diesem Vorschlage Beyfall,
d so wurde das, was dazu nöthig war, ohne
rzug herbeygeschafft, da eben eine große

J. v. C. G. 316. Menge Goldes in dem königlichen Schatze vor handen war. Man errichtete sogleich ein präch tiges Gezelt, und stellte darinne den Thro auf, auf welchen das Diadem, das Zepte und die Waffen, die Alexander gewöhnli getragen hatte, hingelegt wurden. Vor de Thron stand ein Altar mit Feuer, in welche alle Befehlshaber aus einem goldenen Kästche Weyhrauch und anders kostbares Räucherwe warfen, und dadurch Alexandern als eine Gott verehrten. Nächst dem standen hier au sehr viele Stühle, auf welche sich die vornehn sten Befehlshaber setzten, und sich über die j desmaligen Vorfallenheiten berathschlagten.

Indessen suchte Eumenes bey keiner Gel genheit irgend einigen Vorzug vor den übrig Befehlshabern, vielmehr war er bemüht, jed durch den freundschaftlichsten Umgang zu g winnen; und dadurch beugte er nicht allein de Neide vor, sondern erwarb sich auch bey sein Officieren eine große Zuneigung. Zu gleich Zeit wurden auch alle durch die göttliche V ehrung des Königs, die nun durchgängig ei geführt war, mit den größten Hoffnungen l lebt, nicht anders, als wenn sie einen G zum Anführer hätten. Auf eben die Weise t trug er sich auch gegen die makedonischen S berschildträger, und setzte sich bey ihnen in f

e Achtung, daß sie ihn für den würdigsten J. v. C.
eschützer der Könige hielten. G. 316.

Darauf wählte er die geschicktesten unter sei-
n Freunden und schickte sie mit vielem Gelde
s, daß sie fremde Truppen für einen an-
ynlichen Sold anwerben sollten. Einige der-
ben giengen sogleich nach Pisidien, Lykien,
d den angrenzenden Gegenden; andere be-
ben sich nach Kilikien; noch andere nach Kö-
yrien und Phönikien, einige auch nach den
ädten Kyperns. Als sich die Nachricht von
ser Werbung verbreitete, und ein so beträcht-
yer Sold angeboten wurde, so fanden sich
le auch sogar aus den Städten Griechenlands
, und ließen sich freywillig anwerben. Auf
se Weise wurden in kurzer Zeit mehr als zehn-
send Mann zu Fuß, und zweytausend Reu-
zusammengebracht, ohne die Silberschild-
ger und die vom Eumenes mitgebrachten
uppen.

XII. Bey diesem schnellen und unvermuthe-
Wachsthum des Eumenes begab sich Pto-
leräus mit einer Flotte nach dem Vorgebirge
Syrium in Kilikien, und schickte von da an
Anführer der Silberschildträger, um sie zu
rmahnen, daß sie dem Eumenes, einem
Manne, der von allen Makedoniern zum Tode

J. v. C. G. 316. verdammt worden, fernerhin nicht gehorchen sollten. Desgleichen ließ er auch die Befehlshaber in Kyinda *) beschwören, dem Eumenes durchaus kein Geld mehr zu geben, und versprach ihnen hierüber Schutz und Sicherheit. Allein er fand bey Niemanden Gehör, weil die Könige und deren Vormund Polysperchon überdies auch Alexanders Mutter Olympias ihnen geschrieben hatten, daß sie dem Eumenes, als Oberfeldherrn des Reichs in allen Stücken gehorchen sollten.

Jedoch war Niemand mehr als Antigonus über die Erhebung des Eumenes, und die so schnelle Vergrößerung seiner Macht ungehalten. Denn er hielt den Eumenes gerade für den größten Gegner, den Polysperchon ihm nach seinem Abfalle von den Königen hätte entgegenstellen können. Aus diesem Grunde beschloß er, eine Verschwörung gegen denselben zu veranstalten, und ersah sich dazu einen seiner Freunde, Namens Philotas aus, dem er einen, an die Silberschildträger und andere unter dem Eumenes stehende Makedonier geschriebenen Brief gab. Mit ihm schickte er auch noch dreyßig andere Makedonier, lauter Geschäftsleute

*) Ein festes Schloß in Kilikien, das, nach dieser Stelle zu schließen, zur Verwahrung der königlichen Einkünfte bestimmt war.

häftige und schwatzhafte Leute, ab, welche J. v. C. G. 316
en Auftrag hatten, mit Antigenes und Teu-
amus, den Befehlshabern der Silberschild-
äger, besonders zu sprechen, und eine Meu-
rey gegen den Eumenes anzulegen, wofür
ihnen große Geschenke und ansehnliche Statt-
lterschaften versprach. Ausserdem sollten sie
ch mit ihren Bekannten und Landsleuten un-
den Makedoniern sprechen und sie durch
eschenke zu einer Verschwörung gegen den
umenes vermögen. Bey alle dem konnten
keinen einzigen auf ihre Seite bringen, aus-
enommen Teutamus, den Anführer der Sil-
rschildträger, welcher nicht allein sich selbst
stechen ließ, sondern auch seinen Collegen An-
genes zur Theilnehmung zu bereden suchte.
ntigenes aber, ein Mann voller Einsicht und
ndhafter Treue, widersetzte sich ihm nicht
r hierinne, sondern brachte auch sogar den
Bestochenen wieder von seinem Vorhaben ab.
enn er stellte ihm vor, es wäre für sie weit
träglicher, wenn Eumenes, als wenn An-
gonus am Leben bliebe. Der letztere wäre
on gar zu mächtig; er würde ihnen gewiß
re Statthalterschaften nehmen, und sie sei-
n Anhängern ertheilen. Eumenes hingegen
rde, als ein Fremdling, es niemals wagen,
ne eigene Sache zu betreiben; sondern, mit
m Obercommando zufrieden, sie als seine

J. v. C. G. 316. Freunde behandeln, und, wenn sie ihn nur unterstützten, ihnen ihre Statthalterschaften erhalten, vielleicht auch noch andere dazu geben. Auf solche Weise sahen sich diejenigen, die eine Verschwörung gegen Eumenes zu stiften suchten, in ihrer Hoffnung gänzlich betrogen.

LXIII. Da mittlerweile Philotas den an das ganze Heer gerichteten Brief den Befehlshabern übergeben hatte, so hielten die Silberschildträger nebst den übrigen Makedoniern eine Versammlung für sich ohne den Eumenes und befahlen den Brief abzulesen. Dieser enthielt erstlich eine Anklage gegen den Eumenes, sodann eine Ermahnung an die Makedonier, daß sie diesen sogleich greifen und umbringen sollten; wenn sie dieses nicht thäten, so werde er mit seiner ganzen Macht auf sie losgehen und die Ungehorsamen zur verdienten Strafe ziehen. Nach Verlesung des Briefs geriethen die Befehlshaber und alle Makedonier in die größte Verlegenheit. Denn sie mußten gewärtig seyn, entweder, wenn sie den Königen getreu blieben, vom Antigonus, oder, wenn sie diesem folgten, vom Polysperchon und den Königen bestraft zu werden. Mitten in dieser Verwirrung des Heeres kam Eumenes in die Versammlung; und nachdem er den Brief gelesen hatte, ermahnte er die Makedo-

nier

ier, die Befehle der Könige zu vollziehen, die- J. v. C.
m Empörer aber gar kein Gehör zu geben. 316.
r hielt deshalben eine lange, den Umständen
ngemessene Rede an sie, und wurde endlich
icht allein aus der drohenden Gefahr errettet,
ndern setzte sich auch bey dem Heere in noch
rößere Gunst als vorher.

Auf solche Weise war er wieder einer uner-
arteten Gefahr entgangen, und hatte, ohne
s zu hoffen, sein Ansehen dadurch noch mehr
efestiget. Er gab auch daher sogleich seinem
eere Befehl zum Aufbruch, und zog sich nach
hönikien, in der Absicht, aus allen Städten
Schiffe zusammenzubringen, und eine beträcht-
iche Flotte zu errichten, damit Polysperchon,
urch die phönikischen Schiffe unterstützt, zur
See die Oberhand bekäme, und wenn er woll-
e, das makedonische Heer sicher nach Asien ge-
en den Antigonus überführen könnte. So
ielt sich nun Eumenes eine Zeitlang in Phö-
ikien auf, um sich mit einer Seemacht zu
ersehen.

LXIV. Da indessen Nikanor, der Befehls-
aber der Besatzung in Munychia, erfuhr, daß
Kassander aus Makedonien zum Antigonus
ntflohen sey, und Polysperchon vermuthlich
n kurzem mit einer Armee nach Attika kom-

J. v. C. G. 316. men werde, so bat er die Athener, daß sie Kassandern getreu bleiben möchten. Allein es gab ihm Niemand Gehör, sondern alle bestanden darauf, daß die Besatzung unverzüglich abgeführt werden sollte. Um also die Athener zu hintergehen, beredete er sie, sie möchten doch nur noch einige Tage warten, er wollte alles thun, was der Stadt ersprießlich wäre. Die Athener hielten sich hierauf einige Tage lang ruhig, und binnen dieser Zeit führte Nikanor des Nachts einzelne Soldaten unvermerkt nach Munychia, so daß er nun stark genug war, den Ort zu vertheidigen, und eine Belagerung auszuhalten.

Sobald die Athener diese Betrügerey inne wurden, schickten sie eine Gesandtschaft an den König und an Polysperchon, und baten, daß sie ihnen doch dem Manifest zufolge, darinne den Griechen die Unabhängigkeit gegeben worden, beystehen sollten. Sie selbst hielten indessen mehrere Versammlungen, und berathschlagten sich, wie sie in Ansehung des Kriegs gegen Nikanor sich zu verhalten hätten. Da sie noch damit beschäftiget waren, that Nikanor, der unter der Hand viele fremde Truppen angeworben hatte, des Nachts mit seinen Soldaten einen Ausfall, und bemächtigte sich sowohl der Mauern des Piräeus, als des Kastells am Eingange des Havens.

Die

Die Athener waren äusserst aufgebracht, daß J. v. C. G. 316.
nicht nur Munychia nicht wiederbekommen,
ndern auch den Piräeus noch obendrein ver-
ren hatten, und schickten daher an Nikanor
nige vornehme Männer, die mit demselben
n Freundschaft standen, nemlich Phokion,
hokus Sohn, Konon, Timotheus Sohn,
nd Klearchus, Nausikles Sohn, welche sich
ber sein Beginnen beklagen, und ihn zugleich
itten sollten, ihnen ihre Freyheit nach dem
gangenen Manifeste wieder zu geben. Ni-
anor aber gab ihnen zur Antwort, sie möch-
n deshalben an Kassander Gesandten schicken;
r wäre von diesem zum Commandanten gesetzt
orden, und dürfe also nichts aus eigener
Macht unternehmen.

LXV. Um diese Zeit erhielt Nikanor einen Brief von der Olympias, worinne sie ihm befahl, den Athenern sowohl Munychia als den Piräeus wiederzugeben. Da nun Nikanor hörte, daß die Könige und Polysperchon im Begriff wären, die Olympias nach Makedonien zurückzubringen, und ihr nicht allein die Aufsicht über den Prinzen zu übertragen, sondern auch alle die Ehre und Würde, die sie bey Alexanders Lebzeiten gehabt, wiederzugeben, so gerieth er deswegen in Furcht, und versprach, den Befehl zu vollziehen; doch erfand er immer

einen

J.v.C. G. 316. einen neuen Vorwand, und zog die Sache in die Länge. Die Athener hatten ehedem der Olympias die größte Hochachtung erwiesen; und da sie glaubten, daß diese der ihr zuerkannten Ehre schon wirklich theilhaftig worden, so hofften sie durch dieselbe endlich wieder zu ihrer Freyheit zu gelangen und waren deshalben voller Freuden. Ehe aber noch das Versprechen erfüllt worden war, kam Alexander, Polysperchons Sohn mit einer Armee nach Attika. Die Athener dachten nicht anders, als daß er in der Absicht käme, Munychia und den Piräeus dem Volke wieder zu geben. Allein in der That verhielt sichs nicht so, sondern er kam vielmehr, um sich beyder Festungen zu seinem eigenen Gebrauche im Kriege zu bemächtigen. Denn einige vormalige Freunde Antipaters, unter welchen sich auch Phokion befand, waren aus Furcht vor der Strafe, die sie nach den Gesetzen zu erwarten hatten, Alexandern entgegen gegangen, und hatten ihn durch Vorstellung der großen Vortheile leicht beredet, die Festungen für sich selbst zu behalten, und sie den Athenern nicht eher wiederzugeben, bis Kassander gänzlich bezwungen wäre.

Alexander lagerte sich hierauf in der Nähe des Piräeus, und fieng mit Nikanor Unterhand-

ndlungen an. Da er aber dabey die Athe- J. v. C.
er nicht zulassen wollte, sondern mit jenem G. 316.
anz allein sprach und in allem sehr heimlich
n Werke gieng, so zeigte er dadurch deutlich,
aß er nur die Athener zu hintergehen suche.
eswegen hielt nun das Volk sogleich eine
ersammlung, setzte darinne alle obrigkeitliche
ersonen ab, und erwählte zu den Aemtern
nter solche, die die Demokratie begünstigten.
ugleich aber verurtheilte es alle, die in der
ligarchie die Regierung geführet hatten, theils
r Landesverweisung und Einziehung der Gü-
r. Unter diesen befand sich Phokion, der
n Antipaters Zeiten die höchste Würde zu
then bekleidet hatte.

LXVI. Die Verbannten nahmen hierauf ihre
uflucht zum Alexander, Polysperchons
Sohn, und suchten durch dessen Hülfe ihre
ettung zu bewirken. Sie fanden auch da
ne sehr gute Aufnahme, und erhielten von
emselben Briefe an seinen Vater Polysper-
hon, daß dem Phokion und dessen Freunden
ichts zu Leide geschehen sollte, weil sie es mit
hm gehalten hätten, und auch jetzt noch ihn
n allem zu unterstützen versprächen. Zu eben
er Zeit aber schickte auch das Volk eine Ge-
ndschaft an Polysperchon, die den Pho-
ion anklagen und darauf dringen sollte, daß

ihnen

J. v. C. G. 316. ihnen Munychia sowohl als die Freyheit wie dergegeben würde.

Anfänglich war Polysperchon willens, di Besatzung im Piräeus zu lassen, weil dieser Ha ven ihm im bevorstehenden Kriege von großen Nutzen seyn konnte; allein da er sich schämte seiner eignen Verordnung entgegen zu handeln und dabey besorgte, daß er von den Griechen für treulos möchte gehalten werden, wenn e gegen die angesehenste Stadt ungerecht handel te, so änderte er seine Meynung und ließ bey de Partheyen vor sich kommen. Den Gesand ten des Volks gab er eine sehr freundliche und gefällige Antwort, den Phokion aber nebs seinen Freunden ließ er auf der Stelle in Ver haft nehmen und schickte sie gefesselt nach Athen indem er es dem Volke überließ, ob es diesel ben hinrichten, oder von den Beschuldigunge freysprechen wollte.

In Athen wurde demnach sogleich eine Volks versammlung gehalten, und sobald man di Untersuchung über den Phokion angefange hatte, klagten ihn alle diejenigen, die zu Anti paters Zeiten vertrieben worden *), und ihn in Absicht der Staatsverfassung zuwider wa ren

*) S. oben Kap. 18.

en, auf Tod und Leben an. Der Hauptin- J. v. C. G. 316.
alt der ganzen Klage war, daß diese Män-
er vornemlich seit dem lamischen Kriege an
er Sklaverey des Vaterlandes sowohl als an
er Aufhebung der Volksgewalt und der Ge-
tze Ursache wären. Als hierauf den Beklag-
n zu ihrer Vertheidigung Zeit gegeben wur-
e, fieng Phokion zwar an, sich zu verant-
orten; allein der Pöbel unterbrach ihn durch
n solches Getümmel, daß die Beklagten dar-
ber in die größte Bestürzung geriethen. Nach
ndigung des Lerms suchte Phokion in seiner
ede fortzufahren; das Volk aber erhob von
euem ein großes Geschrey, damit Niemand
ie Rechtfertigung desselben vernehmen sollte.
enn die ganze Menge des Pöbels, der ehe-
em von der Staatsverwaltung ausgeschlossen
orden, und nun unverhoffter Weise wieder
azu gelangt war, hegte den bittersten Haß ge-
en alle, die an dem Verluste seiner Freyheit
nd Rechte Schuld gewesen waren.

LXVII. Ungeachtet nun Phokion in diesen
o bedrängten und verzweiflungsvollen Umstän-
en sich zur Rettung seines Lebens auf das äus-
rste anstrengte, so wurde doch seine Recht-
ertigung nur von denen gehört, die sich sehr
ahe befanden; die entferntern hingegen ver-
ahmen gar nichts von der Rede, sondern sa-

hen

J. v. C. G. 316. hen blos die heftige und mannichfaltige Bewegung des Körpers, die durch die Größe der Gefahr verursacht wurde. Endlich gab Phokion alle Hoffnung zum Leben auf, und bat noch mit angestrengter Stimme, man möchte ihn immerhin zum Tode verdammen, aber die übrigen *) sollte man verschonen. Da jedoch das Volk hartnäckig auf seinem gewaltsamen Entschluß beharrte, traten noch einige Freunde Phokions auf, um sich seiner anzunehmen. Allein das Volk hörte blos den Anfang ihrer Rede, und sobald sie merken ließen, daß sie auf die Vertheidigung übergehen wollten, wurden sie durch Getümmel und Geschrey zum Stillschweigen gebracht.

Zuletzt wurden also die Beklagten durch die allgemeine Stimme des Volks zum Tode verdammt, und sogleich, um hingerichtet zu werden, ins Gefängniß geführt, in Begleitung einer großen Menge edler und rechtschaffener Männer, die sie wegen ihres harten Schicksals voll Mitleids beklagten. Denn daß die angesehensten und edelsten Männer im Staate, die sich so oft um das Vaterland verdient gemacht hatten, nicht einmal Erlaubniß zu reden oder ein

*) Die Mitschuldigen des Phokion hießen Nikokles, Thudippus, Hegemon und Pythokles, lauter rechtschaffene Männer und wahre Patrioten.

ne gesetzmäßige Untersuchung erlangen konn- J. v. C.
n, dies erweckte bey vielen Furcht und Nach- G. 316.
enken, weil jeder eines solchen Wechsels des
Glücks gewärtig seyn mußte. Andrerseits aber
iengen viele von dem erbitterten Pöbel so weit,
aß sie dieselben ohne Mitleiden schmähten,
nd sie auf die grausamste Weise wegen ihres
nglücks verhöhnten; indem der durch das
Glück des Feindes unterdrückte Haß gemeinig-
ch, wenn er bey veränderten Umständen zum
usbruch kommen kann, mit der größten Wuth
egen den Gehaßten zu toben pflegt. Die Be-
lagten wurden nun, nach Landessitte, mit dem
Schierlingstrank hingerichtet, und ihre Leich-
ame unbegraben über die Grenze von Attika
eworfen. Ein solches Ende nahmen Pho-
ion und diejenigen, die mit ihm angeklagt
orden.

LXVIII. Mittlerweile bekam Kassander
om Antigonus fünf und dreyßig lange Schiffe
nd viertausend Mann Soldaten, und schiffte
nit denselben nach dem Piräeus, wo er vom
Nikanor, dem Befehlshaber der Besatzung
nit Freuden empfangen und in Besitz des Pi-
äeus sowohl als der Schlösser des Havens ge-
tzt wurde. Munychia aber behielt Nikanor
lbst besetzt, weil er eigene Mannschafft genug
atte, um die Festung zu vertheidigen.

J. v. C. G. 316. Polysperchon befand sich eben damals mit den Königen in Phokis; auf die erste Nachricht aber von Kassanders Ankunft im Piräeus eilte er nach Attika und lagerte sich in der Nähe des Havens. Das Heer, das er bey sich hatte, bestand aus zwanzigtausend Makedoniern, viertausend Mann anderer Hülfstruppen, tausend Reutern und fünf und sechszig Elephanten. Seine Absicht war zwar, den Kassander zu belagern; allein da es ihm an Lebensmitteln fehlte, und er glaubte, daß sich die Belagerung in die Länge ziehen würde, so sah er sich gezwungen, nur so viele Truppen, als er mit Proviant versehen konnte, unter Anführung seines Sohnes Alexander in Attika zurückzulassen. Er selbst begab sich mit dem größten Theil des Heeres nach dem Peloponnes, um die Megalopolitaner, die die vom Antipater eingeführte Oligarchie beybehalten hatten, und auf Kassanders Seite waren, zur Unterwerfung zu zwingen.

LXIX. Während daß Polysperchon damit beschäfftiget war, gieng Kassander mit seiner Flotte nach Aegina, und brachte die Einwohner ohne Mühe auf seine Seite; Salamin aber, welches der feindlichen Parthey anhieng, beschloß er zu belagern. Er ließ daher die Stadt, weil er Waffen und Soldaten genug hatte, alle

Tag

'age unabläßig bestürmen, und brachte dadurch J. v. C.
ie Salaminier gar bald in die äusserste Ge- G. 316.
ihr. Allein da die Eroberung der Stadt schon
ewiß zu seyn schien, schickte Polysperchon eine
trächtliche Land- und Seemacht dahin, die
e Belagerer angreifen sollte. Kassander hob
so aus Furcht vor derselben die Belagerung
uf, und zog sich nach dem Piräeus zurück.

Polysperchon war inzwischen nach dem Pe-
oponnes gegangen, um daselbst eine für ihn
rtheilhafte Einrichtung zu Stande zu brin-
n. In dieser Absicht veranstaltete er einen
ngreß der dasigen Städte, und that darinne
n Vorschlag zu einem Bündnisse. Ausserdem
r schickte er auch Abgesandten in alle Städte,
befahl, diejenigen, die vom Antipater
der Oligarchie Aemter erhalten hatten, um-
ringen, und überall die Demokratie wieder
uführen. Die meisten Städte verstanden
willig dazu, und da man überall sich der
odesstrafe und Verbannung bediente, so wur-
Antipaters Anhänger gar bald vertilgt,
Volke Freyheit und Unabhängigkeit wie-
gegeben, und dann mit Polysperchon ein
ündniß geschlossen. Die Megalopolitaner
ren die einzigen, die Kassandern zugethan
en, und deswegen beschloß er, ihre Stadt
elagern.

J.v.C. G. 316. LXX. Sobald die Megalopolitaner von Polysperchons Vorhaben benachrichtiget wurden so machten sie zuerst eine Verordnung, daß alles vom Lande in die Stadt geschafft werden sollte. Hierauf hielten sie eine Musterung nicht allein der Bürger, sondern auch der Fremden und Sklaven, und fanden in allem funfzehn tausend Mann, die zum Kriegsdienst tauglich waren. Von diesen wurden sogleich einige in Regimenter vertheilet, andere zur Verrichtung der Arbeiten bestimmt, noch andern die Besorgung der Mauern übertragen; so daß zu eben und eben derselben Zeit ein Theil einen tiefen Graben um die Stadt herumführte, ein anderer Palisaden vom Lande herbeyschaffte, wieder ein anderer das Schadhafte an der Mauer ausbesserte, einige auch Waffen, Geschosse und Katapulten verfertigten, und überhaupt die ganze Stadt, sowohl wegen des Eifers der Einwohner, als auch wegen der Größe der vorstehenden Gefahr, mit Arbeiten beschäftiget war. Denn es wurde überall von der großen Macht der Könige, und der Menge der daselbst befindlichen Elephanten, deren Stärke und Muth unwiderstehlich zu seyn schien, gesprochen.

Kaum waren die Megalopolitaner mit ihren Zurüstungen fertig, als Polysperch

it seiner ganzen Macht ankam, und in der J. v. C. G. 316.
ähe der Stadt ein doppeltes Lager aufschlug,
as eine für die Makedonier, das andere für
ie Hülfstruppen. Hierauf erbaute er einige
hürme von Holz, höher als die Mauern, und
hrte sie an bequemen Orten gegen die Stadt,
it welchen er dann, nachdem sie mit Sol-
aten und allerhand Waffen besetzt worden, die
einde von den Zinnen der Mauern wegtrieb.
ittlerweile aber ließ er auch die Mauern von
inirern untergraben, und warf nach Verbren-
ung der untergestellten Pfähle drey der größ-
n Thürme, nebst dem Mauerwerke darzwi-
hen, zu Boden. Bey diesem großen und un-
warteten Einsturz erhoben die Makedonier
n lautes Geschrey, die Einwohner aber gerie-
hen dieses so gefährlichen Umstandes wegen in
ie größte Bestürzung.

Nunmehr versuchten die Makedonier sogleich
urch die Lücke in die Stadt einzudringen, die
belagerten aber theilten sich, um dies zu ver-
indern, in zween Haufen. Der eine stellte
ch den Feinden entgegen, und focht, da ihm
ie übereinander herliegende Trümmer zu stat-
n kamen, auf das tapferste; der andere aber
erwahrte die Lücke von innen mit Pallisaden
nd führte eine ganz neue Mauer auf, woran
ag und Nacht unabläßig gearbeitet wurde.

J. v. C. G. 316. Die Megalopolitaner brachten auch, da sie Hände genug hatten, und mit allem nöthigen versehen waren, dies Werk gar bald zu Stande, und ersetzten in kurzem den durch den Einsturz verursachten Schaden. Inzwischen aber bedienten sie sich ihrer Kriegsmaschinen gegen die auf den hölzernen Thürmen stehenden Feinde, und verwundeten vermittelst der Schleuderer und Bogenschützen eine große Menge derselben.

LXXI. Da also von beyden Seiten viele blieben und verwundet wurden, auch die Nacht hereinbrach, ließ Polysperchon seinen Soldaten das Zeichen zum Abzug geben, und zog sich ins Lager zurück. Am folgenden Tage befahl er, den Schutt bey der Lücke wegzuräumen, und für die Elephanten einen Weg zu bereiten, indem er gesonnen war, sich der Stärke dieser Thiere zur Eroberung der Stadt zu bedienen. Aber unter Anführung eines gewissen Damis, der mit Alexandern in Asien gewesen war, und da die Natur den Gebrauch der Elephanten hatte kennen lernen, waren die Megalopolitaner auch hier den Feinden sehr überlegen. Denn dieser Damis setzte der Stärke der Thiere seine eigene Erfindung entgegen, und machte sie dadurch gänzlich unbrauchbar. Er legte nemlich viele große mit spitzigen Nägeln beschla-

lagene Thüren in kleine Gruben, so daß die J. v. C. G. 316.
pitzen derselben leicht bedeckt waren; über
ese Thüren weg ließ er einen Eingang zur
tadt frey, und stellte, nicht vor denselben,
ndern auf beyde Seiten eine Menge Bogen-
ützen, Akontisten und Kriegsmaschinen. Und
trug sich denn, da Polysperchon nach Weg-
umung des Schutts in bester Ordnung mit
n Elephanten anrückte, und an diese Stelle
n, die seltsamste Begebenheit mit diesen
ieren zu.

Da nemlich die Indianer, weil sie keinen
nd vor sich fanden, die Elephanten gerade
Stadt hineintrieben, und diese auch mit
er gewöhnlichen Stärke vorschritten, so ka-
n sie endlich auf die mit Nägeln beschlage-
n Breter, und traten sich wegen ihrer Schwere
d Stacheln so tief in die Beine, daß sie we-
d vorwärts gehen, noch mit ihrem schwer-
ligen Körper sich umwenden konnten. Zu
cher Zeit kamen auch von beyden Seiten
rhand Arten von Pfeilen auf sie zugeflogen,
durch die Indianer theils verwundet, theils
ödtet wurden, und also die erforderlichen
nste nicht thun konnten. Die Elephanten
r, die nicht allein durch diese Menge von
ilen, sondern auch vorzüglich durch die
zel sehr viele Wunden bekommen hatten,

J. v. C. G. 316. wurden nun vor Schmerz so wüthend, daß sie sich gegen ihre eigene Leute wendeten und viele derselben zertraten. Endlich stürzte das streitbarste und fürchterlichste dieser Thiere darnieder, und von den übrigen wurden einige ganz unbrauchbar, andere aber brachten noch vieler der Ihrigen den Tod. Durch diesen glücklichen Erfolg wurden denn nun die Megalopolitaner mit neuem Muthe belebt.

LXXII. Auf der andern Seite gereuete e den **Polysperchon** sehr, daß er diese Belage rung angefangen hatte, und, da er sich hie nicht länger verweilen konnte, ließ er eine Theil des Heeres zur Fortsetzung derselben zu rück; er selbst aber wendete sich nun zu wei dringendern Geschäften, und schickte seine Seehauptmann **Klitus** mit der ganzen Flott nach dem Hellespont, mit dem Befehl, d selbst Wache zu halten, und zu verhindern, da keine Truppen aus Asien nach Europa überg setzt würden; überdies auch, sich mit de **Arrhidäus**, der ein Feind des **Antigonu** und nebst seinen Truppen nach Kius *) g flüchtet war, zu vereinigen. Da nun dies nach dem Hellespont segelte, und die Städ

*) Eine Stadt in Bithynien, die in der Folge d Namen Prusias bekam. Man darf sie nicht m **Chius** verwechseln.

Propontis auf seine Seite brachte, auch J. v. C. G. 316.
Arrhidäus Truppen an sich zog, so schiffte
Nikanor, der Commendant in Munychia,
auf Kassanders Befehl ebenfalls mit der ganzen Flotte nach diesen Gegenden, wo Antigonus Schiffe noch zu ihm stießen, so daß nun seine Flotte aus mehr als hundert Schiffen bestand. Hierauf kam es nicht weit von der Stadt Byzantium zu einem Seetreffen, in welchem Klitus den Sieg behielt, siebzehn feindliche Schiffe in Grund bohrte, nicht weniger als vierzig samt der Mannschaft eroberte, und den übrigen Theil der Flotte nöthigte, in den Haven der Chalkedonier zu fliehen.

Nach dieser glücklichen Begebenheit glaubte Klitus, daß die Feinde wegen ihres großen Verlustes sobald kein Seetreffen wieder liefern würden; kaum aber hatte Antigonus das Unglück seiner Flotte erfahren, als er wider alles Vermuthen durch die ihm eigene Geschicklichkeit, eine Kriegslist zu ersinnen, den erlittenen Schaden wieder gut machte. Er ließ sich nemlich von den Byzantiern einige Transportschiffe geben, und brachte auf denselben des Nachts eine hinlängliche Menge Schleuderer, Bogenschützen und anderer leichten Truppen an die gegenüber liegende Küste. Diese überfielen nun noch vor Anbruch des Tages die

J. v. C. G. 316. Soldaten des Klitus, die sich am Lande gela gert hatten, und setzten sie dadurch in solchen Schrecken, daß sie voller Verwirrung in die Schiffe sprangen, und zugleich wegen der vie len Bagage und Gefangenen ein heftiges Ge tümmel entstand. Inzwischen schickte Anti gonus seine Kriegsschiffe, die er in aller Eil in Bereitschaft gesetzt und mit den besten Trup pen bemannt hatte, dahin, mit der Ermah nung, sie sollten nur den Feind unerschrocken angreifen, der Sieg würde gewiß auf ihrer Seite seyn. Nikanor fuhr noch in der Nacht ab, und eben da der Tag anbrach, griffen sie die schon bestürzten Feinde so unvermuthet an, daß sie sie gleich im ersten Anlauf in die Flucht schlugen. Einige Schiffe bohrten sie mit den Schnäbeln in Grund, andern zerbrachen sie die Ruder, verschiedene ergaben sich ihnen freywillig. Und so bekamen sie endlich ohne den geringsten Verlust die ganze feindliche Flot te, das Admiralsschiff ausgenommen, in ihre Gewalt. Klitus verließ sein Schiff, und suchte sich zu Lande durch Makedonien zu ret ten; er fiel aber einigen Soldaten des Lysi machus in die Hände, und wurde von denselben umgebracht.

LXXIII. Durch diese ausserordentliche Niederlage der Feinde erwarb sich Antigonus einen großen

ßen Ruhm wegen seiner Einsicht und Er- J. v. C. G. 316.
renheit. Nunmehr war er blos darauf be-
dacht, die Obermacht zur See zu bekommen,
und sich der Herrschaft über Asien völlig zu ver-
sichern. In dieser Absicht zog er die besten Trup-
pen aus seinem Heere, und begab sich mit zwan-
zigtausend Mann Infanterie und viertausend
Mann Cavallerie nach Kilikien, um den Eu-
menes zu unterdrücken, ehe er eine noch stär-
kere Macht zusammenbringen könnte.

Eumenes war eben, da er von Antigonus
diese Nachricht erhielt, im Begriff, Phöni-
kien, das Ptolemäus unrechtmäßiger Weise
in Besitz genommen hatte *), den Königen wie-
der unterwürfig zu machen. Da ihm aber
dazu die Zeit zu kurz war, so zog er mit sei-
nem Heere aus Phönikien durch Kölesyrien,
und bemühte sich, die innern Statthalterschaf-
ten zu erreichen. Am Fluß Tigris verlor er bey
einem nächtlichen Ueberfall der dasigen Einwoh-
ner einige Soldaten. Auf gleiche Weise gerieth
er auch am Euphrat in Babylonien, wo er
von Seleukus angegriffen wurde, in große
Gefahr, sein ganzes Heer zu verlieren, weil
ein durchstochener Kanal das ganze Lager un-
ter Wasser setzte. Indessen war er noch so glück-
lich,

*) S. oben das 43te Kapitel.

J. v. C. G. 316. lich, vermittelst einer Kriegslist auf ein Damm zu fliehen, und den Kanal wieder a zuleiten. Nachdem er auf diese Weise den Hä den des Seleukus entronnen war, marschi er mit funfzehntausend Mann Fußvolk u dreyzehnhundert Reutern vollends nach Persie Hier ließ er seine Soldaten von den ausgeste denen Strapatzen ausruhen, und schickte die Statthalter und Befehlshaber der inne Provinzen, daß sie ihn mit Geld und Trupp unterstützen sollten. Dies sind die Begebe heiten, die sich in diesem Jahre in Asien z getragen haben.

LXXIV. In Europa war Polysperch durch den bey der Belagerung von Megalo lis erlittenen Verlust in solche Verachtung sunken, daß die mehresten griechischen Stä von den Königen abfielen und Kassande Parthey ergriffen. Da die Athener weder du Polysperchon, noch durch Olympias v der Besatzung befreyet wurden, so wagte ein angesehener Bürger in einer öffentlich Volksversammluug zu sagen, daß es für sehr vortheilhaft seyn würde, sich mit Kass dern auszusöhnen. Anfangs entstand darü großer Lerm, indem einige widersprachen, dere aber dem Vorschlage Beyfall gaben; all nach genauerer Erwägung der Vortheile wu

einstimmig beschlossen, Gesandten an Kassander zu schicken, und sich so gut als möglich, mit ihm zu setzen. Nach einigen Zusammenkünften wurde endlich ein Friede auf folgende Bedingungen zu Stande gebracht, die Athener sollten ihre Stadt, Land, Einkünfte, Schiffe und alles andere behalten, und Freunde und Bundsgenossen Kassanders seyn; Kassander hingegen sollte für jetzt im Besitz von Munychia bleiben, bis der Krieg mit den Königen zu Ende wäre; alle Bürger, die bis auf zehn hinen *) besäßen, an der Verwaltung des Staats Theil nehmen lassen, und einen athenischen Bürger, den er für gut fände, zum Vorsteher der Stadt ernennen. Dem zufolge wurde **Demetrius Phalereus** dazu erwählt, welcher auch die Regierung übernahm, sie in Ruhe und Frieden verwaltete, und gegen die Bürger die größte Gelindigkeit und Mäßigung bezeugte. J. v. C. G. 316.

Nicht lange hernach kehrte **Nikanor** mit einer Flotte, die mit den Zierrathen **) der erober-

*) Oder nach unserm Gelde 213 Thaler. Nach Antipaters Verordnung mußte jeder Bürger, der seine Stimme geben wollte, wenigstens 427 Thaler besitzen. S. oben das 18te Kap.

) Ακροστολια, dies waren die Verzierungen, die sich oben am Vordertheile des Schiffes befanden, und an welchen gemeiniglich der Name des Schiffes angeschrieben stand. S. **Potters griechische Archäologie Th. 2. S. 276.

J.v.C. G. 316. eroberten feindlichen Schiffe geschmückt wa in den Piräeus zurück. Kassander empfieng il anfangs seines Sieges wegen mit vielen Ehre bezeugungen; da er aber in der Folge bemerkt daß derselbe voller Stolz und Einbildung wa auch Munychia mit seinen Soldaten noch in mer besetzt hielt, so gerieth er auf den Ve dacht, daß er Böses im Sinne haben müss und ließ ihn hinterlistiger Weise umbringe Er unternahm hierauf einen Zug nach Mak donien, und fand unter den Einwohnern nic wenige, die von den Königen zu ihm übergie gen. Auf gleiche Weise beeiferten sich auch d griechischen Städte, sich mit Kassandern verbinden, indem Polysperchon die Geschäf des Reichs und der Bundsgenossen nicht m der gehörigen Thätigkeit und Klugheit zu b sorgen schien. Dagegen betrug sich Kassa der gegen jedermann sehr liebreich, und betrie seine Unternehmungen mit dem größten Eife wodurch er sich überall eine große Menge An hänger verschaffte.

Da nun im folgenden Jahre Agathokle sich der Herrschaft über Syrakus bemächtig hat, so will ich hier dieses Buch, wie ich mi bey dessen Anfange vorgesetzt habe, beschlie sen, und das nächste mit Agathokles Ty ranney anfangen, und dann die übrigen merk würdigen Begebenheiten erzählen.

Neun

Neunzehntes Buch.

Es ist schon eine sehr alte Behauptung, daß Demokratien nicht durch Männer in niedrigem Stande, sondern allemal von solchen, die mit besondern Vorzügen begabt sind, umgestürzt werden. Aus dem Grunde pflegen einige Republiken alle, deren Macht ihnen verdächtig vorkommt, ihres allzugroßen Ansehens zu berauben. Denn von einem langen Besitze der Macht und Gewalt scheint der Uebergang zur Unterjochung des Vaterlandes gar leicht zu seyn, und wer sich einmal, seiner Vorzüge bewußt, auf die Regierung des Staates Rechnung gemacht hat, wird dann schwerlich auf die Alleinherrschaft Verzicht thun können. Leuten, die nach großen Dingen streben, muß es gleichsam angebohren, in ihren Begierden immer weiter zu gehen, und denselben weder Maaß noch Ziel zu setzen. Daher haben auch die Athener, dieser Ursachen wegen, durch den bey ihnen eingeführten Exostrakismus *) immer ihre angesehensten und vornehmsten Bürger verbannt; nicht etwa, um

sie

*) S. oben B. 11. K. 87. wo der Verfasser eine umständliche Nachricht von dieser Gewohnheit der Athener giebt.

sie wegen einiger vorhergegangenen Verbrech
zu bestrafen, sondern damit denjenigen, d
schon Macht genug hätten, die Gesetze zu übe
treten, alle Gelegenheit, sich am Vaterlan
zu vergreifen, benommen würde. Denn
erinnerten sich stets, so wie eines Orakels,
ner Lehre Solons, die er ihnen bey Vorau
sagung der Tyranney des Pisistratus in f
genden elegischen Versen gegeben hatte:

Mächtige stürzen das Glück und die Freyh
der Staaten; durch Leichtsinn
Sinkt ein sicheres Volk in des Tyrann
Gewalt.

Indessen hat diese Begierde zu herrschen n
gends so sehr überhand genommen, als in S
cilien, ehe sich die Römer diese Insel unt
würfig machten *). Denn die Städte gal
den sonst unvermögenden Rednern, durch
ren Ränke getäuscht, immer größere Gew
in die Hände, bis sich endlich diese zu um
schränkten Herren ihrer betrogenen Mitbür
aufwarfen. Auf die sonderbarste Art aber
langte Agathokles zur Herrschaft über Sy
kus, welcher, ungeachtet er den gering
Anfa

*) Aus dieser Ursache nennte man auch Sic
das Vaterland der Tyrannen.

Anfang hatte, dennoch nicht allein über Syrakus, sondern auch über ganz Sicilien und Libyen das größte Unglück gebracht hat. Wegen seiner Dürftigkeit und niedrigen Herkunft hatte er das Töpferhandwerk erlernt; allein in der Folge gelangte er zu einer solchen Macht, und gieng in seiner Grausamkeit so weit, daß er die größte und herrlichste Insel unterjochte, einen beträchtlichen Theil von Libyen, auch einige Gegenden Italiens auf eine Zeitlang in Besitz nahm, und alle sicilischen Städte mit Gewaltthätigkeiten und Blutvergießen erfüllte. Keiner unter allen Tyrannen vor ihm hatte je dergleichen zu Stande gebracht, keiner aber auch eine solche Grausamkeit gegen die Unterthanen blicken lassen. Denn Privatpersonen bestrafte er so, daß er ihre ganze Familie hinrichtete; wenn er aber Städte zur Strafe ziehen wollte, so ließ er gemeiniglich Jung und Alt ohne Unterschied umbringen, dergestalt, daß er um weniger Schuldigen willen viele, die gar nichts verbrochen hatten, dasselbe Unglück zu leiden zwang, und die gesamten Einwohner der Stadt zum Tode verdammte.

Da jedoch dieses Buch ausser andern Begebenheiten auch die gewaltsame Regierung des Agathokles in sich faßt, so enthalte ich mich, hier im Eingange mehr davon zu sagen, und

will nun die Geschichtserzählung weiter fo
setzen, wenn ich vorher die nöthige Bestim
mung der Zeit werde angegeben haben. S
den vorhergehenden achtzehn Büchern habe i
nach Maaßgebung meiner Kräfte, die Be
benheiten, die sich in allen bekannten Thei
der Welt zugetragen haben, von den älte
Zeiten an bis auf das Jahr vor Agathokl
Herrschaft, welches einen Zeitraum von ac
hundert und sechs und sechszig Jahren betrá
erzählet. In gegenwärtigem Buche werde
mit dieser Regierung den Anfang machen, u
es dann mit der Schlacht, die Agathokles d
Karthagern bey Himera lieferte, beschließ
so daß es volle sieben Jahre in sich begreift.

J. v. C. G. 315. II. In dem Jahre, da in Athen Demo
nes zum Archon, in Rom aber Lucius Pi
tius, und Manius Fulvius zu Konsuln
wählt wurden, warf sich der Syrakusier Ag
thokles zum Tyrannen über seine Vaterst
auf. Um die einzelnen Begebenheiten de
deutlicher einsehen zu können, wird es nöth
seyn, in Absicht des besagten Fürsten ein n
nig zurückzugehen.

Karkinus war aus seiner Vaterstadt R
gium verbannt worden, und hatte sich nun
Therma, einer Stadt Siciliens, die dam
un

nter karthagischer Herrschaft stand, niederge- J. v. C. G. 315.
ssen. Hier gerieth er mit einer gewissen
Weibsperson in Bekanntschaft, und schwän-
erte sie. Da er aber deshalben immer sehr
eunruhigende Träume hatte, und ihm wegen
es erzeugten Kindes bange wurde, gab er ei-
igen karthagischen Sehern *), die nach Delphi
isen wollten, den Auftrag, das Orakel we-
n dieses Kindes zu befragen. Die Kartha-
r richteten dieses sorgfältig aus, und erhiel-
n die Antwort, daß der Knabe über Kar-
ago und ganz Sicilien großes Unglück brin-
n würde. Ueber dieses Orakel erschrocken,
gte der Vater das neugebohrne Kind aufs
eye Feld, und stellte einige Leute dabey, die
n Tod desselben abwarten sollten. Da aber
ch Verlauf einiger Tage das Kind noch im-
er nicht gestorben war, so wurden die dazu
stellten Leute des Wachens müde, und hier-
f begab sich die Mutter des Nachts dahin,
d nahm das Kind heimlich weg; sie trug es
er, aus Furcht vor ihrem Manne, nicht
ch Hause, sondern übergab es ihrem Bru-
r Heraklides aufzubewahren, und nennte es
ch dem Namen ihres Vaters Agathokles.

Hier

*) Θεωροι, so wurden diejenigen genennt, die im Namen einer Stadt, oder eines ganzen Landes an ein Orakel abgeschickt wurden, um dasselbe zu befragen.

J.v.C. G. 315. Hier wurde der Knabe erzogen, und erlangte nicht allein eine sehr schöne Gesichtsbildung, sondern auch eine für sein Alter ausserordentliche Leibesstärke.

Als derselbe ohngefähr sieben Jahre alt war, wurde Karkinus vom Heraklides zu einem Opfer eingeladen, erblickte da den Agathokles, der mit andern Kindern von seinem Alter spielte, und bewunderte dessen Schönheit und Stärke. Bey dieser Gelegenheit sagte ihm seine Frau, daß ihr ausgesetztes Kind nun eben so groß seyn müßte, wenn es wäre aufgezogen worden, und erweckte dadurch in ihm über das Geschehene eine solche Reue, daß er unaufhörlich weinte. Wie also die Frau sah, daß der Wunsch ihres Mannes mit ihrem Beginnen übereinstimmte, so entdeckte sie ihm die ganze Sache. Karkinus hörte ihre Erzählung mit großer Freude an, und nahm sogleich seinen Sohn zu sich; aus Furcht aber vor den Karthagern zog er mit seiner ganzen Familie nach Syrakus, und ließ hier seiner Armuth wegen den jungen Agathokles das Töpferhandwerk lernen.

Um diese Zeit ertheilte Timoleon, nachdem er am Flusse Krimissus die Karthager überwunden hatte, allen und jeden, die es verlang-

ten

en, das syrakusanische Bürgerrecht. Karki- J. v. C. G. 315.
nus ließ sich also mit Agathokles unter die
yrakusischen Bürger einschreiben, starb aber eine
urze Zeit hernach. Die Mutter ließ nun ih-
em Sohne in einem gewissen Hayne eine stei-
erne Bildsäule errichten, an welcher sich ein
Bienenschwarm ansetzte, und auf den Hüften
honig zusammentrug. Dieses Zeichens wegen
efragte man einige Leute, die sich auf dergleis
hen Dinge verstanden, und alle legten es so
us, daß er in seinen reifern Jahren zu dem
rößten Ansehen gelangen würde; welches denn
uch gar bald in Erfüllung gieng.

III. Damas nemlich, einer der vornehmsten
Bürger in Syrakus, faßte gegen den Agatho-
les eine sehr heftige Liebe, und setzte ihn an-
angs durch seine reichen und kostbaren Ge-
henke in Stand, daß er sich ein ziemliches
Vermögen sammlen konnte. Hierauf wurde
Damas zum Feldherrn gegen die Agrigentiner
rwählt, und da eben einer der Chiliarchen *)
estorben war, so setzte er den Agathokles an
essen Stelle. Dieser stand schon vor dem
Feldzuge wegen der Stärke seiner Waffen
n nicht geringer Achtung. Denn er hatte
ch bey den Uebungen stets beflissen, Waffen
von

*) Der Befehlshaber über tausend Mann.

J. v. C. G. 315. von solcher Größe und Schwere zu tragen, daß kein anderer sie zu führen im Stande war. Allein einen noch weit größern Ruhm erwarb er sich, nachdem er die Stelle eines Chiliarchen erhalten hatte, da er nicht allein jeder Gefahr unerschrocken entgegengieng, sondern auch eine große Dreistigkeit und Verwegenheit in seinen Reden an das Volk blicken ließ.

Als inzwischen Damas an einer Krankheit gestorben war und seiner Gemahlin alle seine Güter hinterlassen hatte, so verheyrathete sich Agathokles mit derselben und ward solchergestalt einer der reichsten Bürger. Nicht lange hernach schickten die Syrakusaner den von den Bruttiern belagerten Krotonatern ein starkes Heer zu Hülfe, welches ausser andern auch den Antander, Agathokles Bruder zum Anführer hatte; das Hauptcommando aber führten Heraklides und Sosistratus, Männer, die fast ihr ganzes Leben hindurch sich der abscheulichsten Nachstellungen, Mordthaten und anderer Verbrechen schuldig gemacht hatten, und deren Geschichte in dem vorhergehenden Buche* umständlicher erzählt worden ist. Agathokles de

*) Diese ganze sicilische Geschichte, auf die sich hier der Autor beruft, muß in der beym 44ten Kap. des vorigen Buchs bemerkten Lücke mit verloren gegangen seyn.

von dem Volke wieder zum Chiliarchen er- J. v. C. G. 315.
nnt worden, begleitete sie ebenfalls auf die-
se Zuge, und bewies anfangs in dem Streite
n den Barbaren die größte Tapferkeit. Da
ihr aber Sosistratus aus Neid die Beloh-
nung seines Wohlverhaltens entzog, so schmerzte
ihn dieses so sehr, daß er jenen öffentlich vor
dem Volke anklagte, daß er damit umgehe, sich
der höchsten Gewalt zu bemächtigen. Seine
Beschuldigungen fanden aber kein Gehör bey
den Syrakusanern, und so machte sich denn
Sosistratus zum Herrn der Stadt gleich nach
seiner Zurückkunft von Krotona.

V. Agathokles blieb, aus Feindschaft ge-
gen denselben, mit seinen Anhängern vor der
Stadt in Italien, und suchte sich der Herrschaft
über die Stadt Krotona zu bemächtigen. Da
ihm dieser Anschlag mißlang, entfloh er mit
einigen wenigen nach Tarentum, und wurde
daselbst unter die Miethsoldaten aufgenommen.
Allein auch hier gerieth er durch viele verwe-
gene Unternehmungen der Tyranney wegen in
Verdacht, und wurde deshalben bald wieder
abgedankt; worauf er eine Menge von Lan-
desverwiesenen aus Italien an sich zog, und
mit diesen den Rheginern, die vom Herakli-
des und Sosistratus bekriegt wurden, Beyy-
stand leistete. Nicht lange nachher, da in Sy-

J. v. C. G. 315. rakus die willkührliche Gewalt aufgehoben wor den, und Sosistratus aus der Stadt entflo hen war, kehrte er wieder in sein Vaterlan zurück. Ausser den Oberhäuptern hatte ma auch noch viele andere angesehene Männe (denn alle die Vornehmsten nahmen an de Oligarchie der Sechshundert Antheil) aus de Stadt vertrieben, und dies verursachte nu zwischen den Verbannten und den Freunden de Demokratie einen heftigen Krieg, in welcher es, da auch die Karthager den Sosistratu unterstützten, gar oft zum Streit und Blut vergießen kam.

Bey dieser Gelegenheit erwarb sich nun Ag thokles, bald als Soldat, bald als Befehl haber, den Ruhm eines unternehmenden un erfindungsreichen Mannes, weil er sich alle vo kommende Umstände zu Nutze zu machen wußt Unter die vielen merkwürdigen Thaten, die verrichtete, gehört auch folgende. Einstmal da die Syrakusaner sich bey Gela gelagert h ten, drang er des Nachts mit tausend Sold ten unvermerkt in die Stadt ein. Sosistr tus aber kam ihm mit einem starken Corps der schönsten Ordnung entgegen, und schl die eingedrungenen Feinde mit einem Verl von dreyhundert Mann zurück. Sie such also durch einen engen Ort zu entfliehen, u

sien schon ihren unvermeidlichen Untergang J. v. C. G. 315.
r Augen, als Agathokles sie wider alles
ermuthen aus dieser gefährlichen Lage errett-
te. Er für seine Person hatte auf das tapfer-
gefochten, und dabey sieben Wunden be-
mmen, und war wegen des vielen verlornen
lutes ganz entkräftet. Da ihm nun die Fein-
immer mehr zusetzten, so befahl er zween
ompetern, sich auf beyde Seiten der Mauern
begeben, und daselbst Lärm zu blasen. Die-
Befehl wurde sogleich vollzogen. Die Fein-
, die aus Gela zu Hülfe gekommen waren,
nnten wegen Dunkelheit der Nacht nicht se-
n, was es eigentlich war; sie ließen also,
der Meynung, daß noch ein anderes Corps
yrakusaner auf beyden Seiten eingedrungen
, vom Nachsetzen ab, theilten sich in zween
aufen, und zogen eiligst nach den Gegenden,
o der Schall hergekommen war. Inzwischen
kamen die Soldaten des Agathokles wieder
ft, und zogen sich in aller Sicherheit ins La-
r zurück. Solchergestalt hatte er durch diese
st die Feinde hintergangen, und nicht allein
ine eignen Leute, sondern auch noch sieben-
undert Mann Bundesgenossen wider alles
ermuthen errettet.

V. Allein bald darauf, nachdem der Korin-
her Akestorides zum Feldherrn erwählt wor-

J. v. C. G. 315. den war, gerieth er seiner Verschlagenheit w
gen in Verdacht, daß er nach der Oberher
schaft strebe; doch entkam er der Gefahr glü
lich. Akestorides nemlich wollte nicht gern
weil er einen Aufstand befürchtete, ihn öffen
lich hinrichten lassen; deswegen befahl er ihr
sich aus der Stadt zu begeben, und schick
einige Leute ab, die ihn des Nachts auf d
Straße umbringen sollten. Agathokles ab
errieth sogleich die Absicht des Feldherrn
und las unter seinen Bedienten einen aus
der ihm an Gestalt und Größe am ähnlichst
war, diesem gab er seine Waffen, Kleid
und Pferd, und betrog dadurch diejenige
die ihn zu tödten abgeschickt waren. Er selb
nahm seinen Weg in zerrissenen Kleidern dur
lauter unwegsame Gegenden. Jene schloss
aus den Waffen und andern Kennzeichen, d
das Agathokles seyn müßte; und, da sie in d
Finsterniß nichts genau unterscheiden konnte
vollbrachten sie die Hinrichtung, ohne ihre
vorgesetzten Endzweck zu erreichen.

In der Folge riefen die Syrakusaner d
Sosistratus mit seinen Anhängern wied
zurück, und schlossen mit den Karthagern Fri
den. Indessen aber brachte Agathokles, d
noch immer verbannt war, in dem Inne
des Landes eine ziemliche Armee für sich z
sar

nen, und machte sich dadurch nicht allein J. v. C.
en Mitbürgern, sondern auch den Kartha- G. 315.
e selbst furchtbar. Endlich ließ er sich je-
o bereden, in sein Vaterland zurückzuke-
r wo er sogleich von den Bürgern in den
e pel der Ceres geführt wurde und schwö-
e mußte, daß er niemals etwas gegen die
okratie unternehmen wollte. Allein nun-
er fieng er an, unter dem Scheine, als
en er die Demokratie beschützte, sich auf
lley Weise um die Gunst des Pöbels zu be-
pen, und brachte es auch wirklich dahin,
a er zum Feldherrn und Erhalter des Frie-
es ernennt wurde, so lange, bis die Ein-
ht unter den nun wieder zusammen gekom-
en Bürgern hergestellt wäre. Denn die
e Bürgerschaft war in mehrere Faktionen
eilt, und es herrschte durchgehends die
ste Uneinigkeit. Am meisten aber arbeitete
e Rath der Sechshundert, der zur Zeit
Oligarchie die höchste Gewalt im Staate
abt hatte, und in welchen alle die reichsten
vornehmsten Bürger aufgenommen wor-
, dem Agathokles entgegen.

II. Solchergestalt bekam nun **Agathokles**
d mehr als eine Gelegenheit, seine aus-
eifende Begierde nach Herrschaft zu befrie-
digen. Denn er hatte nicht allein als Feld-

herr

J. v. C. G. 315. herr die ganze Macht des Staates in se
Gewalt, sondern er erhielt nun auch, da
Nachricht ankam, daß einige Abgefallene
Erbita im Innern der Insel Truppen zus
menbrächten, eine gute Veranlassung, a
welche er wollte, ohne den geringsten A
dacht, zu Soldaten anzunehmen. Dem
ließ er, unter dem Vorwande, Erbita zu
kriegen, die Einwohner von Morgantina
andern landeinwärts liegenden Städten,
schon ehedem unter ihm gegen die Karth
gedient hatten, aufbieten. Denn alle d
waren dem Agathokles, wegen der von
in den vorigen Feldzügen erhaltenen Wohl
ten, eifrigst ergeben; andrerseits aber i
oligarchischen Rathe der Sechshundert in
rakus eben so sehr aufgesessen, und ha
überhaupt das ganze Volk, weil sie sich
zwungen sahen, dessen Befehle zu befol
Diese machten zusammen ohngefähr drey
send Mann aus, und schickten sich in Ab
ihrer Gesinnung und Bereitwilligkeit am a
besten zur Umstürzung der Demokratie.
ferdem suchte er noch unter den Bürgern
jenigen aus, denen Armuth und Neid
Glanz der Vornehmen unerträglich macht

Sobald nun zur Ausführung alles in
reitschaft war, befahl er den Soldaten,

Anbruch des Tages bey Timoleons Grab- J. v. C.
el einzufinden. Indessen ließ er den Pisar- G.
os und Dekles, die für die Oberhäupter 315.
er Parthey der Sechshundert angesehen wur-
e, unter dem Vorwande, daß er noch we-
en des gemeinen Bestens mit ihnen sprechen
olte, zu sich rufen. Diese erschienen auch
eich, und brachten noch vierzig von ihren
Anhängern mit sich. Agathokles aber legte
ihm das so aus, als wenn sie ihm nach dem
Leben trachteten, und ließ sie alle in Verhaft
nehmen. Hierauf klagte er sie vor den Sol-
daten an, indem er vorgab, daß ihm die
Sechshundert die Liebe des Volks zum Ver-
brechen machen wollten, und beweinte sein
Schicksal. Darüber wurde das Heer äußerst
erbittert, und schrie ihm mit lauter Stimme
zu, daß er sich nicht lange bedenken, sondern
die Missethätern auf der Stelle den Proceß
machen sollte. Er befahl daher den Trompe-
tern, Lärm zu blasen, den Soldaten aber,
die Beklagten hinzurichten, und die Güter der
Sechshundert und aller ihrer Anhänger zu
plündern. Da nun alle sogleich zur Ausfüh-
rung schritten, so wurde die ganze Stadt mit
einer unbeschreiblichen Noth und Verwirrung
angefüllt. Denn die vornehmsten Bürger,
welche nichts von dem über sie verhängten
Untergange wußten, sprangen eilends aus ih-

ren

J. v. C. G. 315. ren Häusern auf die Straßen, um sich
der Ursache des Lärms zu erkundigen;
Soldaten hingegen, deren Gemüther th
durch Geiz, theils durch Wuth erhitzt wa
machten alle ohne Unterschied nieder, die
ihnen aus Unwissenheit unbewaffnet darstell

VII. So wurden nun die Bürger, da
jede Gasse mit Soldaten besetzt war, th
auf freyer Strasse, theils in ihren Häu
umgebracht. Viele, denen gar nichts zur
gelegt worden, verlohren ihr Leben, inden
nur die Ursache ihres Todes zu wissen
langten. Denn der bewaffnete Janh
machte, da er einmal eine solche Erlaub
erhalten hatte, keinen Unterschied mehr
schen Freund und Feind; sondern jeder
den als seinen Feind an, bey welchem er
meisten zu finden glaubte. Daher kam
denn, daß die ganze Stadt mit Gewaltt
tigkeit, Mord und allen Arten von Sch
thaten angefüllt war. Einige thaten, wel
jetzt völlige Freyheit hatten, nach ihrem
fallen zu handeln, aus alter Feindschaft i
Gegenstande ihres Hasses alle ersinnl
Schmach an; andere, die durch Ermord
der Wohlhabenden sich selbst zu bereichern
dachten, ließen nichts unversucht, was
Untergang derselben befördern konnte. M

ch hieben die vordersten Thüren der Häuser J. v. C. G. 315.
ei, andere stiegen vermittelst angelegter Lei-
ren auf die Dächer, noch andere stritten ge-
g. diejenigen, welche sich auf den Dächern
zu Wehre setzten. Selbst die Heiligkeit der
Tempel konnte nicht einmal denen, die dahin
ihre Zuflucht nahmen, Sicherheit verschaffen,
sondern hier wurde alle Ehrfurcht vor den
Göttern aus den Augen gesetzt. Und so mit-
ten im Frieden gegen das Vaterland zu wü-
then, das wagten Griechen gegen Griechen,
Verwandte gegen Verwandte, ohne auf Na-
tur, Verträge und Götter einige Rücksicht
zu nehmen, um derentwillen doch, ich will
nicht sagen ein Freund, sondern sogar der
ärgste Feind, wenn er nur einige Mäßigung
besessen, sich das Schicksal der Unglücklichen
würde haben zu Herzen gehen lassen.

VIII. Alle Thore der Stadt wurden indes-
sen fest verschlossen gehalten. Derjenigen, die
an diesem Tage ihr Leben verloren, waren
ungefähr viertausend, und deren einziges Ver-
brechen bestand darinne, daß sie ein größeres
Ansehen besaßen, als die übrigen. Von den
Flehenden wurden einige, indem sie nach
den Thoren zu liefen, ergriffen; andere sprang-
en von den Stadtmauern herunter, und ret-
teten sich in die benachbarten Städte; nicht
we-

J. v. C. G. 315. wenige aber, die die Furcht zu unvorsicht machte, kostete dieser Sprung das Lebe Die Zahl derer, die dem Blutbade entranne belief sich auf mehr als sechstausend, von d nen die mehresten nach Agrigent entflohe und daselbst die erwünschteste Aufnahr fanden.

Nachdem also die Soldaten des Agathokl den ganzen Tag mit Ermordung der Bürg zugebracht hatten, so fiengen sie nun auch a ihren Frevel und Muthwillen an den Fraue zimmern auszulassen, indem sie sich an dene die dem Tode entgangen waren, nicht besser chen zu können glaubten, als durch die Schma ihrer Angehörigen. Denn es war leicht vermuthen, daß für Gatten und Väter d Tod nicht so schmerzhaft seyn konnte, als wei sie sich die Schändung ihrer Frauen und Töc ter dachten. Doch ich enthalte mich, hie nach Gewohnheit der mehresten Geschichtschre ber, von diesen Greuelthaten eine umständ che Beschreibung beyzufügen, hauptsächli aus Mitleiden gegen jene Unglücklichen; dar auch, weil gewiß keiner von meinen Lese dasjenige ausführlich zu hören verlangen wir was er sich selbst leicht vorstellen kann. Der von Leuten, die am hellen Tage, auf öffent cher Straße und Markte Unschuldige zu e

mo

rden dreist genug sind, braucht warlich J. v. C.
ıt erst erzählt zu werden, was sie des G. 315.
chts für sich in den Häusern vornahmen,
ı wie sie sich gegen verwaiste Mädgen und
Fruen betrugen, die, aller Hülfe beraubt,
die zügellose Gewalt ihrer ärgsten Feinde
athen waren. Nach Verlauf von zween
Tzen ließ Agathokles, nachdem er endlich
imal mit dem Blute seiner Mitbürger gesät-
t war, die Gefangenen vor sich bringen.
er diesen schenkte er dem Dinokrates aus
r Freundschaft die Freyheit; von den an-
n aber ließ er einige, die ihm am meisten
ider waren, hinrichten, und die übrigen
vieß er des Landes.

X. Hierauf hielt er eine Volksversamm-
ıg, und klagte darinne die Sechshundert,
die von denselben eingeführte Oligarchie
an. Er sagte, er habe nun die Stadt von
nen gereiniget, die nach der Oberherrschaft
achtet; und versicherte zugleich, daß er
n Volke die völlige Unabhängigkeit wieder-
en, und, nachdem er sich endlich von die-
lästigen Geschäften losgemacht, wieder ein
einer Bürger, wie jeder andere, seyn wolle.
diesen Worten legte er alsbald das Feld-
enkleid ab und dafür den Mantel an, und
ab sich weg, um zu zeigen, daß er sich nun

J. v. C. G. 315. wieder unter die Bürger zähle. Allein die that er blos, weil er gern den Schein eines Volksfreundes haben wollte, und dabey versichert war, daß die Versammlung größtentheils aus solchen bestand, die an jenen Unthaten Theil genommen hatten, und deswegen gewiß die Feldherrenwürde keinem andern würden übergeben wollen. Daher schrien denn auch sogleich alle diejenigen, die die Güter der Unglücklichen sich zugeeignet hatten, er solle sie doch nicht verlassen, sondern die höchste Gewalt übernehmen. Agathokles hielt sich anfangs dabey ganz ruhig; da aber der Pöbel noch weit heftiger in ihn drang, so erklärte er sich endlich, daß er die Feldherrnwürde übernehmen wollte, aber nur unter der Bedingung, daß er sie nicht mit andern theilen dürfte; denn es wäre ihm unträglich, daß er für die Verbrechen seiner Collegen, nach den Gesetzen des Vaterlandes haften sollte. Das Volk verwilligte es ihm also, das Commando allein zu führen, und nachdem er solchergestalt zum Feldherrn mit unbeschränkter Gewalt erwählet worden, fieng er öffentlich an, sich die völlige Herrschaft über Syrakus anzumaßen. Bey so bewandten Umständen sahen sich die redlichgesinnten Syrakusaner genöthiget, stille zu schweigen und von der Menge überwältiget, wagte

keiner

ner, seinen Unwillen vergebens ausbrechen J. v. C.
lassen. Doch ließen sich viele von den Dürf- G.
tern und Verschuldeten diese Veränderung 315.
er gern gefallen; denn Agathokles hatte in
o Versammlung versprochen, alle Schulden
aufzuheben, und den Armen Ländereyen zu
schenken.

Sobald Agathokles mit dem allen zu Lande war, machte er nicht allein dem Mor- d und Strafen völlig ein Ende, sondern m nun auch ein ganz entgegengesetztes Be- rzen an, und begegnete dem Volke mit gros- e Mäßigung. Viele richtete er durch Wohl- hten, nicht wenige auch durch Verheißun- e wieder auf; alle aber wußte er durch undlichkeit zu gewinnen, und erwarb sich durch eine fast allgemeine Hochachtung. Ob er gleich eine so ansehnliche Herrschaft be- a, so wollte er doch weder ein Diadem tra- e, noch eine Leibwache annehmen, noch u), wie sonst fast alle Tyrannen zu thun pfle- e, seinen Unterthanen den Zutritt zu ihm rzweren. Er richtete nun auch seine Sorg- a auf die Einkünfte, Waffen und andere egsbedürfnisse. Außer den schon vorhan- en Galeeren ließ er deren noch mehrere er- en, und unterwarf sich die meisten von e im Lande liegenden Städten und Flecken. In dieser Lage befand sich damals Sicilien.

J. v. C. G. 315. X. In Italien führten die Römer schon ins neunte Jahr einen Krieg mit den Samnitern. In den vorhergehenden Jahren hatten sie mit großer Anstrengung gegen dieselben gestritten; in diesem aber waren sie zwar auch ins feindliche Land eingefallen, jedoch ohne etwas Merkwürdiges auszurichten, außer daß sie fortfuhren, feste Städte zu belagern, und das Land auszuplündern. Zu gleicher Zeit verheerten sie ganz Daunien, das zu Apulien gehört, und zwangen die Kanusier zur Uebergabe, von denen sie sich Geisseln geben liessen. Zu den schon vorhandenen Stämmen (Tribus) kamen jetzt noch zween neue der Falernische und Ufentinische hinzu *).

Mittlerweile schlossen die Krotoniater mit den Bruttiern Friede, setzten aber den Krieg gegen ihre Landsleute, die zur Zeit der Demokratie wegen ihrer Verbindung mit Zeuklides und Sosistratus (wovon ich im vorhergehenden Buche umständlich geredet habe) verbannt worden waren, schon ins zweyte Jahr fort, und erwählten zween angesehene Mä-

*) Dieser Stämme oder Tribus waren nun insgesammt ein und dreyßig. Der Falernische wurde in Kampanien errichtet, und hatte ohne Zweifel seinen Namen von dem Berge Falernus; der andere aber von dem kleinen Fluße Ufens an der Grenze von Latium.

Sinner, Paron und Menedemus, zu Feld- J. v. C. G. 315.
hren. Die Verwiesenen zogen von Thurii
as, und versuchten mit Hülfe von dreyhun-
dt Söldnern des Nachts unvermerkt in ih-
r Vaterstadt einzudringen. Da aber die Kro-
tiater ihre Absicht vereitelten, so lagerten
ſi sich an der Grenze des bruttischen Gebie-
te, und wurden bald darauf von einer star-
k gegen sie ausgeschickten Macht, im Streite
sterlich niedergehauen. So viel von den Be-
gebenheiten in Sicilien und Italien. Ich ge-
he nun fort zu den übrigen Theilen Europens.

II. In Makedonien hatte zeither Eurydike die Regierung vorgestanden. Als diese erfuhr, daß Olympias nun zur Rückkehr Anstalten machte, schickte sie einen Expressen an Kassandern nach dem Peloponnes, und ließ ihn um schleunige Hülfe bitten. Zugleich suchte sie die geschäftigsten unter den Makedoniern durch Geschenke und große Versprechungen an sich zu ziehen, und versicherte sich dadurch ihrer Ergebenheit. Inzwischen zog Polysperchon eine Armee zusammen, vereinigte sich dann mit dem König von Epirus, Aneas, und führte die Olympias nach Makedonien zurück. Auf die Nachricht, daß Eurydike sich mit dem Heere in der makedonischen Stadt Eyia befände, zog er alsbald da-

J. v. C. G. 315. hin, um wo möglich die Sache durch ein ei ziges Treffen zu entscheiden. Da nun beyd Armeen einander gegenüber standen, mach die Würde der Olympias, so wie die Erin nerung an die von Alexandern erhalten Wohlthaten einen solchen Eindruck auf d Makedonier, daß sie auf einmal anderes Si nes wurden. Der König Philippus wur also nebst seinem ganzen Gefolge auf der Ste in Verhaft genommen, Eurydike aber eini Zeit nachher in Amphipolis, wohin sie in B gleitung eines einzigen ihrer Räthe, Name Polykles geflohen war.

Auf solche Weise hatte nun Olympias ni allein die königliche Personen in ihre Gew bekommen, sondern auch, ohne die geri ste Gefahr sich der Regierung bemächtiget; lein sie wußte dieses ihr Glück nicht auf e der Menschheit geziemende Art zu ertrag Denn anfänglich ließ sie Eurydike nebst rem Gemahl Philippus ins Gefängniß gen; bald darauf aber schritt sie zu noch gern Mißhandlungen, indem sie beyde in nen äußerst engen Platz gleichsam einmaue und ihnen durch eine schmale Oeffnung ei spärlichen Unterhalt reichen ließ. Diese gerechtigkeit setzte sie auch viele Tage fo bis sie endlich von den Makedoniern, de

s Elend der Leidenden zu Herzen gieng, J. v. C.
swegen getadelt wurde. Hierauf befahl sie G. 315.
igen Thrakiern, den Philippus zu erste-
n, nachdem er sechs Jahre und vier Mona-
regiert hatte; die Eurydike hingegen, die
Reden zu frey war, und laut sagte, daß
Regierung ihr weit mehr zukäme, als der
ympias, beschloß sie mit einer härtern
rafe zu belegen. Sie schickte ihr also einen
gen, einen Strick, und einen Giftbecher,
d ließ ihr sagen, daß sie sich zu ihrem Tode
s von diesen Mitteln wählen sollte, ohne
die Würde, die diese Unglückliche vor-
ls bekleidet hatte, einige Rücksicht zu neh-
n, noch durch den Gedanken, daß ein glei-
s Schicksal sie treffen könnte, sich zum Mit-
bewegen zu lassen. Deshalben mußte sie
n auch, als sie von einem ähnlichen Wech-
des Glücks betroffen wurde, einen ihrer
ausamkeit würdigen Tod erleiden. Eury-
e bat, in Gegenwart des Ueberbringers,
Götter, daß Olympias einst gleiche Ge-
nke bekommen möchte, und, nachdem sie
n Leichnam ihres Gemahls, so gut es die
stände verstatteten, eingehüllt, auch die
unden desselben zugebunden hatte, erhieng
sich an ihrem Gürtel, und endigte auf sol-
e Weise das Leben, ohne daß sie ihres Schick-
s wegen eine Thräne vergoß, noch durch

J. v. C. G. 315. die Größe des Unglücks darniedergeschlage wurde.

Nach Hinrichtung derselben ließ Olympia auch Nikanor, Kassanders Bruder, un bringen und des Jollas Grabmal zerstören um, wie sie sagte, Alexanders Tod zu r chen *). Ueberdies las sie hundert der vo nehmsten Makedonier aus, lauter Freund Kassanders, und brachte sie alle ums Lebe Durch diese Ungerechtigkeiten that sie nun zwe ihrem Zorne völlig Genüge, aber ein solch grausames Verfahren machte sie gar bald b den mehresten Makedoniern verhaßt. Der nun erinnerten sich alle jener Ermahnung A tipaters, die er ihnen, wie ein Orakel, ku vor seinem Tode gegeben hatte, daß man ni mals eine Frau die Regierung sollte füh ren lassen. Dies war der damalige Zustan Makedoniens, von welchem man mit Gewi heit auf eine baldige Veränderung schließ konnte.

XII. In Asien überwinterte Eumenes m den makedonischen Argyraspiden und deren A führ

*) Jollas war Antipaters jüngster Sohn, u man gab ihm Schuld, daß er Alexandern Gift hingerichtet hätte. S. B. 17. K. 118.

rer Antigenes in Babylonien in den soge- J. v. C. G. 315.
nten Dörfern von Karâ *). Er schickte
da Gesandten an Seleukus und Python,
welchen jener bey der zwoten Vertheilung
Provinzen in Triparadisus zum Statthal-
in Babylonien, dieser aber in Medien er-
nt worden **), und ließ sie ersuchen, sich
Sache der Könige anzunehmen, und ihm
en Antigonus beyzustehen. Seleukus
r gab zur Antwort, er wolle zwar den Kö-
en allen Beystand leisten; jedoch könne er
nicht dazu entschließen, den Befehlen des
Eumenes zu gehorchen, den die Makedonier
einer feyerlichen Versammlung zum Tode
dammt hätten. Ueber diesen seinen Ent-
schluß erklärte er sich weitläuftig und schickte
gar einen Abgeordneten an Antigenes und
die Argyraspiden, der sie gegen den Eumenes
aufwiegeln sollte. Da aber die Makedonier
diesem Antrage kein Gehör gaben, so lobte sie
Eumenes wegen ihrer Treue, und zog darauf
mit dem ganzen Heere bis an den Tigris,
wo selbst er sich ungefähr dreyhundert Sta-
dien

*) S. B. 18. K. 39.
**) Dieser Dörfer geschieht sonst nirgends Erwähnung. Wesseling vermuthet, daß es die Gegend um Karrhâ oder Haran gewesen sey. Allein diese Stadt hat wohl zu weit oben in Mesopotamien gelegen, als daß sie zu Babylonien gezogen werden könnte.

J v.C. G. 315. dien *) von Babylon lagerte, mit dem Vo satze nach Susa zu marschiren; indem er g sonnen war, die Truppen der innern Sta halterschaften dahin kommen zu lassen, und si im Nothfall der dasigen königlichen Schätze bedienen. Allein er sah sich bald gezwunge über den Fluß zu gehen, weil in dem Lan hinter ihm schon aller Vorrath aufgezehrt wo das vor ihm liegende aber an allem Ueberflu hatte, und sein Lager reichlich mit Lebensm teln versehen konnte. Während daß er v allen Orten her Fahrzeuge zum Uebersetzen z sammenbrachte, kamen Pytho und Seleuk dahin gefahren, mit zwo Trieren und mehre Kähnen, welche noch von den Fahrzeugen übr waren, die Alexander bey Babylon ha bauen lassen.

XIII Mit diesen fuhren sie nach dem zu Uebersetzen bestimmten Platz, und suchten au neue die Makedonier zu bereden, daß sie s gegen Eumenes empören, und einen Frem ling, der schon so viele ihrer Landsleute u gebracht hätte, nicht zu ihrem eigenen Sc den erheben möchten. Da jedoch Antigen auf keine Weise zu gewinnen war, schiffte S leukus nach einem alten Kanal hin, und dur

st

*) Ohngefähr 7 1/2 deutsche Meilen.

ch die Mündung desselben, die durch die Län- J. v. C. G.
der Zeit zugedämmt worden war *). Da- 315.
doch wurde auf einmal das makedonische La-
g überschwemmt, und die ganze Gegend um-
h unter Wasser gesetzt, so daß alle Soldaten
i Gefahr geriethen, im Wasser umzukommen.
Jesen ersten Tag hielten sie jedoch geduldig
es, weil sie nicht wußten, wie sie sich dabey
benehmen sollten. Am folgenden aber schaff-
t sie ohngefähr dreyhundert Kähne herbey,
nd setzten den besten Theil des Heeres hinüber,
ne daß sie Jemand daran zu verhindern such-
t; denn Seleukus hatte nur Reuterey bey
sich, die noch dazu weit schwächer war, als die
indliche. Allein beym Einbruch der Nacht
hörte Eumenes, dem wegen der zurückgelas-
senen Bagage bange wurde, die Makedonier
ebfs neue herüber, und fieng nun an, auf An-
rathen eines dasigen Einwohners, einen ge-
issen Ort zu reinigen, durch welchen man den
Kanal leicht ableiten, und die Gegend umher
wieder gangbar machen konnte. Kaum sah
dieses Seleukus, der ohnehin die Feinde aus
seiner Statthalterschaft je eher je lieber los seyn
wollte, als er durch Abgeordnete einen Waf-
fen-

*) Babylonien war so wie Aegypten von keiner Menge Kanäle durchschnitten, wodurch die Einwohner das Wasser aus dem Euphrat ableiteten, und damit ihre Felder wässerten.

J. v. C. G. 315. fenstillstand antragen ließ, und ihnen den Ü bergang verwilligte; zugleich aber schickte Boten an Antigonus nach Mesopotamien und bat ihn, so geschwind als möglich mit se ner Armee herbeyzueilen, ehe die Statthalte mit ihren Truppen ankämen.

Nunmehr gieng Eumenes über den Tigris und setzte seinen Marsch nach Susiana fort, wo selbst er aus Mangel an Getraide das Heer i drey Colonnen theilen mußte. Aber ungeach tet er das Land an drey verschiedenen Seite durchzog, konnte er doch nicht so viel Getra de, als er brauchte, zusammenbringen, un theilte deswegen unter die Soldaten Reiß, S sam und Datteln aus, mit welchen Früchte das Land in Ueberfluß versehen war. D Briefe der Könige, welche den Befehl enthie ten, dem Eumenes in allem zu gehorchen hatte er schon vor geraumer Zeit den Befehls habern in den Provinzen überschickt. Jetzt lie er sie aufs neue durch Boten ersuchen, daß s sich alle mit ihren Truppen nach Susiana b geben möchten. Und es traf sich eben, da sie schon ihre Armeen zusammengezogen und sie mit einander vereiniget hatten, wiewohl au ganz andern Ursachen, von welchen ich wol vorher werde reden müssen.

IV. Python, der zum Statthalter in Me- J. v. C. G. 315.
di und zum Feldherrn aller innern Provin-
ze ernannt worden war, hatte den vormali-
gen Befehlshaber in Parthien, Philippus,
umgebracht, und dessen Stelle seinem eigenen
Bruder Eudamus verliehen *). Diese Be-
gebenheit verursachte, daß alle übrigen Statt-
halter sich mit einander vereinigten, aus Furcht,
ein gleiches Schicksal zu erleiden, weil Python
ein unruhiger Kopf war, und mit großen Ent-
würfen schwanger gieng. Sie schlugen ihn
nun in einem Treffen, tödteten viele seiner
Soldaten, und zwangen ihn, Parthien wie-
der zu verlassen. Python zog sich anfänglich
nach Medien zurück; bald darauf aber gieng
er nach Babylon, und bat den Seleukus, ihm
beizustehen, und gemeinschaftliche Sache mit
ihm zu machen. Dieser Ursachen wegen hatten
die innern Statthalter ihre Truppen schon zu-
sammengezogen, und so fanden Eumenes Bo-
te die Macht derselben in völliger Bereit-
schaft.

Der

*) Nach dem Texte lautet die Stelle eigentlich so: Python, von Geburt ein Parther, war zum Statthalter in Medien — — ernannt worden und hatte den vorigen Feldherrn Philotas umgebracht. — So viel Worte, so viel Unrichtigkeiten. Ich bin daher in der Uebersetzung der Wesseling. Verbesserung gefolgt.

J. v. C. G. 315. Der vornehmste unter diesen Befehlshabern dem auch das Commando mit einstimmiger Wahl übertragen worden, war **Peukestes**, einer von **Alexanders** Leibwache, den der König wegen seiner Tapferkeit besonders hervorgezogen hatte. Er besaß schon seit vielen Jahren die Statthalterschaft über Persien, und stand bey den Einwohnern in großer Achtung. Dieserwegen soll auch **Alexander** ihm unter allen Makedoniern allein verstattet haben, das persische Kleid zu tragen, um sich den Persern gefällig zu erweisen, weil er glaubte, durch denselben das Volk am besten in Gehorsam zu erhalten. Dieser hatte damals zehntausend Mann persische Bogenschützen und Schleuderer, dreytausend Mann aus allerhand Nationen in makedonischer Rüstung, sechshundert griechische und thrakische, und mehr als vierhundert persische Reuter. **Polemon**, ein Makedonier, Statthalter von Karmanien, hatte fünfzehnhundert Mann Fußvolk und siebenhundert Reuter. **Sibyrtius**, der Befehlshaber in Archosien, stellte tausend Mann zu Fuß und hundert und sechszehn zu Pferde. **Androbazus** war vom **Oxyartes**, dem Befehlshaber in Paropamisus, mit zwölfhundert Mann Infanterie und vierhundert Mann Cavallerie abgeschickt worden. **Stasander**, der Statthalter in Aria und Drangine hatte, die Truppen

n Baktriana mit dazu gerechnet, fünfzehn- J.v.C.
n dert Mann Fußvolk und tausend Reuter. G.
Edamus war aus Indien mit fünfhundert 315.
Mann Cavallerie, dreytausend Mann Infan-
erie, und hundert und zwanzig Elephanten
n bekommen, welche letztere er nach Alexan-
ders Tode durch hinterlistige Ermordung des
Königs Porus in seine Gewalt bekommen
hatte. Die ganze von den Satrapen versamm-
lete Macht belief sich also auf mehr als acht-
zehntausend und siebenhundert Mann Infante-
rie und viertausend und sechshundert Mann
Cavallerie.

V. Sobald diese in Susiana zum Eume-
n gestoßen waren, hielten sie eine allgemeine
Versammlung, in welcher des Oberbefehls we-
gen ein heftiger Streit entstand. Peukestes
glaubte, theils wegen der Stärke seines Hee-
res, theils wegen der von Alexandern erhal-
tenen Vorzüge, das größte Recht dazu zu ha-
ben. Antigenes, der Anführer der makedo-
nischen Silberschildträger, behauptete, man
müsse das Wahlrecht den unter ihm stehenden
Makedoniern überlassen, als welche mit Alex-
andern Asien bezwungen und jederzeit eine un-
besiegte Tapferkeit bewiesen hätten. Eume-
n hingegen, welcher befürchtete, Antigo-
nus möchte etwa durch ihre Uneinigkeit in

Stand

J. v. C. G. 315. Stand gesetzt werden, sie desto leichter zu b zwingen, schlug vor, daß man nicht einen ei zigen zum Oberbefehlshaber machen, sonde daß alle vom Heer ernannten Satrapen u Generale täglich in das königliche Zelt zusa menkommen, und sich über das gemeine Be berathschlagen sollten. Denn es war für Al andern ein Zelt und in demselben ein Th errichtet worden, vor welchem man zu räuche und dann über die jedesmalige Vorfallenheit Rath zu halten pflegte *). Dieser Vorschl wurde sogleich als sehr nützlich mit allgemein Beyfall aufgenommen, so daß man nun t lich im Lager, wie in einem demokratisch Staate, Rathsversammlungen zu hal pflegte.

Hierauf zog das Heer nach Susa. Eu nes ließ sich daselbst von den Schatzmeist eine seinen Bedürfnissen angemessene Sum Geldes auszahlen, indem die Könige in i Briefen befohlen hatten, nur diesem allei viel Geld zu geben, als er fordern wür Von dieser Summe gab er den Makedoni einen sechsmonatlichen Sold, dem Eudam aber, der die Elephanten aus Indien gebra hatte, zweyhundert Talente **), dem Vorge

*) S. oben B. 18. K. 61.
**) Diese betragen 256250 Thaler.

zum Unterhalt der Thiere, in der That um durch das Geschenk einen Mann sich verbindlich zu machen, der vermittelst jener Thierlichen Thiere dem Siege auf jeder Seite wo er sich befand, den Ausschlag geben konnte. Alle übrige Statthalter mußten die mitgebrachten Truppen auf Kosten ihrer Provinzen unterhalten. Eumenes blieb nun noch einige Zeit in Susiana, damit sich die Armee von den Strapatzen wieder erholen sollte. J.v.C. G. 315.

Andrerseits hatte Antigonus seine Winterquartiere in Mesopotamien gehabt, und war anfänglich willens, den Eumenes auf dem Fuße zu verfolgen, ehe er eine stärkere Macht zusammenbringen könnte; da er aber höre, daß die Satrapen schon mit ihren Truppen zum Eumenes gestoßen wären, machte diesem Nachsetzen ein Ende, ließ die Armee sich wieder erholen und warb noch mehr Soldaten an, indem er leicht voraussah, daß dieser Krieg eine starke Macht und nicht geringe Rüstung erfordern würde.

VI. Mittlerweile wurden Attalus, Peridikkas, Dokimus, desgleichen Antipater und Philotas, die Befehlshaber, die mit Alexanders Heere in die Gefangenschaft gerathen

J. v. C. G. 315. waren *), noch immer in einem äusserst feste Schlosse bewacht. Da sie jetzt hörten, da Antigonus nach den innern Provinzen gezo gen sey, so glaubten sie eine gute Gelegenhei zu haben, und beredeten einige der Wächter sie von den Fesseln zu befreyen, versahen sie sodann mit Gewehr und fielen um Mitternach über die Wache her. Es waren ihrer nich mehr als achte und noch darzu von vierhunde Soldaten bewacht; da sie aber, als ehemalig Gefährten Alexanders, eine ausserordentlich Kühnheit und Gewandtheit besaßen, so ergri fen sie den Commandanten Xenopithes, ur stürzten ihn von der Mauer des Felsen, d ein Stadium **) hoch war, herunter. V den übrigen brachten sie einige um, ande trieben sie heraus, und steckten die Häuser Brand. Darauf ließen sie von denen, die a serhalb der Mauer den Ausgang abwartet ohngefähr funfzig Mann hinein, und da d Schloß mit Getraide und andern Bedürfniß wohl versehen war, so berathschlagten sie s ob sie hier bleiben, und in Erwartung ei Hülfe von Eumenes sich die Festigkeit des P tzes zu Nutze machen, oder vielmehr je e je lieber von da weggehen und so lange im L

*) S. oben B. 18. K. 45.
**) Oder sechshundert Fuß.

rumstreifen sollten, bis sich etwa eine für J. v. C. G. 315.
nstige Veränderung ereignete. Allein dies
laßte unter ihnen einen heftigen Streit,
n Dokimus zum Abzuge rieth, Attalus
e sagte, sie würden wegen des im Gefäng-
s erlittenen Ungemachs dergleichen Stra-
e nicht mehr aushalten können.

Während daß sie noch mit einander stritten,
aus den in der Nähe gelegenen Schlössern
el als fünfhundert Mann Fußvolk, vier-
ert Reuter, und ausser diesen noch über
ausend Einwohner aus verschiedenen Städ-
rbey, wählten aus ihrem Mittel einen
al und fiengen an den Ort zu belagern.
ergestalt sahen sie sich wider alles Ver-
n aufs neue eingeschlossen. Indessen be-
Dokimus einen Fußsteig den Felsen hin-
der gar nicht bewacht war, und schickte
enselben einen Boten an Stratonike,
onus Gemahlin, die sich eben damals
Nähe befand. Hierauf begab er sich
in Begleitung eines andern herunter,
aber wider die gegebene Zusage sogleich
fängniß gelegt. Sein Begleiter ent-
nam den Feinden den geheimen Weg,
eine Menge derselben hinauf, und be-
te sich eines der höchsten Felsen. Atta-
die Seinigen vertheidigten sich, ob sie

J.v.C. G. 315. gleich viel schwächer waren, mit der größte Tapferkeit, und hielten den Angriff von eine Tage zum andern aus, bis endlich nach ein Belagerung von einem Jahre und vier Mon ten das Schloß mit Sturm erobert wurde.

J.v.C. G. 314. XVII. Da in Athen Demoklides Arch war, erwählten die Römer den Kajus J nius und Quintus Aemilius zu Konsul und es wurde die hundert und sechszeh Olympiade gefeyert, in welcher Dinome der Lakedämonier im Wet rennen den Preiß hielt. Um diese Zeit zog Antigonus aus sopotamien nach Babylonien, und errich daselbst einen Freundschaftsbund mit Sel kus und Python. Nachdem diese ihre Tr pen zu den seinigen hatten stoßen lassen, füh er die Armee auf einer Schiffbrücke über Tigris, und gieng dann auf die Feinde lo

Auf die Nachricht von diesen Unternehm gen befahl Eumenes dem Xenophilus, C mandanten im Schlosse zu Susa, dem A gonus weder Geld zu geben, noch sich mit in irgend eine Unterredung einzulassen, marschirte dann mit seiner ganzen Macht b dem Flusse Pasitigris, der ohngefähr eine T reise von Susa entfernt ist, nach dem Geb hin, das von den Uxiern, einem unabhä

Volke, bewohnt wird. Dieser Fluß ist an J. v. C. G. 314.
rern Orten drey, an einigen auch vier Sta-
breit, und die Tiefe desselben in der Mitte
Stroms kommt der Höhe eines Elephan-
gleich. Er fließt von dem Gebirge an sie-
hundert Stadien *) und ergießt sich in das
rothe Meer. Es giebt in demselben eine Menge
Seefische und andere Seethiere, die sich vor-
nehmlich um den Aufgang des Hundesterns sehen
lassen.

Dieses Flusses nun bediente sich Eumenes
einer Vormauer, indem er längst dem Ufer
desselben von der Quelle an bis zum Meere ei-
nen Cordon zog, und erwartete auf solche
Weise die Ankunft der Feinde. Weil aber der
Cordon seiner Länge wegen eine große Menge
Soldaten erforderte, so lagen Eumenes und
Antigenes dem Peukestes an, daß er noch
etliche tausend Mann Bogenschützen aus Persien
dahin kommen lassen. Peukestes, den es
sehr verdroß, daß er das Oberkommando nicht
behalten hatte, wollte anfänglich ihren Bitten
kein Gehör geben; hernach aber, da er die
Sache genauer überlegte, willigte er ein, weil
er,

*) Diese betragen ohngefähr 17 1/2 deutsche Meilen. Oben B. 17. K. 67. wird der Lauf dieses Flusses anders angegeben. Unter dem rothen Meere ist hier der persische Meerbusen zu verstehen.

J. v. C. G. 314. er, wenn Antigonus die Oberhand behiel leicht um seine Provinz kommen, und w gar in Lebensgefahr gerathen konnte. Er l also, theils aus Besorgniß für sich selbst, the in der Hoffnung, das Commando noch zu halten, weil er die mehresten Truppen gest hatte, die verlangten zehentausend Mann genschützen kommen. Und dieser Befehl langte auch noch an dem nemlichen Tage n Persien, obgleich einige Gegenden dieser P vinz dreyßig Tagereisen weit entfernt war vermittelst einer sehr sinnreichen Erfindu wovon es nicht undienlich seyn wird, etwas melden. Persien ist nemlich ganz mit Thäl durchschnitten, und hat eine Menge ho Warten, auf welchen diejenigen unter den E wohnern hingestellt zu werden pflegen, de Stimme am weitesten gehört wird. Da die Posten so vertheilt sind, daß man von d einen bis zum andern rufen kann, so über ben die, welche den Befehl vernommen hab ihn den folgenden, und diese wieder ande bis er endlich an die entfernteste Grenzen Statthalterschaft gelangt ist.

XVIII. Während dieser Verfügungen Eumenes und Peukestes, ernannte Anti nus, da er mit dem Heere bis zur königlic

sidenzstadt Susa *) vorgerückt war, den Seleukus zum Statthalter des Landes, und ließ ihn das dasige Schloß mit einigen Truppen belagern. Weil aber der Schatzmeister Xenophilus sich nicht unterwerfen wollte, so brach er wieder mit seiner ganzen Macht gegen die Feinde auf, ungeachtet die Hitze ausserordentlich groß und also der Weg für fremde Truppen höchst gefährlich war. Aus dieser Ursache durften sie auch nur des Nachts marschiren, und mußten sich allemal, ehe die Sonne aufgieng, wieder am Flusse lagern. Aber bey alle dem blieb er von den Uebeln des Landes nicht unangetastet, sondern büßte hier, ob er sich gleich alles mögliche that, eine große Menge Soldaten ein, zumal da es eben die Jahreszeit um den Aufgang des Hundesterns war. J. v. C. G. 314.

Da er hierauf zum Flusse Koprates kam, beschloß er, allda einige Zeit stehen zu bleiben, und die nöthigen Anstalten zum Uebergange zu machen. Dieser Fluß kömmt aus dem Gebirge, und ergießt sich in den Pasitigris. Er war neunzig Stadien **) von Eumenes Lager entfernt, hatte eine Breite von ohngefähr vierhundert

*) Dies war sie nemlich ehedem zur Zeit der persischen Herrschaft gewesen.
**) Etwa zwo deutsche Meilen.

J. v. C. G. 314. hundert Fuß, und machte, weil er einen sel schnellen Lauf hat, entweder Fahrzeuge od eine Brücke nothwendig. Antigonus traf d selbst einige wenige Kähne an, und ließ auf dense ben einen Theil des Fußvolks übersetzen, mit de Befehl, für das übrige Heer ein verschanzte Lager zu errichten.

Kaum hatte Eumenes durch seine Kun schafter das Vorhaben der Feinde erfahre als er mit dreytausend Mann Infanterie u dreyhundert Reutern auf einer Brücke über d Pasitigris gieng und von Antigonus Hee schon mehr als dreytausend Mann zu Fuß, vie hundert Reuter, und nicht weniger als sech tausend Mann von solchen, die zerstreut a das Beutemachen auszugehen pflegen, dieses des Flusses antraf. Er griff sie plötzlich a und da sie sich in der größten Unordnung b fanden, schlug er einige sogleich in die Fluch die Makedonier aber, die sich zur Wehre setz wollten, trieb er alle durch seine Uebermac nach dem Flusse, wo sie haufenweise in d Kähne sprangen, und sie so überluden, d sie alle versanken. Einige suchten überzuschwi men; aber der größte Theil derselben wur vom Flusse fortgerissen und ertrank, indeß n einige wenige das Ufer erreichten. Diejenige die nicht schwimmen konnten, zogen die G

fe

enschaft dem Ertrinken vor, und ergaben J. v. C.
den Feinden. Dieser waren ungefähr vier- G.
end. Antigonus selbst war ein Augen- 314.
e von dem Verluste eines so ansehnlichen
os, ohne daß er, aus Mangel an Fahrzeu-
e demselben zu Hülfe kommen konnte.

IX. Da er also den Uebergang unmöglich
, begab er sich nach der Stadt Badaka am
lfe Euläus. Allein auf diesem Wege hatte
r ne solche Hitze auszustehen, daß sehr viele
daten umkamen, und das ganze Heer in
zweiflung und Muthlosigkeit gerieth. Doch
lb er in besagter Stadt einige Tage liegen,
n die Soldaten von den Strapatzen ausru-
e zu lassen, und hielt dann für das rath-
ste, nach Ekbatana in Medien zu marschi-
r und von da aus die innere Provinzen zu
ringen.

s waren überhaupt nur zween Wege vor-
den, die nach Medien führten, deren jeder
e eigene Unbequemlichkeiten hatte. Der
gieng über kleine Hügel, und war sehr
n und herrlich, aber dabey der Sonnen-
ausgesetzt und langwierig, indem er bey-
e vierzig Tagereisen betrug. Der andere
um vieles kürzer, und gewährte auch mehr
hlung; dagegen aber führte er mitten durch

In C. G. 314 das Land der Kossäer, und war sehr beschw lich und enge, da er über steile Berge und du ein feindliches Gebiet gieng, überdies fe es hier auch an allen Lebensbedürfnissen. T sen Weg kann ein Heer nicht anders passir als mit Einwilligung der auf dem Gebirge w nenden Barbaren, die seit den ältesten Zei unabhängig sind, in Höhlen wohnen, und v Eicheln, Schwämmen, und von dem einge zenen Fleische wilder Thiere leben.

Antigonus, der sichs zur Schande rechne daß er, an der Spitze eines solchen Heer den Durchzug von diesem Volke erst durch g Worte oder Geschenke erhalten sollte, las besten unter den Peltasten aus, und theilte nebst den Bogenschützen, Schleuderern und dern leichten Truppen in zween Haufen; n von er den einen dem Nearchus übergab, dem Befehl, alle Pässe und beschwerlichen W in gröster Geschwindigkeit zu besetzen, den dern aber längst dem Wege hinstellte. Er sel rückte an der Spitze des Phalanx vor, und d Python gab er das Kommando über den Na zug. Die unter Nearchus vorausgeschick Truppen besetzten nun einige wenige Warte allein bey vielen und zwar den wichtigsten men sie zu spät, so daß sie einen großen V lust erlitten, und mit genauer Noth den d

dr

ngenden Barbaren entrinnen konnten. Als J. v. C.
er Antigonus endlich den Paß erreichte, 314.
gieth er mit seinem Heere in die größte Ge-
fr, woraus er sich gar nicht zu helfen wußte.
Inn die Einwohner, die der Gegenden kun-
d waren, hatten die steilen Anhöhen besetzt,
u wälzten ohne Unterlaß ungeheure Felsstü-
ke auf die unten hingehenden Feinde herab;
gleich schossen sie eine Menge Pfeile und ver-
wundeten dadurch die Soldaten, die sich bey
dem unbequemen Stande weder wehren noch
d Feinden ausweichen konnten. Solcherge-
st hatten auf diesem steilen und gänzlich un-
gahnten Wege sowohl die Reuter, als die
Elephanten und schwerbewaffneten Truppen
e größte Gefahr und Beschwerlichkeit auszu-
ehen, ohne daß sie sich zu helfen im Stande
waren. In dieser Bedrängniß bereuete es An-
tionus sehr, daß er Pythons Rath, den
Durchzug mit Geld zu erkaufen, nicht befolgt
hatte. Am neunten Tage gelangte er endlich,
nachdem er viele verlohren und beynahe alles
aufs Spiel gesetzt hatte, in das bewohnte Me-
dien.

IX. Dieser beständigen Unfälle und ausser-
ordentlichen Strapatzen wegen, ward das ganze
Heer gegen Antigonus äusserst schwierig, so-
gar daß es seinen Unwillen laut zu erkennen
gab,

J. v. C. G. 314. gab, indem es binnen nicht vollen vierzig T
gen drey beträchtliche Niederlagen erlitt
hatte. Allein Antigonus gieng mit sein
Soldaten sehr liebreich um, versah sie mit
nem großen Ueberfluß an allen Lebensmittel
und machte dadurch, daß sie des ausgestand
nen Ungemachs bald wieder vergaßen.
schickte hierauf den Python ab, mit dem B
fehl, durch ganz Medien zu gehen, und so v
Reuter, Remonte- und Packpferde, als mö
lich, zusammen zu bringen. Da nun die
Land jederzeit mit Pferden reichlich versehe
ist, so konnte Python den Befehl leicht vo
ziehen, und kam bald mit zweytausend Reute
und mehr als tausend völlig ausgerüstet
Pferden und einer solchen Menge Lastthie
zurück, daß beynahe das ganze Heer dam
versehen werden konnte. Außerdem aber bra
te er auch noch fünfhundert Talente *) aus de
königlichen Schatze mit. Die Reuter stec
Antigonus sogleich unter die Seinigen, d
Pferde aber gab er denen, die die Ihrig
verloren hatten, und theilte die ganze Men
der Lastthiere unter die Soldaten aus, m
durch er sich die Zuneigung derselben aufs ne
erwarb.

XXI. E

*) Oder 640625 Thaler.

XI. Eumenes und die mit ihm verbunde- J. v. C.
e Satrapen und Befehlshaber waren, auf G. 314.
ierhaltene Nachricht, daß die Feinde in Me-
i campirten, ganz verschiedener Meynung
ier einander. Denn Eumenes sowohl,
l Antigenes, der Anführer der Argyraspi-
e, und alle, die vom Meer heraufgezogen
en, glaubten, daß man nach der Seeküste
uckkehren müßte. Andrerseits aber verlang-
e die Befehlshaber aus den obern Provin-
en denen ihres Eigenthums wegen bange
r, daß man hauptsächlich diese Länder ver-
hdigen sollte. Da diese Uneinigkeit immer
ßer wurde, und Eumenes wohl einsah,
e, im Fall einer Trennung, keiner von bey-
en Theilen den Feinden gewachsen seyn wür-
e so gab er endlich den Statthaltern der
ern Provinzen nach, worauf das Heer vom
Tigris aufbrach, und seinen Marsch nach
Persepolis, der Hauptstadt Persiens, nahm.

Der Weg dahin betrug vier und zwanzig
Tagreisen, und war anfangs bis zur sogenann-
ten Leiter *) voller Hohlungen, dabey sehr
hös und von Lebensmitteln entblößt. Allein
der übrige Theil desselben führte über Höhen
und

*) Κλιμαξ, dieß scheint der Name eines Hügels ge-
wesen zu seyn, der einen beschwerlichen, leiter-
ähnlichen Zugang haben mochte.

J. v. C. G. 324. und durch einen sehr gesunden Himmelsstrich der mit allerley Jahresfrüchten reichlich versehen war. Denn diese Gegend hatte viele schattenreiche Thäler, schöne fruchtbare Gärten, auch viele von der Natur angelegte Lustwälder, und eine große Menge trefflicher Quellen, so daß die Soldaten auf ihrem Marsch in diesen zur Erholung geschickten Gegenden mit dem größten Vergnügen verweilten. Sie fanden überdieß hier einen großen Ueberfluß an Vieh, das Peukestes von den Einwohnern hatte herbeybringen lassen, und nun mit freygebiger Hand unter die Soldaten austheilte, um sich bey ihnen in Gunst zu setzen. Die Bewohner dieser Gegend sind unter allen Persern die streitbarsten und lauter Bogenschützen und Schleuderer. Auch übertrifft diese Statthalterschaft alle übrigen an Volksmenge.

XXII. Als sie endlich zur Hauptstadt Persepolis gelangten, veranstaltete Peukestes, der Statthalter und Feldherr dieses Landes, für die Götter, für Alexander und Philipp ein prächtiges und feyerliches Opfer, und bewirthete zugleich das ganze Heer, zu welchem Ende er beynahe aus ganz Persien eine große Menge Opferthiere und andere zu einem so festlichen Schmause nöthige Dinge hatte kommen lassen. Zur Aufnahme derer, die an der Feyer dieses Festes Theil

nel

hien sollten, errichtete er vier runde Be- J. v. C.
k, von denen immer einer in dem andern G. 314.
g und die von dem äußersten umgeben wa-
n. Der Umfang des äußersten Bezirkes war
h Stadien *), und diesen füllten die
öner und Hülfstruppen aus. In dem
ren, der acht Stadien hatte, befanden
hie makedonischen Silberschildträger, und
n dem Corps der Hetären diejenigen, wel-
e noch unter Alexandern gedient hatten.
e dritte Bezirk, von vier Stadien im Um-
n, war für die Befehlshaber vom zweeten
age, desgleichen für alle nicht zur Armee
hrende Freunde, Officiere und Reuter be-
rnt. Der letzte Bezirk hatte nur zwey Sta-
e, und in diesem waren die Zelte für die
elherren, für die Befehlshaber der Reute-
y und die angesehensten Perser errichtet.
in der Mitte derselben aber standen die Altä-
r Götter, Alexanders und Philipps.
Zelte waren aus Baumzweigen verferti-
et und mit Teppichen und allerhand Decken
behängt, indem Persien alles, was zur
rdt und Ueppigkeit gehört, in Ueberfluß
reicht. Alle diese Bezirke waren so weit
einander entfernt, daß keiner von den
ären einige Beschwerlichkeit empfand, und

der

*) Oder der vierte Theil einer deutschen Meile.

J. v. C. G. 314. der angeschaffte Vorrath gleich bey der Ho war.

XXIII. Wegen dieses Gastmahls nun, dem alles auf das prächtigste veranstaltet w erhielt Peukestes allgemeinen Beyfall, und Zuneigung der Armee gegen ihn hatte aug scheinlich dadurch um vieles zugenomm Sobald Eumenes dieses bemerkte, und gleich bedachte, daß Peukestes nur aus G gierde nach dem Obercommando sich be Heer in Gunst zu setzen suchte, schrieb er nen erdichteten Brief, durch welchen er ni allein die Soldaten zum Streit muthig ma te, sondern auch Peukestes Stolz und Ho muth niederdrückte, und dagegen beym He sein eigenes Ansehen, so wie die Erwartu eines glücklichen Erfolgs befestigte. Der halt des Briefes war, „ Olympias hätte „ Erziehung des Prinzen Alexanders üb „ nommen, und nach Kassanders Hinri „ tung die völlige Herrschaft über Makedon „ angetreten; Polysperchon aber wäre „ dem besten Theile des königlichen Hee „ und den Elephanten gegen Antigonus n „ Asien herübergegangen, und sey eben „ im Anzuge gegen Kappadokien."

Dieser Brief war mit syrischen Buchstab geschrieben, und sollte von Orontes, Sta

hal

r in Armenien und Peukestes Freunde J. v. C.
ickt worden seyn, so daß er, wegen der G. 314.
maligen Freundschaft dieser beyden Satra-
r desto leichter Glauben fand. Eumenes
fol daher, diesen Brief überall herumzu-
n, und ihn den mehresten Officieren und
aten zu zeigen. Dadurch wurde auf ein-
e die Gesinnung der ganzen Armee umge-
int, und alle richteten nun ihr Augen-
e blos auf die Hoffnungen des Eumenes,
eugt, daß er jeden, den er wollte, bey
r Königen emporbringen, aber auch die
ierspenstigen bestrafen könnte. Um indes-
n diejenigen, die nicht gehorchen wollten,
d nach dem Oberbefehl strebten, in Schrek-
en zu setzen, ließ Eumenes gleich nach je-
em Gastmahl über Sibyrtius, der Statthal-
r von Arachosia und einer der vertrautesten
reunde des Peukestes war, Gericht halten,
n schickte ohne sein Wissen ein Corps Reu-
er gegen die Arachosier, mit dem Befehl,
ihm ihr Gepäcke wegzunehmen, wodurch er
den Mann in solche Gefahr setzte, daß, wenn
er nicht heimlich entwichen wäre, ihn das
Volk gewiß würde ums Leben gebracht haben.

XIV. Nachdem er durch dieses Verfahren
alle übrigen in Schrecken gesetzt, sich selbst
dadurch weit mehr Ansehen und Würde verschafft
hatte,

J. v. C. G. 314. hatte, so änderte er nun sein Betragen, u machte sich durch freundlichen Umgang u große Versprechungen dem Peukestes wie geneigt und bereitwillig, die Sache der Kö ge zu unterstützen. Zu gleicher Zeit suchte auch von den andern Satrapen und Befeh habern eine Art von Unterpfand, daß sie nicht verlassen möchten, zu erhalten. In d ser Absicht stellte er sich, als wenn es ihm Geld fehle, und bat einen jeden, den König so viel er könnte, vorzustrecken. Auf sol Weise empfieng er von den Befehlshabe wo er es für nöthig hielt, eine Summe v vierhundert Talenten *), und machte dadu diejenigen, die er vorher wegen Meuterey o Treulosigkeit in Verdacht hatte, zu den tre sten Bundsgenossen und Beschützern sei Person.

Während, daß er sich also auf die Zuku in Sicherheit zu setzen suchte, kamen ein aus Medien mit der Nachricht, daß Ar gonus den Marsch nach Persien schon an treten hätte. Demnach brach er nun ebenfa auf, in der festen Entschliessung, den Fe den entgegen zu gehen, und es auf ein Tr fen ankommen zu lassen. Am zweeten Te

*) Nach unserm Gelde 512500 Thaler.

dem Aufbruch brachte er den Göttern ein J. v. C. G. 314.
pr, und gab zugleich der ganzen Armee
prächtiges Gastmahl, wodurch er sich ih-
Zuneigung versicherte. Allein bey dieser
genheit that er, einigen Gästen zu gefal-
die dem Trunk ergeben waren, im Wei-
viel, und zog sich dadurch eine Krank-
zu, um derentwillen er, da sie immer
ger wurde, mit dem Heere einige Tage
liegen mußte. Dieß verursachte unter der
ee keine geringe Muthlosigkeit, weil man
feindlichen Angriffs in kurzem gewärtig
und eben der geschickteste Feldherr an ei-
hweren Krankheit darnieder lag. Jedoch
dieselbe endlich nach, und nachdem er sich
enig wieder erholt hatte, rückte er mit
Armee unter Peukestes und Antigenes
hrung weiter fort, wobey er sich aber in
Sänfte hinter dem Nachzuge her tragen
um von den Unbequemlichkeiten des Ge-
nels und der engen Wege befreyt zu bleiben.

XV. Als die beyden Heere nur noch eine
eise von einander entfernt waren, schick-
beyde Anführer Kundschafter aus, und
ten sogleich auf erhaltene Nachricht von
Stärke und den Absichten der Feinde, An-
n zum Treffen. Allein für dießmal gien-
e ohne eine Schlacht auseinander. Denn

J. v. C. G. 314. sie waren beyde durch einen Fluß und tie Graben gedeckt, und konnten, ob sie gleich re Armeen in Schlachtordnung stellten, we der unschicklichen Lage der Gegend nicht z Schlagen kommen. Sie lagerten sich da in einer Entfernung von drey Stadien, brachten vier Tage mit Scharmutzieren Furagieren hin, indem sie an allem Man litten. Am fünften Tage schickte Antigon einige Abgeordneten an die Satrapen Makedonier, mit dem Begehren, daß sie d Eumenes nicht länger gehorchen, sond sich lieber ihm anvertrauen sollten. Er er sich zugleich, alle Satrapen im Besitz ih Provinzen zu lassen, die übrigen aber th mit vielen Ländereyen zu versehen, theils Ehre und Geschenken überhäuft in ihr Va land zurückzuschicken und allen, die bey Dienste nehmen wollten, solche Stellen zu ben, die sich für sie schicken würden.

Allein, statt diesen Anträgen Gehör zu ben, stießen die Makedonier heftige Droh gen gegen die Gesandten aus, worauf denn menes öffentlich erschien, und den Soldat nachdem er sie wegen ihres Betragens gelobt te, folgende zwar alte und bekannte, aber für gegenwärtigen Umstände passende Fabel vor te: „Ein Löwe verliebte sich einst in ein Mäd

d sprach den Vater derselben an, sie ihm J. v. C. (G.) 314.
r Frau zu geben. Der Vater antwortete, er sey zwar dazu bereit und willig, aber er fchte sich vor seinen Klauen und Zähnen, ß er nach der Hochzeit aus dieser oder jer Ursache auf sie böse werden und sie dann lvenmäßig behandeln möchte. Um ihm se Furcht zu benehmen, beraubte sich der pe seiner Klauen und Zähne, und sobald d Vater sah, daß jener das, wodurch er chtbar war, verloren hatte, schlug er ihn ne Mühe mit Stöcken todt. — Eben so, ste Eumenes hinzu, macht es Antigonus. Seine Versprechungen hält er nur lange, bis er die Armee wird in seine walt bekommen und an den Anführern selben Rache ausgeübt haben." Die Arce bezeugte ihm durch lauten Beyfall, daß llig Recht habe, und so gieng die Verlung auseinander.

XVI. Gegen Abend kamen einige Ueberf aus Antigonus Lager, und meldeten, ß dieser seinen Soldaten Befehl gegeben ha, um die zwote Nachtwache aufzubrechen. d einiger Ueberlegung gerieth Eumenes e richtige Vermuthung, daß die Feinde s wären, nach Gabiene zu marschiren. s Land war nur drey Tagereisen weit ent-

J. v. C. G. 314. fernt, und hatte, weil es noch nichts v Kriege erlitten, großen Ueberfluß an Get de und Futter, so daß es die stärkste Ar mit allen Nothwendigkeiten hinlänglich ve hen konnte. Außer diesen Vortheilen h es auch eine sehr vortreffliche Lage, da es Flüssen und tiefen Schlünden, die den Weg schwerten, durchschnitten war. Eume that daher, um den Feinden hierinne zuvo kommen, ein gleiches, und bestach einige ner Söldner, daß sie als Ueberläufer Antigonus gehen und ihm hinterbringen ten, Eumenes hätte beschlossen, ihn Nachts in seiner Verschanzung anzugrei Indessen schickte er das Gepäcke voraus, befahl seinen Soldaten, in aller Eile Abendessen einzunehmen, und sich dann ma fertig zu machen; welches auch alles auf geschwindeste vollzogen wurde.

Antigonus, der von den Ueberläufern nommen hatte, daß die Feinde ihn noch dieser Nacht angreifen wollten, stand sog von seinem Vorhaben ab, und machte nöthigen Anstalten zur Vertheidigung. lein während daß er diese mit der größten fertigkeit betrieb, und wegen des Ausg nicht wenig besorgt war, hatte Eum schon eine gute Strecke zurück gelegt,

a auf vollem Marsche nach Gabiene begrif- J. v. C.
f Antigonus ließ seine Armee eine gerau- G.
ze Zeit unter den Waffen stehen, bis er end- 314.
durch die Kundschafter den Abzug der Fein-
e fuhr, und daraus merkte, daß er durch
e Kriegslist hintergangen war. Demohn-
a tet beharrte er auf seinem ersten Vorsatze,
a sogleich Befehl zum Aufbruch, und mar-
te mit solcher Geschwindigkeit, als wenn
nen flüchtigen Feind verfolgte. Da in-
en Eumenes zwo Nachtwachen voraus
a, so sah er wohl ein, daß es schwer hal-
würde, mit dem ganzen Heere den schon
eit vorgerückten Feind einzuholen, und
nte sich daher einer andern List.

übergab nemlich dem Python das gan-
eer, mit dem Befehl, ihm gemächlich
nfolgen; er selbst aber nahm die Reute-
und setzte den Feinden mit verhängtem
l nach. Bey Anbruch des Tages entdeckte
uch wirklich den Nachzug derselben, der
von einem Hügel herabzog, und blieb
auf der Höhe stehen, um sich den Fein-
zu zeigen. Eumenes, der die feindliche
terey in ziemlicher Entfernung gewahr
de, glaubte, die ganze Macht derselben
n der Nähe; er hielt daher sogleich stille,
n stellte seine Armee in Schlachtordnung,

J. v. C. G. 314. um das Treffen unverzüglich anzufang
Solchergestalt überlisteten die Feldherren b
der Heere einander, gleich als wenn sie
den Vorzug an Einsicht streiten und zei
wollten, daß sie alle Hoffnung zum Siege b
auf sich selbst setzten. Durch diese List verh
derte Antigonus nicht allein das weitere V
rücken der Feinde, sondern er gewann a
Zeit, seine übrigen Truppen zu erwart
und sobald das ganze Heer beysammen w
machte er Anstalt zum Treffen, und zog
der schönsten Ordnung und auf eine fürch
liche Art gegen die Feinde herab.

XXVII. Seine ganze Armee bestand, di
nigen mitgerechnet, die ihm Python und
leukus zugeführt hatten, aus mehr denn
und zwanzigtausend Mann Infanterie, a
tausend und fünfhundert Mann Cavallerie u
fünf und sechszig Elephanten. Beyde F
herren bedienten sich einer ganz verschiede
Schlachtordnung, indem sie auch hierinne
ander an Erfahrung zu übertreffen such
Eumenes nemlich stellte auf den linken F
gel den Eudamus, der die Elephanten
Indien gebracht hatte, mit seinem Corps R
terey von hundert und funfzig Mann; v
vor diese aber zwo Schwadronen auserles
mit Spießen bewaffneter Reuter, fun
M

tief, die er mit denen verband, die auf Inhöhen am Fuße des Berges standen. J. v. C. G. 314.
dieselben stellte er den Feldherrn Sta-
nor nebst seinem Corps von neunhundert
fünfzig Mann Cavallerie. Darauf kam
himachus, Statthalter von Mesopota-
e, der sechshundert Reuter führte; nach
n aber die sechshundert arachosische Reu-
r, die vorher Sibyrtius, und jetzt nach dessen
ut Xephalon commandirte. Hierauf
n fünfhundert Reuter aus Paropamisus
dann eben so viele Thrakier aus den in-
ri Kolonien *). Vor diese alle stellte er
und vierzig Elephanten in einem halben
de; zwischen die Thiere aber eine hinläng-
Menge Bogenschützen und Schleuderer.
dem er den linken Flügel auf diese Weise
t hatte, so stellte er darneben den Pha-
auf. An der Spitze desselben befanden
ie fremden Truppen, mehr als sechstau-
Mann, und dann folgten diejenigen, die
nakedonischer Rüstung versehen, aber aus
iedenen Ländern bürtig waren, an der
fünftausend.

XVIII. Nach diesen kamen die makedoni-
Silberschildträger, deren zwar nicht
mehr

* Oder den von Alexandern im innersten Asien an-
legten Kolonien.

J. v. C. G. 314. mehr als dreytausend Mann waren, die noch nie besiegt worden, und durch ihre pferkeit den Feinden keine geringe Furcht jagten. Zuletzt standen noch ungefähr tausend Mann Trabanten *). Diese sow als die Silberschildträger commandirten tigenes und Teutamus. Vor der gan Fronte des Phalanx stellte er vierzig Eleph ten hin, und füllte den Platz zwischen den ben mit leichten Truppen aus.

Auf den rechten Flügel, zunächst am P lanx, stellte er achthundert Reuter aus K manien unter Anführung des Satrapen T polemus; neben diese, die sogenannten tären, neunhundert Mann; dann das Co des Peukestes und Antigenes, von dreyh dert Mann, die zusammen eine Schwad ausmachten. An der Spitze des Flügels fand sich Eumenes Corps von gleicher St ke, und noch vor diesen zwo Schwadro von Eumenes Sklaven, deren jede fun Reuter stark war. Außerhalb des Flüg standen zur Bedeckung der Flanken, Schwadronen, die zweyhundert auserle

*) Ὑπασπισαι. Rhodemann giebt es durch clyp satellites. Sie scheinen ebenfalls, wie die berschildträger, ein Corps von Alexanders gewesen zu seyn.

er enthielten. Ueberdieß stellte er noch J. v. C. G. 314.
r sein eignes Corps vierhundert Mann,
e wegen ihrer Geschwindigkeit und Stärke
n der ganzen Reuterey ausgesucht worden.
e die ganze Fronte dieses Flügels stellte er
e ig Elephanten. Und so belief sich die
n Macht des Eumenes auf fünf und dreys-
g usend Mann Infanterie, sechstausend ein
ert Mann Cavallerie, und hundert und
e hn Elephanten *).

XIX. Antigonus konnte von der Anhöhe
e die Schlachtordnung der Feinde überse-
r und richtete nun die seinige völlig darnach
n. Da er bemerkte, daß die Feinde den
e n Flügel durch die Elephanten und den
e n Theil der Reuterey verstärkt hatten, so
e e er demselben die leichteste Reuterey ent-
g n, welche, da sie sehr dünne stand, nur
r Fronte und fliehend streiten, dann wech-
s weise wieder zum Fechten umkehren, und
e rgestalt das Vertrauen der Feinde, das
e uf diesen Theil des Heeres gesetzt hatten,
t teln sollte. Neben dieses Corps stellte er
n nd mit Bogen und Lanzen bewafnete Reu-
e aus Medien und Armenien, die sich eben-
falls

*) Sind obige Zahlen richtig, so muß es hier hun-
ert und fünf und zwanzig Elephanten heißen.

J. v. C. G. 314. falls zu dieser Art zu streiten sehr gut sc
ten; und dann die zweytausend zweyhund
vom Meere mit heraufgezogene Tarentiner,
zum Hinterhalt gut zu brauchen und ihm
der größten Treue ergeben waren. Hier
folgten tausend Mann aus Phrygien und
dien, das Corps des Python von fünfz
hundert Mann, und die vierhundert
Spießen bewafnete Reuter des Lysani
Zuletzt standen die sogenannten Amphippi
und achthundert Mann aus den obern
dern. Alle diese Reuterey war auf den lin
Flügel gestellt, über welchen Python
Commando hatte.

Von dem Fußvolk standen zuerst die fr
den Truppen, deren mehr als neuntaus
waren; nach diesen dreytausend Lykier
Pamphilier, und dann ein Corps von m
als achttausend Mann aus verschiedenen
tionen mit makedonischer Rüstung versel
Zuletzt kamen ungefähr achttausend Mak
nier, die Antipater damals, als er z
Reichsverweser ernannt worden, hergege
ha

*) Im Texte steht Anthippi; weil aber dergleic
Art von Reutern gar nicht bekannt ist, so
ich dafür diese Wesseling. Conjectur aufgenomm
Die Amphippi hatten jeder zwey Pferde,
wenn das eine ermüdet war, das andere zu
steigen. Liv. B. 23. K. 29 nennt sie Defulto

Unter der Reuterey auf den rechten J. v. C. G. 314.
l stießen zunächst an den Phalanx fünf-
rt Söldner aus allerley Nationen; dann
ni tausend Thrakier und fünfhundert
nden Bundesgenossen geschickte Reuter.
ti diesen standen die sogenannten Hetären,
r Zahl tausend Mann, unter Anführung
ngonus Sohnes Demetrius, der jetzt
n Vater zum erstenmal im Treffen bey-
n An der Spitze des Flügels befand sich
orps von dreyhundert auserlesenen Reu-
r das Antigonus selbst anführte. Dieses
d aus lauter Sklaven desselben, und
n drey Schwadronen eingetheilt, welche
t Bedeckung von hundert Tarentinern gleich
e von einander gestellt waren.

Vor diesen ganzen Flügel stellte er dreyßig der
Elephanten in einem halben Monde, und
den Raum zwischen den Thieren mit den
s lesensten Truppen an. Von den übrigen
anten stellte er die mehresten vor den
nx, einige wenige bestimmte er für die
erey auf dem linken Flügel. In dieser
chtordnung zog er gegen die Feinde her-
, und zwar in einer schiefen Stellung, so
er rechte Flügel, auf den er sich am mei-
n erließ, vorgerückt, der andere aber zu-
zogen war, weil er beym Treffen diesen

nur

J. v. C. G. 314. nur fliehend, jenen aber im Ernste zu br chen beschlossen hatte.

XXX. Sobald sich die Heere einander nähert hatten, und das Zeichen gegeben w den, erhob man wechselsweise von beyden S ten ein wiederholtes Feldgeschrey, und Trompeter bließen zum Angriff. Zuerst s suchte nun Pythons Reuterey, weil sie keine starke und hinlängliche Bedeckung ha und doch den gegenüber stehenden Feinden Menge und Leichtigkeit überlegen war, diese Vortheile zu Nutze zu machen. Da aber sehr gefährlich zu seyn schien, sich vorne gegen die Elephanten in Streit ei lassen, so zog sie sich um den Flügel her griff denselben auf der Flanke mit einer u heuren Menge Pfeile an, und verwund viele, so daß sie den Feinden, die wegen rer schweren Rüstung weder nachsetzen, n wenn es die Umstände erforderten, sich rückziehen konnten, großen Schaden zufü während daß sie selbst durch ihre leichte wegungen gegen jede Gefahr gesichert w Da aber Eumenes den rechten Flügel den berittenen Bogenschützen bedrängt ließ er von Eudamus, der auf dem lin Flügel stand, die leichteste Reuterey ho begab sich mit einem kleinen Corps nach

Er

e und griff die Feinde an, welche auch, J. v. C. G. 314.
ie Elephanten nachkamen, leicht in die
ut geschlagen, und bis an den Fluß des
us verfolgt wurden.

Unterdessen hatte auch das Fußvolk schon
ngeraume Zeit mit einander gestritten,
Am Ende, nachdem viele auf beyden
en geblieben waren, behielten Eume-
Soldaten den Sieg, und zwar durch die
rkeit der Silberschildträger. Denn ob
gleich schon ziemlich bey Jahren waren,
aßen sie doch, weil sie so vielen Treffen
wohnt hatten, eine außerordentliche Herz-
keit und Gewandtheit, so daß im Streite
ind ihrer Gewalt zu widerstehen ver-
e. Aus dem Grunde waren sie auch jetzt,
chtet sie sich nur auf dreytausend Mann
en, die Hauptstütze des ganzen Heeres.

Gleichergestalt sah nun Antigonus nicht al-
einen linken Flügel, sondern auch den
Phalanx völlig in die Flucht geschlagen;
demohngeachtet wollte er, da der ande-
Flügel, wo er sich selbst befand, noch un-
war, den Rath einiger Befehlshaber,
dem Berge zurückzukehren, und da die
igen wieder an sich zu ziehen, nicht be-
; sondern machte sich einen von den Umstän-

J. v. C. G. 314. ständen angebotenen Vortheil so wohl zu N daß er die Entflohenen rettete, und sogar Sieg noch davon trug. Die Silberschild ger nemlich und das übrige Fußvolk des E menes fiengen an, sobald sie die von ihnen hende Feinde in die Flucht geschlagen hatt sie bis zum nächstgelegenen Berge zu verfol Dadurch entstand nun eine Lücke in der Schla ordnung. Antigonus drang sogleich mi nem Theil der Reuterey in dieselbe ein, fiel dem linken Flügel, wo Eudamus c mandirte, in die Flanke. Da sich dessen mand versehen hatte, erlegte er eine gr Menge, schlug die übrigen in die Flucht, ließ durch einige abgeschickte leichte Re die Entflohenen zurückrufen, welche er am des Berges wieder in Ordnung stellte; d auch Eumenes ließ, da er die Nieder der Seinigen erfuhr, den Nachsetzenden Zeichen zum Rückzuge geben, um dem E mus zu Hülfe zu eilen.

XXXI. Gegen Abend hatten beyde die henden wieder zurückgebracht, und aufs das ganze Heer in Schlachtordnung ge So groß war die Begierde zum Streite, che sich nicht allein der Feldherren, son auch der Soldaten bemächtiget hatte. folgende Nacht war sehr heiter und mond

da die beyden Heere in einer Entfernung J. v. C. G. 314.
etwa vierhundert Fuß neben einander hin-
ge, so schien es den Gegenüberstehenden,
denn das Klirren der Waffen und das
tern der Pferde ganz nahe bey ihnen wä-
Um Mitternacht mochten sie sich ohnge-
dreyßig Stadien *) von dem Schlachtfel-
ntfernt haben, und beyde Heere befanden
theils wegen des Marsches, theils wegen
Strapatzen beym Treffen, theils auch,
sie den ganzen Tag nichts gegessen hatten,
sehr üblen Umständen. Sie sahen sich da-
nöthiget, für dießmal dem Streite ein
Ende zu machen, und ein Lager aufzuschlagen.

Eumenes wollte zwar nach dem Schlacht-
felde zurückkehren, um sich der Beerdigung der
Todten zu versichern, und dadurch seinen Sieg
vollkommen zweifelt zu machen. Allein da die Solda-
ten sich ihm widersetzten, und schrieen, er sollte
vielmehr wieder zu der so weit entfernten Bagage
zurückkehren, so mußte er endlich der Menge
nachgeben. Denn er durfte den Soldaten,
welchen ihm das Obercommando von so vielen
Seiten gemacht wurde, nicht mit der gehöri-
gen Strenge begegnen, und überdieß hielt er
es

*) beynahe eine deutsche Meile.

J. v. C. G. 314. es jetzt gar nicht für thunlich, die Widersetzigen zur Strafe zu ziehen. Antigonus gegen, der ein ganz uneingeschränktes Commando führte, und keine Ränke zu befürchten hatte, zwang seine Armee, sich auf der Wahlstatt zu lagern, und da solchergestalt die Beerdigung der Todten von ihm abhieng so machte er dadurch den Sieg zweifelhaft, und zeigte zugleich, daß es bey Schlachten vornehmlich auf Besetzung des Schlachtfeldes ankomme. Auf Antigonus Seiten waren in diesem Treffen an dreytausend und siebenhundert Mann Infanterie und vier und funfzig Reuter getödtet, mehr als viertausend aber verwundet worden. Auf Eumenes Seiten waren fünfhundert und vierzig Mann vom Fußvolk und nur sehr wenige von der Reuterey gefallen. Die Verwundeten beliefen sich etwas über tausend hundert Mann.

XXXII. Nach dem Rückzuge aus dem Treffen bemerkte Antigonus, daß seine Soldaten sehr muthlos waren, und beschloß deshalb sich eilig von den Feinden so weit als möglich zu entfernen. Um nun seine Armee zu einem schnellen Marsche geschickt zu machen, setzte er alle Verwundeten nebst der schwerfälligen Bagage in eine der nahgelegenen Städte voraus, und begrub sodann mit Anbruch des Tages sei-

odten. Da inzwischen die Feinde wegen J. v. C.
digung der Ihrigen einen Herold geschickt G. 314.
n, so behielt er denselben zurück, und be-
den Soldaten, sogleich ihre Mahlzeit ein-
nmen. Gegen Abend entließ er den Herold,
ter Erlaubniß, am folgenden Morgen die
llenen zu begraben; indessen aber brach er
mit der ersten Nachtwache auf, und
nun solche forcirte Märsche, daß er bald
nden Feinden weit genug entfernt war,
dagegen ein Land erreichte, wo seine Trup-
n sich am ersten erholen konnten. Denn er
h seinen Weg gerade nach Gamarga, einen zu
pons Gebiet gehörigen Bezirk in Medien,
er die größte Armee mit allen Noth-
rigkeiten reichlich zu versehen im Stande
ar.

Eumenes hatte zwar Antigonus Abzug
n seine Kundschafter zeitig genug erfahren;
e da seine Soldaten durch Hunger und
rapatzen sehr mitgenommen waren, so
ne er nicht an das Nachsetzen denken, son-
rschritt sogleich zur Beerdigung der Todten,
er auf das prächtigste veranstaltete; wo-
y man ein sonderbares und von griechischen
ten ganz abweichendes Schauspiel mit an-
sehen Gelegenheit hatte.

J. v. C. G. 314. XXXIII. Reteus nemlich, der Befehlsher der aus Indien gekommenen Trupp, war nach einem tapfern Streite im Treffen blieben und hinterließ zwo bey der Armee findliche Frauen, wovon die eine nur erst kurzer Zeit, die andere seit wenigen Jahr verheurathet war, und die beyde ihn auf brünstigste liebten.

Bey den Indianern ist es von den älte Zeiten her üblich gewesen, daß Braut Bräutigam nicht nach der Wahl ihrer Aelt sondern nach ihrem eigenen Einverständniß ander heurathen. Da nun ehedem die Ve bung zwischen noch sehr jungen Personen zu schehen pflegte, so konnte es nicht anders k men, als daß oft beyde sich in ihrer Wahl trogen sahen, und den gethanen Schritt reueten; die Frauen aber sich zu Ausschw fungen verführen ließen, und andern ihre be schenkten. Endlich giengen sie, weils dem Wohlstande zuwider war, den einmal wählten Gatten zu verlassen, gar so weit, s sie ihre Männer mit Gift aus dem Wege rä ten. Hierzu gab ihnen das Land selbst ni wenig Veranlassung, als welches eine gr Menge verderblicher Mittel hervorbri worunter einige schon den Tod verursach wenn nur die Speisen oder Becher damit

rie

werden. Diese Leichtfertigkeit nahm J. v. C. G. 314.
gar bald überhand, und es wurden auf
d Weise sehr viele Männer ums Leben ge-
rac. Weil man nun durch Bestrafung der
herinnen dieses Uebels die andern von
reichen Verbrechen nicht abschrecken konnte,
gb man ein Gesetz, daß alle Frauen, nur
e schwangern und Mütter ausgenommen,
gleich mit ihren verstorbenen Männern
rbrennen sollten. Jede, die sich diesem
chße nicht unterwerfen würde, sollte Zeit-
e eine Wittwe bleiben, und als ei-
Ehebrecherin stets von allen Opfern und an-
Gebräuchen ausgeschlossen seyn. Sobald
s Gesetz gegeben worden, nahm die Ruch-
igkeit der Weiber auf einmal eine ganz an-
re Wendung. Denn wegen der Größe der
hde unterzog sich nun jede freywillig dem
d, und aus diesem Grunde waren sie nicht
ni für die Sicherheit ihrer Männer, an
e auch Theil hatten, bestens besorgt, son-
n ie stritten auch darüber unter einander,
er die größte Ehre; welches denn auch
eser Gelegenheit geschah.

XXIV. Da nemlich dem Gesetze zufolge
ne einzige mit verbrannt werden durfte,
fanden sich jetzt bey Reteus Beerdigung
e beyde Frauen ein, und stritten unter

J. v. C. G. 314. einander über das Recht, mit ihm zu ste
mit solchem Eifer, als wenn es die gr
Belohnung gewesen wäre. Die Sache
endlich vor die Generale. Die Jüngere
vor, die andere wäre schwanger, und k
also das Gesetz nicht befolgen. Die Ae
aber behauptete, es wäre billiger, daß
welche an Jahren den Vorzug hätte, a
Absicht der Ehre einen Vorzug bekäme,
ja sonst in allen andern Fällen den Ae
weit mehr Ehre und Respekt erwiesen w
als den Jüngern. Indessen thaten die G
rale, auf die Versicherung einiger in so
Dingen erfahrner Leute, daß die Aeltere sch
ger wäre, den Ausspruch für die Jü
Kaum war dieses geschehen, als jene, die
lohren hatte, unter vielem Heulen fort
die Hauptbinde zerriß, und sich die Haare
raufte, nicht anders, als wenn ihr das gr
Unglück wäre angekündiget worden. Die
dere hingegen war über ihren Sieg ganz
zückt, und nachdem sie von den Sklav
mit Binden bekränzt und prächtig gesch
worden, gieng sie zum Scheiterhaufen,
zu einem Hochzeitfeste, in Begleitung ihre
wandten, die diesen Heldenmuth in Hy
besangen. Beym Scheiterhaufen nahm
ren Schmuck wieder ab, und vertheilte
te

ire Freunde und Verwandten, um, so zu J. v. C. G. 314
e, denen, die sie liebten, ein Andenken
interlassen. Dieser Schmuck bestand aus
ne Menge Ringe an den Händen, die mit
ſt hen Steinen von allerhand Farben besetzt
an; desgleichen aus vielen goldenen Stern-
er ebenfalls mit Edelsteinen besetzt, die sie
n aupte trug, und aus einer Menge Hals-
n r, deren immer eins größer war, als
as ndere. Zuletzt umarmte sie nochmals ih-
e Freunde, wurde dann von ihrem Bruder
f en Scheiterhaufen gehoben, und endigte
t den lauten Bewunderungen des zu die-
m Schauspiel zusammengelaufenen Volks,
n ben, und zwar auf eine heldenmäßige
rt indem die ganze Armee, ehe der Schei-
h ufen angezündet wurde, in völliger Rü-
n dreymal um denselben herumgieng.
n ischen legte sie sich neben ihren Mann hin,
m beym Auflodern der Flamme durch
deyen irgend eine Furchtsamkeit zu verra-
le so daß sie bey dem einen Theile der Zu-
er Mitleiden erregte, dem andern aber
e größten Lobsprüche abnöthigte. Doch fan-
en ich auch manche unter den Griechen, die
be diese grausame und barbarische Gewohn-
u hren Unwillen bezeugten.

J. v. C. G. 314. Nach Beerdigung der Todten zog Eu-
menes aus Parätakene nach Gabiene *), in
nem Lande, das bisher vom Kriege ganz u-
schont geblieben und folglich mit allem, w
zur Unterhaltung einer Armee gehörte, i
Ueberfluß versehen war. Der Weg von le
bis zu Antigonus Winterquartieren betr
durch die angebaute Gegenden fünf und zw
zig, durch die dürre Wüste aber nur neun
gereisen. So weit waren Eumenes und A
tigonus von einander entfernt, und bei
hatten solche Winterquartiere gewählt, d
sich ihre Soldaten bald wieder erholen konn

XXXV. In Europa war Kassander e
mit Belagerung der Stadt Tegea im P
ponnes beschäftiget, als er von Olympi
Rückkehr nach Makedonien, von Eurydi
und Philipps Hinrichtung, und von d
Verfahren gegen seinen Bruder und Jol
Grabmahl Nachricht erhielt. Dieß bewog i
mit den Tegeatern sogleich Friede zu mac
und mit seiner ganzen Armee nach Makedoni
aufzubrechen; wodurch er aber seine Bund
genossen in nicht geringe Bestürzung versetz
weil nun die peloponnesischen Städte eines
grö

*) Ersteres machte den nördlichen, Gabiene aber d
westlichen Theil von Persis aus.

von Alexandern, Polysperchons Soh- J. v. C. G. 314.
, ewärtig seyn mußten. Die Aetolier hat-
im sich gegen Olympias und Polysper-
gefällig zu erweisen, den Paß bey Ther-
lá besetzt, und suchten Kassandern den
nhzug zu verwehren. Allein dieser hatte
Lust, einen so festen Ort mit Gewalt
reifen, sondern ließ aus Lokris und Eu-
ine Menge Schiffe und Kähne herbey-
en, und setzte auf denselben seine Armee
d Thessalien über. Da er hier erfuhr, daß
sperchon sich in Perrhäbia gelagert habe,
e er seinen General Kallas mit einem
ee dahin, um den Polysperchon anzugrei-
n. Dinias, der indessen den Paß besetzen
, begegnete den von Olympias in eben
er bsicht geschickten Truppen, und kam ihnen
ine zuvor.

Sobald Olympias hörte, daß Kassander
einer starken Macht in der Nähe von Ma-
donien wäre, ernannte sie den Aristonous
rem Feldherrn, und befahl ihm, auf
andern loszugehen. Sie selbst begab sich
Alexanders Sohne und dessen Mutter
ane nach Pydna; ausser diesen nahm sie
noch Thessalonike, des ältern Philipps
ter *), und Deidamia, des epirotischen

Köni-

*) Eine Schwester Alexanders des Großen.

J. v. C. G. 314. Königes Aeakides Tochter, eine Schwester wegen seiner Kriege mit den Römern beka- ten **Pyrrhus**, und des **Attalus** Schweste, nicht weniger auch die Verwandten der ang- henften unter den Großen mit dahin. E, chergestalt befand sich zwar eine große Me: Leute um sie herum; allein die mehresten d- selben waren zum Kriege ganz untanglich; - mal da man sich auch nicht hinlänglich mit- bensmitteln versehen hatte, um eine langw- rige Belagerung auszuhalten. Ungeachtet n alle diese Umstände die Gefahr augenschein- machten, so war sie dennoch fest entschlos- hier zu bleiben, in der Hoffnung, daß v: Griechen und Makedonier ihr zur See zu Hi: kommen würden. Jetzt befanden sich bey : blos einige Reuter aus Ambrakia, und : größte Theil der am Hofe sich aufhalten: Soldaten, nebst einigen wenigen von Pe- sperchons Elephanten; denn die übrigen h: Kassander bey seinem ersten Einfall in Ma- donien in seine Gewalt bekommen.

XXXVI. Letzterer drang hierauf durch in Perrhäbia befindlichen Paß, und sobald: sich der Stadt Pydna genähert hatte, schl: er dieselbe von einer Seite des Meers bis: andern mit einem Walle ein; zugleich lief: von denen, die ihm Beystand versprochen

er Schiffe, Kriegsmaschinen und allerhand J. v. C. G. 314.
n von Geschossen kommen, in der Absicht,
Olympias mit ihrem Gefolge sowohl zu
sser als zu Lande zu belagern. Auf die
Nachricht, daß Aeakides, König von Epi-
r der Olympias mit einer Armee zu Hülfe
kommen wollte, schickte er Atarrhias, einen
er Befehlshaber, mit einigen Truppen den
Epiroten entgegen. Dieser vollzog den Befehl
so das geschwindeste, und besetzte alle Zugänge
in Epirus, wodurch er Aeakides Plan gänz-
lich vereitelte. Denn die Epiroter hatten oh-
nehin diesen Zug wider ihren Willen unter-
nommen, und fiengen nun im Lager eine völ-
lige Empörung an. Aeakides, fest entschlos-
sen, der Olympias, auf welche Art es auch
kommen möchte, zu Hülfe zu eilen, entließ alle
Uebelgesinnten ihres Dienstes, und war nicht
abgeneigt, mit denjenigen, die die Gefahr mit
ihm theilen wollten, ein Treffen zu wagen.
Allein dazu befand er sich viel zu schwach, weil
ihm ein ganz unbeträchtliches Corps bey ihm
zurückgeblieben war. Inzwischen erregten die
verlassenen Epiroter zu Hause einen allgemei-
nen Aufstand gegen Aeakides, verdammten
ihn durch einen öffentlichen Volksschluß zur Lan-
desverweisung, und schlossen mit Kassandern
ein Bündniß. Und dies war seit der Zeit, da
Ptoleme, Achills Sohn, über Epirus

ge-

J. v. C. G. 314. geherrscht hatte, das erstemal, daß sich solcher Fall in diesem Reiche ereignete. Der Sohn war allemal seinem Vater in der Regierung nachgefolget, und hatte dieselbe bestandig bis an seinen Tod behalten.

Nachdem Kassander durch dieses Bündniß mit Epirus verstärkt worden, und den Lykus zugleich als seinen Feldherrn und Geschäftsträger dahin geschickt hatte, so gaben nunmehro Makedonien auch diejenigen, die bisher noch unentschlossen gewesen, welche Parthey sie ergreifen sollten, der Olympias verspielt, und traten auf die Seite Kassanders. Die einzige Hülfe also, worauf erstere noch Rechnung machen konnte, war die von Polysperchon; allein auch diese wurde ihr, ehe sie sich dessen versah, entrissen. Denn der von Kassander abgeschickte General Kallas hatte sich in Perrhäbia nicht weit von Polysperchon gelagert, und bey dieser Gelegenheit den größten Theil seiner Soldaten durch Bestechung von ihm abwendig gemacht, so daß ihm nur sehr wenige noch getreu blieben. Solchergestalt waren der Olympias in kurzer Zeit alle ihre Hoffnungen vereitelt worden.

XXXVII. In Asien überwinterte Antigonus in der medischen Landschaft Gadamala *)

*) Oben im 32ten Kap. nennte Diodor dieses Land Gamarga. Es ist nicht zu entscheiden, welcher Name der richtige seyn mag.

...da er seine Armee weit schwächer fand, J. v. C. G. 314.
...ie feindliche, so war er darauf bedacht,
...verſehens zu überfallen, und durch irgend
...liſt über ſie Vortheile zu erhalten. Denn
...ſ. in ihren Winterquartieren ſo ſehr zerſtreut,
...aß einige ſechs Tagereiſen weit von einander
...ernt waren. Den Weg durch das ange-
...au Land zu nehmen, hielt er keinesweges
...rathſam, weil derſelbe ſehr langwierig
...rund dabey gleichſam vor den Augen der
...inde lag. Er wagte es alſo lieber, durch
...üſte zu ziehen, welches ihm, bey aller
...ſchwerlichkeit, zur Ausführung ſeines Vor-
...ſes am dienlichſten zu ſeyn ſchien. Denn
...konnte nicht allein dieſen Weg in kurzer Zeit
...zurücklegen, ſondern auch ſehr leicht verborgen
...ziehen, und dann die Feinde, die aus Unvor-
...ſichtigkeit auf den Dörfern weit zerſtreut, und
...ſich nicht auf ihrer Hut waren, deſto unver-
...muthet überraſchen.

Nachdem er dieſes gehörig überlegt hatte, befahl er ſeinen Soldaten, ſich marſchfertig zu halten, und auf zehen Tage mit trockenen Speiſen *) zu verſehen. Dabey ſprengte er aus, daß er nach Armenien ziehen wollte; nahm dann

*) ξηρα απυρα, eigentlich ſolche Speiſen, zu deren Bereitung kein Feuer nöthig iſt.

J. v. C. G. 314. dann aber, um die Zeit der Winterwende, pl[ötz]lich, zwider aller Vermuthen, seinen Weg d[urch] die Wüste. Unterwegens ließ er nur bey T[ag] Feuer im Lager brennen, des Nachts aber[n] gänzlich auslöschen, damit nicht einige [in] Nachtzeit dasselbe von den Höhen bemerken [u]nd den Feinden von seinem Vorhaben Nachr[icht] geben möchten. Denn die Wüste war z[um] beynahe völlig eben, aber ringsherum mit [hohen] hen Bergen eingeschlossen, von welchen man [in] großer Ferne den Schein des Feuers leicht[e] wahr werden konnte. Nachdem die Ar[mee] unter vielen Beschwerlichkeiten fünf Tagere[isen] zurückgelegt hatte, fiengen die Soldaten [an], sowohl bey Tage als bey Nacht, der Kälte [und] andrer nothwendigen Bedürfnisse wegen, [ihr] Lager Feuer zu brennen. Dies wurden d[ie] einige, die neben der Wüste wohnten, gewa[hr], und schickten noch an eben dem Tage einige [von] Dromedarien ab, die dem Eumenes und P[eu]kestes davon Nachricht geben sollten. Die Dromedarien sind eine Art Kameele, die [in] nahe fünfzehnhundert Stadien *) zurückl[egen] können.

XXXVIII. Kaum hatte Peukestes erfah[ren], daß das feindliche Heer schon auf halbem Wege [ge]gen

*) Etwas über sieben und dreyßig deutsche Mei[len].

sen worden, als er beschloß, sich bis in entferntesten Gegenden der Winterquartiere zuziehen, aus Furcht, er möchte von den den überrascht werden, ehe noch die ver- ene Armee von allen Orten her zusammen- gen wäre. Eumenes aber, der seine ucht bemerkte, ermahnte ihn, getrosten Mu- e zu seyn, und an der Grenze der Wüste ste- zu bleiben; denn er habe ein Mittel ge- en, wodurch er machen wollte, daß An- gnus drey oder vier Tage später käme; auf le Weise könnten ihre Truppen gar wohl sammengezogen, und dann die ermüdeten an allem Mangel leidenden Feinde mit ter Mühe bezwungen werden. Alle wun- ten sich über dieses sonderbare Versprechen, wollten gerne wissen, was das wohl wäre, durch das weitere Vorrücken der Feinde ge- ert werden könnte.

J. v. C. G. 314.

umenes befahl also den sämtlichen Anfüh- e, ihm nebst den Soldaten, die sie bey sich ben, zu folgen und eine Menge Gefäße voll ter mitzunehmen. Hierauf wählte er auf e Höhe eine Gegend, die nach der Wüste zu a, und nach allen Seiten eine freye Aussicht e, und ließ daselbst einen Bezirk abstecken, o etwa siebenzig Stadien *) im Umfange.

In

*) Beynahe zwo deutsche Meilen.

J. v. C. G. 143. In diesem wieß er einem jeden von seinen
gleitern einen Platz an, und befahl ihnen,
Nachts ohngefähr zwanzig Ellen weit von
ander Feuer anzuzünden. In der ersten Na
wache sollten sie eine große Flamme mach
gleich als wenn sie noch wachten und ihr Abe
essen oder andere Bequemlichkeiten bereitet
in der zwoten Nachtwache aber sollten sie
Feuer vermindern, und in der dritten nur
wenige übrig lassen, so daß man dies in
Ferne für ein wirkliches Lager ansehen mu

Da nun die Soldaten diesen Befehl aufs
naueste befolgten, so wurden einige Hir
auf dem gegenüberliegenden Gebirge, die
tho, dem Satrapen von Medien, zugeth
waren, das Feuer gewahr, und in der M
nung, daß das nichts anders, als ein La
seyn könnte, liefen sie in die Ebene her
und gaben dem Antigonus und Python
von Nachricht. Diese erschracken darüber,
hielten sogleich still, um sich zu berathschlag
wie sie sich bey solcher Nachricht benehmen
ten. Denn es war sehr gefährlich, die du
Mangel und Strapatzen abgematteten Tr
pen gegen die Feinde, die an allem Ueber
hatten, zum Streit zu führen. Weil sie a
vermutheten, daß diese, durch irgend eine V
rätherey von ihrem Vorhaben benachrichtig

ermee zusammengezogen hätten, so hielten J. v. C. G. 314.
nicht für rathsam, den geraden Weg
usetzen, sondern wendeten sich rechter Hand,
ogen durch die angebauten Gegenden, um
ermee von den Strapatzen sich wieder erho-
en lassen.

XIX. Mittlerweile zog Eumenes, nach-
r den Feind auf die obenbeschriebene Art
e stet hatte, die weit umher in den Dörfern
ut liegende Truppen von allen Seiten zu-
nen. Er befestigte auch sein Lager mit
und Graben, füllte dasselbe mit allen
te von Lebensmitteln an, und empfieng
o nach einander ankommenden Bundesge-
. Antigonus aber hatte nun die Wüste
ren; und da er von den Einwohnern er-
daß fast das ganze Heer des Eumenes
mmen wäre, nur die Elephanten ausge-
nen, als welche eben jetzt aus den Winter-
eren aufbrechen wollten, und sich nicht
on da ohne alle Bedeckung befänden, so
er zweytausend mit Lanzen bewaffnete
he Reuter, zweyhundert Tarentiner und
ze leichte Infanterie dahin, in der Hoff-
die ohne Bedeckung gelassenen Thiere
einen Ueberfall in seine Gewalt zu bekom-
und dadurch die Feinde ihrer vornehm-
tärke zu berauben. Allein Eumenes

J. v. C. G. 314. errieth die Absicht desselben, und schickte de ebenfalls fünfzehnhundert Mann der be Reuterey und dreytausend Mann leichte fanterie zur Hülfe ab.

Zuerst kamen Antigonus Soldaten Vorschein. Die Führer der Elephanten ten auf dem Zuge die Thiere in ein läng Viereck gestellt, so daß sich die Bagage Mitte, und die geringe Bedeckung von hundert Reutern im Nachzuge befand. Da die Feinde mit aller Gewalt eindrangen mußten die Reuter, von der Menge über tig, sogleich die Flucht ergreifen; die Elep tenführer aber thaten noch eine geraume Widerstand, ungeachtet sie, ohne den Fein schaden zu können, von allen Seiten her wundet wurden. Sie hätten also der My gleichfalls unterliegen müssen, wenn nicht der alles Erwarten die Reuterey des Ey nes erschienen wäre und sie aus der G errettet hätte. Einige Tage hernach lag sich beyde Armeen vierzig Stadien einander gegen über, und die Feldherren ten sie nun in Schlachtordnung, um ein scheidendes Treffen zu wagen.

XL. Antigonus vertheilte seine Reu auf beyde Flügel, und gab das Komm

e den linken dem Pytho, über den rech- J. v. C. G. 314.
über seinem Sohn Demetrius, auf wel-
er selbst zu streiten beschlossen hatte. Alles
volk stellte er in die Mitte, vor die ganze
rte des Heeres aber die Elephanten, und
n Raum zwischen denselben füllte er mit leicht
ewaffneten Truppen aus. Die ganze Armee
stand aus zwey und zwanzigtausend Mann In-
anterie, neuntausend Mann Cavallerie, diejeni-
gen mitgerechnet, die er in Medien noch darzu
werben hatte, und fünf und sechszig Ele-
phanten.

Eumenes vernahm, daß Antigonus
seiner besten Reuterey auf dem rechten Flü-
gel stunde, so stellte er sich ebenfalls mit seinen
besten Truppen ihm gegenüber auf den linken
Flügel, und postirte auch die mehresten Sa-
pen mit ihrer auserlesensten Reuterey dahin,
weil er selbst auf dieser Seite zu streiten Wil-
lens war. Unter jenen befand sich Mithri-
dates, Ariobarzanes Sohn, ein Abkömm-
ling der sieben Perser, die zusammen den Smer-
dis umgebracht hatten *), ein Mann von
ausserordentlicher Tapferkeit, der von Jugend
auf zum Soldatenleben erzogen worden. Vor
seinem ganzen Flügel stellte Eumenes sechszig
der

*) Herodot B. 3. K. 67.

J. v. C. G. 314. der besten Elephanten in einem halben Mo[nd], und besetzte den Zwischenraum mit leich[ten] Truppen. Von dem Fußvolk stellte er z[uerst] die Trabanten, dann die Silberschildträ[ger], und zuletzt die fremden Söldner, und [die] nach makedonischer Art gerüstete Corps. [Auf] den rechten Flügel postirte er alle die schn[ellen] sten Reuter und Elephanten, und gab [das] Commando über denselben dem Philipp[us], mit dem Befehl, nur fliehend zu streiten, [und] sich nach dem Ausgange des Streites auf [den] andern Flügel zu richten. Die ganze Ma[cht] des Eumenes belief sich um diese Zeit [auf] sechs und dreyßigtausend und siebenhund[ert] Mann Fußvolk, sechstausend und funfzig M[ann] Reuterey, und hundert und vierzehn E[le]phanten.

XLI. Kurz vor dem Anfange der Schl[acht] schickte Antigenes, der Befehlshaber der [Ar]gyraspiden einen makedonischen Reuter [an] die feindlichen Phalanx, und befahl ihm, so [laut] als möglich, demselben mit lauter Stim[me] zuzurufen. Dieser ritt denn auch ganz [dicht] nach der Seite hin, wo der makedonische Ph[a]lanx des Antigonus stand; und da er so [nahe] gekommen war, daß er gehört werden konn[te], schrie er ihnen zu: „Wie, ihr Nichtswür[di]„gen? gegen eure Väter wollt ihr strei[ten],

„mit

nt denen Philipp und Alexander alles J. v. C.
ausgeführt haben? Bald sollt ihr sehen, G.
ob sie jener Könige und ihrer vormaligen 314.
Taten noch immer würdig sind.“ Und in
hat waren auch um diese Zeit die jüngsten
den Silberschildträgern gegen sechszig,
viele siebenzig, ja einige noch mehrere Jahre
, alle aber wegen ihrer Erfahrung und
e unwiderstehlich; so groß war die Kühn-
nd Gewandtheit, die sie sich in den unab-
n Gefechten erworben hatten.

Kum hatte man den besagten Zuruf ver-
nen, als Antigonus Soldaten ihren Un-
laut zu erkennen gaben, daß sie gegen
erwandten und Greise zu streiten gezwun-
ürden; auf Eumenes Seite hingegen
nd unter den Makedoniern eine wechsel-
Ermunterung und ein Geschrey, sie un-
lich auf die Feinde loszuführen. Eu-
s, der diesen ihren Eifer bemerkte, gab
das Zeichen, worauf die Trompeter
ngriff bliesen, und die ganze Armee das
schrey erhob.

XI. Zuerst kamen die Elephanten zum
, und dann nach ihnen die Reuterey.
Schlachtfeld befand sich auf einer Ebene,
r geräumig und wegen des aus dem
dringenden Salzes unbebauet war. Da-

J. v. C. G. 314. her kam es dann, daß von den Reutern solcher Staub erreget wurde, daß man eine sehr geringe Strecke vor sich hinsehen konte. Sobald Antigonus dieses bemerkte, schickte er die medischen Reuter, nebst einer hinlänglichen Anzahl Tarentiner gegen das Gepäcke der Feinde ab, indem er hoffte, daß wie auch wirklich geschah, wegen des Staubes Niemand es inne werden, und er durch Wegnehmung der Bagage die Feinde ohne Mühe überwältigen würde. Das abgeschickte Corps ritt also um den feindlichen Flügel herum, und überfiel, ohne entdeckt zu werden, die ohngefähr fünf Stadien von der Wahlstatt entfernte Bagage, bey welcher es zwar eine große Menge unnützen Gesindels, aber keine geringe Bedeckung fand. Daher schlug es alle, die sich widersetzten, gar bald in die Flucht, und zwang die übrigen sich zu ergeben.

Inzwischen hatte auch Antigonus das Gefecht auf seinem Flügel angefangen, und kaum war er mit einem starken Haufen Reuterey vorgerückt, als Peukestes, der Statthalter in Persis, darüber so sehr erschrack, daß er sich mit seinem Corps sogleich aus dem Staube machte, und noch fünfzehnhundert Mann andere Reuterey mit fortnahm. Solchergestalt sah sich Eumenes an der Spitze des Flü-

ur

r nit einigen wenigen im Stiche gelaſſen; J. v. C. G. 314.
ndemungeachtet rechnete er ſichs zur Schan-
n Umſtänden nachzugeben und die Flucht
ergreifen. Er beſchloß vielmehr, lieber zu
ſ n, als ſich des von den Königen ihm ge-
rten Zutrauens unwürdig zu machen, und
t ieſem edlen Vorſatz gieng er auf den An-
reus ſelbſt los. Es erfolgte alſo zwiſchen
euterey ein blutiges Gefecht, in welchem
menes Truppen ſich durch ihre Tapferkeit
ichneten, Antigonus ſeine aber durch die
ere den Vorzug behielten, und auf beyden
n ſehr viele erlegt wurden. Zu gleicher
fügte ſichs auch, daß der erſte Elephant
umenes im Kampfe mit dem beſten un-
in feindlichen zu Boden ſtürzte. Da alſo
menes endlich ſah, daß die Seinigen über-
zu kurz kamen, zog er ſich mit dem übrigen
der Reuterey aus dem Gefecht, und gieng
n andern Flügel, um zum Philippus
en, dem er nur fliehend zu fechten be-
l hatte. So endigte ſich das Treffen
n der Reuterey.

XII. Bey dem Fußvolk hingegen drangen
ilberſchildträger in geſchloſſenen Gliedern
m größten Ungeſtüm auf die Feinde ein,
dreten einige mit dem Degen in der Fauſt,
jagten ſie in die Flucht. Ihr Angriff

J. v. C. G. 314. war ganz unwiderstehlich, und ob sie gleich mit dem ganzen feindlichen Phalanx zu kämpfen hatten, so thaten sie sich doch durch Hurtigkeit und Stärke so sehr hervor, daß sie, ohne einen einzigen Mann zu verlieren, über fünftausend von den Feinden erlegten und die ganze ungleich stärkere Infanterie derselben zerstreuten. Hierwegen suchte nun Eumenes, da er hörte, daß das Gepäcke weggenommen worden, und Peukestes mit seiner Reuterey nicht ganz weit entfernt wäre, das ganze Heer wieder zusammen zu ziehen, und den Antigonus noch einmal anzugreifen; indem er hoffte, nach gehaltenem Siege nicht allein seine eigene, sondern auch die feindliche Bagage in seine Gewalt zu bekommen. Weil aber Peukestes seinen Befehlen nicht gehorchte, vielmehr sich noch weiter bis an einen gewissen Ort zurückzog, und zugleich auch die Nacht hereinbrach, so sahe er sich gezwungen, den Umständen nachzugeben.

Hierauf theilte Antigonus seine Reuterey in zween Haufen; mit dem einen war er dem Eumenes auf dem Halse, um dessen Bewegungen zu beobachten, den andern aber gab er dem Pytho, mit dem Befehl, die von der Reuterey verlassenen Silberschildträger anzugreifen, welches auch sogleich befolgt wurde. Allein die Makedonier zogen sich, in ein länglicht Viereck gestellt, ohne die geringste Ge-

einem Flusse zurück, und beklagten sich J. v. C. G. 314.
über Peukestes, der allein die Nieder-
er Reuterey verursacht hatte. Beym Ein-
der Nacht stieß auch Eumenes zu ihnen,
un berathschlagten sie sich zusammen, was
iter anzufangen hätten. Die Satrapen
gten, man sollte sich so geschwind als
ch nach den innern Provinzen zurückzie-
n. Eumenes behauptete, man müßte da
n, und noch ein Treffen wagen, weil
indliche Phalanx ganz zerstreuet und die
rey auf beyden Seiten ziemlich gleich
; hingegen die Makedonier erklärten sich,
rden keins von beyden thun, da ihre Ba-
erobert, und ihre Weiber, Kinder und
e nahe Anverwandten in der Gewalt der
e wären. Und so giengen sie aus einan-
ohne sich in ihren Meynungen vereinigt
ben. Gleich darauf aber nahmen die Ma-
ier, nachdem sie insgeheim an Antigonus
ckt hatten, den Eumenes gefangen, und
ten ihn aus, wofür sie dann ihr Gepäcke
r bekamen, und auf erhaltene Versiche-
n mit dem feindlichen Heere sich verei-
gn. Auf gleiche Weise ließen auch die Sa-
n, so wie die meisten von den übrigen
olkshabern und Soldaten ihren Anführer
tiche, und waren nur für ihre eigene Si-
cit besorgt.

J. v. C. G. 314. XLIV. Nachdem also Antigonus wide[r] les Erwarten nicht allein den Eumenes, [u]dern auch das ganze feindliche Heer in seine[r] walt bekommen hatte, ließ er Antigenes, [d]Anführer der Silberschildträger ergreifen, [u]in einen Sarg *) legen, und lebendig verb[r]nen; desgleichen ließ er auch den Eudam[s], der die Elephanten aus Indien gebracht h[a]den Kelbanus, und mehrere, die ihm [a]neigt waren, hinrichten. Den Eumenes [h]legte er ins Gefängniß, und gieng mit [s]selbst zu Rathe, was er mit demselben an[z]gen sollte. Denn er wünschte sehr, einen [e]fahrnen General, der ihm durch Wohlth[a]verpflichtet wäre, bey sich zu haben; auf [d]andern Seite aber durfte er sich auf dessen [V]sprechungen, wegen seiner Ergebenheit ge[g]die Könige und die Olympias, nicht [v]lassen; zumal da jener schon ehedem in [d]phrygischen Kastel Nora von ihm befreyet w[o]den **), und demungeachtet die Sache [d]Könige auf das eifrigste unterstützt ha[t]. Da er indessen bemerkte, daß die Makedon[i]durchaus auf Eumenes Bestrafung bestand, so ließ er endlich denselben hinrichten; d[a]

bef[o]

*) Oder nach einer andern Lesart, in [e]Grube.

**) S. oben B. 18. K. 53.

er in Rücksicht der vormaligen Freund J. v. C. G. 314.
seinen Leichnam zu verbrennen, und
ebeine in einer Urne den Verwandten
en zu überschicken. Unter den Verwun-
wurde auch der Geschichtschreiber Hie-
nus von Kardia *) gefänglich einge-
, welcher ehedem von Eumenes beſtän-
großen Ehren gehalten worden, und
ach deſſen Tode auch beym Antigonus
Gunst und Zutrauen setzte.

Nunmehr gieng Antigonus mit seinem gan-
eere nach Medien zurück, und nahm
auptquartier in einem gewissen Dorfe,
bey Ekbatana, der Hauptstadt dieses
; die Soldaten aber verlegte er in
nze Provinz, hauptsächlich in einen Be-
der von seinen erlittenen Unglücksfällen
**) genannt wurde. Diese Gegend
emlich vor Zeiten in jenem ganzen Stri-
e größten und ansehnlichsten Städte ge-
durch die schrecklichsten Erdbeben aber
alle Städte samt ihren Einwohnern
ver-

* Eine Stadt auf der thrakischen Halbinsel.

** Diodor leitet diesen Namen von ῥηγνυειν, zerreis-
n, her. Allein er ist sicher orientalischen Ur-
rungs, und rührt vermuthlich von der alten
sehnlichen Stadt Rhaga her, deren im Buche
obias 4, 1. Erwähnung geschieht. Den Grie-
en war die geringste Aehnlichkeit schon hinrei-
end, um die Namen fremder Städte und Län-
r aus ihrer Sprache herzuleiten.

J. v. C. G. 314. vertilgt, und das Land überhaupt so sehr ... ändert worden, daß statt der vormaligen Fl... und Seen ganz neue zum Vorschein gek... men waren.

LXV. Um diese Zeit wurde die Stadt R... dus mit der dritten Ueberschwemmung hein... sucht, bey welcher viele Einwohner ums... ben kamen. Die erste Ueberschwemm... hatte nur wenigen Schaden angerichtet, t... die Stadt erst seit kurzem angelegt word... und deswegen noch sehr geräumig war. ... zwote war etwas größer, und tödtete e... mehrere Personen. Die letztere aber erfo... zu Anfange des Frühlings, nachdem sehr l... tige Regengüsse und Hagelsteine von ungla... licher Größe, die ein Pfund, manche e... noch mehr am Gewicht hatten, gefallen ... ren, so daß von der Last viele Häuser einst... ten*), und nicht wenige Menschen dabey ihr... ben verlohren. Da Rhodus in Form eines Th... ters erbauet ist, und also das Wasser fast ... allen Seiten nach einer Gegend zusammenf... so wurden die niedrigen Theile der Stadt ... einem Augenblicke unter Wasser gesetzt, ind... die Kanäle, in der Meynung, daß der Wi...

*) Weil nemlich wegen der platten Dächer ... Schloßen liegen blieben.

n vorüber sey, ganz vernachläßiget, und J. v. C.
e Oeffnungen der Mauren verstopft waren. G.
o dem plötzlich zusammengelaufenen Was- 314.
urde die ganze Gegend um die Börse *)
den Bakchustempel überschwemmt, und
sogar bis zum Aeskulapstempel hin-
feg, so geriethen alle Einwohner in Be-
ng, und suchten sich auf verschiedene Arten
rten. Einige begaben sich auf die Schiffe,
de flüchteten auf das Theater; ja manche,
on der Gefahr überrascht worden, und
icht zu helfen wußten, kletterten auf die
ten Altäre und Fußgestelle der Bildsäulen.
lich aber, da schon die Stadt in Gefahr
mit allen Einwohnern gänzlich zu Grunde
hen, bewirkte noch ein bloßer Zufall ihre
ung. Es stürzte nemlich ein großes Stück
er Stadtmauer ein, und dadurch bekam
as Wasser auf einmal einen Weg, nach dem
ee abzufließen, so daß nun jeder an Ort
Stelle zurückkehren konnte. Ein großes
k war es für die von der Gefahr betrof-
n Einwohner, daß die Ueberschwemmung
Tage kam, denn so retteten sich doch die
e esten nach den höhern Theilen der Stadt;
über-

*) So habe ich geglaubt, das griechische Wort ἐμπόριον am besten ausdrucken zu können, welches eigentlich einen Ort bedeutet, an welchem in grossen Handelsstädten die Kaufleute Proben von ihren Waaren vorzeigten.

J. v. C. überdieß aber, daß die Häuser nicht von
G. steinen, sondern von Quadern erbauet w
314 und also diejenigen, die sich auf die D
begaben, daselbst einen sichern Zufluchtt
fanden. Indessen waren doch bey diesem
ferordentlichen Unglück mehr als fünfhun
Personen umgekommen, und von den Hä
einige gänzlich eingefallen, andere nur ers
tert. So groß war die Gefahr, von wel
damals die Stadt Rhodus bedrohet wur

LXVI. Während daß Antigonus in Me
überwinterte, erfuhr er, daß Python
Soldaten in den Winterquartieren durch
schenke und Versprechungen auf seine Sei
bringen suche, und damit umgehe, von
abzufallen. Um nun sein Vorhaben gel
zu halten, stellte er sich, als wenn er den
gebern keinen Glauben beymäße, und st
dieselben in Gegenwart vieler aus, daß
Freunde entzweyen wollten; auswärts
ließ er bekannt machen, daß er Pythons
Feldherrn der obern Provinzen mit einer
länglichen Macht zu seiner Sicherheit zu
lassen würde. Hierauf schrieb er an ihn s
und bat ihn, so schleunig als möglich zu
zu kommen, weil er nun bald seinen Rü
nach dem Meere antreten würde, und sich
vorher über einige dringende Umstände m

it ihm besprechen möchte. Dieß alles J. v. C. G. 314.
r, um zu verhindern, daß derselbe seine
Absicht nicht erriethe; zugleich auch,
n zu bewegen, daß er sich selbst in der
ung, als Statthalter zurückgelassen zu
n, ihm in die Hände liefern sollte. Denn
eine sehr mißliche Sache, einen Mann,
egen seiner Tapferkeit schon von Alex-
n hervorgezogen worden, und jetzt
alter in Medien war, auch sich beym
r in große Gunst gesetzt hatte, mit Ge-
fangen zu nehmen.

Inzwischen hatte **Python**, der an den äus-
Grenzen Mediens in den Winterquar-
lag, eine ziemliche Menge Soldaten
Bestechung gewonnen, mit ihm abzufal-
. Da ihm aber seine Freunde Antigonus
en meldeten, und ihm große Hoffnun-
rspiegelten, so ließ er sich durch dergle-
ere Erwartungen hintergehen, und kam
ntigonus. Allein dieser versicherte sich
le) seiner Person, klagte ihn dann vor
m ersammelten Kriegsrath an, und ver-
te ihn ohne Widerspruch zum Tode, wel-
rtheil auch auf der Stelle vollzogen wur-
Nunmehr zog er seine ganze Macht an Einen
sammen, und ernannte den Meder
obates zum Statthalter über Medien,
ppostratus aber zum Feldherrn, mit

einem

J. v. C. G. 314. einem Corps von dreytausend und fünfhundert Mann fremden Fußvolks. Hierauf marschirte er mit der Armee nach Ekbatana, und da, dem er daselbst fünftausend Talente *) ungemünzten Silbers genommen hatte, begab er sich nach Persis, welcher Weg bis zur Hauptstadt Persepolis zwanzig Tagereisen betrug.

LXVII. Antigonus hatte jedoch diesen Weg noch nicht zurückgelegt, als Pythons Freunde und Mitverschworne, unter welchen Seleager und Menötius die vornehmsten waren, von den im Lande herumstreifenden Truppen des Eumenes und Pythons ohngefähr drey hundert Reuter an sich zogen, und mit denselben anfänglich das Land der Meder, die in ihrem Aufstande keinen Antheil nehmen wollten, verwüsteten. In der Folge aber griffen sie sogar, da sie hörten, daß Orontobates und Hippostratus gegen sie zu Felde gezogen wären, zur Nachtzeit beyde in ihrem Lager an, und es fehlte nicht viel, daß sie ihren Endzweck erreicht hätten. Sie wurden jedoch von der Menge überwältiget, und zogen sich mit einigen Soldaten, die sie zum Abfall beredet hatten, wieder zurück. Da sie kein Gepäcke

*) Diese betragen nach unserm Gelde 6,400 Thaler.

hatten, und alle wohl beritten waren, so J. v. C. G. 314.
erten sie oft das Land durch ihre unver-
uete Streifereyen, und setzten alles in
cken. Nach einiger Zeit aber wurden sie
nem Orte, der ringsherum mit steilen
n umgeben war, eingeschlossen, und theils
et gemacht, theils gefangen genommen.
den Anführern selbst kamen Meleager,
nes der Meder und andere angesehene
ner im Streit um. Dieß war das Ende
s ufstandes in Medien.

LVIII. Bey seiner Ankunft in Persien er-
lt Antigonus von den Einwohnern königs-
e Ehrenbezeugungen, weil ihm nun die
rhaft über Asien von niemand mehr strei-
g macht wurde. Er berathschlagte sich hier
t einen Freunden in einer besondern Ver-
mlung über die Vertheilung der Statthal-
ften. Dem Tlepolemus ließ er Kar-
n, so wie dem Stasanor Baktriana;
es hielt schwer, diese beyden durch bloße
ge aus ihren Provinzen zu treiben, weil
den Einwohnern sehr in Gunst stan-
, und viele sie zu vertheidigen bereit wa-
. Nach Aria schickte er erst den Euintus,
n dieser bald hernach starb, setzte e
e Stelle Eudoras, einen Mann von be-
der Einsicht und Tapferkeit. Oxyartes,

J. v. C. G. 314 den Vater der Roxane, ließ er die Statthalterschaft über Paropamisus, so wie er sie hin gehabt, behalten; weil er auch diesen nicht ohne vielen Zeitverlust und eine starke Macht aus dem Lande treiben konnte. Er ließ sich den Sibyrtius, der ihm sehr ergeben war, aus Arachosien holen, und setzte ihn nicht allein in seine Statthalterschaft wieder ein, sondern übergab ihm auch die unruhigsten unter den Silberschildträgern, dem Vorgeben nach, um sich ihrer im Kriege zu bedienen, in der That aber, um sie unter der Hand aus dem Wege zu räumen; denn er befahl ihm insgeheim, sie einzeln zu solchen Unternehmungen auszuschicken, wobey sie umkommen müßten. Darunter befanden sich denn auch diejenigen, die den Eumenes ausgeliefert hatten, so daß nun die Strafe wegen der Verbrechen gegen ihren General in kurzem über sie ausbrechen sollte. Denn dergleichen abscheuliche Dinge sind zwar den Fürsten, um sich emporzuschwingen, sehr nützlich, aber sie gereichen meistentheils den Geringern, die sich dazu brauchen lassen, zu großem Unglück. Was den Peukestes betrift, so bemerkte Antigonus bald, daß er bey den Persern in großer Hochachtung stand, und nahm ihm deswegen die Statthalterschaft ab. Da aber die Einwohner darüber sehr unzufrieden waren, und sogar Theil

der vornehmsten unter ihnen, ihm gera- J. v. C. G. 314.
ausſagte, daß die Perſer keinem andern
chen würden, ſo ließ er dieſen umbrin-
ernennte dann den Asklapiodorus zum
lshaber, und gab ihm eine hinlängliche
l Soldaten. Den Peukeſtes hielt er
ndern Hoffnungen hin, und nahm ihn
allerhand leeren Vorſpiegelungen mit
s dem Lande.

dem Wege nach Suſa kam ihm am
Paſitigris Xenophilus entgegen, der
chätze in Suſa in ſeiner Verwahrung hat-
d von Seleukus geſchickt worden war,
was ihm befohlen würde, zu vollziehen.
onus empfieng ihn zum Schein mit al-
hrenbezeugungen, und behandelte ihn
ſo, als die vornehmſten unter ſeinen
den, weil er beſorgte, daß derſelbe etwa
s Sinnes werden und ihm den Ein-
verſagen möchte. Auf ſolche Weiſe be-
igte er ſich des Schloſſes in Suſa, in
m er nicht allein den goldenen Wein-
), ſondern auch noch eine Menge an-
Koſtbarkeiten in ſeine Gewalt bekam,
auf funfzehntauſend Talente**) beliefen.
dem brachte er noch viele Schätze, theils
von

*) Herodot B. 7. K. 27.
**) Oder 19,218750 Thaler.

J. v. C. G. 314. von den ihm überreichten Kronen und and Geschenken, theils auch von der gemach Beute zusammen. Diese betrugen etwa fü tausend Talente, und eben so viele hatte auch aus Medien mitgenommen, so daß die ganze Summe, die Schätze in Susa r gerechnet, auf fünf und zwanzigtausend *) lente belief. So stand es damals um Antigonus.

LXIX. Nachdem ich nun die Begebenhe Asiens erzählet habe, so komme ich wieder Europa, fahre da fort, wo ich oben hen geblieben bin. Kassander hatte Olympias in Pydna eingeschlossen; abe konnte wegen des anhaltenden stürmischen W ters keinen Angriff auf die Mauren th Dieserwegen lagerte er sich rings um die St herum, umgab sie mit einem Walle von einen Seite des Meers bis zur andern, ließ auch einige Schiffe vor dem Hafen kre um ihr alle Hülfe abzuschneiden. Dadurch setzte er die Belagerten, weil die vorräth Lebensmittel bald aufgezehrt waren, in größte Hungersnoth, die mit allen Arten Elendes begleitet wurde. Denn die Noth reichte einen solchen Grad, daß dem Sold

*) Eine Summe von 32,031250 Thalern.

mehr als fünf Chönikes *) Getraide für J. v. C. G. 314.
monat gereicht, den in der Stadt befind-
e Elephanten statt des Futters Sägespä-
rgeschüttet, und alle Pferde und andere
iere zur Speise abgeschlachtet wurden.
Olympias, dieser traurigen Umstände
achtet, sich noch immer auf auswärtige
l Rechnung machte, so kamen endlich
e lephanten vor Hunger um, und die frey-
len **) Reuter, denen gar kein Getraide
h ausgetheilet wurde, starben fast alle, ja
viele von den Soldaten hatten ein glei-
s Schicksal. Einige Barbaren, bey denen
unger den Eckel besiegte, suchten die Kör-
er Verstorbenen auf, und nährten sich
em Fleische derselben. Da auf solche
e die Stadt gar bald mit Leichnamen an-
llt wurde, so ließen die Befehlshaber der
ichen Leibwache die Körper theils ein-
a en, theils über die Mauern hinauswer-
weil der Anblick derselben nicht allein den
innen und andern zärtlich erzogenen Per-
sonen,

*) Chönix war der 48te Theil eines Medimnus, id enthielt (nach H. Rambachs Berechnung in otters griech. Archäol. Th. 3. S. 228.) den itten Theil einer berlin. Metze. Ordentlicher Zeise wurde dem Soldaten für jeden Tag ein hönix Getraide gegeben.

**) Oder nach dem Texte: Die außer der Ord-ung befindlichen Reuter.

J.v.C. G. 314. sonen, sondern auch selbst den an dergleichen Ungemach gewöhnten Soldaten abscheulich d der Gestank unerträglich war.

L. Im Anfange des Frühlings vereini sich, bey immer mehr überhandnehmendem gel, sehr viele Soldaten, und baten die Ol pias, daß sie doch in dieser äußersten N sie entlassen möchte. Da sie nun ganz a Stand war, ihnen Lebensmittel zu reic oder der Belagerung ein Ende zu mac so gab sie ihnen die Erlaubniß, aus der St zu gehen. Kassander nahm alle diese Ue läufer auf, behandelte sie sehr liebreich, schickte sie nach verschiedenen Städten; in er hoffte, daß die Makedonier, wenn sie denselben die Schwäche der Olympias er ren, endlich auf deren Rettung Verzicht sollten. Und diese seine Erwartung traf richtig ein. Denn diejenigen, die vorher lens waren, den Belagerten Hülfe zu lei änderten nun ihre Gesinnung, und traten die Seite Kassanders. Die einzigen in kedonien, die in ihrer Treue standhaft ben, waren Aristonous und Monimus, welchen jener Amphipolis, letzterer Pe seiner Gewalt hatte.

Als endlich Olympias sah, daß die sten von ihren Anhängern zu Kassandern

…ten, die übrigen aber nicht im Stande J. v. C. G. 314.
…, ihr beyzustehen, so nahm sie sich vor,
…infrudriges Schiff ins Meer zu ziehen,
…rmittelst desselben nebst ihren Freunden
…fliehen. Allein Kassander, der durch
…Ueberläufer davon Nachricht erhalten
…begab sich mit einigen Schiffen dahin,
…nahm dieses Fahrzeug weg, worauf denn
…pias vollends alle Hoffnung aufgab, und
…bergabe wegen Gesandten schickte. An-
…ach bestand Kassander darauf, daß sie
…f Gnade und Ungnade ergeben sollte;
…r aber ließ er sich noch bereden, ihr blos
…re Person Sicherheit zuzugestehen.

Sich nach Eroberung dieser Stadt schickte
…nder einige Truppen ab, um nun auch
…polis und Pella in Besitz zu nehmen.
…imus, der Befehlshaber in Pella, über-
…ie Stadt, sobald er hörte, wie es um die
…pias stehe; Aristonous hingegen war
…glich entschlossen, sich zu vertheidigen,
…r eine ziemliche Menge Soldaten hatte,
…rst vor kurzem sehr glücklich gewesen war.
…wenige Tage vorher hatte er in einem
…n gegen Krateuas, Kassanders Feld-
…, nicht allein sehr viele Feinde erlegt,
…rn auch den Krateuas selbst, der mit
…ausend Mann nach Bedys in Bisal-

A. v. C. G. 314. tia *) geflohen war, nach einiger Belager gezwungen, die Waffen niederzulegen, ihn unter gewissen Bedingungen abziehen sen. Dieser Sieg belebte ihn mit neuem M the, und in der Hoffnung, daß Eume noch am Leben sey, auch Alexander und L lysperchon ihm zu Hülfe kommen würd erklärte er sich, daß er die Stadt vertheid wolle. Nachdem aber Olympias in ein Briefe ihn seiner Pflicht entlassen und zugl befohlen hatte, sich zu ergeben, so hielt e für nothwendig, den Befehl zu vollzieh und übergab also diesen Ort, nach erhalte Versicherung wegen seines Lebens.

LI. Allein Kassander, dem das große sehen, worinn der General Aristonous gen seiner Erhebung durch Alexandern sta verdächtig vorkam, und der überhaupt diejenigen, die seinen Absichten hinderlich konnten, aus dem Wege zu räumen suc ließ demungeachtet diesen Mann durch A teuas Verwandten ums Leben bringen. berdieß hetzte er auch die Freunde aller von Olympias getödteten Männer auf,

Ka

*) Bisaltia ist ein Bezirk in Thrakien, der vo nigen auch zu Makedonien gerechnet wird. Stadt Bedys kömmt sonst bey keinem Sch steller vor.

inn vor einer öffentlichen Versammlung J. v. C.
Makedonier anzuklagen; und da jene sich G. 314.
dazu verstanden, so wurde nun Olym-
n ihrer Abwesenheit, ohne daß sich je-
n ihrer Sache annahm, zum Tode ver-
rt. Kassander schickte hierauf einige
Freunde an die Königin, und gab ihr
ath, sie sollte heimlich entfliehen; zu-
erbot er sich, ein Schiff für sie in Be-
saft zu halten, und sie nach Athen brin-
lassen. Dieß that er aber keineswegs
Sorgfalt für ihre Errettung; sondern
eswegen, damit man, wenn sie sich selbst
Verbannung verurtheilte, und etwa un-
es umkäme, dieß als ihre verdiente
e ansehen sollte. Denn er stand sowohl
ihres großen Ansehens, als auch wegen
eränderlichkeit der Makedonier in nicht
er Besorgniß.

aber Olympias es gerade zu abschlug,
ucht zu ergreifen, und vielmehr darauf
d, daß sie ihre Sache vor allen Make-
n ausführen wollte, so befürchtete Kas-
r, daß das Volk, wenn es die Vertei-
seiner Königinn hörte, und dabey an
n Philipp und Alexandern dem gan-
nde erwiesenen Wohlthaten zurückdächte,
anderes Sinnes werden möchte, und
daher zweyhundert ausgesuchte Solda-

J. v. C. G. 314. ten zu ihr, mit dem Befehl, sie unverzüg umzubringen. Die Soldaten drangen a wirklich in den königlichen Pallast, allein Würde und Majestät der Königin schreckte so sehr zurück, daß sie unverrichteter So wieder fortgiengen. Endlich brachten noch Verwandten der Getödteten, theils aus fälligkeit gegen Kassandern, theils um Tod ihrer Angehörigen zu rächen, dieselben Leben, wobey sie jedoch nicht die gerin unedle oder weibische Bitte von sich hören Ein solches Ende nahm also Olympias, Frau, der zur damaligen Zeit keine andere Würde und Ansehen gleich kam, die Toc Neoptolemus, des Königs der Epiro die Schwester Alexanders, der durch sei Feldzug nach Italien bekannt worden *); üb dieß die Gemahlinn Philipps, des mäch sten unter allen Fürsten, die vor ihm in ropa regiert hatten, und endlich die Mu Alexanders, der sich durch die größten glänzendsten Thaten ausgezeichnet hat.

LII. Nunmehr fieng Kassander an, da alle Unternehmungen nach Wunsch gelun waren, seine Hoffnung sogar auf den mak nischen Thron zu richten. In dieser Ab

*) Liv. B. 8. K. 24.

hlte er sich mit Thessalonike, Philipps J. v. C. G. 314.
r, und Alexanders Halbschwester, um
f solche Weise zu einem Verwandten des
lichen Hauses zu machen. Er baute auch
e Stadt auf Pallene, die er nach seinem
n Kassandria nennte, und aus den an-
Städten dieser Halbinsel, besonders aus
áa und vielen da herum gelegenen Dör-
nit Einwohnern versah. Ueberdiß zog er
m Untergange entronnene Olynthier *),
nicht wenige waren, dahin. Da nun
Kassandriern ein großer und fruchtbarer
angewiesen wurde, auch Kassander
e Erweiterung der Stadt auf das mög-
angelegen seyn ließ, so gelangte sie in
Zeit zu einer ansehnlichen Größe, und
bald die mächtigste unter allen make-
nischen Städten.

Schon seit einiger Zeit hatte Kassander
schossen, Alexanders Sohn und dessen
er Roxane aus dem Wege zu räumen,
rt weiter kein Thronerbe vorhanden wäre.
ietzt aber wollte er erst sehen, was die
donier zur Hinrichtung der Olympias
würden, und weil er auch gar nichts
Antigonus hörte, so ließ er die Roxane

nebst

* Olynthus hatte nicht weit von dieser neuen Stadt gelegen, und war von Philipp, Alexanders Vater, zerstöret worden. S. oben B. 16. K. 53.

J. v. C. G. 314. nebst ihrem Sohne, unter Aufsicht eines sei Vertrauten, Namens Glaukias, auf d Schloß in Amphipolis in Verwahrung ge gen, beraubte den Prinzen aller seiner Ge len, und befahl, daß er nicht wie der Sn eines Königs, sondern als der schlechteste d gemeinste Mensch erzogen werden sollte. Je mehr fieng er denn an, die Geschäfte der R gierung ordentlich als König zu verwal und nachdem er den vorigen König Phi p nebst dessen Gemahlin Eurydike, desgleichen Kynna *), die vom Alketas umgebracht w den war, mit königlicher Pracht in Aegä bei get und den Verstorbenen zu Ehren Leichenspi gehalten hatte, so beschloß er, in den Pe ponnes einzufallen, und brachte zu dem En in Makedonien ein treffliches Heer zusamm. Während daß er damit beschäftiget war, w Polysperchon in der Stadt Naxium ** n Perrhäbia belagert; auf die Nachricht aber n dem Tode der Olympias entsprang er mi nigen wenigen aus der Stadt, und gieng d

Th

*) Diese Kynna war eine Tochter Philipps n einer Illyrierin, Namens Andata, und die Sch ter der Eurydike.

*) Perrhäbia war der nördlichste Theil von Th lien. Naxium aber kömmt sonst bey keinem Sch steller vor, weswegen auch Wesseling Azoru e sen möchte, da in einem Manuscripte Axi m steht.

...lien. Von da begab er sich dann in ... v. C. ...des Gesellschaft nach Aetolien, wo er G. ...eränderung der Umstände am sichersten 314. ...ten zu können glaubte, weil er mit die... ...olke in gutem Vernehmen stand.

...1. Sobald nun Kassander eine hinläng... ...Macht zusammengebracht hatte, brach er ...akedonien auf, in der Absicht, Alexan... ...Polysperchons Sohn, aus dem Pe... ...nes zu vertreiben, als welcher noch allein ...allen seinen Gegnern eine Armee beysam... ...und die wichtigsten Städte daselbst in ...Gewalt hatte. Den Weg durch Thessa... ...gte er ohne den geringsten Anstoß zurück; ...ylä aber fand er den Paß schon von den ...ern besetzt, und mußte sich mit Gewalt ...chlagen. Als er nach Böotien kam, ließ ...n allen Orten her die noch übrigen The... ...*) zusammenkommen, und nahm sich ...Thebä wieder aufzubauen, indem er es ...ir die schicklichste Zeit hielt, eine Stadt, ...cht allein wegen ihrer Thaten, sondern ...egen der von ihr erzehlten Fabeln **) ...rühmt war, wieder herzustellen, und durch

*) S. oben B. 17. K. 13.

**) Dahin gehören die Fabeln vom Kadmus, vom Bakchus, vom Herkules, von der Sphynx, vom Oedipus u. a. m.

J. v. C. G. 1143. durch eine solche Wohlthat sich einen unsterblichen Ruhm zu erwerben. Diese Stadt litt die häufigsten und größten Veränderungen, und war schon mehrmalen gänzlich zerstöret worden. Eine kurze Erzählung davon wird hier nicht am unrechten Orte stehen.

Nach jener Ueberschwemmung zu Deukalions Zeiten, erbaute Kadmus die nachmalen genannte Stadt Kadmea, in welche sich ein Volk zusammenfand, das einige Sparten*) genennt haben, weil es von vielen Orten her zusammengekommen war; andere aber Phlegenes, weil es eigentlich aus Thebenland stammte, aber durch die Ueberschwemmung vertrieben und zerstreuet worden. Nicht lange hernach überfielen die Encheleer diese neue Einwohner und verjagten sie; bey welcher Gelegenheit Kadmus seine Zuflucht nach Illyrien nahm. In der Folge herrschten Amphion und Zethus über diese Gegend, und erbauten jetzt zuerst die Stadt Theben, wie auch der Dichter bezeuget:

Diese bauten zuerst die siebenthorichte Thebe **).

Ein

*) Σπαρτος, heißt zerstreut, auch gesäet. In der Mythologie wurden die Thebaner so genennt, weil sie aus den vom Kadmus gesäeten Schlangenzähnen entsprossen waren.

**) Homer im IIIten Buche der Odyssee. v. 26

die Bewohner derselben wurden nun zum J. v. C. G. 314.
...tenmale vertrieben, da Polydorus, Kad... Sohn wieder zurückkam, und sich die ...dächte des, durch das Unglück seiner Kin... erniedrigten Amphions *) zu Nutze ...ate. Unter der Regierung der Nachkom... Polydors, da schon das ganze Land den ...en Böotien führte, von Böotus, Me... ...ope und Neptuns Sohn, der ehemals ... Gegend beherrscht hatte, wurden die The... ... von den Epigonen **) aus Argos ...bevunden, und zum drittenmal vertrieben. ...dem Tode entgiengen, flohen theils nach ...agomenia, theils auf den Berg Tilphosius, ...kehrten nach dem Abzug der Argeer in ihr ...erland zurück. Während des trojanischen ...rges, da die Thebaner mit nach Asien gezo... ...waren, wurden die zurückgebliebenen nebst ...übrigen Böotiern von den Pelasgern ver... ...ien. Sie hatten hierauf mit vielen Unfäl... ...kämpfen, und konnten nicht eher als nach

*) Amphion hatte nemlich mit der Niobe sieben Söhne und eben so viel Töchter erzeugt, die aber theils von Apollo, theils von der Diana erschossen wurden. S. Apollodors Bibliothek B. 3. K. 5.

**) Unter den Epigonen sind die Nachkommen der sieben Feldherrn aus dem Peloponnes zu verstehen, welche dem Polynikes, Oedipus Sohne gegen seinen Bruder Eteokles beygestanden hatten, aber alle von den Thebanern im Streite waren erlegt worden.

J. v. C. G. 314. nach dem vierten Menschenalter, da sie das Orakel von den Raben *) erhielten, nach Böotien zurückkommen und Theben wieder bewohnen. Von dieser Zeit an ist Theben beynahe achthundert Jahre verschont geblieben, und die Thebaner hatten anfänglich nur unter den Böotiern den Vorrang, hernach aber stritten sie sogar um den Oberbefehl über ganz Griechenland, bis endlich Alexander, Philipps Sohn, ihre Stadt mit Sturm eroberte und dem Erdboden gleich machte.

LIV. Zwanzig Jahre hernach baute Kassander, um seinen Namen zu verewigen, mit Bewilligung der Böotier die Stadt wieder auf. Auch viele griechische Städte unterstützten diesen Bau, theils aus Mitleiden gegen die unglücklichen, theils wegen des alten Ruhms der Stadt. So führten die Athener einen großen Theil der Mauer auf, einige bauten die Häuser nach ihrem Vermögen, andere steuerten auch zu den nothwendigen Bedürfnissen Geld, und zwar nicht allein aus Griechenland, sondern

*) Die Böotier erhielten nemlich während ihres Aufenthaltes in Thessalien das Orakel: „sie sollten „den, sobald sich weisse Raben sehen ließen, vertrieben werden.“ Dies Orakel wurde dadurch erfüllt, daß einige Jünglinge aus Muthwillen verschiedene Raben mit Gips überstrichen, und so herumfliegen ließen.

rn sogar aus Italien und Sicilien. Auf J. v. C.
d Weise gelangten die Thebaner wieder G.
Besitz ihrer Vaterstadt. 314.

rauf zog Kassander mit seiner Armee
dem Peloponnes, und da er fand, daß
ander, Polysperchons Sohn, den Weg
den Isthmus besetzt hatte, begab er sich
Megara, und ließ daselbst Flößen bauen,
elchen er die Elephanten nach Epidaurus
zte; die übrige Macht brachte er auf
fen dahin. Er rückte sodann vor die Stadt
as, und zwang dieselbe, sich von dem Bünd-
mit Alexandern loszumachen, und mit
u vereinigen. Hiernächst brachte er auch
städte Messeniens auf seine Seite, Itho-
usgenommen; und Hermionis ergab sich
nauf gewisse Bedingungen. Da aber Alex-
r sich auf keine Weise mit ihm in ein
n einlassen wollte *), so ließ er auf dem
thmus beym Berge Gerania seinen General
pkus mit zweytausend Mann zurück, und
sich wieder nach Makedonien.

L. Nach Verlauf dieses Jahres wurden in J. v. C.
Praxibulus zum Archon, und in Rom G.
Spu- 313.

*) Der Text sagt eigentlich: Da Alexander herrückte, um ein Treffen zu liefern. Ich bin hier der Wesseling. Conjectur gefolget, weil allerdings der Sache angemessen ist.

J. v. C. G. 313. Spurius Nautius und Marcus Popil[illegible] zu Konsuln erwählt. Antigonus erne[illegible] nun zum Statthalter über Susiana den A[illegible] sas, der aus diesem Lande bürtig war, [illegible] da er beschlossen hatte, alle die Schätze [illegible] nach dem Meere zu nehmen, so ließ er Kam[illegible] und Wagen herbeyschaffen, und rückte d[illegible] mit der ganzen Macht nach Babylonien [illegible]. Nach einem Marsche von zwey und zwa[illegible] Tagen erreichte er Babylon, wo Seleu[illegible] ihn mit königlichen Geschenken empfieng [illegible] seine Armee bewirthete. Da aber Antigo[illegible] von ihm in Absicht seiner Einkünfte Rech[illegible] forderte, so antwortete er, er sey nicht g[illegible] ten, wegen des Landes, das ihm die Ma[illegible] donier für seine bey Alexanders Lebzeite[illegible] leisteten Dienste gegeben hätten, Rech[illegible] abzulegen. Darüber entstand zwischen i[illegible] eine große Uneinigkeit, welche von Tag zu Tage so sehr zunahm, daß endlich Seleu[illegible] in Betracht dessen, was dem Python begeg[illegible] war, in Furcht gerieth, daß Antigonus ihn unter irgend einem Vorwande ums Leb[illegible] bringen suchen möchte. Denn die vornehm[illegible] Absicht desselben schien nur darauf gerich[illegible] seyn, alle Männer, die in Ansehen stan[illegible] und etwa auf die Regierung Anspruch m[illegible] konnten, aus dem Wege zu räumen. I[illegible] ser Besorgniß entfloh er in Begleitung von

fünf

ßzig Reutern, mit dem Vorsatze, sich nach J. v. C. G. 313.
ägypten zum Ptolemäus zu begeben, dessen
ßtschaffenheit, Güte und liebreiches Betra-
gegen alle, die ihre Zuflucht zu ihm nah-
e, überall gerühmt wurde.

aum hatte Antigonus dieses erfahren,
er vor Freuden in die Höhe sprang, weil
h nun von der Nothwendigkeit befreyt
ßte, einen Freund, der ihn so eifrig un-
ützt hatte, umzubringen; Seleukus aber
elbst zur Flucht verurtheilt und ihm die
ing ohne Streit und Gefahr überlassen zu
n schien. Allein da gleich darauf einige
äer zu ihm kamen, und ihm prophezei-
e, daß Seleukus, wenn er jetzt seinen
en entkäme, dereinst über ganz Asien Herr
n, und Antigonus selbst in einem Tref-
gen denselben umkommen würde, so be-
e er sein Betragen und schickte einige zu
Verfolgung ab, welche aber, nachdem sie
ne weite Strecke nachgesetzt hatten, un-
teter Sache wieder zurückkamen.

Antigonus pflegte sonst alle dergleichen
gungen zu verachten, allein für diesmal
er dadurch äusserst betroffen, weil er
Geschicklichkeit dieser Leute eine sehr hohe
ng hatte. Denn sie schienen in dergle-
ingen eine besondere Erfahrung zu be-
und ihre Beobachtungen der Gestirne

J. v. C. G. 313. wurden für untrüglich gehalten, indem sie b
haupteten, daß diese Wissenschaft schon seit vi
len tausend Jahren bey ihnen im Gange ge
sen sey. Man weiß auch, daß sie Alexande
vorausgesagt haben, daß er sterben würd
wenn er sich nach Babylon begäbe *). U
gleich dieser Alexandern betreffenden Wei
gung ist auch das, was sie in Ansehung
Seleukus prophezeiheten, richtig in Erfüllu
gegangen, wie ich zu seiner Zeit umständlic
erzählen werde.

LVI. Seleukus entkam indessen glück
nach Aegypten, und wurde daselbst vom P
lemäus mit aller möglichen Freundschaft a
genommen. Er beklagte sich auf das bitte
über den Antigonus, und gab ihm Sch
daß er alle in Ansehen stehende Männer, ha
sächlich diejenigen, die Alexandern auf se
Zügen begleitet hätten, aus ihren Provinze
vertreiben beschlossen habe. Zu Beweisen fü
er an die Ermordung Pythons, die Ver
bung Peukestes aus Persien und sein ei
Schicksal. Alle diese hätten ihm nichts zu
gethan, sondern vielmehr die größten und
tigsten Freundschaftsdienste erwiesen, wü
ihnen nun ein so schöner Lohn zu Theil ge
en

*) S. oben B. 17. K. 112.

wäre. Hierauf machte er ihm eine Be- J. v. C. G. 313.
leidung von Antigonus Stärke, großen
Fichthümern und neulichem Glücke, und zeig-
te daß er durch alles dies übermüthig gewor-
den, und seine Hoffnung auf nichts geringe-
re als das ganze Reich der Makedonier *)
richtet habe. Durch dergleichen Vorstellun-
gen bewog er den Ptolemäus, daß er Zurü-
stungen zum Kriege machte; zugleich aber
schickte er einige seiner Freunde nach Europa,
mit dem Befehl, daß sie durch eine ähnliche
Sprache Kassandern und Lysimachus gegen
Antigonus aufhetzen sollten. Da nun diese
ihr Befehle getreulich ausrichteten, so wurde
dadurch der Grund zur Uneinigkeit und zu den
blutigsten Kriegen gelegt.

Antigonus, der die Absichten des Seleu-
kus leicht errathen konnte, schickte nun eben-
falls Gesandten an Ptolemäus, Lysimachus
und Kassander, und ließ sie ersuchen, die
vormalige Freundschaft auch fernerhin beyzu-
behalten. Hierauf setzte er einen gewissen Py-
thon, der aus Indien gekommen war, zum
Statthalter über Babylonien, und trat den
Marsch nach Kilikien an. Als er nach Mal-
lus

*) Dasjenige nemlich, welches von Alexandern war erobert worden.

J. v. C. G. 313. lus *) kam, vertheilte er nach dem Untergan des Orions seine Armee in die Winterqua tiere, und bemächtigte sich nun auch der Kyinda aufbewahrten Schätze, die etwa zeh tausend Talente **) betragen mochten. A ser diesen aber hatte er jährlich an die eilfta send Talente ***) Einkünfte, so daß ihn nic allein die Größe seiner Macht, sondern au die Menge seiner Reichthümer furchtbar mach

LVII. Schon hatte Antigonus den Mar nach dem obern Syrien angetreten, als G sandten von Ptolemäus, Lysimachus u Kassander ankamen, welche, nachdem sie v den versammleten Rath geführt worden, Forderung thaten, daß er Kappadokien u Lykien dem Kassander, Phrygien am He spont dem Lysimachus, ganz Syrien dem P lemäus, und Babylonien dem Seleukus g ben; überdies aber alle die Schätze, deren sich nach dem Treffen mit Eumenes bemä tiget, mit ihnen theilen sollte, weil auch sie dem Kriege Theil genommen hätten; wenn dieses nicht thäte, so würden sie ihn mit v einigten Kräften bekriegen. Antigonus er ertheilte ihnen eine sehr trotzige Antwort, d

*) Eine Stadt in Kilikien.
**) Oder 12,812500 Thaler.
***) 14,093750 Thaler.

g gerade heraus, daß er eben mit den Zu- J. v. C. G. 313.
ngen gegen Ptolemäus beschäftiget sey; ni so kehrten denn die Gesandten unverrich- te Sache zurück. Hierauf schlossen Ptole- s, Lysimachus und Kassander ein ündniß mit einander, zogen Truppen zusam- me und versahen sich mit allerhand Arten von ien und andern Kriegsbedürfnissen.

Z alſo Antigonus sah, daß so viele große angesehene Männer sich gegen ihn vereini- tatten, er auch die Wichtigkeit des ausbre- eren Krieges überdachte, so ließ er alle Völ- Städte und Fürsten um Unterstützung echen. In dieser Absicht schickte er den laus zu den Königen in Kypern, den Jdo- neus und Moschion nach Rhodus, und n Neffen Ptolemäus mit einem Heere Kappadokien, daß er die Stadt Amisus en, die von Kassandern *) geschickten ben gänzlich aus Kappadokien vertreiben, aber nach dem Hellespont gehen und auf ndern Acht haben sollte, wenn etwa be nach Asien überzugehen versuchen möch- leberdies schickte er den Milesier Aristo- s mit tausend Talenten nach dem Pelo- s, und befahl ihm, mit Alexandern Polysperchon ein Bündniß zu schließen und

*) S. die Note zum 6oten Kap.

J. v. C. G. 313. und eine hinlängliche Anzahl Soldaten in Kriege gegen Kassandern anzuwerben. zwischen vertheilte er durch das ganze u seiner Herrschaft stehende Asien Leuchtfeuer d Boten, vermittelst welcher alle seine Be auf das geschwindeste vollzogen werden konn

LVIII. Nach diesen Verfügungen bra nach Phönikien auf, in der Absicht, da eine Seemacht zusammenzubringen. Im seine Feinde spielten damals zur See den ster, und hatten eine große Menge von S fen, während daß er fast mit gar keinen hen war. Er lagerte sich daher bey Ty und da er die Stadt einzuschließen geda ließ er die Könige der Phönikier nebst en Statthaltern von Syrien zu sich kommen. ie Könige ermahnte er, ihm zur Erbauung er Flotte behülflich zu seyn, weil Ptolem s alle phönikischen Schiffe samt der dazu örigen Mannschaft bey sich in Aegypten h den Statthaltern hingegen befahl er, in er Eile vier Millionen und fünfmal hunder ausend Medimnen Getraide *) (denn soviel brauchte er für dieses Jahr) herbeyzuschaffen.

Er

*) Ein attischer Medimnus betrug, nach H. mbachs Berechnung, ohngefähr 1 1/28 Pari. Scheffel.

J. v. C. G. 313.

...ßt ließ eine Menge Holzhauer und Schiffs-
...rleute von allen Orten her zusammen-
...en, und Bauholz vom Libanon nach dem
...e führen, so daß achttausend Mann mit
...n und Sägen, und tausend Paar Lastthiere
...em Wegführen beschäftiget waren. Die-
...birge Libanon erstreckt sich neben Tripo-
...Byblia und Sidon hin, und ist mit Ce-
...n Fichten- und Cypressenholz von ausseror-
...cher Größe und Schönheit bedeckt. Zu-
...legte er an verschiedenen Orten Schiffs-
...re an, drey in Phönikien zu Tripolis,
...us und Sidon, einen in Kilikien, wozu
...holz vom Berge Taurus gebracht wurde,
...ausser diesen noch einen in Rhodus, wo
...wie Einwohner verstatteten, von dem her-
...schafften Holze Schiffe zu erbauen.

Während aber, daß Antigonus damit be-
...iget war, und sein Lager nahe an der
...küste aufgeschlagen hatte, kam Seleukus
...Aegypten mit einer Flotte von hundert
...ich ausgerüsteten Schiffen, die sehr gut
...ten, und fuhr den Feinden zum Hohne
...t dem Lager hin. Dies machte die ver-
...reten Städte und alle, die es mit Anti-
...nus hielten, sehr muthlos, weil sie leicht
...ersehen konnten, daß die Feinde, vermöge
...r Uebermacht zur See, sich an denjenigen
...chen würden, die auf Antigonus Seite ge-

J. v. C. G. 313. treten wären. Allein Antigonus erm te sie, ganz getrost zu seyn, und versichert ie, daß er noch in diesem Sommer mit einer F te von fünfzehnhundert Schiffen in See en werde.

LIX. Mittlerweile kam Agesilaus, d ls Gesandter nach Kypern geschickt worden a, mit der Nachricht zurück, daß Nikokr n, und noch einige der mächtigsten Königr ch schon mit Ptolemäus in ein Bündniß e lassen; hingegen die Fürsten von Kittium P pethus, Marium und Kerynia sich mit m vereiniget hätten. Auf diese Nachricht l r dreytausend Mann unter Andronikus A s rung zur Belagerung zurück und zog dann it der übrigen Macht gegen Joppe und Ga, welche Städte er, da sie sich nicht gutw g ergaben, mit Sturm eroberte. Nachde er die darinne gefundene Truppen des Ptolem s unter seine Armee gesteckt, und, um die n wohner im Zaum zu halten, starke Besatzu en hineingelegt hatte, kehrte er nach dem Fa bey Alttyrus zurück, und machte die nöt en Anstalten zur Belagerung.

Um diese Zeit war es ungefähr, als Ni ston, dem Eumenes ehedem Krateru*) Ge ne

*) S. oben B. 18. K. 30.

anvertrauet hatte, dieselben der Phila, J. v. C. G. 313.
rius Gemahlin, die jetzt mit Deme-
s Antigonus Sohn, vermählt war,
chte. Diese Frau besaß einen ganz
rordentlichen durchdringenden Verstand.
rißte jeden Soldaten auf eine schickliche
zuhandeln, und dämpfte dadurch man-
n Lager entstandenen Aufruhr. Ueber-
nttete sie die Schwestern und Töchter
rer Leute auf ihre Kosten aus, und be-
roiele aus der Gefahr, die durch unge-
rerschuldigungen leiden mußten. Man
rauch, daß ihr Vater Antipater, der
r den einsichtsvollsten unter allen Für-
rer Zeit gehalten wurde, sich oft mit
Phila, da sie noch unverheyrathet war,
e wichtigsten Angelegenheiten berath-
habe. Der Verfolg dieser Geschichte
en Character dieser Frau in ein noch
ueres Licht setzen, wenn wir auf den
des Glücks und auf den Ausgang der
raft des Demetrius kommen werden.
und es damals um Antigonus und
Demetrius Gemahlin.

X Unter den von Antigonus abgeschickten
len, seegelte Aristodemus nach Lako-
, und brachte auf die von den Spartanern
ne Erlaubniß, Truppen anzuwerben,
ohn-

J. v. C. G. 313. ohngefähr achttausend Mann im Pelo zusammen. Hierauf begab er sich zu A dern und Polysperchon, und schloß nen in Antigonus Namen ein Bi Den Polysperchon ernannte er zum haber im Peloponnes, Alexandern a redete er, nach Asien zum Antigor schiffen.

Der andere General, Ptolemäus, einem Heere nach Kappadokien gezoge befreyte die Stadt Amisus, die er von ders *) Feldherrn Asklapiodorus schlossen fand, von der Belagerung, tete jenem unter gewissen Bedingunge Abzug, und brachte auf solche Weise Provinz wieder zum Gehorsam. Darau er nach Bithynien, und zwang den Zibötes, der Astakus und Chalkedon schlossen hatte, die Belagerung aufz Er machte auch mit diesen Städten als mit Zibötes ein Bündniß, und nachdem er Geisseln empfangen hatte

*) Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Ka der für sich in Makedonien und Griechenl Hände voll zu thun hatte, noch Truppe so weit entfernte Kappadokien geschickt ha te. Ich trete daher der Wesseling. Bern gerne bey, daß für Kassander Asander werden müsse, welcher letztere Satrape in und also Kappadokien ungleich näher war. 18. K. 39.

rund Lydien. Denn Antigonus hatte J. v. C.
Befehl geschickt, der Seeküste so geschwin- G.
nöglich zu Hülfe zu eilen, weil Se- 313.
vermuthlich mit der Flotte seinen
thin nehmen würde. Seleukus bela-
ich wirklich schon, da jener diese Ge-
reichte, die Stadt Erythrä, aber auf
Nachricht von dem Anzuge einer feindli-
macht, kehrte er unverrichteter Sache
f

Da indessen Alexander, Polysper-
neSohn, in Asien angekommen war, so
hte Antigonus mit ihm Freundschaft,
rief nun nicht allein seine Soldaten,
e auch alle eben anwesende Fremden zu
r Versammlung, in welcher er Kassan-
nklagte, und ihm die Hinrichtung der
nias und das Verfahren gegen Roxa-
n) den König zum Verbrechen machte.
em stellte er ihnen vor, daß er die
lonike mit Zwang geheurathet habe,
fenbar damit umgehe, das makedoni-
sich an sich zu reißen; daß er ferner die
ier, die abgesagtesten Feinde der Ma-
r, in die nach ihm genannte Stadt
, und das von den Makedoniern zer-
Theben wieder aufgebauet habe. Wie
as versammelte Volk seinen Unwillen

dar-

J. v. C. G. 313. darüber zu erkennen gab, setzte er einen öffentlichen Beschluß auf, des Inhalts: „Kassander sollte „als ein öffentlicher Feind anzusehen seyn, „wenn er nicht die neuerbauten Städte wieder niederreißen, den König und seine Mutter Roxane aus dem Gefängnisse entlassen „und den Makedoniern wiedergeben, mit Einem Worte, wenn er nicht dem zum Oberbefehlshaber und Reichsverweser ernannten Antigonus Gehorsam leistete würde; alle Griechen aber sollten frey, unabhängig und der Besatzungen entledigt seyn." Kaum war dieser Schluß von der Armee bestätiget worden, als er denselben nach allen Gegenden hin verschickte. Denn er bildete sich ein, daß nicht allein die Griechen, aus Hoffnung zur Freyheit, ihn im bevorstehenden Kriege eifrig unterstützen; sondern auch die Befehlshaber und Satrapen der innern Provinzen, die bisher den Antigonus in Verachtung hatten, als wenn er Alexanders Nachkommen vom Throne ausschließen wollte, nunmehr, da er sich öffentlich für sie erklärt hätte, allesammt anderer Meynung werden und seinen Befehlen willig gehorchen würden.

Nach diesen Verfügungen gab er Allen andern fünfhundert Talente, und schickte ihn, durch große Hoffnungen für die Zukunft aufgemuntert, nach dem Peloponnes zurück. Er löst

eß von den Rhodiern Schiffe kommen, J. v. C.
die meisten der fertiggewordenen aus G.
ſr damit nach Tyrus. Da er auf sol- 313.
ſe zur See die Oberhand hatte, und
adt ein Jahr und drey Monate lang
fuhr abschnitt, so brachte er die Bela-
in die äußerste Noth. Endlich verwil-
den Soldaten des Ptolemäus einen
Abzug, und legte nun in die Stadt,
auf Bedingungen ergeben hatte, eine
ſeſatzung, um dieſelbe im Gehorſam zu
n.

X. Mittlerweile machte auch Ptolemäus,
rfuhr, was die Makedonier bey Anti-
Heere wegen der Freyheit Griechenlands
ſen hatten, ähnliche Verordnungen, um
iechen zu überzeugen, daß er nicht weni-
Antigonus auf ihre Unabhängigkeit
ſey. Denn beyde sahen wohl ein, daß
eigung der Griechen für sie eine Sache
ßer Wichtigkeit sey, und daher beeifer-
ſich um die Wette, dieſelben durch Wohl-
zu gewinnen. Zu gleicher Zeit bewog
den Statthalter von Karien Aſander,
mächtig war, und eine große Menge
unter seiner Herrschaft hatte, dem
ſſe beyzutretten. Den Königen in Ky-
tte er zwar schon vorher dreytausend

Mann

J. v. C. G. 313. Mann zugeschickt; jetzt aber beschloß er, noch eine stärkere Macht dahin zu schicken, in der Absicht, diejenigen, die auf Seiten des Feindes waren, zur Unterwerfung zu zwingen. Deshalben fertigte er, unter dem Oberkommando seines Bruders Menelaus, den Athener Myrmidon mit zehntausend Mann Soldaten, und Polyklitus mit einer Flotte von hundert Schiffen dahin ab. Als diese in Kypern angelangt und zu Seleukus Flotte gestoßen waren, berathschlagten sie sich, was sie nun anzufangen hätten. Endlich wurde beschlossen, Polyklitus sollte mit fünfzig Schiffen nach dem Peloponnes segeln, um den Aristodemus, Alexander und Polysperchon zu bekriegen; Myrmidon mit den Soldaten nach Karien gehen, um Asandern, der von dem feindlichen Feldherrn Ptolemäus angegriffen war, beyzustehen; Seleukus aber und Menelaus sollten in Kypern bleiben, um in Verbindung mit dem König Nikokreon und den andern Bundesgenossen die Gegenpartey zu bekriegen. Nach dieser Theilung des Heeres eroberte Seleukus Kerynnia und Lapethus, und brachte Stasiokus, den Fürsten von Marium auf seine Seite; überdieß zwang er den Fürsten von Amathus, Geißeln zu geben, und belagerte eine geraume Zeit die Stadt Ki-

weil sie sich nicht mit ihm verbinden J. v. C. B. 313.

wischen kamen aus dem Peloponnes und
ois unter Themisons Anführung vierzig
e zum Antigonus, und bald nachher
d Dioskorides eben daher noch achtzig
e Fahrzeuge. Allein schon vor der An-
derselben hatte Antigonus von den in
ien erbauten Schiffen die zuerst fertigge-
nen völlig ausrüsten lassen, und deren
e, nebst denen, die in Tyrus zurückgelas-
rden, hundert und zwanzig; so daß er
allem eine Flotte von zweyhundert und
ausgerüsteten Kriegsschiffen bey sammen
te. Unter diesen befanden sich neunzig vier-
, zehn fünfrudrige, drey neunrudrige,
hnrudrige und dreyßig Fahrzeuge ohne
dt *). Diese Flotte theilte er nun, und
funfzig Schiffe nach dem Peloponnes,
igen aber gab er seinem Neffen Dios-
s, mit dem Befehl auf dem Meere zu
, und die Bundesgenossen zu beschützen,
ie Inseln, die dem Bunde noch nicht
eten wären, auf seine Seite zu bringen.
er Lage befand sich damals Antigonus.

LXIII.

* Um die obige Zahl voll zu machen, muß man annehmen, daß die übrigen sieben und neunzig Schiffe von der gewöhnlichsten Art, nemlich dreyrige, gewesen sind.

J. v. C. G. 313. LXIII. Von den Begebenheiten Asiens [illegible] ich nun zu demjenigen über, was sich in [illegible]sen in Europa zugetragen hat. Apollonis, der von Kassandern in Argos zum Be[illegible]shaber war zurückgelassen worden, that zur Nachtzeit einen Einfall in Arkadien, und brachte daselbst die Stadt Stymphalus in seine Gewalt. Während daß er damit beschäftiget war, riefen einige Argeer, die Kassandern geneigt waren, Alexandern, Polysperchons Sohn herbey, und versprachen ihm die Stadt zu übergeben. Da aber dieser zu langsam anderte, so kam Apollonides noch vor ihm in die Stadt zurück, und fand da eben alle fünfhundert Männer von der Gegenpartey im Rathhause versammelt, welche er sich einsperrte und lebendig verbrannte. Von den übrigen verwieß er die mehresten aus der Stadt, einige aber ließ er hinrichten.

Kassander suchte anfangs, auf die Nachricht, daß Aristodemus nach dem Peloponnes gekommen wäre, und eine Menge Soldner zusammengebracht hätte, Polysperchon von der Freundschaft gegen Antigonus abwendig zu machen. Da er aber kein Gehör fand, zog er eine Armee zusammen, und drang durch Thessalien nach Böotien. Hier half er den Thebanern ihre Mauern vollends erbauen, und zog dann nach dem Peloponnes, [illegible] er sich

anfangs Kenchreä wegnahm und das ko- J. v. C. G. 313.
he Gebiet verwüstete. Hierauf eroberte
zwey andere Kastelle mit Sturm, und
lexanders Truppen auf Bedingungen
n. Sodann wagte er auch einen An-
f die Stadt Orchomenus, und nach-
m von denen, die Alexandern entge-
ren, die Thore geöffnet worden, legte
Besatzung in die Stadt, und stellte es
rgern anheim, mit Alexanders Freun-
ie in den Dianentempel geflohen wa-
machen, was sie wollten. Die Orcho-
jagten also die Flehenden mit Gewalt
und brachten sie sämtlich, der allge-
Gewohnheit der Griechen zuwider,
ben.

XV. Kassander begab sich hierauf nach
en, mußte aber, da er die Stadt von
erchon besetzt fand, für jetzt sein Vor-
sie zu belagern, aufgeben. Er zog sich
h Arkadien, und nachdem er den Da-
m Befehlshaber des Landes ernennt
von da nach dem argivischen Gebiete,
nemeischen Spiele, und kehrte dann
akedonien zurück. Nach seinem Abzu-
g Alexander mit Aristodemus im
ines von einer Stadt zur andern, und
ie Besatzungen Kassanders zu vertrei-

J. v. C. G. 313. ben, und den Städten ihre Freyheit wi er zu geben. Als Kassander dieses erfuhr, s er ihm durch einen gewissen Prapellus n Antrag thun, daß er ihm, wenn er von n tigonus abfiele und sich mit ihm verbä e, das Obercommando im ganzen Pelopo es übergeben, ihn zum höchsten Befehlshabe er Armee ernennen und auch sonst nach Verd nst belohnen wolle. Da nun Alexander h, daß ihm das, warum er vom Anfang er mit Kassandern Krieg geführt hatte, ve illiget würde, so schloß er mit demselbe ein Bündniß, und wurde zum obersten Be shaber im Peloponnes ernennt.

Während dessen kam auch Polyklitus der von Seleukus abgeschickt worden war, mit seiner Flotte aus Kypern an, und lande bey Kenchreä; weil er aber hörte, daß Alexa der vom Antigonus abgefallen sey, und ine feindliche Armee antraf, nahm er seinen Weg nach Pamphylien, und gieng von da nach Aphrodisias in Kilikien. Hier erfuhr er daß Theodotus, Antigonus Befehlshab zur See, mit den rhodischen Schiffen, die i Karien bemannet worden, von Patara in Lyci da vorbeyfahren, Perilaus aber mit eigen Soldaten zur Sicherheit und Bedeckun der Flotte zu Lande neben her marschiren rde, und bediente sich gegen beyde folgender Kegs-

list.

. Er setzte seine Truppen ans Land, und 3 v. C.
g sie an einem vortheilhaft gelegenen G.
vor welchem die Feinde unumgänglich 313.
kommen mußten; er selbst aber zog sich
iner Flotte hinter das Vorgebirge, und
ete so die Ankunft der Feinde. Die
acht fiel zuerst in den Hinterhalt, wo-
erilaus nebst vielen andern gefangen ge-
en, auch nicht wenige erlegt wurden.
nun die Schiffssoldaten den Ihrigen
lfe eilten, segelte Polyklitus in der
en Ordnung herzu, und schlug die Fein-
e sich dessen nicht versahen, ohne Mühe
Flucht. Auf solche Weise fielen ihm
chiffe und ein großer Theil der Solda-
die Hände, unter welchen letztern sich
otus selbst befand, der aber wenige
ernach an den erhaltenen Wunden starb.
dem also Polyklitus einen so wichti-
ieg ohne den geringsten Verlust davon
n hatte, so schiffte er nach Kypern,
n da nach Pelusium. Ptolemäus em-
ihn mit den größten Lobeserhebungen,
lohnte ihn nicht allein mit ansehnlichen
ken, sondern auch mit einer höhern
weil er als der eigentliche Urheber die-
prächtlichen Vortheils angesehen wurde.
gab er den Perilaus und einige ande-
angene wieder los, weil deshalben eine

J. v. C. G. 313. Gesandschaft von Antigonus an ihn geschickt worden. Er selbst begab sich hierauf nach dem sogenannten Ekregma *), und hielt selbst mit Antigonus eine Unterredung; weil aber dieser seine Forderungen nicht bewilligte, kehrte er, ohne etwas ausgerichtet zu haben, wieder zurück.

LXV. Dieß sind denn die Begebenheiten Makedoniens und Griechenlands. Ich komme nun auf das, was sich in dem westlichen Europa zugetragen hat. Agathokles, der Fürst der Syrakusaner, hatte das Schloß der Messenier in seiner Gewalt, und versprach diesen, wenn er von ihnen dreyßig Talente **) bekäme, dasselbe wieder zu übergeben. Die Messenier waren leichtgläubig genug, ihm diese Summe auszuzahlen; aber anstatt sein Versprechen zu halten, suchte er sich vielmehr der Stadt Messene selbst zu bemächtigen. Denn da er hörte, daß daselbst ein Stück von der Mauer eingefallen wäre, schickte er von Syrakus eine große Reuterey zu Lande dahin, während daß er selbst mit einigen Halbgaleeren ***) des Nachts in

*) So hieß der Ausfluß des Sees Sirbonis an der Grenze von Palästina und Aegypten, der aber nachmals mit Sand ausgefüllt worden.

**) 38,437 Rthlr. 12 gl.

***) Naus ἡμιολιας, eine Art leichter Fahrzeuge, die im Hintertheile zwo und im Vordertheile drey Reyhe Ruder hatten.

Nähe der Stadt schiffte. Allein diejeni- J. v. C. G. 313.
auf welche es abgesehen war, hatten zei-
Nachricht davon erhalten, und weil er nun
Vorhaben vereitelt sah, segelte er nach
wo ihm das Schloß nach einiger Be-
rung auf Kapitulation übergeben wurde.
Einmal kehrte er nun zwar nach Syrakus
zurück; allein um die Zeit der Erndte unter-
er einen neuen Feldzug gegen Messene.
lagerte sich ganz nahe bey der Stadt, und
öftere Angriffe auf dieselbe; aber bey
dem konnte er ihr keinen großen Scha-
den fügen, weil viele verbannte Syrakusa-
ner sich dahin gewendet hatten, die sowohl
wegen eigenen Sicherheit willen, als aus
Haß gegen den Tyrannen mit verzweifeltem
Muthe fochten. Um diese Zeit kamen einige
Gesandten von Karthago, welche dem Aga-
thokles wegen Verletzung des Vertrages Vor-
würfe machen sollten. Diese verschafften end-
lich den Messeniern Friede, indem sie den Ty-
rannen zwangen, ihnen das Schloß wieder
einzuräumen, und kehrten dann nach Afrika zurück.
Hierauf begab sich Agathokles nach der mit
ihm verbündeten Stadt Abakänum, und ließ
allda mehr als vierzig Bürger, die ihm ent-
gegen zu seyn schienen, hinrichten.

Unterdessen setzten die Römer den Krieg
gegen die Samniter fort, und eroberten Fe-

J. v. C. G. 313. rentum, eine Stadt in Apulien, mit St
Andrerseits aber fiel Nuceria Alfaterna auf
Anstiften einiger Bürger von den Rö
ab, und schloß mit den Samnitern ein
Bündniß.

J. v. C. G. 312. LXVI. Nach Endigung dieses Jahres ur-
den in Athen Nikodorus zum Archon in
Rom aber Lucius Papirius zum viertenal,
und Quintus Publilius zum zweytenn zu
Konsuln erwählt. Sobald Aristodemus,
der vom Antigonus ernannte Befehlsher,
den Abfall Alexanders, Polysperchons
Sohns, vernommen hatte, überredete er ch
seine Vorstellungen die Aetolier, in einer Ab-
versammlung, Antigonus Sache beste zu
unterstützen. Hierauf gieng er mit em
Corps Söldner aus Aetolien nach dem Pe-
ponnes, wo eben Alexander nebst den Ar-
Kyllene belagerten. Doch kam er noch ig
genug, die Stadt zu entsetzen, und die in-
wohner von der Gefahr zu befreyen. ach-
dem er hier einige Truppen zur Bed ung
des Schlosses zurückgelassen hatte, br er
nach Achaja auf, und befreyete Patr von
der darinn liegenden Besatzung Kassan rs.
Eben so eroberte er auch Aegium, nah die
Besatzung gefangen, und wollte den Ei ohn-
nern, Antigonus Befehle gemäß, die ey-
heit

eder geben; er wurde aber durch den
ſ d daran verhindert, daß ſeine nach
zierigen Soldaten viele Aegier umbrach-
nd den größten Theil der Häuſer in die
e egten.

ll er nach Aetolien zurückgeſegelt war,
en die Dymäer, die gleichfalls eine Be-
vom Kaſſander hatten, ihre Stadt
ier Mauer, dergeſtalt, daß ſie nun al-
ſ, und von dem Schloſſe gänzlich abge-
o war. Sodann ermunterten ſie ſich un-
ander zur Vertheidigung ihrer Freyheit,
n ſich um das Schloß herum, und be-
nen es unabläßig. Alexander aber, der
benachrichtiget wurde, kam ſogleich mit
Armee herzu, drang mit Gewalt durch
auer, und nachdem er ſich auf ſolche
der Stadt bemächtiget hatte, ließ er
von den Dymäern hinrichten, andere
fängniß werfen, die mehreſten aber ver-
er. Nach Alexanders Abzug hielten
übriggebliebenen, weil ſie durch die Größe
glücks ganz darniedergeſchlagen und von
Bundesgenoſſen verlaſſen waren, eine
ig Ruhe. Nachmals aber griffen ſie mit
, von Ariſtodemus erhaltenen, Söld-
die Beſatzung aufs neue an, bemächtig-
des Schloſſes, und ſetzten die Stadt
Freyheit. Von den Gefangenen ließen ſie

v. C. G. 312.

J. v. C. G. 312. die meisten über die Klinge springen, und außer diesen auch noch alle ihre Mitbürger, die mit Alexandern in Freundschaft standen.

LXVII. Inzwischen wurde Alexander, Polysperchons Sohn, eben da er mit seiner Armee von Sikyon aufbrechen wollte, von Alexion, einem Sikyonier, und einigen andern, die sich für seine Freunde ausgaben, ums Leben gebracht. Seine Gemahlin Kratesipolis übernahm nun das Commando, und hielt das ganze Heer in Ordnung, indem sie wegen ihrer Wohlthätigkeit von den Soldaten außerordentlich geliebt wurde. Denn sie hatte sich jederzeit der Unglücklichen angenommen, und viele Dürftigen mit ihrer Hilfe unterstützt. Außerdem besaß sie nicht gemeine Einsichten in Regierungssachen, und einen Muth, der weit größer war, als man von einem Frauenzimmer erwarten konnte. Als also die Sikyonier sie wegen des Todes ihres Mannes verachteten, und, um sich in Freyheit zu setzen, bewaffnet zusammenliefen, griff sie dieselben an, überwand sie mit großem Verlust, und ließ ohngefähr ihrer dreyßig, die sie gefangen bekommen hatte, ans Kreuz schlagen. Auf solche Weise setzte sie sich in den Besitz der Herrschaft über Sikyon fest, und hatte eine große Menge Soldaten, die zu allen

…en bereit waren. So stand es damals J. v. C. G. 312.
…Peloponnes.
…Indessen Kassander sah, daß die mit
…lonus verbundenen Aetolier mit ihren
…barn, den Akarnaniern, in Krieg verwi-
…waren, so hielt er es für das zuträglich-
…ere zu seinen Bundesgenossen zu ma-
…nd dadurch die Aetolier zu demüthigen.
…dieser Absicht marschirte er aus Makedonien
…ner starken Armee nach Aetolien, und
…r sich bey einem gewissen Flusse, Namens
…olus. Daselbst hielt er eine Volksver-
…ung der Akarnanier, und stellte ihnen
…, daß sie schon seit undenklichen Zeiten mit
…Nachbarn Krieg führten; er rieth ihnen
…, sie sollten doch lieber aus ihren zwar festen
…einen Plätzen sich in wenige Städte zu-
…nziehen, damit sie nicht wegen ihrer zer-
…n Wohnungen einander zu helfen verhin-
…dürden, und sich bey plötzlichen Ueberfäl-
…ko leichter versammlen könnten. Die
…nier ließen sich diesen Vorschlag gefallen,
…zogen denn die mehresten in die Stadt
…s, welche unter allen die größte und
…war; die Oeniaden und andere wende-
…sich nach Sauria, die Derier aber nebst
…nigen nach Agrinium.
…Kassander ließ nunmehr seinen General
…us mit einer hinlänglichen Mannschaft
zurück,

J. v. C. G. 312. zurück, und befahl ihm, den Akarnanier beizustehen. Mit der übrigen Macht zog er selbst nach Leukas, und brachte diese Stadt vermittelst einer Gesandtschaft auf seine Seite. Von da gieng er nach dem adriatischen Meere und eroberte Apollonia gleich beym ersten Angriff. Darauf marschirte er nach Illyrien, gieng über den Fluß Ebrus, und schlug den illyrischen König Glaukias in einem Treffen. Nachdem er mit demselben einen Vertrag errichtet hatte, welchem zufolge Glaukias die Bundesgenossen Kassanders nicht bekriegen sollte, zog er noch die Stadt Epidamnus auf seine Seite, legte eine Besatzung hinein, und kehrte nach Makedonien zurück.

LXVIII. Kaum hatte aber Kassander Aetolien verlassen, als die Einwohner einen von etwa dreytausend Mann zusammen zogen, und Agrinium mit einem Walle einschlossen. Nach einiger Belagerung übergaben die Bürger die Stadt unter der Bedingung, daß ihnen ein freyer Abzug verwilliget würde, und verließen dann im Vertrauen auf den geschlossenen Vertrag ihre Wohnungen. Allein die Aetolier handelten so treulos, daß sie diejenigen, die gar nichts Arges besorgten, niedermachten, und sie alle bis auf einige wenige niederhieben.

Da

Kassander bey seiner Rückkunft nach J. v. C. G. 312.
Lemnien erfuhr, daß die mit Ptolemäus
Seleukus verbündeten Städte in Karien
ie würden, so schickte er einige Truppen
n theils um seinen Bundesgenossen bey-
hn, theils auch und vornemlich, um dem
lemus anderwärts zu schaffen zu machen,
ier keine Zeit hätte, nach Europa über-
h. Zugleich schrieb er auch an Deme-
s den Phalereer, und Dionysius, den
sshaber in Munychia, und befahl ihnen,
zwanzig Schiffe nach Lemnus schicken
n. Diese fertigten auch unverzüglich die
nige ab, unter der Anführung des Ari-
ers, welcher nach seiner Ankunft in Lem-
di Seleukus mit seiner Flotte herbey-
nd die Lemnier zum Abfall vom Anti-
n zu bewegen suchte. Da sie ihm aber
Gehör gaben, verwüstete er ihr Land und
die Stadt mit einem Walle ein. Hier-
iffte Seleukus nach Kos; und kaum
e Dioskorides, des Antigonus Befehls-
er ir See, dessen Abfahrt vernommen, als
n Lemnus seegelte, und nicht allein den
steles aus der Insel vertrieb, sondern
ie mehresten Schiffe samt der Mann-
ft seine Gewalt bekam.

In arien commandirten Asander und Pre-

pelaus

J. v. C. G. 312. pelaus *) die von Kassandern dahi ge-
schickten Truppen. Als diese hörten, daß to-
lemäus, Antigonus Feldherr, sein Heer in
die Winterquartiere vertheilt hätte, und er
selbst mit Beerdigung seines Vaters beschäf-
get wäre, schickten sie den Eupolemus mit
achttausend Mann Fußvolk und zweytausend
Reutern ab, um sich bey Kaprima in Kili-
gegen die Feinde in Hinterhalt zu legen. Zu
eben der Zeit aber erfuhr Ptolemäus durch
einige Ueberläufer das Vorhaben der Feinde.
Sogleich zog er von den am nächsten liegen-
Truppen dreytausend und dreyhundert Mann
zu Fuß, und sechshundert Reuterey zusammen,
und griff mit denselben um Mitternacht die
Verschanzung der Feinde so unvermuthet an,
daß er sie ohne alle Wachen mitten im Schlafe
antraf, den Eupolemus selbst gefangen nahm,
und die übrigen Soldaten zur Uebergabe nö-
thigte. Dies war das Schicksal der von Kas-
sandern nach Asien geschickten Soldaten.

LXIX. Als Antigonus sah, daß Kas-
anders Absicht auf Asien gerichtet war, ließ er
seinen Sohn Demetrius in Syrien zurück mit
einem Heere von zehntausend Söldnern zu Fuß,
zwey-

*) Vermuthlich eben der, welcher oben Kap. 54. Prepellus genannt wurde.

tausend Makedoniern, fünfhundert Ly- J. v. C.
ern und Pamphyliern, vierhundert persischen G. 312.
Bogenschützen und Schleuderern, siebentausend
Reuter und mehr als vierzig Elephanten,
befahl ihm, gegen Ptolemäus wohl auf
der Hut zu seyn, den er im Verdacht hatte,
er würde nun mit einer Armee aus Aegypten
in Syrien kommen würde. Weil aber De-
metrius noch sehr jung und erst zwey und
zwanzig Jahre alt war, so setzte er ihm vier
Oberste an die Seite, nemlich Nearchus
den Peter, Python, Agenors Sohn, der
vor wenigen Tagen aus Babylon ankom-
men war, dann Andronikus, den Olynthier
Philipp, lauter Männer bey Jahren, die
in andern auf seinem ganzen Feldzuge be-
rühmt hatten.

Darauf brach er mit dem übrigen Heere
auf und nahm anfänglich seinen Weg über das
Gebirge Taurus. Da er aber daselbst vielen
Schnee antraf, und nicht wenige Soldaten
verlor, so kehrte er nach Kilikien zurück, und
wählte eine andere Zeit, wo er mit mehrerer
Sicherheit über jenes Gebirge gieng, und dann
nach seiner Ankunft in Keläna in Phrygien die
Seinigen in die Winterquartiere verlegte. Nun-
mehr ließ er auch die Flotte aus Phönikien
unter Medius Anführung zu sich kommen.
Dieser traf unterwegens auf ein Geschwader

von

J.v.C. G. 312. von sechs und dreyßig Schiffen der Py[illegible]er, überwand dasselbe im Gefechte und bra[illegible]es nebst der ganzen Mannschaft in seine S[illegible]t. Dies sind die Begebenheiten Griechen[illegible]nds und Asiens.

LXX. In Sicilien thaten indessen di[illegible] prakusanischen Verbannten, die sich in Ag[illegible]ent aufhielten, der Obrigkeit dieser Stadt Vorstellungen, man sollte es doch nicht so ruhig mit ansehen, daß Agathokles immer eine Stadt nach der andern sich unterwürfig ach[illegible]te. Sie zeigten, daß es weit zuträglicher [illegible]r den Tyrannen, ehe er gar zu mächtig w[illegible]de, von freyen Stücken anzugreifen, als er seine Vergrößerung abzuwarten, und dann gezwungener Weise gegen eine weit stärkere Ma[illegible] zu streiten. Das agrigentinische Volk, da diese Vorstellungen gegründet fand, entschl[illegible] sich also zum Kriege, und errichtete sogleich mit den Geloern und Messeniern ein Bündniß. Auch schickte es einige der Verbannten n[illegible] Lakedämon, mit dem Auftrage, sie sollten [illegible] bemühen, einen Feldherrn, der das Obercommando zu führen im Stande wäre, [illegible] bringen. Denn die Bürger standen in dem Verdachte, daß sie nach der höchsten Gewalt trachten möchten; von Fremden hingegen glaubte man, weil das Verhalten Timol[illegible]ns

des

Korinthers, noch im frischen Andenken war, J. v. C. G. 312.
das ihnen anvertraute Amt auf das
schafteste verwalten würden.

Die Abgeordneten fanden bey ihrer Ankunft
Lakonien, daß Akrotatus, des Königs
Kleonenes Sohn, bey dem Volke sehr ver-
haßt, und deswegen nicht abgeneigt war, in
seine Dienste zu gehen. Denn als die La-
kedämonier, nach dem Treffen mit Antipa-
ter, diejenigen, die sich durch die Flucht
gerettet hatten, von der Ehrlosigkeit befreyen
wollte, war er der einzige, der sich diesem
Gesetze widersetzte. Dadurch nun hatte er
sich vielen, hauptsächlich bey denen, die
durch die Strafe des Gesetzes betroffen waren,
verhaßt gemacht, dergestalt, daß diese
sich untereinander vereinigten, ihn mit Schlä-
gen mißhandelten, und beständig ihm nach dem
Leben trachteten. Aus dieser Ursache suchte er
sich in fremden Volke Dienste zu bekommen,
und ging daher den Anträgen der Agrigentiner
Gehör. Er reiste hierauf mit einigen
wenigen Schiffen, ohne Einwilligung der
Aufseher ab, und gedachte gerade nach
Sizilien zu seegeln. Da er aber durch widri-
ge Winde nach dem adriatischen Meere ver-
schlagen wurde, so landete er in dem Gebiete
von

Oben B. 17. K. 63.
Vor a. Sic. 5. B.

J.v.C. G. 312. von Apollonia, welche Stadt eben vom pri- schen Könige Glaukias belagert wurd er entsetzte sie daher, und beredete sogar de Kö- nig, mit den Apolloniatern einen Vertr zu schließen. Von da schiffte er nach Taren er- mahnte das Volk, ihm die Syrakusan be- freyen zu helfen, und brachte es auch w lich dahin, daß sie ihm mit zwanzig Schiff bey zustehen beschlossen, indem sowohl die Ver- wandtschaft *), als die Würde seines Ju ses allen seinen Vorstellungen viel Gewich und Nachdruck gaben.

LXXI. Indeß nun die Tarentiner n den Zurüstungen beschäfftiget waren, schiffte Ar- chytas nach Agrigent, übernahm das om- mando, und richtete anfangs das Volk durch große Hoffnungen auf, so daß jedermann in baldigen Vertreibung des Tyrannen entgen- sahe. Allein in der Folge verrichtete e eine einzige That, die seines Vaterlandes o des Glanzes seines Hauses würdig gewesen wär. Im Gegentheil ließ er eine große Mo ucht blicken, und übertraf selbst die Tyrann an Grausamkeit, wodurch er gar bald be dem Volke verhaßt wurde. Ueberdies gieng ganz von seiner vaterländischen Lebensart ab und ber-

*) Tarent war nemlich eine Kolonie der Lake- monier. S. Justin B. 3. K. 4.

ß sich der Wollust und Ueppigkeit so sehr, J. v. C. G. 312.
an ihn eher für einen Perser als für einen
aner ansehen konnte. Den größten Theil
Einkünfte des Staats verschwendete er theils
Prassen, theils durch Unterschleife, und
endlich so weit, daß er Sosistratus,
Vornehmsten unter den Verbannten, der
nst Armeen commandirt hatte, zu einem
ahl einlud, und hinterlistiger Weise ums
brachte, ohne daß er ihm das geringste
legen konnte, sondern nur einen unter-
n den Mann, der im Stande war, nichts-
den Befehlshabern auf dem Dache zu
, us dem Wege räumen wollte.

war diese That ruchtbar worden, als
Verbannten gegen ihn zusammenliefen, und
e übrigen in Erbitterung geriethen.
r ich nahmen sie ihm blos das Comman-
bald hernach aber fiengen sie sogar an,
n Steinen zu werfen. Daher machte er
, aus Furcht vor der Wuth des Pöbels
tzeit heimlich davon und schiffte nach La-
rück. Nach seiner Abreise ließen auch die
ner die Schiffe, die sie geschickt hatten,
ach Hause kommen; die Agrigentiner
, wie die Geloer und Messenier mach-
ter Vermittelung des Karthagers Ha-
mit Agathokles Friede, bey welchem
Hauptbedingungen waren, daß von

J. v. C. G. 312. allen griechischen Städten in Sicilien nu[r] Heraklea, Selinus und Himera, so wie zuv[or] den Karthagern unterworfen, alle übrigen [wa]ren unter dem Oberbefehl der Syrakusaner, [frey] und unabhängig seyn sollten.

LXXII. Nunmehr fieng Agathokles a[n] da er sah, daß ganz Sicilien von allen feindlichen Truppen verlassen war, die Städte und Festungen in aller Sicherheit sich unterwürfig zu machen. In kurzer Zeit brachte er auch deren sehr viele in seine Gewalt, und befestigte sich dadurch immer mehr in seiner Herrschaft. Denn er hatte sich viele Bundesgenossen, ansehnliche Einkünfte und ein beträchtliches Geld zu verschaffen gewußt, welches, auf den Hülfstruppen und den zum Kriegsdienste neugeworbenen Syrakusanern, aus zehntausend auserlesenen Söldnern zu Fuß und dreytausend fünfhundert Reutern bestand. Ueberdies versah er sich auch mit allerhand Waffen und Geschossen, weil er wußte, daß die Karthager mit Hamilkar wegen des geschlossenen Friedens sehr übel zufrieden waren, und in kurzem den Krieg aufs neue anfangen würden. Dieß sind die Umstände, in welchen sich damals Sicilien befand.

In Italien eroberten die Samniter die schon mehrere Jahre mit den Römern de[n] Herr-

schaft

fwegen Krieg geführt hatten, die mit ei- J.v.C. G. 312.
mischen Besatzung versehene Stadt Pli-
, und beredeten die Soraner, alle bey
nefindlichen Römer über die Klinge sprin-
zlassen und sich mit den Samnitern zu
üden. Als hierauf die Römer Satikola
gten, erschienen sie mit einem starken
in der Absicht, die Stadt zu entsetzen.
s veranlaßte ein blutiges Treffen, in wel-
f beyden Seiten sehr viele blieben; doch
elm am Ende die Römer die Oberhand.
m Treffen eroberten diese die Stadt,
brchten dann auch ohne alles Hinderniß
gelegenen Städte und Festungen in ihre
Weil aber nun der Krieg nach Apu-
gspielt worden war, so zogen die Samni-
wehrhafte Mannschaft zusammen, und
sich nicht weit von den Feinden, mit
Ersatz, eine entscheidende Schlacht zu
Auf diese Nachricht gerieth das rö-
Volk wegen des Ausgangs in nicht ge-
Besorgniß, und schickte zum voraus ein
liches Heer dahin. Nach ihrer Gewohn-
gefährlichen Umständen einen der vor-
Männer zum unumschränkten Befehls-
zu erwählen, ernennten sie auch jetzt
Quintus Fabius dazu, und unter ihm
Quin-

Odor meynt damit den Diktator.

J.v.C. G. 312. Quintus Aelius zum Anführer der Reuter. Beyde begaben sich sogleich zur Armee und lieferten bey einem gewissen Orte, Rc ens Laustolâ, ein Treffen, erlitten aber eine oße Niederlage. Als schon das ganze He die Flucht ergriffen hatte, hielt Aulius, i es sich zur Schande rechnete, zu fliehen, n al- lein gegen die Menge der Feinde Stand; icht in der Hoffnung, den Sieg davon zu t gen, sondern um sein Vaterland, so viel a ihn ankäme, als unüberwunden zu zeigen. Und so verschaffte sich dieser, ohne an der S nde seiner Mitbürger wegen der Flucht Ant l zu nehmen, einen sehr rühmlichen Tod. D Rö- mer, welche nun besorgen mußten, ganz pu- lien zu verlieren, schickten eine Koloni nach Luceria, der größten und ansehnlichsten tad in jenen Gegenden, und führten von d aus mit den Samnitern Krieg; ein Umsta der für ihre Sicherheit von ungemeiner Wich- keit war. Denn mit Hülfe dieser St be hielten sie nicht allein in diesem Krie die Oberhand, sondern sie bedienten sich au der- selben in allen folgenden Kriegen, bis i ge- genwärtige Zeit, als eines Waffenplatzes gegen die benachbarten Völker.

J.v.C. G. 311. LXXIII. Da die Begebenheiten dieses ihres zu Ende waren, erhielt in Athen Theo hra- stus

e Archontenwürde, in Rom aber wur- J. v. C. G. 311.
arkus Pötelius und Kajus Sulpi-
Konsuln erwählt. Während dieser ih-
ierung vertrieben die Einwohner von
an der linken Seite des schwarzen
, die Besatzung, die Lysimachus in
adt gelegt hatte, und setzten sich wieder
heit. Auf gleiche Weise befreyten sie
rus *), und andere nahgelegene Städ-
verbanden sich mit denselben zu einem
chaftlichen Kriege gegen jenen Fürsten.
es bewogen sie auch die angrenzenden
r und Skythen, sich mit ihnen zu ver-
so daß dieser Bund allerdings sehr an-
war, und den Feinden mit zahlreichen
entgegengehen konnte.

an hatte Lysimachus von diesem Vor-
Nachricht erhalten, als er mit seiner
auf die Abtrünnigen losgieng. Er
einen Weg durch Thrakien, und nach-
über den Hämus gegangen war, lagerte
bey Odessus, und setzte die Einwohner
Stadt durch die Anstalten zur Belage-
solches Schrecken, daß sie sich auf Be-
zen ergaben. Auf gleiche Weise brachte
die Istrier zur Unterwerfung und gieng
dann

*) Diese Stadt lag an dem Ausflusse der Donau oder des Isters, von dem sie ihren Namen hat.

J.v.C. G. 311. dann gerade auf Kallatia los. Um diese Zeit rückten die Thrakier und Skythen mit einem beträchtlichen Heere an, um dem Vertrage gemäß ihren Bundesgenossen beyzustehen. Lysimachus gieng ihnen also entgegen, griff sie unverzüglich an, und brachte die darüber erschrockenen Thrakier dahin, daß sie zu ihm übergiengen. Die Skythen aber schlug er in einem Treffen, und verfolgte sie mit großem Vortheile bis über die Grenzen. Nunmehr schloß er Kallatia völlig ein, und fieng eine ordentliche Belagerung an, indem ihm ausserordentlich viel daran gelegen war, die Urheber die Abfalls zur Strafe zu ziehen.

Indeß er aber damit beschäftiget war, brachten ihm einige die Nachricht, daß Antigonus zur Unterstützung der Kallatianer eine doppelte Macht, die eine zu Lande und die andere zur See abgeschickt habe; daß Lykon, der Befehlshaber der Flotte schon bis an dem Eingang des Pontus geschifft sey, und Pausanias sich mit einem beträchtlichen Corps Soldaten bey Hieron *) gelagert habe. Lysimachus der hierüber nicht wenig beunruhiget wurde ließ eine hinlängliche Anzahl Soldaten zur Belagerung zurück; mit dem besten Theil der Armee

*) Dies war ein Tempel an dem Eingang des schwarzen Meeres auf der asiatischen Küste

eilte er den Feinden entgegen, um ein Treffen zu liefern. Als er an den J. v. C. G. 311.
er das Gebirge Hämus kam, fand er, Euthes, König der Thrakier auf Anti- Seite getreten war und alle Zugänge ſtark beſetzt hatte. Jedoch ſchlug er, nach mangen Streite mit demſelben, in wel- auf beyden Seiten ſehr viele blieben, die ben zurück, und gieng ſodann auf den nias los. Da ſich aber dieſer mit ſei- ere nach einigen unzugänglichen Orten hatte, ſo bemächtigte er ſich derſelben Gewalt, erlegte den Pauſanias, und die Soldaten unter ſeine Armee, bis ige, die er für ein Löſegeld in Freyheit e. So ſtand es jetzt um den Lyſimachus.

XIV. Antigonus ſchickte nun, da ihm nſchlag mißlungen war, den Teleſpho- it fünfzig Schiffen und einer hinlängli- annſchaft nach dem Peloponnes, und m auf, die daſigen Städte zu befreyen. auf dieſe Weiſe hoffte er am erſten bey iechen Glauben zu verdienen, daß er ſte auf ihre Unabhängigkeit bedacht ſey; ei aber glaubte er, dadurch von Kaſſan- Umſtänden nähere Nachricht zu erhalten. nun Teleſphorus mit ſeiner Flotte im nnes angelangt war, gieng er auf die

J. v. C. G. 311. Städte los, in welche Alexander Besatzungen gelegt hatte, und setzte eine nach der andern in Freyheit, ausgenommen Sikyon und Korinth. Denn in diesen hielt sich Polysperchon mit einer zahlreichen Armee auf, auf die er sich eben so sehr, als auf die Festigkeit der beyden Städte verließ.

Mittlerweile war Philippus vom Kassander als Befehlshaber in dem ätolischen Kriege abgeschicket worden, und sobald derselbe mit seinem Heere in Akarnanien angekommen war, beschloß er zuerst in Aetolien Streiferey zu thun. Bald darauf aber, da er vernahm, daß Aeakides wieder zum Besitz seines Reiches gelanget sey, und eine starke Armee zusammenziehe, brach er in aller Geschwindigkeit auf, um mit ihm allein zu streiten, ehe er sich mit den Aetoliern vereiniget hätte. Da er die Epiroter zum Streite bereit fand, griff er sie unverzüglich an, tödtete ihrer viele, und nahm eine große Menge gefangen, und unter diesen ungefähr fünfzig, die hauptsächlich an der Rückkehr des Königs Ursache gewesen waren, und nun gefesselt zu Kassandern geschickt wurden. Nachdem Aeakides die Flüchtigen wieder zusammengebracht und sich mit den Aetoliern vereiniget hatte, lieferte Philippus ein zweytes Treffen, in welchem er wieder viele erlegte und unter andern den König Aeakides selbst.

Ich

dieſe wichtigen Siege, die er binnen J. v. C. G. 311.
gen Tagen erfochten hatte, ſetzte er die
rien Aetolier ſo ſehr in Furcht, daß ſie
hrloſen Städte verließen, und mit
nd Kind in die unzugänglichſten Gebir-
teten. Einen ſolchen Ausgang nahmen
Ereignheiten Griechenlands.

XV. In Aſien machte Aſander, der
ſtatthalter in Karien *), da er ſich in die
ge getrieben ſah, mit Antigonus Friede,
ren Bedingungen, daß er alle ſeine Sol-
nem Antigonus übergeben, die griechi-
n Städte in Freyheit ſetzen, die Statthal-
ſchaft, die er vorher gehabt, aus Gnaden
allen und ſtets ein treuer Freund des An-
nus bleiben ſollte. Wegen alles deſſen
ließ er ſeinen Bruder Agathon zum Geiſ-
gen; aber wenige Tage hernach gereuete
ihn geſchloſſene Friede wieder, und er ließ
ſeinen, nachdem er ſeinen Bruder durch eine Liſt
in Verwahrung weggebracht hatte, den
Polemäus und Seleukus um ſchleunige
Hülfe bitten. Hierüber ward Antigonus äuſ-
ſerſt aufgebracht, und ſchickte ſogleich eine

Land-

*) Ich folge hier wieder der Weſſeling. Verbeſſe-
rung. Nach der im Texte befindlichen Leſeart
würde es heißen: Kaſſander, der Befehlshaber
über Beherrſcher Aſiens.

J. v. C. G. 311. Land- und Seemacht, jene unter Dok us, diese unter Medius Anführung, zur Bel ung der Städte ab. Beyde nahmen also ihren Weg nach Miletus, luden die Bürger zur reyheit ein, und gaben ihnen, nachdem sie auch das mit einer Besatzung versehene Schl er obert hatten, ihre vormalige Unabhängkeit wieder. Inzwischen eroberte Antigonus selbst Tralles, gieng dann nach Kaunus, wo er seine Flotte hatte kommen lassen, und b ächtigte sich auch dieser Stadt, bis auf das Sch loß, welches er aber mit einem Walle einschlo en und auf der Seite, wo man hinzukom men konnte, unaufhörlich bestürmen ließ. Zugleicher Zeit zwang auch Ptolemäus die Stadt Jasus, gegen die er mit einer hinlänglichen Macht geschickt worden war, sich dem Antigonus zu unterwerfen. Auf solche Weise kam diese Städte Kariens unter Antigonus Herrschaft.

Wenige Tage hernach kamen von Seiten der Aetolier und Böotier Gesandten zu ihm und er schloß mit denselben ein Bündniß. Auch hielt er des Friedens wegen mit Kassander am Hellespont eine Zusammenkunft, kehrte aber, ohne etwas ausgerichtet zu haben wieder zurück, weil sie auf keine Weise mit einander einig werden konnten. Daher gab Kassander alle Hoffnung zum Frieden auf und be-

ß, sich aufs neue in den Besitz von Grie- J. v. C. G. 311.
d zu setzen. In dieser Absicht brach er
dyßig Schiffen gegen Oreus *) auf, und
gte diese Stadt. Da er seinen Angriff
a betrieb, und der Ort eben durch Sturm
ergen sollte, kam Telesphorus aus dem
nnes mit zwanzig Schiffen und tausend
ten, Medius aber aus Asien mit hun-
chiffen den Oritern zu Hülfe. Als diese
Kassanders Flotte im Hafen vor Anker
ersahen, warfen sie Feuer hinein, ver-
nten vier Schiffe, und hätten beynahe
le übrigen zu Grunde gerichtet. Allein
ser Bedrängniß erhielt Kassander noch
aus Athen und lieferte nun sogar den
re Macht trotzenden Feinden ein Tref-
, worinne er ein Schiff in Grund bohrte,
rey mit der sämmtlichen Mannschaft
re. Dieß sind die Begebenheiten in
enland und Pontus **).

XVI. In Italien zogen die Samniter
nem starken Heere aus, um die Städte,
mit den Feinden hielten, zu zerstören.
die Konsuln rückten mit ihrer Armee her-
bey,

*) ie log in der Insel Euböa, oder, wie sie heu-
s Tages heißt, N groponte.
**) Unter Pontus versteht hier Diodor ohne Zwei-
f die auf der Westseite des schwarzen Meeres,
Donau gegen Süden, gelegenen Länder.

J. v. C. G. 311. bey, und suchten ihre Bundesgenossen gegen alle Gefahren zu schützen. Bey Cinna ergeten sie sich den Feinden gegenüber, u befreyten diese Stadt sogleich von der angrohten Belagerung. Wenige Tage hernach kam es zwischen den beyden Armeen zu einem blutigen Treffen, in welchem auf beyden Seiten sehr viele blieben. Am Ende aber siegten die Römer ihre Feinde völlig in die Flucht, setzten ihnen eine weite Strecke nach, und tödteten derselben mehr als zehntausend.

Ehe noch dieses Treffen bekannt wurde fielen auch die Kampanier von den Römern, aus Verachtung gegen sie, ab. Dieser wegen schickte das römische Volk sogleich den Fabius Manius als Diktator, und unter ihm nach alter Gewohnheit, den Manius Fulvius als Befehlshaber der Reuterey mit einer hinlänglichen Macht dahin. Als diese sich bey Capua gelagert hatten, waren die Kampanier anfänglich Willens, ein Treffen zu wagen. Allein auf die Nachricht von der Niederlage der Samniter befürchteten sie nun die ganze Macht der Römer auf den Hals zu bekommen, und schlossen deshalben mit den Römern Friede, indem sie die Anstifter dieses Abfalls auslieferten; welche aber, als sie verhört werden sollten, ohne ihr Endurtheil abzuwarten sich selbst ums Leben brachten. Die Stadt er-

t jedoch Verzeihung, und wurden wie-
, wie vorher, zu Bundesgenossen aufge-
men.

XXVII. Nach Verlauf des Jahres wur- J. v. C. G. 310.
in Athen Polemon zum Archon, in Rom
r. ucius Papirius zum fünftenmal, und
. Junius zu Konsuln erwählt. In die-
ahre feyerte man die hundert und sieb-
n Olympiade, bey welcher Parmenion,
itylenäer, im Wettrennen den Preiß er-
t. Um diese Zeit schickte Antigonus sei-
ldherrn Ptolemäus *) nach Griechen-
d um die Griechen in Freyheit zu setzen,
ib ihm hundert und fünfzig Kriegsschiffe,
e Nedius Anführung, fünftausend Mann
ulk und fünfhundert Reuter mit dahin.
oß auch mit den Rhodiern ein Bündniß,
hielt von ihnen zu diesem Kriege und
freyung Griechenlands zehn völlig aus-
ü te Schiffe. Ptolemäus segelte nun
t eser ganzen Flotte nach dem sogenannten
e Hafen in Böotien, und wurde von dem
a der Böotier mit zweytausend Mann
ße und tausend Reutern verstärkt.

Er

*) m Texte wird er eigentlich Polemon genennt; l aber sonst kein Feldherr dieses Namens vor- kmt, so habe ich dafür nach Palmerius und sselings-Verbesserung Ptolemäus genommen.

J. v. C. G. 310. Er ließ auch die Schiffe aus Oreus zu sich kom-
men, umgab die Stadt Salganeus mit einer
Mauer, und zog daselbst seine ganze Ma[cht] zu-
sammen. Denn er hoffte, auch die Stadt
Chalkis, welche noch allein in Euböa eine hin-
liche Besatzung hatte, auf seine Seite zu bring-
gen. Kassander aber, der wegen Chalkis in
Besorgniß war, hob die Belagerung von Oreus
auf, und zog sich nach jener Stadt, wohin er
auch seine ganze Macht kommen ließ.

Als daher Antigonus vernahm, daß die
beyden Armeen in Euböa nur einander ob-
achteten, berief er den Medius mit der Flotte
zu sich nach Asien, und brach mit seinem Heere
in aller Eile nach dem Hellespont auf, in der
Absicht, nach Makedonien hinüberzugehen, da-
mit er entweder dieses Land, wenn Kas-
sander in Euböa bliebe, in einem wehrlosen Zu-
stande antreffen, oder denselben, wenn er ja
zur Hülfe herbeyeilen sollte, zwingen möchte,
für sein Eigenthum zu streiten, und alle Ab-
sichten auf Griechenland aufzugeben. Kein
Kassander, der seinen Anschlag gemerkt hatte,
ließ den Plistarchus zur Vertheidigung von
Chalkis zurück, und zog mit der Armee eilend
ab. Unterwegens eroberte er Oropus mit
Sturm, nahm die Thebaner zu Bundesgenos-
sen auf, und schloß mit den übrigen Völ-
kern einen Waffenstillstand. Nachdem er sich
den

Epolemus zum Befehlshaber in Grie- J. v. C.
chenland ernennt hatte, kehrte er, äußerst be- G. 310.
sorgen des Uebergangs der Feinde, nach
Illyrien zurück.

Unterdessen war Antigonus bis an den Pro-
pontis gekommen, und schickte nun einige Ab-
geordnete an die Byzantiner mit dem Antrage,
in seinem Bunde beytreten möchten. Da
aber gleich auch von Lysimachus Seiten
Gesandten kamen, und ihnen Vorstellungen
machten, daß sie weder gegen diesen noch gegen
andern etwas unternehmen sollten, so
schlossen die Byzantiner, neutral zu bleiben,
mit beyden in Ruhe und Freundschaft zu
leben. Durch diese Schwierigkeiten nun wur-
de Antigonus, zumal, da auch der Winter
schon eintrat, bewogen, seine Truppen in die
Winterquartiere zu verlegen.

VIII. Während daß dieses vorgieng,
hatten die Kerkyräer *) den Apolloniatern
wider Cidamniern Beystand, liessen Kassan-
drischen Truppen auf Bedingungen abziehen, und
gaben die Stadt Apollonia in Freyheit, Epi-
damnus aber gaben sie dem illyrischen Könige
Glau-

* Insel Kerkyra liegt an der Westseite von
Griechenland, und heißt bey den Lateinern Cor-
cyra, heutiges Tages aber Corfu.

J v. C. G. 310. Glaukias wieder. Auch Ptolemäus Antigonus Feldherr, jagte, nach Kassanders Rückzug nach Makedonien, die Besatzung in Chalkis in Furcht, bemächtigte sich der Stadt, und verhalf den Einwohnern wieder zu ihrer Freyheit, so daß nun jedermann sehen konnte, daß es dem Antigonus mit der Befreyung der Griechen ein Ernst seyn müße, weil diese Stadt zu einem Waffenplatze für denjenigen, die um die Oberherrschaft stritten, höchst vortheilhaft gelegen war. Hierauf eroberte Ptolemäus die Stadt Oropus, und gab sie den Böotiern wieder, Kassanders Soldaten aber machte er zu Gefangenen. Nachdem er auch die Eretrier und Karystier in den Bund aufgenommen hatte, zog er nach Attika wo Demetrius, der Phalereer, der Regierung vorstand. Die Athener hatten anfangs auf verstohlner Weise an Antigonus geschickt und ihn bitten lassen, ihre Stadt in Freyheit zu setzen; allein jetzt, da Ptolemäus bis zu derselben herangerückt war, wurden sie dreiste, und zwangen den Demetrius nicht nur einen Waffenstillstand einzugehen, sondern auch des Bündnisses wegen an Antigonus Gesandten zu schicken. Aus Attika marschirte nun Ptolemäus nach Böotien, eroberte Kadmea*), ging

*) So hieß das Schloß oder die Burg der Stadt Theben.

e Besatzung heraus, und befreyete The- J. v. C.
Nach diesem wendete er sich nach Pho- G.
o er sich ebenfalls die mehresten Städte 310.
rfig machte, und überall Kassanders
n vertrieb. Eben so fiel er auch in Lo-
e, und da die Opuntier es mit Kassan-
elten, so fieng er eine Belagerung an,
rieb dieselbe auf das lebhafteste.

XIX. In demselben Sommer fielen die
er vom Ptolemäus ab, und schlossen
g von allen Seiten ein, um sich die
ig so geschwinde als möglich vom Halse
en. Sie giengen gar so weit, daß sie
ndten, die von Alexandrien kamen,
ermahnten, von diesem Vorhaben ab-
, umbs Leben brachten, und die Bela-
nur desto eifriger betrieben. Ptole-
erieth darüber in Zorn, und schickte
eneral Agis zu Lande mit einer Ar-
in; außerdem auch noch zu dessen Un-
g eine ansehnliche Flotte, unter Epä-
ommando. Agis griff die Empörer
druck an, eroberte die Stadt durch
und schickte die Urheber des Abfalls
och Alexandrien. Allen übrigen nahm
e Waffen ab, und kehrte dann, nachdem
r Stadt das nöthige verfügt hatte,
gypten zurück.

J. v. C. G. 310. Da also die kyrenäische Sache für den Ptolemäus nach Wunsche ausgeschlagen war, so unternahm er nun einen Kriegszug gegen die widerspenstigen Könige in Kypern. Selbst ließ er den Pygmalion, den er mit Argonus in Unterhandlungen begriffen fand auf dem Wege räumen; Praxippus aber den König von Lapethus, desgleichen den Fürsten von Kerynnia, und Stasiokus, den König von Marium, die er wegen feindseliger Gesinnungen in Verdacht hatte, gefangen nahm. Die letztere Stadt zerstörte er gänzlich und versetzte die Einwohner nach Paphus. Nach diesen Verrichtungen ernennte er Nikokreon zum Oberbefehlshaber in Kypern, und schenkte ihm die Städte samt den Einkünften der abgesetzten Könige. Er selbst aber schiffte nach dem obern Syrien und gab die eroberten Städte Posideum und Potami Karon seinem Heere zur Plünderung. Hierauf segelte er unverhens nach Kilikien, bemächtigte sich der Stadt Mallus, und verkaufte alle daselbst gemachte Gefangenen zu Sklaven. Ueberdieß verheerte er das umherliegende Land, und nachdem er seine Armee durch Beute bereichert hatte, kehrte er nach Kypern zurück. Auf solche Weise suchte er sich bey seinen Soldaten in Gunst zu setzen, und sie auf die bevorstehenden Gefahren zur Tapferkeit anzufeuern.

XX. Demetrius, Antigonus Sohn, J. v. C. G. 310.
ch die ganze Zeit über in Kölesyrien
lten, um die von Aegypten herkom-
Armeen zu beobachten. Da er aber die
eng so vieler Städte vernahm, ließ er
Elephanten samt den schwerbewaffneten
n unter Pythons Anführung in diesen
ien zurück, und brach blos mit der Reu-
nd den leichten Truppen in aller Eile
likien auf, um den bedrohten Städten
n leisten. Er kam aber zu spät, und
efand, daß die Feinde schon abgesegelt
n kehrte er eilfertig nach dem Lager zu-
uf welchem Marsche er jedoch einen
Theil seiner Reuterey einbüßte. Denn
rechs Tagen legte er von Mallus an vier
nzig Tagereisen *) zurück, so daß we-
übermäßigen Beschwerlichkeiten weder
orge noch der Troß nachkommen konnten.
Ptolemäus, dem also diese Unternehmung
Amsche gelungen war, kehrte für dieß-
n Aegypten zurück. Allein nicht lange
beschloß er, vom Seleukus, dem ab-
Feinde des Antigonus, dazu angereizt,

*) Die Alten rechneten gemeiniglich auf eine Tage-
150 Stadien, oder beynahe vier deutsche
n; daß also Demetrius in sechs Tagen neun-
lcher Meilen oder 3600 Stadien zurückge-
hat.

J. v. C. G. 310. reizt, einen Zug nach Kölesyrien zu thun und dem Demetrius ein Treffen zu liefern. In dieser Absicht zog er von allen Orten her Truppen zusammen, und brach von Alexandrien nach Pelusium auf, mit achtzehntausend Mann Fußvolk und viertausend Mann Reuterey, die theils aus Makedoniern, theils aus Griechen bestanden. Außerdem hatte er noch eine große Menge Aegypter bey sich, von welchen einige Waffen, und andere Geräthschaften trugen, andere zum Streite gerüstet und brauchbar waren. Von Pelusium nahm er seinen Weg durch die Wüste, und lagerte sich nicht weit von den Feinden, bey Alt-Gaza in Syrien. Demetrius zog nun gleichfalls seine Armee aus den Winterquartieren in Alt-Gaza zusammen, und erwartete den Angriff der Ind.

LXXXI. Seine Generale suchten es ihm auf alle Weise abzurathen, daß er sich nicht mit einem so großen Feldherrn und einer weit stärkern Armee in ein Treffen einlassen sollte; allein, ohne auf ihre Vorstellungen zu hören, rüstete er sich mit getrostem Muthe zur Schlacht, ungeachtet er noch so jung war *), um bey einem so wichtigen Treffen der Unterstützung seines Vaters entbehren zu müssen. Als er in seine

*) Er war nemlich erst zwey und zwanzig Jahr alt.

Rüstung die versammelten Soldaten an- J. v. C. G. 310.
wollte, und voller Aengstlichkeit und
rung die errichtete Bühne betrat, rief
as Heer mit einhelliger Stimme zu,
rocken zu seyn, und ehe noch der Herold
ichen zum Stillschweigen gab, waren
lle wieder ruhig. Denn er hatte, weil
r seit kurzer Zeit das Commando führte,
h keines Tadels, weder in Kriegs- noch
dsgeschäften, schuldig gemacht; ein
el, das alte Generale fast immer trift,
er durch mancherley Ursachen gehäufte
der Soldaten zu Einer Zeit ausbricht.
as Volk wird der Herrschaft ein und
selben Regenten bald überdrüßig, und
t nach nichts so sehr, als nach Neuheit
chsel. Hierzu kam noch, daß, bey
en Alter seines Vaters, die Hoffnung,
als dessen Nachfolger zur königlichen
hatte, ihm schon jetzt ein Recht auf
mmando und die Zuneigung der Sol-
erschaffte. Er besaß eine außerordent-
chönheit und Leibesgröße; und da er
zu mit prächtigen Waffen geschmückt
o zeigte er in seinem Aeußerlichen et-
rhabenes und Majestätisches, das in
ldaten die größten Hoffnungen erweck-
berdieß erblickte man an ihm die einem
Fürsten so sehr geziemende Leutseligkeit,

J. v. C. G. 310. wodurch er sich die Zuneigung aller und der versicherte, sogar daß viele, die nicht zu Armee gehörten, zur Anhörung seiner Re zusammenliefen, und wegen seiner Jugend und des Ausgangs des bevorstehenden Treffe eine nicht geringe Besorgniß äußerten. enn er war im Begriff, nicht allein gegen ein ungleich stärkere Armee zu streiten, sonder auch gegen Ptolemäus und Seleukus, Fe herren, denen beynahe keiner gleichkam, voll beyde Alexandern auf seinem Zuge beg tet, auch oft für sich allein Heere commandi hatten, und noch niemals waren überw den worden.

Nachdem also Demetrius seine Trupp in einer trefflichen Rede zur Tapferkeit erm net, auch ihnen versprochen hatte, jeden nach Verdienst zu belohnen und die ganze Beute zu verlassen, so fieng er nun an, die Arm in Schlachtordnung zu stellen.

LXXXII. Auf dem linken Flügel, wo er selbst im Treffen zu stehen Willens war, stellte er zuerst seine Leibwache zu Pferde, zwey hundert auserlesene Mann, bey welchen sich außer den übrigen Großen, auch Python befand, ein ehemaliger Gefährte Alexanders des vom Antigonus zum Mitbefehlshaber ernennt worden. Vor die Fronte derselben stellte er

or) Schwadronen Reuter, und eben so J. v. C. G. 310.
uf die Flanken zur Bedeckung, und auf
des Flügels noch besonders drey taren-
, so daß er um seine Person fünfhun-
it Lanzen bewaffnete Reuter und hun-
arentiner hatte. Nach diesen kamen
genannten Hetären, ungefähr achthun-
Mann, und dann noch ein Corps von fünf-
hundert Mann aus allerley Ländern. Vor
zen Flügel stellte er dreyßig Elephan-
d füllte den Platz zwischen denselben mit
Truppen aus, worunter sich tausend
ken und Bogenschützen und fünfhundert
Schleuderer befanden. Auf solche
ordnete er den linken Flügel, und mit
gedachte er das Treffen anzufangen.
denselben stellte er nun den Phalanx des
's, das aus eilftausend Mann bestand.
er waren zweytausend Makedonier,
Lykier und Pamphylier und achttau-
ldner. Auf den rechten Flügel stellte
übrigen Theil der Reuterey, an die
hundert Mann, unter **Andronikus**
ung. Dieser hatte Befehl, eine schiefe
g anzunehmen, auch nur fliehend zu
, und den Ausgang des Streites auf
ken Flügel abzuwarten. Die dreyzehn
Elephanten wurden vor den Phalanx
, und zwischen einige derselben eine hin-

J. v. C. G. 310. längliche Anzahl leichter Truppen. S[illegible] wap[illegible] Demetrius Schlachtordnung beschaffen.

LXXXIII. Auf der andern Seite stell[illegible] an- fänglich Ptolemäus und Seleukus, weil ihnen die Absicht der Feinde unbekannt war, ihre besten Truppen auf den linken Fügel; da sie aber durch die Kundschafter erfuhren, was geschehen war, änderten sie sogleich die Schlachtordnung, damit der erste Fügel durch den besten Theil des Heeres verstärkt, es mit denen, die auf Demetrius linkenflügel standen, aufnehmen könnte. Sie setzten daher auf diese Seite dreytausend der besten Reuter, an deren Spitze sie selbst zu setzen gesonnen waren. Vor die Fronte derselben brachten sie eine Menge Leute, welche mit eisernen Spitzen beschlagenen und an Stöcken befestigten Pfähle trugen, die man gegen den Angriff der Elephanten erfunden hatte indem dieselben, wenn sie auf die Erde geworfen wurden, das weitere Vordringen dieser Thiere leicht verhindern konnten. Vor den rechten Flügel stellten sie auch noch die leichten Truppen, und befahlen den Antisten und Bogenschützen, unabläßig nach den Elephanten und den darauf Sitzende zu schießen.

[illegible]sch-

dem sie solchergestalt den rechten Flü- J. v. C. G. 310.
tärkt hatten, ordneten sie auch die übrige
nach Erforderniß der Umstände, und
dann mit großem Geschrey gegen die
an, welche alsbald ein gleiches thaten.
kam die an der Spitze der Flügel ste-
Reuterey zum Gefecht, wobey der Vor-
f Demetrius Seite war. Allein nicht
nach zogen sich Ptolemäus und Se-
um den Flügel herum, und drangen
oßer Gewalt auf die Feinde ein, so daß
des von beyden Seiten bewiesenen Mu-
n hartnäckiges Gefecht entstand. Beym
Angriffe bedienten sie sich ihrer Speere
rwundeten damit nicht wenige; da aber
d die mehresten derselben zerbrochen wa-
, o griffen sie nun beym zweeten Anfalle
Degen und stritten Mann gegen Mann,
viele von beyden Seiten das Leben ko-
. Die Anführer selbst nahmen immer an
tzigsten Streite Theil, und ermunterten
ihre Soldaten, jeder Gefahr beherzt
n zu gehen. Hierzu kam noch, daß die
t, die auf diesen Flügeln standen, an
keit die außerlesensten waren, und, weil
de vor den Augen ihrer Feldherren foch-
einander zuvor zu thun suchten.

XXIV. Schon hatte die Reuterey eine
ne Zeit mit gleichem Glücke gestritten,

als

J. v. C. G. 310. als die Elephanten, durch die Indianer zum Kampfe gereizt, auf eine schreckliche Art, gleich als wenn ihnen Niemand widerstehen könnte, immer näher heranrückten. Sobald sie aber an die mit Eisen beschlagenen Pfähle kamen, schossen die Akontisten und Bogenschütze unabläßig sowohl nach den Thieren, als nach denen, die darauf saßen. Die Indianer suchten zwar mit Gewalt durchzubrechen, und pochten auf die Elephanten los; allein einige von diesen, die sich in die künstlich verfertigten Pfähle gestochen hatten, und sich auf allen Seiten verwundet fühlten, wurden vor Schmerz so wütend, daß sie gar bald eine große Unordnung anrichteten. Denn diese Art von Thieren ist zwar in ebenen und gleichen Gegenden beym Angriff unwiderstehlich; aber in rauhen und unebenen ist ihre Stärke, wegen der Leichtheit ihrer Füße, von gar keinem Gebrauche. Daher wußte auch Ptolemäus, weil er vermöge seiner großen Einsichten den Erfolg davon vorausgesehen hatte, durch die beschlagenen Pfähle die Gewalt derselben ganz unthätig zu machen.

Endlich, nachdem die mehresten Indianer heruntergeschossen worden, kamen die Elephanten sämtlich in die Hände der Feinde, und nunmehr begab sich auch der größte Theil von Demetrius Reuterey, über diesen Zufall be-

trübt

t eilends auf die Flucht. Er selbst hielt J. v. C. G. 310.
it einigen wenigen Stand, und bat ei-
en, stehen zu bleiben, und ihn nicht im
d zu lassen; da ihm aber Niemand Ge-
g, so mußte er gleichfalls auf den Rück-
ken. Ein ansehnlicher Theil der Reu-
der ihn begleitete, bezeigte sich noch bis
gen seine Befehle gehorsam, und stellte
Reihen und Glieder, so daß die einzel-
theyen der Nachsetzenden sich nicht leicht
wagten. Denn die geräumige und völ-
che Ebene kam ihnen sehr wohl zu stat-
n sich in Ordnung zurückzuziehen. Es
e auch einige vom Fußvolk nach, die es
rathsamer hielten, ihren Standort zu ver-
und sich durch Wegwerfung der Waffen
eln. Allein da er gegen Sonnenunter-
ben Gaza vorbeyzog, verließen ihn eini-
den Reutern, und begaben sich nach der
d um ihr Gepäcke herauszuholen. In-
n die Thore geöffnet und eine Menge
re zusammengebracht wurden, überdies
jeder das Seinige zuerst herausschaffen
entstand an den Thoren ein solches
mel, daß man bey Ptolemäus Ankunft
Stande war, dieselben zu verschließen.
drangen denn die Feinde in die Stadt
d auf solche Art gerieth dieser Ort in
Gewalt des Ptolemäus.

LXXXV.

J. v. C. G. 310. LXXXV. Nachdem das Treffen einen Ausgang genommen hatte, erreichte Demetrius gegen Mitternacht Azotus, so daß er binnen dieser Zeit einen Weg von zweyhundert und siebenzig Stadien *) zurücklegte. Von da schickte er wegen Beerdigung der Gebliebenen einen Herold ab, indem ihm äusserst viel daran gelegen war, den Todten die letzte Ehre zu erweisen. Denn es waren die mehrsten seiner Befehlshaber gefallen, und unter diesen besonders Python, der mit ihm das Commando theilte, und Böotus, ein alter Freund seines Vaters Antigonus, der um alle Geheimnisse desselben wußte. Ueberhaupt waren auf der Wahlstatt mehr als fünfhundert Mann, größtentheils Reuter und angesehene Männer geblieben; die Gefangenen aber beliefen sich über achttausend Mann.

Seleukus und Ptolemäus bewilligten nicht allein die Beerdigung der Todten, sondern schickten auch das erbeutete königliche Gezelt, nebst allen zur Hofstatt gehörigen Personen dem Demetrius ohne Lösegeld zurück. Denn sie sagten, sie führten nicht deshalben mit Antigonus Krieg, sondern weil er die Länder, die in dem gemeinschaftlichen Kriege zuerst gegen Perdikkas, dann gegen Eumenes, erobert worden

*) Beynahe sieben deutsche Meilen.

e, nicht mit seinen Freunden getheilet, J. v. C.
e Seleukus, ungeachtet des geschlosse- G.
Vertrages, die Statthalterschaft über Ba- 310.
i wider Recht und Billigkeit abgenom-
hte.

uf schickte **Ptolemäus** die gefangenen
an nach Aegypten, mit Befehl, sie auf
ire zu vertheilen, und nachdem er alle,
o seiner Armee geblieben waren, präch-
e iget hatte, zog er nach Phönikien,
hte sich die dasigen Städte theils mit
l theils durch Ueberredung unterwür-
Demetrius aber, der keine hinlängliche
t ey sich hatte, schickte einen Eilboten
n Vater, und ließ ihn um schleunige
tten; inzwischen begab er sich nach Tri-
Phönikien, und suchte daselbst die
aus Kilikien nebst den Besatzungen
on den Feinden weit entlegenen Städte
h t ziehen.

XVI. **Ptolemäus**, dem schon das
ene Land unterwürfig war, bemäch-
ti nun auch der Stadt Sidon, lagerte
u nahe bey Tyrus, und suchte den Be-
a r in der Festung **Andronikus** durch
rung von Geschenken und großen Eh-
zur Uebergabe zu bewegen. Dieser
a zur Antwort, er werde sich des Ver-

trauens,

J. v. C. G. 310. trauens, das Antigonus und Dem[illegible] auf ihn gesetzt hätten, auf keine Weise [illegible] dig machen, und stieß zugleich die [illegible] Schmähungen gegen Ptolemäus aus. [illegible] er nun nicht lange hernach in einem Au[illegible] der Soldaten aus der Stadt getrieben [illegible] und den Feinden in die Hände fiel, so [illegible] tete er nichts anders, als daß er sowo[illegible] für seine Lästerungen als für die Weigeru[illegible] die Stadt zu übergeben, bestraft werden [illegible] Allein Ptolemäus, anstatt der Beleidigu[illegible] zu gedenken, gab ihm vielmehr Geschen[illegible] hielt ihn aber als einen Freund bey sich und erhob ihn zu großen Ehren. Denn dieser [illegible] besaß eine ausserordentliche Sanftmuth, [illegible] sicht und Wohlthätigkeit, Eigenschaften, [illegible] er hauptsächlich seine Größe und Erhebu[illegible] verdanken hatte, und die viele begierig [illegible] ten, an seiner Freundschaft Theil zu ne[illegible] So hatte er den aus Babylonien vertri[illegible] Seleukus auf das liebreichste aufgenom[illegible] und nicht allein diesen, sondern auch all[illegible] gen Freunde seine ganze Glückseligkeit n[illegible] nießen lassen. Als ihn daher Seleuk[illegible] damals um einige Soldaten bat, die mi[illegible] nach Babylonien gehen sollten, so verm[illegible] er ihm nicht allein dieses, sondern ver[illegible] auch noch obendrein, ihn auf alle möglic[illegible] zu unterstützen, bis er wieder zum Be[illegible]

maligen Statthalterschaft gelangt wäre. J. v. C. G. 310.
sind es für jetzt in Asien.

XXVII. In Europa hielt sich um diese Alesphorus, des Antigonus Befehlsher zur See, bey Korinth auf, und da er ließ ihm Ptolemäus immer vorgezogen, imselben Griechen ands Angelegenheiten überlassen wurden, so faßte er desrinen heftigen Unwillen gegen Antigo- erkaufte *) die unter seinem Befehl ste- Schiffe und fieng nun an, mit einigen den, die an seinem Vorhaben Theil neh- ollten, seine eigene Sache zu betreiben. dieser Absicht begab er sich nach Elis, und weil er durchgehends noch für einen Anhänger des Antigonus galt, das Schloß zu befestigen und die Stadt selbst rwürfig zu machen. Ueberdies beraubte Tempel in Olympia, und brachte ohnfünfzig Talente **) zusammen, wofür pen in Sold nahm. Auf gleiche Weise eleſphorus, aus Eifersucht über Ptolemäus

griechischen Worte ναυς απιδωκε übersetzt emann naves Antigono reddit. Aber nichts mir unwahrscheinlicher vor, als daß der örer die Schiffe seinem Fürsten sollte zurückben haben.
662 Rthlr. 12 Ggr.

J. v. C. G. 310. lemäus Erhebung, zum Verräther an neu Freunde Antigonus.

Allein kaum hatte Ptolemäus, de zum Oberbefehlshaber in Griechenland vom ntigonus ernannt worden war, Telesp rus Abfall, nebst der Eroberung von Elis u der Plünderung der olympischen Schätze erf ren, als er mit seiner ganzen Macht nach de Po loponnes zog, und nicht allein das bef igte Schloß zerstörte, sondern auch die Eir in Freyheit setzte, und das Geld in den Tempel zurückschickte. Hierauf überredete er na den Telesphorus, seine Besatzung aus Aleno herauszuziehen, und setzte die Eleer wie r in Besitz dieses Ortes.

LXXXVIII. Mittlerweile übergaben d Epi roter, nach dem Tode ihres Königs Aec des die Regierung dem Alketas *), der v dem von seinem Vater Arybilus des Land ver wiesen worden, und ein abgesagter Fein Kas sanders war. Aus dieser Ursache bey fiel Lykiskus, Kassanders Feldherr in Ar nien, sogleich mit seiner Armee nach Epi in der Hoffnung, den Alketas mit ich Mühe vom Thron zu stoßen, weil er h in

*) Er war ein Bruder des Aeakides. D Va ter wird von andern Arymbas auch Ary bas genennt.

Herrschaft noch nicht befestiget hatte. J. v. C. G. 310.
sich nun bey der Stadt Kassopia lager-
ckte Alketas seine beyden Söhne Alex-
und Teuker, in die Städte, mit dem
h so viel Soldaten als möglich anzuwer-
dessen brach er selbst mit den Truppen,
ey sich hatte, auf, und wollte, da er
hr weit von den Feinden war, die An-
iner Söhne erwarten. Allein Lykis-
r eine ungleich stärkere Armee hatte,
n an, und setzte dadurch die Epiroter
Schrecken, daß sie alle zu ihm übergien-
lketas, von den Seinigen verlassen,
h Eurymene, einer epirotischen Stadt,
der hier belagert wurde, rückte Alexan-
u Entsatze seines Vaters herbey. Es
t nun ein hartnäckiges Treffen, in wel-
Lykiskus viele Soldaten verlor, unter
uch den General Mikythus und Lys-
von Athen, Kassanders Befehlsha-
ukas. Nicht lange hernach brachte
dem Ueberwundenen einige Hülfe, und
es zu einem zweyten Treffen, in wel-
Alexander und Teuker völlig geschlagen
r und mit ihrem Vater in ein festes
hen. Nunmehr eroberte Lykiskus
t Eurymene, gab sie seinen Soldaten
d ließ sie dann zerstören.

J. v. C. G. 310. LXXXIX. Um diese Zeit erhielt Kass[ander] Nachricht von der Niederlage der Seinige[n] und weil er von dem darauf erfolgten Glück noch nichts wußte, so begab er sich in aller Eile na[ch] Epirus, um dem Lykiskus beyzustehen. Bey [seiner] Ankunft aber fand er, daß dieser den Sieg in Händen hätte, schloß nun mit Alket[as] ein Bündniß, und brach sodann mit einem [Theile] der Armee nach dem adriatischen Meer auf, um die Apolloniater zu belagern, weil sie [seine] Besatzung vertrieben, und sich mit den Ill[yrern] verbunden hatten. Allein die Einwohner von Apollonia ließen darüber so wenig den Muth sinken, daß sie vielmehr sich mit den von ihren Bundesgenossen erhaltenen Hülfstruppen vor der Mauer in Schlachtordnung stellten. Es kam auch wirklich zu einem Treffen, in welchem die weit stärkere Apolloniater nach langem Streiten die Feinde in die Flucht schlugen. Kassander, der sehr viele Soldaten verlor und keine hinlängliche Macht bey sich hatte, auch den Winter heranrücken sah, kehrte nach Makedonien zurück. Nach seinem Abzug vertrieben auch die Leukadier, mit Hülfe der Kerkyräer, die Besatzung Kassanders. Epirot verblieben eine Zeitlang unter Alket[as] Regierung; da aber derselbe mit dem Volk sehr hart und grausam verfuhr, so brachen sie ihn, nebst zweenen seiner Söhne, Hes[ione] und

lisus, die beyde noch sehr jung waren, J. v. C. G. 310.
ben.

In Assen brach nun Seleukus,
r Niederlage des Demetrius bey Ga-
syrien, mit nicht mehr als achthundert
n Fußvolk und zweyhundert Reutern,
von Ptolemäus bekommen hatte, nach
nien auf, und war eines erwünschten
ges so gewiß, daß er, wenn er auch
ne Truppen gehabt hätte, blos mit sei-
Freunden und Bedienten den Weg dahin
angetreten haben. Denn er rechnete
daß die Babylonier, vermöge ihrer
gen Ergebenheit, mit Freuden zu ihm
en würden, und daß Antigonus, der
ner Macht viel zu weit entfernt wäre,
Ausführung seines Vorhabens eine
Gelegenheit gegeben hätte. Allein
auch seine Hoffnungen seyn mochten,
demungeachtet seine Freunde, da sie
wie gering die Anzahl derer war, die
diesem Zuge begleiteten, und was hin-
r Armeen, welche Menge von Schäz-
Bundesgenossen den Feinden zu Ge-
inden, keine geringe Muthlosigkeit

Seleukus diese ihre Furcht bemerkte,
rte er sie, und stellte ihnen vor: „Män-

J. v. C. G. 310. „ ner, die unter Alexandern gedient ten
„ und von ihm erhoben worden, müß bey
„ einer Unternehmung ihr ganzes Ver auen
„ nicht auf Macht und Schätze, sond auf
„ Erfahrung und Einsicht setzen, als w urch
„ auch jener die großen und in der ganze Welt
„ bewunderten Thaten verrichtet habe Sie
„ könnten sich auch dabey auf die Wei gun-
„ gen der Götter verlassen, daß dies Zug
„ den erwünschtesten Ausgang haben rde,
„ Denn als er das Orakel der Branch n*)
„ befragt hätte, habe ihn Apollo m den
„ Worten, König Seleukus, begrüßt. eber
„ dieß sey ihm Alexander im Traume chie-
„ nen, und habe ihm ausdrücklich ag-
„ daß er in der Folge eine große Herrsch
„ erlangen sollte. Zuletzt zeigte er ihne das
„ alles was auf der Welt schön und kom
„ dernswürdig wäre, nicht anders als urch
„ Mühe und Gefahr erlangt werden kne.
Außerdem suchte er sich auch noch bey de Sol
daten, die ihn begleiteten, beliebt zu ch en
und brachte es durch seine Herablassung so weit,
daß jeder ihm völlig ergeben war, und ch zu
ies

*) Dieses Orakel lag in der Nähe der St Mi
letus in Jonien, und hatte seinen Nam von
einer gewissen Familie, in der das Prieſthum
erblich war. Apollo wurde daselbst un dem
Beynamen Didymeus verehret.

gewagten Unternehmung willig brau- J. v. C. G. 310.

Bey seiner Ankunft in Mesopo- vermogte er die Makedonier, die sich hä niedergelassen hatten, theils mit Worten, theils mit Gewalt, bey ihm zu nehmen. Endlich aber, da er Ba- erreicht hatte, kam ihm eine große von Einwohnern entgegen, die sich mit einigten, und zu allem, was er nur würde, erboten. Denn binnen den ren, da er Statthalter über dieses esen war, hatte er sich durch sein löb- Tragen allgemein beliebt gemacht, und von weitem her eine Hülfe bereitet, allenfalls einmal in die Nothwendig- Herrschaft wegen zu streiten, versetzt wollte. Auch Polyarchus, der ein Amt bekleidete, gieng mit mehr als Soldaten zu ihm über. Nur einige ieben dem Antigonus getreu; und sich außer Stand sahen, der Hitze des widerstehen, flohen sie in das Schloß, Diphilus Befehlshaber war. Se- ber eroberte dasselbe nach einer kur- erung mit Sturm, und befreyete da- ne Kinder und Freunde, die Anti- ach seiner Entweichung aus Baby-

J. v. C. G. 310. lon nach Aegypten hatte ins Gefängni wer-
fen lassen. Nach diesen Verfügungen rb er
Truppen an, und kaufte eine Menge erde
zusammen, welche er denjenigen gab, ihr
rer benöthiget waren. Ueberhaupt erfu e er
alle durch seinen freundlichen und lieb chen
Umgang mit den besten Hoffnungen, daß
er sich auch in den gefährlichsten Umst den
auf die Hülfe der Einwohner sichere Re ung
machen konnte. Auf solche Art gelang Se-
leukus wieder zum Besitz von Babylon.

XCII. Inzwischen zog Nikanor, der
Statthalter in Medien, um ihn zu bek gen,
aus Medien, Persien und den angren den
Gegenden ein Heer von mehr als zehen tend
Mann Fußvolk und siebentausend Re ey
zusammen. Dieß bewog den Seleuku den
Feinden in aller Eile entgegen zu geh n, un-
geachtet seine ganze Macht sich nicht hö r als
auf dreytausend Mann zu Fuß und vi zig
dert Reuter belief. Mit diesen gieng über
den Tigris; und da er hörte, daß die ind
nur noch wenige Tagereisen entfernt ren,
versteckte er seine Soldaten in den nah gele-
nen Sümpfen, in der Absicht, einen ver-
mutheten Ueberfall zu wagen. Nik or,
der bey seiner Ankunft am Flusse Tigr fin-
nen Feind antraf, lagerte sich, weil er glaub,
daß

selbe sich weit zurückgezogen hätte, bey J. v. C. G. 310.
niglichen Station *). Allein in der
rn Nacht, da Nikanors Soldaten
sorglos und nachläßig Wache hielten,
sie Seleukus so unvermuthet, daß er
ge Lager in die größte Furcht und Ver-
setzte. Die Perser thaten zwar eini-
derstand; nachdem aber ihr Statthal-
grus und einige andere Befehlshaber
waren, so giengen die mehresten Sol-
theils aus Bestürzung über die Gefahr,
s Unwillen über Antigonus Betra-
Seleukus über. Nikanor mußte
einigen wenigen Freunden, die noch
geblieben waren, die Flucht ergrei-
d nahm seinen Weg gerade durch die
weil er den Feinden ausgeliefert zu
befürchtete. So bekam nun Seleu-
einmal eine beträchtliche Macht in
walt, und da er jedem liebreich begeg-
achte er sich vermittelst derselben ohne
Susiana, Medien und andere angren-
nder unterwürfig. Hierauf gab er dem
räus und mehrern Freunden von sei-
nem

*) Βασιλικοὶ σταθμοὶ, eine Art von Postkäusern, die Kyrus durch das ganze persische Reich an-
t worden. Mehrere Nachricht davon fin-
man in Xenophons Kyropädie B. 8. K. 7.
n das Ende.

J. v. C. G. 310. nem glücklichen Fortgange Nachricht, nden er jetzo schon ein königliches Ansehen nen seiner hohen Würde angemessenen uhm besaß.

XCIII. Diese ganze Zeit über ha sich Ptolemäus, nach jenem wichtigen Sie über Demetrius, Antigonus Sohn, in Jesh rien verweilet. Da er jetzt vernahm, d dess selbe aus Kilikien zurückgekehrt sey, u sich in dem obern Syrien gelagert habe, b einem seiner Freunde, dem Makedonier Alle den er für den geschicktesten dazu hielt ein hinlängliche Anzahl Soldaten, mit de Be fehl, den Demetrius ganz aus Syri vertreiben, oder, wenn er ihn einholen te, vollends aufzureiben. Während de daß Killes unterwegens war, erfuhr trius durch Kundschafter, daß sich d bey Myus sehr sorglos gelagert habe. also, um desto geschwinder fortzuko alles Gepäcke zurück, that des Nachts übereilten Marsch, und überfiel bey der genwache die Feinde so unvermuthet, das ganze Heer ohne Schwerdstreich in Gewalt bekam, und den Anführer Killes zum Gefangenen machte. Durch diese gl che Begebenheit glaubte Demetrius den tenen Verlust völlig wieder ersetzt zu h

er besorgte er doch, daß nun Ptole- J. v. C. G. 310.
s mit seiner ganzen Macht auf ihn los-
m würde, und lagerte sich deswegen in
gend, wo er durch Sümpfe und Mo-
gedeckt war. Zugleich ertheilte er seinem
r von dem gehabten Glücke Nachricht,
ihn, daß er so geschwind als möglich
e eine Armee schicken, oder in eigner
nach Syrien kommen möchte.

ntigonus befand sich eben damals, da er
Brief erhielt, zu Keläná in Phrygien,
darüber vor Freuden außer sich, weil
Sohn, ungeachtet seiner Jugend, für sich
ne so große That ausgeführt, und sich
rzüglichen Würde dadurch würdig gemacht
abe schien. Er brach also mit seiner Ar-
aus Phrygien auf, gieng in wenig Ta-
über den Taurus, und vereinigte sich mit
eus. Als Ptolemäus Antigonus
nun erfuhr, so berathschlagte er sich mit
n Befehlshabern und Freunden, ob es wohl
ather sey, in Syrien zu bleiben und ein
reffen zu wagen, oder nach Aegypten
zurückzukehren, und von da aus, so wie ehe-
gen Perdikkas, den Krieg zu füh-
lle riethen ihm, daß er sich ja nicht
einer ungleich stärkern Armee, mit einer
großen Menge von Elephanten, und überdieß
mit

J. v. C. G. 310. mit einem siegreichen Feldherrn in ein
einlassen sollte; es würde für ihn weit v
hafter seyn, in Aegypten zu streiten,
mit allen Nothwendigkeiten im Ue
versehen, und durch die natürliche
des Landes gedeckt wäre. Dem zufol
schloß er sich, Syrien zu verlassen, un
dem er die wichtigsten unter den er
Städten, nemlich Ake in Phönikien,
Samaria und Gaza in Syrien geschleift
kehrte er mit seiner Armee und so vieler
als er nur fortbringen konnte, nach Ae
zurück.

XCIV. Solchergestalt setzte sich
gonus ohne die geringste Gefahr wie
Besitz von ganz Syrien und Phönikien,
nun beschloß er, einen Zug in das La
Araber, welche Nabatäer heißen, zu
nehmen, weil er dieselben für seine
hielt. Demnach schickte er Athenäus,
seiner Befehlshaber, mit viertausend
leichten Fußvolks und sechshundert Re
die alle auf das beste beritten waren,
und befahl ihm, die Barbaren plötzl
überfallen, und ihnen alles Vieh wegzutr
Um der Unkundigen willen halte ich
dienlich, von den Gebräuchen dieser

ren Beobachtung sie ihre Freyheit er- J. v. C. G. 310.
hier eine Beschreibung zu geben *).
abatäer leben beständig unter freyem
und nennen die Wüste, worinne es
üße, noch hinreichende Quellen giebt,
feindliche Armee sich mit Wasser ver-
nte, ihr Vaterland. Einem Gesetze
ürfen sie weder Getraide noch andere
gende Pflanzen bauen, keinen Wein
nd auch keine Häuser aufführen. Je-
darwider handelt, wird mit dem To-
ft. Dieses Gesetz haben sie deswegen
t, weil sie glauben, daß, wenn der-
Dinge einmal nothwendig geworden,
er derselben von den Mächtigern leicht
rwürfigkeit würden gezwungen wer-
inige halten Kameele, andere Schaafe,
n der Weide wegen in der Wüste her-
ie mögen ungefähr etwas über zehn-
Mann stark seyn, und sind unter den
der Wüste herumstreifenden Stäm-
Araber die wohlhabendsten. Denn
ihnen pflegen Weyhrauch, Myrrhen
köstlichsten Specereyen, die sie durch
en aus dem glücklichen Arabien erhal-
ch den Seehäfen zu bringen. Ueber
ihre

*) Man kann damit vergleichen, was Diodor oben B. 2. Kap. 48. von den Nabatäern und deren Lande gesagt hat.

J. v. C. G. 310. ihre Freyheit halten sie außerordentlich und wenn etwa eine starke feindliche Macht auf sie anrückt, fliehen sie in die Wüste, die ihnen statt einer Festung dient, weil sie wegen Mangel an Wasser allen andern unzugänglich ist, ihnen allein aber vermittelst gewisser über weiß ter und in die Erde gegrabener Gefäße, die sie zu dem Ende verfertigen, Sicherheit verschafft.

Da nemlich der Boden des Landes theils aus Thon, theils aus weichem Stein besteht, so legen sie in demselben geräumige Gruben an, die oben an der Mündung sehr eng sind, dann aber in der Tiefe immer weiter werden, und zuletzt eine solche Größe erhalten, daß jede Seite derselben hundert Fuß beträgt. Hierauf füllen sie jene Gefäße mit Regenwasser an, stopfen den Eingang zu, und lassen nach Abgleichung des Bodens gewisse Kennzeichen zurück, die nur ihnen bekannt, allen andern aber unbemerkbar sind. Ihr Vieh pflegen sie drey Tage hintereinander zu tränken, um in wüsten Gegenden auf der Flucht nicht immer des Wassers benöthiget zu seyn. Zu ihrer Kost brauchen sie Fleisch, Milch und einige genießbare Erdgewächse. Denn bey ihnen findet sich die Pfefferstaude, und auf den Bäumen eine große Menge wilden Honigs, das ihnen mit Wasser vermischt, zum Getränke dient. Es giebt auch noch andere arabische Stämme, die

...ner zinsbaren Völkern wohnen, und J. v. C. G. 310.
...rbau treiben. Diese stimmen in allen
...s mit den Syrern überein, außer, daß
...ren Wohnungen keine Häuser haben.

...C. So viel mag von den Gebräu-
...d Araber genug seyn. Damals war
...nen dasigen Gegenden ein gewisser Jahr-
...tor der Thüre, welchen die benachbar-
...ter, theils um ihre eigene Waaren los-
...n, theils um andere, die sie brauch-
...zukaufen, zu besuchen pflegten. Die
...ter begaben sich daher ebenfalls dahin,
...ren alle ihre Habseligkeiten, nebst den
...Weibern und Kindern auf einem Fel-
...k, der zwar von Natur außerordent-
...e, aber ganz ohne Mauer, und nur
...gereisen von dem bewohnten Lande
...n war. Diese Zeit nun raumte Athe-
...nen ab, und marschirte mit seiner
...ach jenem Felsen, in solcher Geschwin-
...it daß er binnen drey Tagen und eben
...el Nächten von Idumäa aus zweytausend
...nhundert Stadien *) zurücklegte, und
...Mitternacht, ohne daß es die Araber inne
...en sich des Felsens bemächtigte. Von
den-

*) Die machen fünf und fünfzig deutsche Meilen, welch kommen deren achtzehn auf einen Tag und ...nacht.

J. v. C. G. 310. denjenigen, die er da antraf, ließ er [illegible] einen Theil über die Klinge springen, [illegible] machte er zu Gefangenen, und nur einig[illegible] Verwundete wurden zurückgelassen. Auch nahm er den größten Theil von dem vorhandenen Weyhrauch und Myrrhen, und ohngefähr [illegible] hundert Talente Silbers *) mit sich fort. Nachdem sie sich hier nicht länger als eine Nachtwache verweilt hatten, so kehrten sie sogleich in aller Geschwindigkeit wieder zurück, aus Besorgniß, daß sie von den Barbaren möchten verfolgt werden. Sie legten auch einen Weg von zweyhundert Stadien gleich zurück, und lagerten sich nun, von Strapatzen ganz entkräftet, aber ohne die nöthige Vorsicht in Ansehung der Wachen zu gebrauchen, weil sie glaubten, daß die Feinde nicht eher als in zween oder dreyen Tagen ankommen würden.

Allein die Araber bekamen von einigen die das Lager gesehen hatten, davon Nachricht. Sie zogen sich also auf der Stelle zusammen, verließen den Markt, und begaben sich nach dem Felsen. Hier erfuhren sie von den Verwundeten, was vorgegangen war, und [illegible] den Griechen in aller Eile nach. Da [illegible] näus Truppen ganz sorglos gelagert [illegible] und

*) 640625 Thaler.

ge vor Müdigkeit im Schlafe lagen, so J. v. C. G. 310.
ten einige Gefangene, von welchen die
er den Zustand der Feinde erfuhren,
n die dritte Nachtwache mit ohngefähr
send Mann das Lager derselben überfie-
Die mehresten fanden sie noch schlafend,
ben sie sogleich nieder, einige aber, die
achten und nach den Waffen liefen, er-
sie mit Wurfspiessen, so daß endlich
ntliche Fußvolk niedergemacht war,
n den Reutern nicht mehr als funfzig,
ch diese größtentheils verwundet, ent-
Solchergestalt wurde Athenäus, so
n auch anfänglich diese Unternehmung
n war, am Ende durch seine Unbeson-
e zu Boden geschlagen. Denn das Glück
ehrentheils von Nachläßigkeit und Un-
keit begleitet zu seyn; weshalben auch
e icht ohne Grund behaupten, daß es
chter sey, Unglücksfälle geschickt zu er-
n als sich auf eine vernünftige Art ins
ku schicken, indem uns jene durch die
vor der Zukunft zwingen, sorgsam zu
ieses aber durch den erwünschten Fort-
s verführet, alle andere neben uns zu
yn.

. Nach dieser an den Feinden verübten
Rache, kehrten die Nabatäer mit ih-

J. v. C. G. 310. ren wieder erhaltenen Habseligkeiten na[ch dem] Felsen zurück, und schrieben einen Brie[f in sy]rischer Sprache an Antigonus, wor[in sie] sich theils über den Athenäus beklagten, [theils] ihr eignes Verfahren rechtfertigten. [Anti]gonus antwortete ihnen, sie hätten allerdings wohl daran gethan, daß sie sich zur We[hre ge]setzt; Athenäus sey an dem allen Sch[uld] gewesen, als welcher diesen Ueberfall gan[z wi]der den ihm gegebenen Befehl unternommen hätte. Dieß that er jedoch blos, um seine Absicht zu verbergen, und die Barbaren dadurch sorglos zu machen, damit er bey einem andern vermutheten Ueberfall seinen Endzweck desto leichter erreichen könnte. Denn anders als durch List war einem solchen Volke, das eine nomadische Lebensart führte, und an der Wüste einen unzugänglichen Zufluchtsort hatte nicht beyzukommen.

Die Araber bezeugten hierüber eine große Freude, weil sie nun von aller Gefahr frey zu seyn glaubten. Indessen trauten sie doch den Versicherungen des Antigonus nicht gänzlich, sondern stellten bey der ungewissen Lage, worinnen sie sich befanden, Vorposten auf die Anhöhen, von welchen man leicht die Einfälle in Arabien von weitem entdecken konnte. Zugleich setzten sie sich in gehörige Verfassung und erwarteten so den Ausgang der ach-

An-

onus stellte sich noch eine Zeitlang ganz J. v. C.
schaftlich; allein sobald er glaubte, daß G. 313.
täuschten Barbaren ihm eine schickliche
heit zum Angriffe gegeben hätten, las
seinem ganzen Heere viertausend Mann
Truppen, die am besten marschiren
, und mehr als viertausend Reuter
Diesen befahl er, sich auf mehrere Ta-
trockenen Speisen zu versehen, und
sie dann unter Anführung seines Soh-
Demetrius um die erste Nachtwache ab,
den Auftrage, die Araber, auf welche
auch seyn möchte, zu bestrafen. Dem
zog Demetrius drey Tage lang durch
unwegsame Gegenden, und gab sich alle
vor den Feinden verborgen zu bleiben.

VI. Demungeachtet bemerkten die aus-
Wachen den Einfall des feindlichen
und gaben den Nabatäern, der Ab-
gräß, durch Fackeln davon Nachricht.
baren schafften daher, weil sie glaub-
die Griechen nun in kurzer Zeit an-
würden, alles ihr Gepäcke auf den
der nur einen einzigen, durch Kunst
ten, Zugang hatte, und ließen da-
e hinlängliche Bedeckung zurück; das
r theilten sie in mehrere Haufen,
en es in die Wüste nach verschiedenen

J. v. C. G. 310. Gegenden. Als nun Demetrius bey den Felsen ankam, und schon alles Vieh weggeführet fand, ließ er den Felsen ohne Unterlaß bestürmen. Die Belagerten aber wehrten sich auf das tapferste, und behielten auch ihre wegen der Höhe des Berges die Oberhand. Doch setzte Demetrius den Streit bis gen Abend fort, und ließ dann zum Rückzug blasen. Am folgenden Tage, da er von neuem gegen den Felsen anrückte, rief ihn einer der Araber mit folgenden Worten an: „Jüngling, „cher Absicht, o König Demetrius, der „aus welcher Veranlassung führst du Krieg „mit uns, den Einwohnern einer Wüste und sol„cher Gegenden, die ganz von Wasser entblößt, „und weder mit Wein, noch mit Getreide, „noch überhaupt mit andern Dingen, die ihr „unter die Lebensbedürfnisse zählet, versehen „sind? Eben weil wir uns auf keine Weise „in Sklaverey begeben mögen, sind wir in „ein solches Land geflohen, das der Vortheile „anderer Länder gänzlich beraubt ist und „haben eine so einsame und rohe Lebensart „wählet, ohne euch dadurch auch nur im geringsten zu beeinträchtigen. Deshalben bitten wir „dich und deinen Vater, uns nichts zu Leide „zu thun, sondern nach empfangenen Geschenken das Heer zurückzuführen, und die Nabatäer inskünftige für Freunde zu halten.

„enn

Im Mangel an Waſſer und andern Be- J. v. C.
dürfniſſen wird dich, auch wider deinen G. 310.
Willen, zwingen, dieſe Gegend in wenigen Tagen zu verlaſſen, und du wirſt uns nimmermehr dahin bringen können, eine andere Lebensart zu ergreifen, ſondern höchſtens an einigen Gefangenen muthloſe Sklaven bekommen, denen es unerträglich iſt, ſich nach fremden Gebräuchen zu richten.“ Auf dieſe Anrede zog Demetrius mit ſeinem Heere wieder ab, und verlangte von ihnen, daß ſie wegen des Geſagten Geſandten ſchicken ſollten. Die Araber fertigten auch ſogleich die Aelteſten unter ihnen ab, welche das Anſehnlichſte, das ſie im Vermögen hatten, als Geſchenke überreichten, und ihn durch ähnliche Vorſtellungen endlich dahin brachten, daß er den Krieg beylegte.

III. Nachdem alſo Demetrius Geiſeln und die verſprochenen Geſchenke erhalten hatte, brach er von dem Felſen wieder auf, und begab ſich nach einem Marſche von dreyßig Stadien an dem asphaltiſchen See, von welchem eine Beſchreibung hier nicht am rechten Orte ſtehen wird. Dieſer See liegt ganz in der Provinz Idumäa, und iſt hundert Stadien lang, und ſechszig Stadien breit. Das Waſſer deſſelben iſt ſehr

J. v. C. G. 310. bitter, und von einem außerordentlich wri-
gen Geruche, so daß weder Fische noch de-
re Wasserthiere darinnen leben können; und
ungeachtet beträchtliche Flüsse von ungemei
Süßigkeit in denselben fallen, so bleibt en-
noch dieser üble Geruch beständig überwie-
Mitten aus dem See stößt jährlich eine ble
Masse von Asphalt hervor, die zuweilen ehr
als dreyhundert Fuß, manchmal auch nie
ger als hundert Fuß groß ist. Deswegen
gen die da herum wohnenden Barbare die
größere Masse Stier, die kleinere aber alb
zu nennen. Wenn der Asphalt auf der er-
fläche schwimmt, so scheint der Ort in der
Ferne einer Insel ähnlich zu seyn. Der us-
bruch des Asphalts läßt sich gemeiniglich an-
zig Tage vorher bemerken, indem viele ta-
dien weit rings um den See ein sehr unge-
nehmer Asphaltgeruch sich verbreitet, u al-
les in der Gegend befindliche Gold, Sber
und Erz seine eigenthümliche Farbe verli;
die jedoch wieder kömmt, sobald aller A halt
ausgestoßen ist. Die Gegend da herum ist
feurig und übelriechend, und verursacht daß
der Körper der Einwohner immer krä lich
und von einer kurzen Dauer ist. So wie sie
aber von nützlichen Flüssen durchschnitten der
von Quellen bewässert wird, ist sie sehr fcht-
bar und mit vielen Palmen bepflanzt. hier

uch in einem gewissen Thale die soge- J. v. C. G. 310.
Balsamstaude, welche ansehnliche Ein-
bwirft, weil diese Pflanze sonst nir-
n der Welt gefunden wird, und gleich-
der Arzneykunst von ganz ungemeinem
enst *).

I. Den ausgestoßenen Asphalt schleppen
beyden Seiten des Sees wohnenden
inweg, und führen deshalben mit ein-
ieg. Die Wegführung geschieht ohne
rzeuge, auf eine besondere Art. Sie
en nemlich große Bündel von Rohr,
fen sie in den See. Auf diese setzen
mehr als drey Männer, von welchen
e angebundenen Ruder regieren, einer
Bogen und Pfeilen versehen ist, und
n diejenigen vertheidiget, die von der
eite herüberfahren und Gewalt brau-
llen. Wenn sie an die Asphaltmasse
, so springen sie mit Beilen darauf,
tücke wie von einem weichen Steine
den damit das Bündel und fahren
der zurück. Fällt etwa einer von ei-
gegangenen Bündel herunter, so sinkt
wenn er auch gar nicht schwimmen
könnte,

*) mit eben den Worten findet man diese
reibung des todten Meeres oben im 2ten
e im 48ten Kapitel.

J. v. C. G. 310 könnte, niemals wie in andern Wassern Bo-
den, sondern schwimmt so gut, als die schön-
nen, über die Oberfläche hin. Denn eses
Wasser trägt jede Last, welche ein Ach-
thum oder einen Odem hat, nur feste Kör-
ausgenommen, die dem Silber, Gold, Blei
und ähnlichen Dingen an Dichtheit gleich-
men; und doch sinken auch diese hier wei-
samer, als in andern Seen, in die Tiefe hin-
ab. Aus dem Asphalt nun ziehen die Bar-
ren nicht geringe Einkünfte, da sie ihn nach
Aegypten verführen, und daselbst zum Ba-
samiren der Todten verkaufen. Denn wenn
kein Asphalt unter die übrigen Spezerey ge-
mischt wird, so lassen sich die Leichnam nicht
lange aufbewahren.

C. Nachdem Demetrius von diesem Zuge
zurückgekommen war, und von allen neu
Unternehmungen dem Antigonus Beri ab-
gestattet hatte, war dieser wegen des mit den
Barbaren geschlossenen Friedens mit ihm äus-
serst unzufrieden, und warf ihm vor, daß er
die Barbaren durch die ihnen erlassene Strafe
noch weit verwegener gemacht hätte; denn sie
würden die Verzeihung, die sie erhalten, ge-
wiß nicht seiner Gütigkeit, sondern vielmehr
seinem Unvermögen, sie zu bestrafen, zuzu-
ben. Andrerseits aber lobte er ihn sehr, daß
er

nZee in Augenschein genommen und da- J.v.C. G. 310.
e königlichen Einkünfte zu vermehren
hätte. Er ernannte auch sogleich den
tschreiber Hieronymus zum Aufseher
, und befahl ihm, eine Menge Fahrzeu-
bauen, und vermittelst derselben allen
n an einen bestimmten Ort hinbringen
. Allein diese Unternehmung schlug ganz
Antigonus Erwarten aus. Denn die
versammleten sich ungefehr sechstausend
ark, fuhren auf ihren Bündeln gegen
den Booten befindlichen Leute, und
sie fast alle darnieder. Dieser Vorfall
en Antigonus, auf jene Einkünfte
Verzicht zu thun, zumal da seine Ge-
jetzt auf wichtigere Gegenstände gerich-
en.

iese Zeit nemlich kam ein Eilbote, mit
Briefe von Nikanor, dem Feldherrn
und anderer Statthalterschaften, wor-
in Seleukus Einfall, so wie dessen
r Fortgang gemeldet wurde. Dem
chickte Antigonus, der nun auch we-
d innern Provinzen in Bekümmerniß
seinen Sohn Demetrius, mit fünf-
n Makedoniern zu Fuß, zehntausend
n und viertausend Reutern ab, und
m, nach Babylonien zu ziehen, und
r diese Provinz wieder zum Gehorsam

J. v. C. G. 310. gebracht, in aller Eile nach der Seeküste zurückzukehren. Demetrius brach also von Damaskus in Syrien auf, und vollzog mit dem größten Eifer die Befehle seines Vaters.

Als Patrokles, der von Seleukus zurückgelassene Befehlshaber Babyloniens, die Ankunft der Feinde in Mesopotamien erfuhr, so getraute er sich nicht, weil er zu wenig Truppen bey sich hatte, den Angriff derselben abzuwarten, sondern er befahl den Einwohnern die Stadt zu verlassen, und theils jenseits des Euphrats in die Wüste zu fliehen, theils sich über den Tigris nach Susiana zum Elemer und an das rothe Meer zu begeben. Selbst verbarg sich mit den Soldaten, die er bey sich hatte, hinter den Flüssen und Kanälen und zog beständig im Lande umher, sowohl um die Feinden aufzupassen, als auch dem Seleukus in Medien von den jedesmaligen Vorfällen Nachricht zu geben, und ihn auf das schleunigste zur Hülfe herbeyzurufen. Da also Demetrius bey seiner Ankunft in Babylon die Stadt verlassen fand, nahm er sich vor, die Schätze derselben zu belagern. Das eine davon eroberte er ohne Mühe, und gab es seinen Soldaten zur Plünderung preiß; bey dem andern aber, ließ er, da es mehrere Tage aushielt, und ihm an Zeit fehlte, einen seiner Freunde, den Feldherrn Archelaus mit fünftausend Mann

Fuß

und tausend Reutern zur Fortsetzung J. v. C.
gerung zurück, und trat nun, weil G. 310.
die ihm zu dieser Unternehmung be-
worden, beynahe verstrichen war, mit
ren Macht den Rückweg nach der See-

In Italien setzten mittlerweile die Rö-
den Krieg mit den Samnitern noch im-
welcher, da die kriegrischsten Völker
um die Oberherrschaft stritten, und
Kräfte aufboten, mit häufigen Ein-
Belagerungen und Märschen der Ar-
unden war. Die römischen Konsuln
sich mit einem Theile des Heeres den
gerade gegenüber, und lauerten auf
liche Gelegenheit zum Treffen; zu-
r setzten sie auch dadurch die mit ih-
ndeten Städte in Sicherheit. Mit
gen Theil der Armee eroberte Quin-
ius, der zum Diktator erwählt wor-
Stadt der Fretomaner *), nahm die
sten unter den Widriggesinnten, de-
als zweyhundert waren, gefangen,
und

r Name kömmt sonst nirgends vor, und
rscheinlicher Weise durch die Abschreiber
ben worden. Doch läßt sich nicht bestim-
was eigentlich für eine Stadt gemeynet
Sigonius räth auf Fregellä.

J. v. C. G. 310. und führte sie nach Rom, wo sie nach ndes gebrauch auf öffentlichem Markte erst r Str cken geschlagen und dann enthauptet rden. Hierauf fiel er mit einer kleinen Armee in das feindliche Gebiet ein, und eroberte Ce und das nolanische Schloß, so daß er nicht allein eine Menge Beute verkaufen, sondern auch ein großes Stück Land unter die Soldaten vertheilen konnte. Nach diesen glücklichen Begebenheiten schickte noch das römische Volk neue Colonie in die Insel Pontia.

CII. In Sicilien versammleten sich nun mehr, nachdem Agathokles mit den sicilischen Städten Friede gemacht hatte, alle verbannte Syrakusaner in Messene, der einzigen Stadt, die noch mit diesem Fürsten in Feindschaft lebte. Agathokles aber, dem sehr viel daran gelegen war, diese Verbindung zu trennen, schickte den Feldherrn Pasiphilus mit einem Heere und einigen geheimen Aufträgen nach Messene. Dieser fiel unversehens in das Gebiet der Stadt ein, machte viele Beute und Gefangene, und stellte den Messeniern vor, sie sollten doch die Freundschaft dieses Fürsten vorziehen, und sich durchaus nicht zu einem Bündnisse mit seinen ärgsten Feinden desselben zwingen lassen. Weil sich also die Messenier Hoffnung machten, ohne weitere Gefahr von dem Kriege befreyet zu werden

n so jagten sie alle verbannten Syraku- J. v. C. G. 310.
aus der Stadt, und nahmen nun den
:les auf, der indessen mit einer Ar-
:kommen war.

egs gieng dieser sehr liebreich mit ihnen
d beredete sie, alle die Flüchtlinge,
en Verbrechen aus Messene verwiesen
n und bey ihm in Diensten standen,
ufzunehmen. Allein nicht lange her-
er aus Taurominium und Messene
nigen, die sich ehedem seiner Herrschaft
t hatten, zu sich kommen, und befahl
mich hinzurichten, ungeachtet ihrer bey-
shundert waren. Denn weil er die
r zu bekriegen beschlossen hatte, so
vorher alles, was ihm etwa in Si-
geneigt war, aus dem Wege zu räu-
die Messenier, welche nun die ihnen
gebenen Fremdlinge, die am ersten
de waren, sich an den Tyrannen zu
vertrieben hatten, und ihre dem Für-
neigten Mitbürger umgebracht sahen,
auch die zur Strafe verurtheilten Mis-
wieder hatten aufnehmen müssen, be-
war den gethanen Schritt gar bald;
konnten sie, aus Furcht vor der Macht
nnen, weiter nichts thun, als ihr
geduldig ertragen.

Hierauf

J. v. C. G. 310. Hierauf zog Agathokles zuerst gegen Agri-
gent, in der Absicht, auch diese Stadt sich un-
terwürfig zu machen. Da aber die Karthager
mit einer Flotte von sechszig Schiffen dahin
kamen, so stand er von seinem Vorhaben ab,
und that nun einen Einfall in das karthagi-
sche Gebiet, wo er viele Beute fortschlepp-
die Festungen theils mit Gewalt, theils auf
Bedingungen unter seine Botmäßigkeit brach-

CIII. Inzwischen schickte Dinokrates, das
Oberhaupt der verbannten Syrakusaner, einige
Gesandten an die Karthager, und liess sie um
baldige Hülfe bitten, ehe Agathokles sich der
ganzen Insel bemeisterte. Auch zog er die aus
Messene vertriebenen Flüchtlinge an sich, und
da er nun eine ziemliche Armee beysammen
hatte, so fertigte er einen seiner Freunde Nym-
phodorus, mit einem Theile des Heers ge-
gen Kenturipa ab, weil einige Bürger dieser Stadt
in der eine Besatzung vom Agathokles lag
zu übergeben versprochen hatten, unter der Be-
dingung, daß die Einwohner ihre Freyheit
wieder bekämen. Schon war Nymphodorus
des Nachts heimlich in die Stadt gedrungen,
als die Befehlshaber der Besatzung die Ge-
schehene merkten, und den Nymphodorus
nebst allen, die mit ihm hineingekommen wa-
ren, erlegten. Agathokles aber, der hier-

genheit bediente, machte den Kenturi- J. v. C.
waraus ein Verbrechen, und ließ alle, G. 310.
dieser Empörung Ursache zu seyn schie-
richten.

end daß dieser Fürst noch damit be-
et war, schifften die Karthager mit
Fahrzeugen in den großen Haven der
aner, konnten aber hier nichts weiter
den, als daß sie zwey Kauffartheyschiffe,
r ein athenisches war, versenkten, und
auf befindlichen Leuten die Hände ab-
n. Allein diese an Unschuldigen verübte
sheit wurde gleich darauf von den Göt-
eine sichtbare Weise geahndet. Denn
chiffe, die durch Sturm von der übri-
te getrennt worden, fielen an der Kü-
Brutia, Agathokles Befehlshabern in
de, und die gefangenen Karthager
e nun eben das erleiden, was sie vorher
n Gefangenen verübet hatten.

Dinokrates, der an Verbannten mehr
tausend Mann zu Fuß und zweytausend
eysammen hatte, bemächtigte sich hier-
Stadt Galeria, deren Einwohner ihn
gerufen hatten, vertrieb Agathokles
r, und lagerte sich aussen vor der
Agathokles schickte daher in aller
Pasiphilus und Demophilus mit
fünf-

J. v. C. G. 310. fünftausend Mann gegen sie ab, und kam bald zu einem Treffen mit den Verbün die auf den beyden Flügeln den Dino und Philonides zu Anführern hatten. Eine geraume Zeit blieb das Kriegsglück völlig weil beyde Armeen mit dem größten Eif ten; nachdem aber der eine Feldherr nides gefallen, und seine Truppen in die geschlagen waren, so sah sich Dinokrate falls zum Rückzuge gezwungen. Pasi tödtete noch viele im Nachsetzen, neh Galeria wieder in Besitz und zog die dieses Aufruhrs zur Strafe.

Als hierauf Agathokles erfuhr, die Karthager den Berg Eknomus in dem schen Gebiete besetzt hätten, so beschloß mit seiner ganzen Macht anzugreifen. also gegen sie zu Felde, und da er nahe nen war, forderte er sie, stolz auf sein rigen Sieg, zu einem Treffen auf. W die Karthager es nicht wagten, sich Schlacht einzulassen, so kehrte er, in nung, daß ihm nun das offene Land Gebote stünde, nach Syrakus zurück schmückte die vornehmsten Tempel mit machten Beute aus. Das sind also die benheiten dieses Jahres, so viel der bekannt worden sind.

Da Simonides in Athen Archon war, J. v. C. G. 309.
hen die Römer Markus Valerius und
s Decius zu Konsuln. In diesem
hlossen Kassander, Ptolemäus und
chus mit dem Antigonus einen Frie-
rag, dessen Bedingungen folgende wa-
assander sollte so lange, bis Alexan-
r Roxane Sohn, mündig geworden,
Befehlshaber in Europa bleiben; Ly-
s die Herrschaft über Thrakien, so wie
äus über Aegypten und die angren-
tädte in Lybien und Arabien behalten,
us aber ganz Asien regieren, und die
völlig unabhängig seyn. Allein dieser
ar von keiner langen Dauer, sondern
von ihnen suchte, bald unter diesem
er jenem scheinbaren Vorwande, nur
ehreres an sich zu reissen.

n diese Zeit Alexander, der Roxane
on ziemlich herangewachsen war, auch
donien hin und wieder davon gespro-
de, daß man nunmehr den Prinzen
Gefängnisse befreyen, und ihm das
es Vaters übergeben müsse, so gerieth
er darüber in eine nicht geringe Furcht,
hl dem Glaukias, der den Prinzen
Verwahrung hatte, die Roxane samt
Sohne umzubringen, die Leichname zu
, und das Geschehene sonst Nieman-

J. v. C. G. 309. den zu entdecken. Dieser Befehl wur auch wirklich vollzogen, und solchergestalt s in sich nun Kassander, Lysimachus, Pto näue und Antigonus auf einmal von ihrer urcht vor einem künftigen Könige befreyt. Denn da Niemand mehr vorhanden war, der n ge gründetes Recht zur Nachfolge hatte, so nach jeder, der Völker oder Städte beherrsch, An spruch auf die königliche Würde und berichte das unter ihm stehende Land nicht anders al eine durch Krieg eroberte Provinz. E stan es dazumal in Asien, Griechenland un Ma kedonien.

In Italien zogen die Römer mit ei r an sehnlichen Macht an Fußvolk und Reuter g gen Pollitium, eine Stadt der Mar einer Auch erbauten sie die Stadt Interam un schickten eine Kolonie von Bürgern dan.

CVI. In Sicilien wurde indessen Aath kles von Tag zu Tag mächtiger un such seine Armee ohne Unterlaß zu vergröß. D also die Karthager erfuhren, daß dies Fü auf der Insel immer eine Stadt nach r a dern sich unterwürfig mache, und weit ächt sey als ihre dortigen Befehlshaber, so schl sen sie den Krieg mit mehrerm Nachdruck führen. Sie rüsteten auch sogleich ein Flo von hundert und dreyßig dreyrudrigen Sch

u, ernannten Hamilkar, einen der an- J. v. C. G. 309.
en Männer, zum Befehlshaber derſel-
id gaben ihm eine Armee, die aus
end Mann bürgerlicher Truppen, wor-
ele vornehme Männer waren, zehn-
Libyern, tauſend tyrrheniſchen Söld-
eyhundert Streitwagen, und tauſend
en Schleuderern beſtand. Auſſerdem
ſie ihn noch mit einer beträchtlichen
Geldes, mit vielen Waffen, Lebens-
und andern nothwendigen Kriegsbe-
ff.

lm die ganze Flotte von Karthago ab-
war, und das hohe Meer erreicht
urde ſie plötzlich von einem ſo hefti-
ne überfallen, daß ſechszig dreyru-
iffe und zweyhundert mit Proviant
Fahrzeuge zu Grunde giengen, der
Teil der Flotte aber, ſehr übel zuge-
icilien mit genauer Noth erreichen
Bey dieſer Gelegenheit verloren auch
hme Karthager ihr Leben, um de-
die Stadt eine allgemeine Trauer
. Denn die Karthager haben die Ge-
wenn die Stadt von einem großen
etroffen wird, die Mauern mit
üchern zu behängen. Der General
brachte nun diejenigen, die dem
gangen waren, wieder zuſammen,

J. v. C. G. 309. warb fremde Truppen an, und hob [illegible]s d[illegible] verbündeten Städten alle zum Kriege tau[illegible] che Mannschaft aus. Nachdem er sich [illegible] schon in Sicilien vorhandene Armee, sich [illegible] zogen und die nöthigen Anstalten tref[illegible] hatte, so lagerte er sich nun im frei[illegible] Fe[illegible] mit ohngefähr vierzigtausend Mann [illegible]ußv[illegible] und beynahe fünftausend Mann [illegible]uter[illegible] Auf solche Weise hatte er in kurzer [illegible]it d[illegible] erlittenen Verlust wieder ersetzt, u[illegible] da[illegible] durchgehends für einen tapferen Man[illegible] bekan[illegible] war, belebte er auch den vorher nied[illegible]gesch[illegible] genen Muth seiner Bundesgenossen, [illegible]nd [illegible] setzte dagegen die Feinde in eine nich[illegible] emei[illegible] Bestürzung.

CVII. Als daher Agathokles sah, daß [illegible] Feinde ihm an Macht so sehr über[illegible]en [illegible] ren, so befürchtete er, daß nicht [illegible]nige [illegible] stungen und alle die Städte, die [illegible]nen [illegible] von ihm erlittenen Unrechts aufgebr[illegible]cht [illegible] ren, sich auf die Seite der Feind[illegible]schla[illegible] würden. Hauptsächlich war er [illegible]on [illegible] besorgt, weil er gehört hatte, da[illegible] sich [illegible] ganze feindliche Macht in dem Gebi[illegible]te [illegible] ben befände. Auch erlitt er um die Zeit [illegible] nen nicht unbeträchtlichen Verlust zur See, [illegible] dem bey der Meerenge zwanzig sein[illegible] Sch[illegible] samt der Mannschaft in die Gewalt [illegible] Fe[illegible]

Indessen beschloß er, sich der Stadt J. v. C. G. 309.
ch eine starke Besatzung zu versichern;
r es nicht wagen durfte, öffentlich
hinein zu schicken, damit nicht die
die ohnehin auf eine Gelegenheit
ihm zuvorkämen, und er eine für
rtheilhaft gelegene Stadt verlöre, so
die Soldaten einzeln unter diesem
n Vorwande dahin, bis die Besaz-
Bürgern an Menge überlegen war.
rauf verfügte er sich selbst nach Ge-
beschuldigte die Einwohner des Ab-
der Verrätherey; es sey nun, daß
sich damit umgegangen waren, oder
den falschen Angeben einiger Verbann-
ren beymaß, oder auch nur dadurch
Geld zu verschaffen suchte — genug, er
viertausend Geloer hinrichten, und
eignete sich aller Güter derselben. Ueber-
forderte er den übrigen Bürgern, nicht al-
Geld, sondern auch alles ungemünzte
und Silber herbeyzubringen, und drohte
ihnen, wo es nicht thun würden, mit den
Martern, so daß jeder aus Furcht die-
Befehl vollzog. Solchergestalt brachte er
große Menge Geldes zusammen, und setzte
die unterworfene Städte in den größten
Stand. Nach dieser unmenschlichen Grau-
samkeit, die er an den Geloern verübt hatte,

J. v. C. (G.) 309. ließ er die Hingerichteten außerhalb der Stadtmauern in dazu verfertigte Gruben einscharren, legte eine hinlängliche Besatzung in die Stadt und lagerte sich dann den Feinden gegenüber.

CVIII. Die Karthager hatten sich auf dem Berge Ekmomos gesetzt, wo ehemals das Schloß des Phalaris soll gestanden haben, in welchem dieser Tyrann, der Sage nach, den so berühmten ehernen Ochsen zur Marter der Verurtheilten durch untergelegtes Feuer glühend machte, weshalben auch der Ort von der an den Unglücklichen verübten Grausamkeit Ekmomos, d. i. der Ruchlose genannt worden. Gerade gegenüber stand Agathokles bey einem andern Schlosse des Phalaris, das nach dessen Namen Phalarium hieß. Zwischen den beyden Lagern befand sich ein Fluß *), der jedem derselben gegen einen Angriff zur Bedeckung diente. In den vorigen Zeiten hatte man sich mit einer Weissagung getragen, daß in dieser Gegend eine große Menge Menschen in einem Treffen erschlagen werden sollte. Da aber nicht ausgemacht war, welche Armee dieses Unglück treffen würde, so ließen sich beyde durch eine abergläubische Furcht zurückhalten, den Streit anzufangen.

*) Der Name dieses Flusses war Himera

er Ursache getraute sich auch keiner, J. u. C. G. 309.
ganzen Macht über den Fluß zu ge-
endlich ein unvermutheter Zufall eine
nde Schlacht veranlaßte.
Libyer nemlich streiften in dem feind-
biete herum, und Agathokles ließ
rch verleiten, ein Gleiches zu thun.
die Griechen viele Beute machten,
andern auch einiges Zugvieh vom
Lager wegtrieben, so rückte ein Hau-
aten aus der karthagischen Verschan-
aus, um ihnen nachzusetzen. Aga-
ber hatte den Erfolg vorausgesehen,
alben ein Corps der auserlesensten
dem Fluße in Hinterhalt gelegt.
hen nun, da die Karthager diejeni-
das Vieh wegtrieben, verfolgten,
den Fluß giengen, auf einmal her-
über die Zerstreuten her, und schlu-
t leichter Mühe in die Flucht, so
Theil der Barbaren niedergehauen
übrigen aber nach ihrem Lager flo-
thokles, welcher glaubte, daß nun
Zeit zu einem Treffen gekommen
mit seiner Macht auf das Lager der
, und überfiel sie, ehe sie sich dessen
In der größten Geschwindigkeit
nen Theil des Grabens zu, riß den
, und drang mit Gewalt in das

J. v. C. G. 309. Lager ein. Die Karthager, über diese unerwarteten Angriff bestürzt, hatten kein Zeit, sich in Ordnung zu stellen, sondern giengen den Feinden entgegen und stritten, wo ein jeder hinkam. Da von beyden Seiten um die Graben auf das tapferste gefochten wurde, war bald der ganze Platz mit Leichnamen überdeckt. Denn alle die vornehmsten Karthager eilten, sobald sie das Lager erobert sahen, zu Hülfe herbey; Agathokles aber, durch den glücklichen Fortgang ermuntert, drang mit der größten Hitze auf die Barbaren ein, in der Hoffnung, daß er durch dieses einzige Treffen dem Kriege ein Ende machen würde.

CIX. Hierauf ließ Hamilkar, da er die Seinigen überwältiget, und immer mehre Griechen ins Lager eindringen sah, die Steuerer aus den balearischen Inseln, der etwa tausend seyn mochten, anrücken. Diese warfen ohne Unterlaß eine Menge schwere Steine, womit sie viele der Hereindringenden nicht allein verwundeten, sondern auch tödteten, und den mehresten ihre Schutzwaffen zertrümmerten. Denn sie pflegen beynahe pfundschwere *) Steine zu schleudern, und tragen sie

*) Eigentlich, Steine, die eine Mine wogen. Eine Mine, als Gewicht, beträgt etwas über 29 Loth.

...effen nicht wenig zum Siege bey, weil J. v. C. G. 309.
...nen die Uebung im Schleudern von
...olit auf getrieben wird *). Dadurch be-
...te sie denn auch dießmal den Sieg, und
...e die Griechen aus dem Lager. Allein
...okles versuchte nun auf einer andern
...eyen Angriff aufs neue, und das Lager
...ch wirklich schon erstiegen, als wider
...Erwartung eine frische Armee aus Afrika
...ier Gegend landete. Daher wurden
...ie Karthager mit neuem Muthe belebt,
...ihrend daß die Armee im Lager auf das
...e focht, schlossen die ankommenden
...ruppen die Griechen rings herum ein.
...diesen plötzlichen Angriff bekam das
...auf einmal eine ganz andere Wendung.
...nunmehr ergriffen die Griechen die
...d, einige in den Fluß Himera, andere
...rem Lager, welches aber auf vierzig
...n **) weit vom Schlachtfelde entfernt
...ind da noch darzu die ganze Gegend völ-
...en war, so wurden sie von der feindli-
...Reuterey, die sich beynahe auf fünftau-
...Mann belief, verfolgt, und die Ebene
...ch mit Leichnamen überdeckt. Auch der

Fluß

*) ...on den balearischen Schleuderern findet man ...n B. 5. K. 17. 18. mehrere Nachricht.
**) Gerade eine deutsche Meile.

J. v. C. G. 309. Fluß trug nicht wenig zum Untergang der Griechen bey. Denn da es eben die Hundstage waren, und die Flucht gerade um Mittagszeit erfolgte, so wurden die mehrsten unter den Griechen, theils der Hitze, theils der Strapatzen wegen, von einem so heftigen Durste geplagt, daß sie das Wasser des Flusses, seines salzigen Geschmacks ungeachtet, mit der größten Begierde verschlangen. Aus dieser Ursache fand man am Flusse beynahe eben so viele Todten ohne Wunden, als derer beym Nachsetzen niedergemacht worden. In diesem Treffen blieben von Seiten der Afrikaner etwa fünfhundert, von Seiten der Griechen aber mehr als siebentausend Mann.

CX. Nach dieser so großen Niederlage sammelte Agathokles die Ueberbleibsel seines Heeres wieder zusammen, steckte dann sein Lager in Brand, und zog sich nach Gela, wobey er aussprengen ließ, daß er gesonnen sey, in der Eile nach Syrakus aufzubrechen. Inzwischen stießen ohngefähr dreyhundert afrikanische Reiter auf einige Soldaten des Agathokles, und da die letztern versicherten, daß ihr Befehlshaber schon nach Syrakus abmarschirt sey, zogen sie als Freunde in Gela ein, wurden aber in ihrer Hoffnung betrogen und sämtlich niedergehauen. Hierauf verschloß

Ag-

…okles in dieser Stadt, nicht sowohl J. v. C. G. 309.
…der Unmöglichkeit, nach Syrakus zu
…men, als vielmehr, weil er gern die
…ger verleiten wollte, Gela zu belagern,
…ndeß die Syrakusaner, bey den drin-
…Umständen, ihr Getraide in aller Si-
…nach Hause schaffen könnten.

…ngs war Hamilkar auch wirklich Wil-
…Gela zu verbrennen; allein da er hörte,
…ne hinlängliche Macht zur Vertheidi-
…darinne läge, und Agathokles mit al-
…Ueberfluß versehen wäre, so gab er sein
…ben auf, machte sich nun eine Stadt
…stung nach der andern unterwürfig,
…dann bald durch sein menschenfreundli-
…tragen die Liebe aller Sicilianer. Die
…näer, Leontiner, Katanäer und Tau-
…er schickten ohne Verzug Gesandte, und
…auf die Seite der Karthager. Wenig
…ernach verbanden sich auch die Messe-
…bakäniner und noch viele andere Städte
…m um die Wette mit Hamilkar. So
…ar der Haß, den die Grausamkeit des
…en bey diesem Volke erzeugt hatte.
…okles führte nun den Rest seiner Ar-
…ch Syrakus zurück, besserte alles Schad-
…n der Mauer aus, und ließ das Ge-
…vom Lande wegschaffen; denn er war

gesin-

J.v.C. G. 309. gesonnen, nach Zurücklassung einer hinlänglichen Besatzung, mit dem besten Theil seiner Macht nach Afrika zu gehen, und so den Krieg von der Insel auf das feste Land zu spielen. Doch Agathokles Uebergang nach Afrika, soll meinem Plane gemäß, den Anfang des folgenden Buches machen.

Zwanzigstes Buch.

Mit allem Rechte sind diejenigen zu tadeln, die in die Geschichte gar zu weitläuftige Reden einweben, oder sich der Redekünste allzuhäufig bedienen. Denn sie verletzen nicht nur durch diese ganz an unrechten Orte gemachten Einschaltungen den Faden der Erzehlung, sondern unterbrechen auch die Aufmerksamkeit des Lesers, dem es um die richtige Kenntniß der Begebenheiten zu thun ist. Es steht ja einem jeden, der Begierde von seiner Stärke in der Beredsamkeit Proben will, frey, Reden an das Volk, Reden für Gesandte, oder auch Reden zum Lobe oder zum Tadel, und andere dieser Art besonders auszuarbeiten; und wer, mit der erforderlichen Abänderung des Stils, jede Materie für sich allein bearbeitet, wird gewiß auch mit ihnen, sowohl mit der Geschichte als mit den Reden sich Beyfall erwerben. So aber machte es manche, die, um ihre Stärke in der Beredsamkeit zu zeigen, die ganze Geschichte zu einem bloßen Nebenwerke ihrer Reden gemacht haben. Allein so unangenehm ein solcher Stil seyn mag, eben so unangenehm ist auch, wenn bey allen übrigen Vorzügen

Ort

Ort und Zeit ganz aus den Augen gesetzt worden. Daher kommt es denn, daß manche, die dergleichen Werke lesen, die gekünstelten Reden, so schön sie auch seyn mögen, verschlagen; andere aber, durch die langwierige Geschwätzigkeit des Geschichtschreibers müdet, das Buch ganz aus der Hand legen, was ihnen auch gar nicht zu verdenken ist. Denn die Geschichte ist ihrer Natur nach einig, und ein für sich bestehendes Ganze, und läßt sich überhaupt mit einem beseelten Körper vergleichen, dessen eigenthümlicher Reiz in den von ihm getrennten Gliedern verschwinde da hingegen dasjenige, was gehörig mit einander zusammenhängt, nirgends am unrechten Orte steht, und eben wegen des ununterbrochenen Fortgangs der Erzählung dem Leser angenehm und verständlich ist.

II. Bey alle dem ist meine Absicht gar nicht, wenn ich die künstlichen Reden misbillige sie aus einem historischen Werke gänzlich zu verbannen. Denn da die Geschichte mit Mannichfaltigkeit geschmückt seyn muß, so kann man zuweilen nicht umhin, dergleichen Reden zu Hülfe zu nehmen, und ich bin keinesweges gesonnen, mich selbst dieses Vortheils zu begeben. Wenn also die Umstände es erfordern, einen Gesandten, Rathgeber, oder sonst

reden zu lassen, so würde der, wel-
nicht kühnlich von der Redekunst Gebrauch
wollte, keinen geringern Tadel verdie-
Denn man wird nicht wenige Veran-
nen finden, ja sich oft nothgedrungen se-
dem Rednerschmucke seine Zuflucht zu
. Wenn zum Beyspiel jemand viel
fliches und Schönes gesagt hat, so darf
as Merkwürdige seiner Rede, das mit
nutzen der Geschichte verwebt ist, durch-
nicht aus Unachtsamkeit mit Stillschwei-
übergehen; so auch, wenn große und glän-
Thaten zu beschreiben sind, muß man
fleißig darauf sehen, daß die Beschreibung
der Thaten nachstehe. Ja zuwei-
sieht man sich gezwungen, wenn etwas ei-
unerwarteten Ausgang gewinnt, einen
der Sache angemessenen Vortrag zu wählen,
und scheinbare Ungereimtheit aus dem We-
räumen.

Doch dieß mag hiervon genug seyn. Ich
wende mich nun wieder zum Verfolg der Ge-
schichte, wenn ich vorher die nöthige Zeitbe-
stimmung werde angegeben haben. In den
vorhergehenden Büchern habe ich die Begeben-
heiten der Griechen und Ausländer von den
ältesten Zeiten an bis zu dem Jahre vor Aga-
thokles Einfall in Afrika erzählt, welches seit
der Eroberung der Stadt Troja einen Zeit-

raum

raum von achthundert und drey und [illegible] Jahren *) beträgt. In diesem Buch nun will ich die Begebenheiten der neun folgenden Jahre erzählen, so daß ich mit Agathokles Uebergang nach Afrika den Anfang mache und dann mit dem Jahre schließe, in welchem sich die Könige mit einander verbunden und den gemeinschaftlichen Krieg gegen Antigonus, Philipps Sohn, angefangen haben.

J. v. C. G. 308. III. Da Hieromnemon in Athen schon war, erwählten die Römer Kajus Junius und Quintus Aemilius zu Konsuln. In Sicilien war Agathokles, nachdem er von den Karthagern beym Flusse Himera die wichtige Niederlage erlitten, und den größten und besten Theil seines Heeres verloren hatte, nach Syrakus geflohen. Hier sah er nun, daß alle seine Bundesgenossen von ihm fielen, und die Barbaren die ganze Insel bis an Syrakus in ihrer Gewalt hatten, auch in der Land- und Seemacht sehr überlegen waren, und dieß bewog ihn, eine eben so unerwartete als verwegene Unternehmung auszuführen. Denn während daß jedermann glaubte, daß er auch nicht einmal versuchen würde, sich den Afri-

*) Nach der oben im 19ten Buche K. 2. angegebenen Zeitrechnung kommen eigentlich nur 8 Jahre heraus.

hern zu widersetzen, beschloß er, eine J. v. C. G. 308.
iche Besatzung in der Stadt zurückzu-
, und mit den auserlesensten Truppen
Afrika überzufahren, in der festen Hoff-
, daß die Karthager, die während eines
origen Friedens sich der Schwelgerey
en hatten, und dadurch der Gefahren
Krieges entwöhnt waren, von seinen ab-
rten Soldaten ohne Mühe überwunden
n und die afrikanischen Bundesgenossen
Karthager, die schon längst ihrer Unter-
ght müde waren, mit Freuden diese
legenheit zur Empörung ergreifen würden.
noch aber machte er sich Rechnung, bey
m vermutheten Einfall ein noch nie ver-
rte und wegen des blühenden Zustandes
er agischen Staates mit allen Arten von
Reichthümern angefülltes Land auszuplündern,
ut haupt die Barbaren von seinem Va-
und ganz Sicilien abzuziehen und den
g nach Afrika hinüberzuspielen, welches
nu wirklich erfolgte.

Inmach bestellte er, ohne einem ein-
ieler Freunde auch nur das geringste
iem Vorhaben zu entdecken, seinen
ntander zum Befehlshaber der Stadt
ein hinlänglichen Besatzung, wählte
e tauglichsten unter den Soldaten aus,

J. v. C. G. 308. und befahl dem Fußvolk, sich mit den [illegible] fertig zu halten, den Reutern aber, [illegible] ihrer Rüstung noch Sattel und Zaum [illegible] nehmen, damit sie, wenn er Pferde [illegible] sogleich mit dem nöthigen Reutzeug [illegible] wären. Denn bey der vorigen Niederl[illegible] der größte Theil des Fußvolks umgeko[illegible] die Reuter aber hatten sich fast sämt[illegible] gerettet, und deren Pferde konnte er nic[illegible] nach Afrika hinübernehmen. Ueberdies [illegible] te er, damit die Syrakusaner nach sei[illegible] reise keine Empörung anfangen sollte[illegible] Familien von einander, hauptsächlich [illegible] von Brüdern und Eltern von Kind[illegible] daß er den einen in der Stadt zur[illegible] den andern aber mit sich fortnahm. [illegible] war leicht vorauszusehen, daß die, w[illegible] Syrakus blieben, wenn sie dem Tyrann[illegible] auch noch so feind waren, aus Liebe [illegible] Angehörigen nichts Unrechtes gegen d[illegible] unternehmen würden. Weil es ihm [illegible] Gelde fehlte, so zwang er die Vorn[illegible] ihm das Vermögen ihrer Mündlinge e[illegible] digen, indem er sagte, er wolle die Vo[illegible] schaft besser führen als sie, und den [illegible] sobald sie herangewachsen wären, ihr Ge[illegible] weit größerer Treue wieder zustellen. [illegible] dem lehnte er auch noch ansehnliche Sum[illegible] von den Kaufleuten, nahm verschiede[illegible] Kos[illegible] han

...een aus den Tempeln, und beraubte die ...nzimmer ihres Schmuckes. J. v. C. G. 308.

...er indessen bemerkte, daß sehr viele der ...lbendsten Bürger mit diesem Beginnen ...eden und gegen ihn äußerst aufgebracht ...e, so hielt er eine Volksversammlung, ...ine er sich über das vorige Unglück und ...e bevorstehenden Gefahren beklagte; er für ...erson, sagte er, wolle die Belagerung ...aushalten, da er dergleichen Ungemach ...gewohnt wäre, aber er bedaure die Bür... daß sie mit ihm eingeschlossen werden ...e Beschwerlichkeiten einer Belagerung ...pfinden sollten. Zuletzt gab er noch al... die an dem über die Stadt verhängten ...al keinen Theil nehmen möchten, die ...nniß, mit allen ihren Gütern die Stadt ...assen. Allein kaum hatten einige der ...ttsten Bürger, die den Tyrannen am ...haßten, sich dieß zu Nutze gemacht, ...e sie durch einige nachgeschickte Söldner ...rgen ließ und sich ihrer Güter bemäch... Durch diese einzige abscheuliche Hand... ...rschaffte er sich nicht allein Geld, son... ...inigte auch die Stadt von allen, die ...n übel gesinnt waren, und setzte dann ...ne Menge Sklaven, die zum Kriege ..., in Freyheit.

J. v. C. G. 308. V. Sobald nun alles in Bereitschaft w, bemannte er sechszig Schiffe, und wartet auf eine schickliche Gelegenheit zur Abfahrt. ie- mand wußte, was seine eigentliche Absich dabey war, und daher vermutheten einige, daß er nach der Küste von Italien segeln, ar re, daß er das karthagische Gebiet in Si ien verheeren würde; alle aber verzweifelten der Rückkehr derer, die abfahren sollten, u beschuldigten den Tyrannen der Raserey. An- fänglich mußte er, weil die Feinde mit ner weit stärkern Flotte die Mündung des Hafens sperrten, verschiedene Tage lang, ohne a fen zu können, die Soldaten auf den Schif- fen beysammen behalten, bis endlich ige Lastschiffe, die mit Lebensmitteln für die adt beladen waren, zum Vorschein kamen. Um diese aufzufangen, begaben sich die Kar- ger sogleich in See, und kaum sah Ag kles, der schon an der Ausführung sei Vorhabens verzweifelte, den Eingang des Hafens von den Wachtschiffen befreyt, s er mit der größten Anstrengung der Ruder hin- ausschiffte. Die Karthager waren ir sen den Frachtschiffen schon ganz nahe gekom en; da sie aber auf einmal die Feinde mit ihrer ganzen Flotte heranschiffen sahen, so glaub- ten sie, daß sie jenen zu Hülfe kommen w ten, und machten sich zum Treffen fertig. lein sie

den bald inne, daß die Feinde gerade J. v. C. G. 308.
egelten, und schon eine ziemliche Strecke
waren, weswegen sie ihnen auch so-
achsetzten. Während daß nun beyde
e alle Kräfte anstrengten, entgiengen
viantschiffe wider ihre Erwartung der
h, und versorgten die Stadt Syrakus,
ihn Mangel zu leiden anfieng, mit ei-
großen Vorrath an Lebensmitteln. In-
h fehlte nicht viel, daß Agathokles
ngeholt worden, aber die einbrechende
alf ihm, daß er den Feinden glücklich
te. Am folgenden Tage ereignete sich
große Sonnenfinsterniß, daß es gänz-
cht wurde, und man überall die Ster-
Himmel sehen konnte. Dieß legten
okles Soldaten so aus, daß die Gott-
len dadurch ihre mißliche Lage zu erken-
gen wollte, und geriethen wegen des
zs in noch größere Bekümmerniß.

Nach einer Fahrt von sechs Tagen und
viel Nächten wurde plötzlich, mit An-
r Morgenröthe die karthagische Flotte
geringen Entfernung wahrgenommen.
t also von beyden Seiten alle Kräfte
suchte sich einander durch Ruder zuvor-
n; die Karthager in der Hoffnung, daß
roberung der Flotte auch zugleich Syra-

J. v. C. G. 308. kus in ihre Gewalt bringen und ihr Vaterland von einer großen Gefahr befreyen würden; die Griechen aber, weil sie sahen, daß jene, wenn sie die Küste nicht erreichten, die größten Martern, und ihren zu Hause befindlichen Verwandten eine harte Sklaverey bevorstünde. Da die Küste völlig vor ihren Augen lag, so entstand unter dem Schiffsvolk ein wechselseitiges Zurufen, und alle bewiesen die äußerste Anstrengung. Die Schiffe der Barbaren segelten zwar um vieles geschwinder, weil sie mit den besten und geübtesten Ruderern besetzt waren; andrerseits aber hatten die Griechen schon einen ziemlichen Vorsprung raus. Endlich nachdem sie durch eilfertiges Rudern sich der Küste genähert hatten, so suchten sie, gleichsam mit einander wetteifernd, den Ufer zu gewinnen. Denn die vordersten Schiffe der Karthager waren Agathokles Schiffe bis auf einen Pfeilschuß nahe gekommen, so daß sie auch eine Zeitlang mit Bogen und Schleudern gegen einander stritten. Da aber nur wenige Schiffe der Barbaren an dem Gefechte Antheil nehmen konnten, so hatte Agathokles, da er an Mannschaft stärker war, den Vortheil. Hierauf kehrten die Karthager zurück, und legten sich etwas weiter als auf einen Bogenschuß, vor Anker. Agathokles aber schiffte nun seine Truppen

einz

nzewissen Orte, die Steinbrüche genannt, J. v. C. G. 308.
, ließ dann von einer Seite des Meeres
g andern einen Wall aufwerfen und die
ns ans Land ziehen.

I Nachdem er solchergestalt diese verwe-
nternehmung glücklich ausgeführt hatte,
ritt er nun zu einer andern, die noch
fährlicher war. Zuerst unterrichtete er
Befehlshaber von seinem Vorhaben, und
ren Gewinnung brachte er den Göttin-
res und Proserpina ein Opfer, und
odann eine Versammlung der Solda-
In dieser trat er mit einem Kranze auf
upte und in weißer Kleidung öffentlich
, nd hielt eine Rede, worinne er nach
n die gegenwärtige Unternehmung betref-
e Eingange sagte: „ er habe der Ceres
n Proserpina, den Schutzgöttinnen Si-
lis, zu der Zeit, da sie von den Bar-
n verfolgt worden, das Gelübde gethan,
e Schiffe in brennende Fackeln zu verwan-
l *). Es sey also billig, da sie den Fein-
n glücklich entkommen wären, jenes Ge-
lübde

* dem Feste der Ceres wurden brennende Fak-
ln herumgetragen, zum Andenken, daß diese
Göttin ihre Fackeln an dem Krater des Aetna
angezündet hatte, um ihre von Pluto entführte
Tochter Proserpina aufzusuchen.

J. v. C. G. 308. „ lübde nunmehr in Erfüllung zu setzen
„ Statt dieser Schiffe versprach er ihm weit
„ mehrere zu verschaffen, wenn sie tapfer strei-
„ ten würden. Denn die Göttinnen hätten
„ ihm durch das Opfer angezeiget, daß er in
„ dem ganzen Kriege den Sieg davontragen
„ sollte."

Kaum hatte er die Rede geendiget, als ein Bedienter ihm eine angezündete Fackel überreichte. Diese ergriff er, befahl allen Schiffshauptleuten dergleichen zu bringen, und gieng zuerst, unter Anrufung der Göttinnen, auf das Admiralsschiff zu. Hierauf trat er auf das Hintertheil desselben, und ermahnte die übrigen, ein gleiches zu thun. Im zu folge warf jeder Befehlshaber die Fackeln ins Schiff, und sobald die Flammen aufloderten, bliesen die Trompeter Lärm, und die ganze Armee erhob ein Feldgeschrey, indem jeder die Göttinnen um eine glückliche Fahrt anflehete.

Agathokles vornehmste Absicht hierbey war, seine Soldaten zu zwingen, da sie in Gefahren den Gedanken zu entfliehen gänzlich aufgäben. Denn da ihnen alle Zufuhr in den Schiffen abgeschnitten war, so mußten sie nun natürlicher Weise die Hoffnung eines glücklichen Ausgangs blos und allein auf die Siegsetzen. Außerdem bedachte er noch, daß sie zu

theidigung der Schiffe seine ohnehin J. v. C. G. 308.
Armee theilen müßte, und sich dann
Treffen einlassen könnte; hätte er sie
ne Bedeckung zurücklassen wollen, so
ie sämtlich den Karthagern in die Hän-
fen.

Allein, da die Schiffe nun in vollen
n standen, und das Feuer einen gros-
Brk einnahm, wurden die Sicilianer
inal von Schrecken und Entsetzen ergrif-
Vorhin hatten sie, durch Agathokles
ede getäuscht, und weil ihnen die schnelle
rung keine Ueberlegung gestattete, alle
men dieß Unternehmen gut geheißen;
r, da sie wieder Zeit bekamen, sich zu
n, fühlten sie nicht allein Reue darüber,
et gaben auch, in Betracht des weiten
re, das sie von Sicilien trennte, alle
ig auf, je wieder nach Hause zu kom-
Im also die Soldaten von ihrer Muth-
fe zu befreyen, führte Agathokles das
verzüglich gegen Megalopolis, eine
Karthagern unterworfene Stadt. Das
hen gelegene Land, durch welches er
chen mußte, war mit einer Menge Gär-
n allerhand Pflanzungen durchschnitten,
de durch viele Bäche und Kanäle reich-
lässert. Ueberall erblickte man pracht-

J. v. C. G. 308. volle und weiß angestrichene Landhäu[ser], di[e] von dem Reichthume ihrer Besitzer zeug[ten]. Die Meyerhöfe waren mit allen Arten von L[e]bensmitteln angefüllt, da die Einwohner während eines vieljährigen Friedens einen reiche[n] Vorrath ihrer Erzeugnisse gesammlet hatten. Das Land selbst war theils mit Weinstöcken, theils mit Oelbäumen, theils mit anderen Arten von Fruchtbäumen überdeckt. Zu beyden Seiten des Weges weideten in der Ebene grosse Heerden von Rindern und Schaafen, und in dem angrenzenden Marschlande befanden sich die ansehnlichsten Stutereyen. Ueberhaupt war diese ganze Gegend in dem blühendsten Zustande, weil die vornehmsten Karthager hier Landgüter hatten, und um sie zu genießen, ihre Reichthümer zur Verschönerung selbiger verwendeten. Daher wurden denn auch die Sicilianer, die die Schönheit des Landes und die überall herrschende Glückseligkeit nicht genug bewundern konnten, wieder mit neuen Hoffnungen belebt, da sie sahen, welch herrliche Belohnungen die Sieger zu gewarten hätten.

Agathokles wurde es bald gewahr, daß seine Soldaten sich von ihrer Muthlosigkeit wieder erholet hatten, und sich vor keiner Gefahr mehr fürchteten. Er griff also die Stadt unverzüglich an, und da die Einwohner mit

r Unwissenheit und gänzlichen Unerfah- J. v. C.
im Kriege diesen unerwarteten Angriff 308.
kurze Zeit aushielten, so eroberte er
n Sturm, und gab sie seinen Soldaten
, wodurch er das ganze Heer nicht allein
te, sondern ihm auch Muth und Kühn-
ößte. Gleich darauf zog er gegen Tu-
t dem Zunamen das Weisse, und er-
auch diese Stadt, die zweytausend Sta-
von Karthago entfernt war. Die
en waren Willens, beyde Städte für
behalten, und ihre gemachte Beute dar-
zubewahren. Agathokles aber, der
en so gesinnt war, wie vorher, belehrte
daß es für sie gar nicht zuträglich wäre,
keinen Zufluchtsort übrig zu lassen, so
e noch keine ordentliche Schlacht ge-
n hätten. Er ließ also beyde Städte
n und lagerte sich unter freyem Himmel.

Indessen empfanden die Karthager, die
den Landungsplatze der Sicilianer kreuz-
fänglich, da sie die Schiffe in vollen
en stehen sahen, eine ungemeine Freude,
glaubten, daß die Feinde blos durch
cht gezwungen worden, ihre Flotte zu
en. Allein, da sie wahrnahmen, daß
das

ngefähr fünfzig deutsche Meilen.

J. v. C. G. 308. das feindliche Heer landeinwärts zog, kon
ten sie sich leicht die Folgen davon v
und nun betrachteten sie die Verbren ng d
Schiffe als ihr eigenes Unglück. A
Ursache behiengen sie die Vorderthe
Galeeren mit Thierhäuten, welches si
zu thun pflegten, wenn Karthago von einem
allgemeinen Unglücksfall betroffen wur
nahmen auch die eisernen Schnäbel von
Kles Schiffen an Bord und schickten unv
einige mit der Nachricht von dem, w
gefallen war, nach Karthago. Ehe er
diese dahin kamen, hatten schon einige
der Gegend, sobald sie Agathokle Flo
sich der Küste nähern sahen, den Ka
davon Nachricht gegeben.

Ueber diese unerwartete Begebenhei erie
die ganze Stadt in Furcht und Schre
glaubten, daß ihre in Sicilien befindli
und Seemacht gänzlich aufgerieben sey
weil Agathokles gewiß nicht, ohne
ges versichert zu seyn, es gewagt hab
de, Syrakus von aller Hülfe zu entblö
und, während daß die Feinde zur
Meister spielten, nach Afrika überzu
Dies veranlaßte also in der Stadt di
Unruhe und Verwirrung. Alles Volk
dem Markte und auch der Rath versa
sich, um zu überlegen, was da zu th

Den

n hatte gar keine Armee bey der Hand, J. v. C. G. 308.
den Feinden entgegen stellen konnte;
soldaten waren nicht allein des Krie-
dig, sondern hatten auch noch oben-
Muth gänzlich sinken lassen, und doch
der Ankunft der Feinde alle Augen-
ärtig. Bey diesen Umständen riethen
an sollte alsbald des Friedens wegen
an Agathokles schicken, und durch
leich die Lage des Feindes auskund-
nssen. Andere hingegen waren der
, daß man so lange warten müßte,
Sache näher aufgeklärt hätte. Mit-
ieser Verwirrung der Stadt kamen
ich die vom Befehlshaber der Flotte
ten Boten an, und entdeckten ihnen
Beschaffenheit der Sache.

Durch wurden alle auf einmal mit
uthe belebt. Der Rath gab nun den
Schiffsbefehlshabern scharfe Ver-
ß sie, bey ihrer Uebermacht zur See,
in Afrika hätten landen lassen, und
Hanno und Bomilkar zu Anführern
, ungeachtet der zwischen ihnen herr-
Familienfeindschaft. Denn man
aß das gegenseitige Mißtrauen, und
igkeit der Feldherren der Stadt zu
rer Sicherheit gereichen würde. Aber

diese

J. v. C. G. 308. diese Erwartung schlug gänzlich fehl. Bomilkar hatte nemlich schon längst nach der Oberherrschaft gestrebt; und da er noch keine bequeme Zeit, sein Vorhaben auszuführen finden können, so verschaffte ihm jetzt das erhaltene Commando die ermünschteste Gelegenheit. An dem allen war vornemlich die gar grosse Strenge der Karthager in der Bestrafung Ursache. Sie erhoben die edelsten und angesehensten Männer zu den Befehlshabern und forderten von ihnen, daß sie bey den Gefahren des Staates an der Spitze stehen sollten. Sobald sie aber Friede bekamen brachten sie gegen eben diese Männer aus Neid eine Menge Verläumdungen und ungerechte Beschuldigungen vor, und belegten sie mit den härtesten Strafen. Daher kam es denn, daß diejenige, die zu Feldherren ernannt worden, aus Furcht vor den gerichtlichen Untersuchungen das Commando bald wieder abgaben, andere aber nach der Oberherrschaft strebten. Die letztere that jetzt auch Bomilkar, der einer von den beyden Feldherren, von dem wir hier mit mehrerm werden reden müssen.

Da die Anführer der Karthager sahen, daß die Umstände durchaus keinen Aufschub verstatteten, so zogen sie, ohne erst die Soldaten aus der Landschaft und den verbündeten Städten zu erwarten, blos mit den Truppen, die

dt zu Felde. Ihre Armee belief sich J. v. C. G. 308.
h auf nicht weniger als vierzigtausend
n Fuß, tausend Mann Reuterey und
end Streitwagen. Mit diesen besetz-
eine gewisse Anhöhe nicht weit von den
und stellten sich in Schlachtordnung.
commandirte den rechten Flügel, und
seiner Unterstützung das sogenannte
Corps *); Bomilkar aber stand auf
ken Flügel, und mußte seinen Pha-
machen, weil ihm die Beschaffenheit
ens nicht gestattete, die Fronte weiter
nen. Die Wagen und Reuter stellten
ren Phalanx, indem sie gesonnen wa-
nt diesen das Treffen anzufangen und
Stärke der Griechen zu versuchen.

achdem Agathokles die Schlachtord-
r Feinde in Augenschein genommen
ab er seinem Sohne Archagathus das
do auf dem rechten Flügel mit zwey-
und fünfhundert Mann Fußvolk. Nach
stellte er die Syrakusaner, deren drey-
und fünfhundert waren, dann drey-
tausend

*) Das heilige Corps bestand aus lauter vor-
hen Freywilligen, den tapfersten und ausge-
ten Leuten, und war als die Leibwache des
Herrn anzusehen. Die eigentliche Anzahl des-
selb läßt sich nicht bestimmen.

J. v. C. G. 308. tausend griechische Söldner, und zu t
Samniter, Tyrrhenier, und Kelten, e si
auf dreytausend Mann beliefen. E
stand mit seinen Haustruppen und
Mann schwerbewaffneten Soldaten a
andern Flügel, dem heiligen Corps
thager gegen über. Die Bogenschü
Schleuderer, deren fünfhundert war
theilte er auf die Flügel *).

Indessen waren seine Soldaten nicht
hinlänglich mit Waffen versehen, und
fehlten sogar die Schilde. Da er di
merkte, ließ er sie ihre Schilddecken üb
be herziehen, um von aussen die Rund
Schildes nachzuahmen; und obgleic
zum Streite ganz untauglich waren, so
te er doch wenigstens, daß jeder, der
von der Sache wußte, sie in der Fe
wirkliche Schilde ansah. Da er überdi
wahrnahm, daß seine Soldaten sich
Menge der feindlichen Wagen und Reu
setzten, so ließ er viele Eulen, die er
Ende schon seit einiger Zeit in Bereits
te, hin und wieder im Lager ausfliegen
flatterten über den Phalanx hin, setzt
auf die Schilde und Helme, und mach

*) Agathokles Armee bestand also höchst
vierzehntausend Mann.

die Soldaten beherzt, weil alle die Er- J. v. C. G. 308.
ung dieser der Minerva geheiligten Vö
ein glückliches Zeichen ansahen. So
ügig auch manchem dergleichen Kunst-
heinen mögen, so werden sie doch gar
Ursache der wichtigsten Siege. So
s auch jetzt. Denn das ganze Heer be-
durch neuen Muth; einer rief dem an-
, die Gottheit gebe ihnen eine sichere
eutung des Sieges, und so giengen sie
r Gefahr mit der größten Unerschro-
entgegen.

Den allerersten Angriff thaten die
agen; von diesen aber machten die
einige durch Wurfspiese unbrauchbar,
ließen sie vorbeyrennen, und die meh-
angen sie, nach der Seite, wo das
stand, umzukehren. Auf gleiche Weise
nie auch den Angriff der Reuter aus,
higten dieselben, mit großem Verluste
uckzuziehen. Nach diesem für sie so
ten Anfange, rückte das ganze feindli-
olk zum Streite heran, und nun er-
n hitziges Gefecht. Denn Hanno,
heilige Corps, das aus lauter auser-
euten bestand, bey sich hatte, und
für sich allein zu gewinnen suchte,
t aller Gewalt auf die Griechen ein,

J. v. C. G. 308. und erlegte derselben nicht wenige. C wur-
de zwar von allen Seiten eine Meng Pfeile
nach ihm geschossen, aber er war durch nichts
zum Weichen zu bringen, und rückte, t reach-
tet der vielen Wunden, die er schon alten
hatte, immer weiter vor, bis er endlich kraft-
los zu Boden sank. Nach dessen Tod verlo-
ren die daselbst stehenden Karthager (ein-
mal den Muth; Agathokles Solda hin-
gegen bekamen neue Hoffnungen und arden
noch mehr zum Streite angefeuert.

Als Bomilkar, der andere Feldhe, de-
von benachrichtiget wurde, glaubte e daß
ihm jetzt die Götter die erwünschteste Gegen-
heit, sich der Oberherrschaft zu bemä tigen,
verliehen hätten. Er überlegte, daß e wenn
Agathokles Armee gänzlich aufgerieb wor-
den, bey der Uebermacht der Bürger un glich
einen Versuch auf die höchste Gewalt ache
könnte; wenn aber jener den Sieg behi e und
die Karthager demüthigte, so würden dann
wegen der erhaltenen Niederlage leicht über
wältigen seyn, und mit Agathokle würd
er ebenfalls, sobald er es für gut fänd
ohne Mühe fertig werden. Dieser trüg
tung zufolge fieng er nun an, mit de Vor
dertreffen allmählich den Feinden zu ziehen
und sich zurückzuziehen. Zugleicher Zeit nach
er den Seinigen Hannos Tod bekann un
efal

hnen, sich in möglichster Ordnung nach J. v. C. G. 308.
höhe zu begeben, welches bey gegenwär
mständen das rathsamste wäre. Da
ber die Feinde beständig nachsetzten, und
ckzug einer völligen Flucht ähnlich sah,
oten die zunächststehenden Afrikaner,
e Vordertreffen gänzlich geschlagen wor-
d ergriffen ebenfalls die Flucht. Das
eforps that nach Hannos Tod anfäng-
e tapfersten Widerstand, so daß die da-
zen Soldaten über die Gefallenen hin-
e und jeder Gefahr Trotz boten; end-
, da sie sahen, daß schon der größte
is Heeres die Flucht ergriffen hatte,
nfeinde sie von hinten zu einschlossen,
ei sie ebenfalls gezwungen zu weichen.
e estalt wurde nun die Flucht unter dem
eere der Karthager allgemein. Die
nahmen den geraden Weg nach Kar-
; lgathokles aber kehrte, nachdem er
e Strecke verfolgt hatte, zurück, und
das feindliche Lager.

In diesem Treffen waren von Seiten
en ungefähr zweyhundert, von Sei-
rthager aber mehr als tausend, oder
die wollen, über sechstausend Mann
In dem feindlichen Lager fand man
oder andern Beute auch verschiedene

J. v. C. G. 308. Wagen, die mit mehr als zwanzig [illegible] Paar Handfesseln beladen waren. Die Barbaren hatten nemlich, in der gewissen Ueberzeugung, daß sie die Griechen ohne Un[illegible] überwinden würden, sich einander erbothen, so viele als nur möglich gefangen zu nehmen, sie zu fesseln und sodann in die Arbeit [illegible] einzusperren. Allein, wie ich glaube, ist die Gottheit aus weisen Absichten die Unternehmungen übermüthig gesinnter Menschen [illegible] ihren Hoffnungen ganz entgegengesetzte Ausgang gewinnen. So besiegte jetzt Agathokles die Karthager wider alle Erwartung, und schloß sie in ihre Mauern ein; und das Glück, welches Sieg und Niederlage wechselsweise auf einander folgen läßt, demüthigte die Ueberwinder eben so sehr als die Ueberwundenen. In Sicilien hatten die Karthager den Agathokles in einem wichtigen Treffen geschlagen, und berennten nun Syrakus; in Lybien aber behielt Agathokles den Sieg in einer [illegible] wichtigen Schlacht, und bedrohte die Karthager mit einer Belagerung. Das wunderbarste aber ist, daß der Tyrann in der Insel mit seinem ganzen Heere von den Barbaren geschlagen wurde; hingegen auf dem festen Lande nur mit einem Theile des vorher geschlagenen Heeres seine Sieger überwand.

Dies brachte denn auch die Karthager J. v. C. G. 308.
Gedanken, daß jenes Unglück von den
über sie verhängt seyn müsse, und
er Meynung suchten sie dieselben auf alle
Weise zu versöhnen. Vorzüglich glaub-
ie daß Herkules, der Schutzgott ihrer
tadt, auf sie erzürnt sey, und schick-
halben große Summen Geldes, nebst
kostbaren Weihgeschenken nach Tyrus.
hedem hatten sie, als ein von daher
mendes Pflanzvolk, jenem Gotte von
ren Einkünften den Zehnten geschickt;
der Folge, da sie zu großen Reichthü-
langten, und ihre Einkünfte immer
icher wurden, pflegten sie, aus Ge-
anzung dieses Gottes, nur kleine und
tende Geschenke dahin zu verehren.
tere Unglück machte nun, daß sie ihr
en bereueten, und zugleich dachten sie
n Tyrus verehrten Götter zurück. Sie
auch an die Bildsäulen derselben gol-
Abbildungen ihrer Tempel, um dadurch
u erflehen. Denn sie glaubten, daß
orn des Gottes desto eher besänftigen
wenn sie ihre Fürbitte von dergleis
Geschenken begleiten ließen.

Ferner vermutheten sie auch noch vom
rus *), daß er ihnen entgegen seyn
müsse,

*) Zweifel versteht hier Diodor unter Kro-

J. v. C. G. 308. müsse, in so fern sie ehedem diesem Gott Kinder aus den vornehmsten Familien geopfert hatten, in spätern Zeiten aber insgeheim Kinder kauften, sie aufzogen, und zum Opfer darbrachten. Bey angestellter Untersuchung fand sichs auch, daß einige der geopferten Kinder untergeschoben gewesen. Dieß alles zog sie jetzt in Ueberlegung, und da sie schon das Lager der Feinde vor den Mauern zu sehen glaubten, so geriethen sie wegen Abschaffung des alten hergebrachten Gottesdienstes in einen abergläubische Furcht. Um indessen das Versehen wieder gut zu machen, lasen sie zweyhundert der vornehmsten Kinder aus, und opferten sie für das Wohl des Staates; auch erboten sich mehr als dreyhundert andere Personen, die sich einer Vergehung schuldig gemacht hatten, freywillig zu Schlachtopfern. Die Bildsäule Saturns, die in Karthago verehret wurde, war von Erz, und mit ausgestreckten, zur Erde gebeugten Händen vorgestellt, so daß das darauf gelegte Kind herunterrollen, und in eine mit Feuer angefüllte Grube fallen mußte. Es ist wahrscheinlich, daß Euripides die, in einer seiner Tragödien befindliche Fabel von dem Opfer bey

nos oder Saturnus eben diejenige Gottheit, die im alten Testament den Namen Moloch oder Milkom führet.

den Tauriern daher genommen habe, in die Iphigenia auf Orestes Frage antworten läßt **): J. v. C. G. 308.

Welch Grab, bin ich dahin, harrt meiner? Iph. Dich empfängt
Erst heiliges Feuer, dann der Erde weiter Schlund.

Scheint die auf eine uralte Sage gegründete Fabel der Griechen, daß Saturn seine Kinder verschlungen habe, bey den Karthagern durch diesen Gebrauch in Andenken erhalten worden zu seyn.

Doch schickten nun auch die Karthager, dieser in Afrika vorgefallenen Veränderungen Hamilkar in Sicilien, und verlangten ihm schleunige Hülfe; zugleich schickten sie die eisernen Schnäbel von Agathoklischiffen mit. Hamilkar befahl den Abgesandten, die Niederlage gänzlich verschweigen zu halten, und dagegen unter dem Heere auszustreuen, daß Agathokles seine ganze Flotte und Armee verlohren habe. Hierauf schickte er einige von denen, die aus Karthago gekommen waren, als Gesandten mit den Eisenschnäbeln nach Syrakus, und ließ die Stadt auffordern, sich zu ergeben, weil das

**) Der Iphigenia in Taurien v. 625. 626.

J. v. C. G. 308. das ganze syrakusanische Heer von den Karthagern niedergehauen und die Flotte verbrannt worden; wer es nicht glauben wollte, könne sich durch Ueberbringung der Schnäbel von überzeugen.

Als man in der Stadt die überbrachte Nachricht von Agathokles Unfalle hörte, faßen viele derselben Glauben bey; nur die Vehlhaber zweifelten daran, und hielten sie um alle Unruhen zu vermeiden, geheim. Sie schickten auch deswegen ohne Verzug die Abgeordneten wieder fort, und trieben nun die Verwandten und Freunde der Landesverwiesenen, nebst allen, die mit ihrem Bemühen misvergnügt waren, beynahe an die achttausend Personen, aus der Stadt. Da auf einmal eine solche Menge Menschen ihr Vaterland verlassen mußte, so herrschte überall nichts als Gewühl, Verwirrung und Ehrey der Weiber; und es war damals kein einziges Haus, das nicht an dieser Trauer Theil genommen hätte. Denn jeder, der die Leibherrschaft begünstigte, beklagte das Schicksal Agathokles und dessen Kinder; die übrigen Bürger beweinten theils den vermeintlichen Untergang ihrer Freunde in Afrika, theils das Elend derer, die ihre Häuser und väterlichen Götter verlassen mußten, und wer in der Stadt bleiben, noch, weil die Bewaffneten

agen, aus den Mauern hinausgehen J. v. C. G. 308.
e; deren Unglück dadurch noch um vie-
e größert wurde, daß sie gezwungen wa-
re Weiber und Kinder auf der Flucht
zu schleppen. Doch gewährte Hamil-
den Flüchtlingen, die zu ihm kamen,
eit, und rückte nun mit seiner Armee
f Syrakus los, weil er die von Ver-
en entblößte und über die erhaltene
nt bestürzte Stadt mit leichter Mühe
ern hoffte.

Vorher aber schickte er noch eine Ge-
ft dahin, und ließ Antandern sowohl
übrigen Befehlshabern Sicherheit ver-
, wofern sie die Stadt übergeben woll-
ie vornehmsten Anführer hielten des-
eine Berathschlagung, und nachdem
ge darüber gestritten hatte, rieth An-
ein feigherziger Mann, der nichts
als den kühnen und thätigen Geist
ruder besaß, daß man die Stadt
n müsse. Allein Erymnon, ein Ae-
den Agathokles seinem Bruder zum
er an die Seite gesetzt hatte, war der
gesetzten Meynung, und beredete auch
noch so lange auszuhalten, bis man
Nachricht erhalten hätte. Sobald nun
ihr die Entschließung der Einwohner

J. v. C. 308. erfuhr, ließ er eine Menge Kriegsmaschinen verfertigen, und war fest entschlossen, die Stadt zu berennen.

Indessen hatte Agathokles gleich nach dem Treffen zwey Schiffe von dreyßig Rudern erbauen lassen, und das eine, mit den besten Ruderern bemannt, unter Anführung Archias, eines seiner vertrauten Freunde nach Syrakus geschickt, um den Seinigen von dem erhaltenen Siege Nachricht zu geben. Da sie eben sehr günstigen Wind hatten, so reichten sie binnen fünf Tagen zur Nachtzeit die Höhe von Syrakus, und fuhren dann bey Anbruch des Tages, mit Kränzen geschmückt, und unter Lobgesängen auf die Stadt zu. Einige karthagische Wachtschiffe aber, die das Fahrzeug gewahr wurden, machten sogleich darauf Jagd, und da die Fliehenden nicht gar weit voraus waren, so entstand zwischen beyden gleichsam ein Wettstreit im Ruderm. Während dieser Anstrengung der Schiffe wurde bemerkten sowohl die Einwohner als die Belagerer den Vorfall, liefen nach der See des Hafens, und suchten beyderseits, wegen des Ausgangs besorgt, den Ihrigen durch lauten Muth zu machen. Das Fahrzeug wurde auch wirklich eingeholt, so daß schon die Barbaren ein Freudengeschrey erhoben, die Syrakusaner aber, weil sie sonst nicht helfen konnten,

r die Rettung der Ankommenden zu J. v. C. G. 308.
ttern beteten. Allein da eben das kar-
e Schiff mit dem Schnabel einbohren
e war jenes noch so glücklich, sich bis
n Bogenschuß dem Ufer zu nähern,
von den herzueilenden Syrakusanern
Bahr entrissen wurde.

ilerweile sah Hamilkar, daß die Ein-
e theils aus Besorgniß, theils aus Be-
nach der längst erwarteten Nachricht,
ich nach dem Hafen gelaufen waren,
ckte daher, in der Vermuthung, daß
ein Theil der Mauer unbewacht seyn
e seine besten Soldaten mit Sturmlei-
hin. Diese fanden auch wirklich alle
unbesetzt, und erstiegen die Mauer oh-
ckt zu werden. Sie hatten schon bey-
en ganzen Platz zwischen zween Thür-
eingenommen, als endlich noch die ge-
) herumgehende Wache darzukam. Es
nun ein hitziges Gefechte. Denn die
ner liefen sogleich von allen Orten her
n, und da sie es verhinderten, daß
ehrere Feinde heraufsteigen konnten,
n sie einige von den erstern nieder,
stürzten sie von der Mauer herunter.
diesem empfindlichen Streiche führte
ilkar seine Armee von der Stadt ab,

und

J. v. C. G. 308. und schickte ein Corps von fünftausend Kar Karthago zu Hülfe.

XVII.. Während daß dieses vorgien er oberte Agathokles, der jetzt im Fe den Meister spielte, viele um Karthago her n ge legene Festungen, und brachte es dahi daß mehrere Städte theils aus Furcht, the aus Haß gegen die Karthager, sich mit il ver banden. Nunmehr schlug er bey Tu ein befestigtes Lager auf, ließ in demselb eine hinlängliche Bedeckung zurück, und zog gegen die an der Küste gelegene Städte. D erste Ort, den er mit Sturm eroberte, w Neapolis; doch begegnete er den Einwohn mit vieler Leutseligkeit. Sodann gieng auf Adrumetum los, und fieng an dasselb zu belagern; zugleich errichtete er auch mi Elymas, dem Könige von Libyen, ein Bün niß. Als die Karthager dieses vernahmen, rück sie mit ihrer ganzen Macht vor Tunes, über ten Agathokles Lager, und setzten der stadt mit den herbeygebrachten Maschinen he g zu. Kaum hatte Agathokles von diesem Unglück der Seinigen Nachricht bekommen, als er den größten Theil des Heeres zur Belagerung von Adrumetum zurückließ, und blos mit seine Haustruppen und einigen wenigen Soldaten bis nach einer gewissen bergigten Gegend mar irte,

die sowohl den Adrumetinern als den J. v. C. G. 308.
hern, die Tunes belagerten, im Ge-
g. Hier ließ er seine Soldaten des
in einer weiten Strecke viele Feuer an-
und dadurch brachte er die Kartha-
die Gedanken, daß er mit einer gros-
cht gegen sie im Anzuge wäre; die be-
Adrumetiner aber, daß den Feinden
ke Armee zu Hülfe käme. Durch diese
ist wurden also beyde auf eine ihnen
htheilige Art hintergangen. Denn die-
welche Tunes belagerten, flohen, mit
rlassung ihrer Kriegsmaschinen, nach Kar-
urück; die Adrumetiner aber geriethen
so in Furcht, daß sie alsbald ihr Va-
übergaben. Nachdem nun Agathokles
Stadt durch Vergleich habhaft worden
oberte er auch Thapsus mit Sturm,
chte sich in dieser Gegend noch andere
theils mit Gewalt, theils durch Ue-
ig, unterwürfig. Endlich aber, da
lem mehr als zweyhundert Städte un-
r Herrschaft hatte, beschloß er, einen
das Innere von Afrika zu unternehmen.

VI. Einige Tage nach seinem Aufbruche
die Karthager mit den aus Sicilien
kommenen Truppen und ihrer übrigen
ins Feld, und schritten aufs neue zur

Be-

J. v. C. G. 308. Belagerung von Tunes, brachten auch [illegible]schie[illegible] dene von den Feinden eroberte Plätze wieder in ihre Gewalt. Agathokles aber, d[illegible] durch einige von Tunes abgeschickte Bothen [illegible]n den Unternehmungen der Karthager unte[illegible]richtet worden, kehrte eilends um; und da noch zweyhundert Stadien *) von den Feind[illegible] entfernt war, lagerte er sich, verbot aber einem Soldaten, Feuer anzuzünden. In der folgenden Nacht rückte er so eilfertig heran, daß er mit Anbruch des Tages verschiedene [illegible]ufen von Feinden, die theils das Land verwüsteten, theils sich außer dem Lager in Unordnung befanden, überfiel, ungefähr zweytausend tödtete und nicht wenige gefangen nahm. [illegible]ieser Sieg war für ihn auf die Zukunft un[illegible]nein vortheilhaft. Denn die Karthager hatten sich geschmeichelt, da nun die Hülfe aus Sicilien angekommen war, und ihre afrikanischen Bundesgenossen ihnen allen Beystand leisten, daß sie Agathokles Heer leicht überwinden würden; nach dieser Niederlage aber wurde der Muth der Barbaren auf einmal wieder zu Boden geschlagen. Agathokles hatte auch noch überdieß den afrikanischen König Elymas, der wieder von ihm abgefallen war, in einem Treffen überwunden, und diesen Fürsten [illegible]bst [illegible]bst

*) Ohngefähr fünf deutsche Meilen.

vielen Barbaren getödtet. So viel von den Begebenheiten in Sicilien und Afrika. J. v. C. G. 308.

In Makedonien zog jetzt Kassander einige der Päonier Autoleon gegen die Autarier *) zu Hülfe, und befreyte ihn nicht von der drohenden Gefahr, sondern auch die Autariater mit den ihnen folgenden Weibern und Kindern, deren zusammen an zwanzigtausend waren, in die Gegend des Berges Orbelus. Während daß er mit dieser beschäftiget war, fiel der Feldherr Ptolemäus, dem Antigonus seine Armee im Peloponnes anvertrauet hatte, und der sich durch diesem für beleidigt hielt, weil er nicht mit Verdienst erhoben worden, von seinem Herrn ab, und schloß mit Kassandern ein Bündniß. Zugleich schickte er auch dem Prepelaus, einem seiner treuesten Freunde, den er als Befehlshaber in dem Lande am Hellespont**) hinterlassen hatte, einen Haufen Soldaten, mit dem Befehl, die Städte und Fe-

*) Autariater waren, nach Strabo, das größte unter allen illyrischen Völkern, und wurden durch eine ungeheure Menge Frösche gezwungen, ihr Vaterland zu verlassen. Der Berg Orbelus liegt zwischen Dardania und Päonia.

**) über dieses Land nemlich war Ptolemäus von Antigonus zum Statthalter gesetzt worden.

J. v. C. G. 308. Festungen zu beschützen, und dem Antigonus gar nicht Gehör zu geben.

Weil in dem Friedensschlusse der Fürsten ausdrücklich festgesetzt worden war, daß alle griechische Städte ihre Freyheit wie der haben sollten, so beschwerte sich Ptolemäus, der Fürst Aegyptens, über Antigonus, daß er noch in verschiedenen Städten Besatzungen liegen hätte. Er rüstete sich also aufs neue zum Kriege und schickte eine Armee ab, unter Cleidas Befehlen, der in dem bergigten Kilikien verschiedene dem Antigonus gehörige Plätze eroberte. Auch ließ er die Städte, die unter Kassandern und Lysimachus standen ersuchen, daß sie auf seine Seite treten und der immer mehr zunehmenden Macht des Antigonus Einhalt thun sollten. Allein Antigonus schickte seinen jüngern Sohn Philippus nach dem Hellespont, um den Phönix und die übrigen Abtrünnigen zu bekriegen, Demetrius aber nach Kilikien. Letzterer zeigte sich auf diesem Feldzuge sehr thätig und besiegte nicht allein Ptolemäus Feldherrn, sondern brachte auch alle Städte wieder zum Gehorsam.

XX. Mit

*) Diodor versteht hier Kassandern, Lysimachus, Antigonus und Ptolemäus. S. oben B. 19. K. 105.

X Mittlerweile strebte Polysperchon, J. v. C. G. 308.
ñ noch immer im Peloponnes aufhielt,
ler Kassandern sehr misvergnügt war,
ue nach der Herrschaft über Makedo-
und ließ zu dem Ende Herkules,
aders Sohn von der Barsine *), der
l ohngefähr siebzehn Jahre alt war,
gamus, wo er erzogen wurde, zu sich
r. Hierauf schickte er an alle seine Be-
und diejenigen, die Kassandern ab-
zwaren, herum, und bat sie, dem Prin-
inem väterlichen Reiche zu verhelfen.
ß schrieb er auch an den Staat der
und verlangte, daß sie ihm zu die-
ein Armee geben sollten; dafür ver-
ihnen, sich auf alle Art und Weise
a zu erzeigen, sobald sie mit ihm den
auf den Thron seines Vaters würden
ben. Alles dieß gelang ihm nach
und da die Aetolier seinen Bitten
ör gaben, außerdem aber auch noch
re zur Begleitung des Königes sich
, so wurde gar bald eine Armee von
zwanzigtausend Mann zu Fuß und
tau-

ar eine Prinzeßin des letzten persischen Kö-
Darius, eben die, welche oben B. 17. K.
Statira genennt ist. Doch wird sie auch
igen für Pharnabazus, von andern für
zus Tochter ausgegeben.

J. v. C. G. 308. tausend Reutern zusammengebracht. Polyperchon machte also die nöthigen [illegible] ten zum Kriege, versah sich mit hinlän[illegible] Gelde, und ließ seine Freunde in Mal[illegible] um thätige Unterstützung ersuchen.

XXI. Da indessen Ptolemäus, [illegible] Städte in Kypern unterworfen waren, Nach richt erhielt, daß Nikokles, der Kön[illegible] von Paphus insgeheim mit Antigonus einen Freundschaftsbund geschlossen habe, schickte zween seiner Vertrauten, Argäus und Kalli krates, dahin, mit dem Befehl, den Nikokles aus dem Wege zu räumen, indem er be sorgte, daß noch mehrere zu solcher Empörung Lust bekommen möchten, wenn sie sähen, daß die zuerst Abgefallenen ungestraft blieben. Diese beyden schifften nun sogleich nach der Insel, wo sie mit einigen von dem Feldherrn Menelaus erhaltenen Soldaten Nikokles Wohnung umringten, ihm den Befehl des Königs kund machten, und dann befahlen, daß er sich selbst ums Leben bringen sollte. Nikokles suchte sich anfänglich gegen die

*) Nach dem Texte sollte es eigentlich heißen, die zuerst Abgefallenen so zahlreich wären. Ich glaubte aber, daß die geringe Veränderung ους in αιους einen weit bessern Sinn geben würde, und nahm sie in die Uebersetzung auf.

ten Beschuldigungen zu vertheidigen, J. v. C. G. 308.
, aber niemand Gehör gab, so nahm
dselbst das Leben. Kaum hatte Axio-
Nikokles Gemahlin, den Tod ihres
ns vernommen, als sie erst ihre eigene
erwürgte, damit sie den Feinden nicht
ehände fielen, und dann auch die Frauen
Nikokles Brüdern überredete, mit ihr
freywilligen Tod zu wählen, ungeachtet
äus in Ansehung dieser Frauenzimmer
befohlen, sondern vielmehr ihnen alle
heit verwilliget hatte. Da also der kö-
Pallast so unvermuthet mit Mord und
ießen angefüllt war, so schloßen Ni-
Brüder alle Thüren zu, steckten das
in Brand, und erstachen sich selbst.
elche tragische Unglücksfälle erlosch nun
e Haus der Könige in Paphus. So
von diesen Geschichten genug seyn;
h nunmehr zu den übrigen Begebenhei-
jahres fort.

Um diese Zeit geriethen im Pontus*)
Tode Paryſades, des Königs des
kim-

*) Pontus verstanden die Griechen nicht
das schwarze Meer, sondern auch alle um
herumliegende Küsten von Asia und Eu-
Das Königreich Bosporus begriff die Krimm
einen Theil der gegenüberliegenden Küste

J v. C. G. 308. kimmerischen Bosporus, dessen Söhn Eu melus, Satyrus und Prytanis der Herr schaft wegen in einen blutigen Krieg n ein ander. Satyrus, als der älteste, n sei nem Vater, der acht und dreyßig Ja re giert hatte, auf dem Throne gefolgt. Eu melus aber schloß mit einigen angre nden barbarischen Völkern ein Bündniß, z ein beträchtliche Armee zusammen, und achte ebenfalls Anspruch auf die Regierung. So bald Satyrus davon Nachricht erhielt, gieng er mit einer ansehnlichen Macht ihm e gegen über den Fluß Thapsis *) und schlug n La ger auf, das er mit einer großen Men Pro viantwagen umgab. Hierauf stellte e die Armee in Schlachtordnung, und wähl wie es bey den Skythen üblich ist, seinen tand ort mitten vor dem Phalanx. Unter inem Heere befanden sich nicht mehr als zwey usend griechische Söldner, und eben so vie Thra kier; alle übrigen waren skythische Hü trup pen, und beliefen sich auf zwanzig usend Mann Fußvolk, und zehentausend Mann Rey terey. Andrerseits hatte Eumelus zu Bun desgenossen den thrakischen König Ariphar nes, der eine Armee von zwanzigtausend Mann

*) Vermuthlich eben der Fluß, der bey Pfathis heißt, und sich in den Palus Mot ergießt.

...rie, und mehr als zwey und zwanzig- J. v. C. G. 308.
... Mann Infanterie anführte. Es er-
...ebald ein hitziges Treffen, in welchem
...yus mit den auserlesensten Reutern den
...genüber, vor der Mitte seiner Reute-
...tenden Ariopharnes angriff, und nach
...Blutvergießen auf beyden Seiten den
...der Barbaren endlich zum Weichen
...Anfangs setzte er den Fliehenden hiz-
..., und hieb alle, die er einholen konn-
...nieder; als er aber hörte, daß sein
...Eumelus auf dem rechten Flügel den
...hätte, und seine eigne Söldner in
...ht geschlagen wären, ließ er sogleich
...chsetzen ab, eilte den Ueberwundenen
..., und erfocht hier einen zweeten Sieg,
...m das ganze feindliche Heer die Flucht
...und jedermann daraus sah, daß ihm
...ein die Geburt, sondern auch seine
...t ein Recht auf die Thronfolge gäbe.

Nach dieser Niederlage flohen Ario-
... und Eumelus in ein königliches
... das an dem sehr tiefen Flusse Tha-
...gind von demselben umflossen wurde,
...g man ihm auch nicht leicht beykom-
...te. Ueberdieß war es ringsherum
...ein Anhöhen und einem sehr dicken
...ngeben, der überhaupt nur zween

J. v. C. G. 308. durch Kunst angelegte Eingänge hatte. Der eine führte zu der Festung selbst, und we mit hohen Thürmen und andern Werken verh rt, der andere befand sich auf der entgegenge ten Seite in einem Moraste, und war glei falls durch hölzerne Festungswerke gedeckt. Das ganze Schloß stand auf Pfählen, so da alle Gebäude über dem Wasser erhoben wa.

Wegen der Festigkeit dieses Ortes verw rfte Satyrus anfänglich nur das feindlich Gebiet, und steckte die Dörfer in Brand aus welchen er eine große Menge Gefangen und andere Beute zusammenbrachte. Hierauf versuchte er, mit Gewalt durch den erste Eingang zu dringen, mußte aber, weil er b den Thürmen und Verschanzungen sehr viele Soldaten einbüßte, sich wieder zurückziehen. Deswegen that er nun von der Seite des Sumpfes einen Angriff, und bemächtigte sich auch wirklich der hölzernen Wachthäuser. Nach Niederreißung derselben gieng er über den Fluß und fieng an den Wald umzuhauen, durch welchen er nothwendigerweise bis zu dem Schlosse gehen mußte. Da diese Arbeit geschwind von statten gieng, gerieth Ariopharnes in Besorgniß, daß der Ort endlich doch noch durch Sturm übergehen möchte, und rückte daher mit der größten Herzhaftigkeit, da er sah, daß ihre Rettung blos und allein auf dem

liege beruhe. Er stellte daher auf beyde 3 v. C. G. 308.
e des Zugangs seine Bogenschützen, und
rch sie die Holzhauer beunruhigen, wel-
e dichtstehenden Bäume wegen, weder
Pfeile sehen, noch sich gegen die Feinde
theidigen konnten.

alle dem fuhren Satyrus Soldaten
Tze lang fort, den Wald niederzuhauen,
s unter den größten Beschwerlichkeiten
Weg zu bahnen. Am vierten kamen sie
er Mauer näher, geriethen aber durch
Pfeile der auf sie geschossenen Pfeile und
chalen Raum so sehr ins Gedränge, daß
n beträchtlichen Verlust erlitten. Me-
s der Anführer der Söldner, ein Mann
enderer Einsicht und Kühnheit, drang
n engen Weg bis zur Mauer; allein
n m sehr rühmlichen Kampfe wurde er
d in ungleich größerer Menge ihm ent-
kommenden Feinde zum Rückzuge gezwun-
s Satyrus ihn in Gefahr sah, eilte
as geschwindeste zur Hülfe, wurde
n einem Spieße durch den Arm getrof-
d mußte nun wegen der empfindlich-
chmerzen ins Lager zurückkehren. Hier
n der folgenden Nacht, nachdem er
ger als neun Monate seit dem Tode
Vaters regieret hatte. Meniskus,
efehlshaber der Söldner, hob nun die

J. v. C. G. 308. Belagerung auf, und führte das ganze Heer nach der Stadt Gargaza; von da schaffte er den Leichnam des Königs auf dem Fluß nach Pantikapäum zu dessen Bruder Prytan.

XXIV. Letzterer veranstaltete alsbald ein prächtiges Leichenbegängnis, setzte den Leichnam in der königlichen Gruft bey, und begab sich dann in aller Eile nach Gargaza, um die Armee zugleich mit der Regierung zu übernahm. Da indessen Eumelus wegen der Theilung des Reichs Gesandten an ihn schickte, schlug er ihm seine Forderung gerade ab, und kehrte, nachdem er in Gargaza eine Besatzung zurückgelassen, nach Pantikapäum zurück, um sich im Besitz der Herrschaft zu setzen. Hierauf aber eroberte Eumelus mit Hülfe der Barbaren nicht allein Gargaza sondern auch viele andere Städte und Festungen, ja er schlug sogar seinen Bruder Prytanis, der gegen ihn zu Felde gezogen war, in einem Treffen, schloß ihn auf der Erdenge, nahe bey dem mäotischen See ein, und zwang ihn zu einem Vergleiche, worinne er sich anheischig machte, alle Truppen zu übergeben, und das Reich gänzlich zu meiden. Kaum aber war er nach Pantikapäum, der beständigen Residenz der Könige im Bosporus, gekommen, als er von neuem sich der Herrschaft zu bemächtigte

doch wurde er auch hier überwältiget, J. v. C. G. 308.
endlich in einer gewissen Stadt, Namens
*, wohin er geflohen war, getödtet.
Satyrus und Prytanis Tode ließ
ius, um sich des Throns völlig zu ver-
alle Freunde derselben, nebst ihren
und Kindern, aus dem Wege räu-
Daryjades, ein noch sehr junger Prinz
Cyrus, war der einzige, der ihm ent-
und sich vermittelst eines Pferdes aus
dt zum skythischen Könige Agarus ret-
Weil nun die Bürger über den Tod ih-
Verwandten äußerst schwierig waren,
Eumelus eine allgemeine Volksver-
lung, worinne er sich wegen seines Ver-
vertheidigte, und die hergebrachte Re-
sform wieder einführte. Auch verwil-
den Einwohnern von Panikapäum die
von allen Abgaben, die schon ihre Vor-
ehabt hatten, und versprach noch über-
der Folge allen Unterthanen die Steu-
erlassen. Dieses und dergleichen mehr
, um sich bey dem Volke beliebt zu
In kurzer Zeit setzte er sich auch wirk-
h seine Wohlthaten bey allen wieder
in

* ist, die Gärten. Vermuthlich hatte die
dt ihren Namen von den dabey liegenden vie-
märten.

J. v. C. G. 308. in die vorige Gunst, und regierte von nun an sein Volk mit der größten Gerechtigkeit, so daß er wegen seines löblichen Verhalten durchgängig bewundert wurde.

XXV. Den Byzantiern, Sinopeern und andern am schwarzen Meere wohnenden Griechen erzeigte er immerfort viel Gutes, und da die Kallatianer vom Lysimachus belagert und durch eine große Hungersnoth gedrückt wurden *), nahm er tausend derselben, so der Mangel aus ihrer Heimath getrieben hatte, sehr liebreich auf, indem er ihnen nicht allein eine sichere Zuflucht verschaffte, sondern auch eine Stadt zu ihrer Wohnung anwieß und überdieß Psoa **), nebst dem dazu gehörigen Lande, unter sie vertheilte. Um derjenigen willen, die das schwarze Meer befuhren, unternahm er einen Krieg gegen die an Seeräuberey gewohnten Barbaren, die Heniocher, Taurier und Achäer, und reinigte das Meer von allen Freybeutern, so daß er nicht allein in seinem Reiche, sondern auch, weil die Kaufleute überall seine Großmuth rühmten, in nahe in der ganzen Welt, Lob und Ehre als die

*) S. oben B. 19. K. 73.
**) Ein unbekannter Name, von dem sich gar nichts bestimmen läßt.

chste Belohnung für seine wohlthäti- J. v. C. G. 308.
adlungen davon trug.

chte sich auch einen ansehnlichen Theil
enzenden barbarischen Landes unter-
, und verschaffte seinem Reiche einen
teten Ruhm. Ueberhaupt hatte er
icht darauf gerichtet, alle um den
wohnende Völker zu unterjochen, und
würde er dieß Vorhaben ausgeführt
, wenn nicht seine Lebenszeit so gar kurz
wäre. Denn er starb, nachdem er
Jahre und eben so viel Monate re-
hte, und zwar durch einen ganz beson-
Fall. Da er nemlich aus Skythien in
zurückkehrte, und, um noch einem
Opfer beyzuwohnen, auf einem vier-
mit vier Pferden bespannten Wagen,
inem Zelte überdeckt war, in größter
digkeit nach seiner Residenz fuhr,
ie Pferde auf einmal scheu, und ris-
ohne daß sie der Führer zu regieren
de war. Aus Furcht also, von ei-
herabgestürzt zu werden, suchte er
springen. Unglücklicherweise blieb sein
dem Rade hängen, und so wurde er
Gewalt mit fortgerissen und auf der
ödtet.

XXVI.

J. v. C. G. 308. XXVI. In Ansehung der Todesart ihr beiden Brüder Eumelus und Satyrus trägt man sich mit einigen Orakeln, die zwar ein wenig abgeschmackt klingen, aber doch in den dasigen Einwohnern fest geglaubt werden. Satyrus erhielt nemlich, wie gesagt wird, von der Gottheit die Antwort, er solle sich vor der Maus hüten, daß er nicht von ihr getödtet würde. Dem zufolge gestattete er keinem seiner Unterthanen, er mochte Sklav oder frey seyn, diesen Namen zu führen. Ueberdieß fürchtete er sich auch vor den Mäusen sowohl in den Wohnungen als auf dem Felde, und befahl immer seinen Bedienten, sie zu tödten, und ihre Löcher zu verstopfen. Endlich aber, nachdem er in Rücksicht dess alles mögliche gethan hatte, und schon den Verhängnisse entgangen zu seyn wähnte, starb er an einer Verwundung des Muskels am Arme. Eumelus hingegen bekam das Orakel, er sollte sich vor einem getreenen Hause in Acht nehmen. Aus dieser Sache gieng er nicht leicht in ein Haus, ohne vorher von seinen Bedienten das Dach und den Grund untersuchen zu lassen. Da er aber durch einen überdeckten Wagen sein Leb verloren

*) Das griechische Wort Μυς bedeutet beyd, sowohl die Maus als den Muskel.

atte, so glaubte nun jedermann, daß J.v.C. G. 308.
Lakel auf solche Weise richtig in Erfül-
zangen sey. Und so viel mag von den
heiten im Bosporus genug seyn.

talien fielen die römischen Konsuln mit
arken Armee in Apulien ein, und schlu-
Samniter bey einem gewissen Orte,
s Italium. Die Ueberwundenen zogen
einem Berge, der Heilige genannt,
Anbruch der Nacht kehrten auch die
in ihr Lager zurück. Am folgenden
ber kam es aufs neue zu einem Treffen,
chem viele Samniter getödtet, und
ls zweytausend zweyhundert gefangen
nen wurden. Diese wichtigen Vortheil
n die Konsuln in Stand, ungehindert
offenen Landes zu bemächtigen, und die
igen Städte wieder zum Gehorsam zu
. Katarakta und Keraunilia*) erober-
durch Sturm, und legten eine Besaz-
nein; verschiedene andere brachten sie
leberredung auf ihre Seite.

II. In dem Jahre, da in Athen De- J.v.C. G. 307.
s Phalereus Archon war, erhielten
in

*) Die Namen dieser beyden Städte sind, so wie
vorhergehende Italium ganz unbekannt, und
men sonst nirgends vor.

J. v. C. G. 307. in Rom Quintus Fabius zum zweytenm und Rajus Marcius das Konsulat. Un deren Regierung schiffte Ptolemäus, r Für Aegyptens, da er hörte, daß seine ener die kilikischen Städte wieder verlore hatte mit einer ansehnlichen Macht nach Lasein und nach dessen Eroberung begab er h na Lykien, wo er die Stadt Xanthus, i der e ne Besatzung von Antigonus lag, mi Stur einnahm. Von da seegelte er gegen d Sta Kaunium, eroberte dieselbe nebst de dabe liegenden wohlbefestigten Schlössern, nd ze störte auch Herakleum; Persikum ab befa er durch freywillige Uebergabe der Satzun in seine Gewalt. Hierauf nahm seine Weg nach der Insel Kos, und ließ aselb Ptolemäus, Antigonus Neffen, zu kom men, der mit dem ihm anvertraute Heer seinen Oheim verlassen und mit (dem gypt schen) Ptolemäus ein Bündniß erricht hatt Dieser begab sich denn auch sogleich v Cha kis nach Kos, und wurde anfänglich v Pto lemäus auf das freundschaftlichste ufna gen. Da er aber einen außerordentlichen Stolz blicken ließ, und Ptolemäus sicher durch Freundlichkeit und Geschenke für sich z gewinnen suchte, so ließ ihn der Ae ptier aus Besorgniß, daß er endlich gar ei Ver schwörung gegen ihn anlegen möchte, inver ehaf

greifen, und zwang ihn, den Gift- J. v. C.
trinken. Sodann brachte er auch die G.
, die derselbe mit sich gebracht hatte, 307.
ersprechungen auf seine Seite, und
unter seine eigne Armee.

I. Mittlerweile hatte Polysperchon
nhliche Macht zusammengezogen, und
ch jetzt, um Herkules, Alexanders
ssine Sohn, in sein väterliches Reich
führen, bey der Stadt Tymphäa.
ym kam auch Kassander mit seiner
e. Da nun die beyden Läger nicht weit
nder entfernt waren, und die Make-
e Rückkunft des Königes nicht ungern
e schienen, so gerieth Kassander in
rcht, daß die von Natur zu Verän-
g sehr geneigten Makedonier wohl gar
Herkules übergehen möchten. Dieser-
schickte er einen Gesandten an Poly-
n, und ließ demselben zu Gemüthe
daß er, nach erfolgter Einsetzung des
jederzeit von den Befehlen eines an-
angen würde; hingegen wenn er sich
verbände, und den Prinzen aus dem
mte, sollte er nicht allein alle Güter,
jedem in Makedonien besessen hätte,
halten, sondern auch zum Befehlsha-
Peloponnes mit einem hinlänglichen

Heere

J. v. C. G. 307. Heere ernannt werden, und überhaupt Ka sanders Ehre und Herrschaft gleichen nehmen. Endlich schloß er wirklich lysperchon, der sich durch diese gro vielen Versprechungen blenden ließ, heimen Vertrag, und vermochte ihn, nig hinterlistiger Weise umzubringen. dem also Herkules aus dem Wege war, erklärte sich Polysperchon öffe Kassandern, und nun erhielt er ni seine Güter in Makedonien wieder, bekam auch, wie es im Vertrage ausb war, ein Heer von viertausend Mak und fünfhundert thessalischen Reutern. diesen nahm er auch alle, die bey ih wollten, in Sold, und versuchte du tien in den Peloponnes zu ziehen. die Böotier und Peloponnesier sich ih setzten, kehrte er wieder um, und beb nach Lokris, wo er seine Winterquartier

XXIX. Inzwischen erbaute Lysimachus dem thrakischen Chersones eine Stadt nach seinem Namen Lysimachia nennte starb Kleomenes, der König der Lakedä mier nach einer Regierung von sechszig Jahr und zehn Monaten, und hatte zum Nachfo ger seinen Sohn Areus, der vier und vierzig Jahre regierte.

Um

J. v. C. G. 307.

ben diese Zeit rückte Hamilkar, der
ie Befehlshaber der karthagischen Armee
en, nach Eroberung der übrigen Städ-
n seiner Macht auf Syrakus los, um
uch diese Stadt noch in seine Gewalt
nn; zu welchem Ende er derselben, da
ee den Meister spielte, schon seit ge-
rzeit die Zufuhr abgeschnittten, und
hte auf dem Felde verheeret hatte.
Anschlag war nun, sich der Gegend bey
n *) zu bemächtigen, und dann wollte
herzug die Mauern bestürmen, weil
lager bey Besichtigung des Opferthie-
n ersichert hatte, daß er am folgenden
ei Abendmahlzeit in Syrakus halten
de. Da aber die Einwohner das Vorha-
en Feinde merkten, schickten sie in der
ngefahr dreytausend Mann Fußvolk
e vierhundert Reuter ab, mit dem
ey Euryalus **) Posten zu fassen,
ich sogleich ins Werk gesetzet wurde.
Mitternacht rückten nun die Karthager,
Ahnung, daß die Feinde sie nicht be-
rden, gegen die Stadt heran. Ha-

milkar

* ium, oder auch Olympia war ein Schloß,
ehr fünfhundert Schritte von der Stadt,
e Mündung des Flusses Anapus.
** andere Festung auf der Abendseite der
d nahe bey dem in der Ringmauer mit
ef offenen Berg Epipolä.

J. v. C. G. 307. milkar befand sich an der Spitze des ganzen Heeres, unter Bedeckung seiner gewöhnlichen Leibwache. Ihm folgte dann Dinocrates, welcher die Reuterey zu commandiren hatte. Das Fußvolk war in zween Phalanxe getheilt, von welchen der eine aus den karthagischen Völkern, der andere aus den griechischen Hülfstruppen bestand. Ausserdem folgte ab noch der Beute wegen ein unordentliche Haufe allerhand Gesindels, das bey einem Treffen weiter keinen Nutzen verschafft, wohl aber plötzliche Verwirrung und Unordnung verursachen kann, woraus gar oft die größten Gefahren für das ganze Heer zu entstehen pflegen.

So gieng es auch jetzt. Denn beyden engen und rauhen Wegen geriethen die Packknechte mit einigen von diesem Gesindel des Zugs wegen in Uneinigkeit, und da das Volk sehr zusammengedrängt war, kam es sehr zu Handgemenge, so daß, weil immer mehrere an dem Streite Theil nahmen, das Geschrey und Lärmen sich endlich durch das ganze Heer verbreitete. Gerade unter diesen Umständen thaten nun auch die in Eurya lus stehenden Syrakusaner, die das Getöse des anrückenden Heeres schon von weitem gehört hatten, von ihrem vortheilhaften Posten auf die Feinde einen Ausfall. Einige schossen von den Höhen, worauf sie standen, auf die Armen,

die

ndere besetzten die schicklichsten Plätze J. v. C. G. 307.
sperrten den Feinden den Weg; noch
wangen die Fliehenden, sich von den
nerabzustürzen. Denn Finsterniß und
heit machte, daß die Truppen, womit
ngriff gethan hatten, für weit stärker
reicher gehalten wurden. Solcherge-
giethen die Karthager theils wegen der
ung ihres eignen Heeres, theils wegen
rmutheten Erscheinung der Feinde sehr
ange, und ergriffen endlich die Flucht,
sich in diesen engen, ihnen ganz unbe-
Gegenden nicht zu helfen wußten.
am es denn, daß in dem schmalen
e des Passes viele von ihrer Reuterey
etreten wurden, andere aber, die sich
unkelheit der Nacht für Feinde ansa-
mit einander herumschlugen. Sa-
lbst hielt anfänglich den feindlichen
standhaft aus, und ermahnte die ihm
stehenden Truppen, der Gefahr mu-
negen zu gehen; hierauf aber verließen
ne Soldaten aus Furcht und Schrek-
daß er kaum mit dem Leben davon
zuletzt von den Syrakusanern gefan-
nmen wurde.

Nichts verdienet mehr bey dieser Be-
in Betrachtung gezogen zu werden,

J. v. C. G. 307. als die Ungleichheit des Glücks, und e sonderbare Wendung, welche die Handlungen der Menschen oft wider alles Erwarten zu nehmen pflegen. Agathokles, ein Mann von ausserordentlicher Tapferkeit, dem ein große mächtiges Heer zu Gebote stand, hatte bey Flus Himera nicht allein von den Barbaren eine gänzliche Niederlage erlitten, sondern ab der größten und besten Theil seines Heeres verloren; jetzt hingegen erfochte die in den Mauern von Syrakus eingeschlossene *) Besatzung, ein unbeträchtlicher Theil der vorher geschlagenen Armee, einen vollkommnen Sieg über die Macht, die sie vorhin belagert hatte, und bekam noch überdies Hamilkar, einen der angesehensten Bürger von Karthago, zu Gefangenen. Doch das sonderbarste dabey ist noch, daß ein so geringer Haufe, durch Hülfe der List und der Gegend eine Armee von hundert und zwanzigtausend Mann Fußvolk und fünftausend Mann Reuterey gänzlich in die Flucht schlagen konnte; so daß sich mit Grund der Wahrheit sagen läßt: Blinder Lärm thut im Kriege das meiste.

*) Die von Rhodomann und Wesseling in Lesart απολαβοντες dünkt mich der ursprünglichen αποληφθεντες weit vorzuziehen zu seyn.

dieser Niederlage zerstreuten sich die J. v. C. G. 307.
er nach verschiedenen Gegenden, und
am folgenden Tage nur mit vieler Mü-
r zusammengebracht werden. Die Sy-
r hingegen kehrten mit Beute beladen
tadt zurück, und gaben Hamilkarn
en preiß, die sich an ihm rächen woll-
an erinnerte sich auch des Ausspruchs
hrsagers, der versichert hatte, daß
r den folgenden Tag in Syrakus zu
en sollte, welches jetzt durch die Gott-
lich in Erfüllung gebracht wurde. Der
e wurde nun von den Verwandten de-
durch ihn umgekommen waren, ge-
der ganzen Stadt herumgeführt, und
nachdem man ihm alle Arten von
angethan hatte, unter den ärgsten
lungen ums Leben gebracht. Hierauf
m die Befehlshaber der Stadt den
schlagen, und schickten sogleich einige
enselben nach Afrika zum Agathokles
und diesem von der glücklichen Be-
Nachricht geben sollten.

Die Karthager sahen nun zwar bald
he des ihnen wiederfahrnen Unglücks
demungeachtet währte es lange, ehe
n ihrer Furcht wieder erholen konn-
da die Armee jetzt ohne Anführer

J. v. C. G. 397. war, so geriethen die Barbaren wegen der Wahl eines andern mit den Griechen in Uneinigkeit. Die Verbannten erwählten dah nebst den übrigen Griechen den Dinokrates zu ihrem Befehlshaber, die Karthager aber trugen das Kommando denjenigen auf, die unter Karn an Würde die nächsten waren. Bey diesen Umständen nun suchten auch die Argentiner, da sie sahen, wie sehr die gegenwärtige Lage Siciliens der Ausführung ihres erhabenen günstig wäre, den Oberbefehl in der Insel an sich zu reissen. Denn sie glaubten, daß die Karthager mit genauer Noth den Krieg gegen Agathokles würden aushalten können; daß Dinokrates, dessen Heer aus lauter zusammengerafften Flüchtlingen bestand leicht zu überwältigen wäre, und die Syrakusaner bey der Hungersnoth, von welcher sie gedrückt wurden, nicht einmal auf die höchste Gewalt Anspruch machen dürften. Ihre vornehmste Hoffnung aber war, daß in diesem Kriege, den sie zur Befreyung der Städte unternehmen wollten, alle und jede theils aus Haß gegen die Barbaren, theils wegen der dem Menschen angebohrnen Freyheitsliebe, ihren Absichten gerne beytreten würden. Sie erwählten demnach einen gewissen Xenodikus zum Feldherrn, und schickten ihn mit einer ansehnlichen Macht ab, den Krieg anzufangen. Dieser gieng alsbald auf

ela los, und da er des Nachts von ei- J. v. C. G. 307.
einer Bekannten eingelassen wurde, be-
die Stadt nebst vielen Truppen und
n seine Gewalt. Die in Freyheit ge-
Geloer begleiteten ihn dann mit ihrer
yen Macht, und halfen noch mehrere
d befreyen. Kaum hatte sich die Nach-
on dem Vorhaben der Agrigentiner ver-
als auf einmal durch die ganze Insel
tigste Begierde nach Freyheit erwachte.
näer waren die ersten, welche Abge-
n schickten und ihre Stadt den Agrigen-
übergaben. Nach Befreyung derselben
s Heer gegen Herbessus, welches von
arken Besatzung vertheidiget wurde.
am es zu einem blutigen Gefechte, doch
endlich mit Hülfe der Einwohner die
erobert, wobey viele der Karthager
en, und ohngefähr fünfhundert ihre
niederlegen und sich den Siegern erge-
ßten.

II. Während dieser Unternehmungen
rigentiner bemächtigte sich ein Haufe
Agathokles in Syrakus zurückgelasse-
oldaten der Stadt Echetla, und ver-
das Gebiet von Leontini und Kamarina.
ch geriethen diese Städte in große Noth,
as ganze Land verheeret und alle Feld-

J. v. C. G. 307. früchte zu Grunde gerichtet waren; abe end- lich kam Xenodikus auch in diese E end- und befreyte die Leontiner und Kama näer von dem Kriege. Hierauf eroberte er Ce la, einen wohlbefestigten Ort, führte da d De- mokratie wieder ein, und setzte selbst d Sy- rakusaner in Schrecken. Auf solche Weise rch- zog er die ganze Insel, und erlöste n ere Städte und Festungen von dem kartha chen Joche.

Mittlerweile erhielten die von einer Hung rs- noth bedrohten Syrakusaner Nachrich daß einige mit Getraide beladene Fahrzeuge Be- griffe wären, nach Syrakus zu schiffen. Sie bemannten also zwanzig Galeeren und ichen sich zu einer Zeit, da die vor dem Have freu- zenden Karthager nicht auf ihrer Hut ren hinaus, und fuhren bis nach Megara *) um daselbst die Ankunft der Kauffartheyflte zu erwarten. Da sie sahen, daß die Kar ager ihnen mit dreyßig Schiffen nachsetzten, aren sie anfänglich entschlossen, ein Treffen zu lie- fern; sie wurden aber nach einem kurz Ge- fechte auf den Strand gejagt, und mußn sich durch Schwimmen in einen daselbst b ndli- chen Tempel der Juno retten. Die Ka ager richte

*) Eine Stadt nicht weit von Syrakus, gegen Norden. Sie hieß auch Hybla.

sich also über die Schiffe her, und J. v. C. G. 307.
nie mit eisernen Hacken vom Ufer weg-
Auf diese Weise wurden nach eini-
Zeite zehn derselben erobert, die übri-
retteten die zur Hülfe herbeyeilenden
er der Stadt. So stand es damals
ien.

I. Was nun die Begebenheiten in Afri-
t, so ritt Agathokles, gleich nachdem
milkars Kopf war überbracht worden,
nelben so nahe an das feindliche Lager,
daß seine Stimme vernehmen konnte, zeigte
n Feinden, und machte ihnen die gänz-
derlage ihres Heeres bekannt. Ueber
chricht wurden die Karthager äusserst
und warfen sich nach Sitte der Bar-
r dem Kopfe nieder, indem sie den
s Königs *) als ihr eignes Unglück
en; und nun verloren sie auf einmal
th zur Fortsetzung des Krieges. Aga-
hingegen, der schon wegen der in
haltenen Vortheile voll frohen Mu-
, wurde jetzt, da noch dieses ausser-
ordent-

*) Diesen Ausdruck will Diodor vermuthlich zeigen, daß Hamilkar einer der Sufeten war. Diese waren die höchste Obrigkeit in Karthago, und es wurden ihrer jährlich zween aus den vornehmsten Häusern erwählet, so wie bey uns die Konsuln.

J. n. C. G. 307. ordentliche Glück hinzukam, von den glänzend sten Hoffnungen belebt, und glaubte nun, al len Gefahren entronnen zu seyn. Allein das Schicksal hemmte auf einmal den fürwärts glücklichen Lauf der Dinge und bereitete ihm in seinem eigenen Lager die drohendsten Gefahren.

Lykiskus nemlich, einer der obersten Befehlshaber des Heers, war vom Agathokles zu einem Gastmahl eingeladen worden, und, vom Weine erhitzt, allerhand Lästerungen gegen den Fürsten aus. Agathokles, der diesen Mann wegen seiner vielen Verdienste im Kriege sehr hoch schätzte, suchte alle diese ersten Vorwürfe zum Scherz zu deuten; sein Sohn Archagathus aber ward darüber äusserst aufgebracht und schalt denselben unter vielen Drohungen aus. Als das Gastmahl vorbei war, und jeder nach seinem Zelte gieng, warf Lykiskus dem Archagathus noch vor, ihr treibe mit seiner Stiefmutter Ehebruch. Denn man hatte ihn in Verdacht, daß er mit Ilia, so hieß Agathokles Gemahlin, ohne Wissen seines Vaters, einen verbotenen Umgang pflege. Darüber gerieth nun Archagathus in einen so wütenden Zorn, daß er eine Trabanten den Spieß aus der Hand riß, und jenen auf der Stelle durchbohrte. Der Getödtete wurde alsbald von einigen, die in der

Sache

nnahmen, in sein Gezelt getragen; J. v. C. G. 307.
ruch des Tages aber versammleten sich
reunde, und selbst von den Soldaten
hr viele zusammen, die über diese
rimmt waren, und das ganze Lager
m und Getümmel erfüllten. Viele
e, die dieser und jener Vergehungen
waren, machten sich diese Gelegenheit,
ienten Strafe zu entgehen, zu Nutze,
egten einen allgemeinen Aufstand.
griff das ganze Heer, über die Mord-
ittert, zu den Waffen, um den Thäter
fe zu ziehen; und alle waren der Mey-
aß Archagathus mit dem Leben büs-
er falls Agathokles denselben nicht
äbe, der Vater selbst die Strafe lei-
ite. Ueberdieß forderten sie auch ihren
ückigen Sold, und erwählten neue Be-
er, die das Heer anführen sollten.
t besetzten einige die Mauern von Tu-
d umgaben die Fürsten auf allen Sei-
n Wachen.

IV. Kaum hatten die Karthager von
fstande in dem feindlichen Lager Nach-
halten, als sie einige dahin schickten,
Soldaten durch Versprechung eines
Soldes und ansehnlicher Geschenke zu
suchten, bey ihnen in Dienste zu tre-

ten.

J. v. C. G. 307. ten. Viele Officiere erboten sich auch schon, daß sie das ganze Heer ihnen zuführen wollten. Da aber Agathokles sein ganzes Glück von einem einzigen Augenblick abhängen sah, und befürchten mußte, den Feinden überliefert zu werden und eines schmählichen Todes zu sterben, so hielt er für rathsam, wenn er ja unglücklich seyn sollte, lieber von den Händen seiner Soldaten zu sterben. Zu dem Ende legte er den Purpur ab, und trat in einem gemeinen und schlechten Gewande vor die Soldaten auf. Dieser ungewöhnliche Anblick verursachte ein allgemeines Stillschweigen, und da dieserhalb immer mehrere zusammenliefen, hielt er eine den Umständen angemessene Rede, worinne er ihnen seine vormalige Thaten zu Gemüthe führte, und dann versicherte, daß er bereit sey zu sterben, wenn es seine Kriegsoldaten so für gut befänden; denn Feigheit sey nie sein Fehler gewesen, und aus Liebe zum Leben habe er niemals sich eine schimpfliche Behandlung gefallen lassen. Zuletzt rief er alle Anwesenden zu Zeugen auf, und entblößte sodann seinen Degen, um sich zu erstechen. Allein da er eben den Stoß vollführen wollte, schrie ihm das ganze Lager zu, er sollte dieses unterlassen, und zugleich erschollen von allen Seiten her Stimmen, die ihn von allen Beschuldigungen frey sprachen. Auf Verlangen

…s, daß er sich im königlichen Schmuk- J. v. C. G. 307.
…sollte, legte er nun, unter Vergies-
…er Thränen und mit Danksagung an
…k, seine gewöhnlichen Kleider wieder
…ey die Anwesenden durch Händeklat-
…l seiner völligen Wiederherstellung ver-
…

…den warteten die Karthager alle Augen-
…, daß die Griechen zu ihnen übergehen
…n Agathokles ließ also diese Gelegen-
…t unbenutzt, sondern führte sogleich
…ze Heer gegen sie an. Die Barbaren
…t noch immer, daß die Feinde kämen,
…mit ihnen zu vereinigen, ohne sich das,
…wischen vorgefallen war, träumen zu
…n. Sobald aber Agathokles dem Lager
…r, befahl er Lärm zu blasen, fiel über
…de her, und richtete unter ihnen ein
…Blutvergießen an, so daß die unverse-
…erraschten Karthager mit einem be-
…gen Verluste in ihr Lager flohen. Sol-
…lt war zwar Agathokles durch seinen
…n die äußerste Lebensgefahr gerathen;
…rch sein weises und herzhaftes Betra-
…te er nicht nur sich aus dem Unglücke
…, sondern auch noch oben drein die
…überwunden. Doch wagten die vor-
…n Urheber des Aufstandes, nebst eini-
…dern, die dem Fürsten feind waren,

zusam-

J. v. C. G. 307. zusammen ungefähr zweyhundert Men, den Feinden überzugehen. Nachdem ich nu die afrikanischen und sicilianischen Ange heiten erzählt habe, so muß ich auch ich de sen, was in Italien geschehen ist, gedenken.

XXXV. Die Tyrrhenier *) waren gen di Stadt Sutrium, eine römische Kolonie zu Fel de gezogen. Die Konsuln eilten daher mit ei ner starken Armee den Ihrigen zu Hülfe über wanden die Tyrrhenier, und verfolgten sie bi in ihr Lager. Während daß die römisch Macht in einer so weiten Entfernung beschäf tiget war, verwüsteten die Samniter unge hindert das Land der Japygier, dies mit den Römern hielten. Dieß nöthigte die Kon suln, ihre Armee zu theilen. Fabius lieb in Tyrrhenien, Marcius aber zog gegen d Samniter, eroberte die Stadt Allifä mit sturm und setzte seine bedrängten Bundesgenossen in Sicherheit. Hierauf rückten die Tyrhenier aufs neue mit einem beträchtlichen Heer vor Sutrium; indessen aber drang Fabius duch das benachbarte Land in das obere Tyrrhenien ein das seit langer Zeit keine Verwüstung gelitten hatte. Bey diesem unerwarteten Einfall verheert

*) Die Tyrrhenier sind eben die, welche ust Hetrurier oder Hetrusker genannt worden.

…er einen großen Theil des Landes, und J. v. C. G. 307.
…die ihm entgegenkommenden Einwohner,
…er viele tödtete und nicht wenige gefan-
…am. Nicht lange hernach überwand er
… zweytenmal bey Perusia, wo er gleich-
…ehr viele erlegte, und dadurch das ganze
…n Schrecken setzte, indem er der erste
… war, der mit einem Heere bis in
…Begend vordrang. Mit den Arretinern
… ortoniatern, desgleichen mit den Pe-
…n schloß er einen Waffenstillstand; die
… Kastula aber eroberte er nach einer Be-
…ng, und zwang endlich die Tyrrhenier
… utrium abzuziehen.

XXVI. In Rom wählte man in diesem
… Censoren, von welchen der eine, Ap.
… Klaudius, unterstützt durch seinen Kol-
…n Lucius Klaudius, viele alte Einrich-
…ungen umänderte, indem er, ohne sich um
…rath zu bekümmern, dem Volke alles zu
…llen that. Zuerst leitete er das nach ihm
…annte appische Wasser aus einer Entfer-
…ung von achtzig Stadien *) nach Rom, und
…wendete auf diesen Bau ansehnliche Sum-
…men aus der Schatzkammer. Hernach ließ er
…den größten Theil des ebenfalls nach ihm ge-
nann-

*) vo deutsche Meilen.

J. v. C. G. 307. nannten appischen Weges von Rom bis nach Kapua auf tausend Stadien *) weit mit festen Steinen bepflastern, wobey ganze Berge durchbrochen, und dagegen Thäler und Schlünde bis zu einer beträchtlichen Höhe ausgefüllt werden mußten **). Auf solche Werke verwendete er alle öffentliche Einkünfte, und stiftete sich, da er den Nutzen des Vaterlandes dadurch zu befördern suchte, ein unsterbliches Andenken.

Außerdem machte er auch den Senat vermischt, indem er nicht, wie es zeither üblich gewesen, lauter adeliche und mit Würde bekleidete Männer in denselben aufnahm, sondern auch viele gemeine Bürger, und sogar Libertinen ***) mit einschob, welches diejenigen, die auf ihren Adel stolz waren, heftig erbitterte. Jedem Bürger gab er Erlaubniß, sich wo er wollte, schätzen zu lassen, und in nach eignem Belieben einen Tribus zu wählen. Da er aber sah, daß der Unwille der Patricier gegen ihn schon einen hohen Grad erreicht hatte, so vermied er sorgfältig, sich bey noch mehrern verhaßt zu machen, und bediente sich der Zu-

*) Fünf und zwanzig Meilen.

**) Der appische Weg gieng über die in neuern Zeiten so bekannt gewordenen pontinischen Moräste.

***) So hießen die Nachkommen freygelassener Sklaven.

des Volks als einer Schutzwehre ge- J. v. C. G. 307.
Feindschaft des Adels. Daher nahm
er Musterung der Ritter keinem ein-
n Pferd, und eben so wenig stieß er
Aufzeichnung der Senatoren einen un-
n aus dem Rathe, wie die Censoren
r zu thun pflegten. Die Consuln lies-
theils aus Neid, theils um sich den
n gefällig zu erweisen, den Senat,
e er von Appius, sondern wie er von
gen Censoren angeordnet war, zusam-
fen. Allein das Volk widersetzte sich
, und nahm sich des Appius eifrig
m die Erhebung der Geringern desto
befestigen, gab es die höhere Aedilen-
e) dem Sohne eines Freygelassenen,
Flavius, welcher der erste war, der
als der Sohn eines vormaligen Skla-
diesem Amte gelangte. Sobald nun
seine Würde niedergelegt hatte, gab
Furcht vor der Ahndung des Rathes,
t vor, und blieb zu Hause.

VII. Da in Athen Charinus Archon J. v. C. G. 306.
ben die Römer das Konsulat dem Publius

Römer hatten nemlich doppelte Aedilen, Aedilis curules und Aediles plebejos. Zu den ersten wurden eigentlich nur Patricier gewählet.

J. v. C. G. 306. blius Decius und Quintus Fabius und bey den Eleern wurde die hundert und achtzehnte Olympiade gefeyert, in welcher Apollonides von Tegea den Preiß im Wettrennen erhielt. Um diese Zeit schiffte Ptolemäus mit einer ansehnlichen Flotte von Myus *) zwischen den Inseln hin, und setzte im Vorbeyfahren Andrus in Freyheit, indem er seine Besatzung herauszog. Von da begab er sich nach dem Isthmus, wo ihm Sikyon und Korinth von der Krateſipolis **) übergeben wurden. Die Ursache, warum er diese wichtigen Städte in seine Gewalt brachte, habe ich schon in der vorhergehenden Büchern angeführt, und brauche sie also hier nicht zu wiederholen. Auch den übrigen griechischen Städten hat sich Ptolemäus vorgenommen, ihre Freyheit wieder zu geben, in der Meynung, daß die Liebe der Griechen ihm bey seinen künftigen Unternehmungen sehr wohl zu statten kommen würde. Da aber die Peloponneſier, die ihn anheischig gemacht hatten, ihn mit Geld und Lebensmitteln zu versehen, ihr Versprechen nicht erfüllten, so ward der Fürst darüber unwillig, und traf mit Kaſſandern einen Vergleich, dem zufolge jeder von beyden die Städte, die

*) Eine Stadt in Karien, nicht weit von Halikarnassus.

**) S. oben B. 19. K. 67.

besitz hätte, behalten sollte. Hierauf J. v. C. G. 306.
eine starke Besatzung in Sikyon und
n, und seegelte nach Aegypten zurück.
wischen entschloß sich Kleopatra, eine
ter Alexanders, des Ueberwinders
ter, eine Tochter Philippus, Amyn-
Sohns, und Gemahlin des durch seinen
ch Italien bekannten Alexanders, da
Antigonus äußerst gram war, und
ihre Neigung auf Ptolemäus gewor-
e, von Sardis abzureisen, und sich zu
lern zu verfügen. Denn der Glanz
ines war Ursache, daß sich sowohl
er, als Lysimachus, Antigonus
Ptolemäus, und überhaupt alle Befehls-
die sich nach Alexanders Tode empor-
gen hatten, um ihre Hand bewarben.
on diesen suchte, in der Hoffnung,
Makedonier der Wahl dieser Prinzessin
würden, mit dem königlichen Hause in
ung zu kommen, und sich dadurch den
höchsten Gewalt zu bahnen. Allein
lshaber in Sardis, der vom Anti-
en Auftrag hatte, auf Kleopatra
ames Auge zu haben, verwehrte ihr
e, und bald darnach ließ er sie, auf
ines Fürsten, durch gewisse Weiber
gerweise umbringen. Antigonus,
aus nicht für den Urheber dieser

J. v. C. G. 306. Mordthat angesehen seyn wollte, befahl, v nige dieser Weiber als Meuchelmörderinnen bestrafen, und veranstaltete jener ein königl ches und prächtiges Leichenbegängniß. Un solchergestalt kam Kleopatra, um d sich d größten und vornehmsten Fürsten eifr bewa ben, noch vor Vollziehung ihrer Heurath um Leben. Dieß sind die Begebenheiten rieche lands und Asiens; ich gehe nun zu n übr gen Theilen der Erde fort.

XXXVIII. In Afrika schickten die Karth ger in diesem Jahre eine Armee ab um d abgefallenen Numidier wieder zum Gehorsa zu bringen. Agathokles ließ da sein Sohn Archagatus mit einem Theile es H res bey Tunes zurück, und brach mit sein besten Truppen, die aus achttausen Ma Fußvolk, achthundert Reutern un fünf afrikanischen Wagen bestanden, sogleich a um den Feinden auf dem Fuße nachfolg Die Karthager brachten, als sie bey N midiern, die Zuphoner heißen, ankam, vi Einwohner auf ihre Seite, und bewogen a einige der Abtrünnigen, das vorige Bündn wieder zu erneuern. Da sie aber von der A näherung der Feinde Nachricht erhielt, lag ten sie sich auf einem Hügel, der mit tiefen u reißenden Flüssen umgeben war, so daß sie di

reckung gegen einen unvermutheten Ue
rauchten. Zugleich befahlen sie einem
Numidier, die sich hierzu am besten
e, die Griechen auf dem Marsche zu be-
n, und dadurch das weitere Vordrin-
selben zu erschweren, welches auch be-
irde. Auein Agathokles stellte die-
Bogenschützen und Schleuderer entge-
gieng mit der übrigen Macht gera-
das Hauptlager der Karthager los.
die letztern seine Absicht merkten,
ihre Armee vor dem Lager in Schlacht-
n, und zeigten sich bereitwillig, ein
zu liefern. Agathokles Soldaten
lso an, über den gefährlichen Fluß zu
ber kaum sahen dieß die Karthager,
eselben in der schönsten Ordnung an-
und viele von ihnen in dem Strome
Agathokles schlug sich jedoch durch,
e Griechen den Vortheil der Tapfer-
Karthager aber den Vortheil der
tten. Die beyden Heere fochten nun
ume Zeit sehr hartnäckig mit einan-
essen aber warteten die zu beyden ge-
Numidier, ohne an dem Streite Theil
n, den Ausgang des Treffens ab,
Vorsatze, das Gepäcke der Ueberwun-
plündern. Agathokles, mit seinen
oldaten umgeben, brachte zuerst die

J. v. C. G. 306.

J. v. C. G. 306. vor ihm stehenden Feinde zum Weichen, und verursachte dadurch, daß sich nun das ganze Heer derselben auf die Flucht begab. Die sechsischen Reuter, die bey den Karthagern standen, und von einem gewissen Klieon angeführt wurden, waren die einzigen, die den ungestümen Angriff des Agathokles noch eine Weile aushielten. Doch wurden sie endlich, nachdem sie auf das rühmlichste gestritten hatten, größtentheils niedergehauen, die übrigen hatten ihre Rettung einem Zufalle zu verdanken.

XXXIX. Agathokles setzte denselben eine kleine Strecke nach, und rückte dann gegen die Barbaren an, die ins Lager geflohen waren. Bey dem ersten Angriffe, den er an einem steilen und fast unzugänglichen Orte machte, war der Verlust auf seiner Seite eben so groß als auf Seiten der Feinde. Dieß konte ihn aber von seinem Vorhaben nicht abschrecken, sondern durch den Sieg ermuntert, ging er aufs neue gegen sie ein, in der Hofnung das Lager doch noch mit Gewalt zu erobern. Da indessen die Numidier, die den Ausgang des Treffens abwarteten, wegen der Ihe der beyden mit einander streitenden Heere es unmöglich fanden, das Gepäcke der Karthager zu plündern, und dagegen wußten, daß Agathokles von dem Seinigen sehr weit entfernt war

, so fielen sie über das griechische Lager J. v. C. G. 306.
s fast gar keine Bedeckung hatte, hie-
wenigen, die sich widersetzten, ohne
nieder, und bemächtigten sich vieler Ge-
n und einer Menge anderer Beute.
hatte Agathokles dieses erfahren, als
seiner Armee eiligst gegen sie anrückte,
rh einen Theil des Geraubten errettete;
hielten die Numidier das meiste, und
en sich in der folgenden Nacht ganz
ser Gegend. Hierauf errichtete Aga-
ein Siegeszeichen, und vertheilte die
che Beute unter die Soldaten, um sie
hres erlittenen Verlustes zu begütigen.
bey den Karthagern dienenden Grie-
tte er ungefähr tausend Mann, und
r mehr als fünfhundert Syrakusaner
genen gemacht, und brachte sie sämmt-
ein gewisses Kastell in Verwahrung.
er fielen des Nachts, aus Furcht vor
n Tyrannen zu erwartenden Strafe,
ihnen zugegebene Wache her, und da
ch im Streite überwältiget wurden,
eigten sie sich eines festen Platzes. Auf
richt von diesem Vorfalle eilte Aga-
mit der Armee herzu, lockte die An-
durch einen Vergleich von ihrem Zu-
te herunter, und ließ sie dann alle zu-
hinrichten.

J. v. C. G. 306. XL. Bald nach diesem Treffen schickte Agathokles, der nun alle seine Gedanken auf die gänzliche Bezwingung der Karthager richtete, den Syrakusaner Orthon nach Kyrene an Ophellas *), einen von Alexanders Begleitern, welcher jetzt Kyrene mit den umliegenden Städten und eine ansehnliche Armee besaß, und sein Herrschaft immer mehr zu erweitern suchte. Dieser war auch eben mit dergleichen Gedanken beschäftiget, als Agathokles Abgeordneter ankam, und ihn bat, an dem Kriege gegen die Karthager Theil zu nehmen, mit dem Versprechen, daß ihm Agathokles für diesen Dienst die Herrschaft über ganz Afrika abtreten wollte. Denn Sicilien wäre schon für denselben groß genug, welche Insel er ohne alle Hinderniß ganz in seine Gewalt bringen könnte, wenn er von Karthago her nichts mehr zu besorgen hätte; und gesetzt auch, daß er einmal eine Begierde nach mehrern Ländern bäme, so läge ihm ja zur Erweiterung seiner Herrschaft Italien in der Nähe. Afrika hingegen schickte sich wegen des darzwischen liegenden weiten und gefährlichen Meeres gar nicht für ihn, und er wäre nicht aus Eroberungssucht, sor-

*) S. oben B. 18. K. 21.

r blos aus Noth gedrungen in dieses J. v. C. G. 306.
kommen.

so Agathokles sah, daß dieses Ver-
n seinem schon längst gehegten Wunsche
ich zu statten kam, so gab er jenen Vor-
n willig Gehör, und schickte sogleich we-
er Hülfstruppen nach Athen. Denn er
uthydike, die Tochter eines gewissen
es, der seinen Namen von dem Feld-
r Sieger bey Marathon führte, zur
ain, und wegen dieser Heurath sowohl
en anderer Gunstbezeugungen hatte er
enische Bürgerrecht erhalten, so daß
ener gerne bey ihm in Dienste traten,
m aber suchten auch noch andere Grie-
dieser Unternehmung Theil zu haben,
das fruchtbarste Land in Afrika unter
ertheilen und die Reichthümer der Kar-
u plündern hofften. Denn Griechen-
and sich damals wegen der unaufhör-
riege und Streitigkeiten der Fürsten
nander in einem sehr schwachen und
Zustande; und daher glaubten sie bey
elegenheit nicht allein große Vortheile
nnen, sondern auch von allen gegen-
n Uebeln befreyt zu werden.

Nachdem Ophellas zu diesem Zuge
f das beste veranstaltet hatte, brach

J. v. C. G. 306. er mit einem Heere auf, das aus nur alle zehentausend Mann Fußvolk, sechshundert Reutern, hundert Wagen, und über dreyhundert zu den letztern gehörigen Regie[r]n *) und Streitern bestand. Außerdem folgte noch ein unordentlicher Haufe von mehr als zehn tausend Mann, von denen viele ihre Weiber, Kinder und Hausrath bey sich hatten, so daß das Heer einer auswandernden Kolonie ähnlich sah. Nach einem Wege von dreyßig Stadien **), den sie binnen achtzehn Tagen zurück gelegt hatten, lagerten sie sich vor der Stadt Automolä. Auf ihrem fernern Marsche kamen sie zu einem Berge, der auf beyden Seiten ganz steil war, in der Mitte aber einen tiefen Schlund hatte, aus dem ein glatter Felsen, gleich einer Meeresklippe eraus emporstieg. Am Fuße desselben befand sich eine sehr geräumige Höhle, mit Epheu und Taxus überwachsen, die der Fabel zufolge einer gewissen Königin Lamia zum Aufenthalte gedienet hatte.

Die

*) So habe ich das griechische Wort ἡνίοχοι ausgedrückt, weil mir das gewöhnliche, Fuhrleute, hier zu unedel schien. ἡνίοχοι waren nemlich diejenigen, die die Pferde am Streitwagen regierten, παραβάται aber, oder auch ἐπιβάται hießen, die hinten auf dem Wagen standen und zum Streite gerüstet waren.

**) Oder fünf und siebenzig deutsche Meile

ie Lamia besaß eine außerordentliche J. v. C. G. 306.
reit, aber wegen ihres grausamen Cha-
wurde sie nachmals mit dem Kopfe ei-
eheuers abgebildet. Denn da sie alle
Kinder durch den Tod verloren hatte,
rieb sie darüber in große Schwermuth,
beneidete andere Frauen wegen ihrer
Fruchtbarkeit so sehr, daß sie ihnen die Kin-
den Armen reißen und auf der Stelle
fraß. Daher dauert auch die Sage von
Lamia noch bis auf meine Zeit bey den
Libyern fort, denen schon der bloße Name
Furcht und Schrecken verursacht.
Wenn sie trunken war, gab sie einem jeden
Anlaß, ohne Scheu alles zu thun, was
sie begehrte; und da sie zu solchen Zeiten sich
um was in ihrem Lande vorgieng, gar
nicht bekümmerte, so wurde sie deswegen für
blind gehalten. Daher rührt auch wohl die
Fabel, daß sie ihre Augen in einen Beutel ge-
than habe, indem man damit andeuten wol-
le, daß das Uebermaas im Wein eine Nach-
lässigkeit verursache, und die Menschen gleich-
sam des Gesichtes beraube *). Daß diese

La-

* Die Worte des Textes εἰς τὸ προειρημενον μεθυον sind einer Erklärung fähig, und eben so wenig einer Verbesserung Rhodomanns μεθυ statt μεθυον. Vielleicht wäre es, wenn man die Stelle so änderte: εἰς μεθυον μεταφεροντες? προειρημενον scheint mir aus dem folgenden παρειρημενα entstanden zu seyn.

Ich

J. v. C. G. 306. Lamia in Afrika gelebt habe, davon kann man auch Euripides als Zeugen anführen, welcher sagt:

Wer von den Sterblichen kennt jener amm[onischen]
Der Fürstin Lybiens, verhaßten amm[onischen]
nicht?

XLII. Von dannen zog nun Ophellas durch ein dürres und mit wilden Thieren angefülltes Land, wo er die größten Beschwerlichkeiten auszustehen hatte. Denn es fehlte ihm hier nicht allein an Wasser, sondern es waren ihm auch die übrigen Lebensmittel ausgegangen, so daß er große Gefahr lief, die ganze Armee zu verlieren. Ueberdies gab es in den Küsten bey der Syrte allerhand giftige Thiere, deren Biß mehrentheils tödtlich war, wodurch die Leute in großes Elend geriethen, weil sie der Hülfe der Aerzte und ihrer Freunde entbehren mußten. Eine gewisse Art Schlangen hatte mit dem Erdreich, worauf sie sich befanden, gleiche Farbe, und konnten dieser Eigenschaft wegen nicht bemerket werden. Daher kam es, daß viele, die unwissender Weise auf sie traten, von ihnen tödtlich gestochen wurden. Endlich, nachdem sie auf diesem Zuge lange

als

Ich habe blos den Sinn der Stelle angeben gesucht.

nen Monate die größten Mühseligkeiten J. v. C.
erausstehen müssen, gelangten sie zum G. 306.
thokles, und lagerten sich in einer gerin-
Entfernung von einander.

Die Karthager die Ankunft derselben er-
er geriethen sie über dieses ansehnliche
das sie gegen sich anrücken sahen, in
Bestürzung. Agathokles aber gieng
das entgegen, versorgte ihn auf eine
thaftliche Art mit allen Nothwendigkei-
nd rieth ihm, seine von Strapatzen er-
Armee wieder ausruhen zu lassen. Sol-
ult ließ er verschiedene Tage verstrei-
gab indessen auf alles, was in dem
chen Lager vorgieng, sorgfältig Ach-
Sobald er nun sah, daß der größte
r Soldaten auf Fütterung ausgegan-
, und Ophellas von dem gegen ihn
redeten Anschlage nicht das geringste
nte, ließ er seine eigne Truppen zusam-
men, klagte seinen Bundesgenossen öf-
wegen Verrätherey und Nachstellung
führte dann seine darüber erbitterten
den in Schlachtordnung gegen die Ky-
Ophellas, über diesen unerwarteten
bestürzt, suchte sich zwar zu vertheidi-
er aber überrascht worden, und eben
nige Truppen bey sich hatte, so wurde
fechte getödtet. Hierauf zwang Aga-

thokles

J. v. C. G. 306. thokles das übrige Heer, die Waffen nieder- zulegen, und brachte endlich dasselbe ganz in seine Gewalt, indem er alle Soldaten durch freundliche Versprechungen zu gewinnen wußte. So starb Ophellas mitten in seinen großen Erwartungen, weil er sich einem Tyrannen blindlings anvertrauet hatte.

XLIII. In Karthago suchte mittlerweile Bomilkar, der schon längst seine Absicht auf die höchste Gewalt gerichtet hatte, eine zu Ausführung seines Vorhabens schickliche Gelegenheit. Zwar hatten ihm die Umstände schon oft dergleichen an die Hand gegeben; er allemal war auch irgend eine geringe Sache darzwischen gekommen, die dieselbe wieder unbrauchbar machte. Denn wer eine große, wider die Gesetze streitende Unternehmung kommt, ist gemeiniglich auch abergläubisch, und zieht das Zaudern der That, und den Aufschub der Ausführung vor, ein Fall, in dem sich manchmal auch Bomilkar befand. Da er aber endlich einmal eine gute Gelegenheit gefunden zu haben glaubte, so schickte er alle die vornehmsten Bürger mit auf den Feldzug gegen die Numidier, damit nicht etwa ein Mann von Ansehen sich ihm widersetzen könnte. Doch erlaubte ihm seine Behutsamkeit noch immer nicht, einen öffentlichen Versuch auf die Oberherrschaft zu wagen.

Es

wußte sich nun fügen, daß Bomilkar J. v. C. G. 306.
zu der Zeit, da Agathokles seine An-
anregen Ophellas schmiedete, auch die
alle Gewalt zu erlangen trachtete, ohne daß
man dem, was bey den Feinden vorgieng,
es wußten. Hätte Agathokles von den
Stadt wegen der Oberherrschaft entstan-
den ruhen Kenntniß gehabt, so wäre es
ein leichtes gewesen, Karthago zu überwäl-
tigen; denn Bomilkar würde sich gewiß lie-
ber seine Absichten entdeckt wurden, mit
Agathokles verbunden haben, als sich von
seinen Mitbürgern am Leben strafen lassen;
wenn aber die Karthager Agathokles An-
griffe fahren, so würden sie eben so leicht,
da Ophellas Macht unterstützt, über jenen
geworden seyn. Jedoch diese Unwissen-
heit auf beyden Seiten läßt sich, meines Er-
achtens gar wohl erklären, ungeachtet die
Vermuthungen selbst so äusserst wichtig wa-
ren, in einer so geringen Entfernung aus-
gemacht wurden. Denn Agathokles war, da
sein Vorhaben, seinen Freund und Bun-
desgenossen aus dem Wege zu räumen, um-
gab sich alles, was bey den Feinden geschah,
bekümmert; und eben so dachte auch
Ophellar, als er sein Vaterland der Freyheit
wieder wollte, nicht an das, was in dem
feindlichen Lager vorgehen mochte, weil er jetzt

blos

J. v. C. G. 306. blos und allein die Unterjochung seiner Mitbürger, nicht aber die Besiegung der Feinde vor Augen hatte. Und von diesen so gewandten Umständen könnte man denn leicht Gelegenheit hernehmen, die Geschichte selbst zu tadeln, wenn man bedenkt, daß oft in gemeinen Leben viele Unternehmungen von ganz verschiedener Art zu ein und eben der Zeit ausgeführt werden, der Geschichtschreiber aber gezwungen ist, die Erzählung derselben zu unterbrechen, und der Natur zuwider die Zeit unter die zugleich geschehenen Dinge zu vertheilen; wovon dann die Folge ist, daß die Wahrheit der Begebenheiten zwar ihre eigene Gestalt behält, die Beschreibung aber so sehr sie sich auch bemüht, das Geschehene in Ordnung zu stellen, dennoch zu unvermögend ist, sie in ihrer ganzen Kraft und Verbindung auszudrücken.

XLIV. Nachdem nun Bomilkar seine Soldaten in Neapolis *), nicht weit von Karthago, gemustert hatte, entließ er einen Theil derselben; die übrigen aber, die um seine Person haben wußten, und aus fünfhundert Bürgern und viertausend Söldnern bestanden, ermahnte er nochmals, ihm treu zu bleiben, und erklärte sie

*) Wesseling vermuthet, daß es eine Vorstadt von Karthago gewesen.

elt zum Oberherrn. Hierauf theilte er J. v. C. G. 306.
oldaten in fünf Haufen, drang in die
tin, und ließ alle, die ihm in den Straſ-
ueßen, niederhauen. Darüber entſtand
r tadt eine auſſerordentliche Furcht und
ung. Anfänglich glaubten die Kar-
r daß die Feinde vermittelſt einer Ver-
ri eingedrungen wären; ſobald aber die
e Beſchaffenheit der Sache bekannt wur-
e n die jungen Leute zuſammen, ſtellten
i eihen und Glieder, und giengen auf
Lammen los. Bomilkar tödtete alles,
ih in den Weg kam, und begab ſich dann
e Markt, wo er viele unbewaffnete Bür-
nuf, und ſie ſämtlich umbringen ließ.
n ſtiegen die Karthager auf die hohen
e Markt herum liegenden Häuſer, und
on da eine groſſe Menge von Pfeilen
daß, weil der ganze Platz dem Schuſſe
ſe war, viele der Verſchwornen ver-
urden. Dieſer nachtheilige Umſtand
ſie alſo, ſich dichte an einander zu
e und durch die engen Gaſſen nach
rol zurückzukehren, indem man beſtändig
häuſern, unter welchen ſie hingiengen,
erabſchoß. Sie bemächtigten ſich
nes ſehr vortheilhaften Poſtens; die
r aber, die indeſſen Zeit gehabt, zu
ſchen zu greifen, lagerten ſich ſogleich

J. v. C. G. 306. mit ihrer ganzen Macht den Aufrühren gegen über, und schickten einige in solchen Sachen erfahrne Männer an dieselben, um ihn eine gänzliche Vergessenheit zu versprechen, wodurch endlich die Ruhe wieder hergestellt wurde. Alle Verschwornen erlangten, wegen der großen Gefahr, worinne sich die Stadt befand, wirklich Vergebung, Bomilkar allein ausgenommen, welchen man, nachdem ihm alle mögliche Schmach angethan worden, ohne ich a den Eyd zu kehren, am Leben strafte. Auf solche Weise erhielten sich die Karthager da sie eben in Gefahr waren, gänzlich unterdrückt zu werden, im Besitz der von ihren Vorfahren ererbten Freyheit. Mittlerweile schickte Agathokles einige mit Beute beladene Schiffe, zu deren Bemannung er lauter zum Kriegsdienste taugliche Leute vom kyrenäischen Heere genommen hatte, nach Syrakus. Da aber die Flotte von Stürmen befallen wurde, so giengen verschiedene von diesen Fahrzeugen zu Grunde, andere wurden nach den Inseln Pithekussä bey Italien **) verschlagen, und nur wenige waren so glücklich, Syrakus zu erreichen.

*) Von dem Ausgange dieser Sache findet man eine umständlichere Beschreibung beym Justin B. 22. K. 7.

**) Nicht weit von der Mündung der Tiber.

n Italien eilten die römischen Konsuln den J. v. C. G. 306.
en, die von den Samnitern bekriegt
d, zu Hülfe, schlugen die Feinde in ei-
effen, und erlegten sehr viele derselben.
zogen sie durch das Land der Umbrier,
fen in das feindliche Tyrrhenien ein,
das Schloß Kaprium eroberten. End-
schlossen sie, da die Einwohner des-
Gesandten schickten, mit den Tarqui-
nen Waffenstillstand auf vierzig, mit
den übrigen Tyrrheniern aber nur auf ein

Nach Verlauf dieses Jahres wurden J. v. C. G. 305.
Anaxikrates zum Archon, in Rom
pius Klaudius und Lucius Vo-
s zu Konsuln erwählet. Unter deren
rig bekam Demetrius, Antigonus
on seinem Vater eine ansehnliche Land-
macht, überdies auch einen hinläng-
rrath von Waffen und andern zu einer
ng nothwendigen Dingen, und fuhr
n Ephesus ab. Sein Auftrag war,
te in Griechenland in Freyheit zu
allererst aber Athen, wo Kassander
atzung liegen hatte. Dem zufolge
in den Haven Piräeus ein, und ließ so-
chdem er seine Absicht durch öffentli-
uf bekannt gemacht hatte, den Ort

J. v. C. G. 305. auf allen Seiten bestürmen. Dionysius, der Befehlshaber der Besatzung in Munychia und Demetrius, der Phalereer, Kassanders Statthalter in Athen, suchten sich zwar, da es ihnen nicht an Mannschaft fehlte, von den Mauern zu vertheidigen; aber einige von Antigonus Soldaten drangen mit Gewalt von der Meerseite über die Mauern in die Stadt, und ließen dann noch mehrere ihrer Cameraden hinein. Auf solche Weise wurde der Piräeus erobert. Von denen, die sich in ihr befanden, entfloh der Befehlshaber Dionysius nach Munychia, und Demetrius, der Phalereer, begab sich in die Stadt zurück. Letzterer wurde am folgenden Tage nebst einigen andern als Gesandter an Demetrius geschickt, und nachdem er mit diesem wegen der Unabhängigkeit der Stadt und seiner eigenen Sicherheit gesprochen hatte, bekam er eine Bedeckung *); worauf er, weil er sich in Athen nicht länger für sicher hielt, nach Theben und bald hernach zum Ptolemäus nach Aegypten reiste. Solchergestalt mußte dieser Mann, nachdem er der Stadt länger als zehen Jahre vorge-

*) Die Athener nemlich, als ein sehr unbeständiges Volk, waren jetzt gegen den sonst von ihnen geliebten Demetrius äusserst erbittert, und giengen in ihrem Hasse so weit, daß sie ihm die schimpflichsten Beleidigungen zufügten.

gstanden hatte, sein Vaterland mit dem J. v. C. G. 305.
ch ansehen; das Volk aber erkannte nach
er erlangter Freyheit allen, denen es die
ängigkeit zu verdanken hatte, besondere
rbezeugungen zu.

Nunmehr brachte **Demetrius** alle seine
e maschinen und Geschosse vor die Festung
nychia, und ließ dieselbe zu Wasser und zu
bestürmen, wobey sich die Besatzung von
auer tapfer vertheidigte. **Dionysius**
auf seiner Seite den Vortheil eines ho-
d schwer zu ersteigenden Platzes, indem
nychia nicht allein von Natur sehr fest, son-
n ich mit starken Mauern versehen war;
gen **Demetrius** hatte den Vorzug einer
tärkern Macht, und einer großen Menge
ermaschinen. Endlich, nachdem der An-
drey Tage hintereinander unabläßig fort-
rt hatte, wurde die Besatzung, die den
eschossenen Pfeilen und Steinen, ohne ab-
zu werden, beständig ausgesetzt war,
ermüdiget, und **Demetrius** Soldaten, die
echselsweise stritten, und jedesmal mit
uten Kräften anrückten, drangen nun, da
Mauern durch die Maschinen entblößt wa-
Munychia ein: worauf denn die ganze
ung die Waffen niederlegte und der Be-
ber **Dionysius** zum Gefangenen ge-
macht wurde.

J. v. C. G. 305. XLVI. Nachdem also diese wichtige Unternehmung binnen wenigen Tagen glücklich ausgeführet war, ließ Demetrius Munichia schleifen, gab dem Volke die unbeschränkteste Freyheit wieder, und schloß mit demselben einen Freundschaftsbund. Die Athener verordneten nun auf Stratokles Vorschlag dem Antigonus und Demetrius goldene Bildsäulen, auf einem Wagen stehend, neben Harmodius und Aristogiton *) aufzustellen; beyden eine Krone von zweyhundert Talenten **) zu überreichen, und ihnen unter dem Namen der Erretter ***) Altäre zu errichten; ferner zu den zehn Stämmen des Volks noch zween neue, Demetrias und Antigonis hinzuzufügen, ihnen zu Ehren jährlich Wettspiele, feyerliche Aufzüge und Opfer zu halten und endlich ihr Bild in den Peplus der Minerva ****) mit einzuweben. Solchergestalt ge-

*) Zween in der atheniſchen Geſchichte ſehr berühmte Jünglinge, die der Herrſchaft des Piſiſtratiden ein Ende gemacht hatten, und deswegen von dem Volke mit Bildſäulen beehrt worden. S. Herodotus B. 5. K. 56 ff. Thucydides B. 6. K. 54 ff.

**) 256250 Rthlr.

***) Σωτηρες, ein ſehr ehrenvoller Name, den den Griechen, der eigentlich nur den Göttern beygelegt wurde.

****) Die Athener pflegten nemlich bey den groſſen Panathenäen, die alle fünf Jahre gefeyert wurden, in feyerlicher Proceßion einen Mantel

denn das Volk, dessen Herrschaft vom J. v. C. G. 305.
ter in dem lamischen Kriege war ge-
worden *), jetzt nach Verlauf von
Jahren unvermuthet wieder zu seiner
Regierungsform.

Demetrius nahm hierauf auch die Stadt
a, die gleichfalls eine Besatzung hatte,
einer Belagerung ein, und schenkte den
innern die Unabhängigkeit, für welche
ihnen er von ihnen die größten Ehren-
bezeugen genoß. Antigonus aber verwil-
in Gesandten der Athener, welche ge-
n waren, um ihm die Verordnung we-
ihr zuerkannten Ehre zu überreichen, und
Getraide und Holz zum Schiffbau zu bit-
hundert und fünfzigtausend Scheffel Wai-
) eine Menge Holz, das zur Erbauung
hundert Schiffen hinreichend war. Ueber-
o er seine Besatzung aus der Stadt Im-
, und übergab sie ihnen. Seinem Sohne
ius aber schickte er Befehl zu, einen
der verbündeten Städte zu errichten,
der

*) el herumzutragen, auf welchem nicht allein
e Thaten der vornehmsten Götter, sondern
auch großer Helden und verdienter Männer mit
n geflickt waren. Die Worte κατ' ενιαυτον
ohne Zweifel aus dem vorhergehenden einge-
n worden, und ich habe sie deswegen hier
gelassen.
Oben B. 18. K. 18.

J. v. C. G. 305. der das gemeinschaftliche Wohl Griechlands besorgen sollte; dann mit seiner Macht nach Kypern zu gehen und daselbst Ptolemäus Feldherrn zu bekriegen. Demetrius befolgte diese Befehle seines Vaters in aller Eile, und schiffte sogleich nach Karien, wo er die Rhodier ersuchen ließ, an dem Kriege gegen Ptolemäus Theil zu nehmen. Diese aber gaben ihm kein Gehör, sondern waren entschlossen gegen alle neutral zu bleiben, wodurch zuerst der Grund zur Feindschaft zwischen diesen Völkern und Antigonus gelegt wurde.

XLVII. Demetrius schiffte hierauf nach Kilikien, und von da, nachdem er noch mehrere Truppen und Schiffe an sich gezogen hatte, fuhr er nach Kypern hinüber, mit sieben tausend Mann Fußvolk, vierhundert Mann Reuterey, mehr als hundert und zehn schnellen seegelnden Trieren, drey und fünfzig schweren Kriegsschiffen, und einer für das Fußvolk und die Reuterey verhältnißmäßigen Anzahl Transportschiffe. Zuerst lagerte er sich an der Küste von Karpasia, wo er seine Schiffe ans Land zog, und sich mit einem Walle und tiefen Gräben verschanzte. Darauf griff er die nächst gelegenen Städte an, eroberte Urania*) und

*) Wesseling macht es wahrscheinlich, daß für Urania, welcher Name gar nicht vorkommt, Keryneia gelesen werden müsse.

a mit Sturm, und gieng endlich, nach- J. v. C.
: eine hinlängliche Besatzung für die 305.
zurückgelassen hatte, mit dem übrigen
auf die Stadt Salamin los.

Telaus, des Ptolemäus oberster Be-
aber in Kypern, zog nun alle seine Sol-
aus den Schlössern zusammen, und
meinen Aufenthalt in Salamin. Da die
ohngefähr noch vierzig Stadien *) ent-
aren, gieng er ihnen mit zwölftausend
Fußvolk und achthundert Mann Reu-
tgegen. Es kam auch bald zum Tref-
welchem nach einem kurzen Streite
aus Truppen überwältiget, und in die
geschlagen wurden. Demetrius ver-
die Feinde bis an die Stadt, machte
eniger als dreytausend Gefangene, und
ohngefähr tausend Mann. Die Ge-
n vertheilte er anfangs, ohne ihnen
was zur Last zu legen, unter seine eigene
n. Da sie aber wegen ihres beym Pto-
s in Aegypten zurückgelassenen Gepäckes
enelaus wieder übergiengen, und er
ß sie nicht auf andere Gedanken zu brin-
ren, so schaffte er sie auf die Schiffe,
ickte sie nach Syrien zum Antigonus.

Anti-

*) eine deutsche Meile.

J. v. C. G. 305. Antigonus befand sich nemlich a dieser Zeit in dem obern Syrien, und erbaute selbst am Flusse Orontes eine Stadt, die nach seinem Namen Antigonia *) nannte. legte sie mit vieler Pracht an, und bestimm für sie einen Umfang von siebenzig Stadien. Die Lage dieses Ortes war sehr vortheilhaf um nicht allein Babylonien und die ober Provinzen, sondern auch die untere Prov und die zu Aegypten gehörigen Länder zu b achten. Allein Antigonia stand nur eine kurze Zeit, indem Seleukus sie zerstörte, u die Einwohner in die von ihm erbaute un nach seinem Namen genannte Stadt Seleu **) versetzte. Doch davon werde ich umstä licher reden, wenn ich auf die Geschichte jen Zeiten komme.

In Kypern ließ nun Menelaus nach dieser Niederlage alle seine Kriegsmaschinen f die Mauern bringen, vertheilte die Soldat auf die Zinnen, und traf alle nöthige Anstalt zur Vertheidigung, weil er sah, daß auch eme trius zur Belagerung Anstalten machte. ächs dem

*) Sie lag ohngefähr eine deutsche Meile v dem Platze, auf welchem etliche Jahre nach Antiochia erbauet wurde.

**) So lauten die Worte des Textes. Allei Wes seling beweiset mit sehr triftigen Gründ, daß es eigentlich heißen müßte: und nach sein Vater genannte Stadt Antiochia.

ckte er an Ptolemäus nach Aegypten, J. v. C. G. 305.
von dem erlittenen Verluste Nachricht
und ihn um Hülfe zu bitten, weil
Gefahr stand, die ganze Insel zu ver-

VI. Da indessen Demetrius wahrnahm,
min kein unbedeutender Ort war, und
ge Menge Soldaten zur Vertheidigung
beschloß er auch, Maschinen von auf-
licher Größe, Katapulten, Balli-
) nd andere fürchterliche Werkzeuge zu
Zu dem Ende ließ er nicht allein
le sondern auch Eisen, Bauholz und
thwendige Geräthschaften aus Asien
und sobald dieses alles in Bereit-
befahl er, eine gewisse Maschine,
**) genannt, aufzuführen, die auf
te fünf und vierzig Ellen ***) breit,
llen hoch, und in neun Stockwerke
war. Das ganze Gebäude stand auf
n, acht Ellen hohen Rädern. Er-
fertigte er auch Mauerbrecher von
beson-

* Unterschied zwischen Katapulten und Bal-
estand darinne, daß aus jenen Pfeile
u. s. w; aus diesen aber große Steine
n wurden.
** die Städteroberin, von αἱρεῖν, einnehmen, und πολις, die Stadt.
*** Die griechische Elle macht anderthalb Fuß.

J. v. C. G. 305. besonderer Größe, und zwey mit Verdecken versehene Sturmdächer. In dem untersten Stockwerke der Helepolis brachte er auf jeder hand Balliſten, wovon die größten Steine von drey Talenten *) ſchleuderten; in die mittlern die größten Katapulten, und in die berſte die kleinſten Katapulten, und ein groſſe Menge Balliſten; auſſerdem aber zu jeder Bedienung mehr als zweyhundert Mann. Hierauf ließ er die Maſchinen gegen die Stadt rücken, und unter Abſchießung einer gehäuften Menge von Pfeilen theils die Zinnen durch Balliſten herunterwerfen, theils die Mauer durch Mauerbrecher erſchüttern.

Bey alle dem wehrten ſich die Belagerten aufs tapferſte, und ſtellten den Maſchinen der Feinde andere entgegen, ſo daß verſchiedene Tage lang der Ausgang ungewiß, und Ungemach und Verluſt auf beyden Seiten gleich war. Da aber endlich ein Stück von der Mauer einſtürzte, und dadurch die Stadt in Gefahr kam, mit Sturm erobert zu werden, ſo hörte auf einmal in der folgenden Nacht die Beſtürmung der Mauern auf. Demetrius, der gar wohl einſah, daß die Stadt unfehlbar den Feinden in die Hände fallen müßte,

*) Dieſe betragen nach heutigem Gewichte etwas über anderthalb Centner.

, wenn er nicht auf eine neue Erfindung J. v. C.
wäre, ließ um Mitternacht viele zu G. 305.
e herbeygeschaffte trockene Materien
zündliche Werke werfen, zugleich auch
ii Feuermaschinen spielen, und steckte
ie Art die größten unter den Werken
a. Demetrius Soldaten eilten zwar,
ie Flamme in die Höhe stieg, zur Hülfe
aber das Feuer hatte schon so sehr
a genommen, daß die Maschinen in
d gelegt wurden, und viele der darinne
lien Leute mit umkamen. Ungeachtet
Demetrius Hoffnung dadurch ganz ver-
n, so stand er dennoch nicht von sei-
Vorhaben ab, sondern setzte die Belage-
zu Wasser und zu Lande fort, indem er
ichelte, am Ende doch noch Herr über
e zu werden.

Mittlerweile fuhr Ptoleimäus, auf
Nachricht von der Niederlage der Sei-
, mit einer ansehnlichen Land- und See-
n Aegypten ab, und nahm seinen
) Paphus in Kypern, und von da,
er die Schiffe aus den Städten an
gen hatte, nach Kitium, welches zwey-
Stadien *) von Salamin entfernt ist.

Seine

*) ohngefähr fünf deutsche Meilen.

J. v. C. G. 305. Seine Flotte bestand in allem aus hundert und vierzig langen Schiffen, unter welchen die größten fünf, die kleinsten aber vier Ruderbänke hatten. Diesen folgten mehr als zwey hundert Transportschiffe, an deren Bord sie ungefähr zehntausend Mann Soldaten befanden. Hierauf fertigte er einige zu Lande an Menelaus ab, und ließ ihm sagen, daß er wo möglich, die sechszig in Salamin befindliche Schiffe in aller Eile zu ihm schicken sollte. Denn er hoffte, in Vereinigung mit diesen Schiffen leicht das Seetreffen zu gewinnen, weil er dann eine Flotte von zweytausend Segeln beysammen hatte.

Allein Demetrius, der seine Absichten erriet, ließ einen Theil des Heeres zur Belagerung zurück, und bemannte sogleich alle seine Schiffe, indem er die besten Truppen an Bord nahm, und noch außerdem Geschosse, Ballisten und viele Katapulten, die drey Spannen lange Spieße schossen, auf die Vordertheile setzte. Sobald er die Flotte auf das trefflichste zur Schlacht ausgerüstet hatte, schiffte er um die Stadt herum, ließ an der Mündung des Hafens ein wenig außerhalb eines Pfeilschusses den Anker fallen und blieb daselbst die ganze Nacht durch in Schlachtordnung liegen, um die Vereinigung der Schiffe aus der Stadt mit den übrigen zu verhindern, und gleich-

di

unft der Feinde zu erwarten. Ptole- J. v. C.
s hiffte nun gleichfalls nach Salamin, G. 305.
d ihm auch alle Transportschiffe folgten,
b ine Flotte, der Menge wegen, in der
e nen fürchterlichen Anblick.

Kum hatte Demetrius die Annäherung
Fde wahrgenommen, als er seinen
fe uptmann Antisthenes mit zehn fünf-
ge Schiffen an den schmalen Eingang
ens stellte, um den darinne liegenden
e en das Auslaufen zu verwehren.
h te er der Reuterey befohlen, sich längst
S ande hinzuziehen, damit sie, im Fall
U lücks, die, welche sich durch Schwim-
q etten suchten, aufnehmen könnten.
m breitete er seine Flotte weiter aus,
i lem aus hundert und acht Schiffen
b die mit eingeschlossen, welche er bey
r g verschiedener Städte in seine Ge-
b mmen und bemannet hatte. Die
m arunter hatten sieben, die meisten
ú Ruderbänke. Auf dem linken Flü-
g n sieben phönikische siebenrudrige und
g thenische vierrudrige Schiffe, unter
r g des Admirals Medius. Nach die-
m zehen sechsrudrige und eben so viele
d ge, indem er vermuthlich für rath-
ie, den Flügel, auf welchem er selbst

zu

J. v. C. G. 305. zu streiten willens war, so viel möglich zu verstärken. In der Mitte der Schlachtordnung befanden sich alle die kleinsten Fahrzeuge unter Anführung Themisons, des Samiers, und Marsyas, des Verfassers der makedonischen Geschichte. Den rechten Flügel commandirte Hegesippus, von Halikarnaß, und Ptias von Kos, welcher letztere der Oberste von der ganzen Flotte war.

Ptolemäus schiffte anfänglich in der Schlacht sehr eilfertig auf Salamin zu, in der Absicht, den Feinden zuvorzukommen und in den Hafen einzulaufen. Da er aber bey Anbruch des Tages die ganze feindliche Flotte in einer geringen Entfernung in Schlachtordnung erblickte, so machte er sich ebenfalls zum Seetreffen fertig. Den Transportschiffen befahl er in einer weiten Strecke nachzufolgen; die Kriegsschiffe aber stellte er nach Erforderniß der Umstände in Schlachtordnung, und nahm seine Platz auf dem linken Flügel, wo er seine besten Schiffe zur Unterstützung hatte. Nachdem nun die Flotten auf solche Weise aufgestellt waren, so ließen beyde, nach damaliger Gewohnheit, durch die Rudermeister *) die Geräthe

*) Κελευσται, ihr Geschäfte war, die Ruderknechte zu ermuntern, und ihnen den Takt anzugeben, wie sie die Ruder zu führen hatten.

ter verrichten, in welche das sämmt- J. v. C.
Schiffsvolk mit einstimmte. G. 305.

eyde Fürsten befanden sich jetzt, da sie
b und ihr ganzes Glück aufs Spiel zu
i Begriff waren, in nicht geringer Ban-
t. Demetrius gab, da er ohngefähr
y Stadien *) von den Feinden ent-
nr, das verabredete Signal zum Tref-
ches ein vergoldeter Schild war, den
a einander zu Gesichte bekamen. Pto-
that seiner Seits ein gleiches, und
de bald der zwischen ihnen befindliche
nter sie getheilet. Kaum hatten die
r zum Angriffe geblasen und das bey-
Schiffsvolk das Feldgeschrey erhoben,
chiffe auf eine fürchterliche Art gegen
losbrannen. Anfänglich bedienten sie
Bogen, Ballisten und einer großen
urfspieße, womit sie diejenigen, die
Schuß kamen, verwunderen. Her-
, da die Fahrzeuge einander näher
und der Streit hitziger zu werden be-
ßen sich die Soldaten, die auf den
stunden, auf die Kniee nieder, und
er, von den Rudermeistern ermun-
igten sich auf das äußerste an. Sol-
chergc-

*) machen 375 Schritte, oder 1800 Fuß.

J. v. C. G. 305. dergestalt wurden die Schiffe mit unbeschreiblicher Heftigkeit fortgetrieben; einige rannten einander die Ruder weg, so daß sie sowohl zur Flucht, als zum Verfolgen unbrauchbar wurden, und die darauf befindliche Mannschaft schon zum Streite bereit, auf einmal ihre Hitze Einhalt gethan sah; andere aber, die schon mit dem Schnabel am Vordertheile eingebohrt hatten, arbeiteten mit dem hintern theile, sich wieder loszumachen, um den Stoß zu wiederholen, während daß die Mannschaft sich einander verwundete, da jeder sich Zu gerade vor sich hatte. Verschiedene Schiffskapitaine bohrten von der Seite ein, und obgleich die Schnäbel fest steckten, enterten sie die feindliche Schiffe, und fügten sich gegenseitig vielen Schaden zu. Denn einige, die schon auf die Vorderbefindlichen Bord angefaßt hatten, sprangen fehl und fielen ins Wasser, wo sie bald von den oben stehenden Soldaten mit Spießen getödtet wurden; andere hingegen die in ihrem Versuche glücklicher waren, hieb einen Theil der Mannschaft nieder, die übrigen aber trieben sie in die Enge, und stürzten sie ins Meer. Ueberhaupt war der Streit sehr mannichfaltig und abwechselnd, indem sie die Schwächern, wegen der Höhe ihrer Schiffe die Oberhand behielten; die Stärkern aber theils weil sie viel niedriger standen, theils

egen der Ungleichheit der bey solchen vorkommenden Fällen, sehr zu kurz ka
J. v. C. G. 305.
. Denn bey Treffen zu Lande zeichnet sich
ferkeit vorzüglich aus, und ist gar wohl
nde, den Sieg zu erringen, weil nicht
n äußerlicher unvorhergesehener Zufall
en Weg kömmt; bey Seeschlachten hin-
iebt es tausenderley Ursachen, die de-
elche den Sieg durch ihre Tapferkeit
erlangen könnten, die Niederlage zu-
.

Vor allen andern aber that sich Deme-
s der auf dem Hintertheile eines sieben-
g Schiffes stand, im Streite ganz be-
hervor. Da er auf allen Seiten mit
umringt war, so erlegte er einige der-
it Wurfspießen, andere stieß er mit
Speere darnieder. Es wurde auch eine
che Menge von allerhand Geschossen
il geworfen; er war aber immer vor-
enug, ihnen entweder auszuweichen,
m den Schutzwaffen abprallen zu las-
n den drey Waffenträgern, die neben
den, wurde der eine mit einem Speere
und die beyden andern schwer ver-
Endlich aber schlug Demetrius,
er alle, die sich ihm widersetzten,
iget hatte, den rechten Flügel völlig

J. v. C. G. 305. in die Flucht, und zwang sodann auch die zu nächst stehenden Schiffe zum Fliehen. Indessen brachte Ptolemäus, der gleichfalls seine besten Schiffe und Truppen bey sich hatte, den gegen ihn gestellten Flügel leicht in Unordnung, bohrte einige Fahrzeuge in Grund und nahm andere mit samt der Mannschaft gefangen. Schon kehrte er als Sieger zurück und hoffte auch den übrigen Theil der Flotte leicht zu überwinden, als er gewahr wurde, daß sein linker Flügel gänzlich geschlagen war, auch die zunächststehenden Schiffe die Flucht ergriffen, und Demetrius mit aller Macht auf ihn zukam; deswegen zog er sich sogleich nach Citium zurück. Nach diesem vollkommenen Siege übergab Demetrius dem Neon und Burichus die mit Soldaten bemannten Schiffe und befahl ihnen, den Feinden nachzusetzen und die im Meere schwimmenden abzunehmen; inzwischen schmückte er seine Flotte mit den Zierrathen der feindlichen Schiffe aus und nahm mit den eroberten Fahrzeugen, die er boogsieren ließ, den Weg nach seinem Lager und Haven.

Während des Seetreffens bemannte Menelaus, der Befehlshaber in Salamin, sechzig Schiffe, und schickte sie, unter Mnasitius Anführung, dem Ptolemäus zu Hülfe. Darüber entstand am Eingange des Hafens ein

der

avor liegenden feindlichen Geschwader J. v. C. G. 305.
fecht; und da die aus der Stadt sich
walt durchschlugen, so flohen Deme-
zehn Schiffe nach der Seite des Lagers
Menötius begab sich nun in See, kehr-
, weil er etwas zu spät kam, nach Sa-
zurück. Einen solchen Ausgang nahm
Seetreffen, in welchem mehr als hun-
ansportschiffe mit ohngefähr achttau-
ann Soldaten den Siegern in die Hän-
. Von den Kriegsschiffen wurden vier-
samt der Mannschaft erobert, und
hr achtzig unbrauchbar gemacht, wel-
re, da sie mit Seewasser angefüllt wa-
Sieger nach dem Lagerplatze zogen.
metrius Seite waren zwanzig Schiffe
nde gerichtet. Alle diese wurden ge-
sgebessert, und thaten noch in der
ite Dienste.

Ptolemäus gab nunmehr ganz Ky-
oren, und kehrte nach Aegypten zu-
emetrius aber bemächtigte sich aller
auf der Insel, nebst den darinne lie-
Besatzungen, die sich auf sechszehntau-
nn Fußvolk und sechshundert Reuter
und steckte diese alle unter seine eigne
e. Er schickte auch auf dem größten
fe das er hatte, einige Abgeordneten

J. v. C. G. 305. an seinen Vater, die ihm den glücklichen Fortgang zuwissen thun sollten. Sobald Antigonus von dem Siege Nachricht erhielt, wurde er durch dieses außerordentliche Glück übermüthig gemacht, daß er das Diadem legte, und sich einen König nennen ließ, welche Ehre er auch seinem Sohne verwilligte. Ptolemäus, der durch die erlittene Niederlage keinesweges muthlos geworden, legte sich nun ebenfalls das Diadem zu, und bediente sich in allen seinen Briefen des königlichen Titels. Ihnen ahmten sodann die übrigen Fürsten aus Eifersucht nach, und nannten sich auf gleiche Weise Könige, nemlich Seleukus, der sich seit kurzem sich in Besitz der obern Provinzen gesetzt hatte, Lysimachus und Kassander, welche beyde die ihnen anfangs gegebenen Länder noch bis jetzt beherrschten. So viel mag von diesen Begebenheiten genug seyn. Ich gehe nun zu demjenigen fort, was sich in Afrika und Sicilien zugetragen hat.

LIV. Wie Agathokles vernahm, daß die besagten Fürsten sich das Diadem zugelegt hatten, so fieng er nun, weil er jenen weder an Macht, noch an Größe des Reichs, noch an Thaten nachzustehen glaubte, ebenfalls an, sich einen König zu nennen. Ein Diadem aber zu führen, befand er nicht für gut; denn er hatte

ormals, da er nach der Oberherrschaft einer priesterlichen Würde wegen, ei- J. v. C. G. 305.
anz getragen *), und diesen behielt er
chher, da er sich zum Oberherrn mach-
ndig bey. Doch behaupten einige, daß
anfangs diese Tracht mit allem Fleiße
habe, weil er schlecht mit Haaren ver-
wesen. Nunmehr unternahm er, um
ne des königlichen Namens würdige
verrichten, einen Zug gegen das von
efallene Utika, welche Stadt er so un-
et überraschte, daß er ohngefähr drey-
Bürger auf dem Lande antraf, und
ich zu Gefangenen machte. Zuerst ließ
inwohner auffordern, sich zu ergeben,
sprach, daß er ihnen das Geschehene
ih wollte. Da er aber kein Gehör fand,
fiel er eine Maschine zu erbauen, die Ge-
en daran zu binden, und sie gegen die
zu führen. So sehr nun auch die
: diese Unglücklichen bemitleideten, so
ilen doch die Freyheit des Vaterlandes
n Herzen, als das Leben einiger weni-
vertheilten daher sogleich die Solda-
die Mauern, und waren entschlossen,
gerung muthig auszuhalten. Hierauf
stellte

*) Dian in der verm. Gesch. B. II. K. 4. meldet, daß ein Myrthenkranz gewesen sey.

J. v. C. G. 305. stellte Agathokles seine Katapulten, Bogenschützen und Schleuderer auf die Maschine, und ließ durch diese die Belagerung anfangen, wodurch er die Einwohner in eine peinende Verlegenheit setzte. Die auf den Mauern standen, scheuten sich anfänglich, die Geschosse zu brauchen, weil ihre Mitbürger, und unter diesen einige der vornehmsten Männer, ihnen zum Ziele dargestellt waren; da aber die Feinde immer heftiger eindrangen, so wurden sie endlich gezwungen, sich gegen die Soldaten auf der Maschine zu vertheidigen.

Bey der Gelegenheit nun mußten die Utikaner die außerordentlichsten Unfälle erdulden, und das Glück schien in dieser Noth blos seinen Spott mit ihnen zu treiben, ohne daß sie ein Mittel hatten, demselben auszuweichen. Denn da die Griechen die Gefangenen aus Utika zu ihrer Schutzwehre machten, so mußten sie entweder, wenn sie dieser schonen wollten, es geschehen lassen, daß die Stadt von den Feinden unterjocht würde; oder, wenn sie sich vertheidigten, ihre unglücklichen Mitbürger auf das grausamste ums Leben bringen, welches am Ende auch wirklich erfolgte. Denn um sich gegen die Feinde zu vertheidigen, engten sie nunmehr an, allerhand Geschosse zu werfen und verwundeten zwar viele von den auf der Maschine stehenden Soldaten; aber gleich-

e sie auch verschiedene ihrer angebundenen J. v. C.
ier, und mehrere trafen sie so, daß sie mit G.
Seßen, an welchen Theil des Körpers 305.
e traf, an die Maschine gleichsam ange-
urden, eine schmähliche Marter, die
zigung gar nichts nachgab. Ja die-
rfuhr einigen, wenn sichs so fügte,
n eignen Freunden und Anverwand-
dem die dringende Noth nicht gestat-
f das, was sonst den Menschen heilig
pflegt, Rücksicht zu nehmen.

Wie also Agathokles sah, daß die
ner mit der größten Unempfindlichkeit
hr Trotz boten, so nahm er einen
turm vor, und drang endlich an der
en Seite der Mauer mit Gewalt in
dt ein. Die Utikaner flohen nun theils
häuser, theils in die Tempel; aber er
n sie so ergrimmt, daß er ein schreck-
utbad in der Stadt anrichtete. Denn
sich zur Wehre setzten, wurden nieder-
, die Gefangenen aufgehängt, und
jenigen, die ihre Zuflucht zu den Tem-
Altären genommen hatten, sahen
hrer Hoffnung betrogen. Nachdem
Stadt rein ausgeplündert und eine
g darinne zurückgelassen hatte, lagerte

J. v. C. G. 305. er sich vor Hippuakra *), welches durch einen dabeyliegenden See von Natur sehr gut befestiget war. Allein er fieng sogleich die Belagerung mit großem Nachdruck an, schlug die Einwohner in einem Gefechte auf den See und eroberte dann die Stadt mit Sturm. Solchergestalt hatte er nun, nach Eroberung dieser beyden Städte, fast alle Plätze längst der Seeküste und auch die inländischen gegenden in seiner Gewalt, die Numidier annahmen, welche theils mit ihm ein Bündniß geschlossen hatten, theils den Ausgang dieses Krieges abwarten wollten.

Afrika **) ist nemlich unter viererley Völkerschaften getheilt. Diese sind die Phönikier, welche damals Karthago bewohnten; und die Libophönikier, die viele Städte an der Küste besaßen, und sich wechselseitig mit den Karthagern verheyratheten, von welcher Verbindung sie auch ihren Namen erhalten hatten. Die zahlreichsten und zugleich ältesten Einwohner des Landes hießen Lybier, (Afrikaner) und diese hegten gegen die Karthager, wegen ihrer

*) Diese Stadt hieß auch Hippo, mit dem Zunamen, Diarrhytus, und soll das heutige Bizerta seyn.

**) Diodor versteht hier den nördlichen Theil von Afrika, ungefähr was heutiges Tages Barbarey genennt wird.

Regierung, einen unauslöschlichen J. v. C. G. 305.
ie letzten waren die Numidier, die ei-
en Theil des Landes bis an die Wüste
nhnten.

f ließ Agathokles, da er sowohl
ne afrikanischen Bundesgenossen als
ne eigene Macht den Karthagern sehr
g, und dabey wegen der Begebenhei-
icilien nicht wenig bekümmert war,
ene und mit fünfzig Rudern versehene
auen. Auf diese brachte er ungefähr
end Mann Soldaten; und nachdem er
ohn Archagathus zum obersten Be-
r in Afrika ernannt hatte, seegelte er
lien ab.

Während dieser Zeit war Xenodokus,
Herr der Agrigentiner, der zeither schon
Städte in Freyheit gesetzet, und da-
ganzen Insel große Hoffnung zur
zigkeit gemacht hatte, mit seiner aus
zehntausend Mann Fußvolk und bey-
end Reutern bestehenden Armee ge-
thokles Befehlshaber zu Felde ge-
Leptines und Demophilus brachten
Syrakus und andern Städten so viel
als sie konnten, zusammen, und la-
ihm mit achttausend und zweyhun-
Mann zu Fuß und zwölfhundert Reutern

gegen

J. v. C. G. 305. gegen über. Es kam auch bald zu einem Treffen, in welchem Xenodokus völlig geschlagen wurde, so daß er mit einem Verluste von nicht weniger als fünfzehenhundert Mann nach Agrigent zurückfliehen mußte. Diese Niederlage vereitelte auf einmal nicht allein das ruhmwürdige Vorhaben der Agrigentiner, sondern auch die Hoffnung ihrer Bundesgenossen, sich im Besitz der Freyheit zu erhalten.

Gleich nach diesem Treffen landete Xathokles in Sicilien bey Selinus, und zwang die Herakleoter, die das Joch abgeschüttelt hatten, sich ihm wieder zu unterwerfen. Darauf begab er sich nach der andern Seite der Insel, und brachte Thermä, das eine karthagische Besatzung hatte, auf Bedingungen in seine Gewalt. Kephalödion aber eroberte durch Belagerung und ließ Leptines als Besatzung daselbst an diesem Orte zurück. Er selbst nahm seinen Marsch mitten durch die Insel und suchte sich des Nachts der Stadt Kentripa, wo ihn einige Bürger einließen, zu bemächtigen. Da aber sein Vorhaben entdeckt wurde, und die ganze Besatzung zu Hülfe eilte, so mußte er sich mit einem Verluste von mehr als fünfhundert Mann zurückziehen. Bald darauf schickten einige Einwohner von Apollonia an ihn, und versprachen, daß sie ihm die Stadt verrathen wollten. Allein während daß er

...chirte, wurden die Verräther entdeckt J. v. C. G. 305.
...Strafe gezogen, so daß er am ersten
...t der Belagerung nichts ausrichten
...e. Am folgenden aber, nachdem er vie-
...mach ausgestanden und nicht wenige
...n verloren hatte, eroberte er endlich
...t, ließ die meisten von den Apollo-
...ber die Klinge springen, und verwil-
...en Soldaten die Plünderung.

Inzwischen übernahm es Dinokra-
...d Anführer der Verbannten, das Vor-
...r Agrigentiner vollends auszuführen,
...rte sich öffentlich zum Verfechter der
...en Freyheit. Dadurch machte er,
...allen Orten her eine große Menge Leute
...zusammenkam, indem einige aus der
...schen angebohrnen Liebe zur Freyheit,
...s Furcht vor Agathokles sich seinen
...bereitwillig unterwarfen. Nachdem
...gestalt eine Armee von beynahe zwan-
...d Mann Fußvolk und fünfzehenhun-
...m Reuterey, lauter Leuten, die als
...te Strapatzen und Elend zu ertragen
...aren, zusammengebracht hatte, so
...sich im freyen Felde und forderte den
...n zu einem Treffen heraus. Allein
...les, dessen Armee ungleich schwächer
...nte nicht anders als fliehend fechten;

daher

J. v. C. G. 305. daher folgte ihm jener auf dem Fuße nach, und trug beständig ohne allen Streit über ihn den Sieg davon.

Von dieser Zeit an begonnen Agathokles Angelegenheiten sowohl in Sicilien als in Afrika eine sehr schlimme Wendung zu nehmen. Archagathus, der von ihm zum Oberbefehlshaber war zurückgelassen worden, erhielt zwar anfangs nach seines Vaters Abzuge beträchtliche Vortheile, indem er einen Theil seines Heeres, unter Eumachus Anführung, in den innern Gegenden des Landes schickte. Dieser eroberte eine sehr große Stadt, namens Toka, und machte sich viele da herum wohnende Numidier unterwürfig. Hierauf nahm er eine andere Stadt ein, Phelline genannt, und zwang die Einwohner des angrenzenden Landes, die Asphodelodeer hießen, und die Aethiopiern an Farbe gleich waren, sich zu unterwerfen. Auch noch eine dritte Stadt eroberte er, Namens Meschela, die durch die von Troja zurückkehrenden Griechen erbaut worden, wovon ich im dritten Buche *) geredet habe. In der Folge bemächtigte er sich noch der Stadt Hippuakra **), die mit einer vor-

Ago-

*) Da in diesem Buche nichts von alle dem vorkommt, so muß wohl in dem Zahlworte Fehler liegen.

**) Vermuthlich meynt Diodor die numidische Stadt

les eroberten gleichen Namen führte, J. v. C. G. 305.
t Akris, einer freyen und unabhän-
Stadt, deren Einwohner er zu Sklaven
, und ihre Güter den Soldaten
g.

Solchergestalt füllte er sein Lager mit
, und kehrte dann zum Archagathus
Weil er sich nun dadurch den Ruhm
fern Mannes erworben hatte, so un-
mer bald hernach einen zweeten Zug in
Gegenden, und gieng noch über die
zwungenen Städte hinaus. Zuerst
einer gewissen Stadt, Namens Mil-
welche er bey seiner unvermutheten
eindrang. Allein die Barbaren eilten
ur Hülfe herbey, und griffen ihn auf
Saßen mit solcher Wuth an, daß er sich
lichem Verluste zurückziehen mußte.
gieng er weiter über ein sehr hohes
das sich auf zweyhundert Stadien *)
und ganz mit Katzen angefüllt war;
m auch wegen der Feindschaft dieser
ein einziger Vogel, weder auf den
noch in den Klüften daselbst nistete.

Auf

Hippo, mit dem Zunamen Regius, wo-
sie von dem oben erwähnten Hippo Diar-
unterschieden wird.
deutsche Meilen.

J. v. C. G. 305. Auf der andern Seite des Gebirges am er
in ein Land voller Affen, welches drey Städte
hatte, die nach diesen Thieren genennt waren,
und auf griechisch Pithekussä *) heißen
nen. In diesen herrschten sehr viele Gebräu
che, die von den unsrigen ganz und gar ver
schieden sind. Die Affen wohnten mit den
Menschen in einerley Häusern, und wurden, so
wie die Hunde in Aegypten, für Götter gehal
ten. Sie durften sich auch von dem in den
Magazinen aufbewahrten Vorrathe ungehin
dert Speise holen, wenn sie wollten. Die El
tern gaben ihren Kindern mehrentheils Amen
von den Affen, wie bey uns von den Ettern.
Wer ein solches Thier tödtete, wurde als der
ärgste Missethäter mit der Todesstrafe belegt.
Daher pflegte man auch an einigen Orten von
denen, die ungestraft umgebracht worden,
sprüchwortsweise zu sagen: Sie haben einen
Affenmord gebüßet **). Eumachus aber
eine von diesen Städten mit Sturm un
brachte dann auch die beyden andern zur Un
terwerfung. Da er aber hörte, daß die in
der Gegend wohnenden Barbaren ein starkes
Heer

*) Von πίθηκος, der Affe, gleichsam Affenstädte.
**) Die Wessilingische Verbesserung dieser dunkeln und unverständlichen Stelle ist so einleuchtend, daß ich sie geradezu in die Uebersetzung aufgenommen habe.

usammenzögen, so brach er in aller Eile J. v. C. G. 305.
d beschloß, nach der Küste zurückzu-

Bis auf diese Zeit war dem Archaga-
seinen Unternehmungen in Afrika alles
nsche gegangen. Allein nunmehr be-
r karthagische Rath nach reifer Ueber-
g auf einmal drey Armeen zu errichten,
n der Stadt zu schicken, die eine gegen
nte an der Seeküste, die zwote in die
ndischen Gegenden, und die dritte in
bre Afrika. Auf solche Weise glaubte
n erstlen, die Stadt sowohl von der Be-
ur, als von der Hungersnoth zu befreyen.
eine große Menge Leute von allen
r ihre Zuflucht nach Karthago genom-
e, so war dadurch ein großer Mangel
bsmitteln entstanden, und aller Vor-
u ezehret worden. Von einer Belage-
n hatte man ganz und gar nichts zu
weil die Stadt von der See- und
sehr wohl befestiget und beynahe un-
war. Ueberdies glaubten die Kar-
daß ihre Bundesgenossen desto eher
en würden, wenn sie sähen, daß zu
erstützung mehrere Armeen im Felde
Ihre vornehmste Hoffnung aber war,
ch die Feinde würden gezwungen wer-

J. v. C. G. 305. den, ihre Macht zu theilen, und sich von Kar thago weiter zu entfernen. Dies alles traf denn auch, so wie sie es vermuthet hatten, richtig ein. Denn da auf einmal dreyßig tausend Soldaten aus der Stadt geschickt wurden, so hatten nun die zurückgebliebenen Russen nicht blos ihr hinlängliches Auskommen, sondern sie genossen auch eines reichlichen Ueberflusses an allen Dingen; die Bundesgenossen aber, die vorher durch Furcht gezwungen worden, die Parthey der Feinde zu ergreifen, fassten nun wieder Muth, und kehrten alle zu ihrer vorigen Freundschaft zurück.

LX. Wie Archagathus sah, daß ganz Afrika mit feindlichen Armeen besetzt war, theilte er nun sein Heer gleichfalls in drey Haufen. Den einen schickte er nach der Seeküste, den andern übergab er dem Aeschrion, und den dritten führte er selbst an; ausserdem behielt er bey Tunes eine hinlängliche Bedeckung zurück. Bey diesen Umständen also, da so viele Armeen überall im Lande herumzogen und die Sache auf einmal eine ganz andere Gestalt zu gewinnen schien, wartete Jedermann mit Furcht und Zittern, was der Krieg endlich doch für einen Ausgang gewinnen würde.

Der Befehlshaber des karthagischen Heeres, das in die mittlere Gegenden geschickt wurde,

Jahr. Dieser legte dem Aeschrion ei- J. v. C. G. 305.
nen Hinterhalt, und überfiel ihn dann so un-
vermuthet, daß er mehr als viertausend Mann
Fußvolk und gegen zweyhundert Reuter, un-
ter denen der Anführer selbst war, erlegte.
Die übrigen wurden theils gefangen genom-
men, theils entflohen sie zum Archagathus,
der nicht weiter als fünfhundert Stadien *)
von ihm war.

Imilco, der andere karthagische Befehls-
haber, der in das obere Afrika geschickt wor-
den war, hielt sich anfangs bey einer gewissen
Stadt, um den Eumachus zu beobachten,
dessen Truppen mit der Beute aus den erober-
ten Städten schwer beladen waren. Hierauf
sahe die Griechen sich in Schlachtordnung
stellen, und ihn zu einem Treffen herausfor-
dern. Er rückte er die Hälfte seiner Armee wohl-
gerüstet vor die Stadt, mit dem Befehl, wenn
sie den Schein vor den Feinden fliehend zu-
nehmen würde, sogleich gegen die Nachsetzen-
den einen Ausfall zu thun. Mit dem übrigen
Theile des Heeres rückte er aus dem Lager,
griff die Feinde an, und zog sich dann nach
einem kurzen Gefechte ganz erschrocken zurück.
Die Libyer Soldaten, durch diesen Sieg auf-
gemuntert, setzten ihnen ohne die geringste Ord-
nung

*) Und eine halbe deutsche Meile.

J. v. C. G. 305. nung nach, und schlossen sich in zerstreut Han fen an die fliehenden Feinde an. Da er d andere Hälfte des feindlichen Heeres plötzli aus der Stadt herausbrach, und nun i gan Menge auf ein gegebenes Zeichen das feldg schrey erhob, so geriethen sie darüber in d äusserste Bestürzung. Die Barbaren griffe daher die zerstreuten und über diesen verwa teten Fall erschrockenen Griechen mit i grö ten Wuth an, und in kurzer Zeit wen di selben völlig in die Flucht geschlagen. W nun die Karthager den Weg nach den eind chen Lager abgeschnitten hatten, so sah zum chus sich gezwungen, seine Zuflucht f ein nahgelegenen wasserlosen Hügel zu neh en. lein die Karthager schlossen diesen Or sogle rings herum ein, so daß das griechi e H theils durch Mangel an Wasser, theils a von den Feinden beynahe gänzlich aufrieb wurde. Denn von achttausend Mann Fuß entkamen nicht mehr als dreyßig, nd v achthundert Reutern hatten nur vierzig d Glück, dem Tode zu entrinnen.

LXI. Auf die Nachricht von diesem groß Unglücke kehrte Archagathus nach nes rück, und sammelte da die Ueberbleibsel d ausgeschickten Heere. Zugleich aber ndte einige Boten nach Sicilien, um seine Ma d

gefallene zu wissen zu thun, und ihn J. v. C. G. 305.
nige Hülfe bitten zu lassen. Nun-
sellte sich zu den vorhergehenden Un-
sten der Griechen noch ein anderer sehr
niger Umstand. Denn alle ihre Bun-
en, einige wenige ausgenommen, fie-
ihnen ab; auch rückten die feindlichen
mer näher zusammen, und lagerten
weit von einander, um die Bewe-
ner Griechen zu beobachten. Himilko
e Pässe, und versperrte dadurch den
welche nur hundert Stadien *) ent-
en, den Weg in das Innere des Lan-
der andern Seite aber lagerte sich
l auf vierzig Stadien **) weit von
. Solchergestalt spielten die Feinde
n zur See, sondern auch zu Lande,
er, und die Folge davon war, daß
en an Lebensmitteln großen Mangel
nd auf allen Seiten von Gefahren
urden.

d daß nun alle äusserst muthlos und
lagen waren, rüstete Agathokles,
achricht von dem erlittenen Verluste,
lange Schiffe aus, in der Absicht,
hne Archagathus zu Hülfe zu eilen.

Da

* und eine halbe deutsche Meile.
** deutsche Meile.

J. v. C. G. 305. Da er sich aber auch in Sicilien wegen [illegible] lich anwachsenden Macht des Dinokrates [illegible] einer sehr mißlichen Lage befand, so trug [illegible] seinem Feldherrn Leptines auf, den Krieg [illegible] der Insel zu führen, bemannte sodann die Schiffe, und wartete auf eine Gelegenheit zur Abfahrt, weil die Karthager mit [illegible] Schiffen vor dem Haven lagen. Gerade [illegible] diese Zeit fügte sichs, daß ihm achtzehn Schiffe aus Tyrrhenien zu Hülfe kamen, und [illegible] Nachts, ohne daß es die Karthager [illegible] wurden, glücklich in den Haven gelangte. Die Gelegenheit machte sich Agathokles [illegible] zu Nutze, um die Feinde durch eine [illegible] zu hintergehen, und befahl zu dem Ende seinen Bundesgenossen, so lange liegen zu bleiben, bis er zum Haven hinaus wäre, und die Karthager zum Nachsetzen gebracht hätte. Dieser Abrede gemäß begab er sich in aller Stille mit seinen siebenzehn Schiffen in See, und obgleich machten auch die feindlichen Wachtschiffe [illegible] ihn Jagd. Sobald aber Agathokles die Tyrrhenier aus dem Haven zum Vorscheine kommen sah, kehrte er auf einmal die Schiffe, und machte sich zu einem Seetreffen mit ihnen [illegible] baren fertig. Die Karthager geriethen über diesen unerwarteten Streich, da ihre Fahrzeuge von den Feinden in die Mitte genommen waren, in Bestürzung, und ergriffen

Flucht

Doch fielen den Griechen fünf Schiffe J. v. C. G. 305.
Mannschaft in die Hände. Der kar-
Befehlshaber brachte sich, da eben sein
on den Feinden genommen werden
lbst ums Leben, weil er den Tod der
ten Gefangenschaft vorzog. Allein man
ihn sehr wegen dieses übereilten Ent-
denn das Schiff war noch so glück-
t Hülfe eines günstigen Windes und
fziehung des kleinern Seegels der Ge-
ntrinnen.

Auf solche Weise trug Agathokles,
er sich auch jemals Hoffnung gemacht
e Karthager zur See zu überwinden,
s Erwarten in diesem Seetreffen den
oon, und verschaffte durch die nun
Oberhand auf dem Meere den Kauf-
lige Sicherheit; so daß die Syraku-
e schon Mangel an Lebensmitteln lit-
den von allen Orten her zugeführten
zar bald wieder in Ueberfluß versetzt
Stolz auf diesen erhaltenen Vortheil
un Agathokles seinen Feldherrn
ab, um das feindliche, vorzüglich
agrigentinische Gebiet zu verheeren.
nodokus wurde wegen der erlittenen
e von der Gegenparthey in der Stadt
beschuldiget, und lebte mit derselben

J.v.C. G. 305. in Uneinigkeit. Leptines sollte daher versu-
chen, ihn zu einem Treffen zu bewegen, eil er
über eine Armee, die schon einmal ge[schla]gen
worden, und unter sich selbst uneinig wäre
leicht den Sieg behalten würde, wie es auch
wirklich geschahe.

Dem zufolge fiel Leptines in das eigen
tinische Gebiet ein, und richtete in demselben
große Verwüstungen an. Xenodokus hielt
sich anfänglich dabey ganz stille, weil er den
Feinden nicht gewachsen zu seyn glaubte allein
da ihm die Bürger wegen seiner Furchtsamkeit
Vorwürfe machten, so führte er endlich sein
Armee heraus, welche zwar in Ansehung der
Zahl nicht viel geringer war als die feindliche
aber an Tapferkeit ihr weit nachstand; indem
die Bürger zeither in Ruhe und Unthätigkeit
gelebt hatten, Agathokles Soldaten hinge-
gen durch die unabläßigen Feldzüge alle
Strapatzen abgehärtet waren. Daherschlug
denn auch Leptines, als es zum Treffen kam,
die Agrigentiner ohne Mühe in die Flucht,
und verfolgte sie bis zu ihrer Stadt, wobey
auf Seiten der Ueberwundenen ohngefähr
fünf hundert Mann Fußvolk und mehr als fünfzig
Reuter erlegt wurden. Die Agrigentiner wa-
ren über diesen Verlust äusserst aufgebracht,
und zogen ihren Feldherrn Xenodokus durch,
den sie nun zum zweytenmal überwunden wor-
den

Verantwortung. Allein er fürchtete J. v. C. G. 305.
der über ihn verhängten Untersuchung,
ernte sich nach Gela.

I. Nachdem also Agathokles binnen
Tagen die Feinde sowohl zu Wasser als
besiegt hatte, so brachte er den Göt-
ter und gab seinen Freunden ein präch-
tiges Gastmahl. Bey solchen Schmaußereyen
die königliche Würde gänzlich abzu-
legen und sich mehr als der gemeinste Privat-
mann unterzulassen, ein Kunstgriff, durch
der theils die Liebe des Volks zu gewin-
nen, theils auch, da er den Gästen beym
Falle Freymüthigkeit gestattete, die Den-
kungen derselben ausforschte, indem der Wein
Menschen in seiner wahren Gestalt ohne frem-
de darstellt. Er war auch von Natur
zu allen Schwänken und Spöttereyen sehr
geneigt, und selbst in öffentlichen Versamm-
lungen enthielt er sich nicht, die Anwesenden
lustig zu machen, und ihre Geberden nach-
zuahmen, so daß oft die ganze Menge in lautes
Gelächter ausbrach, nicht anders, als wenn sie
einen Gaukler oder Possenreisser vor sich sähe.
In öffentlichen Versammlungen gieng er,
weil er sich auf den Schutz des Volkes verließ,
allein und ohne Trabanten, und war also ge-
rade das Gegentheil vom Tyrannen Diony-

J. v. C. G. 305. sius. Denn dieser gieng in seinem Mißtrauen gegen Jedermann so weit, daß er mehrentheils Bart und Haare wachsen ließ, um nicht genöthiget zu seyn, die gefährlichsten Theile des Körpers dem Messer des Barbierers zu unterwerfen; und wenn ja einmal die Nothwendigkeit erforderte, den Kopf scheeren zu lassen, so sengte er die Haare ab, und erklärte durch, daß Mißtrauen die einzige Stütze der Tyranney sey.

Zuweilen ergriff Agathokles bey dergleichen Schmaußereyen einen großen goldenen Becher und sagte, er habe sein Töpferhandwerk nicht eher aufgegeben, bis er die Kunstgriffe gelernet hätte, Becher von solcher Art zu formen. Denn er läugnete seine ehemalige Handthierung so wenig ab, daß er sich vielmehr ihrer rühmte, und zu verstehen gab, daß er durch seine eigene Tapferkeit sich aus dem niedrigsten Stande zu dem höchsten und glänzendsten emporgeschwungen habe. Ja, da er einstmals eine anhnliche Stadt belagerte, und die Einwohner ihm von der Mauer zuriefen: Töpfer, Gefäßmacher, wenn willst du denn deinen Soldaten den Sold geben? — antwortete er: Wenn ich eure Stadt erobert habe.

Doch ich kehre nun wieder zurück. Nachdem er bey diesem Schmauße vermittelst allerhand lustigen Scherzen entdeckt hatte, welche unter den

len mit seiner Oberherrschaft unzufrie- J. v. C.
en, so lud er bald hernach diese beson- G.
nd ausser ihnen noch mehrere Syraku- 305.
ie ihm wegen ihres stolzen Geistes ver-
schienen, zusammen an die fünfhun-
Personen zu Gaste, stellte dann die kühn-
ner seinen Söldnern um sie herum, und
sämtlich niederhauen. Dies that er
eil er sehr besorgte, daß sie nach seiner
nach Lybien, mit Hülfe der von Di-
as angeführten Verbannten, seiner
ast eine Ende machen möchten. Sobald
un auf diese Weise des Throns versi-
tte, schiffte er von Syrakus ab.

. Bey seiner Ankunft in Afrika fand er
große Muthlosigkeit, und einen gänz-
angel an Lebensmitteln. Er hielt da-
ienlich ein Treffen zu liefern, ermahnte
oldaten zur Tapferkeit, und stellte die
vor dem Lager in Ordnung, um den
eine Schlacht anzubieten. Er hatte
noch an Fußvolk sechstausend Mann
n, eben so viele Kelten, Samniter und
ier, auch nicht viel weniger als zehn-
Afrikaner, die aber immer zur Verrä-
ey geneigt waren, und sich nach den je-
gen Umständen richteten. Ausserdem
ihm noch fünfzehenhundert Reuter und

mehr

J. v. C. G. 305. mehr als sechstausend afrikanische Wage[n] Die Karthager, die auf einer fast unzugänglichen Anhöhe standen, fanden nicht für gu[t] sich mit solchen verzweifelten Leuten in ein[e] Affen einzulassen, sondern blieben in ihrem Lager, und da sie an allem Ueberfluß hatten, öfften sie die Feinde durch Mangel und die Lä[n]ge der Zeit gänzlich aufzureiben.

Wie also Agathokles sah, daß die einde sich durchaus nicht bewegen ließen, i[n] die Ebene herab zu kommen, die Umstän[de] aber von der Art waren, daß er irgend eine erwe[n]gene Unternehmung wagen mußte, so führte er sein Heer gerade gegen das feindliche Lager an; und nun rückten auch die Barbaren weil sie auf ihrer Seite sowohl den Vorth[eil] der Menge als der Lage hatten, zum Treff[en] heraus. Eine Zeitlang fochten Agathokle[s] truppen, so sehr sie auch auf allen Seiten i[m] Gedränge waren, auf das standhafteste; [a]nach aber fiengen die Söldner und andere a[n] vor den Feinden zu weichen, weswegen sich nach dem Lager zurückziehen mußte. Die Barbaren setzten ihm mit der größten Wuth nach, und giengen vor den Afrikanern, ohnehin etwas zu Leide zu thun, vorüber, um [sie] dadurch auf ihre Seite zu bringen; die Griechen und Söldner hingegen, die an ihren Waffen kenntlich waren, hieben sie ohne Schon[ung] nie-

der,

d verfolgten sie bis ans Lager. Dieses J. v. C.
kostete den Agathokles beynahe drey- G.
Mann. In der folgenden Nacht be- 305.
beyden Armeen ein höchst sonderbarer
der allen ganz unerwartet war.

. Da nemlich die Karthager des Nachts
n Siege die schönsten unter den Gefan-
aus Dankbarkeit ihren Göttern zum
rachten, und ein heftiges Feuer die Lei-
Geschlachteten verzehrte, so geschah es,
einem plötzlichen Windstoße die Flam-
heilige Gezelt, das nicht weit vom Al-
ind, dann das Gezelt des Feldherrn
nach der Reihe aller Befehlshaber ihre
wodurch das Lager in große Furcht
Kürzung gerieth. Viele Soldaten, die
as Feuer zu löschen suchten, theils die
gen und kostbarsten Geräthe wegtru-
urden dabey ein Raub der Flamme.
a die Zelte blos aus Rohr und Stroh
t waren, und der Wind das Feuer mit
ewalt anfachte, so kam alle Hülfe der
en zu spät, und in einem Augenblicke
as ganze Lager in Flammen. Auf sol-
se wurden viele, die sich in den engen
nicht retten konnten, lebendig verbrannt;
ten eine der grausamen Behandlung
fangenen angemessene Strafe, die ih-

nen

J. v. C. G. 305. nen ihre Unmenschlichkeit selbst zubereit hatte. Denjenigen aber, die unter großem etüm mel und Schreyen sich aus dem Lag retten, begegnete eine andere noch weit größer Gefahr.

LXVI. Es waren nemlich von den m Agathokles verbundenen Afrikanern ungefä tausend Mann abgefallen, und gien in der Nacht zu den Barbaren über. Je ausgeschickten Kundschafter wurden diese, da sie nach dem karthagischen Lager zugieng, gewahr, und gaben, in der Meynung, es da ganze griechische Heer in Schlachtordnung an rücke, den Soldaten in aller Eile davon Nachricht. Auf dieses Gerüchte, das sich unter dem ganzen Haufen verbreitete, entstand die größte Verwirrung, und alle warteten, im Augenblicke von den Feinde angegriffen zu werden. Da nun jeder sein ei in der Flucht suchte, und weder von den ficren Befehle ertheilt, noch sonst eine Ordnung beobachtet wurde, so stießen verschiedene Partheyen im Fliehen auf einander, und griffen sich, weil sie bey der Finsterniß und Verwirrung ihre Freunde nicht unterscheiden konten, mit der größten Wuth an. Es erfolgte also ein großes Blutvergießen, und bey der immer mehr überhandnehmenden Verwirrung kamen

nige im Gefechte um; andere aber J. v. C.
gl, durch die plötzliche Gefahr betäubt, G.
affen fort, und stürzten im Fliehen 305.
ien Felsen herunter. Endlich, nach-
mehr als fünftausend Mann geblieben wa-
rtete sich der übrige Haufen nach Kar-
. Die Einwohner glaubten, durch die
ar der Ihrigen getäuscht, daß sie in ei-
Schlacht überwunden und der größte Theil
hres aufgerieben worden. Sie eröffne-
ter voller Schrecken die Thore, und
e Soldaten unter bangem Zittern hin-
em sie immer besorgten, daß die Fein-
ich mit den letztern eindringen möch-
obald es Tag wurde, klärte sich ihnen
e Sache auf; aber auch jetzt konnten
nicht ohne Mühe von ihrer eingebilde-
ht losmachen.

XI. Fast zu gleicher Zeit wurde auch
kles durch falschen irrigen Wahn in
ches Unglück gebracht. Damit ver-
s so. Die afrikanischen Ueberläufer
es bey dem Brande des Lagers und
ber entstandenen Unruhe nicht wagen,
ortzugehen, und kehrten wieder zurück.
schriechen, die sie herankommen sahen,
sie für die karthagische Armee, und
en dem Agathokles, daß die Feinde in
der

J. v. C. G. 305. der Nähe wären. Auf Befehl des Fürsten griffen also die Soldaten zu den Waffen und stürzten mit großem Getümmel zum Lager hinaus. Die Flammen, die sie in dem feindlichen Lager emporsteigen sahen, nebst dem von daher erschallenden Geschrey der Karthager bestärkte sie völlig in ihrer Meynung, daß die ganze Macht der Barbaren im Anzuge wäre, und darüber gerieth das Heer in solchen Schrecken, daß alle ohne Ueberlegung sich auf die Flucht begaben. Allein nun geriethen sie mitten unter die Africaner, und beyde Partheyen stritten in der irrigen Meynung, die noch durch die Finsterniß der Nacht vergrößert wurde, als die erbittertsten Feinde gegen einander. Nachdem sie die ganze Nacht durch, von einem panischen Schrecken ergriffen, sich nach allen Seiten hin zerstreuet und mehr als viertausend Mann eingebüsset hatten, so wurden sie endlich ihren Irrthum gewahr, und kehrten ins Lager zurück. Solchergestalt hatten nun beyde Armeen durch leere Einbildung und, wie man im Sprüchwort zu sagen pflegt, durch blinden Lärm einen beträchtlichen Verlust erlitten.

LXVIII. Gleich nach diesem Unglücksfalle fielen auch alle Afrikaner von Agathokles ab, und da er nun mit dem übrigen Theil des Heeres den

Krieg gegen die Karthager nicht fortsetzen J. v. C. G. 305.
so beschloß er, Afrika zu verlassen.
Da sah er wohl ein, daß es unmöglich
wäre, die Soldaten mit fortzubringen, weil
er nicht Fahrzeuge hatte, und die Karthager
durch ihre Uebermacht zur See dieses nimmer-
mehr gestatten würden. Eben so wenig konn-
te er hoffen, die ihm so sehr überlegene Bar-
barey zu einem Friedensvergleiche zu bewegen,
da sie fest entschlossen schienen, durch den
gänzlichen Untergang derer, die zuerst in Afri-
ka gefallen waren, andere von einem ähnli-
chen Versuche abzuschrecken. Aus dieser Ur-
sache hielt er für das rathsamste, sich mit ei-
nigen heimlich davon zu machen, und
unter seinen Söhnen nur den jüngern, Hera kli-
des mit zu Schiffe zu nehmen. Denn den
ältern Archagathus, der ein kühner unter-
nehmender Mann war, und mit seiner Stief-
mutter in vertrautem Umgange lebte, hatte
er in Verdacht, daß er bey Gelegenheit eine
Empörung gegen ihn anstiften möchte.
Archagathus merkte dieses Vorhaben
seines Vaters, und lauerte aufmerksam auf dessen
Abreise, in der Absicht, einigen Befehlsha-
bern, die sich darwider setzen sollten, davon
Nachricht zu geben. Denn er hielt es für die
Pflicht eines ungerechtigkeit, daß er, der so bereit-
willig in allen Gefahren Theil genommen,

J. v. C. G. 305. und so oft für seinen Vater und Brud ge-fochten hatte, allein zurückbleiben, u der Wuth der Barbaren überlassen werde sollte. Wie er also sah, daß Agathokles im egriff war, in der folgenden Nacht heimlich zusee-geln, entdeckte er die Sache einigen Fehls-habern. Diese liefen denn sogleich zusammen, und verhinderten jenen nicht allein an d. Aus-führung, sondern gaben auch dem ganze Heer von diesem Schelmstreiche Nachricht; worüber die Soldaten in solche Wuth geriethen, daß sie ihren Fürsten gefangen nahmen, in Fesseln legten und auf das genaueste bewach ließen.

LXIX. Da nun das Lager ganz ohn Be fehlshaber war, so entstand in demsel en di größte Verwirrung und Unruhe. In r fol genden Nacht verbreitete sich das Gerüchte daß die Feinde in der Nähe wären, und die verursachte eine solche Bestürzung und plötzliche Schrecken, daß alle, ohne jemandes Befehl mit den Waffen in der Hand aus dem Lage zogen. Unter diesen Umständen schleppten auch Agathokles Wächter, die eben so sehr in furch waren, wie die übrigen, und glaubten, da sie von einigen gerufen worden, den Gefan so wie er gefesselt war, in aller Eile it sie fort. Bey diesem Anblicke wurden d Sol-da

om Mitleiden gerührt, und schrien ein- J. v. C. G. 305.
: Laßt ihn los. Allein kaum war er
n Banden befreyet, als er mit einigen
n in ein kleines Fahrzeug sprang, und,
ntdeckt zu werden, mitten im Winter,
nzen Untergang des Siebengestirns ab-

vergestalt war er blos auf seine eigne
eit bedacht, und ließ seine beyden Söh-
nötliche. Kaum hatten die Soldaten sei-
neichung vernommen, als sie jene auf
Elle niederhieben, sich aus ihrem Mit-
ihrer wählten, und mit den Kartha-
en Vergleich schlossen, auf die Bedin-
daß sie alle Städte, die sie noch inne
n herausgeben, und dafür dreyhundert
*) empfangen; daß diejenigen, die
den Karthagern zu dienen Lust hätten,
nöhnlichen Sold bekommen, die übri-
nach Sicilien geführt werden, und da
mit Solus zu ihrer künftigen Wohnung
e sollten. Die meisten von den Solda-
ten diese Bedingungen, und erhiel-
gen alles, was ihnen verwilliget wor-
Diejenigen aber, die in den Städten
ung lagen, hoften noch immer auf
einen

*) attischer Währung 384375 Rthlr. heutigen

J. v. C. G. 305. einen Entsatz von Agathokles, und [illegible] mit Gewalt zur Unterwerfung gezwung[illegible] werden. Aus dieser Ursache schlugen die [illegible]rthager alle Befehlshaber derselben ans Kre[illegible], die übrigen aber legten sie in Ketten, und zwangen sie, eben die Gegenden, die von ihnen verwüstet worden, mit ihren Händen wieder anzubauen. So gelangten denn die [illegible]rthager, nachdem sie vier ganzer Jahre krieg[illegible] worden, wieder zum Genuße ihrer [illegible]ghei[illegible]

LXX. Bey diesem Feldzuge des Agathokle[illegible] in Afrika verdienen besonders die außerordentlichen Zufälle und die von der göttlich[illegible] Vorsehung über dessen Kinder verhängte Strafe bemerkt zu werden. In Sicilien war Agathokles überwunden worden, und hatte den größten Theil seines Heeres eingebüßt; nur aber besiegte er mit einem kleinen Theile des Heeres seine vorigen Ueberwinder. Er hatte in Sicilien alle Städte verloren, und wurde schon in Syrakus eingeschlossen; in Afrika hingegen bekam er alle Städte in seine Gewalt, und berennte endlich Karthag selbst, weswegen man wohl sagen möchte, es Gott habe hier mit Fleiß zeigen wollen, was es [illegible] verzweifelten Umständen zu thun vermöge sey. Allein nachdem er diese Größe[illegible]reich[illegible] und Ophellas, seinen Freund und [illegible]und[illegible]

gen

n, umgebracht hatte, so gab nun die J.v.C. G. 305.
it deutlich zu erkennen, daß alles, was
chher ereignete, als eine Strafe für
Nordthat über ihn verhängt worden.
s mußte sich fügen, daß er seine Söh-
seine Armee in eben dem Monate und
dem Tage verlor, an welchem er den
as umgebracht und dessen Heer sich zu-
hatte. Das sonderbarste aber ist,
Gottheit, gleich einem guten Gesetzge-
n mit einer doppelten Strafe belegte.
ir die Ermordung des einzigen Ophel-
rde er seiner zween Söhne beraubt,
eben die, welche mit Ophellas ge-
n waren, den Jünglingen das Leben
. Dieß mögen sich diejenigen merken,
sonst dergleichen Dinge zu verachten

. Sobald nun Agathokles aus Afri-
Sicilien angelangt war, ließ er einen
ner Armee zu sich kommen, und rück-
die Stadt Egesta, die mit ihm in
ß stand, und damals ungefähr zehntau-
wohner haben mochte. Um seinem
ngel abzuhelfen, forderte er von den
en Bürgern, daß sie den größten Theil
rmögens hergeben sollten. Da aber
rselben darüber aufgebracht wurden

J. v. C. G. 305. und unter sich Zusammenkünfte hielten so beschuldigte er sie einer Verschwörung, und setzte die Stadt in ein unbeschreibliches Elend. Die Aermsten ließ er vor die Stadt hinausschleppen und am Flusse Skamander niederknien, die aber, welche mehr im Besitze zu haben schienen, zwang er durch die ausgesuchtesten Martern, zu entdecken, wie viel ein jeder von ihnen im Vermögen hätte. Einige derselben wurden auf Räder geflochten, andere an Katapulten befestiget, und in die Ferne geschleudert, noch andere unter unsäglichen Schmerzen mit Geißeln zerfleischet *). Ueberdiß erfand er eine neue Art von Marter, die mit dem Ochsen des Tyrannen Phalaris **einige Aehnlichkeit hatte. Er ließ nemlich eine eherne Bettstelle verfertigen, die die Figur eines menschlichen Körpers hatte, und auf beyden Seiten mit Schlössern versehen war. In diese paßte er die zur Marter Bestimmten ein, und verbrannte sie durch drunter angemachtes Feuer lebendig, so daß diese Erfindung jenen Ochsen in so ferne noch übertraf, daß man die, die darinne gemartert wurde, sehen konnte. Einigen begüterten Frauen ließ er die nöthi-

*) Ich habe hier die Wesselingische Conjektur annehmen müssen, weil die im Texte befindlichen Worte gar keinen Sinn verstatten.

**) S. oben B. 13. K. 90.

Füßen mit eisernen Zangen zerquet- J. v. C. G. 305.
andern die Brüste abschneiden, und
Schwangern Backsteine auf die Hüften le-
dadurch ihre Leibesfrucht abgetrieben
Doch gab es auch viele, die während
Zt, daß der Tyrann durch dergleichen
Geld erpreßte, und die ganze Stadt
ger Furcht war, sich samt ihren Häu-
brannten, oder ihr Leben durch den
endigten. Solchergestalt wurde denn
n einem einzigen unglücklichen Tage aller
Einwohner beraubt. Die Jungfrauen
Sider führte Agathokles nach Italien,
kaufte sie an die Bruttier. Auch selbst
Imen der Stadt ließ er nicht einmal
, sondern nannte sie Dikäopolis, und
t sie endlich den Ueberläufern zu ihrer
ng ein.

XI. Nunmehr erhielt er auch Nachricht
Hinrichtung seiner Söhne, und des-
erieth er über die in Afrika Zurückge-
so in Wuth, daß er einige Vertrau-
Syrakus an seinen Bruder Antander
und ihm befehlen ließ, die Verwandten
er, die mit ihm gegen Karthago gezogen
ohne Unterschied erwürgen zu lassen.
er vollzog diesen Befehl in aller Ge-
igkeit, und richtete ein Blutbad an,

J. v. C. G. 305. mit dem keines der vorhergehenden verglichen werden konnte. Denn es wurden nicht allein die in der Blüte der Jahre stehenden Väter, Brüder, und Kinder der Abwesenden zum Tode geführet, sondern auch die Großväter, ja nach Befinden selbst die Urgroßväter. Männer von dem betagtesten Alter, die schon durch die Länge der Zeit den Gebrauch ihrer Sinne verloren hatten; desgleichen die kleinsten Kinder, die noch auf den Armen getragen wurden, und von dem über sie verhängten Unglücke gar kein Gefühl hatten, auch alle Weiber, die nur in einiger Verwandschaft oder Freundschaft mit jenen standen, mit einem Worte, jeder, dessen Tod den in Afrika Zurückgebliebenen Schmerz und Betrübniß verursachen konnte. Nachdem nun eine so große und mannichfaltige Menge Volks nach dem Meere zur Schlachtbank geführet worden, und die Henker zur Seite standen, hörte man überall nichts als Weinen, Flehen und Jammergeschrey durcheinander, nicht allein von denen, die so unbarmherzig hingerichtet wurden, sondern auch von andern, welche über das Unglück ihrer Nebenmenschen stürzten, und wegen der zu erwartenden Dinge in Ansehung ihrer Seele den Getödteten völlig ähnlich waren. Das Schlimmste aber dabey war, daß, nachdem so viele Leute umgebracht, und

eichname an den Strand hingeworfen J. v. C. G. 305.
, kein einziger Freund oder Verwand-
unterstand, einen derselben zu beerdi-
is Furcht, er möchte sich selbst anzuge-
einen, daß er ebenfalls ein Angehöri-
jenen wäre. Die Anzahl der am Ufer
eten war so groß, daß das Meer in
mlichen Strecke mit Blut gefärbt wur-
schon von weitem die Größe der da
Grausamkeit zu erkennen gab.

II. Nach Endigung des Jahres wurde J. v. C. G. 304.
Koróbus zum Archon erwählet; in
der erhielten das Konsulat Quintus
cis und Publius Kornelius. In
njahre verlor der König Antigonus sei-
gern Sohn Phónix durch den Tod,
lt demselben ein königliches Leichenbe-
n. Hierauf ließ er den Demetrius aus
zu sich kommen, und zog seine ganze
n Antigonia *) zusammen, in der Ab-
egypten anzugreifen. Er selbst nahm
Spitze der Landmacht, die aus mehr
tausend Mann Fußvolk, ungefähr acht-
Mann Reuterey, und drey und acht-
hanten bestand, seinen Weg durch Kö-
lesy-

* oben K. 47.

J. v. C. G. 304. lesyrien; dem Demetrius aber übergab ein Flotte von hundert und fünfzig Kriegsschiffen und hundert Transportschiffen, die eine groß Menge von Geschossen führte, und befa ihm der Landmacht zur Seite längst der Kü hin zuseegeln. Die Steuerleute riethen ihm zwar den Untergang des Siebengestirns, er i acht Tagen erfolgen mußte, abzuwart; allein er schalt sie heftig aus, daß sie sich sch vor der Gefahr fürchteten, und lagte sie sodann bey der Stadt Gaza. Da ihm viel daran gelegen war, Aegypten zu erobern ehe Ptolemäus Gegenanstalten machen mö so befahl er seinen Soldaten, sich auf zehn Tage mit Lebensmitteln zu versehen; außerdem belud er noch die von den Arabern zusammengebrachten Kameele mit hundert und fünftausend Scheffeln Getraide, und einer große Menge Futter für die Thiere, die Schafe aber ließ er auf Wagen nachführen. Auf solche Weise zog er durch die Wüste, die nicht ohne große Beschwerlichkeiten, weil es daselbst sehr viele sumpfige Oerter giebt, hauptsächlich in der Gegend, die Barathra *) genannt wird.

LXXIV. Demetrius schiffte um Mitternacht von Gaza ab, und da er anfänglich

*) Die Beschreibung dieser gefährlichen Gründe findet man oben B. 1. K. 30.

…e lang bequemes Wetter hatte, so ließ J. v. C. G. 394.
…ansportschiffe durch die schnellerseegeln-
…siren. Allein gegen den Untergang
…engestirns erhob sich ein so heftiger
…od, daß viele vierrudrige Schiffe zu
…ßten Gefahr gegen die sumpfige und
…e Küste der Stadt Raphia getrieben
…n die mit Geschoßen beladene Fahrzeu-
…rheils im Sturm zu Grunde giengen,
…ch Gaza zurückkehren mußten. Selbst
…i Schiffe konnten nur mit äußerster
…: See halten, und erreichten endlich
…n Kasius *). Dieser ist zwar vom Nil
…t weit entfernt, aber ganz ohne Ha-
…n bey stürmischer Witterung höchst ge-
…h. Daher sahen sie sich denn auch ge-
…e die Anker mitten im Meere, zwo
…e weit vom Lande, fallen zu lassen,
…e vielen Gefahren ausgesetzt waren.
…) der sehr hoch gehenden See konnten
…iffe leicht mit samt der Mannschaft
…ife, und da das Land nicht allein ohne
…ar, sondern auch den Feinden gehör-
…urften weder die Schiffe mit Sicher-
…hren, noch die Mannschaft nach dem
…h schwimmen. Das größte Unglück war
jedoch

*) liegt auf der Grenze zwischen Syrien und
…ten.

J. v. C. G. 304. jedoch, daß es auf den Schiffen gänzlich an Wasser fehlte. Denn der Mangel desselben war so groß geworden, daß wenn der Sturm nur noch einen Tag länger angehalten hätte, die sämtliche Mannschaft vor Durst hätte umkommen müssen. Allein da schon alle äusserst muthlos waren, und den gewissen Untergang vor Augen sahen, legte sich auf einmal der Wind und zu gleicher Zeit kam auch Antigonus Armee in diese Gegend und lagerte sich nahe bey der Flotte. Die Schiffsleute giengen sogleich an Land, erquickten sich im Lager, und rüsteten auf die verschlagenen Fahrzeuge. Bey diesem Sturme waren drey fünfrudrige Schiffe versunken, doch hatte sich ein Theil der Mannschaft durch Schwimmen ans Land gerettet. Nunmehr rückte Antigonus weiter fort, und schlug sein Lager ohngefähr zwo Stunden vom Nilfluß auf.

LXXV. Ptolemäus hatte inzwischen alle die wichtigsten Plätze mit starken Besatzungen versehen, und schickte nun einige in Kähnen ab, mit dem Befehl, ganz nahe an sein Lagerungsplatz zu fahren, daselbst öffentlich auszurufen, daß er jedem gemeinen Soldaten, der von Antigonus zu ihm übergehen würde, zwo Minen *), jedem Officier aber ein Talent **) gebe

*) Oder 42 Rthlr. 17 Ggr.
**) 1281 Rthlr. 6 Ggr.

J. v. C. G. 304.

ollte. Dieser Ausruf erweckte auf ein- Antigonus Söldnern eine heftige Be- ihren Herrn zu verlassen; ja es fanden r mehrere Officiere, die aus gewissen sich nach einer Veränderung sehnten. sehr viele zum Ptolemäus übergien- stellte Antigonus Schleuderer, Bo- sen und eine Menge Katapulten an das Nils, um diejenigen, die in Kähnen ren wollten, zurückzuhalten; überdies nige aufgefangene Ueberläufer mit der Strenge bestrafen, damit andere da- on einem gleichen Beginnen abgeschreckt sollten.

dem nun die zurückgebliebenen Schiffe zu ihm gestoßen waren, fuhr er nach nannten falschen Mündung, um zu ver- ob er daselbst einige Soldaten ans Land nnte. Allein er fand an derselben eine edeckung und wurde durch Katapulten rley Arten von Geschossen zurückgetrie- daß er bey Einbruch der Nacht wieder mußte. Hierauf befahl er den Steuer- n, dem Admiralsschiffe zu folgen, und mit einer Fackel gegebenen Signale Acht n, und fuhr dann nach der phagneti- ündung. Bey Anbruch des Tages aber, Schiffe sich verirrt hatten, mußte er warten, und die besten Seegler, die

er

J. v. C. G. 304. er bey sich hatte, abschicken, um sie aufsuchen zu lassen.

LXXVI. Während der langen Zeit, die darüber verstrich, bekam Ptolemäus von der Ankunft der Feinde an dieser Seite Nachricht, eilte in aller Geschwindigkeit dahin, und stellte seine Truppen längst dem Ufer in Schlachtordnung. Demetrius sah also auch hier die Landung vereitelt, und da er hörte, daß die daran stoßende Küste durch Sümpfe und Moräste von Natur befestiget sey, kehrte er mit der ganzen Flotte zurück. Unterweges aber erhob sich ein heftiger Nordwind und machte die See so unruhig, daß drey vierrudrige Schife und einige Transportschiffe von den Wellen mit großer Gewalt an das Ufer geworfen wurden, und daselbst Ptolemäus Soldaten in die Hände fielen. Die übrigen kamen noch durch die äusserste Anstrengung der Ruderer glücklich bis zu Antigonus Lagerplatz.

Weil nun Ptolemäus alle Ausflüsse des Nils in den besten Vertheidigungsstand gesetzt und eine große Menge Flußkähne in Bereitschaft hatte, welche alle mit vielen Gewehre und der erforderlichen Mannschaft versehen waren, so gerieth endlich Antigonus in eine nicht geringe Verlegenheit. Denn es war ihm nicht allein seine Seemacht ganz unbrauchbar, weil

ätische Mündung von den Feinden auf verwahret worden, sondern auch die J. v. C. G. 304.
ht mußte, von dem breiten Strohme
hten, unthätig liegen bleiben; das
ste aber war, daß er nun, nach Ver-
vieler Tage, an Lebensmitteln und Fut-
das Vieh Mangel zu leiden anfieng.
ben mißlichen Umständen berief An-
n seine Soldaten und Officiere zu einer
mlung, und fragte sie, ob sie es für
er hielten, da zu bleiben, und den
rtzusetzen; oder für jetzt nach Syrien
kehren, und ein andermal mit einem
Vorrathe, und zu einer solchen Zeit,
Nil am seichtesten wäre, den Feldzug
Egypten aufs neue vorzunehmen. Alle
stimmig der Meynung, man müsse
inde als möglich abziehen; worauf er
) sogleich Befehl zum Aufbruch gab,
urzer Zeit nach Syrene zurückkam, in-
ganze Flotte ihm zur Seite an der
fuhr.

máus, über diesen Abzug der Feinde
reut, brachte den Göttern Dankopfer,
seinen Freunden ein prächtiges Gast-
r schrieb auch an Seleukus, Lysi-
und Kassander, und meldete ihnen,
lich diese Begebenheit für ihn ausge-
nd wie viele zu ihm übergegangen wä-
ren.

J. v. C. G. 304. ren. Nachdem er solchergestalt zum zwey[ten] tenmal *) für Aegypten gestritten hatte, und nun dieses Reich als ein durch seine Tapferkeit eroberetes Land ansehen konnte, so kehrte er nach Alexandrien zurück.

LXXVII. Während dieser Zeit starb Dionysius, der Tyrann von Heraklea am Pontus, nach einer Regierung von zwey und zwanzig Jahren. Ihm folgten in der Herrschaft seine beyden Söhne Zethras und Klearch, welche siebenzehn Jahre regierten.

In Sicilien besuchte Agathokles die ihm unterworfene Städte, theils um von ihnen Geld zu erpressen, theils auch, um sie durch starke Besatzungen zu versichern. Denn er besorgte sehr, daß die Sicilianer durch seine vorigen Unglücksfälle möchten verleitet werden, sich wieder in Freyheit zu setzen. Um diese Zeit gieng Pasiphilus, Agathokles Feldherr, als er die Hinrichtung der Söhne und den großen Verlust des Tyrannen erfuhr, aus Verachtung gegen denselben zu Dinokrates über, und schloß mit diesem ein Bündniß. Die ihm anvertrauten Städte ab[gie]hie

*) Das erstemal hatte er Aegypten gegen Perdikkas Angriff vertheidiget. S. oben Buch 33. u. ff.

er für sich selbst, und machte die um J. v. C. G. 304.
h stehenden Truppen durch allerhand ver-
che Hoffnungen von dem Tyrannen ab-
d. Bey diesen Umständen nun wurde
t kles, da er sich von allen Seiten be-
gsahe, auf einmal so sehr darniederge-
gt, daß er Abgeordnete an Dinokrates
te und ihm einen Vergleich anbieten
die Bedingungen desselben waren, Aga-
li sollte die Herrschaft niederlegen und
lß den Bürgern übergeben; Dinokra-
se aus der Verbannung zurückberufen,
Agathokles aber zwo feste Städte Ther-
n Kephalödion zu seinem Eigenthum ein-
mt werden.

LVIII. Man hat hier allerdings Ursache,
n rwundern, wie Agathokles, der doch
in allen Stücken die größte Standhaftig-
te, und selbst bey den gefährlichsten
en niemals den Muth sinken ließ, jetzt
mal so sehr verzagen konnte, daß er die
dst, für die er so oft mit Lebensgefahr
y hatte, seinen Feinden ohne Schwerd-
ergeben wollte; und, was noch das
rste ist, ob er gleich Syrakus nebst
dern Städten in seiner Gewalt hatte,
Schiffe, Geld und eine hinlängliche Ar-
ß, doch so gar kleinlaut wurde, ohne

J. v. C. G. 304. an das, was mit dem Tyrannen Dionysius vorgefallen war, zurückzudenken. Als nämlich dieser einst in eine Lage, die Jedermann für verzweifelt ansah, versetzt wurde, und wegen der Größe der ihm drohenden Gefahren die Herrschaft verloren gab, auch wirklich schon im Begriff war, von Syrakus wegzuziehen und freywillig ins Exil zu gehen, so intrieb noch Heloris, der älteste unter seinen Freunden, diesen Entschluß, indem er sagte, Die Tyranney, mein Dionysius, ist ein schönes Leichengewand. Eine ähnliche Erinnerung gab ihm auch sein Vetter Meneckles. Wer eine Herrschaft verlieren soll, gute muß sich bey den Beinen fortschleppen lassen, aber durchaus nicht freywillig davor weggehen. Durch diese Zuredungen wurde Dionysius mit neuem Muthe belebt, und trotzte nun allen Gefahren, so fürchterlich sie auch scheinen mochten. Auf solche Weise vergrößerte er nicht allein seine Herrschaft, sondern blieb auch am Genuß derselben bis ins höchste Alter, und hinterließ seinen Kindern eins der mächtigsten Reiche in Europa *).

XXI.

*) Man vergleiche damit, was oben B. XIII. K. erzehlet wird. Die letztere Maxime wird daselbst dem Philistus zugeschrieben.

XIX. Allein dies alles war nicht vermö- J. v. C. G. 304.
Agathokles Muth wieder aufzurichten;
loß vielmehr, ohne erst die Mittel, wor-
ob die Menschen ihre Hoffnung setzen,
zu haben, eine so große Herrschaft auf
Bedingungen zu übergeben. Indessen
chs, daß diese, ungeachtet Agatho-
schon eingegangen hatte, nachher un-
lieben, weil Dinokrates Ehrsucht mit
nicht zufrieden war. Denn Dino-
strebte selbst nach der Alleinherrschaft,
deswegen ein großer Feind der in Sy-
zuführenden Demokratie, da ihm die
die er gegenwärtig führte, gar sehr
Er hatte unter seiner Anführung
zwanzigtausend Mann Fußvolk, drey-
Mann Reuterey, und viele ansehnliche
so daß er zwar nur der Feldherr der
ten hieß, in der That aber alle Vor-
königlichen Würde genoß und mit un-
kter Macht bekleidet war. Wollte er
Syrakus zurückkehren, so mußte er,
Freyheit eine völlige Gleichheit erfor-
echterdings ein Privatmann werden,
mit unter das Volk zählen lassen,
auch gewärtig seyn, daß alsdann bey
n Volksversammlungen der geringste
mehr begünstiget würde, als er, weil
dem Ansehen solcher Männer, die

J. v. C. G. 304. freymüthig mit ihm sprechen, sich gegen ihn zu widersetzen pflegt.

Man kann demnach mit allem Rechte sagen, daß Agathokles die Oberherrschaft niederzulegen habe, den Dinokrates aber als den Urheber des nachmaligen Glücks des Tyrannen ansehen. Denn da Agathokles des Vertrages wegen immer einen Gesandten nach dem andern abschickte, mit der Bitte, ihm doch jene beyden Festungen zu seinem künftigen Unterhalte zu verwilligen, so erfand Dinokrates bald diesen bald jenen scheinbaren Vorwand, wodurch er alle Hoffnung zu einem Vergleich abschnitt, indem er bald verlangte, daß Agathokles Sicilien verlassen, bald, daß er seine Kinder zu Geisseln geben sollte. Da Agathokles merkte endlich die Absicht desselben und schickte nun an die Verbannten selbst, um den Dinokrates anzuklagen, daß er der Wiederherstellung der Freyheit alle mögliche Hindernisse in den Weg lege. Auch sandte er einige Abgeordneten an die Karthager, um mit ihnen Friede, unter der Bedingung, daß sie alle Städte, die sie vorhin besessen hätten, wieder erhalten sollten. Dafür bekam er von den Karthagern eine Summe Geldes, die nach Silber berechnet, dreyhundert *),

*) Die erste Summe beträgt 384375 Rthlr.; die andere 192187 Rthlr. 12 Ggr.

…s sagt, hundert und fünfzig Talente J. v. C.
…g ausserdem noch zweyhunderttausend G.
…f Getraide. Dies sind dann die Bege- 304.
…ia Siciliens.

…X. In Italien eroberten die Samniter
…en Römern verbündeten Städte Sora
…Latia, und verkauften die Einwohner
…len. Die Konsuln aber fielen mit einer
…Macht in Japygia ein, und lagerten
…der Stadt Silvium, die mit einer
…hen Besatzung versehen war. Nach ei-
…gerung von mehrern Tagen eroberten
…olich mit Sturm, und bekamen mehr
…ausend Gefangene, nebst vieler andern
…. Hierauf durchzogen sie das Gebiet der
…r, hieben überall die Bäume nieder,
…wüsteten eine große Strecke Landes.
…Rom schon so viele Jahre mit diesem
…ieg führte, so hofften sie die Feinde
…raubung ihrer Besitzthümer endlich
…n, sich den Mächtigern zu unterwer-
…dieser Absicht verwendeten sie fünf
…onate auf die Verheerung des feind-
…des, wobey sie fast alle Bauerhöfe in
…eckten, alles, was eßbare Früchte her-
…e, ausrotteten, und das ganze Land
…u einer Wüste machten. Nachher kün-
…auch den Anagnitern wegen gewisser

Beleidigungen den Krieg an, eroberte die Stadt Frusino, und verkauften die dazu gehörigen Ländereyen.

J. v. C. G. 303. LXXXI. Nach Verlauf des Jahres wurde in Athen Eurenippus zum Archon, in Rom aber Lucius Postumius und Tiberius Minucius zu Konsuln erwählt. In diesem Jahre wurden die Rhodier mit Antigonus in einen Krieg verwickelt, aus folgender Ursache. Die Stadt Rhodus besaß damals eine sehr beträchtliche Seemacht, und hatte unter allen griechischen Städten die beste Staatsverfassung. Deshalben bewarben sich alle Könige und Fürsten um ihre Freundschaft, und jeder suchte sich mit ihr genauer zu verbinden. Die Rhodier aber, die auf alles aufmerksam waren, was ihnen in der Folge nützlich seyn konnte, hielten sich mit allen besonders Bündnisse, ohne an dem Kriege, den die Fürsten unter einander führten, Theil zu nehmen. Daher kam es, daß sie von allen mit königlichen Geschenken beehret wurden und ihr Wohlstand immer mehr zunahm. Ja sie gelangten zu einer solchen Macht, daß sie für sich allein zum Besten Griechenlands einen Krieg gegen die See-Räuber unternahmen, und das Meer von diesen Bösewichtern säuberten; und daß Alexand[er], der mächtigste unter allen, die in der Geschicht[e] erzählt

…h werden, dieſe Stadt allen übrigen … v. C. …zog, ſeinen letzten Willen in Abſicht … 303. …em Reichs daſelbſt niederlegte, auch ſie …ſchätzte und zu einem großen Anſe…ob. Da alſo die Rhodier mit allen …rin Freundſchaft ſtanden, ſo hüteten …rgfältig, irgend einem zu gegründe…len Anlaß zu geben; doch hiengen ſie …en auf Ptolemäus Seite, weil ſie …iten Theil ihrer Einkünfte von den …ypten handelnden Kaufleuten erhiel… überhaupt die ganze Stadt von die…ſe ihren Unterhalt hatte.

…I. Dies alles wußte Antigonus ſehr …d da ihm viel daran gelegen war, …e Verbindung mit jenem abzuziehen, …g er zuerſt um die Zeit, da er mit …us wegen Kypern Krieg führte, Ge… die Rhodier ab, und verlangte, daß …yſtand leiſten, und ihre Schiffe zu …s Flotte ſtoßen laſſen ſollten. Auf …gliche Antwort derſelben ſchickte er …nen ſeiner Generale mit einigen Schif… …d befahl ihm, alle von Rhodus nach …r gehende Fahrzeuge anzuhalten und …odigen wegzunehmen. Nachdem die …r denſelben zurückgetrieben hatten, ſo …ieß ſie Antigonus, daß ſie einen un…

J. v. C. G. 303. rechtmäßigen Krieg angefangen hätte, und drohte, die Stadt mit seiner ganzen Macht anzugreifen. Anfangs erkannten ihm die Rhodier in einem Volksschlusse die größten Ehrenbezeugungen zu, und sandten einige Accordneten, um ihn zu bitten, daß er die Stadt nicht mit Gewalt zwingen sollte, mit Ptolemäus dem Vertrage zuwider Krieg anzufangen. Allein der König begegnete ihnen sehr hart, und schickte sogleich seinen Sohn mit einer Armee und Belagerungsmaschinen ab. Die Rhodier schickten daher, aus Furcht vor der Uebermacht des Königs, nochmals an Demetrius, und erboten sich, dem Antigonus gegen Ptolemäus Beystand zu leisten. Da aber jener verlangte, daß sie ihm hundert der vornehmsten Bürger zu Geisln geben, und seine Flotte in ihre Häven aufnehmen sollten, so faßten sie den Verdacht, als ob es auf die Stadt selbst möchte angesehen seyn, und rüsteten sich zum Kriege.

Nunmehr zog Demetrius seine ganze Macht in den Haven der Stadt Loryma *) zusammen, und machte die Flotte zur Ueberfahrt nach Rhodus fertig. Er hatte zweyhundert Kriegsschiffe, von verschiedener Größe, und mehr als

*) Sie lag auf dem festen Lande in Asi, der Insel Rhodus gerade gegen über.

r und siebenzig Transportschiffe, auf J. v. C. G. 303.
sich, die Reuterey und die mit ihm
nen Seeräuber mit eingeschlossen,
vierzigtausend Mann Soldaten befan-
überdem auch noch eine ungeheure Men-
y Geschoße und ein ansehnlicher Vor-
r allem, was zu einer Belagerung er-
rh ist. Dieser Flotte folgten nicht viel
e als tausend Privatschiffe, die des
e wegen mitgiengen. Denn da das Ge-
d Rhodier so viele Jahre lang gar kei-
rüstung des Krieges erlitten hatte, so fand
allen Seiten her eine große Menge Leute
n, die das Unglück der Bekriegten zu
ewinne zu machen pflegten.

XIII. **Demetrius** stellte seine Flotte,
einem Seetreffen, auf eine fürchterli-
n Schlachtordnung, und ließ die Kriegs-
e auf deren Vordertheilen Katapulten
r Spannen langen Pfeilen standen,
u ehen; auf diese folgten die Transport-
e mit den Soldaten und Pferden, die von
Koderschiffen nachgezogen wurden, und zu-
nen die Fahrzeuge der Seeräuber und
ste, deren Menge, wie schon gesagt wor-
ußerordentlich war; so daß der Raum
ch der Insel und der gegenüberliegenden
e mit Schiffen bedeckt zu seyn schien, und

J. v. C. G. 303. alle, die dieses von der Stadt aus sah, in große Furcht und Bestürzung geriethen. Denn die Soldaten der Rhodier hatten ringsherum die Mauern besetzt, und erwarteten so die Ankunft der Feinde; die Greiße und Weiber aber sahen von den Häusern herab. Da nun die Stadt in Form eines Theaters erbaut ist, so erschracken alle über die Größe der Flotte und den schimmernden Glanz der Waffen und empfanden wegen des Ausgangs keine geringe Bangigkeit.

Demetrius fuhr nun gerade auf die Insel zu, setzte seine Soldaten ans Land, und nachdem er sein Lager so weit von der Stadt daß er vor den Geschoßen sicher war, aufgeschlagen hatte, schickte er sogleich die Seeräuber und andere taugliche Schiffe ab, um die Insel zu Wasser und zu Lande zu verwüsten. Auch ließ er alle Bäume in der umliegenden Gegend umhauen und die Landhäuser niederreißen, wovon er sein Lager befestigte, und es mit einem dreyfachen Graben und einem hohen dichten Pfahlwerk umgab, so daß der Stadt der Feinde seiner Armee zur Sicherheit gereichte. Hierauf führte er mit Hülfe der sämtlichen Soldaten und Matrosen binnen wenigen Tagen zwischen der Stadt und dem Landungsplatze einen Damm auf, und machte sich da-

ien Haven, der für die ganze Flotte J. v. C. G. 303.
aug war.

XIV. Eine Zeitlang suchten noch die Rho-
Demetrius durch Abgeordnete zu be-
, daß er doch nichts zum Verderben der
nternehmen möchte. Da sie aber nir-
hör fanden, gaben sie alle Hoffnung
e Vergleiche auf, schickten Gesandten
temäus, Lysimachus und Kassan-
d ließen sie um Hülfe bitten, weil
n ihrentwillen die Stadt in den Krieg
: worden. Hierauf gaben sie einem
d bey ihnen wohnenden Ansiedler und
oc Erlaubniß, die Stadt vertheidigen
; alle unbrauchbare Leute aber schaff-
naus, theils um den Mangel an Le-
meln zu verhüten, theils auch, damit
n aus Verdruß über seinen Zustand an
ot zum Verräther würde. Nach ei-
ruen Zählung fanden sie sechstausend
und ohngefähr tausend Ansiedler und
dige, die zum Streite tüchtig waren.
eschlossen nun in einer Volksversamm-
ten Sklaven, die sich in den Gefahren
pfre Männer zeigen würden, ihren Her-
kaufen, und ihnen die Freyheit nebst
Bürgerrechte zu schenken. Ferner wurde
ßt, daß die Leichname der im Streite

J. v. C. G. 323. getödteten Bürger auf öffentliche Ko[sten] begraben, die Eltern und Kinder derselb[en] von den Einkünften des Staats unterhalt[en], die Töchter öffentlich ausgestattet, die Söh[ne] aber, sobald sie herangewachsen, am Bakch[us]feste auf dem Theater gekrönt, und mit ei[ner] völligen Rüstung beschenkt werden sollten.

Nachdem sie hierdurch bey allen einen ge[wal]tigen Eifer erweckt hatten, den Fe[in]den muthig Trotz zu bieten, so machten [sie] auch noch andere nothwendige Zurüstungen. Bey der Eintracht, die unter der Bürg[er]schaft herrschte, erlegten die Reichen große Sum[men] Geldes, die Künstler aber wendeten [ihre] Geschicklichkeit auf die Verfertigung der Waf[fen]. Jedermann bewieß sich thätig, un[d] suchte die andern an Eifer zu übertreffen. Daher waren denn einige mit Katapulten und Ballis[ten], andere mit Verfertigung der übrigen Waffen beschäftiget. Ein Theil besserte die schadhaften Stellen der Mauern aus, die mei[sten] aber trugen große Haufen von Steinen bey der Mauer zusammen.

Während dieser Zeit schickten sie drey ihrer schnellsten Schiffe gegen die Feinde aus, die Kauffahrer, die denselben Lebensmittel zuführten, aus. Die Erscheinung derselben war so unerwartet, daß sie viele Schiffe die, um Beute zu machen, an der Küste herumfuhren

Grund bohrten, auch nicht wenige an J. v. C. G. 303.
Grund zogen und verbrannten, und alle
m, die ein Lösegeld zu geben im Stan-
ven, mit sich in die Stadt nahmen.
ie Rhodier hatten sich mit Demetrius
lien, daß wechselseitig für einen Freyen
er *), für einen Sklaven aber fünfhun-
Drachmen **) zum Lösegeld gegeben wer-
ten.

XXV. Demetrius nun, der mit allem,
z Erbauung der Kriegsrüstzeuge gehörte,
ch versehen war, fieng nun an, zwey
rdächer, das eine gegen die Ballisten,
dere gegen die Katapulten zu errichten,
te beyde auf zwey Frachtschiffe, die in
wissen Weite mit einander verbunden
en. Ueberdieß erbaute er zween Thürme
vo Stockwerken, so daß sie die Thürme
Seite des Havens an Höhe übertrafen.
verselben setzte er auf zwey gleich gehen-
mit einander verbundene Fahrzeuge,
beym Anrücken der Stand einer jeden
on gleicher Schwere seyn sollte. Hier-
verfertigte er auch einen schwimmenden
von zusammengenagelten viereckigten

Bal-

*) Vier zehn Minen, nach unserm Gelde 213 Rthlr.
gl.
**) Fünf Minen oder 106 Rthlr. 18 gl.

J. v. C. G. 303. Balken, welcher vor den Maschinen herging, und die feindlichen Schiffe abhalten sollte, die mit den Maschinen beladenen Fahrzeuge anzugreifen. Während daß dieses alles in Werk gerichtet wurde, suchte er die stärksten Kähne zusammen, verwahrte sie mit Leder, und machte in diese Fenster, die verschlossen werden konnten; dann brachte er auf denselben die am weitesten schießenden Katapulten zu drey Spannen langen Pfeilen, nebst der dazu gehörigen Mannschaft und einer Menge kretischer Bogenschützen. Hierauf ließ er die Schiffe bis auf einen Pfeilschuß anrücken, und nach den Einwohnern, die die Mauer am Haven höher machten, schießen.

Da die Rhodier sahen, daß Demetrius Absicht vornehmlich auf den Haven gerichtet war, so machten sie ebenfalls zu dessen Vertheidigung alle nöthigen Anstalten. Sie stellten daher zwo Maschinen auf den Damm und drey andere auf Frachtschiffe, nicht weit von dem Eingange des kleinern Havens. Auf diese brachten sie dann eine Menge Katapulten und Ballisten von verschiedener Größe, um durch den Feinden, sie mochten nun Soldaten auf dem

*) Im Texte stehet eigentlich προσπλεων; ich glaube aber, daß es in πρεσπλεων verwandelt werden muß, als welches einen weit bessern Sinn giebt.

Jamme aussetzen oder Maschinen herbey- J. v. C.
nwollen, ihr Vorhaben zu vereiteln. G.
rm stellten sie noch auf die im Haven 303.
nd Frachtschiffe Behälter, die für die
n, setzenden Katapulten passend waren.

XVI. Nach solchen Zurüstungen auf bey-
Sten beschloß Demetrius, seine Ma-
negen die Häven anrücken zu lassen,
o dieses anfänglich durch einen heftigen
nwind verhindert wurde, so wartete er
ie Nacht ab, und fuhr dann so unbe-
nzu, daß er sich der äußersten Spitze
Onms am größern Haven bemächtigte,
e Platz, welcher nicht weiter als fünf-
er Fuß von der Mauer entfernt war,
Lzug mit einem Walle einschließen und
überdieß mit Holzwerk und Steinen ver-
e ließ; worauf er vierhundert Soldaten
ne große Menge Geschoße aussetzte.
al es Tag wurde, schafften sie unter
ge und Trompetenschall die Maschinen
n aven. Mit den kleinern weitschießen-
Katapulten trieb er diejenigen zurück, die
ie Mauer des Havens arbeiteten; die
ie aber brauchte er, um die Maschinen
Seite und die Mauer über den Damm,
welche noch schwach und niedrig war,
theils zu erschüttern, theils auch niederzuwer-
fen.

J. v. C. G. 303. fen. Bey alle dem wehrten sich die Rhodier auf das tapferste, und beyde Partheyen fochten sich einander den ganzen Tag über großen Schaden zu.

Als die Nacht hereinbrach, ließ Demetrius die Maschinen durch einige Schiffe bis an Schußweite ziehen. Die Rhodier füllten unterschiedene Kähne mit dürrem Reißig und Fackeln an, setzten den feindlichen Schiffen nach, und steckten die Materien in Brand. Weil sie aber durch den schwimmenden Wall und einen Hagel von Pfeilen aufgehalten wurden, so sahen sie sich bald genöthiget, wieder umzukehren. Einige wenige löschten das aufgegangene Feuer aus, und kehrten mit den Kähnen zurück, die meisten aber retteten sich aus den brennenden Fahrzeugen durch Schwimmen. Am folgenden Tage wiederholte Demetrius den Angriff von der Seeseite, und zugleich befahl er auch, die Stadt zu Lande unter großem Geschrey und Trompetenschall überall zu bestürmen, damit die Rhodier, an allen Seiten geängstiget, in Furcht und Bestürzigkeit versetzt würden.

LXXXVII. Diese Bestürmung setzte er ganzer acht Tage lang fort, wobey er durch seine Ballisten, die ein Talent schwere Steine

*) Oder ohngefähr einen halben Centner schwere Steine.

J. v. C. G. 303.

ten, nicht allein die Maschinen auf amme zerschmetterte, sondern auch hürme mit der dazwischen befindlichen wankend machte. Indessen hatte sich fen Soldaten eines Stücks von der am Haven bemächtiget; die Rhodier fen sie mit vereinigten Kräften an, sie ihnen an Zahl überlegen waren, sie einige derselben, und zwangen die zur Rückkehr. Den Einwohnern kam die Ungleichheit neben der Mauer sehr n, indem außerhalb derselben eine großer Steine zum Baue an einander n. Da in dieser Bestürzung auch den Schiffen, in welchen die Soldaten kommen waren, auf den Grund gerie- issen die Rhodier in aller Eile die Zierra- ab, füllten die Fahrzeuge mit dürrem Fackeln an, und steckten sie in Brand. während dieser Arbeit fuhren Deme- oldaten überall auf die Mauer zu, leg- mleitern an, und thaten einen sehr Angriff, welcher auch von den Trup- Lande unter lautem Geschrey unter- rde. Viele derselben giengen mit ühnheit den Gefahren entgegen, und ige erstiegen auch wirklich schon die Dieß veranlaßte denn einen hart- Streit, indem die Belagerer immer

J. v. C. G. 303. hitziger eindrangen, die Einwohner er i
großer Anzahl zu Hülfe eilten. Endl ab
behielten die Rhodier, die mit verzw elten
Muthe fochten, die Oberhand, so daß e he
aufgestiegenen Feinde theils nieder auer
theils verwundet und gefangen genomm wu
den, unter welchen letztern sich einige r vo
nehmsten Befehlshaber befanden. Ich di
sem Verluste ließ Demetrius die Mas nen
seinen Haven zurückführen, und was de
selben und den Schiffen schadhaft geord
wieder ausbessern. Die Rhodier hing n b
erdigten ihre getödteten Bürger, wey en d
Schiffszierrathen und Waffen der Fe de d
Göttern, und stellten die durch die Mi
niedergeworfenen Mauern wieder her

LXXXVIII. Demetrius brachte n Au
besserung der Maschinen und Fahrzeu sieb
ganzer Tage zu, und nachdem er alles eine
zweeten Angriffe veranstaltet hatte, ihr
nochmals nach dem Haven, weil seine eh
ste Absicht dahin gerichtet war, sich selb
zu bemächtigen und den Einwohnern le Z
fuhr an Lebensmitteln abzuschneiden. Sob
er sich bis auf einen Pfeilschuß genähe hatt
ließ er seine vielen Feuermaschinen an die ei
zeln vor Anker liegenden Schiffe der hod
spielen, zugleich auch mit den Ba en d
Mauern erschüttern, und mit den Ka pulte
all

sich blicken ließen, verwunden. Bey J. v. C. G. 303.
anhaltenden und fürchterlichen Angriffe
die Schiffshauptleute der Rhodier der
ge wegen in größter Bekümmerniß,
ndeten allen Fleiß an, die auf sie ge-
n Fackeln auszulöschen; die Prytanen *)
enahnten, bey der zu befürchtenden Ero-
des Havens, die tapfersten unter den
n, um des gemeinen Bestens willen
Gahr muthig entgegen zu gehen. Da
e sich dazu willig finden ließen, so be-
n sie drey der stärksten Schiffe mit den
chtesten Leuten, und befahlen ihnen,
Schiffe, auf welchen die feindlichen Ma-
enstanden, in Grund zu bohren. Diese
in zuerst, ungeachtet des auf sie geschos-
agels von Pfeilen, den mit Eisen be-
n Wall aus einander, und brachten
n Schiffen so viele Stöße bey, daß
Wasser wurden, und zwo Maschinen
r sanken; die dritte aber wurde noch
Demetrius Soldaten mit Tauen zurück-
Allein dieser glückliche Fortgang ver-
ie Rhodier, mit mehrerer Kühnheit,
ig war, sich in Gefahr zu wagen.

Daher

*) hießen die vornehmsten obrigkeitlichen Per-
n Rhodus. Ihre Gewalt dauerte ein hal-
jahr.

J. v. C. G. 303. Daher wurden sie von vielen großen Schiffen umringt, und die Seiten ihrer Fahrzeuge hin und wider durchbohrt. Der Oberbefehlshabe Exekestus, der Schiffshauptmann u ein ge andere wurden verwundet und zu Gefangnen gemacht, das übrige Schiffsvolk er rettete sich durch Schwimmen. Doch nich mehr als ein einziges Schiff den Feinden die Hände, die beyden andern waren och glücklich, der Gefahr zu entrinnen.

Nach diesem Seetreffen ließ Demetrius ne andere Maschine, die dreymal so ich un breit als die vorige war, erbauen. Kein sie eben gegen den Haven hingeführt wurd erhob sich ein plötzlicher Windstoß aus Süde füllte die anrückenden Schiffe mit Wa und versenkte sie samt der Maschine in Mee Die Rhodier machten sich diese Gelegenh aufs beste zu Nutze, und thaten einen Ausfa gegen die auf dem Damme postirten Feind Eine lange Zeit wurde hier mit der größt Hitze gefochten. Da aber Demetrius d Seinigen, des Sturms wegen, nicht Hülf kommen konnte, und die Rhodier nand beym Streite immer ablößten, so mußten en lich die Soldaten des Königs, deren ohng fähr vierhundert waren, die Waffen sinken gen und sich ergeben. Bald nach diesen fi die Rhodier so günstigen Begebenheit kam

stadt einige Hülfstruppen an, und zwar J. v. C. G. 303.
Knosiern *) hundert und fünfzig, und
olemäus mehr als fünfhundert Mann,
enen auch verschiedene Rhodier, die
tolemäus dienten, sich befanden. So
s jetzt mit der Belagerung der Stadt
i.

XIX. In Sicilien hatte Agathokles
mer nicht mit Dinokrates und den
Verbannten zu einem Vergleiche kom-
men, und brach daher, weil er es für
nglich nöthig hielt, ein entscheidendes
zu wagen, mit allen den Truppen,
tte, gegen sie auf. Ihm folgten nicht
s fünftausend Mann Fußvolk, und
hr achthundert Reuter. Da Dinokra-
daß die Feinde zum Streite Lust hat-
zeugte er sich ebenfalls dazu bereit,
ng ihnen, im Vertrauen auf seine Ue-
t, entgegen. Denn er hatte mehr als fünf
nzigtausend Mann Fußvolk und beynahe
end Mann Reuterey. Beyde Heere lager-
n der Gegend des Berges Gorgion **)
einan-

*) Knossus, oder Knossus, war eine der berühmte-
Städte in der Insel Kreta.
**) Weil dieser Name sonst nirgends vorkommt,
vermuthet Wesseling, das dafür Torgion gele-
sen werden müße.

J. v. C. G. 303. einander gegenüber, und bald hernach im ei zu einem Treffen, in welchem eine Italie von beyden Seiten auf das tapferste u hart näckigste gefochten wurde. Da aber erau einige von Dinokrates Soldaten mi einan der uneinig wurden, so giengen auf imme mehr als zweytausend Mann zum Tanne über, und verursachten auf solche Ase di Niederlage der Verbannten. Denn Agatho kles Truppen faßten dadurch einen Mu Di nokrates seine aber geriethen in Bes zung und ergriffen endlich die Flucht, weil sie Italie ten, daß der Abgefallenen mehrere bäre Nachdem Agathokles sie eine Strecke erfolg hatte, machte er dem Morden ein End, un ließ den Ueberwundenen durch einig Abg ordneten Vorstellungen thun, daß sie un a len Zwist beylegen und jeder in sein Vaterla zurückkehren sollte. Denn sie wußt nun mehr aus eigner Erfahrung, daß d Ver bannten im Kriege gegen ihn nicht aufkom könnten, da sie jetzt, ihrer Uebermacht geach tet, von ihm geschlagen worden.

Die sämmtliche Reuterey der Verbannt rettete sich nach einem gewissen Orte mit genannt; von dem Fußvolk verlief sich ei Theil in der folgenden Nacht, die meisten ab setzten sich auf eine Anhöhe. Da sie weiter keine Hoffnung hatten, den Sieg davon zu tragen

und sich nach ihren Verwandten, J. v. C.
n, Vaterlande und dessen Vorzügen G.
nten, so schlossen sie endlich mit Aga- 308.
einen Vergleich. Sie erhielten auch hier-
theuersten Versicherungen; aber kaum
e von dem Hügel herabgestiegen, als
kles ihnen die Waffen abnahm, sei-
Daten um sie herumstellte und den gan-
fen, der sich, wie Timäus meldet,
ntausend, nach andern aber, auf vier-
Mann belief, niederschießen ließ. So
eser Tyrann bey allen Gelegenheiten
Spötte mit den gegebenen Versicherun-
Eidschwüren, und suchte nicht sowohl
ie ihn umgebende Armeen als durch
Schwäche seiner Unterthanen sich groß und
zu machen, ein Beweiß, daß er sich
Landesgenossen mehr als vor Feinden
t.

Nachdem er solchergestalt die ganze feind-
acht zu Grunde gerichtet hatte, nahm
briggebliebenen Verbannten auf, und
ich auch mit Dinokrates wieder aus,
nun sogar zum Befehlshaber über einen
ines Heeres ernennte, und ihm in der
die wichtigsten Geschäfte anvertraute.
uß sich freylich dabey verwundern, wie
kles, der sonst gegen jedermann so

J. v. C. G. 303. argwöhnisch war, und nie einem sicher traute, nur mit Dinokrates allein bis an sein End in ununterbrochener Freundschaft leben konnte. Dinokrates ward nun selbst an seinen gemeinigen Bundesgenossen zum Verräther, nahm den Pasiphilus in Gela gefangen, und ließ ihn hinrichten. Auch übergab er der Agathokles alle Städte und Festungen, und brachte zwey Jahre damit zu, alle noch übrige Feinde demselben unterwürfig zu mach.

In Italien nahmen die Römer den übrigen denen Peignern ihre Ländereyen ab, und e theilten einigen derselben, die auf der römi Seite gewesen waren, das Bürgerrecht. Nachher zogen die Konsuln gegen die Samniter die das falernische Gebiet verheerten. Es kam auch bald zu einem Treffen, und die römi erfochten einen so herrlichen Sieg, daß sie zwanzig Feldzeichen erbeuteten, und mehr als zweytausend Mann zu Gefangenen machten. Gleich darauf eroberten die Konsuln die Stadt Bola, und da nun der samnitische Oberher Rajus Gellius an der Spitze von sechstausend Mann erschien, kam es zu einem neuen Treffen, in welchem Gellius selbst mit verschiedenen andern gefangen genommen, die mehresten Samniter aber niedergehauen wurden. Diesen Sieg machten sich die Konsuln auf das beste zu Nutze, und setzten sich mit ihnen

rbündeten Städte Sora, Harpina
ennia, die die Feinde vorhin erobert
wieder in Freyheit.

Nachdem dieses Jahr verflossen war, J. v. C. G. 302.
herekles in Athen die Archontenwür-
Rom aber Publius Sempronius,
olius Sulpicius das Konsulat. Bey
rn wurde die hundert und neun-
Olympiade gefeyert, in welcher der
r Andromenes den Preiß im Wett-
davon trug. Demetrius setzte die
ng von Rhodus noch immer fort,
hm der Angriff zur See nicht gelingen
o beschloß er, die Stadt von der Land-
zubestürmen. Zu dem Ende versah er
einer großen Menge Bauholz von al-
t, und errichtete eine Maschine, die
nte Helepolis, die alle vorher gemach-
größe weit übertraf. Die Grundlage
Viereck. Jede Seite beynahe funfzig
ng, und aus viereckigten mit Eisen
nen Balken zusammengesetzt. In dem
Raume wurden Balken, ungefähr
weit von einander, durchgezogen,
Standorte für diejenigen, welche die
en fortrücken sollten. Die ganze Last
f acht sehr starken und großen Rädern,
elgen zwo Ellen dick und mit dickem

J v. C. G. 302. Eisenblech beschlagen waren. Um die Maschi-
nen auf die Seiten zu kehren, waren erst
Drehwerkzeuge angebracht, vermittelst welche
dem Gebäude ohne Mühe jede Bewegung ge-
geben werden konnte. An den Ecken ande-
Pfeiler, jeder nicht viel weniger als unde
Ellen hoch, die sich so zusammen neigte, da
da das ganze Gebäude neun Stockwe hoc
war, das unterste drey und vierzig, d obe
aber neun Balken zur Unterlage hatte. Die
Seiten der Maschine wurden ausweng m
zusammengenageltem Eisenblech überzo, u
sie vor den Feuergeschossen der Feinden S
cherheit zu setzen. Jedes Stockwerk itte e
der Vorderseite Fenster, die in Ansehung d
Form und Größe nach den Kriegsrüstunge
die abgeschossen werden sollten, eingeri et w
ren. Alle Fenster waren mit Läden ersehe
die sich durch gewisse Maschinen aufzie en lie
sen, und den Soldaten, die sich auf de Sto
werken mit Schießen beschäftigten, zuröcke
wehr dienten. Denn sie wurden, um ie G
walt der auf sie geschleuderten Steine zu schwä
chen, mit Häuten überzogen und den in
Wolle ausgestopft. Jedes Stockwe hat
zwo breite Treppen, von denen die ne zu
Hinauftragen der nothwendigen Din, d
andere zum Herabgehen diente, damit die G
schäfte ohne Verwirrung verrichtet wer n sol
ter

zum Fortrücken der Maschine wurden J. v. C. 68. 302.
n ganzen Heere dreytausend und vier-
n der stärksten Soldaten auserlesen.
Theil derselben stand innerhalb der Ma-
, er andere aber an der Hinterseite, und
ngten sie vorwärts, welches ihnen
urch die künftige Einrichtung derselben
chtert wurde. Außerdem erbaute De-
n auch Schirmdächer sowohl zu den
rechern, als zur Ausfüllung der Grä-
d gewisse bedeckte Gänge, unter wel-
n Soldaten bey ihren Arbeiten sicher hin
gehen konnten. Indessen ließ er durch
Schiffsleute einen Platz von vier Sta-
über welchen die Maschinen gegen die
geführt werden sollten, eben machen,
ß diese Werke eben die Ausdehnung hat-
6 sieben Thürme mit der dazwischen
n Mauer. Die Menge der dabey ge-
n Künstler und Arbeiter belief sich bey-
a dreyßigtausend **).

Solchergestalt wurde Demetrius, dieses alles durch die Menge der Hän-

hundert geometrische Schritte.
vornehmste Baumeister dieser Maschine war
achus, ein Athener. Eine Beschreibung
Abbildung derselben findet man in Folards
ire de Polybe. Th. 2. S. 276.

J. v. C. G. 302. Hände eher, als jemand erwartet hätte, [illegible] Stande gebracht worden, den Rhodern [illegible] bald furchtbar. Indessen war es nicht [illegible] die Größe der Maschinen, und die ihnen [illegible] versammelte Armee, die sie bestürzt machte [illegible] sondern auch die Hitze und Betriebsamkeit, [illegible] der König bey Belagerungen zu zeigen pflegte. Denn er besaß einen außerordentlichen Scharfsinn, neue Hülfsmittel zu ersinnen, und verstand oft die geschicktesten Baumeister an Erfindungen, weswegen er eben Poliorkrete*) genannt worden. Dabey pflegte er die Städte mit solcher Gewalt und Heftigkeit anzugreifen, daß keine Mauer stark genug schien, die Belagerten gegen ihn Schutz und Sicherheit verschaffen. Die Größe und heroische Schönheit seines Leibes gab ihm ein gewisses majestätisches Ansehen, daß sogar die annehmenden Fremden, wenn sie diese Schönheit noch durch den königlichen Prunk erhöhet sahen, voller Bewunderung ihn auf allen seinen Wegen begleiteten, um ihre Augen an ihm zu weiden. Ueberdieß besaß er einen stolzen und hohen Geist, der nicht allein das gemeine Volk, sondern auch selbst mit fürstlicher Würde bekleidete Männer neben sich verachtete. Das Auffallendste aber war, daß er zu Jedem

*) D. i. der Städtebezwinger, Städtebe-

h ganz dem Trunke, den Schmauße- J.v.C. G. 302.
Tänzen und andern fröhlichen Lustbar-
berließ, und überhaupt die Lebensart,
Bakchus, der Fabel zufolge, auf Er-
hrt haben soll, nachahmte; im Kriege
so nüchtern und arbeitsam war, daß
Leibes- und Seelenkräfte mehr als je-
rer Arbeiter anstrengte. Denn unter
Befehlen wurden die größten Geschoße
e Maschinen verfertiget, dergleichen
gends gesehen worden; er war es auch,
dieser Belagerung und nach dem To-
Vaters die größten Kriegsschiffe vom
laufen ließ.

. Da also die Rhodier sahen, wie
e von den Feinden angefangenen Wer-
ckten, so führten sie von innen längst
nen Mauer, die jetzt bestürmt werden
, ine neue auf. Um hierzu die erforder-
Steine zu bekommen, rissen sie nicht al-
Mauer um das Theater, und die da-
ende Häuser, sondern auch sogar eini-
pel nieder, indem sie den Göttern,
Stadt gerettet würde, dafür weit schö-
zubauen gelobten. Indessen aber schickten
Schiffe ab, und befahlen den Anfüh-
berall umher zu kreuzen, und die
die sie bey ihrer unerwarteten Erschei-

nung

J.v.C. G. 302. nung antreffen würden, entweder in Brand zu bohren, oder mit sich in die Stadt zu führen. Diese abgeschickte Flotte theilte sich auf in drey Geschwader. Damophilus nahm mit den bey den Rhodiern sogenannten Wachschiffen *) seinen Weg nach Karpathus, und traf daselbst nicht wenige von Demetrius Fahrzeugen an, von welchen er einige vermittelst seiner Schiffsschnäbel versenkte, andere aber ans Ufer zog und in Brand steckte; nachdem er von der Mannschaft alle, die einigen Vortheil versprachen, ausgelesen hatte. Ausserdem führte er auch viele mit den Produkten der Insel beladene Fahrzeuge in sein Vaterland. Menedemus schiffte mit drey Halbleeren nach Patara in Lykien; und da er ein Fahrzeug vor Anker liegend fand, dessen Mannschaft eben am Lande war, so steckte es in Brand, bemächtigte sich dann vieler mit dem Lager bestimmten Proviantschiffe, und schickte sie nach Rhodus. Auch fiel ihm ein vierdrittelges Schiff in die Hände, an dessen Bord ein königlicher Mantel und anderer Hausrath befand, den Phila auf eine künstliche Art verfertiget hatte, und ihrem Gemahle Demetrius

*) Vermuthlich wurden sie zu eben dem Zweck gebraucht, wie in neueren Zeiten die sogenannten Küstenbewahrer, um nemlich die Küsten der Insel Rhodus gegen die Seeräuber zu beschützen.

schickte. Menedemus schickte die Klei- J. v. C. G. 302.
ste, die von Purpur waren, und nur
von Könige getragen werden konnten,
Aegypten; das Schiff aber zog er fort,
nahm die Mannschaft sowohl von die-
sen als von den andern eroberten Fahrzeugen.
Mit den übrigen drey Schiffen seegelte Amyn-
tas zu den Inseln, und stieß auf verschiedene
Schiffe, welche den Feinden die zu den Ma-
schinen nöthigen Materialien zuführten. Diese
nahm er theils in Grund, theils nahm er
mit nach Rhodus; auch wurden auf den-
selben viele berühmte Künstler, die sich in Ver-
fertigung der Geschosse und Katapulten beson-
ders auszeichneten, zu Gefangenen gemacht.
Hierauf eine Volksversammlung gehal-
ten wurde, brachten einige in Vorschlag, alle
Ehren des Demetrius und Antigonus
zu verbieten, und zwar aus dem Grunde,
weil es höchst unschicklich wäre, daß die Be-
siegten die Ehre, wie ihre Wohlthäter,
haben sollten. Allein das Volk verwarf
mit Unwillen, und verwieß jenen ihre
Undankbarkeit, ohne dem Antigonus auch
die geringste Ehrenbezeugung zu entziehen,
welches Schluß, der ihnen sehr zum Ruhme und
Lobe gereichte. Denn diese Großmuth
und Freygebigkeit bey dem, was vom ganzen
Volke einmal beschlossen worden, machte ih-
nen

J. v. C. G. 302. nen nicht allein auswärts große Ehre, nde
änderte auch selbst die Gesinnungen d Bel
gerer; als welche so viele Städte Liche
lands, die gegen ihre Wohlthäter nich die g
ringste Zuneigung bewiesen hatten, in eyhe
fetzten, und nun gerade diejenige Sta, d
die stärkste Probe von ihrer Erkenntli eit a
den Tag legte, zu unterjochen schiene. U
berdies konnte auch, selbst in dem Fa, da
die Stadt wider alles Erwarten erob wü
de, das Andenken an die Beobachtg d
Freundschaft für die Rhodier ein Mit we
den, von den Siegern Gnade und Verhun
zu erhalten. Und in so ferne hatten e Rh
dier hierinne allerdings sehr weise under
dig gehandelt.

XCIV. Da mittlerweile Demetrii dur
seine Mimrer die Mauern hatte unt grab
lassen, so gab jetzt ein Ueberläufer d Be
gerten davon Nachricht, daß die Mi sch
fast bis in die Stadt fortgerückt se D
Rhodier führten daher längst der Mau, d
ren Einsturz befürchtet wurde, ein tief
Graben, fiengen ohne Verzug eine Gemmi
an, und hinderten, da sie die Feinde ter d
Erde angriffen, die Fortsetzung der Arbei
Während daß nun die Minen von beyn Se
ten bewacht wurden, versuchten eine vo

Dem

rius Soldaten einen gewissen Milesier, J. v. C. G. 302.
Athenagoras, den Befehlshaber der
Ptolemäus geschickten Söldner, welchem
R dier diesen Posten anvertrauet hatten,
de zu bestechen. Athenagoras ver-
uch, die Stadt zu verrathen, und be-
schon einen Tag, an welchem Deme-
nen vornehmen Befehlshaber schicken
er des Nachts durch die Mine in die
raufsteigen, und einen schicklichen Po-
ie Soldaten auswählen könnte. Allein
er durch dieses Versprechen dem De-
große Hoffnungen gemacht hatte, ent-
die ganze Sache dem Rathe. Deme-
ickte nun einen seiner Freunde, den
ier Alexander dahin; aber kaum war
aus der Mine herausgekommen, als
n Rhodiern zum Gefangenen gemacht
. Diese beehrten hierauf den Athena-
it einer goldenen Krone und schenkten
Talente Silbers *), um dadurch die
Söldner und Fremdlinge dem Volke
ergeben zu machen.

XCV.

* 6406 Rthlr. 6 Ggr. nach attischer Wäh-
Sind es aber rhodische Talente gewesen,
men nur 4271 Rthlr. heraus. Denn ein
hes Talent betrug 854 Rthlr. 4 Ggr.

J. v. C. G. 302. XCV. Nachdem nunmehr die Maschinen völlig zu Stande gekommen, und der ganze Platz bis an die Mauer hin eben gemacht worden war, so stellte Demetrius die Helepolis in die Mitte und vertheilte dann auf beyde Seiten derselben acht zum Ausfüllen der Gräben bestimmte Schirmdächer, an deren jedem einen bedeckten Gang anbrachte, damit die Ein- und Ausgehenden ihre Geschäfte in Sicherheit verrichten könnten. Auf diese hatte er noch zwey andere mit Mauerbrechern versehene Schirmdächer, die jene an Größe weit übertrafen. Denn jedes war hundert und zwanzig Ellen lang und mit Eisen beschlagen. Der Brecher aber sah einem Schiffschnabel ähnlich. Sie standen auf Rädern, und wurden ohne viele Mühe fortgerückt, indem nicht weniger als tausend Mann ihre Kräfte anstrengten, sie in Bewegung zu setzen.

Hierauf stellte Demetrius, da er zum Angriff war, die Maschine gegen die Stadt hin, zuführen, auf jedes Stockwerk der Helepolis die dahin passenden Katapulten und Ballisten. Zu gleicher Zeit schickte er die ganze Seemacht nach der Seite des Havens; die Landtruppen aber vertheilte er gegen die übrige Mauer, wo nur ein Angriff thunlich war. Endlich erhob das ganze Heer auf ein gegebenes Zeichen das Feldgeschrey, und griff die Stadt zugleich an allen

seiten an. Schon wurden die Mauern J. v. C. G. 302.
e Ballisten und Mauerbrecher heftig
rt, als Gesandten von Knidus anka-
ie den Demetrius inne zu halten ba-
d ihm Hoffnung machten, daß sie die
r zur Annehmung eines anständigen
hs bereden wollten. Der König ließ
von den Feindseligkeiten ab; da aber
ndten mehrmalen hin und wieder ge-
waren, ohne einen Vergleich zu Stande
ien, so wurde nun der Angriff auf das
klichste fortgesetzt. Endlich stürzte
rius den festesten Thurm, der aus lau-
dersteinen erbauet war, darnieder, und
in ganzes Stück Mauer, von einem
bis zum andern so wankend, daß die
ner an dieser Stelle die Zinnen nicht
treten durften.

In diesen Tagen schickte der König
äus den Rhodiern eine große Menge
Proviant beladener Fahrzeuge, die drey-
tausend Artaben *) Getraide und
üchte an Bord hatten. Bey Annähe-
erselben beschloß Demetrius, einige
abzusenden, und sie nach seinem Lager
bringen

*) ägyptisches Getraidemaas, das etwas mehr
einen attischen Medimnus enthielt.

J. v. C. G. 302. bringen zu lassen; weil sie aber eben einen gü-
stigen Wind hatten, so spannten sie die Se-
gel auf, und kamen glücklich in den stim-
ten Haven. Auf gleiche Weise schickte an
Kassander den Rhodiern zehntausend Schef-
Gerste, Lysimachus aber vierzigtausend Schef-
fel Weizen und eben so viele Gerste. Dieser
ansehnliche Vorrath, mit welchem die Sta-
nun wieder versehen war, belebte den sch-
sehr gesunkenen Muth der Rhodier auf neu-
Sie hielten es daher für rathsam, einen An-
griff auf die feindlichen Maschinen zu wage-
zu welchem Ende sie eine Menge Feuerschü-
verfertigten und alle ihre Katapulten und Ba-
listen auf die Mauern stellten. In der folge-
den Nacht, sobald es völlig dunkel war, ließ-
sie auf einmal die Ballisten unaufhörlich gegen
die feindliche Wache spielen, und verbanden
mit Feuer- und andern Geschossen diejenigen
welche dorthin zusammenliefen. Bei diesem
unerwarteten Angriffe eilte Demetrius selbst
dem wegen seiner Maschinen nicht wenig
war, zu Hülfe. Denn in der finstern Nacht
gaben die mit aller Gewalt geschleuderten Feuer-
geschosse einen sehr hellen Schein von sich; auch
wurden vermittelst der Katapulten und Bal-
sten viele Leute getödtet, weil man sich wegen
der Dunkelheit gegen die Geschosse nicht vorse-
hen konnte. Ueberdies waren auch schon mehr

ne Platten von der Maschine herun- J. v. C.
n, so daß die Feuergeschosse wider G.
lölste Holz trafen. Dies alles machte 302.
Demetrius große Sorge, daß das Feuer
n sich greifen und die ganze Maschine
möchte. Er eilte daher, so geschwind
ich, zu Hülfe, und suchte mit dem
das in jedem Stockwerke der Maschine
ie aufsteigenden Flammen zu löschen.
letzte aber ließ er die zum Fortrücken
ke bestimmten Soldaten durch die
e zusammenrufen, und durch sie die
aus dem Schusse führen.

V. Sobald es Tag worden war, befahl
ienern, alle von den Rhodiern abge-
en Geschosse zusammen zu lesen, weil
enselben die in der Stadt gemachten
gen ersehen wollte. Dieser Befehl
ch sogleich vollzogen, und man zählte
achthundert Feuergeschosse von ver-
Größe und nicht weniger als fünfze-
rt Katapultenpfeile. Diese Menge
ossen, die in einem so geringen Theile
geworfen worden, gab dem Deme-
ien hohen Begriff von dem Vorrath
oand der Feinde. Hierauf ließ er die
ädigten Maschinen wieder ausbessern,
die nöthigen Befehle sowohl zur Be-

v. C. G. 304. erdigung der Todten, als zur Heilung d Ver wundeten.

Mittlerweile bauten die Rhodier, d e jet auf einige Zeit vor dem Angriffe der aschi nen Ruhe hatten, noch eine dritte Mau r i Form eines halben Mondes, und u gte damit denjenigen Theil der Mauer, a meisten der Gefahr ausgesetzt war. U erdie zogen sie auch um die gemachte Lücke ein se tiefen Graben, um zu verhindern, ß d König nicht so leicht mit Gewalt in di Stad eindringen könnte. Zu gleicher Zeit chte sie einige ihrer schnellsten Schiffe unter m i tas Anführung ab. Dieser seegelte ch P ráa *) in Asien, und überraschte daselb ein ge in Demetrius Diensten stehende Seäube welche drey offene Fahrzeuge hatten, nd s die tapfersten unter der ganzen Flotte s K nigs gehalten wurden. Nach einem kurze Seegefechte bemächtigten sich die Rh ier s wohl der Schiffe als der Mannschaf unt welcher sich auch Timokles, das Oberhau der Seeräuber befand. Ausserdem nahmen s einige Kauffahrer, und eine Menge kleiner m Getraide beladener Fahrzeuge weg, u führ ten sowohl diese als die Kaperschiffe, ne da

*) So hieß die der Insel Rhodus gegenüber lie gende Küste in Asien.

…ie es gewahr wurden, des Nachts nach J. v. C. G. 306.

…d Demetrius mit der Ausbesserung …ur, führte er die Maschinen wieder …e Mauern und trieb die Einwohner …e ungeheure Menge Geschosse von den …weg. Zugleich bediente er sich der …echer mit solchem Nachdrucke, daß er …ie Courtinen *) darnieder stürzte. Den …en gelegenen Thurm aber vertheidig…e Einwohner mit der größten Tapferkeit, …n sich einander beym Streite immer ab… Doch verloren sie bey dieser Gelegen…n Feldherrn Aminias, der mit ver…m Muthe gefochten hatte, und noch …iere Soldaten.

…VI. Inzwischen schickte der König Pto… den Rhodiern wieder eben so viel Ge… …nd andere Bedürfnisse, als vorhin, …n noch fünfzehenhundert Soldaten, un… …hrung des Makedoniers Antigonus. …e Zeit kamen Gesandten von Athen und …nischen Städten, an der Zahl fünf… …aten sämtlich den Demetrius, daß …it den Rhodiern vergleichen möchte. Es

*) Die Anmerkung des sel. Stroth zu B. 17.

J. v. C. G. 302. Es wurde also ein Waffenstillstand ge[schlos]sen und zwischen dem Volke und Demetrius viel[e] Unterhandlungen gepflogen; demun[ach]t mußten endlich die Gesandten, we[il] beyd[e] Partheyen nicht mit einander einig [wer]den konnten, unverrichteter Sache zurückkehren.

Hierauf beschloß Demetrius, no[ch] einen Versuch zu machen, ob er durch die Bresch[e] in die Stadt eindringen könnte, ur[sach] zu dem Ende fünfzehenhundert der [stärk]sten und tauglichsten Soldaten unter dem ganz[en] Heere aus. Diesen befahl er, daß sie um d[ie] zwote Nachtwache in aller Stille gegen d[ie] Mauer anrücken sollten; er selbst hielt [sich] übrigen Truppen in Bereitschaft, und [da] die Anführern eines jeden Haufens Befe[hl], al[s] ein gewisses Zeichen das Feldgeschrey [zu] erhe[ben], und die Stadt sowohl zu Wasser als [zu] Lande anzugreifen. Dies wurde denn [auch] alles das genaueste befolget, und diejenig[en], die gegen die Bresche angerückt waren, hieben die beym Graben stehende Wache nieder, [drangen] in die Stadt ein, und bemächtigten sich [der] Gegend um das Theater. Sobald die Anführer der Rhodier hörten, was geschehen war, und die ganze Stadt in Verwirrung und Unruhe sahen, so befahlen sie den im Hafen und auf den Mauern stehenden Soldaten, auf ihren Posten zu bleiben, und den Angriff der [Feind]

von aussen abzuschlagen; indessen gien- J. v. C.
lbst mit der auserlesensten Mannschaft G. 302.
re Hülfstruppen, die erst neulich aus
rien gekommen waren, auf den in die
t ingedrungenen Haufen los. Kaum
Tag angebrochen, als das ganze Heer
von Demetrius gegebenes Zeichen den
eßürmte, und die Mauer von allen
ngriff; zugleich auch ein allgemeines
rey erhob, um denjenigen, welche die
ium das Theater besetzt hatten, Muth
en. Darüber geriethen die Weiber
er in der Stadt in die größte Furcht, und
nicht anders, als wenn schon das Vater-
Sturm erobert wäre. Allein nun begann
Zeit zwischen den Rhodiern und denen,
ie Stadt eingedrungen waren. Bey-
heyen fochten eine Zeitlang, obgleich
te blieben, mit der größten Standhaf-
Da aber immer mehrere Rhodier her-
, und bey dem Streite für das Va-
und alles, was ihnen am liebsten war,
fahr muthig entgegen giengen, so ka-
lich die Truppen des Königs sehr ins
e, und ihre Anführer Alkimus und
s sanken, mit Wunden überdeckt, zu
Von den übrigen wurden die meisten
ite erlegt, einige gefangen genommen,
wenige waren so glücklich, sich durch

J. v. C. G. 302. die Flucht ins Lager zu retten. Auch viele Seiten der Rhodier blieben in diesem Gefechte, viele, unter andern der Prytane Damatele der sich besonders durch seine Tapferkeit hervorgethan hatte.

XCIX. Demetrius, welcher glaubte, da die Eroberung der Stadt ihm vom Glücke aus den Händen gerissen worden, traf nun zu einem neuen Sturme alle Anstalten. Bald aber schrieb ihm sein Vater, daß er mit den Rhodiern, so gut er könnte, Frieden schließen sollte, und dem zufolge wartete er nur auf eine gute Gelegenheit, die ihm irgend einen scheinbaren Vorwand zum Vergleich gäbe. Da nun auch Ptolemäus, ungeachtet seines erstern Versprechens, die Rhodier mit einer Menge Getraide und dreytausend Soldaten zu unterstützen, ihnen nach der Zeit den Rath ertheilt hatte, sich mit Antigonus, womöglich, auf leidliche Bedingungen zu vergleichen, so waren nunmehr alle zum Frieden geneigt. Gerade um diese Zeit kamen einige Gesandten von Seiten des ätolischen Staates, um Frieden zu stiften, und bey dieser Gelegenheit schlossen endlich die Rhodier mit Demetrius einen Vergleich auf folgende Bedingungen: Die Stadt sollte nemlich unabhängig und ohne Besatzung bleiben und alle ihre Einkünfte be-

ten;

dagegen sollten die Rhodier dem An- J. v. C. G. 302.
u in allen Kriegen, ausser gegen den
tolemäus, Hülfe leisten, und hun-
ger, die Demetrius ernennen würde,
obrigkeitlichen Personen ausgenom-
Geisseln geben.

chdem die Rhodier solchergestalt, nach
langen Belagerung, von diesem Krie-
et worden, so belohnten sie nunmehr
sich in den Gefahren tapfer bewiesen
mit ansehnlichen Geschenken, und ga-
hiedenen Sklaven wegen ihres Wohl-
s die Freyheit nebst dem Bürgerrech-
ie richteten auch den beyden Königen
der und Lysimachus, und andern,
sie gleich diesen an Würde nachstanden,
zur Erhaltung der Stadt vieles bey-
hatten, Bildsäulen auf. Um aber
Ptolemäus erhaltenen Wohlthaten
re Dankbarkeit noch zu übertreffen,
sie Abgeordneten nach Lybien, die das
des Ammons befragen sollten, ob es
befände, daß die Rhodier den Pto-
wie einen Gott verehrten? Auf die
igung des Orakels, weihten sie in der
einen viereckigten Bezirk, bauten an je-
Seite desselben einen bedeckten Gang, der
adium lang war, und nannten dieses

Heilig-

J. v. C. G. 312. Heiligthum Ptolemäum *). Ueberdies baute sie das Theater, nebst den umgebenden Mauern und andern Gebäuden, die man eingerissen hatte, weit schöner wieder auf als sie vorher gewesen waren.

Nachdem nun Demetrius den Befehlen seines Vaters zufolge mit den Rhodiern Friede gemacht hatte, so segelte er mit seiner ganzen Macht von da ab, und nahm seinen Weg zwischen den Inseln durch nach Aulis in Böotien, um die Griechen wieder in Freiheit zu setzen, weil Kassander und Polysperchon während dieser Zeit ohne Hinderniß den größten Theil von Griechenland sich unterthänig gemacht hatten. Zuerst befreyete er die Stadt Chalkis von der darinne liegenden böotischen Besatzung, und setzte die Böotier selbst in solche Furcht, daß sie sich gezwungen sahen, Kassanders Parthey zu verlassen.

Während daß dieses vorgieng, starb Eumelus, der König von Bosporus, nach einer Regierung von sechs Jahren, und hatte einen Sohn Spartakus zum Nachfolger, welcher zwanzig Jahre regierte.

*) Bey dieser Gelegenheit bekam Ptolemäus auch den Zunamen Soter, welcher soviel als Heiland, Erretter bedeutet, und eigentlich von den Göttern gegeben wurde.

ach Erzählung der Begebenheiten Grie- J.v.C. G.
ns und Asiens gehe ich nun noch zu den 302.
Theilen der Erde fort. In Sicilien
e Agathokles nach den liparischen In-
d erpreßte da von den Einwohnern,
ret sie mit ihm in Frieden lebten, und
n etwas zu Leide gethan hatten, eine
n von funfzig Talenten Silbers *).
e ereignete sich nun folgende Begeben-
e viele für etwas göttliches hielten,
begangene Ungerechtigkeit sogleich von
heit geahndet wurde. Die Liparäer
nlich wegen des an jener Summe noch
v Geldes um einige Frist, indem sie
en, daß sie sich noch niemals an dem
Schatze vergriffen hätten. Agatho-
kte sich daran nicht, sondern drang
alt darauf, daß sie ihm das im Pry-
n aufbewahrte Geld, welches theils dem
, theils dem Vulkan geweyhet war,
en mußten. Allein kaum war er mit
n abgefahren, als er von einem Sturm
n wurde, in welchem eilf mit Gelde be-
chiffe zu Grunde giengen. Daher ge-
n enn viele auf den Gedanken, daß der
eine

*) 2 Rthlr. 12 gl. nach attischer Währung: ber alte sicilianische Talente hier gemeynt, umen etwa 25625 Thl. heraus.

J. v. C. G. 302. eine Gott, der in diesen Gegenden [illegible] Herrn der Winde gehalten wurde, [illegible] bey der ersten Schiffahrt gerächt, [illegible] aber den Tyrannen erst bey seinem [illegible] Hause wegen der verübten Gottlosig[illegible] straft, und als Gott des Feuers ihn [illegible] enden Kohlen lebendig verbrannt habe. Denn es war das Werk eben derselben Gnade und Gerechtigkeit, diejenigen, die a[illegible] Aetna ihre Eltern aus dem Feuer retten, [illegible] verschonen *), und durch seine Macht [illegible] ächter der Gottheit zur Strafe zu ziehen. [illegible] ich jetzt von Agathokles Ende gesa[illegible] wird zu seiner Zeit durch den Erfolg [illegible] stätiget werden.

Was nun noch die Begebenheiten betrift, die sich in dem nahgelegenen Italien ge[illegible]

*) Die Begebenheit, worauf Diodor hier anspielt, ist folgende: Bey einem heftigen Ausbruche des Aetna wurde die Stadt Katana und [illegible] gende Gegend von Lavaströmen verwüstet. Während daß nun jedermann sich mit seinen besten Sachen zu retten suchte, liefen zween Brüder, Namens **Amphinomus** und **Anapis**, or[illegible] pias, alles das Ihrige im Stiche, nahmen ihre betagten und schwachen Eltern auf den Rücken und flohen mit ihnen davon. Fast alle Bürger wurden von den Feuerströmen getödtet; die beiden Jünglinge aber entkamen glücklich mit ihrer Bürde, indem die Lava sich um sie herum theilte und gleichsam eine Insel bildete. Im Andenken dieser Begebenheit nennten die Catanier die Gegend das Feld der Frommen, und errichteten den beyden Jünglingen steinerne Bildsäulen.

hen, so schickten die Römer und Sam- J. v. C. G. 302.
olich Gesandten, und machten mit ein-
riede, nachdem der Krieg zwischen ih-
ry und zwanzig Jahre und sechs Mo-
dauert hatte. Der eine Konsul Pu-
s Sempronius fiel hierauf in das Ge-
d Aequier ein, und eroberte in allem
unfzig Tagen vierzig Städte derselben.
da er das ganze Volk den Römern un-
ig gemacht hatte, kehrte er zurück, und
en herrlichen Triumph. Auch schloß
raische Volk mit den Marsern, Peli-
nd Marucinern ein Bündniß.

Nach Verlauf des Jahres wurden in J. v. C. G. 301.
eostratus zum Archon, in Rom aber
ois Kornelius und Lucius Genucius
ulu erwählt. In diesem Jahre nahm
Demetrius vor, Kassandern anzugrei-
den Griechen die Freyheit wieder zu
zuerst aber Griechenland in eine gute
ng zu setzen, theils, weil er sich von
eyung der Griechen großen Ruhm ver-
theils auch, weil er für dienlich hielt,
ius, Kassanders Feldherrn aufzu-
ehe er auf den letztern und dessen Herr-
bst losgieng. Da aber Sikyon noch
Satzung von Ptolemäus hatte, deren
aber Philippus war, so griff er die
Stadt

J. v. C. G. 301. Stadt des Nachts unvermuthet an, u dra glücklich in die Mauern ein. Die Ratzu flüchtete also in das Schloß, und Der triu der nun Herr von der Stadt war, b gte gleich den Platz zwischen den Häusern d de Schloße. Eben war er im Begriff, e M schinen anrücken zu lassen, als die eind die dadurch in Furcht gesetzt worden, n D auf Bedingungen übergaben, und ch A gypten zurückschifften. Demetrius ül rede nun die Sikyonier, daß sie ihre Wo ung in das Schloß *) verlegten, und li ein Theil der Stadt, der zunächst an den hau stieß, abtragen, weil dieser Ort beson rs fe war. Bey diesem Bau leistete er d Ei wohnern viele Hülfe, und gab ihnen ch i re Freyheit wieder, wofür er von d selbe aus Dankbarkeit göttliche Ehre erhielt. Den sie nennten nicht allein die Stadt Der trias sondern beschloßen auch, ihm zu Ehren hrlich Opfer, Feste und Spiele zu feyern, u ihn alle übrige den Erbauern zukommende hre z erweisen. Dieß alles ist nun wohl di di Länge der Zeit und bey veränderten tänd den wieder abgeschafft worden; indesse haben die Sikyonier diesen weit bequemeren Wohn platz, den sie damals wählten, seitd n bis au

*) Oder, in die obere Stadt, ακροπολις.

genwärtige Zeit beständig beybehalten. J. v. C. G. 301.
r Umfang des Schlosses ist oben sehr
ng und eben, auf den Seiten aber
hum steil und unzugänglich, so daß nir-
Maschinen angebracht werden können.
ß ist der Ort reichlich mit Wasser ver-
, weswegen auch die Einwohner eine
schöner Gärten angelegt haben. Und
stalt scheint der König durch diesen
nicht allein auf ihre Sicherheit im Krie-
ern auch auf ihr Vergnügen in Frie-
ein bedacht gewesen zu seyn.

Sobald **Demetrius** in Sikyon die
Verfügungen getroffen hatte, brach
mit einer ganzen Macht gegen Korinth auf,
Prepelaus, **Kassanders** Feldherr
hielt. Er wurde auch sogleich des Nachts
Bürgern durch ein Thor hineingelas-
bemächtigte sich sowohl der Stadt
Häven. Da aber die Besatzung in die
Schlösser Sisyphium und Akrokorinth
so ließ er alsbald seine Maschinen ge-
Festungswerke anrücken, und eroberte
nach vielen Mühseligkeiten Sisyphium
rm. Die Soldaten entflohen zwar
, die sich in Akrokorinth befanden;
setzte sie durch seine Anstalten so sehr
, daß sie sich ebenfalls zur Uebergabe

J. v. C. G. 301. entschlossen. Denn der König war bey Belagerungen ganz unwiderstehlich, da ein Erbauung der Sturmmaschinen eine ausserordentliche Erfindungskraft besaß. Er schenkte zwar den Korinthiern ihre Freyheit wieder, doch legte er, weil die Bürger selbst verlangten, daß er ihre Stadt, bis der Krieg mit Kassandern zu Ende wäre, beschützen möchte, eine Besatzung in Akrokorinth. Prokles mußte also auf eine schimpfliche Art Korinth verlassen, und wendete sich zu Kassandern. Demetrius aber nahm nun seinen Marsch nach Achaja, eroberte die Stadt Bura mit Sturm, und setzte die Einwohner in Freyheit. Auch Skirus nahm er binnen wenigen Tagen weg und vertrieb die Besatzung.

Nachdem er auf gleiche Weise auch die übrigen Städte in Achaja befreyet hatte, ging er sich vor Aegium, und forderte Somachus, den Befehlshaber der Besatzung, zur Uebergabe auf. Da aber dieser sich nicht dazu verstehen wollte, sondern von der Mauer herab die ärgsten Schimpfreden ausstieß, ließ der König die Maschinen herbey eingestürzte die Mauer nieder, und drang mit Gewalt in die Stadt ein. Strombichus, dem Polysperchon das Commando über die Besatzung anvertrauet hatte, wurde nebst andern, die dem Demetrius am meisten

wid

waren, vor der Stadt gekreuziget. J. v. C. G. 301.
n übrigen Söldnern aber wurden ohn-
veytausend Mann gefangen, und vom
unter seine Armee gesteckt. Nach Er-
dieser Stadt ergaben sich auch die
enen Kastelle, weil die Besatzung es
möglich hielt, sich der Macht des De-
zu widersetzen. Eben so ergieng es
den Städten, welche, da Kassan-
Lepelaus und Polysperchon nicht zu
men, und Demetrius mit einer an-
n Armee und den fürchterlichsten Ma-
m Anzuge war, von den Besatzungen
wurden. In solchen Umständen be-
damals Demetrius.

In Italien schickten die Tarentiner,
it den Lukanern und Römern in Krieg
t waren, Gesandten nach Sparta,
en, daß man ihnen Hülfe und den
nus zum Feldherrn senden sollte. Die
onier gaben ihnen auch den verlangten
ohne Schwierigkeit; und da die Ta-
Schiffe und Geld abschickten, so nahm
nus bey Tänarum im lakonischen
fünftausend Mann fremde Truppen
, und schiffte in großer Geschwindig-
Tarent. Hier brachte er noch eine
ingere Anzahl von Söldnern zusam-

J. v. C. G. 301 men, und warb auch einen Haufen fürge-
an, so daß seine Macht aus mehr als zwan-
ziatausend Mann Fußvolk und zwey tausend
Mann Reuterey bestand. Ueberdieß zog er die
mehresten Griechen in Italien und die Volk
der Messapier auf seine Seite. Durch diese
so ansehnliche Macht wurden denn die Lukaner
auf einmal in Furcht gesetzt, und schlossen mit
den Tarentinern ein Freundschaftsbündniß.
Die Metapontiner waren die einzigen, welche
seine Anträge verwarfen. Dieserwegen bekrie-
gete er die Lukaner, in ihr Gebiet einfallend,
griff sie dann zu rechter Zeit an, und rächte
sie auf solche Weise zur Unterwerfung. Hier-
auf zog er unter dem Namen eines Freun-
in die Stadt ein; aber demungeachtet erpreß-
te er mehr als sechshundert Talente *), und
nahm zweyhundert Jungfrauen als Geißeln
mit, nicht sowohl zu einem Unterpfand der
Treue, sondern zur Befriedigung seiner Lüste.
Denn er legte nun die lakedämonische Klei-
dung ab, ergab sich der Schwelgerey, und
unterjochte diejenigen, die sich ihm anvertrau-
ten. Er war mit Truppen und allen Noth-
wendigkeiten auf das beste versehen, gleich-
wohl verrichtete er nicht das geringste, der
des spartanischen Namens würdig gewesen wä-

*) 768750 Thl. nach attischer Rechnung.

setzte sich zwar vor, einen Feldzug nach J. v. C. G. 301.
zu unternehmen, Agathokles Tyran-
Ende zu machen, und den Sicilianern
heit wieder zu geben. Allein dieses
n schob er für jetzt wieder auf, und
nach Korcyra. Hier bemächtigte er
Stadt, und legte, nach Erpressung ei-
en Summe Geldes, eine Besatzung
in der Absicht, diesen Ort zu einem
atze zu machen und auf die künftigen
e in Griechenland ein wachsames Auge
b.

leich darauf kamen Gesandten sowohl
netrius, dem Städteroberer, als
sandern eines Bündnisses wegen zu
verband sich aber mit keinem von
n sondern da er hörte, daß die Taren-
noch andere von ihm abgefallen wä-
er in Korcyra eine hinlängliche Be-
urück, und schiffte mit der übrigen
ligst nach Italien, um die Widerspen-
bestrafen. Nachdem er hier in einer
Gegend, wo die Barbaren Wache hiel-
ndet hatte, eroberte er die Stadt *),
machte

*) Name dieser Stadt ist ohne Zweifel von
n Abschreiber ausgelassen worden. Das fol-
Triopium aber kommt bey keinem andern
ssteller vor. Man vergleiche Livius Erzeh-
B. 10. K. 2.

J.v.C. G. 301. machte die Einwohner zu Sklaven, u ver-heerte das umliegende Land. Auf gleich Weise bemächtigte er sich auch der Stadt Tr ium, und machte an die dreytausend Gef gene. Hierauf aber zogen sich die im Lande w nend Barbaren zusammen, und überfielen zur nacht zeit das Lager, so daß im Gefechte n r al zweyhundert Mann von Kleonymus heer getödtet, und ungefähr tausend Mann efan gen genommen wurden. Während dieses trei tes erhob sich auch ein heftiger Stu , i welchem zwanzig Schiffe, die unweit de lager vor Anker waren, zu Grunde giengen. Nac diesem doppelten Verluste schiffte Kleo mu mit seiner Macht nach Korcyra zurück.

J.v.C. G. 300. CVI. Nach Endigung des Jahres wurde i Athen Nikokles zum Archon erwählet, Ron aber erhielten Markus Livius und Mark Aemilius das Konsulat. In dieser Jahr gerieth Kassander, der König von Make nien, da er die Macht der Griechen imm zunehmen, und den ganzen Krieg gegen da makedonische Reich gerichtet sah, der Zukun wegen in große Furcht, und schickte der Ge sandten an Antigonus nach Asien, u den selben einen Friedensvergleich antragen zu la sen. Da aber Antigonus ihm zur Antwo gab, er kenne keinen andern Vergleich als di

ser

Kassander sich ihm auf Gnade und ergäbe, so ward er darüber sehr be- nd ließ sogleich den Lysimachus aus zu sich kommen, um mit ihm gemein- Sache zu machen. Denn in den größ- en pflegte er sich allemal an diesen zu weil er ein ausserordentlich tapfrer ar, und seine Herrschaft zunächst an ien grenzte. Beyde Könige schickten nhdem sie sich wegen ihres gemeinschaft- rtheils mit einander berathschlagt hat- Gesandten an **Ptolemäus**, König von , und **Seleukus**, den Beherrscher Provinzen, um ihnen jene übermü- twort zu wissen zu thun, und sie zu daß sie alle bey diesem Kriege von efahr bedrohet würden. Denn hätte cus erst Makedonien überwältiget, so gewiß auch den übrigen ihre Länder . Er habe ja schon mehrere Beweise daß seine Herrschsucht nie befriediget und er keinen andern als König neben könne. Das Beste würde also seyn, sich alle mit einander vereinigten und cus gemeinschaftlich bekriegten. Pto- und Seleukus, welche diese Vorstel- hr gegründet fanden, bezeugten sich ereitwillig und versprachen, daß sie n Armeen zu Hülfe kommen wollten. J. v. C. G. 300.

J. v. C. G. 300. CVII. Indessen befand Kassander mit für gut, den Angriff der Feinde zu erwart, son dern lieber auf sie zuerst loszugehen, d sie dadurch in Vortheil zu setzen. Zu d End gab er dem Lysimachus einen Theil sei s Hee res, und schickte einen seiner Feldherren it ihr ab; er selbst brach mit den übrigen Trupp nach Thessalien auf, in der Absicht, n D metrius und die Griechen anzugreife

Lysimachus gieng also mit seinem Hee aus Europa nach Asien hinüber, und setzte E wohner von Lampsakus und Parium, ie si gutwillig ergaben, in Freyheit. Sigeu ab eroberte er mit Gewalt, und legte ie B satzung hinein. Hierauf schickte er d Fel herrn Prepelaus mit sechstausend Mann Fu volk und tausend Reutern nach Aeolu u Jonien, um die dasigen Städte un sei Botmäßigkeit zu bringen. Indessen such er selbst Abydus zu belagern, und wah si deshalben mit Geschossen, Maschinen nd a dern Nothwendigkeiten. Da aber de Bel gerten vom Demetrius zur See ein Cor Soldaten, das zur Vertheidigung de Sta hinreichend war, zugeschickt wurde, gab sein Vorhaben auf, und rückte dann, nachde er sich Phrygien am Hellespont unt würf gemacht, mit der Armee vor die Sta Sy

na

wo sich das königliche Gepäcke befand. J. v. C. G. 309.
d er Gelegenheit, Dokimus, Anti-
eldherrn, auf seine Seite zu ziehen, und
sen bekam er nicht allein die Stadt
in seine Gewalt, sondern auch einige
, in welchen die königlichen Gelder
hret wurden.
rweile eroberte der Feldherr Prepe-
r von Lysimachus nach Aeolien und
eschickt worden, im Vorbeygehn die
dramyttium. Auch griff er Ephesus
n setzte die Einwohner in solche Furcht,
ch alsbald ergaben. An diesem Orte
ie hundert Geisseln der Rhodier und
in ihr Vaterland zurück. Den Ephe-
er zwar die Freyheit, doch verbrannte
Haven befindliche Schiffe, weil die
ur See die Oberhand hatten, und er
sen konnte, was der Krieg für einen
nehmen würde. Hierauf brachte er
te Teos und Kolophon unter seine
zigkeit. Erythrä und Klazomenä aber
r, weil sie zur See Hülfe bekamen,
bern; doch verwüstete er ihr Gebiet,
g sodann auf Sardis los. Hier be-
die beyden Generale des Antigonus,
Phönix

Die Stadt hieß sowohl Synnas in der einfa-
als Synnada in der mehrern Zahl. Sie
Phrygien nicht weit von Ankyra.

J. v. C. G. 310. Phönix und Dokimus *), von den Köni
abzufallen, und bemächtigte sich auf sol
der Stadt, das Schloß ausgenomme
dieses vertheidigte Philippus, einer
tigonus Vertrauten, der seinem H
und ergeben blieb. In diesen Umstä
fand sich jetzt Lysimachus.

CVIII. Antigonus war eben dama
griff, in Antigonia prächtige Spiele
zu feyern, und hatte zu dem Ende die rüh
testen Ringer und Künstler unter Ve
ansehnlicher Preiße und Belohnungen
den. Da er aber den Uebergang de
und den Abfall seiner Befehlshaber erfu
er die Spiele beyseite, und vertheilte
schenken nicht weniger als zweyhunder
te **) unter die Ringer und Künstler.
sodann mit seiner ganzen Macht aus
auf und gieng in aller Eile auf die
Bey seiner Ankunft in Tarsus in Kili
er von dem aus Kuinda mitgenommen
de, den Truppen auf drey Monate So
serdem aber führte er noch dreytausen
te ***) mit sich, damit er, wenn es
an Gelde gebräche, die Kriegskosten
streiten könnte. Nachdem er über das

*) Vermuthlich ist dieses ein anderer Gen
von dem vorherg nannten gleiches Name
schieden werden muß.
**) 256250 Thl attisch.
***) Nach attischer Währung 3,843750

egangen war, nahm er seinen Weg J. v. C. G. 300.
adokien, und brachte alle abgefallene
dem obern Phrygien und Lykaonien
ter seine Herrschaft.

hatte Lysimachus die Ankunft der
nommen, als er sich mit den Seinigen
gte, was er bey diesen drohenden Ge-
hun hätte. Alle waren der Meynung,
sich nicht eher in ein Treffen einlassen,
kus aus den obern Provinzen ange-
äre, indessen aber einen festen Platz
wählen, dasselbe mit Wall und Gra-
anzen, und so die Ankunft der Feinde
Dieser Vorschlag wurde auch sogleich
esetzet. Antigonus rückte nun ge-
inde an, und stellte seine Armee in
rdnung, um jene zu einem Treffen auf-
. Da aber Niemand herauszugehen
besetzte er gewisse Gegenden, durch
n Feinden der Proviant zugeführet
ßte. Lysimachus, der dadurch in
gerieth, daß er endlich aus Mangel
sich mit der ganzen Armee würde
üssen, brach des Nachts auf, und la-
nach einem Marsche von vierhundert
n*), bey Doryläum. Diese Gegend
Getraide und andern Bedürfnissen
ersehen, und hatte auch einen Fluß,
Armee sehr gut zur Bedeckung dienen
konnte.

*) Ohngefähr zehen deutsche Meilen.

J. v. C. G. 300. konnte. Hier schlug also Lysimachus sein Lager auf, und ließ dasselbe mit einem tiefen Graben und dreyfachen Pallisaden verwahren.

CIX. Sobald Antigonus von der Abreise der Feinde Nachricht erhielt, setzte er ihnen sogleich nach, näherte sich ihrem Lager, und weil sie sich in keine Schlacht einlassen wollten, fieng er an, dasselbe mit einem Graben zu umgeben, und ließ auch, um es förmlich zu belagern, Katapulte und Geschosse herbeybringen. Bey Verfertigung dieses Grabens fielen häufige Scharmützel vor, indem Lysimachus die Arbeiter durch seine Geschosse wegzutreiben suchte; doch behielten Antigonus Soldaten allemal die Oberhand. Einige Zeit darnach, da die angefangenen Werke beynahe zu Stande waren, und die Belagerten Mangel an Lebensmitteln spürten, machte sich Lysimachus eine stürmische Nacht zu Nutze, brach aus dem Lager auf, und nahm seinen Weg über die Anhöhen hin nach den Winterquartieren.

Da Antigonus bey Anbruch des Tages sah, daß die Feinde abmarschiret waren, brach er ebenfalls auf, und zog ihnen zur Seite durch die Ebene fort. Allein es fielen jetzt schreckliche Regengüsse, daß in dem lockern und schlammigten Boden eine Menge Soldaten und Lastthiere umkamen, und die ganze Armee die größten Strapatzen auszustehen hatte. Der König ließ also, weil er seine Soldaten in der Unge-

ch wieder ausruhen lassen wollte, und J. v. C. G. 300.
d den Winter heranrücken sah, vom
en ab, und wählte für seine Armee,
rschiedene Haufen getheilt wurde, die
ren Gegenden zu den Winterquartieren.
s aber bekam er Nachricht, daß Se-
nus dem innern Asien mit einer starken
n Anzuge sey, und schickte deshalben
ige Vertraute seinem Sohne Deme-
ch Griechenland Befehl zu, daß er
ganzen Macht so geschwinde als mög-
m kommen sollte. Denn er befürch-
, daß er, wenn sich die Könige sämt-
einander vereiniget hätten, zu einem
nden Treffen gezwungen werden möch-
och die europäische Armee zu ihm ge-
ire.

achus legte nun ebenfalls seine Trup-
ie Ebene von Salmonia *) in die
artiere, und ließ eine große Menge
aus Heraklea kommen, mit dessen Ein-
er verschwägert war. Denn er hatte
ilmestris, Oryartes **) Tochter, und
igs Darius Nichte, die dem Krate-
rus

* Stadt dieses Nomens ist in diesen Gegenden
nirgends zu finden. Wesseling vermuthet
, daß dafür Salonia gelesen werden müsse,
s eine Stadt in Bithynien war, deren frucht-
Felder von Strabo gerühmt werden.
ist derselbe, welcher oben B. 17. K. 34 und
rathres genannt wird.

J. v. C. G. 300. rus von Alexandern zur Gemahlin gebo worden, und damals diese Stadt beh schte vermählet. So stand es um diese Zeit in sien.

CX. In Griechenland verweilte in sche Demetrius eine Zeitlang in Athen, d ga sich alle Mühe, in den eleusinischen Ge mni sen eingeweihet zu werden. Da nun de festg setzte Tag, an welchem die Athener di Ein weihung zu verrichten pflegten, noch si we entfernt war, so wußte er es durch sein Woh thaten bey dem Volke dahin zu bring, da um seinetwillen mit diesem uralten Ge auch eine Veränderung vorgenommen wurde). E vertraute sich also unbewaffnet den Hän de Priester an, und wurde vor der bestimm Zeit eingeweihet. Hierauf brach er von Athe wieder auf, und zog anfänglich seine La- un Seemacht bey Chalkis in Euböa zusamm. D er aber hörte, daß Kassander die Pä scha besetzt hätte, so gab er sein Vorhaben, La

*) Die eleusinischen Mysterien wurden in kleine und großen eingetheilet. Wer sich in de letzte wollte einweihen lassen, mußte schlechter ds i in jenen dazu vorbereitet worden seyn. Die kleine wurden im Monat Anthesterion, welcher unser Februar entspricht, die großen aber im Mo at Bo dromion, unserm September gefeyert. Da nu Demetrius im Monat Munychion, oder ori, Athen ankam, und zu gleicher Zeit in d kleine und großen Mysterien eingeweihet zu w en ve langte, so verordnete das Volk aus Schmeichele daß der Monat Munychion, zur Feyer d kleine Mysterien, Anthesterion, und dann gleich darau um auch die großen zu feyern, Boedrom hieß sollte.

Thessalien zu marschiren, auf, und J. v. C. G. 300.
mit der Armee in den Haven von La-
o er die Truppen ans Land setzte, und
t gleich beym ersten Angriffe einnahm.
Schloß aber eroberte er durch Belage-
ß die Besatzung in Ketten legen, und
Larissäer in Freyheit. Hierauf brachte
Proná *) und Pteleum zur Uebergabe,
e inderte die Versetzung der Einwohner
m und Orchomenos, welche Kassan-
Theben hatte führen wollen.

so Kassander sah, daß dem Deme-
e seine Unternehmungen nach Wunsche
, so verstärkte er die Besatzungen in
nd Theben, zog dann seine ganze Macht
n Orte zusammen und lagerte sich dem
ius gegen über. Seine Armee bestand
aus neun und zwanzigtausend Mann
und zweytausend Mann Reuterey.
ius hingegen hatte fünfzehenhundert
und nicht weniger denn achttausend
makedonisches Fußvolk und fünfzehen-
Söldner; ausserdem folgten ihm noch
zwanzigtausend Mann aus den grie-
Städten, desgleichen an leichtbewaff-
Truppen und allerhand Räubergesindel,
bey Kriegen der Beute wegen sich zu
ver-

*) dieser Name sonst nirgends erwähnt wird, lägt Wesseling vor, Antron dafür zu lesen, es in der Nähe von Pteleum lag.

J. v. C. G. 300. versammeln pflegt, beynahe achttausend Mann so daß das sämtliche Fußvolk sich auf fünfzigtausend Mann belief. Beyde La[ger] standen mehrere Tage hindurch einander gegenüber allein ungeachtet die Armeen in Schlachtordnung gestellet wurden, wollte doch keiner von beyden sich in ein Treffen einlassen, sondern lieber erst den Ausgang des Krieges in [Thessalien] erwarten. Jedoch drang Demetrius, auf [die] Einladung der Pheräer, mit einem Theile seines Heeres in die Stadt derselben ein, bemächtigte sich des Schlosses, und setzte, nachdem Kassanders Soldaten auf gewisse Bedingungen entlassen hatte, die Pheräer wieder in Freyheit.

CXI. Während daß in Thessalien die Sachen also standen, kamen Antigonus Abgeordnete zum Demetrius, und brachten ihm in Seiten seines Vaters den ausdrücklichen Befehl, daß er die Armee in aller Eile nach Asien führen sollte. Der König hielt daher für [gut], seinem Vater zu gehorchen, und schloß [also] mit Kassandern einen Vergleich, doch mit dem Vorbehalt, daß derselbe dann erst gültig seyn sollte, wenn sein Vater damit zufrieden wäre. Denn er wußte mehr als zu wohl, daß dieser wegen seines festen Entschlusses, den einmal angefangenen Krieg durch die Waffen entscheiden zu lassen, den Vergleich geradezu verwerfen würde, zumal da in demselben die Freyheit der grie[chischen]

nstädte, nicht blos in Griechenland, son- J. v. C. G. 300.
in Asien, ausbedungen war. Die Ab-
, die er dabey hatte, war, daß sein Ab-
ine anständige Art geschehen, und nicht
cht ähnlich sehen sollte.

dem sich nun Demetrius mit einer Men-
schiffe zur Ueberführung der Soldaten
Gepäckes versehen hatte, so seegelte er
anzen Flotte ab, und fuhr zwischen den
durch nach Ephesus. Hier setzte er die
s Land, lagerte sich nahe bey der Mauer,
g die Stadt, sich ihrem vorigen Heere
unterwerfen. Die von Prepela
hus Feldherrn hineingelegte Besatzung
f Bedingungen abziehen; doch versah
chloß mit seiner eigenen, und begab
m nach dem Hellespont, wo er Lampsa-
ium, und andere abgefallene Städte
im Gehorsam brachte. Von da wendete
ch der Mündung des schwarzen Meeres,
g bey dem Tempel der Chalkedonier ein
tes Lager auf. Zur Bedeckung desselben
reytausend Mann Fußvolk und dreyßig
iffe zurück; die übrige Macht aber ver-
in die Winterquartiere.

ese Zeit wurde auch Mithridates, ein
es Antigonus, von dem man glaubte,
Kassandern übergetreten wäre, bey
Mysien getödtet, nachdem er über

J. v. C. G. 300. diese Stadt, und Arrhine *) fünf und zwey Jahre regiert hatte. Ihm folgte in der Herrschaft sein Sohn gleiches Namens, welcher dieselbe beträchtlich vergrößerte und sechs und dreyßig Jahre über Paphlagonien und Kappadocien regierte.

CXII. Gleich nach Demetrius Abzuge nahm sich Kassander die Städte Thessalien wieder unterwürfig, und schickte sodann, um Lysimachus zu unterstützen, seinen Feldherrn Pistarchus mit einem Corps von zwölftausend Mann Fußvolk und fünfhundert Mann Reterey nach Asien. Pistarchus nahm dabey seinen Weg nach der Mündung des schwarzen Meeres; da er aber diese Gegend von seinen Feinden schon besetzt fand, marschirte er vor nach Odessus, das zwischen Apollonia und Dalatis liegt **) Heraklea gegen über, wo das von Lysimachus Armee sich befand. In Ermangelung einer zum Uebersetzen der Soldaten hinlänglichen Menge Fahrzeuge, theilte er das Heer in drey Haufen. Die erste Abtheilung kam ohne einen widrigen Zufall nach Heraklea; die andere aber wurde von den an der Mündung des Pontus stationirten Wachtschiffen wegge-

nomm

*) Oder, wie Wesseling wegen der Unbekanntschaft dieses Namens lesen will, Karine.

**) An der westlichen Küste des schwarzen Meeres oder Pontus Euxinus.

er und die dritte, bey der sich Plistar- J. v. C. G. 300.
ll befand, wurde von einem solchen
befallen, daß der größte Theil der
nd Soldaten verloren gieng. Ein
ges Schiff, das den Feldherrn selbst
atte, wurde von den Wellen verschlun-
von den darauf befindlichen fünfhun-
n retteten nicht mehr als drey und
r Leben. Unter diesen war auch Pli-
u, welcher auf einem Schiffstrümmer
ns Ufer geworfen wurde. Doch kam
li noch nach Heraklea, wo er sich von
ngestandenen Unglück wieder erholte;
gab er sich zum Lysimachus in die
rtiere, nachdem er den größten Theil
ne verloren hatte.

Um eben diese Zeit brach auch der
tolemäus mit einem ansehnlichen
Aegypten auf, und brachte alle Städte
rien unter seine Bothmäßigkeit. Allein
el mit Belagerung der Stadt Sidon
ftet war, kamen einige mit der erdich-
Fyricht an, daß Lysimachus und Se-
einem Treffen geschlagen worden, und
Heraklea zurückgezogen hätten, Anti-
ber mit der siegreichen Armee gegen
m Anzuge wäre. Durch diese Nach-
, der für wahr annahm, getäuscht, schloß
en Sidoniern einen Waffenstillstand
ie Monate, versicherte sich der eroberten

Städte

J.v.C. G. 300. Städte durch Besatzungen, und kehrte n seine Armee nach Aegypten zurück. Inzwisch gien gen von Lysimachus Soldaten zwe nusen Autariater und ohngefähr achthunde Lykie und Pamphilier aus den Winterquartie n zur Antigonus über. Dieser empfieng selbe mit vieler Freundlichkeit, und gab ihr nic allein den Sold, den sie beym Lysima us st hen zu haben vorgaben, sondern ließ a G schenke unter sie austheilen.

Um eben diese Zeit kam Seleukus n ein starken Armee aus den obern Provin na Kappadokien herab, und ließ daselbst se Sa daten in Hütten, die zu dem Ende errich wu den, überwintern. Das Heer, das er y s hatte, bestand aus zwanzigtausend Ma Fu volk, zwölftausend Mann Reuterey d B genschützen zu Pferde, vierhundert unächt Elephanten und mehr als hundert Sichelwage Auf solche Weise rückten nun die Könige mit i ren Heeren immer näher zusammen, so daß a fest entschlossen waren, im künftigen Som es auf ein entscheidendes Treffen ankom nen lassen. Doch diesen Krieg, den die Köge d Oberherrschaft wegen mit einander führ will ich, meinem ersten Plane gemäß, zu Anfange des folgenden Buches machen.

Ende des fünften Bandes.

Sammlung
der neueſten
bersetzungen
der griechiſchen proſaiſchen
chriftſteller.

erſten Theils Sechster Band.

idor von Sicilien
Sechster Band.

Frankfurt am Mayn 1787
Johann Chriſtian Hermann.

dors von Sicilien

ibliothek

der

eschichte.

Sechster Band.

st einem dreyfachen Register.

em Griechischen übersetzt

von

iedr. Sal. Kaltwasser,

ofessor am Gymnasium in Gotha.

nkfurt am Main 1787

mannschen Buchhandlung.

Fragmente

Diodors verloren gegangenen Büchern.

Vom XXI. bis XL. Buche.

Aus dem XXI. Buche.

...nftige Männer müssen jedes Laster sorg-
...ltig fliehen, am meisten aber und vorzüg-
...lich Ehrsucht. Denn diese reizt durch die zu er-
...langenden Vortheile viele zur Ungerechtigkeit, und
...stürzt dadurch den Menschen die größten Uebel.
...Denn mutter alles Unrechts, stürzt sie nicht allein
...die Staate, sondern auch selbst die mächtigsten
...in großes und mannichfaltiges Unglück.
...Antigonus, der König von Asien, der aus
...einem kleinen Privatmanne der größte und mäch-
...tigste seiner Zeit geworden war, ließ sich mit
...den Geschenken des Glücks nicht begnügen; viel-
...mehr er auch die Herrschaften der andern un-
...rechter Weise an sich zu ziehen, verlor aber dar-

über nicht allein sein eignes Reich, sondern a
sogar sein Leben. Denn er lieferte jetzt en
mit einander verbündeten Königen, mi welc
er Krieg angefangen hatte, Ptolemäus Lag
Sohn, Könige in Aegypten, Selenkus Ba
lonien, Lysimachus in Thrakien, und
in Makedonien, ein Treffen, worin er
Wunden erlegt, und dann mit königlich Pr
begraben wurde. Demetrius, dessen Sn,
nun mit seiner Mutter Stratonike, sich
Kilikien aufhielt, und mit allen seinen Schä
nach Salamis in Kypern, weil dieser Ort sich
mals noch in Demetrius Gewalt befand

III. Kerkyra *) wurde von Kassander,
Könige in Makedonien zu Wasser und La
belagert, aber, da es eben im Begriffe wa ero
zu werden, vom sicilischen Könige Agath les,
rettet, welcher die ganze makedonische otte
Brand steckte.

IV. Im Kriege giebt es vielen blinn Z
Unwissenheit und Täuschung richten oft nit w
ger aus, als thätige Tapferkeit.

V. Als Agathokles, nach seiner Rückehr
Kerkyra, zu dem zurückgelassenen Heere m,
hörte, daß die Ligurier und Thyrrhenier n se
Abwesenheit ihren Sold von seinem Sol Ar
gathus mit Ungestümm gefordert hatte so

*) Oder wie die Römer es schrieben Corcyra das
tige Corfu.

ntlich, an die zweytausend Mann, nie-
Weil nun die Bruttier deshalben ge-
fgebracht wurden, so fing er an, eine
elben, Namens Etha *) zu belagern. Al-
rbaren zogen ein starkes Heer zusammen,
ihn des Nachts so unvermuthet an, daß
em Verlust von viertausend Mann nach
zurückkehren mußte.

Agathokles, versammlete seine ganze See-
d schiffte nach Italien, in der Absicht,
zugreifen. Er ließ deshalben dem kro-
ürsten, Menedemus, der sein Freund
er sollte darüber nicht erschrecken, weil
dt nur zum Schein belagern wollte; da-
vor, er schicke seine Tochter Lanassa
kung einer königlichen Flotte, als eine
Epirus **). Durch diese Betrügerey
Einwohner unvorbereitet. Er fing also
adt zu belagern, umgab sie mit einer
der einen Seite des Meeres bis zur an-
warf vermittelst einer Mine und Stein-
n größten Thurm zu Boden. Da dieß
ner sahen, öffneten sie aus Furcht die

n vermuthet, daß die Stadt Clampetia oder
hier gemeynet sey, weil kein Ort dieses Na-
t erwähnet wird.

ar für Pyrrhus, den König von Epi-
mmt, und bekam zur Mitgift die vor kur-
rte Insel Corcyra. Nicht lange hernach aber
den Pyrrhus und vermählte sich mit Deme-
5. Plutarch in Pyrrhus Leben. Kap. 10.

Thore, und ließen Agathokles mit seine[n] hinein. Sobald aber die Soldaten in [die] gedrungen waren, plünderten sie die Häu[ser], hieben die Mannspersonen nieder. Ag[atho]machte nun mit den benachbarten Barba[ren], Japygiern und Peuketiern ein Bündniß, [rüst]mit Raubschiffen, und theilte dann die [Beute] ihnen. Hierauf ließ er in Kroton eine [Besatzung] und kehrte nach Syrakus zurück.

VII. Diallus, ein atheniſcher Geſchichtſchr[eiber] hat die gemeinen Begebenheiten in ſechs [Büch]zig Büchern beſchrieben. Pſaon, der Phä[nicier] deſſen Geſchichte in dreyßig Büchern fort[geſetzt]

VIII. In dem Kriege mit den Etrurie[rn] heniern), Galliern, Samnitern und de[ren] Bundesgenoſſen ſind, nach Duris Erzähl[ung] den Römern unter Fabius Conſulate, a[cht] derttauſend Mann erſchlagen worden.

IX. Die Thrakier hatten Agathokle[s] nigs (Lyſimachus) Sohn zum Gefangenen gem[acht] und entließen ihn wieder mit vielen Geſchenken, [sich] um ſich bey den unerwarteten Verände[run]des Glücks einen Zufluchtsort zu bereit[en], auch, um durch dieſes menſchenfreundliche B[e]gen das ihnen vom Lyſimachus entrinne[ne] wieder zu erhalten. Denn ſie konnten ſich Hoffnung mehr machen, in dieſem Kriege [Ge]zu behalten, weil faſt alle die mächtigen K[ö]

verbündet waren, und einander Beyleteten.

romichätes, König der Thrakier, emLysimachus auf das freundschaftlichste, nennte ihn Vater, und führte ihn nebst dern in die Stadt Helis.

Nach der Gefangennehmung des lysimaheeres liefen die Thrakier zusammen und mit großem Geschrey, daß der gefangene r Bestrafung vorgeführet werden sollte; Armee, die an der Gefahr Theil genom, müßte auch das Recht haben, zu bewas mit den Gefangenen zu machen wämichätes aber widersetzte sich der Bestraeines Königes, und stellte seinen Soldaten vor, lich es ihnen wäre, den Mann beym Leben Denn nach der Hinrichtung desselben ndere Könige seines Reichs sich bemächtidieses für sie vielleicht noch furchtbarer als vorher; ließe man ihn aber am Leben, die Thrakier gewiß den größten Dank zu versprechen, und würden ohne weitedie Festungen, die ihnen sonst gehöret wieder bekommen. Da der ganze Haufe orschlage Beyfall gab, so suchte Dromisie die Freunde und gewöhnlichen Bedienysimachus unter den Gefangenen aus, he sie zu dem gefangenen Könige. Hierinstaltete er ein Opfer, und zog nicht al-

lein Lysimachus und dessen Freunde, son[n]
die vornehmsten Thrakier mit zur Mahlz[eit]
dem Ende hatte er ein doppeltes Tischla[ger]
ten lassen; das für Lysimachus bestimm[te]
te er mit den königlichen Polstern, die [er]
Beute befindlich waren, das für ihn und [s]
nigen aber, mit einer schlechten Streu. [A]
che Weise war auch eine doppelte Mahlz[eit]
tet worden; jenen ließ er eine Menge [köst]
Gerichte auf einem silbernen Tische vors[etzen]
Thrakiern aber nur mäßig Kohl und Fle[isch]
zwar auf einem schlechten Brete, das [auf]
Tisches auf ihren Knien lag. Endlich s[chenkte]
auch für jene Wein in goldene und silbern[e Becher]
für die Seinigen aber in hörnerne und [irdene]
wie es bey den Geten Sitte ist. Nachd[em]
eine Zeitlang gezecht hatte, füllte er [das]
Horn mit Wein, nennte den Lysimachus [Vater]
und fragte ihn, ob ihm das makedonisch[e Mahl]
oder das thrakische Mahl königlicher zu [sein]
ne? Da nun Lysimachus sagte, das make[do]
sche — —*)

*) Das Fehlende in dieser Erzählung läßt sich [nicht]
Strabo B. 7. S. 209. (Edit. Casaubon.) erg[änzen]
so machte ihm Dromichätes eine Beschreibung von
Armuth und Genügsamkeit der Thrakier, und
ihm, ein solches Volk nicht zu bekriegen, sond[ern]
ber sich zum Freunde zu machen. Hierauf schl[oß]
mit ihm ein Bündniß und setzte ihn wieder in [die]
heit.

Antipater *) brachte aus Neid seine eig-
r um. — Alexander, Antipaters Bru-
ch den König Demetrius um Hülfe an,
er von ihm hinterlistiger Weise ermordet.
ödtete auch Demetrius den Muttermör-
pater, Alexanders Bruder, weil er den
it niemanden theilen wollte.

Agathokles zog seine Truppen zusammen,
mit dreyßigtausend Mann Fußvolk und
nd Reutern hinüber nach Italien. Die
übergab er dem Stilpo, mit dem Be-
fehl der Bruttier zu plündern. Dieser ver-
die am Meere gelegenen Güter, verlor
iem Sturm den größten Theil seiner Flot-
issen belagerte Agathokles die Stadt der
er, und brachte auch dieselbe mit Hülfe
ren in seine Gewalt. Die Bruttier gerie-
ver in Schrecken, und schickten des Frie-
n Gesandten. Er ließ sich also sechshun-
n geben, und kehrte, nachdem er eine Be-
gelassen, nach Syrakus zurück. Allein
er überfielen, ohne sich an ihren Eyd zu
t ihrer ganzen Macht die zurückgelassenen
hieben sie in Stücken, und machten sich
e auch ihre Geiseln befreyet hatten, von
es Herrschaft los.

*) ater und Alexander waren Söhne des makedo-
Königs Kassander. Ihre Mutter war Thessa-
Philipps Tochter, und Schwester Alexanders
ßen. S. B. 19. K. 61.

XIV. Verzeihung ist der Bestrafung nicht vorzuziehen.

XV. Die mehresten von denen, welche Heere führen, pflegen dann, wenn sie von einem großen Unglück betroffen worden, sich gern nach [illegible] len der gemeinen Soldaten zu bequemen, weil sonst von Seiten derselben Widersetzung [illegible] müßen.

XVI. Der König Demetrius warf die Thebaner zum zweitenmale von ihm abgefallenen, bey der Belagerung die Mauern [illegible] und eroberte die Stadt mit Sturm. Ebendem tigte sich auch der übrigen Städte, verhielt mit den Böotiern sehr gnädig, indem er [illegible] zehn Personen, die die vornehmsten Anstifter Aufruhrs gewesen waren, hinrichten ließ, die übrigen aber begnadigte.

XVII. Agathokles schickte seinen Sohn gleichen Namens zum König Demetrius, um mit ihm ein Freundschaftsbündniß zu schließen. Der König empfieng den Jüngling sehr freundlich, legte ihm ein königliches Gewand an, gab ihm prächtige Geschenke, und schickte Oxythemis, einen seiner Vertrauten, mit ihm ab, welcher, dem Schein nach, die Versicherungen wegen des Bündnisses erhalten in der That aber von Sicilien Kundschaft einziehen sollte.

XVIII. Nachdem der König Agathokles geraume Zeit mit den Karthagern in Frieden ge-

ote er aufs neue große Zurüstungen zur
der Absicht, seine Truppen wieder nach
ürzusetzen, und vermittelst seiner Schiffe
viern die Getraidezufuhr aus Sicilien und
abzuschneiden. Denn bey dem vorigen
hten die Karthager blos durch die Herr-
zu See ihr Vaterland aus der Gefahr er-
Agathokles hatte auch schon eine wohl-
nte Flotte von zweyhundert vier- und sechs-
nschiffen beysammen; aber demungeachtet
e ein Vorhaben nicht ausführen, und zwar
lcher Ursache.

fand sich bey ihm ein gewisser Månon,
ga bürtig. Dieser war bey Eroberung
Vaterlandes *) gefangen und wegen seiner
ildung vom Agathokles zum Sklaven be-
rden. Eine Zeitlang stellte er sich mit
Stande zufrieden zu seyn, weil er unter
s Freunde und Lieblinge gezählt wurde. Al-
g des Unglücks seiner Vaterstadt, und seiner
Ehrung war er dem Tyrannen im Herzen
d ergriff jetzt die Gelegenheit, sich an dem-
rächen.

König hatte nemlich das Commando über
lde befindlichen Truppen seinem Enkel
thus übergeben, dem Sohne des in Afrika
ten Archagathus, einem Jünglinge, der
th und Tapferkeit besaß, als man von sei-

*) S. 20. K. 71.

nem Alter erwarten konnte. Als dieser [illegible] Alt
im Lager stand, entschloß sich der König sein
Sohn Agathokles die Thronfolge zu [illegible]sche
und empfahl ihn zuerst den in Syrakus befindlich
Truppen, indem er ihn für seinen Nachfolger
klärte. Hierauf aber schickte er ihn zur Armee
schrieb einen Brief an Archagathus, worin
ihm befahl, jenem die Land- und Seemacht zu üb
geben. Da also Archagathus sah, daß die
nigliche Würde einem andern zu Theil werden
te, so nahm er sich vor, beyde aus dem Weg
räumen. Zu dem Ende schrieb er an den Legat
Mánno, und überredete ihn, den König mit
hinzurichten; er selbst aber veranstaltete ein Gas
lud den jüngern Agathokles, der zu Schiffe
gekommen war, mit zur Mahlzeit, und brachte
des Nachts in der Trunkenheit ums Leben. Der Leich
nam desselben wurde ins Meer geworfen, wo
ihn die Wellen wieder ans Land trieben, wo
gen erkannt, und nach Syrakus geschafft

Was den König selbst betrifft, so hatte er
Gewohnheit, allemal nach Tische mit einer Feder
die Zähne zu reinigen, und forderte auch jetzt, nach
dem er vom Tische aufgestanden war, die Feder
Mánno. Dieser hatte sie aber mit einem Zahn
verursachenden Gifte bestrichen, und überreichte
ihm. Agathokles bediente sich ihrer nach
wohn, und berührte damit hin und wieder
Zahnfleisch. Zuerst spürte er einen anhal
Schm

dessen Heftigkeit täglich zunahm; bald
er wurden die Zähne von einer unheil-
lniß ergriffen. Da er seinem Ende nahe
er das Volk zu einer Versammlung, und
ann Archagathus wegen seiner Gottlo-
Pflichtvergessenheit an. Zugleich suchte
el zu dessen Bestrafung aufzuhetzen, und
en Bürgern, daß er ihnen die demokrati-
ung wiedergeben wollte. Hierauf legte
s, Demetrius Gesandter, den äußerst
könig, auf einen Scheiterhaufen, und
ihn, indem derselbe zwar noch athmete,
dieser ganz eignen Art von Fäulniß nicht
gen Laut hervorzubringen im Stande war.
nun denn Agathokles, der während sei-
ft unzählige und mannichfaltige Mord-
ngen, und mit der Grausamkeit gegen
menschen die größte Verachtung gegen
verbunden hatte, ein seiner Ruchlosigkeit
nde, nachdem er acht und zwanzig Jahre
zwey und siebenzig Jahre gelebt hatte, wie
der Syrakusaner, auch Kallias, ein an-
rakusaner, der ein Werk von zwey und
chern geschrieben hat, und Antander,
s Bruder, ebenfalls ein Geschichtschrei-
r.

hatten die Syrakusaner die Demokratie
halten, als sie Agathokles Güter
e und die von ihm aufgerichteten

Bild-

Bildsäulen niederwarfen. Mánon aber, der des Königs, war aus Syrakus entflohen, befand sich beym Archagathus. Sobald auf Gedanken, dieser Herrschaft ein Ende nach haben, räumte er auch den Archagathus mit aus dem Wege, bemächtige sich sodann der Lage und, nachdem er die Truppen durch ein ehrm Reden auf seine Seite gebracht hatte, schlo die Syrakusaner zu bekriegen, und sich in Besitz Oberherrschaft zu setzen.

XIX. Der Geschichtschreiber Timäus, der Fehler seiner Vorgänger immer auf das Bitt zu tadeln pflegt, hat in seinem ganzen Werk der Wahrheit eifrigst beflissen, aber nur bey A thokles Geschichte aus Feindschaft gegen dessen sten vieles zu dessen Nachtheile erdichtet. Er von Agathokles aus Sicilien verbannt wor und da er sich bey dessen Lebzeiten an ihm nich chen konnte, so suchte er ihn nun im Tode die Geschichte bey der Nachwelt zu verlärm berhaupt hat der Geschichtschreiber zu den wirkl Vergehungen dieses Königs noch vieles dere zugedichtet, und nicht allein seine glückli Unternehmungen unterdrückt, sondern auch a Unf sie mochten nun von ihm selbst, oder im Z herrühren, ihm ohne sein Verschulden zur Le legt. Denn ungeachtet Agathokles, nach einm migen Zeugnissen, alle einem Feldherrn noth dige Einsicht, viel Unternehmungsgeist und

größten Gefahren unerschütterlichen Muth
läßt dennoch Timäus in seiner Geschichte
egenheit vorbey, ihm Feigheit und Furcht-
orzuwerfen. Wem ist aber wohl unbe-
ß unter allen, die sich jemals auf den
chwungen haben, kein einziger, von so
ülfsmitteln unterstützt, ein so weitläuf-
ey erworben hat? In seiner Jugend er-
regen Armuth und Niedrigkeit seiner El-
ndwerk, und in der Folge ward er, blos
r Tapferkeit, nicht allein Herr beynahe
r Sicilien, sondern unterjochte auch einen
hen Theil von Italien und Afrika. Und
hn man nicht umhin, sich über die Unbe-
mit des Geschichtschreibers zu wundern,
ch sein ganzes Werk von der Tapferkeit
'usaner viel Rühmens macht, den hinge-
cher die Herrschaft über sie behauptete,
gsten unter allen Menschen ausgiebt. Aus
nbaren Widersprüchen erhellet denn, daß
rivathaß und der Streitsucht die einem
tzen Geschichtschreiber so nothwendige Wahr-
b aufgeopfert hat, und deshalben verdie-
die letzten fünf Bücher dieses Schriftstel-
winnen Agathokles Begebenheiten enthal-
d gar keinen Beyfall.

Eben so gerechte Ursache hat man auch,
n Syrakusaner Kallias, unzufrieden zu
d, weil er bey Agathokles eine günstige

Aufnahme

Aufnahme fand, die Geschichte, die V[illegible]ind[illegible] rin der Wahrheit, für grosse Geschenke [illegible]kau[illegible] und seinen Lohngeber durch das ganze L[illegible]k u[illegible] rechter Weise herausstrich. Denn ungeacht A[illegible] thokles vielfältig sich der größten R[illegible]losig[illegible] gegen die Götter, und Ungerechtigkeit gen[illegible] Menschen schuldig gemacht hat, so behaup[illegible]t di[illegible] Geschichtschreiber dennoch, daß er an Fr[illegible]mig[illegible] und Menschenliebe jedermann übertro[illegible] h[illegible] Und überhaupt, so wie Agathokles den Zieg[illegible] ihre Güter ungerechter Weise entwendet und dem Geschichtschreiber schenkte, eben so [illegible]hte a[illegible] dieser wackere Schriftsteller dem Fürsten [illegible]rch[illegible] Werk alles Gute und Rühmliche zuzuwend[illegible] [illegible]. Nes Erachtens aber mußte es etwas leich[illegible]s se[illegible] durch Beylegung solcher Lobsprüche sich fü[illegible] die[illegible] der Königlichen Familie erhaltenen Gesch[illegible]e da[illegible] bar zu erweisen.

XXI. Hiketas wurde von den Syrakusan[illegible] um Mäno zu bekriegen, mit einer Arm[illegible] ab[illegible] schickt. Er setzte auch den Krieg eine Zeit[illegible]ng fo[illegible] weil die Feinde sich immer vor ihm zurückzog[illegible] und sich auf keine Weise in ein Treffen einla[illegible] wollten. Da aber die Karthager Mäno [illegible]t ei[illegible] überlegenen Macht unterstützten, so wurd[illegible] endl[illegible] die Syrakusaner gezwungen, den Karthag[illegible]n vi[illegible] hundert Geiseln zu geben, den Krieg beyzulege[illegible] und alle Verbannten zurückzurufen. Bal dara[illegible] wurde die Stadt von den Miethsoldaten die [illegible]

der obrigkeitlichen Personen ganz hintan-
rden, aufs neue mit Aufruhr erfüllt.
ten auch die Syrakusaner und Söldner
gegen einander ergriffen; aber endlich
ch die Greise durch viele Vorstellungen
Partheyen die Ruhe wieder her, unter
ung, daß die Söldner binnen einer be-
n eit ihre Besitzthümer verkaufen und Si-
ssen sollten. Sobald man darüber einig
essen die fremden Truppen Syrakus,
n sich nach der Meerenge, wo sie von
siern als Freunde und Bundesgenossen
dt aufgenommen wurden. Allein die-
en Empfangs ungeachtet, brachten sie in
alle ihre Wirthe um, heyratheten deren
d bemächtigten sich so der Stadt, der
nen Mamertine *) gaben, von Mamers,
ihrer Sprache so viel als Mars be-

Wer an der Volksregierung keinen Theil
auch an dem vom Volkstribun angesetz-
en keinen Theil nehmen.

Als Demetrius in Pella **) in ge-
Verwahrung war, ließ Lysimachus
durch

irret sich hier. Die Stadt selbst behielt ih-
n Namen Messene, aber die neuere Einwohner
Mamertiner genannt.

stadt in Syrien, die sonst auch Apamea und
us hieß. Man darf sie also nicht mit Pella,
enstadt Makedoniens verwechseln.

durch einige abgeschickte Gesandten Sel[eu]s
ten, daß er Demetrius, einen so h[ab]ücht
Mann, vor dem kein König sicher gew[e]n w
ja nicht aus den Händen lassen möchte, und
sprach ihm für die Hinrichtung desselbe[n] zwey
send Talente. *) Allein der König ver[bot] es
Gesandten nachdrücklich, daß sie ihn ver[lei]ten
ten, nicht allein sein gegebenes Wort bre[chen]
sondern auch gegen seinen Blutsfreund ei[n]
schwarzen Verbrechens schuldig zu machen. Hie
schrieb er an seinen Sohn Antiochus, [der] si
Medien befand, und belehrte ihn, wie e sich g
Demetrius betragen sollte. Dabey hte er
Absicht, zu seinen Wohlthaten noch da gefä
Betragen seines Sohnes hinzuzufügen, d wo
mit dessen Tochter Stratonike vermählt war,
schon einige Kinder mit ihr erzeugt hatt

XXIV. Seinen Feinden kann man war
erst furchtbar seyn; aber gegen Freund muß
stets eine unveränderliche Zuneigung bes[tehen].

XXV. Damals verkanntet ihr eure Vor
so sehr, daß ihr denen, die euch zu Ge[fal]len
ten, Folge leistetet; jetzt aber, da ihr [die] die
glücksfälle im Lande vor Augen sehet, sey ihr
andern belehret worden.

XXVI. Die im gemeinen Leben vor[kom]mer

*) Oder 2,562500 Rthlr. nach attischer Wäh[rung].

nchmal zu verkennen, ist menschlich; aber
nd eben derselben Sache mehrmalen zu
ugt von einem gänzlichen Mangel an
Denn je öfterer Vergehungen wir uns
achen, desto grösser wird unsere Straf-
e.

V. Einige Bürger sind in der Habsucht
gangen, daß sie selbst durch die Unglücks-
aterlandes ihren Häusern einen grössern
erschaffen gesucht haben. *)

VI. Die solche Ungerechtigkeiten an de-
dern halfen, verübt haben, wie möch-
mit ihnen selbst umgegangen seyn?

X Die einmal begangenen Fehler muß
Ete halten, und fürs künftige in Friede

Nicht der, welcher Fehler begeht, ver-
strengste Bestrafung, sondern nur der,
ch die begangenen Fehler nicht klüger

Im menschlichen Leben hat Sanftmuth
rne, und Wohlthun vor der Strafe
ige.

XXXII.

g vermuthet, daß diese Stelle aus der Rede
Appius an den römischen Rath gehalten hat,
ur Freundschaft mit dem Pyrrhus geneigt war.

XXXII. Schön und löblich ist es, [e Fr]schaft beyzulegen, und dafür Freundsch[aft zu] ten. Denn wenn ein Mensch in Noth k[ommt,] ist Freundschaft das erste, wohin er sic[h zu w]den pflegt.

XXXIII. Die Begierde nach mehre[n ist] Menschen angeboren, von diesem Trie[b wird] sich nie gänzlich losmachen können.

XXXIV. Uebermüthiger Stolz und nich[t] Pracht in der Kleidung schickt sich nur, enn[] zu Hause ist; sobald man aber in eine f[re G]tritt, muß man sich auch den Gesetze[n derse]unterwerfen.

XXXV. Wessen Geschlecht und Reich [an g]hat, dessen Nachfolger wird man auch [n R]seyn wollen. Denn es wäre doch schänd[lich,] Namen des Pyrrhus, Achills Sohnes, [zu füh]und sich in seinen Handlungen als einen Ther[sites] zu zeigen. *)

XXXVI. Je grösser der Ruhm ist, den [man] besitzt, desto grössern Dank wird er auch [denen] fen, die ihm zu seinem Glücke verhol[fen h]Was man also mit Ehre und Gefälligk[eit] kann, wird man gewiß nicht mit Unrecht[] und Schande zu verlangen suchen.

XXX

*) Die Könige von Epirus leiteten ihr Geschl[echt] Pyrrhus oder Neoptolemus, Achills Sohn. Thersites ist bekannt aus Homers Ilde. [2] v. 212. ff.

VII. Schön ist es, meine Freunde, bey
ehungen anderer zu versuchen, wie weit
n vor denselben sicher ist.

XIII. Es schickt sich nicht, auf Fremde
n auf Verwandte Rücksicht zu nehmen,
npaß der Feinde der Zuneigung der Bun-
sen vorzuziehen.

Aus dem XXII. Buche.

I. Den Epirotern ist es von ihren [Vorfahren] aufgeerbt, nicht allein für ihr [Interesse] zu streiten, sondern auch für Freunde [und Bundes]genossen in Gefahr zu gehen.

II. Die Römer schickten wegen des [Krieges] dem Könige Pyrrhus eine Besatzung *) nach [Rhe]gium. Decius, der Befehlshaber derselben, [von] Geburt ein Kampanier, ein äusserst hinterlistiger und verwegener Mann, ahmte jene Freuthat der Mamertiner nach, welche, da sie von den Messeniern als Freunde aufgenommen worden, sich der Stadt bemächtiget, alle Messenier in ihren Häusern ermordet, dann die Weiber ihrer Männer geheyrathet, und die Güter der Ermordeten in Besitz genommen hatten. Die unter Decius stehenden Kampanier, die von den Römern in Rhegium zur Besatzung gegeben worden, ahmten eine grausame Handlung nach, indem sie die Rhegier umbrachten, sich in deren Güter theilten und die Stadt, als wäre sie durch Sturm erobert, sich eigneten. Decius, der Befehlshaber der Besatzung machte die Güter jener Unglücklichen [Ge]

*) Sie bestand nach Polybius 1, 7. aus vierta[usend] Kampaniern.

r wegen ungerechter Vertheilung der Beu- Kampaniern, die an dieser Schandthat itten, aus Rhegium verbannt. Die Ma- hmen sich jedoch seiner an, und mach- gen des vielen mitgebrachten Geldes zu herrn. Hierauf wurde er von einer hef- nkrankheit befallen, und ließ deswegen hmten Arzt zu sich kommen. Dieser aber der Gelegenheit, sein Vaterland wegen samkeit zu rächen, bestrich ihm die Au- nthariden *), und entfloh, nachdem er blind gemacht hatte, aus Messene.

n Sicilien befanden sich damals mehrere Hiketas in Syrakus, Phintias in Tyndarion in Taurominium, und noch en kleinern Städten. Phintias und hrten mit einander Krieg, und lieferten s ein Treffen, worinnen Hiketas den trug. Hierauf thaten sie verschiedene n, plünderten einander das Land aus, derten allen Feldbau. Im Vertrauen Sieg, ließ sich Hiketas auch mit den in ein Treffen ein, wurde aber geschla- verlor eine grosse Menge Soldaten. ingegen erbauete eine Stadt an der See- nach sich Phintias nennte, und bevöl- den aus ihrer Vaterstadt weggeführten

n sogenannten spanischen Fliegen.

Geloern. Denn er ließ die Mauern d H
von Gela niederreissen, versetzte die inw
derselben nach Phintias, nachdem er hi Ma
einen geräumigen Markt und Tempel f die
ter erbauet hatte.

IV. Phintias war äusserst grau n,
herrschte nicht allein sehr strenge, sonde ließ
viele begüterte Leute umbringen. Der egen
abscheuten ihn alle die Städte, die u er
Herrschaft standen, und vertrieben sein Bes
gen; die Agyrinäer aber waren die erst, di
ihm abfielen. Doch da schon alles z vö
Empörung reif war, demüthigte er sich uf ei
so sehr, daß er sein ganzes Betragen ä erte,
gelinder regierte, wodurch er denn sei Unt
nen noch in Gehorsam erhielt.

V. Ptolemäus *), der König d Ma
nier, war noch sehr jung, und im Krie wes
erfahren, aber dabey von Natur hitzig und
nen, und auf nichts weniger als sein R
bedacht. Denn er gab nicht einmal m
seiner Freunde, die nachkommenden upp
erwarten, Gehör.

VI. Dieser Ptolemäus wurde von ei Ga
getödtet, und die ganze makedonische rme
dergehauen und zu Grunde gerichtet.

*) Mit dem Zunamen Keraunus, ein Sol des
schen Königs Ptolemäus Lagi.

Der Kadmäische Sieg*) ist ein Sprüchwörtliches so viel bedeutet, daß der gröste Vortheiten der Sieger ist, die Ueberwundenen von ihrer grossen Macht weiter keine Gefahr zu haben.

Phintias, der Tyrann von Agrigent, einer der Stadt Phintias, hatte einen Traum, der ihm anzeigte, was für ein Ende er nehmen würde. Es däuchte ihm nämlich, als ob er einer wilden Schweinsjagd ein Eber auf ihn rennte, und mit den Zähnen ihm in die Seite eine tödtliche Wunde beybrächte, daß er darüber sterben müßte.

Ziketas wurde nach einer neunjährigen Regierung über Syrakus, von Thynion, Mamertiner, aus seiner Herrschaft vertrieben.

Thynion und Sosistratus, des Ziketas Feinde, riefen den König Pyrrhus wieder in Sicilien.

Die Mamertiner, welche die Messenier durch Hinterlist umgebracht hatten, machten mit den Karthagern ein Bündniß, und beschloßen gemeinlich, dem Pyrrhus den Uebergang nach Sicilien zu verwehren. Tyndarion aber, der Herr von Tauromínium, neigte sich auf Pyrrhus

*) B. 2. Seite 355.

Seite, und war bereit, ihn mit seine Nach die Stadt aufzunehmen.

XII. Die Karthager bemannten, n dem mit den Römern ein Bündniß geschlosse hatt ihre Flotte mit fünfhundert Mann, u fuh damit nach Rhegium über, mußten aber ach gen vergeblichen Angriffen von der Belag ung stehen. Doch verbrannten sie das zum Schiffs vorräthige Holz, und hielten die Meeren bes um die Ueberfahrt des Pyrrhus zu beo chten

XIII. Thynion war Herr von der nsel Sosistratus aber hatte Syrakus in seine Gew und so führten sie mit zehntausend Mann gen ander Krieg. Endlich aber schickten beyde, al sie bey ins Gedränge kamen, Gesandten an Pyrrh

XIV. Pyrrhus hatte zwey Jahre nd Monate in Italien Krieg geführt. — Wä end er zur Abfahrt von da Anstalten machte schlo die Karthager Syrakus zu Wasser und zu nde legten sich mit einer Flotte von hunder Schif vor den grossen Hafen, und schlugen um e M ren herum ein Lager von fünfzigtausend Mann a so daß sie die Syrakusaner in die Stadt ei berr und das Gebiete derselben durch ihre Streifere zur Wüste machten. In diesen Bedrängnissen

*) Dieß war einer von den vier Theilen, raus Stadt Syrakus bestand. Die drey übrigen hi n Ach dina, Tyche, Neapolis.

yrakuſaner noch alle ihre Hoffnung auf
, wegen ſeiner Gemahlin Lanaſſa, Aga-
ochter *), mit der er einen Sohn, Na-
lrander, erzeugt hatte, und ſchickten da-
Geſandten über Geſandten an ihn ab.
brachte ſeine Truppen, Elephanten, und
ge Geräthe zu Schiffe, ſegelte von Ta-
, und kam am zehnten Tage nach Lokri.
ihr er über die Meerenge nach Sicilien,
bey Tauromínium an, wo er ſich mit
n, dem Fürſten dieſer Stadt verband,
m Hülfstruppen erhielt. Hierauf ſchiffte
tana, von deſſen Einwohnern er prächtig
, und mit goldenen Kronen beehret
Nachdem er hier ſeine Truppen ausge-
e, ließ er ſie vollends zu Lande nach Sy-
rſchiren, die Flotte aber, zur Schlacht
hnen zur Seite nebenher ſegeln. Als er
us ankam, hatten die Karthager, weil
vorher wegen gewiſſen nothwendigen Um-
reyſig Schiffe abgeſchickt hatten, keine
den übrigen ſich in ein Treffen einzulaſ-
Hier ſchiffte **Pyrrhus** ohne die geringſte
den Hafen von Syrakus, wo ihm von
die Inſel, und dann auch von den Sy-
e und **Soſiſtratus**, der über Agrigent
andere Städte Herr war, und mehr

* 6te Fragment des 21ſten Buches.

als zehntausend Soldaten bey sich hatte er
ge Theil der Stadt übergeben wurde. Zuer
er Thynio, Sosistratus, und die Syrak
mit einander aus, und stellte die Einwoh
schen ihnen her, so daß er dieses Friedens
von allen bewundert wurde. Er erhi
von ihnen alle Geschoße, Kriegsmaschin
was sonst noch in der Stadt vorräthig war.
Schiffe, die er in Syrakus angetroffen hatte,
ren hundert und zwanzig mit Verdecken zwa
ohne Verdecke, und ein neunrudriges Admi
schiff; folglich belief sich seine ganze Flotte,
mitgebrachten dazu gerechnet, auf mehrals
hundert Segel. Inzwischen kamen Abgeord
aus Leontini vom Tyrannen Heraklides mit
Erbieten, dem Könige die Stadt, die stun
viertausend Mann Fußvolk und fünfhundert R
ter zu übergeben. Es kamen auch noch viele
dere nach Syrakus, und versprachen, die
Städte dem Pyrrhus überlassen, und ihn auf
Beste unterstützen wollten. Der König empf
alle sehr liebreich, schickte sie in ihr Vaterland
rück, und machte sich Hoffnung, auch Sizilien
unter seine Herrschaft zu bringen.

XV. Der korinthische Hafen heißt Lyäus.

XVI. Brennus, der König der Gallier,
mit hundert und fünfzigtausend Mann, die
Schilde führten, zehntausend Reutern, einem

e, vielen Kaufleuten und zweytausend Wa-
akedonien eingebrochen, und führte da-
eg. In diesem aber verlor er eine be-
e Menge Soldaten, so daß er nachmals
e Ankunft in Griechenland, wo er das
e Orakel plündern wollte, schon sehr ge-
war. Hier kam es zu einem blutigen Tref-
welchem wieder viele tausend Mann er-
wurden, und Brennus selbst drey Wun-
n. Da er dem Tode nahe zu seyn glaub-
f er sein Heer zusammen, und hielt eine
die Gallier, worinnen er ihnen den Rath
ihn selbst und alle übrigen Verwundeten
n, ihre Wagen zu verbrennen, und dann
ind als möglich in ihre Heimath zurück-
e; überdieß auch den Richorius zum Kö-
rnennen. Brennus betrank sich hierauf
e, und erstach sich selbst. Sobald Richo-
zur Erde bestattet hatte, ließ er alle Ver-
n, nebst denen, die von Hunger und Kälte
t waren, zusammen an die zwanzigtausend
niederhauen, und trat dann mit den übri-
n Rückzug auf dem nemlichen Wege an.
Griechen griffen sie in engen und beschwer-
genden an, schnitten den Nachzug ab, und
gten sich des ganzen Gepäckes. Auf dem
Marsche nach Thermopylä mußten die
wegen Mangel an Proviant, noch andere
tausend Mann im Stiche lassen, und endlich

wurde

wurde der ganze übrige Haufe, da er [illegible] Land der Dardanier zog, vollends zu Grun gerichtet, so daß keiner das Glück hatte, sie H math zu erreichen.

XVII. Nachdem Pyrrhus in Syra[illegible] Leontini die nöthigen Verfügungen getro[illegible] brach er mit seiner ganzen Macht nach Agrig[illegible] Unterwegens kamen einige zu Schiffe zu ih[illegible] der Nachricht, daß sie die karthagische Besa[illegible] zeither bey ihnen gewesen wäre, vertrieben hätt[illegible] damit nicht Phintias sich zu ihrem Oberhrn m[illegible] chen möchte; sie wollten ihm nun die Stt üb[illegible] geben, und seine Bundesgenossen werden. Pyrr[illegible] setzte also den Marsch mit seiner Armee fort, nd k[illegible] nach Agrigent, welches ihm vom Sosistratus gleich übergeben wurde, nebst achttausen[illegible] Fußvolk und achthundert Reutern, lauter use[illegible] sene Mannschaft, die selbst den Epiroten nic[illegible] nachgab. Außerdem bekam er noch dreyß and[illegible] Städte, die unter Sosistratus Herrschaft and[illegible] in seine Gewalt.

Hierauf ließ er Belagerungsmaschinen nd e[illegible] große Menge Geschoße aus Syrakus brin[illegible], u[illegible] fiel mit einer Armee von dreyßigtausend Mann Fu[illegible] volk, funfzehnhundert Reutern und einigen lephe[illegible] ten in das karthagische Gebiet ein. Zuerst mac[illegible] er sich Heraklea, das eine karthagische Satzu[illegible] hatte, unterwürfig. Nach diesem eroberte Azo[illegible] und sodann traten auch die Selinuntier [illegible] se[illegible]

lchen bald die Alienäer, Aegeſtäer und
re Städte mehr folgten. Da aber Ery-
it allein eine ſehr ſtarke Beſatzung von
a hatte, ſondern auch von Natur ſehr feſt
nr anzugreifen war, ſo beſchloß er, dieſen
Belagerung in ſeine Gewalt zu bringen.
nde ließ er die Maſchinen gegen die Mauern
und nach einer heftigen und langwierig-
lerung, erſtieg der König, der ſich bey die-
nheit Ruhm erwerben und dem Herku es
wollte, zuerſt die Mauer, focht da mit
en Heldenmuthe, und erlegte alle ſich ihm
nde Karthagier, ſo daß er endlich von ſeinen
unterſtützt, die Stadt mit Sturm erober-
ließ daſelbſt eine Beſatzung zurück, und
gegen die Stadt Jetä auf, die außeror-
ſt war, und gegen Panormus eine vor-
Lage hatte. Nachdem die Jetiner ſich
willig ergeben, rückte er vor Panormus,
t, die mit dem treflichſten Hafen in Si-
ehen iſt, wovon ſie eben ihren Namen er-
*). Dieſe eroberte er mit Sturm, und
te ſich dann auch des Kaſtells Erkta, ſo
n über das ganze karthagiſche Gebiet, Li-
ausgenommen, Herr war. Lilybäum war
Karthagern, nachdem ihnen der Tyrann
is Motya weggenommen hatte, erbauet,
den übriggebliebenen Einwohnern dieſer
Stadt

*) πᾶν ganz und ἰσθμος, der Hafen.

Stadt bevölkert worden. Während daß Pyrrh
zur Belagerung des Ortes die nöthigen Vorkehr
gen machte, setzten die Karthager eine ansehnli
Macht aus Afrika nach Lilybäum über, und ver
hen es, vermöge ihrer Herrschaft zur See, mit v
lem Proviant, Maschinen, und einer unglaublich
Menge Geschoße. Auch verwahrten sie, weil
Stadt größtentheils im Meere liegt, alle ugän
von der Landseite her, mit Mauern, vie Th
men, und einem tiefen Graben. Bey e d
schickten sie, eines Vergleiches wegen, Gand
an den König, und erboten sich Friede zu mach
und eine beträchtliche Summe Geldes zu zahl
Pyrrhus schlug zwar das Geld aus, war al
nicht abgeneigt, den Karthagern Lilybäum ü
lassen. Allein seine Räthe sowohl als d Deb
tirten der Städte drangen in ihn, den Karthage
auf keine Weise einen Eintritt in Sicilien gest
ten, sondern sie aus der ganzen Insel zu vertr
ben, und das Meer zur Grenze ihrer Herrschaft
machen. Pyrrhus lagerte sich daher sogleich v
den Mauern, und ließ sie anfänglich ohne Unterl
von seinen Truppen abwechselnd bestürmen. Alle
die Karthager wehrten sich wegen der Menge d
Vertheidiger und ihres großen Vorraths fs t
pferste. Denn es war von den Karthagern ei
so unglaubliche Menge von Katapulten und allerl
zusammen gebracht worden, daß die Mauern alle
den Vorrath nicht fassen konnten. Weil un
ma

r) Arten von Pfeilen abgeschossen, und da- : theils verwundet, theils getödtet wur- n Pyrrhus dabey zu kurz. Er fieng zwar ß den von Syrakus ihm zugeführten Ma- eren noch mehrere selbst zu erbauen, und e die Mauern durch Minen umzuwerfen. Karthagier thaten den muthigsten Wi- d und da auch die Gegend felsicht war, so olich nach einer Zeit von zwey Monaten fing auf, die Stadt zu erobern, und mach- Belagerung ein Ende. Nunmehr veränderte nplan, und beschloß eine große Flotte zu womit er sich die Herrschaft zur See ver- nd seine Armee nach Afrika übersetzen

I. Apollodorus *), suchte sich der Ober- a zu bemächtigen, und da er für nöthig ch der Treue seiner Mitverschwornen noch versichern, lud er einen gewissen Jüng- * seinen Freund, verstellter Weise zu einem hl. Diesen opferte er nun den Göttern, nicht allein die Eingeweide desselben den rnen zu essen, sondern ließ sie auch das Wein vermischt trinken.

XIX.

* ar aus Kassandria in Makedonien bürtig, und sich zum Oberherrn seiner Vaterstadt. S. Po- B. 6. K. 7.

C hieß Kallimeles.

XIX. Eben dieser Apollodorus ver[sam]melte eine zusammengebrachte Gallier mit Waffen, [be]schenkte sie reichlich, und fand an ihnen eine [ge]treue Leibwache, die ihm nicht allein sehr treu, sondern auch [wegen] ihrer natürlichen Grausamkeit zur Vollziehung [der] Strafen sehr geschickt war. Er zog die [Gü]ter der Reichen ein, und sammlete auf diese Weise [große] Schätze. Da er nun den Sold seiner Soldaten [erhö]hte, und die Armen an seinem Ueberfluß [Theil] nehmen ließ, so gelangte er bald zu einer [unumschränk]ten Macht. Er wurde aber dabey immer grausamer [und] habsüchtiger, erpreßte von den Bürgern Geld, [und] zwang viele Männer, auch nicht wenige Weiber, [sich] mit den ausgesuchtesten Martern, ihm alles Gold [und] Silber zu übergeben. Sein Lehrer und Vorgeber in der Tyranney war Kalliphon, ein Syracusianer, der schon bey vielen Tyrannen in Sicilien in Diensten gewesen war.

XX. Pyrrhus plünderte Aegä, die [Residenz]stadt des makedonischen Reichs, und legte [eine] Gallier zur Besatzung zurück. Da diese hörten, [daß] nach einer alten Gewohnheit in den königlichen [Gräbern] Grabmälern mit den Verstorbenen viele Schätze [begra]ben worden, gruben sie dieselben alle auf, raubten die Kostbarkeiten, und warfen die Gebeine der Todten herum. Pyrrhus mußte dieserwegen viele Lästerungen hören, aber er bestrafte doch die Barbaren nicht, weil er sie im Kriege sehr gut brauchen konnte.

XX[I.]

Die in Messene wohnenden Mamertiner
ihrer immer mehr zunehmenden Macht
in der Nähe liegenden Kastelle mit Solda-
. Jetzt eilten sie mit dem in Bereitschaft
heere der Stadt Messene, die (von Hiero)
wurde, zu Hülfe. Hiero aber verließ das
Gebiet und eroberte Mylä mit Sturm,
ihr funfzehnhundert Soldaten in die Hände
leich darauf bezwang er noch mehrere
nd rückte gleich vor Ameselon, welches
enturipa und Agyrium lag. Weil aber
ehr fest und mit einer starken Besatzung
ar, so mußte er ihn durch Belagerung
nd ließ ihn dann schleifen; doch verzieh
Batzung, und steckte sie unter seine eigene
as Gebiete der Stadt aber vertheilte er
ietenturipiner und Agyrinäer.

f gieng Hiero mit einem ansehnlichen
a die Mamertiner los, und bekam unter-
Asa durch Uebergabe. Auch wurde er von
inern und Tyndariern mit Freuden auf-
n, und bekam diese Städte in seine Ge-
durch er denn die Mamertiner sehr in
rieb. Denn am sicilianischen Meere be-
a nicht weit von Messene liegende Taurome-
an dem tyrrhenischen, Tyndarium. Er
al in das messenische Gebiet ein, und la-
m Flusse Lötanus mit zehntausend Mann
f, nd funfzehnhundert Reutern. Ihm gegen-

über lagerten sich die Mamertiner mit etwa Mann Fußvolk, und vierzig Reutern †) unter Anführung.

Dieser Rios ließ verschiedene Zeichen erst sich kommen, und befragte sie bey einem pfer gen dem Ausgang des Treffens. Da die mit sicherten, die Götter gäben durch das Opf zu stehen, daß er die Nacht im feindlichen Lag gen würde, so ward er voller Freuden, als die Eroberung des Lagers des Königs verrach stellte daher seine Macht sogleich in Schlachtord und versuchte über den Fluß zu gehen. E aber, der unter seinem Heere zweyhundert me sche Verbannten, lauter Männer von gro Tapferkeit und Entschloßenheit, hatte, sahe selben nebst vierhundert andern auserlesenen daten um den nahgelegenen Hügel Thor hi zuziehen, und den Feinden in Rücken zu fal dessen stellte er die übrigen Truppen in Schl ordnung, und griff die Feinde von vorn an. dem Fluße kam es zuerst zu einem Gefechte Reuterey, und ungeachtet das königliche Fu eine Anhöhe längst dem Fluße besetzt hatte, dieser Posten für sie sehr vortheilhaft war, so doch das Kriegsglück eine geraume Zeit auf be

†) Diese Zahl ist ohne Zweifel falsch. Cas. Wesseling wollen das Zeichen M mit A tauschen, und so käm tausend heraus, wahrscheinlich ist.

nzleich. Sobald aber der Haufen, der um
el herumgezogen war, die Feinde unverse-
griff, und diese frischen Truppen die Er-
ohne Mühe niedermachten, so wurden die
ner auf allen Seiten umringt, und völlig
ucht geschlagen. Die Syrakusaner setzten
it ihrer ganzen Macht nach, und hieben fast
ieder. In diesem Treffen that sich der
der Mamertiner außerordentlich hervor;
er viele Wunden bekommen hatte, so ent-
hm zuletzt die Kräfte, und er gerieth in die
schaft. Er wurde auch noch lebendig
önigs Lager gebracht, und daselbst von
ärzten verbunden, so daß er, der Weissa-
dem Ausspruch der Zeichendeuter zufolge
in dem feindlichen Lager zubrachte. Dem
ar sehr viel daran gelegen, daß Rios
gestellt würde. Allein nun kamen einige,
nen Haufen aufgefangene Pferde dem
erbrachten. Unter diesen erkannte Rios
er seines Sohnes, und schloß daraus, daß
ng müsse geblieben seyn. Dieß versetzte
in eine solche Betrübniß, daß er die Wun-
aufriß, weil er den Tod seines Sohnes
bleben mochte.

hatten die Mamertiner vernommen, daß
Armee nebst dem Feldherrn Rios zu
richtet sey, als sie für rathsam hielten,
ne als Fußfällige entgegen zu gehen. Doch

das Glück ließ die Mamertiner nicht gänzlich
Grunde gehen. Hannibal, der karthag he
fehlshaber, lag gerade damals bey der ısel
para vor Anker. Als er nun diese un wa
Begebenheit erfuhr, kam er in aller Eile zu Ko
ge, unter dem Vorwande, ihm Glück zu wünsch
eigentlich aber in der Absicht, Hiero durch ind
List zu hintergehen. Dieser ließ sich denn ch w
lich vom Punier überreden, und verhielt ru
Hannibal hingegen begab sich nach Messen bra
die Mamertiner, die eben die Stadt zu erge
im Begriff waren, sogleich auf andere edan
und führte unter dem Schein einer Hül an
tausend Mann Soldaten *) in die Stadt. Auf
che Weise wurden die Mamertiner, da wi
jener Niederlage schon alles verspielt gab, i
neue in Sicherheit gesetzt. Hiero hob in,
er sich vom Punier überlistet sah, die Lager
auf, und kehrte nach Syrakus zurück, indem er
allen wegen dieses glücklichen Feldzugs wun
wurde. In der Folge hielten die Karthager
Hiero, da sie beyde in ihrer Absicht auf Messen
täuscht worden, eine Unterredung, und berat
sich mit einander, Messene gemeinschaftlich zu be
gen **).

*) Im Texte stehet wieder vierzig, das ich hier
Wesselings Angabe in tausend verwandelt habe.
**) Dieß gab bekanntermaßen Veranlassung zu
sten punischen Kriege, da die Römer sich der bed
ten Mamertiner annahmen.

Aus dem XXIII. Buche.

[E]r die Pflichten eines Geschichtschreibers
[r]echne ich, daß er sowohl die guten, als
[s]chten Handlungen eines Feldherrn nicht mit
[S]chweigen übergehe. Denn so wie durch eine ge-
[n]eigte Anzeige der begangenen Fehler mancher, der sich
[v]on ihnen würde hinreißen lassen, noch davon zurück-
[g]ehalten wird; eben so können auch viele durch das,
[w]as Handlungen beygelegte Lob zum Wohlverhal-
[t]en gereizt werden. Wer sollte wohl zum Beyspiel
[d]en Unverstand und Uebermuth des Attilius
[n]icht mit Recht tadeln? Unvermögend, das
[G]anze, wie eine schwere Bürde, geschickt zu ertra-
[g]en, raubte er nicht allein sich selbst des größten
[T]heils, sondern stürzte auch noch obendrein sein
[L]and in mannichfaltiges Unglück. Da er ei-
[n]en, der für Rom eben so rühmlich, als
[C]artago erniedrigend und schimpflich war,
[F]rieden und dabey noch wegen seiner Gütigkeit
[u]nd Menschenliebe bey allen Völkern sich einen un-
[s]terblichen Ruhm erwerben konnte, so nahm er
[i]n allem nicht die geringste Rücksicht, sondern
[v]erfuhr bey dem Unglücke der Feinde äußerst
[m]uthwillig, und schrieb ihnen so viele und so drü-
[c]kende Bedingungen vor, daß er selbst die Gottheit

erzürnte, und die Ueberwundenen durch sei[ne] aus
schweifende Härte sich wieder zu ermannen n[öthi]gte.
Daher entstand auch durch ihn eine so p[lötzliche]
Veränderung der Umstände, daß die Karthag[er], die
vorher wegen ihrer Niederlagen äußerst best[ürzt] wa-
ren, und schon in ihrer Rettung verzweifelten,
nun auf einmal wieder Muth faßten, und d[ie]
ganze Macht der Feinde zu Grunde richtet[en];
daß die Römer selbst in solche Noth und Bäng-
niß geriethen, daß sie, die doch sonst im Kriege unter allen andern Völkern die ersten [zu] sey
schienen, nun nicht mehr in ein Treffen sich einlass[en]
wagten. Dieß war denn auch Ursache, daß dieß
Krieg einer der langwierigsten wurde, die in d[er]
Geschichte vorkommen, und endlich in einen lose[n]
Seekrieg sich verwandelte, wobey viele Schiff[e]
der Römer und ihrer Bundesgenossen zu Grun[de]
giengen, nicht weniger als hunderttausend Mensch[en]
die in den Seeschlachten gebliebenen mitgerech[net],
ihr Leben verloren, und so ungeheure Geldsum[men]
aufgewendet wurden, als bey den große[n] und
zahlreichen Flotten, die von der Zeit an noch ander[e]
funfzehn Jahre den Krieg fortsetzten, leichtlich zu
achten ist. Indessen wurde doch der Urhe[ber] von
dem allen am meisten von diesem Unglücke ge[trof-]
fen. Denn er vertauschte seinen vormaligen Ruhm
mit einer ungleich größern Schande und Unehre,
und lehrte durch seine Unfälle andere, im Glück
bescheiden zu seyn; ja er mußte nun, was erbe[ten]
da-

gste ist, den Hohn und die Uebermacht
igen ertragen, gegen die er sich bey ih-
cke so übermüthig bewiesen hatte, indem
und Mitleid, worauf Unglückliche sonst
nachen können, ihm durch seine eigene
zogen worden.

eits riß Xanthippus durch sein Wohl-
icht allein die Karthager aus der Gefahr
dern gab auch dem Kriege auf einmal
ndere Wendung. Denn die Parthey, die
thalben den Meister spielte, schlug er
oden, und machte dagegen durch seinen
ieg, daß die andere, die ihrer Nieder-
schon des gänzlichen Untergangs gewär-
ie Feinde verachten konnte. Als daher
t von diesen glänzenden Thaten sich bey,
die ganze Welt verbreitete — denn Je-
ewunderte mit Recht die Tapferkeit des
so kam es allen nicht wenig befrem-
aß die Verbindung eines einzelnen Man-
n Karthagern eine so außerordentliche
g gewirkt hatte, daß diejenigen, die so
lagerte eingeschloßen waren, nun wech-
re Feinde belagerten, und die vorher
Tapferkeit zu Wasser und zu Lande die
atten, in eine kleine Stadt flüchten,
Eroberung beständig entgegen sehen
Inzwischen ist es eben nicht so sehr zu
, daß Klugheit und Erfahrung eines

Feldherrn selbst unmöglich scheinende Dinge
de gebracht hat. Denn der Klugheit ist
lich und erreichbar, dahingegen die Gewa
der List unterliegen muß. Und wie de
Seele unterthan ist, so muß auch eine gro
vor der Klugheit des Feldherrn weichen.

II. Der Karthager Hamilkar, mit dem
Barka, und dessen Sohn Hannibal sind
karthagischen Feldherrn, sowohl vor als
Zeit, einstimmig für die größten gehalten
und haben das Ansehn ihres Vaterlande
ihre Thaten nicht wenig vergrößert.

III. Sicilien ist unter allen Inseln die
indem sie zur Erweiterung der Herrschaft
beytragen kann.

IV. Hanno, Hannibals Sohn, zog
ner Ankunft in Sicilien Truppen in
zusammen, und rückte dann bis Solus
weit von dieser Stadt ließ er die Armee
verschanzten Lager zurück, und begab sich
gent, wo er das Volk zu einem Bündniß
Karthagiern beredete, und die Burg
Mauer befestigte. Nachdem er in sein
rückgekehrt war, kamen Gesandte von
sich mit ihm des gemeinschaftlichen Nutzes
zu berathschlagen. Denn sie hatten sich
ander verbunden, die Römer zu bekrie
sie nicht sogleich Sicilien räumen wollte
rückten nun auf Messene los. Hiero

m sogenannten chalkidischen Hügel; die aber setzten sich mit ihrer Landmacht in f Eunes, während daß ihre Flotte bey ie Pelorias Wache hielt, und auf solche irmten sie Messene ohne Unterlaß.

ß römische Volk hiervon Nachricht erhielt, en einen Consul Appius Klaudius mit chtlichen Armee dahin. Dieser begab verzüglich nach Rhegium, und schickte Hiero und die Karthager Gesandten, wel- fhebung der Belagerung verlangen, dem r insgeheim versichern sollten, daß er seligkeiten zu besorgen hätte. Allein Hiero twort: „die Mamertiner hätten Gela und a zerstört, auch Messene auf die ungerech- in Besitz genommen, und würden deswe- allem Recht belagert. Die Römer, die as Wort Treue im Munde führten, dürf- Bösewichter, die alle Treue aus den esetzt hätten, durchaus nicht in Schutz Wollten sie aber ja dieser verruchten gen einen so weitaussehenden Krieg an- so würden sie dadurch der ganzen Welt , daß sie das Mitleid gegen Unglückliche Deckmantel ihrer Habsucht brauchten, ei- aber ihre Absicht auf Sicilien gerichtet

Die Römer führten anfänglich im Kriege Schilde; in der Folge aber, da sie sahen,

daß die Etrurier eherne Schilde hatten, m[illegible]ten sich eben solche, und trugen damit über [illegible]ne d[illegible] Sieg davon.

VI. Als der Consul nach Messene übe[illegible]fahr war, so glaubte Hiero, daß der Uebergang [illegible]on d[illegible] Karthagern verrathen worden, und floh [illegible]ch S[illegible] rakus. Die Karthager lieferten hierauf ein[illegible] treff[illegible] sie wurden aber geschlagen, und der Consul lag[illegible] nun die Stadt Aegesta, von welcher er [illegible]) jed[illegible] mit großem Verluste nach Messene zu[illegible]chie[illegible] mußte.

VII. Sobald die beyden Consuln *) in Sici[illegible] angelangt waren, rückten sie vor die Sta[illegible] Ad[illegible] num, und eroberten sie mit Sturm. Au[illegible]berei[illegible] ten sie Kenturipa, und da sie bey dem [illegible]hen Hofe campirten, kamen zuerst von den [illegible]äsin[illegible] Gesandten zu ihnen. Hierauf aber schick[illegible] mehrere Städte, denen vor der Macht de[illegible] Röm[illegible] bange war, des Friedens wegen Abgeordne[illegible], u[illegible] versprachen sich den Römern zu ergeben. Di[illegible] waren in allem sieben und sechzig. Die Consu[illegible] deren Macht dadurch nicht wenig verstärkt [illegible]ord[illegible] giengen nun gerade auf Syrakus los, u[illegible] Sir[illegible] zu belagern. Da der König bemerkte, daß die S[illegible] rakusaner darüber schwürig waren, ließ er [illegible] Consuln alsbald Friedensvorschläge thun. Jene, [illegible] ohnehin nichts mehr wünschten, als mit der Stadt [illegible] gl[illegible]

*) Sie hießen Manius Oracilius, und Manius Va[illegible] rius. S. Polybius B. 1. K. 16.

ain zu thun zu haben, gaben den Gesand-
llig Gehör, und schloßen einen Frieden
Jahre, unter den Bedingungen, daß
rt und funfzigtausend Drachmen *) aus-
en, der König aber, nach Auslieferung
enen, die Herrschaft sowohl über Sy-
l über die andern ihm unterworfenen
ä, Leontini, Megara, Aelorus, Neä-
Euromenium behalten sollte. Mittler-
e Hannibal mit seiner Flotte bis nach
m dem Könige beyzustehen. Da er
etwas vorgegangen war, kehrte er alsbald
ck.

die Römer bestürmten den Flecken Adra,
akelia viele Tage nach einander, muß-
endlich unverrichteter Sache abziehen.

Aegestäer standen erst unter karthagi-
haft, traten aber bald auf die Seite
Ein gleiches thaten auch die Hali-
rum, Tyrittum und Askalus wurden
oberung erobert. Da die Tyndarier sich
rlassen sahen, geriethen sie in Furcht
gleichfalls ihre Stadt übergeben. Al-

lein

attischer Währung betragen diese fünf und
talente, oder 32031 Rthlr. Indessen scheint
me für die damaligen Umstände viel zu ge-
ybr, zumal da Polybius B. 1. K. 6. hun-
te angiebt. Daher vermuthet Casaubonus,
sechshundert tausend Drachmen angegeben,
aber durch die Abschreiber verfälscht wor-

lein die Punier erriethen ihr Vorhaben für die Vornehmsten derselben nach Lilybäum und men Getraide, Wein und andern V[illegible] sich fort.

X. Philemon, der komische Dich[ter], ha ben und neunzig Schauspiele geschrieben und und neunzig Jahre gelebt.

XI. Die Hülfstruppen, die mit d[em] R[ö]m Agrigent belagerten, Gräben führten u[nd] W[all] richteten, beliefen sich auf hunderttausend M[ann]. Daher mußten denn auch die Punier, nach hartnäckigen Widerstand die Stadt d[en] R[ö]m übergeben.

XII. Während der Belagerung von Agr führte der ältere Hanno ein beträchtl[iches] das, nach der Angabe des agrigentischen schichtschreibers Philinus, aus fünfzig Mann Fußvolk, sechstausend Reutern und Elephanten bestand, aus Afrika nach Sicilien Er brach sodann mit der ganzen Macht von bäum auf, und nahm seinen Weg nach Her Um diese Zeit kamen einige zu ihm und ve chen ihm die Stadt Erbessus zu übergeben. Fortsetzung des Kriegs aber verlor Hanno in Treffen dreytausend Mann Fußvolk, zeyhu Reuter und an Gefangenen viertausend M Von den Elephanten wurden dreyßig getödtet drey verwundet.

XIII. Entella war eine Stadt in Sicilie

...anno gieng dabey mit vieler Klugheit ...nd schaffte sich durch eine einzige Kriegs... die Feinde als die Verräther vom Hal... hatten dann die Römer nach einer ...ichen Belagerung sich der Stadt Agri...tiget. Bey dieser Gelegenheit machten ...a fünf und zwanzigtausend Einwohner zu ...agegen hatten sie selbst auch an die drey... Mann Fußvolk und fünfhundert und vier... Reuterey eingebüßt. Die Karthager ...serwegen Hanno das Commando, und ...um sechstausend Goldstücke. **) An ...wurde nun Hamilkar nach Sicilien ge... Dessen berennten die Römer Mytistratus, ...en zu dem Ende eine grosse Menge Rüst... sie mußten nach sieben Monaten unver... Sache und mit grossem Verluste sich zurück... Nunmehr gieng Hamilkar den Römern ...nd schlug sie bey Thermä in einem Tref... sechstausend Mann auf dem Platze blie... beynahe ihre ganze Macht aufgerieben ...ie Römer bezwangen hierauf die Festung ...der Karthager Hamilkar aber bemäch... durch Verrätherey der Stadt Kamarina ...nmal, und wenige Tage darnach bekam

er

...ungewiß, auf welche Begebenheit dieses gehen ...Casaubonus meynt, daß es die vom Frontinus .... 16. erzählte Kriegslist sey.

...o Rthlr. einen χρυσος zu 5 Rthlr. 3 gr. ge...

er Enna auf eben die Art wie Kama
Gewalt. Sodann befestigte er Drepan
es zu einer Stadt, und versetzte dahin
ner von Eryx, welchen Ort er bis a
pel *) zerstören ließ. Die Römer belag
schen Mytistratus zum drittenmal, u
sie endlich diese Stadt erobert hatten,
dieselbe dem Erdboden gleich, und ve
Einwohner zu Sklaven. Nunmehr rü
sul **) vor Kamarina; weil es ihm
lagerung derselben nicht gelingen wol
von Hiero Kriegsmaschinen herbeyhole
telst welcher er die Stadt eroberte, u
marinäer größtentheils zu Sklaven ma
darauf bekam er auch Enna durch Ver
seine Gewalt. Von der Besatzung da
ein Theil niedergehauen, die übrigen
noch zu ihren Bundesgenossen. Von
auf Sittana los, und eroberte es m
Nachdem er in diese Stadt sowohl als
gen Besatzungen gelegt hatte, rückte er
kum, eine Festung der Agrigentiner.
Ort bekam er durch Verrätherey, und
mit einer Besatzung. Um die Zeit wur
dessus von den Einwohnern verlassen ***.

*) Dieser Tempel war der Venus geweyh
gen seiner Heiligkeit sehr berühmt.

**) Er hieß Aulus Attilius Calatinus, un
Cajus Sulpicius Paterculus.

***) Die Worte ετι δε ποταμος Αλυκος και α

Brave Männer müssen entweder siegen oder
nacht weichen.

In Unglücksfällen pflegen alle Menschen
ehr als sonst an die Gottheit zu denken. So
hnen nach Wunsche geht, verachten sie die
ie erdichtete Mährchen, kaum aber sind
em Unfall betroffen worden, so kehren sie
em jeden angebohrnen Gottesfurcht zu.

Leicht ist es, über die Feinde den Mei-
sel, wenn man einen klugen Rathgeber
ite hat, und demselben folgt.

Nachdem die Römer mit einer starken
er Anführung des Consuls Attilius (Re-
ch Afrika übergefahren waren, besiegten
s die Karthager, eroberten viele Städte
gen, und erlegten eine große Menge Sol-
Kaum aber war der Spartaner Xan-
ein um Sold gedungener Feldherr, aus
nd ankommen, als die Karthager den
ne völlige Niederlage beybrachten, und die
t derselben zu Grunde richteten. Von
n wurden noch viele Seeschlachten gelie-
Die Römer verloren so viele Schiffe und
daß die Zahl der letztern sich auf hun-
e) Mann belief.

XIX.

wegen Mangel des Zusammenhangs ausgelassen

XIX. Die Römer seegelten nach Afri hin und lieferten der karthagischen Flotte e Tr worinne sie hundert und vierzehn Schiff rob Hierauf nahmen sie die Ueberbleibsel de röm Landmacht an Bord, und kehrten nach Sicilien rück. Auf der Höhe von Kamarina ab, wo sie von einem so wüthenden Sturm be allen, sie dreyhundert und vierzig Kriegsschiff und ferdem noch dreyhundert Transportschiff einbü und die ganze Küste von Kamarina bis ch P num mit Leichnamen und Schiffstrümmern b war. Alle, die noch mit dem Leben dav ka wurden von Hiero liebreich aufgenommen, Kleidern, Lebensmitteln und andern Bedürf versehen, und ohne weitere Gefahr bis nach M geschifft. Nach diesem Schiffbruche der röm rennte der karthagische Feldherr Kartha Agr und eroberte es auch, worauf er die Sta in stecken, und die Mauern niederreißen ließ. rettete sich noch ein Theil der Einwohner nach E pium †). Die Römer rüsteten nach diem G bruche eine andere Flotte aus, und kame mit hundert und funfzig Schiffen vor Kephal ium ches sie durch Verrätherey in ihre Gewa beka Sie giengen dann vor Drepana und gr en e weil sie aber durch Karthalons Annäherun Vorhaben vereitelt sahen, so wend n s

†) Dieß war ein Tempel Jupiters, der ob B. 82. beschrieben worden.

rmus, fuhren in den Hafen dicht unter
n, setzten ihre Truppen ans Land, und
die Stadt mit Gräben und Wällen zu
Denn da die Gegend um die Stadt
Thore reichlich mit Bäumen versehen
innten sie leicht die Wälle von einer Sei-
res bis zur andern mit Palisaden besetzen,
erum Gräben anlegen. Die Römer setz-
len Angriff ohne Unterlaß fort, und mach-
vermittelst ihrer Maschinen eine Lücke in
, wodurch sie sich der äußern Stadt be-
und den Feinden eine Menge Soldaten
Die übrigen flohen zwar in die Altstadt,
ar bald Gesandten an die Consuln, baten
rson um Sicherheit, und verglichen sich
n, daß jeder für seine Freyheit zwo Mi-
hen sollte. Nachdem die Römer solcher-
stadt in ihre Gewalt bekommen hatten,
ntausend Einwohner für das aufgebrach-
in Freyheit gesetzt; alle übrigen hinge-
zehntausend Köpfe, nebst der gemachten
ie meistbietenden verkauft. Inzwischen
ie Jetiner die karthagische Besatzung,
gen die Stadt den Römern. Eingleichen
die Seluntiner, Petriner, Ennatarie-

ner

Rthlr 17 gr., nach sicilianischer Währung
17 Rthlr.

summe von 333 Talenten und 20 Minen;
gem Gelde 426656 Rthlr.

ner und Tyndarider. Die Consuln †) li[eßen] eine Besatzung in Panormus, und begaben [sich] Messene.

Im folgenden Jahre seegelten die R[ömer] zweytenmal nach Afrika; sie mußten abe[r] Karthager ihnen überall das Anlanden v[er]wehr[ten] nach Panormus zurückkehren. Auf ihrer [Rück]nach Rom wurden sie abermal von eine[m] Stu[rm] befallen, und verloren durch Schiffbru[ch] hun[dert] und funfzig Kriegsschiffe, und alle mit P[ro]viant Beute beladene Transportschiffe. Um diese [Zeit] der Thorhüter in Thermä, da er sich einiger [Privat] Geschäfte wegen außerhalb der Stadt [befand], den Römern zum Gefangenen gemacht[e]. [Er] ließ dem Oberbefehlshaber sagen, wenn [er ihr] Freyheit schenkte, so wollte er ihm des [Nachts] Stadtthor öffnen. Der General setzte [ihn auf] Freyheit, nahm wegen der Zeit mit [ihm Ab]rede und schickte des Nachts tausend Mann [hin], welche auch ohne Hinderniß an Ort und Stelle [kamen]. Zur bestimmten Zeit öffnete der Thorhüter [das] Thor, und die ersten und vornehmsten [Römer] drangen auch hinein, befahlen aber dem Manne das Thor wieder zu verschließen, und sonst Niemanden einzulassen, weil sie die Reichthümer der Stadt allein zueignen wollten. Diese wurden dann sämtlich niedergehauen, eine Strafe, die sie durch ihre Habsucht allerdings verdient hatten.

†) Cn. Cornelius Asina und A. Atilius Calatin[us]

ner andern Zeit brachten jedoch die Römer
hermä als Lipara in ihre Gewalt. Sie
auch das Kastel Erkta mit vierzigtausend
Fivolk und tausend Reutern. Der karthagi-
rr Asdrupal, der von seinen Truppen im
Schmähungen wegen seiner Unthätigkeit
ten müssen, brach nun mit der ganzen
, und zog durch die selinuntischen Pässe
hanormus. Hier gieng er über den nah
enden Fluß, und schlug sein Lager um die
ern herum auf, doch ohne es, aus Ver-
gen die Feinde, mit Wall und Graben zu
Einstmals nun, da die Kaufleute Wein
riß zugeführt hatten, betranken sich die
, nd erfüllten das ganze Lager mit Ge-
Unordnung. Indessen that der Consul
Metellus) einen Angriff auf das Lager,
die Feinde gänzlich, und bekam sechzig
gefangen, die er nach Rom schickte.
bezeugten über diese Thiere große Ver-
.

Aus dem XXIV. Buche.

I. Die Karthager zerstörten die Stadt Zelin und versetzten die Einwohner n Li bäum. Die Römer aber seegelten mit eyh dert und vierzig Kriegsschiffen, sechzig K uren und einer Menge anderer Fahrzeuge nach Pon mus, und von da nach Lilybäum, welch sie belagern anfiengen. Zuerst schloßen sie S zu Lande von der einen Seite des Meere bis andern mit einer Mauer ein, verfertigten ata ten, Mauerbrecher, Sturmdächer, und sen am Eingange des Hafens funfzehn mit Ste angefüllte Kerkuren. Das römische He bes aus hundert und zehntausend Mann, di Bela ten hingegen hatten sechzigtausend Mann Fuß und siebenhundert Reuter; doch erhielte sie n während der Belagerung eine Hülfe von v tau Mann und hinlänglichen Proviant unter Amil Anführung, so daß sie nun mit neuem Muthe lebt wurden. Die Römer, welche zusehen muß daß die Hülfe glücklich in die Stadt kam, ver ämm aufs neue die Mündung des Hafens mit Schutt Steinen, und rammelten die dicksten Bäume Anker in den Grund; aber dieß alles wur be

*) Eine Art großer Schiffe, die von der In Cor ihren Namen haben sollen.

tigen Sturme von der tobenden See wie-
gerissen. Die Römer verfertigten auch eine
zum Steinwerfen, gegen welche denn
hager innerhalb eine neue Mauer aufführ-
erauf füllten die Römer den Stadtgraben,
g Ellen breit und vierzig tief war, aus,
n an die Mauer an der Seeseite zu be-
Da nun alles Volk in der Stadt sich nach
gend hinwendete, legte indessen ein Hau-
r, die man an der Vorderseite in Hin-
stellt hatte, die in Bereitschaft gehaltenen
, und bemächtigte sich glücklich der ersten
Kaum aber bekam der karthagische Feld-
n Nachricht, als er die Feinde angriff,
d derselben auf dem Platze erlegte und
n zum Rückzug nöthigte. Bald darnach
auch bey einem starken Winde alle Rüst-
turmdächer, Mauerbrecher und Ballisten
n. Da die Karthager sahen, daß ihnen
rey in dem engen Raume zu gar nichts
, schickten sie dieselbe nach Drepana, wo
mee weit bessere Dienste leistete. Die
die schon durch die Verbrennung ihrer
in die äußerste Verlegenheit gerathen
ten nun auch noch mit dem Mangel an
u kämpfen, und wurden, da sie sich blos
e behelfen mußten, von ansteckenden
fallen, so daß in wenig Tagen an die
Mann dahinstarben. Aus dieser Ur-

sache waren sie schon entschlossen, die Bage
gar aufzuheben, als Hiero ihnen einen gro
rath an Lebensmitteln schickte, und sie dad
zur Fortsetzung der Belagerung ermunte.

Die Römer wählten hierauf neue Co
und übergaben das Commando dem Cor
dius, Appius Sohne. Dieser begab sich sog
nach Sicilien, übernahm die vor Lilybäu
liche Armee, und machte öffentlich vor em
sammelten Heere den Consuln, die ihr das
ger übergaben, die bittersten Vorwürfe. Sie
ten, sagte er, den Krieg sehr nachläßig gefü
sich dem Trunke, dem Wohlleben und der Sch
gerey überlassen, kurz, sie wären mehr Gast
als Belagerer gewesen. Er war ein sehr hit
Mann und handelte in vielen Fällen nicht an
als wenn er wahnsinnig und im Kopf verr
wäre. Denn er ahmte nicht allein eben so
herrn, deren Commando er doch getadelt ha
in ihrer Thorheit nach, und ließ den Hafen,
seine Vorgänger, durch Dämme versperr, w
die See hernach wieder wegspülte; sondern
übertraf auch jene um so viel an Unbesonnen
als es ein weit größerer Fehler ist, sich nicht
mal durch Erfahrung belehren zu lassen, als b
ersten Versuche unglücklich zu seyn. Dab
sehr strenge im Strafen, indem er die
Di

*) Sie hießen Publius Claudius Pulcher
Junius Pullus.

nach hergebrachter Sitte ohne Schonen
e die Bundesgenossen aber mit Stöcken
gn hieß. Ueberhaupt hatte ihn der Vor-
n Familie und das Ansehen des claudi-
ses so schwindelnd gemacht, daß er Jeder-
n eine übermüthige Art neben sich verach-
Diesem seinem Stolze gemäß ließ er zwey-
nd zehn der besten Schiffe ausrüsten, und
it denselben nach Drepana, um da die
e anzugreifen. Allein er wurde geschla-
verlor hundert und siebzehn Schiffe, nebst
tausend Mann; ein herrlicher Sieg zur See,
h nicht leicht, weder den Karthagern noch
nern Volke um diese Zeit zu Theil gewor-
rachtet die Karthager, was eben das son-
dabey ist, sich in den mislichsten Umstän-
aben, und nicht mehr als zehn Schiffe
überdieß auch kein einziger derselben ge-
nur wenige verwundet wurden *). Hier-
hte Hannibal einen Befehlshaber mit
Schiffen nach Panormus und ließ die
n der Römer nach Drepana führen; auch
meinen Theil des in Drepana befindlichen
h und kam glücklich damit nach Lilybäum,
t Belagerten mit allen Nothwendigkei-
chh versah.

* Nähere Nachricht von diesem merkwürdigen See-
fe giebt Polybius B. 1. K. 51.

Inzwischen war der General Karthal mit benzig langen Schiffen, und eben so vi viantschiffen von Karthago angekomme die er griff die Römer an, bohrte eini in Grund, und zog fünfe die am Ufer Meer. Da er hörte, daß die römische Syrakus abgesegelt wäre, brachte er d Befehlshaber auf seine Seite, und gieng mit hundert der besten Schiffe entgegen. Höhe von Gela kamen die beyden Geschw ander zu Gesicht. Die Römer, die d Furcht geriethen, nahmen ihren Weg nach und ließen die mit Proviant beladenen S einigen andern Fahrzeugen unter dem Küste zurück. Dem ungeachtet fuhren d ger auf sie zu, so daß es zu einem hitzige kam, worinne endlich die Karthager fü Schiffe *) versenkten, siebzehn Kriegsschiff Grund bohrten, und dreyzehn unbrauchbar ten. Die Karthager fuhren hierauf Flusse Alykus, um die Verwundeten zu Der Consul Junius, der von dem, gangen war, nichts wußte, seegelte mit dreyßig Kriegsschiffen und einer Menge schiffe von Messene ab. Da er um d birge Pachynum herumfuhr und sich bey vor Anker legte, gerieth er über jenen

*) Vermuthlich sind darunter die oben erw kuren zu verstehen.

Chrecken. Gleich darauf kamen die Kar-
t ihrer ganzen Flotte zum Vorschein.
oul, der keine Lust hatte, mit ihnen an-
steckte die dreyzehn unbrauchbar gemach-
e in Brand, und richtete seinen Lauf
lakus, in der Hoffnung, beym Hiero
d Sicherheit zu finden. Da er sich aber
Feinden gar bald, Kamarina gegen über,
sah, so suchte er sich nach der Küste
e Klippen und Untiefen zu retten. Mitt-
hob sich ein heftiger Sturmwind, wes-
die Karthager Pachynum umfuhren, und
em sichern Hafen vor Anker legten. Die
ngegen kamen dabey in die äußerste Ge-
verloren nicht allein alle ihre Proviant-
dern auch an die hundert und fünf
fe, so daß nicht mehr als zwey entka-
Der Consul sammlete die übriggebliebene
t, und begab sich damit in das Lager
um. Er bemächtigte sich sodann durch
Ueberfall der Festung Eryx, befestigte
s, das jetzt Akellus heißt, und ließ acht-
Soldaten zur Besatzung zurück. Da Kar-
hr, daß die Gegend um Eryx schon in
t der Feinde wäre, setzte er des Nachts
Truppen ans Land, überfiel die Besatzung
nus, und bemächtigte sich des Ortes,
die daselbst liegenden dreytausend Mann
ergehauen, theils nach Eryx vertrieben

hatte. In dem ersten Seetreffen verlor die
mer an die fünf und dreyßig tausend
der Gefangenen waren fast eben so vie

II. Hamilkar hatte, ehe er noch zum eldh
ernannt wurde, schon die deutlichsten Beise
seinen glänzenden Eigenschaften gegeben Er
te sich auch nach Uebernehmung des Comm
seines Vaterlandes dadurch würdig, i3 er
allen Gelegenheiten seinen Ruhm zu rgr
suchte, und sich vor keiner Gefahr fürchte.

III. Er besaß eine außerordentlich Ein
und einen unerschrockenen Muth, auch onn
ihm Niemand an Thätigkeit im Kriege vor
so daß er war

Beydes ein guter König und treflic S
ter im Kriege. *)

IV. Bey der Stadt Longon im Gebiet n Ka
lag ein Kastel, Namens Italium. Die belag
der karthagische Feldherr Barkas. **

V. Die Anschläge und Strategeme der
herrn, die einmal Freunden entdeckt wo en,
nen auch leicht durch Ueberläufer den Fnden
kannt gemacht werden. Dadurch entst t so
in den Soldaten Furchtsamkeit und war
großer Gefahren.

VI. 2

*) Aus Homers Iliade Ges. 3. V. 179.

**) Ein Zuname Hamilkars, des Vaters des g
Hannibals.

arkas schiffte bey Nachtzeit herbey, setzte
ppen ans Land, und gieng an der Spitze
r auf das dreyßig Stadien †) entfernte
é Er bemächtigte sich auch der Stadt
einen großen Theil der Einwohner über
ic springen, die übrigen aber versetzte er
ana.

ute Ordnung pflegt in allen und jeden
d herrlichsten Vortheile zu verschaffen.
Hanno war ein Mann von großen Ent-
d dabey sehr ruhmbegierig. Als daher
rhm stehende Armee nichts zu thun hatte,
er diesen Feldzug, *) in der Hoffnung,
Truppen dadurch zu üben, und sie zur
ung seines Vaterlandes, auf Kosten der
unterhalten, theils auch vieles auszu-
was dem Staate zum Ruhme und Nu-
hen könnte.

Nachdem Hanno die Stadt Hekatompylos ††)
abe gezwungen hatte, kamen ihm die
nt Oelzweigen entgegen, und baten, daß er
nhlich mit ihnen verfahren möchte. Der
r ein ehrbegieriger Mann, der Wohlthun

der

er einer deutschen Meile.

ie für ein Feldzug dieses gewesen sey, läßt sich
t stimmen. Vermuthlich ist es der gegen Heka-
pos, dessen gleich darauf Erwähnung geschieht,
n man aber sehr wenig Nachricht hat.

ne Stadt in Afrika, die nach B. 4. K. 18. von
Hanno erbauet seyn soll.

der Strenge verzog; nahm von ihnen [illegible] Geiseln, und ließ die Stadt sowohl als die Gü[illegible] der Einwohner unbeschädigt, für welche W[illegible] that ihn diese mit Kränzen und großen Ehrenbe[illegible] zeugungen belohnten. Auch die Soldaten wur[illegible] von den Einwohnern liebreich aufgenommen, [illegible] mit einem Ueberfluß an allerhand Speisen auf [illegible] prächtigste bewirthet.

X. Die Mutter der Jünglinge †, [illegible] den Tod ihres Gemahls sehr ergrimmt und [illegible] sie glaubte, daß derselbe durch Verra[illegible] sung umgekommen sey, so vermochte sie ihre [illegible] ne, den Gefangenen alle Qualen anzuthun. [illegible] Diese wurden zu dem Ende in ein sehr enges [illegible] mach eingeschlossen, wo sie aus Mangel der Ra[illegible] gleich wilden Thieren, stets zusammengedrängt [illegible] liegen mußten. Ueberdieß wurde ihnen einige [illegible] Tage hindurch alle Nahrung entzogen, so daß end[illegible] der eine von ihnen, Bodostor, vor [illegible] Hunger starb. Der andere Namens Amil[illegible] ein Mann von ungemeinem Muthe, hielt, [illegible] gleich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, [illegible] Martern noch eine Zeitlang aus. Oft wandte [illegible] sich mit Bitten an diese Frau, und beschwor ihr [illegible]

†) Die Gemahlin des von den Karthagi[illegible] genen römischen Consuls Attilius Regulus, [illegible] von welchen Todesart die Meynungen sehr verschieden sind.

*) Die Römer hatten die Gewohnheit, ihre Kri[illegible] fangenen bis zur Auswechselung einzelnen Bürge[illegible] Verwahrung zu geben.

e Sorgfalt, die er ihrem Manne gewid-
. Aber sie war von Menschenliebe, und
hn Gefühle so weit entfernt, daß sie ihn
ang mit dem Leichnam einschloß, und
Speise ihm reichen ließ, als hinreichend
lendes Leben zu fristen. Hamilkar, der
ne Hoffnung mehr machte, sie durch
Mitleiden zu bewegen, rief mit lau-
n Jupitern, den Beschützer des Gast-
d alle Götter, die auf der Menschen
Acht haben, zu Zeugen an, daß ihm
es verdienten Dankes, solche unmensch-
en zu Theil würden. Indessen kam er
em Leben davon, es sey nun, daß eine
h seiner erbarmte, oder irgend ein Zu-
erwartete Hülfe schaffte. Denn da es
heils wegen der Ausdünstungen des
theils wegen der übrigen Qualen, schon
ßerste gekommen war, erzählten die
ten einigen andern, was bey ihnen vor-
n diese, über ein so schändliches Betra-
g, gaben den Volkstribunen davon
. Da nun die Grausamkeit gar zu weit
seyn schien, ließ die Obrigkeit die At-
ndern, und es fehlte nicht viel, so wä-
Leute, die dem Staate Schande mach-
ode verdammt worden. Endlich ent-
e noch mit der Bedrohung, sie zur ver-
Strafe zu ziehen, wenn sie nicht auf die

Gefan-

Gefangenen alle mögliche Sorgfalt w den
den. Die Jünglinge, nachdem sie ih
darüber viele Vorwürfe gemacht hatten, erbr
ten Bodostors Leichnam, und schickten die
seinen Verwandten; Hamilkarn aber ließ
von den erlittenen Martern sich wiede erho

XI. Der Consul Lutatius *) seegelt mit
hundert Kriegsschiffen und siebenhund an
Schiffen und Fahrzeugen, also zusamme mit
Flotte von tausend Seegeln, nach Si ien,
legte sich bey dem Hafen der Stadt Er **)
Anker. Hanno kam gleichfalls mit dreyh dert
funfzig langen, und vielen Transportschiff von
thago nach der Insel Hiera. Von da begab sich
Eryx, und da die Römer ihm entgegen enga
folgte zwischen beyden ein blutiges Seet fen.
diesem verloren die Karthager hundert u sieb
Schiffe, und darunter zwanzig mit sam
Mannschaft. Die Römer hingegen erol ten
zig Schiffe, dreyßig ganze und funfzig eschä
te; †) an Gefangenen hatten sie, nach hill
Angabe, sechstausend, nach andern aber ertau
und vierzig Mann. Die übrigen Sch e k

*) Cajus Lutatius Catulus.

**) Dieser hieß Drepanum oder Drepana.

†) Die Worte des Textes τριακοντα εις τελος πεντ
εις επιμερισμον sind sehr zweydeutig und unbe
können auch heißen, dreyßig den Götte zu
hen, funfzig aber zum Vertheilen.

eines günstigen Windes glücklich nach

apferkeit ist dann unnütz, wenn beym
3 Schiffs der Leib seines Standorts be-
d vom Meere den Feinden überliefert

ndlich machten die Römer mit den Kar-
riede, nachdem sie mit ihnen vier und
hre Krieg geführt, und Lilybäum zehn
gert hatten.

Aus dem XXV. Buche.

I. Der Philosoph Epikur behauptet [im] Buche, welches er bündige Meinungen nennt, daß ein gerechtes Leben frey von Unruhe hingegen ein ungerechtes voll der größten Unruhe sey, ein Spruch, der in wenigen Worten die [wa]hrlichste Wahrheit enthält, und überhaupt [der] Ruhe der Menschen abzuhelfen im Stande [ist]. Die Ungerechtigkeit, als eine Mutter aller Uebel stürzt nicht allein Privatpersonen, sondern auch, alles zusammenzufassen, Völker, Städte und Könige in das größte Unglück. So hatten [die] Karthagern im vorigen Kriege Spanier, Gaditaner, Ilearier, Lybophönikier, Ligurier, und Sikuler, [die] von Griechen abstammten, Dienste geleistet, [und] diese alle erregten jetzt einen Aufstand.

II. Ganzer vier und zwanzig Jahre lang [hatten] die Karthager mit den Römern Sicilien wegen einen schweren und gefährlichen Krieg verwaltet gehabt; aber in diesem hatten sie nie so große Unglücksfälle erfahren, als ihnen jetzt der Krieg verursachten sie mit den beleidigten Miethsoldaten zu führen hatten. Denn sie wurden darüber daß sie den Fremdlingen ihren verdienten Sold nicht

*) Κυριαι δοξαι.

ynahe ihrer Herrschaft, und ihres Ba-
ugleich beraubt, indem die gedrückten
uf der Stelle abfielen, und Karthago
n den äußersten Rand des Verderbens

y der Gelegenheit konnte man aus der
selbst lernen, wie sehr ein einsichtsvoller
nem ganzen Haufen roher und unwissen-
den überlegen ist.

einmal solcher Vergehungen sich schuldig
lt, thut wohl daran, wenn er sich da-
(hranken hält, und die Pflichten der
nicht verletzet. *)

ich nach dem Abzuge aus Sicilien em-
die Miethvölker gegen die Karthager,
eswegen, weil ihnen ihre ausschwei-
derungen für die in Sicilien getödte-
und Soldaten nicht bewilliget wur-
Sie setzten den Krieg vier Jahre und
fort, wurden aber endlich von dem
amilkar Barkas, der auch gegen die
Sicilien sich hervorgethan hatte, sämmt-
ehauen.

VI. Die

* Polybius B. 1. K. 88, aus welchem diese
lehnt zu seyn scheint.
re Ursachen dieses Kriegs findet man beym
B. 1. K. 68.

VI. Die Karthager schickten einen Herold die Aufrührer und ließen um die Beerdigung Todten †) bitten. Spondius aber und die Anführer giengen in ihrer unmenschlichen Grausamkeit immer weiter, und schlugen nicht nur diese Bitte ab, sondern drohten auch, wenn wieder einen Herold schicken würden, ihn mit welcher Strafe zu belegen. In der Folge machte sie sogar ein Gesetz, alle gefangene Karthager eben die Art zu behandeln, den Bürgern derselben aber die Hände abzuhauen, und verstümmelt nach Karthago zu schicken. Durch diese verabscheuungswürdige Grausamkeit nöthigten sie den Hamilkar Barkas, von der Menschenliebe, die er sonst bey seinem Commando zu beweisen pflegte, gänzlich abzuweichen, indem er, diese Unmenschlichkeit aufgebracht, sich gezwungen sah, gegen alle, die ihm in die Hände fielen, eben der Strenge zu verfahren. Denn alle Gefangene nach vielen Martern Elephanten vorwerfen, von welchen zerrissen und jämmerlich hingerichtet wurden.

VII. Die Hippakriner ††) und Utikenser fielen ebenfalls ab, warfen die Besatzung

†) Diese waren Gisko, ein angesehener Karthagischer General, und siebenhundert andere karthagische Krieger, welche sämmtlich von den Aufrührern waren gebracht worden. S. Polybius B. 1. §. 80

††) Die Einwohner der Stadt Hippakra, Hippo oder auch Hippo Dyarrhytus.

gehauen hatten) unbegraben über die und schlugen den karthagischen Abgeord- Beerdigung derselben ab.

Hamilkar half, als Oberbefehlshaber der g, seinem Vaterlande gar bald wieder , und schiffte mit einer Flotte bis zu Her- ulen, Gadera und dem Ocean. Dieses eine Colonie der Phönikier. Es liegt ußersten Ende der Erde am Ocean, und rhafen. Hier bekriegte er die Iberier und desgleichen Istolatius, den Feldherrn und dessen Bruder, hieb die ganze Ar- eder, und unter andern auch die beyden lbst nebst mehrern angesehenen Befehlsha- erdem machte er auch dreytausend Mann nenen, die er unter seine eigne Truppen ndortes zog hierauf eine andere Macht gtausend Mann zusammen, erlitt aber eine Niederlage, und floh auf eine An- n ihn Hamilkar sogleich umringte. Er : Mittel, des Nachts zu entwischen, doch d größte Theil seines Heeres niedergehauen, dlich selbst gefangen genommen. Ha- ß ihm nun die Augen ausstechen, und l Martern kreuzigen; die übrigen Gefan- r, deren mehr als zehntausend waren, ieder in Freyheit. Er machte sich auch te theils mit guten Worten, theils mit Waffen unterwürfig. Asdrubal, Ha-

milkars Schwiegersohn, wurde hierauf on
nem Schwiegervater nach Hause geschickt um
Numidier, die von den Karthagern abgef en w
ren, zu bekriegen. Dieser erlegte auch e
Treffen achttausend Mann derselben, n
zweytausend gefangen; die übrigen wurd
jocht und zinßbar gemacht. Nachdem nu Han
kar in Iberien viele Städte bezwungen h e, le
er eine beträchtliche Stadt an, die er wegen er
Akra Leuke *) nennte. Bald nachher b irte
die Stadt Helike, so daß er während d Bel
rung den größten Theil des Heers nebst en
phanten in die von ihm erbaute Stadt ra
ke in die Winterquartiere schickte, und mit
übrigen vor der Stadt stehen blieb. Orisa al
ein König in der dasigen Gegend, kam er d
betrüglichen Vorwande, daß er mit ihm Bü
niß errichten und ihn unterstützen wollte den
lagerten zu Hülfe, und schlug Hamilka in
Flucht. Dieser brachte daher zuerst sei Sö
und Freunde in Sicherheit und suchte sich alsd
selbst auf einem andern Wege zu retten. D Kö
aber verfolgte ihn mit der größten Hitze und
er zu Pferde durch einen großen Stu s
wollte, wurde er samt dem Pferde von d Gew
des Wassers fortgerissen; doch kamen sein bey
Söhne Hannibal und Asdrubal glück
Akra Leuke.

IX.

*) Auf deutsch etwa Weißenburg.

amilkar mit dem Zunamen Barkas hatte
Vaterlande sowohl in Sicilien in dem Krie-
in Römern, als auch in Afrika, da die
ber und Afrikaner sich empört hatten, und
eingeschlossen hielten, sehr viele und wich-
ie geleistet. Denn in beyden Kriegen ver-
die glänzendsten Thaten, und gieng bey
häfte mit der größten Klugheit zu Werke, so
egen von allen Bürgern seinen Verdiensten
chätzet wurde. Und so mag denn Hamil-
chtet er so viele Jahre vor meinem Zeit-
ben ist, dieß ihm gebührende Lob, als
chrift, von der Geschichte dahin nehmen.
a nach Endigung des afrikanischen Kriegs
sich unter dem nichtswürdigsten Pöbel ei-
g, und da er sowohl dadurch, als durch
te Beute Reichthümer gesammlet hatte,
r seine Thaten sich emporgebracht sah,
ch auf alle Art und Weise bey dem Volke
cheln, und brachte dieses endlich dahin,
ß auf einige Zeit das Obercommando in
trug.

rubal, Hamilkars Schwiegersohn, brach
Nachricht von dem Unglücke seines Schwie-
sogleich auf, und kam mit mehr als
Elephanten nach Akra Leuke. Hier wurde
on der Armee an den Karthagern zum
rn ernannt, und brachte in kurzer Zeit
n funfzigtausend geübten Soldaten, sechs

tausend Reutern und zweyhundert Elephanten sammen. Er bekriegte nun zuerst Griff[illegible] alle, die an Hamilkars Niederlage Ursache gewesen, eroberte zwölf feindliche Städte, und b[illegible] auch alle übrigen Städte Spaniens. Hierauf [illegible] er die Tochter eines spanischen Königs z[illegible] lin, und wurde von allen Spaniern zum [illegible] ten Befehlshaber erwählt. Daher erbaute er Stadt am Meere, die er Neukarthago [illegible] und in der Folge noch eine andere, weil es milkarn an Macht noch zuvorzuthun [illegible]. ne Armee bestand jetzt aus sechzigtausend [illegible] Fußvolk, achttausend Reutern und zwölfhun[illegible] Elephanten. Nachdem er das Commando Jahre geführet hatte, wurde er hinterlistiger[illegible] von einem Sklaven umgebracht.

XI. Die Kelten fiengen in Verbindung mit Galliern gegen die Römer einen Krieg an, brachten zu dem Ende eine Armee von zweyhunderttausend Mann zusammen. Gleich im [illegible] Treffen behielten sie den Sieg, und auch zweyten, wo sie sogar den einen römischen Consul erlegten, obgleich die Römer ebenfalls ein Heer siebenmalhunderttausend Mann zu Fuß und sieben[illegible] tausend Mann Reuterey hatten. Jedoch [illegible] doppelt

*) Das heutige Carthagena in Spanien.

**) Cajus Atrilius Regulus. Sein Collega war L. Aemilius Papus.

Niederlage erfochten endlich die Römer im
ffen einen vollkommenen Sieg, erlegten
send Mann, und machten die übrigen zu
n, so daß der vornehmste König der Gal-
bst den Hals abschnitt, der andere aber
n lebendig in die Hände fiel †). Aemi-
wegen dieser herrlichen That zum Procon-
ot wurde, verheerte nun das Land der
d Kelten, eroberte viele Städte und Festun-
füllte Rom mit Beute an.

Während des keltischen Kriegs schickte Hie-
n von Syrakus, den Römern, um sie zu
n, eine große Menge Getraide. Dafür
nach Endigung des Kriegs mit großen
igungen belohnt.

Nach Ermordung des Karthagers As-
ar das Heer eine Zeitlang ohne Befehls-
endlich Hannibal, Hamilkars ältester
n Anführer erwählt wurde. Als dieser
Zakantha ††) belagerte, trugen die Ein-
e heiligen Geräthe, alles Gold und Sil-
n Privathäusern zu finden war, desglei-
chmuck ihrer Weiber, Ohrringe und Mün-

bius B. 1. Kap. 31. nennt den ersten Aneroestus
dern Konkolitanus.

Stadt in Spanien, von den Einwohnern der
kynthus (Zante) erbauet. Die Römer nann-
Saguntus.

zen auf einen Haufen, und schmelzten mit
und Bley zusammen, um dadurch ihre Häng
Feinden unbrauchbar zu machen. Hie auf th
sie einen Ausfall, stritten mit dem größ n Hel
muthe, und wurden endlich, doch nicht hne
von den Feinden erlegt zu haben, insge mm
dergehauen. Mittlerweile brachten auc die
ber ihre Kinder um, und erhiengen sich bst.
chergestalt hatte Hannibal von der Ero rung
ser Stadt nicht den geringsten Vortheil. Di
mer forderten nun wegen Verletzung d Frie
Genugthuung, und, da sie diese nich erhi
fiengen sie den sogenannten Hannibalisch Krie

Aus dem XXVI. Buche.

Dichter, kein Geschichtschreiber, ja überhaupt kein Verfasser irgend eines gelehrten im Stande, es allen seinen Lesern in jedrecht zu machen, sondern es bleibt der Natur, wenn sie die Sache auch noch führt, immer unmöglich, einen allgemit keinem Tadel vermischten Beyfall danzen. Phidias, der wegen Verfertigung ner Statuen am meisten bewundert wurateles, der die Leidenschaften der Seele einernen Werken vollkommen ausdrü-; Apelles und Parrhasius, die durch Mischung der Farben die Mahlerkunst chsten Gipfel erhoben — Diese alle waren Arbeiten nie so glücklich, daß sie ganz Meisterstücke dargestellt hätten. Welen Dichtern ist wohl mehr berühmt als Wer unter den Rednern mehr als De? Wer unter Männern von einem tuLebenswandel mehr als Aristides und Demungeachtet hat sich auch an dieser m und Größe die Stimme des Tadels d ihnen Fehler vorgerückt. Denn sie schen, und ob sie gleich in ihren Wer-

ken eine ziemliche Vollkommenheit erreich
sahen sie es doch auch wieder wegen E
der menschlichen Natur in mehr als ein
Denn es giebt gewisse scheelsüchtige u
Kleinigkeiten weise Leute, die an dergle
ken alles Treffliche übersehen, und bl
hängen bleiben, was fehlerhaft ist, un
gem Scheine getadelt werden kann. D
hen sie sich auch, durch Verkleinerung a
eigene Geschicklichkeit zu vergrößern, oh
ken, daß jede Kraft nichts durch die St
derer verliert, sondern bloß nach ihrer e
schaffenheit betrachtet wird. Bey diese
Betragen aber muß man sich noch über
verbundenen unseligen Eifer wundern,
chem manche durch Herabsetzung ander
Ehre und Ruhm zu verschaffen suchen.
giebt, meines Bedünkens, gewisse Nature
ihre Dummheit schaden, so wie Reif
die schönsten Früchte welkend machen.
wie das Gesicht durch den Widerschein v
se des Schnees geblendet, und etwas g
trachten verhindert wird, so haben auch
von solchen Gesinnungen weder den Wi
Vermögen, irgend ein großes Werk zu
men, sondern begnügen sich damit, die
verfertigten Werke durchzuziehen. Aus di
de müssen gutdenkende Leute jedem, de
riges Bestreben in einer Sache es zur V

ht hat, das verdiente Lob zukommen las-
enen aber, welchen es hierinne weniger
ist, die ohnehin schwache menschliche Na-
noch mehr herabsetzen. Und so viel mag
n jenjenigen genug seyn, die gern an andern
auszulassen pflegen.

annibal war von Natur sehr tapfer, und
Kindheit an das Kriegshandwerk getrie-
nter großen Feldherrn gedient hatte, so
allem, was zum Kriege gehört, eine gros-
ng. Ueberdieß war er von der Natur
Scharfsinn begabt und hatte sich durch
en Uebungen alle einem Feldherrn nöthi-
ichkeit erworben, weswegen er auch seine
n stets auf sich selbst setzte — Denn so
uter Fechter erst dann, wenn er seinen
öfteres Salben gestärkt hat, zum Kriege
ben so hatte er sich auch vorher große Er-
nd Geschicklichkeit zuwegegebracht.

Jenodotus, der Perinthier, hat die
Geschichte in funfzehn Büchern, und So-
Ilier, Hannibals Thaten in sieben Bü-
rieben.

ey den Römern besteht eine Legion aus
nd Mann.

o sind die Menschen von Natur beschaffen.
n es gern mit denen, die das Glück be-
hingegen fallen sie zusammen über die-
r, die vom Unglücke verfolgt werden.

VI.

VI. Nachdem Minucius von Hanni[bal] schlagen worden, schloß jedermann aus [dem] folge, daß Minucius durch Unbesonn[enheit] Mangel an Erfahrung den Staat in [gro]ßes Verderben gestürzt; Fabius dagegen [durch] fichtigkeit und kluges Betragen im Com[mando] die Sicherheit desselben aufs beste geso[rgt hat]

VII. Dorimachus, der Feldherr d[er Aeto]lier verübte eine gottlose That. Denn er pl[ünderte] Orakel bey Dodona, und verbrannte d[as Tem]pel bis auf das innere Heiligthum.

VIII. Den Rhodiern, deren Stadt [durch] heftiges Erdbeben war darniedergeworf[en wor]den gab Hiero, der König von Syrakus, zur [Wie]derbauung der Mauern sechs Talente *), [und a]us dieser Summe einige silberne Kessel v[on gro]ßem Werthe; auch befreyte er die Kornschiffe[r]e [Rho]dier von allen Abgaben.

IX. Die Stadt in Thessalien, die gegenwä[rtig] Philippolis heißt, wurde ehedem das Th[ebä]ische Theben genennt.

X. Hannibals Armee genoß eine ge[rau]me Zeit hindurch der Glückseligkeit Kampaniens [und] zur Ausschweifung, und dieses hatte endlich in [Unzucht] Mannszucht die nachtheiligsten Folgen. [Denn] unaufhörliche Schwelgerey, die weichen [Betten,] vielerley köstliche Salben, die große Menge der [Kränze]

*) 7687 Rthlr. Polybius giebt (B. 5. K. 88. [5 Talente] an, welche 96093 Rthlr. 18 gr. betragen.

Eisen, alles dieß verminderte nicht allein
und die vormalige Ausdaurung alles
, sondern gab auch der Seele sowohl
örper ein gewisses weibisches und zärtli-
Denn so groß der Widerwille ist,
nschliche Natur gegen die sonst ungewohn-
ung der Strapatzen und gegen eine ge-
äußert, eben so groß ist auch ihr Hang
ben und zur Ueppigkeit. — Mit unsäg-
patzen hatte Hannibal alle Städte der
der Bruttier bezwungen, eroberte in
och Krotona, und war dann willens,
m zu belagern. So hatte er vom Un-
Sonne und von Herkules Säulen an
Gebiet der Römer bis nach Krotona,
Neapolis ausgenommen, sich durch die
erwürfig gemacht *).

Hannibal machte den Römern mehr noch
hr Grausamkeit und Argliſt, als wegen
muthes die bitterſten Vorwürfe, las
öhne und Verwandten der Rathsherren
efahl sie hinzurichten, um sich auf dieſe
m römiſchen Senate zu rächen.

nnibal, der gegen die Römer äußerſt
r, las unter den Gefangenen alle die-
die zum Zweykampf taugten, und paarte
men, daß Brüder mit Brüdern, Väter
mit

*) Verwirrung und den Mangel des Zuſammenhangs
ei Stücke mag der Verfaſſer dieſer Auszüge
rten.

mit Söhnen und Verwandten mit Verw[o]ten ten sollten. So verabscheuungswürdig un[d] Grausamkeit des Puniers war, so seh[r] verd[ie]nt auf Seiten der Römer, die Zärtlichkeit gegen Ihrigen, und die Standhaftigkeit in Erd[u]ldung ärgsten Martern bewundert zu werden. Denn geachtet Feuer, Stacheln und die entsetzlich[en] Se[r]ge an ihnen versucht wurden, so konnt[e] doch einziger dahin gebracht werden, Hand an [s]Blutsfreunde zu legen; sondern alle, v[on] dem habensten Muthe befeuert, starben lieber unter Martern, als daß sie ihre Hände mit den Blut Ihrigen hätten beflecken sollen.

XIII. Nach dem Tode der beyden sie[g]nige Hiero und Gelo *) gelangte Hie[ro]nym ein noch sehr junger Prinz, zur Regierung [d]kus. Allein das Reich erhielt an ihm [e]nen bigen Regenten. Denn der Jüngling gab durch die Lockungen der Schmeichler verl[e]rt, der Schwelgerey, Unzucht und tyranni[s]samkeit. Er schändete die Weiber der [V]geg[e]n, seine Freunde, die freymüthig mit ihm r[e]den, bringen, und beraubte viele unerhörter [W]eise Güter, die er den Schmeichlern schenkte. Da erfolgte zuerst der Haß des Volks, dan[n] Rac lung gegen sein Leben, und zuletzt der [T]ige tergang, das gewöhnliche Schicksal böser Fürst[en].

*) Gelo war Hierons Sohn, starb aber noch vor [s]Vater. Hieronymus war Gelons Sohn.

Nachdem Hieronymus umgebracht wor-
n die Syrakusaner eine Versammlung,
beschlossen, auch die Verwandten des
zu bestrafen, die Weiber sowohl als die
nzurichten, und so die fürstliche Familie
pf und Stiel auszurotten *).

Als Mago Sempronius Leichnam Han-
erschickte, verlangten die Soldaten mit
denselben zu zerhauen, und die Stücken
dern umherzuwerfen. Hannibal aber,
Veränderlichkeit des Glücks vor Augen hat-
gleich die Tapferkeit des Mannes bewun-
e ihnen, es sey unanständig, seinen Zorn
mpfindungslosen Körper auszulassen, und
den Verstorbenen eines prächtigen Be-
; ja er sammelte sogar die Gebeine, leg-
uschenfreundlich in eine Urne, und schickte
rinische Lager *).

Als nach Eroberung der Stadt Syrakus
hner dem Marcellus als Flehende mit
n entgegen kamen, sagte letzterer zu ihnen,
bohrnen wolle er zwar verschonen, aber
dzümer müsse er den Soldaten zur Plünde-
r geben.

XVII.

äuftiger erzählt dieß Livius B. 24. K. 25.

diesem Umstande sowohl als der Todesart des
fals Tiberius Sempronius Gracchus ist nach-
Livius B. 25. K. 16. 17.

XVII. Kaum hatten sich die Karthag[er] afrikanischen Kriege *) befreyt gesehen, dem Volke der mikatanischen Numidier, Weibern und Kindern strenge Rache aus alle, deren sie nur habhaft werden kon Kreuz schlugen. Aus dieser Ursache Nachkommen dieser Völkerschaft, in der an ihren Vätern verübten Grausamk die abgesagtesten Feinde der Karthager.

XVIII. Ich kann nicht umhin, hier des tapfern Asdrubals noch etwas hi Er war ein Sohn Hamilkars, mit dem Barkas, der der berühmteste Feldherr gewesen war, weil er in dem sicilischen ter allen Generalen allein die Römer geschlagen, dem einheimischen Kriege ein macht, und zuerst eine Armee nach Spani führt hatte. Als Sohn eines solchen bewies er sich auch dessen Ruhms nicht Denn er wurde einstimmig für den g General unter allen Karthagern nächst s der Hannibal gehalten, weswegen er diesem zum Anführer der in Spanien b Armeen zurückgelassen worden. Er hatte Lande viele Schlachten geliefert, allemal tenen Verlust bey seiner Armee wieder gewußt, und viele und mancherley Gefa

*) Oder dem im vorigen Buche erwähnten den aufrührerischen Miethvölkern.

Ja er hatte auch da noch, als er in das
s Landes getrieben worden, durch sein
ften eine starke Armee zusammengebracht,
ider alles Vermuthen in Italien einge-

labis, der Tyrann der Lakedämonier,
Pelops, den noch sehr jungen Sohn des
nigs Lykurgus, weil er befürchtete,
e möchte dereinst, wenn er herangewach-
sich auf seine vornehme Geburt etwas
und das Vaterland wieder in Freyheit
h las er die angesehensten Lakedämonier
brachte sie ums Leben. Sodann nahm
ntswürdigsten Leute von allen Orten her
nd bestellte sie zu seiner Leibwache. Daher
ald aus allen Gegenden eine Menge Die-
n- und Tempelräuber und anderer zum
heilter Missethäter ein. Denn er hoffte,
uf eine so gottlose Art erworbene Herr-
dergleichen Gesindel am besten würde
erden.

Kreter ließen sich einfallen, mit sieben
Seeräuberey zu treiben, und plünderten
Seefahrer. Da nun die Kaufleute da-
los wurden, so fiengen die Rhodier,
weil

de zuletzt in dem obern Italien von den bey-
uln Cajus Klaudius Nero und Markus Li-
linator geschlagen, und blieb selbst im Treffen.
s B. 27. K. 47. ff.

weil sie glaubten, daß sie bey dergleich Un
tigkeiten am meisten leiden müßten, r de
tern einen Krieg an.

XXI. Plemenius, der vom Scip zu
fehlshaber in Lokri war gesetzt worden in a
ruchloser Mann, plünderte die Schätze r P
pina, und nahm die heiligen Gelder a dem
pel weg. Da die Lokrier darüber aufgrach
den, und die Treue der Römer aufforde n,
ten sich zween Tribunen, als wenn sie ihre ab
liche That misbilligten. Dieß thaten aber
aus wahrem Unwillen über den Vor , so
sie schalten auf Plemenius blos des gen,
sie keinen Theil von dem geraubten Gu e h
men hatten. Doch die Gottheit verhie ga
über sie eine dem Verbrechen angemes e S
Denn unter allen Tempeln in Italien eht
in dem größten Rufe, und die Lokrier haben
jeher die Heiligkeit desselben zu erhal n ge
Man erzählt nemlich, daß Pyrrhus, als er
Armee aus Sicilien nach Lokri übersetzt un
Truppen ihren Sold verlangten, sich ge ung
sehen, diese heiligen Schätze anzugreifen.
seiner Abfahrt habe sich denn auf einmal e
heftiger Sturm erhoben, daß er die m
durch Schiffbruch verloren. Pyrrhus y da
in eine religiöse Furcht gerathen, und sie, u
Götter zu versöhnen, vor der Abfahrt alles
wieder ersetzt. Die Tribunen nun, i sich

ssigkeit aufgebracht stellten, nahmen sich
an, machten Plemenius heftig herun-
hten ihn deshalben zur Strafe zu zie-
ich, da sie in ihren Vorwürfen immer
den, kam es sogar zum Handgemenge.
ien warfen ihn zur Erde, bissen ihm
hren ab, und rissen ihm noch überdieß
us einander. Plemenius aber ließ die
reifen, sie erst tüchtig mit Ruthen strei-
ann hinrichten. Der Rath in Rom ge-
riesen Tempelraub in nicht geringe Furcht
tern, und Scipios Gegner, die hier
Gelegenheit fanden, denselben verhaßt zu
agten ihn öffentlich an, indem sie sag-
alles mit seinem Vorwissen geschehen sey.
schickte daher einen Aedil nebst zween Volks-
Gesandte ab, mit dem Befehl, wenn
daß die Sache mit Scipios Vorwissen
, ihn mit nach Rom zu bringen; auf-
ihn die Armee nach Afrika überfüh-
. Während daß diese Abgeordneten
waren, ließ Scipio den Plemenius
ihn in Ketten, und beschäftigte sich dann
Uebung seiner Truppen. Die Volks-
en damit sehr wohl zufrieden, und
Scipio großes Lob bey. Plemenius
ach Rom abgeführt, und daselbst ins
geworfen, worinne er bald hernach
Rath weyhete sein Vermögen der Göt-

tin, und ersetzte das, was noch an de
Gelde fehlte, aus dem gemeinen Sch
dieß beschloß er, daß die Lokrier ganz fr
daten aber, die noch etwas von dem
Proserpina besäßen, und es nicht l
des Todes schuldig seyn sollten *).

XXII. Als Syphax mit den Sein
pios Lager gebracht wurde, und letztere
gefesselt sah, so konnte er sich, bey
des vormaligen Glanzes der königliche
möglich der Thränen enthalten. Kur
fahl er, weil er es für rathsam hielt
jetzigen Glücke menschlich zu denken, ih
abzunehmen, räumte ihm sein eignes
erlaubte ihm sein ganzes Gefolge zu b
solche Weise hielt er ihn nicht allein in
chen Gefangenschaft, sondern gieng
schaftlich mit ihm um, und zog ihn
Tafel.

XXIII. Sophonisba **), die zu
siniſſa, dann mit Syphax vermählt
zuletzt als Gefangene wieder Masinis
wurde, war ein Frauenzimmer von ga
Schönheit, dabey aber außerordentlic
und konnte durch ihre Schmeicheleyen
ſie nur wünschte, bewerkstelligen.

*) Man vergleicht Livius B. 29. K. 16.

**) Sie war eine Tochter Asdrubals, (
eines vornehmen karthagischen Befehlsh

erlandsliebe und Anhänglichkeit an die
ließ sie nicht ab, täglich mit Bitten in
nhl zu dringen, daß er von den Römern
ite. Syphax, dem dieses sehr wohl
*), machte dem Scipio eine Beschrei-
diesem Frauenzimmer, und ermahnte
sie auf seiner Hut zu seyn. Da nun
damit übereinstimmte, so gab Scipio
Frau vor ihn zu führen. Masiniſſa
war zu verhindern; aber ein scharfer
den er deswegen bekam, jagte ihn so
daß er ihn endlich einige Mannschaft zur
derselben hinschicken hieß. Allein mitt-
ab er sich selbst ins Zelt, und zwang
en, die ihr gereichte Giftschale auszu-

Durch das an den Ueberwundenen **)
Mitleiden versicherte sich Scipio des
von Masiniſſa auf alle folgende

annibal meldete in einer deshalb an-
ersammlung seinen (italiäniſchen) Bun-

war ebenfalls von Sophonisben zum Ab-
den Römern verleitet worden.

ophonisbens Geschichte findet man eine weit-
Erzählung beym Livius B. 30. K. 12. ff.

Zweifel sind hier die Numidier zu verstehen,
Syphax gefangen, und von Scipio dem
ſa zu gefallen gelinde behandelt wurden.

desgenossen, daß er gezwungen wäre, ch Af
überzuschiffen, und erlaubte einem jede der
Lust hätte, ihn auf diesem Zuge zu beg iten.
nige von ihnen entschlossen sich also mit nnib
hinüber zu gehen; die andern aber, d lieb
Italien bleiben wollten, umringte er s eich
seiner Armee, gab den Soldaten Erl bniß,
einen davon zum Sklaven zu nehmen, u ließ
alle übrigen, an die zwanzigtausend Ma Fuß
dreytausend Reuter und eine unzählige enge
vieh niederhauen.

XXVI. Viertausend Reuter, die vo ale
Ueberwindung des Königs Syphax in N
nissa übergegangen waren, kamen jetzt z U.
läufer zu Hannibaln. Dieser aber, üb ein
ches Betragen aufgebracht, schloß den ufen
seiner Armee ein, ließ sie alle mit Wurfs ßen
dermachen, und theilte die Pferde unter se eig
Soldaten.

XXVII. Scipio schickte Gesandten n Kar
go; aber es fehlte nicht viel, daß der öbel
selbst sie umgebracht hätte. Die vernün gsten
ter den Bürgern entrissen sie noch der G ahr,
schickten sie auf einigen dreyrudrigen S ffen
Allein diejenige Parthey, welche in Kartago
Oberhand hatte, gab dem Befehlshaber des
schwaders den Auftrag, wenn die zur edeck
mitgegebene Schiffe zurückkehren würden die
sandten zu überfallen, und sie sämmtlich nied

ieß geschahe denn auch; doch waren
och so glücklich, das Ufer zu erreichen,
digt zum Scipio zu kommen. Bald
g die Gottheit ihre Macht an den Urhe-
ngerechtigkeit. Denn die von Kartha-
n abgeschickten Gesandten wurden bey
fahrt durch einen Sturm gerade an das
der Römer getrieben. Als man sie
Scipio führte, und alle darauf be-
daß man jetzt jene Beleidigung vergelten
klärte Scipio, es sey unanständig, das
daß man den Karthagern zur Last lege.
also entlassen, und kamen voller Be-
aiber die Rechtschaffenheit der Römer,
ch Karthago.

Philipp, der König von Makedonien,
Aetolier Dikäarchus, einen Mann
Muths, Seeräuberey zu treiben, und
zu mit zehn Schiffen. Dabey befahl
die Inseln zu brandschatzen, und den
Kriege gegen die Rhodier beyzustehen.
hl zufolge plünderte Dikäarchus alle
chiffe, verheerte die Inseln, und brach-
ine große Summe Geldes zusammen.
Philipp, der König von Makedonien,
ewissen Tarentiner, Namens Herakli-
einen Mann von sehr bösem Herzen,
men Unterredungen gegen alle in An-
hde Großen viele falsche Verläumdun-

gen anbrachte, und endlich in seiner [illegible] weit gieng, daß er den König zur Erm[illegible] fünf ersten Männer im Rathe verleite[illegible] kam es denn, daß Philipps Umstä[illegible] mehr und mehr verschlimmerten. D[illegible] viele unnöthige Kriege an, und kam d[illegible] fahr, seines ganzen Reichs von den [illegible] raubt zu werden. Keiner der Großen wag[illegible] aus Furcht vor seiner unbesonnenen Hit[illegible] thig mit ihm zu reden, oder ihm sein[illegible] Unternehmungen zu verweisen. So krie[illegible] die Dardanier, die ihm gar nichts zu [illegible] hatten, schlug sie in einem Treffen und t[illegible] als zehntausend Mann.

XXX. Eben dieser Philipp war nicht sehr habsüchtig, sondern besaß auch in Glü[illegible] nen solchen Uebermuth, daß er die Groß[illegible] Untersuchung hinrichtete, und die alten [illegible] ja selbst auch die Tempel zerstörte. [illegible] Weise setzte sich auch Antiochus vor, [illegible] Jupiters in Elymais zu plündern, e[illegible] ein Ende, so wie er es verdiente, in[illegible] seiner ganzen Armee umkam. *) Beyd[illegible] eine unwiderstehliche Macht zu besitzen [illegible] wurden sie durch ein einziges Treffen [illegible] von andern Befehle anzunehmen. Da[illegible] sie denn auch das Unglück, das über sie am[illegible] eigenen Vergehungen zuschreiben, und [illegible]

*) S. unten das XLIX. Fragment.

e Siegern für die aus Gnaden ihnen zu-
Bedingungen noch Dank wissen, ja sie
eichsam es mit ansehen, wie ihre Reiche
, in gleichem Schritte mit ihren Hand-
rch die Gottheit in einen immer schlim-
Stand versetzt wurden. Die Römer hin-
sowohl damals, als nachher keine an-
echtmäßige Kriege anfiengen, und Eyd-
d Verträge mit der größten Treue be-
, konnten sich bey allen ihren Unternehmun-
auf den Beystand der Götter verlassen.
Philipp, König von Makedonien, fuhr
Getraidemangel unabläßig fort, Atta-
ete auszuplündern, selbst bis an die Tho-
Stadt Pergamus. Er zerstörte alle um die
rum liegende Tempel, und ließ seine Wuth
n an dem prächtig gebauten Nikepho-
aus, sondern auch an andern Heiligthü-
e wegen der Bildhauerkunst bewundert
Denn er war gegen Attalus sehr er-
nd da er ihn in diesen Gegenden nicht
machte er die Gebäude zum Gegenstan-
Zorns.

I. Philipp rückte vor Athen, und lagerte
Kynosarges. †) Hierauf zündete er die

ließ ein Hain bey der Stadt Pergamus, in wel-
unter andern auch der Tempel des siegbringen-
Nikephorus) Jupiters sich befand.
osarges war ein Gymnasium mit einem Haine
er Stadt Athen.

Akademie an, zerstörte die Grabmäler, u riß d Tempel der Götter nieder. Durch die A bruch seines Zorns, da er blos gegen die then nicht gegen die Gottheit zu wüthen glau e, wi de die üble Meynung, die die Mensch sch längst von ihm hegten, in völligen Ab en v wandelt. Von Seiten der Götter aber h ch m schnell die verdiente Strafe über ihn aus inde er durch seine eigene Unbesonnenheit ei völl Niederlage erlitt, und blos durch die G de d Römer Verzeihung erlangte.

XXXIII. Da Philipp endlich sah, daß d größte Theil der Makedonier gegen ihn, w en s ner Freundschaft zum Heraklides, au brac war, ließ er denselben ins Gefängniß lege D ser Mann, seiner Herkunft nach ein Ta ntine war der ärgste Bösewicht, der Philippen us nem gütigen Könige zu einem grausamen u go losen Tyrannen gemacht hatte. Daher kam den daß er durchgängig von Makedoniern und iech über alle maßen gehaßt wurde.

XXXIV. Hannibal war durch das b e G rücht, das sich von ihm verbreitet hatte, so rühm geworden, daß die Einwohner einer jeden Stad (wo er hinkam), um den Mann zu sehen zusam menliefen.

XXXV. Ptolemäus, der König von Aegy ten †) betrug sich eine Zeitlang auf ein oben ürdig

†) Der fünfte dieses Namens mit dem Zuna men Epi phanes.

ert, indem er den Aristomenes, der mund gewesen war, und die Regierung efflichste verwaltet hatte, wie einen Va- d in allen Dingen seinen Rath be- ch der Zeit aber ließ er sich von Schmeich- hren und faßte einen solchen Widerwil- den freymüthigen Aristomenes, daß er esen Mann nöthigte den Giftbecher aus- n*) Hierauf wurde er von Tage zu Ta- und da er mehr tyrannische Ungerechtig- nigliche Gewalt ausübte, so ward er bey ptern äußerst verhaßt, und kam sogar sein Reich zu verlieren.

I. Es kamen sowohl von Seiten des Na- des Flamininus des Friedens wegen te nach Rom, und nachdem sie ihre vor dem Rathe ausgerichtet hatten, be- erer, den geschlossenen Frieden zu bestä- die Besatzungen nebst den Armeen aus nd zurückzurufen. Hierauf ließ Flami- obald er diesen Rathsschluß erfuhr, die n Griechen von allen Orten her zusam- n, erinnerte sie in einer Versammlung len den Griechen von Rom erzeigten an, und vertheidigte sich in Ansehung s, daß man alles mögliche gethan hätte. digte er ihnen an, daß, nach dem Wil- mischen Volks, alle Einwohner Griechen-

lands

*) Plutarchs moralische Schriften Th. 1. S. 231.

lands frey und ohne Besatzungen seyn, und das wichtigste ist, nach ihren eigenen Ge[setzen] sollten. Zuletzt bat er sich von den G[esandten] Gefälligkeit aus, daß man alle in G[riechenland] als Sklaven dienende Italiäner aufsuch[en] und innerhalb dreyßig Tagen in ihr Vaterl[and] zu schicken sollte; welches denn auch gesch[ah].

XXXVII. Der Rath gab hierauf d[en] Gesa[n]ten aus Griechenland nochmals Gehör, u[nd] sprach mit ihnen sehr freundlich, um sich ihr[e] Zu[nei]gung bey dem Kriege mit Antiochus, d[en] sie in kurzem gewärtig war, zu versichern. [Ihnen] Gesandten wurde geantwortet, daß i[hr] Kö[nig] wegen seiner Treue und Beständigkeit, von [der] Tribute befreyet seyn, und seinen Sohn Der[ius] trius wieder bekommen sollte. Allein für [die] Gesandten von Antiochus Seiten bestimmte [der] Rath zehn Deputirten aus seinem Mitt[el], we[l]che das, was jene im Namen des Königs zu sa[gen] hatten, vernehmen sollten. Vor diesen erklärte dann Menippus, das Haupt der Gesandtschaft, hin: „Antiochus wünsche sehr mit den Röm[ern] „ein Freundschaftsbündniß zu schließen; er kön[ne] „aber seine Verwunderung nicht bergen, aus w[el]„für einem Grunde ihm die Römer befo[hlen], „nicht in die Angelegenheiten von Euro[pa] zu [mi]„schen, gewisse Städte hinzugeben, und v[on] and[ern] „den schuldigen Tribut nicht zu fordern. So pfl[egten] „ten nur Sieger, nicht aber unabhängig Mäch[te]

n einander in Bündniß treten wollten, zu
hn. Auch die nach Lysimachia an ihn ge-
e Gesandten hätten schon das nämliche
einem sehr gebietrischen Tone anbefohlen.
us habe ja noch nie mit den Römern
führet, und er sey noch immer erbötig,
hen, wenn sie wollten, ein Bündniß zu schlie-
. Flamininus antwortete: „Der Rath
em Könige nur eine von diesen beyden
nungen verwilligen. Wenn nämlich Antio-
uf Europa Verzicht thäte, so würden sich
ie Römer nicht weiter um Asien beküm-
wollte er sich aber dazu nicht verstehen, so
rer auch versichert seyn, daß die Römer
hr unterdrückten Freunde bestens annehmen
d.„ Da die Gesandten antworteten, sie
durchaus in nichts willigen, wodurch die
ät ihres Königs geschmälert würde, so
der Rath gleich am folgenden Tage den
en Abgeordneten, daß, wenn Antiochus
le, sich in die europäischen Händel zu mi-
ich die Römer alle ihre Macht anwenden
um die asiatischen Griechen in Freyheit
e, worüber die Griechen eine nicht geringe
rezeugten. Die königlichen Gesandten aber
n Rath nochmals, er sollte bedenken, was
ße Gefahren daraus für beyde entstehen
und ja nicht hierinne zu hitzig verfahren,
lieber dem Könige Bedenkzeit lassen, und

auch

auch selbst die Sache in genauere
ziehen.

XXXVIII. Delion war ein Tempel (de
nicht weit von der Stadt Chalkis. — S
chen legten es dem König Antiochus
aus, daß er mit einer solchen Gottlos
Anfang des römischen Kriegs gemacht
Auf die Nachricht davon, rief Flami
sich damals bey Korinth aufhielt, Götter
schen zu Zeugen an, daß Antiochus den
erst angefangen habe.

XXXIX. Antiochus nahm seine W
tiere in Demetrias, **) wo er, ob er
über funfzig Jahre alt war, aus Liebe
schönen Mädchen, alle Kriegsrüstungen
und die Zeit mit der Hochzeitfeyer und
ley glänzenden Festen zubrachte. Dadurch
er nicht nur seine Leibes- und Seelenkrä
dern benahm auch den Truppen alle Lust
ge. Denn die Soldaten, die den ganze
in Ueppigkeit und Wohlleben hingeschwelg
waren nun beym Mangel sehr übel darc
konnten weder Durst noch anderes Ungem

*) Um dieß zu verstehen, muß man wissen, d
chus einige römische Soldaten, die in den
flohen waren, ungeachtet der Heiligkeit des
te niederhauen lassen.

**) Alle andere Geschichtschreiber nennen dafü
eine Stadt in der Insel Euböa. Das Mädchen
bia, der Vater derselben, ein chalkivischer
Kleoptolemus.

Daher verfielen einige in Krankheiten, ...ieben auf dem Marsche zurück, und ka... von der Armee ab.

...er König Antiochus gerieth auf die ...h, daß die Städte in Thessalien zu den ...übergetreten wären, daß die asiatischen ...nusblieben, daß die Aetolier in allem ...n Werke giengen, und immer neue Aus... ...dachten, in nicht geringe Bestürzung. Er ...deswegen auf diejenigen äußerst böse, die ...en hatten, den Krieg ohne weitere Zu... ...d blos im Vertrauen auf die Hülfe der ...zufangen. Hannibaln aber, welcher der ...setzten Meynung gewesen war, schenkte ...ne ganze Hochachtung und Zutrauen, ...e ihn, ungeachtet des vorher gegen ihn ...erdachtes, zu seinem vertrautesten Freund, ...s Rath er nicht das geringste unternahm.

...tiochus, durch die erlittene Niederlage †) ...et, beschloß Europa fahren zu lassen, ...e aus allen Kräften zu vertheidigen. Zu ...n befahl er den Lysimachiern, insgesamt ...t zu räumen, und sich in den asiatischen ...n niederzulassen. Allein wegen dieses un... ...n Schrittes verdachte ihm jederman, daß ...adt, die so vortrefflich gelegen war, um ...n den Uebergang aus Europa nach Asien

zu

† ...n Seetreffen bey Myonnesus, oder der Mäuse-

zu verwehren, †) ohne Schwertstreich en
den überlassen hätte. Der Ausgang
war auch wirklich so, wie man sich
hatte. Denn Scipio nahm sogleich di
Stadt in Besitz, und hatte davon in d
wichtigsten Vortheile.

XLII. Den ätolischen Gesandten, d
de zu bitten gekommen waren, ertheilte
den Bescheid, sie sollten sich entweder d
auf Gnade und Ungnade ergeben, ode
gleich tausend Talente *) erlegen. Di
gungen waren zu hart, als daß sie sich
hen konnten, und darüber geriethen
Furcht und Gefahr. Denn sie hatten
aus allen Kräften beygestanden, und
nicht, wie sie sich aus dem Unglück he
sollten.

LXIII. Da Antiochus vernahm, d
mer nach Asien übergegangen wären, sch
Byzantier Heraklides als Gesandten an
und ließ nochmals um Friede bitten. Da
sich, die Hälfte der Kriegskosten zu erleg
Städte Lampsakus, Smyrna und Alexa
auszugeben, um derentwillen der Krieg
zu seyn schien. Denn diese Städte h
unter den asiatischen Griechen Abgeo

†) Die Stadt Lysimachia, von Lysimach
lag auf dem thrakischen Chersones.
*) 1, 281250 Rthlr.

ickt, und den Rath um ihre Freyheit
ehn.

Antiochus ließ Publius Scipio, dem
es Raths sagen, er wolle ihm seinen
d er bey Euböa zum Gefangenen gemacht,
eld zurückschicken, und noch eine große
Geldes erlegen, wenn er ihm zum Frie-
flich seyn wollte. Scipio antwortete,
rückgabe seines Sohnes, würde er dem
r verbunden seyn, das Geld aber brauche
t. Aus Dankbarkeit rathe er ihm nun,
e zu einem Treffen mit den Römern kom-
sen, deren Tapferkeit er schon erprobt
n der König hielt diesen Rath für zu hart,
gte ihn daher keiner Aufmerksamkeit.

Als in Rom die ätolischen Gesandten
Antiochus Niederlage vor den Rath ge-
en, und, ohne ihrer Vergehungen mit Ei-
e zu gedenken, alle die Thaten, wodurch
olier um die Römer verdient gemacht,
t hererzählten, stand einer aus der Raths-
ng auf, und fragte die Gesandten, ob
olier den Römern auf Treue und Glau-
n wollten? Darüber verstummten denn
ten auf einmal; der Rath aber legte
ab, daß die Aetolier noch immer ihre Hoff-
Antiochus setzten, und schickte die Ge-
verrichteter Sache nach Griechenland

XLVI. Antiochus ließ nunmehr alle Ge
Fortsetzung des Krieges fahren, und schick
an den Consul, die in seinem Namen um
bitten, und ihm, auf was für Bedingung
wäre, den Frieden auswirken sollten.
sul beobachtete auch hier die den Rö
gene Billigkeit, und, auf Zureden seine
Publius, verwilligte er ihm den Friede
gende Bedingungen. Der König sollte
mern Europa und die Länder diesseits
rus mit allen darinne liegenden Städter
kern abtreten; alle seine Elephanten u
schiffe ausliefern; die Kriegskosten, die
zehntausend euböische Talente *) berechne
bezahlen, und endlich den Karthager
den Aetolier Thoas nebst einigen andern,
zig Geißeln, die die Römer selbst nenne
übergeben. Allen diesen Bedingungen
sich der König aus Begierde zum Frie
machte sich auf solche Weise von diesem

XLVII. Gleich nach Antiochus Niede
den sich in Rom von allen Staaten un
Asiens Gesandten ein, um theils die fre
theils Belohnungen für den gegen Anti
leisteten Beystand zu erhalten. Diesen al
der Rath die besten Hoffnungen und sagt

*) Die euböischen Talente waren den attis
folglich betragen dies 1.000 Talente na
Gelde 19, 218, 750 Thaler.

geordnete nach Asien schicken, die daselbst
die Feldherren die nöthigen Einrichtungen
halten. Jene kehrten also in ihr Vater-
land; die zehn Abgeordneten aber trafen,
verschiedenen Berathschlagungen, nebst dem
und Aemilius die Verfügung, daß die
diesseits des Taurus nebst den Elephanten
Eumenes zugehören, Karien und Lykien un-
Rhodiern stehen, und die Städte, die bis-
Eumenes Tribut gegeben, unter dessen
verbleiben, die aber dem Antiochus
gewesen, von dem Tribute befreyet seyn

Der Prätor Markus Fulvius *) wurde
den römischen Bundesgenossen in Ligurien
Ungerechtigkeit nach Verdienst bestraft. Er
auch als Freund zu den Känomanern,
ihnen ihre Waffen ab, ohne daß er ihnen
Ursache zur Last legen konnte. Sobald aber
diesen Vorfall erfuhr, gab er diesen
die Waffen wieder, und verurtheilte den
zu einer Geldstrafe.

Da Antiochus, dem es sehr an Gelde
erfuhr, daß der Tempel des Belus in

*) B. 39. K. 3. nennt ihn Markus Furius.
der angeführte Consul war Markus Aemilius

den ungeheuren Summen, die er den Rö-
mern mußte.

Elymais †) eine große Menge goldener u
ner Weyhgeschenke enthalte, so beschloß er
zu berauben. Er zog daher nach Elym
derte unter dem Vorwande, daß die E
gegen ihn Krieg angefangen hätten, da
thum, und bemächtigte sich ansehnlicher
Aber dafür wurde er von den Göttern
es seine Gottlosigkeit verdiente, bestraft.

L. Philopömen, der Feldherr der Ac
ein Mann, der sich durch Klugheit, Krieg
und andere große Eigenschaften besonders
nete. Er hatte sein ganzes Leben hindu
nes untadelhaften Wandels beflissen, se
Feldherrnwürde bekleidet, und ganzer vie
lang dem Staate vorgestanden. Ueberh
er unter allen am meisten zu dem Ansehen
schen Bundes beygetragen und sich imm
den gemeinen Mann auf das liebreichste
Tugenden, um derentwillen er selbst von
mern war hochgeschätzt worden. Allein
seines Lebens mußte er noch ein sehr
Schicksal erleiden. *) Doch wurde ih
sam durch die Vorsehung der Götter,
glück nach seinem Tode durch göttliche
gungen wieder vergütet. Denn außer

†) Ein gewisser Distrikt am persischen Me
schen Susiana und Persis.

*) Er wurde nämlich von den Messeniern zu
nen gemacht und mit Gift hingerichtet.

gen achäischen Bunde diesem Manne zu
schlossen wurde, errichtete ihm sein Va-
eine Denksäule, und verordnete, daß ihm
ein Rind geopfert und von den Jünglin-
eder auf seine Tugend abgesungen werden

Hannibal, der erste unter allen karthagi-
Oberherrn an Kriegskenntniß und Größe der
n hatte nie bey seinem Heere einen Auf-
ebt, sondern Völker, die an Charakter
sache Himmelweit von einander unterschie-
en, durch weise Vorsicht in Ruhe und Ein-
halten. Selbst von seinen Landsleuten, *)
um der geringsten Ursache willen, zu den
überzugehen pflegten, hatte keiner unter
ommando dieses zu thun versucht. Ob
so zahlreiche Armeen zu unterhalten hatte,
tes ihm doch niemals weder an Geld noch
smitteln. Das sonderbarste dabey ist,
fremden Truppen, die unter ihm dienten,
hagischen Soldaten an Zuneigung gegen
das geringste nachgaben, sondern sie viel-
inne noch übertrafen. Daher konnte er
ch bey einer so trefflichen Anführung der
elche treffliche Thaten verrichten. Denn
en Krieg mit dem mächtigsten Volke aus,
siebzehn Jahre lang Italien, und blieb

* Zweifel versteht Diodor darunter die afrikani-
Truppen.

in allen Schlachten unbesiegt. Dagegen b[illegible] den Beherrschern der Welt so viele und gro[illegible] Niederlagen bey, daß wegen der Menge er Er[illegible] schlagenen Niemand mehr es wagen woll[illegible] ihr eine offene Schlacht zu liefern. Dabey [illegible]egte viele mit Sturm eroberte Städte in die A[illegible]e, u[illegible] brachte die zahlreichsten Völkerschaften Je[illegible]ens weit herab, daß sie an Mannspersonen [illegible]ang spürten. Alle diese berühmten Thaten v[illegible]richt[illegible] er nicht etwa blos mit dem Aufwand [illegible]d [illegible] Macht seines Vaterlands, sondern auch m[illegible] Hü[illegible] zahlreicher Miethtruppen und Bundesgenos[illegible]n, u[illegible] besiegte die sonst wegen ihrer Eintracht unü[illegible]wi[illegible] lichen Römer durch seine Geistesstärke [illegible]d [illegible] fahrung im Kriegswesen. Auf solche We[illegible] zei[illegible] er, daß bey einer Armee der Feldherr a[illegible]n, wie beym Körper die Seele, große und [illegible]dli[illegible] Thaten ausführt.

LII. Cnejus Manlius gab den Gesan[illegible]n [illegible] Galater, die wegen Beylegung des Kriege[illegible]u th[illegible] gekommen waren, die Antwort: er werde [illegible] m[illegible] eher mit ihnen in Friedensunterhandlun[illegible]en ei[illegible] lassen, bis ihre Könige in eigner Perso[illegible]n ih[illegible] kämen.

LIII. Derselbe begab sich nach Lykaon[illegible], [illegible] vom Antiochus das schuldige Getraide, [illegible]st de[illegible] im Frieden bestimmten jährlichen Tribut [illegible]n ta[illegible] send Talenten in Empfang zu nehmen.

m Peloponn s hielten jezt die Achäer
eine Versammlung. In diese begaben
mischen Gesandten, und erklärten, der
e ein großes Misfallen an der Nieder-
r Mauern in Lakedämon, welche die
anstaltet hatten, als sie Sparta erober-
e Einwohner in ihren Bund aufnah-
h diesen kamen Eumenes Gesandten
verbrachten ein Geschenk von zwanzig
), womit der König die Versammlung
besolden zu müssen glaubte. Die Achäer
rfen das ihnen angebotene Geld, und
s Geschenk nicht an. Auch kamen Ge-
Seiten des Königs Seleukus, die
mit Antiochus geschlossene Bündniß
üten. Die Achäer ließen sich das ge-
nahmen die Geschenke an.

In Seiten der asiatischen Könige kamen
andten nach Rom, aber keinem derselben
so viele Ehre als dem Könige Atta-
nd seinem Gefolge, welcher mit großer
eholet wurde, und Gastgeschenke nebst
rordentlichen Ehrenbezeugungen erhielt.
Könige waren dem römischen Volke
geben, und dem Rath in allen Stücken
dabey pflegten sie auch jeden Römer,

Rthlr.
r von seinem Bruder Eumenes, dem Köni.
Pergamus, als Gesandter nach Rom geschickt

der in ihr Reich kam, mit besonder... aufzunehmen, und dieserwegen wurden ... um von den Römern der größten Ehr... gen gewürdiget. Nachdem also der ... Gesandten Gehör gegeben hatte, so erthe... Eumenes, um sich diesem besonders ... erweisen, eine sehr angenehme Antwor... sprach, einige Rathsherren abzufertige... alle Mühe geben sollten, den Krieg mit ... nakes beyzulegen.

LVI. Scipio war, als ein noch ... Mann, in Spanien über alle Erwartu... Er überwand die Karthager und rettete ... land aus den drohendsten Gefahren. ... zwang ohne Schlacht und blos durch ... gen Einfall den bisher unbesiegten Han... lien zu verlassen, schlug zuletzt durch ... keit und Geschicklichkeit im Kriegswesen ... unüberwindlichen Hannibal im eine ... Treffen, und demüthigte auf solche Wei...

LVII. Leokritus, Pharnakes † ... zwang durch seine unabläßigen Angri... satzung in Tius, ††) die Stadt zu ... unter der Bedingung, daß sie in Sic... einem gewissen Orte gebracht werden ...

†) Er war König in Pontus, und zwar d... Namens, Großvater Mithridates des G...
††) Eine Stadt in Paphlagonien. S... Tejum.

aiche zufolge zogen die Söldner, die
igen Zeiten sich gegen Pharnakes ver-
en, aus der Stadt. Leokritus aber,
harnakes Befehl hatte, den ganzen
zubringen, brach den Vergleich, überfiel
n nach ihrem Auszuge aus Tius mitten
ege, und ließ sie insgesamt niederschießen.
Seleukus *) brach mit einem be-
Heere auf, in der Absicht, über den
us zu gehen, und Pharnakes zu unter-
a er aber an den zwischen den Römern
Vater geschlossenen Vertrag, nach wel-
nicht erlaubt war, zurückdachte, stand
on seinem Vorhaben ab.

Alle die, welche sich der abscheulichen
unterzogen, und den Demetrius **)
hatten, entronnen nicht der Strafe
en Gottheit. Denn die Urheber der er-
dachrichten aus Rom fielen gleich darauf
ge in Ungnade und wurden hingerichtet.
elbst aber, der beständig durch Träume
und von dem Bewußtseyn der an seinem
rübten Gottlosigkeit gefoltert wurde,
enselben nicht einmal zwey Jahre, welche
er unheilbaren Traurigkeit hinbrachte.
der Hauptanstifter alles Unglücks, wurde

chus des Großen Sohn, König von Syrien.
Sohn des makedonischen Königs Philipp, der
efehl seines Vaters umgebracht wurde. S.
B. 40. K. 54. ff.

von den Römern im Kriege überwunden u flohn Samothrakien, wo er aber, wegen des h sein Bruder begangenen höchst abscheuliche Ver chens in dem Tempel der allerheiligsten tter gebens Schutz und Zuflucht suchte.

LX. Der Prätor Tiberius Grach führ den Krieg (in Spanien) mit vielem Schor Er war zwar noch sehr jung, übertraf aber von seinem Alter an Tapferkeit und Klu eit. gen seiner Tugend wurde er von allen wun und erweckte die schönsten Hoffnungen f die kunft, welches seinen Ruhm nicht wen verg ferte.

LXI. Auch in Thessalien suchte ma wi schon in Aetolien geschehen war, a Sc den aufzuheben, worüber aber im ga en de die größten Unruhen entstanden. Der mische Rath sahe den Perseus als en stifter aller dieser Verwirrung an, und ab de dessen Gesandten zu verstehen, man wol den nig zwar von den übrigen Beschuldigun n sprechen, was aber die Vertreibung des hra Aprubolis aus seinem Reiche beträfe, o m Perseus das Geschehene wieder gut ma n.

LXII. Da Harpalus, Perseus fand schwieg, so beschenkte der Rath den Kön Eu nes, ausser andern Ehrenbezeugungen, it ei elfenbeinernen Stuhl und schickte ihn ch zurück.

LX

och an dem nämlichen Tage beschloß
Krieg gegen Perseus, und ertheilte
ten zwar Gehör, aber keine Antwort.
er den Consuln Vollmacht, die Sa-
olksversammlungen öffentlich bekannt
Auch wurde den Gesandten und allen
befohlen, noch an demselben Tage die
, und binnen dreyßig Tagen ganz
rlassen.

er Consul **Paulus Aemilius**, der
des makedonischen Volkes, war nicht
ann von sehr edler Geburt und schö-
gestalt, sondern zeichnete sich auch durch
gaben ganz besonders aus, weshalben
erland mit den größten Aemtern be-
dieß hatte er sich jederzeit eines ganz
Lebenswandels beflissen, und dadurch
ei zum Vortheil des Vaterlandes, für
ach seinem Tode gesorgt.

Antiochus *) hatte kaum den Thron
s er eine äußerst abgeschmackte und
heit anderer Könige ganz zuwiderlau-
art anfieng. Fürs erste schlich er sich
sen seiner Bedienten, aus dem Pal-
weifte mit einem oder zween Beglei-
Rathewohl in der Stadt herum. Hier-
er eine Ehre darinne, sich zu einem

vertrau-

*) Zunamen Epiphanes, ein Sohn des An-
s Großen, und Bruder des vorigen Königs

vertraulichen Umgange mit gemeinen ...uten, er sie antraf, herabzulassen, und mit ...emde dem niedrigsten Stande zu zechen. ... hörte, daß etwa junge Leute eine Lust ...rker einander hatten, so fand er sich an ...ellen mit Gesang und Flöte sogleich dabey ..., wegen der unerwarteten Erscheinung die gern entweder davon liefen, oder auf ...urch schwiegen. Endlich legte er sogar d... Gewand ab, zog eine Toga an, gien... in Rom von denen gesehen hatte, ...e sich obrigkeitliche Aemter bewarben, *) b... gern herum, grüßte einen jeden und ...te der Hand. Zuweilen bat er sie, ihm ihre ...me zum Aedilenamt, ein andermal, ... zu geben, und wenn er es erlangt hatte ...ezte wie es bey den Römern gebräuchlich ... elfenbeinernen Stuhl, und entschied ...e del und Wandel vorfallenden Streitkeite... solcher Einsicht und Beeiferung, daß ...ßt d... künftigsten Männer an ihm irre w...den, ihn einige der Einfalt, andere der Un... noch andere der Raserey beschuldigte...

LXVI. Als nach dem auf Eum...es gemachten Anschlage †) das Gerücht von

*) Er war nämlich eine Zeitlang unter ...r Re... seines Vaters und Bruders als Geis...l in R... wesen.

†) Einige vom makedonischen Könige P...eus ... Mörder hatten ihn im Tempel zu De...i übe...

Pergamus verbreitete, schritt Attalus zur Vermählung mit der Königin. nes that bey seiner Zurückkunft, als davon wüßte, sondern umarmte sie auf das zärtlichste, und blieb ihm eben ls vorhin.

Kotys, der König der Thrakier, war ze sehr unternehmender Mann, und verstand. Im übrigen war er recht ein würdiger Freund; dabey auch nüch ein mäßig, und was das vornehmste an den Lastern, die sonst den Thrakiern weit entfernt.

Perseus eroberte die Stadt Chala, und ließ alle Einwohner niederhauen, gefähr fünfhundert Mann, die mit in der Hand nach einem festen Orte da um einen sichern Abzug baten. Der tete ihnen denselben, unter der Bedin sie die Waffen ablegen sollten; allein sie sich diese Erlaubniß zu Nutze ge die Makedonier, es sey nun aus eige, oder auf Befehl des Königs, ihnen thane Zusage nachsetzten, und sie alle ermachten.

LXIX.

n Anschlag nicht ausführen können. Eume hlin hieß Stratonike.

in Makedonien, und hieß auch Chalestra, oder .

LXIX. Charops, der Enkel eines g[illegible]
roters gleiches Namens, welcher im [illegible]rieg
Philippen dem Flamininus einen [illegible]weis
schickt hatte, um ihn auf einem gel[illegible]nen
über das Gebirge zu führen, wodurch [illegible]ie R
sich wider alle Erwartung des Passes [illegible]emä
ten — war, wegen der Freundschaft sei[illegible]s Gr
ters zu den Römern, in Rom erzogen w[illegible]den,
hatte daselbst die Gastfreundschaft viele[illegible]roß
nossen. Dieser nun, als ein Mann voll Kü
und Arglist, verläumdete bey den Röm[illegible]n di
gesehensten unter den Epirotern, und bi[illegible]dete
allerhand erdichtete Verbrechen auf, un[illegible]jede
sich ihm etwa widersetzen könnte, in Fur[illegible] zu
und sich gleichsam zum Herrn über Ep[illegible]s z
chen. Daher schickten denn diese Ges[illegible]oten
Makedonien an Perseus, und versprach[illegible] ihm
Epirus in die Hände zu spielen.

LXX. Als Eumenes die Stadt Abd[illegible]a bel
te, und keine Hoffnung vor sich sah, sie [illegible]t G
zu erobern, schickte er insgeheim an ein[illegible]gen
Python, der für den angesehensten un[illegible]den
deriten gehalten wurde, und den wich[illegible]sten
der Stadt mit zweyhundert seiner S[illegible]ven
Freygelassenen vertheidigte. Er gewan auch
Mann sehr bald durch Versprechungen, [illegible]urde
ihm in die Mauer hinein gelassen, und [illegible]näch
sich der Stadt. Python bekam dafür [illegible]e nä
Belohnung; da er aber die Zerstöhrung [illegible]ines

it eignen Augen ansehen muß e, so brach- eine noch übrige Lebenszeit in großer betrübniß hin.

Perseus erhielt vom Glücke die schön- mit, das Heer der Römer gänzlich auf- ber er blieb nicht weit davon *) bey akedonien ganz ruhig sitzen und be- er so wichtigen Sache die größte Nach- Denn es war hier weiter nichts als Feld- n Trompetenschall nöthig, um das feind- as zwischen schroffen Höhen und unweg- inden eingeschlossen war, gefangen zu a er also selbst hierinne so unachtsam thaten die Makedonier, die auf der berge gelagert waren, in Ansehung der auszustellenden Posten ein gleiches.

Perseus, welcher sich nun für ganz , und darüber äußerst niedergeschlagen seinen Schatzmeister Mikon ab, mit in Phakum befindlichen Schätze und ins Meer zu werfen; Andronikus on seiner Leibwache, schickte er nach um in aller Eile die Schiffswerfte zu Allein dieser handelte weit klüger; eb sich zwar nach Thessalonika, vollzog ehl nicht, weil er glaubte, daß es den Rö-

*) von dem Orte, wo der Consul Quintus Mar- das Gebirge in Makedonien einbrang. S. 44.

Römern angenehm seyn würde, alles i
walt zu bekommen.

LXXIII. Ueberdieß schaffte Perseus
Bildsäulen aus Dium weg, und führte
lichen Einwohner mit Weibern und Ki
Pydna, der größte Fehler, den Perse
zen Kriege begangen hat.

LXXIV. Die Kydonier *) verübten
griechischen Gesetzen und Gebräuchen gä
derlaufende That. Sie überfielen nem
im Frieden, da man ihnen als Freun
die Apollonier, tödteten alle Mannsper
ten denn Weiber und Kinder unter sich,
sich so in Besitz dieser Stadt.

LXXV. Antiochus konnte die gesch
gypter alle niederhauen; er ritt aber
befahl laut, man sollte sie nicht tödten
gefangen nehmen. Dieser Einfall brach
darauf die wichtigsten Vortheile, inde
bewiesene Menschlichkeit nicht allein zur
von Pelusium, sondern auch zur Be
von ganz Aegypten das meiste beytrug

LXXVI. Meinem Plane gemäß darf
unedle Denkungsart des Königs Ptol
hier nicht unberührt vorbey lassen. De
durch keine Gefahr dazu gezwungen un

*) Kydonia und Apollonia waren Städte
Kreta, heutiges Tages Candia.

†) Mit dem Zunamen Philometor.

n) so weit entfernt, gleichwohl von selbst
r Schwertstreich ein so großes und blühen-
chbingab, wer sollte das nicht für ein Zei-
äußersten Weichlichkeit erkennen? Wäre
dem Ptolemäus von Natur eigen ge-
könnte man freylich ihn deswegen mit
eln. Da ber seine Natur durch die fol-
aten sich sattsam dagegen vertheidiget,
ls einen König dargestellt hat, der an
igkeit und Thätigkeit keinem etwas nach-
ann man nicht umhin, die Ursache der
riesenen Feigheit und Niederträchtigkeit
rnittenen** *) und dessen Umgange zuzu-
indem derselbe den Prinzen von Kindheit
pigkeit und einer ganz weibischen Lebens-
gt, und dadurch seine natürlichen Anlagen
tte.

I. Antiochus schien ein Mann von gros-
keit zu seyn, und bis auf die bey Pelu-
führte List ***) den Namen eines Königs
n.

II. Da Perseus vernahm, daß ein Hau-
ener Gallier, um ihm beyzustehen über
gegangen sey, ward er darüber voller
schickte nach Mädika †), und lud sie ein,
so

*) rischen Könige Antiochus Epiphanes.
**) eß Euläus.
***) Sinne diese bestanden, läßt sich nicht angeben.
†) wisser District in Thrakien.

so geschwinde als möglich zu ihm zu kom
Der Anführer der Gallier bezeugte sich sleich
lig, und bedung sich einen bestimmten S aus
sich überhaupt auf fünfhundert Talent*) b
Perseus versprach zwar, diese Summ zu ge
hielt aber in der Folge aus Geiz dieses ersp
so wenig, daß die Gallier wieder in ih Heim
zurückkehrten.

LXXIX. Der König von Aegypten, Ptlem
machte jetzt, in Betracht, daß seine Vorfah
syrien besessen hatten, große Zurüstunge und
mit den Syrern deshalb einen Krieg an inde
hoffte, dieses Land, das ehedem durch einen
gerechten Krieg verloren worden, jetzt auf
gerechte Art nach eben den Gesetzen wied in
zu nehmen. Kaum hatte Antiochus dies e
ren, als er Gesandten nach Rom schickt mit
Auftrage, den Rath zum Zeugen anzurufen,
Ptolemäus einen unrechtmäßigen Krieg anfa
Letzterer schickte daher ebenfalls Gesandt, un
zu vertheidigen, und den Rath zu bele en,
Antiochus wider alles Recht und Billigkeit
syrien besitze, und daß ihm dieses Land von s
Vorfahren her zugehöre. Zugleich befahl e
Gesandten, sie sollten das vormalige Bündn
den Römern erneuern, und, wo möglichen
mit dem Perseus beylegen.

LX

*) Eine Summe von 640625 Rthlrn.

X. Sobald der Römer Aemilius das Commando der Armee übernommen hatte, hielt er an die [illegible] Soldaten eine Rede, wodurch er ihnen [illegible]d Unerschrockenheit einflößte. Denn er [illegible] Mann schon über sechzig Jahre alt, und [illegible]gen seiner vorigen Thaten damals bey den [illegible] in dem größten Ansehen. In diesem [illegible]dachte er auch verschiedene neue Erfin[illegible] worauf sonst nicht leicht Jemand verfal[illegible] und besiegte endlich die Makedonier durch [illegible]heit und Tapferkeit.

XI. Perseus wünschte noch mehrere dahin [illegible], daß sie ihn auf der Flucht begleiten [illegible]d gab zu dem Ende ungefähr sechzig Ta[illegible] in seinen Schätzen den Soldaten zur Plün[illegible] preiß. Hierauf schiffte er ab, und landete [illegible]sus, wo er zu denen, die vorhin die [illegible] plündert hatten, sagte, er wünsche ge[illegible] Alexandern (dem Großen) herrührende [illegible], die sich mit unter dem Raube befänden, [illegible]haben. Dabey versprach er, daß er ih[illegible] sie ihm dieselben brächten, den wahren [illegible]reis geben wollte. Alle Soldaten ließen [illegible]gne gefallen; aber da er das Geraubte [illegible]ht hatte, so dachte er nicht weiter an die [illegible]ines Versprechens.

X. Zwischen Alexanders und Perseus [illegible]ter war ein himmelweiter Unterschied.

[illegible]thaler.

Jener erwarb sich durch Großmuth ein ich, seinen großen Entwürfen entsprach; die ma durch Kargheit die Gallier von sich abwen g, richtete endlich durch andere Handlungen von cher Art ein altes mächtiges Reich zu Gr de.

LXXXIII. Nach Perseus Flucht ließ emi seinen jüngern Sohn Publius Afrikanz sü aufsuchen. Dieser, der Geburt nach ein Sohn Aemilius, durch Adoption aber ein Enk Zan Hannibals Ueberwinders, war damal ung siebzehn Jahr alt; aber ungeachtet sei J wohnte er schon diesem blutigen Kriege ey, erwarb sich eine solche Geschicklichkeit in lem, zum Kriegswesen gehört, daß er in der olg nem Großvater an Ruhm nichts nac ab. man ihn endlich fand, und ins Lager br hte, de der Consul, welcher dem Jünglinge ni blo der Liebe eines Vaters, sondern mit der ätli eines Liebhabers zugethan war, von ser befreyt *).

LXXXIV. Aemilius verfuhr m Pe sehr menschenfreundlich, zog ihn an sein Tafe ihn in dem versammelten Kriegsrathe ch n setzen, und zeigte dadurch einem jeden, ab gegen Widerspenstige strenge, gegen Ue mu aber gelinde verfahre. Ein ähnliche Be nahmen denn auch andere Befehlshab an,

*) Von diesem Vorfalle ist nachzulese Livi 44.

de nie wegen seiner Herrschaft der Welt
o lange es sich solcher Anführer bediente
V. In den vormaligen Zeiten waren die
chdem sie die mächtigsten Könige Antio-
Philippus besiegt hatten, von Bestra-
loen so weit entfernt gewesen, daß sie
it allein ihre Reiche ließen, sondern sie
obendrein zu Freunden und Bundesge-
ten. Jetzt hingegen, da sie dem Per-
iele Treffen geliefert hatten, und sich
Gefahren erinnerten, setzten sie nach völ-
ingung des makedonischen Reichs, die
städte in Freyheit, welches ganz wider
ung war. Denn dergleichen bildete sich
gar Niemand ein; am allerwenigsten
n die Makedonier, die sich so vieler und
ehungen gegen die Römer bewußt waren,
enenschenfreundliche Behandlung hoffen.
chon einmal wegen vorhergehender Be-
Verzeyhung erhalten, und daher glaub-
gutem Grunde, daß ihnen jeder gegrün-
h auf Mitleiden und Nachsicht dadurch
rden. Dennoch vergaß der römische
dieser Beleidigungen, und verfuhr mit
ine sehr großmüthige und rühmliche
, den Perseus, der, ungeachtet seiner
geerbten Verbindlichkeit gegen die Rö-
erträgen zuwider Krieg angefangen hat-
sie zum Gefangenen, und hielten ihn

in einem freyen Gefängniß, eine Straf die seine Vergehungen viel zu klein war; da mak nische Volke aber, das sie mit Fug und Recht ter ihrem Joche behalten konnten, setzt sie Freyheit, und giengen bey dieser Wohlth so e würdig und geschwinde zu Werke, da sie n einmal die Bitte der Unglücklichen erwart n. g leiche Weise schenkten sie auch den übe und Illyriern *) die Unabhängigkeit, nicht s ohl sie die Barbaren dieser Wohlthat würdi hie als weil sie es für ihre Pflicht erachteten, n W thun die ersten und beym Glücke nicht ü rmü zu seyn.

LXXXVI. Im römischen Rathe wur beso sen, den Makedoniern und Illyriern di Frei zu lassen, unter der Bedingung, daß sie d Hö des Tributs, den sie ehedem ihren eigene Kön gegeben hätten, erlegen sollten.

LXXXVII. Die Römer schickten hie uf Rathsherren als Abgeordnete nach Make onien fünfe nach Illyrien. Jene beschlossen i Ver dung mit Markus Aemilius, die Ma rn Demetrias, der ersten Stadt Makedon ns, schleifen, die Amphilochier von den Aet rn trennen, und die vornehmsten Makedon en nen Ort zusammen zu berufen, wo sie nen dann erklärten, daß sie ins künftige frey d n

*) Der illyrische König Gentius war des Pe us G desgenosse in dem Kriege gegen die Römer esen

fungen bleiben sollten. Doch zogen sie
ste aus den Gold- und Silberbergwerken
; um die Einwohner gegen Bedrückun-
orn; theils auch, damit nicht in der Folge
r andere durch die Reichthümer verlei-
Unruhen anzufangen, und sich der Herr-
Makedonien anzumassen. Das ganze
nen sie in vier Theile. Der erste begriff
n zwischen den Flüssen Nestus und Stry-
den dem Nestus ostwärts liegenden Ca-
genommen die Städte Abdera, Maronea
mit ihrem Gebiete; desgleichen auf der
s Strymon ganz Bisaltia, mit der Stadt
der Landschaft Sintika. Den andern
zte auf der Ostseite der Fluß Strymon,
seite aber der Fluß Axius, nebst den
genden Gegenden Päoniens. Der drit-
gen Abend vom Flusse Peneus, gegen
r von dem Berge Bermius eingeschlos-
och einige Bezirke Päoniens und darin-
nhnlichen Städte Edessa und Beröa ka-
vierte und letzte Theil war derjenige,
g Bermius mit Epirus und einigen Di-
iens verbindet. Jede dieser vier Pro-
ihre eigene Hauptstadt; die erste, nem-
olis, die zwote Thessalonika, die dritte
die vierte Pelagonia. In diesen wur-
eraufseher angestellt, und die Steuern
n. Auch verfügten es die Abgeordne-

ten, daß an die äußersten Grenzen Ma
um die Einfälle der anstoßenden Bar
halten, Soldaten gelegt werden mußt
alle dem veranstaltete Aemilius für das
tige Spiele und Gastmale, und schickte
fundenen Reichthümer nach Rom, wo
ner Zurückkunft vom Rath Erlaubniß
Triumph einzuziehen. Zuerst triumphir
cius und Octavius *), jeder an einem
Tage, aber der vortrefliche Aemilius
drey Tage hinter einander. Am er
giengen zwölfhundert Wagen, die weiß
Schilder führten, dann zwölfhundert and
nen Schilden und noch dreyhundert mit
ren, Bogen und Wurfspießen belade
vor welchen, wie im Kriege Trompeter
Ueberdieß befanden sich noch viele and
mit allerhand Geräthe dabey; auch
Stangen, an welchen ganze Rüstung
Am zweeten Tage wurden tausend
geprägten Geldes, zweytausend und
Talente Silbers ***) eine Menge Bücher
dert Wagen mit allerhand Bildnissen
überdieß vergoldete Schilde und eine
heiliger Gemälde aus Tempeln aufge
dritten Tage erschienen hundert und

*) Ersterer hatte die Illyrier bezwungen, letzterer Proprätor die römische Flotte commandirt.

**) 1,281250 Rthlr.

***) 2,818750 Rthlr.

ver, zwanzig Talente Goldes *) in zwey-
d zwanzig Tragbarren, eine goldene mit
en besetzte Schale von zehn Talenten **),
goldene Gefäße ebenfalls zehn Talente
ytausend Elephantenzähne, jeder drey
n ein elfenbeinerner Wagen, mit Gold und
ri geschmückt, ein zum Kriege gerüstetes
n goldenem reich besetztem Geschirre, ein
Bette mit buntfarbigen Teppichen be-
n goldene Sänfte mit purpurnen Vor-
hinter diesen kam der unglückliche make-
König Perseus, mit seinen zwey Söhnen,
en Tochter und zweyhundert und funfzig
Dann folgten vierhundert Kronen, die
den und Königen geschenkt worden; zu
er Aemilius selbst auf einem zum Er-
ächtigen elfenbeinernen Wagen.

o Rthlr.
1 750 Rthlr.

Aus dem XXXI. Buche.

I. Während daß dieses vorgieng, k[ö]nen [d]
Seiten der Rhodier Gesandten [d]
um sich gegen die ihnen gemachten Bes[chu]l-
gen zu vertheidigen. Denn in dem K[rie]ge
Perseus waren jene in Verdacht gewesen, daß
dem Könige mehr zugethan wären, und [d]
die Freundschaft der Römer aufopferten. A[ls]
die Gesandten konnten ihren Zweck [auf k]e
Weise erreichen, sondern spürten überall [die]
Widerwillen gegen sich, daß sie den Mu[th]
ließen. Da nun sogar ein gewisser Prä[tor]*)
den Comitien das Volk zu einem Kriege gegen
Rhodier aufzuhetzen suchte, befürchteten sie, [es]
das äußerste für ihr Vaterland, und ger[ie]then
solche Bestürzung, daß sie Trauerkleider [anleg]ten
bey allen ihren Gönnern herum liefen, u[nd]
mehr forderten oder baten, sondern mit [Thrä]nen
flehten, daß man doch nicht so hart mit [ih]rem Va-
terlande verfahren möchte. Hierauf [trat]
noch Antonius, einer der Volkstribunen [in]
Rathsversammlung, und nachdem er den [Vo]r-
der zum Kriege rieth, von der Bühne herab [zu]
[re]de

*) Livius nennt ihn Manius Juventius Thal[na]
B. 45. K. 21.

amen der Gesandten zuerst Philophron,
hm Astymedes So erhielten sie denn
ch vieles Bitten und Flehen, und nach-
zt, wie man im Sprichworte sagt, den
esang angestimmt hatten, eine Antwort,
zwar gänzlich von ihrer Furcht befreyt,
auf der andern Seite wegen der Ver-
mit bittern Vorwürfen überhäuft wur-
— Bey dieser Gelegenheit konnte man
sehr bey den Römern die vornehmsten
urch welche das Volk fast alle Unterneh-
t glücklichem Erfolge ausführt, in An-
Ruhms mit einander wetteifern. In
aaten sind sie gemeiniglich auf einander
, die Römer hingegen legen einander
ingen bey. Daher kömmt es denn, daß
durch ihren Wetteifer, das gemeine Beste
n, die herrlichsten Thaten verrichten;
mern aber in andern Staaten eben durch
nach unerlaubtem Ruhm einer des an-
ürfe vereiteln, und auf solche Weise dem
schädlich werden.

eben die Zeit kamen von allen Orten
ten nach Rom, um über den glücklichen
des Krieges ihre Freude zu bezeugen Der
Rath

na vermuthet, daß Diodor hier den Streit
Juventius Thalna und Antonius erzählet,
wegen des Krieges mit den Aboriern gehalte-
en angeführt habe, worauf sich die folgende
ung beziehe.

Rath nahm alle freundschaftlich auf, ga[be] fällige Antworten, und schickte sie insg[esamt] geschwind als möglich in ihr Vaterlan[d zurück]

III. Unter den vielen Gesandten, d[ie] nach Rom kamen, gab der Rath dem A[ttalus] erst Audienz. Denn er hatte gegen [ihn] einigen Argwohn, wegen gewisser auf[gefundener] Briefe, worinnen Eumenes mit dem Pseu[do] Bündniß gegen die Römer geschlossen ha[be]. Zu kam noch, daß viele asiatische Gesa[ndten], sonders die des Prusias und der Galate[r] Klagen gegen ihn vorbrachten. Allein Attalus vertheidigte sich dagegen mit solchem Nachdr[uck], daß er nicht allein alle Beschuldigunge[n] von und seinem Bruder ablehnte, sondern auch [so] Ehrenbezeugungen nach Hause zurückkehr[te]. Legte der Rath seinen Verdacht gegen [ihn] noch nicht ganz ab, sondern schickte d[ie] Co[mmissarien] nach Asien, um von Eumenes Verhalt[en] Nachricht einzuziehen.

IV. Paulus Aemilius war es, der [Perseus] den letzten König in Makedonien, welch[er] so l[ange] mit den Römern in Freundschaft gelebt [und] oft mit einem nicht unbeträchtlichen H[eere] sie gestritten hatte, zuletzt völlig besiegte, [ihn] zum Gefangenen machte, und dieses Sieg[es] w[egen] einen glänzenden Triumph hielt. Nunmehr [war] Perseus auf einmal in ein so großes Ende [ver]setzt, daß die Leiden, die ihn betrafen, [sich]

n ähnlich klingen; gleichwohl hatte er nicht
ngste Lust, einem so elenden Leben ein
machen. Denn ehe noch der Rath über
ssen hatte, was er leiden sollte, warf ei-
r Stadtprätoren ihn nebst seinen Kindern
fängniß zu Alba. Dieß war eine tiefe
nter der Erde, ungefähr von der Größe
nmers zu neun Tischbetten; dabey sehr
d voller Unflat, weil immer eine Menge
ie verurtheilter Missethäter an diesen Ort
wurden, von welchen auch damals nicht
er eingeschlossen waren. Bey dieser Ein-
n so vieler Menschen in einem so engen Rau-
ten nothwendig die Körper der Elenden
viehischen Zustand versetzt werden. Ue-
aren auch die Speisen und andere unent-
Bedürfnisse unter einander gemengt, wel-
mmen einen so unleidlichen Gestank ver-
daß keiner, der sich dem Orte näherte, ihn
en vermochte. Hier brachte Perseus sie-
im äußersten Elende zu, so daß er die
rnsten Leute, denen ihr Unterhalt kümmer-
neffen wurde, um Hülfe bitten mußte.
iese hatten mit seinem jammervollen Zu-
tleiden, und theilten ihm liebreich und mit
e in den Augen von dem, was sie bekamen,
it. Zugleich warfen sie ihm einen Degen
ick hin, daß er sich damit nach eigenem
e entweder erstechen oder erhenken sollte.

Allein

Allein nichts scheint Unglücklichen so
als das Leben, wenn auch ihre Leiden dem
zu schätzen sind. Unter solchen Martern
zuletzt sein Leben geendiget haben,
Markus Aemilius Lepidus, der dam
sitzer im Rathe *, um sowohl die Wü
nats, als dem Vaterlande den Ruhm
keit zu erhalten, seinen Collegen volle
darüber Vorstellung gethan hätte, daß
wenn auch Furcht vor Menschen sie
abhalten könnte, wenigstens vor der
der Rächerin aller gemisbrauchten Gewa
sollten. Der König wurde nun in ein
Gefängniß gebracht, in welchem er unte
vergeblichen Hoffnungen, womit er sich
mer schmeichelte, zuletzt seine Tage beschl
nachdem er sein Leben noch eine Zeit von
ren hingefristet hatte, wurde er von den
Wache gegebenen Barbaren, die er
den gemacht, am Schlafe gehindert, und
diese Weise sterben.

V. Kaum war der Anführer der
Nachsetzen zurückgekommen, als er alle
an einem Ort zusammenbrachte, und ei
barbarische und übermüthige Handlung
schmückte nemlich alle die schönsten und
sten unter denselben mit Kränzen, und
den Göttern, wenn anders die Götter

*) Princeps Senatus.

bezeugungen Gefallen finden. Die übri-
r sämtlich niederschießen, ungeachtet viele
von vorigen Zeiten her durch Gastfreund-
n ihm näher bekannt waren, von denen
ir deshalben Mitleiden fand. Das ist
eich kein Wunder, daß Barbaren, denen
nehmung wider alles Erwarten gelun-
r sich ihres Glücks auf eine so unmensch-
bedienten.

umenes gab den fremden Truppen, die
nste genommen hatte, nicht allein den
n Sold; sondern machte ihnen noch
Geschenke und versicherte sich durch aller-
Versprechungen ihrer Ergebenheit und Zu-
worinne er gerade das Gegentheil von
war. Denn dieser hatte, als im Kriege
Römern zwanzigtausend Gallier zu ihm
ten, eine so ansehnliche Hülfe, blos um
tze zu sparen, von sich abgelehnet; Eu-
gegen, ob er gleich nicht das Geld im
hatte, theilte immer unter seine Mieth-
ie ihm die ersprießlichsten Dienste lei-
n, ansehnliche Geschenke aus. Daher
Perseus, der nie königliche Groß-
ern immer die pöbelhafteste Kargheit
, alle seine gesammelten Schätze nebst
Reiche in fremden Händen sehen, wäh-
Eumenes, dem nichts theurer und wer-
ls Sieg, nicht allein sein Reich aus den

drohend-

drohendsten Gefahren errettete, sonder auch ganze Volk der Galater sich unterwür ma

VII. Einige von Antiochus Handl gen Unternehmungen waren in der That k glich verdienten alle Bewunderung; ander hing waren so niederträchtig und läppisch, ß er Jedermann deswegen äußerst verachtet rde. zeigte er fürs erste bey den öffentliche Wet len, die er anstellte, Maximen, die von den ximen anderer Könige ganz verschied w Denn diese suchten, wenn sie ihre Ruhe Truppen und Schätze befestigten, ihre Sich gen der Uebermacht der Römer, so viel als lich verborgen zu halten; Antiochus er ein ganz entgegengesetztes Betragen an und zu dem Feste die berühmtesten Künstler b nahe der ganzen Welt zusammenkommen. Da schi te er alle Theile des königlichen Pallaste aufs lichste aus, so daß er sein ganzes Rei an e Orte zusammenbrachte und gleichsam auf ner ne zur Schau ausstellte, wodurch den Rö n Schätze aufs genaueste bekannt wurden

VIII. Durch diese prächtigen und b und würdigen Feste übertraf zwar Antioch alle rigen Könige; aber sein eigenes Betr n war äußerst niederträchtig und verächtl . er ritt immer in eigener Person auf nem den Pferde neben der Procession her, efah nigen fortzugehen, andern stehen zu bl en,

ice stellte er nach seinem Gutbefinden, so
ihn sonst nicht kannte, ohne das Diadem
nicht für den König, für den unum-
Herrn würde gehalten haben, weil er
erlichen nach nicht einmal einem mittel-
Sklaven ähnlich sah. Beym Schmauße
fest an die Thüre, führte einige der An-
hinein, hieß andere sich hinlegen, oder
Diener, die die Speisen auftrugen, in
Diesem gemäß gieng er dann zu diesem
Gast, wie es ihm einfiel; bald setzte er
legte er sich zur Seite hin. Ehe man
, warf er den Bissen oder den Becher
and, sprang auf, gieng da und dorthin
m die ganze Tafel herum; indem er die
unkenen Becher stehend annahm und mit
nten scherzte. Ja nachdem das Gast-
ät in die Nacht gedauert, und schon
n sich wegbegeben hatten, ließ er sich
Schauspielern mit einem Tuche verhüllt
ten und auf die Erde niederlegen. So-
n die Musik ihn dazu aufforderte, sprang
mal nackend auf, und tanzte mit den
rn scherzend, die lächerlichsten und pos-
Tänze, so daß alle, über dergleichen
beschämt, vom Gastmal wegliefen, und
enen, die sich bey dem Feste eingefun-
, in Betracht des unmäßigen Aufwan-
efflichen Anordnung und Einrichtung

bey den Spielen und Processionen, d
und dessen Reich voller Erstaunen be
hingegen sobald er seine Augen auf d
selbst, und dessen schändliche Aufführung
für unmöglich hielt, daß in einer und
Person so viele Tugenden und Laster
men finden könnten.

IX. Als diese Feste zu Ende waren
römische Gesandte Tiberius Gracchus
die Schritte des Königs näher zu beobachten.
wurde aber vom Antiochus auf eine
schaftliche Weise empfangen, daß er
ben wegen irgend einer Unternehmung
eines Unwillens, der noch von jener
in Aegypten her *) in ihm verborgen
nicht den geringsten Verdacht hegte.
dachte Antiochus im Herzen ganz
war ein abgesagter Feind der Römer.

X. Als der König Ptolemäus **)
Reiche vertrieben worden, und zu Fuße

*) Da er nämlich von dem römischen Abgeordneten
pilius gezwungen wurde, den Krieg mit
zulegen, und dieses Reich seinem rechtmäßigen
Ptolemäus Philometor wieder zu geben.
B. 45. K. 12.

**) Ptolemäus Philometor wurde von seinem
Ptolemäus Evergetes oder Physkon vertrieben.
gieng zu Schiffe nach Brundusium, und von da
er vollends zu Fuß nach Rom, um die
Hülfe anzusprechen. Der syrische Prinz Demetrius
als Geisel in Rom.

vielt Demetrius Seleukus Sohn, da-
richt, und verrichtete bey diesem Vorfall
cht wenig bedenklich vorkam, eine Hand-
e von seiner erhabenen und königlichen
n zeugte. Er schaffte sich nämlich sogleich
ches Kleid und Diadem, überdieß ein
ferd mit goldenem Geschirre an, und
n seinem Bedienten dem Ptolemäus ent-
ngefähr zweyhundert Stadien *) von
d kam er mit demselben zusammen, und
ihn auf das freundschaftlichste bewill-
enahnte er ihn, die Zeichen der königli-
anzulegen, und einen seinem Stande
Einzug in Rom zu halten, damit er sich
r Stadt verächtlich machte. Ptolemäus
mehr für diese gegen ihn bewiesene Auf-
war aber so weit entfernt, sich der
e Dinge zu bedienen, daß er vielmehr
bat, daß er und mit ihm Archias **)
dt am Wege zurückbleiben möchte.

dem Antipater auf der Folter gestor-
ppte man Asklepiades, den Vorsteher
rbey, welcher laut schrie, daß Thi-
eß ganze Schauspiel angestellt, und
zu einer so abscheulichen und unge-
gegen seine Brüder verleitet habe.

fünf deutsche Meilen.
ein vertrauter Freund des Ptolemäus, und
König nach Italien begleitet.

Dadurch wurde denn der größte Theil [illegible] nehmen nach und nach auf die ganze [illegible] aufmerksam, und fieng an, von den Mar[illegible], die Unglücklichen leiden mußten, gerühr[illegible] den. Thimotheus, der darüber in Furc[illegible] erließ also den übrigen die Folter und [illegible] heimlich aus dem Wege. *)

XII. Die Könige von Kappadokien [illegible] Geschlecht von Kyrus, dem Könige der [illegible] und behaupten, Nachkommen eines der sie[illegible] fer zu seyn, die den Magier umgebra[illegible] Die Verwandtschaft mit Kyrus geben [illegible] gende Weise an. Kambyses, Kyrus Ver[illegible] eine leibliche Schwester Atossa. Mit d[illegible] te Pharnakes, der König von Kappa[illegible] nen Sohn Gallus; Gallus zeugte den [illegible] Smerdis den Artamnes, und Arta[illegible] Anaphas, welcher sich durch Kühnhei[illegible] pferkeit auszeichnete und einer von je[illegible] Persern war. So lautet ihr Geschle[illegible] von Kyrus bis zum Anaphas, dem, [illegible] Vorgeben, die Herrschaft über Kappado[illegible] hen wurde, ohne den Persern Tributu [illegible] Nach dessen Tode bekam die Regierung [illegible] gleiches Namens. Dieser hinterlies zwei S[illegible] Datames und Arimnäus, von welch[illegible]

*) Ich habe nirgends finden können, wo d[illegible] cher Gelegenheit diese hier angeführte Sa[illegible] tragen hat.

r wegen seiner Geschicklichkeit im Kriegs-
wohl als in andern Zweigen der Regie-
ebt wird, den Thron erbte. Er wurde
Persern in Krieg verwickelt, und lieferte
i Treffen, worinne er, nachdem er sich seh[r]
man hatte, erlegt wurde. Ihm folgte sein
Ammes, der Ariarathes und Olopher-
e. Er starb nach einer Regierung von
hren, binnen welchen er nichts merkwür-
richtete, und hatte zum Nachfolger den
ner Söhne Ariarathes. Dieser hatte,
agt, eine ungemeine Liebe zu seinem
lophernes und erhob ihn zu den glän-
Würden. Er begleitete auch die Perser
n Zuge gegen Aegypten, und kehrte mit
Lohnungen zurück, die ihm Ochus we-
Wohlverhaltens gegeben hatte. Er starb
n Vaterlande mit Hinterlassung zweener
riarathes und Aryses. Sein Bruder
es der ebenfalls über Kappadokien re-
hm, weil er selbst keine rechtmäßigen
hte, den ältesten von seinen Neffen Aria-
a Kindes statt an. Um diese Zeiten er-
xander, der Makedonier, das persische
beschloß darauf sein Leben. Perdik-
berste Reichsverweser, schickte nun Eu-
General nach Kappadokien, und nach-
iarathes überwunden und im Treffen ge-
, so kam Kappadokien nebst den um-

liegenden Ländern unter die Herrschaft d. Mal-
donier. Ariarathes, der Sohn des vo. P-
nigs, gab für jetzt alle Hoffnung auf, d. e-
fernte sich mit einigen wenigen nach K. meni-
Allein nicht lange hernach, da Eumenes d. D-
dikkas umgebracht worden, Antigonus der a-
Seleukus alle Hände voll zu thun hatt. er-
te er, vermittelst einer vom armenischen Kön-
Ardoates erhaltenen Hülfsarmee, den fede-
schen Statthalter Amyntas, vertrieb d. M-
donier in kurzer Zeit aus dem Lande, u. s.
sich wieder in den Besitz seines väterlichen Reich.
Von den drey Söhnen, die er hinterließ, erla-
der älteste Ariamnes zur Regierung. Dieser
band sich durch Schwägerschaft mit Ariob-
der den Zunamen Theos (Gott) führte, in-
er dessen Tochter Stratonike seinem älte-
Sohne Ariarathes zur Gemahlin gab. Er h-
auch zu letzterm eine so ausserordentliche Lie-
er ihn an der Regierung und allen damit v-
bundenen Vorzügen Theil nehmen ließ. Nach d.
Tode des Vaters führte Ariarathes die Re-
rung allein, und da er starb, hinterließ er
Reich seinem noch ganz jungen Sohne Aria-
thes. Dieser vermählte sich in der Folge mit S-
tiochus des Großen Tochter, Namens Ariob-
einer Prinzessin von ungemeiner Verschamth-
Weil sie selbst keine Kinder bekam, schob sie,
daß Ariarathes es merkte, zween Söhne unter
Aria-

es und Olophernes. Doch wurde sie
ch schwanger und gebahr wider alles Er-
cht allein zwo Töchter, sondern auch ei-
, der Mithridates genannt wurde. Da-
richtete sie ihren Gemahl wegen der
tergeschobenen Söhne, und veranstaltete
ältere mit einem hinlänglichen Auskom-
Rom, der jüngere aber nach Jonien ge-
de, damit sie dem rechtmäßigen Sohne
nicht streitig machen sollten. Als dieser
hsen war, nahm er den Namen Aria-
genoß einer griechischen Erziehung und
en seiner vortrefflichen Gaben gelobt.
gegen seinen Vater eine außerordent-
che Liebe *), welche dieser auf alle Art
zu erwiedern suchte; ja sie giengen
r Zärtlichkeit gegen einander so weit,
Vater durchaus die Regierung dem Sohne
n wollte, der Sohn aber sich erklärte,
r nicht an, daß er noch bey Lebzeiten
ihm eine solche Wohlthat annähme. End-
n sein Vater mit Tode abgegangen war,
Regierung an, und befliß sich nicht
sehr anständigen und rühmlichen Wan-
n legte sich auch auf die Philosophie.
Kappadokien, das so lange den Grie-
nnt geblieben war, nunmehr für die
in sehr angenehmer Aufenthalt. Er

*) Da bekam er den Zunamen Philopator.

erneuerte auch das Freundschaftsbündnif mit d Römern. So viel von der Abstammung der h herigen Könige in Kappadokien vom Ku.

XIII. Nachdem Ariarathes, mit dem Zu men Philopator, die väterliche Regierung übern men hatte, bestattete er zuerst seinen Vat großer Pracht zur Erde; sodann wend er Sorgfalt auf seine Freunde, Befehlsh er übrige Unterthanen, und erwarb sich bey ga Volke viel Liebe und Zuneigung.

XIV. Kaum hatte Ariarathes den Mith buzanes *) wieder in sein väterliches Reich e setzt, als Artaxias, der König von Armen noch immer so habsüchtig als sonst, Gesandte Ariarathes schikte, und ihm den Vorschlag ließ, er sollte doch auf seine Seite treten, gen die bey ihm befindlichen Prinzen aus dem Gesch men, und sodann Sophene mit ihm theilen. lein Ariarathes, der dergleichen Bünde verabscheute, gab den Gesandten ein d Verweiß und ermahnte Artaxias in einem B von dergleichen Handlungen abzustehen. Ari thes erwarb sich durch diese glücklich abgelau Unternehmung einen großen Ruhm; Mith buzanes aber kam durch die so bewunderte

*) Artaxias und Zadriades, beydes Statthalter Schus des Großen in Armenien, machte sich hängig und stifteten jener das großarmenische, das kleinarmenische Reich. Des letztern Sohn Mithrobuzanes.

schaffenheit seines Unterstützers, wieder
seines väterlichen Reichs.

Aemilius, *) Perseus Besieger, ein
der fast in allen Arten von Tugenden un-
ürgern der erste war, starb, da er eben
würde bekleidet. Als dieser Todesfall
Stadt bekannt wurde, entstand überall eine
ier, daß nicht allein Handwerksleute und
olk zusammenliefen, sondern auch die
hen Personen und der Rath alle öffent-
häfte bey Seite setzten. Ueberdieß fand
n um Rom herum liegenden Städten,
on man noch zeitig genug beym Leichen-
eintreffen konnte, eine große Menge
ammen, um den Verstorbenen noch ein-
sen, und ihm zugleich die letzte Ehre zu

Alle diejenigen, die sich in Rom durch
Geburt und den Ruhm ihrer Vorfahren
n, pflegen, wenn sie gestorben sind, nach
n eigenen Gesichtszügen, und dem ganzen
s Körpers abgebildet zu werden, und
er verfertigen Leute, die den Gang und
dern Eigenschaften der äußerlichen Ge-
ben von jeher aufs genaueste beobachtet
uf gleiche Weise wird auch jeder der Vor-
hergetragen, **) und zwar in einer sol-

dem ganzen Namen Lucius Aemilius Paulus.
lich bey dem Leichenbegängnisse eines vornehmen
s.

chen Kleidung und Schmucke, daß man ... ersten Anblicke aus dem Aeußerlichen er... zu was für Ehrenstellen jeder gelangt ist ... che Vorzüge er im Staate gehabt hat.

XVII. Derselbe Aemilius hinterließ, er ... nicht mehr Güter und Reichthümer, als man ... seinen Lebzeiten immer bey ihm vermu... Denn ungeachtet er das meiste Gold zu ... aus Spanien nach Rom gebracht, auch e... heuren Schätze der Makedonier in seine ... kommen, und in beyden Fällen eine unb... Gewalt gehabt hatte, so war er doch so weit ... fernt gewesen, von diesem Gelde sich etwas a... maßen, daß nach dessen Tode seine beyd... dere Familien adoptirten Söhne *) bey ... mung der Erbschaft, nicht einmal von ... kaufe des sämmtlichen Hausgeräthes der ... ihr Eingebrachtes auszahlen konnten, sondern ... einige liegende Gründe dazu losschlagen mu... Daher hat er auch nach der Meynung ver... Absicht der Verachtung des Geldes diejenigen ... ter den Griechen, die in diesem Punkte am mei... bewundert werden, ich meyne Aristides und Epa... minondas, gar sehr übertroffen. Denn diese ... gen nur die Geschenke aus, die zum Vortheil ... Gebers ihnen dargeboten wurden; er hingegen ... te freye Gewalt, so viel zu nehmen als er wo...

*) Publius Scipio, der Zerstörer der Städte Numa... und Karthago, und Quintus Fabius Maximus.

zte dennoch gar nichts. Sollten etwa
ns ich gesagt habe, unglaublich finden,
isse bedenken, daß man die Verachtung
ömer bey den alten Römern durchaus
er Habsucht der heutigen Römer beur-
f. Denn in unserm Zeitalter scheint
mehr als irgend ein anderes von Geiz
ot sich hinreißen zu lassen.

n aber einmal eines so vortreflichen Man-
ht habe, so will ich noch etwas weniges von
ng des Scipio, der nachher Numantia
inzufügen, damit nicht etwa ein oder
aus Unkunde des Eifers, womit er
auf den nüzlichsten Wissenschaften ob-
, sein nachmaliges außerordentliches
n unerklärbar finden möge. Dieser
cipio war also eigentlich ein Sohn des
, der über den Perseus triumphiret
vom Scipio, dem Sohn des Ueberwin-
nnibals und der Karthager, an Kindes-
ommen worden, und hatte dadurch
t dem Zunamen Afrikanus, den gröss-
llen Römern seiner Zeit, zum Großva-
en. Ungeachtet er nun aus einem so
me entsproßen, und in eine so erlauch-
aufgenommen war, schien er doch des
er seiner Vorfahren würdig zu seyn.
noß von Jugend auf einer sehr sorgfäl-
tigen

n führte er den Beynamen Aemilianus.

tigen griechischen Erziehung, und in
re *), da er sein achtzehntes Jahr an
an, sich mit dem größten Eifer auf die P
legen, worinne er den Geschichtschreiber
von Megalopolis zum Lehrmeister hat
den genauern Umgang mit diesem Ma
ein so warmer Verehrer der Tugend,
etwa bloß Jünglinge von seinem Alte
sogar alle Männer bey Jahren an Mäßi
Denkungsart, Großmuth, und überha
Arten von Tugenden weit übertraf.
ehe er sich der Philosophie widmete,
bey den meisten in der Meynung, daß
tur blödsinnig sey, und gar nicht verdi
be und das Haupt eines so erlauchten
werden. Nichts destoweniger fieng er
für sein Alter schickte, zuerst an, durch
haltsamkeit Aufsehen zu machen. Der
herschte unter den jungen Leuten ein sehr g
zu den schändlichen Wollüsten und den
schweifungen. Einige derselben überließ
den Lustknaben, andere feilen Dirnen, noch
Belustigungen des Gehörs oder dem Sau
da sie in dem Kriege mit Perseus eine ge
hinbringen mußten, so lernten sie gar bald
Griechen ihren Leichtsinn in dergleichen

*) Nemlich das Jahr, in welchem Aemilius
das 593te Jahr der Stadt. Diodor aber
Ansehung des Scipio, welche damals
fünf und zwanzig Jahre alt war.

ihnen nicht an Gelde fehlte, sondern
Reichthümer sie in Stand setzten, den
den diese Ausschweifungen erforderten,
ll.

Scipio wählte die gerade entgegengesetz-
t, und kämpfte mit allen Begierden der
mit wilden Thieren, so daß er, ehe noch
fahre verflossen waren, jene allgemeine be-
ihm von allen zugestandene Enthaltsam-
Sittsamkeit sich eigen gemacht hatte.
n diese einmal durchgängig anerkannt,
dem lautesten Beyfalle beehrt worden,
e nun weiter, und suchte es auch in
uth und Freygebigkeit andern zuvorzu-
ein bey dieser Art von Tugend hatte er
harakter seines Vaters Aemilius das
lbild zur Nachahmung; und überhaupt
ere Gesellschaft dieses Mannes schon bey
sam die erste Grundanlage dazu gemacht.
kam ihm auch das Glück nicht wenig da-
en, welches ihm Gelegenheit verschaffte,
dle Denkungsart in Absicht der Reichthü-
Aiberall bekannt wurde. Denn als Aemi-
die Gemahlin des großen Scipio, und
des Aemilius, der den Perseus über-
atte, mit dem Tode abgieng, hinterließ sie
nsehnliches Vermögen, dessen Erbnehmer
unser

ieser die Tochter des Aemilius Paulus, der als
al in dem Treffen bey Cannä geblieben war.

unser Scipio war. Hierbey gab er
Probe von seinen Grundsätzen, und
folgenden Umständen. Seine Mutt
war lange vor dem Tode seines Vat
rem Manne geschieden gewesen, und
für sich gelebet, von einem Einkommen
ihren hohen Stand viel zu gering war
gen die Mutter seines durch die A
langten Vaters hatte, als Gemahlin
Scipio, und Theilnehmerin an dessen
ser dem übrigen ansehnlichen Verm
sie ihm hinterließ, einen köstlichen Sch
eine große Menge weiblicher und ander
ten besessen. Mit allen diesen Sachen
sammen viele Talente werth waren, ma
gleich seiner Mutter ein Geschenk, un
den ihr geschenkten kostbaren Schmuck,
bey feyerlichen Gelegenheiten erschien,
so ward dadurch zuerst unter den Frauen,
unter den Männern die edle und erhab
nung des Jünglings und vorzüglich di
Liebe gegen seine Mutter in der ganzen
gebreitet. Eine solche Handlung würd
an jedem Orte als edel und bewunder
angesehen werden, aber gewiß nirgends
in Rom, wo nicht leicht Jemand von
mögen mit gutem Willen etwas weggieb
nächst ließ er den Töchtern des großen
noch große Summen zu ihrer Mitgabe

es Geld alle auf einmal auszahlen, obgleich
ömer durchgängig die Mitgabe nach und
e drey Jahren zu entrichten pflegen. Eine
weniger rühmliche und denkwürdige
gat Scipio, als Aemilius, sein natür-
gestorben war, und ihn nebst dem
, ie beyde in andere Familien adoptirt
Erben hinterlassen hatte. Weil er nem-
daß sein Bruder ein weit geringeres Ver-
ögen, als er selbst, so überließ er ihm
n Antheil an der Erbschaft, dessen Werth
zig Talente *) belief, und machte da-
sein Bruder ihm an Vermögen völlig
n. So sehr nun auch diese Handlung
ann geschätzt und erhoben wurde, so
ch folgende noch mehr Bewunderung.
der Fabius seinem verstorbenen Va-
gerne Fechterspiele halten wollte, aber
ern Kosten, die dazu erforderlich wa-
westreiten konnte, so gab er die Hälfte
s seinen eignen Mitteln freywillig her.
em Tode seiner Mutter war er so weit
was von den vormaligen Geschenken
hen, daß er nicht allein diese, sondern
rigen Güter seinen Schwestern über-
chiet ihnen die Erbschaft den Gesetzen
nt zukam. So wuchs denn sein Ruhm
e in der Stadt von Tage zu Tage, und

durch

haler.

durch Großmuth und Rechtschaffenheit wor
sich die vollkommenste Hochachtung
er dieses nicht sowohl den großen Sut
er verschenkte, als vielmehr der Klugh
sicht, womit er immer seine Geschenke a
wußte, zu verdanken. Die Enthaltsam
gen erwarb er sich ohne die geringsten
bloß durch Unterdrückung der Begierden,
ihm überdieß eine gute und dauerhafte
des Leibes zu Theil wurde, die ihn sein
ben hindurch begleitete, und ihm die sch
lohnungen ertheilte. Was noch die Tap
trift, die einem jeden, vorzüglich aber ein
ganz unentbehrlich ist, so übte er sich au
mit dem größten Eifer, wozu ihm das
legenheit genug verschaffte. Denn so se
makedonischen Könige der Jagd waren
wesen, so übertraf er sie doch in die
alle zusammen *).

XIX. Nach völliger Besiegung de
schritten nun die Römer zur Bestrafung
an dem makedonischen Kriege Theil geno
ten, von welchen sie auch einige nach R
Bey der Gelegenheit erhielt Charops **

*) Dieser letztere Umstand, der durch die
Excerptenmachers unverständlich geworden
weitläuftiger erzählt in den Aus
und Lastern aus Polybius 31ten Buche.

**) Dieses Mannes ist schon Erwähnung
den, im 54ten Fragmente des 26ten Buche

e Freund der Römer gehalten wurde, in
ne ziemliche Gewalt. Anfangs vergriff
f nur wenig und selten an den Einwoh-
: von Zeit zu Zeit gieng er in seiner Un-
ait weiter, und that zuletzt diesem Lande
in Schaden. Denn er brachte immer al-
dichtete Beschuldigungen gegen die wohl-
i Bürger vor, und bestrafte einige derse-
em Tode, andere mit der Landesverwei-
ne auch mit Einziehung ihrer Güter. Ja
e nicht allein Geld von Mannspersonen,
gar von den Frauen, vermittelst seiner
hilota, die eine weit größere Neigung
ammkeit und Ungerechtigkeit blicken ließ,
nem Weibe zu erwarten war. Ueberdieß
er viele beym römischen Volke, und gab
Schuld, daß sie gegen die Römer feindlich
aren. Diese wurden alle zum Tode ver-

er Prätor Lucius Mummius war mit
ne nach Spanien geschickt worden. Die
aber vereinigten sich zusammen, griffen
nach der Landung, ehe er sich zum Tref-
fen machen konnte, an, und brachten ihm
Niederlage bey, daß der größte Theil des
f dem Platze blieb. Sobald dieses
e Spanier bekannt worden war, faßten

die Arevaker *), die sich für das tapf[e]
in ganz Spanien hielten, die äußerste [A]
gegen die Feinde, und beschlossen, ha[t]
aus dieser Ursache, in einer Volksversamm[l]
Krieg gegen die Römer.

XXI. Orophernes **) war, nachde[m] er
nen Bruder Ariarathes vom Throne ge[s]
te, auf nichts weniger bedacht, als ver[e]
regieren, und sich durch Wohlthun und [E]
liebe bey seinen Unterthanen beliebt zu
vielmehr suchte er nur Geld zu erpressen, u[nd]
te zu dem Ende viele Kappadokier aus d[em]
Er schenkte dem Timotheus funfzig, d[em]
Demetrius aber siebenzig ***) Talent[e] di
versprach er noch außerdem sechshundert [T]
und die übrigen vierhundert †) zu ein[er]
Zeit zu geben. Da er aber merkte, daß [die]
padokier ihm ganz abgeneigt waren, fi[engen]
an, jeden des Seinigen zu berauben, und [als]
mi

*) Sie wohnten in der Gegend, die heut zu T[age] Al[ca]
lien genennt wird.

**) Eben der, von welchem oben im 12ten Fragm[ente] g[e]
wurde, daß die Königin Antiochis ihn un[d] [Ar]
und nachher nach Jonien geschickt habe. [Um] [d]
er Olophernes genennt.

***) Die erstern betragen 64062 Rthlr. [und]
89687 Rthlr.

†) 768750 Rthlr. und 512500 Rthlr. [Hier]
wissen, daß Olophernes dem syrischen Könige [Demetrius]
durch dessen Hülfe er zu Besitz des Kappadokien [wieder]
gesetzt worden, eine Summe von tausend Talen[ten] ver-
sprochen hatte.

r vornehmsten Männer einzuziehen. Auf
ise brachte er bald große Schätze zusam-
on er auf unerwartete Glücksfälle den
vierhundert Talente aufzuheben gab, die
der Folge richtig wieder bekam.

Der ältere Ptolemäus, *) von einem
Heere unterstützt, schloß in kurzer Zeit
der in die Stadt ein, und versetzte ihn
erste Noth; doch wagte er es nicht, ihn
Wege zu räumen, woran ihn theils seine
sinnung, theils die Blutsverwandschaft,
Furcht vor den Römern hinderte. Er
in daher nicht allein das Leben, son-
te auch in einen Vertrag, nach wel-
jüngere sich mit Kyrene begnügen, und
bestimmte Menge Getraide bekommen
solche Weise wurde noch der Streit,
den beyden Königen, der schon bis zur
Bitterung, und den äußersten Gefahren
mr, wider alles Vermuthen durch einen
lichen Vergleich beygelegt.

Da Orophernes sah, daß seine Sache
mere Wendung nahm, war er vor allen
auf bedacht, den Truppen ihren Sold
il er befürchtete, daß sie endlich einen

*) ius Philometor, der mit seinem Bruder
s Physkon, oder Euergetes wegen Kyrene
rte, ihn daselbst in der Stadt Lapitus bela-
d endlich auch gefangen bekam.

Aufstand erregen möchten. Jetzt aber w... er ... vom Gelde so sehr entblößt, daß er sic... get sah, den Tempel Jupiters, der am ... Berges Ariadne liegt, und von der ... her unverletzt geblieben war, auszuplünde... diesen Tempelraub ward er in Stand ge... Truppen den rückständigen Sold zu geb...

XXIV. Prusias, der König von ... verheerte, da ihm seine Absicht gegen Att... geschlagen war, das vor der Stadt (... gelegene Heiligthum Nikephorium *) ... störte den Tempel; wobey er alle ... Bildnisse der Götter, unter andern au... rühmte Bildsäule Aeskulaps, ein Wer... großer Kunst, dessen Verfertiger Phyro... gewesen seyn, wegführen ließ, und übe... Heiligthümer raubte. Deswegen aber ... gar bald von der Gottheit heimgesucht. ... ter seine Armee kam die rothe Ruhr ... den größten Theil der Soldaten weg. ... licher Unfall begegnete auch der Flotte ... Propontis von einem so wüthenden ... fallen wurde, daß viele Schiffe samt ... schaft zu Grunde giengen und verschie... Küsten scheiterten. Und dieß war die ... die er für seine Ruchlosigkeit gegen ... davon trug.

*) S. oben B. 26. Fragm. 31.

Die Kreter unternahmen einen Seezug
Ephnus, *) griffen die Stadt an, und er-
ich bald, theils durch Schrecken, theils
Trug einen Eingang in dieselbe, indem sie
eingen gaben, daß sie Niemanden etwas
thun wollten. Demungeachtet handelten
r den Kretern gewöhnlichen Treulosigkeit,
lle Einwohner zu Sklaven, beraubten die
r Götter, und kehrten mit Beute bela-
Kreta zurück. Allein die Gottheit zog sie,
) dessen versahen, wegen dieser Falschheit
e, und bezeugte ihr Mißfallen an einer
überey. Denn sie mußten, aus Furcht
größern Schiffen der Feinde, bey Nacht-
eln, und da auf einmal ein heftiger Wind
wurden die meisten derselben vom Meere
en, einige auch an die Felsen geworfen,
annschaft elendiglich umkommen mußte.
r wenige entgiengen dem Verderben, die
reulosigkeit gegen die Siphnier keinen
abt hatten.

. Prusias verdiente wegen der unanstän-
Schmeicheleyen, die er sein ganzes Leben hin-
gen Mächtigere bewieß, nichts weniger als
en und die Würde eines Königs. Als
römische Gesandten zu ihm kamen, legte
: und Diadem, die Zeichen der königli-

*) von den kykladischen Inseln im ägäischen Meere, jetzt Tage Siphanto.

chen Würde ab, gieng, wie die S[illegible]ven Rom nach ihrer Freysprechung mit g[illegible]chorn Haupte, weißem Hute, in der Toga und [illegible]mit Schuhen den Gesandten entgegen, un[illegible] erhi sich bey Begrüßung derselben für einen [illegible]mit Freygelassenen. So schändlich aber auch [illegible]iese andere dergleichen Handlungen, die er [illegible]hin gangen hatte, seyn mochten, so war es [illegible]och gende noch ungleich mehr. Als er näm[illegible] jen das Rathhaus geführt wurde, und an [illegible]en S sammlungssaal kam, *) blieb er mit her[illegible]häng den Händen vor der Thüre stehen, [illegible]küßte Schwelle, und redete die dasitzenden R[illegible]hen mit den Worten an: Heil euch ihr G[illegible]er Retter! — die unedelste und niederächti Schmeicheley, die sich nur erdenken läßt. Da stimmte denn auch die Rede, die er vor em the hielt, und worinne er Dinge sagte, w[illegible]che ohne Schaam nicht einmal aufschreiben k[illegible]n, kommen überein. Der Rath selbst fand [illegible]ch die mehresten Reden desselben äußerst leid und ertheilte ihm eine seiner Schmeiche[illegible] a messene Antwort. Denn die Römer wü[illegible]then tapfere und großmüthige Feinde zu besieg[illegible].

XXVII. Es kamen sowohl von Seiten des gern als des ältern Ptolemäus Gesan[illegible]

*) Dieß geschah bey der Gelegenheit, da P[illegible]as Perseus Ueberwindung in eigner Person [illegible] reiste, um dem römischen Rathe dazu Glück [illegible]

achdem der Rath beyde nach einander
atte, faßte er den Schluß, die Gesandt-
tern Ptolemäus sollten binnen fünf
tien verlassen, und das mit ihm geschloß-
ri aufgehoben werden. Dagegen schickte
nete an den Ptolemäus, um diesem
ungen des Rathes und die den ältern
Antwort bekannt zu machen.

In der hundert und fünf und funf-
Olympiade kamen Gesandte vom Ariara-
thes, welche eine goldene Krone von zehn-
Goldstücken*) am Werthe überbrachten, und
von der Ergebenheit ihres Königs ver-
gleich auch meldeten, daß dieser die
ung und das Bündniß mit Deme-
schlagen habe. Da Tiberius Gracchus,
Gesandter in Asien gewesen war, dieß al-
te, legte der Rath dem Ariarathes
Lobeserhebungen bey, nahm die Krone
sickte ihm dagegen die Geschenke, die
Innern im größten Werthe stehen.**)
Zu derselben Zeit wurden auch Deme-
Städten vorgeführt, welche eine goldene
tausend Goldstücke am Werthe, und die
Octavius Ermordung in Fesseln

*) betrug beynahe ein Louisd'or, oder 5 Rthlr.
Gold wie 1 zu 12 genommen. Folglich be-
Summe 51250 Rthlr.

waren ein elfenbeinerner Stuhl und Zepter.

überbrachten. Der Rath war eine Zeitl[ang] unwiß, wie er sich hierbey verhalten sol[lte]. D[ie] nahm er endlich die Krone an, die be[y]den ab[ge]Isokrates und Leptines, die zugleich mit Krone übergeben wurden, schickte er wie[der] zur

XXX. Die Keltiberier waren nach d[er] S[ch]weislich auf die Zukunft bedacht, un[d] schi[ck]eines Friedens wegen Abgeordnete an [den] ful. *) Dieser aber hielt für nothwen[dig], hohen Geiste seines Vaterlandes auch hie[r]bleiben, und gab ihnen die Antwort, sie [müß]entweder ganz der Gnade der Römer erg[eben], der nachdrücklichsten Fortsetzung des Krie[ges] tig zu seyn.

*) Markus Fulvius Nobiliot, der von [den] Ke[l]tiern eine große Niederlage erlitten hatte.

Aus dem XXXII. Buche.

iprus, Amyntas Sohn, fand beym
ritt seiner Regierung, das makedonische
a, von den Illyriern abhängig; aber durch
n, großen Talente und Kriegskunde setzte
n kurzem wieder in Freyheit, und machte
rch liebreiche Behandlung der Ueberwun-
n mächtigsten Reiche in Europa. So
ch Bewegung der Athener, die mit ihm
errschaft stritten, nicht allein die unbe-
ebliebenen Todten der Ueberwundenen mit
rgfalt zur Erde bestatten, sondern schickte
Gefangenen, deren über zweytausend wa-
Lösegeld in ihr Vaterland zurück. Daher
n eben die, welche vorher der Herrschaft
t ihm Krieg geführet hatten, wegen der
n Gütigkeit ihm die Anführung der Grie-
willig ab, und er, der durch so viel
n und Gefahren diese Anführung nicht
ngen können, bekam nun durch eine ein-
henfreundliche Handlung von den Fein-
ihnen Willen die Herrschaft über Griechen-
Nur auf die letzt bediente er sich der
, um seinem Reiche Festigkeit und Dauer
, und ließ deswegen die volkreiche Stadt

Olynthus zerstören. Auf gleiche Weise fein Sohn Alexander Theben, und den Untergang dieser Stadt die zu wirklichen Empörung ab. In dem hingegen gieng er mit den Ueberwun das liebreichste um, und bewog die Asiens nicht allein durch seine Tapferkeit, auch durch seine weltbekannte Güte, d seiner Herrschaft begierig unterwarfen. neuern Zeiten haben die Römer die Her ganzen Welt, wornach sie strebten, zwar Tapferkeit im Kriege erworben, aber sie durch die an den Ueberwundenen bewi lindigkeit ins größte Wachsthum gebrac sie waren von Grausamkeit und Strenge Ueberwundenen so weit entfernt, daß sie nicht als Feinde, sondern als Wohlthäter u de behandelten. Die Ueberwundenen er weil sie als Feinde gehandelt hatten, mit testen Strafe belegt zu werden; statt d begegneten ihnen die Sieger mit einer be Güte. Einigen ertheilten sie das Bür andern erlaubten sie, sich mit ihnen zu then, noch andern schenkten sie die Freyh ihren Gesetzen zu leben; niemanden aber ten sie härter, als er es verdiente. Di meine Güte war denn auch Ursache, da und Städte, ja sogar ganze Nationen

eywillig unterwarfen. Allein da nun
errschaft beynahe über die ganze Welt
n, so fiengen sie auch an, dieselbe durch
durch die Zerstörung der berühmte-
zu befestigen. Zu dem Ende vertilg'
dem Perseus das ganze königliche Ge-
Makedonier, zerstörten Korinth, Kar-
Numantia in Keltiberien, *) und setz-
die übrigen in Furcht und Schrecken.
ömer rechnen sichs zur Ehre, daß sie keine
erechte Kriege führen, und hierinne nie
achtsamen oder voreiligen Schluß fassen.
dem die Römer den Krieg gegen Kar-
ssen hatten, und die Karthager erfuh-
römische Flotte schon in Lilybäum an-
y, schickten sie, ohne einige Anstalten zum
chen, Abgesandten nach Rom, welche sich
Verland den Römern übergeben sollten.
ß sich diese Uebergabe wohl gefallen und
Antwort, weil die Karthager so klug
tig handelten: so verwillige man ihnen
des Rathes ihre Gesetze, ihr Land,
, Grabmäler, Güter und Freyheit. —
von Karthago nennte man mit allem
m hinter diesem menschenfreundlichen
wahre Absicht zu verbergen — wenn
ert Söhne der Rathsherren zu Geiseln
geben,

*) ein großer Theil von Spanien längst dem
er, oder, wie er jetzt heißt Ebro.

geben, und die Forderungen der Cons
würden. Die Karthager, die auf
dem Kriege zu entgehen hofften, schic
die Geiseln unter vielen Klagen und
Hierauf kamen die Römer nach Utika.
ten also aufs neue Gesandten, um sich
gen, was die Römer sonst noch verlan
auf erklärten ihnen die Consuln, sie soll
Waffen und Kriegsrüstzeuge ohne ein
ausliefern. Anfangs waren die Kart
diese Forderung, zumal da sie eben mit
Krieg verwickelt waren, sehr betreten;
überbrachten sie doch an die zweyhun
Stück Waffen von allerley Art, und
Kriegsmaschinen. Die Consuln ließen
nochmals sagen, sie möchten einige Männ
Rathe an sie abschicken, denen die letzte
bekannt gemacht werden sollte. Sie
und schickten sogleich dreyßig Glieder
ab, welchen dann der ältere Consul
ankündigte, der römische Rath habe be
sollten die Stadt, die sie jetzt bewohnte
und achtzig Stadien *) weit vom Me
dere erbauen. Bey diesen Worten fiel
geordneten an, sich aufs Bitten und
gen; sie warfen sich auf die Erde nied
chen in lautes Weinen und Klagen a
die ganze Versammlung vom Mitlei

*) Zwo deutsche Meilen.

achdem sich endlich die Karthager von
n Schrecken wieder erholt hatten, hielt
ben, Namens Blanno, eine den Um-
emessene Rede, und sprach mit so vielem
d solcher Freymüthigkeit, daß alle Zu-
ienglücklichen bedauerten.

e Römer, die durchaus auf der Zerstö-
Karthago bestanden, befahlen den Abge-
sofort nach Hause zu gehen, und den Bür-
n Entschluß bekannt zu machen. Einige der
e nun entsagten gänzlich der Rückkehr ins
n, und flohen so weit sie konnten; die
er entschlossen sich, nachdem sie diese un-
Gesandschaft vollendet hatten, nach Kar-
rückzukehren, wo sie dann, ohne dem ih-
enströhmenden Volke etwas zu sagen,
chlagung des Hauptes, Ausstreckung der
d Anrufung der Götter auf den Markt
d dem Rathe den erhaltenen Auftrag be-
hten.

Cipio, der in der Folge den Zunamen
s bekam, damals aber noch Legionober-
r bestrebte sich, während daß sich andere
Vertrag oder Eidschwur kehrten, und die
enden Feinde hintergiengen, alle seine Ver-
n, die er den Belagerten einmal gegeben
das gewissenhafteste zu erfüllen, und je-
sich ihm ergab, mit Freundlichkeit zu be-
. Daher ward er gar bald in Afrika von

einer

einer so rühmlichen Seite bekannt, daß
Belagerten sich ergeben wollte, wenn ni
beym Vergleiche mit zugegen war.

VI. In einem Gefechte waren von
Römer nicht mehr als drey Mann erleg
und da diese unbeerdigt blieben, ward
Heer darüber schwierig, daß sie des B
entbehren sollten. Scipio schrieb daher
willigung des Consuls, *) an den ka
Feldherrn Asdrubal, und bat ihn, die
daten zu beerdigen. Dieser erfüllte s
Bitte, verbrannte die Leichname mit viel
bezeugungen und schickte die Gebeine dem
Hierdurch wurde denn Scipios Ruhm
vermehrt, weil man sah, daß er selb
Feinden in so großer Hochachtung stand

VII. Pseudophilippus ward nach
tigen Siege, den er über die Römer
hatte, äußerst grausam, und ergab sich
der Tyranney und Ungerechtigkeit, so daß er
begüterte Männer unter allerhand erdich
schuldigungen hinrichten ließ, und nich
seiner Vertrauten mit eigener Hand
Denn er war von Natur wild und blutig
gesellschaftlichem Umgange übermüthig,
dem Geize und überhaupt jedem Las
ergeben.

*) Markus Manilius.

Das römische Volk hatte eine solche Zu-
n Scipio, daß es ihm, ob er gleich noch
forderliche Alter hatte, wider die aus-
orschrift der Gesetze *), mit aller Ge-
nsularische Würde ertheilen wollte.

römische Consul Calpurnius zerstörte
dte, die sich ihm auf Capitulation
ten, ohne sich an sein Versprechen zu
dadurch verlor er denn alles Zutrauen,
in der Folge, gleich als wenn ihm die
wider wäre, nicht vielmehr ausrichten,
nte die mehresten seiner Unternehmungen
sen.

König Prusias hatte eine sehr widrige
ung und einen durch Ueppigkeit ganz
Körper, weswegen er von allen Bithy-
wurde.

Mauern der Stadt Karthago waren,
agt, vierzig Ellen hoch und zwey und
in breit. Aber demungeachtet wurden
Maschinen und die Tapferkeit der Römer
den als diese Befestigung; und so wurde
dlich erobert und dem Erdboden gleich

ch Eroberung der Stadt Karthago zeig-
hen aus Sicilien angekommenen Ge-
gemachte Beute, und befahl einem je-
den,

*) Gesetzen mußte jeder, der Consul werden
enigstens drey und vierzig Jahre alt seyn.

den, dasjenige was ehedem aus seinem ...terla... nach Karthago abgeführet worden, a... zurück und wieder mit nach Sicilien zu nehm... Dieser Gelegenheit wurden viele Gemähl... von rühmten Meistern, viele schöne und kün... che säulen, auch nicht wenig kostbare W... gesch der Götter von Gold und Silber aus ...dig... macht. Unter diesen befand sich den ...auch weltbekannte Ochse aus Agrigent, den ...Pert für den Tyrannen Phalaris verfertiget ...atia... worinne er selbst zuerst, um eine Probe ...n se... Kunststücke zu geben, wie er es verdient ...ge... worden war.

XIII. Als der wegen seiner Thaten ...rgöt... Cajus Julius Cäsar zu meinen Zeit... das nahe hundert Jahr in Trümmern gelege... Ko... besah, wurde er von Mitleiden und Ehr... gier... sehr eingenommen, daß er alles mögl... an... wende, diese Stadt wieder aufzubauen. ...aher... denn auch billig, diesem Manne wegen ...ner... aus gütigen und rechtschaffenen Denkungsar... Hochachtung zu erweisen, und vermute... der... schichte ein unsterbliches Lob zu ertheilen. D... der bey allen Gelegenheiten die Gnade ...r St... vorzog, suchte auch jetzt die von seinen V...fahr... dieser Stadt geübte grausame Strafe ...rch ... eigne Sanftmuth wieder gut zu mach... D... übertraf er alle Vorfahren an Größe ...r Th... und erhielt also seiner ausnehmenden ...rtig...

llem Rechte den Namen eines Gottes.
ut verdient dieser Mann sowohl wegen
en Geburt, als wegen seiner Beredsam-
hrung im Kriegswesen, und großmüthi-
ung alle mögliche Hochachtung.

Anfänglich waren die Lusitanier in dem
n den Römern aus Mangel eines geschick-
hrn, sehr leicht zu überwinden; nachher
e den Viriathus gefunden hatten, tha-
n Römern nicht geringen Schaden. Die-
ous war aus dem Theile Lusitaniens,
n Ocean stößt, gebürtig, und als ein
indheit auf an die Lebensart der B rgbe-
wöhnt, so daß ihm seine Leibesconstitution
e sehr wohl zu statten kam. Denn er
h unter allen Spaniern durch Stärke,
igkeit und Gewandheit aller Glieder aus.
hte er sich an eine geringe Kost und be-
bebübungen gewöhnt, und schlief nur so
e die Natur unumgänglich erforderte.
gieng er nie anders als mit den Waf-
Hand, und lag beständig mit Räubern
n Thieren in Streit. Nachdem er sich
unter dem Volke bekannt gemacht hatte,
n allen zu ihrem Anführer erwählt, und
kurzer Zeit einen ansehnlichen Haufen
sich zusammen. Im Kriege hatte er einen
chen Fortgang, und wurde nicht allein we-
ibesstärke bewundert, sondern schien auch

vorzügliche Feldherrntalente zu besitzen. [illegible] gem
te Beute theilte er mit der größten [illegible] echtig
aus, und belohnte diejenigen, die sich [illegible] m t
gehalten hatten, mit ausgesuchten Geschen[illegible]en, o
auch nur das geringste von der gemei[illegible]einsch
Beute für sich selbst zu behalten. Daher k[illegible] es
daß die Lusitanier auf das willigste [illegible] ihn
Gefahr giengen, und ihn als ihren ge[illegible]einen
retter und Wohlthäter ehrten. Mit [illegible]lauf
Zeit aber zeigte er sich nicht mehr a[illegible] Räu
sondern als Fürst, führte mit den Röm[illegible]n K
und überwand sie in vielen Schlachten, [illegible]gar
er den römischen Feldherrn Vetilius gän[illegible]lich sc
ihn selbst gefangen nahm, und mit eig[illegible]er H
niederhieb, auch noch mehrere glückliche [illegible]nten
richtete, bis endlich Fabius gegen ihn [illegible]m K
herrn erwählt wurde; denn da fieng er [illegible], e
nicht geringen Verlust zu leiden. Doch [illegible]holt
sich nochmals wieder, erwarb sich vielen Rom g
Fabius, und zwang ihn endlich zu eine[illegible] für
Römer sehr schimpflichen Vertrage. Allein [illegible]pio
nun zum Feldherrn gegen Viriathus er[illegible]annt
de, verwarf diesen Vertrag, schlug den [illegible]riath
in vielen Treffen, und brachte ihm am [illegible]nde
solche Niederlage bey, daß er Friedens[illegible]vorsch
thun mußte, worauf er von seinen eigne[illegible]n Leute
mordet wurde. Teutamus übernahm [illegible]war
seiner Statt das Commando der Armee; [illegible]der
pio setzte ihn samt den Seinigen so sehr [illegible] Fur

lle vorgelegte Bedingungen eingehen, und
einem gewissen Bezirke und einer Stadt
mußte.

Der römische Prätor Cajus Plautius,
e Befehlshaberstelle in der Provinz *) sehr
rwaltet. Er wurde daher, weil er das
Schande gebracht, in seinem Vaterlande
t, und aus der Stadt verbannt.

Alexander **), der König von Syrien,
Geistesschwäche zur Regierung ganz und
chickt war, übergab die Statthalterschaft
chien dem Hierax und Diodotus.

Nach dem Treffen nahm Alexander mit
hundert Mann die Flucht in eine gewisse
Arabien, Namens Abá, zu dem dasigen
iokles, bey dem er schon vorher seinen
en Sohn Antiochus in Sicherheit ge-
hte. Hierauf aber schickte Z[illegible]ades, ein
eindern befindlicher Befehlshaber, seiner
ten Abgeordnete (an Demetrius Nika-
versprach ihm, Alexandern durch List
Wege zu räumen. Da nun Demetrius
orderungen bewilligte, so ward er an sei-
e nicht allein zum Verräther, sondern auch
er.

panien gegen Viriathus.
dem Zunamen Balas, ein Betrüger, der sich
en Sohn Antiochus Epiphanes ausgegeben,
rius Soter durch Unterstützung der Römer, des
und Ptolemäus vom Throne gestoßen, und
Könige von Syrien gemacht hatte.

XVIII. Es ist wohl der Mühe werth, ne
wisse Begebenheit, die sich vor Alexande To
ereignete, aber wegen ihrer Sonderbarkeit ellen
wenig Glauben finden möchte, hier mit an ühr
Als nemlich Alexander nicht lange vor de gege
wärtigen Zeitpunkte ein gewisses Orakel Ka
kien, wo ein Tempel des sarpedonischen pel
seyn soll, befragte, wurde ihm, wie n so
die Antwort ertheilt, er sollte sich vor den rte
Acht nehmen, der ihm einen Gott von z efa
Gestalt *) darstellen würde. Anfänglich ist n
dieses Orakel für ganz räthselhaft, aber in er
ge wurde es nach Alexanders Tode für ihr r
richtig befunden, und zwar aus folgender Ur e:
der arabischen Stadt Abá, wohnte ein gewis Ma
Namens Diophantus, von Geburt ein Kale
nier. Dieser heyrathete ein arabisch V
aus dem Orte, und zeugte mit ihr außer e m
ihm genannten Sohne noch eine Tochter die
Namen Serais erhielt. Den Sohn mußte er s
in der Kindheit sterben sehen, die Tochter ber
heyrathete er, als sie mannbar geworden, it ei
reichen Ausstattung an einen gewissen Sa ia
Nachdem dieser etwa ein Jahr lang mit ner
gen Frau gelebt hatte, traf sichs, daß er ne
weite Reise vornehmen mußte. Währen er
nun fiel Serais, wie man erzählt, in ein fon
bo

*) Vermuthlich bezieht sich dieß darauf, da ie G
chen eine gewisse Gottheit, unter dem Nam Ser
phroditus hatten, die zugleich als Mann d W
oder als Zwitter vorgestellt wurde.

r gan; unglaubliche Krankheit. Es entstand
bey ihr am Unterleibe eine heftige Entzün-
d da der Ort immer mehr anschwoll, auch
ber sich dabey einfanden, so vermutheten
, daß ein Geschwür am Mutterhalse sitzen
nd brauchten daher allerhand Mittel, wo-
ie Entzündung zu heben hofften. Allein
ten Tage spaltete sich auf einmal die äus-
, und aus den weiblichen Theilen der
el ein männliches Glied mit anliegenden
hervor. Als dieser Zufall sich ereignete,
ier der Mutter und zwo Mägden, weder
noch sonst Jemand Fremdes zugegen. So
auch jene vor Erstaunen über eine so aus-
liche Sache verstummt waren, so wende-
ch alle mögliche Sorgfalt auf die Kranke,
r die Begebenheit äußerst geheim. Se-
, nachdem sie von der Krankheit herge-
en, ihre weibliche Kleidung immer fort,
ich, als von einem Manne abhängig, be-
i ihrem Hause eingezogen; Jedermann aber,
e Sache wußte, sah sie für einen Zwitter
gleichwohl hatte sie die ganze Zeit über,
ihrem Manne lebte, so sehr es auch der
ider war, die männlichen Umarmungen
Dieser ihr Zustand blieb zwar jedem außer
verborgen, aber nun kam Samiados
Reise zurück, und fragte, wie leicht zu
nach seiner Frau. Da sie aus Schaam-

haftigkeit sich nicht entschließen konnte, ihr vor
Augen zu kommen, ward er darüber böse, u dro
immer heftiger darauf, daß man ihm seine ttin
ben sollte. Endlich wie der Vater sich nicht zu
stand, und doch auch die Wahrheit zu en
schämte, gieng der Streit so weit, d je
seiner Frau wegen, den Schwiegervater v Ger
verklagte. indem das Schicksal, so zu s n,
wunderbare Begebenheit, wie in Schauspielen,
öffentlichen Klage bringen wollte. Nachdem
Richter sich versammlet hatten, und ihne die S
che vorgetragen worden, erschien auch d Per
die zu dem ganzen Streite Anlaß gegeb .
Richter waren anfangs ungewiß, ob de Ma
mehr Recht über die Frau, oder dem Vat m
Recht über die Tochter zukäme; da sie abe end
den Ausspruch thaten, daß die Frau gehten
dem Manne zu folgen, so entdeckte Herais
wahre Beschaffenheit der Sache, löste it ge
tem Muthe das zum Scheine getra ene Kid
und zeigte allen das männliche Zeugungsglied,
bey sie voller Unwillen in die Worte ausbch:
„man es denn erzwingen wolle, daß ein Mann
„einem andern in Ehestand lebe?„ Al wa
vor Erstaunen ganz außer sich, und bezeugten
ihre Verwunderung über einen so außerordent
chen Fall. Herais aber vertauschte, da nun
Schande einmal entdeckt worden, die weib
che Kleidung mit der Tracht eines Jünglings.

Aer

nen die zum Vorschein gekommenen Thei-
worden, gaben diese Erklärung davon,
ännliche Glied bisher in dem eyförmigen
er weiblichen Theile verborgen gelegen,
die Haut, womit es widernatürlicher Wei-
bi gewesen, eine Oeffnung entstanden sey,
che die überflüßigen Feuchtigkeiten den
enommen hätten. Sie erachteten daher
ch, den fistelartigen Ort durch eine künst-
tung zuzuheilen, und vermittelst einer ge-
ir den männlichen Zeugungstheilen ihre
d Beschaffenheit zu geben. Herais nahm
di Namen Diophantus an, ließ sich mit
Reuterey anwerben, und kehrte mit dem
ch der Schlacht nach Abä zurück. Auf
e wurde das vorher unverständliche Ora-
l, nachdem der König an dem Orte, wo
gestaltige Gott erschienen war, umgebracht
. Was Samiades betrift, so soll er, theils
e zu seiner vormaligen Gattin, theils
Gram über seine widernatürliche Heyrath
, Diophantus zum Erben seines Ver-
urch ein Testament eingesetzt, und sich
e genommen haben; so daß die Person,
ein Weib gewesen, den Ruhm und den
es Mannes erhielt, der Mann aber an
ke dem Weibe weit nachstand.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich dreyßig
her in der Stadt Epidaurus. Daselbst

lebte eine gewisse Person, Namens [illegible], für ein Mädchen gehalten wurde, und [illegible] war. Diese hatte statt des den Weib[illegible] Canals, wo bey ihr keine Oeffnung wa[illegible] der Schaam gleich von ihrer Geburt an [illegible] dern Canal, durch den die überflüßigen [illegible] ten abgiengen. Nachdem sie das man[illegible] erreicht hatte, verheyrathete sie sich [illegible] Bürger der Stadt, und lebte mit demsel[illegible] ganzer Jahre, so daß sie sich, ihrer w[illegible] chen Beschaffenheit ungeachtet, die Umar[illegible] res Mannes mußte gefallen lassen. Alle[illegible] Zeit entstand bey ihr oben an der S[illegible] Entzündung, die von heftigen Schmerz[illegible] war. Man zog deswegen eine Meng[illegible] Rathe; aber keiner derselben wollte [illegible] nehmen, sie zu heilen, bis auf einen Ap[illegible] sie wieder herzustellen versprach. Dieser [illegible] so einen Einschnitt in den Schwulst, [illegible] drangen die männlichen Zeugungstheile, [illegible] und die Ruthe, doch letztere ohne Oeffn[illegible] aus. Während daß nun alle über eine[illegible] ordentlichen Fall vor Erstaunen außer [illegible] half der Apotheker auch den noch übri[illegible] chen ab. Zuerst schnitt er die Ruth[illegible] durchbohrte sie bis in die Harnröhre, [illegible] ein silbernes Röhrchen hinein, um verm[illegible] selben die überflüßigen Feuchtigkeiten [illegible] sodann brachte er jenen ausgehöhlten D[illegible]

r heilte ihn völlig zu. Nachdem er sol-
d die Person wieder gesund gemacht hat-
te er auch einen doppelten Lohn; denn
, agte er, eine kranke Frau in die Cur ge-
n und einen gesunden Jüngling hergestellt.
e nun ihr Webegeräthe samt der übrigen
it der Weiber bey Seite; und nahm
rt der Kleidung und dem übrigen Betra-
Mannes, den mit dem einzigen Buchsta-
ehrten Namen Kallon an. Man sagt
ie vor ihrer Verwandlung in einen Mann
nder Ceres gewesen, und weil sie Dinge
, die sonst den Mannspersonen verborgen
issen, wegen Entheiligung des Gottes-
elangt worden sey. Auch in Neapolis
n Orten mehr sollen sich dergleichen Fälle
e haben, nicht als wenn die männlichen
lichen Geschlechtstheile in einer zweygestal-
r mit einander vereiniget gewesen, wel-
unmöglich ist; sondern die Natur wollte
rstaunung und Täuschung der Menschen,
durch diese Glieder fälschlicher Weise be-
Daher habe ich auch für nöthig befun-
e Ereignisse hier mit anzuführen, mehr
n als zum Zeitvertreibe des Lesers. Denn
zwar nicht blos einzelne Privatpersonen,
auch ganze Nationen und Staaten halten
Dinge für Wunderzeichen, und gerathen
eine abergläubische Furcht. So soll beym

Anfange des marsischen Krieges ein gew
ner, der nicht ferne von Rom wohnte,
nem den vorherbeschriebenen ähnlichen
heyrathet, und dem römischen Rathe d
ge gethan; dieser aber nach dem Rath
rischen Opferseher denselben lebendig zu
befohlen haben. Und also hätte dieser
mit eben der Natur, wie andere Mens
nicht aber ein wirkliches Monstrum wa
Unkunde der an ihm befindlichen Krank
alles Recht und Billigkeit sterben müss
lange hernach soll auch in Athen ein sol
weil man seine Umstände nicht kannte
verbrannt worden seyn. Ueber dieß sag
den Hyänen, daß sie zugleich männliche
lichen Geschlechts wären, und einander
se ein Jahr ums andere besprängen.
Sache verhält sich nicht so. Beyde
haben ihre einfasche und unvermischte
kömmt zuweilen eine falsche Zeichnung
durch der unaufmerksame Beobachter
wird. Denn beym Weibchen befindet
Schaam etwas, das dem männlichen
lich sieht, und dagegen kommen beym
zuweilen Anzeigen von weiblichen Gesch
vor. Eben so verhält sichs auch mit
dern Thieren, da in der That viele und
Mißgeburthen erscheinen, die aber nic

zum völligen Wachsthum gelangen kön-
e sey hiermit gesagt, um dem Aberglau-
n.

rasiniſſa, der zeitherige König der Nu-
d jederzeit ein treuer und beſtändiger
Römer geblieben war, lebte neunzig
ller Kroft, und hinterließ, da er ſtarb,
, über die er das römiſche Volk zum
zte. Von Jugend auf zur Ausdauerung
cen abgehärtet, beſaß er eine ganz aus-
ubesſtärke. Er konnte einen ganzen
f ein und eben demſelben Platze unbe-
n bleiben, und eben ſo auch, wenn er
te zu beſorgen hatte, den Tag über bis
hinein, ohne aufzuſtehen, ſitzen. Oft
g und Nacht auf dem Pferde, und ritt
g, ohne davon müde zu werden. Der
aber von ſeiner kraftvollen Leibesbe-
ſchaft, daß er noch in einem Alter von
nzig Jahren einen Sohn von vier Jah-
r eine ungemeine Stärke beſaß. Die
haft hatte er mit ſolchem Eifer getrie-
jedem ſeiner Söhne ein Landgut von
Morgen hinterließ, das mit allem nö-
the aufs beſte verſehen war. Er regier-
m Ruhme ſechzig Jahre.

Nikomedes ließ ſeinen Vater Pruſias,
ihn völlig geſchlagen hatte, in einem
Jupiters, wohin derſelbe geflohen war,

um,

umbringen, und bemächtigte sich d
scheuliche Mordthat der Herrschaft üb

XXII. Da Demetrius *) sah, daß
Reich sehr herunter gekommen **)
allein übrig war, so glaubte er nun
fahr befreyt zu seyn. Daher vera
Gewohnheit, sich beym Volke beliebt
ward dagegen in seinen Befehlen im
und ergab sich zuletzt der grausamst
und ausscheifendsten Ungerechtigkeit.
Betragen aber, war nicht allein sei
türliche Denkungsart, sondern auch
Minister Ursache, der als ein Mann
dentlicher Bosheit und Gottlosigkeit,
anstiftete, und durch seine Schmei
noch jungen König zu den abscheulichst
gen verleitete. Zuerst belegte Demet
gen, die ihm im Kriege entgegen ge
nicht etwa mit gemäßigten Strafen,
an ihnen die entsetzlichste Rache aus.
richtete er, um die Antiochier, die
gewöhnliche Veränderlichkeit blicken
Zaum zu halten, ein starkes Corps fr
pen, und befahl den Bürgern, die Waf
fern. Da sie sich dessen weigerten,

*) Demetrius Nikator, ein Sohn d
Soter.

**) Nämlich durch die schlechte und grau
des Ptolemäus Physkon.

deshalb entstandenen Streite, andere
ihren Häusern mit Weibern und Kin-
schießen, und legte bey den heftigen
ie über die Entwaffnung entstanden,
e Theil der Stadt in die Asche. Ueber-
reilte er viele, die als Rädelsführer an-
den, zum Tode, und schlug ihre Güter
en Schatzkammer. Bey solchen Umstän-
n nicht wenige Antiochier, theils aus
s aus Haß ihr Vaterland, und schweif-
Syrien umher, um eine Gelegenheit
zupassen. Indessen aber hörte Deme-
auf, gegen die Antiochier, denen er ano-
mar, mit Todesstrafen, Landesverwei-
inziehung der Güter zu verfahren, so
rausamkeit und Mordsucht selbst seinen
übertraf, welcher ebenfalls nicht einer
Milde, sondern einer tyrannischen
befliſſen und unsägliches Unglück über
anen gebracht hatte. Daher kam es,
nige von diesem Hause wegen ihrer
eit eben so sehr gehaßt, als die von dem
se wegen ihrer Güte geliebt wurden.
avon war, daß unter jeder Regierung
unaufhörlich Krieg und Streit herrsch-
Fürsten von beyden Häusern immer ein-
drängen suchten. Denn durch die Be-
ber auf einander folgenden Könige, sich
setzen, war auch selbst dem gemeinen

Volke

Volke ein Hang zu Veränderungen eing worden.

XXIII. Die Einwohner von Ara[illegible] jetzt eine gute Gelegenheit zum Unterg[illegible] rathier gefunden zu haben.*) Sie [illegible] her insgeheim an Ammonius, den [illegible] (syrischen) Reiches und beredeten ih[illegible] eines Geschenks von dreyhundert T[illegible] ihnen die Stadt zu übergeben. [illegible] auch sogleich unter diesem und jenem [illegible] einen gewissen Isidorus ab, der die [illegible] rathus wegnehmen und sie dann d[illegible] übergeben sollte. Die Marathier abe[illegible] ohne daß sie etwas von dem über [illegible] Verderben wußten, die königlichen T[illegible] in die Stadt zu lassen, und die Ein[illegible] Aradus flehentlich um Hülfe zu bitte[illegible] Ende wählten sie zehn der angesehen[illegible] und schickten sie mit Oelzweigen und [illegible] Bildnissen der Götter, die sie in der S[illegible] als Gesandten nach Aradus, in der Hoffn[illegible] das Mitleiden der Verwandschaft, u[illegible] furcht vor den Göttern, den Zorn [illegible] völlig zu besänftigen. Sobald dayer[illegible] ordneten aus dem Schiffe gestiegen wa[illegible] sie an, dem erhaltenen Auftrage zufol[illegible]

*) Beydes, sowohl Aradus als Marathus wa[illegible] alte Städte in Phönikien.

**) 384375 Rthlr. nach heutigem Gelde.

Flehen an das Volk zu wenden. Al-
dier, die nun einmal auf ihr Vorha-
waren, verachteten die überall gelten-
der Flehenden, und setzten selbst die
vor den Göttern ihrer Verwandten und
sissen so sehr aus den Augen, daß sie
hen, aus Uebermuth mit Füßen tra-
Gesandten zu Tode steinigen wollten.
noch einige Greise der Wuth des Volkes
thun, welches auch aus Hochachtung
en, vom Werfen abließ, und die Ma-
Gefängniß zu führen befahl. Da aber
chen sich auf die allgemeine Vereh-
henden, und die Unverletzbarkeit der
verliefen, so geriethen einige der verwe-
glinge darüber so in Wuth, daß sie
en auf der Stelle niederstachen. Hier-
die Urheber dieser abscheulichen Mord-
Volksversammlung und stellten da,
n Verbrechen mit Verbrechen zu häu-
dere eben so abscheuliche Handlung ge-
Marathier an. Sie zogen nämlich den
die Ringe ab, und schrieben im Namen
nen einen Brief an die Einwohner von
worinnen sie ihnen zu wissen thaten,
die Aradier ihnen Hülfstruppen zu
rochen hätten. Dieß geschah aber in
daß die Marathier, die von ihnen ab-
Soldaten für eine wirkliche Hülfe an-

sehen

sehen und sie ohne Bedenken in die E
sen sollten. Indessen konnten sie doch
lose Vorhaben nicht zu Stande bring
ein frommer und rechtschaffener Ma
Marathiern wegen des entsetzlichen S
ihnen bevorstand, Mitleiden hatte. I
Aradier alle Fahrzeuge weggenomm
mit Niemand den Feinden von dem
schmiedeten Anschlage Nachricht gebe
entschloß sich ein gewisser Fischer, de
thiern sehr zugethan war, und in der d
sein Gewerbe trieb, über das Meer zu
legte auch, wiewohl mit vieler Gefa
Stadien *) zurück, und gab den Ma
dem Anschlage gegen sie Nachricht.
ten die Aradier, da sie durch Kundsch
ren, daß ihr Anschlag entdeckt worden
Ausführung jener List vermittelst des
stehen.

XXIV. Ptolemäus **) ward na
seines Bruders Ptolemäus Philom
in Aegypten, fieng aber sogleich sein
mit großen Uebelthaten an. Denn e
fälschlich Schuld, daß sie ihm nach

*) Tausend Schritte, oder eine römische

**) Mit den Zunamen Physkon der Dic
selbst gab sich den Namen Euergetes,
rhäter; die Alexandrier aber verwandelt
Kakergetes, Uebelthäter.

n und ließ sie grausamer und ungerechter richten; andere aber klagte er unter manchwand dieser und jener Verbrechen we- nd bestrafte sie mit Landesverweisung zung der Güter. Durch solches Betra- sich in kurzer Zeit den Unwillen und die aller Leute zu, und ward bey seinen n durchgängig verhaßt. Demungeachtet ie Regierung funfzehn Jahre lang.

Als dem Viriathus an seiner Hochzeit ne und goldene Gefäße nebst einer schönsten Zeuche vorgelegt wurden, hob ß mit seiner Lanze ein wenig in die betrachtete sie von ferne, ohne daß er Bewunderung und Erstaunen zeigte, son- hr Merkmale der Verachtung blicken ey sprach er mit vieler Weisheit und eine einzige Antwort die trefflichsten an den Tag, in Ansehung des undank- nvernünftigen Betragens gegen Wohl- n der großen Einbildung auf die unbe- eschenke des Glücks; *) vornehmlich elbst der so sehr beschriene Reichthum chwiegervaters in der Gewalt desjenigen die Lanze in der Hand hätte, und r sein Schwiegervater ihm noch Dank schuldig

*) läßt sich ungefähr aus den verworrenen und Worten des Textes herausbringen.

schuldig wäre, weil er nichts eigenes hi
ihm, dem Herrn über alles, geben könn
thus ließ sich auch durch keine Bitten t
zu baden und zu Tische zu setzen, so
von der reichlich besetzten Tafel Brod
und theilte es unter seine Begleiter.
Person aß etwas weniges aus der Ha
fahl dann, ihm die Braut zu bringen.
er den Göttern geopfert, und alles, wa
Fällen bey den Spaniern gebräuchlich
tet hatte, setzte er das Mädchen auf
und ritt sogleich nach seinem Aufent
Gebirgen, indem er die Genügsamk
größten Reichthum, die Freyheit für
land, und den Vorzug in der Tapferk
dauerhafteste Gut hielt. Eben dieser
im Umgange schlecht und recht, da all
den aus einem unverdorbenen und dur
gebildeten Herzen ohne Trug hervorke

XXVI. Demetrius brachte in La
Zeit in Unthätigkeit und mit beständig
sereyen hin, und war im Genusse de
fendsten Lustbarkeiten unersättlich. A
tet dieser Lebensart fuhr er noch imme
Ungerechtigkeiten auszuüben, so daß e
erlittene Unglücksfälle auf keine We
worden.

XXVII. Die Knossier bewarben
Oberherrschaft in Kreta. Zu diesem

e verleitete sie das Ansehen ihrer Stadt,
usgebreitete Ruhm ihrer Vorfahren im
e Zeitalter. Denn einige Mythologen be-
e daß Jupiter daselbst gebohren, und
n gebohrner Knossier, der die Herrschaft
habt, vom Jupiter selbst unterrichtet
, und alle Menschen an Tapferkeit weit
habe.

. In Aegypten wurde Ptolemäus we-
Grausamkeit und Ungerechtigkeit gegen
hanen vom Volke nicht wenig gehaßt.
en man sein und Philometors Betra-
einander hielt, so fiel zwischen beyden
eichung weg, weil der eine im höchsten
ig, der andere aber äußerst grausam
üchtig war. Daher zeigte sich auch
hr geneigt zu einer Veränderung, und
r auf eine günstige Gelegenheit, einen
erregen.

. Eben zu der Zeit, da man den Pto-
ch ägyptischer Gewohnheit im königli-
e zu Memphis feyerlich inthronisirte,
von Kleopatra ein Prinz gebohren,
freuden ausser sich, Memphites nannte,
tadt, wo er bey dessen Geburt eben
chtete. Aber auch selbst an dem des-
ellten Geburtsfeste handelte er nach
nlichen Grausamkeit, und ließ einige
renäern, durch deren Hülfe er nach

Aegypten zurückgekehret war, hinrichter
einiger gar zu freyen, obwohl gegründe
gegen seine Beyschläferin Irene
wurden.

XXX. Als Diegylis, der König der
zur Regierung gelangt war, und das Glü
über alle Erwartung günstig bezeugte
auch sogleich an, seine Unterthanen
wie Freunde und Bundesgenossen zu reg
dern als Sklaven und Kriegsgefangene
tischer Grausamkeit zu behandeln. Er
sten und rechtschaffensten Männer unter
kiern mit vielen Martern hinrichten, u
andern die ärgsten und schmählichsten
gen aus. Die Schönheit der Weiber
war vor seiner Geilheit so wenig sicher,
Reichthümer vor seiner Raubgierde, un
unter seiner Herrschaft stehende Land
Ungerechtigkeiten erfüllet. Außerdem
er auch noch die nahgelegenen griech
wobey er die Gefangenen theils mißha
mit den entsetzlichsten Martern umbrach
mächtigte er sich der Stadt Lysimachia,
lus Reiche gehörte, legte dieselbe in die
wählte dann unter den Gefangenen die
aus, um an ihnen eine ganz neue und noch
Rache auszuüben. Denn er hieb den Kin
Hände und Füße ab, und hieng diese
sie zu tragen an den Hals. Männern

nt er die Zeugungstheile ab, und verwech-
gen einander. Manchen ließ er erst die
auen, dann den Körper längst dem
zertheilen; ja manchmal trug er selbst
n auf Spießen herum, so daß er Pha-
Apollodorus, den Tyrannen von Kas-
n Grausamkeit noch übertraf. Wenn
alle seine übrigen blutgierigen Handlun-
Stillschweigen übergehen wollte, so würde
olgende allein seine ausnehmende Grau-
sam beweisen. An seiner Hochzeit näm-
nz nach alter thrakischer Sitte gefeyert
bte er zween griechische Jünglinge von
Schönheit, die aus Attalus Reiche
d Brüder von einander waren, mitten
dstraße weg. Der eine derselben stand
Ihren, wo der Bart hervorzukeimen
er andere war von dem Alter nicht
entfernt. Diese beyden Jünglinge
wie Opferthiere, mit Kränzen, und
den Tempel. Hierauf ließ er den
m ihn in der Mitte von einander zu
seine Bedienten der Länge nach hin-
d schrie dabey, daß Könige andere
haben müßten, als gemeine Leute. Da
ruder darüber weinte, und aus zärtli-
gegen seinen Bruder sich unter das
te, so befahl der Tyrann, auch diesen
Weise hinzustrecken. Solchergestalt hieb

er nun mit verdoppelter Grausamkeit b
der auf einen Streich in Stücken, und
ser Geschicklichkeit wegen von den Zusch
lautem Beyfalle beehrt. Viele andere
abscheuliche Handlungen übergehe ich
schweigen.

XXXI. Da Attalus hörte, wie sehr
dieser Habsucht und Grausamkeit wegen
seinen Unterthanen verhaßt wäre, so na
ganz entgegengesetztes Betragen an, u
allen gefangenen Thrakiern auf eine lie
die Freyheit, welche dann seine Güte rü
bekannt machten. Kaum hatte Diegylis
fahren, als er die Geiseln der Entwiche
unter auch einige noch kleine und zar
waren, mit den schimpflichsten Marter
Einige derselben wurden auf mancherle
stückt, andern die Köpfe, Hände und
hauen, viele auch an Pfähle oder Bäu
henkt. Man sah überdieß nicht weni
die zur Todesstrafe verurtheilt, mit entblö
der äußersten Schmach und dem Muthw
müthiger Barbaren ausgesetzt wurden.
waren es auch, welche als Gegenstände
chen brutalen Grausamkeit, bey allen
die noch einiges menschliche Gefühl besa
ihr Unglück das größte Mitleiden erreg

7. Als Pompejus *) auf die Stadt
ckte und dieselbe belagerte, schickten die
ir ihren Landsleuten des Nachts vierhun-
zu Hülfe. Die Einwohner nahmen sie
reuden auf, nannten sie ihre Erretter,
n sie mit Geschenken; aber wenige Ta-
geriethen sie auf einmal in solche Furcht,
erboten die Stadt zu übergeben, wenn
das Leben schenken wollte. Pompejus
wort, er würde sich mit ihnen nicht eher
gleich einlassen, bis sie ihm ihre Bun-
ausgeliefert hätten. Anfänglich schäm-
die Belagerten, ein so schwarzes Ver-
in ihre Wohlthäter zu begehen, und hiel-
ie Zeitlang aus; endlich aber, da sie
eidlichen Untergang vor Augen sahen,
Abgeordnete, und suchten ihre eigene
dem Verderben ihrer Freunde zu er-
ein die Numantiner kamen noch zeitig
r den gegen sie geschmiedeten Anschlag;
n sich daher, Gewalt zu gebrauchen, und
chtzeit über die Einwohner her, unter wel-
ntsetzliches Blutbad anrichteten. Sobald
das Getümmel hörte, befahl er Leitern
ern zu legen, und bemächtigte sich der
rauf er denn alle Eingebornen nieder-
den Numantinern aber, deren etwa

*) Pompejus der im 612 Jahre der Stadt
Consul war.

noch zweyhundert waren, ohne weitere
Freyheit schenkte, theils aus Mitleiden
tapfere Männer, die durch Undankbar
Lebensgefahr gerathen waren, theils au
Numantiner von weitem her durch
dem römischen Volke geneigt zu mac
Stadt selbst wurde gänzlich zerstört.

XXXIII. Den Numantinern und T
wurden, als sie wegen Beylegung des K
sandten schickten, von den Römern fol
densbedingungen vorgeschrieben, jede
Städte sollte den Römern dreyhunde
stellen, dann neuntausend Kriegskleide
send Thierhäute und achthundert Str
ben, und endlich alle Waffen auslieferr
sie dieses thun, so sollten sie als Freund
desgenossen angesehen werden. Die be
Bedingungen wurden an dem dazu
Tage auch wirklich vollzogen; da aber nu
an die Auslieferung der Waffen kam,
einmal der ganze Haufe in laute Klage
in allen erwachte ein edler Muth, die
heit zu behaupten. Sie beweinten daher
fal, daß sie sich wie Weiber von Waffen
sollten, und ließen sich bald ihren ge
schluß gereuen, indem Eltern den Söhn
den Eltern, und Weiber den Männer
Vorwürfe machten. Endlich kehrten
ihrer vorigen Gesinnung zurück, und fie

f auszuliefern, den Krieg mit den Rö-
neuem an.

. Arsakes, der König (der Parther) be-
ständig eines huldreichen und menschen-
n Betragens. Daher hatte er auch in
n Unternehmungen den erwünschtesten
g und breitete seine Herrschaft immer wei-
dem er selbst die indischen Länder, die
sporus Reiche gehöret hatten, sich unter-
nte. Allein ungeachtet dieser so großen
rzu ihn das Glück erhoben hatte, ergab
er der Ueppigkeit noch dem Uebermu-
les sonst das gewöhnliche Schicksal der
seyn pflegt; vielmehr bewieß er gegen
manen Leutseligkeit und gegen die Feinde
n Ueberdieß führte er auch die treflichsten
t er bey den von ihm überwundenen
gunden hatte, in Parthien ein.

Die Lusitanier würdigten Viriathus
ines außerordentlichen und prächtigen
gnisses, und hielten, um die überall
pferkeit dieses Mannes zu ehren, bey sei-
Wettspiele mit zweyhundert Paar Fech-
Um er wurde einstimmig für den un-
n Mann in Gefahren, und den klügsten
Voraussehung jedes Vortheils erkannt,
as das vornehmste ist, während seines
mandos von allen Soldaten, mehr als
anderer, geliebt worden. Dieß kam

daher, weil er bey Austheilung der Be- für
selbst nie mehr als den Antheil eines gemei
Soldaten genommen, seine erworbenen iter
dazu angewendet hatte, entweder ve ensio
Leute zu belohnen, oder dürftigen Sol ten
zuhelfen. Dabey war er immer nü ern
wachsam, verachtete alle Gefahren und rapa
und bekämpfte überdies jede Art der Wo st.
der deutlichste Beweiß von seinen Tu den
daß während der eilf Jahre, in welch er
Oberhaupt der Lusitanier war, seine Sol ten
allein keinen Aufstand erregt haben, so ern
fast niemals überwunden worden. Ich sei
Tode aber wurde die verbundene Macht r Lu
nier, nachdem sie eines solchen Anführer ber
worden, in kurzer Zeit völlig unterdrück

XXXVI. Ptolemäus wurde theils egen
ner Grausamkeit und Mordsucht, theils egen
ner schamlosen Lüderlichkeit und Aus weis
theils auch wegen seiner häßlichen Leibes stalt,
von er den Zunamen Physkon *) beka üb
auf das äußerste gehaßt. Die einzige tüze
nes Reichs war noch der Feldherr Hiera der
sowohl durch Thätigkeit im Kriege, als d ch G
muth und freundliches Betragen gege den
meinen Mann viele Hochachtung erwo n h
Da nun zum Beyspiel Ptolemäus von Beld
blößt war, und die Soldaten, weil sie k nen

*) Der Dickbäuchige.

im Galäſtes übergehen wollten, zahlte ppen ihren Sold aus, und verhinderte di gänzlichen Abfall der Armee.

V. Die Aegypter bezeugten gegen Ptole- e äußerſte Verachtung, weil ſie ſahen, daß nge völlig kindiſch, und dabey im Ge- uſt ausgelaſſen war, überdieß auch keit ein ganz weibiſches Anſehen be- te.

VI. Der Conſul Aemilius*) war wegen deutlichen Dicke und Unbehülflichkeit ſei- zu allen Kriegsverrichtungen ganz und ich.

Nachdem Tryphon**) ſich aus ei- enanne bis zur königlichen Würde empor hatte, war ſein vornehmſtes Beſtreben, nen Schluß des römiſchen Raths in ſei- herrſchaft feſtzuſetzen. Zu dem Ende oldnes Bildniß der Siegesgöttin, wel- end Goldſtücke wog, verfertigen, und ndten nach Rom, die es dem Volke ſollten. Denn er glaubte, die Römer würden

aus Aemilius Lepidus, mit dem Zunamen Er war Conſul im 616 Jahre der Stadt

eß eigentlich Diodotus, und war Vormund erjährigen Antiochus Theos, eines Sohnes ander Balas. Nachdem er dieſen umgebracht ſer Herrſchaft über Syrien bemächtiget hatte, den Namen Thryphon an.

würden es theils wegen des hohen We… wegen der damit verbundenen guten V… annehmen, und ihn ohne Bedenken a… kennen. Allein er fand bald, daß der … war, als er selbst, und daß diejenige … überlisten gedachte, ihn an Verschlag… übertrafen. Denn der Rath nahm … zwar an, und machte sich die glückliche … tung aufs beste zu Nutze; aber zugleich … Tryphon, sondern den von diesem … König als den Geber an, und ließ des … men darauf setzen. Durch diese Ha… wies der Rath, daß er an der Hinr… Prinzen ein großes Mißfallen habe, und … vergessenen Leuten nicht Geschenke anne…

XL. Scipio Afrikanus kam nebst … Gesandten *), um von Aegypten nähere … einzuziehen, nach Alexandrien. Ptole… pfieng diese Männer mit einer pracht… holung, veranstaltete für sie eine kost… führte sie in seinem Pallaste herum, un… nen alle königliche Schätze und Reichth… lein die römischen Gesandten, Männer … ordentlichen Tugenden, genossen keine … einfache, der Gesundheit dienliche Speise… achteten alle die köstlichen, Leib und Se… benden Gerichte. Diejenigen Dinge, … König den größten Werth legte, besa…

*) Diese waren Spurius, Mummius und …

in ihren Augen, nur im Vorbeygehen; men sie alles, was wirklich sehens- , als die Lage und Größe der Stadt genheiten des Pharus *) aufs genauste in. Ueberdieß schifften sie bis Memphis unterrichteten sich von der Fruchtbar- des, und der außerordentlichen Be- Nils; desgleichen von der Menge der den unzählbaren Myriaden der Einwoh- r Festigkeit Aegyptens, dessen weitläuf- g durch die treffliche Lage aufs beste ge- Dieß alles, besonders aber die unge- lkerung und Glückseligkeit des Landes Verwunderung und überzeugte sie, daß nter der Regierung würdiger Könige und mächtigste Reich werden könnte. Gesandten Aegypten hinlänglich besehen en sie ihre Reise nach Kypern und von ien fort, und besuchten überhaupt die rovinzen des Reichs. Ueberall, wo sie rwarben sie sich durch ihre Enthaltsam- ßigung die größte Hochachtung, und ich unter den einstimmigen Lobeserhe- Nationen nach Rom zurück. Denn eise hatten sie sich immer angelegen seyn enigen, die in Streitigkeiten verwickelt eweder mit einander auszusöhnen, oder durch

*) war eigentlich eine Insel in der Nähe von nien, worauf der unter die sieben Wunderwerke gezählte Leuchtthurm gleiches Namens stand.

durch gute Worte zur Genugthuung zu
bey sie die Widerspenstigen durch Zwang
Gehorsam brachten, schwer zu entsch
chen aber an den Rath verwiesen. Zu
sie mit allen den Königen und Republi
während ihrer Reise besuchten, das schr
Freundschaftsbündniß erneuert, und d
allein die Zuneigung derselben gegen d
Volk vergrößert, sondern sich auch selb
so beliebt gemacht, daß sie diese Abgeor
Rom schickten, um Scipio und die and
ten zu loben, und sich für die Absen
wackerer Männer zu bedanken.

Aus dem XXXIV. Buche.

König Antiochus *) hatte die Belage-
ung der Stadt Jerusalem unternommen.
ung hielten zwar die Juden dieselbe aus;
b, da alle Lebensmittel aufgezehret wa-
ssie sich gezwungen, Friedensunterhand-
nfangen. Allein die mehresten Räthe
waren der Meynung, daß er die Stadt
erobern, und das ganze jüdische Volk
ollte. Denn dieses wäre unter allen
s einzige, das mit andern Nationen gar
r hätte, sondern alle als Feinde betrach-
stellten ihm dabey vor, daß ihre Vor-
ottlose und den Göttern verhaßte Leute
gypten verbannt worden. Man hätte
er Krätze und des Aussatzes, womit sie
wesen, an einen Ort zusammengebracht,
h von solchem Scheusal zu reinigen,
um Lande hinaus gejagt. Nach ihrer
n hätten sie sich des Striches um
emächtiget, daselbst den jüdischen Staat
und ihren Menschenhaß auf die Nach-
rgepflanzt. Daher rührten auch alle
n Gesetze, die bey ihnen eingeführt wor-
den,

*) Zunamen der Fromme, auch Sideres.

den, und nach welchen sie mit keinem ander
meinschaft des Tisches hätten, und überh
Fremden geneigt wären. Sie erinnerten
an den Haß, den seine Vorfahren gegen
gehabt hätten. Antiochus, mit der
Epiphanes, sey nach völliger Besiegun
in das innerste Heiligthum ihres Go tes
gen, wohin nur allein der Priester kom
Daselbst habe er das steinerne Bild ei
mit langem Barte, der auf einem Esel
Buch in der Hand hielt, angetroffen,
für das Bild des Moses gehalten, der
erbauet, den Staat gebildet, und jen
feindliche Gesetze gegeben hat. Aus
einen solchen Haß gegen alle Völker,
bestrebt, diese Gesetze gänzlich abzuschaffe
Ende habe er auf jener Bildsäule und
freyem Himmel stehenden Altare des
großes Schwein geopfert, das Blut a
gossen, und mit der Brühe des gekochte
ihre heiligen Bücher, worinne diese geh
setze enthalten waren, besprengt; dann
sogenannte ewige Lampe, die im Tempel
lich brennte, ausgelöscht, und den H
nebst mehreren Juden von dem Fleische
zwungen. Durch dergleichen Vorstellun
den Antiochus seine Räthe mit aller M
reden, daß er das ganze Volk vertil
doch wenigstens diese Gesetze abschaffe

alten sollte, ihre Lebensart gänzlich um-
Allein der König, der von Natur huld-
roßmüthig war, sprach das Volk, nach-
sseln bekommen hatte, von allen Ankla-
rieb den rückständigen Tribut ein und
uern von Jerusalem niederreißen.

h niemals war ein so schrecklicher Auf-
klaven erhöret worden, als jetzt in Si-
tand, durch welchen viele Städte ganz
gerichtet, und unzählige Menschen bey-
lechts samt ihren Kindern in das un-
ste Elend gestürzt wurden. Die ganze
h in Gefahr, unter die Herrschaft ent-
Klaven zu fallen, die bey ihrer Gewalt
e Verderben der Freygebornen sich zum
hatten. Und dieses begegnete den
unversehens und wider alle Erwar-
einige wenige, die Verstand genug hat-
ze Lage der Dinge zu übersehen, hatten
vermuthet, daß es endlich so kommen
enn bey dem außerordentlichen Ueber-
iese höchst fruchtbare Insel ihren Bewoh-
ffte, waren fast alle zu den ansehnlich-
ümern gelangt, und hatten sich erst der
und dann dem Uebermuthe und der Be-
eben. Da nun durch dieß alles die
g der Sklaven und die Feindschaft ge-
en in gleichem Maaße zunahm, so kam
der Zeit der Haß zum völligen Ausbru-

che, so daß viele tausend Sklaven, um h
ren Herren zu rächen, ohne ein gegeben Zei
zusammenliefen. Ein ähnlicher Umstan ereig
sich um diese Zeit auch in Asien, da Aris nikus
auf ein Reich, das ihm nicht gehörte, Anio
machte, und die Sklaven wegen der M and
ihrer Herren an seinem thörichten U rneh
Theil nahmen und viele Städte in das g ite
versetzten.

III. Dieser Sklavenkrieg entstand ist
nach der Eroberung von Karthago, da S
ner binnen einem Zeitraum von sechzig hre
erwünschtesten Wohlstandes genossen ha n.
Ursache dazu war folgende. Die Sicil er,
che mit der Zeit sehr wohlhabend gewo en,
sich ungeheure Reichthümer erworben ha n,
ten sich eine große Menge Sklaven zusa nen,
immer heerdenweise aus den Arbeitshäus be
geführt, und mit gewissen Zeichen gel ndu
wurden. Besonders pflegten die Besitz vie
tiger Landgüter zu ihrem Feldbau ganze äus
damit anzufüllen, so daß sie diese Elend the
Ketten schmiedeten, theils mit den här en
ten belegten, allen aber die schimpflich Zo

*) Ein Halbbruder des letztern vergemisch Köni
talus, und Eumenes Sohn von einer Schl
Er fieng mit den Römern wegen des ihne n Ant
Testamente vermachten Reiches Krieg an.

**) Σωματοτροφεια, dieß waren die Häuser er Bi
niße, worinne die Sklaven aufbewahret w den.

n. Die jüngsten darunter brauchten sie
r die übrigen aber, wie es die Umstände
n Und daher war Sicilien mit einer
en Menge von Sklaven überschwemmt,
m, der davon hört, unglaublich vor-
ß. Diese Sklaven nun wurden durch-
der größten Härte behandelt, und, was
nd Kleidung betrift, nicht der gering-
lt gewürdiget, indem die reichen Sici-
n Italiänern in allen Stücken an Ueber-
sucht und Grausamkeit gleich zu thun
enn die Besitzer vieler Sklaven in Ita-
ten ihre Hirten dadurch, daß sie ihnen
halt reichten, zu den größten Leichtfer-
n erlaubten ihnen sogar, Räuberey zu
Da man also Leuten, die wegen ihrer
alles was ihnen beliebte, ausführen
e auch dazu die beste Zeit und Gelegen-
n und selbst durch den Mangel an Un-
rwegenen Unternehmungen gezwungen
e solche Erlaubniß ertheilte, so konnte
en, daß in kurzer Zeit die Uebeltha-
) nehmen mußten. Sie fiengen daher
uf öffentlicher Landstraße einzelne auch
nen Reisende zu ermorden; brachen so-
reise des Nachts mit Gewalt in die
er Schwächern ein, plünderten diese
nd tödteten alles was sich ihnen wi-
Diese Frechheit gieng endlich so weit,

daß man in Sicilien gar nicht mehr
reisen durfte, und denen, die sonst auf
zu leben pflegten, solcher Aufenthalt
fährlich wurde, überhaupt aber die
voller Gewaltthätigkeit, Räuberey
Mordthaten war. Die Hirten, die b
ter freyem Himmel zu leben gewohnt,
mit Soldatenrüstung versehen waren,
den äußersten Trotz und Uebermuth
giengen überall mit Keulen, Lanzen
Hirtenstöcken bewafnet, und trugen zu
des Leibes Häute von Wölfen und wil
nen, wodurch sie ein fürchterliches
völlig kriegerisches Ansehen bekamen.
hatte jeder von ihnen einen Haufen
zur Begleitung, und der übermäßig
Milch, des Fleisches und anderer Sp
daß ihre Körper sowohl als ihre S
mehr verwilderten. Solchergestalt
Insel gleichsam mit zerstreuter Arm
da durch die Nachsicht der Herren den
chen Sklaven der Gebrauch der Waff
wurde. Die Prätoren bemühten sich
Raserey zu steuren; aber wegen der
des Ansehens der Besitzer der Sklaven
sich nicht unterstehen, Strafen zu br
dern sahen sich gezwungen, ihre Pro
dern zu lassen. Denn die mehreste
sitzer waren vornehme römische Ritt

ulter, wenn sie etwa nach Niederlegung
s verklagt wurden, Gericht hielten,
den Magistratspersonen äußerst furcht-

Jenigen Italiäner, welche den Acker-
, kauften eine ungeheure Menge Skla-
nen, brannten ihnen gewisse Zeichen
legten sie, bey einem sehr kümmerlichen
mit den unerträglichsten Arbeiten.
Sklaven, die durch das äußerste Elend
drückt waren, und oft mit Schlägen
rnünftigste Art gemishandelt wurden,
s auf die letzt nicht länger aushalten.
raher bey schicklichen Gelegenheiten zu-
d besprachen sich unter einander über
nd, bis sie endlich ihren Anschlag auf
t ins Werk richteten. Ein gewisser
mens Antigenes, hatte einen syrischen
s Apamea gebürtig, der für einen
Wunderthäter angesehen seyn wollte.
vor, daß er auf Befehl der Götter im
künftige Dinge vorhersage, und durch
ordentliche Geschicklichkeit hierinne be-
t wenige. Hierauf gieng er weiter,
e nicht allein aus Träumen, sondern
ch, als wenn er die Götter mit wa-
ge sähe und von ihnen zukünftige Dinge
ie mehresten seiner Weissagungen wa-
Possen, indessen trafen doch auch einige

richtig ein; und da auf die unerfüllt
Niemand achtete, die in Erfüllung
aber allgemeine Bewunderuug erhielten
dadurch sein Ruhm nicht wenig vergrö
die letzt blies er sogar, vermittelst ein
Kunstgriffs, unter heftiger Begeisteru
und Flammen aus dem Munde, und
auf solche Weise zukünftige Dinge. Er th
in eine auf beyden Seiten durchbohrte
andere dergleichen Sache Feuer und di
Unterhaltung dienliche Materie; dieß ste
in den Mund und stieß vermittelst de
bald Funken bald Flammen heraus.
dem Aufstande sagte er, die syrische Gött
erschienen, und habe erkläret, daß er K
den sollte, welches er beständig, und un
andern auch sogar seinem Herrn erzählte. Da
dieses blos zum Scherz auslegte, so nahr
nes, um sich mit dem Wunderthäter e
machen, den Eunus, (so hieß nämlich
ve) mit zu den Gastereyen, und befrag
gen seiner Regierung, und was er mit
Anwesenden machen wollte. Da nun de
unerschrockner Miene alles hererzählte,
cherte, daß er mit seinen Herren gütig
würde, überhaupt auch mancherley Wu
verrichtete, so entstand darüber unter d
ein großes Gelächter. Einige von ihne
große Portionen Essen vom Tische und

er Bitte, er sollte sich, wann er König
r Wohlthat erinnern. Allein am Ende
Weissagung wirklich in Erfüllung, daß
urde, und er ließ sich nun angelegen
nigen, die vormals bey Tische mit ihm
eben, die erwiesene Wohlthat im Ern-
ten.

Anfang des ganzen Aufstandes war
In Enna lebte ein gewisser Bürger,
amophilus, ein Mann, der außeror-
eichthümer, aber dabey einen sehr stol-
ürmüthigen Charakter hatte. Da die-
läuftigsten Landgüter und zahlreichsten
ß, so suchte er auch den in Sicilien
Italiänern an Ueppigkeit sowohl, als
er Sklaven, ja selbst an Härte und
gegen die letztern gleich zu thun.
em Lande fuhr er nie anders, als in
Wagen mit den kostbarsten Pferden
ner Bedeckung von bewaffneten Skla-
Er suchte eine Ehre darinne, eine
lgestalter Knaben und lüderlicher Schma-
um sich zu haben. Nicht allein in
ndern auch in den Landhäusern prangte
ergeschirre von halberhobner Arbeit
lichsten purpurnen Decken, und führte
prächtige beynahe königliche Tafel, so
Aufwand und Ueppigkeit selbst die
af. Dabey aber war sein Stolz und

Uebermuth ohne alle Vergleichung. ein Mann, der nicht die geringste Erz Bildung durch die Wissenschafften hat ungeheuren Reichthümern und einer u ten Gewalt gelangt war, gieng er all der Sättigung zum Uebermuth fort, durch nicht allein sich selbst den völ gang, sondern auch seinem Vaterlande Unglücksfälle zu. Denn er begegnete Menge von Sklaven, die er zusammenge beständig mit der grausamsten Härte, selbst den Körpern derjenigen, die vorh Vaterlande von vornehmem Stande ge aber vom Schicksal zur Gefangenschaft verey verdammt waren, die Zeichen d schaft einbrennen. Einige derselben sc in Ketten, andere stieß er in die Ar manche bestimmte er zu Hirten, doch die nothdürftigste Nahrung und Kleidun

VII. Der Trotz und die Grausam Damophilus war so groß, daß fast k Tag vergieng, an welchem er nicht einig um der geringsten Ursache willen jämm peitschen ließ. Seine Frau Megallis weniger Vergnügen an solchen übertrieb fen, und behandelte daher ebenfalls ihr nen, ja selbst die Sklaven, die ihr in fielen, mit der äußersten Härte. Durch beyden ausgeübte Grausamkeit und Str

sämmtliche Sklaven in eine rasende Er-
gen ihre Herrschaft, und da sie glaubten,
Stand nicht schlimmer werden könnte, als
ewar, so vereinigten sie sich endlich, einen
erregen, und ihre Herren umzubringen.
uerst begaben sie sich also zum Eunus,
n ihn, ob wohl ihr gefaßter Entschluß
Göttern genehmiget würde? Eunus ver-
indem er sich seiner gewöhnlichen Gau-
ente, daß die Götter ihre Einwilligung
ermahnte sie, ohne Verzug zur Aus-
schreiten. Dem zufolge versammelten
vierhundert ihrer Mitsklaven, und
it solchen Waffen, die ihnen zuerst in
ielen, in die Stadt, unter Anführung
Eunus, der zur Verwunderung aller
flammen ausspie. Hier brachen sie in
ein, und machten alles nieder, was ih-
kam, so daß sie nicht einmal der Säug-
en, sondern sie von der Brust wegris-
wider die Erde schmetterten; auch an
übten sie, was ich nicht zu beschreiben
lbst vor den Augen der Männer, die
uel der Geilheit aus. Nunmehr gesell-
h sehr viele Sklaven aus der Stadt zu
iche, nachdem sie erst ihren Herren die
chmach angethan hatten, auch andere
n anfiengen. Da aber Eunus Rotte
Damophilus sich mit seiner Frau in

einem Garten nahe bey der Stadt auf
ten sie sogleich einige aus ihrem Mittel
beyde, sowohl den Mann, als die Frau,
Ribbenstößen von da wegschleppten,
unterweges alle erstinnliche Beleidigunge

IX. Damophilus hatte eine T
zwar noch sehr jung war, aber sich dur
Denkungsart und ungemeine Leutseligk
sonders auszeichnete; denn sie ließ sich
gelegen seyn, die Unglücklichen, die von i
zerpeitscht worden, bestens zu pflegen,
fesselten Sklaven Unterhalt zu reichen. W
liebreichen Betragens wurde sie denn auc
ausserordentlich geliebt, und die vormals
Wohlthaten erweckten ihr bey gegenwär
ständen, so viel Mitleiden, daß keiner
aus Frevel Hand an sie zu legen, so
ihre Jugend gegen jede Beleidigung zu
reit waren; ja sie wählten sogar aus ihr
die schicklichsten aus, unter welchen sich
am eifrigsten bewieß, um das Mädchen
zu ihren Anverwandten zu bringen. Alles
zu einem offenbaren Beweiß, daß das,
Sklaven gegen andere vornahmen, nich
kung einer ihnen natürlichen Grausamkei
blos eine Vergeltung der vorher an ihne
Ungerechtigkeiten war.

X. Die Abgeschickten, die Damop
Megallis, wie gesagt, in die Stadt

rten nun beyde auf das Theater, wo-
Versammlungsplatz der Aufrührer war.
nphilus allerley Künste versuchte, sich
und auch schon durch seine Reden auf
dem Haufen Eindruck machte, so nenn-
Xipis und Hermeas, die am meisten ge-
rittert waren, einen Betrüger, und ohne
Entscheidung der Menge zu erwarten,
r eine den Degen durch den Leib, und
hieb ihm mit dem Beile in den Hals.
wählte man Eunus zum Könige, nicht
r Tapferkeit und Klugheit, sondern
rgen der Gabe Wunder zu thun, und
Anstifter des ganzen Aufstandes war,
ch sein Name in Ansehung der Erge-
e Unterthanen eine günstige Vorbedeu-
.) Nachdem ihm nun von den Auf-
llige Gewalt übertragen worden, er
gemeine Versammlung gehalten hatte,
le gefangene Ennäer hinzurichten, die-
genommen, die die Kunst Waffen zu
verstanden; diese aber wurden gefesselt
it gestellt. Er übergab auch Megallis
ihrer Mägde, welche mit ihr nach Ge-
hren sollten, und sie daher nach den
ngungen von einem Felsen herabstürz-
lbst brachte mit eigner Hand seine vo-
n, Antigenes und Python um; doch
denjenigen heimlich zur Flucht beför-
derlich,

ame Eunus bedeutet nämlich gewogen, ergeben.

derlich, welche ihn in den vorigen Zei
Gastmalen, wo ihn sein Herr mit hin
wegen seiner Wahrsagerkunst bewundert
reichliche Portionen Essen gegeben hatte
man sich denn mit Recht über einen
Glückswechsel zu verwundern hat, daß die
sten Leuten erzeugte Wohlthat zu seine
einem solchen Danke vergolten wurde.

XI. Nunmehr legte Eunus sich auch
zu, richtete einen königlichen Hofstaat a
ner Frau, die eine Syrierin und seine
nin war, den Titel einer Königin, und
nige verständige und einsichtsvolle M
nen Räthen, unter welchen einer, der
Vaterlande Achäus hieß, sich durch
That besonders auszeichnete. Innerhalb
gen hatte er mehr als sechstausend M
als möglich bewaffnet; ausser diesen
er noch viele, die Aexte, Beile, Schle
cheln, Brandpfäle oder wohl gar Brat
ten, zusammen, mit welchen er im
die schrecklichsten Verwüstungen anrichte
da die Anzahl der Sklaven von Tage
nahm, wagte er es sogar, sich den römi
herren zu widersetzen, die er auch durch
legenheit in verschiedenen Treffen besiegte
nun mehr als zehntausend Mann beysam

XII. Mittlerweile entstand noch ei
Aufruhr und eine nicht minder beträch

n Sklaven. Da nämlich ein gewisser
mens Kleon, der von Jugend auf in
des Gebirges Taurus Räuberey ge-
te, nachher aber in Sicilien Pferdehirt
war, und dabey beständig auf den Stras-
te, und viele Mordthaten verübte, von
item Fortgange und dem großen Glücke
inger sprechen hörte, so machte er eben-
e Aufstand, beredete einige in der Nähe
Sklaven, ihm beyzutreten und ver-
ihnen die ganze Gegend um Agrigent.
reichelte sich Jedermann mit der Hoff-
spiese einzelnen aufrührerischen Partheyen
er gerathen, sich selbst aufreiben, und
Sicilien von aller Gefahr befreyen soll-
e sich wider alles Vermuthen mit einan-
gten, indem Kleon sich auf Eunus
Fehl unterwarf, und, wie es bey Köni-
ist, die Stelle eines Feldherrn vertrat,
er einen eigenen Haufen von fünftau-
anführte. Alles dieß geschah binnen
von etwa dreyßig Tagen seit dem ersten

Bald darauf lieferten die Aufrührer dem
cius Hypäus, der erst aus Rom an-
war, und in Sicilien eine Armee von
Mann zusammengezogen hatte, ein
nd trugen, da sich ihre Anzahl über zwan-
Mann belief, einen vollkommenen Sieg
davon.

davon. Hierdurch wuchs denn der He... in... zer Zeit bis auf zweyhunderttausend M... an... daß sie gegen die Römer in vielen Schl... ten... einlegten, sie selbst aber nur selten ei... V... erlitten. Als das Gerücht davon sich ...breit... wurde sogar in Rom von etwa hunder... und... zig zusammenverschwornen Sklaven ei... Auf... erregt; auch in Attika empörten sich me... als... send Sklaven, desgleichen in Delus u... an... Orten mehr. Diese Unruhen wurden ü... all... die geschwinden Anstalten, welche je... Obr... traf, und durch die harten Strafen ga... bald... terdrückt, und alle, die etwa zu einem ...ufst... geneigt waren, wieder zur Vernunft ...gebr... Nur in Sicilien nahm das Uebel in... er... zu, so daß sogar einige Städte sammt ...ren... wohnern vertilgt, und mehrere Armee ...nied... hauen wurden, bis endlich der römisch... Feld... Rupilius den Römern Tauromini... wi... unterwürfig machte, indem er die Stad... mit... größten Gewalt angriff, und die Au... ihre... eine solche Hungersnoth versetzte, daß ... er... alle Kinder, dann die Weiber, und zuletzt ...einan... selbst auffressen mußten. Bey dieser ...egen... fiel ihm Romanus, Kleons Bruder, der... der belagerten Stadt zu entfliehen such... in... Hände, und bald darauf bekam er du... Ver... therey des Syrers Sarapion das St... ß... allen in der Stadt befindlichen Sklaven in ...

lche er sämtlich nach vielen Martern von
herabwerfen ließ. Von da rückte er
griff die Stadt auf gleiche Weise an,
in kurzem die Abgefallenen bis zur äu-
Zweiflung. Nachdem er den Fe dherrn
er in einem Ausfalle mit dem größten
e fochte, mit vielen Wunden erlegt
mächtigte er sich auch dieses Orts durch
, weil die Stadt ihrer Festigkeit we-
cht durch Gewalt zu erobern war. Eu-
nit seiner Leibwache, die aus sechshun-
bestand, voller Verzagtheit, auf einige
. Da aber seine Begleiter sahen, daß
Verderben unmöglich entrinnen konnten —
Feldherr Rupilius war schon im vollen
en sie — so schnitten sie sich einander
älse ab; nur der Wunderthäter und Kö-
verkroch sich aus Furcht in eine Höle
dann nebst vier andern herausgezogen,
eine bey ihm Koch, der andere Becker,
Reiber im Bade, und der vierte sein
bey Tafel gewesen war. Er wurde
ins Gefängniß geworfen, wo sich sein
eine ungeheure Menge Läuse auflößte;
er endlich in Morgantina eines Todes,
abscheulichen Verbrechen gemäß war.
durchzog hierauf mit einem kleinen
erlesener Truppen ganz Sicilien, und be-
Insel, eher als man geglaubt hatte, von

diesem

diesem Räubergesindel. — — Der Rä… der rührer, Eunus, hatte sich selbst Antio… uns, die aufrührerischen Sklaven Syrer ge…nnt.

XIV. In Asien betrug sich der J…nig Ius, *) der erst vor kurzem zur Regie…ng ge war, auf eine seinen Vorfahren ganz …gege setzte Weise. Diese hatten jederzeit …ie g Sanftmuth und Leutseligkeit bewiesen, …nd eine stets glückliche Regierung geführt, …er gen war äußerst grausam und mordsüchtig, richtete unter seinen Unterthanen ein…brec Blutvergießen an. Er faßte gegen die …ächt unter den Freunden seines Vaters de… Verd daß sie gegen ihn einen Anschlag hätten, …und deshalb für nöthig, sie insgesammt au…em zu räumen. Zu dem Ende wählte e…unte fremden Miethtruppen alle diejenigen aus, sich durch Wildheit und Raubgierigkeit …ußer ten, versteckte sie in einigen Zimmern des …nigl Pallastes, ließ dann die verdächtig… Fre holen, und wie sie ankamen, durch jene …iene ner Grausamkeit niederhauen; auch be…hl e Weiber und Kinder derselben mit glei…r S zu belegen. Die übrigen Großen, die …n Bef haber entweder über die Soldaten od…über Städte gesetzt waren, ließ er theils h…terli…

*) Der dritte dieses Namens Eumenes …, mit Zunamen Philometor. Er war der l…t König Pergamus.

rden, theils in Verhaft nehmen, und hrer ganzen Familie hinrichten. Diese t machte ihn nicht allein bey seinen n, sondern auch bey den benachbarten haßt, und war Ursache, daß alle, die Herrschaft standen, sich sehr nach einer g sehnten.

Tiberius Gracchus war nicht allein ein Tiberius, der zweymal Consul gewe- heils als Feldherr theils als Staats- besonders hervorgethan hatte, sen- n Tochterenkel Publius Scipio, des s der Karthagier und des Hannibals. n Glanze, sowohl seiner väterlichen als Ahnen zeichnete er sich auch für seine r seinen Zeitgenossen an Einsicht, Be- und überhaupt allen Arten von Wissen- mein aus, und konnte daher seinen mäch- gesehenen Gegnern unerschrocken unter reten.

ie entlaufenen Sklaven, die sich Syrer ben ihren Gefangenen die Hände ab; ten sie sich nicht mit dem Abhauen am ondern nahmen jedesmal den ganzen eg.

er römische Rath schickte, um den Götter zu besänftigen, *) nach Vor- schrift

*) Nämlich bey Gelegenheit des Sklavenaufstandes in.

schrift der sibyllinischen Bücher einige
nach Sicilien, welche, nachdem sie di
sel durchzogen waren, dem ätnäischen
täre weyhten, und sie mit einem Ge
ben, um jederman den Zugang zu ver
ser denjenigen, die daselbst im Namen
nach altem Gebrauche Opfer zu bring

XVIII. Gorgus, mit dem Zunam
lus, ein morgantinischer *) Bürger
Vermögen und Ansehen, war auf die
gen, und da er auf eine Rotte entla
ven stieß, suchte er eilends zu Fuße nach
zurückzufliehen. Unterweges begegnete ihm
Vater Gorgus reitend, sprang sogleich
herunter und übergab es ihm, daß
mittelst desselben in die Stadt retten
lein der Sohn weigerte sich durchaus
ben mit seines Vaters Leben zu erk
eben so wenig wollte der Vater durch
seines Sohnes der Gefahr entgeh
rend daß nun beyde einander mit Thränen
ten, und einer den andern an frommer
licher Gesinnung zu übertreffen such
über diesen Wettstreit zwischen der kin
väterlichen Liebe die Räuber herzu u
beyde ums Leben.

*) Morgantium, Murgentium, oder M
eine Stadt in Sicilien in der Nähe d
Meere.

Ziselmius, Diegylis Sohn, der seinem
a Grausamkeit völlig gleich zu werden
tte auf die Thrakier wegen ihres Unter-
g*) einen heftigen Groll geworfen, und
er Mordsucht und Ungerechtigkeit so weit,
en, der ihm nur etwas zu Leide gethan
seinem ganzen Hause hinrichtete. Um
ten Ursache willen ließ er die Leute ent-
stücken hauen, oder ans Kreuz schlagen,
wohl gar lebendig von einander sägen.
r erwürgte er vor den Augen und auf
hoße ihrer Aeltern, zerstückte sie und setzte
n nächsten Verwandten zum Essen vor,
r gleichsam jene alten Mahlzeiten des
d Thyestes erneuerte. **) Die Thra-
tigten sich zwar endlich des Ziselmius,
lle seine verübten Grausamkeiten einzeln
, war ganz unmöglich. Denn wie hätte
r Körper die an einem ganzen Volke
Uebelthaten aushalten können? Indes-
rie, so gut sie konnten, diesem Wütherich
innliche Schmach und Rache anzuthun.
Hum hatte Ptolemäus, mit dem Zuna-
on, der Kleopatra feindselige Gesin-

unbekannt, was das für ein Unternehmen
n. Vielleicht ist damit die Ermordung seines
Diegylis gemeynt
s, ein König der Thrakier, verehrte unwissen-
se seinen Sohn Iryo, den ihm dessen Mutter
vorgesetzt hatte. Eben so wurde Thyestes von
mit seinem eigenen Sohne bewirthet.

nung gegen sich erfahren, als er, in Er[ngal] einer andern Gelegenheit sie zu kränken, [zu] scheulichsten Handlung entschloß. Er ahn[nam] jene unerhörte Grausamkeit der Mede[e *)] und brachte mit eigener Hand seinen n[klei] Sohn Memphites, den er mit Kleopa[tra] hatte, ums Leben. Allein mit dieser a[llem] Handlung war er noch nicht zufrieden[, son]verübte ein anders, noch weit ärgeres [Scheu]Denn er hieb dem Körper seines Soh[nes] äußersten Theile ab, legte sie in eine [Kis]ließ diese durch einen seiner Bedienten [sich] andrien schaffen. Da das Geburtsfest [der K]patra eben in der Nähe war, so vera[nstalt]es, daß die Kiste des Nachts vorher vor [den k]lichen Pallast gesetzt wurde. Dieß ge[schah] auch, so daß Kleopatra, da die Sa[che] ward, in die tiefste Betrübniß gerieth, [alle] driner aber die äußerste Erbitterung g[egen P]máus faßten.

XXI. Athenäus, Antiochus **) [Feld]hatte überall, wo er nur im Quart[iere] den Einwohnern viel Leid zugefüget; [als] sich zuerst auf die Flucht begeben, und [seiner]

*) Daß Medea, Jasons Gemalin, aus [Rache] ihren Mann, ihre beyden Söhne umge[bracht], kannt.

**) Mit dem Zunamen Sidetes. Vermu[thlich] die Rede von dem unglücklichen Feldzuge [des K] gegen die Parther.

t chus im Stiche gelassen. Dafür wurde er nach Verdienst bestraft. Denn als er einigen Dörfern, die ehedem bey den trungen von ihm sehr mitgenommen erettet hatte, fand er daselbst so wenig n und Unterhalt, daß er in der Irre wesen, und zuletzt Hungers sterben mußte.

Zegelochus, der von Ptolemäus mit e gegen Marsyas, den Feldherrn der er geschickt worden, bekam letztern le- angen, und richtete sein Heer völlig zu Als Marsyas vor den König geführt wartete jedermann, daß ihm die grau- afe wiederfahren würde. Allein Pto- ignodigte ihn völlig, weil er endlich seine geändert hatte, und durch menschen- Handlungen den Haß des Volkes in zu verwandeln suchte.

Himerus, ein Statthalter des parthi- s Phraates, von Geburt ein Hyrka- vertraf an Grausamkeit alle Tyrannen, Geschichte erwähnt, und es ist keine Art zu ersinnen, welche er nicht angewen- Viele Babylonier machte er um der Ursache willen mit allen den Ihrigen zu d schickte sie nach Medien, wo sie verkauft

hier Valesius Verbesserung gefolgt, die auch Selina bestätiget wird. Nach dem Texte heißt merus, König der Parther, dergleichen aber in chichte nicht vorkömmt.

wurden. Er verbrannte auch den Mar[k]
nigen Tempeln in Babylon, und zerstört den
sten und schönsten Theil der Stadt.

XXIV. Alexander, mit dem Zunam
na, *) belagerte drey angesehene von
fallne Feldherrn, Antipater, Klonius,
pus, in der Stadt Laodikea, deren sie si
tiget hatten, und zwang sie zur Uebergab
noch bewieß er sich gegen sie großmüthig und
ließ ihnen die verdiente Strafe. Den
überhaupt gütig und nachsichtig, dabey auch
Umgange und Gespräche sehr leutselig, sh
er von dem großen Haufen ausserordentl
wurde.

XXV. Als Sextius **) die Stadt
lier erobert hatte, und nun alle Einwohner
verkaufen ließ, wurde unter den übrigen
nen auch ein gewisser Kraton, ein treu
der Römer, der eben deswegen von sein
fallenen Mitbürgern viele Qualen und
pfungen hatte ausstehen müssen; gebun
führt. Dieser wendete sich aber sogle
in Amtsgeschäften dasitzenden Consul, un

*) Ein Betrüger, der sich für Alexanders
ausgab, und von Ptolemäus Physkon
trius Nikator als König von Syrien aufge
Der Beyname bedeutet einen Gekauften o

**) Der Consul Cajus Sextius Calvinus
Jahre d. S. 629. Die Salyer, eine gall
in der Gegend von Marseille besiegte, und
Sextiä das heutige Aix erbaute.

r sey, und in was für große Gefahren
Abhänglichkeit an die Römer gar oft bey
ürgern gekommen. Deswegen wurde
n nicht allein mit allen den Seinigen
Stadt losgesprochen, und bekam alle Gü-
n sondern erhielt auch, zur Belohnung
enheit gegen die Römer, die Erlaubniß,
e seiner Mitbürger von der Sklaverey
Denn der Consul bezeugte sich jetzt
rwartung großmüthig, weil er gern
ein Beyspiel von dem Auszeichnenden
e sowohl im Belohnen als im Bestrafen
ellen wollte.

Alexander (Zabina) wollte, theils aus
gegen die Soldaten, theils aus Unter-
n Kriegswesen und veränderlicher Ge-
neues Treffen wagen, sondern nahm
königlichen Schätze nebst den Heilig-
Götter zusammenzupacken und damit
nach Griechenland abzusegeln. Er
von an, den Jupitertempel *) durch
ren ausplündern zu lassen; wurde
entdeckt, und kam in Gefahr, samt
en, wie er es verdiente, niedergehauen
doch entgieng er noch für dießmal durch
heit mit einigen wenigen dem Verder-
schloß, sich nach Seleukia zu wenden;

*) Stadt Antiochia, der Residenz der syrischen

das Gerücht aber übereilte ihn, so daß
hier seinen Tempelraub erfuhren, und
vor ihm zuschlossen. Da ihm also
Vorhaben vereitelt worden, nahm er
nach Posideum, indem er sich so nahe
an die Küste hielt.

XXVII. Nachdem Gracchus *) t
Sklaven erstochen worden, so kam unt
nen vorigen Freunden Lucius Vitellius
erst zu dem Leichnam; aber er wurd
unglücklichen Schicksal des Verstorbene
gerührt, daß er ihm vielmehr den Ko
und mit sich nach Hause nahm, um e
erhörtes Beyspiel von Habsucht und
zu geben. Der Consul hatte nemlich
auf Gracchus Kopf gesetzt, daß er
bringer mit Gold sollte aufgewogen w
tellius bohrte daher ein Loch durch
höhlte das Gehirn aus und goß dafür
nes Bley hinein. Auf solche Weise
den Kopf, und erhielt dafür das Ge
aber sein ganzes Leben hindurch als e
Freund von jedermann verabscheut.

*) Cajus Sempronius Gracchus, der
Bruder Tiberius Sempronius Gracchus
rühmtesten Männer in der römischen
höret.

**) Andere Schriftsteller, die diese Bege
len, nennen ihn Lucius Septimuleius.
erwähnte Consul war Lucius Opimius.

wurden zugleich auch die Flacker *)

. In Afrika lieferten die Könige einan-
ffen, worinne Jugurtha den Sieg be-
n sehr viele Numidier erlegte. Sein Bru-
al nahm nun seine Zuflucht nach Kirta;
er auch hier gar bald belagert sah, schickte
n nach Rom, und bat, daß man ihn
nen Freund und Bundesgenossen des rö-
ks aus der Gefahr befreyen sollte. Der
e also, um der Belagerung ein Ende zu
geordnete dahin, und da Jugurtha
Gehör gab, fertigte er wieder andere
ehenere Männer ab, die aber ebenfalls
er Sache zurückkehren mußten. Ju-
gab hierauf die Stadt mit einem Gra-
ang nun gar bald die Einwohner durch
h zur Uebergabe. Sein Bruder gieng,
Oelzweige in der Hand, aus der Stadt
ot sich, ihm sein ganzes Reich abzutre-
t blos um sein Leben. Demungeachtet
gurtha hinrichten, ohne sich an die
ndschaft und die Rechte der Flehenden
. Auf gleiche Weise brachte er auch alle
die seinem Bruder beygestanden hatten,
Beschimpfungen ums Leben.

aus Fulvius Flaccus, des Opimius College
lat, nebst seinen beyden Söhnen.

XXIX. Der Consul Nasika*) sto
seiner Tugend, als seiner edlen Geburt
ungemeiner Hochachtung. Das Geschl
chem er abstammte, war dasselbe, zu n
Afrikaner, Asiatiker, und Hispaler gezähl
von denen der eine Afrika, der andere
der dritte Spanien unterjocht, und sei
wegen den Zunamen bekommen hatte. A
allgemeinen Ruhm seiner Familie hatte er
und Großvater die vornehmsten und an
Männer in Rom. Denn beyde waren
sidenten gewesen, und hatten allemal die
ihre Stimme zuerst gegeben. Ueberdie
Großvater durch einen Rathsschluß für
und rechtschaffensten Mann erkläret word
hatte nemlich in den sybillinischen Büchern
kel gefunden, daß die Römer der groß
der Götter einen Tempel erbauen, die
mer derselben aus Pessinus nach Rom br
sie mit einem Aufzuge des ganzen Volks,
führung des besten Mannes und der bes
feyerlich einholen und in die Stadt f
ten **). Da nun der Rath alles, was
kel verordnete, aufs genaueste befolgte
de Publius Nasika für den besten

*) Der ganze Name war Publius Cornelius
sika mit dem Beynamen Corculum.

**) Hiervon ist nachzusehen Herodians Gesch
K. 10.

...Valeria aber für die beste unter den ...rt. Indessen war er nicht blos für ...ein frommen und gottesfürchtigen ...nt, sondern er besaß auch viele Staats- ...d zeigte bey Berathschlagungen nicht ...chten. Da zum Beyspiel Markus ...m Zunamen Demosthenes, nach dem ...Hannibaln in jeder Rathsversamm- ...er seine Stimme gegeben hatte, hin- ...egte: Karthago muß zerstöret wer- ...dieses gar oft that, wenn auch nicht ...ath die Rede war, sondern andere ...andelt wurden; so erklärte sich Nasika ...das Gegentheil, daß Karthago ste- ...müsse. Beyde Meynungen schienen ...em Rathe noch viele Untersuchung zu ...er bey dem vernünftigsten Theile hatte ...ie bey weitem den Vorzug. Denn man ...ß die Stärke Roms nicht nach der ...derer Staaten, sondern vielmehr dar- ...ilt werden müsse, daß es unter mäch- ...n der mächtigste wäre. Bliebe Karthago ...ürde die Furcht vor dieser Stadt die ...gen, einträchtig zu seyn, und ihre Un- ...it Billigkeit und auf eine anständige ...en, welches beydes am meisten zur Dauer ...chsthum eines Staates beytrüge; ließe ...n Karthago, die Nebenbulerin Roms, zer- ...ore nichts gewisser, als daß gleich dar-

nach

nach unter den Römern selbst bürger
bey den Bundesgenossen hingegen dur
sucht und Ungerechtigkeit der Stadthal
ferste Haß gegen die römische Herrscha
würde. Und dieß alles begegnete
Karthago zerstört worden. Denn nun
te die gefährliche Partheysucht, die
der Ländereyen, die großen Empörung
desgenossen, die langwierigen und
Bürgerkriege, und überhaupt alle die
Scipio damals vorausgesagt hatte. Der
Mannes tödtete noch in seinem Alter
des Senats mit eigner Hand den nach
herrschaft strebenden Tiberius Gracch
das Volk gegen die Urheber dieses
aufgebracht und erbittert war, auch die
nen einen Rathsherrn nach dem and
Volksversammlung führten und ihn
wer der Thäter wäre, und alle aus
Wuth und Gewaltthätigkeit des Volks
ter allerhand Ausflüchten abläugneten;
ser Scipio der einzige, der sich von
Thäter bekannte und hinzusetzte: Grac
sich zum Oberherrn zu machen, sey zwar
aber nicht ihm und dem Senate verbor
Das Volk, so sehr es auch aufgebracht
sich sogleich aus Ehrfurcht gegen die
Unerschrockenheit dieses Mannes beruhig

n, der in dem gegenwärtigen Jahre
sein ganzes Leben hindurch jeder Beste-
standen, auch die Philosophie, deren
war, nicht blos mit Worten, sondern
hat in seinem Lebenswandel ausgeübt,
er als einen würdigen Erben der Tu-
r Vorfahren gezeigt.

ntiochus Kyzikenus **) hatte kaum
ng angetreten, als er sich dem Trunke
anständigen Ueppigkeit ergab und mit
beschäftigte, die Königen gar nicht ge-
enn er fand sein größtes Vergnügen
nten, Wahrsagern und überhaupt allen
arktschreyern und suchte eine Ehre dar-
Künste zu erlernen. Auch wendete er
auf Drathpuppen, und verfertigte
lange mit Gold und Silber gezierte
sich selbst bewegten und andere dergleis
ücke mehr. Dagegen fehlte es ihm ganz
aschinen, und Belagerungswerkzeugen,
ungleich größern Ruhm und Nutzen
schafft haben. Ueberdieß hegte er eine
nde Leidenschaft für die Jagd, und gieng
hts ohne Wissen seiner Freunde mit zween

oder

rselbe, dessen im Anfange dieses Fragments
worden. Er starb als Consul im Jahre 642.
R. und im 106ten vor Ch. G.

Sohn des syrischen Königs Antiochus Sidetes
amen hatte er daher, weil er in Kyzikus war
worden.

oder drey Bedienten aufs Land, um
ther und wilde Schweine zu jagen.
Thiere griff er mit der größten Ver
und kam darüber nicht selten in Leb

XXXI. Mikipsa, des numidischen
sinissa Sohn, hatte mehrere Söhne,
Adherbal, der älteste, Hiempsal und
ihm am meisten in Gunst standen.
der gütigste unter allen afrikanischen
zog viele gelehrte Griechen an seinen
nen er aufs vertrauteste lebte. Er wen
len Fleiß auf die Wissenschaften, beso
Philosophie, und theilte die Zeit zwi
und den Regierungsgeschäften bis in

XXXII. Kontoniatus, der Köni
schen Stadt, Namens Jontora, zeichn
Verstand und Kriegskenntnisse bes
Dabey war er ein Freund und Bund
Römer, da er während seines vormal
haltes in Rom eine feine und gesitte
erlernt hatte, und durch die Unterstütz
mer zur Herrschaft in Gallien gelangt

XXXIII. Cajus Marius, einer
fehlshaber *), wurde anfänglich, w
den andern von Ansehen der geringste
General gänzlich hintangesetzt. Denn
fanden, als Männer von großer Wü

*) Bey dem Heere des Quintus Cäcili
der in Numidien gegen Jugurtha Krieg

Sturt, bey dem Feldherrn in besonderer
dieser hingegen, der ehemals ein Zoll-
gewesen seyn sollte, war nur mit vieler
in niedrigern Staatsämtern gelangt, und
den Höhern immer zurückgesetzt. Alle
e Befehlshaber suchten das mit den
chtungen verbundene Ungemach so viel
zu vermeiden, und liebten die Ruhe
nlichkeit. Marius aber wurde oft zu
lichsten Unternehmungen ausgeschickt;
r sich dadurch so wenig beleidigt, daß
mehr immer selbst zu dergleichen Ver-
rrbot, und auf solche Weise seine Kriegs-
nicht wenig vermehrte. Da er nun alle
aten nöthige Eigenschaften besaß, und
fahr bereitwillig unterzog, so gelangte
m seiner Tapferkeit wegen zu dem größ-
n. Ueberdieß wußte er sich auch durch
ndlung der Soldaten, durch Geschenke,
dut, und Herablassung gegen seine Unter-
ym ganzen Heere sehr in Gunst zu setzen.
oldaten, die unter ihm stritten, foch-
m sich für die erhaltenen Wohlthaten
rweisen, mit der größten Tapferkeit, und
dadurch seinen Ruhm nicht wenig. Füg-
daß ein anderer Unterfeldherr comman-
ren sie in den dringendsten Fällen, mit
e und verzagt. Daher kam es, daß
immer nur da, wo Marius zugegen

war,

war, siegten, hingegen unter der Anführung ... rer mehrentheils geschlagen wurden.

XXXIV. Bokchus, König in Mauri... über diejenigen, die ihn zum Kriege ... mern verleitet hatten, sehr aufgebracht ... te an Marius Gesandten, durch welche ... lein um Vergebung seiner begangenen ... dern auch um ein Bündniß bitten, und ... ließ, daß er den Römern viele wichtige ... sten wollte. Marius forderte von ihm ... dieserwegen nach Rom selbst schicken. ... fertigte daher alsbald einige Abgeordne... Rath ab, welcher die Antwort ertheilte ... sollte seiner Bitte gewähret seyn, wenn ... Einwilligung erhalten könnte. Da al... wünschte, den König Jugurtha in sein ... bekommen, so ließ sich Bokchus dazu ... finden, und lud jenen zu sich ein, unter ... wand, daß er sich mit ihm über gewisse ... heiten besprechen wollte. Sobald aber ... ankam, ließ er ihn ergreifen, und ... Lucius Sülla, der zu dessen Abholung ... worden, überliefern. Solchergestalt ... chus durch Jugurthas Aufopferung ... Rettung, und befreyte sich von dem ... den Römern.

us dem XXXVI. Buche.

Zeit, da Marius die afrikanischen
ge Jugurtha und Bokchus in einer
chlacht besiegte, eine große Menge Afri-
e, und den Jugurtha selbst, welchen
fangen genommen hatte, um von den
s angefangenen Krieges wegen Verge-
alten, in seine Gewalt bekam, erlitten
in Gallien in dem Kriege mit den Cim-
größten Niederlagen, und verloren da-
Muth. Zu gleicher Zeit kamen auch
chrichten aus Sicilien von dem Aufstan-
ven, deren Zahl schon auf einige hun-
angewachsen war, weswegen das Volk
e Verlegenheit gerieth. Denn es hatte
lien gegen die Cimbrer beynahe sechzig
auserlesensten Soldaten verloren, und
nicht mehr, wo es Truppen genug zum
herbekommen sollte.

vor dem Sklavenaufruhr in Sici-
emehrere kleinere Empörungen von kur-
n Italien vorgefallen, gleich als wenn
Gottheit die Größe des in Sicilien be-
Aufstandes hätte andeuten wollen.
mpörung geschahe bey Nuceria, wo

dreyßig Sklaven sich zusammen verschwor
auch bald zur Strafe gezogen wurden. D
re erfolgte bey Capua; hier lehnten sich
dert Sklaven gegen ihre Herren auf, wu
gleichfalls in kurzer Zeit zur Ruhe
Der dritte Aufstand hatte eine seltsame
sung. Ein gewisser römischer Ritter, Na
tus Minucius *), der Sohn eines seh
Vaters, verliebte sich in die Sklavin eine
Herrn, die eine ungemeine Schönheit besa
dem er ihre Umarmungen genossen hatte,
Leidenschaft bis zu einem solchen Grade
rey, daß er sie ihrem Herrn, der nur m
Mühe dahin zu bringen war, sie wegzugeb
sieben attische Talente **) abkaufte, und
zahlung dieser Summe einen gewissen Ter
setzte, indem er wegen seines väterlichen
gens leicht Glauben fand. Da die bestim
herbeykam, und er nicht bezahlen konn
er den Termin dreyßig Tage weiter hina
Verlauf dieser Zeit forderte der Gläub
Geld; Minucius aber, der jetzt so wenig
her zu bezahlen vermochte, und doch in
Grade verliebt war, schritt nun zu der
sonnensten Handlung. Diese bestand da
er auf das Leben seiner Gläubiger einen

*) Weiter unten wird er im Texte Vetti
Welcher Name richtiger sey, läßt sich nich

**) 8968 Rthlr. 18 Gr.

und sich selbst eine monarchische Gewalt zu-
Zu dem Ende kaufte er fünfhundert Rü-
zusammen, ließ diese, nachdem er mit Be-
des Gläubigers einen andern Termin gesetzt
nemlich auf ein Landgut schaffen, und fieng hier
in Sklaven, deren etwa vierhundert wa-
nen Aufstand an. Hierauf legte er sich
Purpurmantel, Lictoren und andere Zei-
höchsten Gewalt zu, machte sich selbst durch
rung der Sklaven zum König, und ließ
, die das Geld für das Mädchen forder-
mit Ruthen streichen, und dann enthaupten.
er nun seine Sklaven bewaffnet hatte, zog
nen auf den nahgelegenen Meyerhöfen
d versah alle, die sich bereitwillig mit ihm
n, mit Waffen; jeden aber, der sich wi-
tödtete er. Solchergestalt brachte er in
hr als siebenhundert Soldaten zusammen,
entlich in Compagnien theilte; auch ver-
sich, um noch mehr dergleichen Gesindel an
ben.

ie Nachricht von diesem Aufstande nach
, gieng der Rath dabey mit vieler Klug-
erke, und unterdrückte in kurzer Zeit die
e. Er erwählte nemlich einen von den
r Stadt befindlichen Feldherren, Lucius
, um die flüchtigen Sklaven gefangen zu
nd dieser warb auch noch an dem nemlichen
om sechshundert Mann an, eilte nach

Capua und zog daselbst ein Heer von vier Mann Fußvolk und vierhundert Reutern zu Kaum hatte Minucius Lucullus Anzug nehmen, als er sich mit mehr als viertha Mann auf einem festen Hügel setzte. Hier behielten auch die Sklaven, da sie von einem herab stritten, im Gefechte die Oberhand. aber bestach Lucullus Minucius Feldherrn, mens Apollonius und beredete denselben, dem er ihm im Namen des Staats eine Befreyung von der Strafe versprochen hatte seinem Cammeraden zum Verräther zu werden. Da also dieser die Römer in allem unterstützte und sogar an Minucius selbst Hand legte, brachte sich letzterer aus Furcht vor der Gefangennehmung zu erwartenden Strafe ums Leben, und zugleich fanden auch alle, die dem Aufstande Theil genommen, ihren Untergang bis auf den Verräther Apollonius. Dieses ereignete sich, gleichsam als ein Vorspiel, vor dem gefährlichen Aufstande in Sicilien, von welchem folgendes die erste Veranlassung war.

Bey Marius Feldzuge gegen die Cimbrer, der römische Senat diesem Feldherrn Hülfsvölker aus den Provinzen jenseit des Meeres zukommen zu lassen. Marius schickte deshalber der Hülfe wegen, an Nikomedes, König von Bithynien, welcher aber zur Antwort gab, daß viele Bithynier von den Zollpachtern geübt

d in den Provinzen als Sklaven dienten. h beschloß hierauf, daß kein Freygebohrner m mit den Römern verbündeten Volke in ovinz Sklave seyn, und die Statthalter eyung derselben besorgen sollten. Diesem sse zufolge erklärte auch der damalige lter in Sicilien, Licinius Nerva, nach rer Untersuchung eine Menge Sklaven für o daß binnen wenig Tagen deren mehr als dert zu ihrer Freyheit gelangten. Dadurch enn nun bey allen, die in Sicilien dienten, ung zur Freyheit rege. Allein die angesehenvornehmsten Männer liefen nun zusammen, n dem Statthalter an, von diesem Vorhaben n; worauf er denn auch, es sey nun, daß en worden, oder daß er nach Gunst trachd zeitherigen Untersuchungen ganz einstellte, er sich wegen Erlangung der Freyheit an dete, in Schrecken setzte, und zu seinem rückkehren hieß. Die Sklaven vereinigdaher zusammen, verließen Syrakus, und ihre Zuflucht in das Heiligthum der Palio sie sich wegen eines Aufstandes mit einsprachen. Sobald dieß kühne Beginnen an Orten bekannt worden, setzten sich zu alfreyßig Sklaven, die zween reichen Brüdern Gebiete der Ankylier zugehörten, unter An-

In diesem Heiligthum findet man eine weitläutige richt oben B. 11. K. 89.

führung eines gewissen Carius, in Freyh
mordeten des Nachts im Schlafe ihre Herr
zogen sodann auf den nächstgelegenen La
herum, um die Sklaven zur Freyheit zu er
Noch in der nemlichen Nacht liefen mehr
dert und zwanzig Mann zusammen, und
mächtigten sich eines von Natur festen Pl
festigten denselben noch mehr, und zogen
dere achtzig bewaffnete Sklaven an sich. De
halter in dieser Provinz Licinius Nerv
sich also in aller Geschwindigkeit dahin,
rennte den Ort, ohne jedoch etwas ausz
Da er sah, daß das Castel mit Gewalt nic
obern war, so nahm er seine Zuflucht zur
rey, und brachte einen gewissen Cajus Ti
mit dem Zunamen Gadäus — einen Mi
der vor zwey Jahren zum Tode verdam
den, aber der Strafe entronnen war,
bey seinen Räubereyen viele Freyen ermord
einem Sklaven etwas zu Leide zu thun — d
Versprechen einer völligen Begnadigung da
er ihm zur Erreichung seines Zwecks behülf
Titinius nahte sich nämlich mit einem
treuer Sklaven dem Castel der Aufrührer,
te sich, als wenn er ihnen gegen die Röm
stehen wollte. Nachdem er aber auf d
reichste und freundschaftlichste aufgenomm
seiner Tapferkeit wegen zum Anführer
worden, spielte er dem Statthalter das

ihe, so daß die Rebellen theils niedergehauen
theils aus Furcht vor der Strafe, die sie
eigene zu erwarten hatten, sich vom Felsen
stürzten. Dergestalt endigte sich der erste
der entlaufenen Sklaven.

Indessen waren die Truppen kaum wieder nach
Rom entlassen worden, als einige die Nachricht
brachten, daß die Sklaven Publius Klonius, eines
gewesenen Ritters, achtzig Mann stark sich empöret
ihren Herrn umgebracht hätten, auch schon
viele Sklaven an sich zögen. Der Statthalter,
der die Rathschläge anderer sich hintergehen
und den größten Theil der Soldaten nach
Rom schickt hatte, gab durch sein Zögern den
Rebellen alle Muße, auf ihre Sicherheit desto bes-
sorgt zu seyn. Endlich brach er zwar mit
den vorhandenen Soldaten auf, und gieng
über den Fluß Alba; da er aber vor den Sklaven,
welche auf dem Berge Kaprianus postirt hatten,
vorbey, und seinen Weg nach Heraklea nahm,
um die Rebellen anzugreifen, so legten es ihm
viele als einen Mangel an Muth aus, und
machten dadurch eine große Menge Sklaven in die
Höhe. Denn nun fanden sich immer mehrere,
so viel möglich gerüstet, zusammen, daß bin-
nen wenig Tagen die Zahl der Bewaffneten auf
vierzig anwuchs, und bald hernach beynahe
auf zweytausend Mann sich vermehrte. Als
der Statthalter in Heraklea hörte, daß ihre Macht

täglich zunahm, schickte er sechshundert M[illegible] der in Enna liegenden Besatzung, unter An[führ] des Markus Titinius gegen sie ab. D[ie]r sich zwar mit den Rebellen in ein Treffen e[in]; sie aber ungleich stärker waren, und noch [zu]nen sehr vortheilhaften Posten hatten, s[ie] er mit den Seinigen in die Flucht geschle[gen], daß viele ums Leben kamen, die übrigen [ih]re Waffen von sich warfen, und mit genau[er] sich retten konnten. Die Aufrührer aber, die [sich] sen Sieg auf einmal eine Menge Waffen in [die] bekommen hatten, giengen nunmehr mit de[r] rer Kühnheit zu Werke, und brachten aller[ley] eine große Neigung zum Aufstande bey. D[a] kam es auch, daß täglich mehrere zu ihn[en] giengen, und binnen einer kurzen Zeit di[e] Anderselben auf sechstausend Mann anwuch[s]. mehr stellten sie denn eine ordentliche Arsa[m]lung an, und da sie sich über ihre Angele[gen]zu berathschlagen anfiengen, wählten sie [un]Dingen einen gewissen Salvius zum K[ö]nig für einen geschickten Opferseher *) beka[nnt] und bey weiblichen Schauspielen die Flöte [zu] pflegte. Dieser vermied nach Uebernehmung königlichen Würde sorgfältig die Städt[e] als die nächste Ursachen des Müßiggangs un[d] Ueppigkeit betrachtete; dagegen theilte esämtliche Rebellen in drey Haufen, und ernenn[te] el

*) Oder Wahrsager aus den Eingeweiden der [Op]fer

Führer, denen er befahl, im Lande herum-
e, und zu einer bestimmten Zeit sich wie-
einem Orte einzufinden. Durch diese
ge bekamen sie außer vielem andern Vieh,
e hinlängliche Anzahl Pferde, um eine Rei-
n mehr als zweytausend Mann zu errich-
ch das Fußvolk belief sich jetzt auf nicht
denn zwanzigtausend Mann, die nun schon
re kriegerischen Uebungen sich hervorzuthun
n. Sie überfielen daher unvermuthet die
dt Morgantina, und setzten ihr ohne Auf-
ait den lebhaftesten Angriffen zu. Der
ster aber eilte mit einem Heere von bey-
ntausend Mann, Italiänern und Sicilia-
m Orte zu Hülfe, und überraschte durch
chtlichen Marsch die mit der Belagerung be-
en Rebellen. Er griff also ihr Lager sogleich
n bemächtigte sich desselben ohne viele Mühe,
darinne nur eine geringe Bedeckung, dage-
r eine Menge gefangener Weiber und viele
Beute antraf. Hierauf plünderte er das
und nahm seinen Weg nach Morgantina.
ie Rebellen griffen nun ihre Feinde auf das
ste an, und da sie auf einer Anhöhe stan-
nd mit Ungestüm hereinbrachen, so war
der Vortheil auf ihrer Seite, und die Sol-
es Statthalters mußten die Flucht ergrei-
inzwischen ließ der Rebellenkönig überall
n, daß man keinen, der die Waffen weg-

würfe, umbringen sollte; und dieß hatte
kung, daß die mehresten ihre Waffen von
fen, und sich durch die Flucht zu retten
Durch diese Kriegslist eroberte Salvius
lein das Lager wieder, sondern er trug a
sehr wichtigen Sieg davon, und bekam e
Menge Waffen in die Hände. In diesem
waren von Seiten der Italiäner und
nicht mehr als sechshundert Mann geblie
ungefähr viertausend gefangen worden, wo
menschenfreundliche Ausruf Schuld war
einer so glücklichen Begebenheit lief nun
Seiten eine ungeheure Menge Sklaven zu
so daß Salvius seine Macht verdoppelte
Felde völlig den Meister spielte. Er ver
her nochmals die Belagerung der Stadt
tina, und ließ durch öffentlichen Ausruf
inne befindlichen Sklaven die Freyheit ver
Da aber ihre Herren ihnen ebenfalls die
zusicherten, wenn sie der Stadt beystehen
so wollten sie diese doch lieber von ihren
annehmen, und zwangen die Feinde durch
thige Vertheidigung, die Belagerung auf
Allein in der Folge nahm der Statthalter
sprechen wieder zurück, und machte dadur
der größte Theil der Sklaven zu den Rebe
gieng.

Nunmehr verbreitete sich der Geist des
auch über die Sklaven in dem Gebiet von

...u, und andern nahgelegenen Städten, zu
...führer sich ein gewisser Kilikier, Namens
...n, ein Mann von ausnehmender Tapfer-
...warf. Dieser, der bey zween reichen
...r Hausverwalter und in der Sterndeute-
...r erfahren war, beredete zuerst zweyhun-
...r ihm stehende Sklaven, und dann auch
...n benachbarten Gegenden zu seinem Vor-
... daß er innerhalb fünf Tagen mehr als
...Mann zusammenbrachte. Nachdem er von
...tte zum König erwählt worden, und sich
...em zugelegt hatte, wich er in seinem
...n gänzlich von allen den übrigen Rebellen
...n er nahm nicht alle entlaufene Sklaven
...rn machte nur die besten zu Soldaten;
...en zwang er, bey ihrer Arbeit zu bleiben,
...n seine Wirthschaft und Handthierung,
...r, fortzusetzen; ein Mittel, wodurch er
...Soldaten überflüssig mit Lebensmitteln ver-
...nte. Dabey gab er vor, die Götter hät-
...durch die Sterne angedeutet, daß er Kö-
...ganz Sicilien werden sollte; daher müsse
...nd, nebst den darin befindlichen Thieren
...chten, als sein Eigenthum schonen. End-
...er über zehntausend Mann beysammen
...gte er es, Lilybäum, eine unbezwingliche
... belagern. Weil er aber nichts ausrich-
...nd er von seinem Vorhaben wieder ab,
...n Vorwande, er thue dieß auf Befehl

der

der Götter; denn wenn sie die Belagerung fortsetzten, so würden sie von einem großen Unglück betroffen werden. Eben machte er Anstalten, der Stadt abzuziehen, als einige Schiffe mit erlesenen Mauritaniern, die den Lilybäern zu Hülfe geschickt worden, unter Anführung eines gewissen Gomon, in den Hafen einliefen. Dieser griff mit den Seinigen Athenions Rotte zur Zeit ganz unerwartet an, tödtete viele auf der Stelle, verwundete nicht wenige, und kehrte dann in die Stadt zurück, so daß die Rebellen jene Vorbedeutung aus den Sternen gar sehr bewunderten.

Ueberhaupt herrschte jetzt in Sicilien eine große Verwirrung und ein unaussprechliches Elend. Es verwüsteten nicht allein große Haufen verlaufener Sklaven das Land, sondern es legten sich sogar viele Freygebohrne, die keine Ländereyen besaßen, auf Räuberey und Gewaltthätigkeit. Müssige Leute zogen, theils aus Armuth, theils aus Frevel rottenweise im Lande herum und trieben ganze Heerden Vieh weg, oder plünderten die Getraidemagazine, wobey sie alle, die ihnen in den Weg kamen, Freye und Sklaven, ungescheut tödteten, damit Niemand ihre Wuth und Gewaltthätigkeit verrathen könnte. Es war jetzt da keine römische Obrigkeit mehr Gericht hielt, solche Anarchie eingerissen, daß Jedermann Macht und Gewalt hatte, und alle ihre Bosheit ungestraft ausübte. Daher ar-

Reichen in allen Gegenden den Räube-
Gewaltthätigkeiten ausgesetzt. Diese
vorher in den Städten ihres Ansehens
thums wegen die ersten waren, wurden
diesem unerwarteten, Glückswechsel nicht
entlaufenen Sklaven auf die schimpflichste
s Vermögens beraubt, sondern mußten
von Freygebohrnen die gröbsten Beleidi-
niefallen lassen. Aus dieser Ursache sahen
büter innerhalb der Stadt kaum mehr als
gnthum an, und die ausserhalb der Mauern
vollends für ganz fremd, da sie einem
idrigen Faustrecht unterworfen waren.
allen Städten herrschte damals die äußer-
nung und Verwirrung der Rechte und
ndem die Rebellen im Felde den Meister
und, aus Groll gegen ihre Herrschaft, auf
e alle Wege versperrten ohne sich durch
ordentliches Glück befriedigen zu lassen;
die Sklaven innerhalb der Mauern zu ei-
stand große Neigung bezeugten, und da-
ren Herren höchst furchtbar wurden.

erweile verheerte Salvius, nach Belage-
Stadt Morgantina, das ganze Land bis
bene Leontini, zog dann sein aus nicht
denn dreyßigtausend auserlesenen Soldaten
es Heer zusammen, und opferte den Hel-
ki, denen er zum Dankgeschenk für den
n Sieg ein purpurnes Kleid weyhte. Bey

dieser

dieser Gelegenheit nahm er auch den Ti
Königs an, und erhielt von den Soldaten
men Tryphon. Da er nun gesonnen wa
kala in Besitz zu nehmen, und daselbst se
denz aufzuschlagen, so schickte er an A
und befahl ihm, wie ein König seinem
zu ihm zu stoßen. Jedermann glaubte d
Athenion sich die erste Stelle anmaß
dann vielleicht durch die Uneinigkeit unter
beiden selbst der Krieg ein Ende nehme
Allein das Schicksal suchte gleichsam m
Fleiß die Macht der Aufrührer zu vergrö
brachte es dahin, daß die beyden Oberhä
mit einander vereinigten. Denn Tryph
sich mit seiner Macht in aller Eile nach
und eben dahin kam auch Athenion mit
sende Mann, und unterwarf sich als Gen
Könige Tryphon; seine übrige Macht hat
dessen ausgeschickt, das Land zu verheer
noch mehrere Sklaven aufzuwiegeln. Bal
aber faßte Tryphon einen Verdacht gege
nion, daß er ihm nach dem Leben stehe,
ihn bey einer schicklichen Gelegenheit in
nehmen. Das Castell, das ohnehin sehr f
befestigte er noch mehr und versah es mit
chen Werken. Dieses Triokala soll seinen
daher haben, weil es drey besondere Vorg
sitzt, *) erstlich eine Menge ungemein süße

*) Von τρεις, drey, und το καλον, der Vorzug
heit.

dann eine darneben liegende mit Wein- Oelbäumen bepflanzte Ebene von außeror- Fruchtbarkeit, und endlich eine sehr große da es auf einem fast unersteiglichen Felsen In den letztern erbaute er nun ringsherum Stadien weit eine Stadt, umgab diese tiefen Grabenund schlug, dann hier seine auf, die mit allen Arten von Lebensbe- reichlich versehen war. Zu dem Ende auch einen königlichen Pallast an, nebst Markte, der eine große Menge Menschen hte. Zugleich las er eine Anzahl der d verständigsten Männer aus, die er zu then ernannte, und zu allen Berathschla- g. Ueberdieß legte er sich eine purpur- Toga und eine Tunica mit breiten Pur- zu, ließ Liktoren mit Beilen vor sich her- nd machte noch mehrere Anordnungen, r sich ein desto größeres Ansehen zu geben

ehr erwählte endlich der römische Senat ihrer gegen diese Rebellen den Lucius Lucullus, der auch sogleich mit einem siebzehntausend Mann, worunter vier- d Römer und Italiäner, achthundert Thessalier und Akarnanier, und sechshun- ier unter Anführung des Kleptius, eines und tapfern Befehlshabers waren, nach bergieng. Auf diese Nachricht sprach

Trypho

Tryphon den Athenion von allen Be
gen frey, und berathschlagte sich mit
des Kriegs gegen die Römer. Erstere
Meynung, sich in Triokala gegen die
vertheidigen; Athenion hingegen rieth,
sich nicht einer Belagerung aussetzen, son
eine offene Feldschlacht wagen. Die le
nung behielt die Oberhand, und dem
gerten sie sich mit nicht weniger denn
send Mann in der Nähe von Skirthäa,
zwölf Stadien weit von den Römern.
lich wurde zwischen den beyden Heeren
scharmuzirt, bald hernach aber kam es zu
dentlichen Treffen, worinne sich das
bald auf diese bald auf jene Seite neigte
große Menge Leute blieben, bis endlich
der unter dem Beystand von zweyhunder
sener Reuter den ganzen Platz um s
mit Todten bedeckt hatte, auch schon
Knien verwundet worden, noch eine dri
bekam, und dadurch zum Streite untücht
worauf denn die Sklaven allen Muth
und sich auf die Flucht begaben. Athen
sich, als wenn er todt wäre, und blieb b
genden Nacht auf dem Schlachtfelde lieg
dann glücklich davon kam. Die Röme
erfochten einen herrlichen Sieg, so daß
mit den Seinigen die Flucht ergreifen
mehr als zwanzigtausend Sklaven umka

ein großer Theil noch im Fliehen nie-
t wurde. Die übrigen entkamen unter Be-
ng der Nacht glücklich nach Triokala, wie-
dem Sieger etwas leichtes gewesen wäre,
Nachsetzen vollends aufzureiben.

Sklaven waren hierdurch so sehr darnie-
zen worden, daß sie schon damit um-
u ihrem Heere zurückzulaufen, und sich
übergeben; endlich aber behielten diejeni-
die Oberhand, welche riethen, man sollte
n letzten Mann streiten, und sich nicht
Feinden preiß geben. Neun Tage her-
der römische Feldherr herbey, um Trio-
elagern; er mußte aber, nach einigem
uf beyden Seiten, unverrichteter Sa-
abziehen, wodurch die Rebellen aufs
uth bekamen. Sonst richtete Lukullus
Feldzuge gar nichts aus, es sey nun aus
oder weil er war bestochen worden, wo-
ch nachmals in Rom zur Strafe gezogen
uch Rajus Servilius, der als Befehls-
Lukullus Stelle kam, verrichtete gar
kwürdiges; daher er in der Folge eben
Lukullus zur Landesverweisung verur-
de. Dem Tryphon aber folgte nach
de Athenion in der Regierung nach,
da ihm Servilius keinen Widerstand
ls die Städte belagerte, theils das Land

ausplünderte, und dadurch eine große
seine Gewalt bekam.

Nach Verlauf des Jahres erwählte
Rom Cajus Marius zum fünftenmal, und
Aquilius zu Consuln. Unter diesen beyde
Aquilius zum Feldherrn gegen die Reb
geschickt, und trug über sie einen herrli
davon. Auch kam er mit dem Rebellenkönig
Gefecht, wobey er auf das heldenmüthig
und denselben mit eigener Hand erlegte;
kam er selbst eine Wunde am Kopfe, die
keinen Folgen war. Hierauf gieng er auf
gen Rebellen, die sich noch auf etwa
send Mann beliefen, los, und obgleich
gends Stand hielten, sondern in die fes
flohen, so ließ doch Aquilius nicht eher
er sie gänzlich bezwungen und in seine
bracht hatte. Indessen waren von die
findel noch immer tausend Mann unter
eines gewissen Satyrus übrig. Diese
anfänglich mit Gewalt der Waffen vollend
gen; da sie aber Gesandten schickten und
ergaben, so erließ er ihnen zwar jetzt die
führte er sie nachmals mit nach Rom,
stimmte sie zum Gefecht mit wilden Thier
nige dieser Unglücklichen aber wählt
weit rühmlichere Todesart. Denn an
den wilden Thieren zu fechten, erstachen
der selbst auf den öffentlichen Altären,

nr ihnen den Satyrus umbrachte, und
nd allen sein Leben durch einen heroischen
rd endigte. Ein solches tragisches Ende
d Sklavenkrieg in Sicilien, nachdem er
ter Jahre gedauert hatte.

Attakes, ein Priester der großen Mutter
n kam aus Pessinus in Phrygien nach Rom.
n Vorgeben nach erschien er auf Befehl der
nd wendete sich sogleich an die Consuln
n Senat, mit dem Antrage, der Tempel
n sey verunreiniget, und deswegen müßte
om ein öffentliches Reinigungsfest ange-
en. Das Kleid das er anhatte, war so
brige Anzug, sehr seltsam und von der
e Sitte ganz und gar abweichend. Denn
ne sehr große goldene Krone, und ein
es, mit Gold durchwirktes Kleid, Ehren-
e sonst nur der königlichen Würde eigen
Nachdem er auf dem Markte vor dem ver-
n Volke geredet und dadurch den Pöbel
giöse Furcht versetzet hatte, wurde ihm
iche Bewirthung nebst den gewöhnlichen
bewilliget; doch untersagte ihm der
n Aulus Pompejus, die Krone zu
ald hernach wurde er wieder von einem
bun in die Volksversammlung geführt,
der Reinigung befragt. Da aber alle
orten voller Aberglauben waren, so er-
mpejus gegen ihn einen solchen Aufstand,

daß er sich unter vielen Beschimpfungen
Herberge begab und nicht wieder ausgie
er sagte, daß nicht allein er selbst, sonder
Göttin auf das ärgste beschimpft worde
Pompejus wurde auf der Stelle von e
tigen Fieber befallen, verlor die Sprach
kam zuletzt die Bräune, woran er am dri
darnach starb. Dieser Umstand brachte
wie die Römer äußerst abergläubisch sin
Meynung, daß er durch göttliche Vors
Strafe für seine Vergehungen gegen d
und deren Priester des Lebens beraubet
Daher bekam Battakes völlige Erlaub
heilige Priesterkleidung zu tragen; überd
er mit kostbaren Geschenken beehrt, un
da er seine Rückreise aus Rom antrat, m
Männern und Frauen begleitet.

III. Die römischen Soldaten haben die
wohnheit, ihren Feldherrn, wenn er de
eine Schlacht geliefert, und mehr als sec
Mann erlegt hat, zum Imperator ausz

IV. Der Volkstribun Lucius Apul
turninus, ein Mann von einer ausschw
Lebensart, hatte vorher als Quästor die

*) Im Texte stehet noch: ὁ ἐστι βασιλεα, wel
als König bedeutet. Allein dieß ist sicher
von Photius, indem damals in der Re
Wort Imperator ein bloßer Ehrentitel,
damit verbundene Macht war, und dieß
tern Zeiten gelten kann, da die Kaiser dies
gänzlich zueigneten.

nidezuführe von Ostia nach Rom gehabt. er aus Trägheit und Lüderlichkeit dieses sehr schlecht zu verwalten schien, so setzte Rath deshalben nicht allein sehr scharf zur dern nahm ihm auch sein Amt, und über- dern. Dieß wirkte so viel, daß er von maligen Ausschweifungen abließ und sich ndhaften Wandels befliß, worauf er denn ke zum Tribun erwählt wurde.

Über Metellus *) Zurückberufung war ganzer Jahre lang, in den Volksver- nen vergeblich gesprochen worden. Sein daher Bart und Haare wachsen, gieng schmutzigen Toga auf dem Markte herum, den Bürger fußfällig und mit Thränen ückkehr seines Vaters. Ungeachtet nun keinem Verbannten den Gesetzen zuwider zur Rückkehr geben wollte, so berief es einmal aus Mitleiden gegen den Jüng- ling für seinen Vater alles mögliche that, den zurück, und gab seinem Sohne, weil er tliche Liebe gegen seinen Vater bewiesen Zunamen Pius.

Die Römer hatten in den alten Zeiten die Gesetze und Einrichtungen, und durch gten sie nach und nach zu einer solchen

*) Quintus Cäcilius Metellus, mit dem Zunamen Numidicus, der Ueberwinder des Jugurtha. Er war durch Saturius Anstiften verbannt worden.

Macht, daß das von ihnen erworbene R
allen, deren die Geschichte gedenkt, das
ste und weitläuftigste geworden ist. Alle
neuern Zeiten, da nach Bezwingung der
Völker ein langwieriger Friede folgte,
alte Verfassung in eine höchst verderblich
ferung aus. Denn nunmehr ergab sich
gend, von den Kriegsdiensten befreyt, de
keit und Ausschweifung, und fand in d
thum Mittel genug zur Befriedigung d
den. Man zog nun überall in der Stadt
der Sparsamkeit und die Unthätigkeit d
übungen vor. Wer mit Tugenden geschm
wurde jetzt nicht mehr vom Volke glü
priesen, sondern nur, wer sein ganzes
durch der entzückendsten Vergnügungen
konnte. Daher kam es, daß nun
verschwenderische Gastereyen, die köstlich
ben, prächtige Triklinien, buntfarbige
von ungeheurem Werthe, Meublen, di
ber, Elfenbein oder andern kostbaren
mit der größten Kunst verfertiget wa
wurden. Alle Weine, die den Gaume
ßig ergötzten, waren verachtet, dagege
Chier, Falerner, und andere Weine, di
liches Vergnügen gewährten, desgleiche
Fischen und übrigen Speisen die selt
vornehmsten im größten Uebermaße ver
Diesem gemäß giengen auch die Jünglin

den Markte in Kleidern, die außerordentlich dabey durchsichtig, und von einer solchen Art waren, daß sie sich von den weiblichen in nichts unterschieden. Da nun alles, was zum Verschwund zu der so verderblichen Prahlerey gehörig, gesucht wurde, so mußten alle diese Dinge in kurzer Zeit bis zu einem ungeheuren Preise steigen. Eine Amphora *) Wein wurde theuer, **) und eine Amphora pontischer Hefe um dreyhundert Drachmen ***) verkauft. Ein Koch, der in Zubereitung der Speisen sehr geschickt war, kostete vier Talente, †) und die Lustknaben zu Beyschläfern, noch weit größere Summen. Allein so sehr auch damals diese Neigung zum Luxus überhand genommen, suchten doch noch einige Statthalter in Provinzen dem allgemeinen Sittenverderben Einhalt zu thun, indem sie ihren eigenen Wandel, der ihrer Würde wegen von allen beobachtet wurde, zum Muster einer anständigen und tugendhaften Lebensart aufstellten.

Quintus Mucius Scävola, wendete allen möglichen Fleiß an, durch sein tugendhaftes Beyspiel dem so verderblichen Hange zur Ueppig-

*) römisches Gemäß, das ungefähr zwey und zwanzig Maß enthalten mochte.

**) 2 Rthl. 8 gr.

***) 6 Rthl.

†) 1 Rthl.

keit zu steuern. Als er zum Statthalter ernennt worden, wählte er den besten nen Freunden, Quintus Rutilius zum und zog ihn bey allen Einrichtungen und dungen zu Rathe. Auch beschloß er alle für sich und sein Gefolge, aus seinen eig teln zu bestreiten, und half in kurzer eine einfache und sparsame Lebensart, u eigennützigste Gerechtigkeit der in Verfa nen Provinz wieder auf. Denn die v Statthalter in Asien hatten wegen ihre ständnisses mit den Zollpachtern, die d chen Gerichte in Rom verwalteten, *) d lichsten Ungerechtigkeiten in ihrer Pro geübt.

VIII. Als Richter bewies Mucius die größte Strenge und Uneigennützig schützte nicht allein die Einwohner der P gen alle Arten von Schikanen, sondern den Bedrückungen der Zollpachter gänzlich Denn er gab jedem, der sich über erlitten beklagte, unpartheyische Richter, und Urtheil in allen Fällen gegen die Zollp daß er sie zwang, den Bedrückten eine an Geld zu zahlen, bey wichtigen Verbr sich sogar der Todesstrafe bediente. So

*) Die Zollpachter waren bekanntermeßen röm ter, und diese hatten damals die Gerichtsb alle Privathändel.

einer vornehmsten Agenten, der schon sei-
nen eine große Summe Geldes für seine
gegeben hatte, noch vor der Freysprechung
ol, und ließ ihn ans Kreuz schlagen.

Eben dieser Mann pflegte oft die verur-
vollpachter den von ihnen Bedrückten in
zu geben. Daher geschahe es denn, daß
ehe vorher aus Geringschätzung und Hab-
ie Ungerechtigkeiten begangen hatten, wider
Erwartung durch eben die, welche sie ge-
lt, zu den Missethätern hingeführt wur-
er auch überdieß allen Aufwand, der
Statthaltern und ihren Begleitern gereicht
d pflegte, von seinem eigenen Vermögen
o verschaffte er Rom in kurzem die Zu-
ger Bundesgenossen wieder.

icius Asellius, dessen Vater Quästor ge-
, fand Sicilien, wohin er als Statthal-
ckt worden, in einem sehr elenden Zustan-
e aber die Insel durch seine treflichen Ein-
bald wieder in Aufnahme. Denn er
n so, wie Scävola, den rechtschaffensten
en Freunden, Cajus mit dem Zunamen
einen Mann, der streng über die alte
bensart hielt, zu seinem Legaten, und be-
auch des Rathes eines der vornehmsten
s wohnenden römischen Ritters, Namens
der bey einem großen Vermögen die erha-

benſten Tugenden beſaß. Beweiſe von ſei
migkeit waren die Opfer, die Ausſchm
Tempel und die Weyhgeſchenke; von ſeir
keit, die vollkommene Erhaltung aller Si
ſein Ende; von ſeiner Gelehrſamkeit und
liebe, die große Hochachtung, die er den
zu erzeigen pflegte, indem er überhaupt
die ſich den Wiſſenſchaften widmeten, v
that, und ihnen von ſeinem Vermögen
Unterſtützung zufließen ließ. Dieſe beyd
ner wählte Aſellius zu ſeinen Gehülfen
mit ſich in Einem Hauſe wohnen, un
ſich beſtändig ihres Rathes, um ſowohl i
händel mit der ſtrengſten Gerechtigkeit z
den, als auch für ſeine Provinz, die erſp
Verfügungen zu machen.

XI. Derſelbe hatte bey der Gerichts
mer das gemeine Beſte vor Augen,
Schikanen vom Markte zu verbannen, u
ſonders darauf bedacht, den Schwächer
hen. Sonſt pflegten die Statthalter d
und ſolchen Weibsperſonen, die keine V
hatten, Vormünder zu ſetzen; Aſellius
te ſich ſelbſt zum Vormund und Verſ
ſelben, entſchied nach eigner Unterſuchun
berlegung die dabey vorfallenden Streitig
ließ allen Bedrückten die nöthige Hülfe
Kurz, er verwendete die ganze Zeit ſein
halterſchaft darauf, ſowohl den öffentlich als

rechtigkeiten zu steuern und verhalf auf sol-
der Insel wieder zu ihrer vormaligen Glück-

Markus Livius Drusus besaß, so jung
noch war, alle Arten von Vorzügen. Denn
einen Mann von großem Ansehen, der so-
ner Geburt als Tugend wegen bey allen in
ner Achtung stand, zum Vater; er war der
redner seiner Zeit, that es allen Bürgern
thümern zuvor, genoß wegen gewissenhaf-
tung seiner Versprechen ein gränzenloses
, und besaß einen edlen Stolz, leuter
sten, die an ihm dereinst einen Vertrei-
Raths erwarten ließen.

Aus dem XXXVII. Buche.

I. Pompädius Silo, das Oberhaupt
ser, entschloß sich zu einer großer
wegenen Unternehmung. Er brachte nen
Haufen Verbrecher, die sich vor den Gerich
teten, an die zehntausend Mann, zusam
sie Degen unter ihren Kleidern verstecken,
mit ihnen gerade auf Rom los, in der A
diesem Haufen das Rathhaus zu umrin
das Bürgerrecht zu begehren, oder wen
nicht erlangte, die ganze Stadt mit
Schwert zu verwüsten. Unterweges bege
Cajus Domitius, und da ihn derselbe fr
„er mit der Menge Volks hingedächte?
zur Antwort, „er gehe auf Einladung d
„tribunen des Bürgerrechts wegen nac
Domitius erwiederte, „er könnte das B
„auf eine sichrere und rühmlichere Art erlan
„er nicht mit solchem kriegerischen Ansche
„Senat losgienge, denn dieser würde
„durch Bitten, aber gewiß niemals durch
„bewegen lassen, den Bundesgenossen d
„Wohlthat zu erweisen.„ Pompädius
Rath dieses Mannes als ein Orakel an, bes
und kehrte nach Hause zurück. So befre

urch vernünftige Vorstellungen sein Va-
s einer drohenden Gefahr, indem er sich
Unterredung weit besser betrug, als der
Servilius gegen die Picenter. Denn
eng mit den Picentern nicht als mit Freyen
esgenossen um, sondern behandelte sie wie
uf das schimpflichste, und erbitterte die
nossen durch seine fürchterlichen Drohungen
daß sie sich endlich an ihm und andern
; Domitius hingegen verwandelte die
ne Hitze aufgebrachter Rebellen durch
es Zureden in Liebe und Zuneigung.

Er marsische Krieg hatte seine Benennung
ersten Urhebern des Aufstandes, indem alle
isen Völker an diesem Kriege Theil nahmen.
Veranlassung desselben war, daß die Rö-
hrer ordentlichen, einfachen und mäßigen
wodurch sie zu einer solchen Macht gelangt
dem verderblichen Luxus und der aus-
n Schwelgerey übergiengen. Durch diese
Veränderung entstand eine große Mißhel-
schen dem Rathe und Volke, und da nun er-
Einwohner Italiens zur Hülfe aufbot, und
so sehr gewünschte Bürgerrecht zu geben,
ein Gesetz zu bestätigen, versprach, nachher
Italiänern nichts von alle dem gehalten
o brach endlich die volle Flamme des
gen die Römer aus, und zwar in dem
Lucius, Marcius, Philippus und Sep-

tus

tus Julius Consuln waren, in Griechen
die hundert und zwey und siebzig
piade gefeyert wurde *).

In diesem Kriege fielen auf beyden
Streitenden sehr verschiedene und mann
Niederlagen und Städteeroberungen vor,
Sieg gleichsam mit Fleiß von einer Seit
dern schwankte, und keiner derselben
blieb, bis denn endlich, nachdem beyde
eine unsägliche Menge Volks verloren, di
wiewohl sehr spät, und nach vieler Anst
ihre Macht und Herrschaft bestätiget zu
Glück hatten. Gegen die Römer stritten
niter, Asculaner, Lucaner, Picenter, Mol
noch andere Städte und Völker. Die
ten Corfinium, einen großen und an
Ort, mit dessen Befestigung die Italiäne
zu Stande gekommen waren, zu ihrer gem
lichen Hauptstadt, worinne sie unter and
gen, die zur Verstärkung einer Stadt und
dienlich sind, auch einen geräumigen Mark
Rathhaus anlegten, und alle Arten von
dürfnissen, Geld und Lebensmittel in
aufhäuften. Zugleich führten sie einen
hundert Männern bestehenden Rath ein,
chem diejenigen, die die höchsten Würden
terlande zu bekleiden, oder das gemeine

*) Im 662 Jahre nach Erbauung der Stadt
90ten vor Christi Geburt.

m Stande waren, ausgehoben werden
Diesen übertrugen sie die gänzliche Ver-
g es Krieges, dem Rath aber ertheilten sie
nschränkte Gewalt. Zuerst wurde nun be-
jährlich zween Consuln und zwölf Feld-
erwählen. Die damals ernannten Con-
Quintus Pompädius Silo, von Ge-
arser, der vornehmste und angesehenste
n Landsleuten, und Cajus Aponius
aus dem Volke der Samniter, der eben-
Ruhm und große Thaten sich in seinem
n auszeichnete. Man theilte nun ganz
zween Theile, und wies diese den Con-
n Provinzen an. Für Pompädius be-
an den gegen Westen und Norden liegen-
on Cerkola bis ans adriatische Meer, und
chs Feldherren zu; die andere Hälfte
egen Osten und Süden gab man dem
Rutulus, und setzte ihm gleichfals sechs
an die Seite. Nachdem sie auf solche
n Staate eine treffliche Verfassung, die
Muster der alten römischen eingerichtet
en hatten, so nannten sie ihre gemein-
Hauptstadt Italika, und fiengen nunmehr
mit dem größten Nachdruck an.

itlang behielten die Verbündeten in den
Gefechten mit den Römern die Oberhand,
Cneus Pompejus, der zum Consul
hrn in diesem Kriege erwählt worden, und

Sulla,

Sulla, ein Unterfeldherr des andern Con
die Italiäner nicht blos in einer, sondern in
blutigen Schlachten überwanden, und it
fast gänzlich aufrieben. Sie setzten zwar
noch einige Zeit fort; nachdem aber Caj
nius als Feldherr nach Japygien geschic
erlittensie aufs neue viele Niederlagen. W
Verlustes und der geringen Macht, die
übrig war, verließen sie nunmehr, da auch
ser und alle benachbarten Völker auf die
Römer getreten waren, ihre gemeinschaftl
Corfinium, nahmen ihren Hauptsitz zu Ae
Lande der Samniter, und wählten sich da
Feldherren. Einem derselben aber, Quin
pädius Silo, vertrauten sie das höchste
do an, weil er durchgängig für einen M
großer Erfahrung im Kriegswesen bek
Dieser zog also, mit Einwilligung der an
herren, eine große Macht zusammen,
alten Truppen mitgerechnet, an die drey
Mann betrug. Außerdem setzte er noch
ven in Freyheit, und bewaffnete sie,
konnte. Deren mochten ebenfalls beyna
tausend Mann seyn, und dazu kamen n
Reuter. Mit dieser Macht lieferte er den
Feldherrn Memerkus ein Treffen, wo
von Seiten der Römer nur sehr wenige
hingegen über sechstausend Mann verlor.
Die Zeit eroberte auch Metellus die seh

nusia in Apulien, die eine sehr starke Be-
tte, und machte mehr als dreytausend
Gefangenen. Da also die Römer immer
mehr die Oberhand bekamen, schickten
ner an Mithridates, König in Pontus,
s sich mit aller Macht zum Kriege rüstete,
n ihn, er solte seine Armeen nach Italien
Römer führen; denn auf solche Weise
e in Verbindung mit ihnen, der römischen
leicht ein Ende machen können. Mithri-
r gab zur Antwort, er wolle seine Trup-
talien führen, sobald er sich Asien, womit
schäftige war, unterwürfig gemacht hät-
nnum hr gaben die Rebellen, die hierdurch
arnieder geschlagen wurden, alle Hoff-
glücklichen Erfolgs auf. Denn es wa-
ch einige wenige Samniter und Sabel-
a übrig, und außer diesen Lamponius
rius, die die Ueberbleibsel der Lukanier
ten.

e Römer hatten einen gewissen Kilikier,
gamemnon, der wegen Verbrechen und
Bundesgenossen verübter Mordthaten,
eingezogen worden, nach Askulum in
g gebracht. Dieser erhielt jetzt von den
seine Freyheit wieder, und um sich dafür
rweisen, trat er mit aller Bereitwilligkeit
Heere in Dienste. Da er sich auf das
dwerk sehr gut verstand, so richtete er

bald mit einigen Soldaten, die von gleich
ter waren, in dem umliegenden Lande
Verwüstungen an.

IV. Die Einwohner von Pinna erf
sie eine unwandelbare Anhänglichkeit ge
mer bewiesen, das härteste Schicksal.
mußten alle menschlichen Gefühle verlä
ihre Kinder vor ihren Augen umbringen

V. Es kamen von Seiten des Köni
dates Gesandten nach Rom, welche zur
des Rathes eine große Summe Gelde
ten. Lucius Saturninus hielt dieß
Gelegenheit, sich an dem Rathe zu r
that in der Absicht den Gesandten die
schimpfungen an. Der Rath aber hetzte
versprach ihnen alle mögliche Unterstü
bewog sie dadurch den Saturninus,
ihnen zugefügten Beleidigung zu bela
nun dieses wegen der Unverletzbarkeit
ten, und der Gewohnheit in Rom,
angethane Beschimpfungen aufs schärfs
ein öffentlicher und wichtiger Proceß
rieth Saturninus bey der peinlichen
Rathsherren, denen allein in dergleiche
Entscheidung zukommt, in die größte
Lebensgefahr. Er nahm also, wege
tigkeit des ihm bevorstehenden Proce
Angst seine Zuflucht zu dem allgemeine
gegen Unglückliche, verwechselte seine

r einer schmutzigen und gemeinen, ließ sich
wachsen, und gieng so bey allen Zusam,
n in der Stadt herum. Einigen fiel er
ndere faßte er bey der Hand, und b-
mit Thränen, ihm in seinem Unglücke
n. Er zeigte, daß er vom Rathe wider alles
Billigkeit unterdrückt werde, daß er dieses
er Ergebenheit gegen das Volk leiden müs-
ne Feinde zugleich Kläger und Richter wä-
ch dergleichen Bitten ließ sich das Volk
nd fand sich zu Tausenden bey dem über
nen Gerichte ein. Solchergestalt wurde
alles Erwarten losgesprochen, und durch
itzung des Volks aufs neue zum Volks-
olt *).

Sulla gieng bey allen seinen Unterneh-
f eine vortrefliche Art und mit großem
zu Werke, und erwarb sich dadurch in
ringemeines Ansehen, daß sogar das Volk
nsul zu wählen für würdig hielt. Da-
durchgängig für einen tapfern und er-
herrn bekannt, und man konnte über-
t voraussehen, daß sein Ruhm in der
um vieles würde vergrößert werden.
er marsische Krieg war noch nicht völlig
als in Rom die bürgerlichen Unruhen

*) Begebenheit, die sonst von keinem Geschicht-
erwähnt wird, hat sich, wie Wesseling vermu-
1652 Jahre der Stadt zugetragen.

aufs neue ausbrachen. Die Veranlassung zu
daß viele vornehme Männer sich um die Füh
der Armeen gegen Mithridates, wegen d
dabey zu erwartenden Vortheile, bewarb.
züglich aber waren es Cajus Julius *) de
Marius, der schon sechsmal Consul gewe
che darüber auf das heftigste mit einander stri
und zwischen diesen beyden war das Vo
Meynung getheilt. Zugleich entstanden auch
rere Unruhen. Inzwischen begab sich Sul
zum Consul erwählt worden, von Rom
Nola versammelten Armee, bey welcher Gel
heit er viele der nächstwohnenden Völker in E
cken setzte, und sich nebst ihren Städten
nöthigte. Allein während daß Sulla
Zuge nach Asien gegen Mithridates begriffen
in Rom selbst aber bey den Unruhen ehr
Bürger hingerichtet wurden, brachten
rer der noch übrigen Italiäner Marcus
Tiberius Clepitius, und Pompädius,
damals in Bruttia aufhielten, eine gelun
mit Belagerung der festen Stadt Asia **) zu
sie aber dieselbe nicht erobern konnten lie
einen Theil des Heeres zur Einschließung
zurück, und berennten mit den übrige

*) Cajus Julius Cäsar Strabo, der nach
rius Befehl hingerichtet wurde.

**) Wesseling macht es sehr wahrscheinlich, daß
Tisia gelesen werden muß. Dieß war
Bruttia; jener Name aber kommt sonst

ftigste, in der Hoffnung, daß sie nach
n dieser Stadt, ihre Truppen leicht nach
irden übersetzen, und sich der herrlichsten
arsten Insel unter der Sonne bemächti-
n. Allein der Befehlshaber in dieser
ajus Urbanus *) der mit Mannschaft
ebedürfnissen hinlänglich versehen war,
aliäner durch seine muthige Vertheidi-
ficht, und befreyte endlich die Rheginer
fahr. In der Folge, da der Bürger-
en Sulla und Marius in Rom zum
m, schlugen sich einige (der rebellischen
)uf Sulla, andere auf Marius Seite.
en derselben kamen in diesem Kriege
nigen die noch übrig waren, unterwar-
zt dem siegreichen Sulla. Solcher-
e der gefährliche marsische Krieg zu-
en bürgerlichen Unruhen gedämpft.

ithridates, der die römischen Feld-
* besiegt, und dabey viele zu Gefangenen
e, schickte diese sämmtlich mit Klei-
und Reisegeld beschenkt, in ihr Vater-
o Kaum war diese menschenfreundliche
ithridates bekannt worden, als unter
i (in Asien) ein großer Wetteifer ent-

 stand,

* Wesseling will, Cajus Norbanus, ein eifriger des Marius.

Aquilius, Lucius Cassius und Quintus
im Verbindung mit dem bithynischen König
s.

stand, auf des Königs Seite zu treten. Nun von allen Städten Gesandten mit Ge sen ankommen, wohin er dahin eingelad dem Namen eines Gottes und Erretters de. Diesem gemäß zogen auch überall, thridates hinkam, die sämmtlichen Ei prächtigen Kleidern und mit vielen Ehr gen ihm entgegen.

IX. Da Mithridates überall in Asi hand hatte, und die Städte unaufhaltb Römern abfielen, beschlossen die Lesbier lein sich dem Könige zu ergeben, sende Aquilius, der nach Mitylene geflohen selbst krank lag, demselben in die Hände Zu dem Ende lasen sie einige junge Le züglicher Stärke aus, und schickten sie lius Herberge. Diese drangen denn ein, bemächtigten sich des Mannes, un in Fesseln, in der Hoffnung, dem König sie und angenehmste Geschenk zu überbri lius aber entschloß sich gleich, unge großen Jugend, zu einer heldenmüthige Denn ehe noch jene ihn mit sich fortn ten, erstach er sich selbst, um durch d Beschimpfung und entehrenden Strafe men. Und diese außerordentliche Ha diejenigen, die ihn hatten greifen w Schrecken, daß sie es nicht wagten, kommen. Aquilius aber trug wege

neit und Herzhaftigkeit, mit welcher er
ben und zugleich den ihm bevorstehenden
n Ende gemacht hatte, einen ausgebrei-
hm davon.

dem Seetreffen *) hatten die Rhodier,
Menge der Schiffe ausgenommen, alle
auf ihrer Seite, die Kunst der Steuer-
die Stellung der Flotte, die Erfahrung
rer, Geschicklichkeit der Befehlshaber, und
keit der Schiffssoldaten. Bey den Kap-
hingegen herrschte durchgehends Mangel
ung und Uebung nebst der größten Un-
der Quelle alles Unglücks. An Tapferkeit
jedoch den Rhodiern nichts nach, weil sie
ridates selbst zum Zuschauer und Beob-
ihres Wohlverhaltens hatten, und ihm Be-
ihrer Ergebenheit zu geben suchten. Da
an Menge der Schiffe den Vorzug hatten,
ten sie die feindliche Flotte, und gaben
ühe, sie recht in die Mitte zu bekommen.

ajus Marius, einer der berühmtesten
rieges Zeitalters, zeigte in seinen jüngern
egen das Geld eine ungemeine Verach-
diegen strebte er nach großen Dingen, und
durch seine großen Thaten, die er in

*) Mithridates suchte sich von der Insel Rhodus Mei-
ster zu machen, mußte aber bald, weil ihm die Rhodier
an Erfahrung im Seewesen überlegen waren, davon
abstehen.

Afrika und Europa*) verrichtete, den gl
Ruhm. Erst in seinem höhern Alter fa
Begierde, die Schätze des Königs Mit
und die in den asiatischen Städten b
Reichthümer sich zu eigen zu machen
aber darüber, weil er dem Lucius
Sulla die ihm zugefallene Provinz wi
zu entreißen suchte, durch seine eigene
größte Unglück. Denn er bekam nicht
gesuchten Reichthum nicht, sondern v
obendrein durch seine Habsucht alles, wa
da seine Güter eingezogen wurden. Ueb
de er von seinem Vaterlande zum Tode
mußte sich, da er für dießmal noch d
entgieng, unstät und flüchtig im Lande
ben, und entkam endlich, wie der dürft
ve, von allen den Seinigen verlassen,
dien. In der Folge verband er sich,
Rom ausbrechenden bürgerlichen Unruhe
Feinden des Vaterlands und begnügte
mit der Rückkehr, sondern erregte auch
er das Consulat zum siebentenmal erha
einen neuen Krieg. Allein er mochte es ni
das Glück noch einmal zu versuchen,
Unbeständigkeit er schon durch die größ
war belehrer worden, und brachte sich
er Rom von Sulla mit einem Krieg

*) In Afrika gegen den König Jugurtha,
gegen die Cimbern.

ums Leben. *) Doch hinterließ er Stoff
che genug zum Kriege, und zog dadurch
in dem Vaterlande, sondern auch seinem
Sohne das größte Unglück zu. Denn die-
nun in die Nothwendigkeit versetzt, es
weit mächtigern Parthey aufzunehmen,
vor endlich sein Leben elender Weise in ei-
Thal, wo er hingeflohen war. **) Rom
und die übrigen Städte Italiens wur-
an schon längst angelegten Bürgerkrieg
, und hatten alles damit verbundene
d Ungemach auszustehen. Denn nun-
rden Scävola und Crassus, zween der
rten Männer im Rathe, unverhörter Sa-
richtet, und gaben durch ihr Unglück ganz
n erkennen, was für Herzeleid es zu ge-
habe. Hierauf wurden noch die mehresten
ren und viele andere angesehene Männer
ht, und nicht weniger als hunderttausend
den Gefechten und Unruhen getödtet.
e diesem Elend war blos und allein die
ndete Habsucht des Marius Ursache.
Bald nach Endigung des marsischen Krie-
ann sich ein neuer und blutiger Bürger-

*) andern hat sich Marius aus Besorgniß wegen
Zukunft dem Trunke ergeben, und dadurch seinen
Geschlunigert.

**) durch welchen er sich zu retten suchte. Da er
den Zugang besetzt fand, ließ er sich von einem
Sklaven umbringen. S. das folgende Fragment.

krieg, in welchem Sulla und Cajus Marius Jüngere, ein Sohn des durch sein sie[ben]fach Consulat berühmten Marius, die Haupt[geg]ner waren. Bey diesen Unruhen kam eine [un]zählige Menge Menschen um, Sulla aber behielt [end]lich die Oberhand, und nennte sich deswegen [den] Glücklichen; welches freylich keine eitle [Prah]lerey war, da er in allen Kriegen den Sieg davon[ge]tragen hatte, und zuletzt doch eines natürlichen Todes starb. Marius hingegen wurde nach einer tapfern Gegenwehr vom Sulla geschlagen, floh mit funfzehntausend Mann nach Präneste. Hier wurde er nun aufs engste eingeschlossen, und nach einer ziemlich langen Belagerung sahe er sich gezwungen, weil ihn alle im Stiche ließen, und er sonst kein Mittel zu seiner Rettung sahe, einen seiner treuen Sklaven um die Befreyung aus diesem Elende zu bitten. Dieser that es auch, und tödtete erst mit einem Hiebe das Leben seines Herrn, und stürzte sich dann selbst auf dessen Schwert, und erstach. Solchergestalt wurde der bürgerliche Krieg unterdrückt. Doch führten die Ueberbleibsel des Marius Parthey noch fort, gegen Sulla zu streiten, bis sie am Ende eben das Schicksal erlitten, wie die andern.

XIII. Kaum sahen sich die Römer von allem befreyt, als zwischen Pompejus, der seiner theils unter Sullas Anführung, theils sich allein, verrichteten Thaten der Großen

emd Julius Cäsar, wieder ein Streit sich
nte, und die Römer aufs neue in einen
rieg verwickelte. Nachdem aber Pompejus
e erühmte Niederlage erlitten, und in Alex-
e seinen Tod gefunden hatte, so verwandelte
ie Regierung der Consuln in eine Mo-
n und die Unruhen nahmen nun ein Ende.
(mordung desselben fieng sich dann der Bür-
gegen Cäsars Mörder, Brutus und Cas-
, unter Anführung des Lepidus Anto-
, und Octavianus Augustus, die zusam-
d Consulat verwalteten. *) Als auch die-
rg in kurzem durch die Waffen entschieden,
de, sowohl Cassius als Brutus besiegt
ödtet worden, so brach bald darauf der
nge zwischen Antonius und Augustus
nde Streit wegen der Oberherrschaft in ei-
pürlichen Krieg aus, wodurch nach Vergie-
ner Menge Bürgerbluts dem Augustus
schaft versichert wurde, so daß er sie sein
eben hindurch behielt, und dagegen die con-
e Würde alle Macht und Gewalt verlor.

I. Lucius Cornelius Merula war an des
Stelle zum Consul erwählet worden; aber
a nicht anders als auf die Bedingung, daß
Consulat wieder bekäme, Friede machen
wollte,

*) Ohne Zweifel soll dadurch angezeigt werden, daß diese
Männer, die sogenannten Triumvire damals die
Regierung unter sich getheilet hatten.

wollte, entschloß er sich zu einer trefflichen wirklich patriotischen Handlung. Denn vor dem Rath und Volke eine Rede über das Beste des Vaterlandes, und erbot sich darauf, seine Person zur Wiederherstellung der Eintracht möglich beyzutragen. Denn so ungern er sich zum Consul wählen lassen, so gerne wolle er die Regierung an Cinna wieder abtreten. Er legte auch auf der Stelle sein Amt nieder, worauf der Rath Abgeordnete schickte, die den Vergleich mit Cinna schließen, und diesen in die Stadt führen sollten.

XV. Sulla legte, aus Mangel an Geld, seine Hände an drey Tempel, in welchen sich eine große Menge goldener und silberner Weyhgeschenke befanden, nämlich an den Apollstempel zu Delphi, den Aeskulapstempel in Epidaurus, und den Jupiterstempel in Olympia. In dem letzten fand er die mehresten Reichthümer, weil dieser seit unendlichen Zeiten her vor allen Räubereyen sicher gewesen war; hingegen den größten Theil der im delphischen Tempel aufbewahrten Schätze hatten schon längst die Phokäer in dem sogenannten heiligen Kriege geraubt. Von dem Golde, Silber und andern Kostbarkeiten, deren er sich bemächtigte, brachte er zu dem, ihm in Itzo vorstehenden Kriege eine ungeheure Summe des zusammen. Statt dieser Schätze weihte er nun den Göttern einen gewissen Bezirk, davon ihm

ä-lichen Einkünfte zufließen sollten; ob er ihm Wegnehmen nicht die geringste aber- ie Furcht bewieß, sondern vielmehr scherz- ate, er müßte in diesem Kriege schlechter- egen, weil ihn die Götter mit einer so Summe Geldes unterstützt hätten.

Cajus Flavius Fimbria zog auf dem immer eine ziemliche Strecke vor dem Lucius Valerius Flaccus *) voraus, ihm Gelegenheit gab, allerhand böse Strei- eginnen. Da er sich bey den Soldaten zu setzen suchte, so erlaubte er ihnen in ade der Bundesgenossen wie in Feindeslande hern, und alle, die ihnen aufstießen, zu e zu machen. Die Soldaten ließen sich auch Claubniß gerne gefallen und brachten binnen agen eine beträchtliche Beute zusammen. Baubten aber giengen dem Consul entgegen eigten sich über die an ihnen verübten Un- eiten. Darüber wurde Flaccus äußerst bcht, und hieß sie ihm folgen, damit sie ge wieder bekämen; dem Fimbria aber mit vielen Drohungen, den Eigenthü- as Geraubte zu erstatten. Dieser schob Schuld auf die Soldaten, daß sie das ohne

*) Er sollte an des Sulla Stelle den Krieg gegen Mithridates führen. Weil er aber keine sonderliche Einsicht im Kriegswesen besaß, wurde ihm Fimbria, ein so geschickter Soldat als ehrvergessener Mann, als Unterfeldherr zugegeben.

ohne sein Wissen gethan hätten; unter d
aber sagte er den Soldaten, sie sollten d
len des Consuls nicht gehorchen, und wa
dem Kriegsrechte mit den Waffen sich
hätten, auf keine Weise hingeben. Daraus
endlich, weil Flaccus auf das strengste
zu erstatten befahl, die Soldaten aber it
Aufmerksamkeit würdigten, unter dem
größte Verwirrung und Unruhe.

XVII. Nachdem Fimbria über den
gegangen war, ermunterte er vollends
daten zu allen Räubereyen und Gewaltthä
auch erpreßte er von den Städten große
Geldes, und vertheilte sie gleich unter d
pen. Diese liebten ihn daher, weil
Macht und Gewalt hatten, und durch die
zu noch größrer Beute belebt wurden,
gemeinschaftlichen Wohlthäter. Alle St
sich nicht gleich nach seinem Willen beque
oberte er mit Sturm, und gab sie den
zur Plünderung preiß, welches Schick
andern Nikomedien wiederfuhr.

XVIII. Eben dieser Fimbria legte de
bendsten Bürgern in Kyzikus, wo er al
eingezogen war, die ärgsten und strafbar
brechen zur Last. Um die übrigen in Sc
setzen, verdammte er auch wirklich zween
zum Tode, ließ sie mit Ruthen streichen
haupten, und zog alle ihre Güter ein. Du

ri jagte er die übrigen in solche Furcht, um Lösegeld für ihr Leben gerne ihr Vermögen hergaben.

Cneus Pompejus zog das Soldatenle- übrigen vor, und ertrug jedes damit ver- Ungemach mit solcher Standhaftigkeit, kurzer Zeit in allen zum Kriege gehö- bungen den Vorzug behauptete. Ruhe tätigkeit verbannte er gänzlich von sich, Tag und Nacht mit etwas beschäftiget, Kriege nützlich war. Dabey führte er ei einfache Lebensart, enthielt sich der wohl als jeder andern Art von Ueppigkeit, ß seine Mahlzeit nie anders als sitzend Er widmete dem Schlafe nicht einmal so als die Natur erforderte, und pflegte er zur Nachtzeit, wachsam über den Ge- d Pflichten eines Feldherrn, ausgearbei- bey Tage ins Werk zu setzen. Durch te und unabläßige Uebung ward er tapferste und erfahrenste Kriegsmann. konnte binnen einer Zeit, in welcher kaum der eine schon in Bereitschaft stehende Ar- nehmen würde, ja wohl noch geschwinder, zusammen ziehen, wehrhaft machen und ordnung stellen. Als die Nachricht von ten nach Rom kam, nahm Jedermann

anfäng-

ntermaßen pflegen die Römer ordentlicher Weise che zu liegen.

anfänglich nur auf sein Alter, nicht aber auf
großen Eigenschaften Rücksicht, und vera-
in der Meynung, daß diese Thaten
Ueberbringer der Nachrichten um vieles
worden. Allein in kurzem wurde das
Gerücht durch den Ausgang bestätiget,
schickte der Rath den Junius Brutus
welchen aber Pompejus sogleich über
in die Flucht schlug.

XX. Als der Consul Lucius Cornelius
von seiner bestochenen Armee im Stich
worden, und bey dem gänzlichen Abfall
daten schon sein Leben verspielt gab, schi
Sulla noch einige Reuter zu, die ihn
nen beliebigen Ort hinbegleiten sollten.
stalt wurde Scipio in einem Augenblick
chen seiner Würde mit der gemeinen
Privatmanns zu vertauschen gezwungen,
von Sulla aus Gütigkeit in aller Eile
ihm selbst gewählte Stadt gebracht.
dann die consularischen Ehrenzeichen auf
und stellte sich wieder an die Spitze ein
lichen Heeres.

XXI. In Rom wurden nunmehr
hensten und vornehmsten Männer auf
Beschuldigungen hingerichtet, und selbst
Mucius Scävola, ein Mann, der
Priesterwürde bekleidete, *) mußte ein

*) Er war Pontifex Maximus.

ganz unwürdigen Tod erdulden. Doch
sich die Römer noch in so fern glücklich,
grenvoller Priester nicht in dem innersten
hn zu Boden sank *). Denn wäre es auf
und Grausamkeit seiner Verfolger ange-
so würde er gewiß im Heiligthum selbst
m Altare niedergestochen worden seyn, und
ewigen Zeiten her mit ununterbrochener
unterhaltene Feuer mit seinem Blute
ischt haben.

Sobald die Achtserklärung auf dem
entlich ausgestellt worden, lief eine gro-
Volks dahin, um sie zu lesen. Die meh-
ugten ihr Mitleiden mit denen, die zum
urtheilt waren; einer aber unter dem
ein lebhafter und übermüthiger Mensch,
n Spott mit den Unglücklichen, und stieß
hmanständige Schmähungen gegen sie aus.
Rache der Gottheit säumte nicht, diesen
er das Schicksal dieser Elenden mit der
Strafe zu belegen. Denn da dieser
nter der letztern Namen seinen eigenen
hzeichnet fand, verhüllte er sogleich sein
d drängte sich durch das Volk, in der

Hoff-

*) Nola hatte nemlich seine Zuflucht in den Vesta-
genommen, und wurde daselbst von den vom
us nachgeschickten Mördern erstochen.

r). Sic. 6. B. S

Hoffnung, von den Umstehenden nicht er[kannt] werden, und sich durch die Flucht zu ret[ten]. ner von denen aber, die dabey standen, [ihn] ihn, und da dieser Vorfall unter die Le[ute] wurde er ergriffen, und zu großer Freude [des] zen Haufens auf der Stelle niedergemacht.

XXIII. Sicilien hatte schon lange Zeit [der] dentlichen Rathspflege entbehren müssen, [und] aber nahm Pompejus sich derselben eif[rig] und entschied alle öffentliche sowohl als Pr[i]vatdel mit solcher Einsicht und Unpartheylich[keit], es ihm keiner darinne zuvor thun konnte. [Ob]tet er jetzt erst zwey und zwanzig Jahre [alt] und diese Jugend ihn zum Genuß der ausse[r]sten Wollüste einlud, so lebte er doch mä[hrend] ganzen Zeit, daß er sich auf der Insel au[f]strenge und eingezogen, daß alle Sicilianer [über] Tugend dieses Jünglings voller Verwunde[rung] Erstaunen waren.

XXIV. Eine Zeitlang blieben die Ki[li]er mit Markus Antonius*) geschloßnen Fr[ie]den treu. In der Folge, da sie sich zusamme[n] schlagten, wie das gemeine Wohl am bes[ten] dert werden könnte, riethen die ältesten u[nd] rensten unter ihnen, man sollte Gesandten [an] [sch]

*) Dieß war der Vater des Triumvirs Antonius.

n sich gegen die ihnen gemachten Be-
en zu vertheidigen, und den Rath durch
flehen so gut als möglich zu versöhnen.
n also dreyßig der vornehmsten Mün-
ndten dahin, welche bey den Raths-
n besondere Aufwartung machten, und
nständiges Bitten die angesehensten der-
gewinnen wußten. Als sie hierauf vor
hgeführt wurden, vertheidigten sie sich
klugheit gegen alle Beschuldigungen, be-
uf ihre dem römischen Volke geleisteten
nd das vormalige Bündniß, und ba-
sie wieder, wie zuvor, zu Freunden und
ssen aufzunehmen. Der Rath hörte
freundlich an, und faßte dann einen
worinnen die Kreter von allen Beschul-
gesprochen, und Freunde und Bundes-
römischen Volks genennt wurden.
ius Cornelius Lentulus, mit dem
pinther stieß diesen Rathschluß um
ndten mußten daher unverrichteter Sa-
ren. Weil nun hierauf bey dem Rathe
en gegen die Kreter einfielen, daß sie
veränderu in Verbindung stünden, so
h beschlossen, die Kreter sollten alle ihre
bis auf ein einziges mit vier Rudern
schicken, dreyhundert der vornehmsten
geißeln stellen, Lasthenes und Panares

ausliefern, und das ganze Volk zusamm
send Talente *) erlegen. Die vernünf
ter ihnen riethen, sich diesen Forderung
terwerfen. Lasthenes aber, der am
Schuld war, und wenn er nach Rom gesch
große Strafe zu erwarten hatte, hetzte
auf, und vermahnte es, sich im Besitz sei
Freyheit zu erhalten.

*) 5,125000 Rthlr.

Aus dem XXXVIII. Buche.

nd Marius hielten mit den vornehm- Befehlshabern eine Berathschlagung, und , auf welche Weise ein dauerhafter Friede eſtellt werden könnte. Ihr Schluß fiel hinaus, alle die angeſehenſten unter ih- , die etwa noch auf die Herrſchaft An- en möchten, aus dem Wege zu räumen, n der Folge, wenn ihrer Parthey gar im Wege ſtünde, ungehindert und nach mit ihren Freunden herrſchen könn- n zufolge wurden nun ſogleich alle ve- eindungen und Verſicherungen ganz aus eſetzt, und die einmal zum Tode ver- iberall ohne weitere Unterſuchung hin- . Unter andern wurde auch Quintus Lu- ulus, ein Mann, der mit vielem Glan- Cimbern triumphirt hatte, und beym mein beliebt war, von einem Volks- entlich auf Tod und Leben angeklagt. Kürzung, worinne er über dieſe gefähr- ohne gerieth, wandte er ſich an Marius n um Beyſtand. Dieſer war ehedem n geweſen; jetzt aber hegte er gegen ihn chts wegen eine heftige Feindſchaft,

und gab ihm daher die trockne Ant
mußt sterben. Catulus dachte also
auf die Rettung seines Lebens, sonder
dasselbe ohne Beschimpfung zu besch
brachte sich selbst um, wiewohl auf ei
ne und seltsame Weise. Er verschloß
in ein frisch übertünchtes Zimmer,
te die Dünste des Kalchs durch Feuer
so daß er von diesen Dämpfen erstickt

Aus dem XL. Buche.

) jetzt im Begriff bin, den Krieg mit
n Juden *) zu beschreiben, so halte
cht für undienlich, zuvor von dem er-
sprunge dieses Volks, desgleichen von dessen
d Gebräuchen etwas weniges anzuführen.
n Zeiten herrschten einstmals in Aegyp-
and ansteckende Seuchen, und der größte
Einwohner schrieb die Ursache dieses Ue-
erzürnten Gottheit zu. Denn da eine
remdlinge aus allerley Ländern in Aegyp-
en, die in Ansehung des Gottesdienstes
pfer ganz verschiedene Gebräuche hatten,
ch und nach die in Aegypten hergebrachte
g der Götter ganz aus der Gewohnheit
Daher glaubten denn die Eingebohrnen
s, daß diese ihre Noth nicht eher ein En-
würde, bis sie sich alle Fremdlinge vom
fften. Es erfolgte also unverzüglich eine
Vertreibung aller Fremden, von wel-
angesehensten und unternehmendsten sich
nder vereinigten, und nach mancherley

*) Zweifel den Krieg, den Pompejus mit ihnen
in welchem dieser das Land zu einer römischen
vinz machte.

Schicksalen, wie man sagt, nach Griechen
andere Gegenden verschlagen wurden
Anführung verschiedener großen und
Männer, worunter Danaus und Kad
vornehmsten waren. Der größte Haufe
dete sich nach dem Lande, das jetzt Judäa
nicht weit von Aegypten liegt, damals
ganz wüst und unbebaut war. Der Anf
ser Colonie war Moses, ein Mann von
Klugheit und Tapferkeit. Dieser nahm
in Besitz und erbaute viele Städte, un
auch die Hauptstadt Jerusalem. Ueberdie
te er den bey den Juden so sehr geehrte
ordnete den Gottesdienst und die dazu
Ceremonien an, und gab dem neuen S
ordentliche Verfassung und Gesetze. Das
te er in zwölf Stämme, weil diese Zahl
Meynung die vollkommenste war, und mi
naten im Jahre übereinstimmte. Bi
Götter aber ließ er überhaupt gar nicht v
indem er glaubte, daß die Gottheit keine
che Gestalt habe, sondern der die Erde
Himmel Gott und Herr über alles sey.
Ansehung der Opfer und der Lebensart,
führte, wich er von allen andern Völkern
wegen der ihm wiederfahrnen Verbannung
er das Volk zum Menschenhaß und zur Fein
gen Fremdlinge. Er wählte sodann unte
zen Haufen die erfahrensten Männer aus

schickt waren, das neuentstandene Volk zu
n. Diese ernannte er zu Priestern, und be-
nen die Besorgung des Tempels, des Got-
ß und der Opfer. Auch machte er sie zu
rin den wichtigsten Streitsachen und ver-
nen die Aufbewahrung aller Gesetze und
ungen an. Aus dieser Ursache haben auch
, wie man sagt, nie einen König gehabt,
e Regierung des Volks wurde immer dem-
ter den Priestern übergeben, der die an-
insicht und Tugend zu übertreffen schien.
nnen sie den Hohenpriester, und sehen
n Verkündiger der göttlichen Befehle a,
n den Willen ihres Gottes in öffentlichen
n Zusammenkünften bekannt machte. Und
ücksicht sollen auch die Juden so folgsam
würfig seyn, daß sie vor dem Hohenprie-
en er ihnen etwas vorträgt, auf der Stelle
am, und ihn anbeten. Am Ende der Ge-
n die Worte: Moses hat dieses von
hört, und verkündiget es dem jüdischen
Bey alle dem richtete der Gesetzgeber auch
merksamkeit auf das Kriegswesen, und
e junge Mannschaft, sich in der Tapferkeit
haltung der Strapatzen des Krieges zu üben.
bst verschiedene Feldzüge, und eroberte
d, welches er durchs Loos vertheilte, so
meinen Bürger einen gleichen, die Priester
m größern Antheil bekamen, damit diese

bey

bey reichlichern Einkünften durch nichts würden, den Gottesdienst unabläßig zu Kein gemeiner Bürger durfte seinen Anth fen, damit nicht einige aus Habsucht m theile zusammenkaufen, die Dürftigern u und dadurch einen Volksmangel verur ten. Alle Einwohner zwang er, die gebo der zu erziehen; weswegen denn, da die der Kinder keinen großen Aufwand erfor jüdische Volk immer sehr stark und zahlr fen ist. Auf gleiche Weise führte er auc hung der Hochzeiten und Begräbnisse la Gebräuche ein, die von denen in ander ganz verschieden waren. Indessen wurde den nachher erfolgten Eroberungen dies unter der vierten Monarchie der Perser, den Mekedoniern, die jener ein Ende ma alte Gewohnheiten der Juden, durch de mit andern Völkern abgeändert.

Ende

von Diodors Bibliothek der Gesch

I.

Historisches Register.

e große Zahl bezeichnet den Band, die kleinere die Seite des Bandes.

A.

aliner in Sicilien, verbinden sich mit den agern gegen Agathokles V. 363. nehmen iero auf VI. 33.
, ein Hyperboreer, kömmt nach Delus I. 285.
non, Fürst von Salamin, wird durch Eua. n vertrieben III. 517.
ren, werden beynahe von den Tribalern ieben IV. 60. von den Athenern aber noch et IV. 61.
olis, ein Thrakier, wird von Perseus aus donien verbannt VI. 106.
us übergiebt Alexandern Susa mit vielen gen IV. 449.
schlagen sich auf Xerxes Seite II. 339.
n von Epaminondas bezwungen IV. 130.
en sich in dem heiligen Kriege gegen die er IV. 221 reißen wider den Willen der r die Mauern von Lakedämon nieder VI. 103.
n am schwarzen Meere, treiben Seeräuberey 10.
be Zunft in Thurium III. 16.
rnes, wird von Artaxerxes gegen die ab. nen Aegypter geschickt II. 450. und in ei. n Treffen überwunden ebend.

Achäus,

Achäus, Rath des Sklavenkönigs Eunu
lien VI. 204.
Achelous, Fluß-Gott, Streit desselben
kules, Erklärung dieser Fabel II. 69.
Achilles, Peleus Sohn II. 140. bekömmt
Leyer II. 239. ihm werden von Alexa
denopfer gebracht IV. 365.
Ackerleute machen in Aegypten einen
Stand aus, I. 149. sind in Indien u
I. 268. 274.
Ada bekömmt nach Idrieus Tode die
über Karien IV. 293. wird vom Thro
IV. 300. von Alexandern wieder eingese
Adherbal schließt Agathokles Armee in
V. 485.
Adherbal bringt dem von den Römer
ten Lilybäum Hülfe VI. 52.
Adherbal, Mikipsas Sohn, wird von
umgebracht VI. 217.
Adimantus, Archon zu Athen II. 401.
Adimantus wird von Alkibiades zum C
Commando erwählt III. 258.
Admetus, König zu Pherä, vermählt sich
kestis II. 100. ist ein Liebling der Götter
Admetus, König der Molosser, zu ihm flü
mistokles II. 422. ist demselben zur Flu
derlich 423.
Admetus, ein Makedonier, wird bey der
rung von Tyrus getödtet IV. 415.
Adoption, Gebräuche dabey bey barbari
kern II. 76.
Adrastus, König zu Argos, nimmt den
und Tydeus auf II. 125. zieht gegen
Felde 126. kehrt unverrichteter Sache zu
Adrastus, bringt Atys, Krösus Sohn, um
sich deswegen II. 322.
Adrister, eine indische Nation, unterwe
Alexandern IV. 494.
Advocaten werden in Aegypten nicht gedul

Jupiters Sohn von der Aegina, wird Kö-
Aegina II. 139.
s, König von Epirus, wird von Philipp
olossischen Throne ausgeschlossen IV. 298.
die Olympias nach Makedonien zurück
I., zieht derselben gegen Kassander zu Hülfe
2., wird von seinen Unterthanen vertrieben
, ehrt zurück und bleibt in einem Treffen ge-
assanders Feldherrn 298.
us Elva, Lucius, Consul in Rom II. 458.
us Elva, Postumius, Consul in Rom III. 49.
s Helios Sohn, König von Kolchis II. 85.
vom Meleager im Streit erlegt II. 91.
König von Athen, vermählt sich mit
II. 105. tödet den Androgeos, Minos
II. 116. stürzt sich, weil er den Theseus
gibt, von der Burg herab II. 119.
Phorbas Sohn, wird König zu Elis
I.
s, Sohn des kolchischen Königs Aee-
I. 85.
ein Ungeheuer in Afrika, wird von Miner-
legt I. 437. dessen Fell dient Minerven zum
ie 437.
s, König der Dorier, ruft Herkules gegen
Lapithen zu Hülfe II. 72. giebt den Herakliden
in anvertraute Land II. 112.
Asopus Tochter, wird von Jupiter ent-
I. 139.
er werden für die Tapfersten in der Schlacht
alamin erklärt II. 381. gerathen mit den
rn in Krieg II. 445. müssen sich ihnen auf
a und Ungnade ergeben 457. werden von
henern vertrieben und von den Lakedämo-
nach Thyräa versetzt III. 67.
os, ein Beyname Jupiters, Ursprung des-
II. 270.
er geben sich für das älteste Volk aus, aus
n Gründen? I. 18. sind eine Colonie der
Aethio-

Aegypter — Aethiopier I. 312. deren Got
I. 22 ff. Zeitrechnung I. 42. 49. 91. haben
von verschiedener Länge gehabt I. 49. ver
then sich mit der Schwester 50. Art den
zu bestellen 73. älteste Lebensart 90. Erf
gen 120. sonderbare Gebräuche 140. Leb
der Könige 141 ff. Trauer bey dem To
Könige 145. Gerichte 151. Wahl der Richt
die vornehmsten Gesetze 154 ff. Colonien
ziehung und Unterweisung der Kinder
Thierdienst 164. Vergötterung der König
Begräbnißart 180. Verpfändung der Leiche
schreiben sich fälschlich die Erfindung der
staben und Sternkunde zu II. 249. fallen v
Persern ab, und erwählen Inaros zum
437. besiegen den Achämenes 450. werde
Ochus wieder bezwungen IV. 261.

Aegyptus, ein alter Name des Nils I 36.

Aegyptus, König in Aegypten, giebt dem
den Namen 106.

Aeminestus, der Enndäer, wird vom Dio
treulos behandelt III. 372.

Aelius, Quintus, Consul zu Rom V. 109.

Aella, eine Amazone, wird vom Herkules
II. 32.

Aemilius, Cajus, Kriegstribun in Rom III
531.

Aemilius, Lucius, Kriegstribun in Rom IV
105. Consul IV. 170. 216.

Aemilius, Manius, Consul in Rom III. 270.

Aemilius, Marcus, Consul in Rom IV.
V. 566.

Aemilius, Quintus, Consul in Rom V. 180.

Aemilius Lepidus, Marcus, nimmt sich
fangenen Perseus an VI. 126.

Aemilius Lepidus Porcina, Marcus, Con
Rom, merkwürdig wegen seiner ausserordentl
Dicke VI. 187.

Mamercus, Dictator in Rom, liefert
Senatern ein unentschiedenes Treffen III. 125.
Mamercus, Lucius, Consul in Rom
. 417. 436. IV. 142.
Mamercus, Manius, Kriegstribun in
II. 375. 427.
Mamercus, Marcus, Kriegstribun in
II. 53.
Mamercus, Tiberius, Consul in Rom
IV. 327.
Mamercus, Titus, Consul in Rom,
4
Papus, Lucius, Consul in Rom, be-
Kelten und Gallier VI. 70 f.
Paulus, Lucius, dessen Charakter VI,
8. übernimmt das Commando gegen Per-
. 115. behandelt denselben liebreich 116.
ten prächtigen Triumph über Makedonien
rbt als Censor, ohne Reichthümer zu hin-
. 137.
Anchises Sohn von der Venus II. 144.
wegen seiner Frömmigkeit freyen Abzug
Griechen II. 300. schmückt den Tempel
nus zu Eryx II. 158. wird König der La-
. 301. erhält göttliche Ehre 301.
, treten auf Xerxes Seite II. 339. besie-
Herakleoter III. 119. fallen von den La-
niern ab III. 496. streiten in dem heiligen
liegen die Phokeer IV. 221. verbinden sich
Athenern gegen Antipater V. 21.
vereinigen sich mit den Griechen gegen
II. 394.
Hellens Sohn, dessen Geschlecht II. 130 ff.
. des erstern Urenkel II. 130.
I. Enkel Aeolus II. bemächtiget sich der
Inseln II. 131. 174. zu ihm kommt
175. erfindet die Segel 175.
oldene der Hesperiden, verschiedene Mey-
je darüber II. 51 f.

Aequier, fallen von den Römern ab III. 9[illegible] den vom Dictator Aulus Postumius gesch[illegible] müssen sich den Römern unterwerfen V. 10.
Aeropus wird durch Hinrichtung seines V[illegible] Orestes König in Makedonien III. 417. [illegible] 501.
Aerzte, Zustand derselben in Aegypten I. 1[illegible]
Aeschines, Sokrates Schüler, wenn [illegible] IV. 132.
Aeschines, der Redner, wirft Demosthe[illegible] daß er sich von den Persern bestechen l[illegible] 343.
Aeschrion, Agathokles General, wird vo[illegible] geschlagen und getödtet V. 483.
Aeschylus, der Rhodier, muß das Geld, d[illegible] Verwahrung hat, dem Antigonus über[illegible] 100.
Aesculapius, Apolls Sohn von der [illegible] seine Geschicklichkeit in der Arzneykunst I. 277. wird vom Jupiter mit dem Blitz[illegible] gen 138.
Aesculapstempel zu Epidaurus wird vo[illegible] geplündert VI. 268.
Aesen, Krethens Sohn von der Tyro II, 3.
Aether (πνευμα) ist bey den Aegyptern [illegible] worden, und mit dem Zeus der Griechen [illegible] I. 23.
Aethiopier, sind die ältesten unter allen [illegible] I. 310. sind nie bezwungen worden 31[illegible] zuerst den Gottesdienst angeordnet 310. [illegible] gräbnißart 226. 320. Entsündigung des [illegible] 299. Schriftzüge 313. Königswahl 315. [illegible] tung der Wissenschaften 315. Todesart der [illegible] 316. Sitte in Ansehung der königlichen [illegible] 317. Lebensart der unkultivirten Aethio[illegible]
Aethra, Theseus Mutter II. 113. wird [illegible] Dioskuren zur Gefangnen gemacht 122.
Aetolier schlagen die Athener bey Naupak[illegible] ches sie vergeblich belagern III. 91. teilen [illegible]

er — gegen Alexandern auf IV. 340. wer-
von Leosthenes gegen die Makedonier aufge-
elt IV. 532. V. 18. widersetzen sich der
Alexandern befohlnen Rückkehr der Verbann-
. 16. werden von Antipater und Kraterus
ins Gedränge gebracht V, 48 f. erhalten
den V. 50. fangen in Antipaters Abwesen-
aufs neue Krieg an 72. werden von den
naniern angegriffen und von Polysperchon ge-
gen 73. nehmen sich der Olympias gegen
ndern an 217. handeln treulos gegen die
quier 284. unterstützen Herkules, Alexanders
401. vermitteln den Frieden zwischen De-
ius und den Rhodiern 554. bitten die Römer
Frieden VI. 96. ihre Gesandten kehren un-
richteter Sache zurück VI. 97.
ein alter Name des Nils I. 36.
wie sie in Indien gefangen werden IV. 494.
en in einer gewissen Gegend in Afrika gött-
verehrt V. 480.
ner, empören sich gegen die Karthager nach
sicilischen Kriege III. 485. gehen wieder aus
der 486. fallen aufs neue von Karthago ab
0. werden aber bald zur Ruhe gebracht
0. gehen von Agathokles zu den Kartha-
über, und richten in beyden Lagern große
irrung an V. 494 ff.
h, ein indischer Fürst, wird umgebracht, und
Herrschaft kömmt in Alexanders Gewalt
488.
ser, eine indische Nation, werden von Alex-
n bezwungen IV. 504.
mnon, ein Kilikier, leistet den Picentern
undesgenossenkriege gute Dienste VI. 257.
3, König der Skythen V. 409.
menus, König der Thrakier in Naxus II.

Agatharchus, ein syrakusanischer Befehl
schlägt die Athener zur See III. 154.
Agathokles, ein Syrakusaner, begeht beym
des Minerventempels Untreue, und w
straft II. 313.
Agathokles Archon zu Athen IV. 184.
Agathokles, Tyrann von Syrakus, eini
von seinem Charakter V. 489. dessen G
in seiner Kindheit und Jugend V. 146.
Damas zum Chiliarchen gemacht 149.
Krotoniatern mit zu Hülfe 150. macht
Kroton und Tarent der Tyranney verdäch
kömmt wieder nach Syrakus 152. rettet
kusanisches Heer bey Gela 153. entgeht
dem über ihn verhängten Tode 154. wird
berufen 155. macht sich zum Oberher
Syrakus 156 ff. nimmt nun ein anderes
gen an 163. betrügt die Messenier um
lente 278. schließt mit denselben Friede 27
sich viele Städte in Sicilien unterwürfig
mächtiget sich der Stadt Messene, und b
die Einwohner grausam 348. rächt sich
Kenturipinern 350. fordert die Karthag
Treffen auf 352. verfährt mit den Gelo
sam 357. wird am Flusse Himera ge
359 ff. wirft sich in Gela 362. entschli
nach Afrika überzufahren 368 ff. läßt viel
kusaner umbringen 371. seegelt von Syr
372. landet in Afrika 374. verbrennt sei
te 375. besiegt die Karthager in einer
Schlacht 385. giebt den Syrakusanern d
archus davon Nachricht 394. erobert viele
und schließt mit Elymas ein Bündn
schlägt die Karthager bey Tunes 398.
den wegen Lykiskus Ermordung entstanden
ruhe 426. richtet bey der Gelegenheit
Karthagern eine große Niederlage an 4
hält einen Sieg in Numidien 436. ladet

hokles, — zu einem Bündnisse gegen Kar-
tago ein 440. bringt denselben um 445. legt
sich den Titel eines Königs zu 470. behandelt die
Utaner grausam 471. erobert Hippuakra 474.
läßt Archagathus als Befehlshaber in Afrika
und kehrt nach Sicilien zurück 475. erobert hier
Haklea, Thermä, Apollonia 476. schlägt sich
durch die feindliche Flotte und kommt wieder nach
Afrika 486. läßt 500 Syrakusaner niederhauen
und greift das karthagische Lager an, wird aber
zurückgeschlagen 492. verliert durch ein panisches
Schrecken viele Mannschaft 495. wird von seinen
Soldaten in Fesseln gelegt 498. entwischt bey ei-
nem entstandenen Lerm 499. läßt alle Verwand-
ten, die in Afrika befindlichen Syrakusaner hin-
richten 503 ff. thut dem Dinokrates vergebens
Vorschläge 513. macht mit den Karthagern Frie-
den 516. überwindet Dinokrates in einem Treffen
533. söhnt sich mit diesem aus, und macht ihn zu
seinem Befehlshaber 535. erpreßt von den Li-
parern 50 Talente, die er im Schiffbruche ver-
liert 557. verbrennt Kassanders Flotte bey Ker-
kyra VI. 2. wird von den Bruttiern geschlagen
VI. 3. bemächtiget sich der Stadt Kroton VI. 3.
leidet eine zwote Niederlage von den Bruttiern
VI. 7. schließt mit Demetrius ein Bündniß 8.
wird von Mänon vergiftet 9. und von Oxythe-
mis noch halb lebend verbrennt VI. 11.

Agathokles, Agathokles Sohn, schließt mit Deme-
trius ein Bündniß VI. 8. wird von seinem Vater
zum Nachfolger bestimmt, aber von Archagathus
umgebracht 10.

Agathokles, Lysimachus Sohn, wird von den
Parthern gefangen, aber wieder in Freyheit ge-
setzt VI. 4.

Agathon, Alexanders Befehlshaber in Babylon
III. 47.

Agathon, wird von seinem Bruder Asand… Antigonus zum Geisel gegeben V. 299.
Agathyrnus, Aeolus III. Sohn II. 175.
Agelas I. und II. Könige von Korinth II.
Agemon, König von Korinth II. 298.
Agesias, Archon zu Athen IV. 535.
Agesilaus, König von Sparta, dessen … IV. 34. 51. wird gegen die Perser na… geschickt III. 488. schlägt Tissaphernes d… Kriegslist III. 491. geht durch Thrakien … ropa zurück 497. besiegt die Thrakier 4… die Böotier bey Koronea 499. zieht g… Böotier zu Felde IV. 52. kehrt unverrichte… che zurück IV. 55. muß sich von den T… zurückziehen 56. bekriegt die Tegeater 1… theidiget Sparta gegen Epaminondas 1… dem ägyptischen Könige Tachos gegen d… 161. hilft demselben wieder zum Thr… schlägt die Aegypter 164. stirbt auf der … in sein Vaterland 164.
Agesilaus wird von Antigonus an die … Könige geschickt V. 263. 266.
Agesipolis I. wird König von Sparta … plündert das argivische Gebiet III. 517. … gen die Olynthier geschickt IV. 37. stirbt … dessen Charakter IV. 34.
Agesipolis II. König in Sparta, stirbt … einjährigen Regierung IV. 104.
Agis II. Archidamus Sohn, König … ta III. 51. wird gegen die Argiver … geschickt III. 120. schließt mit denselben ein … fenstillstand 121. sucht vergeblich Athen … rumpeln 262. belagert mit Pausanias … sandern Athen 333.
Agis III. König zu Sparta IV. 282. 325. … die Städte in Kreta, die persische Part… Alexandern zu ergreifen IV. 419. wird … Treffen gegen Antipater getödtet IV. 4…

...n König der Pannonier IV. 175.
...s Ptolemäus Feldherr, bestraft die abgefallenen Kyrenäer V. 307.
...n, Feldherr der Athener, belagert Potidäa ...eblich III. 69. führt eine Colonie nach Amphipolis III. 104.
...s, Apolls Sohn, heißt auch Aristäus II. 154.
...ntiner, verschönern ihre Stadt durch die Gefangenen bey Himera II. 377. vertreiben den Tyrannen Thrasidäus, und führen die Demokratie ...er ein II. 418. werden von den Syrakusanern geschlagen und machen Friede III. 10. treiben auf die Sette der Athener gegen Syrakus ...137. nehmen die entronnenen Selinuntier ...II. 239. gelangen zu großen Reichthümern, durch? 281. Beschreibung ihres Jupitertempels 281 ff. haben eine sehr weichliche Erziehung 285. 287. werden von den Karthagern besiegt 288. steinigen ihre Feldherrn wegen Verräthey 293. verlassen ihre Stadt 296. werden ...n Leontini verpflanzt 297. verbinden sich mit ...ysius gegen Karthago 435. unterstützen Dion ...n Dionysius IV. 186. machen ein Bündniß ...den Geloern gegen Agathokles V. 288. wählen Spartaner Akrotatus zum Feldherrn V. ...s machen Frieden 291. bewerben sich um den ...befehl in Sicilien 422. werden von Agathokles Feldherrn geschlagen 475. bald hernach ...zweytenmal 488. ergeben sich dem Pyrrhus ...8. werden von den Römern zur Uebergabe ...ungen VI. 44. und dann von Karthalo wiederunterjocht VI. 48.
...s, ein ägyptisches Gewächs I. 90.
...ter, in Italien, werden vom Dionysius gezwungen IV. 25.
...räer, in Sicilien, verehren den zu ihnen kommenden Herkules als Gott II. 47. fallen von ...ias ab VI. 22.

Agyris, Fürst von Agyrium III. 360. dessen
III. 514 schließt mit Dionysius Frieden III
Agyris, König in Cypern, wird von Euagor
tödet III. 518.
Agyrius, ein atheniſcher Befehlshaber, w
Thraſibulus Stelle geſchickt III. 520.
Ajax, Telamons Sohn II. 140. ihm werd
Alexandern Todenopfer gebracht IV. 365.
Akamas, Theſeus Sohn von der Phädra II.
Akanthe, wird zu Verzierungen in der Bau
Bildhauerkunſt gebraucht V. 54.
Akarnanier, ſchlagen den ſpartaniſchen Fel
Knemus III. 73 machen mit den Ambra
auf 100 Jahr Friede 92. fallen von den
moniern ab 495. fangen mit den Aetoliern
an V. 73. ziehen auf Kaſſanders Rath
Lande in Städte V. 283.
Akaſtus, wird von Jaſon zum König in
gemacht II. 100.
Akeſtorides, Archon zu Athen II. 411.
Akeſtorides, von Korinth, Feldherr der S
ſaner, ſucht Agathokles aus dem Wege z
men V. 153.
Akoris, König in Aegypten, ſchließt mit Eu
gegen Artaxerxes ein Bündniß IV. 5. f.
den Athener Chabrias in Dienſte 46.
Akridophager, eine äthiopiſche Völkerſchaf
ſie ſich ihren Unterhalt verſchaffen I. 351 f
derbare Todesart derſelben 352.
Akrotatus, ein Spartaner, tritt bey den A
tinern in Dienſte V. 289. entſetzt das von
kias belagerte Apollonia 290. macht ſich
und kehrt nach Hauſe zurück 291 f.
Akräon, Ariſtäus Sohn, wird von ſeinen H
zerriſſen, weswegen? II. 155.
Akräon, ein junger Korinther, wird von
geliebt und kömmt im Streit um II. 312.

s Sohn des Helios II. 248. flieht wegen eines ermords nach Rhodus, und erbaut Helio- II. 249.
ses, König in Aethiopien, erobert Aegypten, degiert sehr gelinde I. 122.
n Phorbas Sohn, wird König zu Elis II. 5
n König in Phthia, übergiebt dem Peleus reich II. 140.
ur, in Sicylien, verbinden sich mit den Rö- gegen die Karthager VI. 42.
as Feldgeschrey der Griechen III. 316. Not.
truben auf der Insel Lipara, deren Ergie- II. 178. auf der Insel Melos II. 178.
s, Lucius, Kriegstribun in Rom IV. 88.
s Fabius, Kriegstribun in Rom IV. 68.
er, Itonus Sohn II. 131.
s König von Elis, giebt dem Phorbas einen seines Reichs II. 123.
s König von Arkadien, bey ihm hält sich es auf II. 65. will seine Tochter Auge er- lassen. ebend.
einer der Herakliden, wird König von Ko- welches er sehr emporbringt II. 297.
n, bitten Philippus gegen Lykophron und mus um Hülfe IV. 194.
er, König von Korinth II. 298.
er, Amyntas Sohn, wird König in Make- IV. 104. vertreibt Alexandern, Tyrannen herä, aus Larissa IV. 106. wird von seinem Ptolemäus ermordet 122.
r, wird durch Ermordung seines Bruders rus Fürst von Pherä IV. 105. wird aus vertrieben 106. nimmt Pelopidas und as gefangen 123. schlägt die Thebaner tilgt die Skotussäer 130. wird in zweyen von den Thebanern geschlagen 139. muß Pherä einschränken 139. schlägt den athe-

Alexander, — nischen Admiral Leosthenes 166. wird von seiner Gemahlin Thebe 194.

Alexander ein spartanischer Befehlshaber, nem Gefechte mit den Thebanern er 110.

Alexander, Olympias Bruder, wird König losser IV. 298. heurathet Philipps Toch patra IV. 328.

Alexander, Philipps Sohn, tritt die Regier Makedonien an IV. 338 hat mit vielen S keiten zu kämpfen 340. bringt die Thess seine Seite 341 wird in einer Versamm Griechen zu Korinth zum Oberfeldherrn 343. bezwingt die Thrakier und Illyr rückt vor Theben 350. erobert und ze 356 ff. verlangt von den Athenern die rung der zehn Redner 361 ff. läßt sich mades begütigen 363. geht nach Asien Stärke seines Heers 365 f. liefert das am Granikus 368 ff. erobert Sardes 37 tus 373. dankt seine Flotte ab, warum? gert Halikarnassus 376 ff. erobert es 382. die Marmareer 384. wird durch den Arz von einer schweren Krankheit geheilt 38 Alexander Lynkestes in Verhaft 390. Schlacht bey Issus 391. behält den macht große Beute 395 ff begegnet D gehörigen sehr liebreich 400 ff. unter Belagerung der Stadt Tyrus 404 ff. 417. und bald darauf Gaza 421. b sich ganz Aegyptens IV. 422. zieht nach kel des Jupiter Ammon, Beschwerlich ses Weges 422. wird als Jupiters Sohn grüßt 425. erbauet Alexandrien in Aegy verwirft Darius Vorschläge 430. geht Tigris, dem Darius entgegen 433. Schlacht bey Arbela 335. rückt in Ba

nder, — 447. bekömmt Susa mit großen
itzen in seine Gewalt 449. sonderbarer Fall,
ihm hier mit Darius Tische begegnet 451.
t großen Verlust bey den susiadischen Felsen
rückt in Persis ein 455. ihm kommen eine
ge verstümmelter Griechen entgegen 456.
Persepolis zur Plünderung Preiß 458. be-
mt große Schätze in seine Gewalt 460. zündet
burg in Persepolis an 462. verfolgt Darius
der Bessus 464. belohnet seine Soldaten 465.
rt Hyrkanien 466 ff nimmt Darius griechi-
Söldner in Dienste 468. bezwingt die Mar-
von denen er sein geliebtes Pferd wieder be-
mt 469 erhält von der Amazonenkönigin ei-
Besuch 470. ahmt den persischen Luxus nach
läßt Lynkestes, Philotas und Parmenio Ver-
rey wegen hinrichten 475. bezwingt die Ari-
ner und Kedrosier 477. die Paropamisaden
kömmt an den Kaukasus 480. bezwingt die
Makener 483. erobert den Felsen Aornus 485.
gt den König Porus 492 ff. überwindet die
ster, Kathäer, und den König Sopithes 496.
zeus 498. wird von den Soldaten gehindert,
n die Gandariden zu ziehen 500. tritt den
zug an 502. fährt den Indus herab nach
Weltmeere 503. bezwingt die Siber und Aga-
r 504. kömmt auf dem Indus in Lebensge-
505. wird in einer Stadt der Oxydraker ge-
lich verwundet 507. unterwirft sich die Sam-
r 513. die Sodrer und Massaner, die Kö-
Musikanus und Portikanus, Sambus 514.
t seine mit giftigen Pfeilen verwundeten
daten 516. erreicht den Ocean und bringt den
tern Opfer 517. zieht zu Lande nach Per-
zurück 518. geräth wegen Mangel an Le-
mitteln in große Noth 520. vermählt sich
Statira, Darius ältesten Tochter 525. errich-
den Makedoniern zum Trotz ein persisches

Alexander, — Heer 525. bestraft die au
schen Makedonier 528. bezwingt die Kossä
wird von den Chaldäern gewarnet, in B
einzuziehen 534. kehrt sich aber auf Anar
Vorstellungen nicht daran 535. ertheilt viel
fandten Audienz 536. veranstaltet Hephäst
prächtiges Begräbniß 537. Anzeigen von
Tode 541. stirbt 543 ff. ob er durch Gi
gerichtet worden? 545. Entwürfe desselbe
nach seinem Tode gefunden worden V. 6
Brief an die verbannten Griechen V. 15
Leichnam wird auf einem prächtigen Wage
Aegypten geführt V. 51 ff. und erhält von
mäus göttliche Ehre V. 56. er legt seinen
Willen bey den Rhodiern nieder V. 519.

Alexander, Priester in Troas, weissagt Alex
einen glücklichen Fortgang IV. 366.

Alexander Lynkestes, wird auf Beschuldig
der Olympias von Alexandern in Verhaft g
men IV. 390. und hingerichtet IV. 475.

Alexander, Alexanders d. G. Sohn von d
xane V 93. wird unter Glaukias Aufsich
Amphipolis gebracht V. 252. und getödet V

Alexander, ein ätolischer Feldherr, schlägt
paters General Polyxles V. 72.

Alexander, Polysperchons Sohn, sucht sich
sitz von Munychia und Piräeus zu setzen V
wird von Kassandern im Peloponnes ange
257. geht nach Asien zum Antigonus 268
auf Kassanders Seite 275. wird von
umgebracht 282.

Alexander, Sohn des epirotischen Königs A
wird von Lykiskus erschlagen V. 323.

Alexander, Demetrius Befehlshaber, wir
den Rhodiern zum Gefangenen gemacht V

Alexander, Kassanders Sohn, wird von De
getödtet VI. 7.

Alexander, Pyrrhus Sohn von der Lanassa V

aber Balas, König in Syrien, ist zur Re-
rung unfähig VI. 163. wird von seinem Ge-
r Heliades verrathen VI. 163.
aber Zabina, König in Syrien, begegnet
n abgefallenen Feldherrn gütig VI. 214.
nert den Jupitertempel und sucht nach Grie-
und zu entfliehen 215.
, Archon zu Athen III. 326.
, bringt Alexandern, Polysperchons Sohn
. 282.
der erste und eigentliche Name des Herku-
46. II. 19.
, bekömmt von Rhadamanthys die Insel
II. 284.
Archon zu Athen III. 111.
tus, wird von Tydeus erschlagen II. 125.
ochter des Olympus und der Kybele II.
.
, Pelias Tochter, wird mit Admetus ver-
II. 100. 299.
, wird von den Illyriern zum König der
ser gemacht IV. 23. schließt mit Thimo-
ein Bündniß IV. 61.
, Perdikkas Bruder, wird dem Eumenes
Seite gesetzt V. 57. wird von den Make-
n zum Tode verdammt V. 71. von Anti-
n geschlagen V. 86. von den Pisidiern in
z genommen, endlich aber hingerichtet 88.
, wird an Aeakides Stelle König in Epi-
. 322. von Kassanders Feldherrn Lykiskus
al geschlagen V 323. schließt mit Kassan-
nin Bündniß, und wird von den Epirotern
tet V. 324.
lgathokles Gemahlin, ist wegen Ehebruchs
rem Stiefsohn in Verdacht V. 426.
yes, räth seinem Oheim Perikles, keine
ung abzulegen III. 54. wird den Argivern
lfe geschickt 120. stellt die Demokratie in
Argos

Alkibiades, — Argos wieder her 126. bet
Athener zum Kriege gegen Sicilien 13
nebst Nikias und Lamachus dahin gesch
aber wegen Umwerfung der Merkurssäu
rückberufen und entflieht nach Sparta 13
die Lakedämonier zu dem dekelischen Kri
146. bemüht sich um die Zurückberufung
Vaterland 196. nimmt wieder am Co
Theil 204. verwüstet die Insel Kos 20
das Seetreffen bey Dardanium gewin
verleitet den spartanischen Admiral M
durch List zu einer Seeschlacht 221. trägt
zikus einen herrlichen Sieg davon 223.
mit Thrasyllus des Pharnabazus Ge
bringt Byzanz durch List in seine Ge
wird in Athen mit vielen Ehrenbezeugun
pfangen 256. wird zum Oberbefehlsh
nannt 258. wird von den Kymäern verl
muß das Commando niederlegen, und flie
Thrakien 266. giebt Diomedes Rennpfe
die Seinigen aus 267. bietet Konon seine
an, wird aber abgewiesen 329. wird v
nabazus hingerichtet, verschiedene Nachri
von 364. sein Charakter 256.

Alkidas, spartanischer Feldherr, wird den Zi
näern zu Hülfe geschickt III. 83.

Alkidas, führt eine lakedämonische Flotte n
kynthus IV. 77.

Alkidike, Aleus Tochter, Salmoneus Gemahl
Alkimene, Jasons Tochter, wird von ihrer
Medea ermordet II. 102. 104.

Alkimus, Demetrius Befehlshaber, bleibt
lagerung der Stadt Rhodus V. 553.

Alkinous, Phäax Sohn, bringt den Ulys
Ithaka II. 139.

Alkippe, eine von Herkules erlegte Amazone
Alkisthenes, Archon zu Athen IV. 85.

Alkmäon, ermordet seine Mutter Eriphyle
wird Anführer der Epigonen gegen Thebe

me, Herkules Mutter, wird von Jupiter hin-
gen II. 17. ist die letzte Geliebte Jupiters
. wird von den Thebanern vergöttert II. 112.
he, Atlas Tochter I. 417.
e, Eurystheus Schwester, wird von Her-
l gegen den Kentauren Homadas vertheit
g II. 26.
s, ihm werden seine Gemahlin und Tochter
n Thrakiern entführt II. 241
rium der Völker ist ungewiß I. 17.
. beschleuniget den Tod ihres Sohnes Melea-
r. I. 68.
nenes flieht nach Rhodus II. 252. erschlägt
ssender Weise seinen Vater Katreus, der ihn
chen wollte 253. erhält Heroenehre 253.
r verbinden sich mit den Athenern gegen
bater V. 21
ä. Ammons Geliebte, wird zur Beherr-
n eines Landes gemacht I. 433. Horn der
thea, was es bedeutet I. 434. II 69.
ea, eine Ziege mit deren Milch Jupiter er-
ret worden II. 269.
s I. König von Aegypten, wird wegen seiner
samkeit vertrieben I. 122.
s II. König von Aegypten, tödtet seinen Vor-
n Apries I. 139. giebt den Aegyptern Gesetze I.
steht mit Polykrates in Freundschaft 188.
Leichnam wird vom Kambyses gemißhandelt
30.
buster in Cypern, widersetzen sich dem Eua-
s III. 518.
onen, Ursprung und Geschichte I. 280 f.
rgang ihres Reichs I. 283. bekriegen die
ner, werden aber von Theseus überwunden
34.
onen in Afrika sind älter als die asiatischen
8. ihr Ursprung, Wohnsitze und Thaten 399 ff.

Ambrakioter, ſind im peloponneſiſchen K
Seiten der Lakedämonier III. 63. wer
Demoſthenes faſt gänzlich aufgerieben
fallen von den Lakedämoniern ab III. 49
ſich gegen Alexandern auf IV. 340. we
demſelben begnadiget IV. 341.
Ameſtris, Darius Nichte, vermählt ſich
ſimachus V. 573.
Aminias, hat ſich in der Schlacht bey
am tapferſten gehalten II. 381.
Aminias, Archon zu Athen III. 109.
Aminias, Feldherr der Rhodier, wird im
gegen Demetrius getödtet V. 551.
Ammon, König eines Theils von Afrika,
ſich mit Rhea I. 433. verliebt ſich in di
thea 433. wird von Saturn überwund
wird aus Afrika vertrieben und König i
439. warum ihm Hörner beygelegt werde
Ammoniſche Orakel, ſoll von Bakchus
worden ſeyn I. 443. läßt ſich von Lyſande
beſtechen III. 370. begrüßt Alexandern
piters Sohn IV. 425. Beſchreibung deſſe
424.
Ammonius, ein ſyriſcher Befehlshaber,
Marathier unterdrücken VI. 174.
Amphalkes, Antiphates Sohn II. 133.
Amphiaraus, Dikles Sohn II. 134. wir
ſeine Gemahlin bewogen, mit Adraſtu
Theben zu ziehen II. 125. wird von d
verſchlungen II. 127.
Amphiktyonen verurtheilen die Laked
und Phokeer zu Geldſtrafen IV. 209.
Philipp ſtatt der Phokeer in ihre Verſa
auf IV. 276.
Amphiktyoniſche Zunft in Thurium III.
Amphilochier, werden durch die Römer
Aetoliern getrennt VI. 118.

ximachus, bekömmt von Antipater die Statthalterschaft über Mesopotamien V. 75.
xinome, Jasons Mutter, wird von Pelias gebracht II. 94.
pinome, Pelias Tochter, wird an Andrämon verheurathet II. 100.
on, erbauet Theben V. 254. wird von Pondus, Kadmus Sohn vertrieben 255.
on, ein vom Herkules getödteter Kentaur II. 5.
polia des olympischen Jupiters, die höchste Ehre in Syrakus, wird von Timoleon eingeführt IV. 296.
politaner, Geschichte derselben III. 103.
sser sind im peloponnesischen Kriege auf Seiten der Athener III. 63.
ryon, Herkules Pflegvater, zieht von Tiryns nach Theben II. 19.
as, Philipps Sohn, wird von Sitalkes zum König in Makedonien eingesetzt III. 76. wird von der meisten Städte beraubt III. 77.
as, wird durch Pausanias Ermordung König in Makedonien III. 507. wird von den Illyrern vertrieben, gelangt aber wieder zur Regierung III. 510. bekriegt die Olynthier IV. 32. IV. 104.
as, Andromenes Sohn, räth Alexandern, die Belagerung von Tyrus fortzusetzen IV. 416. wird von Alexandern abgeschickt, Rekruten aus Makedonien zu holen IV. 421.
as, ein makedonischer Ueberläufer, nimmt Pelusium, und Memphis ein, wird aber von den Aegyptern erschlagen IV. 420.
as, ein rhodischer Befehlshaber, nimmt dem Demetrius viele Transportschiffe weg V. 543.
as, makedonischer Statthalter in Kappadocien, wird von Ariarathes vertrieben VI. 134.

Amythaon, Kretheus Sohn von der Tyro mit Neleus in den Peloponnes II. 133.
Anagniter, in Italien, werden von den bekriegt V. 517.
Anaphas, einer der sieben Perser, die den ungebracht haben, wird König von Kap VI. 132.
Anaphas II. König von Kappadokien VI.
Anaxagoras, König der Argiver, giebt lampus die Hälfte seines Reichs II. 13
Anaxagoras, Perikles Lehrer, wird wege ser Meynungen angeklagt III. 55.
Anaxander, ein spartanischer General, den Thebanern gefangen IV. 239.
Anaxarchus, beredet Alexandern wider d der Chaldäer, in Babylon einzuziehen I
Anaxibius, ein Admiral der Byzantiner
Anaxikrates, Feldherr der Athener, wird Treffen gegen die Perser getödtet III. 5.
Anaxikrates, Archon zu Athen V. 451.
Anaxilas, Fürst von Rhegium und Zank II. 411. dessen Söhne werden vertrieben
Anaximenes, der Philosoph, wenn er g 132.
Anchises, Kapys Sohn, zeugt mit der V Aeneas II. 144.
Ancus Marcius, König der Römer II. 3
Andrämon, vermählt sich mit Amphino lias Tochter II. 100.
Andreus bekömmt von Rhadamanthys Andros II. 284.
Andrier legen Pflanzstädte in Thrakien an werden von Alkibiades geschlagen III. 23.
Androbazus wird von Oryartes mit ein re zum Eumenes geschickt V. 174.
Androgeos, Minos II. Sohn, wird vo schen Könige Aegeus getödtet II. 160.

ces, Aeolus III. Sohn, König in Sicilien
15.
chachus, erbauet die Stadt Tauromenium
Silien IV. 180. nimmt sich der Syrakusa-
gen die Tyrannen an IV. 192.
ieda, Kepheus Tochter, Perseus Gemah-
II 17.
enes, von Korinth, siegt in der 119ten
iade im Wettlaufe V. 537.
ikus, wird vom Antigonus mit einem
nach Cypern geschickt V. 266. dem Deme-
als Rathgeber an die Seite gesetzt V. 287.
t sich bey dem Treffen bey Altgaza 318.
ey Tyrus von Ptolemäus gefangen und
rth behandelt 320.
kus, wird von Perseus geschickt, die Schiffs-
in Thessalonike zu verbrennen VI. 111.
triumphirt in Rom über Makedonien VI.
.
bekömmt von Rhadamanthys die Insel
II. 284.
Apolls Sohn von der Rhöo, lernt von sei-
Vater die Wahrsagerkunst II. 256.
r werden wegen ihrer Treue gegen Kar-
von Dionysius bekriegt III. 436.
Sextus, Kriegstribun in Rom IV. 34.
ein Statthalter des Osiris I. 33.
ein Riese in Afrika, wird von Herkules
nden II. 35.
as, General der Lakedämonier, macht
tarerres Frieden III. 537.
r zieht mit seinem Bruder Agathokles den
iatern zu Hülfe V. 159. wird während
ikanischen Zuges zum Statthalter gesetzt
ill Hamilkarn die Stadt übergeben 393.
auf Agathokles Befehl eine große Menge
sianer hin 503 f. hat eine Geschichte ge-
n VI. 11.

Antandrier vertreiben mit Hülfe der
nier die persische Besatzung III. 205.
Anthredon, eine Art von Bienen in
IV. 468.
Antidotus, Archon zu Athen II. 477.
Antigenes, Archon zu Athen III. 270.
Antigenes, Befehlshaber von Alexander
schildnern, wird von Antipater zum
halter über Susiana ernennt V. 75.
sich mit Eumenes V. 112. läßt sich
gonus nicht bestechen 119. wird von
lebendig verbrannt 234.
Antigenes, Bürger in Enna, ist Herr
venkönigs Ennus VI. 197. wird von
umgebracht VI. 203.
Antigone, Oedipus Tochter II. 124.
Antigonis, Stamm in Attika, bey w
legenheit er eingeführt worden V. 454.
Antigonus, wird nach Alexanders T
halter von Lykien und Pamphylien V
vor Perdikkas Nachstellungen zum An
47. bekömmt von diesem Phrygien
nebst der Oberfeldherrnstelle 76. fängt
gegen Eumenes an 76. schlägt denselbe
Treffen 78. belagert ihn in Nora 80.
Alketas 84 f. richtet nach Antipaters
Absicht auf die Herrschaft über Asien
treibt den Klitus, Statthalter von
setzt den Eumenes in Freyheit 102.
Kassandern gegen Polysperchon 103.
eine Kriegslist Polysperchons Flotte
137 f. zieht gegen Eumenes nach K
schließt mit Python und Seleukus ei
180. verliert einen Theil seines Heeres
Koprates 184. geht nach Medien
im Lande der Kossäer viele Truppen
wieder auf den Eumenes los 194. su
lich die Truppen von ihm abwendig

ius — 196. wird von Eumenes durch
s riegslist hintergangen 198. liefert ein Tref-
90. trägt einen zweifelhaften Sieg davon
zieht sich nach Medien zurück 209. sucht
umenes zu überraschen 221. wird von die-
rch eine List aufgehalten 223. sein Anschlag
feindlichen Elephanten schlägt fehl 225.
dem Eumenes ein Treffen 227. bemächti-
der feindlichen Bagage 230. und erhält
den Sieg 232. bekömmt den Eumenes
Gewalt, und läßt ihn tödten 233. geht
edien zurück 235. läßt den Statthalter
hinrichten 238. schaft sich die Silber-
vom Halse 242. findet große Schätze in
43. fordert von Seleukus Rechenschaft
ißt ihn vergebens verfolgen 259. rüstet
gen Ptolemäus und Lysimachus 263. legt
Seemacht zu 264 f. erklärt Kassandern
n Feind der Makedonier 269 f. erobert
71. Stärke seiner Flotte 273. hält mit
us eine Unterredung 278. geht mit sei-
ere auf Kassandern los 286. läßt den
lus in Syrien zurück 287. bekriegt Asan-
9. unterredet sich mit Kassandern 300.
Makedonien einzudringen 304. stößt wie-
Demetrius in Syrien 330. erobert Sy-
er 332. schickt den Athenäus gegen die
332 ff. und nach dessen Niederlage sei-
n Demetrius 339. läßt Demetrius gegen
nach Babylonien ziehen 345. schließt
machus, Kassander und Ptolemäus einen
353. läßt Kleopatra Alexanders Schwe-
chten 435. schenkt den Athenern Ge-
olz und die Insel Imbrus 455. erbauet
Antigonia 458. nimmt den Titel eines
m 470. zieht gegen Ptolemäus nach
505. muß unverrichteter Sache zurück-
I. fängt mit den Rhodiern Krieg an,

Antigonus, — weswegen? 518 ff. giebt dern auf seine Vorschläge eine trotzige 566. rückt mit seiner Macht auf Lysim 570. verfolgt denselben 572. ruft den aus Griechenland zurück 573. wird Treffen gegen die vier verbündeten Kön tet VI. 1.

Antigonus, Ptolemäus Befehlshaber, Rhodiern zu Hülfe geschickt V. 551.

Antikles, Archon zu Athen VI. 528.

Antilochides, Archon zu Athen III. 49.

Antimachus, ein Dichter, wann er gele 334.

Antiochis, Antiochus des Großen Toch mit Ariarathes V. vermählt VI. 13 zween Prinzen unter 135.

Antiochus, Herkules Sohn von Phyla II. 72.

Antiochus, Alkibiades Steuermann, wi sandern bey Notium geschlagen III. 2

Antiochus Soter, König von Syri Stratonike, Demetrius Tochter verm

Antiochus der Große, König von Syri handelt mit den Römern wegen eine ses VI. 92. vergeht sich gegen den T lion bey Chalkis 94. verheurathet sich trias mit einem schönen Mädchen 94. aus Europa nach Asien zurück 95. mals um Frieden 96. bekömmt Sc bey Euböa gefangen 97. schließt mit Frieden, Bedingungen desselben 98. Plünderung eines Tempels in Elim gen 88. 99.

Antiochus Epiphanes, König in Sy schändliches Betragen VI. 107. Aegyptens 112. verklagt Ptolemäus in Rom 114. beweiset große Pracht Festen 128.

us Sidetes, König in Syrien, belagert
lem VI. 191. macht mit den Juden Frie-
)3.
us Kyzikenus, König in Syrien, ergiebt
m Trunke VI. 221.
us, König der aufrührischen Sklaven in
n, hieß eigentlich Eunus VI. 208.
, Periphas ältester Sohn, Irions Vater
5.
, eine Amazone, wird von Herkules dem
s geschenkt II. 33. und in einem Gefecht
die Amazonen erlegt 55.
er, Archon zu Athen III. 525.
er, wird von Alexandern mit einem Heere
opa zurückgelassen IV. 366. schlägt die
monier in einem Treffen 445. schickt Alex-
Rekruten 448. ist in Verdacht, Alex-
mit Gift hingerichtet zu haben 544 f. wird
alter in Makedonien V. 4. fängt den la-
Krieg gegen die Athener an V. 14. geht
rbundenen Griechen entgegen 22. wird ge-
n und in Lamia belagert 24. erhält von Kra-
hülfe 31. besiegt die Griechen bey Krannon V.
rwilliget ihnen den Frieden 34. auch den
rn 35. greift nebst Kraterus die Aetolier
m Lande an 48. verwilligt ihnen Frieden
ht nach Asien, dem Ptolemäus zu Hülfe
rd in Triparadisus zum Reichsverweser er-
74. vertheilt die Statthalterschaften aufs
5. kehrt mit der königlichen Familie nach
donien zurück 76. läßt den Athener Dema-
richten und stirbt 91.
er, ein makedonischer Befehlshaber, wird
tigonus gefangen gehalten V. 177.
er, Kassanders Sohn, bringt seine Mutter
rd dafür von Demetrius bestraft VI. 7.
er stirbt auf der Folter VI. 131.
tes, Melampus Sohn II. 133.

Antiphilus, wird an Leosthenes Stelle zu Athenern zum Feldherrn gegen Antipater V. 26.
Antiphon, Archon zu Athen III. 118.
Antisthenes Rhodus, ein reicher Agr Beyspiele von seiner Pracht III. 286.
Antisthenes, ein Philosoph, wann er ge 132.
Antisthenes, ein Befehlshaber Demetrius Schlacht bey Salamin V. 463.
Antistius, Lucius, Kriegstribun in Rom
Antonius Merenda, Titus, Decemvir III. 34.
Antonius, Volkstribun in Rom, nimm rhodischen Gesandten an VI. 122.
Antonius, Markus, schließt mit den Kret Frieden VI. 274.
Anubis, Osiris Sohn I. 33.
Anytus, ein athenischer Befehlshaber, Besatzung in Pylus zu Hülfe geschick kehrt unverrichteter Sache zurück, u sich durch Bestechung von der Anklage
Anytus, Sokrates Ankläger, wird von nern getödtet III. 417.
Apelles, ein syrakusanischer General verh sika und erobert Aethalia II. 473.
Apelles, ein sehr geschickter Mahler VI.
Aphrikes s. Afrikes.
Apis, ist dem Osiris geheiligt, warum? erdigung desselben I. 69. Einführung 169. 170. warum er verehret worden?
Apollo, Osiris Bruder, dessen Erfindung
Apollo, Jupiters Sohn II. 273. Erfin Geschichte desselben II. 272. wird von d boreern vorzüglich verehrt I. 284. mu Löhner unter den Menschen dienen II. erklärt sich durch ein Orakel für d der Stadt Thurii III. 51. dessen Bild

— von Imilko nach Tyrus geschickt, merkwürdiger Umstand mit derselben III. 335. Apollo II. 282. Apollo Pythius II. 282. Apollo Riders Freund IV. 418. Apollo Lykius II. 32. Apollo Telchinius II. 246. Apollo Sarpedonius, hat ein Orakel in Kilikien VI. 164.
Acorus, Archon zu Athen III. 65. IV. 251.
Acorus, von Amphipolis, wird von Alexander zum Befehlshaber über Babylon ernennt 47.
Acorus, Tyrann von Kassandria, opfert einen König VI. 31. dessen Grausamkeit 32.
Aeriades, Tyrann der Agyrinäer, wird von Messenen vertrieben IV. 313.
Agetes, Eumenes Befehlshaber der Reuterey, wird von Antigonus bestechen V. 77.
Agetes, von Tegea, siegt in der 118ten Olympiade im Wettlauf V. 434.
Agetes, Kassanders Befehlshaber in Argos, Herr von Stymphalus V. 274.
Agius, ein Anführer aufrührischer Sklaven in Sicilien, wird an den Seinigen zum Verräther II. 228.
Agrippa Motulus, Cajus, Anführer der italiänischen Völker im marsischen Kriege VI. 255. Aegium zu erobern 260.
Agrippa Straße in Italien, deren Anlegung V. 432.
Agrippa Wasser, wird von Appius Claudius nach Rom geführt V. 432.
Ahmes, König in Aegypten, erobert Phönikien Cypern I. 138. wird von Amasis abgesetzt 139.
Aischines, Archon zu Athen III. 51.
Aischrio Saturninus, Lucius, vertauscht seine Verheißungen mit einem tugendhaften Wandel II. 2.

Aquilius, Lucius, Kriegstribun in Rom
Aquilius, Manius, stillt den Sklavena
Sicilien VI. 242.
Aquilius, ersticht sich selbst in Lesbus,
Mithridates nicht in die Hände zu
263.
Araber, sind nie unterjocht worden I.
deren Sitten und Lebensart 286. S.
Aradier, in Phönikien handeln treulos
Marathier VI. 174.
Aramnes, König in Kappadokien VI. 1
Aratus, spartanischer General, bekömt
der zum Rathgeber III. 320.
Arbakes, ein Meder, empört sich gege
napal I. 244. wird etlichemal geschl
siegt endlich und wird König 251.
den Babylonier Belesys 252.
Arbianes, König von Medien I. 261.
Arbiter, in Indien, werden von Alex
zwungen IV. 518.
Archäanakliden, Beherrscher des ki
Bosporus III. 46
Archagathus, Agathokles Sohn, comm
dem ersten Treffen gegen die Afrikane
rechten Flügel V. 383. ersticht den G
kiskus 426. wird von seinem Vater al
haber in Afrika zurückgelassen 475.
Heer in drey Haufen 482. bittet nach
derlagen des Aeschrion und Eumach
Vater um Hülfe 484. verhindert die
nes Vaters nach Sicilien 499. wird
Entweichung von den Soldaten nie
499.
Archagathus, des vorigen Sohn, b
Oheim Agathokles um VI. 10. wird v
getödtet VI. 12.
Archelaus, König in Sparta II. 411.

eus, König in Makedonien, erobert die abeine Stadt Pydna III. 219. verpflanzt die ohner 20 Stadien weit vom Meere 219. issen Hofe stirbt Euripides 326. wird von aus auf der Jagd getödtet 416. hat die aalischen Wettspiele in Makedonien eingeführt 54.

eus, makedonischer Commendant in Tyrus 2.

eratus wird nebst 9 andern an Alkibiades te von den Athenern zum General gewählt 56.

ie, ein Korinther, liebt den jungen Akräon, ucht ihn mit Gewalt zu seinem Willen zu n II. 312.

nis, Archon zu Athen III. 120.

ie, begleitet den König Ptolemäus Philonach Rom VI. 131.

mus II. König in Sparta, dessen weises lten bey einem Erdbeben II. 434 f. fällt ika ein III. 64. muß es aber bald wieder sen III. 65. belagert Platäa 72. fällt noch in Attika ein 78. stirbt 51.

imus III. Agesilaus Sohn, König in Sparsort Kleombrotus eine Hülfsarmee nach Böo- IV. 96. unterstützt den Tempelräuber inelus IV. 211. führt gegen die Megapo- Krieg 238. führt den Phokeern Hülfe zu wird den Tarentinern zu Hülfe geschickt leibt in einem Treffen 282.

imides, Archon zu Athen 445.

ius, Itonus Sohn II. 131.

ides, erfindet die Schneckenschraube, die gwerken zum Ausschöpfen des Wassers gept wird I. 68. II. 219.

ibus, Archon zu Athen V. 109.

e, wird nach Alexanders Tode Statthalter in Babylonien V. 5.

Archonides, Fürst der Erbitäer, verbinde
Tuketius III. 10. erbauet die Staot
chonidium III. 374.
Archylus, ein Thurier, ersteigt zuerst die
von Motya III. 443. wird von Dionys
belohnt 444.
Ardoates, König von Armenien, verhil
thes III. zum Besitz von Kappadokien, V
Areopagitische Rath soll in Athen herm
werden II. 456.
Ares, s. **Mars**.
Arevaker, eine spanische Nation, erkläre
mern den Krieg VI. 146.
Areus, wird König in Sparta V. 416.
Argäus, sucht mit Hülfe der Athener
Makedonien zu werden IV. 172. wird
lipp zurückgeschlagen 174.
Argäus, wird von Ptolemäus I. abgeschi
Nikokles zu tödten V. 402.
Argeus, ein vom Herkules getödteter Ke
26.
Argeus, ein agrigentinischer Befehlshaber
Argeus, Zwischenkönig in Makedonien
Argia, Polynikes Gemahlin II. 125.
Argiope, Tochter des Teuthras, Königs
sien II. 66.
Argiver, wie lange deren Herrschaft ge
297. verlangen den Oberbefehl im Krie
Xerxes II. 340. bleiben im peloponnesisch
neutral III. 63. schlagen die Mykener
Treffen und zerstören deren Stadt II. 43
das Haupt eines Bundes gegen die Ath
Lakedämonier III. 116. errichten ein Co
tausend auserlesenen Jünglingen 116. be
Athener zu einem Bündniß 119. erkläre
Lakedämoniern den Krieg 120. brechen den
senen Waffenstillstand 121. erobern Orc
122. werden bey Mantinea von den La

n, — niern geschlagen 122. machen mit ein Bündniß und Frieden 124. stellen die ebene Demokratie wieder her 125. erobern ülfe der Athener Orneä 127. nehmen sich 30 Tyrannen entflohenen Athener an 356. n mit Athen und Korinth ein Bündniß ge- parta 494. erobern Korinth 510 bringen rnehmen und Angesehenen unter sich um, cht von der Prügeley IV. 101. werden n Lakedämoniern bey Orneä geschlagen 9. schicken dem Artaxerres Hülfe gegen gypter 247. verbinden sich mit den Athe- gen Antipater V. 21.
rbauung dieses Schiffs II. 78. woher es Namen bekommen 79.
ten, Geschichte derselben II. 77 ff. ver- ne Nachrichten von ihrer Rückfahrt II. 107.
Erbauer des Schiffs Argo II. 79.
pidä, s. Silberschildner.
, Minos II. Tochter II. 116. verliebt sich Theseus II. 118. entflieht mit ihm 118. wird akchus entführt ebend.
ein alter arabischer König I. 198.
es, König von Kappadokien VI. 134.
es I. König von Kappadokien, zieht mit xres Ochus gegen Aegypten VI. 133.
es II. König von Kappadokien, wird von las geschlagen und gekreuziget V. 30. VI.
hes III. König von Kappadokien erlegt akedonischen Statthalter Ammyntas, und t wieder zu seinem Reiche VI. 134.
hes IV. Kön. v. Kapp. vermählt sich mit nike, Antiochus Theos Tochter VI. 134.
hes V. König v. Kapp. bekommt Antio- es Großen Tochter Antiochis zur Gemah- VI. 134.

Ariaratbes VI. Philopator König von
kien VI. 135. regieret sehr löblich 136.
das Bündniß mit den Römern 137.
Orophernes vom Thron gestoßen 146.
die Römer mit einer goldenen Krone
Aridäus, Befehlshaber bey dem Heere
gern Kyrus III. 388.
Arier unterwerfen sich Alexandern IV. 4
Arimasper, eine persische Nation, w
Alexandern bezwungen IV. 477.
Arimnäus, Sohn des kappadokischer
Anaphas VI. 132.
Ariobarzanes, Statthalter in Phrygie
sich gegen Artaxerxes IV. 157. dessen
vor dem Minerventempel fällt um IV.
Ariobarzanes, König in Kappadokien, stirb
Ariobarzanes, Darius General, verweh
dern den Einzug in Persis IV. 452.
Ariopharnes, König der Thraker, unte
melus gegen den Satyrus V. 404. wird
sem überwunden 405.
Aristäus, Hofmeister des Bakchus I. 43
Aristäus, Apolls Sohn von der Kyrene,
burt und Erziehung II. 154. baut Sa
156. geht nach Sicilien und erlangt d
Ehre 157. begiebt sich nach Thrakien,
auch da vergöttert 157. 294.
Aristagoras, von Miletus, ist der Er
Stadt Amphipolis III. 103.
Aristarchus, wiegelt die Ambrakioter ge
andern auf IV. 340.
Aristazanes, Oberkammerherr bey Arta
IV. 253.
Aristides, atheniſcher Feldherr, hat in der
bey Platää das Commando II. 384. bil
mistokles Anschlag, den Piräeus zu er
403. bringt die griechischen Staaten a
Seite 406. gewinnt seinem Vaterlande

ias, — herrschaft zur See 410. macht De-
: Schatzkammer der Bundesgenossen 410.
er Gerechte genannt 410.
ias, atheniſcher Feldherr im peloponneſiſchen
e, erobert Antandrus III. 109.
ipus, ein Philoſoph, wann er gelebt IV. 432.
omus, Archon zu Athen IV. 234.
omus, der Mileſier, bringt Antigonus die
icht von Antipaters Tode V. 90. bewirkt
ündniß zwiſchen Polyſperchon und Anti-
n V. 263 268. ſetzt verſchiedene Städte im
lponnes in Freyheit 280.
omes, wird von den Athenern nebſt 9 an-
n an Alkibiades Stelle zum Feldherrn ge-
h III. 266. entgeht durch die Flucht dem
durtheil 322.
oton macht der Herrſchaft der Piſiſtratiden
nde II. 318. deſſen Standhaftigkeit II. 331.
crates, wird von den Athenern an Alkibia-
Stelle zum General erwählt III. 266. und
dem Treffen bey den arginuſiſchen Inſeln
n Tode verdammt III. 322.
crates, Archon zu Athen III. 417.
crates, ein ſpartaniſcher Befehlshaber, wird
n Zakynthiern mit einer Flotte zu Hülfe ge-
n IV. 76.
chus, von Athen, ſiegt in der 109ten Olym-
d im Wettlauf IV. 293.
nache, eine vornehme Syrakuſanerin, wird
tem Tyrannen Dionyſius vermählt III. 430.
nedes, König von Korinth II. 298.
nenes, von Meſſene, thut ſich gegen die
rtaner hervor II. 307. IV. 115. deſſen Rede
n des Preißes der Tapferkeit II. 309.
nenes, wird von Ptolemäus Epiphanes
ſift hingerichtet VI. 91.
nneſtus, Archon zu Athen III. 127.
ti, Archon zu Athen II. 468. III. 114.

Ariston, bemächtiget sich der Stadt Ky 412.
Ariston, überbringt Kraterus Gebeine d mahlin Phile V. 267.
Aristonikus empört sich in Asien gegen mer VI. 194.
Aristonous, General der Olympias gegen dern V. 217. 246. schlägt dessen Feldhe teuas 247. übergiebt Kassandern An und wird hingerichtet 248.
Aristophanes, Archon zu Athen IV. 42
Aristophon, Archon zu Athen IV. 443.
Aristophylus, Archon zu Athen III. 118.
Aristoteles, der Philosoph, wann er gest IV. 132.
Aristoteles, Anführer von Dionysius S wird in Verhaft genommen III. 487.
Aristoteles, Kassanders Befehlshaber, Dioskorides zur See geschlagen V. 285.
Aristus, spartanischer Gesandter von Diony 363. dessen schändliches Verhalten 364.
Arkadier, vereinigen sich in einen Staa IV. 102. gerathen unter einander in Aufr besiegen die Lakedämonier bey Orchomen bitten die Argiver, Eleer und Thebaner u 108. erobern Pallene in Lakonika 117. von den Lakedämoniern eine große Niederl gerathen nach dem allgemeinen Frieden mit den Eleern in Krieg 132 f. stehen d tern gegen diese bey 134. fangen nach gemeinen Frieden der Griechen neue Hä 165. welche von den Athenern beygelegt 166. wollen Philippen und Alexandern de befehl nicht einräumen 340.
Arkadische Zunft in Thurium III. 16.
Arkesilaus, Anführer der Böotier im troj Kriege II. 131.

us, König in Kyrene II. 316.
lus, wird nach Alexanders Tode Statt-
r in Mesopotamien V. 5.
lus, verräth Katana an Dionysius III.

, colus II. Tochter, Böotus Mutter II. 130.
don Neptun geschwängert, und von ihrem
te nach Metapontium verkauft II. 130.
n Asopus Tochter, gebiert von Mars den
maus II. 140.
lus, Philipps Sohn, wird an Alexanders
l zum König erwählt V 3. nimmt den Na-
philipp an V. 4. S. **Philippus.**
lus, bekömmt den Auftrag, Alexanders
m zum Ammon zu führen V. 5. läßt da-
en prächtigen Wagen verfertigen 51 ff.
nach Perdikkas Tode nebst Python zum
verweser erwählt 70. dankt wieder ab 74.
Statthalter in Phrygien 76. belagert Kyzi-
geblich 95. wird deshalb von Antigonus
de gesetzt 98.
, König der Parther, regiert sehr löblich
35.
nes, ein persischer Satrape, commandirt
Treffen am Granikus den linken Flügel IV.

, wird von Bagoas zum König von Persien
t, aber bald hingerichtet IV. 344 f.
e ein persischer General im Treffen am
anus IV. 369.
us, ermordet den König Xerxes und des-
Sohn Darius II. 444. wird von Artaxerxes
hauen 444.
us, ein persischer General, entflieht mit den
Leibsseln des Heeres aus dem Treffen bey
II. 387. kömmt glücklich nach Asien zu-
9. ist Unterhändler zwischen Xerxes und
as 406.

Artabazus, Artaxerxes I. General, wird gen abgefallenen Aegypter geschickt II. 45 m große Zurüstungen 452. rückt in Aeg ten Memphis vor 455. verstattet den Athen fr Abzug 455.

Artabazus, wird von Artaxerxes II. en Empörer Datames geschickt IV. 159. allt Artaxerxes III. ab IV. 207. wird vo Art schen General Chares unterstützt 207. l egt Hülfe des Thebaners Pammenes die ngl Truppen 229. wird auf Mentors Fürb e be digt IV. 262.

Artäus, König von Medien I. 261. führ mu Kadusiern Krieg I. 261.

Artaphernes, persischer Befehlshaber gen Lakedämonier III. 489.

Artaxerxes I. bringt seinen Bruder Dar s u 444. ersticht Artabanus, den Mörder nes ters 444. wird König in Persien 445. ach durch seine guten Verfügungen bey de Pe beliebt 446. schickt eine Armee gegen di abg lenen Aegypter 450. und, nachdem dieß streuet worden, eine zwote 451. schlie mit Athenern Friede, Bedingungen desselb II stirbt III. 97.

Artaxerxes II. gelangt zur Regierung II. wird von seinem Bruder Kyrus be egt zieht ihm entgegen 387. wird in dem Tref wunder, erlegt aber Kyrus 388 ff. läßt T aph in Verhaft nehmen und enthaupten 492. nach Athener Konon zu seinem Admiral 4. n mit den Lakedämoniern Frieden 537. be egt goras König von Cypern IV. 4. schlie mit Frieden IV. 17. spricht Teribazus vo den schuldigungen frey IV. 18 ff. beredet ie chen zu einem allgemeinen Frieden IV. 3. h eine Armee gegen die Aegypter 68. ftet neue in Griechenland Frieden 86. un nm tet

res II. — tenmal durch Philiskus 121.
sich Aegypten und andere abgefallene Pro-
wieder zu bezwingen IV. 156 begnadigt
ptischen König Tachos IV. 162. stirbt 163.
res III. Ochus, wird König in Persien IV.
unterstützt die Thebaner mit Geld 240. rüstet
abgefallenen Provinzen wieder zu bezwin-
41. bekömmt an dem sidonischen Könige
eine gute Unterstützung 245 ff. zieht Hülfs-
aus Griechenland 247. bemächtiget sich
Stadt Sidon durch Verrätherey 249. greift
um an 253. kömmt durch Nektanebos Flucht
Besitz von Aegypten 261. wird von Bagoas
den Wege geräumet 341.
, König von Großarmenien, sucht sich auch
menien zu bemächtigen VI. 136.
siehe Diana.
, erhält nach Mausolus Tode die Herr-
ber Karien IV. 233. stirbt 250.
von Klazomene, verfertigt zuerst Kriegs-
hen III. 41.
König von Medien I. 261.
König von Medien I. 261.
, König von Epirus, verweiset seinen Sohn
des Landes V. 322.
, König der Molosser, stirbt IV. 298.
, König der Molosser, handelt treulos ge-
Athener V. 21.
Prinz des kappadokischen Königs Ariara-
VI. 133.
bekömmt von Antipater die Statthalter-
er Karien V. 476. s. Not. belagert Ami-
. schließt mit Ptolemäus ein Bündniß
cht den mit Antigonus geschloßenen Ver-
. wird deshalben von ihm bekriegt 299.
, ein karthagischer Befehlshaber, wird
icilius Metellus in Sicilien geschlagen

Asdrubal, Hamilkars Schwiegersohn, bezw
abgefallenen Numidier VI. 68. wird nac
kars Tode zum Oberfeldherrn in Spanien
VI. 69. erbauet Neukarthago 70. wird v
Sklaven ermordet 70.
Asdrubal, Hamilkars Sohn, dessen Lob V
Asellius, Lucius, bringt als Statthalter
wieder in Wohlstand. VI. 249.
Askanius, Aeneas Sohn, König der La
301. erbauet Alba Longa 301.
Asklepiades wird von seinem Bruder Timot
gerichtet VI. 131.
Asklepiodorus, wird von Antigonus zum
ter über Persis gesetzt V. 243.
Asklepiodorus, Asanders Feldherr, belag
sus V. 268.
Askulaner, streiten in dem marsischen K
gegen Rom VI. 254.
Asopis, Asopus Tochter II. 139.
Asopus, Oceanus und Thetys Sohn, de
schlecht II. 138 f.
Aspadas, König von Medien, heißt bey
chen Astyages I. 264.
Aspendier erschlagen den athenischen
Thrasybulus III. 520.
Aspisas, wird von Antigonus zum Stat
Susiana ernannt V. 258.
Asphalt, dessen Menge bey Babylon I. 22
im todten Meere gesammle wird I. 287.
ff. wird zum Einbalsamirten in Aegypten
V. 344.
Assarakus, Erichthonius Sohn, dess. Geschled
Assoriner in Sicilien, bleiben dem Dionysi
III. 452.
Assyrien, dessen Geschichte I. 198 ff.
Assyrer, verehren die Tauben, weswege
wie lange ihre Herrschaft gedauert 240.
Asteius, Archon zu Athen IV. 81.

a eine von Herkules erlegte Amazone II. 33.
eus, König in Kreta, heurathet die von Jupi-
entführte Europa II. 115.
pe, Atlas Tochter I. 417.
ras, König in Medien, führt mit den Sakern
Parthern Krieg I. 263.
omie wird in Aegypten vorzüglich getrieben
. Sternkunde.
ea, Hypseus Tochter, Periphas Gemalin II. 135.
es, König von Medien I. 264. II. 320. macht
durch seine Grausamkeit verhaßt 321.
mas, Trauerspieldichter, wann er sein erstes
aufführen lassen III. 427.
mia, Ormenius Tochter, gebiert vom Her-
den Ktesippus II. 73.
des, rhodischer Gesandter an das römische
VI. 123.
ous, Aeolus III. Sohn II. 175. regiert über
a II. 176.
ein Syrakusaner, siegt in der 75ten Olym-
im Wettlauf II. 336.
ius, ein Beyname Jupiters, Ursprung des-
II. 252.
te, Schöneus Tochter, wird von Meleager
t, und erhält das Fell des kalydonischen Ebers
welches ihr aber von Thestius Söhnen
abgenommen wird 68. nimmt an dem Ar-
tenzuge Theil 79.
e, Perdikkas Schwester, wird von den Ma-
dern hingerichtet V. 71.
ras, Kassanders General, bekriegt den Kö-
leakides V. 219.
ner fallen von den Lakedämoniern ab III.
rechten in dem heiligen Kriege gegen die Pho-
V. 221. verbinden sich mit den Athenern ge-
tipater V. 21.
is, wird von Antigonus mit einem Heere
die Nabatäer geschickt V. 332. bemächtigt

sich ihrer Bergfestung 335. wird überfalle
gänzlich geschlagen 336.
Athenäus, Antiochus Sidetes Feldherr, muß
gers sterben VI. 213.
Athenagoras, Befehlshaber in Rhodus, wi
Demetrius Bestechungen V. 545.
Athene heißt Tritogenia und Gleukopis, 1
dieser Namen I. 25. S. Minerva.
Athener sind eine ägyptische Colonie von Sa
weise davon I. 53. verehren zuerst den H
als einen Gott II. 75. räumen den Herakliden
rythus ein II. 110. helfen ihnen den Eurysthe
winden 111. werden von Minos bekrieg
müssen dem Minotaur einen Tribut an M
schicken 117. haben dem Theseus ihre Ma
Größe zu verdanken 119. begraben die vor
gebliebenen Argiver 127. erhalten von de
die Getroidefrucht 169. werden durch Solo
setze von der Weichlichkeit abgebracht 318.
sich im Treffen bey Artemisium am tapfers
auch bey Salamin 381. machen den Lakedä
die Herrschaft zur See streitig 381. sind unz
über ihre Zurücksetzung 381. geben dem
nius wegen eines Bündnisses abschlägliche
382. wann sie zuerst Leichenspiele angeord
bauen ihre von den Persern zerstörte Stadt
auf 398. und befestigen sie wider den Wi
Lakedämonier 399. legen den Hafen Pir
403. bekommen die Herrschaft zur See 41
bannen Themistokles aus Athen 420. weyh
der Schlacht am Eurymedon den 10te
der Beute nach Delphi 433. fassen gegen d
dämonier einen Widerwillen, weswegen
bekriegen die Thasier und Aegineter 4
chen die Bundesgenossen durch ihren Ue
von sich abwendig 445. bauen Amphipolis
III. 47. schließen mit Xuaros ein Bündniß
helfen ihm die Perser überwinden 451. wer

ver — den Aegyptern im Stiche gelassen, und
alten freyen Abzug 455. besiegen die Korin-
, Epidaurier und Aegineter 457. stehen den
Kareern gegen die Korinther nachdrücklich bey
5 greifen die den Doriern zu Hülfe gezogenen
ebämonier an 459. liefern bey Tanagra ein
velhaftes Treffen 460. schicken Perikles mit
n Flotte nach dem Peloponnes 467. schließen
i den Peloponnesiern einen Waffenstill-
a auf fünf Jahre 468. schicken Kimon aus,
e sfatischen Griechen zu befreyen III. 4. setzen
n einen Friedensschluß mit Artaxerxes die asia-
en Griechen in Freyheit III. 7. besiegen die
efallenen Megareer 8. werden von den Böo-
n geschlagen und müssen ihnen die Unab-
ngkeit zugestehen 9. schließen mit den Euböern
en 9. schicken eine Colonie nach Thurium 14.
n den Kerkyräern gegen die Korinther Hülfe
rbauen die Stadt Letanns 50. belagern Po-
49. 53. fangen den peloponnesischen Krieg
3. stehen den Platäern gegen die Thebaner
3. ihre Bundesgenossen 64. schicken Karkinus
ner Flotte nach dem Peloponnes 64. vertrei-
n ie Aegineter 67. werden mit einer Pest be-
68. bitten vergeblich um Friede 69. werden
n Bottiäern geschlagen 72. vereiteln Ane-
lbsicht auf den Piräeus 74. machen mit dem
schen Könige Sitalkes ein Bündniß 76. wer-
n von Krankheit und Mangel sehr mitgenom-
8. werden von den Leontinern gegen Syra-
m Hülfe gebeten 79. schicken eine Flotte nach
ien, Bewegungsgründe dazu 80 f. besiegen
kuler 81. gehen wieder nach Hause 82. heben
ausamen Schluß gegen die Mitylenäer wie-
f 84. werden aufs neue mit der Pest be-
e, Ursache derselben 87. bemächtigen sich
tadt Megara 101. leiden in Thrakien durch
as großen Abbruch 103. werden von den

Athener — Böotiern bey Delium geschlage
ff. schließen mit Lakedämon einen Stillsta
ein Jahr 110. setzen dann den Krieg for
vertreiben die Delier 112. werden von de
dämoniern bey Amphipolis geschlagen 113.
sen einen 50jährigen Waffenstillstand 114.
len zehn Männer sich über das Interes
Staats zu berathschlagen 116 rächen sich
Skionäern 117. gerathen aufs neue mit
mon wegen Pylus in Krieg 118. schließ
den Argivern ein Bündniß 119. schicken de
Hülfstruppen 120 f. erobern Kithera, Nis
Melos 125. helfen den Argivern Orneä
127. beschließen aufs neue Sicilien zu be
131. Zurüstungen dazu 133. S. Nikias
Alkibiades zurück 139. verlieren ihre ganze
und Armee in Sicilien 157 ff. werden dadi
ganz Griechenland verächtlich 191. führen
Demokratie die Regierung von 400 Männ
191. werden bey Oropus von den Lakedäm
zur See geschlagen 194. setzen die Dem
wieder ein 197. gewinnen die Seeschlacht a
lespont 205 ff. richten die Lakedämonische
und Armee bey Kyzikus zu Grunde 221 ff.
durch Kleophon vom Frieden abgehalten 22
obern Byzanz und alle Städte am Hellespo
nehmen Alkibiades das Commando 266.
vielen Fremden das Bürgerrecht 312. besi
Lakedämonier bey den äginusischen Inseln
verdammen 7 Feldherrn zum Tode, wegen ve
ter Beerdigung der Todten 321 ff. verlie
Aegospotami ihre ganze Flotte und Lan
329. setzen ihre Stadt in Vertheidigungsst
werden von Lysandern zur Uebergabe gez
auf welche Bedingungen 333. müssen die
chie einführen und 30 Tyrannen erwählen
werden von deren Grausamkeit durch Thra
befreyt 407 ff. schließen mit den Böotiern,

— thern, und Argivern ein Bündniß gegen
emon 494. schicken Thrasybulus mit einer
gegen die Lakedämonier 512. helfen den
einern Kadmea erobern IV. 40 f. machen die
sgenossen der Lakedämonier abwendig IV.
zen einen Landtag der Griechen in Athen an
schließen den Krieg gegen die Lakedämonier
ten dem von Artaxerxes vorgeschlagenen
einen Frieden bey 63. zerfallen aufs neue
n Lakedämoniern 75. unterstützen die Kerky-
egen die Lakedämonier 77. schicken dem
paminondas bedrohten Sparta eine Armee
se 109. kehren unverrichteter Sache zurück
hließen mit den Lakedämoniern einen Ver-
egen des Oberbefehls 116. schicken den La-
nniern bey Epaminondas zweytem Emfalle
123. desgleichen den Mantineern 146. le-
von den Megalopolitanern angefangenen
bey 165. suchen Argäus zum König in
lonien zu machen 172. schließen mit Philipp
175. führen den Bundesgenossenkrieg
hicken Chares und Chabrias gegen Chius
hließen mit den Bundesgenossen Frieden 208.
n dem heiligen Kriege auf Seiten der Pho-
8. schicken dem Phayllus Hülfe unter Nau-
ommando 235. verwehren Philippen den
ug durch Pylä 236. fangen mit ihm Krieg
. schicken, um Perinth zu retten, eine Flot-
n ihn aus 305. gerathen über Philipps
rung in Bestürzung 317. schließen mit den
ern ein Bündniß 318. werden bey Chäro-
schlagen 320 ff. sind geneigt, sich gegen
ern zu empören 340. besänftigen ihn durch
en 343. legen wegen der zehn Redner eine
ein 361 f. bleiben zwischen den Lakedämo-
d Antipatern neutral 444. bestrafen Demost-
egen der von Harpalus empfangnen Geschen-
fangen mit Antipatern den lamischen Krieg

Athener — an V. 14. widersetzen sich Alexandern befohlnen Rückkehr der Verbe 16. nehmen Alexanders abgedankte S Dienste V. 17. ihre Bundesgenossen V. 2 sen mit Antipater Frieden; Bedingungen 36. müssen eine makedonische Besatzung 37. werden von Nikanor hintergangen langen von Polysperchon, ihnen die Un keit wieder zu geben 122. verdammen kion 125. und richten ihn hin 128. mit Kassandern einen Vergleich 140. Demetrius Phalereus zum Vorsteher 141. befördern die Wiedererbauung 256. schicken eines Bündnisses wegen Ge Antigonus 306. werden von Demetrius heit gesetzt 451. ff. erweisen diesem d nehmende Ehrenbezeugungen 454. er Antigonus Imbrus 455. suchen verg Rhodier mit Demetrius zu vergleic weyhen diesen außer der gehörigen Ze eleusinischen Geheimnissen ein 574.

Athenische Zunft in Thurium III. 16.

Athenion, wirft sich zum Anführer der Sklaven in Sicilien auf VI. 235. wird bäum geschlagen 236. unterwirft sich phon, und wird in Verhaft genommen kömmt drey Wunden in einem Treffen Römern und entflieht 240. folgt dem als König nach 241. wird vom Consul erlegt 242.

Athyrtis, Sesoosis Tochter I. III.

Atilius, Lucius, Kriegstribun in Rom 445. 507.

Atilius, Marcus, Consul zu Rom IV. 4.

Atilius Regulus, beträgt sich tadelhaft sten punischen Kriege VI. 37. 47. wird von seiner Gemahlin an den gefan thagern gerächt 60.

ein persischer General in dem Kriege mit
dern IV. 372. 394.
r, ein Volk in Lybien, wird von den Ama-
bekriegt I. 401. deren Fabellehre 407 ff.
ten, Töchter des Atlas, wie sie geheißen
werden unter die Sterne versetzt I. 417.
nach ihrer Mutter Hesperiden II. 52. wer-
n Busiris geraubt, und von Herkules be-
. 53.
König der Atlantäer I. 416. zeugt mit He-
7 Töchter II. 52. lehrt den Herkules die
unde 54.
Cyrus Schwester, wird mit Pharnakes, Kö-
n Kappadokien vermählt VI. 132.
Alexanders General, wird Statthalter in
V. 5.
Eurystheus Nachfolger in Mykene II. 111.
ein makedonischer Befehlshaber, wird von
nach Asien vorausgeschickt IV. 327. läßt
Eumenes durch seine Stallknechte schänden
33. ist mit Philipp nahe verwandt 333. wird
dern verdächtig 339. und durch Hekatäus
n Wege geräumt 344.
Befehlshaber der makedonischen Flotte
Perdikkas, wird zum Tode verdammt und
t V. 71. wird von Antigonus gefangen ge-
n V. 84. 177.
I. König von Pergamus, dessen Gebiet wird
Philipp verwüstet VI. 89.
III. König von Pergamus, genießt als Eume-
Gesandter in Rom große Ehrenbezeugungen
13. vermählt sich voreiliger Weise mit sei-
Anders Gemahlin 109. vertheidiget sich und
nes wegen des Bündnisses mit Perseus 124.
III. König in Pergamus, regiert sehr
n VI. 208.
n phrygischer Jüngling, in ihn verliebt sich
e I. 412.

Atys, Krösus Sohn, wird von Adrastu
II. 322.
Auge, Aleos Tochter, wird von Herkules
gert II 65 gebiert den Telephus 65.
Nauplius nach Mysien verkauft 66.
Augeas, König von Elis, dessen Stall
Herkules gereiniget II. 27. wird von He
kriegt und erschlagen 63.
Aulius Quintus, Consul in Rom V. 51.
Equitum unter dem Dictator Q. Fabius,
ein m Treffen gegen die Samniter 294.
Autariater, werden von Fröschen aus ihr
vertrieben I. 354. werden von Kassander
Berg Orbelus versetzt V. 399.
Autokles, ein athenienſischer Befehlsha
Alexandern zu Pherä mit einer Armee
geschickt IV. 123.
Autoleon, König der Päonier, erhält vo
der gegen die Autariater Hülfe V. 399.
Autolykus, ein athenienſischer Redner,
den 30 Tyrannen hingerichtet III. 355.
Autolyte, eine Metapontierin, wird von Bi
Aeolus erschlagen II. 130.
Automenes, König zu Korinth II. 298.
Autonoe, Kadmus Tochter, Aristäus Gem
154.
Autophradates, Statthalter in Lydien, em
gegen Artaxerres II. IV. 158.
Ariothea, Gemahlin des Königs Nikokles
sich selbst ums Leben V. 403.

B.

Bäder, warme in Lipara, Vortreflichkeit
II. 178.
Bärengestirn, woher es seinen Ursprung
152.
Bagoas, Artaxerres III. vornehmster Min
254. nimmt Peluſium in Beſitz 256.

– Mentor bey Bubastus aus der Ge-
fangenschaft befreyt, und verbindet sich mit ihm
gegen den ägyptischen Priestern ihre ent-
wendete heilige Schriften 261. räumt Artaxerres
das Gift aus dem Wege 344. auch dessen
Neffes 345. setzt den Darius auf den Thron,
nachdem er umgebracht wird 345.
, flieht von Bessus zu Alexandern über

ein Beyname des Bakchus II. 9.
König in Korinth, von ihm ist das Ge-
schlecht der Bakchiden genannt II. 298
Dessen Geburt und Erziehung nach der Er-
zählung der Narier II. 243. der Kreter II. 278 f.
Erzählung von des afrikanischen Bak-
chus Geburt und Thaten I. 433 ff dieser errich-
tete ammonische Orakel 443. physische Erklä-
rung der Geschichte des Bakchus I. 420 f. es wer-
den verschiedene Bakchus angenommen I.
Geschichte des ältesten Bakchus, eines
Sohns I. 423. 424. Der 2te Bakchus, Sohn
des Jupiters und der Proserpina oder Ceres, dessen
Thaten II. 7. 424. 425. 446. wird mit Hör-
nern gebildet I. 425. 444. Der 3te Bakchus,
Jupiters und Semele Sohn I. 425. 446. wird
in Arabien erzogen I. 426 durchzieht mit
seinem Heere von Weibern die ganze Welt I. 426.
denen sich ihm widersetzen I. 427. dessen
Zug aus Indien I. 429. Beschreibung des in-
nern Ganges nach der Mythologie der Indianer
Streit um seine Geburt streiten mehrere Städ-
te sie wird von Orpheus nach Böotien ver-
setzt. Geburt und Erziehung des griechi-
schen Bakchus nach der Mythologie der Griechen
Semele holt seine Mutter aus der Unterwelt
und sie Thyone II. 50. ist mit Osiris ei-
nerley.

Bakchusfeste wurden in Griechenla[nd] Jahre gefeyert, Gebräuche dabey II.
Balakrus, Alexanders Statthalter in [Ph]von den Einwohnern umgebracht V.
Balius, ein Titane, leistet Jupitern 296.
Balken, feuriger, wird in Sparta am sehen I V. 85. Erklärung darüber I V.
Ballonymus, wird durch Hephästion dern zum Könige in Tyrus gemacht
Balsamirung der heiligen Thiere in 106. der Verstorbenen, dreyerley Art I. 181.
Balsamstaude wächst nur am asphal I. 288. V. 343.
Barden, Dichter bey den Galliern II.
Bardylis, König der Illyrier, wird geschlagen I V. 176 f.
Barkaentes, einer von Darius Mördern Baktrien I V. 464.
Barsine, Alexanders Gemahlin, Herku V. 401.
Barzanes, König in Armenien, unterw Ninus I. 199.
Basilea, Tochter des Uranus und de 409.
Batea, Teukers Tochter, Dardanus G 143.
Battakes, Priester aus Pessinus, verla ein Reinigungsfest für die Kybele V I. er in Rom behandelt wird 244.
Begräbnißart der Aegypter I. 180 ff. learischen Inseln II. 189. der Römer
Belephantes, das Oberhaupt der Chal Alexandern in Babylon einzuziehen I V
Belesys, General der Babylonier, empi gen Sardanapal I. 244. wird zum Tode vom Arbakes aber begnadiget I. 252.

sischer Statthalter in Syrien, wird von
kiern geschlagen VI. 243.
t eine egyptische Colonie an den Euphrat

t Jupiter der Babylonier I. 215. 216.
Tapel in Babylon 216. Grab bey Baby-
34.
rl in Elemais, ist sehr reich VI. 100.
in Aegypten, deren Bearbeitung I. 324.
, sind nicht ergiebig II. 219. in
liefern eine große Menge Silbers, wie
ttet werden? II. 217. auf der Insel Ae-
182.
wo er gefunden wird II. 197. Entste-
lben II. 198.
e sie entstehen I. 293.
ig rührt von den Aegyptern her I. 53.
Statthalter in Baktra, nimmt den Darius
und ermordet ihn IV. 463. macht sich
der Baktrier 465. wird von den Sci-
andern ausgeliefert, und von Darius
en hingerichtet 482.
thaons Sohn II. 133.
Rampus Sohn II. 133.
n der sieben Weisen, kauft einige messe-
ngfrauen von Räubern los II. 319. ist
Redner II. 320.
oher sie die goldgelbe Farbe bekommen
269.
e Gerstentrank, bey den Aegyptern I. 69.
II. 292. ist vom Bakchus erfunden wor-

e in Aegypten, deren Art zu arbeiten I.

e unst, wird von Dädalus sehr empor
I. 145.
n, deren großer Nutzen II. 329.
von zu Athen II. 458.

Bithynier, werden von den Byzantiner und kedoniern bekriegt III. 127.
Biton, wird von Dionysius zum St hal Moira ernannt III. 445.
Bock, warum er von den Egyptern ver t w l. 174.
Bodostor, ein Karthagier, wird von A us lus Gemahlin zu Tode gemartert V 60.
Böotier, schlagen sich auf Xerres S l müssen sich den Thebanern unterwer werden vom atheniſchen Feldherrn M nio ſchlagen II. 463. halten es im pelo nne Kriege mit den Lakedämoniern III. 63. pla Athener bey Delium III. 106 gerat m Phokeern in Krieg III. 493. erlegen yb in einem Treffen 493. ſchließen mit d Ath Korinthern und Argivern ein Bündniß gen ta 494. hauen die Lakedämonier in He lea 496. werden von Agesilaus bey Koro g gen 499. rüſten ſich gegen Lakedämon ad berung von Kadmea IV. 44. erklären em pelräuber Philomelus den Krieg IV. 218 20 gen Phayllus in dreyen Treffen 235. bitt Phi um Hülfe gegen die Phokeer 274. trei a tipaters Seite gegen die Athener, warn ? werden von Leoſthenes geſchlagen V. von Demetrius gezwungen, Kaſſand P zu verlaſſen V. 556.
Böotiſche Krieg, welcher ſo genannt wi III zwiſchen den Lakedämoniern und Böoti n I deſſen Ende IV. 132.
Böotiſche Zunft in Thurium III. 16.
Böotus Neptuns Sohn V. 255. giebt d Bö den Namen II. 129. 130. wird von ſe em vater an Kindesſtatt angenommen 131. ine kommen 131.
Böotus, Antigonus Freund, bleibt in in T bey Altgaza V. 318. ofch

m, ein egyptischer König I. 131. giebt den
rn Gesetze 187.
König in Mauritanien, liefert den Jugur-
L Sylla aus VI. 224.
ein syrakusauischer General, wird wegen
erey hingerichtet II. 477.
, wird von den Karthagern zum Feld-
gen Agathokles erwählt V. 381. strebt nach
herrschaft, warum? 382. überläßt Aga-
nach Hannos Tode den Sieg 386. dringt
em Haufen Soldaten in Karthago ein,
er heraus geschlagen 448 f. und mit dem
straft 450.
, ein arabisches Gewächs I. 289.
, ein Stamm der Hyperboräer I. 285.
, Boreas Söhne, nehmen an dem Argo-
ige Theil I. 83. befreyen ihre Schwester.
m Tode 83.
n, ein indianisches Gewächs I. 267.
bringen den Athenern eine Niederlage
I. 72.
ien, eine indische Nation, wird von Alex-
bezwungen IV. 514.
vertheidigt Methone gegen die Athener
. wird bey Bestürmung des Kastells Py-
er verwundet III. 94. befreyet die Me-
rieder von den Athenern 102. thut den
in Thrakien großen Abbruch 102 ff. er-
Amphipolis 104. Torone 105. wird in einem
gegen Kleon erschlagen 113.
König der Gallier, fällt in Griechenland
. ersticht sich selbst nach einer Niederlage 27.
tis, Jupiters Tochter von der Karme II.
d von Erfindung der Netze Diktynna ge-
d in Kreta verehrt 280.
ein Beyname des Bakchus I. 9.
Ursprung derselben IV. 195. woher sie
Inen haben 196. vertilgen die noch übri-

Bruttier — gen Sybariten III. 33. bele
tona V. 150. schließen Friede 164. töden
thokles durch einen Ueberfall viertause
VI. 3. machen sich von dessen Her
VI. 7.
Buchsbaum von besonderer Art in Korsi
Buchstaben sind von Hermes erfunden
31. ihre Erfindung wird den Phönikern
zugeschrieben II. 276. 249.
Bundesgenossenkrieg der Athener IV. 1
Ende 208.
Buphonas, ein alter sikanischer Feldherr
Burichus, Demetrius Befehlshaber,
besiegte Flotte des Ptolemäus V. 468.
Busiris, ein Statthalter des Osiris I. 33
Busiris, ein ägyptischer König I. 94. erb
ben 94. dessen Grausamkeit I. 138. 175.
griechischen Herkules erlegt II. 36.
Butas, ein Fürst in Sicilien, Vater des E
157.
Butas erhält von Tlepolemus die Regi
Rhodus II. 253.
Butes, Sohn des Boreas, baut sich m
Thrakiern in Naxos an II. 240. entfü
ronis nach Thessalien 241. wird des
Bakchus mit Raserey bestraft 241.
Byzantier verwüsten mit den Chalkedo
thynien III. 127. fallen von den Athene
kommen wieder unter deren Gewalt 25
vom spartanischen General Klearchus
366. von Panthoidas aber wieder in F
setzt 367. treten auf die Seite der At
45. nehmen Theil an dem Bundesgen
gegen die Athener 181. werden von d
gert 206. stehen den von Philipp belage
thiern bey 301. werden selbst belagert
die Athener aber befreyt 305. bleiben n
schen Antigonus und Kassander V. 305.

Fürst in Thrakien, von ihm hat Byzanz
nen II. 92.

C.

Metellus Numidicus, Quintus, wird aus
il zurückberufen VI. 245.
ner, werden ihrer Waffen vom M. Ful-
raubt VI. 99.
zwingt den lusitanischen Feldherrn Viria-
. 162.
he Julius.
intus, Kriegstribun in Rom III. 536.
us, Consul, handelt treulos an den sich
terwerfenden Städten VI. 159
ier, Entstehung und Benennung dieses
I. 45 f. besiegen die Kumaner und erobern
dt III. 118. stehen bey den Karthagern in
29. helfen Dionysius die Syrakusaner wie-
bwingen 360. nehmen Entella durch eine
he List in Besitz 362. die in Aetna blei-
Dionysius getreu 459. fallen von den Rö-
, unterwerfen sich aber bald wieder V.
rden von den Römern zur Besatzung nach
n geschickt, und bemächtigen sich der Stadt
C.
as dem Nil ins rothe Meer, von wem er
el worden I. 66.
Spurius, Consul in Rom II. 336. wird
ines Strebens nach der Tyranney am Le-
ebaft II. 396.
Thosthenes, Markus, besteht auf der Zer-
von Karthago VI. 219.
erus, Kriegstribun in Rom III. 516.
bieten den Römern vergeblich den Frie-
n VI. 152.
, siehe Rentauren.
Saturnus Tochter von der Rhea II. 265.
Insel Sicilien geweyht II. 165. sie durch-

Ceres — zieht nach Entführung ihrer Toch
Länder und führt das Getreide ein II.
wird von den Karthagern als Göttin
men III. 486. warum sie den Zunamen
phoros führt II. 266.
Ceresfest in Sicilien II. 170.
Chabrias, Archon zu Athen III. 133.
Chabrias, ein athenischer Feldherr, wird
krates Stelle nach Korinth geschickt III.
die Dienste des egyptischen Königs Akori
sen IV. 46. wird zum Feldherrn gegen d
monier ernannt IV. 48 rettet die Theba
seine geschickte Schlachtordnung 53.
den spartanischen Admiral Pollis bey
schlägt die Triballier in Thrakien, und
mordet 61. s. Not. eilt den Lakedämonie
ner Armee gegen Epaminondas zu Hi
schlägt die Thebaner von Korinth ab
mandirt Tachos Flotte gegen die Perser
bey Chius in einem Seetreffen getödtet
Chabryis, König in Aegypten, erbauet
Pyramide I. 128.
Chäreas, athenischer General, greift die
nier bey Kyzikus an III. 221.
Chaldäer, sollen ägyptischen Ursprungs
163. umständliche Nachricht von ihnen
warnen Alexandern in Babylon einzu
534. weißagen dem Antigonus Seleuk
Größe V. 259.
Chalkedonier verwüsten mit den Byzantie
nien III. 127.
Chalkidier, werden vom König Perdikkas
versetzt III. 49 hängen durch einen Dam
böa mit Böotien zusammen 215.
Chalkis, Äsopus Tochter II. 139.
Chares, Archon zu Athen II. 439.
Chares, schließt im Namen der Athene
Euböern Frieden III. 9. ist Archon zu A

ein atheniſcher Befehlshaber, ſetzt die Phlia-
Freyheit IV. 130. fürchtet ſich vor Alexan-
Pherä IV. 167. belagert Chios 81. klagt
ates und Timotheus der Verrätherey an
nterſtützt den Empörer Artabazus 207. er-
nd zerſtört Seſtos 230. nimmt die von
geſchlagenen Phokeer in ſeine Schiffe auf
wird gegen Philipp als General geſchickt
nd bey Chäronea geſchlagen 221.
der, Archon zu Athen IV. 60.
nus, ein Athener, wird wegen Freymüthig-
Darius hingerichtet IV. 386 f.
s, Feldherr der Athener, wird mit einer
nach Lakonia geſchickt III. 146.
es, Archon zu Athen IV. 142.
es, Dionyſius II. General, flieht mit
ach dem Peloponnes IV. 179. ſ. Hera-
s, Archon in Athen V. 433.
s, Ariſtäus Sohn II. 156.
s, ein atheniſcher General, wird mit einer
nach Sicilien geſchickt III. 81.
deſſen Fabel iſt von den Aegyptern entlehnt
I. 183 192.
s, Geſetzgeber der Thurier III. 17. einige
eſetze 17 ff. was er in Anſehung der Ge-
rſſerung verordnet 25. erſticht ſich ſelbſt we-
ertretung eines Geſetzes 29.
s, Archon zu Athen IV. 316.
s ſucht ſich zum Herrn von Epirus zu ma-
V. 110. erhält von den Römern große Ge-
ſ.
ager, eine äthiopiſche Völkerſchaft, Nach-
derſelben I. 339.
König in Aegypten, erbauet die große
e I. 126.
s, ein König in Karien II. 254.

Chier, fallen von den Athenern ab III. 1
lassen die Parthey der Lakedämonier III.
45. nehmen Theil an dem Bundsverwan
ge gegen die Athener IV. 181. 206.
Chilon, einer der sieben Weisen II. 318.
Chion, Archon zu Athen IV. 132.
Chirosophus, Befehlshaber der lakedä
Truppen unter des jüngern Kyrus Heere
wird nach Klearchs Tode zum Anführer
res erwählt 398. wird von Trapezus au
zanz geschickt, um Schiffe zu holen 40
Chiron, ein Kentaur, wird vom Herku
Willen getödtet II. 26.
Chloris, Amphions Tochter, Neleus Ge
134.
Chremes, Archon zu Athen IV. 489.
Chrysaor, König von Iberien oder Spa
Macht II. 34.
Chrysolithe, wie sie entstehen I. 293.
Chrysothemis, Mutter der Göttin He
256.
Chthonius, Sohn des Neptuns und
Fürst der Insel Syme II. 244.
Cimbrer, deren Sitten und Gebräuche II.
der Knabenliebe ergeben 212. bringe
mern in Gallien große Niederlagen
225.
Cinna, erhält das Consulat von Cornel
wieder VI. 267. verdammt mit Mar
tatius Catulus zum Tode 277.
Cither, wer sie erfunden I. 413. 414.
Claudius, Appius, Consul in Rom II. 4
Claudius, Appius, wird in Rom zum
wählt V. 431. macht verschiedene ne
tungen 431 ff. Consul in Rom 451.
Claudius, Appius, Consul in Rom, such
den Hiero von den Karthagern abwen

— chen VI. 41. wird von Aegesta zu-
schlagen 42.
, Lucius, Consul in Rom V. 431.
, Manius, Kriegstribun in Rom III. 413.
, Markus, Kriegstribun in Rom III.

Pulcher, Publius, römischer Consul,
n den Karthagern in einem Treffen ge-
VI 55.
Regillus, Cajus, Consul in Rom II.

Regillanus, Appius Decemvir in Rom
34.
Titus, Kriegstribun in Rom III. 127.
Tiberius, Feldherr der rebellischen Sta-
l. 257. 260.
führt ein Corps Lukanier gegen die auf-
Sklaven in Sicilien VI. 239.
Markus, Consul in Rom IV. 464.
ublius, Kriegstribun in Rom IV. 100.
Publius, ein römischer Ritter, wird bey
Sklavenaufstand in Sicilien getödtet VI.

werden von den Galliern belagert III.

Pontius, bringt den im Capitolium
Galliern belagerten Römern Nachricht

Gesetze darüber in Aegypten I. 158 ff.
Vulus, Kriegstribun in Rom III. 124.
Magister Equitum unter dem Dictator
Aemilius III. 125. Consul in Rom IV.

Cajus, Kriegstribun in Rom III. 197.
05. Consul IV. 268.
Cnäus, Consul in Rom III. 278. Kriegs-
. 427.

Cornelius, Markus, Decemvir in Rom
Consul III. 206. Kriegstri un IV. 40. 6
Cornelius, Publius, Kriegstribun in Rom
326. 366 501 536. IV. 37. Magister
unter dem Dictator M. Furius III. 511
IV. 489. V. 505.
Cornelius, Servius, Kriegstribun in
68. 122. 131. 135. Consul V. 509
Cornelius, Titus, Kriegstribun in Rom
Cornelius Cossus, Aulus, Kriegstribun
III. 114. 512.
Cornelius Cossus, Servilius, Kriegstr
78.
Cornelius Cossus, Servius, Consul in Ro
Cornelius Caretinus, Cajus, Consul in Ro
Cornelius Lentulus, Cajus Consul II. 41
Cornelius Lentulus, Lucius, Consul IV
Cornelius Lentulus Spinther, Publi
treibt den Rathschluß für die Kreter VI
Cornelius Macerinus, Aulus, Consul
Cornelius Merula, Lucius, legt Cinna
das Consulat nieder VI. 267.
Cornelius Scipio, Lucius, wird von sei
im Stiche gelassen, und erhält von Sul
deckung VI. 272.
Cornelius Scipio, Publius, Kriegstribu
III. 512.
Cornelius Scipio Afrikanus, Publi
den Tempelräuber Plemenius VI. 83.
den gefangenen Syphar freundlich 84
großmüthig gegen die karthagischen
87. erhält seinen gefangenen Sohn
chus zurück 97. dessen große Eigenschaf
Cornelius Scipio Afrikanus Aemil.
dessen Charakter VI. 110. Beyspiele
Großmuth 139 ff. macht sich als Leg
durch seine Gewissenhaftigkeit berühmt
giebt den Agrigentinern Phalaris ehern

...is ꝛc. — wieder III. 298. VI. 160. wird ... Zeit Consul VI. 159. geht als Gesandter ...ägypten und Asien VI. 188. erwirbt sich ...roße Hochachtung 190.

...is Scipio Nasica, Publius, Consul, hat ...ühmte Ahnen VI. 218. ist ein Mann von ...nnen Tugenden 221.

...is Sulla, Lucius, nimmt den Jugurtha ...chus in Empfang VI. 224. trägt im mar... Kriege viele Siege davon 256. macht sich ... sehr beliebt 259. behält gegen den jün... Marius die Oberhand 266. plündert drey ... in Griechenland 268.

..., Cajus, besiegt die rebellischen Italiäner ...

...is Quintus, Kriegstribun in Rom IV. 68.

...r Aegypter I. 163.

...s Philo, Agrippa, Consul in Rom III. 45.

...empören sich gegen Artaxerxes III. IV. ...werden deshalb von Idrieus bekriegt ...

...h Krieg, dessen Ende IV. 17.

D.

...n dessen Herkunft II. 144. Verdienste in ...Bauerkunst II. 145. flieht wegen eines ...c nach Kreta 146. erbauet daselbst für den ...rus das Labyrinth I. 124. II. 147. flieht ...Cilien II. 148. Werke desselben in dieser ...49. errichtet in Sardinien viele Gebäude. ...ist nach Aegypten gereiset I. 190. 193.

..., wird von Dionysius wegen des den Mo... leisteten Beystandes gekreuzigt II. 444.

...e die idäischen, in Kreta, Nachricht von ...ka II. 259. haben die Mysterien eingeführt ...ch Feuer, Erz und Eisen erfunden 260

...e, Gelons Gemahlin, bekömmt von den ...ern eine goldene Krone zum Geschenk

Damarete, — II, 378. Ihr Grabmal
Imilko zerstört III. 462.
Damaretium, eine Goldmünze, deren
und Werth II. 379.
Damas, Feldherr der Syrakusaner, ma
thokles zum Chiliarchen V. 149.
Damis, dessen Erfindung gegen den Angri
phanten V. 134. wird von Kassandern
fehlshaber in Arkadien gemacht 275.
Damon, ein Pythagoräer, verbürgt sein
seinen Freund Phintias II. 326.
Damon, Fürst der Kenturipiner, macht
nysius Frieden III. 488.
Damon, von Thurii, siegt in der 101ten
de im Wettlauf IV. 60. auch in der 10
Damophilus, ein rhodischer Befehlshab
dem Demetrius zur See großen Schaden
Damophilus, Bürger zu Enna, veranl
seine Härte den Sklavenaufstand in Si
199. wird von seinen Sklaven ermorde
Damoteles, ein Prytane in Rhodus, blei
Belagerung dieser Stadt V. 554.
Danaus führt eine ägyptische Kolonie n
I. 53. weswegen er aus Aegypten vertri
den VI. 280. baut in Rhodus einen Miner
II. 250. soll den ammonischen Tempel er
ben IV. 424.
Dandes, ein Argiver, trägt in der 77ten
den Preiß im Wettlauf davon II. 417.
Daphnäus wird von den Syrakusanern den
Agrigentinern zu Hülfe geschickt III. 291.
Karthager 291. wird von Dionysius hinge
Daphne, Tiresias Tochter, eine berühmte
rin II. 128. von ihr soll Homer viele
lehnt haben II. 129. wird Sibylla gen
Daphnis, ein von Herkules getödteter K
25.

, Merkurs Sohn, dessen Geburt II. 160. das Hirtengedicht 160. verliert sein Ge- 61.
r, werden vom makedonischen König Phi- besiegt VI. 88.
s, König der Skythen, verdammt seine Jöäa wegen ihrer Ungerechtigkeit zum l. 82. 83.
s, Jupiters Sohn II. 143. geht von Sa- e nach Asien und stiftet das trojanische l. 237.
. König in Persien, erbauet einen Canal Nil ins rothe Meer I. 67. wird ver- seine Bildsäule neben Sesostris seiner auf- I. 120. wird von den Aegyptern göttlich 188.
Xerxes ältester Prinz, wird von seinem Artaxerxes getödtet II. 444.
l. wird König in Persien III. 108. unter- ie Lakedämonier mit Geld und Schiffen 5. stirbt III. 334.
II. wird von Bagoas auf den persischen gesetzt, dessen Herkunft IV. 245. hat sich Erlegung eines starken Kadusiers berühmt t 346. macht Vertheidigungsanstalten ge- Makedonier 347. beschließt nach Memnons erändern selbst entgegen zu gehen 386. n Athener Charidemus hinrichten 387. seines Heeres 389. rückt bey Issus Alexan- ugegen 391. liefert hier ein Treffen und Flucht ergreifen 393 ff. bringt nach ver- angebotenem Frieden eine neue Macht zu- n 403. macht große Anstalten 429. bietet ern vergeblich einen Vergleich an 430. die Schlacht bey Arbela 437. ergreift die h 440. wird von Bessus umgebracht 463.
3, Statthalter in Kappadokien, empört gen Artaxerxes II. IV. 159. rächt sich

Datames, — an der von ihm abe
Reuterey 159.
Datames, König von Kappadokien, wird
Persern in einem Treffen erschlagen VI.
Datis, Darius General, wird von den
bey Marathon geschlagen II. 337.
Datteln, sind nach Beschaffenheit der Lä
verschiedener Güte I. 295.
Decemvirn, werden in Rom zu Gesetzge
wählt III. 33. 34. verüben viele Unger
ten 34.
Decius, Publius, Consul in Rom IV. 325.
434.
Decius, ein römischer Befehlshaber, ber
sich ungerechter Weise der Stadt Rheg
20. wird dafür bestraft 21.
Deianira, eine von Herkules erlegte Am
33.
Deianira, Oeneus Tochter, wird mit Herk
mählt II. 67. schickt demselben ein vergifte
74. erhängt sich selbst 74.
Deidamia, Bellerophons Tochter II. 285.
Deidamia, Tochter des epirotischen Köni
kides, wird mit der Olympias belagert V
Dejokes, König der Meder, regiert sehr ge
312.
Deiphobus, Hippolytus Sohn, reiniget de
les II. 60.
Deipyle, Adrastus Tochter, Tydeus Gem
125.
Dekelische Krieg, wovon er seinen Namen
146.
Dekles, Oberhaupt der 600 in Syrakus,
Agathokles Befehl hingerichtet V. 157.
Delier, werden eines Verdachts wegen von d
nern aus ihrer Insel verbannt III. 112. le
in Adramytium nieder 112. erhalten di
wieder 118.

...eſt, wird von den Athenern erneuert III.

...e Orakel, Ursprung und Geschichte desſelben ... ff. wird durch Blitze gegen die Plünder... r Perſer beſchützt II. 359. Denkmal davon ... n verehren die Griechen nach der Schlacht ...täa einen goldenen Dreyfuß II. 389. und ... ner den 10ten Theil von der Beute aus dem ... am Eurymedon II. 433. läßt ſich von Ly... nicht beſtechen III. 369. wird von den ... n geplündert I V. 269. hernach von Sulla ... wie hoch ſich deſſen Schätze belaufen I V.

..., ein atheniſcher Redner, macht ſich bey ...us durch eine witzige Rede beliebt I V. 322. ...ie von Alexandern geforderten 10 Redner ...ingt den Frieden zwiſchen Antipatern und ...enern zu Stande V. 35. wird mit ſeinem ...Demeas von Antipatern hingerichtet V. 91. ...us, ein Spartaner, gehet zum Xerxes über, ...gt dieſem die Wahrheit II. 345 f.

...tus, von Korinth, ſchenkt Alexandern ein ... Pferd IV. 469.

...nus, ein Syrakuſaner, wird von Dionyſius ...chtet III. 311.

..., iſt eben ſo viel als Gemeter I. 23. ſ.

...as, Stamm in Athen, bey welcher Gele... er errichtet worden V. 454.

...us Phalereus, wird von den Athenern ...orſteher der Stadt erwählt V. 141. muß an ...nus eines Bündniſſes wegen Geſandten ... 306. wird Archon 413. muß aus Athen ...egypten zum Ptolemäus entfliehen 452.

...us, Antigonus Sohn, deſſen große Eigen... V. 310. 540. commandirt unter ſeinem ... in dem Treffen gegen Eumenes 205. ver... ſich mit Antipaters Tochter Phile 267. wird

von

Demetrius — von seinem Vater in Syrie
gelassen 286. eilt den von Ptolemäus a
nen Städten in Kilikien zu Hülfe 309. l
Ptolemäus bey Altgaza ein Treffen 312. wi
gen 316. besiegt Ptolemäus General Killes
330 zieht gegen die Nabatäer zu Felde 339.
ihnen Frieden 341. wird gegen Selenkus
bylonien geschickt 345. kehrt unverrichtet
zurück 347 erobert den Piräeus und befre
451. erhält dafür große Ehrenbezeugun
geht mit einer großen Macht nach Cyp
berennt Salamin und schlägt den Mene
große Anstalten bey der Belagerung 459
windet Ptolemäus in einem Seetreffen 4
mächtiget sich der ganzen Insel Cypern
kömmt von seinem Vater den Titel eine
470. führt bey dem Feldzuge seines Vat
Aegypten die Flotte an 506. sucht verg
landen 509. unternimmt die Belagerung d
Rhodus 520 ff. 537. schließt mit den
Friede 554. geht mit seiner Armee nach
land und erobert Sicyon 559. dann Kor
Bure und Aegium 562. läßt sich zu Athen
eleusinischen Geheimnissen einweyhen 574.
mit Kassandern einen Vergleich und geht n
hinüber 576. flieht nach Antigonus Tode n
lamin VI. 2. tödet Kassanders Söhne V
obert das abgefallene Theben, begegnet
Böotiern gnädig VI. 8. wird von Sel
Pella gefangen gehalten VI. 15.

Demetrius, Philippus Sohn, ist als Geisel
VI. 92. wird auf Anstiften seines Brud
seus umgebracht 105.

Demetrius (Soter) geht dem ägyptischen
Ptolemäus Philometor von Rom aus
VI. 131. beschenkt als König von Syrien
mer mit einer goldenen Krone 151.

tus Nikator, König von Syrien, läßt den
der Balas umbringen VI. 163. ist sehr grau-
, esonders gegen die Antiochier VI. 172. f.

nes, Archon zu Athen V. 146.
des, Archon zu Athen V. 180.
litus, ein Philosoph von Abdera, ist in
en gewesen I. 190. 195. wenn er gestor-
I. 366.
r, von Mantinea, wird Schiedsrichter
renäer II. 316.
ilus, Archon zu Athen IV. 37.
ilus, Agathokles Befehlshaber, besiegt den
ates V. 351. und den agrigentinischen Feld-
Kenodokus 475.
on, Theseus Sohn von der Phädra II. 109.
on, ein atheniſcher General, wird den
hern gegen die Lakedämonier zu Hülfe ge-
V. 42.
on, ein Opferseher, prophezeyht Alexan-
daß er werde gefährlich verwundet werden
6.
enes, ein atheniſcher Befehlshaber, ver-
das Land der Leukadier III. 91. besiegt
Abrakioter 91. befestiget Pylos in Messenien
emächtiget sich der Stadt Megara 101.
mit einer Verstärkung nach Sicilien III.
wird bey einem Versuche auf Epipolä zu-
schlagen 150. räth zum Abzuge 152. wird
n ganzen Heere gefangen 163. und hingerich-
).
enes, ein atheniſcher Redner, hezt die
er zum Kriege gegen Philipp auf IV. 266.
it mit den Thebanern ein Bündniß gegen
lips IV. 318. wiegelt die Athener gegen Alex-
n auf 340. wird als Gesandter an diesen
kt 342. soll von den Persern bestochen wor-
yn 343. unterstützt die Thebaner gegen
Alexan-

Demosthenes — Alexandern 350. soll die
geliefert werden, wird aber noch von De
rettet 361. wird wegen der von Harpal
tenen Geschenke bestraft IV. 527. V. 2
Demostratus, Archon zu Athen III. 507. 19.
Demotion, Archon zu Athen II. 429.
Derketo, eine syrische Halbgöttin, Nach
derselben I. 203.
Derkyllidas, wird von den Lakedämonie
Tissaphernes geschickt III 417. erobert
te in Troas 417. vertreibt die Thrakier
Chersones 418. schließt mit Pharnaba
Vertrag 420.
Deukalion, Minos II. Sohn II. 116. wi
von Kreta 119. dessen Geschlecht 285.
Dexippus, ein Spartaner, stehet den Agri
gegen die Karthager bey III 288. läßt sich
tern bestechen 293. 295. ist Commandant
304. wird von Dionysius nach Griechen
rück geschickt 310.
Dexitheus, Archon zu Athen IV. 14.
Dia, Ixions Gemahlin II. 135.
Diademe der Könige, woher sie ihren Ursp
ben II. 8.
Diagoras, ein Atheist III. entflieht 141. die
setzen einen Preiß auf seinen Kopf 142.
Diana, Jupiters Tochter II. 273. ihre E
274. verschiedene Beynamen derselben II. 3
strenge in Bestrafung der Gottlosen, Beyt
von II. 44. schickt den kalydonischen Eb
neus Land II. 67. ihr werden bey den
die ankommenden Fremden geopfert II.
her dieses rührt 85. bestraft den Aktäon
ist die Insel Ortygia bey Syrakus gewe
wird von den Persern vorzüglich geehrt 28
na Taurepolos V. 7.
Diebe, sonderbare Gesetze in Ansehung der
Aegypten I. 160.

, König in Thrakien, übt eine unmensch-
rausamkeit aus VI. 180.
ynus, ein Aetolier, treibt auf Philipps Anstif-
Geräuberey VI. 87.
Jupiters Tochter II. 273. deren Geschichte

von Syrakus, siegt in der 99ten Olympiade
Wettlaufe IV. 24.
na, ein Beyname der kretischen Göttin Bri-
s II. 280.
macht einen Anschlag auf Alexanders Le-
I. 473. ersticht sich selbst 475.
na, Gemahlin des phrygischen Königs Meon,
hele Mutter I. 411.
Kassanders General V. 217. führt dem
s in Epirus Hülfstruppen zu 323.
tes, wird von den Phokeern im heiligen
g zum Anführer gewählt IV. 269.
tes, ein Syrakusaner, wird von Agatho-
gnadiget V. 161. bringt ein großes Heer
denselben zusammen 348. bemächtiget sich
Stadt Galeria 351. verbindet sich mit Ha-
gal gegen Syrakus 418. wird zum Feldherrn
Griechen in Sicilien gewählt 422. wirft sich
Befreyer der Griechen auf 477. verwirft Aga-
Friedensvorschläge 515. wird von demsel-
gänzlich geschlagen 534. söhnt sich mit ihm
und wird von ihm zum Befehlshaber ge-
535.
nes, von Lakedämon, siegt in der 116ten
made im Wettlauf V. 180.
s, ein athenischer Befehlshaber im Hellspont
55.
s, Statthalter des syrischen Königs Alexan-
Bas VI. 163.
ein syrakusanischer Demagog, räth die ge-
en Athener zu tödten III. 165. giebt den
kusanern Gesetze 190. 192. ersticht sich
selbst

Diokles, — selbst 191. Achtung, die er
Tode erhält 193.
Diokles, ein syrakusanischer General, füh
Hannibal belagerten Himeräern Hülfe z
243. wird verbannt 268.
Diokles, Archon zu Athen III. 229.
Diokles, ein arabischer Fürst, nimmt d
genen Alexander Balas auf VI. 163.
Diomedes Pferde werden von Herkules
kien geholt II. 31.
Diomedes giebt dem Alkibiades einen
gen Wagen zum Wettrennen in den o
Spielen III. 267.
Diomedon, Feldherr der Athener III. 2
zum Tode verurtheilt 323. dessen Rede
Dion, von Syrakus, dessen Herkunft IV.
nach Korinth 179. kömmt mit einer u
chen Macht nach Sicilien zurück 184.
seines glücklichen Erfolgs 185. wird vo
rakusanern zum Anführer erwählt 187.
Syrakus ein 188. schlägt Dionysius
bey einem Ausfalle zurück, und wird
191. geht mit den aufrührischen Söld
Leontini, und schlägt die Syrakusaner
tet dieselben wieder aus der Gewalt von
Soldaten 204. wird zum obersten Fel
wählt 205. wird von Kallippus ermordet
Dionysiodorus, von Tarent, siegt in d
Olympiade im Wettlauf IV. 37.
Dionysius, Hermokrates Sohn von Syra
in den Unruhen wegen Hermokrates
III. 270. klagt die den Agrigentinern zu
schickten Generale der Verrätherey an 3
es dahin, daß er zum General erwählt
und die Landesflüchtigen zurück berufe
303. geht mit einem Heere nach Gela,
Vermögenden hinrichten läßt 304. erh
List eine uneingeschränkte Vollmacht 306.

ſis, — eine Leibwache zu 307 ff. erklärt ſich
Heerherrn 310. heurathet Hermokrates Toch-
kömmt den von Imilko belagerten Ge-
Hülfe 336. greift das karthagiſche Lager
ich an 337. führt die Geloer und Kama-
nach Syrakus 340. macht ſich dadurch ver-
41 f. dämpft einen Aufſtand der ſyrakuſa-
Reuter 342. ſchließt mit den Karthagern
Bedingungen deſſelben 345. ſetzt ſich in
rſchaft durch Befeſtigung der Inſel feſt 356
n den Syrakuſanern belagert 358 ff. über-
ſie durch Liſt und mit Hülfe der Campa-
. erobert Aetna 371. zerſtört Naxus und
373. befeſtiget Epipolä 378. erbauet die
drianus am Aetna 416. endiget den Krieg
Meſſeniern und Rheginern 422. macht
n zum Kriege mit den Karthagern 423 ff.
die Katapulten und Schiffe mit fünf Ru-
n 425. vermählt ſich mit Doris aus Lo-
und mit Ariſtomache 430. bewegt die
ſaner zum Krieg mit Karthago 430. kün-
Karthagern den Krieg an 434. belagert
434 ff. erobert es 443. zieht ſich vor
zurück 448. wird von Magon zur See ge-
455. begiebt ſich mit ſeiner Armee nach
458. wird von Imilko belagert 460.
ein karthagiſches Geſchwader 463. unter-
en Unwillen der Syrakuſaner 474. richtet
e Land- und Seemacht der Karthager zu
476. verſetzt ſeine Söldner nach Leontini
bt andere 487. bevölkert Meſſene wieder
rd bey Belagerung von Tauromenium ver-
, und muß ſich zurückziehn 505. ſchlägt
zu Lande 507. greift Rhegium vergeblich
auch zum zweytenmal 521. belagert
a 526. ſchlägt die Krotoniater 527. be-
gütig gegen die Gefangenen 530. be-
hegium aufs neue 532. wird wegen ſei-

Dionysius — ner Gedichte bey den O... Spielen verlacht 535. IV. 13. erobert Er... gium 538 ff. legt sich auf die Dicht... Verhalten gegen Philoxenus IV. 10 f... vor, den Tempel zu Delphi zu plündern... den Illyriern Hülfe 23. plündert einen... Tempel 25. fängt aufs neue mit Kar... an 26. siegt bey Kabala 27. wird be... geschlagen 29. schließt Frieden 30. sch... kedämoniern gegen die Thebaner Hülfe... mit den Karthagern einen neuen Fri... schließt nach Verlust seiner Flotte einen... stand 128. stirbt 128. Ursache seines... Orakel, das er wegen seines Todes e... Größe seiner Macht I. 206. begnadigt... und Phintias II. 326.

Dionysius, des vorigen Sohn, gelang... rung IV. 128. 130. macht mit den... und Lukanern Frieden 177. beschließ... dem Wege zu räumen 179. Größe se... 185. verliert in seiner Abwesenheit Sy... auf die Insel 188. sucht die Syrakuse... tergehen 189. wird bey einem Ausfall... 191. leidet Mangel an Proviant 193. ... vergebens Friedensvorschläge 198. ver... nen Schätzen Syrakus und flieht nach... schickt der zurückgelassenen Besatzun... 200. dessen Brief an die Athener we... mung seiner Geschenke, nach Delph... von Hiketas geschlagen 293. legt au... Drohung die Regierung nieder und g... rinth 295.

Dionysius, folgt seinem Bruder Timo... Regierung über Heraklea im Pontus I... V. 512.

Dionysius, Kassanders Befehlshaber i... V. 285. wird von Demetrius zum Ge... macht V. 453.

yus, Ursprung dieses Namens I. 30. II. 5.
n Osiris einerley I. 21. Siehe Bakchus.
hitus, Archon zu Athen III. 494.
hitus, ein Athener, steht als General in
iebos Diensten IV. 255.
hitus, ein Makedonier in der arabischen
i Abä, ist Vater eines Zwitters V. 16.
odes, führt seinem Oheim Antigonus ein Ge-
er von Schiffen zu V. 273. schlägt Kassan-
rfehlshaber Aristoteles 285.
um, werden den Seefahrern in Gestalt der
r sichtbar II. 81. befreyen ihre Schwester
n aus Theseus Gefangenschaft 122.
rs, Archon zu Athen III. 74. VI. 219.
ches, Archon zu Athen IV. 24.
o is, ein Athener, besiegt den Makedonier
as im Wettkampf IV. 510. wird Alexan-
rhaßt und tödet sich selbst 512.
i, Archon zu Athen III. 37.
i, wird den Rhodiern von den Lakedämo-
m Befehlshaber geschickt III. 517.
i, Statthalter in Babylon, muß sich dem
s unterwerfen V. 327.
ches Orakel, läßt sich von Lysandern nicht
t III. 369. wird von Dorimachus geplün-
76.
i, ein makedonischer General, wird von An-
n gefangen V. 86. sucht sich vergeblich aus
Gefängnisse zu befreyen 179. wird mit einem
gen Asandern geschickt 300. tritt zum Ly-
s über 569.
n verbinden sich mit Xerxes II. 339. besie-
Heraklester III. 119. erklären sich in dem
Kriege gegen die Phokeer IV. 121.
i, Cajus, stillt den Zorn des Marsers Pom-
pillo VI. 252.
i, Cneus, Consul in Rom IV. 443.

Dorier, werden von den Thebanern t... kehren aber wieder zurück II. 129 lass... Kreta nieder 286. werden von den Pi... schlagen, und von den Lakedämonier... 459. wie viel sie Städte gehabt 459. ... in dem heiligen Kriege gegen die Phokee... verbinden sich mit den Athenern gegen ... V. 21.

Dorier in Asien, sind im peloponnesis... Bundesgenossen der Athener III. 64.

Dorieus, ein Abkömmling des Herkules ... Heraklea in Sicilien II. 46.

Dorieus, wird von den Lakedämoniern ... Flotte nach Rhodus geschickt III. 198. ... selbst die Unruhen 210. wird im Hel... den Athenern geschlagen 211.

Dorikus, Dionysius Befehlshaber, wi... Syrakusanern erschlagen III. 358.

Dorimachus, Feldherr der Aetolier, p... dodonäischen Tempel VI. 76.

Doris, des Losriers Xenetus Tochter, wi... nysius I. vermählt III. 429.

Dorische Zunft in Thurium III. 16.

Drako, Hüter der güldenen Aepfel, wi... kules getödet II. 52.

Drako, athenienſischer Gesetzgeber, wa... hat II. 317.

Drechſeleisen, dessen Erfindung II. 146.

Dreyfuß im delphischen Tempel, dessen ... heit IV. 216.

Dromedarien, wie weit sie laufen kön...

Dromichätes, König in Thrakien, ... lysimachus gefangen, und setzt ih... Freyheit VI. 5 f.

Dromoklides, Archon zu Athen II. 41

Druiden, Philosophen bey den Gallie...

Drypetis, Darius jüngste Tochter, wird ... phästion vermählt IV. 525.

Cajus, Decemvir in Rom III. 34. Kriegs-
V. 445.
Cäſo, Conſul in Rom IV. 385.
Markus, Volkstribun in Rom II. 443.
s, König der Sikuler, vertreibt die neuen
ner aus Katana II. 453 erbauet die Stadt
um 458. Palike 473. bringt unter den Si-
eine Verbindung zu Stande 473. erobert
mit Liſt 477. ſchlägt die Agrigentiner und
ſaner 477. wird von den Syrakuſanern
den 478. nimmt ſeine Zuflucht nach
as 479. wird begnadiget und nach Ko-
eſchaft 480. kömmt wieder nach Sicilien,
ſelt ſich auf der ſchönen Küſte an III. 10.
Kallatia und ſtirbt III. 43.
ein vom Herkules getödteter Kentaur II. 26.
, befreyen ſich von Kaſſanders Beſatzung
21.
tus, Archon zu Athen IV. 100.

E.

es, ein Theſſalier, entführt die weiſſagen-
grau aus dem Tempel zu Delphi IV. 217.
s, König der Tegeater, erlegt den Hyllus
Zweykampfe II. 111.
ie, deren Entſtehung I. 293.
ein atheniſcher General, wird von den Ma-
rn zur See geſchlagen V. 30.
, in Sicilien, führen mit den Lilybäern
I. 468. gerathen mit den Selinuntiern in
III. 128. werden geſchlagen III. 128. bit-
Athener um Hülfe 129. kommen aufs neue
n Selinuntiern in Streit 206. ergeben ſich
Karthagern 207. ſchlagen mit Hülfe derſelben
Sinuntier 210. verbrennen Dionyſius Lager
erden von Agathokles aufs grauſamſte be-
t V. 501. verbinden ſich mit den Römern
n Karthago VI. 43.

Egyeus bekömmt von Rhadamanthys
Kyrnos II. 284.
Ehebruch, Strafe desselben in Aegypten I.
Ehescheidung, Gesetze der Thurier hierüb
Eintheilung der Materialien ist einem
schreiber nöthig II. 64.
Eisenbergwerke in der Insel Aethalia,
bauen II. 182.
Eleer werden von den Lakedämoniern
sucht den Göttern geheiliget II. 304. ver
in einen Staat 419. werden von dem
Feldherrn Karkinus geschlagen III. 66.
dem spartanischen Könige Pausanias be
376. machen aus Furcht Friede 411.
dem Arkadiern besiegt IV. 133. verbinde
den Athenern gegen Antipater V. 21.
Eleische Zunft in Thurium III. 16.
Elektra, Atlas Tochter I. 417. wird Ju
liebre II. 237.
Elektryon, Perseus Sohn von der Andr
17.
Elektryon, Itonus Sohn II. 131.
Elektryone, Tochter des Helios II. 248.
Elephanten, in Indien, sind den afrikanis
legen I. 228. deren Begattungsart und
Mittel, ihren Angriff unwirksam zu
134. 314.
Elephantenjäger, eine äthiopische Natio
Sitten und Art, die Elephanten zu
347 ff.
Eleusinier, werden von den 30 Tyranne
niedergehauen III. 408.
Eleusinische Geheimnisse, deren Einführ
II. 169.
Elfenbeinerne Stuhl rührt von den Et
II. 225.
Elimiotis, Name eines Corps unter
Heer IV. 345.

Archon zu Athen IV. 195.
König in Afrika, schließt mit Agathokles
Bündniß V. 396. wird von diesen getödtet
...
...n, König von Aethiopien, wird von Her-
...verwunden II. 53.
...us, König in Indien, Porus Bundesge-
.... 490. unterwirft sich Alexandern 495.
...n, ein Selinuntier, wird von Hannibal
...get III. 238.
..., vertreiben die Kadmeer in Griechenland
...5.
...ein Spartaner, wird nach der Schlacht
...ikus nach Athen geschickt, um Frieden zu
...II. 226 ff. Dessen Rede 226 ff.
...verbinden sich mit den Agrigentinern, Si-
...befreyen V. 423.
...tz, wird von Ptolemäus mit einer Armee
...ie Kyrenäer geschickt V. 307.
...ondas, der Thebaner, dessen Charakter
...6 hat zum Lehrmeister den Pythagoräer
...328. beredet die Thebaner, an dem all-
...n Frieden der Griechen keinen Theil zu neh-
...63. führet die Thebaner gegen die Lakedä-
...aus IV. 90. verachtet die bösen Vorzeichen
... wird deshalb getadelt 92. macht seinen
...en durch verschiedene Kunstgriffe Muth 93 f.
...n das Treffen bey Leuktra 97. kömmt da-
...n großem Ruhm 99. rückt in Lakonika ein
...ert nach einem vergeblichen Versuche auf
...r zurück 113. erbauet Messene wieder und
...ft es 114. dringt mit Gewalt in den Pe-
...s ein 119. wird von Korinth zurückge-
...g 120. rettet eine thebanische Armee in Thes-
...24. wird der Verrätherey beschuldiget und
...el auf eine kurze Zeit das Commando 125.
...nt die Achäer 130. beredet die Thebaner
...n Oberbefehl zur See zu streben 135. sezt

Epaminondus — mit seiner Flotte den a
Admiral Laches in Furcht 136. kömmt
atern zu Hülfe 143. sucht vergebens
überrumpeln 144. zieht wieder ab 146.
Schlacht bey Mantinea 147 ff. stirbt a
pfangenen Wunden 152. dessen Lob 154.
Epaminondas, Archon zu Athen III. 6
Epheser, fallen von den Lakedämoniern
500.
Epheu, ist bey den Aegyptern dem Osiris
I. 33.
Ephialtes, Aloeus Sohn, bemächtiget sich
sel Naxos II. 241 f wird als Heros ve
Ephialtes, ein atheniſcher Demagog, will
pagitischen Rath herunterſetzen, und ve
über sein Leben II. 456.
Ephialtes, ein Athener, dient den Persern g
andern IV. 380. wird bey Halikarnaß
nem Ausfall erschlagen 382.
Epidamnier, gerathen unter einander in
keit und veranlassen den korinthischen Kri
Epidaurier, werden von den Athenern
II. 457.
Epigonen, deren Krieg gegen Theben II.
ren mit vieler Beute zurück II. 129. V.
Epikles, ein spartaniſcher Befehlshaber,
seiner Flotte Schiffbruch III. 203.
Epiroter, verbannen ihren König Ac
schließen mit Kaſſandern ein Bündniß V.
verbinden sich mit Perseus gegen die
110.
Epitelidas, siegt in der 50ten Olympiad
laufe II. 176.
Epithersites, führt die in Sicilien g
Knidier nach Hause II. 177.
Epitimäus, ein Spottname des Geschich
Timäus II. 164.

n, König von Sikyon, fordert die Götter
mpfe heraus II. 299.
wird zu den Siegeskränzen bey den isthmi-
spielen gebraucht IV. 308.
es, wird von den Athenern zum Feldherrn
III. 266.
n in Griechenland zur Zeit des peloponn-
den Krieges III. 89. zerstören die Städte
und Bura in Achaja IV. 82. Ursachen der-
IV. 83 ff. zerstören Sparta IV. 115. hin-
ie Phokeer am Aufgraben des Bodens im
schen Tempel IV. 272.
von den alten Aegyptern vergöttert wor-
id mit Demeter einerley I. 23.
lus ist von Geburt ein Aegypter gewesen
hat die eleusinischen Mysterien eingeführt
I. 18.
18, Cajus, Kriegstribun in Rom VI 88.
nes, König der Aethiopier, läßt die Priester
gen I. 316.
, König der Mieyer, wird von Herkules ge-
II. 20.
eine von Herkules erlegte Amazone II. 33.
Alkathus Tochter, Telamons zwote Gemah-
I 140.
nius, Dardanus Sohn, König von Troas
13.
3, von Mitylene, ein General Alexanders
6. wird gegen Satibarzanes geschickt 478.
ihn im Zweykampf 481.
, Adrasts Schwester, beredet ihren Gemahl
araus mit gegen Theben zu ziehen II. 126.
von ihrem Sohne Alkmäon getödet 127. 269.
lsband wird in Delphi verwahret IV.
r verbinden sich mit Dionysius gegen Kar-
II. 435.

Erymanthische Schwein, wird von Herkule
dig gefangen II. 24.
Erymnon, Agathokles Befehlshaber, verhi
Uebergabe von Syrakus an die Karthager
Erythräer fallen von den Lakedämoniern
500.
Erythros, Rhadamanthys Sohn, beher
Erythräer II. 284. erbauet die Stadt E
Asien II. 292.
Eryx, König in Sicilien, Sohn des B
der Venus II. 157. erbauet eine Stadt na
Namen 157. und seiner Mutter einen p
Tempel 158. wird vom Herkules im Ring
wunden 45.
Erziehung der Kinder in Aegypten I. 161.
Eteokles, Oedipus Sohn II. 124. verdrän
Bruder von der Regierung 125. wird vo
im Zweykampf erlegt 126.
Eteonikus, ein spartanischer Befehlshabe
von Kallikratidas zur Belagerung von
zurückgelassen III. 313. hebt nach dem Tr
den arginusischen Inseln die Belagerung
Etrurier beherrschen eine Zeitlang Corsika
werden von Hieron zur See geschlagen
fallen ins römische Gebiet ein, und werde
III. 547. rücken gegen die Römer bis an
ber vor IV. 233. werden von den Röm
Sutrium geschlagen V. 430. schicken Agati
nige Schiffe zu Hülfe V. 486.
Euadne, Pelias Tochter, wird mit Ka
mählt II. 101.
Euänetus, Archon zu Athen IV. 338.
Euäphnus, ein Spartaner, wird von P
wegen Entwendung der Rinder erschlagen
Euagoras, Fürst in Cypern, nimmt den
Konon auf III. 330. setzt sich in den B
Salamin und andern Städten III. 517.
Artaxerxes bekriegt IV. 4. und zur See

...n3 — gen IV. 7. unterwirft sich dem Ar=
... 15. auf welche Bedingungen 17. wird
...r Verschnittenen Nikokles umgebracht 81.
...n3, Idrieus Befehlshaber gegen die Cy=
... V. 244. erhält und verliert auch wieder
...schaft über Salamin 251.
...n3, erhält von Antigonus die Statthalter=
...ber Aria V. 241.
...n, Antigonus Statthalter in Persis, bleibt
...n Treffen gegen Seleukus V. 329.
...bis, bekömmt von Rhadamanthys Maro=
... 284.
...do, Sarpedons Sohn, beherrscht Lykien II.

...n, von Kyrene, siegt in der 93ten Olym=
...n Wettlaufe III. 255.
...n fallen von den Lakedämoniern zu den Athe=
... IV. 48. gerathen zu Philipps Zeiten in
...rgerlichen Krieg IV. 184.
...r Zunft in Thurium III. 16.
...is, Archon zu Athen III. 501.
...s, Sohn der Ceres II. 280.
...s, Archon zu Athen IV. 287.
...rus, Archon zu Athen IV. 175.
...ras, wird von den Lakedämoniern an Phö=
...stelle gegen die Olynthier geschickt IV. 35.
...s, wird von seinem Bruder Python zum
...alter in Parthien gemacht V. 173.
...s, führt dem Eumenes aus Indien viele
...ren zu V. 175. bekömmt vom Eumenes 200
...n 176. wird von Antigonus hingerichtet

...n3, König von Korinth II. 298.
...n3, Archon zu Athen IV. 226.
...nus, ein Spartaner, bringt den Rhodiern
...III. 517.
...s, ein Mathematiker, ist in Aegypten ge=
...en. 190. 195.

Eucmerus, Nachricht von diesem Geschich
II. 294. dessen Erzählung von Panchaa
Euergeten, eine persische Nation, unter
Alexandern IV. 477.
Euintus, wird von Antigonus zum S
über Aria gesetzt V. 241.
Euippus, Archon zu Athen II. 451.
Euklides, Archon zu Athen III. 78. 366.
Eukremon, Archon zu Athen III. 255.
Eumachus, wird von Archagathus in das
ka geschickt und erobert viele Städte V.
nimmt einen zweyten Zug dahin V. 479. wi
nem ganzen Heere von Himilkon aufgerieb
Eumelus, Sohn des bosporanischen Kön
sades, streitet mit seinem Bruder Satyr
Herrschaft V. 404. wird von ihm geschl
und in einem Schlosse belagert 406
Satyrus Tode König 409. regiert sehr
dessen besondere Todesart und Drake
412.
Eumenes, von Kardia, wird nach Alexan
Statthalter von Kappadokien V. 4 31.
Perdikkas gegen Antipater und Krater
Hellespont geschickt 51. 57. schlägt de
abgefallenen Neoptolemus in einem Tref
siegt den Kraterus und erlegt Neopto
Zweykampfe 59 ff. wird von dem mal
Heere in Aegypten zum Tode verdammt
dann von Antigonus bekriegt 76. besiegt
Unterfeldherrn Perdikkas wegen Meuterey
geschlagen und flieht ins Kastell Nora
Antipatern Friedensvorschläge thun 80.
findung, den Pferden Bewegung zu vers
wird von Antigonus wieder in Freyheit
erhält von Polysperchon seine Statthalter
Befehlshaberstelle wieder 109. bringt
Armee zusammen und geht nach Kil
Klugen Betragen desselben bey den E

...ns — nern 114 ff. entgeht einer von Antigonus ...ulteten Verrätherey 118. geht durch Kölesyrien ...n innern Asien 139. vereitelt Seleukus Nach... nen 140. 170. geht über Tigris nach Susia... . zieht die Statthalter der obern Provin... sich 174. schlägt einen Theil von Antigo... ere 184. begiebt sich mit der Armee nach ...olis 189. befestiget sein Ansehen durch einen ...ten Brief 192. geht auf den Antigonus los ...arnt seine Truppen durch eine Fabel vor ...nus 197. liefert diesem eine Schlacht 200 f. ...inen zweifelhaften Sieg davon 208. erhält ...tigonus Anzuge, durch die Wüste Nachricht ...ält denselben durch eine List auf 223. ver... t Antigonus Anschlag auf die Elephanten 226. ...demselben ein zweytes Treffen 227. wird ...ukestes im Stiche gelassen 230. wird ge... n 231. von den Silberschildnern dem An... s ausgeliefert 233. und von diesem hinge... 234.

...s, König von Pergamus, erhält von den ...n die Länder diesseits des Taurus VI. 99. ...esandten finden bey den Achäern kein Ge... 3. kömmt in Delphi in Lebensgefahr 108. ...tiget sich der Stadt Abdera durch Ver... ey 110. geräth in Rom wegen eines Bünd... s mit Perseus in Verdacht 124. ist freygebig ...n seine Söldner 127.

...oiden, eine Priesterfamilie in Athen I. 56. ...58.

...ia, Jupiters Tochter, eine der Horen II. 273. ...Geschichte 275.

..., ein syrischer Sklave in Sicilien, giebt sich ...nen Wunderthäter aus VI. 197. stellt sich ...e Spitze der aufrührischen Sklaven 201. ...r von ihnen zum Könige erwählt 202. nimmt ...Namen Antiochus an 208. macht königliche

Ein-

Eunus, — Einrichtungen 204. wird gefo[ltert]
im Gefängnisse von Läusen gefressen 207
Eupalamus, Erechtheus Sohn II. 144.
Euphemus, Archon zu Athen III. 126.
Euphron, macht sich zum Tyrannen üb[er Si]
IV. 122.
Eupolemus, Kassanders Feldherr, wird [von]
lemäus geschlagen V. 286. bekömmt [er Kas]
dern das Commando in Griechenland [zu]
Eupolis, von Elis, siegt in der 96ten [Olymp]
im Wettlaufe III. 445.
Euripides, der Tragödiendichter, wenn [und wo]
gestorben III. 326.
Euripides, ein lakedämonischer Befehlsha[ber,]
die Ruhe bey den Herakleotern und Oet[ern]
der her III. 418.
Europa, wird von Jupitern aus Phönikie[n ent]
II. 115. gebiert ihm drey Söhne 115
Eurybatus, ein Epheser, geht von Kr[oesus]
Kyrus über, und wird seiner Niederträ[chtig]
wegen zum Sprüchworte II. 322 f.
Eurybia, eine vom Herkules erlegte [Mutter]
II. 33.
Eurybiades, der Spartaner commandirt d[ie griech]
sche Flotte gegen Xerxes II. 342. liefert da[selbst]
fen bey Artemisium 356 f. dann auch b[ey Sa]
min 365.
Eurydike, Pelops Tochter, Elektryons [Gemahl]
II. 17.
Eurydike, Gemahlin des makedonische[n Königs]
Philippus (Arrhidäus) verunreiniget sich mit
Reichsverwesern Python und Antipate[r V.]
wird von Olympeas gefangen genommen [V. 66.]
hängt sich nach vielen Mißhandlungen [an]
von Kassandern in Aegä beerdiget 252.
Eurymedon, ein atheniischer Befehlshab[er]
mit einer Flotte nach Sicilien geschickt II. [3]

ndon, — geht wieder dahin an Lamachus
el 145. 150. wird in einem Seetreffen gerd-
4.
mus, Architeles Sohn, wird von Herkules
er Fauſt erſchlagen II. 70.
ſeus wird durch Veranſtaltung der Juno
r Zeit gebohren II. 18. legt dem Herkules
ölf Arbeiten auf II. 22 ff. wird von den He-
n in einer Schlacht getödet 111.
n, ein Kentaur, wird von Herkules er-
dm II. 63.
ts, Fürſt von Oechalia, ſchlägt ſeine Toch-
ole dem Herkules ab II. 59.
ns, Augeas Sohn, wird von Herkules er-
m II. 64.
, Seleukus Befehlshaber in Suſiana V.
5.
emus, Archon zu Athen III. 4. 53. 87.
nemus, atheniſcher Befehlshaber, wird von
yrakuſanern geſchlagen III. 154.
ike, eine Athenerin, Ophellas Gemahlin V.
1
rates, verräth dem Philippus die Stadt
ph I V. 265.
ritus, Archon zu Athen IV. 478.
nenes, Archon zu Athen III. 47.
ippus, Archon zu Athen V. 518.
nus, von Agrigent, ſiegt in der 91ten Olym-
d im Wettlaufe III. 127. auch in der 92ten
piade 191. wird in ſeiner Vaterſtadt auf
prächtigſte eingeholt 282.
nus, Archon zu Athen III. 380.
kus, ein rhodiſcher Befehlshaber, geräth in
ernus Gefangenſchaft V. 532.
ſtakiſmus ſiehe Oſtrakiſmus.

F.

Fabier, dreyhundert werden von den Vej[enten] einem Treffen erschlagen II. 419.
Fabius, Cajus, Kriegstribun in Rom II[I. 34]
Fabius, Cäso, Consul in Rom II. 397. [I.]
Fabius, Markus, Consul in Rom II. [4.] 49. IV. 184. 239. 287. 209. 226. Kri[egs]tribun III. 87. IV. 85.
Fabius, Numerius, Kriegstribun in Rom [I. 3] 366.
Fabius, Quintus, Consul in Rom II. [4.] 229. Kriegstribun III. 146. IV. 39. [ic]h wird von den Samnitern geschlagen V. [3.] zwingt die Fretomaner V. 347. Consul [n f]ünftenmal V. 414. besiegt die Etrurier V. [5.]
Fabius Sylvanus, Quintus, Consul in [Rom] 380.
Fabius Vibulanus, Markus, Consul in [Rom] 401. III. 4. Kriegstribun III. 191.
Fabius Vibulanus, Quintus, Consul [in R] II. 450. 468. Decemvir III. 34.
Fackel, brennende am Himmel, deutet de[n La]momern die Niederlage bey Leuktra an V. Erklärung darüber 86 giebt dem Timeo[s] seiner Fahrt nach Sicilien ein gutes Z[eu]gen 287.
Falerinische Stamm in Rom, dessen Er[lau]bniß 164.
Falsche Anklage, deren Strafe bey den [Gy]p[ten] I. 155.
Feldheimen werden von Herkules aus [d]em Italien vertrieben II. 44.
Feldmäuse, machen einige Gegenden Ita[liens] bewohnbar I. 354.
Fell, das goldene in Kolchis, Erklärung [der F]abel von demselben II. 89.
Fest der Proserpina in Sicilien II. 169. [der C]ere[s] 170.

i von den Aegyptern vergöttert worden und
hästos einerley I. 23.
r bringen römische Gesandten um III. 125.
n deswegen bekrieget 125.
siehe Daktyli.
n, bey einigen ichthyophagischen Stämmen
4
n werden bey den gracchischen Unruhen in
ngebracht VI. 217.
nius, giebt den Griechen die Unabhängig-
V. 91
s Cnäus, der Sohn eines Freygelassenen,
Edilis curulis V. 433.
Cimbria, Cajus, hetzt die Soldaten gegen
Consul Valerius Flaccus auf VI. 269. ver-
die Räubereyen in Asien VI. 270.
mmen aus Samothrakien nach Phrygien
3
o, dessen Beschreibung I. 71.
Markus, Kriegstribun in Rom III. 87.
n war vor Alters der Eingang in Aegyp-
egt I. 140.
ner, werden von den Römern bezwungen
4
vertreiben die Autariater aus ihrem Lande
4
ssen Heftigkeit in Gallien II. 201.
Manius, Consul in Rom V. 146.
Mänius, Magister Equitum unter dem
s Cajus Mänius, wird gegen die Cam-
schickt V. 302.
Marcus, Prätor, wird wegen Ungerech-
gen die Cänomaner bestraft VI. 99.
Agrippa, Consul in Rom III. 43.
Cajus, Kriegstribun in Rom III. 124. 349.
429.

Furius, Lucius, Kriegstribun in Rom 206. 278. 433. 512. 531. IV. 26. 81. Consul IV 338. V. 2.
Furius Camillus, Markus, Kriegstribun III. 413. 427. 501. 516. erobert alt Veji III. 511. schlägt die Volsker 550. und Etrurier 551. die Gallier 551.
Furius Fusus, Publius, Consul in Rom
Furius Fusus, Quintus, Consul in Re
Furius Medullinus, Lucius, Consul i 433. Kriegstribun III 90. 375.
Furius Medullinus, Spurius, Consul II. 411. 457.

G.

Gänse, retten das Capitol von der Erob Gallier III. 548.
Gärten, hängende in Babylon, bey we genheit und von wem sie erbauet 217 ff.
Galästes, führt gegen Ptolemäus Phy V. 187.
Galatas, Herkules Sohn von einer gall zessin, giebt den Galliern den Namen II
Gallier, Ursprung ihres Namens I Stärke 200. wo sie eigentlich gewohnt ihre Sitten und Gebräuche 204 ff geh Alpen, und lassen sich in Italien nied schlagen die Römer 543. belagern das 545. werden bey Ersteigung desselben verrathen 548. ziehen für eine Summe Rom ab 549. werden theils vom Dict Camillus, theils von den Käriten aufge fallen unter Brennus Anführung in VI. 26. werden alle aufgerieben 27. den Römern Krieg an, werden aber lius Papus geschlagen VI. 70. 71.

Sohn des kappadokischen Königs Pharna-
132.
nes, wird wegen seiner Schönheit vom
entführt, II. 144.
s, ein alter sikanischer Feldherr II. 47.
, Marcus, Consul in Rom III. 42. 65.
Macerinus, Marcus Consul in Rom III.

Macerinus, Proculus, Consul in Rom

gen Morgen, wer diese sind in der Insel
II. 247.
er reichste Agrigentiner seiner Zeit III. 284.
von seiner Pracht 285. dessen witzige Rede
Centuripiner 285. kömmt bey Erobe-
Stadt Agrigent um 297.
Lajus, Feldherr der Samniter, wird von
ern geschlagen V. 536.
eten auf die Seite der Syrakusaner ge-
III. 137. werden von Dionysius aus
schaft der Reichen befreyt 305. werden
lkon belagert 335. wehren sich tapfer
müssen endlich ihre Stadt verlassen und
akus ziehen 340. verbinden sich mit Dio-
gen Karthago 435. unterstützen Dion ge-
ysius IV. 186. machen mit den Agrigen-
n Bündniß gegen Agathokles V. 288.
mit diesem Frieden 291. werden von ihm
behandelt 357. verbinden sich mit den
einern Sicilien zu befreyen 423. werden in
bauete Stadt Phintias verpflanzt VI. 22.
rst von Syrakus, macht mit den Grie-
Bündniß II. 335. zieht den belagerten
n zu Hülfe 370. besiegt den karthagi-
ldherrn Hamilkar durch eine Kriegslist
belohnt seine Soldaten und Bundesgenos-
macht mit den Karthagern Frieden, Be-
n desselben 378. bezeigt sich gegen die

Gelon, — Götter dankbar 380. stirbt 3
Begräbniß 397. erhält Heroenehre 398.
selben 398. 440. sein Grabmal wird v
kon zerstört III. 463.
Genucius, Cnäus, Kriegstribun in Rom
507. Consul IV. 170.
Genucius, Lucius, Consul in Rom IV.
V. 559.
Genucius, Marcus, Consul in Rom III.
Geometrie, deren Nothwendigkeit in A
162.
Gerichte in Aegypten, deren Beschaffenhe
über die Todten I. 183.
Geryons Rinder werden von Herkules e
34. ihm wird von Herkules in Sicilien
pel geweyht II. 48.
Geschichte gewährt dem menschlichen
einen vielfachen Nutzen I. 3 ff.
Geschichtschreiber, deren Verdienste um
schen I. 1 ff.
Gesetze der Aegypter in Ansehung der
andere Gesetze derselben I. 154. der
Charondas III. 17 ff. der Lokrier in
Zaleukus III. 30. Gesetze der 12 Tafel
37.
Gesetzgeber der Aegypter I. 185 ff.
Geten bedienen sich Becher von Horn
VI. 6.
Getreidefrucht, verschiedene Meynungen
Erfindung II. 266 ff.
Giftige Pfeile der Indianer, deren W
516.
Giganten, werden von den Göttern
II. 30.
Giganten, ägyptische I. 50.
Giganten in den phlegräischen Feldern,
Herkules überwunden II. 43.

n muß wegen der Niederlage seines Vaters
ar Karthago melden, und hält sich in
auf III. 208.
n Hannons Sohn, wird als Feldherr nach
geschickt IV. 312.
in Aethiopien in großer Menge zu finden

Kreons Tochter, in sie verliebt sich Jason
wird ihm zur Gemahlin gegeben und von
umgebracht 103.
Kenchreus Tochter, Telamons Gemahlin

, Kassanders Vertrauter, wird dem jungen
ner zum Aufseher gegeben V. 252. bringt
353.
, König der Illyrier, wird von Kassandern
n, und macht mit ihm ein Bündniß V.
lagert Apollonia 290. erhält von den
rn Epidamnus V. 306.
3, Archon in Athen III. 43.
us, Archon in Athen III. 206.
s, ein Beyname der Athene oder Minerva

ein Meergott, weißagt den Argonauten
e Dinge II. 91.
s Herkules Sohn von der Deianira II. 72.
Admiral der persischen Flotte, schlägt den
agoras zur See IV. 7. empört sich ge-
xerres 17. wird in Aegypten ermordet

eine attische Buhlerin, sie läßt Harpalus
abylon kommen IV. 526.
oppelte Vorstellung der Alten von denselben
293.
rd in Arabien gediegen gefunden I. 290.
in großer Menge aus den Flüßen gewa-
203.

Goldbergwerke in Aegypten, deren Bear
324 ff.
Gomon bringt den von Sklaven bedrän
bäern aus Mauritanien Hülfe VI. 236
Gongylus, von Eretria, bekömmt von
vornehme gefangene Perser in Verwa
406.
Gorgias, ein Redner von Leontini, dessen
der Beredsamkeit III. 79. wie viel er si
nen Unterricht bezahlen lassen 79.
Gorgias, ein berühmter Feldherr der The
61.
Gorgonen, ein Amazonenvolk in Lybie
404.
Gorgus führt die in Sicilien geschlagene
nach Hause II. 177.
Gorgus, Bürger von Morgantina, wird
Sklavenaufstande getödet VI. 210.
Gottesdienst ist von den Aethiopiern zuer
net worden I. 310.
Gottheiten der Aegypter, 1te Classe d
23 ff. 2te Classe I. 27.
Grabmal der zwölf Könige in Aegypten
Gracchus siehe Sempronius.
Gratien, Jupiters Töchter II. 273. derer
te 274.
Griechen, legen viele Städte in Sicilien
Anstalten derselben gegen Xerres II. 33
es mit Xerres gehalten 339. besetzen T
342. liefern dem Mardonius das Treffen
täa 383. ff tragen einen herrlichen Sg
387. weyhen dem Apollo den Zehnten v
machten Beute 389. besiegen die Perse
kale 394. errichten einen Bund unterei
gen Athen und Lakedämon, weswegen?
wählen Argos zum Hauptstaat 116. sch
Artaxerres Vorschlag einen allgemeine
IV. 63. gerathen dadurch in die gröst

y, — rung 66. 75. schließen zum zweyten- tereinander Frieden 86. und zum dritten- I. auch nach der Schlacht bey Mantinea heilen sich bey dem heiligen Kriege in zwo ryen 220 f. wählen Philipp zum Oberbe- ber gegen die Perser 325. und dann Alexan- 3. fällen einen harten Schluß über die un- hen Thebaner 361. schicken 15 Gesandten, randern zu dem Siege bey Issus Glück zu n 421. werden von Antipatern bey Kran- chlagen V. 32 ff. thun Friedensvorschläge alten vom Flamminius die Unabhängigkeit

e, die nach Aegypten gereiset sind I. 189. unter des jüngern Kyrus Heere, treten kzug aus Asien an III. 393. leiden auf den chen Gebirgen viel vom Schnee 400. ziehen as Land der Taocher, Phasianer, Chaldäer, Gebirge Chemium aus schwarze Meer 402. von den Kolchern angegriffen 403. kom- ch Trapezus 404. Kerasus 405. durch das Mosynöker 405. nach Sinope 406. an kischen Bosporus 406. erwählen Xenophon n Anführer 416. treten bey dem Lakedä- Thymbron in Dienste 416.

in Baktriana und Sogdiana, fallen von Dedoniern ab IV. 509. V. 8. 12. wer- Python bezwungen 13.

in Italien verbinden sich gegen Dionysius

ein Chalkidier, siegt in der 112ten Olympia- Bettlaufe IV. 404.

Ott, warum er beym Trinken des unver- Weins genannt wird II. 6.

, führt den Syrakusanern die Hülfstrup- Sparta zu III. 142. landet bey Himera th dem Volke die gefangenen Athener stren- handeln 180 ff. wird von Lysandern mit

Gylippus, — der gemachten Beute nach Sy
schickt 331. muß wegen Entwendung v
hundert Talenten landflüchtig werden 33

H.

Habichte, werden in Aegypten göttlich vereh
Ursache davon 173 ff.
Habsucht, deren nachtheilige Wirkungen V
Halia, Schwester der Telchinier, gebiert vo
6 Söhne, und die Rhodos II. 246. stürzt
Meer, und wird Leukothea genannt 247.
Halikyäer, treten auf Dionysius Seite 44
wieder von ihm ab 449. verbinden sich
Römern gegen Karthago VI. 143.
Hamilkar, Hannons Sohn, wird von den
gern mit einer großen Macht nach Sic
schickt II. 368. belagert Himera 369.
Gelon geschlagen und getödtet II. 372
208.
Hamilkar, ein karthagischer Feldherr, verm
nen Frieden zwischen den Agrigentinern u
thokles V. 291. wird mit einer Armee ge
sen geschickt 355. verliert viele Schiffe durch
355. schlägt den Agathokles am Flusse
359 ff. sucht die Syrakusaner mit der
von Agathokles Tode zu täuschen 391.
Syrakus 393. wird von den Mauern her
schlagen 395. greift die Stadt aufs neue
wird nach der Flucht seiner Armee gefang
und hingerichtet 421.
Hamilkar Barkas, ist einer der größten
der Karthager gewesen VI. 40. 58. erob
in Sicilien 59. dämpft den Aufruhr der
65. geht nach Spanien, wo er die König
tius und Indortes überwindet 67. erb
Stadt Akra Leuke 68. wird von Orisson
und kömmt in einem Flusse um 68.
und Tadel 69.

...ir, ein gefangener Karthager, wird von Re-
...Gemahlin aus Rache gemartert VI. 60.
...ir ein karthagischer General, besiegt die Rö-
... Sicilien VI. 45.
...rker in Aegypten, deren Einrichtung I. 150.
...al, Giskons Sohn, wird von den Karthagern
...efehlshaber gegen Selinus ernannt III. 208.
...andet mit einer großen Macht bey Lilybäum
...elagert Selinus 230 ff. erobert und zerstört es
... auch Himera 239 f. kehrt nach Afrika zurück
... geht aufs neue mit Imilkon nach Sici-
...8. belagert Agrigent 288. stirbt darüber 290.
...al, ein karthagischer Feldherr, befreyet die
...rtiner durch List vom Hieron VI. 36. wird
...hnen hintergangen 36. schlägt den Consul
...is Claudius in einem Seetreffen 54.
...al, Hamilkars Sohn, dessen Charakter VI.
...oße Eigenschaften 101. wird von dem Hee-
...Spanien zum Anführer erwählt 71. erobert
... erstört die Stadt Zakantha 72. läßt in
...anien seine Armee sich entkräften 76. rich-
...Söhne römischer Rathsherrn hin 77. grau-
...Verfahren mit den andern Gefangenen 77.
...tem Sempronius ein anständiges Leichenbe-
...iß 79. läßt beym Abzuge aus Italien die
...sgenossen niederhauen 86. bestraft einen
...n treuloser Numidier 86. dessen ausgebreite-
...ahm 90. setzt sich bey Antiochus in großes
...nen 96. soll den Römern ausgeliefert wer-
...
...karthagischer Befehlshaber gegen Timoleon
...die Syrakusaner IV. 289.
... wird von den Karthagern zum Feldherrn
...Agathokles ernannt V. 381. und von die-
... einem Treffen erlegt 386.
... ein karthagischer Feldherr, besiegt Agatho-
...Befehlshaber Aeschrion V. 483.

Hanno, Hannibals Sohn, zieht in Sicilien
mee zusammen VI. 40. thut einen Zu
innere Afrika und erobert Hekatompylos
Hanno, der ältere, führt ein starkes Heer
Römer nach Sicilien VI. 44. wird wegen
stes der Stadt Agrigent bestraft und abg
Hanno ein karthagischer Befehlshaber,
Lutatius Catulus in einem Seetreffen übe
VI. 62.
Harmodius, macht der Herrschaft der Pis
ein Ende II. 318. 331.
Harmonia, Jupiters Tochter von der El
237. bekömmt von der Venus ein golden
band II. 126. 128. wird mit Kadmus
278. und auf ihrer Hochzeit von den Gö
schenkt 238.
Harmostes, was es bey den Spartanern
Würde gewesen III. 252.
Harpalus, Alexanders Statthalter in Baby
flieht mit großen Schätzen aus Asien n
chenland IV. 526. wird von Timbron um
IV. 527. V. 28.
Harpalus, Perseus Gesandter an die Rö
106.
Hedoner, eine thrakische Nation, überw
Athener in Amphipolis II. 445. III. 103.
Hegelochus, ein athenischer General, vereit
minondas Anschlag auf Mantinea IV. 14
Hegelochus, Ptolemäus Phiskons General,
den Masyas gefangen VI. 213.
Hegesippus, Demetrius Befehlshaber in de
fen bey Salamin V. 464.
Hegetoria, eine rhodische Nymphe, Gemal
Heliaden Ochimus II. 250.
Heilige Brigade der Thebaner IV. 140
Karthager IV 310 V. 383.
Heilige Krieg, in Griechenland, dessen Anf
209. wird durch Philipp beendiget 275.

...is wird von Alexandern nach Asien geschickt, ...ttalus umzubringen IV. 339. vollzieht die... ...efehl 344.

...is, Antipaters Gesandter, bittet Leonnatus ...ülfe V. 27.

...t des taurischen Königs Perses Tochter, eine ...ckte Giftmischerin II. 85. wird an den kolchi... ...König Aeetes vermält 85.

...mnus Fürst von Karien, bekriegt den Eua... ...s III. 519. unterstützt denselben gegen Ar... ...xes IV. 5.

...rus, Anführer der Thrakier in Narus II. 241.

...c Priamus Sohn II. 144.

...l, Priamus Gemahlinn II. 144. deren Grab ...202.

...n, Jupiters und der Leda Tochter, wird von ...bus und Pirithous entführt II. 121. aber von ...n Brüdern wieder befreyt 122. ihr Halsband ...n in Delphi verwahrt IV. 284.

...plis, eine von Demetrius erfundene Sturm... ...aine V. 459 Beschreibung der bey Rhodus ...chten V. 537.

...en, Urbewohner der Insel Rhodus II. 248. ...n der Sternkunde und im Seewesen erfahren 249.

...us, verräth seinen König Alexander Balas ...emetrius VI. 163.

...r, werden von Neptun durch Erdbeben ver... ...warum? IV. 83 ff.

...ist der erste König in Aegypten gewesen I. 26.

...n, Hyperions Sohn, wird in die Sonne verwan... ...I. 410. trocknet die überschwemmte Insel ...hus, Erklärung dieser Fabel II. 247. wird ...den Rhodiern als ihr Ahnherr verehrt 248

...le Athamas Tochter, flieht mit ihrem Bruder ...einem Widder nach Kolchis II. 88. Erklärung ...er Fabel 89.

...os, giebt Dionysius bey einem Aufstand der ...kusaner einen heilsamen Rath III. 359. V. 514.

Heloris, Feldherr der Rheginer, wird von de Me
senieru geschlagen .III. 504. rettet Rhegium aus
seinen Rath 508. wird als Feldherr der Kr mit
ter von Dionysius geschlagen 527.
Heloten, empören sich nach einem Erdbeben in Spar
ta gegen die Lakedämonier II. 434. f. wer z
Sklaven gemacht II. 467. werden den Lac
moniern furchtbar und viele derselben hin rich
tet III. 103. tausend derselben, die unter B da
gedient, erhalten die Freyheit 117.
Hemithea, eine Göttin, wird in Karien ehr
Nachricht von derselben II 256. Heiligth hr
Tempels 257. der von Persern und Räube ve
schont wird 258.
Heniochier, treiben Seeräuberey auf dem sch rz
Meere V. 410.
Hephästion, Alexanders Freund, wird vo S
sygambis für Alexandern angesehen IV. 40
macht Ballonymus zum Könige in Tyru 41
wird im Treffen bey Arbela verwundet 44 b
zwingt ein indianisches Reich 496. 498. ve äh
sich mit Darius jüngsten Tochter Drypetis 52
stirbt durch übermäßiges Trinken in Ek tan
530. ihm wird von Alexandern ein prä ige
Leichenbegängniß veranstaltet 537. wird e ei
Gott verehrt 541.
Herais, ein Zwitter in der arabischen Stad Ab
dessen sonderbare Begebenheit V l. 164. nim de
Namen Diophantus an 167.
Herakleoter in Trachinien, werden von den mit
nern überwunden III. 119. retten sich mit hül
der Böotier 119.
Herakleoter in Sicilien, werden von Agathok be
siegt V. 476.
Herakliden, werden nach Herkules Tode aus Tra
chinien verbannt II. 109. und von den At ner
aufgenommen 100. überwinden durch deren hül
der

Eden — den Eurystheus III müssen von
esitznehmung des Peloponneses abstehen III.
Edes, wird von den Syrakusanern zum Feld-
r gegen die Athener erwählt III. 137.
Edes, ein Syrakusaner, wird dem Dion an
eite gesetzt IV. 197.
Edes, Agathokles Oheim V. 147.
Edes, ein syrakusanischer General, wird den
oniatern zu Hülfe geschickt V. 150.
Edes, Agathokles jüngerer Sohn V. 497.
Edes, Tyrann von Leontini, unterwirft sich
Pyrrhus VI. 26.
Edes, von Tarent, verleitet den makedoni-
e König Philipp zur Grausamkeit VI. 87. wird
f bestraft 90.
Edes von Syrianz, bittet im Namen Antiochus
s Großen die Römer um Frieden VI. 96.
ener, in Sicilien, werden von Dionysius be-
e III. 357.
us, es giebt drey verschiedene I. 446. 447.
us, der ägyptische, ein Anverwandter des
ß I. 33. befreyet Prometheus von dem Ad-
, Erklärung dieser Fabel 36. ist eine ägypti-
ber keine griechische Gottheit, Beweise davon I.

us, einer der idäischen Daktyler, soll die
mpischen Spiele eingesetzt haben II. 260.
us, der kretische, Nachricht von demselben II.
9
us, der griechische, Schwierigkeiten bey des-
Mythologie II. 16. dessen Herkunft 17. Juno
rzert seine Geburt 18. wird von seiner Mutter
setzt, aber von Minerven gerettet 18. be-
r Theben, und überwindet den König der
er Erginus I. 19. 20. IV. 137. erschießt
r Wuth seine Kinder II. 22. vollendet die
vom Eurystheus auferlegten zwölf Arbeiten
. geräth mit den Kentauren in Streit 25.
stiftet

Herkules, — stiftet die olympischen Spiele
hält Geschenke von den Göttern 29. sieh
gegen die Giganten bey 30 überwindet d
zonen II. 32. I. 282. reiniget Kreta vor
Thieren II. 34. überwindet den Riesen An
setzet die Denksäulen an die Spitzen von
und Afrika 37. entführt Geryons Kühe
durch Gallien über die Alpen nach Ita
zeugt mit einer keltischen Prinzessin den
von dem die Gallier abstammen 200. la
an der Tiber, wo nachher Rom erbauet
41. überwindet die Giganten in den phleg
Feldern 43. geht nach Sicilien über 45
als ein Gott verehret 47. holt den Kerbe
der Unterwelt II. 49. III. 406. holt die g
Aepfel der Hesperiden II. 51. erlernt vo
die Sternkunde 54. schickt seine Söhne
spiaden als Colonisten nach Sardinien 55.
rächt sich wegen der ihm abgeschlagenen
Eurytus 59. wird an die Omphale als
verkauft 60. bekriegt Laomedon, König von
61. wird von Eurystheus aus Tirynth v
64. heurathet die Dejanira 67. kämpft n
Flußgott Achelous, Erklärung dieser Fa
überwindet Phylas, König der Dryoper
schießt den Kentaur Nessus 71. bekömt
Deianiren ein vergiftetes Kleid 74. läßt
dem Berge Oeta verbrennen 75. wird erst
ros, dann als Gott verehrt 75. wird vo
an Kindesstatt angenommen, und bekömmt
be zur Gemahlin 76.

Herkules, der griechische, thut einen Zug n
dien I. 272. belagert den Felsen Aornus
lich IV. 486. verscheucht die Stymphalisch
gel I. 354. errichtet mit den Deliern in
Freundschaft I. 385. macht dem Reiche de
zonen in Libyen ein Ende 404. erschlägt sein

ll, — rer Linus mit der Cither 432. nimmt
d r Argonautenzuge Theil II 79.
s, Alexanders Sohn von der Barsine, wird
olysperchon zum König in Makedonien be-
n V. 401. bald darnach aber getödet 416.
ltempel in Gadira II. 193
phroditus, Nachricht von diesem Gotte II.

phroditen siehe Zwitter.
s, Tyrann der Atarneer, fällt durch List
ntors Hände IV. 263.
s, ein Anführer der rebellischen Sklaven in
n VI. 202 203.
e Ursprung dieses Namens I. 31. Siehe
rr.
us, Lar, Consul in Rom III. 38.
crates, wird von den Syrakusanern zum
rrn gegen die Athener erwählt III. 137.
d den Angriff derselben auf Epipola ab 151.
ziert ihren Abzug durch eine List 163. räth
n Gefangenen gelinde zu verfahren 165.
den Lakedämoniern mit einer Flotte zu Hülfe
t 191. befindet sich mit bey der Schlacht im
mont 200. wird zum Exil verdammt 246.
ch in dem zerstörten Selinus fest und plün-
t as karthagische Gebiet aus 247. schickt die
he der bey Himera erschlagenen Syrakusa-
ch Syrakus 268 sucht mit Gewalt in die
i einzudringen 269. wird darüber erschlagen
dessen Tochter beurathet Dionysius 210.
crates, ein Sophist, verleitet den Makedonier
nias, den König Philipp zu tödten IV. 334.
t streiten bey den olympischen Spielen mit
e Wette V. 15.
n Laomedons Tochter, wird dem vom Neptun
kten Seeungeheuer ausgesezt II. 80 vom
rles aber gerettet 80. wird vom Herkules
elamon gegeben II. 63.

Hesioneus, wird von seinem Eydam Ixion ro
und lebendig verbrannt II. 135.
Hesionus, wird mit seinem Vater Alketas m
Epiroten getödet V. 324.
Hesperiden, deren goldene Aepfel holt Her les
51. verschiedene Meynungen darüber 51 Na
richt von ihrem Geschlechte 52 f.
Hesperus, Atlas Sohn, wird von Winden geg
führt I. 416.
Hesperus, Atlas Bruder, hat eine Tochter Hes
ris, die Mutter der Hesperiden II. 52.
Hestiäer, in Euböa, werden von Perikles aus ihr
Vaterlande weggeführt III. 9. 33. blei n
Lakedämoniern getreu I V. 48. werden dur d
vom Tyrannen Neogenes befreyt i V. 49.
Hetäri, ein Corps Reuter unter Alexande H.
V. 3.
Hetömoridas, ein spartanischer Rathsher r
den Oberbefehl zur See fahren zu lassen 4
Heuschreckenesser, eine äthiopische Nation, ihre
bensart I. 351.
Hiempsal, Mikipsa Sohn, ein numidisch Pr
VI. 222.
Hierax, Statthalter des syrischen Königs Ala
Balas VI. 163.
Hierax, ein General Ptolemäus Physkons ent
diesen auf dem Thron VI. 186.
Hieroglyphen der Aethiopier I. 313.
Hieromnemon, Archon zu Athen V. 368.
Hieron I, König in Syrakus II. 398. sucht sei
Bruder Polyzelus aus dem Wege zu räum
411. söhnt sich wieder mit ihm aus 412. sta
Colonisten nach Katana 413. stirbt daselb 4
ist weniger beliebt als sein Bruder Gelon o.
Hieron II. König von Syrakus, erobert Mes
und Alesa VI. 33. besiegt den Feldherrn der M
mertiner Kins 34. wird von Hannibal hinterga
gen 36. verbindet sich mit den Karthager geg
Re

ill, — Rom 40. tritt zu den Römern über
nterstützt diese bey der Belagerung von Lily-
154. schickt den Römern bey dem keltischen
Getreide 71. erzeigt den Rhodiern bey ei-
rdbeben Hülfe 76.
mus, wird nach Hierons Tode König von
16 VI. 78. wird wegen seiner üblen Regie-
umgebracht 79.
mus, ein Athener, commandirt in Konons
Neuheit die Flotte III. 494.
mus von Kardia, wird von Eumenes an
urer geschickt V. 80. bringt von Antigonus
in dem Eumenes Vorschläge 94. kömmt nach
nes Tode bey Antigonus in Gunst 235. wird
Aufseher des Asphaltsammlens gemacht
j.
Tyrann in Sicilien, ist von einem Theile
yrakus Meister IV. 290. schlägt Dionysius
wird von Timoleon bey Adranum besiegt
thut einen vergeblichen Angriff auf Syra-
8. verbindet sich mit Timoleon gegen die
iger 306. wird von Timoleon beerdiget

ein syrakusanischer Feldherr, führt gegen
n Krieg VI. 14. macht sich zum Tyrannen
yrakus 21. wird von Thymon vertrieben

r, empören sich gegen Theron II. 411.
von Hiero verrathen und bestraft 412.
en sich mit Syrakus gegen die Athener III.
werden von Hamilkar fast gänzlich vertilgt
schließen mit Dionysius gegen Karthago
Bündniß 435.
, ein parthischer Statthalter, verübt viele
mkeit VI. 213.
Siehe Imilko.
ner, fallen bey dem Aufstand der Söldner
Karthago ab VI. 66.

Hippalkimus, Ikonus Sohn II. 131.
Hipparchus, Pisistratus Sohn, verliert di[e] Ho
schaft über Athen II. 331.
Hipparinus, Dionysius Sohn IV. 179. set[zt] sich
Besitz von Syrakus 233.
Hippias, Pisistratus Sohn, wird der H[ipparch] ersch
von Athen beraubt II. 331.
Hippodamia, Bystus Tochter, Pirithous G[emahl] nah
II. 136.
Hippodamia, Oenomaus Tochter, wird m[it] Pelo
vermählt II. 140 f.
Hippodamus, Archon zu Athen IV. 62.
Hippokentauren, deren Ursprung VI. 13[1]
Hippokoon, vertreibt seinen Bruder Tynd[a]s
Sparta II. 64. wird deswegen vom Her[kules]
straft 65.
Hippokrates, Tyrann von Gela, übern[immt] der
Syrakusaner II. 334. läßt die Reichti[mer]
Jupitierstempel unversehrt 334.
Hippokrates, ein atheniſcher General, be[mächtigt]
ſich der Stadt Megara III. 101. erobert Del[os]
106.
Hippokrates, ein ſpartaniſcher Harmoſte[n]
von Alkibiades bey Chalkedon geödet II. 252
Hippolyte, Königin der Amazonen, wird [von]
kules überwunden I. 283. ihr Gürtel [und]
Herkules geholt II. 32.
Hippolyte, Deramenus Tochter, wird a[n Axa]
vermählt II. 63.
Hippolytus, Theseus Sohn von der Antio[pe] II
in ihn verliebt ſich ſeine Stiefmutter Phä[dra]
ſwird von ſeinen ſcheugewordenen Pf[erden]
chleift, und nach dem Tode von den [Göttern]
vergöttert 120.
Hippomanes, Archon zu Athen, wirft [seine]
ſchwängerte Tochter den Pferden vor II. 14.
Hippomedon, zieht mit Adraſtus gegen [Theben]
125.

rniater, werden von den Karthagern wieder
re Stadt eingesetzt IV. 39.
rikus, ein athenischer General schlägt mit
ns die Thebaner III. 99.
rius will seine Tochter Periböa umbringen las-
n I. 69.
rotamus, dessen Beschreibung ♣ 71. Art ihn
ngen 72.
ratus, wird von Antigonus zum Feldherrn
edien ernannt V. 239.
as, Kreons Sohn, spricht die Medea von ih-
Zerbrechen frey II. 105.
es, Mimas Sohn, Aeolus I. Enkel II. 130.
ion, ein von Herkules getödeter Kentaur II.
.
nit goldenen Hörnern wird von Herkules ge-
nn II. 27.
in Aegypten, machen einen besondern Stand
s. 149.
edicht, von wem es erfunden worden II.
c
eren Wirkung in südlichen Ländern I. 360.
t, Herkules Sohn von der Dejanira II. 72.
us, ein Kentaur, wird von Herkules getödet
.
e ist in Aegypten gewesen I. 140. 190. Be-
n davon 194. soll viele Verse von Daphne,
as Tochter, entlehnt haben II. 129.
in Kolchis, dessen Genuß macht rasend III.
.
orologia, was sie bey den Griechen bedeu-
nI. 49.
ts, Marcus, Consul in Rom II. 477. III. 37.
s Pulvillus, Cajus, Consul in Rom II. 477.
s Trigeminus, Publius, Consul in Rom
. Decemvir in Rom 33.
n Jupiters Töchter, II. 273. deren Geschich-
2.

Horn der Amalthia, was es bedeutet I. 4
69.
Horus, der griechische Apollo I. 48. hat zu
ter den Göttern über Aegypten geherrscht
Hostilius, s. Tullus.
Hugo, Publius, Kriegstribun in Rom I V.
Hunde, werden in Aegypten göttlich verehrt
Trauer über deren Tod 167. Ursache da
sind in Indien von besonderer Stärke I V.
Hundemelker, eine äthiopische Nation, deren
art I. 355.
Hundskopf, ein äthiopisches Thier, dessen
bung I. 362.
Hyänen, sollen männlichen und weiblich
schlechts zugleich seyn VI. 170.
Hyakinthiden in Sparta, opfern sich für d
des Vaterlandes auf I V. 362.
Hyapades, ein Sohn der Semiramis I.
Hydalpes, ein Sohn der Semiramis I 20
Hyllus, Herkules Sohn von der Oriani
erlegt den Eurystheus im Treffen II. 111.
Herakliden nach dem Peloponnes III.
Echemus im Zweykampfe getödet III
Hylophager, eine äthiopische Völkerschaft I
Hyperbius, von Syrakus, bekömmt in
Olympiade den Preiß im Wettlaufe III.
Hyperboreer, Nachricht von diesem Volke I
verehrten vorzüglich den Apollo 285.
Hyperides, ein atheniſcher Redner, hält de
ral Leosthenes die Leichenrede V. 25.
Hyperion, König der Atlantäer, wird v
Brüdern ermordet I. 409
Hyperion, einer der Titanen II. 262. von i
die Sternkunde her 264.
Hypermnestra, Thespius Tochter II. 134
Hypsäus, Lucius, römischer Prätor in
wird von den rebellischen Sklaven gefch
205.

s, Peneus Sohn von der Kreusa II. 134.
es, Xerxes Sohn, Statthalter in Baktra II.

J.

eine äthiopische Völkerschaft, deren Leensart
5.
der alten Aegypter, sind von verschiedener
gewesen I. 49.
eiten hatten die alten Aegypter nur drey
2. 25. 49.
s, Kerkaphus Sohn, König in Rhodus II.
lus, dessen Nachricht von einer Insel im in-
chen Meere I. 298 ff.
s, ein Titane, zeugt den Prometheus II. 262.
er, überwinden die Tarentiner und Rheginer
16. schließen mit Agathokles ein Bündniß
4.
, Jupiters Sohn von der Elektra, erneuert
umothrakischen Mysterien II. 238. heurathet
ybele und wird unter die Götter versetzt 238.
dessen Herkunft II. 77. unternimmt das
ne Fell in Kolchis zu holen 78. läßt sich mit
a in Verbindung ein, die ihm zur Ausfüh-
behülflich ist 87. 90. kömmt glücklich wie-
Jolkus an 94. rächt sich an Pelias wegen
ermordeten Verwandten 95 ff. weyht das
f Argo dem Neptun 101. läßt sich in Ko-
nieder 101. verstößt Medea und vermählt
mit Glauke 103. wird durch Medeens Rache
Selbstmord verleitet 104. seine Kinder wer-
ls Heroen verehrt 105.
Tyrann von Pherä, steht den Thebanern in
chlacht bey Leuktra bey IV. 96. veranlaßt
Stillstand 96. macht sich in Thessalien sehr
ig 101. räth den Thessaliern, sich um den

Jason, — Oberbefehl Griechenlands zu ber
103. wird umgebracht 105.
Ibis, werden in Aegypten göttlich verehrt, w
gen? I. 164. 173.
Ichneumon, ein ägyptisches Thier, dessen B
bung I. 71. wird von den Aegyptern göttl
ehrt I. 164. 165. weswegen? 173.
Ichthyophager, eine troglodytische Völkersch
ren Lebensart I. 328 f. wie sie die Fische
329. einige Stämme von ihnen kennen
Durst noch Leidenschaften 334. verschiedene
von Wohnungen derselben 336 ff.
Icilius, Spurius, Volkstribun in Rom II.
Ida, Minos II. Mutter II. 116.
Ida, Melisseus Tochter, giebt dem Berge I
Namen I V. 347.
Idäa, verleitet Phineus zu Ungerechtigkeiten
ihre Stiefkinder II. 82. wird deswegen von
Vater Dardanus zum Tode verdammt 83.
Idäa, eine Nymphe, Teukers Mutter II. 143
Idäische Daktyler, Nachricht von ihnen I
I V. 347.
Idomeneus, Deukalions Sohn, Minos Enk
mit nach Troja II. 285. Inschrift auf seine
be 285.
Idomeneus, Antigonus Befehlshaber, wi
Rhodus geschickt V. 263.
Idrieus, wird nach Artemisiens Tode Für
Karien I V. 250. führt auf Artaxerxes Bei
gen Cypern Krieg 244. stirbt 293.
Ietiner, in Sicilien, ergeben sich dem Pyrr
29. verbinden sich mit den Römern gege
thago 49.
Ikarus, Dädalus Sohn, ertrinkt im Meere I
Illyrier, stehen den verbannten Epidamni
III. 44. schlagen mit Dionysius Hülfe die
ser 23. machen Alketas zum Königе derselb
machen sich das makedonische Reich von

rr,— hängig 170. erlegen den makedonischen
n Perdikkas in einem Treffen 171. werden von
opus geschlagen 176. 208. und von Alexan-
bezwungen 349. verbinden sich mit den Athe-
negen Antipatern V. 21. erhalten nach ihrer Be-
ig von den Römern die Unabhängigkeit VI. 118.
König von Troja II. 144.
I, eine Nymphe, Jupiters Geliebte II. 246.
lin, Hannons Sohn, wird nebst Hannibaln
iner großen Macht von den Karthagern nach
en geschickt III. 279. setzt nach Hannibals Tode
lagerung von Agrigent fort 290. läßt dem Sa-
einen Knaben opfern 290 hebt einen Getreide-
port der Syrakusaner auf 294 erobert Agrigent
nacht große Beute 298 schleift die Stadt 334.
art Gela 335. schickt eine metallene Bildsäule
nach Tyrus 335. erobert Gela 340. schließt
ionysius Frieden und kehrt nach Afrika zu-
45. wird aufs neue zum General gegen Dio-
ernannt 437. richtet die Schiffe in dem
von Syrakus zu Grunde 437. Stärke seiner
t 446. landet bey Panormus 448. erobert
erstört Messene 449 453. belagert Syrakus
Wasser und zu Lande 460. nimmt sein Quar-
n Jupitertempel 461. verliert durch die
en größten Theil seines Heeres, Ursachen die-
ht 474 ff. kehrt mit einigen wenigen nach
zurück 482. hungert sich zu Tode 484.
l, ein karthagischer Befehlshaber, besiegt
olkles Feldherrn Eumachus V. 483. schließt
rigen Truppen der Feinde ein 485.
ctor, wer bey den Römern dazu ausgerufen
n VI. 244.
b, läßt seine Tochter Jo von Kyrnus auf-
b II. 252.
, wird von den Aegyptern zum Könige ge-
b II. 447.
er, deren Ursprung I. 270. Mythologie 271.
keine Sklaven 273. werden in 7 Klaßen ein-

Indianer, — getheilt 273. in Philosophen 27[illegible] leute 274. Hirten 275. Künstler und Han[illegible] 275. Soldaten 275. Aufseher und obrig[illegible] Personen 276.
Indortes, ein spanischer König, wird von [illegible] karn geschlagen und gekreuziget V. 67.
Inschriften auf den Sieg bey Platäa II. 38
Insularische Zunft in Thurium III. 16.
Jo, ist die ägyptische Isis, I. 47. wird von [illegible] aufgesucht II. 252.
Jokaste, Oedipus Mutter und Gemahlin I[illegible]
Jokastus, Aeolus III Sohn, herrscht üb[illegible] Theil von Italien II. 175.
Joklus, ein Argiver, führt eine Kolonie nach [illegible] sel Karpathus II. 245.
Jolaus, Herkules Waffenträger II. 22. 23. i[illegible] von Herkules ein Tempel geweyht 48. [illegible] Thespiaden nach Sardinien II. 56 185. [illegible] bey den Opfern Vater Jolaus genannt, [illegible] 58. heurathet Herkules Gemahlin Megara [illegible].
Jole wird dem Herkules von ihrem Vater a[illegible] gen II. 59. und dann von jenem gefangen [illegible].
Jollas, Antipaters Sohn, dessen Grab w[illegible] Olympias zerstört V. 168.
Jonier, sind dem Xerxes wegen eines Abf[illegible] dächtig II. 381. verbinden sich mit den [illegible] 395. wollen ihr Land verlassen und sich [illegible] chenland anbauen 395. sind im pelopon[illegible] Kriege auf Seiten der Athener III. 64. [illegible] sich gegen Artaxerxes II. IV. 158.
Jonische Zunft in Thurium III. 16.
Iphianira, Megapenthes Tochter, Melam[illegible] mahlin II. 133.
Iphianira, Dikles Tochter II. 134.
Iphigenia, ist Priesterin der Diana bey d[illegible] riern II. 84.
Iphiklus, Herkules Bruder, wird im St[illegible] tödet II. 67.

…res, ein atheniſcher General, iſt Anführer …rinther gegen die Verbannten III. 502. 503.
… ein lakedämoniſches Heer auf der Landenge …gt ſein Amt nieder 510. tritt bey Pharna…n Dienſte I V. 47. commandirt in dem Krie…en Aegypten die Söldner 68. landet in der …iſchen Mündung 70. zerfällt mit Pharna…71. flieht aus dem perſiſchen Lager nach …73. macht mit den Waffen verſchiedene …dungen 74. wird den Spartanern gegen die …her zu Hülfe geſchickt 109. kehrt unverrich…ſache zurück 113. wird von Chares der Ver…ey angeklagt und beſtraft 207. nimmt die …ionyſius nach Delphi geſchickten Weyhge…n weg I V. 272.
…rtiſche Schuhe, woher dieſe Benennung rühret …l.
…nia, Aloeus Gemahlin, wird von Thrakiern …ſarus entführt II. 241.
… Eurypſtheus Bruder, wird von Aeetes er…. 90.
…, wird von Herkules vom Thurm herun…ſtorfen II. 59.
…, Jupiters Tochter II. 273. deren Geſchichte …
…Ptolemäus Phyſkons Beyſchläferin VI. 180.
…s, Archon zu Athen III. 98.
…r, merkwürdige That derſelben bey der Bela…rung von Perdikkas V. 45.
…, ein ſpartaniſcher Befehlshaber, ahmt im …nen Kriege Leonidas Verhalten nach I V.
…s wird gegen die Marathier abgeſchickt V I.
… bey den älteſten Aegyptern der Mond I. 20.
…nung des Namens 21. ſoll mit der griechi…göttin Demeter einerley ſeyn I. 27. 190. II.
…hre Geburt und Erfindungen I. 28. rächet

Isis — Osiris Tod I. 39. wird nach ihrem T
göttert 41. ihr Grabmal 41. Wohlthate
die Menschen 47 f. Denksäule in Nysa 51.
Isisfest, in Aegypten I 28.
Ismene, Oedipus Tochter II. 124.
Ismenias, General der Böotier, schlägt di
III. 496.
Ismenais, ein berühmter Feldherr der T
wird von Alexandern in Pherä in Verhaf
men IV. 123.
Ismenus, Asopus Sohn, giebt einem F
Namen II. 139.
Isokrates, ein berühmter Redner zu Athe
IV. 132.
Isokrates, wird wegen Octavius Ermord
Demetrius den Römern ausgeliefert VI.
Isoples, ein vom Herkules getödteter Kentau
Istolatius, König der Kelten in Spanien
von Hamilkar in einem Treffen getödtet V
Istrier, empören sich gegen Lysimachus,
aber bezwungen V. 295.
Italiänischen Völker, fangen den marsischen
gegen Rom an VI. 253. machen Corfi
rer Hauptstadt 254. wählen sich Feldher
nehmen nach vielen Niederlagen ihren F
zu Aesernia 256. bitten Mithridates u
257. werden endlich ganz unterdrückt 26
Ithykles, Archon zu Athen III. 427.
Ithyphallus, ein Beyname des Priapus I
Itone, Minos I. Gemahlin II. 115.
Itoner, in Asien, werden von Herkules üb
den II. 61.
Itonus, Böotus Sohn II. 131.
Juden, Ursprung dieses Volks, nach der M
der Griechen V I. 279. warum sie aus Ägypt
vertrieben worden 280. Nachtheilige Mey
die andere Völker von ihnen hatten V
was in ihrem Tempel gestanden 192.

...tt, König in Numidien, tödet seinen Bru...derbal VI. 217. wird von Bokchus den Rö...ausgeliefert 224.

...Cajus, Decemvir in Rom III. 33. Kriegs...III. 53. 326. 375. Consul III. 74. 98.

...Lucius, Consul in Rom III. 42. 109. ...tribun III. 413. 427. 501. Magister Equi...ter dem Dictator Aulus Postumius III.

...Sextus, Kriegstribun in Rom III. 127.

...Sextus, Consul, unter ihm fängt sich ...fische Krieg an VI. 253.

...Tiberius, Kriegstribun in Rom VI 88.

...ásar, Cajus, setzt eine römische Colonie ...uromínium IV. 180. bauet Korinth wie...n VI. 160. erobert zuerst Britannien II. 194. ...er den Rhein II. 201. behält im bürgerli...Siege über Pompejus die Oberhand IV. 267.

...ásar Strabo, Cajus, streitet mit Marius ...des Commando gegen Mithridates VI. 260.

...ulus, Lucius, Consul in Rom II. 436. ...rien weißagten vor Alters im Tempel zu ...IV. 216.

...Cajus, Consul in Rom V. 180. 303. 368.

...Decimus, Consul in Rom V 2.

...Brutus, wird von Pompejus in einem ...überwunden VI. 272.

...Pullus, Lucius, Consul, wird vom kar...en Befehlshaber Karthalo in einem See...geschlagen VI. 56 f.

...lchinia, woher dieser Beyname rührt II.

...lcinia, hat einen Tempel in Italien III.

...Uranus Sohn, König von Kreta I. 418.

...Saturns und der Rhea Sohn I. 418. soll ...a geboren worden seyn VI. 179. verschiede...Aynungen über seine Geburt II. 268. wird von

Jupiter, — von den Kureten in Kreta e... 269. setzt seinen Vater ab, und wird ... ganzen Welt I. 419. 455. entführt die Eu... Kreta und zeugt mit ihr drey Söhne II. ... schlägt den Aesculap mit dem Blitze II. ... der Proserpina Sicilien zum Brautgeschen... macht sich um das menschliche Gesch... dient II. 270. vertilgt die Giganten 2... vergöttert 272. vermählt sich mit Jun... sen Kinder 273.

Jupiter, der Heyland, warum er beym T... vermischten Weins genannt wird II. 7.

Jupiter Triphylius, wird von den Pand... ehrt II. 229. Beschreibung dessen Tem... 295.

Jupiter Telchinius, woher dieser Beyn... II. 246.

Jupiter Atabyrius, Ursprung dieses N... 252.

Jupiter Aegiochus, Erklärung dieses N... 270.

Jupiterstempel zu Agrigent, Beschreibun... III. 281 ff. zu Olympia, wird von Sull... dert VI. 268.

Ixion, Antions Sohn, bekömmt Hesionen... ia mit List zur Gemahlin II. 135. verli... die Juno 135. zeugt mit einer Wolke di... ren 135. wird in der Unterwelt bestraft...

Ixion, König von Korinth II. 298.

K.

Kadmus, Agenors Sohn, vermählt sich ... monia II. 238. bauet Theben in Böotie... 238. V. 254. ist ein Aegypter gewes... warum er aus Aegypten vertrieben w... 281. hat die Buchstaben nach Griechen... bracht I. 431. eigentliche Bewandniß ... 249. 276. flieht nach Illyrien V. 254.

— nach Rhodus, und bauet dem Neptun
empel II. 251.
eher Sieg, was dieses Sprüchwort bedeu-
355. III. 313. VI. 23.
leben in beständiger Feindschaft mit den
, warum I. 262. werden von Artaxerxes
IV. 16.
, deren Wirkungen in nördlichen Ländern I.
f
reiben die in Italien eingefallenen Gallier
auf III. 551.
bewirthet den Herkules in Italien II. 41.
ist eine Stiege in Rom benannt II. 41.
, ein indischer Philosoph, verbrennt sich selbst
4.
Alexanders Befehlshaber, zieht gegen die
den Kürzern IV. 348. kommandirt unter
ders Heer die Thessalier 366.
Kassanders General, wird gegen Poly-
n abgeschickt V. 217. macht dessen Armee
ng 220.
ter, empören sich gegen Lysimachus V.
s, Archon zu Athen II. 336
s, ein athenischer Befehlshaber, wird zum
verurtheilt III. 322.
Archon zu Athen II. 465. III. 278. 190.
.
ein Athener, schließt als Gesandter mit
rxes Gesandten Frieden III. 7. dann auch mit
dern 9. bleibt in der Schlacht bey Potidäa 53.
Anführer der Phokeer im heiligen Kriege
9.
s, spartanischer Befehlshaber, unterstützt
ßig Tyrannen III. 352. bleibt beym An-
f Munychia 410.
pus, Aristäus Sohn II. 157.

Kallikrates, wird von Ptolemäus I. abgesetzt, [illegible] kostet in Cypern umzubringen V. 402.
Kallikratidas, ein Spartaner, folgt Lysander [illegible] Commando der Flotte III. 270. dessen [illegible] Charakter 270. erobert Delphinium, [illegible] thymnä 271. schlägt die athenische Flotte [illegible] Konon 272 ff. belagert Mitylene 275. [illegible] Schlacht bey den arginussischen Inseln [illegible] 313.
Kallimachus, Archon zu Athen III. 9. [illegible]
Kallimedes, Archon zu Athen IV. 170.
Kalliphon, ein Sicilianer verleitet den [illegible] Apollodorus zur Grausamkeit VI. 32.
Kallippus, ermordet den Dion, und wird [illegible] haber der Syrakusaner IV. 225. wird [illegible] parinus aus Syrakus vertrieben 233. setzt [illegible] ginet in Freyheit 251.
Kallistratus, wird von den Athenern zum [illegible] gegen die Lakedämonier erwählt IV. 48. [illegible] sich den Thebanern, welche Böotien be[illegible] wollen 63. ist Archon zu Athen 209.
Kallixenus, ein athenischer Redner, hetzt [illegible] ner gegen die Feldherrn bey den arginussi[illegible] seln auf III. 324. entflieht aus dem G[illegible] zu den Lakedämoniern 325.
Kallo, ein Zwitter in Epidaurus, dessen [illegible] heit VI. 167 ff.
Kalydonische Eber, wird von Dianen in [illegible] Land geschickt II. 67.
Kamarinäer bleiben in dem Kriege zwischen Syrakusanern und Athenern neutral I. [illegible] verbinden sich mit Dionysius gegen die [illegible] ger 435. unterstützen Dion gegen Dionys[illegible] 186. treten auf Seiten der Karthager gegen [illegible] thokles V. 363. werden von Xenodikus in [illegible] gesetzt 423.
Kambyses, König in Persien, erobert Ä[illegible] wenn? I. 139. verbrennt daselbst die Tempel

ms, — läßt an Amasis Leichnam seine Wuth
330. erbauet die Stadt Meroe I. 65. ist ge-
Aethiopier unglücklich I. 311 ihm unter-
sich die Afrikaner und Kyrener II. 330.
s Orakel des Ammons plündern 331.
e, deren vielfacher Gebrauch in Arabien I. 385.
anther, dessen Beschreibung I. 385.
rs, Kerkaphus Sohn, König in Rhodus II.

s ein Ungeheuer in Afrika, wird vom Bak-
legt I. 441.
ts, Sohn des Helius II. 248. flieht wegen
rudermords nach Kos 249.
s, Kephalus Sohn, vermählt sich mit Euad-
, Pelias Tochter II. 101.
ns, zieht mit Adrastus gegen Theben II.
leibt bey Bestürmung der Stadt 127.
it, Okeanus Tochter, erzieht nebst den Tel-
en den Neptun II. 245.
kische Könige, deren Abkunft und Geschich-
132.
s Anchises Vater II. 144.
s, dessen Geschlechtsregister II. 304.
n eine arabische Nation I. 386.
er, sind den Griechen auf ihrem Rückzuge
ien beschwerlich III. 399. Nachrichten von
Volke 399.
ci, wie sie entstehen I. 293.
lassen sich in Naxus nieder II. 242. in
244. bemächtigen sich der mehresten Inseln
ischen Meere 293 sind im peloponnesischen
auf Seiten der Athener III. 64. unterwerfen
randern IV. 376.
s, ein athenischer Befehlshaber, verheert
oponnesischen Küsten III. 64. und das Land
er 66.

Karkinus, aus Rhegium, Vater des Agat... les
146. erhält von Timoleon das syrakusani... Bi
gerrecht 149.
Karme, Eubulus Tochter, Enkelin der ... es
280
Karthager, strenges Betragen derselben ge... n
Befehlshaber V. 382. zerstören Heraklea ... S
lien II. 46. setzen einen Haufen rebellisch... Sö
ner auf einer wüsten Insel aus 179. k... en
Einwohner Sardiniens nicht bezwinge... n
werden durch die Bergwerke in Spanien ... h u
mächtig 221. verehren den Saturn, warn... 2
schließen mit Xerxes ein Bündniß 336. ... rie
diesem zu Folge Sicilien 368 ff. verli... t
ganze Armee bey Himera 372 ff. gerathen ... sh
ben in große Verwirrung 374. verspre... m
Egestäern Beystand gegen die Selinuntier ... 2
schicken Hannibalu dahin, welcher Sel... v
Himera zerstört 229 = 245. erbauen Th... ma
Sicilien 278. rüsten sich zu einem neue... Kri
gegen Sicilien 278 ff. wählen Hannibaln u... Jn
kon zu Feldherrn 279. belagern Agrig... 2
erobern und schleifen es 297. 334. dann a... G
841. schließen mit Dionysius Frieden, Bedi... ung
desselben 343. ihnen wird aufs neue von D... ys
der Krieg angekündiget 433. verlieren ih... ga
Land = und Seemacht vor Syrakus 474 ff. ... mp
einen Aufruhr der Bundesgenossen in Afr... 4
schicken ein neues Heer unter Magon nach ... icil
513. schließen Frieden 515. werden aufs ... ie v
Dionysius bekriegt IV. 26. verlieren die ... hla
bey Kabala IV. 27. siegen bey Kronikum V. ...
schließen Frieden 30. werden mit Krankheit... ll
ruhen und Aufruhr geplagt 39. rüsten ... ch b
Timoleons Ankunft in Sicilien zum Krie... 28
werden von diesem in Rhegium überli... 29
schließen den ersten Vertrag mit den Röm... 29
schicken eine neue Macht nach Sicilien 30 ... we
d...

ger, — den von Timoleon geschlagen 309 ff.
en Gisko, Hannons Sohn, zum Feldherrn
chließen mit Timoleon Frieden 313. unter-
den verbannten Syrakusaner Sosistratus V.
werden für die an einigen Schiffen verübte
umkeit bestraft V. 351. schicken eine starke
unter Hamilkarn gegen Agathokles 355.
n über Agathokles Landung in großes
rken 380. erwählen Hanno und Bomilkarn zu
rn 381. werden von Agathokles geschlagen
versöhnen den tyrischen Herkules, auch den
us mit Menschenopfern 389 f lassen von
karn aus Sicilien Hülfe kommen 391. wer-
) Tunes geschlagen 398. verlieren die Ar-
ter Hamilkarn in Sicilien 417 ff. werden
Oldung von Hamilkars Kopfe äußerst muth-
5. suchen sich den Aufstand in Agathokles
n zu Nutze zu machen 427. werden darüber ge-
n 429. bald darauf wieder in Numidien 436 ff.
ein dreyfaches Heer gegen Archagathus
chlagen Agathokles Angriff auf ihr Lager
. opfern einige Gefangenen, worüber das
n Brand und die ganze Armee in Unordnung
493. schließen mit Agathokles Soldaten nach
Ausweichung einen Vergleich 499. machen
thokles Frieden 516. schlagen den syraku-
n Tyrannen Hiketas VI. 21. schließen
n Römern ein Bündniß, und verwehren
yrrhus den Uebergang nach Sicilien VI. 24.
n Syrakus vergeblich 24. fangen den ersten
ilen Krieg an 40 ff. machen mit den Römern
. 63. gerathen bey dem Aufstande der
er in große Gefahr 64 ff. handeln treulos
Scipios Gesandten 86. schicken Abgeordnete,
) den Römern zu unterwerfen 155. wol-
) nicht dazu verstehen ihre Stadt zu ver-
n 156.

Karthagische Krieg, welcher so genannt
208.
Karthalon, ein karthagischer Befehlshaber
im ersten punischen Kriege Agrigent
schlägt bey Phintias eine römische Flo
dem Consul Junius Pullus 56 ff.
Karystier in Euböa, verbinden sich mit
nern gegen Antipatern V. 21.
Kasia, ein arabisches Gewächs I. 289.
Kassander, Antipaters Sohn, commandirt
Alexanders Heer die leichte Reuterey
wird nach dessen Tode Statthalter in
4. 75. s. Not. wird dem Feldherrn
die Seite gesetzt V. 76. ist mit den Ein
seines sterbenden Vaters unzufrieden
zum Antigonus und erhält Hülfe 103.
get sich des Piräeus 129. greift Salam
lich an 130. schließt mit den Athenern
gleich 140. läßt den Nikanor umbri
fängt den Krieg gegen die Olympias an
gert sie in Pydna 218. 244 f. bekömmt
ne Gewalt 247. läßt sie hinrichten 24
mählt sich mit Thessalonike 250.
Stadt Kassandria 251. bauet Theben
253. 256. geht auf Alexandern, Pol
Sohn, los 257. schließt mit Ptolemäus
machus ein Bündniß gegen Antigonus
wird von Antigonus für einen Feind de
nier erklärt 268. erobert Orchomenus
Alexandern auf seine Seite 275. verbin
den Akarnaniern gegen die Aetolier 28
den illyrischen König Glaukias 284
pen nach Karien gegen Antigonus 285.
diesem eine Unterredung 300. schlägt
zur See 301. ist sehr glücklich gegen
ten 323. wird von den Apolloniatern
324. schließt mit Antigonus einen Ver
läßt Roxane und Alexandern umbrin

n'r — nimmt den Titel eines Königs an
ickt den von Demetrius belagerten Rho-
nterstützung an Proviant 548. thut Anti-
Friedensvorschläge, die aber verworfen
566, wendet sich deshalben an Lysimachus,
is und Ptolemäus 567. zieht gegen De-
nach Thessalien 569. liefert nebst den
eten Königen dem Antigonus ein Treffen
verliert eine Flotte bey Korcyra VI. 2.
ein alter König in Syrien, wird vom Pau-
Könige Jupiter überwunden II. 296.
nimmt an dem Argonautenzuge Theil II.
r. wird seiner Thaten wegen vergöttert

a, werden von Hiero nach Leontini versetzt
gelangen wieder zum Besitz ihrer Stadt
erbinden sich mit Syrakus gegen Athen
müssen auf die Seite der Athener treten
hen den Karthagern gegen Agathokles bey

n, wenn und wo sie zuerst erfunden wor-
425.
eine indianische Völkerschaft unterwirft
andern IV. 496. deren Weiber verbren-
mit den verstorbenen Männern 496.
Minos II. Sohn II. 116.
König in Krera, wird von seinem Sohn
nes erschlagen II. 252.
erden in Aegypten göttlich verehrt I. 164.
r. Ursache davon 173.
rer, werden von Dionysius nach Syrakus
t III. 531.
entdeckt einen gegen Alexandern geschmie-
schlag IV. 473.
athenischer Befehlshaber, wird in einem
n mit Pollis geröddet IV. 58.
e unterwerfen sich Alexandern IV. 477.
ist ein Aegypter gewesen I. 54. Anmerk.

Kelâno, Atlas Tochter I. 417.
Kelâno, eine von Herkules erlegte Amazo II.
Kelten, bekriegen die Römer, werden aber m
sul Aemilius Papus geschlagen VI. 70.
Kenchreus, Neptuns Sohn von der Sa nis
139.
Kentauren, deren Ursprung und Geschich II.
ff werden vom Herkules überwunden 11 5.
Kentaurus, Sohn des Apollo von der ilbe
134.
Kephalon, wird an Sibyrtius Stelle E tth
in Arachosien V. 201.
Kephalus, giebt den Syrakusanern zu mol
Zeiten Gesetze III. 193.
Kephisiodorus, Archon zu Athen IV. 13 V.
Kephision, ein Anführer der Thebaner, ngl
Megalopolitanern Hülfe IV. 238.
Kephisophon, Archon zu Athen IV. 461.
Kephren, König in Aegypten, erbauet ie z
Pyramide I. 128.
Kepus, ein äthiopisches Thier, dessen B ren
I. 363.
Kerberus, wird vom Herkules aus der nte
geholt II. 49.
Kerkaphus, Sohn des Helius II. 248 ird
nig in Rhodus 250
Kerkopen, Straßenräuber in Lydien, w den
Herkules be wungen II. 61.
Kerkyon, ein Räuber, wird von Thes s ge
II. 114.
Kerkyra, Äsopus Tochter, wird von Nptun
führt II. 139.
Kersobleptes, König der Thrakier, üb gieb
Athenern die Städte im Chersones IV. 30.
von Philipp überwunden 297.
Kerykes bey den Athenern, woher sie hren
sprung haben I. 56.

önig in Aegypten, heißt bey den Griechen
l. 124. kann sich in allerhand Gestalten
deln, wie dieß zu erklären 125.
General der Indianer unter Eumenes Hee-
bt in einem Treffen gegen Antigonus V.
ne Frau verbrennt sich mit dem Leichname-
f
önig in Trachin II. 71.
n, ein ägyptisches Gewächs I. 68.
n, wird an Brennus Stelle König der
VI. 27.
ft aus einer ägyptischen Pflanze, wird
Oels gebraucht I. 69.
empören sich gegen Artaxerxes 2ten IV.
alter König in Kilikien II. 296.
Ptolemäus General in Syrien, wird von
n geschlagen V. 330.
Miltiades Sohn, geht wegen der Schulden
rstorbenen Vaters ins Gefängniß II. 325.
n Oberbefehlshaber ernannt 429. schlägt
nische Flotte bey Cypern 430. und dann
Armee am Eurymedon 431. vermittelt
Frieden zwischen den Athenern und Peloponn.
68. schlägt die Perser bey Cypern zu
und zu Lande III. 4. zwingt durch Bela-
gerer Stadt Salamin die Perser zum Frie-
I 6. stirbt in Cypern 7.
ren Unterhalt und Erziehung bey den Ae-
n. 160 ff.
nrd, dessen Strafe bey den Aegyptern I.
Letes und der Hekate Tochter, deren Ge-
I. 85 ff.
Dionysius Befehlshaber, wird mit 9 Schif-
den Athenern gefangen IV. 80.
n Cypern widersetzen sich dem Euagoras
II.

Rius, Feldherr der Mamertiner, wird vor ... geschlagen und gefangen VI. 34. bringt ... ums Leben 35.

Klazomenier, überlisten die Kymäer we... Stadt Leuke IV. 31.

Klearchus, ein spartanischer General, wird ... Athenern bey Kyzikus geschlagen III. 22. ... mosies in Byzanz 253. vertritt Kallikrati... 314. macht sich zum Tyrannen in Byz... wird von Panthoidas vertrieben, und ... jüngern Kyrus in Dienste 368. comman... dessen Heer die Peloponnesier 382. besieg... fischen Truppen auf seinem Flügel 389 ... nach Kyrus Tode zurück 391. schlägt der ... der Perser ab 392. Antwort, die er dem ... Könige ertheilt 393. wird von Tissapher... terlistiger Weise mit andern Generalen ge... 397.

Klearchus, Sylippus Vater, muß wegen Bl... nach Thurii flüchten III. 332.

Klearchus, von Heraklea im Pontus, m... zum Tyrannen seiner Vaterstadt IV. 14... ermordet 233.

Klearchus, von Athen, wird an Nikanor, ... haber der makedonischen Besatzung in ... geschickt V. 123.

Klearchus, folgt seinem Vater Dionysius ... Herrschaft über Heraklea im Pontus V. 2...

Kleis, eine Nymphe, Bakchus Wärterinn ...

Kleokritus, Archon zu Athen III. 146.

Kleolaus, Herkules Sohn von einer S... 61.

Kleomantis, der Klitorier, siegt in d... Olympiade im Wettlaufe IV. 327.

Kleombrotus, wird König in Sparta IV. ... gegen die Thebaner geschickt 89. rückt in ... ein 93. lagert sich bey Leuktra 93. wird ... fen bey Leuktra erlegt 98.

es II. wird König in Sparta IV. 104.
V. 416.
verhetzt die Athener zu einem grausamen
se gegen die Lesbier III. 84. führt die bey
gefangenen Spartaner nach Athen 97. er-
orone 112. wird in einem Treffen mit Bra-
ey Amphipolis erlegt 113.
erregt einen Sklavenaufstand in Sicilien
25. wird in einem Gefechte erschlagen 207.
Äsopus Tochter II. 139.
, ein tapferer Messenier, thut sich gegen die
ner hervor II. 307. dessen Rede wegen des
s der Tapferkeit 307 ff.
ius, ein Spartaner, tritt bey den Ta-
rn als Feldherr in Dienste V. 563. handelt
ann 564. setzt sich in Besitz von Korcyra
ird überall verhaßt, und muß Italien ver-
n 66.
a, Boreas Tochter, wird an Phineus ver-
et II. 82. erhält durch Herkules ihre Frey-
eder 83.
ra, Philipps Tochter, wird an Alexander,
von Epirus vermählt IV. 328. wird dem
as als Gemahlin zugeführt V. 46. wird von
ius umgebracht V. 443.
a, Philipps zwote Gemahlin, gebiert kurz
den Tode einen Prinzen IV. 339.
, widerräth den Athenern, mit Lakedämon
zu machen III. 228.
pus, ein atheniſcher General, überwindet
peloponnesischen Kriege die Lokrier III. 67.
dessen große Verschiedenheit in nördlichen
lichen Ländern I. 359.
ein Pythagoräer, unterstützt seinen arm
enen Freund Prorus II. 325.
von Kos, führt Nektanebis Söldner an IV.
ird von Nikostratus geschlagen 256.

Klinippides, ein atheniſcher Feldherr, ſch
Lesbier und belagert Mitylene II. 83.
Klinon, Anführer der griechiſchen Söld
Agathokles V. 438.
Kliſthenes, Tyrann von Sikyon, hält ein
rennen II. 314.
Klitarchus, Fürſt zu Eretria, wird von
geſchlagen IV. 300.
Klitus, der ſchwarze, Alexanders Genera
dieſem am Granikus das Leben I V. 372.
Treffen bey Arbela auf dem rechten Flü
wird Statthalter von Lydien V. 76. von
nus vertrieben V. 99. ſchlägt den Nika
See 136. wird von demſelben wieder ge
und verliert ſeine ganze Macht 137 f.
Lyſimachus Soldaten umgebracht 138
Klitus, ein makedoniſcher Befehlshaber, ſch
Athener zur See V. 38.
Klonius, Heerführer der Böotier im tro
Kriege II. 131.
Knabenliebe, iſt unter den Kimbern ſehr ge
II. 212.
Knemus, ſpartaniſcher Feldherr, wird von d
naniern geſchlagen III. 72. macht einen
auf den Hafen Piräeus III. 74.
Knidier, wollen ſich in Sicilien niederlaſſen
aber geſchlagen, und wenden ſich nach Lara
176 f. ihre Lebensart und Einrichtungen
177. ſuchen Demetrius und die Rhodier zu
nen V. 547.
Knoſſier nehmen Phalakus mit ſeinen Söld
Dienſte IV. 281. ſchicken den von Demetr
lagerten Rhodiern Hülfe V. 533. bewerben
die Oberherrſchaft in Kreta VI. 178.
Könige, Lebensart der ägyptiſchen I. 141 ff.
über ihren Tod I. 145. Einkünfte
148.

ein General Alexanders IV. 435. wird im
en bey Arbela verwundet 443.
llen von den Lakedämoniern ab III. 500.
gßern und befestigen ihre Stadt IV. 131. neh-
nn dem Bundsverwandten Kriege gegen die
ner Theil IV. 181. 206.
, einer der Titanen II. 262. zeugt mit Phöbe
ona 264.
13, König der Sikuler III. 109. IV. 186.
n den Dädalus auf II. 148 wird deshalben
linos bekriegt 150. den er aber hinterlisti-
eise umöringt 150.
r sind eine ägyptische Colonie I. 114.
aus, Anführer der rebellischen Sklaven in
n, wird bestraft VI. 207.
Archon zu Athen II. 450
, ein atheniſcher Befehlshaber, nimmt dem
ides das Commando ab III. 267. zieht eine
Flotte zusammen 270. wird von Kallikrati-
eschlagen 272 ff. bekömmt nach Hinrichtung
Collegen das Commando allein 322. flieht
er Schlacht bey Aegospotami nach Cypern
Euagoras 330 wird von Pharnabazus zum
shaber der persischen Flotte ernannt 419.
n den persischen Hof 494. schlägt den lake-
nischen Admiral Periarchus bey Knidus 498.
bt Kythera 500 erbauet die Mauern des Pi-
wieder 501. wird von Teribazus ins Gefäng-
legt 502.
Timotheus Sohn, wird an Nikanor, Be-
haber in Munychia geschickt V. 123.
ciatus, ein gallischer König, steht mit den
rn im Bündnisse VI. 222.
us, ein starker Makedonier, wird von
opus im Wettstreit überwunden IV. 510.
ier, wollen den Ausgang des persischen
es abwarten, ehe sie Parthey nehmen II. 366
athen mit den Korinthern in Krieg III. 44.

Korcyräer, — schlagen diese zur See 46. u
mit Hülfe der Athener noch einmal 48.
peloponnesischen Kriege auf Seiten der
64. sollen an die Korinther verrathen we
kommen in große innerliche Unruhen, wel
noch gütlich beygelegt werden 217 ff.
die Lakedämonier verrathen werden I V. 7
den von dem atheniſchen General Kteſikles
79. befreyen Epidamnus und Apollonia v
ſonders Beſatzung V. 305. werden von Ka
belagert, von Agathokles aber befreyet V
Korinther, werden von den Athenern ge
II. 457. führen mit den Magereern Krie
werden zweymal überwunden 458. verlier
Seeſchlachten gegen die Korcyräer III.
werden vom Nikias zweymal beſiegt 99.
mit Lakedämon ein neues Bündniß gegen
119. ſchicken den von den Athenern be
Syrakuſanern Hülfe 142. ſchließen mit de
nern, Böotiern und Argivern ein Bündn
Sparta 494. führen den ſogenannten kori
Krieg 502 f. gerathen nach dem allgemein
den in Griechenland in große Unruhen I
ergeben ſich dem Demetrius und bitten
Beſatzung aus V. 562.
Korinthiſche Krieg, deſſen Veranlaſſung II
welcher Krieg ſo genannt wird 502 ff.
Korkinas, von Lariſſa, ſiegt in der 94ten O
de im Wettlauf III. 349.
Koröbus, Archon zu Athen V. 505.
Koronis, Bakchus Wärterin, wird von Bu
führt II. 241. 243.
Koronus, König der Lapither, wird von
erſchlagen II. 72.
Korſeum, ein eßbares Gewächs in Aegypten
Korybanten, deren Urſprung I. 406. II. 239
Korybas, Jaſions und der Kybele Sohn I
239.

...rtes, ein Räuber, wird von Theseus getödtet 3.

...us, König im Peloponnes, erzieht Telephus, ...les Sohn II. 66.

...r, sind sehr starke und tapfre Soldaten IV. 9 werden von Alexandern bezwungen 532. ver... n Antigonus den Durchzug V. 186.

..., ein arabisches Gewächs I. 289.

... König in Thrakien, regiert sehr löblich VI. 9

...n, erregt in Medien gegen Antigonus Aufruhr, ...aber im Streite erlegt V. 241.

..., feuerspeyender, in dem Tempel der Paliker ...cilien II. 474.

...us, ein General Alexanders des Großen IV. 5 V. 6. wird von Antipatern gegen die ver... ten Griechen um Hülfe gebeten V. 22. stößt ...selben in Makedonien 31. vermählt sich mit ...aters Tochter Phila 37. greift nebst Antipa... die Aetolier in ihrem Lande an 48. geht in ... dem Eumenes entgegen 58. liefert demselben ...effen 59. worinne er umkömmt 60. seine Ge... werden der Phile überbracht 267.

...polis, Alexanders (Polysperchons Sohns) ...ahlin, behält die Herrschaft über Sikyon V. ... übergiebt Ptolemäus Sikyon und Korinth ...

...ippidas, ein spartanischer Befehlshaber, er... s Chius III. 251.

...las, Kassanders General, wird von Aristo... geschlagen V. 247.

...n, ein Gallier, wird wegen seiner Anhäng... keit an Rom belohnt VI. 214.

...s, König in Korinth, nimmt den Jason freund... auf II. 101. giebt ihm seine Tochter Glauke ...03. kömmt darüber durch Medeens List ums ...en 103.

...s, Menokeus Sohn, König in Theben II. 129.

Kres,

Kres, der erste König in Kreta II. 259.
Kresphontes, einer der Herakliden, bekömt zu seinem Antheile Messenien IV. 115.
Kreter, legen sich vorzüglich aufs Bogenschi 277. werden wegen ihrer Seeräubereyen v Rhodiern bekriegt VI. 81. handeln treulo die Syhmier VI. 149. wollen die Bedingun Römer nicht annehmen VI. 274.
Kreusa, eine Nymphe, Peneus Geliebte II.
Kriegsgesetze der Aegypter I. 157. des Cha III. 24.
Kriegsmaschinen, werden zuerst von Peri braucht III. 41.
Krinakus, ein Sohn Jupiters II. 288.
Krinippus, Dionysius Befehlshaber, wird Schiffen von den Athenern gefangen IV. 8
Krison, von Himera, trägt in der 83ten Ol de den Preiß im Wettlauf davon, in der 84 33. in der 85ten III. 42.
Kritias, einer der 30 Tyrannen zu Athen, l Theramenes hinrichten III. 353.
Kritidas, ein alter sikanischer Feldherr II. 4
Krius, einer der Titanen II. 262.
Krösus, König in Lydien, verliert seinen Soh II. 322. wird durch einen heftigen Rege Scheiterhaufen gerettet 323. wie viele Ge er nach Delphi geschickt IV. 270 f.
Krokodil, dessen Beschreibung I. 70. Art fangen 70. wird göttlich verehret 71. 164. che davon 176.
Krokottas, ein äthiopisches Thier, Beschr desselben I. 364.
Krommyonischer Eber, wird von Theseus III. 114.
Kronius, Jupiters Sohn von der Imalia II.
Kronos, siehe Saturnus.
Kroton, wird vom Herkules getödet II. 49. hat die Stadt Kroton ihren Namen 49.

riater, nehmen die verbannten Sybariter auf
12. gerathen deshalben in Krieg mit Sybaris
3. zerstören die Stadt 13. unterstützen die
Sicilien seegelnden Athener 136. schicken den
inern gegen Dionysius 60 Schiffe 521. wer-
von diesem geschlagen 527. erhalten von Sy-
gegen die Bruttier Hülfe V. 150. schließen
diesen Friede V. 164.
llsteine, wie sie entstehen I. 293.
werden in Aegypten göttlich verehrt, warum?
2.
, warum sie in Griechenland empor gekommen?
1.
ner, werden von den Etruriern belagert, von
on aber befreyet II. 416. werden von den
pauern geschlagen, und ihre Stadt erobert
118.
n, Söhne des kretischen Jupiters I. 418.
richten von demselben II. 260. ihre Erfin-
en 261. erziehen den Jupiter 261. ihre Nach-
nen bauen sich in dem karischen Chersones an
54.
s, der Geschichtschreiber, wann er gelebt I.
les, ein atheniischer Befehlshaber, wird den
yräern mit einer Flotte zu Hülfe geschickt IV.
9. schlägt daselbst die Lacedämonier in einem
reffen 80.
les, Archon zu Athen IV. 365.
pus, Herkules Sohn von der Astydamia II. 73.
, Liparus Tochter, Aeolus III Gemahlin II. 174.
, eine Nymphe, hat einen Tempel bey Syra-
II. 476.
ares, Stifter des medischen Reichs nach Hero-
. 260 wann er zum Könige erwählt worden 261.
be, woher sie ihren Namen erhalten I. 411. II.
verliebt sich in Attis I. 412. wird über des-
Tod rasend I. 413. wird vergöttert 415.
ver-

Rybele, — vermählt sich mit Olympus u da
mit Jasion, Jupiters Sohn II. 238.
Rydippe, Gemahlin des Heliaden Ochimus 25
Rydonier, in Kreta, bemächtigen sich auf ein hän
liche Art der Stadt Apollonia V. 112.
Rydrolaus, Makareus Sohn, beherrscht am
II. 289.
Ryparus, ein alter sikanischer Feldherr II. 4
Ryklopen, werden vom Apollo erschossen II. 38.
Ryknus, Mars Sohn, fordert den Herkul zu
Zweykampf heraus, und wird von diesem schl
gen II. 73.
Ryknus, König von Kolone in Troas II. 29
Rylon, ein Krotoniater, verfolgt die Pyth ord
II. 328.
Rymäer, verklagen Alkibiades in Athen II 26
streiten wegen der Stadt Leuke mit den K om
niern IV. 31.
Rynamolger, eine äthiopische Völkerschaft, den
Lebensart I. 355.
Rynna, Philipps Tochter, wird von Alkete get
det, von Kassandern begraben V. 252.
Rynokephalus, ein äthiopisches Thier, dess B
schreibung I. 362.
Rypsellus, Tyrann von Korinth, macht der per
schaft der Heraklider ein Ende 298.
Ryrene, Hypseus Tochter, wird von Apol na
Afrika versetzt und gebiert den Aristäus II. 54.
Ryrener, wählen den Demonax zum Schied richte
II. 316. gerathen durch Ariston in große in lich
Unruhe III. 412. werden von Timbron gesch agen
und belagert V. 38. machen mit ihm einen Ver rag
39. brechen denselben 40. überwinden Th bron
in einem Treffen 42. bekommen von Ptol äus
Hülfe 43. kommen mit dem umliegenden and
unter dessen Herrschaft 44. empören sich, rden
aber bald wieder bezwungen 307.
Ryrenischer Krieg, dessen Erzählung V. 38 ff.

33, wird von Inachus abgeschickt, die Jo aufs
ten II. 254. läßt sich in der karischen Halb-
sel nieder 255.
König in Persien, zeichnet sich unter sei-
itgenossen besonders aus II. 320. wann er
gierung angetreten 321. ist sehr liebreich ge-
ine Unterthanen 322. behandelt den gefange-
rösus freundlich 323. wird von einer Skyti-
Königin gefangen und gekreuziget I. 280.
der jüngere, versieht Lysandern mit Geld
9. 327. setzt ihn in seiner Abwesenheit zum
alter 327. rüstet sich gegen seinen Bruder
erres 368. nimmt den Spartaner Klearchus
eneral in Dienste 368. fängt den Krieg ge-
tarerres an, seine Befehlshaber 380 ff. Stär-
ses Heeres 382 stillet den Unwillen der
ten über den langen Marsch 384. wird im
ein geschlagen und getödet 387 ff.
Jupiters Sohn von der Imalia II. 246.

L.

mph in Aegypten I. 124. 193. das in Kreta
Dädalus erbauet worden I. 124. 193. II.

ein athenischer General, wird mit einer
gegen Sicilien geschickt III. 81. zieht den
gern zu Hülfe 121.
Archon zu Athen III. 412.
ein athenischer Befehlshaber zieht sich mit
Flotte vor Epaminondas zurück IV. 136.
geflügelte in Aethiopien I. 352.
König in Theben, wird durch ein Orakel
m Kinderzeugen gewarnt II. 123. wird vom
us getödet II. 123.
monier, wie lange ihre Herrschaft gedauert
I. 303. Lob der bey Thermopylä gebliebenen
3 suchen die Befestigung Athens zu hindern

Lakedämonier, — 399. werden vom The
hintergangen 440. schicken Pausanias n
Flotte ab, die griechischen Städte zu befre
bestrafen ihn wegen Verrätherey 408. f
auf Apolls Befehl eherne Bildsäulen 408.
durch Pausanias den Oberbefehl zur E
wollen deshalb mit den Athenern Krieg
414. werden durch Hetomoridas davon ab
415. machen Themistokles in Athen der V
rey verdächtig 419. verfolgen ihn nach sei
bannung 421 ff. werden nach einem Erdb
den Messeniern und Heloten bekriegt 434
sich von Artaxerxes nicht zum Kriege g
Athener aufhetzen 451. stehen den Dorie
die Phokeer bey 459 werden auf ihrem
von den Athenern angegriffen 459. lie
Tanagra ein zweifelhaftes Treffen 460.
Thebanern zur Erlangung der Herrschaft ü
tien behülflich 462. befehlen den Athen
Volksschluß gegen die Megareer aufzuheb
fangen deshalb den peloponnesischen Krie
56 ff. Anstalten, die sie dazu machen 60 ihre
genossen 63. fallen in Attika ein 64. zum zw
67 verschonen die Vierstädte, warum? 68
Akarnanien ein, werden aber geschlagen
den von Phormion zur See besiegt 73.
dritten Einfall in Attika 78. unterstützen di
gegen die Athener 83. erobern Platää u
die Einwohner nieder 85. werden durch
beben von einem neuen Einfall in Att
halten 89. schicken eine Colonie nach Tr
ziehen gegen das von den Athenern befe
los 92. bestürmen es vergeblich 93. be
Magareer wieder aus der Gewalt der
102. schließen einen Waffenstillstand auf
110. besiegen die Athener bey Amphip
schließen einen 50jährigen Waffenstillst
setzen sich in Verfassung gegen die ver

monier, — Griechen 117. zerfallen aufs
mit den Athenern wegen Pylos 118. bereden
rinther zum Bündniß 119. schicken Agis ge-
ie Argiver 120. schlagen die Mantineer und
ger 1.2. machen mit diesen ein Bündniß und
en 124. erobern das Kastell Hysia in Argolis
schleifen die langen Mauern der Argeer 126.
en den Syrakusanern Hülfe gegen die Athe-
2. brechen den Stillstand mit den Athenern
fallen in Attika ein und erobern Dekelia 146.
en die Athener bey Oropus 194. erhalten
Darius Hülfe an Geld und Schiffen 195.
ten zwo Seeschlachten im Hellespont 203 ff.
ann bey Kyzikus ihre ganze Flotte und Ar-
21 ff. bitten vergeblich um Frieden 226.
n Pylos durch Capitulation 249. erwählen
ern zum Befehlshaber der Flotte 259. wer-
y den arginußischen Inseln geschlagen 313.
die athenische Land- und Seemacht bey
potami zu Grunde 329. erobern Athen 333.
n daselbst die Oligarchie ein 350. ihre Macht
nkünfte 362. schicken Aristus nach Syra-
Dionysius, ihre Absichten dabey 363. be-
die Eleer, weswegen? 376. geben dem
Kyrus Hülfstruppen gegen Artaxerxes 389.
ben die Messenier aus Naupaktus 411. bit-
Ssaphernes, die Griechen in Asien nicht zu
en 414. schicken Thimbron 414. und Der-
3 gegen ihn 417. dann den König Agesilaus
ufen ihn wegen des Bündnisses der Griechen
497. liefern am Flusse Nemeas ein Treffen
erlieren wieder die Herrschaft zur See 500.
en mit Artaxerxes Frieden, Bedingungen
n 537. verlieren das Obercommando in
enland, werden deshalb getadelt IV. 2. be-
die Mantineer, weswegen? IV. 8 ff. zwin-
zur Uebergabe IV. 22. streben wieder nach
berbefehl 32 f. bemächtigen sich der Burg

Lakedämonier, — Kadmea, und unterd
Thebaner 34 f. bezwingen die Olynthier
langen wieder zu großer Macht 38. müsse
räumen 43. gerathen aufs neue mit den
in Krieg, warum? 47. wie sie ihre Bunde
eintheilen 50f. treten dem vom Artaxerres
genen allgemeinen Frieden bey 63 zerfall
mit den Athenern 75. rüsten sich zum Kriege
Thebaner 87. schicken ihren König Kleom
gen sie 83. werden bey Leuktra gesch
bekriegen die Arkadier 103. müssen die A
Hülfe bitten 109. schließen mit Athen e
trag wegen des Oberbefehls 116. tra
wichtigen Sieg über die Arkadier da
schlagen Epaminondas Angriff auf S
145. verlieren die Schlacht bey Mantine
nehmen der Messenier wegen an dem al
Frieden keinen Antheil 156. wollen sich
Artaxerres in ein Bündniß einlassen 15
in dem heiligen Kriege auf die Seite de
aus was für Ursachen 221. besiegen d
bey Orneä 230. schicken dem Phayllus
pen 234. führen mit den Megalopolitan
237. leisten den Tarentinern gegen die Luk
stand 281. empören sich gegen Alexan
werden von Antipatern geschlagen 444.
Frieden 464.

Lakinius, will dem Herkules Geryons
len, wird aber darüber getödet II. 49.

Lakisthenes, lakedämonischer Anführer de
wird von den Böotiern geschlagen III. 4

Lakrates, ein thebanischer Feldherr, führ
taxerres ein Hülfscorps zu IV. 247. er
lustum 257. steht der Besatzung gege
Räubereyen bey 258.

Lamachus, Feldherr der Athener, ver
Schiffe auf dem Flusse Kaches III. 19.

us, — mit Nikias und Alkibiades nach Si-
geschickt 131. bleibt in einem Gefechte

eine alte Königin in Afrika, Nachricht von
443.
Krieg, Ursachen desselben IV. 531. dessen
V. 14 ff.
, ein Spartaner, steht bey Nektanebos in
n IV. 225.
, führt eine Colonie Athener nach Thurii
1.
cius, ein Feldherr der rebellischen Italiäner
7.
Sohn des Herkules, von der Omphale
1
Agathokles Tochter, wird dem Pyrrhus
mit nach Epirus geschickt VI. 3. 25.
n, König von Ilium, Ilus Sohn II. 144.
e Tochter Hesione einem Seeungeheuer aus
erhält sie aber durch Herkules wieder 80.
e treulos gegen diesen und die Argonauten
nd dafür von Herkules bekriegt 61. und er-
63.
n, räth den Messeniern ab, mit Dionysius
zu führen III. 422.
n, von Mitylene, bekömmt nach Alexan-
de die Statthalterschaft über Syrien V. 4.
nd von Nikanor gefangen 83.
Apolls Sohn von der Stilbe II. 134.
, ein Thebaner, hält ein Wettrennen von
bis Koronea III. 366.
, verräth dem Philippus die Stadt Olynth
2.
, hetzt die Kreter gegen Rom auf VI.
46.
Tochter des Köus und der Phöbe II. 264.
gebohren worden I. 284. läßt die Kinder
e erschießen II. 142.

Leandrias, ein verbannter Spartaner, ermu
die Thebaner zur Schlacht bey Leuktra IV.
Lebensart der ersten Menschen I. 15. der ägypti
Könige I. 141 ff.
Legion bey den Römern, wie stark sie ge
VI. 75.
Leichenwagen Alexanders, Beschreibung des
V. 51 ff.
Leichname werden in Aegypten verpfändet I.
Leitus, Heerführer der Böotier im trojani
Kriege II. 131.
Lemnier, bleiben dem Antigonus getreu V.
Lenäus, ein Beyname des Bakchus I. 424.
Leo, opfert seine Töchter, um Attika von einer
gersnoth zu befreyen I V. 362.
Leokrates, ein atheniſcher Feldherr, zwingt d
gineter zur Uebergabe II. 457.
Leokritus, Pharnakes Feldherr, handelt tr
an der Besatzung in Tius VI. 104.
Leonidas, König der Spartaner, besetzt Th
pylä gegen Xerxes II. 342. wie viel er Tr
bey sich gehabt 343. Antwort, die er Xerxes
sandten ertheilet II. 345. III. 393. vertheid
den Paß tapfer II. 346 ff. dringt in das pe
Lager ein 350. wird mit den Seinigen
352.
Leonidas, Ptolemäus Feldherr, erobert m
Städte in Kilikien, wird von Demetrius gef
gen V. 401.
Leonnatus, ein makedonischer Befehlshaber
sticht den Pausanias, Philipps Mörder I V. 33
wird von Alexandern geschickt, Sisygambis z
sten IV. 399. führt einen Theil des Heeres
Indus nach Persien zurück 518. wird nach
anders Tode Statthalter in Phrygien V. 4.
Antipatern gegen die verbundenen Grieche
Hülfe V. 27. wird in einem Treffen erschlag

ntiner, bitten die Athener gegen Syrakus um
ülfe III. 78. vergleichen sich mit den Syrakusa-
n und erhalten das Bürgerrecht 82. bitten die
ener aufs neue um Hülfe 129. verbinden sich
n den Karthagern gegen Agathokles V. 363. wer-
d von Xenodikus in Freyheit gesetzt 423 f. unter-
rfen sich dem Pyrrhus VI. 26.
chenes, ein athenischer General, wird von
Brandern zu Pherä geschlagen und deswegen zum
de verdammt IV 167. nimmt Söldner für die
ener gegen Antipater in Dienst V. 17. 18.
ägt die Böotier V. 22. belagert Antipatern in
mia 24. wird in einem Gefechte tödtlich ver-
ndet 25.
oratus, Archon zu Athen V. 559.
ophidas, ein athenischer General, besiegt die
Bzareer III 250.
chidas, ein spartanischer Admiral, beschließt
n Jonier in Freyheit zu setzen II. 391. schlägt die
ser bey Mykale 392. stirbt 411.
nes, Dionysius Bruder und General, setzt die
agerung von Motya fort III. 436. versenkt 50
hagische Transportschiffe 447. wird von Ma-
o mit großem Verluste zur See geschlagen 455 ff.
et mit Pharakidas die ganze feindliche Flotte
runde 476. wird von Dionysius abgesetzt 524.
verbannt, aber bald wieder zurückgerufen IV.
4 wird in dem Treffen bey Kronikum getödtet
V 29. 63.
es, ein Syrakusaner, befreyet mit Kallippus
elheginer IV. 251.
es, Tyrann von Engyos, wird von Timo-
bezwungen und geht nach dem Peloponnes
V 298.
es, Agathokles Befehlshaber, besiegt den Xe-
kus V. 475. 488.
es, wird wegen Octavius Ermordung vom
etrius den Römern ausgeliefert VI, 152.

Lernäische Schlange, deren Beschreibung II. 2
Lesbier, fallen im peloponnesischen Kriege von den Athenern ab III. 82. werden von diesen geschlagen, und zur Uebergabe gezwungen 83. wollte Aquilius einen vornehmen Römer dem Mithridates überliefern VI. 262.
Lesbus, Lapithes Sohn, nennt die Insel Lesbus nach seinem Namen II. 282.
Leyer Merkurs kömmt an Achilles II. 239.
Leukadier, sind im peloponnesischen Kriege auf Seiten der Lakedämonier III. 63. fallen von ihnen 495, verbinden sich mit den Athenern gegen Patern V. 21. vertreiben Kassanders Besatzung 324.
Leukaspis, ein alter sikanischer Feldherr II. 4
Leukippus, König der Insel Naxus II. 242.
Leukippus, wird von Makareus abgeschickt, Rhodus zu bevölkern II. 289.
Leykon, wird König des kimmerischen Bosporus 511. stirbt IV. 225.
Leukothea, eine Meergöttin II 247.
Leuktrus Töchter in Böotien werden von Spartanern geschändet IV. 95.
Libys, Lysanders Bruder, hat von einem afrikanischen Könige Lybis den Namen III. 370.
Libysche Völker, Nachricht von denselben I. 39
Lichas, wird von Herkules seinem Herrn, gödtet II. 73.
Licinius, Cajus, Kriegstribun in Rom IV. Consul IV. 166.
Licinius, Publius, Kriegstribun in Rom III.
Licinius Lucullus, Lucius, dämpft einen Sklavenaufstand in Italien VI. 227. wird gegen die rebellischen Sklaven in Sicilien geschickt VI. schlägt dieselben in einem Treffen 240. wird wegen Bestechung zur Strafe gezogen 241.
Licinius Nerva, setzt auf Befehl des römischen Raths in Sicilien viele Sklaven in Freyheit V.

ilius Nerva, — 229. unterdrückt den ersten Sklavenaufstand 230. wird vom Sklavenkönige Salt s geschlagen 233.
oren, rühren von den Etruriern her II. 225.
lmnius, Electryons Sohn, ein Freund des Her s II. 64. verbindet sich mit den Herakliden I 110. 111. wird von Tlepolemus getödet II.
läer, in Sicilien, führen mit den Egestäern Krieg I 468.
rus, Kerkaphus Sohn, König in Lindus II. 2).
s, ist der Erfinder des Sylbenmaaßes und Ge ſgs I. 431. dessen Schüler I. 432. hat Bakchus aten in pelasgischer Schrift beschrieben 433.
rreer, sind Bundesgenossen der Syrakusaner I. 81.
irische Seeräuber, machen römische Gesandten nach Delphi zu Gefangenen III. 511.
rus, Ausons Sohn, bevölkert die äolischen In ſ II. 174. läßt sich in Italien nieder und er h Heroenehre 175.
is, Markus, Consul in Rom V. 566.
us Drusus, Markus, große Vorzüge desselben V. 251.
n, vertreiben die Einwohner aus einigen liby ſ n Städten I. 355.
, nennt Makareus seine den Lesbiern gegebenen Geſetze II. 290.
er, schlagen sich auf Xerres Seite II. 339. einigen sich wieder mit den Griechen 343 hal te es im peloponnesischen Kriege mit den Lakedä monier III. 63. werden von Kleopompus über wunden III. 67. erleiden von den Phokeern eine Niederlage III. 125. verbinden sich mit den Athe n gegen Antipatern V. 21.

Lokrier, die opuntischen, werden vom atheni... Feldherrn Myronides geschlagen II. 464. w... vom Philomelus überwunden IV. 212. 220.
Lokrier, in Italien, haben Zaleukus zum Gesetzg... III. 30 merkwürdigsten Gesetze derselben z... erhalten von Dionysius viele Wohlthaten, we... gen? III. 531.
Longus, Cajus, Legat des L. Asellius, wird w... seiner Rechtschaffenheit gelobt VI. 249.
Lotus, dessen Nutzen für die Aegypter I. 68. d... zur Bereitung des Brodes 91.
Lukaner in Italien, schließen mit Dionysius ... Bündniß III. 522. besiegen die Thurier in e... Treffen 522 f. machen mit den Griechen Fr... 525. gerathen mit den Tarentinern in Krieg V. 280. 281. machen mit diesen Frieden V. 564. ... ten in dem marsischen Kriege gegen die Römer ... 255.
Lucina, Jupiters Tochter, deren Geschichte II. ... 274.
Lucretia, wird von S. Tarquinius geschändet II. 333. ersticht sich selbst 334.
Lucretius, Lucius, Consul in Rom II. 461. II. 519. IV. 14. Kriegstribun III. 531. IV. ... 37. 81.
Lucretius, Opiter, Consul in Rom III. 111.
Lucretius, Publius, Kriegstribun in Rom II. 142
Lucullus, ist der reichste Römer seiner Zeit II. ...
Luft, ist von den Aegyptern vergöttert wor... und mit der griechischen Athene einerley I. 24 f.
Lufterscheinungen, in Lybien, Erklärung der... I. 396.
Lusitanier, schlagen den römischen Prätor L. M... mius VI. 145. bekommen den Viriathus zum ... führer 161. begraben denselben aufs prächt... ste 185.

tius Catulus, Cajus, Consul, schlägt den thagischen Feldherrn Hanno in einem Seetreffen VI. 62.

tius Catulus, Quintus, bringt sich auf eine derbare Weise ums Leben VI. 275 f.

is, Größe desselben in Rom zu Marius Zeiten 1. 246.

stus, Minos I. Sohn, wird König von Kreta 115. ist Minos II. Vater II. 116.

er, empören sich gegen Artaxerres den 2ten IV. 13.

kus, Archon zu Athen IV. 293.

kus, Kassanders General, wird nach Epirus schickt V. 220. steht den Akarnaniern gegen die tolier bey V. 283. besiegt den epirotischen Könt Alketas zweymal 323.

kus, Agathokles Feldherr, wird wegen Lästegen von Archagathus getödet V. 426.

s, ein Talchinier, erbauet den Tempel des ischen Apollo II. 247.

medes, General der Arkadier, schlägt die Lakämonier in einem Treffen IV. 107. erobert llene IV. 117.

n, Antigonus General, zieht den Kallatianern Hülfe V. 296.

deus, wird von seinem Vater Tydeus erschlaI. 125.

phron, der ältere, Tyrann von Pherä III. 5.

phron, der jüngere, macht sich mit seinem uder Tisiphonus zum Tyrannen von Pherä IV. 1. wird von Philipp bekriegt 231. übergiebt diesem Pherä und vereiniget sich mit den Phokeern 2.

pier, in Kreta, gelangen durch die Lakedämoer wieder zum Besitz ihrer Vaterstadt IV. 281.

Lykurgus, Gesetzgeber der Spartaner I. 186. in Egypten gewesen I. 190. 195. erhält in Delp ein ehrenvolles Orakel II. 303.
Lykurgus, ein thrakischer König, wird von L rit bezwungen I. 37.
Lykurgus, ein anderer thrakischer König I. 405 wi dersetzt sich dem Bakchus I. 427. wird von m selben bestraft I. 428. II. 6.
Lykurgus, ein athenischer Redner, bringt es d in daß Lysikles zum Tode verdammt wird IV. 23 soll Alexandern ausgeliefert werden IV. 361.
Lysander, der Spartaner, bekömmt das Com in do der Flotte III. 259. bringt viele Schiffe zu m men 259. schlägt Alkibiades Steuermann A io chus bey Notium 260. wird dem Admiral Ar us an die Seite gesetzt 320. erhält von Kyrus U er stützung an Geld 327. erobert Thasus in K le 327. Lampsakus 328. richtet die ganze athe chr Macht bey Aegospotami zu Grunde 330. schi di Beute durch Gylippus nach Hause 331. z g Athen zur Uebergabe 333. führt überall, au z Athen, die Olygarchie ein 350. sucht die T n folge der Herakliden in Sparta aufzuheben, ei Verhalten dabey 369. wird von Ammons Or e wegen Bestechung verklagt 370. wird in e n Treffen von den Böotiern getödet 493.
Lysander, von Athen, Kassanders Befehlsh er bleibt in einem Treffen in Epirus V. 323.
Lysanias, Archon zu Athen II. 439. III. 34.
Lysiades, Archon zu Athen III. 433.
Lysias, Feldherr der Athener III. 266. wird a dem Treffen bey den arginußischen Inseln m Tode verdammt 322.
Lysias, ein athenischer Redner hetzt bey den o m pischen Spielen die Griechen gegen Dionysiu nz III. 535.

rkles, General der Athener, wird bey Chäronea, in Philipp geschlagen IV. 320 ff. und deshalben n Tode verdammt 323.
rrates, Archon zu Athen II. 471.
rmachides, Archon zu Athen III. 32. IV. 312.
rmachier, werden von Antiochus dem Großen h Asien versetzt VI. 95.
rmachus, wird nach Alexanders Tode Statthal- in Thrakien V. 4. liefert dem Könige Seuthes Treffen 27. schließt mit Kassandern und Ptole- us ein Bündniß gegen Antigonus 263. zieht gen die abtrünnigen Kallatiner zu Felde 295. schlägt die Thrakier und Skythen und belagert llatia 296. besiegt den König Seuthes 297. schließt mit Antigonus einen Vertrag 353. erbauet Stadt Lysimachia 416. nimmt den Titel eines nigs an 470. schickt den von Demetrius bela- gten Rhodiern Hülfe an Proviant 548. unter- tzt den bedrängten Kassander 567. geht mit ei- m Heere nach Asien über 568. belagert Abydus gleich, erobert aber Synnas 569. zieht sich Antigonus zurück 571. legt sich in die Win- quartiere 573. wo viele seiner Soldaten zum tigonus übergehen 580 liefert nebst den übri- Bundesgenossen ein Treffen VI. 2. wird vom rakischen Könige Dromichätes gefangen und wie- in Freyheit gesetzt V. 5. sucht Seleukus verge- ns zu bereden, den gefangenen Demetrius zu ten VI. 15.
s, ein Pythagoräer, Lehrmeister des Epaminon- s II. 328.
rratus, Archon zu Athen II. 438. IV. 105.
rheus, Archon zu Athen II. 443.
rhides, bringt den Themistokles an den persi- en Hof II. 423.

M.

Machaon, Aeskulaps Sohn, zieht mit Agamem n nach Troja II. 138.
Madetes, Darius General, vertheidiget den s der Urier gegen Alexandern IV. 452.
Madinäer, unterstützen Dion gegen Dionysius V. 186.
Mälius, Publius, Kriegstribun in Rom III. 4 507.
Mälius, Spurius, sucht sich in Rom zum O herrn zu machen, wird aber umgebracht III. 3.
Mänius, Cajus, Consul in Rom IV. 338.
Mänius, Cajus, wird als Dictator gegen die gefallenen Campaner geschickt V. 302.
Mänius, Quintus, Kriegstribun in Rom III. 507.
Mänius, Spurius, Kriegstribun in Rom III. 4
Mänon, von Egesta, räumt den Agathokles dem Wege VI. 9 f. tödet auch den Archagat und sucht sich zum Oberherrn zu machen 12. wird von den Karthagern unterstützt 14.
Mäuse, entstehen zu gewissen Zeiten in Thebais selbst I. 18 f.
Magnesier, verbinden sich mit dem Könige Xer II. 339. streiten in dem heiligen Kriege gegen Phokeer IV. 221.
Magon, Imilkons Admiral, schlägt Dionysius Fl III. 453 ff. wird von diesem zu Lande besiegt 5 zieht mit einer neuen Macht nach Sicilien 5 schließt mit Dionysius Frieden 515. wird in ein Treffen erschlagen IV. 25.
Magon, ein karthagischer Befehlshaber im 2ten nischen Kriege, überschickt Hannibaln Sempron Leichnam VI. 79.
Maja, Atlas Tochter, Merkurs Mutter I. 417.
Makar, Helios Sohn II. 248. flieht wegen ei Brudermords nach Lesbus 249.

Akareus, Krinatus Sohn, läßt sich in Lesbus
eder II. 288. unterwirft sich die benachbarten
nseln 289.
Akedon, Osiris Sohn I. 34. nach ihm ist Makedo-
en genannt I. 37.
Akedonier, erhalten nach Perseus Gefangenschaft
e Freyheit VI. 117.
Alakus, Tyrann von Kumä, dessen Grausamkeit
. 302.
Amerkus, Fürst von Katana, verbindet sich mit
imoleon IV. 294.
Amerkus, ein römischer General, schlägt den Pom-
idius Silo VI. 256.
Amertiner, in Sicilien, Ursprung dieses Volks
I. 15. suchen dem Pyrrhus den Uebergang nach
icilien zu verwehren 23. entsetzen das von Hie-
n belagerte Messene 33. werden von Hieron ge-
plagen 34. von Hannibaln durch eine List be-
eyt 36.
Andane, Xerxes Schwester, besteht auf Themi-
okles Hinrichtung II. 424.
Andaukes, König von Medien I. 261.
Anilius, Marcus, Consul in Rom, befiehlt den
arthagern ihre Stadt zu verlassen VI. 156.
Anius, Markus, Kriegstribun in Rom III. 78.
Anlius, Aulus, Decemvir in Rom III. 33. Kriegs-
ibun III. 375. IV. 37. 63. Consul III. 525.
V. 25.
Anlius, Cajus, Kriegstribun in Rom IV. 88.
Anlius, Cneus, Consul in Rom II. 414.
Anlius, Cneus, läßt die Könige der Galater vor
ch kommen VI. 102.
Anlius, Markus, treibt die Gallier von der
auer des Capitols wieder herunter III. 548.
ird wegen seines Strebens nach der Tyranney
ngerichtet IV. 59.
Anlius, Paulus, Kriegstribun in Rom IV.
31.

Manlius, Publius, Kriegstribun in Rom I
Manlius, Quintus, Kriegstribun III. 501.
Manlius, Titus, Consul in Rom IV. 295.
Manlius Capitolinus, Aulus, Kriegstrib in Rom III. 417.
Manlius Imperiosus, Cneus, Consul in Ron V. 195. 219.
Manlius Torquatus, Titus, Consul in Ron V. 300. 325. triumphirt über die Lateiner und mpaner 327.
Manlius Vulso, Markus, Consul in Ro II. 434.
Mantias, ein atheniſcher Befehlshaber, ſol rgäus auf den makedoniſchen Thron ſetzen V. 172.
Mantias, Demetrius Befehlshaber, bleibt bey er Belagerung von Rhodus V. 553.
Mantineer, werden von den Lakedämoniern ge ſchlagen III. 122. müſſen ſich unterwerfen 24. gerathen wieder mit den Lakedämoniern in Kr weswegen? IV. 8 ff. ergeben ſich und vert ſen ihre Stadt 22. fangen mit den Tegeern Krieg an 142. bitten die Athener und Lakedä nier um Hülfe 143. werden von Epaminon as geſchlagen 147 ff.
Mantitheus, ein atheniſcher Befehlshaber im He s pont II. 155.
Manto, Melampus Tochter II. 133.
Marathier in Phönikien, werden von den Ar diern bedrückt VI. 174.
Marathoniſche Stier, wird von Theſeus ch Athen gebracht, und dem Apoll geopfert II. 15.
Marcellus, erobert Syrakus VI. 79.
Marcius, Ancus, König der Römer II. 317.
Marcius, Cajus, Kriegstribun in Rom IV. 4. Conſul IV. 219. 262. 300. V. 414. beſiegt ie Samniter V. 430.

aius, Quintus, Consul in Rom V. 505.
aius Philippus, Lucius, Consul, unter ihm
ngt sich der marsische Krieg an VI. 253.
aer, sind sehr robuste Leute IV. 439. werden
v. Alexandern bezwungen IV. 463 ff.
aonius, beredet Xerxes zum Feldzuge gegen
die Griechen II. 336 wird zur Fortsetzung des
Krieges zurück gelassen 368. sucht die Athener
auf seine Seite zu ziehen, aber vergeblich 382. ver-
heert deshalben Attika und zerstört Athen 383.
und in dem Treffen bey Platää geschlagen und
getödet II. 385 ff.
aus, Cajus, schwingt sich in dem jugurthischen
Kriege empor VI. 222. bewirbt sich um das
Commando gegen Mithridates 260. ergiebt sich
wegen seinem Alter dem Geize 264. muß aus Rom
entliehen und bringt sich selbst um 264. 265.
aus, Cajus, der jüngere, wird von Sulla in
Praneste belagert, und kömmt ums Leben VI.
p. 266.
aonareer, in Lykien, vertheidigen sich tapfer ge-
gen Alexandern IV. 383.
an, Osiris Begleiter auf seinem Zuge durch
die Welt I. 34. 37.
ape, eine von Herkules erlegte Amazone II. 33.
apos, König in Aegypten, heißt auch Mendes
I. 23.
ar, Jupiters Sohn II 273. dessen Erfindungen
in Geschichte 276. zeugt mit Arpina den Oeno-
trus II. 140.
arer, schließen mit den Römern ein Bündniß
V. 559. empören sich unter Anführung des Pom-
pejus Silo gegen Rom VI. 252. unterwerfen
sich wieder 256.
arische Krieg, warum er so genannt worden
VI. 253.

Marsyas, ein Phrygier, dessen Erfindungen de
Musik I. 412. streitet mit Apollo um die Wet
wird von demselben geschunden 414. 278.
Marsyas, Demetrius Befehlshaber in der See
schlacht bey Salamin V. 464.
Marsyas, Feldherr der Alexandriner, fällt in Oto
lemäus Physkons Hände VI. 213.
Maruciner, schließen mit den Römern ein Bi ni
V. 559.
Masinissa, König der Numidier, überreicht de
Sophonisba den Giftbecher VI. 85. Bewei vo
seiner ungemeinen Leibesstärke 171.
Massakener in Indien, werden von Alexande be
zwungen IV. 483. Not.
Massaner, in Indien, unterwerfen sich Alexander
IV. 514.
Massilier, haben ein Schatzhaus in Delphi II. 31
Mastixbaum, giebt in den balearischen Inseln Oe
188.
Mausolus, Fürst von Karien, empört sich ge
Artaxerxes IV. 157. führt gegen die Aegy
Krieg IV. 181. stirbt 233.
Mazäus, persischer Statthalter in Kilikien, wird
von den Phönikiern geschlagen IV. 243. wird vo
Darius abgeschickt, Alexandern den Uebe an
über den Euphrat zu verwehren 432. hält si to
pfer in der Schlacht bey Arbela 437. läßt Al an
ders Gepäcke plündern 439.
Meades, König in Aegypten, erbauet das Ab
rinth I. 123.
Mecherinus siehe Mykerinus.
Medea, des kolchischen Königs Aeetes Toch I.
85. wird wegen ihres Mitleids gegen die em
den ins Gefängniß gelegt II. 87. läßt si mi
Jason in Verbindung ein 87. hilft ihm da gol
dene Fell wegnehmen 90. bestraft den Pelia we
gen Ermordung der Verwandten Jasons ff
tödet ihre Nebenbulerin Glauke 103. bringt ihr
ei ner

Medea, — eigenen Kinder um 104. heilt den Herkules von seiner Raserey 105. flieht zum Aegeus nach Athen 105. wird wegen Giftmischerey verbannt und geht nach Asien zurück 106.
Meder, werden von Sperlingen aus ihrem Lande vertrieben I. 354. werden bey Thermopylä zurückgeschlagen II. 347. deren Kleidung ist von der Semiramis eingeführt worden I. 209.
Medische Monarchie, deren Ursprung nach verschiedenen Geschichtschreibern I. 260.
Medius, Fürst von Larissa, nimmt den Lakedämonier Pharsalus weg III. 495.
Medius, ein Thessalier, giebt Alexandern ein Gastmal, wobey dieser krank wird I V. 543.
Menius, Befehlshaber von Antigonus Flotte V. 7. wird gegen Asandern geschickt 300. kömmt den belagerten Oreitern zu Hülfe, wird aber von Asandern geschlagen 301. geht aufs neue mit Ptolemäus nach Griechenland 303. befindet sich im Treffen bey Salamin 463.
Menokus, König in Thrakien, Alkibiades Freund I. 329. 512.
Menes, Aegeus Sohn von der Medea, wird König in Medien II. 105. 106.
Menbareer, eine troglodytische Nation I. 357.
Menbates, Xerxes Admiral, sucht die griechische Flotte auf II. 355.
Menebyzus, wird von Artaxerxes gegen die abtrünnigen Aegypter geschickt II. 451. macht große Rüstungen 452. rückt in Aegypten ein bis nach Memphis 455. wird von Kimon in Kilikien geschlagen III. 5.
Menekles, räth dem Dionysius, die Herrschaft nicht niederzulegen V. 514. flieht mit Dion nach Korinth IV. 179 wird von den Syrakusanern zum Anführer gewählt 187.

Megallis, eine Ennäerin, veranlaßt durch ihre ge den Sklavenaufruhr in Sicilien VI. 201. von ihren Mägden umgebracht 203.
Megalopolitaner, fangen nach dem allgem Frieden der Griechen neue Händel an IV. welche von den Athenern beygelegt werden führen mit den Lakedämoniern Krieg 237. von Polysperchon vergebens belagert V. 132.
Megara, des thebanischen Königs Kreons T Herkules Gemahlin II. 22. wird nachmals c laus verheurathet II. 59.
Megareer, kommen in der Schlacht bey Plat Gedränge II. 385. treten auf die Seite de dämonier, und werden von den Athenern g gen III. 8 sind vom Markte und Hafen in ausgeschlossen III. 56 wenden sich desh die Spartaner 56. halten es im peloponne Kriege mit den Lakedämoniern 63. werden v rikles geplündert 67. gerathen in die Gewa Athener 101. werden durch die Lakedämonie der in Freyheit gesetzt 102. nehmen den nern Nisäa wieder ab 250 werden von diesen 250. gerathen nach dem allgemeinen Fried Griechen in große Unruhen IV. 67.
Megareer in Sicilien, tödten den syrakusanische rannen Hiero II. 418.
Meineyd, wird bey den Aegyptern mit dem bestraft I. 154.
Melampus, Amythaons Sohn, heilt die Argi rinnen von ihrer Raserey II. 133. bekömmt einen Theil des argivischen Reichs 133. ist ein Apolls III. 300. soll in Aegypten g seyn I. 190. und von da viele Fabeln nach chenland gebracht haben I. 193.
Melanchätes, ein vom Herkules getödeter K II. 26.
Menalippe, eine Amazone, wird von Herkul fangen, aber auch wieder losgegeben II. 33

Meager, Oeneus Sohn, jagt den kalidonischen
ber II. 67. erschlägt seiner Mutter Bruder II.
3. verliert darüber sein Leben, wie? 68.
Meager, ein General Alexanders des Großen IV.
15. hetzt den Phalanx gegen die Anführer auf V.
wird Statthalter von Lydien V. 4. wird von
erdikkas umgebracht 8.
Teager, erregt gegen Antigonus einen Aufstand in
edien V. 240. wird in einem Gefechte getödtet 124.
Teagrides, eine Art Bäume auf einer Insel im
hen Meere I. 372.
Ter, treten zum Xerxes über II. 339. verbinden
) mit den Athenern gegen Antipatern V. 21.
Isseus, König in Karien II. 253.
Issus, ein Korinther, tödet seinen Sohn Aktäon
Streite mit dessen Liebhaber Archias II. 312.
ltus klagt Sokrates an, und wird deswegen
) den Athenern nachher getödtet III. 417.
lophoren, eine Art Soldaten bey den Persern
I. 438.
non, der Sykniter, ein ägyptischer Bildhauer I. 98.
non, ein assyrischer Feldherr, wird den Tro-
ern zu Hülfe geschickt I. 241 f. dessen Thaten
) Tod 242.
non, Tithonus Sohn von der Aurora, zieht
Trojanern zu Hülfe II. 144.
non, der Rhodier, wird durch Mentors Für-
e von Artaxerxes III. begnadigt IV. 262. greift
ikus vergeblich an 347. räth den Krieg gegen
xandern nach Europa zu spielen 368. comman-
im Treffen am Granikus den linken Flügel 369.
ht nach Miletus 374. nach Halikarnassus 375.
nd zum Oberbefehlshaber ernannt 376. ver-
digt Halikarnassus gegen Alexandern 377 ff.
läßt es und wendet sich nach Kos 382. stirbt
einer Krankheit 386.
non, Alexanders Befehlshaber in Thrakien
hört sich IV. 444.

Memphites, Ptolemäus Physkons Sohn VI
wird von seinem Vater umgebracht 212.
Menander, ein athenischer Befehlshaber, wir
den Syrakusanern geschlagen III. 154.
Menander, Archon zu Athen IV. 34.
Menander, ein Befehlshaber des Antigonus,
folgt den Eumenes nach Kilikien V. 112.
Menas, König der Aegypter I. 93. 177.
Menedemus, ein Fürst der Krotoniater V
wird von Agathokles überlistet VI. 3.
Menedemus, ein rhodischer Befehlshaber,
dem Demetrius großen Schaden V. 542.
Menelaus, Ptolemäus Bruder, wird mit ei
mee nach Cypern geschickt V. 272. wird be
min geschlagen und belagert 457. vertheidi
tapfer 460.
Menenius, Agrippa, Kriegstribun in Ro
143.
Menenius, Lucius, Kriegstribun in Rom I.
85. 122.
Menenius, Titus, Consul in Rom III. 32.
Menes, von Kamarina, klagt die Feldhe
Agrigentiner der Verrätherey an III. 293.
Menes, Alexanders Statthalter in Baby
447.
Menidas, ein General Alexanders, wird im
bey Arbela verwundet IV. 443.
Menippus, Antiochus des Großen Gesandt
Rom VI. 92.
Menisk us, General des bosporanischen König
rus V. 407.
Menötius, Aktors Sohn, opfert dem Herk
Heros II. 75.
Menötius, erregt gegen Antigonus in Medi
Aufstand V. 240.
Menötius, Ptolemäus Befehlshaber in der
bey Salamin V. 468.

ion, Archon zu Athen II. 416.
ion, General der Thessalier, schlägt den Leonna- in einem Treffen V. 29. wird von Polysper- n erlegt V. 73.
ion, Anführer der Thessalier unter des jüngern rus Heere III. 382. wird von Artaxerxes begna- t 398.
ischen, verschiedene Hypothesen über deren prung I. 12. Lebensart der ersten Menschen 15.
ischenfresser, giebt es unter den Galliern und itanniern II. 211.
ischenopfer, sind in Gallien gebräuchlich II. 2). Beschreibung derselben 269. bey den Cimbern 1. bey den Carthagern III. 290. V. 390. 493.
itor verräth mit Tennes den Persern Sidon I V. 23. erobert für Artaxerxes III. Bubastus in Ae- pten 258. List, deren er sich dabey bediente 2). verbindet sich aufs genaueste mit Bagoas, 2) wird dadurch Oberstatthalter der Küste ens 260. 262. bemächtiget sich durch List des rannen Hermeas und seiner Herrschaft 263
ippus, Befehlshaber der makedonischen Be- ung in Athen V. 36.
n, König in Lydien und Phrygien, setzt seine chter aus I. 411.
ones, Molus Sohn, Minos Enkel, zieht mit h Troja II 285. läßt sich nach der Eroberung r Troja in Sicilien nieder II. 151.
ur, (Hermes) eine ägyptische Gottheit, dessen findungen I. 31. 91.
ur, Jupiters Sohn, II. 273. dessen Erfindung g und Geschichte II. 277.
urs äulen, werden zu Athen alle in einer Nacht geworfen III. 134.
ones, erster Gemahl der Semiramis I. 205.
ope, Atlas Tochter I. 417.

Messenier, in Griechenland, deren alte Gesch
IV. 315. empören sich nach einem Erdbebe
Sparta, gegen die Lakedämonier II. 434 ff.
halten einen freyen Abzug und werden von
Athenern in Naupaktus angesiedelt II. 467.
den Lakedämoniern wieder vertrieben III.
kommen größtentheils bey den kyrenischen U
hen um III. 412. erhalten durch Epaminon
wieder den Besitz ihres Vaterlandes IV.
verbinden sich mit den Athenern gegen Grie
land V. 21.

Messenier in Sicilien, bleiben in dem Kriege
schen Athen und Syrakus neutral III. 137
binden sich mit den Rheginern gegen Diony
treten aber bald wieder zurück 422. ihre S
wird von Imilkon zerstört 453. kommen unter
thokles Herrschaft V. 348 f. verbinden sich
den Karthagern 363. werden von den syraku
schen Söldnern, die sie aufgenommen hatten,
umgebracht VI. 15.

Metapontiner, werden von den Tarentinern
Lukanern bezwungen V. 564.

Metellus, Cäcilius, Consul in Rom, besiegt
Asdrubal VI. 51.

Methymna, Makareus Tochter, von ihr ha
Stadt in Lesbus ihren Namen 288.

Methymnäer, fallen von den Lakedämoniern
III. 500. werden von den Athenern gesch
512.

Metion, Dädalus Vater II. 144.

Meton, macht zu Athen seinen 19jährigen Son
zirkel bekannt II. 51 f.

Metope, Ladons Tochter, Asopus Gemahlin
139

Midas, König in Phrygien befördert den Te
bau der Kybele I. 415.

Mikatanische Numidier, werden von den Ka
gern bestraft VI. 80.

ilnas, von Rhodus, siegt in der 114ten Olym-
pe im Wettlauf I V. 536.
ilon, Archon zu Athen III. 375.
ilosa, König von Numidien, Masinissa Sohn
V 222.
ilosa, Mikispas Sohn, befleißiget sich der Philoso-
ie V I. 222.
iln, Perseus Schatzmeister, muß dessen Reich-
ümer ins Meer werfen VI. 111.
ilthus, gelangt als Vormund zur Regierung
il: Rhegium und Zankle II. 411. erbauet Buren-
ii II. 428. legt Rechenschaft ab, und begiebt
ii nach Tegea II. 439.
ilthus, Kassanders General, bleibt in einem
Treffen in Epirus V. 323.
ilier, verbinden sich mit den Griechen gegen
Xres II. 393. führen mit den Samiern wegen
Dene Krieg III. 38. führen statt der Demokratie
ii Oligarchie ein III. 327. ergeben sich Alexan-
ii IV. 374.
ii, Fechter von Kroton, besitzt eine ungemeine
Stärke III. 13. überwindet als Anführer der Kro-
oater die Sybariter III. 13.
ilades, ein athenischer General, stirbt im Ge-
fängnisse II. 335.
ius, Aeolus I. Sohn, herrscht über Aeolis II.
ii.
iparus, ein lakedämonischer Admiral, wird von
e Athenern beym Hellespont überwunden III.
ii. dann wieder bey Dardanus 212. erobert Ky-
ibs mit Sturm 220. wird in dem Gefecht bey
ier Stadt erschlagen 224.
ipyrides, ein Sybariter, zeichnet sich bey ei-
ii Wettspiele in Sikyon durch Pracht aus II.
ii.
ireva, eine Tochter der Erde, wird dem jungen
Bchus zur Beschützerin gegeben I. 436.

Minerva, ist mit Diana und Proserpina in Si
erzogen worden II. 167. ihr ist ein Distrikt
Himera geweyht II. 167, wird Schutzgöttin
Rhodus II. 248. soll von Jupiter in Kreta g
ren worden seyn II. 273. Erfindungen der
275. Minerva Pronäa hat einen Tempel in
phi II. 359. Minerva Chalkiökos wird in S
verehret II. 408. Bildsäule der Minerva von
dias verfertiget III. 55. 58.
Minos, Jupiters Sohn von der Europa II.
ist von Jupiter unterrichtet worden VI. 179.
König von Kreta II. 115. merkwürdige T
desselben II. 283. bevölkert die mehresten
kladischen Inseln II. 292. ist Gesetzgeber der
ter I. 186.
Minos II. des erstern Enkel, errichtet zue
Griechenland eine Seemacht II. 116. bekrie
Athener wegen Ermordung seines Sohnes
116. vergleicht sich mit denselben 117. nimmt de
dalus freundschaftlich auf 146. verfolgt ihn na
cilien 150. wird daselbst von Kokalus getödet
Grabmahl wird als ein Venustempel verehrt
seine Gebeine werden nach Kreta zurück geschick
Minos, der Athener, siegt in der 95ten Olym
im Wettlaufe III. 413.
Minotaur, dessen Ursprung und Beschaffenhei
147. ihm müssen die Athener alle 7 Jahre
Menschentribut schicken II. 117.
Minucius, Lucius, Decemvir in Rom III. 3
Minucius, Tiberius, Consul in Rom V. 51
Minucius, Titus, Consul in Rom II. 417. D
vir III. 33.
Minucius, Titus, ein römischer Ritter, ver
einen Sklavenaufstand in Italien VI. 226.
Minucius Rufus, Lucius, Consul in Ro
471.
Mithridates, ein Verschnittener, bringt mit A
nus den Xerxes um II. 443.

lidates, wird König in Kappadokien IV. 327.
n von Antigonus als ein Verräther getödet V.

lidates, König von Kappadokien, nimmt den
hen Ariarathes VI. an VI. 135.
lidates, ein persischer General unter Eumenes
e V. 227.
lidates, König von Pontus, wird von den
lischen Italiänern nach Italien eingeladen VI.
s seine Gesandten werden in Rom gemißhan-
l 248. erhält in Asien die Oberhand 261. 262.
n den Rhodiern nichts anhaben 263.
ines, übergiebt Alexandern die Stadt Sardis
373. wird Statthalter in Armenien 418.
obarzanes, wird an seinem Schwiegersohn
ames zum Verräther IV. 159.
obuzanes, ein persischer General, bleibt im
fen am Granikus IV. 372.
obuzanes, wird durch Ariarathes Hülfe Kö-
in Armenien VI. 136.
ene, Makareus Tochter, giebt einer Stadt
esbos den Namen II. 283.
näer treten von den Spartanern zu den
nern über IV. 45.
as, ein Anführer der Phokeer, wird von den
tiern geschlagen IV. 237
ikles, ein Kreter, geht vom Thimbro zu den
enern über V. 39. nimmt diesem den kyre-
en Hafen weg 40. wird von den Kyrenern
Feldherrn erwählt 43.
ippus, ein spartanischer General, wird mit
Flotte nach Korcyra geschickt IV. 78. von
ikles in einem Seetreffen getödet IV. 80.
nosyne, eine der Titaniden II. 262. deren Er-
ungen II. 264.
thides, Archon zu Athen II. 461.
es, der erste Gesetzgeber der Aegypter I.
8.

Mneuis, ein dem Osiris geheiligter Stier warum er verehrt worden? 175.
Möris, ein König in Aegypten I. 106.
Molion, Eurytus Sohn, wird vom Herkul erschlagen II. 73.
Molon, Archon zu Athen IV. 156.
Molosser, werden von den Illyriern geschlage IV. 23. vereinigen sich mit den Athenern gege Antipatern V. 21.
Molpadia, Staphylus Tochter, wird unter dem Namen Hemithea als Göttinn verehrt II. 256 Heiligkeit und Reichthum ihres Tempels zu Kas II. 258.
Molus, ein Sohn Minos, Königs von Kret II. 285.
Molykus, Kassanders General im Peloponn V. 257.
Monimus, Befehlshaber der Olympias in V. 246. übergiebt die Stadt Kassandern 24
Mophis, ein indischer Fürst, unterwirft sich Kandern, und bekömmt den Namen Taxile IV. 489.
Mopsus, ein thrakischer König, überwind die Amazonen I. 406.
Mord, dessen Strafe bey den Aegyptern I. 15
Moschion, wird von Antigonus nach Rhodu geschickt V. 263.
Moses, führt das jüdische Volk aus Aegypten Judäa VI. 280. ordnet den Staat und Gottesdienst an 280 ff. ist Gesetzgeber der Jud 186.
Mucius Scävola, Quintus, Statthalter in sucht dem Luxus zu steuern VI. 247. dess Gerechtigkeitsliebe 248. 249. wird hingerichte 272.

ti, Gottheiten, die aus Kreta nach Sicilien
cht worden II. 151. Ursprung derselben 152.
en in Sicilien sehr verehrt, und bekommen
n prächtigen Tempel 153.
nius, Lucius, römischer Prätor, wird von
nusitaniern geschlagen VI. 145.
nus, ein alter König von Athen, nach ihm
e Festung Munychia genannt worden II.
c
s, Orpheus Sohn, ist in Aegypten gewe-
n. 190. weyht den Herkules in den eleusini-
n Geheimnissen ein II. 49.
ietes, ein Beyname des Apollo, dessen Ur-
g I. 35.
s, deren Ursprung, nach der Meynung der
epter I. 35. sind Jupiters Töchter II. 13. 275.
iele ihrer gewesen II. 13. ihre Namen II. 13.
or sie diesen erhalten II. 14. Geschäfte und
dungen derselben II. 275 f.
s, wird bey den Aegyptern für unnütz gehal-
n. 163.
nus, ein indischer König, wird von Alexan-
r getödet IV. 514.
n, geht mit den Daktylern nach Europa über
9.
er, werden von den Argivern geschlagen, und
Stadt zerstört II. 437.
inus, König in Aegypten I. 129. erbauet die
Pyramide 129. regiert sehr löblich 130.
lus, ein Gigante, wird von Jupiter bezwun-
n I. 271.
ides, Archon zu Athen III. 42.
ra, Königin der lybischen Amazonen, ihre
hen I. 402 ff.
rydon, wird von Ptolemäus mit einem Heere
Cypern geschickt V. 272.
rsydes, ein athenischer Feldherr, besiegt die
rther II. 459. verrichtet große Thaten gegen

die

Myronydes, — die Lokedämonier, Böoti
Thebaner 462 f. merkwürdige Rede desselbe
besiegt die Lokrier, Phokeer, Thessalier 464
Myrrhanus, König von Indien, wird von K
bestraft I. 427.
Myrrhen, ein arabisches Produkt I. 289.
Bereitung II. 227.
Myrtilus, Oenomaus Fuhrmann II. 141.
Myson, wird statt Perianders unter die siebe
sen gerechnet II. 318.
Mysterien, sollen aus Kreta abstammen II
die samothrakischen werden von Jasion e
II. 238. einige Umstände davon 239.
Eingeweyhten sehr nützlich 240.
Mysterien, eleusinische, deren Einsetzung I.
kleinern werden von der Ceres dem Herku
Ehren eingesetzt II. 29.
Mystichides, Archon zu Athen IV. 4.
Mythologie, Schwierigkeiten bey Erzählu
selben II. 1. 2. 84.

N.

Nabarzanes, einer von Darius Mördern, e
nach Baktrien IV. 461
Nabatäer, eine arabische Völkerschaft, treibe
räuberey I. 38. schlagen Antigonus Feldherr
näus V. 337. schließen mit Demetrius Frieden
Nabis, Tyrann von Sparta, dessen Grau
VI. 81. schickt des Friedens wegen Gesandt
Rom VI. 91.
Naves, ein skytischer König I. 278.
Narsäus, Dionysius I. Sohn IV. 179.
Nasenhorn, ein äthiopisches Thier, dessen B
bung I. 361 ff.
Nauplius, verkauft die Auge nach Mysien
Nausigenes, Archon zu Athen IV. 122.
Nausimachus, Archon zu Athen III. 47.
Nausinikus, Archon zu Athen IV. 40.

aus, bevölkert die von den Kariern verlassene Insel Syme II. 244.
ius, Spurius, Kriegstribun in Rom III. 127. Consul III. 258 V. 258.
ius Rufus, Cajus, Consul in Rom II. 429.
ius Rutilus, Cajus, Consul in Rom II. 571.
er, in Sicilien, werden von Hieron nach Leon. versetzt II. 413 verbinden sich mit den Athenern gegen die Syrakusaner III. 137.
is, ein karischer Fürst, giebt der Insel Narus den Namen II. 242.
der, König von Kos II. 289.
chus, ein Tyrann, läßt den Zeno foltern II. 332.
chus, führt Alexanders Flotte aus dem Indus und in die Mündung des Euphrats IV. 518. Denkwürdigkeiten, die er angetroffen 523.
chus, ein Befehlshaber des Antigonus V. 186. wird dem Demetrius als Rathgeber an die Seite gesetzt V. 287.
chus, ein Befehlshaber Agathokles, bringt die Nachricht von dessen Siege nach Syrakus V. 394.
es, König in Aegypten, bauet einen Canal aus dem Nil ins rothe Meer I. 66.
anabis, König in Aegypten, rüstet sich gegen die Perser IV. 69.
anebos, wird durch Tachos Vertreibung König von Aegypten IV. 162. setzt sich in Vertheidigungsstand gegen Artaxerres IV. 254. flieht nach Amphis 256. und von da mit seinen Schätzen nach Aethiopien 261.
es, Neptuns Sohn von der Tyro II. 133. thut einen Kriegszug nach dem Peloponnes 133. erbaut da die Stadt Pylus 134. will den Herkules nicht reinigen II. 60.
eischer Löwe, dessen Beschreibung II. 22.
ezenes macht sich zum Tyrannen von Hestyäa, wird aber von den Lakedämoniern vertrieben II. 49.

Neon, Demetrius Befehlshaber, verfolgt Pto
geschlagene Flotte V. 468.
Neoptolemus, Achills Sohn, ist der erste
von Epirus V. 219
Neoptolemus, ein tragischer Dichter an P
Hofe, Fragment von ihm IV. 330.
Neoptolemus, ein General Alexanders, ble
der Belagerung von Halikarnassus IV. 379
Neoptolemus, wird von Perdikkas dem Er
an die Seite gesetzt V. 57. fällt von Eume
und flieht zu Antipatern 58. wird von Er
in einem Zweykampfe erlegt 61.
Nepenthes, woher Homer dieß Arzneymittel
lernen I. 194.
Nephereus, König in Aegypten, leistet den Le
moniern Hülfe III. 489.
Neptun, Saturns Sohn von der Rhea II
warum er für den Herrn der Schiffahrt g
wird? 268. erfindet die Reitkunst 268. schi
Laomedon ein Seeungeheuer ins Land II. 7
ist ein Altar auf dem Isthmus geweyht I
soll in Rhodus von den Telchiniern erzoge
den seyn II. 245. zeugt mit Halia die
246. wird vorzüglich im Peloponnes verehr
wegen? IV. 84.
Nessus, ein Kentaur, will der Dejanira Gew
thun II. 70. wird von Herkules erschossen
rächt sich durch den der Dejanira geg
Rath 71.
Nestor, Neleus jüngster Sohn II. 60. 134. dess
schlecht beherrscht Messenien IV. 115.
Nikäa, Antipaters Tochter, ist dem Perdik
Braut bestimmt V. 46.
Nikanor, Parmenions Sohn, ein General Al
ders IV. 435.
Nikanor, von Stagira, wird von Alexandern
gen Rückkehr der Verbannten, nach Grieche

inor, — geschickt V. 15. erhält von Antipatern
Statthalterschaft über Kappadokien V. 76.
inor, Antipaters Sohn, wird von der Olym-
s hingerichtet V. 168.
inor, Ptolemäus I. General, erobert Phönikien
Kölesyrien V. 82.
inor, makedonischer Commandant in Munychia,
ergeht die Athener V. 121. übergiebt Kassan-
den Piräeus 129. wird von Klitus im Helles-
t zur See geschlagen 136. bemächtiget sich der
gen feindlichen Flotte 138. wird von Kassan-
r hinterlistiger Weise getödet 142.
inor, Antigonus Statthalter in Medien, wird
Seleukus gänzlich geschlagen V. 328. giebt
Antigonus davon Nachricht V. 345.
atus, Nikias Sohn, wird von den 30 Tyran-
n hingerichtet III. 355.
atus, Archon zu Athen IV. 404.
s, ein atheniſcher General, belagert Melos
eblich III. 99. schlägt die Thebaner in einem
ffen, und die Korinther in zwo Schlachten 99.
ert die Insel Kythera 100. erobert und schleift
räa 100. erobert Mende 111. belagert Skione
eblich 111. erobert Kythera, Nisäa und Melos
. widerräth den Krieg in Sicilien 130 wird
Alkibiades als Feldherr dahin geschickt 131.
ächtiget sich durch List des großen Hafens
yrakus 140. bekommt ansehnliche Verstärkun-
e 142. erobert Epipolä 143. muß es wieder ver-
n 144. bekommt neue Hülfe an Geld und
annschaft 145. wird von den Syrakusanern
See geschlagen 148. 149. erleidet bey einem
riff auf Epipolä großen Verlust 151. wider-
t sich dem Vorhaben nach Hause zu schiffen
5. williget endlich ein, schiebt aber aus Aber-
ben die Abreise auf 153. verliert die ganze
lte 157 ff. beschließt zu Lande abzuziehen 162.

wird

Nikias, — wird mit dem ganzen Heere g
164 und hingerichtet 189.
Nikodemus, ein Athener, commandirt in
Abwesenheit die Flotte III. 491.
Nikodemus, Tyrann von Kentoripa, w
Timoleon vertrieben IV. 313.
Nikodorus, Archon in Athen V. 280.
Nikokles, tödet den Euagoras und macht f
Könige von Salamin IV. 81.
Nikokles, König in Paphus, wird wegen
therey mit den Seinigen vom Ptolemäus
richtet V. 402.
Nikokles, Archon zu Athen V. 566.
Nikokrates, Archon zu Athen IV. 385.
Nikokreon, König in Cypern, verbindet
Ptolemäus V. 266. wird zum Oberbefeh
daselbst ernannt V. 308.
Nikolaus, räth den Syrakusanern, mit den
genen Athenern nicht nach der Strenge zu
ren III. 165. Rede, die er gehalten 166 f
Nikomachus, Archon zu Athen IV. 300.
Nikomachus, ein Makedonier, wird von
zu einem Anschlage gegen Alexandern gezog
473.
Nikomedes ein spartanischer General, be
Phokeer II. 459.
Nikomedes, wird durch Ermordung seines
Prusias König in Bithynien VI. 171. fähr
wegen Entführung seiner Unterthanen d
Zollpachter VI. 228.
Nikon, Archon zu Athen IV. 39.
Nikophemus, Archon zu Athen IV. 166
Nikostratus, ein atheniſcher General,
Mende III. 111. wird den Argivern zu H
schickt 121.
Nikostratus, ein Argiver, führt dem Art
Hülfstruppen zu, Beschreibung dieses Man
247. schlägt die bey Nektanebos dienenden
ner IV. 256.

Teles, ein Korinther, wird in Syrkus von e spartanischen Gesandten Aristus getödtet. III. 1.

Teles, Archon zu Athen. III. 516.

s, König in Aegypten giebt dem Fluß Nil den Nen I. 126.

sser, Beschreibung desselben. I. 74.

ns, König in Assyrien, dessen Geschichte. I. g überwindet die Babylonier 199. Armenier g Medien 200. erbauet die Stadt Ninus 202. ählt sich mit Semiramis 203. bekriegt die rier 205 ff. sein Tod und Grabmal 210.

us, Sohn des Königs Ninus I. 210. trachtet r Mutter nach dem Leben 237. gelangt zur erung 238. hält eine stehende Armee. 239.

l, Phoroneus Tochter, ist die erste Geliebte uters II. 30.

, Tantalus Tochter, wird von Apollo und nen ihrer Kinder beraubt II. 143.

s, Fürst der Insel Syme, zieht mit Aga- non nach Troja II. 244.

, Sohn des Königs Alketas, wird von den poten getödtet V. 325.

ier, fallen von den Lakedämoniern ab. III.

er, nehmen an dem marsischen Kriege gegen Theil VI. 254.

s, Apolls Sohn, heißt auch Aristäus II. 154.

und Nordwestwinde, deren Heftigkeit in en. II. 202.

n Pompilius, König der Römer, soll Pytha- s Schüler gewesen seyn II. 313.

ntiner, schicken der Stadt Lagni gegen die er Hülfe VI. 183. lassen sich die mit den Rö- n eingegangenen Bedingungen gereuen 184.

ius, Titus, Consul in Rom II. 445.

pier, fallen von Karthago ab, werden aber n Asdrubal bezwungen VI. 68.

Numidier, die mikatanischen, werden von de
thagern wegen Aufruhrs bestraft VI. 80.
Numitorius, Lucius, ein Tribun in Rom I
Nymphodorus, Dinokrates Befehlshaber, I
bey Belagerung der Stadt Kentoripa ums
V. 350.
Nypsius, Dionysius II. General, bringt der
tzung in Syrakus Proviant IV. 200. bemä
sich wieder der Stadt Syrakus 202.
Nysa, Aristäus Tochter, erzieht den Bakchus

O.

Oarius, ein Anführer aufrührischer Sklaven
cilien VI. 230.
Obelisk, der Semiramis, wird unter die
Wunder der Welt gerechnet I. 221.
Ocean, bedeutete bey den Aegyptern Nah
mutter, und es wurde darunter der Nil
den I. 24. 36.
Ochimus, Sohn des Helios II. 248.
Ochse, eherner des Phalaris V. 358. VI. 16
Ochus, König in Persien, s. Artaxerxes.
Oktavius, triumphirt in Rom über Mak
VI. 120.
Odryser, dienen mit unter Alexanders He
366.
Oeagrus, Tharops Sohn, König von Thr
I. 428.
Oedipus, dessen Gebnrt, Aussetzung und Er
II. 123. tödtet seinen Vater Lajus 123
Räthsel der Sphinx auf 124. heurathet sein
ter, unglückliche Folgen davon 124 f.
Oel wächst nicht in Gallien, wegen der K
202.
Oeneus, König von Kalydon, versündigt
Dianen und wird bestraft II. 67. zeugt m
bda den Tydeus II. 69.

ia, Asopus Tochter II. 139.
omaus, Mars Sohn von der Arpina II. 140.
rd von Pelops im Wettrennen überwunden, d nimmt sich das Leben II. 141.
opides, der Chier, ist in Aegypten gewesen I. 10. 195.
opion, Rhadamanthys Sohn II. 284. bekommt n seinem Vater Chius 284. 292. lernt von Bakis den Weinbau II. 284.
nus, Likymnius Sohn, Herkules Freund, wird n Hippokoon erschlagen II. 64. 66.
er, führen mit den Trachiniern Krieg III. 90. rden von den Lakedämoniern vertrieben, und ben nach Thessalien III. 418. verbinden sich t den Athenern gegen Antipatern V. 21.
es, Amphiaraus Sohn, begleitet den Herkules ch Ilium II. 62.
es, Antiphates Sohn II. 133.
nus, einer der Titanen II. 262.
is, Fabel von ihm I. 193.
hernes, König von Kappadokien VI. 133.
npias, Philipps Gemahlin, deren Herkunft V. 20. wird von Polysperchon eingeladen, die Regirung zu übernehmen V. 93. 108. bittet deswegen den Eumenes um Rath 111. giebt Nikanor Befehl, den Athenern Munychia und den Piräeus wieder zu geben 123. kömmt nach Makedonien zurück 165. läßt Philippus und Eurydike hinrichten 166 f. auch Nikanor, Kassanders Bruder, und mehrere 168. flieht vor Kassandern nach Pydna 217. wird daselbst belagert 218. muß eine große Hungersnoth ausstehen 244 f. ergiebt sich an Kassandern 247. wird auf dessen Befehl umgebracht 248 f.
mpische Götter, Ursprung dieser Benennung I. 30.
mpische Spiele, werden von Herkules gestiftet I. 28. 101.

Olympius, ein Beyname Jupiters, woher er
I. 443.
Olympius, wird Perikles genennt, wes
III. 59.
Olynthier, stehen den Bottiäern gegen die A
bey III. 72. bemächtigen sich der Stadt Me
na III. 119. werden von Amyntas und den
dämoniern bekriegt IV. 32 f. erlegen den L
monischen Befehlshaber Teleutias IV. 36.
sich dem Polybiades ergeben 38. schliessen
Philipp ein Bündniß 183. bekommen von
Stadt Potidäa 183. werden von Philipp be
gen, und zu Sklaven verkauft 265 ff. werde
Kassandern nach Kassandria versetzt V. 251.
Omphale, Königin der Lydier, kauft den He
als Sklaven II. 60. zeugt mit ihm den Lam
Onomarchus, Anführer der Phokeer in dem
gen Kriege IV. 225. wird an Philomelus
oberster Befehlshaber derselben 226. hat
merkwürdigen Traum, dessen Erklärung 227
von den Thebanern geschlagen 229. wird
zween Siegen von Philipp besiegt und g
231.
Opferdienst, soll aus Creta in die übrigen
gekommen seyn II. 281.
Ophellas, wird mit einer Armee den Kyrene
Ptolemäus zu Hülfe geschickt V. 43. wi
Agathokles zu einem Bündnisse gegen Ka
eingeladen 440. läßt sich dazu bereden 44
schreibung seines Zuges zum Agathokles
stößt zu demselben 444. wird von ihm umg
445.
Oppius, Spurius, Decemvir in Rom III. 3
Orestes, Agamemnons Sohn, beherrscht Me
IV. 115.
Orestes, ein unmündiges Kind, wird König
kedonien und von seinem Vormunde umg
III. 417.

tidische Stamm in Makedonien IV. 332.
ts, ein von Herkules getödteter Kentaur. II. 26.
n, errichtet den Hafen bey Zankle II. 161.
rd unter die Sterne versetzt 162.
on, ein spanischer König, schlägt den karthagi-
sen Feldherrn Hamilkar in einem Treffen VI. 68.
opia, Erechtheus Tochter, wird an Boreas
heurathet II. 81.
enius, König in Thessalien, wird von Herkules
straft II. 73.
es, Kambyses Statthalter in Lydien II. 331.
tes, General des Königs Artaxerxes IV. 4.
schlagt den Teribazus, und nimmt ihn in Ver-
ft V. 15. schließt mit Euagoras Frieden 16.
rd als ein falscher Ankläger bestraft 21.
tes, persischer Statthalter in Mysien, empört
ch gegen Artaxerxes IV. 158. wird an seinen
Verschwornen zum Verräther 158.
otobates, wird von Antigonus zum Statthalter
Phrygien ernannt V. 239.
chernes, ein untergeschobener Sohn Ariarathes
s Königs in Kappadokien VI. 135. stößt Aria-
thes VI. vom Throne VI. 146. beraubt einen
piterstempel 147.
ier, werden von den Thebanern zu Böotien
geklagen III. 375.
ier in Euböa, werden durch die Lakedämonier
m Tyrannen Neogenes befreyt IV. 49.
us, Mythologie der Griechen von ihm II. 49.
ht mit den Argonauten nach Kolchis II. 79.
on den idäischen Daktylen in den Mysterien
neweyhet worden II. 259. ist nach Aegypten ge-
et I. 140. 190. hat Osiris Geburt nach The-
in Böotien versetzt I. 42. hat die Fabeln von
e Unterwelt aus Aegypten entlehnt I. 183.
wie er die bakchischen Orgien erhalten I. 428.
sich der pelasgischen Schrift bedient I. 433.

Orsinome, Eurynomus Tochter, Lapithes Gemahlin II. 134

Orthon, ein Syrakusaner, wird von Agathokles an Ophellas geschickt V. 440.

Oryxe, eine Art wilder Ziegen in Aethiopien I. 1.

Osiris, bedeutete bey den ältesten Aegyptern die Sonne I. 20. Bedeutung des Namens 20. ist mit Dionysus einerley 21. 27. 190. dessen Geburt und Wohlthaten gegen die Menschen 27 ff. erhebt Thebä 29. unternimmt einen Zug durch die ganze Welt 32 ff. erfindet einen Trank aus Gerste 38. wird nach seinem Tode vergöttert 38. 39. dem Todesart 39. und Grabmal 40. 41. Denkzäule in Nysa 51. soll der Anführer einer äthiopischen Kolonie gewesen seyn 312.

Ostrakismus in Athen, worinnen er bestand II. 420. 469. V. 143.

Osymandyas, ein ägyptischer König, Beschreibung seines Grabmals I. 98 ff

Otus, Aloeus Sohn, bemächtiget sich mit seinen Brüdern der Insel Naxus II. 241. wird als Heros verehrt 242.

Oxathres vertheidiget seinen Bruder Darius in der Schlacht bey Issus IV. 393. wird von Alexandern zum Trabanten gemacht IV. 471.

Oxyartes, König von Baktra, wird von Ninus bekriegt I. 207.

Oxyartes, Roxane Vater, wird Statthalter der die Paropamisaden V. 5. 75. 242. schickt Arobazus mit einem Heere zum Eumenes 474.

Oxydraker, eine indische Nation, von ihnen wird Alexander gefährlich verwundet IV. 507.

Oxythemis wird von Demetrius als Kundschafter nach Sicilien geschickt VI. 8. verbrennt derohalb lebenden Agathokles II.

P.

s, ein atheniſcher Feldherr, erobert Mitylene
33.
ier, fallen bey Philipps Antritt der Regierung
Makedonien ein IV. 172. ſchlieſſen mit ihm
den 173 werden von Philipp unterjocht 175.
i, Gottheiten in Sicilien, Nachricht von ih-
und ihrem Tempel II. 473 ff. dieſer iſt ein
für Sklaven II. 475. VI. 229. 237.
rus, ein arabiſches Gewächs, deſſen Nutzen
228
s Söhne in Athen ſind Feinde des Aegeus II.
.
bäume, verſchiedene Arten derſelben I. 296.
s, ein fabelhafter König der Skythen I. 278.
nenes, ein atheniſcher General, legt die Hän-
der Megalopolitaner bey IV. 165.
nenes, wird von den Thebanern dem Artaxer-
zu Hülfe geſchickt IV. 229.
hilus, bekommt von Rhadamanthys die In-
Peparethus II. 284.
hylier, empören ſich gegen Artaxerxes II.
158.
eine ägyptiſche Gottheit, begleitet den Oſiris
ſeinem Zuge I. 34. warum er verehret worden.
.
res, ſoll von den Kretern den Römern ausge-
rt werden VI. 275.
ora, wer ſie geweſen? I. 409.
nia, ein Feſt der Jonier, wird nach Ephe-
verlegt IV. 83.
ratis, Aloeus Tochter, wird von Thrakiern
Naxos entführt II. 241.
rmiter, werden wegen ihrer Treue gegen Ka-
zo von Dionyſius bekriegt III. 436.
hoidas, ein Spartaner, befreyet die Byzan-
von Klearchus Tyranney III. 367.

Pantodas, ein böotischer Feldherr, besiegt die Ha
ner bey Delium III. 106.
Papas, ein phrygischer Jüngling, heißt auc At
tis I. 412.
Papiria, des jüngern Scipio Afrikanus Mutt VI.
142.
Papirius, Cajus, Consul in Rom III. 109.
Papirius, Lucius, Consul in Rom III. 69 V.
365. 385. 478. 435. V. 83. 109. 280. 303. K ge
tribun IV. 37. 39. 44. 60. 122.
Papirius, Markus, Kriegstribun in Rom III 32
126 Consul III. 255.
Papirius, Spurius, Kriegstribun in Rom IV 68.
Papirius, Titus, Kriegstribun in Rom IV.
Papirius Crassus, Manius, Consul in Rom III.
50.
Papirius Mugillanus, Lucius, Consul in om
III. 120.
Paralus, karthagischer Befehlshaber in Ma
nimmt den Dion auf IV. 186.
Parier, siedeln sich auf der Insel Pharus im ia
tischen Meere an IV. 23. werden von Dion für
gegen die Illyrier unterstützt IV. 25.
Paris, wo er das Urtheil über die Göttinnen g
chen hat IV. 347.
Parmenides, von Posidonium, gewinnt in der te
Olympiade den Preiß im Wettlaufe II. 436.
Parmenio, Philipps General, wird nach ie
vorausgeschickt IV. 327. erobert Grynium 48
führt unter Alexanders Heer die Söldner an 65.
besetzt die kilikischen Thore 390. räth Alexan n,
Darius Vorschläge anzunehmen 431. schlä im
Treffen bey Arbela den Mazäus 442. komm we
gemeiner Verschwörung gegen Alexandern in er
dacht, und wird hingerichtet 475.
Parmenio, von Mitylene, siegt in der 1 ten
Olympiade im Wettlauf V. 303.
Paron, ein Feldherr der Krotoniater V. 165.

...isius, ein berühmter Mahler VI. 73.
...ses, ein Perser, wird König über die Kadu-
...er. 261 f.
...nii aus Sparta, haben Tarent erbauet IV.
...
...nopäus, Atalantens Sohn, zieht mit Adra-
...gegen Theben II. 125.
...inos, Staphylus Tochter, wird zu Bubastus
...göttin verehrt II. 257.
...des, wird König im Bosporus IV. 264. V.
...3
...des, ein bosporanischer Prinz, flieht vor sei-
...Oheim Eumelus zu den Skythen V. 409.
...tis hetzt ihren Sohn Artaxerxes gegen Tissa-
...es auf III. 492.
...ae, Helias Tochter, wird mit Minos II. Kö-
...Kreta vermählt II. 116. verliebt sich in ei-
...stier II. 28. aus welcher Ursache II. 147.
...lus, Agathokles Feldherr, bezwingt die Mes-
... V. 348 f. schlägt den Dinokrates in einem
...en 352. geht zu Dinokrates über 512. wird
...wiesen verrathen und hingerichtet 536.
...les, Seleukus Befehlshaber in Babylon,
...ute Anstalten gegen Demetrius V. 346.
...lias, ein spartanischer Feldherr, hat das
...kommando in dem Treffen bey Platää II. 384.
...mt den Preiß der Tapferkeit 389. erobert
...nz 405. unterhält mit Xerxes ein Verständ-
...welches entdeckt wird 406. muß im Miner-
...mpel Hungers sterben 408. Tadel desselben
...9
...lias, wird König in Makedonien III. 501.
...III. 507.
...lias, wird König in Sparta III. 267. bela-
...Athen 333. bekriegt die Eleer 376. stellt in
...Ruhe und Ordnung wieder her 411. macht
...en Böotiern Frieden 493. muß landesflüchtig
...n 506.

Pausanias sucht mit Hülfe der Thraker an [illegible] Stelle König in Makedonien zu werden [illegible] wird von den Thrakern verlassen 173.
Pausanias, ein Makedonier, erstücht den [illegible] Philipp, weswegen? IV. 332 ff. wird ei[illegible] und hingerichtet 335.
Pausanias, Antigonus General, zieht den [illegible] tianern zu Hülfe V. 296. wird von Lysima[illegible] schlagen V. 297.
Pediakrates, ein alter sikanischer Feldherr [illegible] 47
Pedikus, Archon zu Athen III. 5.
Pelasger, lassen sich in Kreta nieder II. [illegible] 6. Lesbus 287. sind zu Deukalions Zeiten na[illegible] lien gezogen III. 521.
Pelasgika, wurden die Buchstaben von den [illegible] genannt I. 432.
Pelasgus, ein Sohn des Asopus II. 139.
Peleus, Aeakus Sohn, wird König in Ph[illegible] 140
Pelias, Neptuns Sohn von der Tyro, wird [illegible] in Jolkus II. 133. räth dem Jason zum A[illegible] tenzuge II. 77. läßt dessen Verwandten hi[illegible] 94. wird dafür von der Medea bestraft 9[illegible]
Peligner, werden von den Römern über[illegible] und ihrer Ländereyen beraubt V. 536. [illegible] mit denselben ein Bündniß 559.
Pelopidas, ein thebanischer Feldherr IV. 64. [illegible] die Burg zu Larissa 117. bekommt Philipp[illegible] Alexandern, König in Makedonien zum [illegible] 118. wird vom pheräischen Alexander g[illegible] gesetzt 123. von den Thebanern wieder [illegible] 130. bleibt in einem Treffen gegen Ale[illegible] 139. dessen Lob 140 ff.
Peloponnesier, verwahren den Isthmus m[illegible] Mauer gegen Xerxes II. 363. halten es im p[illegible] nesischen Kriege sämtlich mit den Lakedä[illegible] III. 63.

...mesische Krieg, dessen Veranlassung und ... III. 53 ff. Ende III. 114. geht aufs neue ... 15 völliges Ende desselben 333.

...p. Tantalus Sohn, überwindet den Oeno... im Wettrennen II. 141. heurathet die Hip... nia und wird König von Pisa 142.

...p Lykurgs Sohn, wird vom Tyrannen Na... tödtet VI. 81.

...s, Heerführer der Böotier im trojanischen ... I. 131.

..., Okeanus und Thetys Sohn, giebt dem ... Venus den Namen I. 134 138.

...ylus, ein Knidier, führt eine Colonie nach ...en II. 176. wird in einem Gefechte von den ...ern erschlagen 177.

...ilea, Königin der Amazonen, wird von ...hes erlegt I. 283.

...is, wird von Bakchus bestraft I. 427. II. 6. ... der Minerva zu Athen V. 454.

...as, König in Makedonien, versetzt die Chal... nach Olynth III. 49. wird von Sitalkes ab... III. 76.

...as, Amyntas Sohn, wird König in Ma...en IV. 133. bleibt in einem Treffen gegen ...llyrier 171.

...as, ein makedonischer Befehlshaber, ersticht ...amias, Philipps Mörder IV. 335. dringt in ...stadt Theben ein 357. wohnt dem Treffen ...rbela bey 435. wird dabey verwundet 443. ... Hephästions Leichnam nach Babylon 530. ... vom sterbenden Alexander den Ring 544. ... nach Alexanders Tode Reichsverweser V. 4. ...eilet die Statthalterschaften V. 4 f. hebt Ale...anders Entwürfe auf V. 6. läßt Meleagern hin...n V. 8. schickt Python gegen die aufrührischen ...chen in Asien 12. überwindet den kappadoki... König Ariarathes und läßt ihn kreuzigen 30. ...t die Samier wieder in ihr Vaterland 37.

Perdikkas — zieht gegen Pisidien, und erob
randa 44. und Isaura 45. ihm werden z
mahlinnen zugeführt, Nikäa und Kleopatr
zieht gegen Ptolemäus zu Felde 51. 57. d
Aegypten ein 63. verliert im Nil viele S
67. wird deshalben von einigen Verschwo
stochen 70.
Perdikkas, Eumenes Unterfeldherr, wird
Meuterey bestraft V. 77.
Periander, Tyrann von Korinth, wird nic
unter die 7 Weisen gerechnet II. 318.
Periarchus, spartanischer Admiral, wird v
Knidus bey Knidus geschlagen III. 498.
Peribóa, wird von Mars geschwängert, u
Oeneus zur Gemahlin genommen II. 69.
Perikles, Xanthippus Sohn, wird von den
nern zum General erwählt II. 467. verhe
Peloponnes 467. besiegt die Sikyonier 47
eine atheniſche Colonie nach dem Cherſon
ist ein großer Redner II. 2. 54. zwingt di
fallenen Euböer zum Frieden III. 9 bringt e
lonie dahin 33. erobert Samus 39. ff. läßt
Kriegsmaschinen machen 41. veranlaßt de
ponnesischen Krieg, weswegen? 54 ff
gen des verwendeten Geldes zur Rechenschaft
zogen 54. und auf Tempelraub angekla
schildert in einer Rede die Macht des athe
Staates 57 ff. bekommt den Zunamen Ol
59. schickt eine Flotte nach dem Peloponne
die Lakedämonier aus Attika zu vertreiben 6
heert das Land der Megareer 67. wird um
lente gestraft 69. stirbt 69.
Perikles, ein atheniſcher Feldherr, bekom
9 andern an Alkibiades Stelle das Comma
266. 315. erlegt den spartanischen Feldherr
likratidas 317. wird zum Tode verurthei
hingerichtet 322.
Periklymenus, Neleus ältester Sohn II. 13

lis verfertiget für Phalaris einen ehernen Och-
I. 160.
lis, Antigonus Feldherr, wird von Polykli-
efangen V. 276 f.
la, Amythaons Tochter, Irions Mutter
35.
hier, wehren sich tapfer gegen Philipp IV.
f.
as, Lapithes Sohn II. 134. dessen Geschlecht
ber, treten zum Xerxes über II. 339. erklä-
ch in dem heiligen Kriege gegen die Phokeer
21.
wie sie die Befehle durch das Land bekannt
en V. 182.
s, Helios Sohn, König in Taurika, dessen
samkeit II. 85.
s, dessen Herkunft II. 17. bekriegt die Ama-
n in Lybien I. 399. 404. soll ein Aegypter ge-
n seyn I. 47.
s, der letzte König in Makedonien, stiftet die
rordung seines Bruders Demetrius an VI. 105.
eth mit den Römern in Krieg VI. 107. sucht
u täuschen I. 231. handelt treulos an der Be-
ung in Chalastrium VI. 109. ist sehr nachläßig
riege 111. macht die Gallier durch Geiz von
abwendig 114. hintergeht die mit ihm entflie-
en Soldaten 115. wird von Aemilius lieb-
t behandelt 116. und im Triumph mit aufge-
ret 121. muß in dem Gefängniß zu Alba gros-
Elend erdulden 125.
ldthet in Athen. Ursache derselben III. 87.
smus, in Syrakus, worinn er bestanden II.
ist nicht von langer Dauer 470.
s, soll ein Aegypter gewesen seyn I. 54.
ius, Quintus, Decemvir in Rom III. 38.
stes, vertheidiget den verwundeten Alexander
n die Oxydraker IV. 508. führt Alexandern
ein

Peukestes — ein Corps Perser zu 528. wird Statthalter in Persis V. 5. 75. stößt mit seinen Truppen zum Eumenes V. 174. bewirbt sich um das Obercommando 175. zieht noch mehrere Truppen zusammen 181. veranstaltet ein prächtiges Opfer und Gastmal für das ganze Heer 190 ff. geräth im zweyten Treffen des Eumenes mit seinen Truppen die Flucht 230. wird von Antigonus seiner Statthalterschaft beraubt 242.

Pfeile, vergiftete, bey den Indianern, derselben Wirkung IV. 516

Pfirsichbäume in Aegypten, deren Güte I. 9.

Phäax, Neptuns Sohn von der Kerkyra II. 39.

Phäax, bauet die unterirdischen Kanäle in Argent II. 377.

Phädon, Archon zu Athen II. 419.

Phädra, Deukalions Schwester, wird mit Theseus vermählt II. 119. verliebt sich in dessen Sohn Hippolytus 119. erhängt sich selbst 120.

Phädon, Archon zu Athen II. 433.

Phaeton, Helios Sohn, Fabel von demselben 198.

Phalákus, wird statt Phayllus Anführer des Heers IV. 236. wird von den Böotiern geschlagen 237. 239. und wegen Beraubung des delphischen Tempels abgesetzt 268. will den Boden des Tempels aufgraben lassen 271. bekommt das Commando wieder 275. schließt mit Philipp Frieden, geht mit seinen Söldnern nach dem Peloponnes 276. muß von dem vorgesetzten Zuge nach Sicilien abstehen 280. tritt bey den Knossiern Dienste 281. wird bey Belagerung von Kydonia vom Blitze erschlagen 282.

Phalanx, makedonische, wird von Philipp eingeführt IV. 173.

Phalaris, dessen ehemer Ochse, wird bey Eroberung Agrigents nach Karthago geschickt . . . von Scipio Afrikanus aber den Agrigentinern

ris — der gegeben III. 298. VI. 160. dessen
oß V. 358.
ius, ein Zakynthier, wird von Artaxerxes an
is griechische Truppen geschickt III. 393.
is (Schaamglied), woher die Verehrung des-
in nach Griechenland gekommen ist I. 42.
s, ein Beyname des Dionysius oder Osiris
2
omachus, ein atheniſcher General, wird von
Böotiäern in einem Treffen getödtet III. 72.
ostratus, Archon zu Athen IV. 26.
kidas, ein spartanischer Admiral, kömmt dem
ejerten Dionysius zu Hülfe III. 436 macht
durch Unterstützung des Tyrannen verhaßt
7
p, ein Spartaner, räth dem König Agis,
erzweifelten Argiver entwischen zu lassen III.
2 belagert den Athener Konon 489.
abazus, persischer Statthalter in Asien, un-
ritzt die Lakedämonier mit Geld gegen die Athe-
II. 195. behält die versprochenen 300 Schiffe
ck 196. leistet dem spartanischen Befehlshaber
Darus Beystand 214. seine Truppen werden
den Athenern bey Kyzikus geschlagen 224.
mt die vertriebenen Milesier auf 327. läßt
adas hinrichten, verschiedene Erzählungen
n 364. macht Konon zum Befehlshaber der
e schen Flotte 419. schließt mit Derkyllidas ei-
e Vertrag 420. besiegt mit Konon die lakedä-
nische Flotte 498. rüstet sich gegen den ägypti-
n König Akoris IV. 46. nimmt den Athener
phikrates in Dienste IV. 47. commandirt in dem
ge gegen Aegypten die Landmacht IV. 68.
et in der mendesischen Mündung des Nils 70.
rillt mit Iphikrates 71. muß Aegypten wieder
assen 73.
akes, Statthalter in Asien, räumt den ver-
enen Deliern Adramytium ein III. 112.

Pharnakes, ein persischer General, bleibt i
sen am Granikus IV. 372.
Pharnakes I. König in Pontus, führt mit
Krieg VI. 104.
Pharnakes, König von Kappadokien, v
sich mit Kyrus Schwester Atossa VI. 132.
Pharnus, ein alter König in Medien,
Ninus bezwungen I. 200
Phayllus, ein syrakusanischer Admiral ge
Etrurier, wird wegen Bestechung verbann
Phayllus, ein Phokeer, zieht dem Tyrann
phron gegen Philipp zu Hülfe IV. 231.
schlagen 231. bekommt nach Onomarchu
das Commando über die Phokeer 233. w
den Böotiern in dreyen Treffen geschlag
stirbt an einer auszehrenden Krankheit 2
Phegeus, ein indianischer König, untern
Alexandern IV. 498.
Pherämon, Aeolus III. Sohn, herrscht üb
Theil von Sicilien II. 175.
Peredates, Xerxes Brudersohn, wird im
am Flusse Eurymedon erschlagen II. 431.
Pherekles, Archon zu Athen V. 537.
Pherekrates, von Apollonia, will das dod
Orakel für Lysandern bestechen III. 369.
Pherekydes, wird im Alter von seinem Sch
thagoras verpflegt II. 324.
Pherendates, wird von Artaxerxes III. zum
halter über Aegypten gesetzt IV. 262.
Pheres, Kretheus Sohn von der Tyro II.
Phidias, ein berühmter Bildhauer III. 2.
verfertiget die Bildsäule der Minerva in A
55. wird auf Entwendung der heiligen Ge
geklagt 55.
Phila, Antipaters Tochter, wird mit Krater
mählt V. 37. deren Charakter 267. wird
metrius verheurathet 267. schickt dem De
einen von ihr verfertigten Purpurmantel na
dus 543.

…a, eine Nymphe, Bakchus Wärterin II. 243.
…peus, eine Goldmünze Philipps IV. 184.
…pis, eine Amazone, wird von Herkules er…
…II. 32.
…opus, Amyntas Sohn, wird den Thebanern …n Geisel gegeben IV. 118. kurze Uebersicht sei…r Thaten 169. tritt die Regierung über Make…onien an 170. mißliche Umstände desselben 171. …ngt sehr gute Einrichtungen 173 schlägt den …rius zurück 174. macht sich die Päonier unter…änig 175. besiegt den illyrischen König Bardy…is V. 176 f. erobert Amphipolis, Pydna und …otäa 182. 183. setzt die Thessalier in Freyheit …g schlägt die Thraker, Illyrier und Päonier …o erobert Methone und Pagä 225. verliert bey …Rhone das eine Auge 230. erobert viele Städte …n Thrakien 264. bemächtigt sich der Stadt Olynth …6 endigt den heiligen Krieg 275. wird in den …ß der Amphiktyonen aufgenommen 276. ver…t Illyrien und verjagt die thessalischen Tyran…n 294. legt den Thrakern einen Tribut auf 297. …ert Perinthus und Byzanz 301. ff. hebt die …gerung aus Furcht vor den Athenern auf und …ßt Frieden 305. besetzt Elatea 316. schlägt …e Athener bey Chäronea 320 ff. setzt die Gefan…en in Freyheit 323. wird von den Griechen …n Oberbefehlshaber gegen die Perser ernannt …2 schickt Attalus und Parmenio mit Truppen …n Asien voraus 327. bekömmt ein dunkles Ora…el 328. stellt große und herrliche Feste an 329. ff. …r von Pausanias erstochen, weswegen? 332. …in Betragen gegen die Ueberwundenen VI. …5

…lpus, ein Arzt aus Akarnanien, befreyt Alex…ern von einer schweren Krankheit IV. 389.
…lpus, Arrhidäus genannt, wird an Alexan…n Stelle König der Makedonier V. 4. kehrt mit …pater nach Makedonien zurück 76. Manifest …ssel…

Philippus — desselben wegen der Demokr
den griechischen Städten 105. f. wird mit
Gefolge von Olympias gefangen genommen
und nach vielen Mißhandlungen hingerichte
von Kassandern aber in Aegä begraben 252.
Philippus, Balakrus Sohn, ein General A
ders des Großen IV. 435. wird nach dessen
Statthalter über Baktriana und Sogdiana
und nachher über Parthien V. 75. wird vo
thon getödtet V. 173.
Philippus, Kassanders General, besiegt den
von Epirus Aeakides V. 298.
Philippus, Antigonus jüngerer Sohn, wird
dem Hellespont geschickt V. 401. stirbt 505.
Philippus, Ptolemäus I. Befehlshaber in S
übergiebt dem Demetrius die Stadt V. 559.
Philippus, Antigonus Feldherr, läßt sich v
nicht abwendig machen V. 570
Philippus, König in Makedonien, beredet d
tolier Dikäarchus zur Seeräuberey VI. 87.
von Heraklides zur Grausamkeit verleitet 88
wüster Attalus Gebiete 89. richtet bey Athen
Verwüstungen an 90. stirbt bald nach H
tung seines Sohns Demetrius 105.
Philiskus, Archon zu Athen III. 7.
Philiskus, Artaxerxes Gesandter, bringt in
chenland einen allgemeinen Frieden zu Stan
121.
Philistus, der Geschichtschreiber, bezahlt fü
nysius eine Geldstrafe III. 300. räth dem
sius, die Herrschaft zu behalten 360. wir
Dionysius verbannt, aber wieder zurückg
IV. 14. sucht das von Dionysius II. abge
Leontini zu erobern, wird aber zurückgesch
IV. 196. verliert eine Seeschlacht gegen die
kusaner und entleibt sich selbst IV. 197.
Philodikus, wird von den Lakedämoniern den
diern zum Befehlshaber geschickt III. 517.

Pokles, Archon zu Athen II. 456. III. 512. V.

Pokles, wird von den Athenern zum General erwählt III. 326. von Lysandern bey Aegospotami geschlagen, gefangen und hingerichtet 330. f.

Phoktetes, zündet Herkules Scheiterhaufen an, und wird dafür belohnt II. 75.

Phomelus, beredet die Phokeer, sich den Schlüssen der Amphiktyonen zu widersetzen IV. 210. wird von ihnen zum General erwählt 211. erhält Unterstützung von dem spartanischen Könige Archidamus 211. bemächtigt sich des delphischen Tempels und schlägt die Lokrier 212. verbindet sich mit den Athenern und Lakedämoniern 218. besiegt die Lokrier aufs neue 220. wird von den Böotern eingeschlossen und bringt sich selbst um 224.

Phon, wird wegen Beraubung des delphischen Tempels hingerichtet IV. 269.

Phonides, ein Anführer der vertriebenen Syrakuser, wird von Agathokles geschlagen V. 352.

Phopömen, Feldherr der Achäer, dessen Lob VI. 10. erhält nach seinem Tode göttliche Ehrenbezeugungen VI. 101.

Phophron, Nektanebos Commandant in Pelusium IV. 252.

Phophron, ein rhodischer Gesandter an das römische Volk VI. 123.

Phisophen in Indien, deren Ansehen I. 274.

Phita, Charops Mutter, erpreßt vieles Geld in Epirus VI. 145.

Phitas, ein Befehlshaber Alexanders, vertheidigt sich in der Burg Kadmea gegen die Thebaner I. 350. wird Statthalter von Kilikien V. 4. wird von Antipatern gegen die verbundenen Griechen um Hülfe gebeten V. 23.

Phitas, Parmenions Sohn, commandirt Alexanders Reuterey IV. 366. steht im Treffen bey Arbela auf dem rechten Flügel 435. macht sich eines

Philotas — Anschlags auf Alexanders Leben dächtig 474. wird hingerichtet 475.
Philotas, wird von Antigonus geschickt, gegen menes eine Verrätherey anzulegen V. 119.
Philoxenus, ein Dithyrambendichter von Kyth wann er gelebt III. 433. dessen Verhalten g den Tyrannen Dionysius IV. 11.
Philoxenus, wird von Antipatern zum Stat ter in Kilikien ernannt V. 75.
Phineus, König in Thrakien, wird wegen U rechtigkeit gegen seine Kinder von Herkules er gen II. 82. ff.
Phintias, ein Pythagoräer, dessen Begebe mit dem Tyrannen Dionysius II. 325
Phintias, Tyrann von Agrigent, wird von tas überwunden VI. 21. erbauet die Stadt P tias 22. dessen Grausamkeit 22 Tod 23.
Phliasier, oder Phliuntier, werden von den kedämoniern bezwungen IV. 33. gerathen nach allgemeinen Frieden in große Unruhen IV. 67. den vom Athener Chares aus der Gewalt der giver befreyt IV. 131.
Phöbe, eine von Herkules erlegte Amazone II
Phöbe, eine der Titaniden II. 262. ist Lato Mutter 264.
Phöbidas, ein spartanischer Feldherr, führt Könige Amyntas eine Hülfsarmee zu IV. 33 e obert Kadmea 34. wird abgesetzt 35. bleibt nem Treffen mit den Thebanern 56.
Phönikia, sind die Buchstaben bey den Gri genannt worden, warum? I. 431. II. 276.
Phönikier, erbauen Gadira in Spanien II. entdecken im Weltmeer eine große und vortre Insel 193. werden durch das viele in Spanie fundene Silber reich und mächtig 217. ihnen die Erfindung der Buchstaben mit Unrecht ge schrieben 249. 276. ergreifen zuerst die Flu dem Treffen bey Salamin 366. 367. empöre

nikier — gegen Artaxerxes IV. 158. 241. f.
alten von Nektanebos Hülfe 242. unterwerfen
) Alexandern dem Großen bis auf die Tyrier
4.
hir, ein Unterfeldherr des Eumenes V. 77.
hir, Ptolemäus Befehlshaber am Hellespont
399. tritt zum Lysimachus über V. 570.
heer, besiegen die Dorier, werden aber von
d Lakedämoniern bezwungen II. 459. werden vom
enienfischen Feldherrn Myronides geschlagen
41. sind im peloponnesischen Kriege auf Seiten
d Lakedämonier III. 63. überwinden die Lokrier in
er Schlacht III. 125. führen mit den Böotiern
Krieg III. 493. werden von jenen geschlagen 496.
rden von den Amphiktyonen zu einer Geldstrafe
rdammt IV. 209 fangen deswegen den heiligen
Krieg an 211. (s. Philomelus, Onomarchus,
Phayllus,) kommen sehr ins Gedränge 274. wer-
d bezwungen und zur Strafe verurtheilt 276.
binden sich mit den Athenern gegen Antipatern
321.
hides, von Athen, siegt in der 104ten Olympia-
d im Wettlauf IV. 134.
hion, ein Athener, dient dem Idrieus gegen
d Cyprier IV. 244.
hion, ein athenischer Befehlshaber, schlägt den
Kitarchus, Fürsten zu Eretria IV. 309. hält eine
nkwürdige Rede gegen die 10 von Alexandern
rderten Redner 362. bringt den Frieden zwi-
n Antipatern und den Athenern zu Stande V.
3 wird wegen Abführung der Besatzung in Mu-
nychia an Nikanor geschickt 123. räth Alexandern,
Hyperchons Sohn, sich in Besitz von Munychia
n Piräeus zu setzen V. 124. wird von den Athe-
n verdammt und hingerichtet 128.
kus, Aeakus Sohn, wird von seinem Bruder
Peus erschlagen II. 140.

Pholus, ein Kentaur, bewirthet den Herkul[es] II. 24. kömmt darüber ums Leben II. 26.
Phorbas, Lapithes Sohn II 134. bekömmt [ei]n Theil von Elis 135. befreyet Rhodus von [de]n Schlangen, und läßt sich da nieder 251.
Phormio, ein athenischer General, setzt die [Be]lagerung von Potidäa fort III. 53. wird gege[n] die Lakedämonier ausgeschickt III. 71. schlägt [sie] zur See 73.
Phormio, Archon zu Athen III. 445.
Phraates, König in Parthien VI. 213.
Phrasiklides, Archon zu Athen II. 454. IV. [3]
Phrataphernes, wird nach Alexanders Tode S[tatt]halter in Parthien V. 5.
Phrixus, Athamas Sohn, flieht vor den Nachs[tel]lungen seiner Mutter auf einem Widder nach [Kol]chis II. 87. 88 Erklärung dieser Fabel 89.
Phrixus, ein vom Herkules getödteter Ke[rk]yr II. 26
Phrynichus, Archon zu Athen IV. 325.
Phthioter, schlagen sich auf Xerxes Seite II. [4]9. streiten in dem heiligen Kriege gegen die Phoc[er] IV. 221. verbinden sich mit den Athenern gegen Antipatern V. 21.
Phylas, König der Dryoper, wird von Herkules erschlagen II. 71.
Phyleus, Augeas Sohn, wird vom Herkules um König von Elis gemacht II. 64.
Phyleus, König der Thesproter, wird vom Herkules getödtet II. 70.
Phyromachus, ein geschickter Bildhauer, Verfertiger einer Bildsäule des Aeskulaps VI. 148.
Phyton, wird von den Rheginern zu ihrem Gen[e]ral gegen Dionysius erwählt III. 533. von dem aufs grausamste hingerichtet 539
Picenter, werden durch Servilius Strenge zum Aufruhr gereizt VI. 253. f.

rische Geschlecht, ist eins der ältesten in Rom
41.
cius, bewirthet den Herkules in Italien II. 41.
cius, Lucius, Kriegstribun in Rom III. 90.
cius Mamerkus, Lucius, Consul in Rom II.
.
rus, der Dichter, wann er gelebt hat II.
.
arus, wird Fürst von Karien IV. 300.
e, Äsopus Tochter II. 139.
ous, Irions Sohn von der Dia II. 135 führt
den Kentauren Krieg II. 136. entführt mit
seus die Helena II. 121. geht in die Unterwelt,
die Proserpina zu heurathen II. 122. wird aber
fesseln gelegt 122. und vom Herkules gerettet
. 1. 122.
der, Archon in Athen III. 142.
ahus, Oberhaupt der 600 in Syrakus, wird
Agathokles Befehl hingerichtet V. 157.
r, streiten mit den Eleern um die Haltung
olympischen Spiele IV. 134. tragen den Sieg
n 135.
er, empören sich gegen Artaxerxes IV. 158.
nen sich des Alketas gegen Antigonus an V.
6ff. gerathen deshalb untereinander in Uneinig-
V. 89.
ratiden, Ende deren Herrschaft II. 318. 331.
hnes, persischer Statthalter in Asien, unter-
die Samier gegen die Athener III. 39.
us, einer der sieben Weisen, dessen Lob II.
.
lus, König in Trözene, Theseus Grosvater
13.
r von Diodors Geschichte I. 9.
ter, werden im peloponnesischen Kriege von
Thebanern überfallen III. 61. vertreiben diese
der Stadt 62. lassen ihre Weiber und Kinder
Athen führen 63. werden von den Lakedämo-

Platäeer — niern eingeschlossen 71. und nac
berung der Stadt größtentheils niedergeha
die übrigen werden von den Athenern nach
ne versetzt 117.
Plato, der Philosoph, dessen Zeitalter IV. 1
2. ist in Aegypten gewesen I. 190. 195. wi
Dionysius zum Sklaven verkauft IV. 13.
Plautius, Cajus, Consul in Rom IV. 295.
Plautius, Cajus, römischer Prätor, wird
übler Verwaltung in Spanien exilirt VI. 1
Plemenius, ein römischer Befehlshaber,
einen Tempel in Lokri VI. 82. wird deswe
straft 83.
Pleurias, König der Illyrier, liefert Philip
Treffen IV. 332.
Pliskarchus, Kassanders Befehlshaber in
V. 304. wird mit einem Heere nach Asie
Lysimachus geschickt V. 578. verliert den
Theil seiner Macht durch Sturm 579.
Plistias, ein Befehlshaber des Demetrius
Treffen bey Salamin V. 464.
Plistonax, König in Sparta, hat den Nik
zum Vormund II. 459 stirbt III. 267.
Plotius, Cajus, Consul in Rom IV. 209.
Plotius, Lucius, Consul in Rom IV. 478.
Pluto, Saturns Sohn von der Rhea II. 268.
er als der Gott der Verstorbenen angesehe
268. entführt die Proserpina 166.
Plutus, ein Sohn des Jasion und der C
239. Nachricht von seiner Geburt II. 280.
Pnytagoras, wird von seinem Vater En
zum Oberbefehlshaber in Cypern zurück
IV. 8.
Podalirius, Aeskulaps Sohn, befindet sich
dem griechischen Heere vor Troja II. 138.
Pötelius, Cajus, Consul in Rom, IV. 18
Pötelius, Markus, Consul in Rom IV. 298.

eon, ein makedonischer Befehlshaber, wird Antigonus gefangen V. 86. sucht sich vergeb- aus dem Gefängnisse zu befreyen 177.
on, Statthalter in Karmanien, vereinigt sich Eumenes V. 174.
on, Archon zu Athen V. 303.
i, ein spartanischer Admiral, wird von Cha- bey Naxus geschlagen IV 57.
; nimmt an dem Argonautenzuge Theil II. 79
seiner Thaten wegen vergöttert II. 297.
netus, ein wegen Verrätherey verbannter alopolitaner V. 107.
rchus, Befehlshaber in Mesopotamien, geht Seleukus über V. 327.
iades, ein spartanischer General, zwingt die rbier zur Uebergabe IV. 38.
ius, der Geschichtschreiber, ist des jüngern pio Afrikanus Lehrmeister in der Philosophie 140.
ba, Dikles Tochter II. 134.
us, König von Korinth, erzieht den Oedipus 3.
ares, ein reicher Messenier, erschlägt den rtaner Euäpheus wegen Entwendung einiger der II. 303.
amas, aus Skotusa, besitzt eine ungemeine rke II. 329.
orus, Kadmus Sohn, vertreibt die Theba- V. 255.
orus, giebt den Syrakusanern zu Hierons sen Gesetze III. 193
orus, wird statt seines Bruders Jason Fürst Pherä IV. 105. aber bald von seinem Bruder rander getödtet IV. 105.
dus, ein Dithyrambendichter, Mahler und Tonkünstler, wann er gelebt III. 433.
les, von Kyrene, siegt in der 108ten Olym- de im Wettlauf IV. 264.

Polykles, Antipaters Unterfeldherr, wird v
Petoliern geschlagen V. 73. wird von Ol
gefangen genommen 165.
Polyklitus, wird von Ptolemäus mit einer
nach Kypern geschickt V. 272. besiegt An
Feldherrn Theodotus und Perilaus 276. wi
Ptolemäus deswegen belobnt 277.
Polykrates, Tyrann von Samus, steht mit
sis in Freundschaft I. 188. läßt die zu ihn
henen Lydier umbringen II. 331.
Polymnastus, von Kyrene, siegt in der
Olympiade im Wettlauf II. 465.
Polynikes, Oedipus Sohn II. 124. entflie
seinem Bruder nach Argos 125. wird von
im Zweykampfe getödtet 126.
Polyrötes, Pirithous Sohn II. 121.
Polysperchon, ein General Alexanders des
IV. 435. schlägt die aufrührischen Thessal
72. wird von Antipatern zum Vormund d
nige ernannt 91. trägt der Olympias die O
verweserstelle an 93. giebt den griechischen
ten die Demokratie wieder, Manifest d
105. liefert Phokion den Athenern aus 126
in den Peloponnes gegen die Megalopolitane
führt überall die Demokratie ein 131. be
Megalopolis 132. muß unverrichteter Sac
ziehen 136. geräth darüber in Verachtung
führt die Olympias nach Makedonien zurü
kann ihr nicht beystehen 217. entflieht nach
lien 253. wird von Antigonus zum Befehl
im Peloponnes ernannt 268. hält sich mit
Truppen in Sikyon auf 298. will Alexa
Sohn Herkules zum König in Makedonien m
401. ermordet denselben und erklärt sich für
sandern 416.
Polytropus, ein spartanischer General, besetz
chomenus in Arkadien IV. 107. wird in
Treffen getödtet 107.

rius, heurathet Dionysius I. Schwester III.
räth dem Dionysius bey einem Aufstande
ius zu verlassen 359. bringt dem belagerten
sius Hülfe 463.
us, flieht vor seinem Bruder Hiero nach
ent II. 411. wird wieder mit ihm ausgesöhnt
2.
us, Archon zu Athen IV. 131.
dius siehe Silo.
us, Anlus, mißhandelt den Priester Batta-
d wird deswegen von den Göttern bestraft
43.
us, Quintus, erobert die Stadt Lagni in
ien VI. 183.
us Magnus, Cneus, gewöhnt sich zu et-
rten und kriegerischen Lebensart VI. 274. be-
die Italiäner im marsischen Kriege in vielen
chten VI. 255. wird in dem bürgerlichen
e von Julius Cäsar überwunden 266.
lius siehe Numa.
nius, Markus, Kriegstribun in Rom III.
5
lus, Markus, Consul in Rom V. 258.
lus, Quintus, Consul in Rom V. 83. 280.
lus Lâna, Markus, Consul in Rom IV. 195.
293.
des Minerventempels in Athen, wie viel
Erbauung gekostet III. 58.
nus, ein indischer König, wird von Alexan-
bezwungen IV. 514.
von Kyrene, siegt in der 105ten Olympia-
Wettlauf IV. 170.
ein Malier, siegt in der 106ten Olympiade
ettlauf IV. 195.
König in Indien, wird von Alexandern be-
IV. 490 f. erhält von ihm sein Reich wieder
wird darin von Antipatern bestätiget V. 75.
ndamus aber getödtet V. 175.

Porus, ein anderer indischer König, flieht randern zu den Gandariden IV. 496.
Postumius, ein etrurischer Seeräuber wird moleon hingerichtet IV. 313.
Postumius, Aulus, Dictator in Rom, die abgefallenen Aequier III. 97. 98. rich Sohn wegen Verletzung der Mannszuch
Postumius, Aulus, Kriegstribun in Rom IV. 81.
Postumius, Lucius, Consul in Rom II. 520. Kriegstribun IV. 37. 81.
Postumius, Markus, Kriegstribun in 124
Postumius, Spurius, Decemvir in Rom Consul IV. 421.
Postumius, Tiberius, Kriegstribun in 167.
Postumius Albinus, Quintus, Consul II. 451.
Postumius Albus, Spurius, Kriegstribun III. 90.
Postumius Regulus, Aulus, Consul in 456.
Potidäer, fallen von den Athenern ab III. den von diesen geschlagen und belagert lassen ihre Stadt und begeben sich zu de kidiern in Thrakien 71.
Pränestiner, schliessen mit den Römern ei trag IV. 250.
Prapellus, bringt Alexandern, Polysperchon auf Kassanders Seite V. 276.
Praxibulus, Archon zu Athen, V. 257.
Praxiergus, Archon zu Athen II. 419.
Praxippus, König von Lapethus in Cypern von Ptolemäus in Verhaft genommen V.
Praxiteles, ein berühmter Bildhauer VI.
Praxiteles, Archon zu Athen III. 33.

us, Kassanders Feldherr in Karien V. 286.
den Demetrius aus Korinth vertrieben 561.
simachus mit einem Heere nach Jonien und
n geschickt 568. erobert verschiedene Städte

ns, wird von Herkules zum König in Ilium
pt II. 63. 93. erhält von den Assyrern Hül-
. 41.
os, fabelhafte Geschichte desselben II. 11.
t in Aegypten, dürfen nur eine Frau heura-
n. 160.
t orden, hat in Aegypten den ersten Rang I.
dessen Einkünfte und Verrichtungen 147.
l verräth Karus an Dionysius III. 373.
ystes, dessen Art die Fremden zu martern II.
wird von Theseus getödtet 114.
chus, Jasons Bruder, wird vom Pelias um-
cht II. 94.
rheus, ein Statthalter des Osiris I. 35. Ur-
ng von dessen Fabel 36.
rheus, des Titanen Japetus Sohn II. 264.
durch den Herkules von seinen Banden be-
n II. 31. wo sich seine Höhle befindet? IV. 480.
oides, Homers Lehrer I. 433.
, Melampus Tochter II. 133.
phasia, Fest bey den Klazomeniern, dessen
lung IV. 31.
, ein Pythagoräer von Kyrene II. 325.
ina, ihr ist die Insel Sicilien geweiht II.
wird daselbst von Pluto entführt II. 166 f.
reibung des ihr in Sicilien gefeverten Festes
9. wird besonders am See Kyane verehrt II.
wird von den Karthagern als Göttin aufge-
men III. 486. hat einen berühmten Tempel in
f VI. 82.
toras, König zu Salamin, unterwirft sich
n Artaxerxes IV. 251.

Proteus, König in Aegypten, kann sich in Gestalten verwandeln, Erklärung dieser 125.
Prothoe, eine von Herkules erlegte Amazo
Prothoenor, Heerführer der Böotier im tro Kriege II. 131.
Protomachus, ein atheniſcher General III. geht durch die Flucht dem Todesurtheil
Propenus, führt die Thebaner unter des Kyrus Heere an III. 382.
Prügeley in Argos, Umſtände davon IV.
Prumnis, König von Korinth II. 298.
Pruſias, König in Bithynien, verheert Reich VI. 148. begeht niederträchtige S leyen gegen die Römer 149 ff. hat eine Bildung 159. wird von ſeinem Sohne des umgebracht 171.
Prytanis, Sohn des boſporaniſchen König ſadrs V. 404. wird von ſeinem Bruder umgebracht 409.
Pſammetichus, König in Aegypten, ſtö eilf Mitregenten vom Thron, und wird nig I. 134 f. deſſen Denkmale 135 f. ein ſches Heer fällt von ihm ab, und geht pien 136 f verſtattet zuerſt den Fremden in Aegypten 137.
Pſammetichus II. König in Aegypten, brit mos verrätheriſcher Weiſe um III. 413.
Pſeudophilippus, bezeugt ſich ſehr grauſam kedonien VI. 158.
Ptolemäus Alorites, Amyntas Sohn, wird Ermordung ſeines Bruders Alexander Makedonien IV. 122. wird von Perdikka bracht 133.
Ptolemäus, Antigonus Neffe, entſetzt di Amiſus V. 263. 268. ſchließt mit Zibdi Bündniß 268. ſchlägt den Feldherrn 286. wird gegen Alexandern nach

näus — geschickt 303. setzt Chalkis in Frey-
306. auch Oropus 306. und mehrere Städte
fällt von Antigonus ab und verbindet sich
Kassandern 399. wird vom ägyptischen Ptole-
s umgebracht 414.
läus, Lagus Sohn, vortreflicher Charakter
ben V. 320 wird in Indien mit einem ver-
ten Pfeile verwundet, und durch einen Traum
anders gerettet IV. 516. führt einen Theil des
es vom Indus nach Persien zurück IV. 518.
Statthalter in Aegypten V. 4. macht sich
lbst beliebt, und schließt mit Antipatern ein
dniß V. 26. schickt den bedrängten Kyrenern
e V. 43 macht sich Kyrene mit dem umlie-
enen Lande unterwürfig 44. nimmt Alexan-
r Leichnam in Empfang, und erbauet ihm ei-
n Tempel 56. wird von Perdikkas bekriegt 57.
schlägt dessen Angriffe auf eine Stadt ab 64.
n durch Perdikkas Tod vom Kriege befreyt 7[illegible].
wirft sich Phönikien und Kölesyrien 82. sucht
e Silberschildner von Eumenes abwendig zu ma-
e 117. empfängt den Seleukus auf eine freund-
schaftliche Weise 260. schließt mit Kassandern und
Lysimachus ein Bündniß 263. sucht sich Cypern
zu unterwerfen 272. hält mit Antigonus eine frucht-
lose Unterredung 278. bestraft die abgefallenen Ky-
prier 307. unternimmt einen Zug gegen die cy-
prischen Könige 308. zieht gegen den Demetrius
nach Syrien 310. überwindet ihn bey Altgaza
317. erobert Phönikien 319. zieht sich nach Pa-
lästina nach Aegypten zurück 331. schließt
mit Antigonus einen Vertrag 353. erobert einige
Städte in Kilikien durch Leonidas 400. schifft mit
einer Flotte nach Lykien und Kylikien 414. tödtet
Ptolemäus, Antigonus Neffen 414. erhält Sikyon
und Korinth, und schließt mit Kassandern einen
Vergleich 434. geht mit einer grossen Flotte nach
Cypern gegen Demetrius 461. wird bey Salamis
zur

Ptolemäus — zur See geschlagen 463 ff. hi
nach Aegypten zurück 469 nimmt den Titel ne
Königs an 470. vereitelt Antigonus und D no
trius Einfall in Aegypten 505 ff. schickt de vo
Demetrius belagerten Rhodiern Hülfstr ve
533. und Proviant 537. 551. räth den Rh er
Frieden zu machen 554. erhält von ihnen gö ch
Ehrenbezeugungen 555. verspricht dem bedrä te
Kassander Hülfe gegen Antigonus 567. zieh ac
Syrien, kehrt aber auf eine falsche Nachric zu
rück 579. liefert mit den verbündeten Kö ge
dem Antigonus ein Treffen, worinnen dies er
legt wird VI. 2.
Ptolemäus II. Philadelphus, liebt die Elephan en
jagd, und läßt allerley seltene Thiere zusam en
schaffen I. 365.
Ptolemäus III. Euergetes, läßt das Land der sch
thyophagen untersuchen I. 334.
Ptolemäus, Epiphanes, zwingt Aristomenes de
Giftbecher auszutrinken VI. 91.
Ptolemäus Philometor, wird in Ansehung ne
Feigheit vertheidiget VI. 112. macht einen er
such auf Kölesyrien 114. reißt zu Fuße nach ym
um sich über seinen Bruder zu beklagen 130 rit
seinem Bruder Kyrene ab 147. seine Gesa te
werden aus Italien verwiesen 151.
Ptolemäus Physkon, erhält von seinem B de
Kyrene VI. 147. tritt nach dessen Tode die R gie
rung über Aegypten mit vieler Grausamk ai
VI. 176. 186. läßt viele Kyrenäer um ge ge
Ursachen willen hinrichten 179. ermordet nen
Sohn Memphites 212.
Ptolemäus Keraunus, König in Makedonien ird
von den Galliern erschlagen VI. 22.
Publilius, Quintus, Consul in Rom IV. 52
Publius, Cajus, Consul in Rom IV. 535.
Publius, Markus, Kriegstribun in Rom IV. 4.
Publius, Quintus, Consul in Rom IV. 327.

gnalion, König in Cypern, wird von Ptole-
nus getödtet V. 308.
gmiden in Aegypten, deren Lage I. 126. Be-
schreibung der größten I. 127. der zwoten 128 f.
der dritten 130. der übrigen kleinern 130. verschie-
dne Meynungen in Ansehung der Erbauer 131.
thion, Archon zu Athen III. 531.
ypus, König von Epirus, wird von Thynion
n Sosistratus nach Sicilien gerufen VI. 23. 24.
ndet bey Tauromenium 25. stellt die Eintracht
n Syrakus wieder her 26. ihm unterwerfen sich
re Städte 26. bekommt Agrigent in seine Ge-
alt 28. erobert Heraklea 28. Erykina, Jeta,
ntormus, Erkta 29. belagert Lilybäum vergeb-
ch 30. plündert die makedonische Residenz Aegä
; vergreift sich am Tempel der Proserpina in
na 82.
tagoräer, unterstützen ihre armgewordenen
itbürger, Beyspiel davon II. 325. wie sie ihr Ge-
ätniß und die Enthaltsamkeit üben II. 326 ff.
eben vom Krotoniater Kylon verfolgt 320.
tagoras, dessen Herkunft und Eigenschaften II.
2 f. verpflegt seinen Lehrer Pherekydes 324. einis
seiner Lehren 327 von der menschlichen Seele
. wird in Kroton als ein Gott verehrt 328.
n den Krotoniatern, die verbannten Sybariter
anzunehmen III. 12. soll des Numa Pompilius
ehrer gewesen seyn II. 312. ist nach Aegypten ge-
ht I. 140. 190. 195.
tas, Archon zu Athen IV. 37.
tes, bringt den belagerten Syrakusanern Hülfe
on Korinth III. 142. hilft die Athener in einem
Treffen schlagen 154.
tische Spiele, werden von Philipp, König in
Makedonien gehalten IV. 278.
tidorus, Archon zu Athen III. 52. IV. 327.
tidotus, Archon zu Athen IV. 295.

Pytholaus, Tyrann von Pherä, übergiebt P... pen die Stadt, und vereiniget sich mit den ... keern IV. 235. 264.

Python, wird nach Alexanders Tode Statth... von Medien IV. 4. besiegt die aufrührischen ... chen im obern Asien 12 ff. fällt in Aegypten ... Perdikkas ab 70. wird durch Ptolemäus V... telung mit Arrhidäus zum Reichsverweser er... 70 legt wegen der von Eurydike erregten ... hen diese Würde nieder 74. wird wieder ... halter in Medien 75. widersetzt sich Eumene... ge nach dem innern Asien 171. tödtet Phili... Statthalter in Parthien, und wird desrege... den andern Statthaltern bekriegt 173. s... mit Antigonus ein Bündniß 180. versieht A... nus Heer mit Pferden 188. wird von Anti... hingerichtet 238 ff.

Python, ein großer Redner in Philipps Die... steht dem Demosthenes nach IV. 319

Python, Agenors Sohn, wird von Antipate... Statthalter über Indien ernannt V. 75. u... Antigonus über Babylonien 261. wird den De... metrius als Rathgeber an die Seite gesetzt ... bleibt im Treffen bey Altgaza 318.

Python, von Abdera, verräth sein Vaterla... König Eumenes VI. 110

Python, ein ennäischer Bürger, wird im St... aufstande getödtet VI. 203.

Pythonike, eine attische Buhlerin, hält sich ... Harpalus in Babylon auf IV. 526.

Pythostratus, von Athen, siegt in der 102ten ... piade im Wettlauf IV. 122.

Pytius, Eurytus Sohn, wird von Herkules g... II. 73.

Q.

Quintius, Cajus, Consul in Rom IV. 264.

Quintius, Lucius, Consul in Rom III. 118. ... tribun III. 126. IV. 40. 44. 105.

ntius, Markus, Kriegstribun in Rom III. 413.
ntius, Sextus, Consul in Rom III. 9.
ntius, Titus, Consul in Rom II. 446. III. 43.
. 52. 98. 114. IV. 239. 275. Kriegstribun III.
. 124. 375. IV. 37. 60. 134.
ntius Capitolinus, Titus, Consul in Rom
439. 454.
ntius Cincinnatus, Lucius, Consul in Rom
4. Kriegstribun III. 191. 375.

R.

ulejus, Manius, Decemvir in Rom III. 34.
ysel, der Sphinx wird vom Oedipus aufgelöset
124.
n, dürfen nicht zu häufig in der Geschichte ge-
braucht werden V. 365. ff.
damanthys, Jupiters Sohn von der Europa
115. wird Gesetzgeber der Kreter 115 macht
ne Eroberungen, die er unter seine Großen ver-
eilt 284. wird Richter in der Unterwelt 284.
, Tochter des Uranus und der Titäa I. 409.
eine der Titaniden II 262.
iner, werden von den Japygiern geschlagen
317. wollen sich nicht mit den Athenern gegen
Syrakusaner verbinden III. 127. bekriegen Dio-
nius III. 420. ziehen sich zurück und schließen mit
m Frieden 421. werden von den Messeniern ge-
agen 504. schlagen Dionysius Angriff von der
adt ab 508. ergeben sich auf Bedingungen an
onysius 531. wodurch sie sich dessen Unwillen
ezogen haben 532. erwählen Phyton zu ihrem
neral 533. werden gänzlich bezwungen und zu
Slaven verkauft 538 erhalten durch Kallippus
n Leptines ihre Freyheit wieder IV. 251. ver-
prechen dem Timoleon Hülfe 289. werden von
er römischen Besatzung unter Decius umgebracht
V 20.

Rhemphis, König in Aegypten, sammlet Schätze I. 125.
Rheomithres, verräth die abgefallenen Stadt an Artaxerxes IV. 161. befindet sich im T am Granikus 369. wird in dem Treffen bey erlegt 394.
Rhizophager, eine äthiopische Völkerschaft, Lebensart I. 343.
Rhodier, ziehen aus den Städten Lindus, sus und Kamirus in die Stadt Rhodus III. fallen von den Lakedämoniern ab und trete Konons Seite III. 490. vereinigen sich wiede den Lakedämoniern 516. treten zu den Ath über IV. 45. nehmen Theil an dem Bund wandtenkriege gegen die Athener IV. 181. verjagen nach Alexanders Tode die makedo Besatzung V. 14. erleiden eine große Ueberschw mung V. 236. ff. unterstützen den Antigonu Schiffen gegen Kassandern 303. bleiben n zwischen Antigonus und Ptolemäus 456. ge mit Antigonus in Krieg, weswegen? 51 Wohlstand und Macht zu diesen Zeiten 5 werden vom Demetrius belagert 520. ff. 5 erhalten von Ptolemäus an Proviant und Mannschaft Unterstützung 547. auch von Lysimach Kassandern 548. machen mit Demetrius F Bedingungen desselben 554. erweisen Ptol aus Dankbarkeit göttliche Ehre 555. erhalt einem Erdbeben von Hiero Unterstützung führen mit den Kretern wegen Seeräub Krieg 81. erhalten nach Antiochus Niederla rien und Lykien 99. werden wegen ihres zum Perseus in Rom sehr hart angelassen liefern dem Mithridates ein Seetreffen 263
Rhodopis, eine ägyptische Buhlerin, soll die Pyramide erbaut haben I. 131.

)dos, Neptuns Tochter von der Halia, giebt r Insel Rhodus den Namen II. 246. wird von lios geliebt II. 247.
io, Staphylus Tochter, wird von Apoll ge-wängert II. 256. gebiert in Delus den Anius 6.
ter, deren Wahl in Aegypten I. 152.
ier, können die Sardinier nicht bezwingen II. 6. besiegen die Volsker II. 396. die Aequier und sskulaner 401. werden von den Vejentern bey emera geschlagen 418. setzen 4 Tribunen ein 3. erwählen Decemvirn, um Gesetze abzufassen I. 33. ff. besiegen die Volsker III. 45. erwählen tt der Konsuln Kriegstribunen 47. 53. schicken e Colonie nach Ardea III. 50. IV. 44. wählen amercus Aemilius zum Dictator gegen die Fi-nater III. 125. nehmen den Aequiern die Stadt bici weg 142. und Bolä 206. wann sie angefan-n haben, den Soldaten Geld zu ihrem Unter-lte zu reichen? 375. werden von den Vejentern schlagen 427. erobern Veji und weyhen eine gol-ne Schale nach Delphi 511. erobern Falerii 516. ren mit den Aequiern zum viertenmale Krieg 9. 525. bekriegen die Veliterner 525. halten Ju-tern in Ehren Kampfspiele 531. schlagen die lsinier bey Surasinm 536. beleidigen die seno-hen Gallier, wodurch? 541. wann das Volk rst Rathschlüsse aufgehoben 542. werden von n Galliern geschlagen 543. und im Capitolium lagert 545. erkaufen den Abzug der Gallier mit ld 549. bringen den Volskern eine große Nie-lage bey 549. wählen M. Furius Camillus zum ctator 550. besiegen die Pränestiner IV. 81. ren mit den Falisken Krieg IV. 225. schlies-n den ersten Vertrag mit den Karthagern 293. iegen die Lateiner und Campaner bey Suessa metia 327. führen mit den Samnitern Krieg d bezwingen die Canusier V. 164. 279. werden

Römer — von den Samnitern bey Lanstolá ge
gen V. 293. schicken eine Colonie nach L
294. besiegen die Samniter 301. machen m
abgefallenen Campaniern Frieden 302. bez
die Fretomaner und schicken eine Colonie
Insel Pontia 347. erbauen Interanea 354.
gen die Samniter bey Italium 413. und die
rier bey Sutrium 430. machen neue Einri
gen im Rathe 433. besiegen die Etrurie
Samniter 451. verheeren das Land der S
ter und bekriegen die Anagniter 517. überw
die Peligner und Samniter 526. machen m
Samnitern Frieden und bezwingen die Aequer
fangen mit den Karthagern den ersten puni
Krieg an VI. 40. ff. erobern viele Städte
cilien VI. 42. auch Agrigent 44. 45. belagern
tistratus vergeblich und werden von Hami
schlagen 45. verlieren auf der Höhe von Ka
na eine Flotte durch Schiffbruch 48. erobe
normus 49. schicken eine Flotte nach Afrik
aber fast gänzlich im Sturme zu Grunde ge
erobern Thermä und Lipara 51. belagern Lily
52. schließen mit den Karthagern Frieden 6
siegen die Kelten und Gallier 71. fangen der
nibalischen Krieg an 73. geben den Griech
Unabhängigkeit 91. unterhandeln mit Anti
wegen des Friedens 92. schreiben den Ae
harte Bedingungen vor 96. schließen mit
chus Frieden 98. erklären dem Perseus den
107. unternehmen den dritten punischen Krie
erleiden von den Cimbrern in Gallien große
derlagen 225. führen den marsischen Krie
253. ihr Betragen gegen die Ueberwundene
154.

Romilius Vatikanus, Titus, Consul in
III. 7.

Romulus, wird fälschlich von einigen für A
Tochtersohn ausgegeben II. 301. beweiset sic

ciulus — übermüthig gegen die Götter II. 302.
theiget die Heerden gegen die Räuber 304. wird
im Blitz erschlagen 302.
ciulus, Decemvir in Rom III 33.
ses, Artaxerxes III. Statthalter in Jonien und
dien IV. 253. verliert im Treffen am Granikus
ne Hand 371.
es Haar, warum dergleichen in Aegypten nicht
finden I. 175.
ane, Alexanders des Großen Gemahlin V. 5.
bt mit der Olympias nach Pydna V. 217.
d unter Glaukias Aufsicht nach Amphipolis in
rwahrung gebracht 251. und auf Kassanders
fehl umgebracht V. 353.
ilius, dämpft den Sklavenaufstand in Sicilien
206.
ilius, Markus, Consul in Rom IV. 312.
lius, Quintus, Legat des Mucius Scävola
248.

S.

axon, ein Aethiopier, wird König in Aegypten
131. hebt die Todesstrafen auf 132. legt die
gierung nieder 132.
er, eine arabische Nation I. 386. deren sonder-
e Krankheit 389. ungemeine Reichthümer 390.
zius, ein Beyname des ältern Bakchus II. 7.
, deren Erfindung II. 145.
lengänge, sind von den Etruriern erfunden
rden II. 225.
en der Cither, wie sie geheißen I. 414. Not.
menes, ein General Sardanapals I. 249.
minier, werden von den 30 Tyrannen in Athen
ergehauen III. 408.
mis, Asopus Tochter, wird von Neptun ent-
rt II. 139.

Salmoneus, dessen Herkunft II. 131. Er ist sehr gottlos II. 299. wird deswegen vom Bl. erschlagen 133.
Salvius, wird von den aufrührischen Skla. in Sicilien zum König erwählt VI. 232. überwindet den Statthalter Licinius Nervo 33. nimt den Namen Tryphon an 238. s. Tryphon.
Salzfische, Pontische, Preiß derselben in Rom VI. 247.
Sambaster, eine indische Nation, unterwirft sich Alexandern IV. 513.
Sambus, ein indischer König, wird von Alexandern bezwungen IV. 514.
Samiades, verheurathet sich in Abä mit Hercules einem Zwitter VI. 164. bringt sich deswegen ums Leben 167.
Samier, verbinden sich mit den Griechen gegen Xerxes II. 393. gerathen in Krieg mit den Athenern III. 38. ihre Stadt wird von den Athenern erobert III. 39. werden von Perikles geschlagen und ihre Stadt zum zweytenmal erobert 41. fallen von den Athenern wieder ab 191. müssen sich Lysandern unterwerfen 350. werden von Perdikkas wieder in ihr Vaterland gebracht V. 37.
Samniter, schließen mit den Römern einen Vertrag IV. 250. führen mit denselben einen langwierigen Krieg V. 164. 279. schlagen die Römer bey Caustolä 294. werden von den Römern bey Anna überwunden 302. bald darauf wieder 451. verlieren ihren Feldherrn Cajus Gellius 536. schließen Frieden mit Rom 559. streiten in dem marsischen Krieg gegen die Römer VI. 254.
Samothrakischen Götter, werden von den Seefahrern beym Sturm angerufen, weswegen? 80.
Samus, spartanischer General, leistet dem jüngern Kyrus Hülfe III. 381.
Saon, Jupiters Sohn, giebt den Samothrakern Gesetze II. 237.

upion, verräth die aufrührischen Sklaven in Thromenium den Römern VI. 208.
pis, ist der griechische Pluto I. 47.
anapalus, König von Assyrien I. 242. dessen Schwelgerey 242. Grabschrift 243. schlägt den Aufrührer Arbakes 246. wird überwunden und in Ninus belagert 249. verbrennt sich samt seinen Reichthümern 251.
inier, fallen von den Karthagern ab IV. 39. werden wieder unterjocht 40. können von den Römern nicht bezwungen werden 186.
edon, Jupiters Sohn von der Europa II. 115. macht sich Lykien unterwürfig 285.
edon, des erstern Enkel, stehet den Trojanern bey II. 285.
ches, ein Gesetzgeber der Aegypter I. 186.
barzanes, ein persischer Satrape, verbindet sich mit Bessus IV. 472. fällt in das Land der Arier 478. wird von Erigyius im Zweykampf erlegt 481.
rninus, Lucius, mißhandelt Mithridates Gesandten VI. 258. kömmt durch Hülfe des Volks von der Strafe los 259.
rnus, (Kronos) ein ägyptischer Gott und König, Vater des Osiris und Isis I. 27.
rnus, Uranus Sohn, einer der Titanen I. 46. II. 262. herrscht in den Abendländern I. 418. glückliche Zeiten unter seiner Regierung II. 262. ff. wird bey den Karthagern mit Menschenopfern verehrt V. 390. wird von seinem Sohn Jupiter überwunden I. 419. 442.
rus, ein Comödiant, dessen merkwürdige Bitte an Philippus IV. 267.
rus, König des kimmerischen Bosporus, stirbt II. 510.
rus, ein bosporanischer Prinz, streitet mit seinem Bruder Eumelus um die Herrschaft V. 404. schlägt diesen in einem Treffen 405. belagert ihn in einem

Satyrus — einem Schlosse 406. wird verwu
und stirbt 407. Orakel von seinem Tode 412.
Satyrus, ein Anführer der rebellischen Sk
in Sicilien VI. 242. ersticht sich mit seinen Le
243.
Schafe, mit einem doppelten Höcker in Arabie
297.
Schiffe, mit drey und fünf Ruderbänken, wan
zuerst erbauet worden III. 423. 425.
Schildkrötenesser, eine äthiopische Völkersch
Nachricht von derselben I. 339.
Schlangen, von außerordentlicher Größe in Af
I. 322. 365. tödten Elephanten I. 322. wie
von 30 Ellen gefangen worden I. 365. ff. gehö
in Libyen sind sehr gefährlich I. 395. V. 444
liche Schlangen im glücklichen Arabien sind töd
I. 388. in Indien IV. 494.
Schleuderer, in den balearischen Inseln, Nachr
von ihnen II. 190.
Schneckenschraube, Archimeds, wird in den B
werken zum Ausschöpfen des Wassers gebra
II. 219.
Schreibkunst, großer Nutzen derselben III. 19.
Schwangere, dürfen in Aegypten nicht eher
nach ihrer Entbindung hingerichtet werden I. 1
Scipio, siehe Cornelius.
Seegel, sind von Aeolus III. erfunden worden
175.
Seekälber, leben mit den Ichthyophagen in Gem
schaft I. 335.
Seele, menschliche, sieht beym Tode zukünft
Dinge voraus V. 1.
Seelenwanderung, wird von den Galliern gelehrt
II. 205.
Selene, Hyperions Tochter, wird in den M
verwandelt I. 410.
Seleukus, König im kimmerischen Bosporus III.

Leukus, wird nach Alexanders Tode Befehlsha-
r über die Hetären V. 5. von Antipatern zum
tatthalter über Babylonien ernennt V. 75. wi-
rsetzt sich Eumenes Zuge nach dem innern Asien
39. 169. f. schließt mit Antigonus ein Bündniß
;0 bekömmt von diesem die Statthalterschaft
ver Susa 183. zerfällt mit Antigonus und flieht
im Ptolemäus 258. f. spricht dem Antigonus
it einer Flotte Hohn 265. belagert Erythrä ver-
eblich 269. erobert Kerynnia und Lapethus in
ypern 272. sucht Lemnus vom Antigonus abwen-
g zu machen 285. ermuntert den Ptolemäus,
en Demetrius in Syrien anzugreifen 309. liefert
it Ptolemäus das Treffen bey Akrgaza 314. ff.
eht mit einer geringen Macht nach Babylonien
25. wird von den Einwohnern mit Freuden auf-
enommen 327. besiegt den Statthalter in Medien
ikanor 328. wird von Demetrius angegriffen
4[illegible]. nimmt den Titel eines Königs an 470. ver-
richt dem verdrängten Kassander Hülfe 567. rückt
it einer starken Armee auf Antigonus los 580.
legt diesen in einem Treffen VI. 2. behandelt den
[illegible]genen Demetrius freundlich 15. f.
Leukus II. König von Syrien, schließt mit den
Ätern ein Bündniß VI. 103. will Pharnakus
erstützen, besinnt sich aber eines bessern 105.
Limuntier, fangen mit den Egestäern einen un-
erechten Krieg an und überwinden sie III. 128.
erbinden sich mit Syrakus gegen Athen 137.
ekommen neue Händel mit den Egestäern 206.
erden von denselben geschlagen 209. und dann
om karthagischen Feldherrn Hannibal belagert
30 ff. ihre Stadt wird nach einer tapfern Gegen-
ehr erobert und zerstört 234. verbinden sich mit
Dionysius gegen Karthago 435. treten auf Pyrr-
us Seite VI. 28. werden von den Karthagern
ach Lilybäum versetzt VI. 52.

Semele, Kadmus Tochter und Bakchus Mu
deren Geschichte I. 425. II. 4. nach der Erzä
der Narier II. 243. wird von Bakchus au
Unterwelt geholt und Thyone genannt II. 5
Semiramis, deren Geburt und Erziehung I.
heurathet zuerst den Merones 205. ihre au
kenntliche Fähigkeiten 205. reiset in das Lage
Baktra 208. und erobert diese Stadt durch
209. wird von Ninus zu seiner Gemahlin er
209. errichtet demselben ein prächtiges Gra
210. erbauet Babylon 211. und eine prä
Brücke über den Euphrat 212. zieht nach M
ihre Verrichtungen daselbst 223. durchzieht
und Asien 225. Aegypten und Aethiopien
geht nach Indien, Zurüstungen dazu 22
wird vom indischen Könige überwunden 235.
bel von ihrem Tode 237. hat die Aethiopier
überwinden können 311.
Sempronius, Aulus, Kriegstribun in Rom II
126. 146. Consul III. 118.
Sempronius, Publius, Consul in Rom V.
bezwingt die Aequier V. 559.
Sempronius Gracchus, Cajus, läßt sich vo
nem Sklaven erstechen VI. 216.
Sempronius Gracchus, Tiberius, seine Ge
werden vom Hannibal ins römische Lager ge
VI. 79.
Sempronius Gracchus, Tiberius, thut in
nien große Thaten VI. 106 geht als Gesa
zum König Antiochus Epiphanes 130. au
mehrere Höfe Asiens 151.
Sempronius Gracchus, Tiberius, des vo
Sohn, besitzt sehr große Vorzüge VI. 209.
von Nasika umgebracht 220.
Senoner, fallen in Etrurien ein III 541. s. Gal
Sentius, Lucius, Kriegstribun in Rom III. 1
Sergius, Cajus, Decemvir in Rom III. 34.
Sergius, Lucius, Consul in Rom II. 65.

gius, Manius, Kriegstribun in Rom III. 427.
gius Fidenas, Lucius, Consul in Rom III. 112.
iegstribun III. 133. 501.
vilius, Cajus, Kriegstribun in Rom III. 142.
6. 329. 417. IV. 39. Magister Equitum unter
m Diktator Furius Camillus III. 550.
vilius, Cajus, wird wegen Nachläßigkeit ge-
n die rebellischen Sklaven exilirt VI. 241. reizt
e Picenter durch Strenge zum Aufruhr 253.
vilius, Cornelius, Kriegstribun in Rom IV.
.
vilius, Lucius, Kriegstribun in Rom III. 87.
. 37.
vilius, Markus, Kriegstribun in Rom III.
33.
vilius, Quintus, Consul in Rom II. 451. IV.
56. 175 312. Kriegstribun III. 417. 494. 512.
36. IV. 40. 100. 132.
vilius Structus, Cajus, Consul in Rom II.
19. III. 120.
vilius Structus, Publius, Consul in Rom
. 458.
vilius Structus, Quintus, Consul in Rom
. 446.
sostis I. König in Aegypten I. 109 dessen Er-
ehung 109. f. unternimmt die Eroberung der
anzen Welt 111 ff. kehrt nach Aegypten zurück
14. läßt durch die Gefangenen prächtige Tempel
rbauen 115. die Städte auf Hügel versetzen und
anäle anlegen 117. andere Denkmäler desselben
17. 118. läßt seinen Wagen von Königen ziehen
19. bringt sich selbst ums Leben 119. f. hat den
egyptiern Gesetze gegeben 187.
sostis II. König in Aegypten I. 120. wird von
ner Blindheit geheilet 121.
thes, König der Thrakier, Alkibiades Freund
III. 329. 512.

Seuthes, König in Thrakien, liefert dem Ly
chus ein zweifelhaftes Treffen V. 27. tritt an
tigonus Seite, und wird von Lysimachus ge
gen 297.
Sextius, Cajus, Kriegstribun in Rom IV.
Sextius, Paulus, Kriegstribun in Rom III
Sextius Capitolinus, Publius, Consul in
III. 32. Decemvir III. 33.
Sextius Calvinus, Cajus, besiegt die Gallie
214.
Sextius Lateranus, Lucius, Consul in Rom
142.
Siber, eine indische Nation, unterwirft sich
ändern IV. 503.
Sibylla, wird Daphne, Tiresias Tochter, gen
Ursprung dieses Namens II 129
Sibyrtius, wird Statthalter von Arachosia
Kedrosia V. 5. stößt zum Eumenes 174. wird
Eumenes seiner Statthalterschaft beraubt
von Antigonus aber wieder eingesetzt 242.
Sichelwagen des Darius, Beschreibung der
IV. 429.
Sicilien, warum es daselbst so viele Tyranne
gegeben hat V. 124. Elend dieser Insel wäh
Sklavenaufstandes VI. 236.
Sicinius, Cajus, Volkstribun in Rom II. 44
Sidonier, halten sich am besten im Treffen
Artemisium, II. 358. vergreifen sich an den
sern, und werden deshalb von Artaxerres
IV. 242. f. ihre Vertheidigungsanstalten
werden von Tennes und Mentor dem Artax
verrathen 249. f. verbrennen sich selbst in
Häusern 250.
Sidero, behandelt ihre Stieftochter Tyro sehr
II. 133.
Sikaner, verbinden sich mit Dionysius gegen
Karthager III. 436. fallen wieder von ihm ab

Janus, wird von den Syrakusanern zum Feldherrn gegen die Athener erwählt III. 137. sucht die athenische Flotte zu verbrennen 155.
Jelus, General der Thrakier in Narus II. 241.
Juler, werden von Duketius in eine Verbindung gebracht II. 473. von den Syrakusanern ganz unterdrückt III. 42. werden von den Athenern überwunden III. 81. vom Dionysius bekriegt 357. fallen sämtlich vom Dionysius ab 452. unterstützen Dion gegen Dionysius IV. 186. verbinden sich mit Timoleon 299.
Jonier, werden von Perikles geschlagen II. 472. rathen nach dem allgemeinen Frieden in Griechenland in Unruhen IV. 67. werden von Euphron unterjocht IV. 122. verbinden sich mit den Athenern gegen Antipatern V. 21. kommen unter die Herrschaft der Kratesipolis V. 282. werden von Demetrius in Freyheit gesetzt 559.
Iberminen in Spanien sind sehr ergiebig II. 216. 8. Bearbeitung derselben 218. sind weit reichhaltiger, als die attischen 219.
Iberschildner, verbinden sich mit Eumenes V. 2. tragen viel zu Eumenes Siege über Antigonus bey 207. verhalten sich auch im 2ten Treffen sehr tapfer 229. 231. verlieren ihr Gepäcke, und fern deswegen Eumenes dem Antigonus aus 2. werden von diesem dem Sibyrtius übergeben, um sie aus dem Wege zu räumen 242.
Ine, deren Ursprung I. 441. sind des Bakchus Begleiter und Erzieher II. 8. was die von ihnen getragene Binde bedeutet II. 8.
Io, Pompädius, zieht mit einem Haufen Marser gen Rom VI. 252. wird zum Befehlshaber im marsischen Kriege erwählt 255. wird von dem römischen Feldherrn Mamerkus geschlagen 256. sucht Rhegium zu erobern 260.
Ismas, erzieht die Semiramis I. 204.

Simmias, untersucht auf Ptolemäus III. Befehl das Land der Ichthyophager I. 334.
Simonides, verfertigt ein Lobgedicht auf die bey Thermophylä gebliebenen Spartaner II. 352.
Simonides, Archon zu Athen V. 353.
Sinis, ein Räuber in Griechenland, wird von Theseus getödtet II. 113.
Sinope, Asopus Tochter, giebt der Stadt Sinope den Namen II. 139.
Siphnier, werden von den Kretern treuloser Weise des Ihrigen beraubt VI. 149.
Sippas, Antipaters Unterfeldherr V. 23.
Sipylus, ein thebäischer König I. 406.
Sirius, ein Beyname des Osiris I. 21.
Sisygambris, Darius Mutter, wird bey Issus gefangen und von Leonnatus getröstet IV. 99. stirbt einige Tage nach Alexandern 545.
Sisyphus, zeichnet sich durch Verschlagenheit aus II. 299.
Sitalkes, König in Thrakien, erweitert sein Reich III. 75. dessen Macht und Einkünfte 76. setzen den makedonischen König Perdikkas ab und Amyntas ein 77. zieht sich aus Furcht vor den Griechen zurück 78.
Skamandrius, siegt in der 76ten Olympiad im Wettlaufe II. 411.
Skedasus Töchter in Böotien, werden von Spartanern geschändet IV. 95.
Skionäer, fallen von den Athenern zu den Lakedämoniern ab III. 109. werden strenge bestraft 7.
Skirites, welche Soldaten bey den Lakedämoniern so geheißen IV. 52.
Skiron, ein grausamer Räuber in Griechenland, wird von Theseus bestraft II. 114.
Sklavenaufstand in Sicilien, Ursachen und Geschichte desselben VI. 103. ff. Veranlassung des zweyten VI. 229. in Italien, wird bald unterdrückt 226.

Scorpionen, machen einen Theil von Aethiopien unbewohnbar I. 353.
Scotussäer, werden von Alexandern, Tyrannen zu Pherä vertilgt IV. 130.
Scytale der Lakedämonier, Beschreibung derselben III. 331. Not.
Scythen, alte Geschichte derselben I. 277 verbinden sich mit den Kallatiern gegen Lysimachus V. 95.
Scythes, König der Skythen, dessen fabelhafte Geburt I. 278.
Semiramis, wie sie entstehen I. 293.
Serdius, König der Insel Naxus II. 242.
Seukrinas, von Tarent, siegt in der 107ten Olympiade im Wettlaufe IV. 234.
Sidrer, eine indische Nation, unterwirft sich Alexandern IV. 514.
Sisygdianus, König in Persien, regiert sieben Monate III. 108.
Sokrates, ein berühmter Philosoph zu Athen III. 2. nicht vergeblich den Theramenes vom Tode zu retten III. 353. wird von den Athenern hingerichtet III. 17.
Sokrates, Befehlshaber der Achäer unter des jüngern Kyrus Heere III. 382.
Sokratides, Archon zu Athen IV. 68.
Sol, siehe Helios.
Soldatenstand in Aegypten, dessen Einkünfte und Rang I. 148.
Sentiner, verbinden sich mit Dionysius gegen Carthago III. 436.
Solier in Cypern, widersetzen sich dem Euagoras III. 518.
Solon, wann er gelebt? II. 317. dessen große Einsichten 317. ist in Aegypten gewesen I. 140. giebt den Athenern Gesetze II. 318. hat verschiedene derselben aus Aegypten entlehnt I. 155. 159. 190. 195.

Sonne, wie sie in Arabien auf- und unterge 1.
391.
Sonnenwärme, deren Würkung auf Thiere nd
Steine I. 294.
Sonnenzirkel, Metons von 19 Jahren III.
Sophanes, Anführer der Phokeer im heiligen ie.
ge IV. 269.
Sophilus, ein General unter des jüngern Jus
Heere III. 394.
Sophokles, ein atheniſcher Befehlshaber, wi mi
einer Flotte nach Sicilien geſchickt III. 82.
Sophokles, der Tragödiendichter ſtirbt in eine Al
ter von 90 Jahren III. 325. Urſache ſeines de
325.
Sophokles, Sophokles Sohn, macht ſich ire
Trauerſpiele berühmt III. 445.
Sophoniſba, Maſiniſſas Gemahlin, muß den ift
becher austrinken VI. 186
Sophron, von Ambracia, ſiegt in der 87ten Olym
piade im Wettlauf III. 53.
Sopithes, ein indiſcher König, unterwirft ſich llo
andern IV. 496. ſchenkt dieſem eine Menge rk
Hunde 497. ff.
Soraner, tödten die bey ihnen befindlichen Rö me
und verbinden ſich mit den Samnitern VI. 3.
Sofarmus, König von Medien I. 261.
Soſigenes, Archon in Athen IV. 297.
Soſikles, Archon zu Athen IV. 533. ſ. No
Soſippus, von Athen, ſiegt in der 98ten Olym
piade im Wettlaufe III. 531.
Soſiſtratus, Archon zu Athen II. 467.
Soſiſtratus, ein General der Syrakuſaner wi
den Kroroniatern zu Hülfe geſchickt V. 150. nac
ſich zum Oberherrn von Syrakus 151. wi ve
trieben und dann von den Karthagern un fü
152. ſchlägt die Syrakuſaner aus Gela zurü 15
wird zurückberufen 154. wird von dem Lak am
nier Akrotatus umgebracht 290.

Osistratus, Tyrann von Syrakus, ruft den Pyrrhus nach Sicilien VI. 23. übergiebt diesem die Stadt 25. und darnach Agrigent 28.
Gartäus, Jupiters Sohn von der Imalia II. 246.
Gartakus I. wird König des kimmerischen Bospo-rus III. 46. dessen Tod III. 51.
Gartakus II. König in Bosporus IV. 225. stirbt 64.
Gartakus III. König in Bosporus V. 556.
Gartaner, siehe Lakedämonier.
Garti, hießen die Thebaner, woher? V. 254.
Gerlinge, zwingen die Meder, ihr Land zu verlassen I. 354.
Germatophager, eine äthiopische Völkerschaft, deren Lebensart I. 344.
Ghinx, ein äthiopisches Thier, dessen Beschreibung I. 362.
Ghinx, ein Ungeheuer, legt den Thebanern Räthsel vor II. 123. stürzt sich vom Felsen herab 124.
Ghodriades, ein spartanischer General, sucht den Piräeus zu überrumpeln IV. 47.
Githrobates, ein persischer Befehlshaber, wird im Treffen am Granikus von Alexandern erlegt V. 369. f.
Gondä, Verträge, woher dieser Ausdruck seinen Ursprung hat I. 441.
Gondius, Anführer der von den Karthagern abgefallenen Söldner, dessen Grausamkeit VI. 66.
Gobrobates, ein alter indischer König I. 228. rüstet sich gegen Semiramis 231. überwindet sie in einem Treffen 235.
Gophylus, Vater der Göttin Hemithea II. 256.
Gsander, bekömmt von Antipater die Statthalterschaft über Aria und Drangine V. 75. stößt zu Eumenes 175.
Gsanor, Alexanders General, wird gegen Sarzanes geschickt IV. 478. wird Statthalter über

Stasanor — Aria und Drangine V. 5. dann al Baktriana und Sogdiana V. 75. 241.
Stasiokus, Fürst in Cypern, trit auf Ptolemä Seite V. 572. wird von ihm in Verhaft geno men V. 308.
Statira, Darius älteste Tochter, wird mit Al andern vermählt IV. 525.
Sterne, deren Erscheinung in Arabien I. 391.
Sternkunde, ist von den Rhodiern erfunden, wird den Aegyptern fälschlich zugeschrieben II. 2 f. Astronomie.
Stiefmütter, Charondas Gesetz wegen derse III. 17.
Stier, der fleischfressende in Aethiopien, dessen schreibung I. 363.
Stier aus Kreta, wird von Herkules nach dem loponnes gebracht II. 28.
Stiere, feuerspeyende, in Kolchis, bewachen goldene Fell, Erklärung dieser Fabel II. 88.
Stilbe, Peneus Tochter von der Kreusa II. 13
Stilpo, Agathokles Admiral, plündert das der Bruttier aus VI. 7.
Stratokles, Archon zu Athen III. 90.
Straton, König zu Tyrus, wird von Alexan abgesetzt IV. 418.
Stratonike, Antigonus Gemahlin V. 179. nach dessen Tode mit Demetrius nach Sal VI. 2.
Stratonike, Demetrius Tochter, ist mit A chus I. vermählt. VI. 16.
Stratonike, Antiochus Theos Tochter, wird Ariarathes III. König von Kappadokien verm VI. 134.
Straußkameele, deren Beschreibung I. 291.
Strombichus, Polysperchons Befehlshaber i gium, wird vom Demetrius gekreuzigt V. 5
Struthiophager, eine äthiopische Völkersch

truthas, Artaxerxes General, überwindet den Spartaner Thimbron III. 519
tumpfnasen, eine ägyptische Völkerschaft I. 350.
tymphalische Vögel, werden von Herkules verjagt II. 27.
üdwinde, sind in Arabien sehr heiß und schädlich I. 392.
ulla, siehe Cornelius.
ulpicius, Cajus, Decemvir in Rom III. 33. Kriegstribun IV. 85. Consul IV. 166. 234. 251. 264. 365. V. 51. 295.
ulpicius, Publius, Consul in Rom V. 537.
ulpicius, Quintus, Kriegstribun in Rom III. 417. 494. IV. 34. 536.
ulpicius, Servius, Consul in Rom II. 419. III. 120. 519. IV. 14. 105. 134. 287. Kriegstribun III. 531. IV. 26. 37. 60.
ulpicius Prätextatus, Quintus, Kriegstribun in Rom. III. 78.
usanna, Tochter des Königs Ninus I. 209.
ybariter, gelangen durch die Fruchtbarkeit des Landes zu großen Reichthümern III. 11. sind der Schwelgerey ergeben, Beyspiele davon II. 314. gerathen mit den Krotoniatern in Krieg, weswegen? III. 12. erleiden eine große Niederlage 13. werden belagert, und bitten Hieron um Hülfe II. 311. ihre Stadt wird zerstört III. 13. werden zum zweytenmale von den Krotoniatern vertrieben 13. lassen sich mit andern Griechen in Thurii nieder 14. werden wegen ihres Uebermuths von diesen größtentheils getödtet 16. die übrigen aber von den Brutiern vertilgt 33.
yennesis, König in Kilikien handelt verrätherisch an dem jüngern Kyrus III. 383.
ykaminus, ein ägyptischer Baum I. 69.
ymmachus, von Messene, siegt in der 88ten Olympiade im Wettlauf III. 74. in der 89ten 98.

Symmachus, ein atheniſcher Feldherr im peloponneſiſchen Kriege, erobert Antandrus III. 109.
Syncrus, ein lakedämoniſcher General, beſetzt den Paß bey Tempe gegen Xerres II. 338.
Syphax, König in Numidien, wird als Gefangener in Scipios Lager gebracht VI. 84.
Syrakuſaner, ſchränken den Aufwand bey Leichenbegängniſſen ein II. 397. erweiſen dem Gelo Heroenehre 398. empören ſich gegen Thraſybulus I. 441. vertreiben denſelben und führen die Demokratie ein 442. f. 448. werden wegen Ausſchlieſſung der neuen Bürger von der Regierung in die Unruhen verwickelt 449. überwinden dieſelben in einem Treffen 453. werden oft mit innerlichen Unruhen heimgeſucht 468. führen deswegen den Petalismus ein 469. heben ihn bald wieder auf, weswegen? 470. führen mit den Etruriern Krieg 472. ſchlagen die Agrigentiner in einem Treffen und machen Frieden III. 10. vertilgen die Thrakier III. 43. und gelangen dadurch zu großer Macht III. 43. ff. bekriegen die Leontiner III. 8. vergleichen ſich mit dieſen und geben ihnen das Bürgerrecht 82. rüſten ſich gegen die Athener 97. werden von dieſen überliſtet und geſchlagen 111. erhalten Hülfe von Korinth und Lakedämon 10 f. werden in einem Ausfalle geſchlagen 143. bekommen neue Hülfe aus Griechenland 144. nehmen den Athenern ihre mehreſten Magazine weg, erſchlagen aber zur See geſchlagen 147. ſchlieſſen die atheniſche Flotte im Hafen ein 156. richten ſie völlig zu Grunde 157. f. bekommen die ganze atheniſche Macht in ihre Hände 161. wie ſie dieſelben gefangenen behandeln 165 ff. ſchicken Hermokrates den Lakedämoniern mit einer Flotte zu Hülfe 92. ſtehen den von Hannibal belagerten Himerern bey 240. überwinden eine karthagiſche Flotte von 40 Schiffen 280. ſchicken den belagerten Agrigentinern Hülfe 291. müſſen wegen Beſtechung ihrer

Syrakusaner — rer Generale Vorwürfe hören 300. ...tzen dieselben auf Dionysius Anstiften ab 301. wählen Dionysius zum General 302. müssen sich ...r Herrschaft desselben unterwerfen 310. empö... n sich und belagern ihn in seiner Festung 359. erden von ihm geschlagen und wenden sich größ... ntheils nach Aetna 361. plündern die bey ihnen ...findlichen karthagischen Güter 432. werden von ...milkon belagert 460. werden von Theodorus ge... n Dionysius ohne Wirkung aufgehetzt 464. ff. erden durch Dion von Dionysius II. Herrschaft ...freyt IV. 184. ff. schlagen den Philistus zur ...ee IV. 197. gerathen wegen der Wahl eines ...eldherrn in Zwist und werden von Dion geschla... n IV. 199 kommen durch Unvorsichtigkeit wie... r in Dionysius Gewalt 203. werden abermals ...m Dion gerettet 204. machen Kallippus zum ...befehlshaber 225. gerathen unter Hipparinus ...errschaft 233. bekommen Timoleon von den Ko...nthern zum Anführer 285. werden vom Hiketas, ...onysius und den Karthagern sehr bedrängt 293. ...rden von Timoleon in Freyheit gesetzt und be...nnen gute Gesetze 295. 296. 314. 315. bestat... t Timoleon mit vieler Pracht zur Erde 326. ...icken den Krotoniatern gegen die Bruttier Hülfe ... 150. bekommen Sosistratus zum Oberherrn ... 151. verjagen ihn und schaffen die Oligarchie ...600 ab V. 152. werden von Agathokles ih... r Freyheit beraubt 155. ff. schlagen Hamilkars ...er in die Flucht, nehmen ihn gefangen 418. ...o tödten ihn 421. werden von den Karthagern ...r See geschlagen 424. erhalten nach Agathokles ...de die Demokratie wieder VI. 11. schließen mit ...e Karthagern und Mänon Frieden VI. 14. ver...gichen sich mit den Söldnern 15. bekommen Hi...as zum Tyrannen 21. dann Thynion und So...stratus 23. werden von den Karthagern zu Was...r und zu Lande belagert 24. erhalten durch Pyrr...hus

Syrakusaner — hus Ruhe und Frieden 26. rol
Hierons ganze Familie aus 79. geben dem C
berer Metellus als Flehende entgegen 79.
Syrer, empören sich gegen Artaxerxes IV. 158
Syrer nennen sich die aufrührischen Sklaven in
cilien VI. 208. 209.
Syrus, Apolls Sohn von der Sinope, wird Kö
der Syrer II. 139.

T.

Tachos, erbauet die Stadt Leuke IV. 31.
Tachos, König in Aegypten, rüstet sich gegen ie
Perser IV 157. dessen Macht 161. muß w
eines Aufstandes zum Artaxerxes fliehen, der n
begnadigt 162.
Talos, Dädalus Schwestersohn, erfindet die Sä
und das Drechseleisen II. 145. wird von Däd
hinterlistiger Weise umgebracht II. 146.
Tamos, Befehlshaber der Flotte des jüngern K
III. 381. 382 entflieht vor Thissaphernes
wird von Psammetichus getödtet III. 413.
Tanagra, Asopus Tochter II. 139.
Tantalus, Jupiters Sohn, wird wegen Offe
rung der Geheimnisse der Götter bestraft II.
Tantalus, ein spartanischer Befehlshaber,
von Nikias gefangen III. 100.
Tarentiner, werden von den Japygiern über
den II. 416. führen mit den Thuriern Krieg
32. vertreiben die Einwohner von Siris III.
erbauen Heraklea 52. geben den nach Sicilie
gelnden Athenern kein Gehör 136. bekrieg
Lukanier IV. 280. 281. leisten den Agrigent
gegen Agathokles Hülfe 290. thun unter An
nus Heere Kriegsdienste V. 204. 230. bitte
den Spartaner Kleonymus zum Feldherrn
die Römer aus V. 563. fallen aber seiner T
ney wegen wieder von ihm ab 565.

Arpejus, Spurius, Consul in Rom III. 8.
Arquinier in Italien, schliessen mit den Römern einen 40jährigen Waffenstillstand V. 452.
Arquinius, Lucius, König der Römer, dessen Lob II. 317.
Arquinius, Lucius, Gemahl der Lucretia II. 333.
Arquinius, Sextus, schändet die Lucretia II. 333.
Asiakes, Satrape von Aegypten, wird in der Schlacht bey Issus erlegt IV. 394.
Auben, werden von den Assyrern verehrt, weswegen? I. 237.
Aurier, opfern die ankommenden Fremden der Diana II. 84. woher dieses rührt? 85. treiben Seeräuberey auf dem schwarzen Meere V. 410.
Auromenier, vereinigen sich mit den Karthagern gegen Agathokles V. 363.
Auropolos, ein Beyname der Diana II. 282. V. 7.
Axiles, ein indischer Fürst, unterwirft sich Alexandern IV. 488 f. behält nach dessen Tode die Herrschaft über seine Länder V. 5. 75.
Axygete, Tochter des Atlas I. 417.
Ageater, gerathen mit den Mantineern in Krieg IV. 142. bitten die Böotier um Hülfe 143. werden von Kassandern belagert und erhalten Frieden IV. 216.
Ajer, fallen von den Lakedämoniern ab III. 500.
Akmessa, eine von Herkules erlegte Amazone II. 33.
Aktamus, Dorus Sohn, macht sich zum König von Kreta II. 115. 286.
Alamon, Aeakus Sohn, wird König von Salamin II. 140. erhält von Herkules die Hesione II. 63 nimmt an dem Argonautenzuge Theil 79.
Alchinier, erste Einwohner der Insel Rhodus, erziehen den Neptun II. 245. machen zuerst Bildsäulen II. 246. sind Zauberer 246.
Alekles, ein berühmter Bildhauer, ist in Aegypten gewesen I. 196.

Teleklus, König der Lakedämonier, bleibt in ein Treffen gegen die Messenier IV. 115.
Telephus, Herkules Sohn von der Auge, de Geburt und Erziehung II. 65. wird zum Kö von Mysien bestimmt 66.
Telesphorus, Antigonus Befehlshaber, wird einem Heere nach dem Peloponnes geschickt 297. setzt viele Städte in Freyheit 298. kön dem von Kassandern belagerten Oreus zu Hi 301. fällt von Antigonus ab, und setzt sich Elis fest 321. wird aber von Ptolemäus ver ben 322.
Telestes, König von Korinth II. 298.
Teleites, ein Dithyrambendichter von Selinu wann er gelebt III. 433.
Teleutias, ein spartanischer Befehlshaber, wird t den Olynthiern geschlagen und getödtet IV. 36.
Telys, ein Demagog zu Sybaris, ist an dem Unt gang seiner Vaterstadt schuld III. 12.
Tenages, Helios Sohn II. 248. wird von sei Brüdern umgebracht 249.
Tennes, Kyknus Sohn, bevölkert die Insel Te dos II. 290. wird nach seinem Tode vergött 291. fabelhafte Geschichte desselben 291. wird t Achilles getödtet 291.
Tennes, König in Sidon schlägt die persischen Sta halter Belesys und Mazäus IV. 243. unterwi sich dem Könige Artaxerxes 245. verräth die G donier 249. wird von Artaxerxes umgebracht 2
Terentius, Cajus, Kriegstribun in Rom IV. 85
Terentius Maximus, Kriegstribun in Rom I. 366.
Teribazus, Statthalter in Armenien, läßt die Gr chen unbeschädigt durch sein Land ziehen III. 39 legt den Athener Konon ins Gefängniß 502. w zum Admiral gegen Cypern ernannt IV. 4. w von Orontes verklagt IV. 5. und als Gefange nach Persien geschickt 16. wird in dem über i gehaltenen Gericht losgesprochen 18 ff.

Tidates, Statthalter in Persepolis, übergiebt Alexandern diese Stadt IV. 452. wird von diesem zum Statthalter über die Arimasper und Kedrosier gesetzt 477.
Tires, siegt in der 97ten Olympiade im Wettlaufe III. 513.
Tmestiner in Spanien, lassen sich die mit den Römern eingegangenen Bedingungen gereuen VI. 84.
Tpander von Methymne, stellt durch sein Citherspiel die Eintracht unter den Spartanern wieder her III. 311.
Tpentin wächst in Arabien in grosser Menge I. 289.
Thys, eine der Titaniden II. 262.
Tiker, erster König in Troas II. 343.
Tiker, Sohn des epirotischen Königs Alketas, wird von Lykiskus geschlagen V. 323.
Titamus, König in Assyrien I. 240. schickt den Trojanern Hülfe 241.
Titamus, Befehlshaber der makedonischen Silberschildner, vereiniget sich mit Eumenes V. 112. läßt sich von Antigenes bestechen, aber auch bald wieder von Antigenes zurechtweisen 119.
Titamus, wird an Viriathus Stelle Feldherr der Lusitanier VI. 162. muß mit den Römern Frieden machen 163.
Tithras, König von Mysien, ernennt Telephus zu seinem Nachfolger II. 66.
Tais, eine Buhlerin, verleitet Alexandern, die Burg in Persepolis zu zerstören IV. 462.
Taleſtris, Königin der Amazonen, besucht Alexandern IV. 470.
Tamyris, Linus Schüler, wird von den Musen blind gemacht I. 432.
Tarops, wird von Bakchus zum König in Thrakien ernannt I. 428.
Tasier, werden von Thrasybulus besiegt III. 262.
Theagenides, Archon zu Athen II. 436.

Thearides, Dionysius Bruder, wird von die
zum General gemacht III. 525. nimmt zehn rh
nische Schiffe bey Lipara weg 526. bringt in D
nysius Namen Rennpferde und Gedichte zu
olympischen Spielen 534.
Thebagenes, ein Beyname der Thebaner, w
derselbe rührt V. 254.
Thebaner in Aegypten, deren Erfindungen I. 1
Thebaner, in Griechenland, verehren den Herk
als Heros II. 75. kurze Geschichte ihrer man
faltigen Veränderungen V. 254. werden vom
mäon überwunden und verlassen ihre Stadt
128. kehren in ihr Vaterland zurück 129. wer
wegen ihrer Anhänglichkeit an die Perser von
Griechen bestraft II. 388. 390. suchen mit Hü
der Lakedämonier die Herrschaft über Böo
zu erlangen 461. suchen sich im peloponnesis
Kriege der Stadt Plataä zu bemächtigen III.
werden von Nikias geschlagen III. 99. besiegen
Athener bey Delium III. 107. erbauen von
Beute einen Säulengang 108. erobern Del
108. schicken den Herakleotern Hülfe 119. neh
sich der den 30 Tyrannen entflohenen Athener
356. ziehen Oropus zu Böotien 375. erha
das Obercommando in Griechenland IV. 3.
den von den Lakedämoniern unterdrückt, und
lieren die Burg Kadmea IV. 34. erobern sie
Hülfe der Athener wieder 40. wollen sich nicht
Agesilaus in ein Treffen einlassen 53. besiegen
Lakedämonier bey Orchomenus 62. nehmen
dem von Artaxerres gestiftеten Frieden kei
Theil 63. vertreiben die Plataer und zerstören
re Stadt 77. werden von den Lakedämoniern
kriegt, weswegen? 87. sind von allen Bunde
nossen verlassen 88. erlangen durch die Schl
bey Leuktra großen Ruhm 99. schliessen mit
Phokeern und Lokriern Frieden 100. ziehen
Arkadiern gegen die Lakedämonier zu Hülfe 13.

Thebaner — thun einen vergeblichen Angriff auf Sparta 112. leisten den Thessaliern Hülfe gegen den pheräischen Alexander 117. ziehen aufs neue in den Peloponnes 118. dringen mit Gewalt durch die Landenge 119. werden durch Chabrias von Corinth abgeschlagen 120. erleiden von Alexandern eine Niederlage 123 ff. erbauen eine Flotte, und streben nach dem Oberbefehl zur See 135. zerstören Orchomenus, weswegen? 136 f. schicken Epaminondas den Tegeatern zu Hülfe 143. siegen in dem Treffen bey Mantinea 147 ff. verlieren nach Epaminondas Tode ihr Ansehen 155. schicken den Megalopolitanern gegen die Spartaner Hülfe 238. werden von Artaxerxes III. mit Geld unterstützt 240. schicken ihm Hülfe gegen Aegypten 247. werden nebst den Athenern von Philipp bey Chäronea geschlagen 320. lehnen sich gegen Alexandern auf 340. empören sich aufs neue 349. werden von ihm belagert 350. und nach Eroberung der Stadt zu Sklaven verkauft 351 ff. Vorbedeutungen, die ihnen den Untergang anzeigten 353. werden wieder von Kassandern in ihre neuerbaute Stadt versetzt 253. fallen von Demetrius ab, und werden dafür bestraft VI. 8.

Thebe, Asopus Tochter II. 139.

Thebe, Kilix Tochter, Korybas Gemahlin II. 239.

Thebe, ermordet ihren Gemahl Alexander, Tyrannen zu Pherä IV. 194.

Themesion, Tyrann von Eretria, erobert und verliert die Stadt Oropus IV. 131.

Themis, eine der Titaniden II. 262. deren Erfindungen II. 264.

Themison, führt dem Antigonus eine Flotte zu V. 273. commandirt unter Demetrius in der Seeschlacht bey Salamin 464.

Themistokles, ein atheniſcher General, beſetzt den Paß bey Tempe II. 338. veranſtaltet das Seegefechten bey Artemiſium 356. und durch Liſt die Seeſchlacht bey Salamin 362 ff. macht, daß Xerxes nach dem Helleſpont zurückflieht 367. erhält von den Lakedämoniern doppelte Belohnung 381. operirt darüber das Commando 382. bringt durch Liſt die Befeſtigung Athens zu Stande 399 f. legt den Hafen Piräeus an, wie er dabey zu Werke gegangen 402 ff. wird von den Lakedämoniern der Verrätherey verdächtig gemacht 419. wird durch den Oſtraciſmus aus Athen vertrieben 420. flieht von Argos zum Admet 422. und von da nach Aſien 423. kömmt in Gefahr, am perſiſchen Hofe hingerichtet zu werden 424. wird aber endlich begnadigt und reichlich beſchenkt 425. ſein Tod 426. Lobrede auf ihn 427 f.

Themiſtokles, Archon zu Athen IV. 268.

Theodorus, ein berühmter Bildhauer, iſt in Aegypten geweſen I. 196.

Theodorus, Archon zu Athen III. 536.

Theodorus, hetzt in einer Rede die Syrakuſaner gegen Dionyſius auf III. 464 ff.

Theodotus, Archon zu Athen III. 45.

Theodotus, Antigonus Feldherr, wird von Pyrrhus gefangen V. 276.

Theophilus, Archon zu Athen IV. 264.

Theophraſtus, Archon zu Athen IV. 305. V. 55.

Theopompus, aus Theſſalien, ſiegt in der 80ſten Olympiade im Wettlauf III. 48.

Theopompus, Archon zu Athen III. 197.

Theramenes, räth den Athenern, Alkibiades zurückzurufen III. 197. 205. ſucht vergeblich die Ausführung des Damms zwiſchen Euböa und Boetien zu hindern 216. treibt Contributionen ein 217. ſtößt zu Thraſybulus Flotte im Helleſpont 219. hilft die lakedämoniſche Flotte unter Mindarus ſchlagen 223. zwingt die Chalkedonier zur Uebergabe 252. kehrt nach Athen zurück 256.

Theramenes — versetzt sich der Oligarchie 350. wird deswegen von Lysandern mit dem Tode bedroht 351. wird unter die 30 Tyrannen gewählt 351. von seinen Collegen aber der Verrätherey beschuldiget, und hingerichtet 352 ff.
Thereus, ein von Herkules getödteter Kentaur II. 26.
Thersites, Archon zu Athen II. 323.
Thrasymachus, ein spartanischer Befehlshaber, wird von Thrasybulus bey Methymna im Gefecht erlegt II. 113.
Thrasippidas, ein spartanischer Befehlshaber, befreyet die Hestiäer von ihrem Tyrannen IV. 49.
Theron, König zu Agrigent II. 151. 334. vertheidiget Himera gegen die Karthäger II. 369. ruft Gelon zu Hülfe 370. bestraft die Himeräer wegen Aufruhrs II. 412. bevölkert Himera wieder mit Doriern 413. stirbt und erhält Heroenverehrung 417. sein Grabmal wird von einem Wetterstral zerrissen III. 290.
Thersander, Polynikes Sohn II. 128.
Theseus, dessen Geburt und Erziehung in Thrözen II. 114. begiebt sich von da nach Athen, und vertilgt unterwegs viele Räuber 114. erlegt den Minotaurus in Kreta 115 ff. verläßt die Ariadne in Naxus II. 242. ist durch seine Vergessenheit an Aegeus Tode schuld 119. wird König von Athen 119. vermählt sich mit Deukalions Schwester Phädra 119. wird durch einen Aufstand der Bürger vertrieben 120. entführt mit Pirithous die Helena 121. erlegt mit diesem viele Kentauren 136. wird in der Unterwelt in Fesseln gelegt, von Herkules aber befreyt 50. 122. bekommt von Herkules die Amazone Antiope II. 33. überwindet die Amazonen 54. wird nach seinem Tode vergöttert 120.
Theseum, ein Tempel und Asyl zu Athen II. 120.
Thesmophylax und Thesmothetes, woher diese Benennungen rühren II. 265.
Thespiaden, Herkules Söhne von Thespius Töchtern II. 55. bauen sich in Sardinien an 56. 184 f.

Thespiaden — ihre Nachkommen sind immer abhängig geblieben 58. 185.
Thespias, ein vornehmer Perser wird von Antinus getödtet V. 243.
Thespius Söhne, nehmen an dem Argonautenzu Theil II. 79.
Thessalier, ergeben sich an Xerxes II 330. ge von den Athenern zu den Lakedämoniern über werden von jenen geschlagen 461. setzen Amyn wieder in sein Reich ein III 510. bewerben sich Jasons Zureden um den Oberbefehl in Griech land IV. 103. bitten die Thebaner um Hülfe ge Alexandern in Pherä 138. werden von Phil Freyheit gesetzt 194. erklären sich in dem heili Kriege gegen die Phokeer 221. verbinden sich den Athenern gegen Antipatern V. 21. 23. la sich aufs neue gegen Antipatern aufwiegeln, n den aber von Polysperchon geschlagen V. 73. ten von Antiochus dem Großen zu den Röm über VI. 95. wollen alle Schulden aufheben, n ches große Unruhen verursacht 106.
Thessalion, des sidonischen Königs Tennes Ab ordneter an Artaxerxes IV. 245. wird zum To verdammt, aber wieder losgesprochen 246.
Thessalonike, Alexanders des Großen Schwest flieht mit Olympias nach Pydna V. 217. un mit Kassandern vermählt 250.
Thessalus, König in Jolkus, giebt den Thessali den Namen II. 105.
Thessalus, Jupiters Sohn, bemächtiget sich Inseln Kalydea und Nisyros II. 224.
Thessalus, Pisistratus Sohn, entsagt der Hr schaft über Athen II. 331.
Thessalus, Archon zu Athen IV. 239.
Thestius Söhne, werden von Meleager erschla II. 68.
Thestor führt die in Sicilien geschlagenen Kni nach Hause II. 177.
Thiere, Hypothese über deren Entstehung I. 14.

Tierdienst in Aegypten I. 164 ff. Ursprung desselben I. 171 ff. 178 f.
Timoleon, ein spartanischer General, wird gegen Dissaphernes geschickt III. 414. erobert Magnesia 415. wird von Derkyllidas abgelöset 417. wird vom persischen General Struthas geschlagen und erlegt 420.
Timbron, ermordet in Kreta den Harpalus V. 8. geht nach Afrika über und schlägt die Kyrener in einem Treffen 38. schließt einen Vertrag 9. greift Kyrene aufs neue an 40. verliert einen Theil seiner Macht 41. erhält Verstärkung aus Griechenland 42. besiegt die Kyrener in einer Hauptschlacht 43. wird von Ophellas, Ptolemäus Feldherrn gefangen 44.
Toas, bekömmt von Rhadamanthys die Insel Lemnos II. 284.
Toas, ein Aetolier, soll den Römern von Antiochus ausgeliefert werden VI. 98.
Torax, ein spartanischer Anführer, greift Mitylene an III. 272. ist Harmostes zu Samus 350.
Trakier, werden von Derkyllidas aus dem Chersones vertrieben III. 418. müssen Philippen Tribut zahlen IV. 297. werden von Alexandern bezwungen 329. verbinden sich mit den Athenern gegen Antipatern V. 21.
Trakiden im delphischen Tempel werden von Phlegyas erschlagen IV. 212.
Trasidäus, Thrasons Sohn, reizt durch Härte die Himeräer zum Aufstand II. 412. folgt seinem Vater in der Regierung über Agrigent 417. macht sich durch Grausamkeit verhaßt 418. wird von Piero geschlagen, und von seinen Unterthanen getödtet 418.
Trasius erregt unter Timoleons Söldnern einen Aufstand IV 306 f. geht nach Italien und wird mit seinem Anhange von den Bruttiern erschlagen 12.

Thrasondas, ein Thebaner, commandirt in [r] Schlacht bey den arginusischen Inseln den li[n] Flügel III. 316.

Thrasybulus, Hierons Bruder, wird Königin Syrakus II. 439. veranlaßt durch Geiz und Gr[au]samkeit einen Aufstand der Syrakusaner 441. [m]uß die Herrschaft niederlegen 442. lebt in Lokri[s] Privatmann 443.

Thrasybulus, atheniſcher Befehlshaber, ſchlägt [die] Lakedämonier im Hellespont zur See III. 19[7] ff. dann wieder bey Dardanium 212. und drit[tens] bey Kyzikus 223. wird von Alkibiades mit [dem] Befehlshaber ernannt 258. zwingt die Thasier [und] Abderiten zum Bündnisse mit den Athenern [III.] 262. widersetzt ſich den 30 Tyrannen und erob[ert] Phyle 407. beſetzt Munychia 409. und den Pir[aus] 410. wird mit einer Flotte gegen die Lakedämo[nier] ausgeſchickt 512. erſchlägt den Spartaner Tri[ma]chus 513. wird von den Aſpendiern getö[dtet] 520.

Thrasybulus, ein Athener, dient den Perſern ge[gen] gen Alexandern IV. 390.

Thrasyllus, atheniſcher Befehlshaber, ſchlägt die Lakedämonier im Hellespont und bey Dardanium III. 198 ff. 212. thut einen vergeblichen Anfall auf Epheſus 247. f. gewinnt den Sieg bey den arginuſiſchen Inſeln 313 ff. wird zum Tode verurtheilt 322.

Thrasymedes, ſpartaniſcher General, belagert das von den Athenern befeſtigte Pylos vergeblich II. 93.

Thurier, gerathen untereinander in Zwiſt II. 15. bringen die unter ihnen wohnenden Sybariten um 16. führen die Demokratie ein 16. erwählen Charondas zu ihrem Geſetzgeber 17. einige ihrer Geſetze 17 ff. führen mit den Tarentinern Krieg 33. gerathen unter einander in Uneinigkeit, wegen Benennung der Colonie 50 f. nehmen die nach Sicilien ſeegelnden Athener freundlich auf 1[9]. hy-

hymötes, Orpheus Zeitgenosse, hat ein Gedicht Phrygia geschrieben I. 433.
hynion macht sich an Hiketas Stelle zum Tyrannen von Syrakus VI. 23. ist Herr von der Insel 24. übergiebt diese dem Pyrrhus 25.
hyone, wird Semele nach erlangter Unsterblichkeit genannt II. 50.
hyrsus, (Bacchantenrohr) woher es seinen Ursprung hat II. 9.
mäus, der Geschichtschreiber, ist zum Spotte Epitimäus genannt worden II. 164.
marchides, Archon zu Athen III. 8.
marchus, ein athenischer Befehlshaber, besiegt die Megareer III. 250.
masitheus, Feldherr der Liparer, befreyet einige gefangene römische Gesandten III. 511. wird deswegen von den Römern belohnt 512.
mokles, Archon zu Athen III 38.
mokles, Befehlshaber der bey Demetrius befindlichen Seeräuber, wird von den Rhodiern gefangen V. 550.
mokrates, Archon zu Athen IV. 134.
moleon, der Korinther, ermordet seinen Bruder Timophanes IV. 285 wird mit einigen Truppen den Syrakusanern zu Hülfe geschickt 286. kömmt in Rhegium an 289. überlistet daselbst die Karthager 291. schlägt den Hiketas bey Adranum und dringt in Syrakus ein 292. erobert Messene 294. kömmt nach Dionysius Abzug in Besitz der Insel 295. führt in Syrakus die Demokratie ein 296. greift Leontini vergeblich an 298. setzt Engyos und Apollonia in Freyheit 299. verbindet sich mit Hiketas 306. dämpft einen Aufstand der Soldaten 307. trägt einen herrlichen Sieg über die Karthager davon 309 ff. schließt mit denselben Frieden 313. verbessert die Gesetze der Syrakusaner, und zieht neue Colonisten nach Syrakus 314. 315. stirbt in Syrakus 326.

Timophanes, will sich in Korinth zum Tyrann aufwerfen, wird deshalb von seinem Bruder T moleon getödtet IV. 285.
Timosthenes, Archon zu Athen II. 397.
Timotheus, ein Dithyrambendichter von Mil wann er gelebt III. 433.
Timotheus, ein atheniſcher General IV. 48. ſchl die Lakedämonier in einem Seetreffen bey Leu 61. erwirbt ſich groſſe Achtung 62. unterſt die verbannten Zakynthier 76. wird abgeſetzt, kömmt aber das Commando bald wieder 79. e bert Torone und Potidäa 142. wird der Verrät rey von Chares angeklagt und beſtraft 207.
Timotheus, Klearchus Sohn, wird Fürſt von raklea im Pontus IV. 233. ſtirbt 325.
Timotheus, läßt den Antipater und Aſklepiades r richten VI. 131.
Tireſias, ein berühmter Wahrſager II. 128. w von den Thebanern vergöttert 129.
Tiſander, Jaſons Sohn, wird von ſeiner Mut Medea ermordet II. 102. 104.
Tiſiphonus, macht ſich mit ſeinem Bruder Ly phron zum Tyrannen von Pherä IV. 194. w von Philipp vertrieben 194.
Tiſſapherne s, ein perſiſcher Befehlshaber, erg den jüngern Kyrus III. 390. wird dafür beloh 396. läßt die Anführer der Griechen hinterliſti Weiſe umbringen 397. bringt die Provinzen m Meere wieder zum Gehorſam 413. belagert Kn vergeblich 414. wird von Ageſilaus geſchl 491. dann von Tithrauſtes in Verhaft genomm und enthauptet 492.
Titäa, Gemahlin des atlantiſchen Königs Ura Mutter der Titanen I. 408. II. 262.
Titanen, deren Urſprung I. 409. Geſchichte II. 261 ff. werden vom Bakchus in Kreta vertil I. 445. 447.

Athonus, Laomedons Sohn, zeugt mit Auroren den Memnon II. 144. ist Statthalter in Persis I. 241.

Athraustes, Xerxes natürlicher Sohn, wird zur See von Kimon geschlagen II. 430.

Athraustes, ein persischer Statthalter, nimmt Tissaphernes in Verhaft und läßt ihn enthaupten III. 492. schließt mit Agesilaus einen Waffenstillstand 492.

Atinius, Lucius, Kriegstribun in Rom III. 507.

Atinius, Markus, wird von den aufrührischen Sklaven in Sicilien geschlagen VI. 232.

Atinius Gadäus, Cajus, ein Missethäter, dient den Römern gegen die Sklaven in Sicilien VI. 230.

Atpolemus, Herkules Sohn von Phyleus Tochter II. 70. läßt sich in Argos nieder 112. erschlägt den Likymnius und flieht nach Rhodus II. 112. 253. zieht mit Agamemnon nach Troja 253.

Atpolemus, Archon zu Athen II. 446.

Atpolemus, Alexanders General, wird nach dessen Tode Statthalter von Karmanien V. 5. 75. 241.

Atephaktus, ein alter ägyptischer König I. 93.

Atdesstrafen, werden in Aegypten vom König Sabakon aufgehoben I. 132.

Atdengericht in Aegypten, Beschreibung desselben I. 183.

Atmides, ein athenischer General, verheert Lakonika II. 466. erobert Kephalenia und Naupaktus 367. führt eine ägyptische Colonie nach Euböa und Naxus 472. wird von den Böotiern in einem Treffen erschlagen III. 8.

Atpasen, werden auf einer Insel im arabischen Meerbusen gefunden I. 373. Art sie zu suchen 373.

Atryllas, ein Thessalier, siegt in der 80ten Olympiade im Wettlauf II. 454.

Toscaner, siehe Etrurier.
Toxeus, Eurytus Sohn, wird von Herkules getö
tet II. 73.
Trachinier, bitten die Lakedämonier nach eine
Kriege mit den Oetäern, ihre Stadt wieder
bevölkern III. 90. gelangen durch die Böotier w
der zum Besitz ihrer Stadt 496. ein Trachin
verräth dem Xerres Thermopylä II. 349.
Trauer, öffentliche, bey den Karthagern V. 3
380. bey den Aegyptern, über den Tod der K
nige I. 145.
Trebonius, Publius, Kriegstribun in Rom IV.
Triballer fallen in Thrakien ein IV. 60. werden v
den Athenern wieder vertrieben 61.
Tribunen des Volks, werden in Rom viere erwä
II. 443. hernach zehen III. 35.
Triopas, Helios Sohn II. 248. flieht wegen ei
Brudermords nach Karien, und baut sich da
250. 255. verschiedene Nachrichten von seinem
schlechte 256.
Triops, bevölkert die Insel Syme II. 244.
Triptolemus, Osiris Begleiter, lehrt die Vö
den Ackerbau I. 34. 38. II. 266.
Tritogenia, ein Beyname der Minerva I. 25.
273.
Tritonia, ein Beyname der Minerva, Ursp
desselben I. 436.
Triumphus, wird Bakchus genannt II. 10.
Troglodyten, Nachricht von diesen Völkerscha
I. 356 ff.
Trompete, ist von den Etruriern erfunden wor
II. 224.
Trophonius, dessen Orakel IV. 94.
Tros, Erichthonius Sohn, König von Troas I.
144.
Tryphon, König der rebellischen Sklaven in Si
lien, nimmt seine Residenz zu Triokala VI. 2
wird von L. Licinius Lucullus geschlagen 240.

Typhon, macht sich zum König von Syrien VI. 187. wird vom römischen Rath überlistet 188.
Tullius, Servius, König der Römer, macht viele gute Einrichtungen II. 323.
Tullus Hostilius, König der Römer, fängt mit den Albanern Krieg an II. 315.
Tusker, siehe Etrurier.
Tychon, ein Beyname des Priapus II. 12.
Tydeus, dessen Herkunft II. 69. entflieht wegen einer Mordthat nach Argos II. 125. erlegt einen Hinterhalt von 50 Mann II. 125.
Tyndarides, strebt nach der Oberherrschaft in Syrakus II. 468. wird hingerichtet 469.
Tyndarion, Tyrann von Tauromenium VI. 21. tritt auf Pyrrhus Seite VI. 23.
Tyndarus, wird von seinem Bruder Hippokoon aus Sparta vertrieben II. 64. von Herkules aber zum Könige daselbst gemacht 65.
Typhon, ein Gigante, wird von Jupitern bezwungen II. 271.
Tyrannen, warum es deren so viel in Sicilien gegeben hat V. 144.
Tyrannen, dreyßig, werden auf Lysanders Rath in Athen erwählt III. 351. deren Ungerechtigkeit und Grausamkeit 352. richten ihren Collegen Theramenes hin 353 ff. werden von Thrasybulus bekriegt 407 ff. und geschlagen 409. ihre Regierung wird aufgehoben 411.
Tyrastiades, ein Perser, geht zum Leonidas über II. 349.
Tyrier, wollen Alexandern nicht in die Stadt lassen, werden deshalb belagert IV. 404 ff. und nach Eroberung ihrer Stadt zu Sklaven verkauft 417.
Tyro, Salmoneus Tochter II. 132. 299. deren Kinder 133.
Tyrrhenier siehe Etrurier.
Tyrtäus, ein Dichter, wird von den Athenern den Lakedämoniern zum Anführer gegeben IV. 113.

U. V.

Valeria, wird in Rom für die beste unter den Fra n erklärt VI. 219.
Valerius, Aulus, Krirgstribun in Rom IV. 35
Valerius, Cajas, Kriegstribun in Rom III. 3 . IV. 105. Consul IV. 464.
Valerius, Lucius, Kriegstribun in Rom III. 5. 413. 494. IV. 85. Consul IV. 24. 525.
Valerius, Markus, Kriegstribun in Rom III. 4. 512. Consul IV. 234. 251. 293. 297. 305. 4 . V. 353.
Valerius, Publius, Kriegstribun in Rom IV. . Consul IV. 262.
Valerius Crispus, Lucius, Kriegstribun in R n IV. 63.
Valerius Flaccus, Lucius, Consul, wird von F vius Fimbria übel behandelt. VI 269.
Valerius Lactuca, Marcus, Consul in Rom II .
Valerius Potitus, Cajus, Kriegstribun in R n III. 191. Consul III 271.
Valerius Potitus, Lucius, Consul in Rom I. 37.
Valerius Publicola, Lucius, Consul in Rom I. 443.
Valerius Publicola, Publius, Consul in Rom I. 429. 467.
Valerius Publius, Lucius, Consul in Rom I. 401.
Vatermord, dessen Strafe bey den Aegyptern I. 5.
Uchoreus, ein ägyptischer König, erbauet Mem s I. 103.
Vejenter, schlagen die Römer bey Cremera II. 4 . kommen unter die römische Herrschaft III. 511.
Venus, Jupiters Tochter II. 273. ihr wird die s sorgung der Hochzeiten zugetheilt 274. wird n Neptuns Söhnen in Rhodus schimpflich abger s sen 246. bestraft sie dafür mit Raserey 2 . schenkt der Harmonia ein goldenes Halsband 1 .

)us — 128. heißt bey den Aegyptern die goldene 194. Venus Kytherea II. 282. Venus Paphia II. 282. Venus Syria II. 282.
)us Erycina, ihr wird von Dädalus eine künstliche Honigscheibe aus Gold geweyht II. 150. woher dieser Name rührt II. 158. 282. ihr ist in Sicilien ein prächtiger Tempel geweyht II. 158.
)brennen der Weiber in Ostindien, woher es entstanden V. 212.
)fälschungen von Maaß, Münzen und Gewicht, strafe darauf in Aegypten I. 157.
)stümmelte Griechen kommen Alexandern in Persien entgegen IV. 456 f.
)ta, Saturns Tochter von der Rhea II. 265. erfindet die Erbauung der Häuser 265.
)ilius, römischer Feldherr, wird von den Lusitaniern geschlagen und getödtet VI. 162.
)urius, Cajus, Kriegstribun IV. 132.
)urius, Markus, Kriegstribun in Rom III. 445.
)urius, Spurius, Decemvir in Rom III. 33. Kriegstribun III. 142.
)urius, Titus, Consul in Rom IV. 421.
)urius Cicurinus, Cajus, Consul in Rom II. 7.
)urius Cicurinus, Titus, Consul in Rom II. 61.
)ntinische Stamm in Rom, dessen Errichtung I. 164.
)lweiberey ist in Aegypten eingeführt I. 160.
)ginius, Aulus, Consul in Rom II. 445.
)ginius, Cajus, Kriegstribun in Rom IV. 105.
)ginius, Lucius, Kriegstribun in Rom III. 417. 37.
)ginius, Titus, Consul in Rom II. 415.
)ginius Structor, Titus, Consul in Rom III. 8
)ginius Tricostus, Aulus, Consul in Rom II. 19.

Virginius Tricostus, Proculus, Consul in
II. 336. III 74.
Virginius Tricostus, Spurius, Consul in
III. 5.
Viriathus, Feldherr der Lusitanier, dessen He
und Charakter VI. 161. schlägt den röm
Feldherrn Vetilius 162. wird von seinen ei
Leuten ermordet 162. Beyspiele von seiner
keit und Verachtung der Reichthümer 177.
prächtig begraben 185.
Vitellius, Lucius, erhält den auf des C. Se
nius Gracchus Kopf gesetzten Preiß VI. 216.
Vließ, goldene, siehe Fell.
Ulysses, wird von Alkinous nach Ithaka ge
II. 139.
Unzucht, Strafe derselben in Aegypten I. 15
Vögel, woher die mannichfaltigen Farben
ben kommen I. 293.
Volero, Publius, Kriegstribun in Rom III.
Volsker, werden von den Römern überwund
45. hauen die römische Besatzung in Verrug
der 366. werden von den Römern sehr gesch
450.
Volumnius, Lucius, Consul in Rom V. 451
Volumnius Amintinus, Publius, Consul in
II. 465.
Uranos, erster König der Atlantäer, dessen T
I. 407.
Uranos, erster König der Panchäer, dess
schlecht II. 295.
Urbanus, Cajus, vertheidiget Rhegium gege
rebellischen Italiäner VI. 261.
Ursprung der Menschen I. 12. der Thiere I.
Utikaner, werden von Agathokles grausam b
delt V. 471. fallen bey dem Aufstande der
ner von Karthago ab VI. 66.
Vulkan, erster König in Aegypten, hat das
erfunden I. 26 f.

Akan, Jupiters Sohn II. 273. dessen Erfindungen und Geschichte 276.

W.

Ägen, worauf Alexanders Leichnam nach Aegypten geführt wird, Beschreibung desselben V. 51.
Äxen, Charondas Gesetz in Ansehung derselben I. 22 f.
Äber, stehen in den balearischen Inseln in großem Werth II. 188. verbrennen sich in Indien mit ihren verstorbenen Männern IV. 494. Beyspiel davon V. 212 f.
Äbrauch, wächst in Arabien I. 289. dessen Bereitung II. 227.
Ähn, ist vom Osiris erfunden worden I. 30. wächst nicht in Gallien II. 202. Verschwendung damit in Rom zu Marius Zeiten VI. 240.
Ähnstock, goldener in Susa, fällt dem Antigonus die Hände V. 243.
Äpfel, wächst wild in Sicilien II. 166.
Ältgebäude, dessen Einrichtung und Entstehung II. 12.
Ättrennen, mit zweyspännigen Wagen, wird in den olympischen Spielen eingeführt III. 267.
Ächenbett, halten in Corsica die Männer statt der Weiber II. 184.
Älfe, werden in Aegypten göttlich verehrt I. 164. Ursache davon I. 175. f.

X.

Xandrames, König der Gandariden, dessen Herkunft und Macht IV. 409.
Xanthikus, ein macedonischer Monat V. 107.
Xanthippus, Archon in Athen II. 380.
Xanthippus, Ariphrons Sohn, erhält das Commando an Themistokles Stelle II. 382. seegelt mit dem Spartaner Leotychidas nach Jonien 391.

schlägt

Xanthippus — schlägt die Perser bey Mykale 3.
erobert Sestos 396 billigt Themistokles Ansc g,
den Piräeus zu erbauen 403.
Xanthippus, ein Spartaner, verschaft den Ka a-
gern die Oberhand über die Römer VI. 39. 4
Xanthus, König der Pelasger in Lykien, bevi rt
das wüste Lesbus II. 287.
Xanthus, ein Titane, leistet Jupitern Beystan II.
296. weissagt Achillu den Tod 296.
Xenetus, ein Lokrier, vermählt seine Tochter T is
mit Dionysius III. 429.
Xenodokus, wird von den Agrigentinern zum d-
herrn erwählt, um Sicilien in Freyheit zu s u
V. 422. erobert Gela, Herbessus 423. wird n
Agathokles Feldherrn geschlagen 476. bald da f
zum zweytenmal 488. flieht nach Gela 489.
Xenokles, ein spartanischer Feldherr, schlägt it
Agesilaus den Tissaphernes III. 491.
Xenokritus, führt eine Colonie Athener nach T ii
III. 14.
Xenophilus, makedonischer Befehlshaber in S sa
V. 180. will sich Antigonus nicht unterwe en
183. übergiebt demselben das Schloß Susa 3.
Xenophon, von Korinth, siegt in der 79ten O n-
piade im Wettlauf II. 445.
Xenophon, ein athenischer General, wird von en
Bottiäern geschlagen III. 72.
Xenophon, der Athener, wird von den aus en
zurückkehrenden Griechen zum Feldherrn erw lt
III. 416. erreicht ein sehr hohes Alter IV. 13
Xenophthes, ein Befehlshaber Antigonus, rd
von Felsen herabgestürzt V. 178.
Xerxes I. König der Perser, unternimmt einen d-
zug gegen die Griechen, Veranlassung dazi I.
336. schließt mit den Karthagern ein Bün ß
336. dessen Zurüstung 337. schlägt eine Br ke
über den Hellespont 338. mustert sein Heer, s-
sen Stärke 341. 344. greift den Paß bey Ther o-
lä

ees — pylä vergeblich an 346. ff. zerstört Platää, hen 360. verliert die Seeschlacht bey Salamin 365. flieht nach dem Hellespont, und von da nach sien zurück 267 f begiebt sich nach Ekbatana 5. nimt Themistokles gütig auf 424. wird von rabanus und Mithridates umgebracht 444.

ees II. König in Persien, folgt dem Artaxerres ch III. 97. stirbt nach einer einjährigen Regie- ung III. 108.

hus, Aeolus III. Sohn II. 175. beherrscht das nd der Leontiner 176.

hus, läßt sich mit einer Colonie in der Insel yme nieder II. 241.

Z.

onthier, Unruhen derselben IV. 75. werden ge- n ihre Verbannten von den Lakedämoniern un- stützt 76.

ukus, giebt den Lokriern in Italien Gesetze, erkwürdigste darunter III. 30. ff.

olxis, Gesetzgeber der Geten I. 186.

klus, König in Sicilien II. 161.

ina, Königin der Saker I. 263. deren Thaten 4. Grabmal 264. wird vergöttert 264.

ras, folgt seinem Vater Dionysius in der Herr- aft über Heraklea im Pontus V. 512.

hrauste, Gesetzgeber der Arimasper I. 186.

nmänner, siehe Decemvirn.

nte, wird von den Römern dem Herkules ent- chtet, warum? II. 42.

rechnung von Diodors Geschichte I. 10. der egypter I. 42. 49. 91.

o, rächt sich am Tyrannen Nearchus II. 332.

hus, erbauet mit Amphion Theben V. 254.

gungsglied, wird von den Aegyptern verehrt I. 74. II. 11. ist unter dem Namen Priapus vergöt- rt worden II. 11.

Zeus, woher dieser Name entstanden I. 419. II. 2. s. Jupiter.
Zeuxippe, Hippokoons Tochter, Antiphates Gemahlin II. 133.
Zeuxis, ein Anführer der aufrührischen Sklaven in Sicilien VI. 203.
Zibötes, König in Bithynien, schließt mit Annus ein Bündniß V. 268.
Zimmt, wächst in Arabien I. 289.
Zinn, dessen Bereitung in Brittannien II. 196. auch in Spanien und Lusitanien gefunden II. 1.
Ziselmius, ein thrakischer König, dessen Grausamkeit VI. 211. wird aus dem Wege geräumt 2.
Zünfte, in Thurii III. 16.
Zweyspännige Wagen, werden bey den olympischen Spielen in der 93ten Olympiade eingeführt II. 267.
Zwitter, zwey Beyspiele, daß es deren giebt I. 164. 168. werden bey den Römern aus abergläubischer Furcht verbrannt VI. 170.
Zwölf Könige regieren zugleich über Aegypten I. 3. erbauen ein gemeinschaftliches Grabmal am See Möris I. 133.

II.

Geographisches Register.

A.

Aä, Stadt in Lokris, hat einen Tempel Apolls, erkwürdige Begebenheit bey demselben IV. 274.
Ab, Stadt in Arabien VI. 163. Beyspiel von einem Zwitter daselbst 164.
Abänum, Stadt in Sicilien III. 507. V. 279.
Abera, Stadt in Thrakien III. 262. wird von Eumenes zerstört VI. 110. von den Römern zu Macedonia prima geschlagen VI. 119.
Abdus, Stadt am Hellespont III. 201. V. 568.
Abier, Völkerschaft am schwarzen Meere V. 410.
Abja, eine alte Stadt in Rhodus, hieß nachher Lyrbe II. 250.
Abarnä, Flecken in Attika III. 409.
Abelous, Fluß in Griechenland, hat viel Land ansetzt I. 83. wird von Herkules abgeleitet II. 69.
Abrusia, See bey Memphis in Aegypten I. 192.
Abrusische, Halbinsel am schwarzen Meere III. 506.
Abradina, ein Theil der Stadt Syrakus II. 441.
Abamyttium, Stadt in Mysien in Asien III. 112. 569.
Abanus, Stadt in Sicilien IV. 292. VI. 42. 43. ren Erbauung III. 416.
Abester, Völkerschaft in Indien IV. 496.
Abumetum, Stadt in Afrika V. 396.
Abte, Hafen bey Formiä in Italien, nachher Caeta, woher er seinen Namen hat II. 108.
Aä, Stadt in Makedonien IV. 173. 329. hat die Grabmäler der makedonischen Könige VI. 32.

Aegesta, siehe Egesta.
Aegina, Insel, woher sie ihren Namen hat II.
Aegithallus, Festung in Sicilien, hieß in der
ge Akellus VI. 57.
Aegium, Stadt im Peloponnes V. 280. 562.
Aegospotami, Städtchen in Thrakien III. 32
Aegypten, dessen Lage und Grenzen I. 57. ff.
fährliche Küste 60. Volksmenge 61. Eintheil
in Nomen 147. ist ursprünglich im Meerbusen
wesen 312.
Aelorus, Stadt in Sicilien VI. 43.
Aenus, Stadt in Thrakien VI. 119.
Aeolische Inseln, von wem sie ihren Namen h
II. 131. Beschreibung derselben II. 173. ff.
Aesernia, Stadt in Italien in Samnium VI. 2
Aethalia, Insel an der Küste von Italien II.
472. hat ergiebige Eisenminen, Art sie zu beba
182.
Aethiopien, sonderbarer See daselbst I. 226.
bensart der wilden Einwohner I. 318. Gottesdi
und Begräbniß 320.
Aetna, Berg, verwüstet einen großen Theil von
cilien II. 172. III. 452.
Aetna, Stadt in Sicilien II. 413. hieß vorher
nessa II. 453. wird mit Campanern besetzt
458.
Afrika, das karthagische, blühender Zustand di
Landes zu Agathokles Zeiten V. 377. von wel
Völkerschaften es bewohnt wird V. 474.
Agalasser, Völkerschaft in Indien IV. 504.
Agathyrnitis, Distrikt in Sicilien, um die St
Agathyrnus II. 176.
Agrianer, Völkerschaft in Pannonien IV. 36
Not.
Agrigentum, Stadt in Sicilien, wird durch
bey Himera gemachten Gefangenen verschöne
377. ist sehr reich III. 281. Beschreibung des
gen Jupitertempels 281. f. und Fischteiches
Ae-

Äginium, Stadt in Akarnanien V. 283.
Äylla, Stapelplatz der Etrurier IV. 25.
Äyrium, Stadt in Sicilien III. 360. Diodors Vaterland I. 9.
Äanthus, Stadt in Aegypten, merkwürdiger Gebrauch daselbst I. 193.
Äanthus, Stadt in Thrakien II. 344. III. 102.
Äe, Stadt in Syrien V. 332.
Äellus, Festung in Sicilien, hieß vorher Aegithallus VI. 57.
Äesinus, Akesines, Fluß in Indien I. 269. IV. 502. fällt in den Hydaspes IV. 503.
Ära Leuke, Stadt in Spanien, wird von Hamilkar erbauet VI. 68.
Ärä, Stadt in Sicilien VI. 43.
Äridophager, Völkerschaft in Aethiopien I. 351.
Äris, Stadt im innern Afrika V. 479.
Ärokorinthus, Schloß bey Korinth V. 561.
Äte, Hafen bey der Stadt Messene oder Zankle II. 161.
Äte, ein Theil der peloponnesischen Küste III 65. V. 21.
Äte, eine Landschaft in Thrakien III. 105.
Äabon, Fluß in Sicilien II. 149.
Äalkomenia, Stadt in Griechenland V. 255.
Äba, Fluß in Sicilien bey der Stadt Heraklea VI. 231.
Äba, der alte Name des Tiberflusses II. 301.
Äba longa, Stadt in Italien, deren Erbauung II. 301. Gefängniß daselbst. VI. 125.
Äeria, Stadt in der Insel Corsica, von den Phokeern erbaut II. 183.
Äesa Archonidium, Stadt in Sicilien, deren Erbauung und Wachsthum III. 374. VI. 33.
Äesia, Hauptstadt in Gallien, von Herkules erbaut II. 38. 39.
Äexandria, Stadt in Aegypten, deren Erbauung IV. 427. Größe und Volksmenge 428.

Alexandria, Stadt in Medien, von Alexand[er] erbaut IV. 480.
Alexandria, Stadt in Indien im Lande der [Pa]sianer IV. 514.
Alexandria, Stadt am indischen Ocean IV. 51[4]
Algidus, Berg in Italien III. 35.
Alilåer, eine arabische Völkerschaft, hat viel g[u]tes Gold I. 385. f.
Alliså, Stadt in Italien V. 430.
Alpen, werden von Herkules gangbar gemacht [I.] 39.
Alpheus, Fluß im Peloponnes, an dessen Ufe[r] werden die olympischen Spiele gehalten II. 28.
Alykus, Fluß in Sicilien IV. 30. VI. 56.
Amaxytus, Stadt in Troas III. 417.
Amazonen, Völkerschaft in Lybien I. 398.
Amazonium, Ort in Attika II. 55.
Ambikå, Städtchen in Sicilien V. 534.
Ameselon, Stadt in Sicilien, wird von Hi[e]n zerstört VI. 33.
Amisus, Stadt in Kappadokien V. 263.
Ammonsstädte in Afrika IV. 423.
Ammonstempel, Beschreibung der Gegend um [d]selben IV. 423.
Amphipolis, Stadt in Thrakien IV. 175. VI. [1]. wird von den Athenern bevölkert II. 446. III. [f]. Geschichte derselben III. 103.
Amphissa, Stadt in Lokris IV. 228.
Anapus, Fluß in Akarnanien IV. 24.
Andrus, Insel, woher sie ihren Namen hat II. [2]3.
Ankyrå, Stadt in Sicilien III. 436.
Antåa, Stadt in Aegypten I. 39.
Antandrus, Stadt in Troas III. 109.
Antigonia, Stadt in Syrien, von Antigonus [e]baut V. 458.
Antissa, Stadt in der Insel Lesbos III. 513. [f].

Arcur, Stadt der Volsker, bekömmt den Namen Terracina III. 373.
Arnus, Bergfestung in Indien, wird von Alexandern erobert IV. 486.
Aberä, Stadt in Magnesien II. 356.
Aphidna, Stadt in Attika II. 121.
Aphrodisias, Name einer Straße in Thurium III. 5.
Aphrodisias, Vorgebirge in Kilikien V. 276.
Apollonia, Stadt in Sicilien IV. 299. V. 476.
Apollonia, Stadt am adriatischen Meere V. 284.
Apollonia, Stadt am Pontus Euxinus V. 578.
Arcadier, Völkerschaft in Kreta II. 260.
Arabien, Lage dieses Landes I. 286. Völkerschaften 286. 296. Thiere 290. 297. bringt gediegen Gold hervor 290.
Arabien, das glückliche I. 288. 387. II. 226. dessen vorzügliche Gewächse I. 289. 387. II. 226. hat sehr schädliche Schlangen I. 388.
Arabische Meerbusen, dessen Beschreibung I. 370. die gefährliche Beschiffung I. 376. soll ehedem bey einer starken Ebbe ausgetrocknet seyn 377.
Araxes, Fluß in Skythien I. 277.
Araxes, Fluß in Persien IV. 456.
Arbela, Flecken in Assyrien, merkwürdig durch eine Schlacht IV. 430.
Arbea, Stadt in Italien, wird von den Römern besetzt III. 50. IV. 44.
Arethusa, Quelle auf der Insel Ortygia bey Syrakus, der Diana heilig II. 168. IV. 201.
Arginusische Inseln, deren Lage III. 312.
Argola, ein Berg in Lokris IV. 223.
Argous, Hafen auf der Insel Aethalia, Ursprung dieses Namens II. 108.
Aria, Provinz in Persien, deren Lage V. 9.
Ariadne, Berg in Asien, hat einen reichen Tempel Jupiters VI. 148.
Arimasper, Völkerschaft in Skythien I. 279.

Arimaſper, Völkerſchaft in Perſien, bekommt den Namen Euergeten, weswegen? IV. 477.
Ariſba, Stadt in Troas III. 417.
Arkadia, ein gewiſſer Platz in Zakynthus IV.
Arponium, Stadt in Italien IV. 196.
Arrhine, Stadt in Kleinaſien V. 578 f. Not.
Arſinoe, Stadt am rothen Meere I. 67. 372.
Artemiſium, Vorgebirge in Euböa II. 356. 35
Aryka, Stadt in Lokris IV. 236.
Aſia, Stadt in Italien VI. 260. f. Not.
Aſien, Volksmenge dieſes Welttheils in alten Z ten I. 206.
Aſine, Stadt im Peloponnes II. 72.
Aſkalon, Stadt in Syrien I. 203.
Aſkelus, Stadt in Sicilien VI. 43.
Aſopus, Fluß in Böotien II. 385.
Aſpendus, Stadt in Pamphylien III. 520.
Aſphaltiſche See, deſſen Beſchreibung I. 287. 341. ff.
Aſphodelodäer, Völkerſchaft in Afrika V. 478
Aſtabara, Fluß in Aethiopien I. 343.
Aſtakus, Stadt in Bithynien V. 268.
Aſtapus, heißt der Nil bey den Einwohnern Meroe I. 78.
Atabyrus, Berg in Rhodus, von welchem Jup Atabyrius heißt II. 252.
Atalanta, Inſel bey Lokris III. 67. iſt vorher Halbinſel geweſen, wird aber durch ein Erdbe abgeriſſen 89.
Atarnäus, ein feſter Ort in Jonien, Chios gegen über III. 251.
Athenäum, Diſtrikt bey Himera, der Minerva heiligt II. 167.
Athenäus, Anhöhe bey Agrigentum III. 289.
Athos, Berg in Makedonien II. 338
Atlantäer, Völkerſchaft in Afrika I. 401.
Atlas, Gebirge in Afrika I. 401.
Auchiſer, Völkerſchaft in Afrika I. 393.

Atomolá, Stadt in Afrika V. 442.
Axius, Fluß in Thrakien VI. 119.
Azoná, Stadt in Sicilien VI. 28.
Azotus, Stadt in Syrien V. 318.

B.

Babylon, Stadt in Aegypten, deren Ursprung I. 116.
Babylon, Stadt in Mesopotamien, deren Erbauung I. 210. ff. physikalische Merkwürdigkeiten bey derselben I. 222.
Badaka, Stadt in Persien, am Flusse Euläus V. 185.
Bagistane, Provinz in Medien IV. 530.
Bagistanum, Gebirge in Medien I. 223.
Bätra, Stadt in Asien I. 207.
Bätriana, Provinz des persischen Reichs I. 201. deren Lage V. 9.
Balearische Inseln, deren Beschreibung II. 187. Sitten und Gebräuche der Einwohner II. 188. ff. V. 360.
Banizomeneer, eine arabische Nation I. 382.
Barathra, eine sumpfige Gegend bey Aegypten, deren Beschreibung I. 58. f. V. 506.
Barka, Stadt in Afrika V. 40.
Basilea, Insel, wo der Bernstein gefunden wird I. 197.
Bdys, Stadt in Thrakien V. 247.
Belerium, Landspitze in Britannien II. 195. daselbst wird das Zinn bereitet II. 196.
Berekynthus, Berg in Kreta, im Lande der Apteräer II. 260.
Bermius, Berg in Makedonien VI. 119.
Beröa, Stadt in Makedonien VI. 119.
Bisaltia, Bezirk in Thrakien VI. 119.
Bitterer See, zwischen Aegypten und Ammons Orakel IV. 423.
Bubdos, Festung in Lydien III. 327.

Böotier, woher sie ihren Namen haben? II. 1. V. 255.
Böum, Boium, Stadt der Dorier am Parnaß II. 129. 459.
Bolä, Stadt der Aequer in Italien III. 206. V. 537.
Bolbitinische Mündung des Nils I. 66.
Bottika, Landschaft in Thrakien III. 72.
Brachmanen, Völkerschaft in Indien IV. 514.
Branchidä, Orakel bey Miletus V. 326.
Brittannien, Beschreibung dieser Insel II. 194. deren Lage und Größe 195. Gebräuche der Einwohner 195. 196.
Bubastus, Stadt in Aegypten IV. 258. deren Erbauung I. 51.
Bubastus, Stadt im karischen Chersones II. 2.
Budorium, Castel in Salamin III. 74.
Bukephala, Stadt in Indien, von Alexander erbaut IV. 503.
Bura, Stadt im Peloponnes, wird von Erdbeben zerstört IV. 82. V. 562.
Busiris, Stadt in Aegypten I. 170.
Burentum, Stadt in Italien, deren Erbauung II. 428.
Byblus, Stadt in Phönikien V. 265.
Byzantium, von wem es seinen Namen erhalten II. 92.

C.

Cajeta, Hafen in Italien bey Formiä, hieß itzt Aeeta II. 108.
Campanien, in Italien, woher es seinen Namen hat III. 46. Not.
Castell der Kameele, in Aegypten V. 64.
Cercola, Stadt in Italien VI. 255.
Chabinus, Berg in Arabien I. 385.
Chäronea, Stadt in Böotien III. 8. IV. 229.
Chalastrium, Stadt in Makedonien VI. 109.

Caldäer, Völkerschaft im nördlichen Asien III. 402.
Calkedon, Stadt in Bithynien V. 268.
Calkidische Hügel in Sicilien VI. 41.
Calkidische Städte in Thrakien IV. 264. Not.
Calkis, Stadt in Euböa V. 304.
Carmuthas, Hafen in Arabien I. 384.
Caton, Stadt in Medien, mit einem Garten der Semiramis I. 224
Cenophager, Völkerschaft in Aethiopien, Nachricht von derselben I. 339.
Cmmo, Stadt in Aegypten, deren Ursprung I. 34.
Cnium, Gebirge in Asien III. 402.
Crsonesus, in Karien, Rhodus gegenüber, alte Geschichte desselben II. 254.
Crsonesus, Stadt in Afrika, im See Tritonis III. 401.
Crsonesus, in Thrakien, wird von Derkyllidas mit einer Mauer verwahrt III. 418.
Cus, Insel im ägäischen Meere, deren Bevölkerung II. 289.
Cortakana, Stadt in Hyrkanien IV. 472.
Cysopolis, Festung am Eingange des schwarzen Meeres III. 248. 406.
Cysus, Fluß in Sicilien III. 513.
Cna, Stadt in Italien V. 302.
Creji, Stadt in Italien III. 525.
Csium, Stadt in Italien III. 541.
Ckatia, Stadt in Italien II. 333.
Cfinium, Stadt in Italien, der Hauptsitz des marsischen Kriegs VI. 254. bekömmt den Namen Italica 255.
Csica, Insel, Beschreibung derselben II. 183. Lesart der Einwohner 184. gehört den Etruriern 472.

D.

Daliden, Bezirk in Attika II. 146.
Dlis, Stadt in der Insel Panchäa II. 232.
Damaskus, Stadt in Syrien IV. 390.

Dardanium, Vorgebirge am Hellespont III. 21
Dardanum, Stadt in Asien am Hellespont III. 2, deren Erbauung II. 143.
Daskon, Kastell und Bay bey Syrakus in Sici III. 154. 477.
Daunia, Landschaft in Italien V. 164.
Deber, Völkerschaft in Arabien, errichtet mit K. kules ein Bündnis I. 385.
Dekelia, Städtchen in Attika III. 146.
Delium, Stadt in Böotien III. 105. deren Lage i.
Delium, Tempel des Apollo bey Chalkis VI. 9
Delos, Insel, dient den Athenern zur Bewahr g des gemeinen Schatzes III. 54. 58. wird gerein. wie? III. 89.
Delphinium, Castell der Chier III. 271.
Delta, der untere Theil Aegyptens, dessen Besch. bung I. 64. f. 67. f.
Demetrias, wird die Stadt Sikyon genen. warum? V. 56.
Demetrias, Stadt in Thessalien VI. 94. ist zu S. seus Zeiten die erste Stadt in Makedonien VI. 8.
Derier, Stamm der Akarnanier V. 283.
Dia, Insel im ägäischen Meere, nachmals Naxos II. 118. 242.
Didyme, eine der äolischen Inseln II. 173.
Dikäarchia, Handelsstadt in Italien II. 182.
Dikäopolis, wird die Stadt Egesta von Agathe. genannt V. 503.
Dikte, eine alte zerstörte Stadt in Kreta, von Ju. pter erbaut II. 270.
Dionysiades, zwo Inseln bey Kreta, woher sie. ren Namen haben II. 279.
Dionysias, ist die Insel Naxos genennt wor. warum? 243.
Dionysias, Name einer Straße in Thurium III. 5.
Dium, Stadt in Makedonien III. 102. V. 7. 5. VI. 111.
Dioskurias, Vorgebirge in Italien III. 137.

Diospolis, Stadt in Aegypten, sonst Thebä, ist von Osiris erbauet I. 29. 94. Beschreibung derselben 94.
Dirke, eine Quelle in Theben IV. 353.
Dojer, Völkerschaft in der Insel Panchäa II. 231.
Donau, Fluß in Gallien, soll ihren Ausfluß ins Weltmeer haben II. 201.
Doriskus, Stadt in Thrakien, daselbst mustert Xerres seine Armee II. 34.
Doryläum, Stadt in Asien V. 571.
Dotische Ebene in Thessalien II. 255.
Drabeskus, Stadt in Thrakien III. 104.
Drangine, Provinz in Persien IV. 473.
Drepana, Drepanum, Stadt und Hafen in Sicilien VI. 46.
Drios, Berg im phthiotischen Achaja II. 240. 241. 242.
Dyme, Stadt im Peloponnes III. 378. IV. 130. V. 281.

E.

Ebesus, Stadt in der Insel Pityusa II. 187.
Ebrus, Fluß in Illyrien V. 284.
Echetla, Stadt in Sicilien V. 423.
Edessa, Stadt in Makedonien VI. 119.
Egesta, Stadt in Sicilien III. 140 VI. 9. wird von Agathokles auf eine schreckliche Art zerstört und dann Dikäopolis genannt V. 501. ff.
Egestäa, ein warmes Bad in Sicilien, dessen Ursprung II. 45.
Elion, Stadt im Peloponnes II. 72.
Elion, Stadt in Thrakien III. 112. wird von Kimon befreyt II. 429.
Ekbatana, Stadt in Medien I. 224. III. 387. IV. 530.
Eknomos, Berg in Sicilien V. 352. dessen Lage 358. Ursprung dieses Namens 358.
Ekregma, der Ausfluß des Sees Sirbonis V. 278.

Elatea, Stadt in Phokis IV. 317.
Elephantenjäger, eine äthiopische Völkerschaft, deren Lebensart I. 347.
Eleus, Stadt im thrakischen Chersones III. 200. 2
Eleusis, Stadt in Attika, woher sie ihren Nam hat II. 267.
Eleutherä, eine Stadt in Böotien, vom Bakch erbaut II. 5.
Elis, wann dieser Staat entstanden II. 419.
Elorus, Fluß in Sicilien III. 527. S. Helorus u Acelorus.
Elymais, Distrikt in Persis VI. 88. 100.
Encheleer, eine alte Völkerschaft in Griechenla V. 254.
Engyum, Stadt in Sicilien IV. 298. deren E bauung II. 151.
Enna, Stadt in Sicilien, in einer blumenreich Gegend II. 165. VI. 46.
Enneſia, Stadt in Sicilien, bekömmt den Nam Aetna III. 453.
Entella, Stadt in Sicilien, wird von Campane mit List in Beſitz genommen III. 362. IV. 28 299 VI. 44.
Epheſus, Stadt in Jonien V. 569. 577.
Ephyra, Stadt der Theſproter, wird von Herk les erobert II. 70.
Epidamnus, Stadt in Epirus V. 284. iſt eine C lonie der Koreyräer und Korinther III. 44.
Epidaurus, Stadt im Peloponnes IV. 120. merk würdiges Beyſpiel von einem Zwitter daſelbſt V 167. ff.
Epipolae, Feſtung bey Syrakus II. 449. III. 14 Beſchreibung derſelben III. 378.
Erbeſſus, Stadt in Sicilien V. 423. VI. 44. 46.
Erbita, Stadt in Sicilien III. 10. 372. V. 156.
Ereſus, Stadt in der Inſel Lesbus III. 513. IV 385.
Eretria, Stadt in der Inſel Euböa IV. 131. 300

Enäum, Stadt der Dorier am Parnaß II. 129. 159.
Etä, Castel in Sicilien bey Panormus VI. 29.
Ekodes, eine der äolischen Inseln II. 173.
Ethrä, Stadt in Böotien II. 384.
Ethrä, Stadt in Jonien V. 569.
Ex, Stadt in Sicilien, mit einem Tempel der Venus II. 149. wird von Pyrrhus erobert VI. 29. von Hamilkarn zerstört VI. 46.
Eya, Stadt in Italien VI. 2. Not.
Etrurier, Völkerschaft in Italien, deren Lebensart und Gebräuche II. 225. sind ehedem zur See mächtig gewesen 224. ergeben sich der Weichlichkeit 226.
Euböa, Insel, wird durch einen Damm über die Meerenge mit Böotien verbunden III. 215.
Evergeten, Völkerschaft in Persien, woher sie ihren Namen bekommen IV. 477.
Evenus, Fluß in Griechenland II. 70.
Evia, Stadt in Makedonien V. 165.
Euläus, Fluß in Persis V. 185.
Eunes, ein gewisser Bezirk in Sicilien VI. 41.
Eonymus, eine der äolischen Inseln II. 173.
Eupagium, Stadt in Elis III. 377.
Euphrat, Fluß in Asien, dessen Ursprung und Lauf V. 220.
Eurotas, Fluß im Peloponnes bey Sparta IV. 112.
Euryalus, Eurycles, Schloß bey Syrakus V. 417.
Eurymedon, Fluß in Kleinasien, in Pamphylien II. 439. III. 520.
Eurymenä, Stadt in Epirus V. 323.

F.

Falerii, Stadt der Falisker in Italien III. 516.
Falsche Mündung des Nils V. 509.
Farentum, Stadt in Italien V. 279.

Formiä, Stadt in Italien II. 108.
Frusino, Stadt in Italien V. 518.

G.

Gabiene, Bezirk in Persien V. 197.
Gadamala, Bezirk in Medien V. 220. s. Not.
Gadera, Stadt in Spanien, eine Colonie der Phönikier II. 192. VI. 67.
Galepsus, Stadt in Thrakien III. 104. VI. 11
Galeria, Stadt in Sicilien IV. 290. V. 351.
Gallien, Nachricht von diesem Lande II. 200. it weder Wein noch Oel 202. aus den Flüßen und viel Gold gewaschen 203.
Gallier, Galater, Ursprung dieses Volks II. welche Völker eigentlich diesen Namen gef t haben 210. deren Sitten und Gebräuche 2. glauben die Seelenwanderung 205. ihre Tap keit und Art zu streiten 206. Kleidung und A fen 207. haben Menschenopfer 209. einige auch Menschenfresser 210.
Gallográker, Völkerschaft in Asien, Ursprung derselben II. 211.
Gamarga, Distrikt in Medien V. 209.
Gandariden, eine mächtige indianische Völkersch t I. 268. IV. 499. V. 10.
Ganges, Fluß in Indien, dessen Beschreibung 268. IV. 499.
Gargaza, Stadt im Königreich Bosporus V. 4
Garyndaner, eine arabische Nation I. 380.
Gaulos, Insel, unterhalb Sicilien II. 281.
Gaza, Altgaza, Stadt in Syrien IV. 421. 266. 310. 332.
Gela, Stadt in Sicilien, wird von Phintias z störet VI. 22.
Geranea, ein Paß auf der Landenge in Griechenland II. 460. V 257.
Gerräer, Völkerschaft in Arabien I. 380.
Geten, Völkerschaft in Thrakien I. 186. VI. 6.

Ea, Castell in Thrakien IV. 264.
Elickliche Flecken in Hyrkanien, Beschreibung derselben IV. 467.
Ergion, Berg in Sicilien V. 533. Not.
Ergonen, ein Amazonenvolk in Afrika. I. 399.
Esander, Völkerschaft in Arabien I. 385. hat viel gediegenes Gold 386.
Eanikus, Fluß in Mysien IV. 368.
Eynium, Stadt in Aeolien IV. 348.
Erasium, Stadt in Italien III. 526. Not.
Emnasia, Stadt im Pontus III. 402.
Emnasische Inseln, deren Beschreibung II. 187. Sitten und Gebräuche der Einwohner 188 f.
Ethium, Handelsstadt der Lakedämonier II. 466.

H.

Eliartus, Stadt in Böotien III. 493.
Elieis, Haliá, Stadt im Peloponnes II. 457.
Elikarnassus, Stadt in Karien, Residenz der karischen Fürsten IV. 157. 375. wird von Alexandern zerschleift 382.
Elium, Stadt in Elis III. 377.
Ematelia, Stadt der Brachmanen in Indien IV. 515.
Erpagus, Fluß in Pontus III. 402.
Erpina, Stadt in Italien V. 537.
Eilige Berg, in Italien V. 413.
Eilige Insel, siehe Hiera.
Ekatompylos, Stadt in Afrika, von Herkules erbauet II. 36. wird von den Karthagern erobert VI. 59.
Ekatompylos, Stadt in Persien IV. 466.
Elike, Stadt im Peloponnes, wird durch Erdbeben zerstört, Ursache derselben IV. 82 f.
Elike, Stadt in Spanien VI. 68.

Heliopolis, Stadt in Aegypten, mit einem O[bel]
I. 121. Erbauung derselben nach Erzählung [der]
Rhodier II. 149.
Helis, Stadt in Thrakien VI. 5.
Helissus, Stadt in Arkadien IV. 238.
Hellespont, woher er seinen Namen hat? II. 88
Helorische Ebene in Sicilien III. 164.
Hemodus, Gebirge in Indien I. 265.
Heniochier, Völkerschaft am schwarzen Meere [I.]
410.
Heräa, ein festes Castell im Peloponnes IV. 66.
Heräisches Gebirge in Sicilien, dessen Beschreib[ung]
II. 159.
Herakléa, Stadt in Sicilien, deren Erbauung [u.]
Zerstörung II. 46. wird von Pyrrhus erobert [I.]
28.
Heraklea, Stadt in Italien, wird von den Ta[r-]
tinern erbaut III. 52.
Heraklea, Stadt in Thessalien, das alte Tra[-]
chin III. 90.
Heraklea, Stadt in Aegypten, von Herkules [er-]
baut II. 278.
Heraklea, Stadt am Pontus Euxinus, Colonie [der]
Megarer III. 110. 406. IV. 142. V. 573. 578
Heraklea, Stadt in Thrakien VI. 119.
Heraklea, Name einer Straße in Thurium III. [4.]
Herakleische Weg in dem untern Italien II. 44
Herakleum, ein festes Schloß in Karien V. 41
Herbessus, Stadt in Sicilien V. 423. VI. 44. 4
Hercynische Wald, ist der größte in Europa II. 1
Hermione, Stadt im Peloponnes II. 72.
Heroa, Name einer Straße in Thurium III. 15
Hesperа, eine Insel in Afrika, von Amazonen [be-]
wohnt I. 400.
Hesperis, Stadt in Afrika V. 40.
Heuschreckenesser, ein äthiopische Völkerschaft
351.
Hexapyla, ein Thor der Stadt Syrakus IV. 2[8.]

ra, Insel bey Arabien, bringt viel Weyhrauch
id Myrrhen hervor II. 227.
rahephästu, eine der äolischen Inseln II. 173.
ron, ein Tempel am Eingange des schwarzen
Meeres V. 296.
rrum, Stadt in Sicilien VI. 43.
nera, Stadt in Sicilien, wird mit Doriern be-
olkert II. 413. von den Karthagern zerstört 413.
um zweytenmal von Hannibal III. 239.
neräa, ein warmes Bad in Sicilien, dessen Ur-
rung II. 45
ipuakra, Stadt in Afrika V. 474. s. Not.
iponium, Stadt in Italien, wird von Diony-
ius zerstört III. 531.
ndemelker, Völkerschaft in Aethiopien I. 355.
ila, Stadt am Ausflusse des Indus IV. 518.
mpolis, Stadt in Phokis IV. 268.
oaspis, Fluß in Indien I. 87. 269. IV. 503.
llt in den Indus IV. 505.
kara, Stadt der Sikuler III. 140.
ophager, Völkerschaft in Aethiopien I. 344.
oanis, Fluß in Indien I. 269. IV. 499.
perboreer, eine nördliche Völkerschaft, wo sie
ewohnet I. 284.
akia, Stadt in der Insel Panchäa II. 232.
kanisches Meer, ist für sich allein bestehend
. 9.
ia, Castell im Peloponnes III. 126.

J.

ier, Völkerschaft in Aethiopien I. 345.
ysus, Stadt in Rhodus, von Ptolemäus er-
auet II. 112. 250. ihre Einwohner ziehen in die
tadt Rhodus III. 267.
ygia, Vorgebirge in Italien III. 136.
us, Stadt in Karien V. 300.

Ichthyophager, eine troglodytische Völkerschaft, deren Lebensart I. 328.
Ida, Berg am Hellespont, Merkwürdigkeiten auf demselben IV. 347 f
Ietä, Stadt in Sicilien VI. 29.
Ikaria, Insel, woher sie ihren Namen hat II. 7.
Ikarisches Meer, Ursache dieser Benennung II. 7.
Iktis, Insel bey Brittannien II. 197.
Ilium, Stadt in Asien III. 417. deren Erbauung II. 144.
Indien, Beschreibung dieses Landes I. 228. dessen Grenzen, Lage und Größe 265 f. Fruchtbarkeit 266. Produkte 266. Flüsse 268. hat sehr grosse Schlangen und Affen IV. 494. 495. Hunde 4c.
Indien am Kaukasus V. 10.
Indus, einer der größten Flüsse in der Welt I. 5. IV. 486. dessen Lauf I. 269.
Insel im indischen Meere, deren Beschreibung I. 298 ff.
Insel im Weltmeer, Afrika gegenüber, deren glückselige Glückseligkeit II. 190 ff.
Inseln der Glücklichen, im ägäischen Meer, welche darunter verstanden werden II. 290.
Interamna, Stadt in Italien, deren Erbauung V. 354.
Iolàum, Distrikt in Sardinien, woher er seinen Namen hat II. 57. 158.
Iolàer, eine verwilderte Völkerschaft in Sardinien II. 184
Ionda, Castell bey Ephesus III. 519.
Iontora, Stadt in Gallien VI. 222.
Joppe, Stadt in Syrien V. 266. 332.
Isaura, Stadt in Pisidien, merkwürdige Belagerung derselben von Perdikkas V. 44.
Ismenus, Fluß in Böotien, von wem er den Namen hat II. 139.
Issa, alter Name der Insel Lesbus II. 287.

Tus, Stadt in Kilikien, merkwürdig durch Alexanders Sieg III. 385. IV. 391.
Ter, ein klein Flüßchen in Istria, fällt in das adriatische Meer II. 109.
Trus, Stadt am Ausflusse der Donau V. 295.
Talien, Volksmenge desselben zu Hannibals Zeiten . 206.
Talica, so wird Corfinium im marsischen Kriege genannt VI. 255.
Talium, Castell in Sicilien, bey Katana VI. 58.
Talium, Stadt in Apulien V. 413.
Thome, Stadt in Messenien II. 467. IV. 116.

K.

Tbala, Stadt in Sicilien, merkwürdig durch eine Niederlage der Karthager IV. 27.
Tches, Fluß in Pontus bey Heraklea III. 110.
Tdmea, Burg bey Theben IV. 34. von Kadmus erbauet V. 254.
Tneum, Vorgebirge in Euböa II. 73.
Tikus, Fluß in Asien, macht die Grenze des Reichs der lybischen Amazonen I. 405.
Tlatia, Stadt in Italien V. 517.
Tllatia, Kalakte, Stadt in Sicilien III. 42.
Tllatia, Stadt am schwarzen Meere V. 295. 578.
Tlydna, Insel im ägäischen Meere, Geschichte derselben II. 244.
Tlydon, Stadt in Aetolien IV. 130.
Tmarina, Stadt in Sicilien II. 454. VI. 45. wird von den Römern zerstört VI. 46.
Tmikus, Castell in Sicilien II. 149. VI. 46.
Tmirus, Stadt in Rhodus, von Tlepolemus erbaut II. 112. 250. ihre Einwohner ziehen in die Stadt Rhodus III. 267.
Tmpylus, Fluß in Aetolien V. 283.
Tne, Vorgebirge in Asien, bey Kymä III. 312.
Tnobische Mündung des Nils I. 66.

Kantium, Vorgebirge in Brittannien II. 195.
Kappadokia, Provinz des makedonischen Reiche deren Lage V. 10.
Kaprianus, Berg in Sicilien VI. 231.
Kaprima, Stadt in Karien V. 286.
Kaprium, Schloß in Italien V. 451.
Karâ, Flecken in Susiana IV. 529.
Karâ, einige Dörfer in Babylonien V. 169.
Karber, Völkerschaft in Arabien I. 386.
Kardia, Stadt im thrakischen Chersones III. 22 IV. 230.
Karine, Stadt in Mysien V. 578. Not.
Karpasia, Stadt in Kypern V. 456.
Karpathus, Insel im ägäischen Meere, Geschich derselben II. 245.
Karrhâ, Stadt in Mesopotamien V. 327.
Karthago, Stadt in Afrika, Stärke ihrer Maue VI. 150.
Karthago, Stadt in Spanien, wird von Asdrub erbauet VI. 70.
Karystus, Stadt in Euböa, deren Erbauung 72.
Kasius, Kassius, Berg in Syrien, woher er s nen Namen hat II. 296. V. 507.
Kaspische Meer, enthält viele Schlangen und sche IV. 467.
Kaspische Thore, ein Paß in Medien I. 201.
Kassandrea, Stadt auf der Halbinsel Pallene, ren Erbauung V. 251.
Kassiterische Inseln, deren Beschreibung II. 221.
Kassopea, Stadt in Epirus V. 323.
Kastabus, Stadt im karischen Chersones II. 256.
Kastula, Stadt in Etrurien V. 431.
Katana, Stadt in Sicilien, ist von den Chalkidie erbauet III. 371. wird von Hieron Aetna genan II. 413. bekommt seinen alten Namen wieder 45
Katarakta, Stadt in Italien V. 413.
Kathäer, Völkerschaft in Indien IV. 496.

Katrium, Castell in der Insel Andros III. 258.
Kazengebirge in Afrika V. 479.
Kaukasus, Gebirge in Asien I. 278. IV. 480.
Kaulonia, Stadt in Italien, wird von Dionysius zerstört III. 531. IV. 189.
Kaunus, Stadt in Karien III. 489. V. 300. 414.
Kaystrus, Fluß in Kleinasien III. 490.
Kebrenia, Stadt in Troas in Kleinasien III. 417.
Kedrosia, Provinz in Persien, Lebensart eines wilden Volks daselbst IV. 520.
Kekryphalia, Stadt im Peloponnes, berühmt durch einen Sieg der Athener II. 457.
Kelänae, Stadt in Phrygien V. 98.
Keloner, Völkerschaft in Persien, stammt von den Böotiern ab IV. 529.
Kelten, welche Völker eigentlich diesen Namen führen II. 210.
Keltiberier, Ursprung dieses Volks II. 212. haben den Römern lange widerstanden 212. ihre Waffen 213. Sitten, Gebräuche und Nahrungsmittel 214.
Kenchreä, Schloß bey Korinth V. 275.
Kentrites, Fluß an der Grenze Armeniens III. 399.
Kenturipa, Stadt in Sicilien V. 476. VI. 42.
Kephalenia, Insel im jonischen Meere III. 66.
Kephalödion, Stadt in Sicilien III. 449. V. 476. VI. 48.
Kephisus, Fluß in Böotien I. 83. IV. 235.
Kepi, Stadt im kimmerischen Bosporus V. 409.
Kerasus, Stadt am schwarzen Meere, Colonie der Sinopeer III. 405.
Keraunilia, Stadt in Apulien V. 413.
Kerkina, Insel zwischen Sicilien und Afrika II. 181.
Kerkyra, Insel im jonischen Meere, von wem sie ihren Namen hat II. 139.
Kerne, Landschaft in Afrika I. 402.
Kerynia, Stadt in Cypern V. 266.
Kikoner, eine thrakische Nation, aus welcher Orpheus abstammte II. 281.

Kilikische Thore, ein Paß, deren Beschreibung I 383. 385.
Kembrer und Kimmerier, sollen einerley Volk se II. 211. deren Tapferkeit und Eroberungen II. 21 bey ihnen sind Menschenopfer und Knabenliebe g bräuchlich 211. 212.
Kimmerischer Bosporus, wird von den Archä nakliden beherrscht III. 46.
Kimolia, Stadt im megarischen Gebiete, berüh durch einen Sieg der Athener II. 459.
Kirkeisches Vorgebirge in Italien II. 86.
Kirrhäa, ein heiliger Strich Landes in Phokis I 209.
Kirta, Stadt in Numidien VI. 217.
Kithäron, Gebirge in Böotien II. 384.
Kitium, Stadt in der Insel Cypern III. 4. IV. 7. V. 266.
Kius, Stadt in Mysien V. 137. 577.
Klazomenä, Stadt in Jonien III. 260. V. 569.
Kleonä, Stadt im Peloponnes, in deren Nähe w ein Herkulestempel II. 64.
Kleri, ein gewißer Ort in Asien bey Kyzikus I 222.
Klimax, eine bergigte Gegend in Persis V. 189.
Knidinium, Kastell in Jonien bey Ephesus III. 52
Knidus, Stadt in Karien III. 498.
Knossus, Stadt in Kreta, von Minos erbauet 283.
Kolchis, soll eine ägyptische Colonie seyn I. 113.
Kolonä, Stadt in Troas III. 417.
Kolophon, Stadt in Jonien V. 569.
Kolossä, Stadt in Phrygien III. 492.
Koprates, Fluß in Persien V. 183.
Koressus, Berg in Jonien, bey Ephesus III. 519
Korinthus, Stadt in Griechenland, wird von Cäsar wieder erbauet VI. 160.

Koronea, Stadt in Böotien III. 9. 499 IV. 231. 235 273. Denkmal daselbst von dem Schiffbruche 50 spartanischer Schiffe III. 203.
Korsiä, Stadt in Böotien IV. 273.
Korydallus, Ort in Attika II. 114.
Koryphasium, Stadt in Elis IV. 133.
Kos, Insel im ägäischen Meere, wird von Makareus bevölkert II. 289.
Kos, Stadt auf der Insel Kos, wird verlegt und größer erbauet IV. 131.
Kossäer, eine wilde Nation in Asien IV. 532. V. 186.
Kothon, Hafen der Stadt Karthago in Afrika I. 384.
Kotyora, Stadt in Pontus, eine Colonie der Sinopeer III. 406.
Kranon, Stadt in Thessalien IV. 106.
Krathis, Fluß in Italien II. 476.
Kremera, Fluß in Italien II. 418.
Krenidä, Stadt in Thrakien, bekömmt den Namen Philippi IV. 174. 183.
Kreta, Insel, hat zum Kriege eine vortheilhafte Lage II. 34. wird durch den Herkules von wilden Thieren gereiniget 34. ist Jupiters Geburtsort 35. Fabelgeschichte derselben 259. wird von Pelasgern und Doriern bewohnt 286.
Kretopolis, Kressopolis, Stadt in Kleinasien V. 84.
Krimissus, Fluß in Sicilien V. 148.
Krisäische Meerbusen in Griechenland III. 71.
Krokodilstadt in Aegypten, Ursache von deren Erbauung I. 177.
Krommyon, Stadt im Peloponnes III. 100.
Kronium, Stadt in Sicilien, berühmt durch eine Niederlage Dionysius IV. 28. Ursprung dieser Benennung I. 418.
Kronium, Stadt in Elis IV. 133.

Aroton, Stadt in Italien, von wem sie genann worden II. 49.
Rumä, Stadt in Italien, bekömmt Einwohner au Campanien III. 118.
Küste, schöne, in Sicilien III. 10. Not.
Ryane, Quelle bey Syrakus, der Proserpina g heiligt II. 46. 168.
Ryaneische Klippen, am Eingange des schwarze Meeres II. 236. III. 7.
Rybelus, Berg in Phrygien, von dem die Kybe ihren Namen hat I. 411.
Rydonia, Stadt in Kreta, von Minos erbauet I 283. IV. 282.
Ryinda, ein festes Schloß in Kilikien V. 118. 57
Rykladischen Inseln, sind von Minos I. bevölke worden II. 292.
Rylene, Stadt im Peloponnes V. 280. 322.
Ryme, Stadt in Aeolien III. 265.
Rynamolger, Völkerschaft in Aethiopien I. 355.
Rynosarges, ein Ort bey der Stadt Athen VI. 8
Ryparissia, Stadt in Elis IV. 133.
Rytbe, Stadt in Rhodus, wird durch eine Ueber schwemmung zerstört II. 250.
Rytene, Stadt in Afrika, deren Erbauung II. 15
Rytnos, Insel im mittelländischen Meere, dere Beschreibung II. 183.
Rytnus, Stadt in Karien, deren Erbauung II. 255
Rytrhus, Stadt in Makedonien V. 7.
Rythera, Stadt und Insel unter dem Peloponne III. 125.
Rytinium, Stadt der Dorier am Berge Parnassu II. 129. 459.
Ryzikus, Stadt am Propontis III. 202. 203. V. 95

S.

Sabdalum, ein Ort bey Syrakus III. 143.
Saanitische Bay an der arabischen Küste I. 381.

agni, Stadt in Spanien VI. 183.
akkium, der kleinere Hafen der Stadt Syrakus III. 357.
amia, Stadt in Thessalien, giebt dem lamischen Kriege den Namen V. 24.
amia, eine Landschaft in Karien, sonst Latmia II. 242.
ampsakus, Stadt in Kleinasien V. 568. 577. hat einen Ueberfluß an Wein II. 426. wird von den Athenern befestiget III. 251.
aodikea, Stadt in Syrien VI. 178.
apethus, Stadt in Cypern V. 266.
apither, Völkerschaft in Thessalien, deren Wohnsitz V. 72. von wem sie ihren Namen hat II. 134.
aranda, Stadt in Lykaonien V. 44.
arissa, Stadt in Thessalien IV. 106. V. 575.
asion, Castell in Elis III. 377. IV. 132.
avici, Stadt der Aequer in Italien III. 142. III. 525.
badia, Stadt in Böotien, Fest daselbst wegen des Sieges bey Leuktra IV. 94.
chäus, Hafen der Stadt Korinth VI. 26.
iter, siehe Klimax.
ontini, Stadt in Sicilien, deren Ursprung III. 78. ist von Chalkidiern erbauet III. 371.
ontopolis, Stadt in Aegypten I. 168.
sbus, Insel, alte Geschichte derselben II. 287. heißt erst Issa und Pelasgia 287. wird durch Ueberschwemmung verwüstet 288.
tanum, Stadt am Propontis, deren Erbauung III. 50.
ukas, Stadt in Epirus V. 284.
uke, Stadt in Kleinasien, deren Erbauung IV. 31. verursacht zwischen Kyme und Klazomenä einen Streit 31.
ukon Tichos, Castell der Aegypter bey Memphis II. 451. 452.
ukophrys, alter Name der Insel Tenedos II. 290.

Leuktra, Stadt in Böotien IV. 93. merkwürdige Schlacht dabey 97 ff.
Leuktrische Ebene in Böotien, woher sie den Namen hat IV. 95
Libanon, Gebirge in Syrien III. 386. V. 265.
Libophönikier, Völkerschaft in Afrika, Ursprung dieses Namens V. 474.
Libyen, das wüste, Beschreibung desselben I. 3. merkwürdige Lufterscheinung daselbst 396 ff.
Libysche Völker, Nachricht von ihnen I. 393 ff.
Ligurier, Völkerschaft in Italien II. 40. ihre Lebensart, Sitten und Gebräuche 222 ff.
Lilybäum, Vorgebirge in Sicilien II. 165. III. 2[illegible].
Lilybäum, Quelle in Sicilien, giebt der Stadt den Namen III. 230.
Lilybäum, Stadt in Sicilien, von wem sie erbauet worden VI. 29.
Lindus, Stadt in der Insel Rhodus, von Tlepolemus erbauet II. 112. 250. ihre Einwohner gehen in die Stadt Rhodus III. 267.
Lipara, eine der äolischen Inseln II. 173. erhält eine Colonie Knidier II. 177.
Lipara, Stadt auf der Insel Lipara, von wem erbauet worden II. 131. 174. deren blühender Stand wegen der warmen Bäder und Alaungruben II. 178. III. 449.
Lissus, Stadt am adriatischen Meere, deren Erbauung IV. 23.
Lötanus, Fluß in Sicilien VI. 33.
Lokri, Stadt in Italien III. 136 hat einen berühmten Tempel der Proserpina VI. 82.
Longon, Stadt in Sicilien bey Katana VI. 58.
Loryma, Stadt auf dem karischen Chersones, Rhodus gegenüber III. 498. V. 521.
Luceria, Stadt in Italien, ein wichtiger Ort für die Römer V. 294.
Lusitanier, Völkerschaft in Spanien II. 214. ihre Waffen, Sitten und Gebräuche 215.

Lchnitis, See in Illyrien IV. 182.
Ldier, hießen vorher Mäonier II. 60.
Lkaonien, Provinz des makedonischen Reichs, deren Lage V. 10.
Lktus, Stadt in Kreta IV. 281.
Lkus, Fluß in Sicilien, die Grenze der Karthager V. 313.
Lneſſus, Stadt in Kleinasien II. 239.
Lſimachia, Stadt in Thrakien, deren Erbauung V. 416. wird von Diegylis zerstört VI. 180. fällt den Römern in die Hände VI. 95. f.

M.

Mander, Fluß in Kleinasien I. 83.
Mdika, Landschaft in Thrakien VI. 113.
Mäonier, werden in der Folge Lydier genannt II. 60.
Mäotische See, Meerbusen des schwarzen Meeres V. 113. V. 408.
Magneſia, Stadt in Kleinasien. ist sehr reich an Getreide II. 426. wird durch Thimbron auf den Berg Thorax versetzt III. 415.
Makaron Neſi, Inseln im ägäischen Meere, welche so genannt werden? II. 290.
Makaria, Insel im arabischen Meerbusen I. 371.
Makedonien, woher es seinen Namen hat I. 37. wird von den Römern nach Perseus Besiegung in vier Theile getheilt VI. 119.
Makella, Stadt in Sicilien VI. 43.
Maker, Völkerschaft in Afrika I. 393.
Makroner, Völkerschaft in Asien III. 403.
Malea, Vorgebirge in Lakonika IV. 280.
Maller, Völkerschaft in Indien IV. 506.
Mallus, Stadt in Kilikien V. 262.
Mamertiner, in Sicilien, Ursprung und Benennung derselben VI. 15.

Mantinea, Stadt im Peloponnes IV. 8. merkw
dige Schlacht, die dabey geliefert worden
146. ff.
Marathus, Stadt in Phönikien VI. 174.
Maraniter, Völkerschaft in Arabien, wird
den Garyndanern vertilgt I. 380.
Margana, Stadt im Peloponnes IV. 133.
Marder, Völkerschaft in Medien IV. 439.
Maria, Flecken in Aegypten I. 139.
Marium, Stadt in Cypern III. 4. V. 266.
von Ptolemäus zerstört V. 308.
Markische Ebene, in der Nähe der Stadt Rom
550.
Marmareer, Völkerschaft in Lykien IV. 383.
Marmariden, Völkerschaft in Afrika I. 393.
Maronea, Stadt in Thrakien, von Osiris erb
I. 37. VI. 119
Massageter, eine skythische Völkerschaft I. 279.
Massalia, Stadt in Gallien II. 210.
Massaka, Stadt in Indien IV. 483. Not.
Massaner, eine indische Völkerschaft IV. 514.
Mazaras, Mazarus, Fluß in Sicilien II. 4
III. 230.
Mazaron, Castell in Sicilien VI. 45.
Media, Provinz des makedonischen Reiches, de
Lage V. 9.
Medymnäer, Völkerschaft in Italien oder Sicil
III. 478.
Meerenge, zwischen Italien und Sicilien, ist du
ein Erdbeben entstanden II. 161 f.
Megabareer, eine troglodytische Völkerschaft I. 3
Megalopolis, Stadt in Arkadien, deren Erbaun
IV. 126. Unruhen wegen derselben IV. 165.
Megalopolis, Stadt in Afrika V. 479.
Megara, Stadt in Sicilien V. 424. VI. 43.
Megaris, ein Distrikt in Sicilien IV. 149.
Mekyberna, Stadt in Thrakien III. 119. IV. 26

ete, Insel zwischen Sicilien und Afrika II. 180. h sehr reiche Einwohner 181.
etea, Stadt in Thessalien V. 28.
os, eine der kykladischen Inseln, hat Alaun, ben II. 178. III. 99.
nonea, Schloß zu Susa I. 241.
phis, Stadt in Aegypten, deren Erbauung 103. Beschreibung derselben 104.
ánum, Stadt in Sicilien, deren Erbauung 458.
be, Stadt in Thrakien III. 111.
des, Stadt in Aegypten, daselbst wird ein k verehret I. 168.
delische Mündung des Nils I. 66. IV. 70.
e, Stadt auf einer afrikanischen Insel I. 401.
e, Insel und Stadt im Nil I. 64.
os, Gebirge in Indien I. 271.
hela, Stadt in Afrika, von wem sie erbauet rden V. 478.
potamien, woher es seinen Namen hat V. 11.
ana, Stadt in Sicilien, wird den Fremdlin, n zum Wohnplatz angewiesen II. 454. wird von nilko zerstört III. 449. von Dionysius wieder er, uet III. 487. bekömmt die Mamertiner zu Ein, hnern VI. 15.
ene, Stadt in Griechenland, Geschichte derse, n IV. 114. wird von Epaminondas wieder er, uet 116.
apontium, Stadt in Italien IV. 288.
hone, Stadt im Peloponnes II. 466. III. 65.
hone, Stadt in Thrakien IV. 174. wird von hilipp zerstört IV. 225. 230.
hymna, Stadt in Lesbus, woher sie ihren amen hat II. 288. III. 271. IV. 385.
ropolis, Stadt in Euböa IV. 50.
etus, Stadt in Jonien, ergiebt sich Alexandern, . 374.
tine, Stadt in Afrika V. 479.

Minnäer, Völkerschaft in Arabien I. 380.
Minoa, Stadt und Distrikt in Sicilien, I
dieses Namens II. 150. f. IV. 185.
Minóa, heißen die Häfen in Asien und den
im ägäischen Meere, warum? II. 292.
Misenum, Vorgebirge in Italien IV. 43.
Mitylene, Stadt in der Insel Lesbos, vor
sie erbauet worden I. 405. woher sie den
hat II. 283. ihre Lage III. 277. wird von M
erobert III. 385. III. 83. 84. 272.
Móris, See in Aegypten I. 106. dessen Nutz
107. f.
Molgier, ein Stamm der Troglodyten I. 77.
Molykria, Stadt in Griechenland III. 91.
Momemphis, Stadt in Griechenland I. 135
Morgantina, Morgantinum, Stadt in S
II. 458. III. 488. V. 156.
Mosynóker, ein rohes Volk in Kleinasien,
Gebräuche III. 405.
Motya, Stadt in Sicilien II. 477. III. 230.
VI. 29 Beschreibung ihrer Lage III. 436.
Munychium, Castell in Attika, Ursprung
Namens II. 300.
Mykale, Vorgebirge in Jonien, merkwürdig
einer Seeschlacht II. 391. f daselbst bringe
Jonier gemeinschaftliche Opfer IV. 83.
Mykene, Stadt in Griechenland, wann sie z
worden? II. 438.
Mylä, Stadt und Castell in Sicilien III. 81.
V. 279. VI. 33.
Myndus, Stadt in Karien V. 434.
Myrine, Stadt in Kleinasien I. 405. in Asi
403.
Myrkinus, Stadt in Thracien III. 104.
Mytistratus, Stadt in Sicilien VI. 45. 46.
Myus, Stadt in Kleinasien, hat einen Ueber
an Fischen II. 426.
Myus, Stadt in Syrien V. 330.

N.

Natäer, eine arabische Nation, deren Lebensart 1286. V. 333 ff. stoßen an den arabischen Meerbusen und treiben Seeräuberey I. 381.

Ner, eine skythische Völkerschaft I. 278.

Nabona, eine große Handelsstadt in Gallien II. 22.

Naupakt, Stadt in Lokris, Ajax Vaterland III. 496.

Nasamoner, Völkerschaft in Lybien I. 393. IV. 424.

Naso, oder Neso, ein Theil der Stadt Syrakus I. 441. III. 356.

Naupaktus, Stadt in Griechenland, wird mit Messeniern bevölkert II. 467. III. 71. 411. IV. 10.

Nemium, Stadt in Perrhäbia V. 252. s. Not.

Nesus, Insel im ägäischen Meere, hieß vorher Dia II. 118. auch Strongyle II. 240. nähere Nachricht von dieser Insel 240. wird von Thrakiern bevölkert 240. hernach von Kariern 242. hat guten Wein 243.

Nesus, Stadt in Sicilien III. 138. ist von den Chalkidiern erbaut III. 371. 505. wird von Dionysius zerstört IV. 180.

Netum, Stadt in Sicilien VI. 43.

Neapolis, Stadt in Afrika V. 396. 448.

Nestus, Fluß in Griechenland III. 497.

Nestus, Fluß in Thrakien VI. 119.

Neto, siehe Naso.

Neukarthago, Stadt in Spanien, wird von Asdrubal erbauet VI. 70.

Neun Thürme, ein festes Castell bey Syrakus, Gelons Grabmal, wird von Agathokles abgetragen II. 398.

Nikäa, Stadt in der Insel Corsika II. 183.

Nikäa, Stadt in Phokis IV. 276.

Nikäa, Stadt in Indien IV. 503.

Nikephorium, Tempel und Hain Jupiters bey Pergamus VI. 89. 148.

Nilus,

Nilus, Fluß in Aegypten, dessen älteste Nam
36. heißt bey den Meroern Astapus I. 78.
er den Namen Nil bekommen I. 126. Bes
bung seines Laufs 62. ff. Wasserfälle 63.
in demselben 63. Mündungen 66. hat sehr
Fische 72. Anschwellen und Uebertreten 73.
chen davon 75. nach dem Thales 78. Anaxa
79. Herodotus 80. Demokritus 81. nach den
losophen in Memphis 84. nach Oenopides
Chius 86. Agatharchides dem Knidier 87.
Nikomedia, Stadt in Bithynien, wird von
bria geplündert VI. 670.
Ninus, Stadt in Assyrien, deren Erbauung I.
wird von den Medern zerstört I. 210. VI. 4
Nisäa, Hafen der Stadt Megara in Griechen
III. 101. 250.
Nisyros, Insel im ägäischen Meere, Geschichte
selben II. 244.
Nola, Stadt in Italien VI. 260.
Nomä, Stadt in Sicilien II. 458. 473.
Nora, Castell in Kappadokien V. 78.
Notium, Hafen in Aeolien III. 260.
Nuceria Alfaterna, Stadt in Italien V. 28
Numantia, Stadt in Spanien, wird von S
zerstört VI. 139.
Nysa, Stadt im glücklichen Arabien, wo Osiris
zogen worden I. 30. daselbst stehen Isis und
ris Denkmäler I. 51.
Nysa, Stadt in Indien, vom Osiris erbauet I.
Nysa, Stadt in Afrika, am Flusse Triton, der
ziehungsort des Bakchus I. 436.
Nystum, ein Ort in Thrakien I. 428.

O.

Odessus, Stadt in Thrakien V. 295. 578.
Odryser, Völkerschaft in Thrakien IV. 366.
Oechalia, Stadt in Griechenland II. 73.

Oniades, ein Stamm der Akarnanier II. 468. V. 83.
Oroe, ein Ort in Attika II. 116.
Orophyta, Stadt in Böotien II. 464.
Oa, Berg in Thessalien II. 74.
Oanis, Stadt in der Insel Panchäa II. 232.
Ompias, Name einer Stadt in Thurium III. 15.
Ompium, Tempel bey Syrakus, von wem er gebauet worden IV. 316. V. 417.
Onthus, Stadt in Thrakien, wird mit Chalkidiern besetzt III. 49. Macht und Ansehen derselben. V. 183. wird von Philipp zerstört IV. 265.
Ophalus, Omphalium, ein Distrikt in Kreta, Ursprung des Namens II. 269.
Ochestus, Stadt in Böotien, mit einem See IV. 53.
Ous, Stadt in Elis III. 377.
Obelus, Berg in Makedonien V. 399.
Ochomenus, Stadt in Böotien II. 301. IV. 62. 00. 235. 273. V. 575. wird von den Thebanern zerstört IV. 137.
Ochomenus, Stadt in Arkadien III. 122. IV. 107. V. 275.
Oeus, Stadt in der Insel Euböa V. 301.
Oitis, Landschaft in Indien, Gebräuche daselbst V. 518. f.
Okas, nördliches Vorgebirge in Brittannien II. 195.
Oneä, Stadt im Peloponnes III. 127. IV. 230.
Ontes, Berg in Medien, wird von Semiramis durchgraben I. 225.
Ontes, Fluß in Syrien V. 458.
Opus, Stadt in Böotien III. 106. 191. IV. 131.
Ortygia, Insel bey Syrakus, der Diana geheiliget II. 168.
Osteodes, Insel bey Sicilien, Ursache dieser Benennung II. 179.
Oxydraker, Völkerschaft in Indien IV. 506.

P.

Pachynum, Vorgebirge in Sicilien II. 165.
Pagä, Stadt in Griechenland IV. 225.
Paktye, Stadt in Thrakien III. 266.
Palantium, Stadt in Arkadien IV. 103.
Palatium, Palatinische Berg in Rom, hat Herkules Zeiten eine kleine Stadt II. 41.
Paler, Völkerschaft in Skythien I. 278.
Palibothra, Stadt in Indien, von Herkules bauet I. 272. 308.
Palike, Stadt in Sicilien, deren Erbauung 473.
Pallene, Stadt in Makedonien, wo Jupiter Giganten überwunden II. 271. III. 50.
Pallene, Halbinsel in Makedonien V. 251.
Panara, Stadt in der Insel Panchäa II. 229.
Panchäa, Insel bey Arabien, Beschreibung die fabelhaften Landes II. 228. ff.
Panchäer, Völkerschaft in Arabien, handelt Weyhrauch II. 228. nähere Nachricht von den ben II. 294. ff.
Panopolis, Stadt in Aegypten I. 34.
Panormus, Stadt auf der Insel Peparethus 167.
Panormus, Stadt und Hafen in Sicilien II. 3 436. Herleitung des Namens VI. 29. 49.
Pantikapäum, Stadt im Königreich Bosporu Residenz der dasigen Könige V. 408.
Paphus, Stadt in der Insel Cypern V. 308.
Parätakene, Distrikt in Persien V. 216. I. 221
Parätonium, Ort in Afrika, an der Grenze v Aegypten I. 60.
Parium, Stadt in Mysien in Kleinasien V. 5 577.
Parnassus, Berg in Phokis II. 359.
Paropamisaden, Völkerschaft in Indien, Beschr bung ihres Landes IV. 478.
Parrhasier, Völkerschaft in Arkadien IV. 126.

Arus, Insel im ägäischen Meere III. 217.
Arthenius, Berg in Arkadien II. 66.
Arthia, Provinz des makedonischen Reichs, deren Lage V. 9.
Asitigris, Fluß in Persien IV. 452. 529. Beschreibung seines Laufes V. 180.
Atara, Stadt in Lykien V. 276. 542.
Atrá, Stadt im Peloponnes III. 73. V. 280.
Alagonia, Stadt in Makedonien VI. 119.
Alasgia, alter Name der Insel Lesbos II. 287.
Alasgiotis, eine Landschaft in Thessalien II. 72.
Alion, Berg in Thessalien II. 154.
Alla, Stadt in Makedonien V. 247. VI. 119.
Alla, Stadt in Syrien VI. 15. s. Not.
Aloponnesus, ist in den alten Zeiten Neptuns Wohnung gewesen IV. 84. hat viele unterirdische Hölungen IV. 84. von wem er den Namen bekommen II. 142.
Alorias, Vorgebirge und Castell in Sicilien II. 165. III. 449. VI. 41.
Aluſische Mündung des Nils I. 66. deren Festigkeit IV. 70.
Alusium, Stadt in Aegypten IV. 254.
Aneus, Fluß in Thessalien V. 31. VI. 119. woher er seinen Namen hat II. 134.
Aparethus, Insel im ägäischen Meere IV. 50. 166.
Aráa, Halbinsel in Kleinasien, Rhodus gegen über V. 550.
Acinthus, Stadt in Thrakien, deren Lage IV. 303. wird von Philipp belagert 301. ff.
Arrhábia, Distrikt in Griechenland V. 217.
Arsepolis, Stadt in Persis, wird von den Makedoniern geplündert und zerstört IV. 458. Beschreibung des dasigen Pallastes 460.
Arsis, Landschaft in Asien, Beschaffenheit derselben V. 182.
Arsikum, Stadt und Festung in Karien V. 414.

Perusia, Stadt in Italien V. 431.
Pessinus, Stadt in Phrygien, daselbst wird S
bele verehrt I. 415. VI. 218. 243.
Phäakier, Einwohner der Insel Corcyra, woher
ihren Namen haben II. 139
Phädriatische Felsen in Phokis IV. 220
Phästus, Stadt in Kreta, von Minos erbauet
283.
Phagnetische Mündung des Nils I. 66. V. 50
Phakus, Stadt in Makedonien VI. 111.
Phalarium, Schloß in Sicilien V. 358.
Phalerikum, Hafen der Stadt Athen, vor An
gung des Piräeus II. 402.
Pharkedon, Stadt in Thessalien V. 107.
Pharsalus, Stadt in Thessalien III. 495.
Pharus, Insel im adriatischen Meere, wird t
Parien angebauet IV. 23. f.
Phaselis, Stadt in Kilikien V. 414.
Phasianer, Volk in Asien, am Flusse Phasis
401.
Phea, Stadt und Festung in Elis III. 66.
Phelline, Stadt in Afrika V. 478.
Pheneus, Stadt in Arkadien, ein Wohnplatz
Herkules II. 64. der Fluß dabey fällt unter
Erde IV. 84.
Pherä, Stadt in Thessalien III. 495. IV. 100.
Phialea, Stadt im Peloponnes IV. 66.
Philä, ein gewisser Ort in Aegypten, auf einer
insel I. 41.
Philippi, Stadt in Makedonien, heißt vorher K
nidä IV. 174. 183.
Philippopolis, Stadt in Thessalien, das phthiotis
Theben VI. 76.
Phintias, Stadt in Sicilien, deren Erbauung
Bevölkerung VI. 21. f.
Phlegräische Felder in Italien II. 42. 271.
Phliä, Phlius, Stadt im Peloponnes III. 5
IV. 120.

Phönikodes, eine der äolischen Inseln II. 173.
Phokäa, Stadt in Jonien II. 338.
Pholoe, ein Berg in Griechenland vom Kentauren Pholus genannt II. 26.
Phrygien, das verbrannte, woher es den Namen hat I. 437.
Phyle, Festung in Attika II. 407.
Physkus, Stadt auf dem karischen Chersones III. 498.
Pinna, Stadt in Italien VI. 257.
Piräeus, Hafen bey Athen, dessen Anlegung II. 402 die Mauren werden von den Lakedämoniern niedergerissen III. 333. 349. von Konon wieder erbauet III. 501.
Pisa, Stadt im Peloponnes II. 141.
Pitane, Stadt der Aeolier in Asien IV. 348.
Pithekussä, Insel an der Küste von Italien V. 450.
Pithekussä, drey Städte in dem Innern von Afrika V. 480.
Pityusa, Insel bey Spanien, deren Beschreibung II. 186. hat sehr feine Wolle II. 187.
Platää, Stadt in Böotien, merkwürdig wegen einer Schlacht II. 383. ff. wird von den Thebanern zerstört IV. 78.
Plemmyrion, Vorgebirge in Sicilien bey Syrakus III. 462.
Plistika, Stadt in Italien V. 293.
Pollitium, Stadt der Marruciner in Italien V. 354.
Polichna, Castell in Sicilien bey Syrakus III. 143. 477.
Polydors, Insel bey der Stadt Kyzikus III. 225.
Pontia, Insel an der Küste von Italien V. 348.
Pontus Euxinus, woher er den Namen bekommen II. 32. hieß erst Axenus II. 78. ist erst ein Landsee gewesen und dann beym Bosporus durchgebrochen II. 236.
Poplonium, Stadt in Italien II. 182.

Posidium, Vorgebirge im arabischen Meerbusen I. 378.
Posideum, Stadt in Syrien V. 308.
Posidoniater, Völkerschaft in dem untern Italien II. 44.
Potami Karon, Stadt in Syrien V. 308.
Potana, (eigentlicher Patana) Stadt am Ausflusse des Indus I. 390.
Potidäa, Stadt in Thrakien, eine korinthische Colonie III. 49. IV. 142. 183.
Präsier, Völkerschaft in Indien am Ganges IV. 499.
Pronä, Stadt in Thessalien V. 575.
Prokonnesus, Insel im Propontis III. 221.
Prosopitis, Insel im Nilflusse II. 455.
Psebäisches Vorgebürge im arabischen Meerbusen I. 377. 378.
Psoa, Stadt im Königreich Bosporus V. 410.
Pteleum, Stadt in Thessalien V. 575.
Ptolemäum, ein dem Ptolemäus I. geweyhtes Heiligthum in Rhodus V. 556.
Ptolemäus, Canal in Aegypten aus dem Nil ins rothe Meer I. 67.
Ptolemais, Stadt am arabischen Meerbusen I. 377.
Pydna, Stadt in Makedonien VI. 112. deren Einwohner werden versetzt III. 219. wird von Philipp erobert IV. 183.
Pylos, ein fester Ort in Messenien III. 92. 250.
Pyrenäisches Gebirge in Spanien, Beschreibung desselben II. 216. von ihm fließt viel geschmolzenes Silber und Gold herab 277.
Pyrgi, ein Stapelplatz der Etrurier in Italien IV. 25.
Pyrrha, Stadt in der Insel Lesbos III. 320.

R.

Rettungshafen, im arabischen Meerbusen I. 374.

Rhagae, Distrikt in Medien, wovon er seinen Namen hat V. 235.
Rhaphia, Stadt in Syrien V. 507.
Rhegium, Stadt in Italien II. 411. III. 136. woher dieser Name rührt II. 161. ist eine Colonie der Chalkidier III. 420. wird von den Japygiern erobert II. 417.
Rhenea, Insel bey Delus, dahin werden die Todten aus Delus geschaft III. 89.
Rhenus, Fluß in Gallien I. 201.
Rhinokolura, Stadt in Aegypten, deren Ursprung I. 122.
Rhium, Vorgebirge im Peloponnes III. 73.
Rhizophager, Völkerschaft in Aethiopien I. 343.
Rhodanus, Fluß in Gallien II. 201.
Rhodus, Insel, wird von Tlepolemus regiert und bebauet II. 112. fabelhafte Geschichte derselben II. 245. wird überschwemmt II. 247. V. 236. hat viele große Schlangen, die Phorbas vertilgt II. 251.
Rhodus, Stadt in der Insel Rhodus, wird von den Einwohnern der Städte Lindus, Jalysus und Kamirus bevölkert III. 267.
Rhötium, Stadt in Asien IV. 349.
Roma, Stadt in Italien, wann sie erbaut worden II. 301. wird von den Galliern zerstört III. 546. warum sie so enge Gassen hat III. 549.

S.

Sabá, Stadt in dem glücklichen Arabien I. 389.
Sabäer, Völkerschaft in Arabien I. 386. 389. deren Reichthum I. 390.
Sais, Stadt in Aegypten, soll von den Athenern erbaut seyn II. 249.
Saker, eine skythische Völkerschaft, Nachricht von ihnen I. 263. 265. 279.

Salamis, Insel bey Athen, von wem sie ihren Namen hat II. 139. Seeschlacht bey derselben 262. ff.
Salamis, Stadt in Cypern III. 7. IV. 7.
Salganeus, Stadt in Böotien V. 304.
Salmonia, Stadt im Peloponnes, deren Erbauung II 131.
Salmonia, Stadt in Kleinasien, mit einer Eben V. 571.
Salmus, Stadt an der Küste von Karmanien IV 522.
Salmydessus, Bay in Thrakien, deren Beschreibung III. 416.
Samaria, Stadt in Syrien V. 332.
Sambana, Stadt in Persien IV. 529.
Sambaster, Völkerschaft in Indien IV. 513.
Samothrake, Insel bey Thrakien, woher sie ihren Namen hat I. 405. nach einer andern Meynung II. 235. ff.
Samos, Insel im ägäischen Meere II. 236. geräth unter die Herrschaft der Athener III. 39. ff.
Sardes, Stadt in Asien III. 49. wird Alexandern übergeben IV. 373.
Sardinien, Insel im mittelländischen Meere, Beschreibung derselben II. 184.
Sardinier, stammen von den Thespiaden, Herkules Söhnen ab II. 56. sind jederzeit unabhängig geblieben II. 58.
Sasanda, Castell in Karien III. 489.
Satikola, Stadt in Italien V. 293.
Satrikum, Stadt der Aequer in Italien III. 519 525.
Satyri, Völkerschaft in Aethiopien, wird von Osiris bezwungen I. 34. f.
Sauria, Stadt in Aetolien V. 283.
Sauromater, eine skythische Völkerschaft I. 279.
Schlangeninsel, im arabischen Meerbusen I. 373.
Schöne Küste in Sicilien III. 10.

Schwarze Meer, siehe Pontus Euxinus.
Sebennytische Mündung des Nils I. 66.
Seekälberinsel, im arabischen Meerbusen I. 375.
Seleukia, Stadt in Syrien, deren Erbauung V. 458 Not. VI. 215.
Selinus, Stadt in Sicilien, wird von den Karthagern zerstört und dann wieder erbauet III. 239. im ersten punischen Kriege aufs neue zerstört VI. 52.
Sellasia, Stadt im Peloponnes IV. 110.
Selybria, Stadt in Thrakien III. 252. 367.
Sepias, Vorgebirge in Thessalien II. 355.
Serennia, Stadt in Italien V. 537.
Sestus, Stadt am Hellespont II. 396. Schlacht bey derselben III. 200. wird von Chares zerstört IV. 230.
Siber, eine indische Nation, deren Ursprung IV. 503.
Sicilien, Insel im mittelländischen Meere, ist ehedem eine Halbinsel gewesen II. 161. Beschreibung derselben II. 164. ff. nach ihrem Umfange 165. ist der Ceres und Proserpina geheiligt, warum? 165. Einwohner derselben, Sikanier 171. Sikuler 172. Griechen 173. wird durch Timoleon in großen Wohlstand versetzt IV. 315.
Sidon, Stadt in Phönikien, wird von Artaxerxes zerstört IV. 248.
Sigeum, Stadt in Troas, am Hellespont III. 199. 211. V. 568.
Sikania, der alte Name der Insel Sicilien II. 165.
Sikaner, Völkerschaft in Sicilien, deren Ursprung II. 171. f
Sikanus, Fluß in Spanien II. 171.
Sikuler, woher sie nach Sicilien gekommen sind II. 172.
Sikyon, Stadt im Peloponnes IV. 120. bekömmt den Namen Demetrius, weswegen? V. 559.

Silla, Fluß in Indien, dessen sonderbare Eig
schaft I. 269.
Silvium, Stadt in Italien V. 517.
Sinope, Stadt im Pontus, von wem sie den N
men hat II. 139. ist eine Colonie der Milesier I
406.
Sintika, Bezirk in Thrakien VI. 119.
Sipylus, Berg in Asien III. 490.
Sirbonis, ein See an der Grenze von Aegypten
58. ff.
Siris, Stadt in Italien III. 52.
Sisyphium, Schloß bey Korinth V. 561.
Sitta, Stadt in Persien IV. 529.
Sittakene, Provinz in Persien IV. 448. V. 10.
Sittana, Stadt in Sicilien VI. 46.
Skamander, Fluß in Troas, in Kleinasien II. 14
Skamander, Fluß in Sicilien bey der Stadt Eg
sta V. 502.
Skiathus, Insel im ägäischen Meere IV. 50.
Skione, Stadt in Thrakien III. 110.
Skiritis, ein gewisser Bezirk im lakonischen Gebi
IV. 110.
Skironische Felsen bey Megara, woher sie ihr
Namen haben II. 114.
Skirus, Stadt im Peloponnes V. 562.
Skirthäa, Stadt in Sicilien VI. 240.
Skotussa, Stadt in Thessalien, wird vom phere
schen Alexander zerstört IV. 130.
Skutiner, Völkerschaft in Asien III. 402.
Skylletium, ein Ort in dem untersten Theile v
Italien III. 136.
Skyrus, Insel im ägäischen Meere, von wem
bewohnt worden II. 429
Skythen, Völkerschaft in Asien und Europa, Nac
richten von denselben II. 277. ff.
Smeneum, Stadt in Sicilien III. 488.
Sodrer, Völkerschaft in Indien IV. 513.

Sogdiana, Provinz des makedonischen Reiches, deren Lage V. 9.
Solus, Stadt in Sicilien III. 436. V. 499.
Sonnenquelle, bey dem ammonischen Tempel in Afrika, Merkwürdigkeiten derselben IV. 425.
Sophene, Landschaft in Asien VI. 136.
Sora, Stadt in Italien V. 517. 537.
Soter, Hafen im arabischen Meerbusen I. 374.
Sparta, Stadt im Peloponnes, wird durch ein Erdbeben zerstöret II. 434. IV. 115.
Spartolus, Stadt in Bottika in Thrakien III. 72.
Sparti, ein Beyname der Thebaner, woher er rührt V. 254.
Sperchius, Fluß in Griechenland II. 344.
Spermatophager, Völkerschaft in Aethiopien I. 344.
Sphakteria, Insel bey Pylos in Messenien III. 93.
Stibótes, Fluß in Persien, Sonderbarkeit desselben IV. 466.
Stratos, Stadt in Akarnanien III. 72. V. 283.
Strongyle, alter Name der Insel Naxus im ägäischen Meere II. 240.
Strongyle, eine der äolischen Inseln II. 173.
Struthophager, Völkerschaft in Aethiopien I. 350.
Strymon, Fluß in Thrakien VI. 119.
Stumpfnasen, Völkerschaft in Aethiopien I. 350.
Stymphalus, Stadt in Arkadien V. 274.
Stymphion, Stadt im Peloponnes, der dabey befindliche Fluß fällt unter die Erde IV. 85.
Suessa Pometia, Stadt in Italien IV. 327.
Sunium, Vorgebirge in Attika II. 341.
Surrentum, Stadt in Italien II. 174.
Susa, Hauptstadt einer persischen Provinz IV. 449.
Susiadischen Felsen, ein Paß aus Susiana nach Persis IV. 453.
Susiana, Provinz in Persien IV. 449. deren Lage V. 11.
Sutrium, Stadt in Italien III. 551. V. 430.
Sybaris, Fluß in Italien II. 476. III. 11.

Sybaris, Stadt in Italien, wird nach seiner
störung von einem Thessalier wieder erbaue
474. ist sehr blühend und mächtig III 11. r
binnen fünf Jahren zweymal zerstört III. 13.
Sybaris, Residenzstadt in Kolchis II. 90.
Syme, Insel im ägäischen Meere, Geschichte
selben 244.
Syme, Pflanzstadt der Thasier in Thrakien III. 1
Synnas, Synnada, Stadt in Phrygien V. 5
Syrakusä, Stadt in Sicilien, Volksmenge der
ben zu Dionysius Zeiten I. 206.
Syrakusische Hafen in Corsika II. 183.
Syrer, Völkerschaft in Kleinasien, von wem sie
Namen hat II. 139.

T.

Tänarus, Vorgebirge im Peloponnes, hat ein
Altar Neptuns, der Nothleidenden zur Zuflu
dient II. 407 ist der Sammelplatz der von Al
andern abgedankten Söldner IV. 531.
Tanagra, Stadt in Böotien II. 460.
Tanais, Fluß in Asien V. 9. Not.
Tanitische Mündung des Nils I. 66.
Taocher, Völkerschaft in Asien III. 401.
Taracina, Stadt in Italien, hieß vorher Am
III. 375
Tarentum, Stadt in Italien, von wem sie erba
worden IV. 115.
Tarquinier, Völkerschaft in Italien V. 452.
Tarsus, die größte Stadt in Kilikien III. 383.
Taurier, Völkerschaft im kimmerischen Bospor
V. 410.
Tauromenium, Stadt in Sicilien, Ursprung d
selben III. 454 506. 516. VI. 43. andere Erzä
lung von ihrem Ursprunge IV. 180.
Taurus, Vorgebirge im arabischen Meerbusen I. 37
Taurus, Vorgebirge in Sicilien III. 452.

Taurus, Gebirge in Asien, dessen Größe V. 8. theilt Asien in zwo Hälften V. 9.
Taygetus, Berg bey Sparta im Peloponnes IV. 12.
Taea, Stadt in Arkadien II. 439. III. 122.
Tegyra, Stadt in Böotien IV. 140.
Teos, Stadt in Jonien III. 271. V. 569.
Telamon, ein Hafen in Italien, an der etrurischen Küste II 108.
Telchinier, erste Einwohner der Insel Rhodus, Geschichte derselben II. 244.
Telphusa, Stadt im Peloponnes IV. 239.
Tempe, Thal in Thessalien, wird von Herkules ausgetrocknet II. 38.
Tenedos, Insel im ägäischen Meere, deren Bevölkerung und Geschichte II. 290
Tenias, Fluß in Sicilien, bey Leontini III. 371.
Terina, Stadt im untern Italien IV. 196.
Termessus, Stadt der Pisidier in Kleinasien V. 86.
Termestiner, Völkerschaft in Spanien VI. 184.
Tetrapolis, Bezirk in Attika, wird von den Lakedämoniern verschont, warum? III. 69.
Teucheira, Stadt in Afrika, bey Kyrene V. 41.
Teukrer, werden die Trojaner genennt, von wem? II. 143.
Thamudener, Völkerschaft in Arabien I. 383.
Thapsakus, Stadt am Euphrat III. 386.
Thapsis, Fluß im Königreich Bosporus V. 404.
Thapsus, Stadt in Afrika V. 397.
Thasus, Stadt in Karien III. 327.
Thasus, Insel im ägäischen Meere III. 262.
Thebä, Stadt in Aegypten, deren Erbauung I. 29. 94. Beschreibung 94. prächtige Tempel und Grabmäler 96.
Thebä, Stadt in Böotien, kurze Geschichte derselben V. 254. wird von den Epigonen zerstört II. 128. dann von Alexandern IV. 357 ff. wird von Kassandern wieder erbauet V. 253.

Thebä, das phthiotische, bekömmt den Namen
lippopolis VI. 76.
Thebagenes, ein Beyname der Thebaner,
Ursprung V. 254.
Themiscyra, Stadt in Pontus, Residenz der
zonen I. 281. II. 32.
Theren, Fluß in der Insel Kreta II. 273.
Therma, Stadt in Sicilien, wird von den K
gern erbauet III. 278. Agathokles Vaterst
147. 476.
Thermopylä, ein berühmter Paß in Griech
II. 342.
Thermodon, Fluß in Pontus, an welcher
Amazonen wohnten II. 32.
Thespiä, Stadt in Böotien, wird von den T
nern zerstöret IV. 78.
Thesproter, Völkerschaft in Griechenland II.
Thessalien, hieß ehedem Aeolis II. 129.
Thessalier, woher sie ihren Namen haben? II.
Thessalonike, Stadt in Makedonien VI. 111.
Thonis, eine alte Handelsstadt am Ausflusse
Nils I. 36.
Thorax, Berg in Asien bey Magnesia III. 415
Thorax, Berg in Sicilien VI. 34.
Thore, Kilikische, deren Beschreibung III. 385.
Thore, Kaspische, ein Paß in Medien I. 201.
Thrästum, Stadt im Peloponnes III. 377.
Thronium, Stadt in Lokris III. 67. IV. 228.
Thuria, eine Quelle im untern Italien, giebt
Stadt Thurii den Namen III. 15.
Thuria, Thurina, Namen von Straßen in T
rii III. 15.
Thurii, Thurium, Stadt im untern Italien,
ren Erbauung und Einrichtung III. 14 ff.
Thybarnä, Stadt in Asien III. 491.
Thyrää, Stadt im Peloponnes, deren Lage III. 1
Tibarene, Landschaft in Kleinasien III. 406.

Ar, Fluß in Italien, hieß vor Alters Alba II. 51.
Ae Hafen, in Böotien V. 303.
Aris, Fluß in Asien, dessen Lauf I. 220.
Alphosäum, ein Distrikt in Böotien II. 128.
Alphosium, Berg in Böotien V. 255.
Ia, Stadt in Paphlagonien VI. 104.
Ans, Stadt im Peloponnes II. 64.
Ote Meer, siehe asphaltische See.
Ua, Tuka, Stadt in Afrika V. 478.
Lone, eine chalkidische Colonie in Thrakien III. 95. wird von Kleon erobert 112. IV. 142. 265.
Ichin, Stadt in Thessalien, wird von den Lakedämoniern bevölkert und Heraklea genannt III. 2.
Ilos, Stadt in Kleinasien III. 415. V. 300.
Illier, eine thrakische Völkerschaft IV. 448.
Ipezus, Stadt in Pontus, Colonie der Sinoeer III. 404.
Lusische Ebene, in Italien III. 551.
Ltos, ein Berg im Peloponnes, (Lochberg) II. 22.
Iballier, Völkerschaft in Thrakien IV. 366. Not.
Ikka, Stadt in Thessalien V. 107.
Korythus, Stadt in Attika, wird den Herakliden zum Wohnsitz eingeräumt II. 110.
Inakria, ein alter Name der Insel Sicilien II. 65.
Inakia, Stadt in Sicilien, Hauptstadt der Sikuler III. 42.
Okala, Castell in Sicilien, woher es seinen Namen hat VI. 238.
Opium, Vorgebirge und Stadt in Karien, Ursprung dieses Namens II. 250. 255.
Opium, Stadt in Italien V. 565.
Paradisus, Stadt in Syrien V. 74.
Phylia, ein gewisser Bezirk im Peloponnes IV. 132.
Tirolis, Stadt in Phönikien, Beschreibung derselben IV. 241 f. V. 319.

Tripolus, Stadt in Kreta II. 280.
Triton, Fluß in Lybien oder Afrika I. 400. I
eine Insel, Beschreibung derselben I. 434 ff.
Triton, Fluß in Kreta II. 269 273.
Tritonis, See in Lybien, soll durch ein Erdb
verschwunden seyn I. 400 404.
Trözen, Stadt im Peloponnes III. 120. IV. 1
Troglodyten, Völkerschaft in Aethiopien, Bes
bung derselben I. 356.
Troja, Stadt in Aegypten, deren Ursprung I.
Trojaner, Völkerschaft in Kleinasien, woher d
Name rührt II. 144.
Tunes, Stadt in Afrika, III. 485.
Tunes, das weiße, Stadt in Afrika V. 379.
Tyche, ein Theil der Stadt Syrakus II. 441.
Tymphäa, Stadt in Griechenland V. 415.
Tyndaris, Tyndarium, Stadt in Sicilien, d
Ursprung III. 488. VI. 33.
Tyrkäisches Gebirge in Arabien I. 371.
Tyrittum, Stadt in Sicilien VI. 43.
Tyrus, Stadt in Phönikien, wird von Alexan
zerstört IV. 404 ff.

U. V.

Vakkäer, eine spanische Nation II. 214. treibt A
bau 214.
Veji, Stadt in Italien, kömmt unter römische H
schaft III. 513.
Veliterner, Völkerschaft in Italien III. 525.
Venushafen, ein arabischer Meerbusen I. 372
Venusia, eine wichtige Stadt in Apulien VI.
Verrugo, Stadt der Volsker in Italien III.
519.
Vescia, Stadt in Italien III. 551.
Vesuvius, Berg in Italien, hat in alten Z
Feuer ausgeworfen II. 43.
Unreine Bay, im arabischen Meerbusen I. 372
Urania, Stadt in der Insel Cypern V. 456.

anium, ein Ort in der Nachbarschaft von Syme, wird von Kariern bevölkert II. 244.
ier, Völkerschaft in Persien IV. 452. V. 180.

X.

anthus, Fluß in Lykien II. 247.
anthus, Stadt in Lykien V. 414.
iphonia, Stadt in Sicilien VI. 43.
uthia, ein Distrikt in Sicilien II. 176.

Z.

abirna, Stadt in Afrika I. 441.
akanthus, Stadt in Spanien, wird von Hannibaln zerstört VI. 71.
akynthus, Insel im jonischen Meere II. 467. IV. 179.
ankle, Stadt in Sicilien, heißt nachher Messana II. 161. 411.
arkäum, Gebirge in Medien I. 224.
ephyrium, Vorgebirge in Kilikien V. 117.
uphoner, ein numidische Völkerschaft in Afrika V. 436.
willingsbay in Kreta II. 279.

III.

Regiſter über die vom Diodor angeführten Schriftſteller.

A.

Agatharchides, von Knidus I. 334. 392. deſſen Meynungen vom Nil I. 87. ihm iſt in ſeiner Beſchreibung von Aethiopien zu trauen I. 323.
Aeſchines, von Athen, Sokrates Schüler IV. 132.
Alkman, der Dichter, nennt die Muſen Töchter des Uranus und der Ge II. 13.
Anaxagoras, des Euripides Lehrer I. 14. deſſen Meynung vom Anwachſen des Nils I. 79.
Anaximenes, von Lampſakus, wo ſich ſeine Geſchichte der Griechen endiget IV. 156. was ſie enthalten hat 156.
Anaxis, der Böotier, wo ſich ſeine griechiſche Geſchichte endiget IV. 167.
Antander, von Syrakus, hat die Geſchichte ſeines Bruders Agathokles beſchrieben VI. 11.
Antimachus, ein Dichter I. 428. III. 334.
Antiochus, von Syrakus, iſt der Verfaſſer einer ſiciliſchen Geſchichte III. 109.
Apollodorus, von Athen, Verfaſſer einer Chronik I. 10. III. 325. 334.
Aratus, der Dichter, einige Verſe aus ſeinem Werke II. 152.

Aristophanes, von Athen, ein komischer Dichter III. 59. 60.
Artemidorus, von Ephesus, hat eine Erdbeschreibung verfertiget I. 323.
Astydamas, ein tragischer Dichter, wann er sein erstes Stück aufgeführt III. 427.
Athanas, von Syrakus, wo sich seine Geschichte Dions anfängt IV. 166.
Athenäus, dessen Erzählung von der Semiramis I. 237.

* * *

Daphne, Tiresias Tochter, hat Gedichte geschrieben, aus denen Homer viele Verse entlehnt II. 189.
Demokritus, dessen Meynung vom Anwachsen des Nils I. 81. wann er gestorben III. 366.
Demophilus, Ephorus Sohn, hat die Geschichte des heiligen Kriegs beschrieben IV. 195.
Dionysiodorus, ein Böoter, wo sich seine griechische Geschichte endiget IV. 167.
Dionysius, Verfasser einer alten Fabelgeschichte I. 399. 431.
Diyllus, von Athen, hat eine allgemeine Geschichte in 26 Büchern geschrieben VI. 4. was sie enthalten hat IV. 195. 304.
Dosiades, Geschichtschreiber der Insel Kreta II. 287.
Duris, von Samus, wo sich seine Geschichte anfängt IV. 105. VI. 4.

* * *

Empedokles, Fragment von ihm III. 284.
Ephorus, von Kurrä I. 17. 76. II. 164. 259. III. 60. 203. 230. 242. 279. 364. 387. 447. IV. 105. dessen Meynung vom Anwachsen des Nils I. 82. fängt

Ephorus — seine Geschichte mit der Rückkehr der Herakliden an II. 2. wo sie sich schließt IV. 304.
Epikur, der Philosoph VI. 64.
Epimenides, der Theolog II. 287.
Euemerus, Geschichtschreiber, Nachricht von ihm II. 294.
Eumolpus, Fragment aus seinen Gedichten I. 21.
Eupolis, ein komischer Dichter, Fragment von ihm III. 60.
Euripides, ein tragischer Dichter III. 313. V. 391. Fragmente von ihm I. 14. 79. V. 444.

* * *

Fabius, ein römischer Geschichtschreiber II. 301.

* * *

Hekatäus, ein fabelhafter Geschichtschreiber I. 76. 97. 284.
Hellanikus, ein fabelhafter Geschichtschreiber I. 76. II. 301.
Hermias, von Methymnä, wo sich seine sicilianische Geschichte endiget IV. 62.
Herodotus, Geschichtschreiber I. 76 141. 227. 260. II. 396. dessen Meynung vom Anwachsen des Nils I. 80.
Hesiodus, der Dichter II. 13. 162. 263. 288. 294. 296.
Hieronymus, von Kardia, hat eine Geschichte der Nachfolger Alexanders geschrieben V. 80.
Homerus, der Dichter I. 20. 23. 24. 25. 30. 36. 95. 191. 302. 311. 407. 430. 432. II. 5. 13. 62. 93. 143. 162. 165. 205. 267. IV. 211. 271. V. 1. 254.

* * *

Jambulus, dessen Nachricht von einer im indischen Meere entdeckten Insel I. 298 ff.
Isokrates, von Athen, ein Redner III. 2. IV. 132.

* * *

Kadmus, ein fabelhafter Geschichtschreiber I. 76.
Kallias, ein sicilianischer Geschichtschreiber VI. 11. wird wegen seiner Schmeicheleyen gegen Agathokles getadelt VI. 13. 14.
Kallisthenes, Geschichtschreiber II. 2. IV. 195. wie weit seine Geschichte geht III. 552.
Karkinus, ein Tragödiendichter, Fragment von ihm II. 170.
Klitarchus, dessen Nachricht von der babylonischen Mauer I. 211.
Ktesias, von Knidus I. 200. 205. 211. 214. 227. 230. 237. 240. 260. wo sich seine Geschichte beschließt III. 433.

* * *

Laosthenides, Geschichtschreiber der Insel Kreta II. 287.
Linus, Erfinder des Gesangs, und Lehrer des Orpheus I. 431.

* * *

Marsyas, Verfasser einer makedonischen Geschichte V. 464.
Matris I. 46.
Menodotus von Perinthus, hat eine griechische Geschichte geschrieben VI. 75.
Moses, Gesetzgeber der Juden VI. 281.

* * *

Neoptolemus, ein tragischer Dichter an Philipps Hofe, Fragment von ihm IV. 330.

* * *

Oenopides, von Chius, dessen Meynung vom Anwachsen des Nils I. 86.

Orpheus, I. 24. 422.

* * *

Philemon, ein komischer Dichter III. 22, wie viele Stücke er geschrieben VI. 44.

Philinus, von Agrigent, ein Geschichtschreiber VI. 44.

Philistus, Geschichtschreiber II. 171. wo sich dessen Geschichte endiget III. 325. seine Geschichte Dionysius II. hat 2 Bücher enthalten IV. 156.

Philoxenus, ein Dithyrambendichter, wann er gelebt III. 433. IV. 11 f.

Polybius, der Geschichtschreiber, ist des jüngern Scipio Afrikanus Lehrmeister in der Philosophie VI. 140.

Polyidus, ein Dithyrambendichter, Mahler und Tonkünstler, wann er gelebt III. 433.

Polykletus, ein Geschichtschreiber III. 285.

Psaon hat Diyllus Geschichte fortgesetzt VI. 4.

* * *

Simonides, ein Dichter, Fragment von ihm II. 354. f.

Solon, von Athen, Fragment von ihm V. 144.
Sophokles, von Athen, ein tragischer Dichter, wann er gestorben II. 325.
Sophokles, der jüngere, macht sich durch Trauerspiele berühmt III. 445.
Sosikrates, Geschichtschreiber der Insel Kreta II. 287.
Sosilus, der Ilier, hat Hannibals Thaten beschrieben VI. 75.

* * *

Telestes, ein Dithyrambendichter von Selinus, wann er gelebt III. 433.
Thales, dessen Meynung vom Anwachsen des Nils I. 78.
Theopompus, von Chius I. 76. II. 2. wo sich seine Geschichte anfängt, und wie viele Jahre sie enthält III. 206. wo sie sich endigt III. 501. hat eine Geschichte Philipps geschrieben IV. 174. und drey Bücher von der Geschichte der beyden Dionysien eingeschaltet IV. 297.
Thukydides, der Geschichtschreiber I. 76. wo seine Geschichte anhebt III. 53. wie viel Jahre sie enthält III. 53. wo sie aufhört III. 205.
Thymötes, Orpheus Zeitgenosse, hat ein Gedicht Phrygia geschrieben I. 433.
Timäus, Geschichtschreiber von Sicilien II. 143. 164. 171. III. 230. 242. 279. 285. 389. 335. 447. V. 517. 535. VI. 11. wird wegen seiner Partheylichkeit getadelt III. 299. besonders in Ansehung des Agathokles VI. 12. 13.
Timotheus, ein Dithyrambendichter, wann er gelebt III. 433.

* * *

Xenophon, von Athen I. 76. wo sich seine Geschichte anfängt, und wie viel Jahre sie enthält III. 206. wo sie sich endigt IV. 156.

* * *

Zeno, hat eine Geschichte von Rhodus geschrieben II. 248.

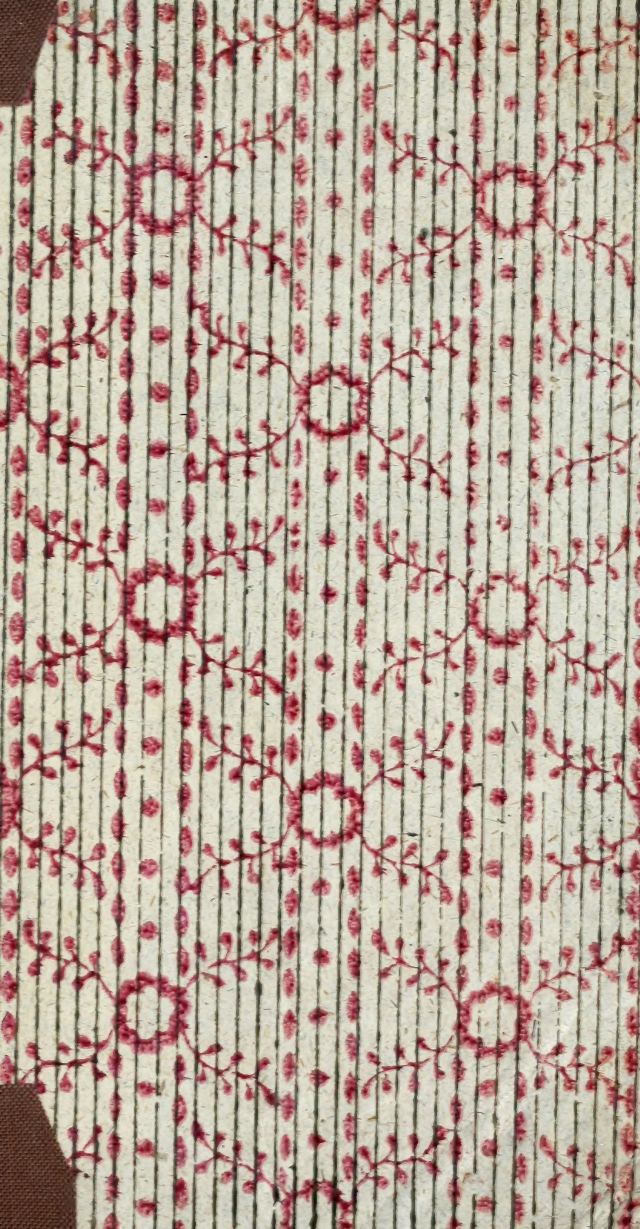
Die vornehmsten Druckfehler, die in den beyden letzten Bänden stehen geblieben sind, beliebe der Leser auf folgende Art zu verbessern:

Im Vten Bande.

S. 35 Lin. 5. von unten ist eine wegzustreichen.
— 43 — 9. von oben Mnasikles für Mnesikles.
— 57 — 2. von oben immer für innere.
— 72 — 3. v. u. Städtchens für Städtgens.
— 125 — 11. v. o. fehlen nach hatten die Worte: theils zum Tode.
— 134 — 7. von unten fehlt nach Natur, und.
— 165 — 5. v. u. Aeakides für Anakides.
— 169 sind die beyden Anmerkungen versetzt worden.
— 194 — 3. v. o. den für dem.
— 207 — 3. v. o. Fuß für Fluß.
— 267 — 13. v. o. erzählt für erzehlt.
— 294 — 1. v. o. Aulius für Aelius.
— 321 — 2. v. u. solche für gleiche.
— 323 — 14. v. o. floh für flohe.
— 327 — 7. v. o. ist aber wegzustreichen.
— 334 — 16. v. o. diese Cisternen für jene Gefäße.
— 365 — 7. v. o. Erzählung für Erzehlung.
— 373 — 2. v. u. Rudern für Ruder.
— 414 — 11. v. o. Kaunus für Kaunium.
— 420 — 10. v. o. erfocht für erfochte.
— 438 — 5. v. o. Klinon für Klieon.
— 441 — 3. v. o. Opheilas für Agathokles.
— 505 — 3. v. u. achtzigtausend für achttaus.
— 511 — 10. v. u. Syrien für Syrene.
— 512 — 10. v. o. Zathras für Zethras.
— 514 — 8. v. u. davon für davor.
— — — 3. v. u. im Genuß für am Genuß.
— 539 — 7. v. o. künstliche für künftige.
— 570 — 6. v. u. Kyinda für Kuinda.

Im

Druckfehler.

Im Vten Bande.

S.	2	Anm.	5. v. o. Seleukus für Selenkus.
—	4	—	10. v. v. Diyllus für Diallus.
—	9	—	1. v. o. hatte für hat.
—	18	—	1. v. u. erlangen für verlangen.
—	34	—	6. v. o. des für dem.
—	38	—	6. v. o. an für in.
—	43	—	4. v. u. Askelus für Askalus.
—	48	—	12. v. u. geschafft für geschifft.
—	85	—	8. v. o. Lälius für Cälius.
—	106	—	7. v. u. Abrupolis für Aprubolis.
—	120	—	5. v. u. Becher für Bücher.
—	131	—	4. v. u. Timotheus f. Thimotheus.
—	138	—	13. v. u. Uebernehmung f. Unterneh.
—	140	—	2. Not. fehlt nach achtzehn, sondern.
—	151	—	6. v. o. fehlt nach an den das Wort: jüngern.
—	—	—	7. v. o. dem für den.
—	184	—	8. v. o. Termesinern f. Termestinern.
—	186	—	2. v. u. ist nun wegzustreichen.
—	190	—	10. v. v. muß sie weggestrichen werden.
—	211	—	6. Not. Prokne für Prokea.
—	241	—	8. v. o. ihren Herren f. ihrem Heere.
—	276	—	7. v. o. ermahnte für vermehrte.